This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

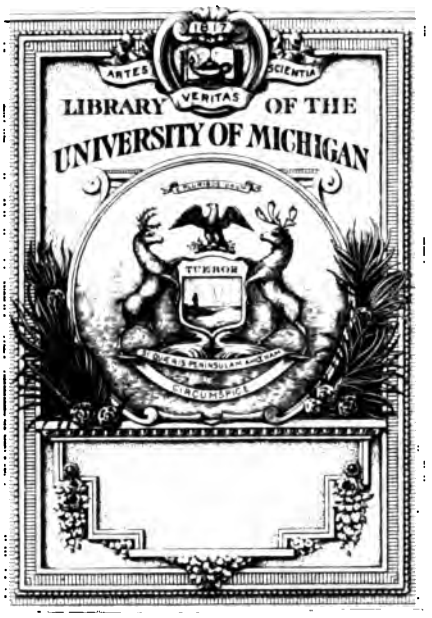
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

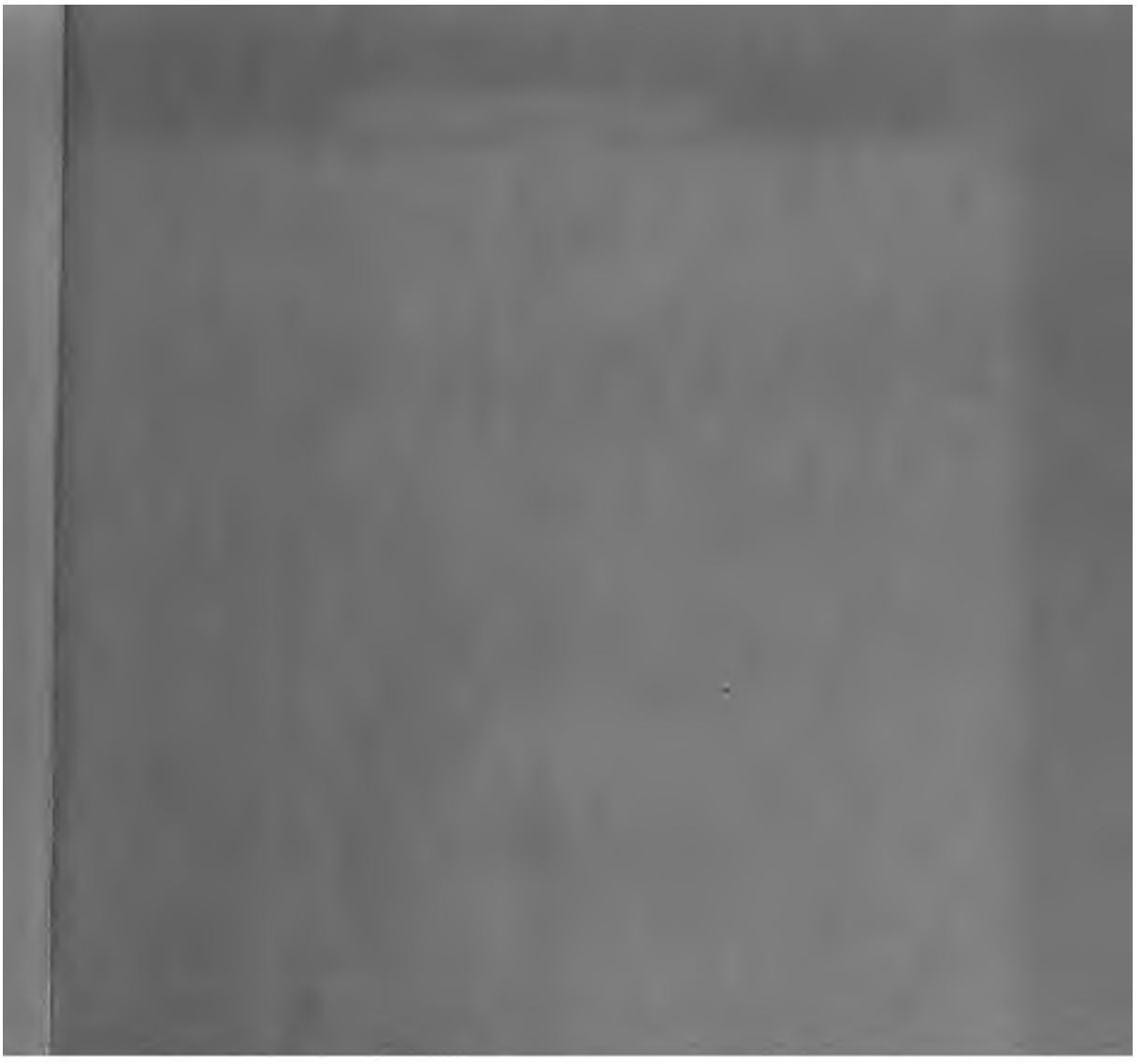
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 1,221,394



THE GIFT OF
Mrs. H. J. Killilea



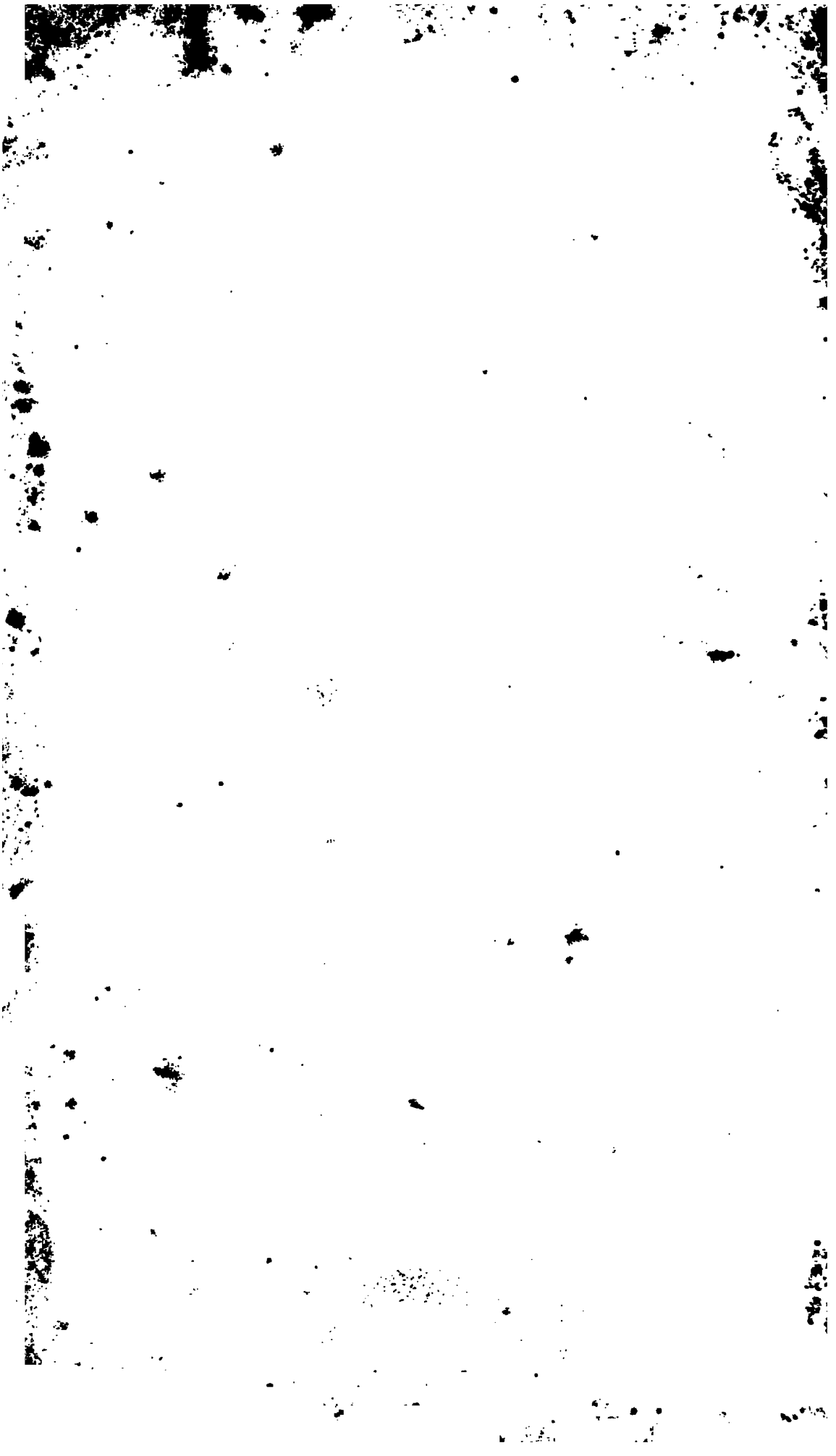
2139
1857

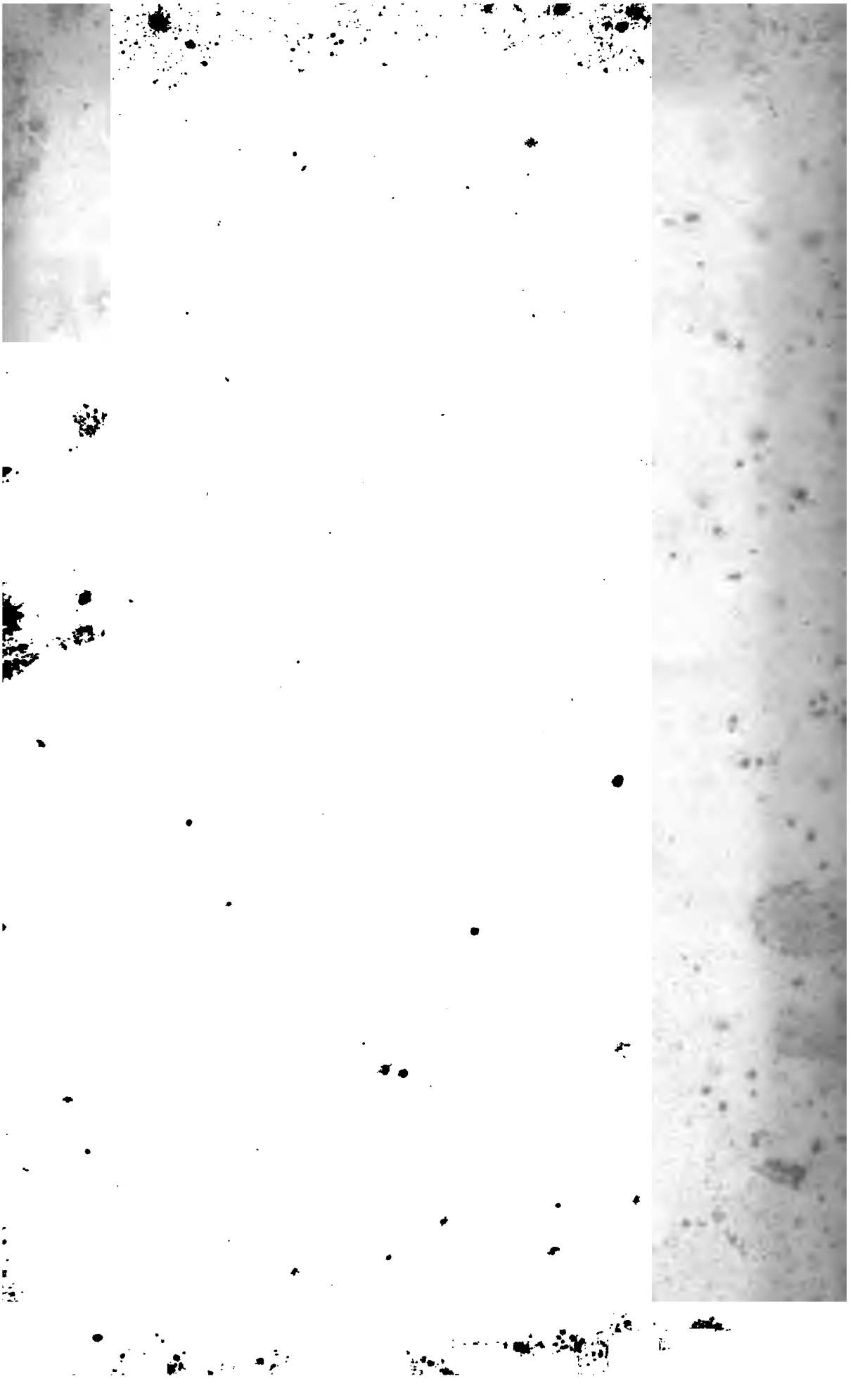
Herrn Dr. L. Meindermann,

Zum fleißigen u. gesegneten Gebrauch, mit der Bitte, diese kleine Gabe der Erkenntlichkeit mit eben der Freundlichkeit u. Güte hinzunehmen, mit der Sie mir bisher so manchen freundlichen Dienst zu Theil werden ließen.

Fort Wayne, August 28ten 1857.

Fr. W. Foehlinger.





Bible. N.T. Ger. ... 1857.

Das

Neue Testament

unſers

Herrn Jeſu Chriſti,

verdeutſchet durch

Dr. Martin Luther

mit deſſen Vorreden und Randgloſſen, ſowie mit den Summarien

M. Viti Dieterichs,

nebſt den

Vorreden und Schlußgebeten Francisci Vierlings.

Neu aufgelegt durch die deutſche evang.-luth. Central-Bibel-Geſellſchaft.

St. Louis, Mo.,
Druckerei der evang.-luth. Synode von Miſſouri, Ohio u. a. St.,
1857.

Vorrede Dr. Martin Lutheri
auf das Neue Testament.

Gleichwie das Alte Testament ist ein Buch, darinnen Gottes Gesetz und Gebot, daneben denn die Geschichte, beide Derer, die dieselben gehalten und nicht gehalten haben, geschrieben sind: also ist das Neue Testament ein Buch, darinnen das Evangelium und Gottes Verheissung, daneben auch Geschichte, beide Derer, die daran gläuben, und nicht gläuben, geschrieben sind.

Denn Evangelium ist ein griechisch Wort, und heisset auf deutsch: gute Botschaft, gute Mähre, gute neue Zeitung, gut Geschrei, davon man singet, saget und fröhlich ist. Als da David den großen Goliath überwand, kam ein gut Geschrei und tröstliche neue Zeitung unter das jüdische Volk, daß ihr greulichster Feind erschlagen und sie erlöset, zu Freude und Friede gestellt wären; davon sie sungen und sprungen und fröhlich waren. Also ist das Evangelium Gottes und Neue Testament eine gute Mähre und Geschrei, in alle Welt erschollen, durch die Apostel, von einem rechten David, der mit der Sünde, Tod und Teufel gestritten, und überwunden habe; und damit alle Die, so in Sünden gefangen, mit dem Tode geplaget, vom Teufel überwältiget gewesen, ohne ihr Verdienst erlöset, gerecht, lebendig und selig gemacht hat, und damit zu Frieden gestellet und Gott wieder heim bracht; davon sie singen, danken, Gott loben und fröhlich sind ewiglich, so sie Das anders feste glauben, und im Glauben beständig bleiben.

Solch Geschrei und tröstliche Mähre, oder Evangelische göttliche neue Zeitung, heisset auch ein **Neu Testament**, darum, daß, gleichwie ein Testament ist, wenn ein sterbender Mann sein Gut bescheidet, nach seinem Tode den benannten Erben auszutheilen: also hat auch Christus vor seinem Sterben befohlen und beschieden, solches Evangelium nach seinem Tode auszurufen in alle Welt; und damit Allen, die da gläuben, zu eigen gegeben alles sein Gut, das ist, sein Leben, damit er den Tod verschlungen, seine Gerechtigkeit, damit er die Sünde vertilget, und seine Seligkeit, damit er die ewige Verdammniß überwunden hat. Nun kann je der arme Mensch, in Sünden todt und zur Hölle verstricket, nichts Köstlicheres hören, denn solche theure liebliche Botschaft von Christo, und muß sein Herz von Grund lachen und fröhlich drüber werden, wo ers gläubet, daß es wahr sei.

Nun hat Gott, solchen Glauben zu stärken, dieses sein Evangelium und Testament vielfältig im Alten Testament durch die Propheten verheissen, wie St. Paulus Röm. 1, 1. saget: „Ich bin ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, welches er zuvor verheissen hat durch seine Propheten, in der heiligen Schrift, von seinem Sohn, der ihm geboren ist von dem Saamen David ꝛc. ꝛc.

Und daß wir deren etliche anzeigen, hat ers am ersten verheissen, da er saget zu der Schlange, Genes. 3, 15.: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du

wirſt ihn in die Ferſen ſtechen." Chriſtus iſt der Saame dieſes Weibes, der dem Teufel ſeinen Kopf, das iſt, Sünde, Tod, Hölle, und alle ſeine Kraft zertreten hat. Denn ohne dieſen Saamen kann kein Menſch der Sünde, dem Tod, noch der Hölle entrinnen.

Item, Gen. 22, 18. verhieß ers Abraham: „Durch deinen Saamen ſollen alle Völker auf Erden geſegnet werden". Chriſtus iſt der Saame Abrahä, ſpricht St. Paulus Gal. 3, 16. Der hat alle Welt geſegnet durchs Evangelium. Denn wo Chriſtus nicht iſt, da iſt noch der Fluch, der über Adam und ſeine Kinder fiel, da er geſündiget hatte, daß ſie allzumal der Sünde, des Todes und der Hölle ſchuldig und eigen ſein müſſen. Wider den Fluch ſegnet nun das Evangelium alle Welt damit, daß es rufet öffentlich: wer an dieſen Saamen Abrahä glaubet, ſoll geſegnet, das iſt, von Sünde, Tod und Hölle los ſein, und gerecht, lebendig und ſelig bleiben ewiglich; wie Chriſtus ſelbſt ſagt Joh. 11, 26.: „Wer an mich glaubet, der wird nimmer mehr ſterben".

Item, ſo verhieß ers David 2. Sam. 7, 12., da er ſagt: „Ich will erwecken deinen Saamen nach dir; der ſoll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl ſeines Königreichs beſtätigen ewiglich. Ich will ſein Vater ſein, und er ſoll mein Sohn ſein ꝛc. ꝛc". Das iſt das Reich Chriſti, davon das Evangelium lautet: ein ewiges Reich, ein Reich des Lebens, der Seligkeit und Gerechtigkeit; darein kommen aus dem Gefängniß der Sünde und des Todes Alle, die da glauben. Solcher Verheißungen des Evangelii ſind viel mehr auch in den andern Propheten: als Micha 5, 2.: „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein biſt unter den Tauſenden Juda; aus dir ſoll mir kommen, der in Israel ein Herr ſei.

Item, Hoſ. 13, 14.: „Ich will ſie erlöſen aus der Hölle, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift ſein; Hölle, ich will dir eine Peſtilenz ſein".

So iſt nun das Evangelium nichts Anderes, denn eine Predigt von Chriſto, Gottes und Davids Sohn, wahrem Gott und Menſchen, der für uns mit ſeinem Sterben und Auferſtehen aller Menſchen Sünde, Tod und Hölle überwunden hat, die an ihn glauben. Daß alſo das Evangelium eine kurze und lange Rede mag ſein, und Einer kurz, der Andere lang beſchreiben mag. Der beſchreibts lang, der viel Werke und Worte Chriſti beſchreibet, als die vier Evangeliſten thun. Der beſchreibets aber kurz, der nicht von Chriſtus Werk, ſondern kürzlich anzeiget, wie er durch ſein Sterben und Auferſtehen Sünde, Tod und Hölle überwunden habe Denen, die an ihn glauben, wie St. Petrus und Paulus ſagt.

Darum ſiehe nun darauf, daß du nicht aus Chriſto einen Moſen macheſt, noch aus dem Evangelio ein Geſetz- oder Lehr-Buch; wie bisher geſchehen iſt, und etliche Vorreden, auch St. Hieronymi, ſich hören laſſen. Denn das Evangelium fordert eigentlich nicht unſere Werke, daß wir damit fromm und ſelig werden; ja es verdammt ſolche Werke; ſondern es fordert den Glauben an Chriſtum, daß derſelbige für uns Sünde, Tod und Hölle überwunden hat, und alſo uns nicht durch unſere Werke, ſondern durch ſein eigen Werk, Sterben und Leiden, fromm, lebendig und ſelig macht, daß wir uns ſeines Sterbens und Sieges mögen annehmen, als hätten wir es ſelbſt gethan.

Daß aber Chriſtus im Evangelio, dazu St. Petrus und Paulus, viel Gebot und Lehre geben und das Geſetz auslegen, ſoll man gleich rechnen allen andern Werken und Wohlthaten Chriſti. Und gleichwie ſeine Werke und Geſchichte wiſſen, iſt noch nicht das rechte Evangelium wiſſen, denn damit weißt du noch nicht, daß er die Sünde, Tod und Teufel überwunden hat: alſo iſt auch das noch nicht das Evangelium wiſſen, wenn du ſolche Lehre und Gebot weiſſeſt; ſondern, wenn die Stimme kommt, die da ſagt, Chriſtus ſei dein eigen mit Leben, Lehren und Werken, Sterben, Auferſtehen, und Alles, was er iſt, hat, thut und vermag.

Alſo ſehen wir auch, daß er nicht dringet, ſondern freundlich locket und ſpricht: Selig ſind die Armen u. ſ. w. Und die Apoſtel brauchen des Worts: „Ich ermahne, ich flehe, ich bitte"; daß man allenthalben ſiehet, wie das Evangelium nicht ein Geſetz-Buch iſt, ſondern eigentlich eine Predigt von den Wohlthaten Chriſti, uns erzeiget, und zu eigen gegeben, ſo wir glauben. Moſes aber in ſeinen Büchern treibet, dringet, dräuet, ſchlägt und ſtraft greulich; denn er iſt ein Geſetz-Schreiber und Treiber.

Daher kommts auch, daß einem Gläubigen kein Geſetz gegeben iſt, dadurch er gerecht werde vor Gott; wie St. Paulus ſagt 1 Tim. 1, 9. Darum, daß er durch den Glauben gerecht, lebendig und ſelig iſt. Und iſt ihm nicht mehr noth, denn daß er ſolchen Glauben mit Werken beweiſe. Ja, wo der Glaube iſt, kann er ſich nicht halten; er beweiſet ſich, bricht heraus durch gute Werke, bekennet und lehret ſolch Evangelium vor den Leuten, und wagt ſein Leben daran. Und Alles, was er lebt und thut, das richtet er zu des Nächſten Nutz, ihm zu helfen; nicht allein auch zu ſolcher Gnade zu kommen, ſondern auch mit Leib, Gut und Ehr, wie er ſiehet, daß ihm Chriſtus gethan hat; und folget alſo dem Exempel Chriſti nach.

Das meinet auch Chriſtus, da er zuletzt kein ander Gebot gab, denn die Liebe, daran man erkennen ſollte, wer ſeine Jünger wären, und rechtſchaffene Gläubige. Denn wo die Werk und Liebe nicht heraus bricht, da iſt der Glaube nicht recht; da haftet das Evangelium noch nicht, und iſt Chriſtus noch nicht recht erkannt.

Siehe, nun richte dich alſo in die Bücher des Neuen Teſtaments, daß du ſie auf dieſe Weiſe zu leſen wiſſeſt.

Vorrede Veit Dieterichs.

Dem Durchläuchtigen und Hochgebornen Fürſten und Herrn,

Herrn Albrechten, Markgrafen zu Brandenburg,

in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigſten Herrn.

Gnade, Friede und Barmherzigkeit, von Gott unſerm Vater und unſerm Herrn Jeſu Chriſto.

Was anfänglich mich beweget habe, die Summarien über das Alte Teſtament aufs Kürzeſte und einfältigſt zu ſtellen, habe ich genugſam in der Vorrede über das Alte Teſtament angezeigt: weil in unſerer Kirche beide, die Hiſtorien und Predigten, der heiligen Patriarchen und Propheten geleſen werden; daß für das gemeine Volk ein kurzer Unterricht vonnöthen ſei, auf daß Jedermann wiſſe, was er fürnehmlich aus ſolcher Lection lernen, und wie ers brauchen und ihm nütz machen ſoll.

Wiewohl ich aber hernach von Vielen drum angeſucht und gebeten bin worden, dergleichen kurze Anleitung auch über das Neue Teſtament zu ſtellen, ſo hab ich doch ſolcher Arbeit mich zuerſt nicht wollen unterſtehen; Urſach, daß das Neue Teſtament zu reich und weitläufig, auch an ihm ſelbſt klar und verſtändlich iſt; und ſonderlich, daß ichs nicht wußte zu ſtellen, das man zu einer Anleitung auf ein jedes Kapitel in der Kirche möchte leſen. Denn weil in der Hiſtorie des Herrn Chriſti ſchier ein jedes Kapitel viel unterſchiedliche Werke und Predigten faſſet, die doch, wie gemeldet, an ſich ſelbſt nicht ſchwer noch dunkel ſind, hat ſichs in keinen Weg mit ſolchen Summarien ſchicken wollen; denn ſie gar zu kurz und enge, oder zu lang und weitläufig würden.

Und dennoch, weil man mir nicht hat wollen Ruhe laſſen, und ihrer viel es dafür gehalten haben, es möchte in andere Wege nütze ſein, wo eine kurze Anleitung geſtellet würde,

Das

Neue Testament

unſers

Herrn Jeſu Chriſti,

verdeutſchet durch

Dr. Martin Luther

mit deſſen Vorreden und Randgloſſen, ſowie mit den Summarien

M. Viti Dieterichs,

nebſt den

Vorreden und Schlußgebeten Francisci Vierlings.

Neu aufgelegt durch die deutſche evang.-luth. Central-Bibel-Geſellſchaft.

St. Louis, Mo.,
Druckerei der evang.-luth. Synode von Miſſouri, Ohio u. a. St.,
1857.

Vorrede Dr. Martin Lutheri
auf das Neue Testament.

Gleichwie das Alte Testament ist ein Buch, darinnen Gottes Gesetz und Gebot, daneben denn die Geschichte, beide Derer, die dieselben gehalten und nicht gehalten haben, geschrieben sind: also ist das Neue Testament ein Buch, darinnen das Evangelium und Gottes Verheissung, daneben auch Geschichte, beide Derer, die daran gläuben, und nicht gläuben, geschrieben sind.

Denn Evangelium ist ein griechisch Wort, und heisset auf deutsch: gute Botschaft, gute Mähre, gute neue Zeitung, gut Geschrei, davon man singet, saget und fröhlich ist. Als da David den großen Goliath überwand, kam ein gut Geschrei und tröstliche neue Zeitung unter das jüdische Volk, daß ihr greulichster Feind erschlagen und sie erlöset, zu Freude und Friede gestellt wären; davon sie sungen und sprungen und fröhlich waren. Also ist das Evangelium Gottes und Neue Testament eine gute Mähre und Geschrei, in alle Welt erschollen, durch die Apostel, von einem rechten David, der mit der Sünde, Tod und Teufel gestritten, und überwunden habe; und damit alle Die, so in Sünden gefangen, mit dem Tode geplaget, vom Teufel überwältiget gewesen, ohne ihr Verdienst erlöset, gerecht, lebendig und selig gemacht hat, und damit zu Frieden gestellet und Gott wieder heim bracht; davon sie singen, danken, Gott loben und fröhlich sind ewiglich, so sie Das anders feste glauben, und im Glauben beständig bleiben.

Solch Geschrei und tröstliche Mähre, oder Evangelische göttliche neue Zeitung, heisset auch ein **Neu Testament**, darum, daß, gleichwie ein Testament ist, wenn ein sterbender Mann sein Gut bescheidet, nach seinem Tode den benannten Erben auszutheilen: also hat auch Christus vor seinem Sterben befohlen und beschieden, solches Evangelium nach seinem Tode auszurufen in alle Welt; und damit Allen, die da gläuben, zu eigen gegeben alles sein Gut, das ist, sein Leben, damit er den Tod verschlungen, seine Gerechtigkeit, damit er die Sünde vertilget, und seine Seligkeit, damit er die ewige Verdammniß überwunden hat. Nun kann je der arme Mensch, in Sünden todt und zur Hölle verstricket, nichts Köstlicheres hören, denn solche theure liebliche Botschaft von Christo, und muß sein Herz von Grund lachen und fröhlich drüber werden, wo ers gläubet, daß es wahr sei.

Nun hat Gott, solchen Glauben zu stärken, dieses sein Evangelium und Testament vielfältig im Alten Testament durch die Propheten verheissen, wie St. Paulus Röm. 1, 1. saget: „Ich bin ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, welches er zuvor verheissen hat durch seine Propheten, in der heiligen Schrift, von seinem Sohn, der ihm geboren ist von dem Saamen David ꝛc. ꝛc.

Und daß wir deren etliche anzeigen, hat ers am ersten verheissen, da er saget zu der Schlange, Genes. 3, 15.: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du

wirſt ihn in die Ferſen ſtechen." Chriſtus iſt der Saame dieſes Weibes, der dem Teufel ſeinen Kopf, das iſt, Sünde, Tod, Hölle, und alle ſeine Kraft zertreten hat. Denn ohne dieſen Saamen kann kein Menſch der Sünde, dem Tod, noch der Hölle entrinnen.

Item, Gen. 22, 18. verhieß ers Abraham: „Durch deinen Saamen ſollen alle Völker auf Erden geſegnet werden". Chriſtus iſt der Saame Abrahä, ſpricht St. Paulus Gal. 3, 16. Der hat alle Welt geſegnet durchs Evangelium. Denn wo Chriſtus nicht iſt, da iſt noch der Fluch, der über Adam und ſeine Kinder fiel, da er geſündiget hatte, daß ſie allzumal der Sünde, des Todes und der Hölle ſchuldig und eigen ſein müſſen. Wider den Fluch ſegnet nun das Evangelium alle Welt damit, daß es rufet öffentlich: wer an dieſen Saamen Abrahä glaubet, ſoll geſegnet, das iſt, von Sünde, Tod und Hölle los ſein, und gerecht, lebendig und ſelig bleiben ewiglich; wie Chriſtus ſelbſt ſagt Joh. 11, 26.: „Wer an mich glaubet, der wird nimmer mehr ſterben".

Item, ſo verhieß ers David 2. Sam. 7, 12., da er ſagt: „Ich will erwecken deinen Saamen nach dir; der ſoll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl ſeines Königreichs beſtätigen ewiglich. Ich will ſein Vater ſein, und er ſoll mein Sohn ſein ꝛc. ꝛc". Das iſt das Reich Chriſti, davon das Evangelium lautet: ein ewiges Reich, ein Reich des Lebens, der Seligkeit und Gerechtigkeit; darein kommen aus dem Gefängniß der Sünde und des Todes Alle, die da glauben. Solcher Verheißungen des Evangelii ſind viel mehr auch in den andern Propheten: als Micha 5, 2.: „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein biſt unter den Tauſenden Juda; aus dir ſoll mir kommen, der in Israel ein Herr ſei.

Item, Hoſ. 13, 14.: „Ich will ſie erlöſen aus der Hölle, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift ſein; Hölle, ich will dir eine Peſtilenz ſein".

So iſt nun das Evangelium nichts Anderes, denn eine Predigt von Chriſto, Gottes und Davids Sohn, wahrem Gott und Menſchen, der für uns mit ſeinem Sterben und Auferſtehen aller Menſchen Sünde, Tod und Hölle überwunden hat, die an ihn glauben. Daß alſo das Evangelium eine kurze und lange Rede mag ſein, und Einer kurz, der Andere lang beſchreiben mag. Der beſchreibts lang, der viel Werke und Worte Chriſti beſchreibet, als die vier Evangeliſten thun. Der beſchreibets aber kurz, der nicht von Chriſtus Werk, ſondern kürzlich anzeiget, wie er durch ſein Sterben und Auferſtehen Sünde, Tod und Hölle überwunden habe Denen, die an ihn glauben, wie St. Petrus und Paulus ſagt.

Darum ſiehe nun darauf, daß du nicht aus Chriſto einen Moſen macheſt, noch aus dem Evangelio ein Geſetz- oder Lehr-Buch; wie bisher geſchehen iſt, und etliche Vorreden, auch St. Hieronymi, ſich hören laſſen. Denn das Evangelium fordert eigentlich nicht unſere Werke, daß wir damit fromm und ſelig werden; ja es verdammt ſolche Werke; ſondern es fordert den Glauben an Chriſtum, daß derſelbige für uns Sünde, Tod und Hölle überwunden hat, und alſo uns nicht durch unſere Werke, ſondern durch ſein eigen Werk, Sterben und Leiden, fromm, lebendig und ſelig macht, daß wir uns ſeines Sterbens und Sieges mögen annehmen, als hätten wir es ſelbſt gethan.

Daß aber Chriſtus im Evangelio, dazu St. Petrus und Paulus, viel Gebot und Lehre geben und das Geſetz auslegen, ſoll man gleich rechnen allen andern Werken und Wohlthaten Chriſti. Und gleichwie ſeine Werke und Geſchichte wiſſen, iſt noch nicht das rechte Evangelium wiſſen, denn damit weißt du noch nicht, daß er die Sünde, Tod und Teufel überwunden hat: alſo iſt auch das noch nicht das Evangelium wiſſen, wenn du ſolche Lehre und Gebot weiſſeſt; ſondern, wenn die Stimme kommt, die da ſagt, Chriſtus ſei dein eigen mit Leben, Lehren und Werken, Sterben, Auferſtehen, und Alles, was er iſt, hat, thut und vermag.

Alſo ſehen wir auch, daß er nicht dringet, ſondern freundlich locket und ſpricht: Selig ſind die Armen u. ſ. w. Und die Apoſtel brauchen des Worts: „Ich ermahne, ich flehe, ich bitte"; daß man allenthalben ſiehet, wie das Evangelium nicht ein Geſetz-Buch iſt, ſondern eigentlich eine Predigt von den Wohlthaten Chriſti, uns erzeiget, und zu eigen gegeben, ſo wir glauben. Moſes aber in ſeinen Büchern treibet, dringet, dräuet, ſchlägt und ſtraft greulich; denn er iſt ein Geſetz-Schreiber und Treiber.

Daher kommts auch, daß einem Gläubigen kein Geſetz gegeben iſt, dadurch er gerecht werde vor Gott; wie St. Paulus ſagt 1 Tim. 1, 9. Darum, daß er durch den Glauben gerecht, lebendig und ſelig iſt. Und iſt ihm nicht mehr noth, denn daß er ſolchen Glauben mit Werken beweiſe. Ja, wo der Glaube iſt, kann er ſich nicht halten; er beweiſet ſich, bricht heraus durch gute Werke, bekennet und lehret ſolch Evangelium vor den Leuten, und wagt ſein Leben daran. Und Alles, was er lebt und thut, das richtet er zu des Nächſten Nutz, ihm zu helfen; nicht allein auch zu ſolcher Gnade zu kommen, ſondern auch mit Leib, Gut und Ehr, wie er ſiehet, daß ihm Chriſtus gethan hat; und folget alſo dem Exempel Chriſti nach.

Das meinet auch Chriſtus, da er zuletzt kein ander Gebot gab, denn die Liebe, daran man erkennen ſollte, wer ſeine Jünger wären, und rechtſchaffene Gläubige. Denn wo die Werk und Liebe nicht heraus bricht, da iſt der Glaube nicht recht; da haftet das Evangelium noch nicht, und iſt Chriſtus noch nicht recht erkannt.

Siehe, nun richte dich alſo in die Bücher des Neuen Teſtaments, daß du ſie auf dieſe Weiſe zu leſen wiſſeſt.

Vorrede Veit Dieterichs.

Dem Durchläuchtigen und Hochgebornen Fürſten und Herrn,

Herrn Albrechten, Markgrafen zu Brandenburg,

in Preuſſen, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Herzogen, Burggrafen zu Nürnberg und Fürſten zu Rügen ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigſten Herrn.

Gnade, Friede und Barmherzigkeit, von Gott unſerm Vater und unſerm Herrn Jeſu Chriſto.

Was anfänglich mich beweget habe, die Summarien über das Alte Teſtament aufs Kürzeſte und einfältigſt zu ſtellen, habe ich genugſam in der Vorrede über das Alte Teſtament angezeigt: weil in unſerer Kirche beide, die Hiſtorien und Predigten, der heiligen Patriarchen und Propheten geleſen werden; daß für das gemeine Volk ein kurzer Unterricht vonnöthen ſei, auf daß Jedermann wiſſe, was er fürnehmlich aus ſolcher Lection lernen, und wie ers brauchen und ihm nütz machen ſoll.

Wiewohl ich aber hernach von Vielen drum angeſucht und gebeten bin worden, dergleichen kurze Anleitung auch über das Neue Teſtament zu ſtellen, ſo hab ich doch ſolcher Arbeit mich zuerſt nicht wollen unterſtehen; Urſach, daß das Neue Teſtament zu reich und weitläufig, auch an ihm ſelbſt klar und verſtändlich iſt; und ſonderlich, daß ichs nicht wußte zu ſtellen, das man zu einer Anleitung auf ein jedes Kapitel in der Kirche möchte leſen. Denn weil in der Hiſtorie des Herrn Chriſti ſchier ein jedes Kapitel viel unterſchiedliche Werke und Predigten faſſet, die doch, wie gemeldet, an ſich ſelbſt nicht ſchwer noch dunkel ſind, hat ſichs in keinen Weg mit ſolchen Summarien ſchicken wollen; denn ſie gar zu kurz und enge, oder zu lang und weitläufig würden.

Und dennoch, weil man mir nicht hat wollen Ruhe laſſen, und ihrer viel es dafür gehalten haben, es möchte in andere Wege nütze ſein, wo eine kurze Anleitung geſtellet würde,

habe ichs letzlich mich unterstanden und die Summaria gestellet, nicht dahin, daß mans in der Kirche lesen soll; sondern, daß ein Jeder, der es nicht besser weiß, für sich selbst zu seinem Studiren brauchen, und sich daraus berichten möge. Denn ich mit Fleiß dahin gesehen habe, daß ich allenthalben nicht allein den rechten, einfältigen Verstand der dunkeln Sprüche anzeigte, sondern auch die Predigten und Unterricht Christi und der Apostel fein ordentlich fassete; wie denn Solches sonderlich in den Episteln der heiligen Apostel vonnöthen ist, daß man sehe, was sie zu lehren fürhaben; wie sie damit umgehen, und Eins nach dem Andern fein ordentlich fürtragen. Und zwar, es schaffe diese Arbeit Nutz, wo und bei wem sie wolle, so muß ich bekennen, daß mir die Mühe in dem reichlich belohnt ist, daß ich viel Sprüche fleissiger angesehen, eigentlicher verstanden, auch mehr Unterrichts und Trosts daraus empfangen habe, denn zuvor.

Wie denn dies sonderlich die Art des Wortes Gottes ist, und wir Prediger, ja auch alle Christen, desto fleissiger damit umgehen und desto lieber es lesen sollen, daß es, wie der Regen, nicht ohne Frucht abgehet, sondern unsere Herzen je länger je mehr erleuchtet, daß wir unsers Berufs gewisser, zu gottseligem Wandel fleissiger, zum Kreuz williger, in Anfechtungen getroster, zum Gebet ernster und brünstiger, und in Summa zu allen guten Werken geschickter werden. Darum reuet mich die Mühe, so ich auf frommer Leute Ansuchen auf mich genommen, gar nicht; bin auch der Hoffnung, die einfältigen Christen, so zu Gottes Wort Lust und Liebe haben, und es gerne mit Frucht lesen wollten, werden sich aus solcher Anleitung auch bessern können.

Bei den Griechen hat Theophylactus auf diese Weise das Neue Testament für sich genommen, und eine kurze Auslegung aus des heiligen Bischofs Chrysostomi Büchern zusammengezogen. Demselben hat in der Lateinischen Kirche, aber doch auf eine andere Weise, mit den vier Evangelisten Thomas gefolget. Item, Nicolaus de Lyra; welche Alle dahin gesehen und solche Arbeit fürgenommen haben, daß man in der Kirche eine kurze Erklärung hätte der fürnehmsten Stücke, so in der Apostel Schriften gehandelt werden. Solchem Exempel nach hab ichs für nütz und gut angesehen, diese deutsche Anleitung zu stellen, welche, ob sie wohl gering ist, dennoch in viel Wege dem einfältigen Christen kann zu Nutze kommen.

Man schreibt von St. Augustino, daß er auf eine Zeit am Meer gangen und allda ein klein Kindlein gesehen habe, welches ein Grüblein in den Sand gemacht, und vom Meer darein geschöpft habe, des Fürnehmens, ob es das ganze Meer in das enge Grüblein fasse. Als nun Augustinus das Knäblein fragte, warum es sich damit bekümmerte, das ihm unmöglich zu vollenden wäre, soll es ihm geantwortet haben: es sei viel möglicher, das grosse weite Meer in so ein enges Grüblein zu fassen, denn daß sich Augustinus unterstanden hätte, das göttliche Wesen der heiligen Dreifaltigkeit mit seiner Vernunft und Gedanken zu fassen.

Eben also kann ich hie auch sagen: unmöglich ists, daß man die hohe Weisheit, die der Sohn Gottes, unser lieber Herr Christus, aus des Vaters Schooß herunter zu uns auf Erden gebracht hat, ganz begreifen, mit Worten erholen und gar erschöpfen wollte; ich schweige, daß mans so enge könnte zusammenfassen in ein klein Buch. Und dennoch ist es in so viel Wege nütz und gut, daß man am meisten um unserer Nachkommen willen den einfältigen, rechten Verstand kurz und enge zusammenbringe, auf daß auch die gering gelehrten sich darein richten und eine Form der rechten Lehre daraus fassen mögen. So können wir, die Gott zum Predigtamt berufen hat, die Ehre Gottes und der Menschen Seligkeit auch nicht besser fördern, denn so wir, so viel möglich, daran sind, daß der reine Verstand des Wortes Gottes erhalten, und den ärgerlichen Secten und Lehren gewehret werde.

Darum, obgleich in dem ein Mangel wäre, daß ich nicht an allen Orten den rechten Verstand getroffen, (wie denn ich Solches auch durchaus nicht rühmen kann noch will), weil es grösseren und heiligen Leuten da gefehlet, und, wie wir in Schriften sehen, sie oftmals nebenhin gestochen, und Viel übersehen haben; so weiß ich dennoch, daß durchaus nichts ärgerliches oder irriges in diesen Summarien mit ist eingezogen, und allenthalben die Meinung gesucht, die mit der h. Schrift sich reimet, und zur Besserung, am christlichen Glauben und Leben, dienstlich ist. Denn auf diese zwei Stücke soll ein jeder Prediger in seiner Lehre sehen, und denn am allermeisten, wo die Schrift dunkel und nicht wohl zu verstehen ist. Wer aber solcher Regel nicht folgen und andere Deutung suchen will, der wird nicht allein sich irren, sondern auch

Andern zum Irrthum Urſach geben. Die Epiſtel an die Hebräer iſt eine ſehr ſchöne Vermahnung und Lehre, daß wir das Evangelium mit rechtem Glauben annehmen und Jeſum Chriſtum unſern Herrn für den rechten Hohenprieſter halten ſollen, durch welches Opfer wir zur Vergebung der Sünden und ewigem Leben kommen. Darum wir gute Urſach haben, daß wir dieſelbige Epiſtel durchaus für gut und rein achten ſollen. Nun ſteht aber am 10., und zuvor am 6., und hernach am 11. Kapitel ein Spruch, der etwas dunkel iſt, und ſich läßt anſehen, als ſollte Gott nicht wollen Sünde vergeben denen, ſo Vergebung bitten, wenn ſie einmal fallen. Solche Meinung iſt aber ganz und gar wider das heilige Evangelium, welches Vergebung der Sünden zuſagt, ſo oft man ihrer begehrt und hoffet durch Chriſtum.

Auf ſolche Meinung, die im Neuen und Alten Teſtament durchaus klar gehandelt wird, ſiehet der Ketzer Novatus nicht, und ſchöpfet aus dieſen einzelnen Sprüchen einen ſonderlichen Verſtand, der mit der andern Schrift ſich nicht reimet, und ſchleuſſet alle die von der Kirchen und Vergebung der Sünden aus, die nach der Taufe in öffentliche Sünde fallen. So doch die Epiſtel an die Hebräer nicht von ſolchen täglichen Sünden redet, darein wir aus Schwachheit fallen können, ſondern von der Hauptſünde, dem Unglauben, daß alle die, ſo erſtlich Chriſtum angenommen und an ihn gegläubet haben, aber darnach vom Evangelio wieder abfallen, und Chriſtum nicht für den einigen Hohenprieſter, und ſeinen Tod nicht für das einige Opfer halten wollen, dadurch man zur Vergebung der Sünden komme, daß dieſelben auſſer Chriſto kein Opfer für ihre Sünde finden, und derhalben, weil ſie Chriſtum nicht annehmen wollen, müſſen ſie in Sünden und dem ewigen Tod bleiben. Denn womit wollen ſie ſich ſchützen, wenn ſie Chriſtum nicht haben? Solche Meinung iſt richtig, klar und gewiß; und obs ſchon an dieſen Orten ſo deutlich nicht ſteht, ſo zeigt doch die ganze heilige Schrift, daß man ſolche dunkle Sprüche nicht ſoll anders auslegen. Aber es iſt ohne Noth, von ſolchem weiter zu melden. Darum will ichs bei dem jetzt laſſen beruhen, daß ich in dieſen Summarien mich für allen irrigen Meinungen gehütet und dahin fürnehmlich geſehen habe, ob ich den einfältigen Chriſten könnte eine Anleitung geben, daß ſie mit Nutz das Neue Teſtament leſen, und allenthalben ſich fein daraus ſchicken könnten.

Solche Arbeit, Durchläuchtiger, Hochgeborner Fürſt und Gnädigſter Herr, hab ich in E. F. G. Namen wollen in Druck ausgehen laſſen, weil ich die Summarien über das Alte Teſtament E. F. G. zuvor dedicirt und E. F. G. dieſelben ſo gnädiglich angenommen haben; daß ich dagegen meinem langen Zuſagen nach, daran ich bisher anderer Geſchäfte halber gehindert, mich dankbar und zu allem dem willig erzeigte, daran E. F. G. zu gnädigem Willen kann gedienet werden.

Wir haben wahrlich eine ſchwere Zeit, und wäre hoch von nöthen, daß wir uns fleiſſiger zu Gott und ſeinem Wort hielten; ſonderlich aber iſts zu erbarmen, daß die Biſchöfe gar nicht allein Gottes Wort nicht achten, ſondern dazu auch verfolgen; und wollen dennoch geiſtliche Regenten genannt ſein.

Darum denn E. F. G. inſonderheit hoch zu rühmen, und bei allen Chriſten, unter andern Regenten, als eine ſonderliche Gottes-Gabe zu achten iſt, daß Sie ſo mit hohem Fleiß darauf ſehen, daß neben leiblicher Fürſehung die Unterthanen auch mit Gottes Wort und heilſamer Lehre verſorget, und Gottes Reich gemehret und der Leute Seligkeit gefördert werde. Der gnädige, barmherzige Vater im Himmel wolle um Jeſu Chriſti, ſeines Sohnes und unſers lieben Herrn willen, E. F. G. ferner zu Wohlfahrt Ihrer Land und Leute mit allen Gnaden erhalten und für allem Uebel gnädiglich bewahren, Amen.

Datum Nürnberg am 7. April 1544.

E. F. G.
unterthäniger und williger
Vitus Dieterich.

Vitus Dieterich
an den christlichen Leser.

Ich bitte alle frommen Christen, die diese Summaria lesen, sie wollen meine Arbeit und Dienst ihnen gefallen lassen und zum Besten deuten. Denn ichs je christlich gemeinet und ferner nicht gedacht habe, denn wie durch kurzen und einfältigen Unterricht auch die Ungelehrten möchten zur heiligen Schrift recht geleitet werden. Derhalben ich die scharfen und subtilen Auslegungen mit Fleiß gemieden und allenthalben mich an dem habe begnügen lassen, das verständlich, einfältig und der eigentlichen Deutung der Schrift gemäß gewesen. So hat es sich keineswegs schicken wollen, daß ich es hätte weitläuftiger gemacht; weil ich anfänglich diese Arbeit für mich genommen habe, daß solche Summaria des Alten Testaments in meiner Kirche vor den Kapiteln gelesen würden; und jetzund viel andere Kirchen solchen Brauch auch angenommen haben und diese Summaria zum kurzen Unterricht lesen. Denn es muß zwischen solcher Lection und der Predigt ein Unterschied sein: in der Predigt soll man genau Allem nachgehen und Nichts dahinten lassen; in solcher Lection aber ists genug, daß man nur auf die fürnehmsten Punkte sehe, und die Lehre herausnehme, so am verständlichsten und zur Besserung am meisten dienstlich. Wie ich denn hoffe, es sei hiemit treulich geschehen.

Daß ich aber des Ehrwürdigen Herrn und meines lieben Präceptors, Doctor Luthers, Summaria über den Psalter habe darunter gesetzt, ist der Ursach geschehen, daß ich wohl wußte, ich würde es nicht besser machen, und sind dieselben bereits unter den Leuten gewesen. Wo dergleichen Summaria über die ganze Bibel vorhanden gewesen, wollt ich dieser Arbeit gar sein müssig gestanden, und mich an dem, das Andere gemacht haben, gern begnügen lassen. Weil aber dergleichen nicht vor der Hand war, achte ich, es werde Niemand solches mein Fürnehmen übel deuten noch strafen können, sintemal ich anders nichts, denn Erweiterung des Wortes und Besserung der Kirche damit gesucht habe. So ist es auch Niemand gewehret noch verboten, der es kann, daß ers besser mache. Ohn allein, daß ich wohl weiß und sehe, daß Gott die muthwillige Verachtung und schreckliche Lästerung seines Wortes an den Papisten dermassen strafet, daß sie schier, wie die Juden, mit sehenden Augen starblind sind, und Gottes Wort ihnen zum lautern Strick gerathen ist; wie man an ihrem Gewäsch und Lästern täglich siehet. Derhalb nicht zu besorgen, daß sie in diesem oder anderem etwas verbessern. Besorgen muß man, wie sie von Tag zu Tag je länger je ärger und verstockter werden, also werde der Satan sie treiben, je länger je mehr Muthwillens zu üben, mit Verderbung ihrer selbst und Anderer, die Gottes Wort geringer achten, denn des Pabstes Geifer und Menschensatzung.

Der ewige barmherzige Gott, der solches Licht seines Wortes uns so reichlich läßt scheinen, wolle mit Gnaden uns dabei erhalten, und dem Satan, der beide durch den Türken und den Pabst, seine willigen Werkzeuge, damit umgehet, wie ers dämpfen oder fälschen möge, mit Ernst wehren, um seines lieben Sohnes, und unsers Herrn Christi Jesu willen, durch seinen heiligen Geist; dem sei Lob und Ehre in Ewigkeit. Amen.

Vorrede Veit Dieterichs

über das Alte Testament.

Dem Durchläuchtigen und Hochgebornen Fürsten und Herrn,

Herrn Albrechten, Markgrafen zu Brandenburg,

in Preussen, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden Herzogen,
Burggrafen zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Herrn:

Gnade, Friede und Barmherzigkeit, von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesu Christo.

Es ist eine sehr nütze und feine Ordnung jetzund hin und wieder in den Kirchen, so das Evangelium Christi angenommen und von dem Greuel des Pabstthums abgetreten sind, daß man neben dem Predigen alle Tage etliche Kapitel aus dem Alten und Neuen Testament von Wort zu Wort dem Volk vorlieset. Denn es will den Christen hoch vonnöthen sein, daß sie in steter Uebung des Worts bleiben, und nicht allein in der Historie der heiligen Schrift läuftig und bekannt, sondern auch in den Predigten der Propheten erfahren seien.

Also siehet man, daß es im Judenthum eine sonderliche Ordnung gehabt hat, daß die Bücher Mose alle Sabbather vor der Gemeine sind gelesen worden. Item, das Exempel Christi im Tempel Luc. 4. zeigt auch an, daß man in den Synagogen der Propheten Bücher gelesen und die Juden davon disputirt haben. Und der Apostel St. Paulus vermahnet seine Colosser C. 3, daß sie das Wort Christi reichlich unter ihnen sollen wohnen lassen in aller Weisheit, daß ein Jeglicher sich selbst dadurch lehren und vermahnen möge.

Warum aber solches Alles unter den Juden erstlich also geordnet, und hernach in der christlichen Kirche auch gehalten, und heutiges Tages wieder in Brauch geführet ist, kann Jedermann leichtlich urtheilen, der nur ein wenig geistlicher Erfahrung hat. Denn weil der Anfechtungen sehr viel sind, so ohn Unterlaß vom Teufel, der Welt und unserm eigenen Fleisch erreget werden, ists unmöglich, daß man sich dagegen aufhalten, wehren und trösten möge, denn allein durch das Wort Gottes.

Darum siehet man auch, daß in der Schrift allenthalben Gottes Wort so herrlich gepreiset wird. Und sonderlich der 119. Psalm, neben andern schönen Namen, die er dem Wort Gottes gibt, nennet ers auch ein Licht, nach dem man gehen und im Finstern sich vor dem Anstossen bewahren soll. Und hat hernach der heilige Apostel St. Petrus 2 Petri 1. solchen Namen auch gebraucht. Denn weil wir hie auf Erden unsers verderbten und sündlichen Fleisches und anderer Aergerniß halben, gleich wie im Finstern wandeln, und es sehr leicht geschehen kann, daß wir in Sünde oder Irrthum entweder selbst fallen oder geführet werden: ist kein anderer Befehl, Rath noch Mittel, wider solche Gefahr, denn daß die Christen dieß Licht stets in Händen tragen und nach demselbigen nicht allein ihre Wege und Wandel, so viel das ganze Leben betrifft, richten, sondern auch den Glauben rein und lauter, wider alle irrige Meinung erhalten.

Nun ist aber im Alten Testament viel Dings, worein der gemeine Mann sich nicht richten kann, es sei denn, daß er zuvor eine Anleitung habe. Sonderlich aber siehet mans in den Propheten, daß unterweilen auch gelehrte Leute zu schaffen haben, daß sie die Predigt recht in einander richten und die rechte Meinung treffen mögen. Denn der Heilige Geist, ob er wohl durch die Propheten alles, was von Christo und der Seligkeit zu wissen vonnöthen ist, genugsam hat angezeigt, so hat ers doch verborgener heimlicher Weise gethan.

Denn dieß ist fürnehmlich unsers Herrn Christi Amt, daß er durch sein Evangelium vom Willen Gottes, Vergebung der Sünden und unserer Seelen Seligkeit uns lauter und klar, ohn alles Verdecken, unterrichten soll; wie der heilige Johannes, der Täufer, von ihm sagt: Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündigt.

Weil nun Solches in den Propheten und dem Alten Testament dunkel ist angezeigt, und auch sonst viel Historien fürfallen, aus welchen sich nicht Jedermann genugsam kann richten; ja da auch Aergerniß bei zu besorgen, wo man durch rechten Unterricht nicht zuvorkommt: habe ich meiner Kirche hier zu Gut solche Arbeit auf mich genommen, und in das Alte Testament auf alle Kapitel kurze Summaria gestellet, auf daß der gemeine Mann solche gewöhnliche Lection mit mehr Frucht hören, und allezeit eine kurze Lehre aus den Historien oder Predigten der Propheten fassen könnte, welche zur Besserung des Lebens und Unterricht des Glaubens nütz und dienstlich wäre.

Nun wirds nicht fehlen, solche Arbeit, so ich meiner Kirchen hie zum Besten habe fürgenommen, werde Etlichen aus der Ursach nicht am besten gefallen, daß solche Summaria nicht Alles fassen, das in den Historien und in der Propheten Predigten in einem jeglichen Kapitel begriffen ist. Weil ich aber fürnehmlich dahin habe sehen müssen, wie es solchem Kirchengebrauch am gelegensten wollte sein; hat es sich in keinen Weg wollen schicken, weil die Kapitel sonst lang genug sind, daß man allewege eine lange Predigt und vollkommene Auslegung wollte daran hängen.

Habe mir also an dem gnügen lassen, daß allewege aufs Kürzeste das angezeigt würde, welches zu merken am nöthigsten und nützesten ist. Denn auch neben dem, daß man solche Lectiones nicht soll zu lang machen, ists auch für den gemeinen Mann nicht, daß man Alles weitläuftig handeln und die Kapitel in viele Stücke theilen wollte. Es ist genug, wo mit kurzen Worten allewege das Fürnehmste angezeigt wird; denn die vollkommene Erklärung gehört in die Predigt, nicht in solche Lection.

Es könnte auch wohl geschehen, daß man von etlichen Sprüchen und Historien schärfer und subtiler disputiren möchte, denn ich in dieser Summarien habe wollen thun: ich habe aber mich durch und durch deß beflissen, daß ich allenthalben, dem jungen und einfältigen Volk zu gut, die gemeine und richtige Meinung anzeigte, die ihnen fein verständlich und nützlich wäre. Denn subtil Disputiren, zu dem, daß es für den gemeinen Mann nicht taugt, kanns auch wohl in etliche Wege schädlich sein.

Um solche und andere dergleichen Ursachen mehr, habe ich oft die Kapitel von einander getheilt, und zwei Summaria darauf gestellet; nicht allein darum, daß die Kapitel an ihnen selbst zu lang sind, wo man eine Ordnung mit dem Lesen hält, wie hie zu Nürnberg, sondern auch, daß oft die Händel darnach sind, daß es wohl bedarf, daß der Zuhörer ein jeglich Stück insonderheit bedenke, was es auf sich habe, und wie er es sich zur Besserung brauchen soll.

Item, ich habe auch viele Kapitel ausgelassen, und keine Summaria darüber gestellet, um der Ursache willen, daß sie meines Achtens ohne sonderliche Frucht in der Kirche heutiges Tages gelesen werden. Als da Mose den Tabernakel oder Hütten mit seiner Zugehöre, Salomon den Tempel und des Königs Haus bauet. Item, da Mose lehret, wie man mit dem Opfern umgehen und die hohen Feste halten soll. Item, da man die Stämme des Volks Israel zählet u. s. w. Denn ob man gleich Solches in eine Allegorie ziehen und eine heimliche Deutung draus flechten will, wie es sich oft an etlichen Orten fein reimen läßt; so ists doch ohne Frucht, daß man öffentlich in der Kirche den blossen Text lieset.

Sonderlich aber halte ichs keineswegs mit den Wiedertäufern, die ihnen träumen lassen, die höchste Weisheit sei im Bau des Tabernakels und Tempels heimlich angezeiget; eben wie

die Juden auch narren, und halten das 1. und 10. Kapitel des Propheten Hesekiel für den heimlichsten Schatz der ganzen heiligen Schrift.

Wir Christen sollen das für das Größte, und, wie es St. Paulus nennet, für das Gdheimniß achten, so von Anbeginn der Welt ist verborgen gewesen: daß wir durch den Sohn Gottes vom Tod und der Sünden am Kreuz erlöset und aus Gnaden um Christi willen selig sind worden. Nach solchem Geheimniß ist das größte, daß Gott seinen Willen in den zehn Geboten offenbaret hat. Bei dieser Weisheit und Geheimniß sollen wir bleiben, und Solches für das Höchste achten; wiederum alles andere, was in der Heiligen Schrift und sonst ist, dem nirgend gleich rechnen. Weil nun das 1. und 10. Kapitel Hesekiels, ob es gleich eine nützliche Lehre in sich hat, dennoch so dunkel ist, daß man sich nicht wohl durchaus recht drein kann schicken, habe ichs in seinem Werth bleiben und unter anderen lassen liegen, welche ich für unnoth achte, daß mans in der Kirche lesen soll. Wer aber die Deutung solches Gesichtes begehrt zu wissen, kann es in der Vorrede Doctor Luthers über den Ezechiel lesen.

Nun bin ich Anfangs nicht Willens gewesen, solche Summaria in Druck zu geben; habe sie auch eine zeitlang in meiner Kirche allein brauchen lassen; aber weil sie doch endlich in fremde Hände kommen, und ich von Vielen darum bin angesucht worden, daß ichs in Druck wollte geben; sintemal sie nicht allein dem gemeinen Mann, sondern auch vielleicht den schlechten einfältigen Kirchendienern hin und wieder auf dem Lande möchten zu Nutz kommen; habe ichs in die Länge nicht können weigern: ob, wie Hoffnung ist, der christlichen Kirche ein wenig damit möchte gedienet werden.

Ich hab aber, Gnädigster Fürst und Herr, solche Arbeit fürnehmlich E. F. G. darum wollen dediciren, daß ich weiß, daß E. F. G. ein sonderlich Herz und Liebe zum Wort hat, und viel darauf gewagt, daß die Kirchen in E. F. G. Landen göttlich und recht würden angerichtet. Denn gewiß ist es, wo E. F. G. nicht so treulich dazu geholfen und gerathen hätte, es wäre ganz Preussen noch heutiges Tages unter dem Pabstthum, und müßte des Evangelii eben so wohl als die anstossenden Herrschaften beraubt sein.

Daß aber nun Gottes Wort allenthalben in E. F. G. Landen recht gepredigt, die Sacramente nach der Einsetzung Christi, den Leuten zu Trost und Seligkeit, recht gehandelt werden, und, Gott Lob! die Frucht des Wortes nicht aussen bleibt, sondern alle Tage viel Christen werden, und in Christo selig entschlafen: solches fürstlichen, ja bischöflichen und besten Werks ist E. F. G. durch Gottes Hilfe eine sonderliche Ursach.

Darum auch alle Christen E. F. G. billig lieb und werth haben, und für einen christlichen, frommen Fürsten mit aller Wahrheit rühmen und loben; dagegen die Andern, so um ihres Bauchs willen dem Pabstthum anhangen, und das heilige Evangelium, wo sie können, unbillig verfolgen, wohl werth sind, daß sie alle Welt hasse, und von ihnen sage, wie sie es mit ihren gottlosen Werken beweisen.

Sonderlich aber, Gnädigster Fürst und Herr, hat mich zu Solchem auch dieß verursacht, daß E. F. G. neulich mich ganz gnädigst hat lassen ersuchen, ob ich mich bei E. F. G. zu Kirchendiensten begeben wollte. Weil ich aber vorhin mit Diensten hie in meinem Vaterlande verpflichtet, und das Predigtamt sonderlich dieß auf ihm hat, daß Niemand seinen Beruf ehe soll noch kann wechseln, denn man wolle sein nicht, habe ich mit solchem Dediciren E. F. G. meinen schuldigen Dienst und geneigten Willen wollen anzeigen, ob damit E. F. G. Kirchen, weil ichs gegenwärtig mit dem Leibe nicht kann, etwas möchte gedient werden. Bitte derhalben, E. F. G. wolle Solches im Besten annehmen, und mich E. F. G. gnädig lassen befohlen sein. Gott bewahre E. F. G., zu seinen Ehren, zu E. F. G. Seligkeit, und des ganzen Landes Wohlfahrt. Amen.

Datum Nürnberg, am Tage Simonis und Judä, 1540.

Euer Fürstl. Gnaden unterthäniger und williger

Vitus Dieterichs,

zu Nürnberg Prediger in der Sebalder Pfarrkirchen.

Vorreden und Beschlüsse

über die Kapitel des neuen Testaments,

wie dieselbigen samt den Summarien Herrn Veit Dieterichs sel. in der Kirche Gottes zu Breslau in den gebräuchlichen Kirchenlectionen die Werktage über zum Frühgebet verlesen werden.

Gestellet, und jetzund neulich in Druck gegeben durch

Franciscum Vierling,
Diener des göttlichen Worts daselbst, bei St. Maria Magdalena.

Cum Privilegio Senatus.
Anno 1676.

Dem Edlen, Ehrenvesten und Fürnehmen Herrn Georgio Fürst, Bürger und Kirchvater zu St. Maria Magdalena in Breslau.

Gnade von Gott und Friede in Christo JEsu, ebenkräftigen Trost des heiligen Geistes, samt Wünschung aller andern zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, zuvor.

Was Gott der heiligen hochgelobten Dreieinigkeit zu Lob und Ehren, und den Menschen zur Nothdurft und Nutz nach Gottes Wort und Willen geordnet, angefangen und geübet wird, das geräth wohl, und hat einen guten glückseligen Fortgang und einen heilsamen seligen Ausgang.

Dessen ist ein öffentlich und wahrhaftig Zeugniß die angeordnete Lection und das tägliche Vorlesen der heiligen Biblia bei unsern christlichen Kirchversammlungen allhier in Breslau. Denn da man freilich bekennen muß, daß noch heute viel eigenwillische Maulchristen überall und zu aller Zeit gefunden werden, die Bibel und Babel gleich achten, und die sich gar wenig in die Kirche zu Anhörung göttliches Worts finden, als die da vermeinen, sie würden Viel an ihrem Handelarbeit, Gewerbearbeit, Handthierung und Arbeit versäumen und verwahrlosen. Dennoch ist das auch wahr und offenbar, nachdem das Ablesen der h. Biblia, belangend beides, die Zeit und Ordnung derselben, also angestellet worden: daß man derwegen eine kleine und geringe Zeit an der häuslichen Nahrung versäumen darf, daß aus unserer christlichen Gemeine allezeit ein grosser Theil sich fleissig dazu gefunden und gehalten, und mit ihrem Nutz und Frommen, als ihrer viel oft bezeuget haben, sonderlich unter ihrem Kreuz, in Krankheit und Anfechtungen, und, wie wir Diener am Wort Gottes von vielen mit Freuden in ihrem Nothstande und auf dem Todbette erfahren und gehöret haben, daß sie sich nämlich jetzt eines solchen Spruchs, oder aber einer der Historien und Geschichten erinnert haben, nach dem Gott der heilige Geist solches in ihnen gewirket hat. Und davon will ich nur ein Exempel erzählen. Vor einem Jahr ist im Herrn entschlafen eine alte christliche Bürgerin allhie, die eine Zeitlang

auch ihr ziemliches grosses Kreutz nach Gottes gutem Willen getragen. Diese hat zu einem der Seelsorger, der sie in ihrer Krankheit besuchte, christlich gesprochen: „Unter anderem Trost göttlichen Worts erinnere ich mich oft auch dieses, welches ich zur Zeit in der Kirche aus dem Vorlesen der heiligen Biblia gehöret und mir eingebildet habe: als, daß der Herr Christus den Nathanael unter dem Feigenbaum gesehen hat (Joh. 1.). Daraus bin ich gewiß, wie mein lieber HErr Christus den Nathanael unter einem schönen grünen Baume gesehen, er sehe auch mich unter dem Dornstrauche meines langwährenden Kreuzes und in dieser meiner Krankheit, und werde mich ferner trösten, und mir mit Gnaden helfen zu seiner Zeit, daß ich ihm dafür danken werde ewiglich."

Solcher Freude und Trostes hat der treue Gott viel in unsern christlichen Pfarrkindern und Zuhörern gewirkt durch sein heiliges Wort, welches seinem Volk allhier täglich wird vorgelesen; bin auch der gewissen Zuversicht, er werde allezeit ferner seinem Wort den Segen geben und den Nachdruck verleihen, daß es fruchtbarlich und nützlich sein wird bis an den lieben jüngsten Tag, Amen.

Weil aber, günstiger Herr, das göttliche Wort eine Kraft ist zur Seligkeit allein den Gläubigen und Frommen: so will ich nun ferner Erinnerung thun, wie gottliebende Herzen und wahre Christen sich zu dem täglichen Kirchgange schicken, und wie sie sich bei der Lection der heiligen Biblia recht verhalten sollen.

Für das Erste, soll sich alle Tage in die Kirche einstellen ein jeder Christenmensch, der dazu tüchtig, und der, so viel immer möglich, abkommen und sich dazu verweilen kann wegen seines Berufs und auferlegten Amtes. Denn dieses ist gewiß, und solches muß ein jeder Mensch bekennen (es wäre denn, daß kein Fünklein des Glaubens, noch kein Christenblutströpflein in seinem Herzen wäre), daß das Lesen, Vorlesen und Anhören der heiligen Schrift das nöthigste und fürnehmste Werk ist unter allen Geschäften. Denn dieses Einige ist das nöthigste und beste Theil, welches man mit Maria, Lazari Schwester, erwählen soll, wie der HErr Christus zu der geschäftigen und sorgfältigen lieben Martha sagt Luc. 10, 42. Und dieses hat auch der HErr Christus ernstlich befohlen, da er sagt: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, Matth. 6, 33. Am ersten, spricht er; das ist, also handelt und wandelt, also orbert, werbet, hantiret und arbeitet, also verrichtet desgleichen eure Aemter und Dienste, daß ihr alle Tage vor allen Dingen mein Wort höret oder leset und betrachtet, als gehorsame Unterthanen meines Gnadenreichs allhie auf Erden. So versäumet man in der Zeit lauter nichts am Beruf und an der Nahrung, so lang man in der Kirche ist und Gottes Wort höret, lernet, und andere Gottesdienste verrichten hilft. So kann es der treue Gott auch einbringen, und will es auch einbringen, wenn einem etwas darüber entgehet, wo sie nur zu ihrer Besserung Gottes Wort hören, Gott um seinen Segen anrufen und ihres Berufes treulich und mit gutem Gewissen warten. Wie denn der reiche Fischzug bezeuget Luc. 5, 6., welchen der HErr Christus Petro bescheret, da er ihm sein Schifflein gegönnet, daraus eine Predigt zu thun. Allhie sollen auch deß erinnert werden alle die, welche noch nicht gern in der Kirche Gottes Wort anhören und sich beschweret dazu befinden, daß solche Beschwerung und der Ueberdruß gemindert werde und endlich gänzlich abnehme, je steter und öfter man Gottes Wort höret. Gleichwie ein ungesunder oder roher Gaumen beleidigt wird von der Speise, die doch köstlich und heilsam ist; aber wenn er geheilet und gesund worden ist, wird er durch dieselbe Speise erquicket und kann ihr kaum satt werden: also wenn einer die heilige Biblia erst anfähet zu hören, so wird er derselbigen bald überdrüssig; nachdem er aber den rechten, süssen und kräftigen Schmack der geistlichen Speise und Gottes Worts geschöpfet und empfunden hat, erfähret er, daß alle Tage je länger je mehr ihm alles in Gottes Wort angenehmer und lieblicher wird. Und daß niemand ohne seinen grossen Nutz aus der Kirche gehe, soll er sich gewöhnen, wenn er zur Kirche hineintritt, daß er bete mit dem königlichen Propheten David: benedic, domine, domum istam, et omnes, qui habitant in ea: das ist: Hilf, O treuer Gott, daß wir alle, die wir uns in dieß dein Bethaus versammeln, also dein Wort hören, lernen, darnach leben, beten und glauben, daß wir deine gesegneten sein und bleiben, und in deinem Himmelhause ewige Wohnunge mit einander haben mögen, Amen.

Zum Andern, wenn ein Christenmensch in die Kirche kommt, soll man erstlich betrachten, daß es eine grosse und unaussprechliche Wohlthat Gottes sei, daß er den Menschen zu seinem

Ebenbilde erschaffen hat, und daß er sich uns offenbaret hat durch sein heiliges Wort, das er auch also geordnet, daß in dieser menschlichen Gesellschaft Sammlungen sind, in Kirchen und Schulen, beide der Lehrer und Zuhörer, allda das Bilde Gottes erneuert, das Licht der Erkenntniß und Anrufung Gottes angezündet, und die göttliche Lehre, von heiligen Vätern und Propheten, vom Herrn Christo, und seinen Aposteln, geprediget und aufgeschrieben, erkläret und fortgepflanzet wird. Ferner soll ein jedes Gott herzlich danken für die edle und grosse Glückseligkeit, daß es täglich Gottes Wort hören kann, und soll dieß auch mit zugleich beten, Gott wolle ihm, und allen andern abwesenden Mitchristen, geben den Geist der Weisheit, und Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß, der sein und der andern Herze aufschliesse, und seine, und ihre Ohren eröffne, auf daß ein jedes gelehrter, frömmer, und getrösteter aus der Kirchen zu Hause gehe. Denn es heißt, wie St. Jacobus sagt im 1. Cap. seiner Epistel: So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich jedermann, und rückets niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht. Darum auch der heilige Geist, welcher ist ein Geist der Weisheit und Verstandes, den lieben Aposteln gegeben wird, als sie mit Beten und Flehen anhielten, Apostelgesch. 2, 4. Und dazu mögen fromme Christen-Herzen gebrauchen das Gebetlein Chrysostomi, des rechten güldenen Mundes, wie sein Namen deutet. Dieser hat allezeit dieß schöne Gebet gethan, wenn er die Heilige Schrift hat handeln und betrachten wollen: Herr Jesu Christe, thue mir auf meine Augen, und die Ohren meines Herzens, auf daß sie hören deine Wort, auch daß sie verstehen, und thun deinen Willen, Herr; denn ich bin ein Einwohner auf dieser Erden, verbirge ja nicht für mir deine Gebot, sondern eröffne meine Augen, so will ich betrachten die Wunder von deinem Gesetze. Denn auf dich hoffe ich, mein Gott, daß du mein Herz erleuchtest, Amen.

Für das Dritte, wenn man in der Kirchen die deutschen Lieder und geistliche Psalmen anfängt zu singen, da soll man nicht dazu, und unter dem Gesang, stille schweigen, wie ihr viel thun, als ginge sie solches nicht an; sondern ein jedes soll die Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder, mit freudigem Herzen, und mit christlicher Bescheidenheit, singen helfen, recht und ganz, nach dem Druck, und nicht zerstümmelt, oder mit falschem Zusatze, wie der gemeine Pöbel thut, mit grosser Schande ihrer selbst, und des Predigamts, zu geschweigen, daß die Lieder zu einem verkehrten und unrechten Verstand dadurch gezogen werden. So ist auch dieß gewiß und wahr, wenn man nicht recht und von Herzen singt, so heißt es, wie Gott der Herr durch den Propheten Amos sagt im 5. Capitel, Vers 23.: Thue weg von mir das Geplerr deiner Lieder, denn ich mag deines Psalter-Spiels nicht hören. Daher ward den Psalmisten in der ersten Kirchen, die dem Volk die Psalmen vorsingen mußten, also eingebunden und gesagt: Vide, ut quod ore cantas, corde credas, Et quod corde credis, operibus comprobes. Das ist, Siehe wohl zu, daß du dasjenige, so du mit dem Munde singest, auch mit dem Herzen glaubest, und was du mit dem Herzen glaubest, auch mit der That verbringest. Canone, Psalmista, distinct. 23. ex decreto Concilii Carthag. Und in dieser Land Art Kirchen stehet nichts bessers, gefällt auch Gott nichts liebers, denn so man fein einträchtiglich zugleich, in unserer angebornen bekannten Mutter-Sprach, ihn lobet und anrufet. Und das gemeldte Psalmsingen ist bei den Kirchsammlungen allzeit im Brauch gewesen. Der König David hat eine wohlbestellte Cantorey im Volk Israel und im Tempel zu Jerusalem angerichtet, daß man die Psalmen, die er componirt und gestellet, gesungen und geklungen hat. Mit dem Munde hat man sie gesungen, und auf Instrumenten hat man sie nachspielen müssen. Diese Ordnung hat bis auf der Maccabäer Zeit gewähret. Zu solchen geistlichen Kirchengesängen hat auch vermahnet der König David, und sonderlich im 96. Psalm, Vers 1., da er sagt: Singet dem Herrn ein neues Lied; singet dem Herrn alle Welt. Singet dem Herrn, und lobet seinen Namen; prediget einen Tag am andern sein Heil. Und Sirach 40, 19. 20: Singet lieblich und lobet den Herrn in allen seinen Werken, preiset seinen Namen herrlich. Danket ihm und lobet ihn mit singen und klingen. Zu den Zeiten der heiligen Apostel hat man auch in der Gemeine Gottes, und in Häusern, geistliche Lieder gesungen.

Das bezeuget St. Paulus mit seinen Vermahnungen, als Ephes. 5, 19. 20. 21.: Werdet voll Geistes und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen, und geistlichen Liedern; singet und spielet dem Herrn in euren Herzen, und saget Dank allezeit für alles Gott dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Und zun Colossern 3, 16.: Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen. Nach der Apostel Zeit in der ersten Kirchen, und hernach ist auch solcher christlicher Gebrauch gehalten worden. Denn Philo schreibet, daß die Christen zu seiner Zeit in Aegypten wohnhaftig, viel hymnos und Psalmen Gott zu Ehren gemacht, gestellet und gesungen haben. Welchem Exempel die Christen in vielen andern Landen also gefolget: sind frühe morgens vor Tage zusammenkommen, und haben untereinander, Christo zu Ehren, Loblieder gesungen, wie Eusebius meldet. Und Clemens Alexandrinus im 7. Buch Stromatum sagt: daß der Christen Opfer gewesen seien, die Gebete und Lobgesänge, und die Lectiones der Schrift, so für Essens geschehen.

Zum Vierten, soll man Gottes Wort Lection und Vorlesen mit Ehrerbietung, sittig, still, mit züchtigen Geberden und aller Andacht anhören, und solches kann stehende oder sitzende geschehen. Die Türkischen Pfaffen tractiren ihr Musaph (ist ein Buch von dreissig Theilen, und alles was darein gefasset ist, der Anfang und das Ende des Türkischen Gesetzes wird genennet,) reverenter, und handeln das mit Ehren, also, daß der Pfaff, so solches dem Türkischen Volke vorliesel, alle seine Intention und Gedanken auf dasselbe haben muß: also stehet das Volk und höret zu mit emsiger und grosser Andacht, und darf sich der keines bewegen noch regen. Viel mehr will solches den Christen gebühren, weil ihnen vorgelesen werden wahre, nützliche und selige Bücher, durch den heiligen Geist von Propheten und Aposteln geschrieben: da der Türken falsche, schädliche und verdammliche Bücher sind vom Teufel durch Mahomet und andere gedichtet. Der Herr Jesus Christus ist in seiner Jugend auch im Tempel gesessen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, Luc. 2, 49.; da er dagegen in der Synagogen oder Schulen zu Nazareth aufgestanden und gelesen hat, Luc. 4, 16.; wie er dergleichen im Tempel zu Jerusalem am letzten Pfingstfeiertage stehende gelesen hat, Joh. 7, 14. Als denn auch im Buch der Richter 3, 20. vom Könige Eglon gemeldet wird, da Ehud zu ihm sagte: Ich habe Gottes Wort an dich; da stund er auf von seinem Stuhl. Auch soll man darum mit mehr Fleiß und Andacht zuhören, wenn Gottes Wort gelesen wird, in Betrachtung, daß alsdann der Herr Christus gegenwärtig sei, nicht allein als ein Zuschauer; sondern auch als ein Präses, und der selbst durch den Mund der Leser zu uns redet. Denn also sagt davon der Herr Christus selbst, Matth. 18, 20.: Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Und Luc. 10, 16. sagt er: Wer euch höret, der höret mich. Derwegen, o lieber Christ, wenn Gottes Wort vorgelesen wird, sollt du nicht anders dafür halten, denn als ob dich Gott der Vater selber anspräche, daß er dein gnädiger gütiger Gott sein wolle, und dir, als seinem lieben Kinde, Sohne und Tochter, alles Gutes erzeigen, so du ihm gehorsamlich wirst folgen und ihn fürchten. Also sollt du gedenken, der Sohn Gottes Jesus Christus dein Herr und treuer Heiland, rede selber mit dir, so oft du seine holdselige Predigten höreſt, in welchen er zum allerfreundlichsten alle angefochtene, beschwerte und beladene mit mannigfaltigem Trübsal, zu sich ruft, mit der tröstlichen Zusage, er wolle sie erquicken, er wolle sie in keiner Noth stecken lassen, er wolle sie schützen und schirmen, und sie endlich gewaltig erlösen, und ihnen mittheilen das Erbe der ewigen Herrlichkeit, so er von seinem Vater empfangen hat, Joh. 17, 24. Du sollt gedenken, daß der heilige Geist täglich mit dir redet, so oft Gottes Wort vorgelesen wird, und spreche dir zu lebendigen Trost und unterweiset, vermahnet, bekräftiget, daß du in Trübsal nicht verzagen, sondern gewiß sein sollt in unfehlbarer gewisser Hoffnung, daß du endlich sollt erlöset werden. Also redet mit uns die heilige Dreifaltigkeit alle Tage, wenn Gottes Wort gepredigt und gelesen wird.

Für das Fünfte: da freilich niemand die ganze heilige Biblia auswendig lernen, und was täglich gelesen wird, in allen Punkten, oder mit allen Sprüchen und Historien merken und behalten kann: so soll doch ein jedes, so viel ihm aus Gottes Wort, das täglich vorgelesen

wird, ihm einsammeln, als zu seines Lebens Besserung vonnöthen ist, und das er auch unter dem Kreuz und in Anfechtungen zu Trost bedürfen wird, und sonderlich in dem bitteren Todesstündlein, da traun niemands ohne Gottes Wort bestehen, rechten Trost haben und selig werden kann. Und die es nicht zu solchem ihrem Nutz hören, die werden ihre eigene Schuld tragen müssen, zu zeitlichem und ewigem Schaden. Denn, das sollen alle fromme Christen dafür halten: es werde nicht fehlen, daß, welcher oft und bedächtiglich Gottes Wort lieset oder höret lesen, er werde täglich fühlen, wie er etwas zunehme in der Besserung des Lebens, und Uebung der Gottseligkeit: als denn die Erfahrung bezeuget, daß aus derjenigen Herzen, die sich Gottes Wort mit Andacht zu lesen und zu hören gewöhnen, wunderliche Blüthe und Früchte des Glaubens, des Trosts, und der Liebe, entsprieſſen. Daher sagt Origenes in der Auslegung des dritten Buchs Mose in der neunten Predigt: Wenn du oft zur Kirchen kommst, und die heilige Schrift zu Ohren nimmst, die Erklärung der himmlischen Gebot fassest: gleichwie das Fleisch durch Speise und Wohlleben: also wird der Geist durch die göttliche Wort gesund werden, und an Sinnen stärker gemacht, wird er das Fleisch, ihm Gehorsam zu leisten, und seinen Gesetzen zu gehorchen, zwingen. Darum sind des Geistes Nahrung, die göttliche Lection, die stetigen Gebete, und die Predigt der Lehre; durch diese Speise wird er genähret, durch diese wird er gestärket, durch diese wird er ein Ueberwinder gemacht. Also sagt Chrysostomus in der Auslegung des ersten Buchs Mose, in der 29. Predigt zu seinen Zuhörern: Ich bitte euch, daß ihr oft hieher kommet, und mit Fleiß, die Lection der heiligen Schrift höret, u. s. w.; denn daraus entstehet viel Gewinns. Denn erstlich wird durch die Lection die Zunge gebessert; darnach gewinnt die Seele Federn, und wird aufgehaben, und mit dem Glanz der Sonnen der Gerechtigkeit durchleuchtet. Und wird dieselbe Zeit über von den Anreizungen der unreinen Gedanken erlediget, in viel guter Ruhe und Gemach: Ueber das: so viel die natürliche Speise thut zu nähren die Kräfte des Leibes, so viel thut die Lection der Seelen; denn es ist eine geistliche Speise, macht die Seele stark und beständiger, und je mehr klüger; lässet nicht zu, daß sie von unreinen Gedanken eingenommen werde, sondern macht sie leicht und fliegend, und führet sie, (wie man sagt,) zu Himmel.

Zum Sechsten: soll bei täglichem Kirchgange ein jeder Christ das gemeine, hochnöthige Gebet fleissig und herzlich verrichten helfen, das neben der Lection der heiligen Biblia allzeit mit vorgelesen und gehalten wird. Denn Gottes Wort vorlesen, lehren und hören, und das gläubige Gebet, sollen und müssen allweg beisammen sein. Denn soll das Gebet rechtschaffen sein, so muß es angezündet, ernähret und erhalten werden, durch fleissige Betrachtung des Worts Gottes. Daher jener Altvater, Beten und in heiliger Schrift lesen (also, dieselbe hören lesen) die Werke eines Christen nennt, die so nothwendig, als essen und trinken zusammen gehören.

Diesen Gebrauch haben auch die lieben Christen gehalten in den Vorzeiten, als Justinus Martyr davon schreibt, und sagt: Am Sonntage kommen alle, die in Städten und auf dem Lande wohnen, zusammen an einen Ort, und werden der Propheten und Apostel Schriften gelesen, so viel das eine Stunde erleiden kann. Darnach, wenn der, so gelesen hat, aufhört, erinnert und vermahnet der Vorsteher das Volk, daß sie das gute, so vorgelesen, wollten nachthun. Darnach stehen wir alle auf und beten. So soll man, wie in allen Christsammlungen, also sonderlich jetziger Zeit fleissig beten helfen. Denn eben jetzt ist die böse, traurige, elende Zeit heran kommen, davon Christus Jesus, unser lieber getreuer Herr gesagt hat, Matth. 24, 21. 22.: Es wird denn ein groß Trübsal sein, als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bis her, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt. Ach lieber Gott, welcher Mensch auf Erden könnte oder wollte doch so gar blind sein, daß er nicht sehen sollte, daß solche jämmerliche Zeit,

davon der HErr Christus geweissaget hat, jetzt vorhanden wäre? Die Zeit ist wahrlich hie, viel Trübsal, Jammer, Elend und Herzleid ist vorhanden; wir schweben jetzt fast mitten im Tode. Der zornige und boshaftige Teufel, der abgesagte ewige Feind Gottes, und seiner lieben Kirchen, siehet und weiß, daß der jüngste Tag auch augenblicklich vorhanden, und für der Thür ist; darum er jetzt auch am grausamsten hetzet, und treibet die Menschenkinder gewaltiglich, wider Gott den HErrn, auf mancherlei Weise zu sündigen. Er erreget Verachtung Gottes, und seines lieben heiligen Wortes; er setzet uns heftig zu mit Krieg, Blutvergiessen, mit theurer Zeit, mit Hoffart, Geiz, Fressen, Saufen, unordentlichem, wüsten wilden Leben, und was dergleichen greuliche Pfeile des leidigen Teufels mehr sind. Dieweil denn alles Unglück, Jammer und Elend, mit Haufen gar greulich über uns daher wächst, und Gottes grimmiger Zorn, Ruthe und Strafe über der Welt Sünde augenscheinlich daher blicket, und gewißlich vorhanden ist: so ist hoch von nöthen, daß wir das gemeine Gebet fleissig treiben; daß wir unsere Herzen für Gott beugen und demüthigen, und dem lieben Gott mit zittern, flehen, rufen und schreien entgegen laufen, damit die grosse Ruthe Gottes, so über unsere Sünde und grosse Bosheit gemacht, wiederum möge zubrochen werden. Dieses lehret der heilige Prophet Jesaia, da er im 26. Kap. sagt: HErr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich. Und der König Josaphat saget auch in seinem Gebete zu GOtt: Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir, 2. Chron. 20, 12. Hieher gehört auch, das der HErr Christus saget, Luc. 21, 36.: Betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll.

Zum siebenten und letzten: Wenn ein jedes aus der Kirchen, nach verrichteten, gewöhnlichen, schuldigen Gottesdiensten heim gehet; soll es sich prüfen, was es für ein Herz mit zu Hause trage, ob es auch ein Fünklein geistlicher Freude aus Gottes Wort fühle; oder, ob auch sein Herz brenne, entzündet vom heiligen Geiste, der durch das Wort wirket, und dessen Tempel, Wohnungen und Lusthäuser sind alle, die Gottes Wort hören und bewahren. Auch soll ein Christ, wenn er aus der Kirchen zu Hause gehen will, beten, daß der treue GOtt unter den Fluthen und Verwirrungen der Welt die Domicilia und Wohnungen der christlichen Lehre, als Kirchen und Schulen, um seines lieben Sohnes Christi willen, schützen und erhalten wolle, auf daß das göttliche, reine und wahre Wort fortgepflanzet werde, wie der 122. Ps. V. 1. flgd. befiehlet, daß man solches bitten soll, und saget: rogate, quae ad pacem sunt Jerusalem, Betet, was zum Frieden Jerusalem dienet; auf daß ein jedes, so lang es lebet, bis zu seinem seligen Todesstündlein, GOttes Wort hören, und die Gottesdienste, GOtt zu Ehren, gemeiner Stadt und Vaterland zur Wohlfahrt, und zu seinem eigenen Nutz, verrichten helfe. Desgleichen soll man beten: der treue Gott wolle helfen, wie wir mit einander in seiner Kirchen die Gottesdienst verrichten, daß also wir alle und ein jedes im ewigen Leben GOtt den HErrn loben und preisen mögen, in himmlischer Herrlichkeit, Freude und Seligkeit.

Ferner soll sich ein jedes auch darauf befleissen, daß es den Tag über, nach dem, das es aus Gottes Wort gehöret, christlich und ehrbar lebe, wie es sein Beruf, Handel, Orber (Handthierung) und Nahrung erfordert. Und soll derwegen ein jedes auch gedenken, wenn es aus der Kirchen gehet, daß ihm der Sohn GOttes, unser HErr Christus zuschreie, wie er sagt zum grossen Wundermann und Israelitischen Kriegshelde Josua: Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde (also, auch nicht aus deinen Ohren und Herze) kommen; sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du halteſt und thust aller Dinge, nach dem, das drinnen geschrieben ist. Dieses lehret auch der heilige Chrysostomus da er saget: Die da Wasser schöpfen, füllen nicht allein ihre Gefässe voll bei dem Brunnen, sondern sie wenden auch Fleiß für, daß sie ihre Krüge vorsichtig heim tragen, und nicht zubrechen, und daß sie das Wasser nützlich gebrauchen; also sollen die Zuhörer Gottes Worts auch thun: die kommen zum Brunnen des lebendigen Wassers, mit leeren Krügen und Herzen; wenn man nun allein bei dem Predigtstuhl, die Krüge füllet, und GOttes Wort fasset, und auf dem Wege wieder verschüttet oder vergeußt, und also mit leeren

Krügen und Herzen heim kommt: was hat man denn vor Nutz?" Als wollte Chrysostomus sagen: Gar keinen, weder zu Trost, noch zur Besserung des Lebens.

Das ist also genug gesagt von dem, daß fromme Christen täglich zur Kirchen gehen, und wie sie sich bei solchem Kirchgange recht und christlich verhalten sollen. Daraus zu vernehmen, daß die höchsten, edelsten und heiligsten Gottesdienste der Christen sind: das heilige göttliche Wort gern hören, lernen, betrachten, mit Glauben annehmen, und daraus den wahren GOtt, und unsern Heiland JEsum Christum sammt dem heiligen Geist, recht erkennen, und in öffentlichen Versammlungen der Kirchen (wie sonst auch) anrufen, loben, preisen, und ihm, nach seinem Wort, gehorsam sein.

Auf daß aber zu solchem alle gottselige, fromme Herzen tägliche Erinnerung höreten; so ists bei unsern Kirchen also geordnet, daß bei der täglichen Lection und Vorlesen der heiligen Biblia, neben einem jeden Kapitel derselben, ein Prologus, oder Vorrede, vorher gelesen werde, und auf die Summaria des seligen Herrn Veit Dieterichs ꝛc., welche nach den Kapiteln abgelesen werden, ein Epilogus oder Gebetlein. Die Prologi und Vorreden alle sind so gestellet, daß sie Ermahnungen sein, entweder zur Furcht GOttes und zum Gebet, oder daß sie sein eine gemeine Lehre vom Nutz göttliches Worts, oder ein Trost unter dem mannigfaltigen Kreuz, und in den schweren Anfechtungen, welche beide in dieser letzten Zeit, bei Jung und Alt, sehr gemeine werden, auch von nöthen ist.

Die Epilogi und Gebetlein aber sind dazu gerichtet, daß eine Andacht und geistliche Freude, und denn eine Anreizung zum Gehorsam göttliches Worts, angezündet und erwecket werde in der Zuhörer Herzen.

Also und in der Gestalt aber wird die heilige Biblia bei uns abgelesen, und in Ordnung, und mit solchen Ceremonien und Gebräuchen.

Nach dem alten gebräuchlichen Chor-Gesang der Matutinarum oder Metten, wird erstlich gesungen ein Psalm oder Lob-Gesang, wie die auf die Zeit gehören, als im Advent: Nu komm der Heiden Heiland; also: HErr Christ der einig GOttes Sohn ꝛc. Und auf andere Feste, ihre dazu gestellte christliche Lieder, bis nach Trinitatis, zu welcher ganzer Zeit die andern gemeinen Gesänge auf die Wochen vertheilet sind.

Auf diesen Gesang folgt die Lection, welche die Choralisten als Lectores verrichten. Und lesen anfänglich den Prologum, wie er zu den Kapiteln der heiligen Biblia gehöret; darauf das Kapitel; denn das Summarium Herrn Veit Dieterichs ꝛc. Auf dieses das zugehörige Votum oder den Beschluß.

Nach verrichteter Lection wird gelesen ein gemein Gebet; auch auf die unterschiedene Jahr-Zeiten gerichtet.

Dieses wird beschlossen mit dem Gebet des HErrn Christi, welches von seinen ersten Worten das Vater Unser genennet wird, und dasselbe wird von der ganzen Gemeine gesprochen mit erhabener Stimme; damit sich das tägliche gemeine Gebet schleußt und endet.

Weil aber auch in dieser Grund-Suppen der letzten Welt alle Gottesfurcht, Glauben, Andacht, Zucht und Ehrbarkeit abnimmt, daß wohl die Zeit vorhanden, davon Christus der HErr sagt: Meinest du auch, daß man, wenn des Menschen Sohn kommen wird, Glauben auf Erden finden wird? und wie aber Christus von dem ungerechten Haushalter sagt: Die Kinder dieser Welt sind klüger in ihrem Geschlecht, als die Kinder des Lichts; daß, wie wir Menschen von Erde sind, also das gröste Theil derselben immer mehr nach dem Irdischen und Vergänglichen hänget, als nach dem Himmlischen und Ewigen: derwegen auf die fürnehmsten Jahr-Zeiten auch besondere Lectiones geordnet sind, daß ja also unsere liebe Zuhörer selige Werkzeuge Gottes sein mögen, in denen er wirke, und die ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Nachdem aber die Vorreden und Beschlüsse, welche zu dem ersten Theil der heiligen Biblia, und also zum alten Testament, geordnet sind, in Druck verfertigt worden: also wird auch unserer christlichen Gemeine und Kirch-Versammlungen mitgetheilet das andere Theil derselben Vorreden und Beschlüsse, die zum Neuen Testament gehören, und also über die Bücher der heiligen Biblia, die Canonici genennet, und allein öffentlich in der Kirchen Gottes, nach Verordnung der alten heiligen Kirchen-Väter, gelesen werden.

Dieſe hab ich auf Bitten vieler frommer Herzen, und auf Verwilligung eines ehrbaren, hochweiſen, wohlbenamten Raths, ihrer geſtrengen Herrſchaften, unſerer geliebten chriſtlichen Obrigkeit, in Druck kommen laſſen. Und bin guter Hoffnung, was chriſtliche, gottſelige und friedliebende Herzen ſind, die werden alles am beſten vermerken und aufnehmen. Darum ich denn auch freundlich und fleiſſig gebeten will haben. Dergleichen tröſte ich mich, ſie werden mir nicht zumeſſen das Cacoethes, oder eine Schreibeſucht, und den Spruch Salomonis, da er ſaget: Daß viel Bücher machen kein Ende ſei, Eccles. 12. Denn Salomonis Spruch nicht redet von guten und nützlichen Büchern, ſo zur Ehre Gottes, und zur Pflanzung der Furcht Gottes, und alſo zur Erbauung der Kirchen Chriſti geſchrieben werden; derer nicht ſo viel können gemacht werden, als in dieſer böſen letzten Zeit wohl nöthig iſt; ſondern von ſchädlichen und unnöthigen Büchern, auch Schand-, Zank- und Schmähe-Schriften, welche oft ihrer viel aus Ehrgeiz, Abgunſt, Rachgier, und dergleichen Urſachen publiciret, und in Druck verfertiget haben. Was der jetzigen Zeit groſſe Orden Lezim (Spötter Pſ. 1, 1.) davon wird halten, das laſſe ich GOtt walten. Denn da der Tempel zu Jeruſalem gebauet ward, mußte ein jeglicher Iſraelit ſeine Gaben zum Tempel bringen; nun waren ſie aber nicht alle gleiches Vermögens; darum brachte ein jeglicher, was er vermochte. Etliche brachten Gold, etliche Silber, Perlen und Edelgeſtein, etliche Holz, Kalk und Steine, etliche Ziegenhaar; und war GOtt dem HErrn alles angenehme, wenn es nur von gutem Herzen kam. Alſo ſollen wir billig auch GOtt dem HErrn danken, wenn ein jeglicher zum Gebäue der chriſtlichen Kirchen bringt, ſo viel ihm GOtt, der gütige und milde HErr, Gnade verleihet. Denn es dienet ja alles zu Gottes Ehre, und zu der Menſchen Heil und Seligkeit.

Ich habe aber Euch, Edler, Ehrenveſter und Günſtiger Herr, das ander Theil gemeldter Vorreden und Beſchlüſſe über das heilige Neue Teſtament, dedicirn und zuſchreiben wollen, weil gemeldte Vorreden und Beſchlüſſe, wie ſie anfänglich nacheinander geſtellet ſind worden, Euch ſo wohl gefallen, daß Ihr dieſelbe für vielen Jahren, wie ſie nach einander in der Kirchen ſind verleſen worden, einzeln habt abſchreiben laſſen, und daß auch viel Jahr anher, Ihr emſiglich angehalten und gebeten, daß dieſelben in Druck möchten verfertigt werden, in Hoffnung, daß ohne Zweifel, vielen frommen chriſtlichen Herzen ſolche tröſtlich, lieb und angenehm ſein würden. Und denn auch, daß von Anfang gemeldter Lectionen die lange Zeit über, Ihr dieſelbe täglich mit Fleiß viſitirt, und das liebe Kirch-Häuflein mit Eurer Gegenwart vermehret habt.

Bitte derwegen, wollet Euch dieſe meine gute Meinung gefallen laſſen, und dieſe Dedication und Zuſchreibung, günſtig und gerne annehmen; mich auch ſammt den Meinen Euch zu freundlichem Willen wollet befohlen ſein laſſen. Welches ich denn auch von Euren geliebten Herren Söhnen bitten thue. Das verdiene ich mit alle den Meinen mit treuem und täglichem Gebete für Euch, Eure tugendſame Hausfraue, geliebte Söhne und Töchter, Wohlfahrt an Leib und Seel, und ſonſten in allen möglichen auch gefliſſenen Dienſten ganz willig. Gegeben in Breslau, im 1596. Jahr nach Chriſti unſers HErrn Geburt, den 19. Tag Februarii, an welchem für 42 Jahren der gelehrte Mann M. Craſmus Reinhold, Profeſſor zu Wittenberg, Mathematicus insignis, zu Salfeld in ſeiner Eltern Armen geſtorben, 42 Jahr alt, und hat ſein Leben beſchloſſen mit dieſen Worten: Vixi, & quem dederas cursum, pie Christe, peregi. Das iſt: Ich habe gelebet, und meinen Lauf vollendet, den du gütiger HErr Chriſte mir gegeben und geordnet haſt.

Eurer Ehrenveſt

ganz Dienſtwilliger

Franciscus Birlingus,

Diakonus bei St. Maria Magdalena.

Verzeichniß
der Bücher des Neuen Teſtaments.

1. Evangelium St. Matthäi.
2. Evangelium St. Marci.
3. Evangelium St. Luca.
4. Evangelium St. Johannis.
5. Der Apoſtel Geſchichte, geſchrieben von St. Luca.
6. Die Epiſtel St. Pauli an die Römer.
7. Die 1. Epiſtel St. Pauli an die Corinther.
8. Die 2. Epiſtel St. Pauli an die Corinther.
9. Die Epiſtel St. Pauli an die Galater.
10. Die Epiſtel St. Pauli an die Epheſer.
11. Die Epiſtel St. Pauli an die Philipper.
12. Die Epiſtel St. Pauli an die Coloſſer.
13. Die 1. Epiſtel St. Pauli an die Theſſalonicher.
14. Die 2. Epiſtel St. Pauli an die Theſſalonicher.
15. Die 1. Epiſtel St. Pauli an Timotheum.
16. Die 2. Epiſtel St. Pauli an Timotheum.
17. Die Epiſtel St. Pauli an Titum.
18. Die Epiſtel St. Pauli an Philemon.
19. Die 1. Epiſtel St. Petri.
20. Die 2. Epiſtel St. Petri.
21. Die 1. Epiſtel St. Johannis.
22. Die 2. Epiſtel St. Johannis.
23. Die 3. Epiſtel St. Johannis.
24. Die Epiſtel St. Pauli an die Ebräer.
25. Die Epiſtel St. Jacobi.
26. Die Epiſtel St. Judä.
27. Die Offenbarung St. Johannis.

Evangelium St. Matthäi

sammt

Vorreden, Summarien, und Beschlüssen über die Kapitel.

Das 1. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Heut fangen wir an die Lection und das Vorlesen des Heiligen Neuen Testamentes: das ist, die Schriften der heiligen Evangelisten und Aposteln. So helfe und verleihe uns allen Gott der Vater um Jesu Christi, seines geliebten Sohnes, und unsers HERRN willen, durch seinen heiligen Geist, daß unsere Seelen, Herzen und Verstand, durch sein liebes Wort je mehr und mehr erleuchtet werden, auf daß ein jedes unter uns nach seinem Beruf zu gottseligem Wandel fleißiger, zum Kreuz williger, in Anfechtung getröster, zum Gebet ernster und brünstiger, und in Summa, zu allen guten Werken geschickter werde. Dazu sprecht alle in euren Herzen Amen! Das wirke alle Tage in uns allen, und in einem jeden unter uns insonderheit durch dein Wort, O du heilige hochgelobte Dreifaltigkeit, bis wir in deine himmlische Kirche und freudenreiche Wohnung kommen, und dich darinnen loben und preisen ewiglich, Amen. Ferner höret an das Erste Kapitel des heiligen Evangelisten Matthäi.

Christi Geschlechtsregister, Empfängniß, Name und Geburt.

(Evangelium am Tage Mariä Geburt.)

1. Dieß ist das Buch *von der Geburt JESU Christi, der da ist ein Sohn Davids, des Sohns Abrahams. *Luc. 3, 23.

2. Abraham *zeugete Isaak. Isaak † zeugete Jakob. Jakob *†zeugete Juda und seine Brüder. *1 Mos. 21, 2. 3. † 1 Mos. 25, 26. *† 1 Mos. 29, 35.

3. Juda *zeugete Pharez und Saram, von der Thamar. Pharez †zeugete Hezron. Hezron zeugete *†Ram. *1 Mos. 38, 29. 30. † 1 Chron. 2, 5. 9. *† Ruth. 4, 19.

4. Ram zeugete *Aminadab. Aminadab zeugete Nahasson. Nahasson zeugete Salma. *1 Chron. 2, 10.

5. Salma zeugete Boas, *von der Rahab. Boas zeugete †Obed, von der Ruth. Obed zeugete *†Jesse. *Jos. 2, 1. † Ruth 4, 21. *† Ruth 4, 17. 22.

6. Jesse *zeugete den König David. Der König David †zeugete Salomon, von dem Weibe des Uria. *1 Chron. 2, 15. † 2 Sam. 12, 24.

7. Salomo *zeugete Roboam. Roboam †zeugete Abia. Abia zeugete Assa. *1 Kön. 11, 43. † 1 Chron. 3, 10.

8. Assa zeugete *Josaphat. Josaphat zeugete †Joram. [a]Joram zeugete *†Osia. *1 Kön. 15, 24. † 1 Kön. 22, 51. *† 1 Chron. 3, 11. 12.

[a] Joram zeugete) St. Matthäus läßt etliche Glieb außen und führet Christi Geschlecht von Salomon nach dem Gesetz; aber St. Lucas führet es nach der Natur von Nathan, Salomons Bruder. Denn das Gesetz nennt auch die Kinder, so von Brüdern aus nachgelassenem Weib geboren sind, 5 Mos. 25, 5. 6.

9. Osia zeugete *Jotham. Jotham zeugete †Achas. Achas zeugete *†Ezechia. *2 Kön. 15, 7. † 2 Kön. 16, 1. *† 2 Kön. 16, 20.

10. Ezechia zeugete *Manasse. Manasse zeugete †Amon. Amon zeugete *†Josia. *2 Kön. 20, 21. † 2 Kön. 21, 18. *† 2 Kön. 21, 24.

11. Josia *zeugete Jechonia und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefängniß. *1 Chron. 3, 15.

12. Nach der babylonischen Gefängniß zeugete Jechonia Sealthiel. Sealthiel zeugete Zorobabel.

13. Zorobabel zeugete Abiud. Abiud zeugete Eliachim. Eliachim zeugete Asor.

14. Asor zeugete Zadoch. Zadoch zeugete Achin. Achin zeugete Eliud.

15. Eliud zeugete Eleasar. Eleasar zeugete Matthan. Matthan zeugete Jakob.

16. Jakob zeugete Joseph, den Mann Mariä, von welcher ist geboren JESUS, der da heißet *Christus.] *c. 27, 17. 22.

17. Alle Glied von Abraham bis auf David sind vierzehn Glied. Von David bis auf die babylonische Gefängniß sind vierzehn Glied. Von der babylonischen Gefängniß bis auf Christum sind vierzehn Glied.

18. Die Geburt Christi war aber also gethan. Als *Maria, seine Mutter, dem Joseph vertrauet war, ehe er sie heimholete, erfand sichs, daß sie schwanger war von dem Heiligen Geist. *Luc. 1, 27. 34. c. 2, 5.

19. Joseph aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht *[b]rügen, gedachte aber sie heimlich zu verlassen.

*4 Mos. 5, 15. 5 Mos. 24, 1.

b rügen) das ist, er wollte sie nicht zu Schanden machen vor den Leuten, als er wohl Macht hatte nach dem Gesetz. Und rühmet also St. Matthäus Josephs Frömmigkeit, daß er sich auch seines Rechten um Liebe willen begeben.

20. Indem er aber also gedachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des HErrn im Traum und sprach: Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam, dein Gemahl, zu dir zu nehmen; denn *das in ihr geboren ist, das ist von dem Heiligen Geist.

*Luc. 1, 35.

21. Und sie wird einen Sohn gebären, deß *Namen sollst du JEsus heißen; denn er †wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

*Luc. 2, 21. †Apg. 4, 12. c. 5, 31.

22. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht:

23. Siehe, *eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emanuel heißen, das ist verdolmetschet, Gott mit uns.

*Jes. 7, 14. Luc. 1, 31.

24. Da nun Joseph vom Schlaf erwachte, that er, wie ihm des HErrn Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich.

25. Und erkannte sie nicht, [c]bis sie ihren *ersten Sohn gebar, und hieß seinen Namen JESUS. *Luc. 2, 7.

c bis) dieß soll nicht verstanden werden, daß Joseph Mariam hernach erkannt habe, sondern es ist eine Weise zu reden in der Schrift, als 1 Mos. 8, 7.: der Rabe sei nicht wieder kommen, bis die Erde trocknete. Da will die Schrift nicht, daß der Rabe hernach kommen sei: also auch hie folget nicht, daß Joseph hernach Mariam erkannt habe.

Summarium.

In diesem Kapitel werden erstlich nach einander erzählet die Voreltern unsers HErrn Jesu Christi nach dem Fleisch, unter welchen St. Matthäus sonderlich anzeigt David und Abraham und spricht: der da ist ein Sohn Davids und Abrahams. V. 1. Denn diesen zweien heiligen Erzvätern ist die selige Verheissung von Christo erneuert, und immer klärer und deutlicher offenbaret, daß man gewiß gewußt hat: erstlich, daß Christus von keinem andern Volk, denn von den Jüden, Abrahams Nachkommen, darnach aus dem Stamm Juda, und endlich aus dem Geschlecht der Linien David geboren sollt werden.

Zum andern, ist hie die evangelische Offenbarung vom Himmel, daß unser HErr Christus vom heiligen Geist empfangen, und darum soll JEsus genennet werden, daß er nicht wie andere Heilande, als Josua, David ꝛc., allein in zeitlichem Unfall helfen, sondern von Sünden sein Volk soll selig machen, wie der Evangelist auch meldet, daß solche beide Stück zuvor der Prophet Esaias geweissaget hatte.

Zum dritten ist hie ein schön Exempel christlicher Liebe und Glaubens, daß Joseph sein vertrautes Weib, die Jungfrau Maria, ehe er weiß, von wem sie schwanger ist, nicht will zu Schanden machen, sondern gedenket heimlich von ihr zu ziehen, V. 24.; aber Gott wehret solcher Anfechtung zu rechter Zeit, und Joseph gläubet der himmlischen Offenbarung, und behält sein vertrautes Gemahl bei sich. Merket aber allenthalben mit Fleiß, wie die Evangelisten solche Geschichte auf der Propheten Zeugniß gründen. Denn solches dienet erstlich dazu, daß wir der Sachen können gewiß sein, sintemal Gottes Wort so fein zusammen stimmet. Zum andern weisen die Evangelisten auch, daß wir der Propheten Schriften fleißig lesen, und Christum drinnen suchen sollen.

Votum.

Wir danken Gott mit Freuden herzlich für die seligmachende Empfängniß und Geburt seines geliebten Sohnes, unsers Heilandes Jesu Christi. Der helfe, daß wir an ihn beständig gläuben, und unserm Nächsten christliche Liebe und Treue zu aller seiner Wohlfahrt allezeit beweisen, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gelobet sei Gott, der durch seine Engel seine Gläubige beschützet, und für Sünden warnet und behütet, der auch der Albern Vormünde ist. Denn ob wir gleich einfältige Leute sein, und nicht merken noch verstehen allzeit die verschlagene Art der Kinder dieser Welt, die ihr bluttriefendes Herz heuchlisch unter einem freundlichen Schein verbergen: so ist doch unser lieber Gott ein allsehender, Psalm 6, V. 17. und allwissender Herzkündiger, dem aller Menschen innerste Blutstropfen des Herzens bekannt sein, Joh. 2, V. 25. Der kann ihren Rath aufdecken, sie in ihrer Listigkeit ergreifen und zu Schanden machen. Deß sollen wir uns trösten in diesen letzten geschwinden Zeiten und Läuften; sollen uns bei Gott in gefährlichen und verworrenen Sachen Raths und

Bescheids erholen; sollen unseres Berufs treulich abwarten, Sünde meiden, und Gutes wirken durch einen christlichen Wandel. Denn allein denen, die Gott gehorchen, gehets wohl, Jer. 38, V. 20. und werden wider ihre Feinde und Widerwärtige behütet, 2 Mos. 23, V. 22. Dieses soll auch erinnern das 2. Kapitel.

Weise aus dem Morgenlande. Flucht Christi nach Egypten.

(Evangelium am Fest der Erscheinung Christi oder Epiphaniä.)

1. Da *JEsus geboren war zu †Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodis, siehe, da kamen [a]die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem, und sprachen: *Luc. 2, 6. 7. †1 Mos. 35, 19.

a die Weisen) die St. Matthäus Magi (Weise) nennet, sind Naturkündiger und Priester gewesen.

2. Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen *Stern gesehen im Morgenland und sind kommen, ihn anzubeten. *4 Mos. 24, 17.

3. Da das der König Herodes hörete, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem,

4. Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden.

5. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben *durch den Propheten: *Mich. 5, 1. Joh. 7, 42.

6. Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist [b]mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sey.

b mit nichten) Bethlehem war klein anzusehen, darum auch Micha sie klein nennet; aber der Evangelist hat mit nichten hinzugethan, darum, daß sie jetzt erhöhet war, da Christus geboren war.

7. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre,

8. Und weisete sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbete.

9. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stund oben über, da das Kindlein war.

10. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet,

11. Und gingen in das Haus und *fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm †Gold, Weihrauch und Myrrhen. *Luc. 2, 16. †Ps. 72, 10. 15. Jes. 60, 6.

12. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.]

(Evangelium am Sonntage nach dem Neu-Jahrs-Tage.)

13. Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fleuch in Egyptenland und bleibe allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen.

14. Und er stund auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bei der Nacht, und entwich in Egyptenland,

15. Und blieb allda bis nach dem Tode Herodis, auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den *Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen. *Hos. 11, 1.

16. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten und an ihren ganzen Grenzen, die da zweijährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte.

17. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem *Propheten Jeremia, der da spricht: *Jer. 31, 15

18. Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens; *Rahel beweinete ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen; denn es war [c]aus mit ihnen. *1 Mos. 35, 19.

c aus mit ihnen). Diesen Spruch hat St. Matthäus sonderlich angezogen, daß er durch denselben anzeige, wie es sich allzeit um die Christenheit hält. Denn es lässet sich allewege vor der Welt ansehen, als sei es aus mit der Christenheit; doch werden sie wider alle Macht der Hölle wunderlich durch Gott erhalten; und man siehet hier in diesen Kindern, wie ein recht christlich Wesen im Leiden stehe.

19. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des HErrn Joseph im Traum in Egyptenland,

20. Und sprach: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und zeuch hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden.

21. Und er stund auf und nahm das

Kindlein und seine Mutter zu sich und kam in das Land Israel.

22. Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen Lande König war anstatt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von GOtt und zog in die Oerter des galiläischen Landes,

23. Und kam und wohnete in der Stadt, die da heißt Nazareth; auf daß erfüllet würde, das da *gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen.]

*5 Mos. 33, 16. Jes. 11, 1. c. 53, 2. Zach. 6, 12.

Summarium.

Ist eine Historia und Beweisung: ob wohl die Heiden keine Verheissung von Christo haben, daß sie dennoch Christus zu seinem Reich auch fördern und selig wolle machen, V. 1. Sintemal die Heiden zu dem HErrn Christo durch sonderliche Offenbarung berufen werden. Zum andern, ist in dieser Historia fürgebildet, wie es dem Evangelio und denen, so daran gläuben, gehen werde: nämlich, daß die, denen es verheissen ist, und derhalben es am liebsten annehmen sollten, hoch und theuer halten, entweder sein nicht achten werden, eben wie die Jüden zu Jerusalem, welche Christum für der Thür hatten, aber nichts nach ihm fragten, dem doch die Weisen so einen weiten Weg nachreiseten, oder verfolgeten es, wie Herodes, V. 7. Wider solche zwo Aergerniß ist hie der Trost, daß dennoch Gott seine Kirche haben will, obs gleich ein klein Häuflein, als die Hirten, Joseph, Maria, Simeon, Hanna ꝛc. und fremde Heiden sollten sein; will auch dieselben für des Teufels List, und der Tyrannen Gewalt behüten und schützen; wie die Weisen und Joseph hie vom Engel Gottes für Herode gewarnet werden, daß sie ihm nicht in die Hände kommen, V. 10.

Daß aber die unschuldigen Kindlein müssen herhalten, V. 16., ist eine Anzeigung, daß dennoch das Reich Christi ohne Verfolgung und Kreuz nicht sein werde. Aber solches soll den Tyrannen also gerathen, daß das Reich Christi stehen bleibe, und sie drüber zu Boden gehen, wie der Engel hie sagt: Sie sind gestorben, die dem Kind nach dem Leben stunden, V. 20. Wie aber diese Tyrannei an Herode gestraft, mag man in Josepho oder Eusebio lesen.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei dem barmherzigen gütigen Gott, daß er auch uns, als Heiden, zum Reich seines Sohnes berufen hat: der schütze ferner seine Christenheit, und helfe, daß wir unter allem Kreuz, und in Verfolgungen, in wahrem Glauben und christlichem Wandel beständig bleiben und ausdauern, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir danken Gott, der hochgelobten Dreifaltigkeit herzlich, daß wir alle der christlichen Kirche, durch das hochwürdige Sacrament der heiligen Taufe sind eingeleibet. Wir sollen aber der heiligen Taufe täglich gebrauchen, erstlich zu Trost, daß Gott, unser lieber Vater, der HErr Christus, unser treuer Bruder, und der heilige Geist, unser williger Lehrer, Tröster und Regierer sein und bleiben wolle. Fürs ander, zur Buße: weil wir in der Taufe dem leidigen Teufel mit all seinem Gespenst, Werken, Wesen und Lügen entsaget, und Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geist, der hochgelobten Dreifaltigkeit, Gehorsam gelobet und geschworen haben, daß wir die Sünde hassen und lassen, und Tugend lieben und üben sollen. Von beiden lehret des HErrn Christi Apostel St. Paulus an die Galater im 3. Kap. V. 27.: Wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Und im 6. Kap. an die Römer V. 3. spricht er: Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod: auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters; also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So freuet euch nun alle der Verheissung Gottes, die er euch in der Taufe gethan hat, wider alle Anfechtung und Noth; und wie ihr verheissen habt, so seid alle Gottes Volk und Eigenthum zu guten Werken; feget aus den alten Sauerteig, 1 Cor. 5, 7., und: Nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist lebet allezeit, Röm. 8, 12. Dieß betrachten wir auch bei dem 3. Kapitel.

Christus von Johannes getauft.

1. Zu der Zeit * akam Johannes, der Täufer, und predigte in der Wüste des jüdischen Landes, * Marc. 1, 4. Luc. 3, 3.

a kam Johannes) dieß sollte den Juden ein gewiß Zeichen sein, daß der Messias käme, wenn sie Einen predigen hörten, nicht zu Jerusalem im Tempel, noch in den Schulen, sondern in der Wüste, der also predigte: Der Herr kommt! wie denn Johannes gethan hat.

2. Und sprach: *Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei kommen. c. 4, 17.

3. Und er ist der, von dem der Prophet Jesaias *gesagt hat und gesprochen: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem HErrn den Weg und machet richtig seine Steige. * Jes. 40, 3.

4. Er aber, Johannes, hatte ein *Kleid von Kameelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber war Heuschrecken und wilder Honig.

*2 Kön. 1, 8. Marc. 1, 6.

5. Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem und das ganze jüdische Land und alle Länder an dem Jordan,

6. Und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.

7. Als er nun viel Phariſäer und Sadducäer ſahe zu ſeiner Taufe kommen, ſprach er zu ihnen: *Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch geweiſet, daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? *Luc. 3, 7.

8. Sehet zu, *thut rechtſchaffene Frucht der Buße. *Luc. 3, 8.

9. Denket nur nicht, daß ihr *bei euch wollt ſagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich ſage euch: GOtt vermag dem Abraham aus dieſen Steinen Kinder zu erwecken. *Luc. 3, 8.

10. Es iſt ſchon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher *Baum nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. *c. 7, 19. Luc. 3, 9. Joh. 15, 2. 6.

11. Ich *taufe euch mit Waſſer zur Buße: der aber nach mir kommt, iſt ſtärker denn ich, dem ich auch nicht genugſam bin, ſeine Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geiſt und mit Feuer taufen. *Marc. 1, 8. Joh. 1, 26. Apg. 1, 5.

12. Und er hat ſeine Worfſchaufel in der Hand; er wird ſeine Tenne fegen und den Weizen in ſeine Scheune ſammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer.

(Evangelium am Feſt der Taufe Chriſti.)

13. Zu der Zeit kam JEſus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er ſich von ihm taufen ließe.

14. Aber Johannes wehrete ihm und ſprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und Du kommſt zu mir?

15. JEſus aber antwortete und ſprach zu ihm: Laß jetzt alſo ſein; alſo gebührt es uns, [b]alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu.

b Alle Gerechtigkeit wird erfüllet, wenn wir uns aller unſerer Gerechtigkeit und Ehre verzeihen, daß GOtt allein für den gehalten werde, der gerecht ſei, und gerecht mache die Gläubigen. Dieß thut Johannes, ſo er ſich ſeiner Gerechtigkeit äußert, und will von Chriſto als ein Sünder getauft, und gerechtfertiget werden. Dieß thut auch Chriſtus, ſo er ſich ſeiner Gerechtigkeit und Ehre nicht annimmt, ſondern läſſet ſich täufen und tödten, als ein anderer Sünder.

Summarium.

Iſt erſtlich eine Hiſtoria, wie Johannes am Jordan geprediget und getaufet habe, V. 1. Dieſe Predigt iſt geweſen, daß die Leute nicht ſicher ſein, ſondern für GOttes Zorn erſchrekken, und ſich beſſern ſollen, und alsdann Vergebung der Sünden, und das Himmelreich gewarten, durch den HErrn Chriſtum, welcher den heiligen Geiſt, Vergebung der Sünden, und ewige Seligkeit denen, ſo an ihn gläuben, ſchenken werde. Die nun ſolcher Predigt gefolget, ihre Sünde bekennet, ſich gebeſſert, und auf Chriſtum vertrauet haben, hat er getauft, und iſt ihnen ſolche Taufe eine Vergewiſſerung ſolcher Zuſage geweſen. Denn alſo ſagen die Evangeliſten: Er habe getauft auf Vergebung der Sünde durch Chriſtum, V. 6.

Daß nun unſer lieber HErr JEſus Chriſtus ſich auch hat täufen laſſen, V. 13., iſt darum geſchehen: Erſtlich, daß er Zeugniß gebe, daß dieſes neue Werk nicht von Johanne erdichtet ſei, ſondern von GOtt geordnet, daß wir gewißlich wiſſen ſollen, daß uns GOtt, ſo wir die Taufe annehmen und gläuben, zu Gnaden annehmen will, wie denn ſolcher Urſachen halben die heiligen Propheten die Taufe herrlich rühmen. Zach. am 13, 1. ſpricht: Zu der Zeit wird das Haus David, und die Bürger zu Jeruſalem einen freien offenen Brunnen haben wider die Sünde und Unreinigkeit; Eſa. 12, 3.: Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus dem Heilbrunnen. Zum andern, daß er anzeige, er wolle ſich in die Taufe, und in den Tod ſtekken, für unſere Sünde, und alſo die Taufe in der Kirche kräftig machen. Zum dritten, beweiſet er auch hiemit, daß er dieſe Kirche annimmt, und ein Gliedmaß dieſer Kirche iſt, darin die Taufe und das Evangelium bleibet.

Der andere Theil des 3. Kapitels.

16. Und da JEſus getauft war, ſtieg er bald herauf aus dem Waſſer; und ſiehe, da that ſich der Himmel auf über ihm. Und Johannes ſahe den Geiſt GOttes, gleich als eine Taube, herab fahren und über ihn kommen.

17. Und ſiehe, eine *Stimme vom Himmel herab ſprach: Dieß iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.] *c. 17, 5. Marc. 1, 11. c. 9, 7.

Summarium.

Dieſe Offenbarung iſt ganz ein hoch übertrefflich Werk; und iſt nicht allein um Johannes willen geſchehen, ſondern der ganzen Kirche zu gut. Und iſt ſehr nöthig zu merken, daß wir Unterſcheid halten zwiſchen heidniſcher und rechter Anrufung Gottes. Die Heiden wiſſen auch, daß ein GOtt iſt, aber ſie fehlen des wahren GOttes, und wiſſen ſeinen Willen nicht von Vergebung der Sünde, und Chriſto. Denn ſie wollen dieſen GOtt nicht haben, der ſich durch ſein Wort und mit Chriſto geoffenbaret hat.

Hie aber in dieſer Offenbarung ſollen wir lernen, wie die wahre GOttheit zu ſuchen, zu erkennen, und anzurufen ſei. Und ſo oft du dein Gebet anfäheſt, ſollſt du an dieſe Offenbarung gedenken, deine Anrufung abzuſondern von der heidniſchen, mahometiſchen und jüdiſchen. Dein Herz ſoll dieſen Gott anrufen, der ſich hie offenbart. Denn darum hat ſich GOtt

offenbart, daß wir wissen, wie er zu suchen, zu erkennen, und anzurufen sei. Hie gibt sich der ewige Vater zu erkennen, durch seine Stimme, da er spricht: Dieses ist mein lieber Sohn; so stehet der Sohn da im Wasser, und erscheinet der heilige Geist.

So wisse nun, daß du diesen Gott sollst anrufen, der ewiger HErr ist, und alle Dinge erschaffen hat, mit seinem Sohn Jesu Christo und heiligen Geiste. Und wie diese Zeit der Himmel aufgethan, also wisse, daß er dir und allen, so im Glauben Christum anrufen, allezeit offen stehet; und daß Gott der ewige Vater, sein Sohn Jesus Christus, und heilige Geist allezeit also nahe bei der Kirche, bei unserer Taufe, und bei allen gläubigen Anrufenden ist, wie er sich da erzeiget bei Johanne und der Kirche, so dabei gewesen ist. Denn ohne Zweifel sind mehr Zeugen gewesen bei dieser hohen seliglichen Offenbarung.

Und soll uns diese Offenbarung allezeit für Augen sein. Denn man lernet sehr viel daraus: nämlich, den Artikel von den dreien Personen der einigen Gottheit. Und daß unsere Anrufung diesen GOtt ansprechen soll, der sich hie also geoffenbaret hat; item, daß er uns um dieses Sohns willen aufnimmt, und erhören will; item, daß er uns seinen heiligen Geist geben will. Diese hohen Sachen kann man mit Worten nicht ausreden: gleichwohl will GOtt, daß wirs betrachten, und anheben daran zu lernen, ihn zu erkennen, anzurufen, zu danken, daß wir selig werden, und ihn preisen.

Votum.

Regiere uns der wahre, ewige und lebendige Gott, daß wir sein Wesen und Willen aus seinem heiligen Wort recht erkennen, daß wir auch uns seiner in Noth und in Tod trösten, und daß wir ihn durch wahren Glauben, und christlich Leben, loben und preisen, bis zum seligen Todesstündlein, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Ach leider, wie leben wir so sicher, als wären keine Teufel in der Welt, da doch alle Winkel voll Teufel sind, und darauf lauren, auf daß sie uns stürzen in zeitlich und ewig Verderben Leibes und der Seelen. Und da gläube, wer da gläuben kann. Der Teufel ist der alte verschlagene Drach, die arglistige Schlange, der wohlgeübte, und in vielen tückischen Anschlägen erfahrne Kriegsmann, der Tausendkünstler, für dem wir keinen Augenblick sicher sein können. Daher der Sohn Gottes, unser HErr Jesus Christus, Matth. 26, v. 41. zu dreienmalen mit grosser Bewegung des Herzens diese Warnung thut: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Solche wiederholet St. Petrus, damit ja niemand vom Teufel gestürzet werde, als ihm selbst widerfahren ist, und sagt: 1 Epist. 5. Kap. V. 8.: Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. So behüte uns Gott alle, daß wir nicht in Versuchung fallen; Gott bewahre uns, daß uns der Teufel nicht zu Fall bringe. Aber wir sollen uns auch für Sicherheit hüten, und diesem unserm mächtigen Feinde Widerstand thun. Der Glaube soll unser Schild sein, das Gebet unser Bogen und Büchse, Gottes Wort unser Schwert, Ephes. 6, 16. 17. Durch ein christlich Leben, ehrbare Reden und züchtige Geberde, sollen wir auch die heiligen Engel bei uns behalten. Denn das übrige wird unser HErr Christus thun, der darzu erschienen ist, daß er die Werke des Teufels zerstöre, 1 Joh. 3, 8. Dieß lehret das 4. Kapitel.

Christus tritt sein Lehramt an.

(Evangelium am Sonntage Invocavit.)

1. Da *ward JEsus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. *Marc. 1, 12. Luc. 4, 1. f.

2. Und da er *vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. *2 Mos. 34, 28.

3. Und *der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du †GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. *1 Thess. 3, 5. †Matth. 3, 17.

4. Und er antwortete und sprach: Es stehet *geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod alleine, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. *5 Mos. 8, 3. f.

5. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellete ihn auf die Zinne des Tempels,

6. Und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab; denn es stehet *geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. *Ps. 91, 11. f.

7. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch *geschrieben: Du sollst GOtt, deinen HErrn, nicht versuchen. *5 Mos. 6, 16. Luc. 4, 12.

8. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigete ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit.

9. Und sprach zu ihm: Das *alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. *Luc. 4, 6. 7.

10. Da sprach JEsus zu ihm: Heb dich

weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: *Du sollst anbeten GOtt, deinen HErrn, und ihm allein dienen. *5 Mos. 6, 13. Luc. 4, 8.

11. Da verließ ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm und *dieneten ihm.] *Ebr. 1, 14.

12. Da nun JEsus hörete, daß Johannes überantwortet war, *zog er in das galiläische Land, *Luc. 4, 14.

13. Und verließ die Stadt Nazareth, *kam und wohnete zu Capernaum, die da liegt am Meer, an den Grenzen Zabulon und Nephthalim, *Marc. 1, 21. Luc. 4, 31.

14. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten *Jesaiam, der da spricht: *Jes. 9, 1. f.

15. Das Land Zabulon und das Land Nephthalim, am Wege des Meers, jenseit des Jordans, und die heidnische Galiläa,

16. Das Volk, das im *Finsterniß saß, hat ein großes Licht gesehen, und die da saßen am Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen. *Luc. 1, 79.

17. Von der Zeit an fing JEsus an *zu predigen und zu sagen: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei kommen. *Marc. 1, 14. 15. Luc. 4, 15.

(Evangelium am St. Andreas-Tage.)

18. Als nun JEsus an dem galiläischen Meer ging, sahe er *zween Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andreas, seinen Bruder; die warfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer. *Marc. 1, 16. 19. Luc. 5, 2. f.

19. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach; *ich will euch zu Menschenfischern machen. *Marc. 1, 17.

20. Bald *verließen sie ihre Netze und folgeten ihm nach. *c. 19, 27.

21. Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten; und er rief ihnen.

22. Bald verließen sie das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.]

23. Und *JEsus ging umher im ganzen galiläischen Lande, lehrete in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilete allerlei Seuche und Krankheit im Volk. *Luc. 4, 15. 31.

24. Und sein Gerücht erscholl in das ganze Syrienland. Und sie *brachten zu ihm allerlei Kranke mit mancherlei Seuchen und Qual behaftet, die Besessenen, die Mondsüchtigen und die Gichtbrüchigen; und er machte sie alle gesund. *Marc. 6, 55.

25. Und es folgete ihm nach *viel Volks aus Galiläa, aus den zehen Städten, von Jerusalem, aus dem jüdischen Lande und von jenseit des Jordans. *Luc. 6, 17.

Summarium.

Ist eine Historia, wie Christus nach der Tauf vom Teufel, welcher des HErrn Christi und seiner Kirchen abgesagter Feind ist, versucht wird, V. 1. Derhalben, wie der HErr Christus solche Anfechtung selbst gelitten hat: also leidet allezeit auch seine christliche Kirche, die wollt der Teufel erstlich gern durch Mangel, Angst und Leiden dahin bewegen und treiben, daß sie an Gottes Wort verzagte und zweifelte; wie ers dem HErrn Christo dahin will deuten, Gott sei nicht sein Freund, weil er ihn so lange lasse Hunger leiden, V. 3. So er es aber dafür halte, daß er einen gnädigen GOTT habe, so könne er wohl aus Steinen Brod machen.

Wenn nun solche Anfechtung will angehen, wollte er gerne, daß die Leute Gott mehr vertraueten, denn Gott in seinem Wort verheissen hat. Wie er denn Christo anmuthet, er soll vom Tempel hinab fallen, Gott werde ihn dennoch wohl erhalten können.

Da solches auch nicht angehen will, versucht ers zum dritten mit Reichthum, daß man um Gelds und Guts willen von Gott und seinem Wort abtreten, und abgöttisch werden soll, wie der Pabst sich den Teufel hat verführen lassen, und um Geld und Guts willen, von Gottes Wort ist abgewichen.

In solchen Anfechtungen, welche alle wider den Glauben gerichtet sind, ist unmöglich, daß man könnte bestehen, man halte sich denn an Gottes Wort, wie Christus hier auch thut, und den Teufel damit abtreibt; uns zum Trost und Exempel, daß wir uns an Gottes Wort festhalten, und also dem Teufel und seinem Eingeben auch obsiegen sollen durch Christum, der ihn allbereit geschlagen und überwunden hat. Darnach sagt der Evangelist, wie Christus habe angefangen zu predigen, und etliche zum Apostelamt berufen, und mit mancherlei Wunderwerk sich sehen lassen, V. 17. 23. Da siehet man ein sehr schön Exempel des Gehorsams und Glaubens, daß diese Leutlein mit einem Wort sich lassen bewegen, von ihrer Handthierung abtreten, und Christo nachfolgen.

Votum.

Wir danken Gott, unserm lieben himmlischen Vater, der noch heute treue Lehrer gibt und erhält: der verleihe, daß wir sein heiliges Wort also lernen und gebrauchen, daß wir auch alle Anfechtung dadurch überwinden und in Christo Jesu den Sieg behalten, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Aus der Ordnung Lucä scheinet, als habe Christus diese folgende Predigt mehrmals gethan. Denn sie ist eine gemeine Auslegung des Gesetzes, und straft der Juden gemeinen Irrthum, welche, wie sonst die Welt auch gedenkt, lehreten, man hätte Gottes Gesetz gehalten, und genug gethan, so man äusserlich ehrlich lebte, obgleich das Herz ohne Gottesfurcht und Glauben bliebe, und wäre voll Hoffart, Neid, Haß, Bitterkeit, Rachgierigkeit, unzüchtiger Flammen und Brunst, Geiz, und dieser Welt Weisheit, eigenen Vortheil in allen Dingen zu suchen, und böse Sachen mit gutem Schein zu schmücken.

Diesen grossen Irrthum, der nicht allein bei den Juden war, sondern steckt in aller Menschen Vernunft, strafet allhie Christus, und gibt Unterricht von Gottes Gesetz, daß wir lernen sollen, daß es nicht allein von äusserlicher, weltlicher Zucht predige; sondern strafe die grausame schreckliche Unordnung, in der verderbten menschlichen Natur, davon St. Petrus spricht: fleischlich gesinnet sein, sei Feindschaft wider Gott.

Nun ists wahr, wenig Menschen verstehen diese Predigt; sind auch wenig, die äusserliche Zucht groß achten, und lieben, die doch menschliche Vernunft verstehen, und etlichermaß halten kann. Viel weniger aber verstehen sie diese Predigt Christi, daß Neid und unrechter Haß im Herzen, oder unordentliche Flammen für Gott ewige Strafe verdienen. Wem diese Wort zu Herzen gehen, der muß für Gottes Gericht und Zorn über die Sünde erschrecken; und also lernet man diese Predigt. Denn es ist eine Bußpredigt, darin uns unsere Sünde angezeiget wird, daß wir für Gottes Zorn erschrecken, den Heiland suchen, und Besserung anfahen. Dieweil denn dieses eine solche gemeine Lehre gewesen, ist wohl zu achten, daß diese Predigt oft geschehen ist.

Christi Bergpredigt von der Christen Seligkeit, und Verstand des Gesetzes.

(Evangelium am Tage aller Heiligen.)

1. Da [a] er aber das Volk sahe, ging er auf einen Berg und setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.

a) In diesem Kapitel redet Christus nicht von dem Amt oder Regiment weltlicher Obrigkeit, sondern lehret seine Christen ein recht Leben für GOtt im Geist.

2. Und *er that seinen Mund auf, lehrete sie und sprach: *Luc. 6, 20. f.

3. Selig sind, *die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr. *Jes. 57, 15.

4. Selig sind, *die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

*Ps. 126, 5. Jes. 61, 2. Luc. 6, 21.

Summarium.

Erstlich aber setzt Christus eine Vorrede dafür, die ist eine Trostpredigt, dieweil die Kirche Gottes, aus vielen Ursachen, in diesem sterblichen Leben unter dem Kreuz, und in großem Elende sein muß, hat Christus dabei diesen reichen und fröhlichen Trost zum Eingang geprediget, daß wir nicht gedenken, so wir im Elend sind, GOtt habe unser vergessen, und uns verlassen.

Und ist diese Lehre gerichtet, wider der Juden Gedanken, die hofften, Messias würde sie reich und gewaltig machen; wie allezeit menschliche Natur GOtt gern also dienen wollte, daß wir gleichwohl unsere Güter, Leib und Ehre sicher behielten, ꝛc. Dagegen spricht Christus: in meinem Reich wird Armuth, Krankheit, Leiden und viel Elends sein; aber verzagt darum nicht, Gott wird mit euch sein, und Hülfe und Rettung erzeigen, in diesem Leben, und nach diesem Leben. Armuth wehe thut, spricht man, und ist der gemeinen Klagen eine auf Erden, von Armuth oder Mangel an Nahrung, Haus, Acker, Zins, Geld, ꝛc. Dagegen spricht Christus: verzaget nicht um Armuth willen; denn ihr habt ein Reich, da noch genug inne ist, nämlich: das Himmelreich hie auf Erden, und nach diesem Leben; das ist: ihr seid GOttes Kinder, der wird für euch sorgen, wird euch nicht lassen Hungers sterben. Also verstehe diesen Trost einfältiglich, wie die Wort lauten. Also fortan, verzaget nicht, so ihr in Aengsten seid von wegen euers Lebens, Ehre, Güter, Kinder, ja eurer Sünden; denn ihr werdet getröstet werden.

5. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden *das Erdreich [b] besitzen.

*Ps. 25, 13. Ps. 37, 11. Jes. 60, 21.

b besitzen) Die Welt vermeinet die Erden zu besitzen, und das ihre zu schützen, wenn sie Gewalt übet: aber Christus lehret, daß man die Erden mit Sanftmüthigkeit besitze.

6. Selig sind, *die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. *Luc. 6, 21.

7. Selig sind die *Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

*Spr. 21, 21. Jac. 2, 13.

8. Selig sind, *die reines Herzens sind; denn sie werden GOtt schauen.

*Ps. 51, 12. 1 Joh. 3, 2. 3.

9. Selig sind [c] die *Friedfertigen; denn sie werden GOttes Kinder heißen.

*Ebr. 12, 14. Jac. 3, 18.

c Die Friedfertigen sind mehr, denn die Friedsamen: nämlich, die den Frieden machen, fördern und erhalten unter andern; wie Christus uns bei GOtt hat Friede gemacht.

10. Selig sind, die um *Gerechtigkeit willen verfolget werden; denn das Himmelreich ist ihr. *1 Petr. 3, 14.

11. Selig seid ihr, *wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. *Luc. 6, 22. 1 Petr. 4, 14.

12. Seid fröhlich und getrost, es wird

euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn *also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind.] * Jac. 5, 10.

Summarium.

Das ist: die Stolzen meinen, sie sollen kein Unrecht leiden, sondern sich trotziglich wehren und rächen, so werden sie ihre Güter, Ansehen und Gewalt erhöhen. Aber Christus setzt dargegen eine andere Lehre und spricht: Demuth, stille sein, Geduld, erbe Land und Leut, wie David das Königreich mit Geduld erbet; aber der rachgierige Saul ward ausgestoßen. Also merke für und für, daß diese Vorrede lehret, Trost von Gott gewarten, und also den Glauben anzünden, stärken und üben, mit Anrufung in allerlei leiblicher und geistlicher Noth.

13. Ihr seid *[d] das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinaus schütte und lasse es die Leute zertreten.

* Marc. 9, 50. Luc. 14, 34.

d Wenn die Lehrer aufhören Gottes Wort zu lehren, müssen sie von Menschen-Gesetzen überfallen und zutreten werden.

14. Ihr seid das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

15. Man *zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denn allen, die im Hause sind. * Marc. 4, 21. f.

16. Also *lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

* 1 Petr. 2, 12.

Summarium.

Dieses Stück betrifft fürnemlich die Prediger, wiewohl es Unterschied machet in gemein, zwischen der gottlosen Welt und Kirchen. Wo Gottes Wort nicht ist, da ist eitel Verdammniß und Tod, ob gleich die größte Macht, Güter und Ehre da sind. Als zu Rom, zur Zeit Augusti, war die größte Macht und das schönste Regiment auf Erden. Aber was war dieses alles, denn todt und verworfen Ding für Gott, das bald sein Ende haben würde?

Wo aber Gottes Wort ist, da bleibet ewig GOttes Erkenntniß, Leben und Seligkeit. Und dieses sollen fürnemlich die Prediger erhalten, und sollen die Welt salzen, das ist, ernstlich strafen, daß nicht alles Fleisch verderbe. Wo nun die Prediger auch faul und stinkend werden, und der Leute schonen, und die Sünde nicht strafen wollen, da ist das Ende da, wie zu Sodoma und Jerusalem, da es zerstöret ward. Darum sollen wir Prediger uns diesen Befehl wohl einbilden, uns zu erwecken, daß wir unser Amt mit Fleiß ausrichten, daß nicht der Fluch über uns komme, Ose. 4, 6.: Du verwirfest Gottes Wort, darum will ich dich auch verwerfen, daß du nicht mein Priester sein sollt.

17. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. *Ich bin nicht kommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.

* c. 3, 15. Röm. 3, 31.

18. Denn ich sage euch: Wahrlich, bis *daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Tütel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe.

* Luc. 16, 17. c. 21, 33.

19. Wer nun *eines von diesen kleinsten Geboten [e] auflöset und lehret die Leute also, der wird der [f] Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber thut und lehret, der wird [g] groß heißen im Himmelreich.

* Jac. 2, 10.

e auflöset) Also thut der Papisten Hauf, sagen, diese Gebot Christi seien nicht Gebot, sondern Räthe.

f klein heissen) das ist, nichts sein und heissen, verworfen werden.

g groß heissen) das ist, groß und auserlesen sein.

Summarium.

Hie merke mit Fleiß diese ernstliche Wort, darin Christus anzeigt, daß Gottes Gesetz ein ewiges Wort und Gericht ist wider die Sünde. Himmel und Erde kann zergehen; aber Gottes Urtheil wider die Sünde ist ewig. Denn ob gleich Gott um Christi willen, dem, so gläubet, und sich bessert, die Sünde vergibt; so hat doch Gott darum nicht Gefallen an der Sünde, sondern verdammet und strafet sie. Und wiewohl er diesen seinen Zorn von dir weg gewandt hat, denn wir können ihn nicht tragen; so hat er doch diesen großen Zorn über seinen Sohn ausgegossen, wie Christus hie spricht: er werde das Gesetz erfüllen, nicht allein mit thun und predigen, sondern mit seinem Leiden, dadurch er die Strafe, so wir verdienet, auf sich nimmt. Wir aber werden mit der Kinder Ruthen gestrafet, nicht daß wir damit bezahlen, sondern daß wir verwarnet werden, und an Gottes Gericht und unsern Erlöser Jesum Christum gedenken.

Darum merke hie dieß Stück mit besonderm Fleiß. Denn es ist sehr eine hohe Rede: Gottes Gesetz ist nicht wie ein menschlich wandelbar Statut, wie die Gebot sind von der Münze, oder Kleidung, die man täglich ändert; sondern wie Gottes Weisheit und Gerechtigkeit ewig und unwandelbar ist: also bleibt sein Gesetz vom ewigen Gehorsam allezeit. Allezeit fordert er dieses Gebot: Du sollt Gott lieben von ganzem Herzen; allzeit hasset er Gottes Verachtung, unrechten Todschlag, Ehebruch, Blutschande, Lügen, ꝛc. Er hat auch niemand ohne Strafe und Bezahlung vergeben. Dieweil wir aber die Strafe nicht tragen können, so hat sie der eingeborne Sohn Gottes, JEsus Christus auf sich genommen, und für uns getragen. Das sei kurz gesagt, daß man diese Wort mit Fleiß betrachte, und lerne Gottes Gesetz groß achten, und Gottes Urtheil und Zorn fürchten.

(Evangelium am sechsten Sonntage nach Trinitatis.)

20. Denn ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und [a]Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

a Pharisäer). Der Pharisäer Frömmigkeit bestehet allein in äußerlichen Werken und Schein; Christus aber fordert des Herzens Frömmigkeit.

Summarium.

Scheinet doch vieler Heiden Tugend, als Scipionis, Lälii, weit über den mehrern Theil der Gottfürchtigen und Kinder Gottes, als über den Mörder am Kreuz, der bekehret wird, und viel andere; warum spricht denn der HErr Christus: unsere Gerechtigkeit müsse der Pharisäer Tugend übertreffen? Antwort: wahr ists, daß GOtt hohe große Gaben den Heiden gegeben hat, und noch gibt, zu Erhaltung der Regiment, daß das menschliche Geschlecht nicht ganz untergehe. Denn wo nicht weise, gerechte, ernste, großmüthige, glückselige Leute sind, da bleiben die Regiment nicht lang im Wesen. Nun will Gott die Welt so lang bleiben lassen, bis er seine Kirche zusammen bringe. Darum haben in den Regimenten solche löbliche Leute sein müssen, als Scipio, Lälius, Fabius, Marcellus, Augustus, ꝛc. Und scheinet dieser Regenten Tugend viel mehr, denn Zachariä, Elisabeth, Josephs, Mariä, und solcher Leut gering und ungeacht Leben.

Und ist nicht Zweifel, GOtt fordert mit großem Ernst äußerliche gute Zucht, und strafet öffentliche Untugend mit zeitlichen Strafen, Krieg, Theurung, Pestilenz, Krankheiten, Armuth, Schaden an Nahrung, an Ehren, an Kindern, in der Regierung, und Unglück in allem Leben; endlich auch, so man sich nicht bessert, mit ewiger Verdammniß. Wie solches alles im ersten Gebot und sonst oft in Gottes Wort angezeiget ist, und der 39. Psalm, V. 13. spricht: Von wegen der Sünde straft Gott die Menschen. Und beweisen solches alle Historien, von Anfang der Welt bis zum Ende.

Das sei von guter Zucht geredt, daß man wisse, daß man sie zu halten schuldig ist, und daß Verachtung der Zucht gestraft wird. So fern ist der Pharisäer Weisheit kommen, wie auch der Heiden, und bei uns der Mönche, und aller derjenigen, so allein von Werk-Gerechtigkeit wissen. Ja wohl, es sind wenig so hoch kommen, daß sie Scipionis und Lälii Tugend verstanden haben. Denn dieselbige sind hohe Gottes-Gaben gewesen, zu Erhaltung der Regiment gegeben.

Nun gibt unser Heiland, JEsus Christus, ein sehr schrecklich Urtheil allhie: So eure Gerechtigkeit nicht besser ist, mögt ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Sollen wir noch schönere Tugend haben, denn der gerechte, keusche, großmüthige, gütige Scipio? Antwort: Ob gleich etliche Gaben zur Regierung nöthig, ungleich sind, so müssen doch in den Heiligen andere mehr Tugenden sein, nämlich, diese drei Stücke: Buße, rechter Glaube, und angefangener Gehorsam im Herzen, wie solches dieser Spruch klar lehret, Rom. 3, 6.: Durch den Glauben werden wir gerecht, ꝛc.

Erstlich muß da sein Buße, das ist, erschrecken für Gottes Zorn wider die Sünde, die in unserer elenden Natur hanget, und die wir gethan haben. Und weil wir erkennen, daß wir unrein sind, sollen wir uns schuldig erkennen, zur Strafe, und uns darunter gehorsamlich ergeben.

Zum andern, sollen wir gläuben und vertrauen, daß uns um des HErrn Christi willen, Gott gnädiglich unsere Sünde vergeben, und uns annehmen, und als gerecht für seine Kinder und Erben ewiger Seligkeit halten und erhören will.

Zum dritten, wo nun diese Buße und dieser Glaube ist, da wird im Herzen ein neuer Gehorsam angefangen, und ist da rechte Erkenntniß, Furcht, Liebe, und Anrufung Gottes, Geduld und Großmüthigkeit im Bekenntniß und Leiden; und folgen viel mehr Tugenden, welche die Welt nicht verstehet. Denn solche Leute müssen nicht allein wider die Gottlosen in der Welt, sondern auch wider den Teufel streiten.

Von diesen Sachen wissen Scipio und Nicodemus nichts, sie haben keinen Schrecken für Gottes Zorn, sondern halten sich für gerecht, und haben Freude und Ruhm von eigener Tugend. Zum andern, wissen sie viel weniger vom Glauben, daß sie Vergebung, um Christi willen bedürfen oder begehren sollen, und bleiben für und für im Zweifel, ob sie GOtt wolle annehmen, und erhören. Ja, diesen Zweifel halten sie für große Weisheit, der doch eitel Blindheit und Haß ist wider GOtt. Zum dritten: dieweil dieser Zweifel da ist, so können sie Gott nicht anrufen, und kann in ihnen keine rechte Hoffnung, Geduld und Liebe Gottes anfahen, sondern verzagen in Elend, werden trostlos, und fallen ganz von GOtt ab, wie Saul, Achitophel, Judas der Verräther, und wird ihr Herz eitel Höll, Verdammniß, Fluch und Gotteslästerung, und ist dieser Jammer viel größer, denn kein Mensch davon reden kann.

So man der Heuchler und Gläubigen Wesen im Herzen gegeneinander hält, so findet man, daß in den gedachten Stücken: Buße, Glauben, Anrufung und Trost durch den heiligen Geist Unterscheid ist; und ist der Anfang folgender Predigt von der Buße.

Votum.

Der treue, barmherzige Gott regiere und erleuchte uns, daß wir seine heilige Gebot recht verstehen lernen, und ihm nach denselbigen allzeit treulich dienen, in wahrer Buße, Glauben, Anrufung, Freude und Trost, bis zum seligen Todesstündlein, Amen.

Der andere Theil des 5. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gleichwie der Wein, je besser er ist, je schärfer Essig daraus wird: also auch, je näher Blutfreundschaft, je bitterere Feindschaft daraus wird, wenn Blutsverwandte in Widerwillen gerathen. Aber gleichwie das Feuer in Spreu und Hasenhaar leichtlich angehet, und auch leichtlich kann gelöschet werden, wenn nicht mehr Holz und Feuer zugetragen wird: also auch, wenn nicht Ohrenbläser dazu kommen, die unter Freunden bös ärger machen, so kann die Feindschaft wohl gelindert werden; wenn aber solche Feindschaft ernstlich unter Freunden einwurzelt, alsdenn kann sie schwerlich ergänzet werden. Denn wie ein starker Zweig vom Baume sich wohl bisweilen beugen lässet, und doch bald wiederum zurück fähret, wie er zuvor gestanden: also kommt auch der alte Groll oft wieder, wie Nazianzenus sagt. Darum sollen sich Blutsfreunde vorsehen, daß sie sich den Teufel und böse Leute nicht aneinander hetzen und verführen sollen lassen. Deßgleichen soll sich jedermann hüten, daß er ja nicht der erste sei, der zu unversöhnlichem Zorn zwischen nahen Freunden Ursach gebe. Denn beiderseits, die solches thun, laden ihnen Gottes Strafe auf den Hals, und sammlen und lassen den Ihren ein Erbtheil, daß sie mit ihrem Schaden und Herzeleid tragen müssen, was ihnen von den Ihrigen mit ihren Sünden verdienet ist worden. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Das betrachten wir auch bei dem andern Theil des 5. Kapitels, die Worte lauten also:

21. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: *Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein.

*2 Mos. 20, 13. 3 Mos. 24, 17.

22. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des *Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: bRacha, der ist des †Raths schuldig; wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. *1 Joh. 3, 15. †2 Mos. 18, 21.

b Racha). Racha begreift alle zornige Zeichen. Etliche meinen, es komme her vom Hebräischen Rik, Id est, vanum & nihil, das nirgend zu taugt. Aber Narr ist härter, der auch schädlich, nicht allein untüchtig ist.

Summarium.

Vom Messias, das ist, von unserm Heiland Christo Jesu, Gottes Sohn, ist geschrieben, daß er nicht allein das Opfer und Heiland, sondern auch ein Lehrer sein soll, und soll nämlich zwei Stück predigen, Erklärung des Gesetzes, und das Evangelium von Vergebung der Sünden, Gnaden und ewiger Seligkeit, die er uns erlanget hat durch sein Leiden und Opfer. Hie fähet er an das Gesetz zu erklären.

Die Pharisäer, wie auch sonst menschliche Vernunft urtheilt, sagten allein, äußerlicher Ungehorsam sei Sünde. Dagegen thut Christus dem ganzen menschlichen Geschlecht diese Erklärung, wie allezeit die Propheten zuvor das Gesetz auch also erkläret: daß nicht allein äußerlicher Ungehorsam Sünde, und von Gott verdammet sei, sondern daß im Herzen große Blindheit und Zweifel von GOtt sei, daß die Herzen ohne Gottesfurcht, und ohne Glauben sind, und stecken voll großer Unordnung, Neid, Haß, Bitterkeit, Geiz, unordentlicher Flammen ꝛc., und daß solche Unreinigkeit im Herzen Sünde sei, und Gottes Zorn verdiene.

Dieses ist menschlicher Vernunft eine harte Predigt; gleichwohl ist es Gottes ernstlich Gericht und Urtheil, das wir nicht verachten sollen. GOtt hat aber uns dagegen seinen Sohn dargestellet, der den Zorn auf sich ladet, und schenket uns Gnade und Seligkeit, so wir unser Elend bekennen, und für Gottes Zorn erschrecken, und anfahen uns zu bessern. Es fähet aber Christus diese seine Erklärung an, an der andern Tafel. Denn Neid, Haß, unordentliche Brunst ꝛc., sind große Stücke, und leichter zu verstehen, denn die Sünde wider die erste Tafel, als Zweifel von GOtt, falsch Vertrauen, davon Christus im 6. und 7. Kapitel predigen wird; und sind erstlich diese zwei zu merken.

Das erste, daß diese Predigt ein Zeugniß ist, daß man im Predigtamt soll und muß Gottes Gesetz dem Volk fürtragen, daß sie Gottes Zorn und schrecklich Urtheil über die Sünde erkennen lernen, und in rechter Reu und Schrecken zum Heiland Christo fliehen, und Besserung anfahen. Ja eben darum, dieweil die gottlose Welt den grossen ernsten Zorn Gottes nicht erkennen will, so hat Gott diese Stimm von Anfang in der Kirchen geordnet, die Sünde zu strafen, und seinen Zorn zu verkündigen. Wie Gott seine Predigt im Paradies selbst anfähet, und strafet beide, Adam und Heva, von wegen ihrer Uebertretung und ihres Ungehorsams, und spricht das Urtheil über sie von dem grossen Elend menschlicher Natur, vom Tod und anderm Unglück, und von des Teufels Wüthen wider uns. Doch hänget Gott auch einen Trost dran. Also sollen wir nun die Stimme des göttlichen Gesetzes hören, lernen, und mit grossem Schrecken und Zittern betrachten.

Das andere, so hie noth zu erinnern, ist dieses: der HErr Christus ordnet hie nicht ein weltlich Regiment, oder Richteramt; darum, so er spricht: man soll nicht wieder schlagen ꝛc., wird eigene Rachgierigkeit und eigener Grimm verboten. Und ist sehr wohl zu merken, daß diese Erklärung der göttlichen Gebot allhie nicht sagt von weltlichen Richtern, sondern von dem heimlichen schrecklichen Gericht, das GOtt insonderheit über eines jeden Gewissen hält. In diesem Schrecken handelt GOtt heimlich mit dir in deinem Herzen, und dein Herz mit GOtt, und betrifft dieses nicht weltlich Regiment. Du sollt deine Sünde und Unordnung deiner Natur erkennen, und für Gottes Zorn erschrecken. Dieses soll man merken, daß man nicht aus

dieſem Text übel und unrecht deute das Richteramt, und des Richters Zorn und Strafe verwerfe, wie die Widertäufer thun, und die Mönche auch Heuchelei hie gedichtet haben.

Ich muß auch noch eine Erinnerung thun, von wegen etlicher Fürwitzigen, die ſpotten dieſes Textes, wenn ſie hören: man ſoll nicht zürnen, nicht unordentliche Flammen haben; ſagen, es ſein vergebliche Reden von unmöglichen Dingen. Eben wie die Stoici vergeblich gelehrt haben: Ein weiſer Mann ſoll ganz ohne Zorn, ohne Liebe, ohne Schrecken, und ohne Traurigkeit ſein, wie ein Stock oder Stein. Dieſe läſterliche Gedanken ſoll man wegwerfen, ſtrafen und verfluchen. Denn wahr iſts, daß die Stoici von vergeblichen Dingen geredt, Lügen und unnütze Träume gedichtet haben: aber des HErrn Chriſti Predigt iſt ganz ein ander Ding. Denn ſie redet von Gottes Zorn wider die Sünde, dieſes iſt nicht eine vergebliche Rede; er will, und dieſes muß ſein, daß wir für Gottes Zorn erſchrecken.

Wie ein jeder unordentlichen Zorn, und unordentliche Liebe in ſeinem Herzen fühlet, alſo fühlet er auch Zweifel, ob GOtt ſtrafen werde, ob er dich erhören, dir Gnade erzeigen wolle. Wie wohl nun die Welt dieſe Sünde nicht achtet, und hält ſolches für eine geringe Schwachheit; ſo iſt doch da Gottes Urtheil, das ſeinen Zorn über die Sünde anzeiget. Und bedenke doch ein jeder ſelbſt, wie eine grauſame Untugend und Schandfleck in allen Menſchen iſt, daß wir von Gott zweifeln, wie der 116. Pſalm V. 11. ſpricht: alle Menſchen ſind Lügner. Hieraus merkeſt du, daß Chriſtus dieſe Predigt thut, nicht wie die Stoici. Er zeiget uns unſere Krankheit, und Gottes Zorn, daß wir erſchrecken, und Gnade ſuchen. Und wie der Kranke bedarf, daß man ihm ſeine Krankheit anzeiget, alſo bedürfen wir auch dieſer Predigt. Aber die Stoici reden nicht davon, daß ſie Gottes Urtheil oder Hülfe anzeigen, ſondern fantaſiren vergeblich, und mengen viel Lügen mit unter, davon hier zu reden zu lang würde.

23. Darum *wenn du deine Gabe auf den Altar opferſt und wirſt allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe;

*Marc. 11, 25.

24. So laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin, und verſöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm und opfere deine Gabe.

25. Sei cwillfertig *deinem Widerſacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege biſt, auf daß dich der Widerſacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdeſt in den Kerker geworfen.

*c. 6, 14. c. 18, 35. Luc. 12, 58.

c willfertig). Gleichwie der ſchuldig iſt, zu verſöhnen, der dem andern Leid gethan hat; alſo iſt der ſchuldig zu vergeben, und gutwillig zu ſein, dem Leide geſchehen iſt, daß kein Zorn bleibe auf beiden Seiten.

26. Ich *ſage dir: Wahrlich, du wirſt nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahleſt.] *c. 18, 34.

Summarium.

Zwo nöthige heilſame Regeln gibt der HErr Chriſtus, und ſtraft dadurch große Heuchelei in der Welt. Die erſte iſt, äußerliche Ceremonien, mit böſem Gewiſſen gehalten, ſind Gott nicht gefällig. Als da einer viel beten, Kirchen gehen, opfern, ſtiften will, und das Herz verharret gleichwohl in Sünden wider das Gewiſſen: als in Ehebruch, in unrechter Beleidigung gegen ſeinen Nächſten, wie Saul opfert, und verfolget gleichwohl den David. Solche Opfer und Dienſte helfen nicht, ja ſie häufen die Sünde. Denn es iſt darin Mißbrauch göttlichen Namens. Nun iſt die Heuchelei ſehr gemein in der Welt, und iſt oft, daß die Heuchler ſich ſo ſtellen, als wollten ſie für großer Andacht GOtt die Füße abbeiſſen, (wie man ſpricht) treiben die größte Untugend, mit Unzucht, mit böſen Practiken wider ihre Feinde ꝛc.

Darum ſoll man hie lernen, daß man Gott nicht anrufen und beten kann, ſo man in böſem Gewiſſen verharret, das iſt, ſo lange man williget wider das Gewiſſen zu handeln. Und iſt zu dieſem Spruch Chriſti, der das Opfer und Gebet verwirft, dieſer Spruch 1 Joh. 3, 21. zu merken: So uns unſer Herz nicht verdammet, mögen wir Gott anrufen, und was wir bitten werden, das empfahen wir, denn wir halten ſeine Gebot, das iſt, ſo wir gläuben an Chriſtum, und ein gut Gewiſſen behalten.

Die andere Regel iſt von Ordnung der Verſühnung. Dieſer iſt ſchuldig die Verſühnung anzufahen, und zu ſuchen bei dem andern, der erſtlich den andern mit Unrecht beleidiget hat. Als: Saul iſt ſchuldig den David um Vergebung zu bitten. Es iſt aber in der Welt die Weiſe, daß niemand Unrecht haben will, und ſchmückt ein jeder ſeine Sache aufs ſchönſte, mit geſuchten Farben, wie er kann.

Wiewohl nun ſolches in der Welt alſo zugehet, ſo ſoll doch in der Kirche und für Gott das Gewiſſen Richter ſein, das ſoll ſich nach Gottes Wort unterrichten. Saul machet ihm ſelbſt auch einen Schein, David wäre ein Aufrührer, und wollte ihn aus dem Königreich ſtoßen: aber das eigene Gewiſſen in Saul konnte wohl richten, daß er dem David Unrecht thät, wie er ſelbſt etliche Mal bekennet. Darum, wer Urſach gibt zu Unfried, der ſoll erſtlich Vergebung bitten und ſuchen, wie der Text hie ſpricht: So dir einfället, daß dein Bruder etwas wider dich hat, das iſt, ſo der ander unbillig von dir beleidiget iſt.

Dagegen iſt der Beleidigte ſchuldig, ſich gleich finden zu laſſen; ſoll nicht auf des andern Demuth ſtölzer und härter werden, ſondern gleiche Mittel zu Frieden und Einigkeit anzunehmen. Etliche böſe bittere Naturen ſind gleich wie ſcharfer Eſſig, ſo man beſſern Wein darein geußet, da ſolcher Eſſig ſchärfer wird. Alſo ſind

etliche Menschen, so man mehr Freundschaft bei ihnen suchen will, so sie nur trotziger werden. Diese haben auch ihr Urtheil hernach: So ihr nicht vergebet, so wird euch auch nicht vergeben werden.

Votum.

Unser lieber HErr Gott mache diese Lehren lebendig in unsern Herzen, daß sie uns gedeihen zu Ablegung alles feindseligen Hasses und Neides, und daß sie uns dienen zur Pflanzung in uns der Geduld und Sanftmuth, ihm zu Ehren, und uns zu gutem Gewissen, Amen.

Der dritte Theil des 5. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Welt sagt also: Die Gedanken sind zollfrei. Das Sprüchwort ist weltlich recht und wahr, als: Es fähret mancher mit einer großen Last böser Gedanken zollfrei für der Obrigkeit über, sie weiß nicht, was er führet; so ist ihr auch nicht befohlen, derhalben die Leute zu rechtfertigen und in Anspruch zu nehmen: aber für Gottes Gerichte, da ist das Sprüchwort falsch, da will Gott der HErr traun den Zoll von bösen Gedanken haben: oder, wo man ledig damit will durchfahren, denjenigen, der sie führet, also zurück treiben, daß es ihm zu schwer werden soll. Derwegen sich niemand mit diesem Sprüchwort, als mit der alten Adams Sprache, soll verführen lassen. Denn da stehen zwei Gebot, als das neunte und zehnte, welche die bösen Gedanken strafen, daß sie nicht sollen zollfrei sein. Es ist ja wahr, wir können wohl den Vögeln nicht wehren, daß sie uns über unserm Kopfe fliegen; aber das können wir ihnen wohl verbieten, daß sie uns nicht auf dem Kopfe in unsern Haaren nisten: also können wir den bösen Lüsten und Gedanken nicht wehren; aber mit Gottes Hülfe und Beistand, können wir ihnen wehren, daß nicht böse Werke daraus werden, wie Tobias davon lehret, da er seinem Sohne gibt diesen Rath: Hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider Gottes Gebot, Tob. 14, 6. Dieses lehret auch der dritte Theil des 5. Kapitels, die Worte lauten also:

27. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten *gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen.

*2 Mos. 20, 14. 3 Mos. 20, 10 f.

28. Ich aber sage euch: Wer *ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

*Hiob 31, 1.

29. Aergert *dich aber dein rechtes Auge, so [d]reiß es aus und wirfs von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. **c. 18, 9. Marc. 9, 47.

d reiß). Geistlich ausreissen ist hie geboten, das ist, wenn die Augenlust getödtet wird im Herzen, und abgethan.

Summarium.

In allen menschlichen Reden ist zweierlei Weise, etwas auszusprechen: einmal mit seinen eigenen Worten; zum andern, mit einer Figur oder Gleichniß: als so man einen bösen Tyrannen einen Wolf nennet; und die Kinder in der Schule lernen diese Regel: so die Worte an ihnen selbst eine unrechte Meinung brächten wider Gottes Gebot, so soll man sehen, ob es ein Gleichniß oder Figur sei. Also ist hie nicht die Meinung Christi, daß wir uns sollen die Augen ausstechen, Hände abhauen, wie Origenes ihm selbst ausgeschnitten hat; denn dieses ist wider das Gebot: Du sollst nicht tödten. Darum müssen wir diese Sprüche als Gleichnisse verstehen. Und sind zween Sprüche, die beide sehr viel in sich begreifen. Denn Augen und Hände sündigen sehr viel, und ist von den Augen diese Meinung: Es sind sehr viel Menschen, welche, ob sie gleich fremde Weiber nicht anrühren, so flattern doch ihre Augen umher, und sind so voll Flammen, daß es zu viel ist, und wird oft das Herz also entzündet durch einen Blick, daß viel Arges folget.

Nun erinnert hie Christus, daß wir die Wurzel dieser Flammen in den Augen kennen lernen, und widerstreben. Erstlich sollst du wissen, daß das Herz zu bösen Lüsten geneigt ist; darum lässet es die Augen also irre gehen, und flattern. Diese Sünde sollen wir erkennen, und in rechter Gottesfurcht, Augen und alle Gliedmaß im Zaum halten, daß sie nicht zu fern laufen. So bald man die Augen spazieren lässet, wie die Lust treibet, so ist schon das Herz gefangen, wie man spricht: Oculi sunt in amore duces.

Und wie geredt ist von Unzucht, also ist auch hie zu reden von Hoffahrt. So die Augen gewohnt sein grossen Pracht zu sehen, gewinnet man Lust dazu, und will jedermann auch höher und gewaltiger werden: als Pompejus siehet, wie Sylla gestiegen ist; darum will er über sich, und nirgend an. Julius siehet des Pompeji Hoheit, und will auch weniger nicht sein, ꝛc. Diese Begierden, über sich zu steigen, straft Christus hiemit auch, doch wird er mehr davon hernach sagen. Denn es ist ein sehr schädlich Laster in der Kirchen und weltlicher Regierung, und streitet wider dieses Gebot, welches einem jeden gebeut, in seinem Beruf treulich zu dienen, und sein eigen Unvermögen zu erkennen, und nicht höher zu fahren, auch nicht zu gedenken, daß wir mit unserer Weisheit ohne Gottes Hülfe glücklich regieren können. Denn Johannes spricht: Der Mensch kann selbst nichts glücklich fürnehmen, das ihm von Gott nicht gegeben ist; davon hernach weiter.

30. Aergert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.

Summarium.

Dieses ist auch ein schwer Gebot: so dich deine liebste Freunde und vertraute Räthe unrecht leiten, sollst du sie meiden. Wie denn oft geschieht, und vorzeiten oft geschehen ist, daß die Freunde die Ihren von rechter Erkenntniß Gottes haben wollen abwenden. Hie soll das Wort Christi uns fest machen, darin er spricht: Wir sollen seine Gebot höher achten, denn Vater, Mutter, Freund, und unser eigen Leib und Leben, ꝛc. Dieses wollen die Wort allhie vom Hände abhauen, das ist, solche Hand, solchen Freund, der dich wider Gott leitet, sollst du meiden, und ihm nicht folgen, ob er gleich dir sehr lieb und wohl verdienet ist.

Nun ists allezeit in der Welt geschehen, und geschieht sehr viel, daß man der Freunde Gunst höher achtet, denn Gottes Gebot. Wie oft thun die Richter unrecht, ihren Freundschaften zu gefallen. Diese und dergleichen Untugend wird hie verboten und verdammet.

31. Es ist auch *gesagt: Wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr geben einen Scheidebrief. *c. 19, 7. 5 Mos. 24, 1. Marc. 10, 4. Luc. 16, 18. 1 Cor. 7, 10.

32. Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet, (es sei denn um Ehebruch) der macht, daß sie die Ehe bricht; und wer eine abgeschiedene freiet, der bricht die Ehe.

33. Ihr habt weiter gehört, daß zu den *Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun und sollst GOtt deinen Eid halten. *2 Mos. 20, 7 f.

34. Ich aber sage euch, daß ihr allerdinge nicht eschwören sollt, weder bei dem Himmel, *denn er ist Gottes Stuhl; *c. 23, 22. Jes. 66, 1. Apg. 7, 49. c. 17, 24.

e schwören). Alles Schwören und Eiden ist hie verboten, das der Mensch von ihm selber thut. Wenns aber die Liebe, Gebot, Noth, Nutz des Nähesten oder Gottes Ehre fordert, ist es wohl gethan, gleich wie auch der Zorn verboten ist, und doch löblich, wenn er aus Liebe, und zu Gottes Ehre erfordert wird.

35. Noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königes Stadt.

36. Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören; denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwarz zu machen.

37. *Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein; was drüber ist, das ist vom Uebel. *2 Cor. 1, 17. Jac. 5, 12

Summarium.

Droben ist gesagt, es werde in dieser Predigt nicht das äußerliche weltliche Regiment geordnet, darin Gericht, Zeugen, Eide, leibliche Strafe, Schutz sein müssen: sondern hie predigt Christus von eines jeden Herz und Gewissen insonderheit: das soll gegen GOtt in solcher Furcht und Demuth stehen, daß es nicht Eid schwören wolle anders, denn wie und wenn es GOtt befohlen. Denn Eidschwören ist eine hohe schwere Last, und ist doch für Augen, daß die Welt ganz leichtfertig ist mit Eiden und Fluchen, und wird diese Leichtfertigkeit gestärkt, daß man die Leute wenig unterrichtet, was Eidschwören und Fluchen ist, und daß die weltliche Oberkeit zu faul ist, und die Sünde nicht strafet. Und ist nämlich die Kraft des Eides: wer einen Eid schwöret, der thut zwei Ding: er nimmet Gott zum Zeugen, und spricht: er wolle seine Verheißung halten Gott zu Ehren. Weiter rufet er Gott an, als den allerhöchsten Richter, der sein Amt nicht läßt unehren, und bittet, GOtt wolle seine Ehre und Richteramt schützen und beweisen an ihm, so er nicht halte; und treibet also Gott zur Strafe, durch diese Erinnerung seiner Ehre, Wahrheit, und Amts.

Daß nun GOtt dieses Werk groß achtet, das lehret der Spruch: GOtt will niemand ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. So beweisen die Exempel zu allen Zeiten, daß, wer seinen Eid nicht gehalten hat, ist von GOtt mit besondern Plagen gestraft worden, wie der König Zedekia, darum, daß er seinen Eid nicht gehalten hat, vom Könige zu Babel gefangen ist, und sind ihm seine Kinder für seinen Augen getödtet; darnach sind ihm selbst die Augen ausgestochen ꝛc. Und sind tägliche Exempel für Augen. Denn man darf nicht gedenken, daß die Strafe aussen bleibe, so man Eide bricht. Dergleichen ist auch zu betrachten, was da Fluchen sei, und auf sich habe. Wer flucht, der ruft GOtt an, und erinnert ihn seines Richteramts, daß er den Lügner strafen soll, seine Ehre und Richteramt an ihm zu handhaben. Wer nun leichtfertig und mit Unrecht diesen Richter anruft, wird gewißlich gestraft; darum bringt das leichtfertige Fluchen viel Plagen und Elend. Von diesen Stücken redet Christus und straft das menschliche Herz, daß es so furchtlos und frech ist, und Gottes Richteramt nicht groß achtet, und nicht in rechter Demuth ehret und gebrauchet. Derhalben verbeut er alle Eide, verstehe, die GOtt nicht durch seine Ordnung, als durch Obrigkeit und Richter fordert. Denn dieselben sind hie nicht verboten, welches wider der Wiedertäufer Heuchelei wohl zu merken ist. Denn GOtt hat die Regiment und Gericht mit Eid gefasset, wie Heb. 6, 16. geschrieben ist: Aller Streit in Gerichten Ende ist der Eid.

Dieweil nun dieser Eid in Regimenten Gottes Bund ist, soll man diesen Eid thun und halten. Man soll auch nicht anders, denn in GOttes und unsers Heilands JEsu Christi Namen schwören, und nicht bei dem Namen der Creaturen, als der verstorbenen Heiligen ꝛc.

Von dieser großen Sach, bitte ich um Gottes willen, wolle ein jeder Prediger das Volk weiter unterrichten. Denn das Schwören und Fluchen ist allzu grausam in der Welt, und verdienet große Landstrafen und Verwüstungen.

Votum.

Der barmherzige Gott und Vater unsers HErrn Jesu Christi helfe, daß wir innerliche und äusserliche Sünde wider ihn und wider die Menschen fliehen, und daß wir seinen heiligen Namen mit innerlichen und äusserlichen Tugenden loben und preisen, bis zu unserm seligen Ende, Amen.

Der vierte Theil des 5. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Man hat vor Zeiten gedichtet, wenn ein Mensch gestorben sei, so komme seine Seele die erste Nacht dahin, da St. Michael sein Wesen habe; der lege sie auf eine Wage, und wäge sie ab, ob sie gen Himmel oder in die Hölle gehöre. Aber diese Fabel und Gedicht bedürfen wir nicht. Gott ist's, der uns abwiegt mit der Wage seiner Gerechtigkeit, Dan. 5, 27. Und zwar, wenn wir in unserm Thun und Lassen vor Gott betrachtet, und auf die Wage seiner Gerechtigkeit gelegt werden, da befindet sich's, daß wir an Sünden freilich nur allzuschwer sein, die uns auch als eine große Last, bis in die Hölle hinunter drücken; aber an Gutem, am Glauben, Liebe, und an andern Tugenden sind wir von Natur über die Massen leicht, daß wir weniger denn nichts wägen, so viel unser ist, Psalm 62, 10. Da wir nun wollen das Gewicht haben, daß wir für dem Gericht Gottes bestehen mögen, da muß sich ein Anderer zu uns in die Wageschüssel legen, der das Gewicht und den Ausschlag gebe, der ist unser HErr Jesus Christus, mit seinem heiligen Verdienst und Gehorsam; der kann der strengen Gerechtigkeit Gottes gleich wägen, als welcher er vollkömmlich genug gethan und für alle Sünde bezahlt hat, und schlägt also weit, weit über alle Sünde, Tod, Teufel, Hölle und allen Jammer und Herzeleid. Deß sollen sich tröften alle, die im Gehorsam der Gebot Gottes sich üben und derwegen betrübt sein, daß sie dennoch sein unnütze Knechte, Luc. 17, 10. Ferner höret an den vierten und letzten Theil des 5. Kapitels; die Worte lauten also:

38. Ihr habt gehört, daß da *gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

*2 Mos. 21, 23. 24. 3 Mos. 24, 19. 20.

39. Ich aber sage euch, daß ihr [k] nicht widerstreben sollt dem Uebel; sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar.

k nicht widerstreben) das ist, Niemand soll sich selbst rächen: aber die Obrigkeit des Schwerts soll solches thun, Röm. 13, 4.

40. Und so *jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel.

*Luc. 6, 29. 1 Cor. 6, 7.

Summarium.

Hie ist der Leser abermal zu erinnern, daß nicht das Richteramt verboten wird, sondern eigene Rachgierigkeit. So dir jemand unrecht thut, das dir und den Deinen zu merklichem Schaden gereicht, so thust du recht, da du das Richteramt anrufst, welches dich zu schützen schuldig ist. Diese Ordnung hat GOtt gemacht, und will nicht, daß wir selbst Richter und Strafer sein sollen.

Aber menschliche Ungeduld und Stolz zerreisset GOtt diese Ordnung, und macht sich selbst zu Richter und Strafer. Dieses ist hie verboten; und was aus diesem Trotz folget, das ist in Zerstörung der Reiche wohl zu sehen. Jedermann will recht haben, und schmückt seine Sache mit Farben, wie die Welt geschwinde ist. Auf diesen Grund machet man Part, und verfolget den Gegentheil, und fleucht doch rechte gleichmässige Erkenntniß. Also sind die grausamen Kriege zu Rom zwischen den höchsten Häuptern selbst angegangen.

Also hat sich oft in der Christenheit zugetragen, daß die Bischöfe und Prediger an einander gewachsen sind, aus eigenem Stolz, Trotz und Rachgierigkeit, und haben die Kirchen jämmerlich zerrüttet, und geschicht solches täglich in großen und kleinen Regimenten und Kirchen. Dieweil denn diese Sünde und Wurzel grosser Kriege und Zerstörung, nämlich Rachgierigkeit, solche gemeine Sünde ist, sollen wir ihr wahrnehmen, die Unordnung in uns erkennen, und Gottes Zorn dawider fürchten, und uns selbst im Zaum halten, daß wir diesen bösen und schändlichen Neigungen und Anreizungen nicht folgen, sondern betrachten, was hierin Gottes Wille ist, und wie weit sich dieses Feuer ausbreitet.

Es ist kein Gezänklein so klein nicht, es werden viel Personen darob von einander gerissen; und ein Riß macht mehr Risse, und werden also die Leute in der Regierung, und in allen gemeinen Sachen getrennet, daraus grosser Schade folgt. Wer nun solcher Trennung Ursach gibt, der thut eine grausame schreckliche Sünde.

Von diesen grossen Sachen prediget der HErr Christus allhie, und strafet eigene Rachgierigkeit im Herzen und verbeut äusserliche eigene Rach zu üben, welche eine Zerrüttung ist der Regiment. Dieses alles ist fleissig zu betrachten, daß wir lernen Gottes Ordnung erkennen, und uns im Zaum halten, und nicht der Rachgierigkeit folgen, sondern, so es noth ist, ordentliche Hülfe sittiglich suchen, und so wir die nicht haben mögen (wie die Christen selten Schutz haben), daß wir bedenken, warum GOtt uns unter das Kreuz geleget habe, und in Geduld leiden, und Hülfe von GOtt warten, wie Israel in Egypten. Aus dieser Anzeigung ist leicht zu verstehen, daß der Wiedertäufer erdichte Auslegung eitel Lügen ist.

41. Und so dich jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwo.

42. Gib *dem, der dich bittet; und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.

* Luc. 6, 30. 34 f.

Summarium.

Dieweil die ganze Predigt eine Erklärung ist der zehn Gebote, so schreitet der HErr Christus fort von einem Gebot zum andern. Droben hat er gesagt von diesen Geboten: Du sollst nicht tödten, item: Du sollst nicht ehebrechen, und hat große ernstliche Erklärung dabei gethan. Itzund kommet er auf das Gebot: Du sollst nicht stehlen. Welches die Regenten im Volk zu jener Zeit auch übel deuteten. Denn es waren geizige Prälaten, kauften das Hohepriesterthum, und die Aemter von den Heiden, wie zur Zeit Antiochi Jason und Menelaus, und lehreten, daß allein solche grobe Stücke, als rauben auf der Straße, und Kasten aufbrechen, für Diebstahl und Sünde zu halten, welche Untugend auch die Heiden, um Friedens willen, mit großem Ernst haben strafen müssen.

Aber Christus gibt viel eine höhere Erklärung: nämlich, das Herz soll erkennen, daß zeitliche Güter Gottes Gaben sind, und daß man in beiden Stücken in Sparen und Mittheilen Gottes Willen und Gebot ansehen, und denselbigen folgen sollt. Und ist nicht allein verboten Straßenraub, und Kasten aufbrechen, sondern aller Betrug, Wucher und merkliche Ungleichheit, in allem Kaufen und Verkaufen, Leihen und Abborgen. Nun streckt sich dieß sehr weit im menschlichen Leben. Wenig Leute sind, die nicht unbilligen Vortheil in ihrem Kaufen und Verkaufen ꝛc. suchen. Die vielfältigen gemeinen Sünden werden von GOtt auch mancherlei gestraft mit Krieg, mit Brandschaden, und mancherlei Verderbung der Nahrung. Denn also spricht Esaias: Wehe dem Räuber, denn er wird beraubt werden. Ja Christus setzt hie noch eine Erklärung dazu: Du sollst geben dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will. Hie sprichst du: Was ist das geredt, Geben und Leihen muß dennoch ein Maß haben, soll man haushalten, Vorrath für Kinder, und zur Noth und Krankheit haben? Warum spricht denn Christus im Luca, c. 6, 30.: Du sollst allen geben, die dich bitten. Wer kann allen geben?

Diese Worte ziehen die Wiedertäufer für sich, und dichten die große Zerrüttung draus: Es soll niemand Eigenthum haben. Und ist den Faulen, die nichts haben, und gleichwohl nichts arbeiten wollen, eine süße Lehre, daß man alle Güter gemein machen soll. Wider diesen aufrührischen Irrthum der Wiedertäufer soll man wissen, daß recht ist, und GOttes Ordnung, Eigenthum haben. Denn die zehn Gebote sprechen: Du sollst nicht stehlen. Hiemit ist Eigenthum geordnet und bestätiget; denn so alle Güter sollten gemein sein, so wäre kein Diebstahl.

Nun hat GOtt mit diesen Worten: Du sollst nicht stehlen, einem jeden sein Eigenthum bewahret, und um sein Haus und Garten eine Mauer gezogen, daß man wisse, daß man nicht in fremde Güter greifen soll. Und ist das göttliche Gesetz ein ewiger, unwandelbarer göttlicher Wille, und bleibet für und für, diese menschliche Natur zu regieren. Und wie der Ehestand durch das Evangelium nicht weggenommen ist: also sind Eigenthum, Gericht, Oberkeit, Kaufen und Verkaufen, nicht weggenommen, sondern diese göttliche Ordnungen sollen und müssen in diesem Leben bleiben, wie Salomon spricht c. 16, 11.: Gewicht und Pfund sind Gottes Ordnungen. Dieses soll ein jeder, der Güter hat, wissen, daß Gottes Wille ist, Eigenthum haben, und soll dasselbige erhalten, daß er mit seinem Eigenthum Gott dienen könne, das ist, der Kirchen, den Regimenten, seinen armen Kindern, und andern Dürftigen Hülfe zu thun vermöge.

Und ist die Masse im Geben und Leihen schon geordnet in Sprüchen Salomonis im 5. Kap. V. 16.: Deinen Brunnen sollst du auf die Gassen laufen lassen; aber du sollst Herr darüber bleiben, das ist: ein jeder soll sein Eigenthum, sein Haus, sein Erbe, Acker, Garten und Brunnen erhalten; aber von Früchten, die ihm wachsen, die soll der Hausvater mit den Seinen erstlich genieſſen, und darnach davon reichlich austheilen, mit dieser Ordnung: erstlich soll er seine Steuer geben, zu Erhaltung des Predigtamts. Zum andern soll er der Oberkeit das geben, das ihm aufgeleget ist, nach Würderung seiner Güter. Zum dritten soll er den Armen Handreichung thun, die solches bedürfen, nicht den faulen, müssigen, starken Unflätern, die im Lande umherstreichen, und den frommen Leuten das Ihre abfressen. Wie denn desselbigen Volks allezeit viel gewesen, und noch ist, und sein wird. Davon redet Christus nicht, daß man denselbigen geben sollte, sondern denen, so in wahrhaftiger, und nicht in muthwilliger Noth sind, und soll dennoch dasselbige Geben diese Maß haben, daß du bei deinem Erbgut bleibest. Und wie St. Paulus spricht 2 Cor. 8, 3.: Nicht daß Andere faule Tage haben, und ihr Noth leiden müsset.

Und ist zu merken, daß hie von Abborgen auch geredt wird. Wer nun das Abborgen lobet und lehret, der bestätiget Eigenthum, und gebeut wiederum zu bezahlen. Denn ein jeder Verständiger weiß wohl, was Borgen heißt. Einem Andern aus seinem Eigenthum Hülfe thun, doch also, daß derselbige, dem Hülfe widerfähret, zu bestimmter Zeit solche Summa wiederum erlegt, daß des Andern Eigenthum, davon er geborget, nicht geringert werde, sondern, daß auf beiden Theilen Gleichheit gehalten werde.

Daß aber Christus spricht im Luca am 6. Kap. V. 30.: Du sollst allen, die dich bitten, geben: ist erstlich das Wort Bitten recht zu verstehen. Die faulen Bettler, so andere Leute mißbrauchen und fressen, die bitten nicht, sondern spotten damit der Gutwilligen, treiben Betrug und Diebstahl. Allein treue Herzen, die in Elend aus Unfall kommen, die können

bitten. Und diesen allein soll man geben, verstehe, nach Vermögen, unaufgehaben diesen Unterscheid, sie seien Freunde oder Feinde gewesen. Denn Christus will, daß wir nicht eigene Rache üben sollen. Und insonderheit sollst du dein rachgierig Herz nicht erzeigen, wenn es deinem Widerwärtigen übel gehet, wie Simei that, in Davids Flucht und Elend. Dieses ist der rechte und eigentliche Verstand dieser Worte.

43. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst *deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. *3 Mos. 19, 18.

44. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, *bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. *Luc. 23, 34. Apg. 7, 59.

45. Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

46. Denn so *ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? *Luc. 6, 32.

47. Und so ihr euch nur zu euern Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches? Thun nicht die gZöllner auch also?

g Zöllner) heissen lateinisch Publicani, und sind gewesen, die der Römer Rente und Zoll bestanden hatten, und waren gemeiniglich gottlose Heiden dahin von den Römern gesetzet.

48. Darum sollt *ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. *3 Mos. 11, 44. c. 19, 2. Luc. 6, 36.

Summarium.

Hie fragt man: Wo stehet im Mose geschrieben: Du sollst deinen Feind hassen, V. 32. 35. Saget doch Gott im 5. Buch Mosis c. 32, 35. auch also: die Rach gebühret mir, ich will vergelten. Mit diesen Worten hat ja Gott dieselbige Zeit auch eigene Rach verboten?

Antwort: Christus bringet nicht ein neu Gesetz, sondern dieses alles ist der ewige unwandelbare Wille Gottes. Du sollst Gott lieben; du sollst Vater und Mutter ehren; nicht tödten; nicht ehebrechen ꝛc. Also ist dieß auch ein ewiger Wille Gottes, daß wir Menschen nicht eigne Rache außer göttlicher Ordnung, und außer dem Amt suchen sollen. Aber des Richters Amt solle strafen und Rache üben an Gottes statt mit gebührlicher Ordnung der Gerichte. Dieß ist durchaus auch im Mose die Meinung des Gesetzes, und von dieser göttlichen Rache stehet geschrieben im 3. Buch Mose am 26. Kap. V. 7.: Du wirst deinen Feinden nachjagen, und sie werden fallen. Diese Worte sind eine Verheißung, daß GOtt in rechten Kriegen den Seinen helfen will; und sind geredt von ordentlicher Strafe und Rache. Aber die Jüden verkehrten diesen Verstand, und wie alle Menschen aus böser Neigung der verderbten Natur, zu eigener Rache geneigt sind, flickten sie ihre erdichte Glosse an das Gesetz, sagten, es wäre genug, daß man den Freund und Wohlthäter liebet, den Feind möcht einer verfolgen und unterdrücken, so viel ihm möglich wäre. Diese Pharisäischen Glossen und Zusatz zu Gottes Gesetz, straft Christus, und wird hie nicht das Richteramt verboten und rechtmäßige Kriege und Strafe, welche die Oberkeit in rechter Ordnung fürnimmt, sondern eigner Haß und eigene Rach ist verboten, wie zuvor mehr gesagt ist.

Votum.

Unser Herr Jesus Christus regiere und führe uns alle durch seinen heiligen Geist, daß wir uns selbst an Niemand rächen, Nothdürftigen und bedrängten Leuten gern helfen, und auch unsern Feinden rathen und dienen zu Lob und Preis seinem und unserm himmlischen Vater, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Epistel an die Hebräer im 13. Kap. V. 16. sagt: Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht: denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Ja unser HErr Jesus Christus selbst spricht, Matth. 5, 7.: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Das ist: Wer gerne giebet den Armen, über den wird sich Gott wieder erbarmen. Auch sagt Salomon in seinen Sprüchen im 11. Kapitel, V. 24.: Einer theilet aus, und hat immer mehr. Dieß lehren auch unsere Sprüchwörter: Milder Hand, nie zerrannt; Beten und Kirchengeben säumet nicht; Gottes Wort treuget nicht; unrecht Gut gedeihet nicht; Almosen geben armet nicht. Und im Fall, da Gott nach seiner wunderlichen Regierung, solche Leute, so den Dürftigen viel helfen, leihen und geben, nichts reicher, sondern ärmer in der Welt läßt werden, so bleibet dennoch Gottes Wort wahr, daß es hundertfältig vergolten wird, Matth. 10, 42. Denn geschiehts nicht leiblich, so geschiehts doch geistlich: also, geschiehts nicht in der Welt, die bald ein Ende nimmt, so geschieht doch solches im ewigen Leben, da die Vergeltung kein Ende hat; und dazu will Gott befördern alle Gutthätige, daß er sie will erquicken auf ihrem Siechbette, Ps. 41, 4. Derwegen brecht den Hungerigen euer Brod, und die so im Elende sind, führet ins Haus; so ihr einen nacket sehet, so kleidet ihn, und ziehet euch nicht von eurem Fleisch und Mitchristen, Jes. 58, 7. Dieß lehret auch der erste Theil des 6. Kapitels ꝛc.

Von etlichen Uebungen der Gottseligkeit.

1. Habt Acht auf eure Almosen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

2. Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepreiset werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.

3. Wenn du aber Almosen gibst, so *laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut, * Röm. 12, 8.

4. Auf daß dein Almosen verborgen sei; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs *vergelten öffentlich.

* Luc. 14, 14.

Summarium.

Im vorigen Kapitel hat Christus etliche Stück in der andern Tafel Mose erkläret, von bösen Neigungen wider die Menschen, von Haß, Rachgierigkeit und unzüchtigen Flammen. Dieß sind die Unordnungen, die dennoch so ganz unverborgen nicht sind. Aber der Mensch steckt tief in Blindheit, und ist ferne von Gott abgewichen, und siehet seinen Willen und Gericht nicht, sondern liebet sich selbst, acht sich groß, und so er ein wenig Tugend an sich fühlet, hat er Lust und Freude daran, bleibt daran hangen, und gehet in Blindheit, siehet nicht Gottes Zorn wider die Sünde. Ja das trunkene Herz von Hoffahrt ist nicht zufrieden, daß es sich hoch und gerecht achtet, sondern es will auch von andern gelobt und geehret sein, und will unter andern Menschen als etwas Höheres und Göttlicheres geachtet sein, und hasset und verfolget die, so ihn nicht ehren und preisen.

Diese heimliche Sünde und Blindheit wider das erste Gebot strafet hie Christus, und ist eine Lehre, die nicht leicht zu verstehen, oder zu thun ist. Denn Hoffahrt ist ein tiefer unergründlicher Schaden, welchen man in etlichen äußerlichen Früchten spüren mag: als, so Pompejus will HErr sein, und wills Julium nicht lassen sein, verfolget ihn derhalben. Item, Alexander lässet den Kallisthenem tödten, daß er ihn ein wenig gestraft hatte.

Aber die Wurzel dieser Untugend ist menschlichen Augen verborgen, und wird allein aufgedeckt in rechter Bekehrung durch den heiligen Geist. Denn der Anfang aller Hoffahrt ist die Blindheit, daß der Mensch nicht siehet, daß Gott wahrhaftig um und bei uns ist, erhält uns, gibt Leben und Güter, zürnet auch und strafet die Sünde. Dieweil denn der Mensch also ohne Gott ist, so vertrauet er, und bauet auf sich selbst, und auf andere sichtbare Güter, so lang sie für Augen sind. Denn der Mensch muß dennoch einen Schutz und Trost und etwas haben, darauf er hofft sein Leben auszuführen.

Also ist der Anfang aller Hoffahrt, nachdem man Gott aus den Augen thut, auf eigene Tugend oder Güter vertrauen, nicht bei Gott Hülfe suchen, nicht auf Gott bauen, nicht zu Gott Zuflucht haben, sondern für und für sich selbst ansehen, und an sich selbst Trost haben, wie solches die Philosophia für große Klugheit und Tugend achtet.

Wenn nun der Mensch also auf sich bauet, und hat ein groß Wohlgefallen an sich selbst, so läßt er ihm solche Ehre, die er ihm selbst thut, nicht gern nehmen, will auch von andern hoch gehalten sein, erhebt sich über andere; und so ihm andere diese Ehre nehmen, oder gleich sein wollen, zürnet er. Daraus folgen Kriege und allerlei Elend auf Erden und in der Hölle.

Von diesen Früchten kann man verständlich reden, aber von der Wurzel zu reden ist schwer, denn es ist ein tief verborgen Gift und Blindheit im menschlichen Herzen. Aber in großen Exempeln lässet sichs klärer sehen: als im Pompejo, Julio, und andern dergleichen, die wissen nichts von Gott, schreien nicht, wie der elende Jeremias: Ich weiß HErr, daß der Mensch seinen Weg, sein Amt, sein Leben, nicht selbst regieren kann; gib du Gnade und Hülfe ꝛc.

Darnach siehet ein jeder sich selbst an, wie große Sachen sie ausgericht haben, und wie große Siege sie gehabt, denken nicht, daß Gott solche Siege gegeben hat, und will das Glück wenden, wenn er will; sondern sie achten sich selbst darum groß, und will ein jeder der höheste allein sein, darob gerathen sie aneinander. Dieß grobe Exempel mag der Leser hie bedenken, und der Wurzel nachtrachten. Davon Christus oft im Text gar eigentlich redet: nämlich, daß man Gott nicht siehet, bauet und vertrauet auf eigenen Fleiß, und erhebt sich darnach ꝛc.

Und die Christen, so eine kleine Erfahrung haben, und Elend versucht, können etwas von diesem Text verstehen. Da GOtt dem David sein Ehrkleid auszog, und ließ seine böse That offenbar machen, und verstieß ihn aus dem Königreich, da konnte er nicht große Freude an seinen Tugenden haben, sondern klagt jämmerlich über den Schandflecken, und erkennet sein Elend und Gottes Zorn. Weiter konnte er auch nicht auf eigene Macht bauen, denn er war verjagt, hatte keine menschliche Hülfe, sondern suchet Gnad und Hülfe bei Gott.

Wenn der Mensch also ausgezogen ist, da lernet er, was Demuth und Hoffahrt ist. Darum betrachte ein jeder sein Leben und seine Unfälle, die ihm widerfahren, so wird er merken, wenn er in diese Schule auch geführet ist. Denn eben darum ist die Kirche Gottes unter das Kreuz gesteckt, daß die Hoffahrt gedämpft werde und daß sie Demuth lerne, das ist, daß sie wisse, daß Gott bei uns, und um uns sei, thue uns Hülfe, strafe auch die Sünde; und daß

wir darum in Gottesfurcht, Schrecken und Anrufen leben, und nicht auf uns selbst vertrauen, sondern auf GOtt, und nicht weiter greifen, denn uns befohlen, und Gutes thun aus Gehorsam, und von wegen unsers Befehls, und daß GOtt gepreiset werde, nicht daß wir groß, weise, gerecht, gewaltig und fürtrefflich geacht werden. Daß wir uns auch nicht erheben über andere, sondern denken, unsere Gaben sind Gottes, der möge durch andere groß oder klein, bessere und schönere Werke thun. Wie GOtt nicht allein durch Saul wirket, sondern auch durch Jonathan, David und andere. Darum Saul billig sollt GOtt gedanket haben, daß seine Kirche mit mehr Personen gezieret; sollt nicht gemurret haben, daß er nicht allein für GOtt mit so großer Ehre gezieret gewesen wäre.

Diese Erinnerung von der Hoffahrt und Demuth, ist mit Fleiß zu betrachten. Denn weil es ein heimlich verborgen Gift ist, ist schwer davon zu reden, und irret menschliche Vernunft von der Wurzel, hält eigen Vertrauen oft für Tugend. Darum sollen die Gottesfürchtigen fleißig betrachten, was Hoffahrt, was Demuth sei, und wie man gute Werke thun soll.

Du sollst Almosen geben, sollst keusch leben, sollst in deinem Beruf treulich arbeiten, aber nicht mit diesem Anhang, als seiest du der Mann, der solches könne, und Gott sei nicht dabei; sollst nicht auf dich selbst vertrauen, sollst nicht gedenken, mit diesen Werken deine Sünde weg zu nehmen, sollst nicht über und außer deinen Beruf schreiten, sollst nicht deine Ehre suchen, sollst dich nicht über andere erheben, sondern sollst Gutes thun, aus Gehorsam gegen GOtt, und wissen, daß diese deine Werke also nützlich sein werden, so GOtt dazu Hülfe thut, und Glück gibt. Und sollst dabei erkennen, daß du eine schwache Creatur bist, und dazu noch sündig und unrein, und für und für in Furcht stehen, daß dich nicht eigne Schwachheit oder der Teufel niederwerfe; dabei sollst du Gnad und Hülfe um des Heilandes Jesu Christi willen bitten.

Dieß ist die erste Lehre in diesem Kapitel von der Demuth, und vom Erkenntniß eigener Hoffahrt und eigenes Vertrauens.

Votum.

GOtt gebe uns seinen Heiligen Geist, daß wir die Wurzel der Hoffahrt erkennen lernen, und daß sie aus unsern Herzen ausgerottet werde, und dafür rechte Gottesfurcht und Erkenntniß unserer Schwachheit und rechtes Vertrauen zu GOtt und Anrufung um Christi willen, in uns gepflanzet werde, Amen.

Der andere Theil des 6. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das heilige Vater unser ist das fürnehmste Gebet, unter allen Gebeten: Erstlich, um des Meisters willen, der es gestellet hat, welcher ist unser lieber HErr JEsus Christus. Wie nun der ist der mächtigste, weiseste und heiligste: also ist auch dieß sein Gebet billig das mächtigste, weiseste und heiligste, und darum auch hoch zu achten. Danach ist es das fürnehmste Gebet um der Sachen willen, die drinnen begriffen sind. Denn alles, was uns beide an Seel und Leib, zeitlich und ewiglich, beide für Gott, für uns, und alle andere, zu zeitlichem Nutz, und ewigem Heil und Seligkeit, zu beten nöthig ist, das ist alles in dieß Gebet verfasset. Zum dritten, gehet das Vater unser allen andern Gebeten für, um des Beschlusses willen: denn was wir sonst pflegen zu bitten, das beschließen wir endlich mit dem Vater unser, auf daß es unserem Gebet, gleich eine höhere Würde und Kraft gebe. Derwegen sollen wir dieß unser liebes Gebet und Vater unser hoch, theuer und werth halten, und das alle Tage oft mit Andacht sprechen und beten. Dieses mit Vermahnung zum Gebet höret an aus dem andern Theil des 6. Kapitels.

5. Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.

6. Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein und *schließe die Thür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. *2 Kön. 4, 33.

7. Und wenn ihr betet, sollt *ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viel Worte machen. *Jes. 1, 15. Sir. 7, 15.

8. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen. Euer *Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. *v. 32.

9. Darum sollt ihr also beten: *Unser Vater in dem Himmel. Dein †Name werde geheiliget. *Luc. 11, 2. †2 Mos. 20, 7.

10. Dein Reich komme. *Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. *Luc. 22, 42.

11. Unser täglich Brod gib uns heute.

12. Und *vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. *Ps. 32, 5. 6.

13. Und *führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

*c. 26, 41.

14. Denn so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.

15. Wo *ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

*c. 18, 35.

Summarium.

Zuvor hat Christus erinnert, daß man Hoffahrt und eigen Vertrauen von guten Werken wegnehmen soll. Itzund lehret er vom Gebet, welches denn das besondere Werk ist, welches allein Gottes Volk, und sonst niemand thun kann. Die Heiden können auch züchtig, keusch, gütig und barmherzig sein, wie viel tugendreicher Heiden gewesen sind. Aber GOtt anrufen und beten kann niemand, denn allein die das Evangelium von Christo wissen und recht gläuben.

Wiewohl nun dem also ist, so wollen dennoch alle Menschen GOtt anrufen, und beten: aber sie treffens nicht recht. Die Heiden machten ein Werk aus dem Beten und damit es herrlich wäre, machten sie viel langer Sprüche und Lieder, Gott damit zu versühnen, und viel zu verdienen. Wie die Papisten gelehret haben und noch fürgeben: man muß herrliche Stift und Klöster haben, darinnen singen und lesen, und mit großem Pracht Messe halten. Item, sie müssen Horas Canonicas lesen. Von wegen solcher Werke werde Gott dem Menschen gnädig, und achten diese Werke als die rechte fürnehmste Ehrerbietung gegen GOtt.

Dieser Pracht scheinet für der Welt, und ist doch im Grund Irrthum, Sünde und Abgötterei, darüber GOtt zürnet, und läßt darum grausame Strafen, zeitlich und ewig über die Welt kommen, wie er den Tempel zu Jerusalem zweimal derhalben zerstört hat. Item, wie er alle heidnische Tempel oft und vielmal vertilget hat, und noch für und für Abgötterei strafet.

So sprichst du: Soll man denn nicht GOtt loben und preisen, auch mit dem Munde, mit Psalmen und gesprochenem Gebet? Antwort: Ja, es soll nicht allein das Herz, sondern auch der Mund Gott anrufen, loben und preisen, und ist nicht fein, daß etliche gedenken, weil lange Gebete und viel Plappern eine nichtige und unnütze Arbeit sei, so wollen sie ganz keine Psalmen lesen, und kein Gebet mit Worten sprechen, denken im Jahr einmal oder zwei, Gott erbarme dich mein. Dieser Unfleiß ist auch sehr hoch und ernstlich zu strafen, und ist gleich so wohl eine heidnische Gottes-Verachtung, als die Battologia, oder lange Vigilien für die Todten lesen, heidnische Abgötterei ist. Siehest du doch hie, daß unser lieber HErr Christus selbst eine Form der Worte stellet, die man sprechen soll, und sagt deutlich: Also sollt ihr beten. So hat nun St. Johannes der Täufer seinen Zuhörern auch eine Form gestellet; ohne Zweifel darum, daß die Pharisäer viel unrechter abgöttischer Formen hatten, wie die Papisten heutiges Tages auch haben. Auch hat der Heilige Geist zuvor durch die Propheten, Mosen, David, Esaiam, Jonam, Daniel, viel schöner Formen gestellet. Und St. Paulus thut Befehl Col. 3, 16.: Daß wir Psalmen und geistliche Lieder lernen, und uns darin üben sollen, welche aus zweien Ursachen nöthig sind.

Die erste Ursache ist diese, daß uns die Worte im Sprechen erinnern von vielen nöthigen Stücken, die das Herz im Gebet soll und muß betrachten, wenn das Gebet nicht ein fauler Gedanke sein soll. Ja die Wort sind wie ein Feuereisen, damit das Herz wie ein Feuerstein, getroffen und angezündet wird. Denn GOtt wirket durch sein Wort, das man in solchem Sprechen betrachtet. Darum lesen wir Psalmen, darin die Lehre von rechter Anrufung, Verheissung und Exempel gemeldet werden, den Glauben zu erwecken.

Die andre Ursach ist: Wiewohl das Herz mit Gott redet, so muß dennoch die Zunge ihr Bekenntniß auch thun für den heiligen Engeln, bei der Kirchen in gemeiner Versammlung, ja auch für dir selbst, und für deinen Kindern und Gesinde, zu Tische und zu Bette; item, wider alle Feinde unsers Heilandes Jesu Christi, nämlich wider den Teufel, und wider Spötter und Epicurer. Darum sollst du deine Zunge regen, und den Mund aufthun, und GOtt den ewigen Vater unsers Heilandes Jesu Christi seines Sohnes, seinen Sohn Jesum Christum, und den heiligen Geist mit klaren Worten nennen, bekennen und anrufen, daß alle Engel, Kirchen, Gesinde und Teufel hören, daß du nicht ein Heide oder Türke bist, sondern daß du den wahrhaftigen Gott, der sich durch Christum geoffenbaret hat, anrufest.

Und wenn das Sprechen mit dem Munde aufhöret, so wird der göttlichen Verheissungen und großen Gnaden und Thaten auch bald vergessen. Darum soll täglich und oft die Zunge mit dem Herzen beten. Aber das Herz soll allezeit GOtt ansehen, zu ihm seufzen und wissen, daß GOtt bei uns und um uns ist, und daß unser Heiland JEsus Christus der Mittler ist, der mit uns und für uns betet, und soll Gnad, Hülfe, Trost und Erlösung von GOtt begehren und warten. Dieß alles kann tägliche Uebung in Sprechung des Gebets viel besser lehren, denn es mit Worten kurz zu reden ist. Und ist nicht eine faule, kleine, kurze Arbeit zu beten; sondern du mußt allezeit im Gebet, wenn gleich die Zunge nicht spricht, sondern das Herz allein in der Noth gedenket, diese fünf Stück zusammenfassen, und zugleich betrachten:

Das erste: wen du anrufest, wer und wo der

Gott sei, und wo er sich geoffenbaret, und sich unterschieden hat, von allem, das sonst für GOtt gerühmet wird, und doch nicht GOtt ist. Das andere: das Gebot von der Anrufung, daß wir wissen, daß GOtt unsere Anrufung fordert. Das dritte: die Verheißung, daß wir wissen, daß unsere Anrufung nicht vergeblich ist. Das vierte: der Glaube an Christum den Mittler, der zugleich mit uns und für uns betet, um welches willen wir wissen, daß unser Gebet Gott angenehm und kräftig ist. Das fünfte: die Nothdurft und Angst, geistlich oder leiblich, darin du Hülfe bedarfst. Vom ersten Stück spricht das erste Gebot: du sollst nicht andere Götter haben. Darum soll dein Herz gedenken, wer dieser GOtt ist, und wo er sich geoffenbaret hat, den du anrufest. Die Heiden, Türken, jetzige Jüden, sagen auch, sie rufen GOtt an, und rühmen sich hoch, daß sie diesen GOtt anrufen, der Himmel und Erden geschaffen hat: aber sie lügen, denn sie streiten heftig, der sei nicht Gott, der Jesum Christum gesandt hat, und sagen, Gott habe keinen Sohn, Jesus Christus sei ein Verführer ꝛc. Weil sie denn Jesum Christum, den Mittler, lästern, so sind sie auch des ewigen Vaters Feinde und Lästerer, wie Christus spricht Johannis 5, 25.: Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht. Darum mußt du erstlich deine Anrufung absondern, und scheiden von heidnischer, türkischer, jüdischer Anrufung, und mußt betrachten, welchen Gott dein Herz suchet; denn das Gebot sagt klar: Du sollst nicht fremde Götter haben, du sollst den wahrhaftigen Gott, der sich geoffenbaret hat, mit gewissen Zeugnissen, von Anfang der Welt durch sein Wort, und seinen Sohn JEsum Christum anrufen, und nicht hin und her gaffen, wie die Heiden, Türken, jetzige Jüden, welche, ob sie wohl Gott suchen und hoch rühmen: sie reden von diesem GOtt, der Himmel und Erden geschaffen hat; so wollen sie doch diesen wahrhaftigen GOtt nicht, der sich durch JEsum Christum geoffenbaret hat, und wollen das erste Gebot nicht hören, dichten ihnen: vielleicht ist er der Gott, den die weisen Heiden zu Rom oder zu Delphis angerufen und geehret haben, oder den die Türken anrufen, denn sie haben auch großen Sieg.

In Summa: dieß Gaffen und Irrefahren ist Abgötterei, und ist wohl mit grossem Ernst zu lernen, und zu betrachten, daß man Gott nicht anders kann erkennen und anrufen, denn wie er sich selbst geoffenbaret hat durch sein Wort, und seinen Sohn JEsum Christum, wie Christus spricht: Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Dieß alles merk erstlich vom Gebet, wer der Gott sei, und wie er sich geoffenbaret habe, den du anrufest. Wer nun betet, der muß gedenken an die Offenbarung vom Anfang her, von der Stimme Gottes auf dem Berg Sinai; item, von unserm Heiland JEsu Christo, dem der ewige Vater Zeugniß gegeben hat mit klarer Stimme: Dieser ist mein geliebter Sohn, den sollt ihr hören; item, du mußt betrachten, daß das göttliche Wesen sei der ewige Gott, Vater unsers Heilandes Jesu Christi, der mit seinem Sohn Jesu Christo, und dem Heiligen Geist alle Kreaturen erschaffen hat, und in Nöthen leiblich und ewiglich helfen will. Und soll dein Herz allzeit im Gebet gedenken an etliche klare Offenbarung in der Tauf Christi, da die drei Personen göttlicher Majestät unterschiedlich geoffenbaret werden.

Und ist nützlich, daß du eine gewisse Form bei dir oft betrachtest, welche du auch oft sprechen sollst, das Herz zu erinnern, und zu deiner Bekenntniß, daß du deine Anrufung absonderst von heidnischer, türkischer, jüdischer Anrufung, nämlich also:

O allmächtiger lebendiger GOtt, ewiger Vater unsers Heilands Jesu Christi, der du dich aus großer Gütigkeit geoffenbaret hast, und von deinem Sohn JEsu Christo gesprochen: Diesen sollt ihr hören; du Schöpfer und Erhalter aller Kreaturen, und Helfer mit deinem eingebornen Sohn JEsu Christo, und mit deinem Heiligen Geist, erbarm dich mein, um deines Sohnes willen JEsu Christi, den du für uns zum Opfer und Mittler verordnet hast, und regiere mich mit deinem Heiligen Geist, regiere deine Kirche und die Regenten ꝛc. Dieß ist das erste Stück nöthig zu betrachten, so oft man anfähet zu beten, nämlich, welchen GOtt du anrufen wollest, und wo er sich geoffenbaret.

Das andere Stück ist die Betrachtung deß, daß wir wissen, daß Gott diesen Dienst von uns fordert und haben will, nämlich, die Anrufung. Hie sollst du etliche Sprüche bedenken, als Matth. 7, 8.: Bittet, so werdet ihr empfahen.

Das dritte Stück ist die Betrachtung der Verheißungen, von geistlichen und leiblichen Gütern. Denn das Herz muß nicht also das Gebet in den Wind schlagen, als sei es unkräftig oder unfruchtbar. Du sollst Gott nicht Lügen strafen; da sind klare Verheissungen, in welchen GOtt seinen Willen ausgedrückt hat, Joh. 16, 23.: Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Solche Sprüche sollst du GOtt fürhalten, und von wegen seiner Wahrheit gewißlich gläuben, daß dein Gebet fruchtbar sei.

Das vierte Stück ist der Glaube an Christum, das ist das nöthigste. Denn so oft du anfähest zu beten, so widerstrebet dir dein eigen Herz und spricht: ja ich wollt gern beten, ich wollt gern den reichen Verheißungen glauben, wenn ich kein Sünder wäre; des Sünders Gebet ist ein Fluch, was soll ich machen oder hoffen, ich hab eitel Strafe verdienet. Dieser Sturm im Herzen ist nicht klein, und der mehrer Theil Menschen auf Erden fallen durch diese Anfechtung von Gott. Darum muß das Herz in allem Gebet betrachten die Lehre von Vergebung der Sünden, und vom Glauben an den Heiland Christum. Gott spricht also: So

wahr ich lebe, will ich nicht, daß der Sünder sterbe, sondern daß er sich bekehre, und das Leben habe. Diesen Eid Gottes nimm für dich, und kehre dich zu Gott, klage deine Sünden, und gläube, daß sie dir um des Heilandes Christi willen gewißlich vergeben sind; und daß dieser Heiland Christus, als ein Mittler, und unser Hoherpriester dein Gebet für den ewigen Vater trage, und daß wir erhöret werden, nicht von wegen eigener Würdigkeit, sondern von wegen des Mittlers Christi. Dieser Glaube machet den fürnehmsten Unterscheid zwischen christlicher und unchristlicher Anrufung, und kann ohne diese Betrachtung kein Gebet kurz oder lang, recht geschehen.

Das fünfte Stück: daß das Herz an seine Nothdurft, geistlich oder leiblich, gedenke. Denn das ist nicht beten, so einer nicht etwas begehrt oder denkt; darum bedenke deine Nothdurft. Du bedarfst erstlich Vergebung der Sünde, Gnade und Regierung des Heiligen Geistes, und ewiges Leben, danach auch Glück zu deinem Stand, Nahrung, Gesundheit ꝛc. Diese Stück sind alle deutlich genennet in der Form, die unser Herr Christus selbst gestellet hat, welche also lautet:

Unser Vater im Himmel.

Hie betrachte erstlich, wen du anredest, und warum du ihn Vater nennest, nämlich, daß du diesen wahrhaftigen GOtt, Schöpfer aller Kreaturen anrufest, der sich durch Christum geoffenbaret hat, und nennest ihn Vater, darum, daß er uns um Christi willen gnädig ist, erhöret und annimmt, und daß du sprichst: dieser Vater sei im Himmel, das ist, er ist an allen Oertern, bei und um uns allmächtig. Also erinnern dich diese Wort des Glaubens und Vertrauens zu Gott, um Christi des Mittlers willen, der dir dieß dein Gebet für die Gottheit tragen soll.

I. Dein Name werde geheiliget.

Das ist, du werdest recht erkannt. Dein Name, das ist, dein Erkenntniß, wie du dich in deinem Wort geoffenbaret hast, werde recht gelehret, ausgebreitet, angenommen, daß du recht erkannt, gepreiset und angerufen werdest. Also bittet das erste Stück von der ersten und höhesten Sache und Nothdurft. Denn Gott recht erkennen und anrufen, ist das erste, höheste und nöthigste Werk und Gut, das die Kreaturen im Himmel und auf Erden haben sollen. Darum sollen wir für allen Dingen herzlich begehren rechte Erkenntniß Gottes, wie er sich in seinem Wort und Evangelio geoffenbaret, und zu erkennen gegeben hat, wie hernach geschrieben stehet: Für allen Dingen, und zum ersten suchet das Himmelreich, Matth. 6, 33.

II. Dein Reich komme.

Die Wort sind sehr ordentlich gesetzt. Das erste ist die Erkenntniß, Lehre und Predigt, dadurch wird Gottes Reich angericht, das ist, dadurch fähet Gott an in uns zu regieren, gibt Vergebung der Sünde, Heiligen Geist und ewiges Leben, und ist so viel geredt: Ach ewiger GOtt, Vater unsers Heilandes Jesu Christi, den wir nun durch dein Evangelium erkennen, und also anrufen, regiere du in uns, lasse unsere Sünde, Tod und Teufel nicht regieren, sondern gib uns Vergebung der Sünden, und regiere uns mit deinem Heiligen Geist, und mache uns Erben des ewigen Reichs.

III. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.

Zuvor hast du um die ersten und höhesten Güter gebeten, um Erkenntniß Gottes, und daß er in dir regiere. Nun folget das Gebet von unsern Ständen, Beruf und Werken. Denn GOtt setzet einen jeden Menschen in einen Beruf und Stand, darin er Gott zu Lob, und den Menschen zur Seligkeit dienen soll. Nun sind die Stände im Himmel ohn Sünd und ohn Unordnung. Darum bitten wir: Ach GOtt, wirke du, daß Prediger, Lehrer, Regenten, Fürsten, Hausväter ihr Amt recht und seliglich führen, daß wir alle dir gehorsam sein, wie dir deine heilige Engel gehorsam sind. Ach GOtt, siehe gnädiglich auf die Lehrer und Regenten, mache, daß sie deine selige Engel und Boten sind, dir zu Lob, und den armen Menschen zur Seligkeit. Vertilge alle falsche Lehre, Mahometisten, Papisten, Ketzer, vertilge den Türken, und gib Regenten, die zu deinem Lobe, und zur Menschen Seligkeit dienen.

IV. Unser täglich Brod gib uns heute.

Zuvor hast du von ewigen und geistlichen Gütern gebetet. Weil nun GOtt will, daß in diesem Leben eine Kirche sei, so muß der Leib dennoch sein Leben, Nahrung, Herberge, Gesundheit, Haus und Hof, Stadt, Acker, Frieden haben, sonst können die Menschen in diesem Leben nicht erhalten werden. Darum will GOtt diese leibliche Güter auch geben, wie der HErr Christus in diesem Kapitel klar ausgedrückt und verheissen hat. Von wegen dieser Verheissung sollst du diese Güter von GOtt bitten, und wissen, daß es Gottes Gaben sind. Item, du sollst sie auch in ihrer Ordnung bitten, das ist, Gottes Wort und die Bekenntniß höher achten, denn zeitliche Güter. Item, du sollst die zeitlichen Güter dahin ordnen, daß sie zu Gottes Lobe und Ehre dienen. Du sollst Frieden und Nahrung begehren, daß man der Lehre und guter Zucht warten könne.

V. Und vergib uns unsere Schuld.

In allem Gebet, wo und wenn das Herz zu GOtt schreiet, und etwas suchen will, so kömmt uns unsere Sünde zugleich vor Augen, uns von Gott zurück zu treiben, und abzuschrecken mit diesen Gedanken: Ach was willst du elender Mensch bitten? Du hast die Strafe ver-

dienet; Gott erhöret dich nicht, denn du bist ein Sünder. Wider dieß Schrecken muß allezeit neben allem andern Gebet dieser Glaube leuchten und scheinen, und muß oft erwecket werden, daß uns um des Heilands willen Christi unsere Sünden vergeben werden. Diese Vergebung soll das Herz in rechter Demuth bitten, und soll sie mit Glauben annehmen. Also gehet dieser Glaub von Vergebung der Sünde allezeit mit und neben anderm Gebet und Glauben von zeitlichen Sachen. Wenn David um Sieg bittet, so gedenkt er gleichwohl dabei an seine Sünde, bittet und gläubt Vergebung der Sünde.

Und ist zumal lieblich und tröstlich, daß uns der HErr Christus selbst gebeut Vergebung der Sünden zu bitten. Daraus sollst du schliessen, daß er diese Gabe auch gewißlich geben will. Und sollst diesen Glauben erwecken, so oft du diese Wort sprichst: Vergib uns unsere Sünde, und damit betrachten, warum wir Vergebung erlangen: nämlich, nicht von wegen eigener Würdigkeit oder Verdienst, sondern um unsers Heilandes Christi willen, der für uns ein Opfer worden, und zum Versöhner und Mittler gesetzt ist.

Wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Dieß unser Vergeben verdienet nicht die Vergebung bei Gott, gleichwohl ists Gottes ernstlicher Wille, daß Liebe dem Glauben folgen soll; und in Summa, wie droben gesagt, daß wir nicht eigene Rach üben sollen; dein Herz soll geduldig und gütig sein, daß du nicht aus eigenem Trotz oder Grimm, Unruhe und Aergerniß in der Kirche oder sonst im Regiment anrichtest. Von wegen dieser hohen Nothdurft, wird dieß Gebot so oft wiederholet, und hie im täglichen Gebet angehänget. Darum wir mit grosser Fürsichtigkeit eigenen Trotz, Zorn, Haß, Rach und Grimm, ꝛc. dämpfen sollen. Was aber das Richteramt betrifft, ist droben gesagt, da mußt du als ein Diener Gottes Strafen mit Ernst und Eifer üben.

VI. Und führe uns nicht in Versuchung.

Bedenke die Ordnung der Gebet. Erstlich sind gemeldet Gottes Erkenntniß, seine Regierung in uns, unser Beruf; darnach ist geredet von leiblicher Nothdurft und Vergebung der Sünde. Jetzt erinnert uns unser Heiland Christus von unserm grausamen Feind, und von unserer Schwachheit.

Die Weltweisen haltens für ein Gespött, daß man spricht: die Teufel reizen und treiben die Menschen zur Gotteslästerung, Mord, und vielen grossen Untugenden, sondern gedenken, menschliche böse Neigung falle selbst leichtlich. Das ist wahr, die elende verderbte Natur ist sehr schwach; es kömmet aber der Teufel dazu, wo er Raum findet, und thut noch grössern Schaden. Saul war selbst geneigt zur Hoffahrt und zu Neid: aber da der Teufel dasselbige merket, ist er in ihn gefahren, und hat ein grösser Wüthen in ihm angefangen, daß er viel Leut ermordet; ja wollt auch seinen eigenen Sohn, den löblichen Fürsten Jonatham umbringen. Also stehet klar geschrieben von Juda: der Satan ist in ihn gefahren. Und Petrus spricht: der Teufel gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, wo er Schaden thun könne. So lehret uns die Historia vom ersten Fall Heva, daß sie durch die Schlangen angereizt worden, das ist, durch den gotteslästerlichen und mörderischen Geist und Teufel.

Aber leider die Welt ist zu sicher, ob wir gleich in Historien und in täglicher Erfahrung sehen, auch in uns selbst, daß wir oft in grossen Jammer kommen, daß es nicht zu vermuthen gewesen. Noch sind wir so trunken, daß wir unserer grossen Fahr nicht achten, leben ohne Furcht und ohne Fürsichtigkeit, und folgen bösen Anreizungen, mit thörichter Hoffnung, es werde gerathen, wie wir gedenken. Ach wie grausamlich sind Adam, Heva, Saul, David, Salomon, Joas, Josias, Nabogdonosor, und viel andere gefallen, die viel heiliger und fürsichtiger gewesen sind, denn wir sind. Wie grausam sind auch in der Lehre viel hoher Leute gefallen, als Arius und andere.

Diese unsere Fahr sollen wir bei diesem Gebet betrachten, und mit tiefen Seufzen bitten und schreien, daß uns Gott mit seinem Heiligen Geist regiere, und lasse uns nicht fallen, wie Saul, Judam, Arium, Manichäum, ꝛc. O HErr Jesu Christe, der du in diese Welt kommen bist, des Teufels Werk zu nicht zu machen, und der Schlangen den Kopf zu zertreten, du wolleſt die Teufel von uns weg treiben, und unsere Wunden heilen, und uns bewahren, daß wir nicht in Irrthum, Blindheit, Aergerniß, Gotteslästerung, Sünd, Schand und Versuchung, ꝛc. fallen, Amen.

VII. Sondern erlöse uns vom Uebel.

Endlich fasset der HErr Christus alles unser Elend zusammen, Sünd, Tod, ewige Verdammniß, Unfall in diesem Leben, Krankheiten, Armuth, Schand, Krieg, ꝛc., und lehret uns um Erlösung bitten, und derselbigen von Gott gewißlich warten.

Hie möchtest du sprechen: was hilft dieses bitten? Siehet man doch für Augen, daß die Kirche Gottes mehr Elends tragen und leiden muß, denn die Gottlosen. Die Heiden, Türken leben dahin in grossen Gütern, Ehren und Freuden: Christus, Jeremias, Paulus, und viel dergleichen, sind für und für geplaget: wozu hilft denn dieses bitten? Antwort: Es erlanget nicht allein Erlösung nach diesem Leiden, sondern auch Trost und Linderung in diesem Leben. Denn es ist beides wahr: nämlich, daß Gott seine Kirche unter das Kreuz gelegt hat, und gleichwohl ihr im Leiden helfen will, daß er angeru-

fen, erkannt, bekennet, und gepriesen werde; wie er im Psalmen spricht: Rufe mich an in der Trübsal, so will ich dich erretten. Item, Psalm 34, 20.: Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen; und Esaia 57, 15.: Gott wohnet bei dem zerschlagenen und elenden Geist, daß er ihn erquicke. Diese Sprüche betrachte bei diesem Gebet, und gedenke: ob gleich das Kreuz jetzt nicht ganz weggenommen wird, so erlangt doch dieß dein Gebet Trost, Hülfe und Linderung.

Amen.

Mit diesem Wort beschleußt der Glaube, der siehet Gottes Verheißung an, und saget Amen, das ist: es sei gewiß, daß Gott dich und dein Gebet annehme, und daß nicht ein vergeblich Getön oder Plappern sei, wie menschliche Vernunft gedenkt.

Und ist dieß Amen schwer mit Herzen zu sprechen, daß es gewiß sei, daß Gott uns und unser Gebet annehme; doch muß das Herz den Glauben erwecken, und also nach dem Gebet sich zufrieden geben, und sich göttlicher Gnade und Erhörung gewißlich trösten, und in der Noth Hülfe und Linderung warten. Diese kurze Erinnerung wolle der Leser bei dem täglichen Gebet fleissig merken.

Votum.

Der treue Gott gebe uns allen den Geist der Gnaden und des Gebets, daß wir in allen unsern Nöthen: Abba, lieber Vater zu ihm schreien, und erzeige uns auch aus Barmherzigkeit väterliche Hülfe, an Leib und Seele, zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt, um JEsu Christi seines lieben Sohnes willen, Amen.

Der dritte Theil des 6. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir sollen täglich fasten, unsere Herzen nicht mit Fressen und Saufen beschweren, sondern uns nüchtern und mässig in Essen und Trinken halten, damit das Fleisch nicht zu geil werde, und in Sünde und Schande gerathe, und wir also in unserm Amt, Stande und Beruf, verhindert mögen werden, daß wir auch desto geschickter sein mögen, unsere Sünde zu bekennen, GOtt um Vergebung zu bitten, GOttes Wort zu hören und zu betrachten, und andere Gottesdienste zu verrichten. So ist auch dieß wahr: Wie mehr Leute durch unordentlich Leben und Schwelgerei, denn durch Schwert, sterben: also werden durchs Gebet, durch Mässigkeit, und durch Ruhe, viel grosse Krankheiten verhütet und geheilet. Und Sirach sagt im 31. Kap., V. 23.: Wenn der Magen mässig gehalten wird, so schläft man sanft. So kann einer des Morgens frühe aufstehen, und ist fein bei sich selbst. Und im 38. Kap., V. 33. spricht er: Viel fressen macht krank; wer aber mässig isset, der lebet desto länger. Wohl nun denen, die ein nüchtern und mässiges Leben führen. Denn ein Mensch, der durch Beistand des heiligen Geistes eine gute Ritterschaft übet, und seinen Glauben mit Nüchterkeit, Mässigkeit und andern christlichen Tugenden beweiset, der ist das edelste Kleinod auf der Welt, gefällt GOtt mehr, denn tausend Welt, und thut ein groß Mirakel und Wunderwerk. Von solchem Fasten höret auch an den dritten Theil des 6. Kapitels:

16. Wenn ihr *fastet, sollt ihr nicht sauer sehen, wie die Heuchler; denn sie verstellen ihre Angesichte, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. *Jes. 58, 5. 6.

17. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht,

18. Auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher verborgen ist; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

Summarium.

Fasten ist zweierlei, eine Mosische Fasten, die den Juden zu etlichen sondern Zeiten war aufgelegt, wie man lieset, Num. 30, 14. Und stund solch Fasten nicht in dem, daß man diese oder jene Speise nicht sollt essen, wie der Pabst eine sondere Fasten gemacht hat, sondern daß man den Tag über gar nichts sollt essen noch trinken. Und darnach eine freiwillige Fasten, die man nicht aus Befehl, sondern ein jeder seiner Gelegenheit nach, auf sich nahm. Und war gemeiniglich der Brauch bei den Juden, wenn es übel ginge, und sie mit Ernst sollten beten, daß sie dazu auch fasteten. Denn ernstlich beten, und ein voller Bauch, schicken sich nicht zusammen. Also fastet das Volk, da Saul erstochen, und die Schlacht verloren war, 2 Sam. 1, 12. David fastet, da sein Sohn krank war, im andern Buch Sam. 12, 16. Achab fastet, und leget einen Sack an, und saß in der Aschen, da Elias ihm anzeiget, wie GOtt ihn und sein Weib wollt strafen. Es ist aber solch Fasten allwege ein Anzeigung, wo es recht gehet, daß man ein herzliches Anliegen und dabei ein Verlangen hat, ob doch GOtt helfen und gnädig wolle sein. Nun redet Christus hie von solchem Fasten, und will, wie oben vom Almosen und Gebet gesagt, daß mans, wo mans thun will, mit Ernst und nicht zum Schein und zur Hoffahrt thun soll. Denn Gott ist aller Heuchelei feind, und will in allem einen herzlichen Ernst haben.

Gleich aber wie Moses Gesetz aufgehaben ist, und uns heutiges Tages gar nichts bindet, wir können Schweinen-Fleisch, und anders ohne Sünde essen, unangesehen, daß es den

Jüden ist verboten gewest: also gehet uns solch Gebot vom Fasten auch nichts an, das auf eine sondere Zeit oder Tag gestellet ist. Und ist unrecht, solche Fasten als nöthig gebieten oder halten. Aber eine andere Fasten hat Christus geboten, die nicht auf den oder jenen Tag, sondern unser lebenlang soll gehalten werden, und heißt, wie es Christus Luc. 21, 14. nennet, die Herzen nicht beschweren mit Fressen und Saufen, sondern allezeit wacker sein, und beten. Diese Fasten wissen alle Christen, daß sie es halten sollen. Wer es aber nicht hält, schwelget und säuft, der ist kein Christ, und thut eine große und fährliche Sünde damit. Denn es kann ihn Gott plötzlich angreifen, daß er ein schweres Urtheil muß ausstehen. Gleichwie nun dieß Fasten alle Tage und stets muß bleiben und geübt werden: also ist es ein gemeines Fasten, das allen Christen auferlegt ist, keinen ausgenommen.

Neben diesem gemeinen Fasten, ist ein sonders, das Kreuz, Mangel, Armuth, Verachtung, Krankheit und anders tragen; da soll man willig dazu sein, nicht murren, noch ungehorsam sein. Von solchem Fasten redet Christus Matth. 9, 15. Und darf niemand nach solchem Fasten sich drängen, man thue was Christus befohlen hat, und sei fromm, so wird sich solch Fasten mehr finden, denn dir lieb ist. Ursach, das Kreuz bleibt nicht aussen. Wer aber seiner Gelegenheit nach ein freiwillig Fasten halten will, der denke nur nicht, daß Gott darnach frage, er enthalte sich vom Fleisch oder von Fischen, und mache derhalben keinen Gottesdienst daraus. Denn GOtt dienen heißt nicht vom Fleisch oder Fisch sich enthalten, solchs hat Gott nirgend befohlen, sondern von Fressen und Saufen sich enthalten, daß die Herzen nicht damit beschweret werden; da mag ein jeglicher seine Uebung, seiner Gelegenheit nach, mithalten, nach dem ihm bedünkt, daß es ihm zum besten, und andern dienstlich sei. Aber einen sondern Gottesdienst daraus machen, ob man Wasser oder Brod, Fisch oder Fleisch, Knoblauch oder Zwiebeln esse, das ist unrecht, und stehet doch auf solchem Gottesdienst das ganze Pabstthum.

Votum.

Helfe der treue barmherzige Gott, daß wir recht und christlich fasten, mässig und züchtig leben, unser Kreuz und Leiden mit Geduld tragen, und für allem heuchlischen Fasten, und andern schädlichen Sünden uns hüten, zu Lob und Preis seinem heiligen göttlichen Namen, Amen.

Der vierte Theil des 6. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die lieben Blumen sind ein Fürbilde: Erstlich menschlicher Schwachheit und Gebrechlichkeit, auch des Todes der Menschen. Denn wie eine Blume, wenn sie zum herrlichsten geschmückt ist, leichtlich abfällt, verdorret und zu nichte wird: also hats auch keinen Bestand mit allen menschlichen Dingen. Darum sagt Jesaia im 40. Capitel V. 6.: Alles Fleisch ist Heu. Und Sirach im 14, 18.: Alles Fleisch verschleißt wie ein Kleid. Fürs andere sind die Blumen auch ein Fürbilde der Auferstehung. Denn im Winter vergehen die Blumen gar, und bleiben nur die Wurzeln in der Erden, daran doch keine Vernunft spüren kann, wie solches wiederum herfür wachsen könne: also werden wir Menschen in die Erden gescharret, und keine Vernunft kanns auch begreifen, wie unsere Todtenbeine wiederum herfür kommen, und lebendig werden können. Darnach, wie die Blumen im Frühling wiederum zum schönesten herfür grünen: also werden auch unsere Leibe am jüngsten Tage lebendig werden, und aus den Gräbern auferstehen in Herrlichkeit und Kraft, 1 Corinth. 15, 43. So sollen wir derowegen in wahrer täglicher Busse leben, und uns in unserm Nothstande und täglichem Kreuze des fröhlichen Wechsels, der allgemeinen Auferstehung, in Geduld freuen und trösten. Dieß betrachten wir auch bei dem vierten und letzten Theil des 6. Kapitels:

19. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen.

20. Sammelt euch aber *Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen. * Luc. 12, 33.

21. Denn *wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. * Luc. 12, 34.

22. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein.

23. Wenn aber dein Auge ein Schalk ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist; wie groß wird dann die Finsterniß selber sein?

Summarium.

Das ist eine schöne Predigt wider den Geiz, welches auch ein pharisäisch Laster ist, und sich für den Leuten fein läßt schmücken, als sei keine Untugend dahinter. Denn es hat einen grossen Schein, daß ein Hausvater sehen soll, wie Weib und Kinder ernähret werden, wie man auf künftige Noth möge einen Vorrath schaffen, ꝛc. Darum gehet die Welt in solcher Sünde fein sicher dahin, und läßt sich nicht dünken, daß sie unrecht thue. Aber so spricht der Herr: Willst du ein Christ sein, hüte dich, und nimm dich gar nichts darum an, daß du wollest Schätze sammlen, denn es ist doch ein vergänglich Ding und

du versündigest dich damit. Siehe aber nach dem, wie du für GOtt und seinem Gericht bestehen werdest, ob du auch Geld und Gut, den Armen zu gut, wie denn GOtt zu thun befohlen hat, angewendet hast.

Wenn dein Auge ein Schalk ist (spricht er), so ist dein ganzer Leib finster, das ist, der Geiz ist so ein arges Laster, das nicht allein den Gottesdienst, das ist, das Vertrauen auf Gottes Güte und Gnade verhindert, sondern es nimmt ihn gar hinweg. Denn der Geiz ist anders nichts, denn ein Mißtrauen gegen Gott. Darum eben wie der Leib geschändet ist, wenn er kein Auge hat, und blind ist, also kannst du kein Christ sein, wenn du geizig bist, ꝛc.

Solches ist eine harte Vermahnung, aber die Welt gehet nichts desto weniger immerdar in dem Wahn hin, sie könne wohl dem Mammon und GOtt dienen; so doch Christus dürre schleußt, es sei unmöglich. Niemand (spricht er) kann zweien Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Diese Lection lasse die Welt wohl lernen, daß es heisse Gott hassen, und GOtt verachten, wo man dem Geiz folget, und nach Reichthum strebet.

(Evangelium am fünfzehnten Sonntage nach Trinitatis.)

24. Niemand *kann zweien Herren dienen. Entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

*1 Kön. 18, 21. Luc. 16, 13. 2 Cor. 6, 15.

25. Darum sage ich euch: *Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung? *Ps. 37, 5. Spr. 16, 3. Luc. 12, 22. Phil. 4, 6. 1 Tim. 6, 6. 1 Petr. 5, 7. Ebr. 13, 5.

26. Sehet die *Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie?

*Luc 12, 24.

27. Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget?

28. Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

29. Ich sage euch, daß auch *Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselbigen eins.

*1 Kön. 4, 21 f.

30. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird; sollt er das nicht viel mehr euch thun, *o ihr Kleingläubigen? *c. 8, 26. c. 16, 8.

31. Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden?

32. Nach *solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. *Luc. 12, 30.

33. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit; *so wird euch solches alles zufallen.

*1 Kön. 3, 13. Ps. 37, 4.

Summarium.

Im Anfang dieses Kapitels hat Christus die Hoffahrt und Vertrauen auf eigene Klugheit und Macht gestraft; jetzund aber straft er den Geiz und Wurzel des Geizes, nämlich, daß man nicht auf Gott vertrauet, und suchet derhalben Güter, und wie man kann mit allerlei Schein, auch wider Gottes Ordnung. Das ist eine sehr große Predigt, die die ganze Welt für sich fasset: denn man muß bekennen, daß schier aller Menschen fürnehmste Sorge ist, für ihre Güter und herrlichen Stand.

Aber unser lieber HErr Christus hat uns hie eine sehr gute Ordnung gelehret. Erstlich (spricht er V. 33.) suchet das Himmelreich, so werden euch die andern Güter zugeworfen. Erstlich sollen wir Gottes Erkenntniß lernen, und ein jeder in seinem Stand fördern und preisen, und sollen Gottes Wort und Willen höher achten, denn unsere Nahrung. Darnach soll ein jeder seine Arbeit thun, so wird GOtt Glück zur Nahrung geben, das sollst du gläuben, und in dieser Ordnuug Glück von Gott gewarten, und nicht die Ordnung aus Mißtrauen brechen, und gedenken, du werdest Hungers sterben, so du das Evangelium bekennest, oder so du ein Prediger werden willst. Diese Sorgfältigkeit ist hie verboten, welche ist ein Mißtrauen zu GOtt.

34. Darum *sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine [a]eigene Plage habe.]

*2 Mos. 16, 19.

[a] eigene Plage) das ist, tägliche Arbeit. Er will, es sei genug, daß wir täglich arbeiten, und sollen nicht weiter sorgen.

Summarium.

Was ist das geredt? Ist doch oft geboten, wir sollen fürsichtig sein, für die Kinder und Nachkommen gedenken. Antwort: Dieß ist eine sehr weise Lehre. Es sind etliche, die verlieren das ganze Gegenwärtige aus unrechter

Sorge zum Künftigen. Als, Saul will David tödten, denn er beſorget, er werde nach ihm König, und werde alſo das Königreich von ſeinem Stamm wegkommen. Und iſt ſehr gemein in der Welt, daß man practicire auf das Künftige, und verderbe das Gegenwärtige. Man thut unrecht im Gegenwärtigen, aus Furcht, oder Hoffnung, die beide nichtig ſind; dieſes kommt aus Mißtrauen zu GOtt.

Darum ſtraft Chriſtus dieſe Laſter allhie, und lehret, wir ſollen das Gegenwärtige recht, und in guter Ordnung thun, und gläuben, GOtt werde das Künftige ſelbſt regieren. Du kannſt es doch nicht gewiß faſſen, und umzirkeln, daß es kommen muß, wie du willſt. O eine groſſe Weisheit iſt es, das Gegenwärtige recht thun, und nicht aus Furcht und Hoffnung vom Künftigen einen Nebengriff, und unrechte Practica verſuchen.

Votum.

Der treue GOtt, unſer lieber himmliſcher Vater, regiere uns, daß wir ihm mit unſern unnützen Sorgen nicht vorgreifen; ſondern daß wir in unſerm Beruf und Nahrung beten, gottfürchtig und treu ſein, und gebe uns allen das liebe tägliche Brod, um Jeſu Chriſti willen, Amen.

Das 7. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Verleumder und Ehrendiebe ſind viel ſchändlicher und ſchädlicher, denn Geld- und Gutsdiebe. Denn ſie ſtehlen und rauben ehrlichen Leuten ihren beſten Schatz, Kleinod und Patrimonium, (väterlich Erbtheil) daran mehr als an allem Silber und Gold gelegen, nämlich ihren Leumund, und guten ehrlichen Namen. Die Verleumder thun auch oft mehr Schaden, denn die Straßenräuber: denn ſie ſind Zungenmörder, von denen die Alten geſagt haben: Ein Verleumder ſei ein dreifacher Mörder; denn er begehe dreierlei Todſchläge mit einem Streiche: erſtlich mordet er ſich ſelbſt durch öffentliche Lügen und Todſünde; zum andern ermordet er den, dem er ſeinen guten Namen abſtiehlet. Denn ein anrüchiger Menſch möchte ſo lieb todt ſein, als leben; zum dritten ermordet er die, ſo ihm zuhören, und ſeine Verleumdung gläuben. Ach derwegen verleumde niemand mit der Zunge, und wer es bisher gethan, der thue heute Buße, thue von ihm den verkehrten Mund, und laſſe von ihm das Läſtermaul ferne ſein. Sprüchw. Sal. 4, 24. Denn wohl denen, die die Wahrheit von Herzen reden, und mit ihren Zungen nicht verleumden, Pſ. 15, 4. Verflucht aber ſind alle böſe falſche Mäuler, Sir. 28, 15. Dieß lehret auch der erſte Theil des 7. Kapitels.

Von etlichen Hinderniſſen der Seligkeit.

1. Richtet[a] nicht, *auf daß ihr nicht gerichtet werdet. * Luc. 6, 37. Röm. 2, 1. 1 Cor. 4, 5.

a Richten gehört GOtt zu, darum wer richtet ohne Gottes Befehl, der nimmt GOtt ſeine Ehre, und das iſt der Balke.

2. Denn mit welcherlei Gerichte ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr meſſet, wird euch gemeſſen werden.

3. Was ſieheſt du aber den Splitter in deines Bruders Auge und wirſt nicht gewahr des Balken in deinem Auge?

4. Oder wie darfſt du ſagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen? und ſiehe, ein Balke iſt in deinem Auge.

5. Du Heuchler, zeuch *am erſten den Balken aus deinem Auge; darnach beſtehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt. * Sir. 18. 21. Luc. 6, 42.

6. Ihr ſollt das [b]*Heiligthum nicht den [c]Hunden geben, und eure Perlen ſollt ihr nicht vor die [d]Säue werfen, auf daß ſie dieſelbigen nicht zertreten mit ihren Füßen und ſich wenden und euch zerreißen. * c. 10, 11.

b Heiligthum). Das Heiligthum iſt Gottes Wort, dadurch alle Dinge geheiliget werden.

c Hunde) ſind die das Wort verfolgen.

d Säu) ſind, die da erſoffen in fleiſchlicher Luſt, das Wort nicht achten.

Summarium.

Was will da werden? So man nicht richten, das iſt, ſtrafen würde im Predigen und Richteramt, wäre alle Regierung geiſtlich und leiblich aus und zu nichte gemacht? Antwort wie droben geſagt, von eigener Rache, alſo iſt auch dieß geredt von eigenem Richten, außer dem Predigtamt, und außer dem weltlichen Richteramt, und außer der Vermahnung, die auch ein Stück iſt der Predigt oder Richteramts. Denn Prediger, Richter und Rathgeber, ſollen richten von gewiſſen Sachen, und nicht von ungewiſſen. Wie denn ein jeder Verſtändiger weiß, wie weit ſich die Gerichte ſtrecken. Nathan ſoll den David ſtrafen, von wegen ſeines Ehebruchs. Aber Simei ſoll den David nicht ſchmähen aus eigener Rachgierigkeit. Auch ſoll man nicht von ungewiſſen Dingen auf böſen Argwohn richten, wie die Welt oft thut und aus falſchem Argwohn viel größere Untreu übet, und Urſach gibt zu großer Zwietracht und Spaltungen.

Item, man ſoll nicht zum Schein richten, und die Untugend alſo ſtrafen, daß man gute Sache damit ſchände. Als die Papiſten ſchelten unſere Prediger und Zuhörer. Viele leben unordentlich, das iſt leider wahr, aber mit dieſem Deckel ſuchen ſie Unterdrückung der Wahrheit, und wollen die Lehre damit verhaſſet machen, und ihre Gräuel ſchmücken. Dieß Richten

ist auch verboten, denn es suchet nicht Gottes Ehre; darauf folget die Gleichniß im Text, vom Balken im Auge, ꝛc.

7. Bittet, *so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.
*Marc. 11, 24 f.

8. Denn wer da bittet, der empfähet; und wer da *suchet, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan. *Spr. 8, 17.

9. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet ums Brod, der ihm einen Stein biete?

10. Oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete?

11. So denn ihr, die ihr doch arg seid, könnt dennoch euern Kindern gute Gaben geben; wieviel mehr wird euer Vater im Himmel *Gutes geben denen, die ihn bitten?
*Luc. 11, 13. Jac. 1, 17.

Summarium.

Diese herzliche Vermahnung zum Gebet, und reiche Verheißung soll ein jeglicher in sein Herz schreiben, und bedarf keiner langen Erklärung; aber oft soll man diese Wort mit großem Ernst betrachten. Wie könnte GOtt freundlicher mit uns reden?

Votum.

Regiere uns Gott, der gerechte Richter aller Welt, daß wir an unserm Nächsten Barmherzigkeit üben, daß er uns auch seine Barmherzigkeit an Leib und Seele erzeige, und erhöre unser Gebet, auf daß dasselbige allzeit Nutz schaffe zu seinem Lob und zu unserer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, Amen.

Der andere Theil des 7. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wenn ein Mensch alle seine Tage nichts Gutes gethan, sondern hat gelebt in Sünde, Schande, und aller Leichtfertigkeit, und Gott wirft ihn denn in das Sterbebettlein, daß es nun gilt sterben, daß ihm nun der Tod unter die Augen tritt, daß ihn Gottes Gericht, Urtheil, und seiner Gerechtigkeit billiger Anspruch, anklagt, daß nun der Satan daher fähret mit seinen feurigen Pfeilen, schreckt und betrübt ihn, durch seine Anfechtungen, und daß nun zu dem allen der Tod auch mit kämpfet und streitet: ach denn dazumal gehet es betrübt und hart zu, und ist schwer den HErrn Christum mit steifem Glauben, als das einige und ewige Heil ergreifen, und an ihn sich fest, wider Sünde, Teufel, Tod und Hölle, halten, und gewiß sein, man gehöre Gott zu. Fürwahr, wo alsdenn kein gutes und christlich Leben und dem Glauben gemäß Werke sich finden, deren man sich in vorhergehenden Lebetagen beflissen, so hat Satan mit seinen Versuchungen einen grossen Vortheil, und gehet schwerlich zu, wo Gott nicht sondere große Gnade beweiset, daß man sich seiner erwehre. Derwegen sollen wir nicht auf Gottes Barmherzigkeit sündigen, sondern im Licht der Wahrheit und Gerechtigkeit wandeln, den heiligen Geist bewahren, und die Früchte des Geistes an den Tag geben: so wird uns reichlich dargereicht werden, der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi 2 Pet. 1, 11. Amen. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 7. Kapitels.

12. Alles nun, *das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist †das Gesetz und die Propheten.
*Luc. 6, 31. †Matth. 22, 40. Röm. 13, 8. 10.

13. Gehet ein durch die *enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind viel, die darauf wandeln.
*Luc. 13, 24.

14. Und die Pforte ist *enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenig ist ihrer, die ihn finden. *Apg. 14, 22.

(Evangelium am achten Sonntage nach Trinitatis.)

15. Sehet euch vor vor *den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; †inwendig aber sind sie reißende Wölfe. *Jer. 14, 14. †Apg. 20, 29.

16. An *ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln?
*Luc. 6, 44. Jac. 3, 12. 1 Tim. 5, 24. 25.

17. Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte.

18. Ein guter Baum *kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. *c. 12, 33.

19. Ein *jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. *c. 3, 10. Luc. 3, 9. Joh. 15, 2. 6.

20. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

21. Es werden *nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.
*Röm. 2, 13. Jac. 1, 22. 25.

22. Es werden viele *zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben

†wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan?

*Luc. 6, 46. †Luc. 13, 26. 27.

23. Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, *weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.] *c. 25, 41. Pſ. 6, 9.

24. Darum, *wer dieſe meine Rede höret und °thut ſie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der ſein Haus auf einen Fels bauete. *Luc. 6, 47.

e t h u t). Hie fordert Chriſtus auch den Glauben, denn wo nicht Glauben iſt, thut man die Gebot nicht, Röm. 3, V. 27. Und alle gute Werke, nach dem Schein ohne Glauben geſchehen, ſind Sünde. Dagegen auch, wo Glaube iſt, müſſen rechte gute Werke folgen. Das heißet Chriſtus (thun) von reinem Herzen thun. Der Glaube aber reiniget das Herz, Act. 15, 9. Und ſolche Frömmigkeit ſtehet feſt wider alle Winde, das iſt, alle Macht der Höllen; denn ſie iſt auf den Fels Chriſtum, durch den Glauben gebauet. Gute Werk ohne Glauben ſind der thörichten Jungfrauen Lampen ohne Oel.

25. Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewäſſer kam, und weheten die Winde und ſtießen an das Haus; fiel es doch nicht, denn es war auf einen *Fels gegründet. *c. 16, 18.

26. Und wer dieſe meine Rede höret und thut ſie nicht, der iſt einem thörichten Mann gleich, der ſein Haus auf den Sand bauete.

27. Da nun ein *Platzregen fiel, und kam ein Gewäſſer, und weheten die Winde und ſtießen an das Haus; da fiel es und that einen großen Fall. *Pſ. 13, 11.

28. Und es begab ſich, da JEſus dieſe Rede vollendet hatte, *entſatzte ſich das Volk über ſeiner Lehre. *Marc. 1, 22. Luc. 4, 32.

29. Denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten.

Summarium.

Hiemit beſchleußt der HErr dieſe Predigt, und faſſets ſehr fein zuſammen. Du bedarfeſt nicht viel Bücher, willt du recht unter den Leuten dich halten; ſiehe nur in dein Herz, was du gerne wollteſt, das andere dir thäten, und fleiße dich darnach, daß du es andern auch thuſt, ſo wirſt du nicht können unrecht thun. Denn die Eigenſchaft haben wir alle, daß wir uns nichts arges gönnen, ſondern gern alles guts thun; bei dem bleib du auch. Alſo haſt du den rechten und beſten Schulmeiſter bei dir in deinem Herzen. Aber leider der wenigſte thut es; darum heißt der Weg zum Himmel wohl eine enge Pforten. Und helfen dazu die falſchen Prediger, die ſolche Lehr als ein geringes Ding verachten, und gehen dieweil mit andern Werken um.

Darum warnet der HErr und ſpricht: Hütet euch für den falſchen Propheten, V. 15. An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen, das iſt: wenn ſie die Lehre auf dieſe Weiſe führen, ſo ſind ſie rechtſchaffen; aber wo ſie von Gottes Wort abweichen, und mit einer andern Lehre kommen wollen, ſo hütet euch, und kehret euch nicht dran, ob ſie gleich Wunderzeichen thäten. Denn es können die Leute große Gaben haben; aber wenn ſie der mißbrauchen, und beim Worte nicht bleiben, kann ſie es nicht helfen. Wiederum, wer beim Worte bleibet, der wird in aller Anfechtung beſtehen und ſelig werden.

Votum.

Der Erzbiſchof der Kirchen Gottes auf Erden, unſer HErr Jeſus Chriſtus, behüte uns für falſchen Lehrern, und regiere uns, daß wir feſt an ſeinem wahren Wort halten, und nach dem, gegen ihm und unſerm Nächſten, uns chriſtlich, in thun und laſſen, verhalten, bis zum ſeligen Todesſtündlein, Amen.

Das 8. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Des HErrn Chriſti Mund und Hände ſollen wir täglich für Augen haben. Seines Mundes Worte ſind lebendig, kräftig und allmächtig, denen alle Kreaturen müſſen Gehorſam leiſten, als Himmel und Erden, und alles was darinnen iſt, die Engel, Menſchen, Wind, und alle Krankheiten, ja der Tod und der Teufel. Des HErrn Chriſti Hände ſind reine und heilſame Hände. Da er den Ausſätzigen anrühret, verjagt er den Ausſatz; da er Petri Schwieger Hand angriffe, verließ ſie das Fieber; da er den Sarg der Wittwen Sohn anrühret, verjagt er den Tod; wenn er den Blinden die Augen, den Tauben die Ohren, einem Stummen die Zunge anrührete, ſo wurden ſie geſund. Nimmt er Brod in ſeine Hände, ſo quillet und wächſt es; nimmt er ein wenig Fiſchlein in ſeine Hände, ſo werden ihr ſo viel, daß er etlich tauſend damit ſpeiſen kann. Wohl nun allen, die ihren Mund, Hände, und alle ihre Gliedmaß Gott zu Ehren, und ihrem Nächſten zu Nutz gebrauchen, die auch des HErrn Chriſti Wort vertrauen, und alle ihre Noth in des Herrn Chriſti Hände legen, alle Sorgen auf ihn werfen, ſich und ihre Seele in ſeine Hände befehlen. An denen wird ſein Wort an Leib und Seel, zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt erfüllet werden; und aus ſeinen Händen wird er die Fülle haben, und niemand wird ihn aus denſelben reißen können, Joh. 10, 11. 28. Das betrachten wir auch bei dem erſten Theil des 8. Kapitels.

Chriſti Wunderwerke dieſſeit und jenſeit des Meeres.
(Evangelium am dritten Sonntage nach Epiphaniä.)

1. Da er aber *vom Berge herab ging, folgete ihm viel Volks nach. *c. 5, 1.

2. Und siehe, ein *Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: HErr, [a]so du willst, kannst du mich wohl reinigen.

* Marc. 1, 40. Luc. 5, 12.

a so du willst). Der Glaube weiß nicht, vertrauet aber auf Gottes Gnade.

3. Und JEsus streckte seine Hand aus, rührete ihn an und sprach: Ich wills thun; sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein.

4. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand; sondern *gehe hin und zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die †Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. * Luc. 17, 14. † 3 Mos. 14, 2.

5. Da aber *JEsus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, * Luc. 7, 2 f.

6. Und sprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual.

7. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.

8. Der Hauptmann antwortete und sprach: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

9. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan und habe unter mir Kriegsknechte; noch [b]wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht: Thu das, so thut ers.

b wenn ich sage) das ist, sind meine Worte so mächtig, wie viel mächtiger sind denn deine Worte.

10. Da das JEsus hörete, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden.

11. Aber ich sage euch: Viele werden kommen [c]vom *Morgen und vom Abend und †mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen.

* Jes. 49, 12. † Luc. 13, 28. 29.

c vom Morgen) das ist, die Heiden werden angenommen, darum daß sie gläuben werden, die Jüden aber, und Werkheiligen werden verworfen werden, Röm. 9, 30. 31.

12. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste *Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen.

* c. 22, 13. c. 25, 30.

13. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: *Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.] * c. 9, 29. c. 15, 28.

14. Und JEsus kam in Petri Haus und sahe, daß seine Schwieger lag und hatte das [d]Fieber. * Marc. 1, 29 f. Luc. 4, 38.

d Fieber) das ist, den Ritten auf Deutsch, Fieber ist Lateinisch.

15. Da griff er ihre Hand an, und das Fieber verließ sie. Und sie stund auf und dienete ihnen. * c. 9, 25.

16. Am Abend aber *brachten sie viel Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit Worten, und machte allerlei Kranke gesund, * Marc. 1, 32. Luc. 4, 40.

17. Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten Jesaiam, der *da spricht: Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuche hat er getragen. * Jes. 53, 4. 5. 1 Petr. 2, 24.

18. Und da JEsus viel Volks um sich sahe, hieß er hinüber jenseit des Meers fahren.

19. Und *es trat zu ihm ein Schriftgelehrter, der sprach zu ihm: Meister, ich will dir folgen, [e]wo du hingehest. * Luc. 9, 57.

e wo du hin). Etliche wollen Christo nicht folgen, sie sein denn gewiß, wohin. Darum verwirft Christus diesen, als der nicht trauen, sondern der Sach zuvor gewiß sein will.

20. JEsus sagte zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn *hat nicht, da er sein Haupt hinlege.

* 2 Cor. 8, 9.

21. Und ein anderer unter seinen Jüngern sprach zu ihm: HErr, erlaube mir, daß ich hingehe und zuvor meinen Vater begrabe.

22. Aber JEsus sprach zu ihm: Folge du mir und laß die *Todten ihre Todten [f]begraben. * 1 Tim. 5, 6.

f begraben). Etliche wenden gute Werk für, daß sie nicht folgen oder gläuben wollen. Aber die deutet Christus Todte und verlorne gute Werk.

Summarium.

Ist eine Historia, wie der HErr Christus einen Aussätzigen rein V. 3., und des Hauptmanns gichtbrüchigen Knecht gesund gemacht, und St. Peters Schwieger vom Fieber erledigt V. 13. 14. und die unreinen Geister hab ausgetrieben V. 15. Von solchen und andern dergleichen Wunderwerken soll man erstlich wissen, daß es eitel Zeugniß sein, daß dieser JEsus der Sohn Gottes und verheißene Messias oder Christus sei, durch welchen alle, so an ihn gläuben, sollen selig werden. Denn erstlich siehet man, daß solches keine menschliche, sondern eine geistliche Kraft ist. Denn weil die leiblichen Krankheiten durch die Sünde verursacht, und durch den Teufel aus Gottes Verhängniß uns zugefügt werden, kann dieselbe niemand wehren, denn Gott, welcher allein gerecht, und ein HErr über Sünde und Teufel ist.

Zum andern, ist es in den Propheten auch geweissaget und verkündiget, daß Christus mit solchen Werken sich werde offenbaren und sehen lassen, wie der Evangelist hie aus dem Propheten Esaias anzeigt. Daß nun Christus so viel armen geplagten Leuten hilft, geschieht nicht allein denselben armen Leuten zu gut, sondern, daß jedermann bei solchen Werken soll lernen, daß dieser Jesus, von Maria geboren, der rechte Christus sei, darum in die Welt kommen, daß er des Teufels Reich und Werk zerstören, und uns davon helfen und erretten soll. Derhalben dienen solche Wunderwerke Christi alle dazu, daß wir ihn erkennen, ihn für unsern Heiland halten, und in allen Nöthen, geistlich und leiblich, bei ihm allein Hülfe suchen und gewarten sollen. Denn er kann allen helfen, und will es auch herzlich und gerne thun, wenn wir nur das Vertrauen zu ihm haben, und ihn darum durchs Gebet ansuchen, wie wir am Hauptmann sehen. Dieß sei in gemein von Wunderwerken Christi geredt.

Darnach ist eine sehr feine Historia, wie sich zween bei dem HErrn Christo anzeigen, und wollen seine Jünger werden V. 18. Aber er sagt: Wer da wolle sein Jünger sein, der müsse erstlich alle seine Habe in die Fahr setzen, und sich unter das Kreuz geben V. 20. Darnach auch nichts auf Erden sich an seinem Beruf lassen hindern, es habe gleich einen Schein wie es wolle V. 21. Denn wie oben gesagt, es leidet sich nicht bei einander, GOtt und dem Mammon dienen. Merk aber mit Fleiß den Spruch: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege V. 20. Denn damit malet unser lieber HErr Christus seine Kirche, und wie es seinen Christen soll gehen: ob sie gleich etwas auf Erden haben, so muß es doch alles um des Evangeliums willen gewagt sein. In solchem ist unser lieber HErr Christus seiner Kirche für Augen, und ist billig, daß es der Knecht nicht besser habe denn sein Herr.

Votum.

Unser lieber HErr Jesus Christus helfe uns auch an Leib und Seel, und verleihe, daß wir unserer Gesundheit in unserm Beruf, Handel und Wandel, ihm zu Lob, und unserm Nächsten zu Nutz, wohl gebrauchen, und bei ihm in Noth und Tod beständig verharren, Amen.

Der andere Theil des 8. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wenn es gleich eitel Steine, Kugeln oder wie man sagt Pickelhauben, ja wenn es eitel Teufel, Tyrannen und Schwärmer, Stöcke, Galgen, Räder und Henkers-Schwerte, auf die Kirche Gottes regnete und schneiete, und gleich viel hundert tausend Märtyrer hingericht würden, dennoch kann die ganze christliche Kirche nicht ausgerottet werden. Dieses soll unser Trost sein in diesen unsern ganz gefährlichen und geschwinden Zeiten, da die Christenheit in viel und mancherlei Gefahr schwebet und lebet, und sollen uns derwegen von der christlichen Kirche nicht abführen lassen, weder zu falscher Lehre, noch zu sündlichem Wandel, ob man schon damit in Noth kommt, und Gefahr ausstehen muß. Denn es ist ein glückseliges Unglück, wenn jemand mit Christo, als seiner Kirchen Gliedmaß, in Unglück kommt. Denn Christus ist bei seinen Gläubigen alle Tage bis an der Welt Ende, Matth. 28, 20., ja er ist mitten unter uns, Matth. 18, 20., und kann uns nicht Waisen lassen, Joh. 14, 18. Wiederum ist ein unglückseliges Glück, wenn einer mit dem Teufel, mit der Welt, und mit der falschen Kirche, Glück und gute Tage hat. Denn es nimmt doch endlich ein bös Ende, und müssen solche vom HErrn Christo weichen, als Uebelthäter, Matth. 7. 23., und ihr Theil ist in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, Offenb. Joh. 21, 8. Dieß soll uns auch erinnern der andere Theil des 8. Kapitels.

(Evangelium am vierten Sonntage nach Epiphaniä.)

23. Und *er trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm.
*Marc. 4. 36 f. Luc. 8, 22.

24. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und *er schlief. *Jon. 1, 4. 5.

25. Und die Jünger traten zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: HErr, hilf uns, wir verderben.

26. Da sagte er zu ihnen: *Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stund auf und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille.
*c. 6, 30.

27. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: *Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?] *Spr. 30, 4.

28. Und er kam jenseit des Meers, in die Gegend der Gergesener. Da liefen ihm entgegen zween Besessene, die kamen aus den Todtengräbern, und waren sehr grimmig, also, daß niemand dieselbige Straße wandeln konnte. *Marc. 5, 1. Luc. 8, 26.

29. Und siehe, sie schrieen und sprachen: Ach JEsu, du *Sohn GOttes, was haben wir mit dir zu thun? Bist du herkommen, uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist?
*Luc. 4, 41.

30. Es war aber ferne von ihnen eine große Heerde Säue an der Weide.

31. Da baten ihn die Teufel und sprachen: Willst du uns austreiben, so erlaube uns, in die Heerde Säue zu fahren.

32. Und er sprach: *Fahret hin. Da fuhren sie aus und fuhren in die Heerde Säue. Und siehe, die ganze Heerde Säue stürzete sich mit einem Sturm ins Meer, und ersoffen im Wasser. *Luc. 8, 32. 33.

33. Und die Hirten flohen und gingen hin in die Stadt und sagten das alles, und wie es mit den Besessenen ergangen war.

34. Und siehe, da ging die ganze Stadt heraus, JEsu entgegen. Und da sie ihn sahen, *baten sie ihn, daß er von ihrer Grenze weichen wollte. *Marc. 5, 17. Luc. 8, 37.

Summarium.

Diese Historia vom Ungewitter ist sehr tröstlich, daß man sich nichts besorgen noch befahren soll, wo man Christum hat. Denn er kann mit einem Wort alles Unglück wenden. Wiederum warnet sie uns, wenn wir bei Christo wollen bleiben, daß wir uns eines Wetters oder Unglücks müssen besorgen. Aber er will uns darin nicht lassen verderben, sondern helfen; allein man thue den Mund getrost auf, und schreie ihm zu, wie die Apostel hie thun: HErr hilf uns, wir verderben.

Am Ende ist eine sonderliche Historia mit den zweien Besessenen, in welcher sich der HErr Christus läßt sehen, als ein gewaltiger HErr des Teufels, V. 28. Derhalben sollen wir uns sein mehr trösten denn uns des Teufels Macht und Grimm schrecken kann. Man siehet aber hie, auch wie der Teufel so gar ein zorniger und boshaftiger Geist ist, daß, weil er nach seinem Gefallen den Menschen nicht schaden kann, er seinen Zorn an den unvernünftigen Thieren ausläßt, V. 31. Derhalben wider solchen Feind wohl noth ist, ernstlich und stets zu beten.

Votum.

Der allmächtige gütige GOtt steure dem Teufel, daß er weder Menschen noch Viehe Schaden thun möge; stehe auch seiner Christenheit bei in den großen Nöthen, die sie getroffen haben, und erhalte uns in allem Kreuz und Unglück, auf daß wir überwinden und selig werden, Amen.

Das 9. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der HErr Christus kann in die Herzen aller Menschen sehen, frommer und böser, gläubiger und ungläubiger, und weiß alle Gedanken, Wort und Werk, Glauben und Unglauben, Frömmigkeit und Bosheit, und ist ihm überall nichts verborgen. Dieß soll uns dienen: erstlich zu Trost. Denn weil er aller Menschen Gedanken weiß, so muß er auch alle unsere Noth wissen, auch unser Seufzen und Gebet; als er es denn weiß ehe wir den Mund aufthun, 2 Mos. 14, 15. So weiß der HErr Christus auch aller Tyrannen und Kirchen-Feinde Practiken und Anschläge, alle List und Gewalt, und alles, was sie schließen und befehlen; und weil er überdieß allmächtig ist, weiß er auch, wie ihre Anschläge zu verhindern sind. Fürs andere, daß unser HErr Christus alles wisse, das soll uns dienen zu einem ehrbaren Wandel. Denn weil er alle unsere Gedanken, Worte und Werke weiß, so sollen wir uns aller Untugend enthalten, und gedenken, daß wir nichts thun können, das für den Augen des HErrn verborgen sei; und daß er am jüngsten Tage Gericht halten wird über alle Gedanken, Wort und Werke der Unbußfertigen, Matth. 12, 36. Ach HErr Jesu Christe, tröste und bessere uns, Amen. Dieses soll uns auch erinnern der erste Theil des 9. Kapitels.

Wunderwerke Christi nach seiner Heimkehr.
(Evangelium am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis.)

1. Da trat er in das Schiff und fuhr wieder herüber und kam in [a]seine Stadt.

a seine Stadt) Capernaum.

2. Und siehe, da *brachten sie zu ihm einen [b]Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. *Marc. 2, 1 f. Luc. 5, 18.

b Gichtbrüchig) welchen die Gicht, der kleine oder halbe Schlag gerühret.

3. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert GOtt.

4. Da aber JEsus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so Arges in euern Herzen?

5. Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandele?

6. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, heb dein Bette auf und gehe heim.

7. Und er stund auf und ging heim.

8. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.]

(Evangelium am Tage St. Matthäi.)

9. Und da JEsus von dannen ging, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der

hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf und folgete ihm.

10. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder und saßen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern.

11. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?

12. Da das JEsus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starken *bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. *Luc. 5, 31.

13. Gehet aber hin und lernet, was das sey: Ich *habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ich bin kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und [c] nicht die Frommen.] *1 Sam. 15, 22 f.

c nicht die Frommen) das ist, alle Menschen, denn niemand ist fromm, Röm. 3, 23. Pharisäer halten sich für fromm, sinds aber nicht. Und 1 Timoth. 1, 15. spricht Paulus, Christus sei in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen, Hos. 6, 6. Marc. 2, 17. Luc. 5, 33.

14. Indeß *kamen die Jünger Johannis zu ihm und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel, und deine Jünger fasten nicht? *Marc. 2, 18. Luc. 5, 33.

15. JEsus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitleute [d] Leid tragen, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen, daß der *Bräutigam von ihnen genommen wird; alsdann werden sie fasten. *Joh. 3, 29.

d Leid tragen). Es ist zweierlei Leiden, eines aus eigener Wahl genommen, als der Mönche Regeln ꝛc., wie Baals-Priester sich selbst stachen, 1 Reg. 18, 28. Solches Leiden hält alle Welt und hielten die Pharisäer, auch Johannes Jünger für groß, aber GOtt verachtet es; das andere Leiden, von GOtt ohne unsere Wahl zugeschickt. Dieß williglich leiden ist recht und Gott gefällig. Darum spricht Christus, seine Jünger fasten nicht, dieweil der Bräutigam noch bei ihnen ist, das ist, dieweil ihnen GOtt noch nicht hat Leiden zugeschickt, und Christus noch bei ihnen war, und sie schützet, erdichten sie ihnen kein Leiden, denn es ist nichts für Gott. Sie mußten aber fasten und leiden, da Christus todt war. Damit verwirft Christus der Heuchler Leiden und Fasten, aus eigener Wahl angenommen. Item, wo sich Christus freundlich erzeiget, als ein Bräutigam, da muß Freude sein, wo er sich aber anders erzeiget, da muß Trauren sein.

16. [e] Niemand flickt ein alt Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch; denn der Lappe reißet doch wieder vom Kleid, und der Riß wird ärger.

e Niemand flicket) das ist, man könne diese neue Lehre nicht mit alten fleischlichen Herzen begreifen, und wo man sie fleischlichen Leuten prediget, werde es nur ärger. Wie man jetzt siehet, daß, so man geistliche Freiheit lehret, maßet sich das Fleisch der Freiheit an zu seinem Muthwillen, Marc. 5, 22. Luc. 8, 41.

17. Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche; anders die Schläuche zerreißen, und der Most wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man faset Most in neue Schläuche, so werden sie beide mit einander behalten.

Summarium.

Ist erstlich eine schöne Historia von dem Gichtbrüchigen, V. 2; in welcher man siehet, wie der Krankheit bald zu helfen ist, wo zuvor die Sünde hinweg ist, als der Ursprung und Hauptursache der Krankheiten und alles Jammers. Derhalben unser lieber HErr Jesus der beste Arzt ist, der Sünde vergeben kann. Und diese schicken sich in Krankheiten am allerbesten, die ihre Sünden erkennen, ihr Leben bessern, und GOtt um Vergebung bitten. Daher es auch bei den Christen kommen ist, daß sie in Krankheiten das hochwürdige Sacrament, den Leib und das Blut Christi genommen, und also am ersten sich mit GOtt versühnet haben.

Zum andern ist hie eine tröstliche Historia, wie der Zöllner Matthäus zum Apostelamt berufen sei worden, V. 9. Solches deutet der HErr Christus selbst dahin, daß dieß sein Amt sei, die Sünder zur Buße zu fordern. Buße aber heißt, im bösen Leben nicht fortfahren, sondern Reue und Leid über die Sünde haben, sich bessern, und gläuben, daß durch Christum uns alle Sünde soll vergeben sein. Solche Sünder finden an Christo einen gnädigen HErrn, der sie als wenig ihrer Sünde will entgelten lassen, als Matthäum, der ein Zöllner, und in einem sündigen Leben gewesen war, aber davon abließ, und folgete Christo nach.

Zum dritten ist hie eine feine Lehre, daß es kein Gottesdienst sei, ihm selbst viel Leiden und hartes Leben auflegen, wie die Jünger St. Johannis, und die Pharisäer mit ihrem Fasten auch thaten, V. 15.: sondern wenn Gott Leiden, Mangel und anderes zuschickt, und wir alsdenn solches gerne und geduldig tragen, und mit Hoffnung überwinden, das heißt Gott dienen und ein gut Werk. Daß aber Johannes seine Jünger zum Fasten gewöhnet hat, wie sie hie bekennen, sie fasten viel: solches ist nicht der Meinung geschehen, daß sie damit ihnen einen Weg zum Himmel machen, und Gott also dienen sollen. Denn mit Essen und Trinken kann man Gott nicht dienen, ohne so ferne man Maße damit hält, und Gott dafür danket; sondern darum, daß Johannes ihnen auferleget, daß es eine Leibes-Uebung wäre, auf daß sie zum Beten, und dem Wort Gottes desto geschickter wären. Solchem Exempel folgeten die Pharisäer nicht, sondern fasteten darum mehr denn andere Leute, daß man sie sollt desto heiliger halten.

Aber der HErr läßt solche Leibes-Uebung fallen, und sagt: recht fasten heißt in Kreuz und Unglück stecken. Denn ob man da gleich vollauf zu essen hat, so vergehet doch einem die Lust zum Essen und Trinken fein. Solches Fastens, spricht er, wird meinen Jüngern nur viel zu handen kommen, wenn ich hinweg bin. Darum neide sie niemand darum, daß sie jetzt, weil ich bei ihnen bin, gute Tage haben. Sie sind zu

solchem Fasten viel zu schwach; ich muß ihr eine Zeitlang schonen, und sie erstarken lassen. Wenn man will ein alt Tuch mit einem neuen flicken, ist es vergebens, das alte Tuch hält den Stich nicht: also auch alte Schläuche halten den neuen Wein nicht. Zum neuen Tuch gehört ein starker Lappen; zum neuen Most neue und starke Schläuche: also zum Kreuz und Leiden gehören starke Herzen, sonst lassen sie sich das Aergerniß abtreiben; darum verschone ich meiner Jünger. Wenn aber der heilige Geist wird kommen, da wird es Zeit sein, und sie werdens können zukommen, daß sie fasten und leiden; jetzund ist es aber noch zu frühe, sie sind zu schwach.

Votum.

Der barmherzige und liebe Gott vergebe uns auch alle unsere Sünde, helfe uns an Leib und Seele, zu Trost und Stärke, und verleihe, daß wir alles Kreuz im Glauben und Gedult überwinden, und an ihm einen gütigen Gott behalten, und das ewige Leben ererben, Amen.

Der andere Theil des 9. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Sünde ist freilich die schwere, ja die allerschwerste Leibes- und Seelen-Krankheit, und wird recht einem Blutgang oder Blutfluß verglichen, wie im 51. Psalm V. 16. unsere Sünde Blutschulden, und Jes. 1, 18. blutroth genennet werden. Und Jes. 64, 6. wird die Sünde einem unreinen Tuch verglichen, das voller Eiter ist. Auch ist die Sünde eine langwierige Krankheit, damit wir uns die ganze Zeit unsers Lebens bis in die Grube schleppen müssen. So ist ferner die Sünde eine solche Krankheit, die von keiner Kreatur, weder von Menschen noch von Engeln, kann geheilet werden, ohn allein durch den HErrn Jesum Christum, den allmächtigen Arzt, 2 Mos. 15, 26. Dieses laßt uns wohl merken und täglich betrachten, und weil wir alle bisher nur zu viel gesündigt, daß wir unsere Schuld nicht muthwillig mehren sollen, und damit wir nicht im Abgrund der Höllen in Ewigkeit seufzeln und kranken müssen, daß wir täglich sollen beten mit dem königlichen Propheten David aus dem 51. Psalm, V. 4.: HErr wasche mich rein von meiner Missethat, und reinige mich von meinen Sünden. Entsündige mich mit Ysopen, daß ich rein werde, und wasche mich, daß ich schneeweiß werde. Und: das Blut Jesu Christi reinige mich von allen meinen Sünden, 1 Joh. 1, 7. Amen. Ferner höret darauf an den andern und letzten Theil des 9. Kapitels.

(Evangelium am vier und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

18. Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der *Obersten einer und fiel vor ihm nieder und sprach: HErr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig.

* Marc. 5, 22 f. Luc. 8, 41.

19. Und JEsus stund auf und folgete ihm nach und seine Jünger.

20. Und siehe, *ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm und rührete seines Kleides Saum an. * Marc. 5, 25 f.

21. Denn sie sprach bei ihr selbst: Möcht ich nur *sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. * c. 14, 36.

22. Da wandte sich JEsus um und sahe sie und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

23. Und als er in des Obersten Haus kam und sahe die [k]Pfeifer und das Getümmel des Volks,

[k] Pfeifer) die man zu der Leiche brauchete, wie man bei uns beläutet und besinget die Todten, bedeutet, daß der Tod durch das Gesetz bezeuget und gefühlet wird.

24. Sprach er zu ihnen: Weichet; denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn.

25. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand; da stund das Mägdlein auf.

26. Und dieß *Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.] * Luc. 7, 17.

27. Und da JEsus von dannen fürbaß ging, folgeten ihm zween Blinde nach, die schrieen und sprachen: *Ach du Sohn David, erbarm dich unser. * c. 15, 22. c. 20, 30.

28. Und da er heim kam, traten die Blinden zu ihm: Und JEsus sprach zu ihnen: Glaubet ihr, daß ich euch solches thun kann? Da sprachen sie zu ihm: HErr, ja.

29. Da rührete er ihre Augen an, und sprach: Euch geschehe *nach eurem Glauben. * c. 8, 13.

30. Und ihre Augen wurden geöffnet. Und JEsus *bedräuete sie und sprach: Sehet zu, daß es niemand erfahre.

* Marc. 1, 43. c. 7, 36.

31. Aber sie gingen aus und machten ihn ruchtbar im selbigen ganzen Lande.

32. Da nun diese waren hinaus kommen, siehe, da *brachten sie zu ihm einen Menschen, der war stumm und besessen.

* c. 12, 22. Luc. 11, 14.

33. Und da der Teufel war ausgetrieben, redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich, und sprach: Solches ist noch nie in Israel ersehen worden.

34. Aber die Phariſäer ſprachen: *Er treibt die Teufel aus durch der Teufel Oberſten. * c. 12, 24. Luc. 11, 15.

35. Und JEſus ging *umher in alle Städte und Märkte, lehrete in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilete allerlei Seuche und allerlei Krankheit im Volke. * c. 4, 23.

36. Und da *er das Volk ſahe, jammerte ihn deſſelbigen; denn ſie waren verſchmachtet und zerſtreuet, wie die Schafe, die keinen Hirten haben. * Marc. 6, 34.

37. Da *ſprach er zu ſeinen Jüngern: Die Ernte iſt groß; aber wenig ſind der Arbeiter. * Luc. 10, 2.

38. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er *Arbeiter in ſeine Ernte ſende. * Marc. 3, 13. 14.

Summarium.

Hie folgen drei ſchöne Exempel eines hohen und trefflichen Vertrauens auf den HErrn JEſum. Das erſte, daß der Oberſte gläubet, der HErr Jeſus werde ſeine Tochter wieder können lebendig machen, wenn er ſie nur mit der Hand anrühre.

Das andere vom kranken Weibe, welches gläubet, wenn ſie nur ſeinen Rock möge anrühren, ſo werde ſie geſund werden, V. 20.

Das dritte von zweien Blinden, welche auch gläuben, er werde ſie ſehend machen, V. 27. Wie ſie nun gläuben, ſo geſchieht ihnen. Denn Chriſtus iſt der HErr über den Tod und alles Unglück. Derhalben wer auf ihn trauet, wird nicht fehlen. Dieſe und andere Hiſtorien in dieſem Kapitel zeigen, wie der HErr Chriſtus ſich mit Wunderwerken genugſam habe ſehen laſſen, aber bei den Jüden war wenig ausgericht. Denn ſie wollten nicht gläuben, ſondern läſterten noch den Herrn Chriſtum, wie hie von den Phariſäern gemeldet wird. Die Papiſten beweiſen ſich hie redlich, wie einen großen Verſtand der Schrift ſie haben; denn ſie wollen damit erhalten, wie das Heiligthum kräftig ſei, ſintemal hie durch den Rock des HErrn Chriſti dem kranken Weibe geholfen wird. Aber ſiehe, wie fein reimet es ſich? Es ſaget der HErr mit klaren Worten, es habe es weder das Anrühren noch der Rock gethan, ſondern ihr Glaube. Dein Glaube (ſpricht er) hat dir geholfen. Der Glaube nun beruhet auf Gottes Wort und Zuſagung, welche alle mit einander beruhen auf dieſer einigen Perſon, dem Sohn Gottes, und nicht auf ſeinem Rock. Denn Marcus zeiget fein an, wie andere auch den HErrn im Gedräng berührt haben. Aber weil es am Glauben fehlet, half ſie ſolches Anrühren nicht. Dieſes Weiblein aber hilft es, nicht als ſteckte die Kraft im Rock, ſondern daß ſie ihr Vertrauen auf den HErrn Jeſum ſetzt. Das kann ihr nicht fehlen.

Am Ende iſt eine ſehr nützliche Vermahnung, daß der HErr darum beten heißt, daß Gott rechte und treue Prediger wolle geben, V. 37. Denn dieß iſt die höchſte Gottesgabe; derhalben, wo mans hat, Gott billig dafür gedankt, und ſolche Arbeiter ehrlich und wohl gehalten werden ſollen.

Votum.

Der gute Hirte und Seelen-Biſchof, unſer HErr Jeſus Chriſtus, erhalte und gebe uns ferner treue Lehrer und Prediger, mache auch geſund alle kranke Chriſten, und verleihe, daß wir uns an ihn, in wahrem Vertrauen, in Noth und Tod, feſthalten und ſelig werden, Amen.

Das 10. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Gott kann keine Sünde auf Erden weniger leiden, als Verachtung ſeines Worts, und die Verachtung ſeiner treuen Diener. Wer dieſelben angreift, der greift Gott in ſeinen Augapfel, Zach. 2, 8. Denn GOtt erhält darum Städte, Dörfer, Land und Leute, daß ſie Chriſtum hauſen und beherbergen, und ihm die Pforten und Thor öffnen ſollen: und alſo will er ſie wieder beherbergen; wer es aber nicht thut, der wird von GOtt zu Grund vertilget, von ſeinem Angeſicht weg verlaſſen und wird in jenem Leben von ihm wieder nicht beherberget werden. Derwegen liebet und lernet Gottes Wort, und danket Gott für dieſe ſeine große Gnade, daß er ſeine theure Himmelsſchätze durch das liebe Predigtamt austheilen läßt in ſeinem heiligen Wort und hochwürdigen Sacramenten; und habet eure Prediger herzlich lieb um ihres Werks willen, und lernet, wie ihr chriſtlich leben, ſelig ſterben, und am jüngſten Tage wieder auferſtehen möget. Das wird euch an eurem letzten Ende nützlich ſein; der HErr Chriſtus wird euch darinnen tröſten, ſtärken, erhalten, und aus dieſem betrübten Jammerthal in ſeinen himmliſchen Freudenſaal führen. Hieher gehöret, das Jeſaias 30, 12. ſagt: So ſpricht der Heilige in Iſrael: Weil ihr das Wort verwerft, ſo ſoll euch ſolche Untugend ſein, wie ein Riß an einer hohen Mauer; wenn es beginnet zu rieſeln, die plötzlich unverſehens einfällt und zerſchmettert. Und das St. Paulus 2 Theſſ. 4, 8. ſagt: Wer euch verachtet, der verachtet nicht Menſchen, ſondern Gott, der ſeinen heiligen Geiſt gegeben hat in euch. Hieher gehöret auch, das der HErr Chriſtus ſagt, Luc. 11, 28.: Selig ſind, die Gottes Wort hören und bewahren. Dieſes lehret auch der erſte Theil des 10. Kapitels.

Von den zwölf Jüngern Chriſti.

1. Und *er rief ſeine zwölf Jünger zu ſich und gab ihnen Macht über die unſau-

bern Geister, daß sie dieselbigen austrieben und heileten allerlei Seuche und allerlei Krankheit. * Marc. 6, 7. Luc. 9, 1.

2. Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: Der erste *Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jacobus, Zebedäi Sohn, und Johannes, sein Bruder;
* Marc. 3, 16 f. Apg. 1, 13.

3. Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jacobus, Alphäi Sohn; [a]Lebbäus, mit dem Zunamen Thaddäus;

a Lebbäus) ist der fromme Judas.

4. Simon von Cana und Judas Iscarioth, welcher ihn verrieth.

5. Diese zwölf sandte JEsus, gebot ihnen und sprach: Gehet nicht auf der Heiden Straße und ziehet nicht in der Samariter Städte;

6. Sondern gehet hin zu den verlornen Schafen *aus dem Hause Israel.
* c. 15, 24. Apg. 13, 46.

7. Gehet aber und predigt und sprecht: *Das Himmelreich ist nahe herbei kommen.
* c. 3, 2. c. 4, 17. Luc. 10, 9.

8. Machet die Kranken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Todten auf, treibet die Teufel aus. Umsonst habt ihrs empfangen, umsonst gebet es auch.

9. Ihr *sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz in euern Gürteln [b]haben;
* Marc. 6, 8. Luc. 9, 3.

b haben) das heißet hie haben, wie die Geizigen den Mammon haben, welche mit dem Herzen dran hangen, und sorgen, welches hindert das Predigtamt. Aber zur Noth und Brauch hatte Christus selbst Geld, Beutel und Brodkörbe.

10. Auch keine Tasche zur Wegfahrt, auch nicht zween Röcke, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth.

11. Wo *ihr aber in eine Stadt oder Markt gehet, da erkundiget euch, ob jemand darinnen sey, der es werth ist; und bei demselben bleibet, bis ihr von dannen ziehet.
* Marc. 6, 10. Luc. 10, 8. 10.

12. Wo *ihr aber in ein Haus gehet, so grüßet dasselbige. * Luc. 10, 5. 6.

13. Und so es dasselbige Haus werth ist, wird euer Friede auf sie kommen. Ist es aber nicht werth, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.

14. Und *wo euch jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören; so gehet heraus von demselbigen Hause oder Stadt und † [c]schüttelt den Staub von euern Füßen.
* Marc. 6, 11. Luc. 9, 5. † Apg. 13, 51. c. 18, 6.

c schüttelt). Also gar nichts sollt ihr von ihnen nehmen, daß ihr auch ihren Staub von Schuhen schüttelt, daß sie erkennen, daß ihr nicht euren Nutz, sondern ihre Seligkeit gesuchet habt.

15. Wahrlich, ich sage euch, dem Lande der Sodomer und Gomorrer wird es träglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn solcher Stadt.

Summarium.

Ist eine Historia, wie unser HErr Christus seine zwölf Apostel ausschickt, daß sie predigen, und die Leute lehren sollen, wie das Reich Gottes nahe sei V. 1. 5. Solch Amt befiehlet er ihnen also, daß sie nicht sorgen sollen, wie sie sich nähren, und wo sie essen und trinken sollen. All ihr Sorgen soll sein, wie sie ihren Befehl treulich ausrichten; so will Gott für sie auch sorgen, daß sie als fromme Arbeiter ihren Lohn auch haben sollen V. 9. Sonderlich aber ist hie zu merken, wie hart er denen dräuet, so die Predigt des Evangelii nicht annehmen noch hören wollen: daß über Sodoma und Gomorra am jüngsten Tage ein träglicher Urtheil ergehen soll, denn über solche Verächter des Evangelii V. 15. Derhalben soll jedermann Gottes Wort in Acht haben, es fleißig hören und üben; auf daß wir solchem greulichen Urtheil und Zorn Gottes entfliehen mögen.

Votum.

Wir danken GOtt herzlich, daß er gibt treue Lehrer und Prediger. Der segne und versorge, behüte und schütze sie auch, und helfe uns, daß wir seinem Wort rechten Gehorsam leisten, und daraus haben Freude und Trost unter allem betrübten Kreuz, und in des bittern Todes Noth, Amen.

Der andere Theil des 10. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Heut sollen wir von unserm HErrn Jesu Christo auch lernen, das er sagt: Wer mich verleugnet für den Menschen, den will ich auch verleugnen für meinem himmlischen Vater. Man verleugnet aber Christum mit Worten und Werken. Mit Worten verleugnet man Christum, wenn man ihn nicht für den einigen Mittler hält, der wahrer Gott und Mensch ist, und wenn man ihn nicht allein anruft, sondern in den Nöthen zu den Kreaturen Zuflucht hat, und wenn man nicht beständig bekennt den christlichen Glauben. Mit Werken aber verleugnet man Christum also: wenn man in Ungerechtigkeit lebet, so verleugnet man Christum, der gerecht ist. Wer da leuget und treuget, der verleugnet Christum, der die ewige Wahrheit ist. Wer in Unheiligkeit lebet, der verleugnet Christum, der die Heiligkeit ist. In Summa: wie man Christum bekennet mit der That, so oft man recht thut: so oft verleugnet man ihn, wenn man unrecht

handelt. Ach, so laßt uns den HErrn Christum auf keinerlei Weise verleugnen; sondern mit Mund, Herzen und ganzem Leben bekennen. Er ist treu, allmächtig und wahrhaftig; er wird uns wieder für seine Brüder und Schwestern erkennen und bekennen für seinem himmlischen Vater. Ach, schlaget nun nicht das Ewige in die Schanz, und begebt den höchsten Schatz Christum, und die ewige Seligkeit nicht zeitlicher Güter und wetterwendischer sterblicher Menschen willen. Und darauf höret ferner an den andern Theil des 10. Kapitels.

16. Siehe, *ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum †seid klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben. *Luc. 10, 3. †Röm. 16, 19.

17. Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie *werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser und werden euch geißeln in ihren Schulen. *c. 24, 9. Luc. 21, 12.

18. Und *man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugniß über sie und über die Heiden. *Marc. 13, 9.

19. Wenn sie *euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. *Marc. 13, 11. Luc. 12, 11. c. 21, 14 f.

20. Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern euers Vaters Geist ist es, der durch euch redet.

21. Es wird aber ein Bruder den andern zum Tod überantworten, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider ihre Eltern und ihnen zum Tode helfen.

22. Und müsset gehasset *werden von jedermann, um meines Namens willen. Wer aber bis an das Ende beharret, der wird selig. *Luc. 21, 17.

23. Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere. Wahrlich, ich sage euch, ihr werdet die Städte Israel [d]nicht ausrichten, bis des Menschen Sohn kommt.

d nicht ausrichten) als wollt er sprechen: Ich weiß wohl, daß sie euch verfolgen werden; denn dieß Volk wird das Evangelium verfolgen, und nicht bekehret werden bis zum Ende der Welt.

24. Der *Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn. *Joh. 13, 16. c. 15, 20.

25. Es ist dem Jünger genug, daß er sey wie sein Meister, und der Knecht, wie sein Herr. *Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen; wieviel mehr werden sie seine Hausgenossen also heißen? *c. 12, 24.

26. Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. *Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen werde. *Marc. 4, 22. Luc. 8, 17.

27. Was *ich euch sage im Finsterniß, das redet im Licht; und was ihr höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern. *Luc. 12, 3 f.

28. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

29. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselbigen keiner auf die Erde ohn euern Vater.

30. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählet.

31. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser, denn viel Sperlinge.

32. Darum, wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.

33. Wer *mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. *Luc. 9, 26 f.

34. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen sey, Friede zu senden auf Erden. Ich bin nicht kommen, Friede zu senden, sondern das Schwert.

35. Denn *ich bin kommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger. *Mich. 7, 6. Luc. 14, 26.

36. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.

37. Wer *Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht werth. *5 Mos. 33, 9. Luc. 14, 26.

38. Und wer *nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist mein nicht werth. *c. 16, 24 f.

39. Wer *sein Leben findet, der wirds verlieren; und wer sein Leben verlieret um meinetwillen, der wirds finden. *Luc. 17, 33.

Summarium.

Ist eine sehr schöne Predigt, in welcher der HErr Jesus seine Jünger ernstlich warnet, wie sie ihr Predigtamt ohne Fahr, Kreuz und Leiden nicht werden können ausrichten, eben als wenig ein Schaf unter den Wölfen sein kann. Derhalben gehört dazu, daß sie klug sein wie die Schlangen, und sich an solch Aergerniß

nicht kehren, und doch wie die Tauben ohn allem Falsch, treulich und fleißig ihr Amt ausrichten, es setzen sich gleich dawider Könige und Fürsten, Vater und Mutter, Freund und Feind. Darnach tröstet er sie wider solche Fahr und Aergerniß, und spricht: es werde ihm, dem HErrn Christo, selbst also ergehen. Derhalben sollen sie sich nichts beschweren, und für den Leuten sich nichts fürchten, welche nicht mehr denn das Leben können nehmen, und dasselbige dennoch nicht ehe, denn es wolle es Gott also haben. Sintemal auch alle Härlein auf ihrem Haupt gezählet sind.

Solchen Trost sollten wir in allen Nöthen für uns haben, so würden wir am Kreuz uns nicht ärgern, sondern als an einem gewissen Wahrzeichen merken, weil es uns gehet, wie unserm Hausvater dem HErrn Christo, daß wir seine Hausgenossen sind; würden derhalben fröhlich sein, und die Welt mit ihrem Zorn und Wüthen verlachen, die uns zu der Ehre fördert, daß wir unserm Hausvater dem HErrn Christo gleich und ähnlich werden; erstlich im Leiden, und darnach in der Herrlichkeit, Röm. 8, 17.

Darum spricht er: prediget getrost ohne alle Scheu, bekennet mich für den Leuten frei öffentlich, so will ich euch für Gott auch bekennen. Will es Oberkeit, Vater und Mutter nicht leiden, stehet euch diese oder jene Fahr darauf, lassets alles fahren, ich wills euch reichlich vergelten. Wer sein Datum dahin nicht setzet, der wird nicht lang ein rechtschaffener Prediger bleiben.

40. Wer euch *aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

*c. 18, 5. Luc. 10, 16. Joh. 13, 20.

41. *Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfahen. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfahen. *1 Kön. 17, 10. c. 18, 4.

42. Und wer *dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers tränket, in eines Jüngers Namen; wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. *c. 25, 40. Marc. 9, 41.

Summarium.

Am Ende ist eine Vermahnung an die Zuhörer des Worts, daß dieselbigen ihre Prediger ihnen sollen lassen befohlen sein, und daß sie ihnen so gering nicht können dienen, Christus will es reichlich belohnen, und dafür halten, als wäre es ihm selbst geschehen. Da bedenke nun, was greuliches Urtheils diese ihnen machen, die ihre Pfarrherrn und Kirchendiener übel halten, und wie eines großen Schatzes und Gutes sie sich damit berauben, sintemal auch ein kalter Trunk Wassers nicht soll unbelohnet bleiben. Aber die Welt ist blind, toll und thöricht, sonst sollt sie die Augen aufthun, und sich gegen so große Verheißung nicht also närrisch halten.

Votum.

GOtt, der verheißen hat, das Gute zu vergelten, belohne allen frommen Christen alles reichlich, was sie dem Predigtamt Gutes gethan haben, und noch erzeigen; verleihe auch allen trenen Predigern reichen Segen und starke Geduld in ihrem Amt, und steure allen des Predigtamts Lästerern und Feinden, Amen.

Das 11. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der Teufel (wo er Raum gewinnet) schändet und blendet die Menschen jämmerlich und erbärmlich, innerlich und äußerlich, und verderbt ihre Vernunft und Sinne: er verstopft ihre Ohren, daß sie Gottes Wort nicht hören; er lähmet ihre Glieder, daß sie zu allen guten Werken untüchtig werden; ja er nimmt sie oft leibhaftig ein und besitzt und verderbet sie nach Gottes Verhängniß, äußerlicher und leiblicher Weise, an Leib und Gliedern. Derwegen der Engel billig Weh schreit über alle, die zu Land und Wasser wohnen, weil der Teufel zu ihnen schnell kömmt mit großem Zorn, Offenb. Joh. 12,12. Warum fürchten wir uns denn so wenig für diesem unsern grimmigen Widersacher? Warum fluchen denn die leichtfertigen Menschen ihrem Nähesten den Teufel, ja viel hundert tausend Teufel; oder warum wünschen sie ihm, daß er verblinden, verlahmen, verkrummen und verstummen müsse; welches anders nichts, denn ein Wunsch für den Teufel ist, und eine Glückwünschung zu seinem Reiche, daß sein Reich dadurch gemehret werde. O daß die, so Christen sein wollen, sich also schwerlich versündigen an ihren Brüdern und Schwestern, und an sich selber. Denn zu Zeiten ein böser Wunsch eine unglückselige Stunde, wo es Gott verhänget, antrifft und kleben bleibt, auch wohl an dem Flucher beklebet. Daher man sagt: Ein Fluch hat einen guten Sinn; da er ausfähret, fähret er wieder in. Ach das merket alle, und höret ferner an den ersten Theil des 11. Kapitels.

Johannis Botschaft. Christi ernstliche Drohung und freundliche Einladung.

1. Und es begab sich, da JEsus solch Gebot zu seinen zwölf Jüngern vollendet hatte, ging er von dannen fürbas, zu lehren und zu predigen in ihren Städten.

(Evangelium am dritten Sonntage des Advents.)

2. Da aber *Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, *Luc. 7, 18. 19.

3. Und ließ ihm sagen: Bist *du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? *5 Mos. 18, 15.

4. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret;

5. Die *Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und †den Armen wird das Evangelium gepredigt. *c. 15, 30. Jes. 35, 5. Luc. 7, 22. †Jes. 61, 1.

6. Und selig ist, der sich nicht *an mir ärgert. *c. 13, 57.

Summarium.

Ist eine Historia, wie Johannes seine Jünger schicket zu JEsu, daß sie ihn sehen und hören, und also an der Predigt und seinen Werken lernen sollen, daß er der rechte Christus sei V. 2. Derhalben antwortet ihnen der HErr JEsus nicht, ob ers sei oder nicht sei; sondern weiset sie allein auf seine Werke, und läßt sie seine Predigt hören, auf daß, weil die Propheten solches zuvor von Christo hätten geweissaget, sie selbst jetzund schließen sollten, er müßte der rechte Christ sein; sintemal er die Werke thät, und die Predigt führet, wie die Propheten von Christo hätten geweissaget. Wie denn ohne Zweifel Johannes ihnen solches hernach wird weitläuftiger erkläret, und sie zu JEsu als dem rechten Christo gewiesen haben.

Merke aber sonderlich den Spruch: Den Armen wird das Evangelium gepredigt, und selig ist, der sich an mir nicht ärgert, V. 6. Denn das ist das höchste Wunderwerk, daß Christus durch sein Wort die armen Sünder tröstet, und sie nicht, wie das Gesetz, beschuldiget und verdammet. Solches Wort haben wir noch heutiges Tages, da uns in seinem Namen Vergebung der Sünden und ewiges Leben verkündiget wird. Aber es heißt: Wohl dem, der sich an mir nicht ärgert. Denn die Vernunft meinet, es sei zu gering, an Christum gläuben, sich täufen, absolviren und communiciren lassen. Nimmt derhalben andere eigene Werke für sich, da sie denket, es komme sie härter an. Also ärgern sich auch noch heutiges Tages an Christo und seinem Evangelio, der Pabst und sein ganzer Haufe, Türken und Jüden, und lassen ihnen an dem nicht genügen, daß er den Armen das Evangelium prediget.

7. Da die *hingingen, fing JEsus an zu reden zu dem Volke von Johanne: Was seid ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her webt? *Luc. 7, 24.

8. Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern.

9. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? wolltet ihr einen *Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. *Luc. 1, 76. c. 7, 28.

10. Denn dieser ists, von dem *geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.] *Mal. 3, 1. Marc. 1, 2.

11. Wahrlich, ich sage euch, *unter allen, die von Weibern geboren sind, ist nicht aufkommen, der größer sei, denn Johannes, der Täufer; der aber [a]der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer, denn er. *Luc. 7, 28.

a der Kleinste) Christus.

12. Aber *von den Tagen Johannis, des Täufers, bis hieher [b]leidet das Himmelreich Gewalt; und die Gewalt thun, die reißen es zu sich. *Luc. 16, 16.

b leidet das Himmelreich) die Gewissen, wenn sie das Evangelium vernehmen, bringen sie hinzu, daß ihnen niemand wehren kann.

13. Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget bis auf Johannem.

14. Und (so ihrs wollt annehmen) *er ist Elias, der da soll zukünftig sein. *Mal. 4, 5. Matth. 17, 12.

15. *Wer Ohren hat zu hören, der höre. *Marc. 7, 16.

Summarium.

Auf solche Geschichte hebt der HErr JEsus eine schöne Predigt an, und lobet Johannem hoch, auf daß die Jüden seine Lehre annehmen sollten; sagt, er sei ein beständiger Prediger, der nicht wie ein Rohr hin und her wanke, und er predige nicht nach der Leute Gunst, man lache oder sehe sauer darüber, so bleibe er bei der Wahrheit. Zum dritten sagt er, er sei auch mehr, denn ein Prophet; denn Johannes prediget von Christo, er wäre schon gegenwärtig, man dürfe seiner nimmermehr warten, und zeigt mit Fingern auf ihn, das hat nie kein Prophet gethan. Sie haben auch wohl von Christo geprediget; aber sie haben nicht können sagen, wie Johannes: Siehe, der ists, diesen höret, an diesen glaubet, so werdet ihr selig. Darum ist Johannes mehr denn alle Propheten. Daß aber Christus spricht: Der Kleinste im Himmelreich ist größer denn er, damit zeiget er auf das Aergerniß, da oben von gesagt ist, daß die Leute Johanni darum nicht gläuben, daß Christus so ein kleines geringes Ansehen hat, als sei er der Geringste und Kleinste im Himmelreich.

Votum.

Der treue Gott lasse ihm auch heut alle christliche Prediger befohlen sein, und gebe

ihnen nöthige Seelen- und Leibes-Gaben: helfe uns auch in aller Noth, und regiere uns, daß wir uns für allem Aergerniß hüten, und in Christo fromm und selig sein und bleiben, Amen.

Der andere Theil des 11. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der HErr Christus hat die Last und das Joch unserer Sünde auf sich genommen. Denn der HErr warf alle unsere Sünde auf ihn, Jes. 53, 6.; und ist also das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. Hiergegen aber hält er mit uns einen Wechsel und legt sein Joch, das ist, sein heiliges Kreuz auf uns, nicht daß er uns sterbe und verderbe, sondern daß er uns zur Buße bringe, und alle Tugenden der wahren Gottseligkeit, des Glaubens, des Gebets, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth, der Demuth und anderer in uns anzünde und erwecke. Dieß aber ist ein guter und heilsamer Wechsel. Denn es viel leichter ist, Christi Joch, das ist, das heilige Kreuze tragen, denn die Last der Sünden und des Zorns Gottes wider die Sünde auf sich haben. Darnach will unser HErr Christus, daß wir sein Kreuz (welches er darum Sein heißet, weil er in uns leidet) geduldig tragen sollen, wie er sein Kreuz für uns geduldig getragen hat, Röm. 8, 34. 1 Petr. 2, 24. Das helfe uns allen unser HErr Jesus Christus, hochgelobt für alle seine Wohlthaten in Ewigkeit, Amen. Dieß lehret auch der andere und letzte Theil des 11. Kapitels.

16. Wem soll ich aber dieß Geschlecht vergleichen? *Es ist den Kindlein gleich, die an dem Markt sitzen und rufen gegen ihre Gesellen, *Luc. 7, 31. f.

17. Und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch geklaget, und ihr wolltet nicht weinen.

18. Johannes ist kommen, *aß nicht und trank nicht; so sagen sie: Er hat den Teufel. *c. 3, 4. Luc. 7, 33.

19. Des Menschen Sohn ist kommen, *isset und trinket; so sagen sie: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäufer, der Zöllner und der Sünder Geselle. Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern. *c 9, 10 f.

20. Da fing er an die Städte zu schelten, in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert:

21. Wehe *dir, Chorazin, wehe dir, Bethsaida! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bei euch geschehen sind; sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche Buße gethan. *Luc. 10, 13.

22. Doch ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn euch.

23. Und du Capernaum, die du *bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestoßen werden. Denn so zu Sodom die Thaten geschehen wären, die bei dir geschehen sind; sie stünde noch heutiges Tages. *Jes. 14, 12.

24. Doch ich sage euch: Es wird der Sodomer Land träglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn dir.

Summarium.

Nach solcher Predigt lobet der HErr JEsus die selige Zeit, da viel ein andere Predigt ginge, denn unter dem Gesetz geprediget ward, V. 16. und sagt: Solche Gnadenpredigt werde fortan mit aller Gewalt gehen, und die Leute werden sich darum reißen, und mit ganzem Ernst darum annehmen. Allein die Juden, welche Christum am meisten höreten und stets um ihn waren, die wollten des Evangelii nicht. Predigt es ihnen Johannes, so lästern sie es, und sagen: es sei eine teuflische Predigt; predigets ihnen Christus, so sagen sie: er sei ein Prediger für böse Buben.

Derhalben so dräuet er, und saget: Keine Sünde sei unter den Heiden so groß, als die Verachtung des heiligen Evangelii; ja Sodoma und Gomorra haben sich nicht so hart versündiget. Derhalben müssen die Juden und alle Verächter des Evangelii am jüngsten Tage ein schwerer Urtheil leiden, denn alle Heiden sammt Sodoma und Gomorra.

(Evangelium am St. Matthias-Tage.)

25. Zu derselbigen Zeit antwortete JEsus und sprach: *Ich preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erde, daß du solches †den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. *Luc. 10, 21. †1 Cor. 1, 27.

26. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir.

27. Alle Dinge *sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. *c. 28, 18. Ps. 8, 7. Joh. 3, 35. c. 17, 2. 1 Cor. 15, 27. Eph. 1, 22. Phil. 2, 9. Ebr. 2, 8.

28. Kommet *her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. *Jes. 55, 1 f. Jer. 31, 25.

29. Nehmet auf euch [c]mein Joch, und lernet von mir; denn

ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr *Ruhe finden für eure Seelen.

*Jer. 6, 16.

c mein Joch). Das Kreuz ist gar eine leichte Last denen, die das Evangelium schmecken und fühlen.

30. Denn mein Joch ist sanft und *meine Last ist leicht.]

*Joh. 5, 3.

Summarium.

Am Ende tröstet der HErr Jesus sich und alle Christen wider solch Aergerniß der Verachtung des Evangelii, und sagt: es sei Gottes Wohlgefallen also, daß die Gnadenpredigt den Weisen und Verständigen verborgen, und den armen und elenden Leutlein offenbaret werde. Dieselbigen allein nehmen Christum für den rechten Christ an; denn weil sie sich für arme Sünder erkennen, freuen sie sich, daß GOtt durch Christum will gnädig sein; und kommen durch ihn zum rechten Erkenntniß Gottes, daß sie wissen, GOtt wolle gnädig sein, Sünde vergeben, und selig machen durch Christum. Auf diese Weise kann niemand Gott kennen, er kenne denn zuvor Christum.

Vermahnet also jedermann, daß man solche Predigt nicht verachten, sondern annehmen wolle, und verheißet Trost und Ergötzung der Seelen in allerlei Kreuz und Leiden, wenn man es allein durch Geduld überwindet, und sich durch festen Glauben an JEsum Christum hält. Denn hie stehets beides, Christus hat ein sanftes Joch und Last, die er den Christen auflegt; aber da ist der Trost dabei, durch ihn soll es uns ein sanftes Joch und eine leichte Last werden, wenn wir lernen von ihm erstlich sanftmüthig sein, und nicht zürnen, wenn es uns übel gehet, und darnach demüthig sein, daß wir nicht über sich begehren, und uns selbst empor wollen heben.

Wer also geduldig und demüthig ist, der wird an Christo einen Rückenträger haben, der ihm das Joch sanft und die Last leicht wird machen. Wir müssen aber die Kunst von ihm lernen. In der Welt gehet das Widerspiel; denn niemand läßt sich gern drücken; und wenn es übel zugehet, wird jedermann unleidlich, und gedenkt sich zu rächen; aber Christus trägt uns ein ander Exempel für.

Votum.

Regiere uns, o HErr Jesu Christe, daß wir dein heiliges Wort ja nicht verachten, sondern das also hören, daß wir daraus täglich frömmer werden, und in allem Kreuz davon Trost haben, und bis an unser Ende in wahrem Glauben an demselben festhalten, und alle selig werden, Amen.

Das 12. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Den Sabbath oder Feiertag sollen wir heiligen. Erstlich darum, daß es uns allen geboten ist, und ist eines solchen HErrn Gebot, der es will gehalten haben, und die, welche solches nicht thun, harte strafen will. Darnach sollen wirs thun, daß wir deß ein Exempel haben: Gott, die heilige hochgelobte Dreifaltigkeit, hat den Sabbath selbst gehalten. Denn da der HErr in sechs Tagen Himmel und Erde nun geschaffen hatte, ruhete er am siebenten Tage, und segnete den Sabbathtag und heiligte ihn, 1 Mos. 2, 2. 2 Mos. 20, 11. Und ist also der allererste Sabbath oder Feiertag im Paradies gehalten worden, da die Welt, nach ihrer Schöpfung nur sechs Tage alt war. Zum dritten, soll es geschehen, um der Deutung willen des ewigen Sabbaths, Jes. 66, 23., welchen wir hoffen, daß er nunmehr für der Thür sein müsse, Gott gebe mit Gnaden. Wie man aber den Sabbath und den Feiertag heiligen solle, das lehret der erste Theil des 12. Kapitels.

Christi Rede mit den Pharisäern.

1. Zu der Zeit *ging JEsus durch die Saat am Sabbath; und seine Jünger waren hungrig, fingen an, Aehren auszuraufen und aßen. *Marc. 2, 23. Luc. 6, 1.

2. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger thun, das sich nicht ziemt am *Sabbath zu thun.

*2 Mos. 20, 10.

3. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, *was David that, da ihn und die mit ihm waren, hungerte?

*1 Sam. 21, 6. Luc. 6, 3.

4. Wie er in das Gotteshaus ging und aß die Schaubrode, die ihm doch nicht ziemten zu essen, noch denen, die mit ihm waren, sondern *allein den Priestern?

*2 Mos. 29, 33. Marc. 2, 26.

5. Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetz, wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen und sind doch ohne Schuld?

6. Ich sage aber euch, daß hie der ist, der auch größer ist, denn der Tempel.

7. Wenn ihr aber wüßtet, was das sei: *Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit und nicht am Opfer; hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammt.

*c. 9, 13. 1 Sam. 15, 22.

8. Des Menschen Sohn ist ein Herr auch [a]über den Sabbath.

a über den Sabbath). Wer an Christum gläubet, ist ein Herr über alle Gesetze und wird nicht beschuldiget vom Gesetze.

9. Und er ging von dannen fürbas und kam in ihre Schule.

10. Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand. Und sie fragten ihn und sprachen: Ists auch recht am Sabbath heilen? auf daß sie eine Sache zu ihm hätten.

11. Aber er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, so er ein Schaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe?

12. Wie viel besser ist nun ein Mensch, denn ein Schaf? Darum mag man wohl am Sabbath Gutes thun.

13. Da sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus; und sie ward ihm wieder gesund, gleich wie die andere.

14. Da *gingen die Pharisäer hinaus und hielten einen Rath über ihn, wie sie ihn umbrächten. *Ps. 2, 2. Marc. 3, 6. Luc. 6, 11.

15. Aber da JEsus das erfuhr, wich er von dannen. Und ihm folgte viel Volks nach, und er heilete sie alle,

16. Und *bedräuete sie, daß sie ihn nicht meldeten; *c. 9, 30.

17. Auf daß erfüllet werde, das gesagt ist durch den *Propheten Jesaiam, der da spricht:

*Jes. 42, 1 f.

18. Siehe, das ist mein Knecht, den ich erwählet habe, und mein Liebster, *an dem meine Seele Wohlgefallen hat; †ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heiden das Gericht verkündigen.

*c. 3, 17. †Jes. 11, 2.

19. Er wird nicht zanken noch schreien, und man wird sein Geschrei nicht hören auf den Gassen;

20. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das *glimmende Tocht wird er nicht auslöschen, bis daß er ausführe das Gericht zum Sieg;

*Jes. 61, 1. Hesek. 34, 16.

21. Und die Heiden werden auf seinen Namen hoffen.

Summarium.

Hie sind erstlich zwo Historien vom Sabbath, V. 2. 9.; denn die Pharisäer strafen die Jünger Jesu, daß sie am Sabbath Aehren ausrauften und aßen, und hielten es für unrecht, am Sabbath einen kranken Menschen heilen. Aber der HErr Jesus deutet das dritte Gebot vom Sabbath fein, daß dadurch nicht, wie die Pharisäer meineten, alle Werk verboten, sondern gute Werk zu thun geboten sind. Denn es heiße das dritte Gebot nicht also: Du sollst den Sabbath feiern oder müssig gehen; sondern du sollst den Sabbath heiligen, das ist, mit heiligen Werken zubringen. Nun ists aber ein heiliges Werk, dem Menschen in seiner Noth treulich helfen; denn Gott hat es selbst geheissen und befohlen. Wiederum ist Gott damit nicht gedienet, wenn man Hunger leidet, und dem Leibe wehe thut; denn eben dazu hat Gott Essen und Trinken erschaffen, daß der Leib damit erhalten werde.

Das aber heißt Gott dienen, wie Oseas am 6. V. 6. sagt: Barmherzigkeit üben, das ist, dem Nächsten alles Gutes beweisen, und Gott erkennen, das ist, sein Wort für Augen haben, und demselbigen treulich folgen. So lästerten die Pharisäer Gottes Wort, und wollten solches närrischen Werks halben für heilig gerühmet sein. Derhalben entschuldiget der HErr sich und seine Jünger, daß sie als Unschuldige darum nicht sollen verdammt werden, und sagt ein trefflich Wort: Des Menschen Sohn ist ein HErr auch über den Sabbath. Mit welchen Worten er anzeigt, daß die, so an ihn gläuben, diese Freiheit sollen haben, daß der Sabbath, und das ganze Gesetz, sie nicht verdammen, sondern sie durch Christum Jesum Herren darüber sein sollen, sonderlich, wo es die Noth und die Liebe erfordert, wie in diesen zweien Fällen hie geschieht.

Am Ende ist ein schöner Spruch des Propheten Esaiä, von dem Amt unsers lieben HErrn JEsu Christi, daß er dazu von Gott erwählet sei, daß er auch den Heiden predigen, und sie Gottes Willen lehren soll. Solch Amt werde er aber dermaßen führen, daß er aller armen Gewissen verschonen, ihnen aushelfen, sie mit Gottes Gnaden trösten, und heilen werde. Derhalben alle Heiden auf des HErrn Christi Namen hoffen, das ist, durch ihn allein Vergebung der Sünde, und ewiges Leben gewarten sollen.

Im Hebräischen lauten die Worte anders. Denn der Evangelist hat, wie sonst gemeiniglich im neuen Testament, der Griechischen Bibel gefolget, und trifft doch die Meinung zusammen. Die Inseln, spricht der Prophet, werden auf sein Gesetz warten, das ist, die Heiden werden an seinem Worte alle Hoffnung und Freude haben, und sich trösten, daß ihnen durch Christum Vergebung der Sünde, und ewiges Leben zugesagt ist.

Votum.

GOtt der Allmächtige gebe, daß wir nach seinem Willen und Gebot, ihm zu Ehren und Gehorsam, uns aber zur Besserung, den Sabbath also heiligen, feiern und halten in diesem Leben, auf daß wir auch des himmlischen Sabbaths in ewiger Ruhe geniessen, und Gott für alle seine erzeigte Wohlthaten loben und danken mögen, immer und ewiglich, Amen.

Der andere Theil des 12. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Sollen die Menschen am jüngsten Gerichte von einem jeden unnützen Wort, das sie geredt haben, Rechenschaft geben: ach wie viel mehr werden sie es thun müssen für schädliche, ärgerliche, gotteslästerliche und unzüchtige Worte. Derwegen, weil seit dem betrübten Fall Adam und Evä kein Mensch auf Erden jemals gelebt (den HErrn Christum ausgenommen, der zugleich auch wahrer Gott ist), noch keiner lebet, und auch künftig bis an jüngsten Tag keiner leben wird, der nicht unnütze ärgerliche Worte geredet hätte: so laßt uns in der Zeit der Gnaden Buße thun, Gott um gnädige Vergebung dieser Sünden bitten, daß er ja nicht wider uns auf seinen gestrengen Richterstuhl, sondern auf seinen freundlichen Gnadenstuhl sitzen, und die zornigen Augen seiner Gerechtigkeit von uns wenden, und uns mit den gnädigen Augen seiner Barmherzigkeit ansehen, und mit den verdienten Strafen unserer verschonen; uns auch mit dem heiligen Geist regieren wolle, daß wir unsere Zungen im Zaum halten, daß sie nichts Böses reden; sondern daß wir was wahrhaftig, was ehrbar, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, Phil. 4, 8., reden mögen. Wir sollen kein faul Geschwätze aus unserm Munde gehen lassen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, da es holdselig ist zu hören, und sollen den heiligen Geist, damit wir versiegelt sein auf den Tag unserer Erlösung, nicht betrüben, Eph. 4, 29. Das lehret auch der andere Theil des 12. Kapitels.

22. Da ward *ein Besessener zu ihm gebracht, der war blind und stumm; und er heilete ihn also, daß der Blinde und Stumme beide redete und sahe. *c. 9, 32.

23. Und *alles Volk entsatzte sich und sprach: Ist dieser nicht Davids Sohn?
c. 9, 33.

24. Aber die Pharisäer, da sie es höreten, sprachen sie: *Er treibet die Teufel nicht anders aus, als durch Beelzebub, der Teufel Obersten. *c. 9, 34. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15.

25. JEsus vernahm aber ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein *jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und eine jegliche Stadt oder Haus, so es mit ihm selbst uneins wird, mags nicht bestehen. *Luc. 11, 17.

26. So denn ein Satan den andern austreibt, so muß er mit ihm selbst uneins sein; wie mag denn sein Reich bestehen?

27. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein.

28. So ich aber *die Teufel durch den Geist GOttes austreibe, so ist je das Reich GOttes zu euch kommen. *1 Joh. 3, 8.

29. Oder wie kann jemand in eines Starken Haus gehen und ihm seinen Hausrath *rauben, es sey denn, daß er zuvor den Starken binde und alsdann ihm sein Haus beraube? *Jes. 49, 24.

30. *Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. *Luc. 11, 23.

31. Darum sage ich euch: *Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen †nicht vergeben.
*Marc. 3, 28. †Marc. 3, 29. Luc. 12, 10. Ebr. 6, 4. 6. *c. 10, 26.

32. Und *wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben, weder in dieser, noch in jener Welt. *Luc. 12, 10.

33. Setzet *entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut; oder setzet einen faulen Baum, so wird die Frucht faul; denn †an der Frucht erkennet man den Baum. *c. 7, 17. †Luc. 6, 44.

34. Ihr Otterngezüchte, wie könnet ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seid? Weß das Herz *voll ist, deß gehet der Mund über. *Luc. 6, 45.

35. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens, und ein böser Mensch bringet Böses hervor aus seinem bösen Schatz.

36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen *unnützen Wort, das sie geredet haben. *Eph. 4, 29.

37. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und *aus deinen Worten wirst du verdammt werden.
*Hiob 15, 6. Luc. 19, 22.

Summarium.

Ist eine Historia, wie der HErr JEsus einen besessenen blinden und stummen Menschen gesund machet. Solch Wunderwerk nimmt das Volk also an, daß es frei bekennet, und gewiß dafür hält, der HErr JEsus sei der rechte Christus. Denn die Propheten hatten es also geweissaget, Christus würde mit solchen Wunderzeichen sich lassen sehen. Aber die Pharisäer lästern ihn ob solchem herrlichen Werk und sagen, er thue solches mit des Teufels Hülfe. Darum fähet der HErr JEsus eine schöne Predigt an, überweiset die Pharisäer mit guten und vernünftigen Ursachen, daß er solches durch

des Teufels Hülfe nicht thue, sondern thue es durch den Geist Gottes. Denn des Teufels Reich kann nicht zerstöret werden, denn durch das Reich Gottes. Und weil Christus den Teufel mit Macht, und wider seinen Willen austreibt, muß folgen, daß er des Teufels HErr, und stärker denn der Teufel sei. Solches wollen die Pharisäer muthwillig nicht sehen. Darum weil sie auf solcher Lästerung beharren, sagt der HErr: es sei eine Sünde in den heiligen Geist, welche weder hie noch dort vergeben wird. Denn wer den HErrn Christum nicht will erkennen, noch annehmen, als einen Helfer wider den Teufel, der wird keine Hülfe wider den Teufel und die Sünde sonst können finden.

Und dräuet der HErr solchen Lästerern ein greuliches Urtheil am jüngsten Tage. Denn so man von einem jeden unnützen Wort muß Rechenschaft geben am jüngsten Tage, so müsse solche Lästerung sonderlich greulich gestraft werden. Für solcher Sünde lasset uns treulich hüten, unsern lieben HErrn Christum erkennen und annehmen, als den, der darum in die Welt ist kommen, daß er des Teufels Tyrannei und Reich zerstöre, und uns solches Sieges theilhaftig mache. Wie er hie vom Starken sagt, daß er den Raub werde austheilen. Denn Christus überwindet nicht allein den Teufel, sondern schenket auch den heiligen Geist, und damit gibt er uns wieder, was er uns im Paradies genommen hat.

Votum.

Der Sohn Gottes, unser HErr Jesus Christus, steure und wehre auch allen, die heut seine Person und seligmachend Amt lästern; helfe uns dergleichen in aller Noth, Leibes und der Seelen, und verleihe, daß wir nach dieser Welt Dunkelheit bei ihm leben in des Himmels ewiger Klarheit, Amen.

Der dritte Theil des 12. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir Menschen alle sind Mot und Koth und müssen, um der Sünde willen, wieder zu Staub und Asche werden, wie wir aus Erde erschaffen sind. Warum sind wir denn so sicher? Warum wollen wir uns denn nicht zu einem seligen Todesstündlein bereiten? So gehet der Teufel herum, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, 1 Petr. 5, 8. Warum sperret man denn dem Teufel Thür und Thor auf durch Sicherheit, daß er bei den Menschen auf das neue einkehre? Derhalben laßt uns Buße thun, und in wahrer Buße leben, das ist, die Sünde erkennen, an den HErrn Christum gläuben, und gottselig wandeln, und laßt uns das Haus unseres Herzens wohl mit dem Glauben, Hoffnung und mit stetigem Gebet, besetzen und verwahren; damit der Satan keine Macht an uns habe, und uns aus Tempeln Gottes zu seinen Stankpfudeln mache, und damit, wenn wir dieß zeitliche Leben verlassen müssen, daß wir in das ewige Leben aufgenommen werden und eingehen, um Jesu Christi unsers HErrn und Heilandes willen, Amen. Davon erinnert auch der dritte und letzte Theil des 12. Kapitels.

38. Da antworteten etliche unter den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprachen: Meister, *wir wollten gerne ein Zeichen von dir sehen. *c. 16, 1. Marc. 8, 11.

39. Und er antwortete und sprach zu ihnen: *Die böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen; und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas. *16, 4. Luc. 11, 29, 30.

40. Denn gleichwie *Jonas war drei Tage und drei Nächte in des Wallfisches Bauch; also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde sein. *Jon. 2, 1. 2.

41. Die Leute von Ninive werden auftreten am jüngsten Gerichte mit diesem Geschlechte und werden es verdammen; denn *sie thaten Buße nach der Predigt Jonas. Und siehe, hie ist mehr, denn Jonas. *Jon. 3, 5.

42. Die Königin von Mittag wird auftreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn *sie kam vom Ende der Erde, Salomonis Weisheit zu hören. Und siehe, hie ist mehr, denn Salomon. *1 Kön. 10, 1 f.

Summarium.

Hie findet sich ein anderer Haufe, der nicht so grob lästert, als die vorigen, und dennoch auch nichts taugt. Die halten bei ihm an, und dringen drauf, der HErr JEsus solle es mit Wunderzeichen beweisen, daß er aus göttlicher Kraft solches thue. Aber der HErr JEsus gibt ihnen einen kurzen Bescheid und sagt, weil sie an diesen Zeichen sich nicht haben sättigen lassen, so werde GOtt ihnen ein Zeichen geben, an dem sie sich nur ärgern, und nichts bessern sollen, nämlich, daß er, der HErr JEsus, eines ärgerlichen Todes sterben werde. Und gleichwie Jonas war in des Wallfisches Bauch, also wird des Menschen Sohn mitten in der Erden, das ist, im Tode und Grabe sein, aber doch am dritten Tage wieder auferstehen. Die sich nun an seinem Tode ärgern, werden seine Auferstehung nicht gläuben, und also in ihren Sünden verdammet werden.

Und dräuet der HErr JEsus diesem ungläubigen Haufen, gleichwie jenen, daß die Heiden am jüngsten Tage auftreten, und diese Ungläubigen verdammen werden, die Gottes Wort so

klar haben, und so große Zeichen mit Augen sehen, und dennoch nicht gläuben; so dagegen die Niniviten dem armen Propheten Jonä, und die Königin vom Mittage dem Könige Salomo gegläubet hat, ohn alle Zeichen.

43. Wenn *der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe und findet sie nicht. *Luc. 11, 24.

44. Da spricht er denn: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers müßig, gekehret und geschmückt.

45. So gehet er hin und nimmt zu sich sieben andere Geister, die ärger sind, denn er selbst; und wenn sie hinein kommen, wohnen sie allda; *und wird mit demselben Menschen hernach ärger, denn es vorhin war. Also wirds auch diesem argen Geschlecht gehen. *2 Petr. 2, 20.

Summarium.

Hie beschleußt der HErr JEsus diese Predigt, und dräuet erstlich der ungläubigen Synagoga, weil sie Christum und sein Evangelium, durch welches sie aus des Teufels Tyrannei möchte erlediget werden, nicht wolle annehmen, so werden sie unter des Teufels Reich bleiben und ewig müssen verdammet werden.

Zum andern warnet er, daß wir nicht sollen sicher sein, noch Gottes Wort gering achten. Denn ob der Teufel schon eine Zeitlang außen bleibet, kann er doch, wo man mit fleißigem Beten, und täglicher Uebung des Worts Gottes nicht zuvor kommet und wehret, wieder einschleichen.

Und dräuet der HErr JEsus, es werde alsdenn ärger denn zuvor mit solchen Menschen werden. Wie wir leider an den sichern, undankbaren Christen, sonderlich am ganzen Pabstthum sehen. Darum hüte dich, sei nicht sicher, bete fleißig, und halte dich zu Gottes Wort.

46. Da er noch also zu dem Volk redete, siehe, *da stunden seine Mutter und seine Brüder draußen, die wollten mit ihm reden. *Marc. 3, 31. Luc. 8, 19.

47. Da sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir reden.

48. Er antwortete aber und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter? und wer sind meine Brüder?

49. Und reckte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brüder.

50. Denn *wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. *c. 7, 21. Joh. 6, 40.

Summarium.

Am Ende ist eine Historia, von der Mutter und Brüdern JEsu, mit welcher der HErr anzeigen will, es soll die Juden nicht helfen, daß sie nach dem Fleisch Abrahams Kinder sind. Denn wer da will Gottes Kind sein, der muß den Willen des Vaters im Himmel thun, das ist, an Christum gläuben, und das Evangelium annehmen.

Außer diesem soll die Juden nichts fördern zum Reich und Gnaden Gottes.

Votum.

Regiere uns der treue und starke Gott, daß wir nicht sicher sein, sondern an Christum fest gläuben, und den Glauben mit guten Werken, ein jeder nach seinem Beruf, allezeit beständig beweisen, auf daß wir Gottes Kinder ewig bleiben, Amen.

Das 13. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es sind zweierlei Gliedmaßen der Kirchen des HErrn Christi, lebendige und todte. Die lebendigen Gliedmaßen sind Kinder Gottes, und sollen sein Kinder des Reichs, und Erben des Himmelreichs, Hausgenossen Gottes, und Bürger des himmlischen Jerusalems. Die todten Gliedmaßen, die sind Kinder des Teufels, und sollen sein in Ewigkeit Belials und der ewigen Finsterniß Kinder. So betrachte ein jedes ja fleißig, was es für ein Gliedmaß der christlichen Kirchen sei, und also lebe und bete ein jedes täglich; nicht daß es in Sünden und Schanden wider sein Gewissen verharre, Gott im Himmel erzürne, der christlichen Kirchen einen Schandfleck anhänge, Andern Aergerniß gebe, und ins höllische Feuer versenkt werde, sondern daß es in wahrem festem Glauben, und in einem erbern Wandel, nach Gottes Willen lebe, eine gute Ritterschaft übe, einen gnädigen Gott und gutes Gewissen behalten möge, bis zum seligen Todesstündlein. Und ob wohl die frommen Christschäflein unter den stoßenden Böcken allhier wohnen, und allerlei Muthwillen von ihnen leiden müssen: so sollen sie sich doch deß trösten, daß bald ein Scheidetag kommen wird, da die Gottlosen in ewige Qual verstoßen sollen werden, und die Gottfürchtigen in Herrlichkeit leben. Dieß lehret auch der erste Theil des 13. Kapitels.

Gleichnisse von der Kirche Christi und Kraft seines Worts.

1. An demselbigen *Tage ging JEsus aus dem Hause und setzte sich an das Meer. *Marc. 4, 1.

2. Und es versammelte sich viel Volks zu ihm, also, daß er in das Schiff trat und saß, und alles Volk stund am Ufer.

3. Und er *redete zu ihnen mancherlei durch Gleichnisse und sprach: Siehe, es ging ein Säemann aus zu säen.
*Marc. 4, 3. Luc. 8, 4.

4. Und indem er säete, fiel etliches an den Weg; da kamen die Vögel und fraßens auf.

5. Etliches fiel in das Steinichte, da es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, darum, daß es nicht tiefe Erde hatte.

6. Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und dieweil es nicht Wurzel hatte, ward es dürre.

7. Etliches fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten's.

8. Etliches fiel auf ein gut Land und trug Frucht, etliches hundertfältig, etliches sechzigfältig, etliches dreißigfältig.

9. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

10. Und *die Jünger traten zu ihm und sprachen: Warum redest du zu ihnen durch Gleichnisse? *Marc. 4, 10. Luc. 8, 9.

11. Er antwortete und sprach: *Euch ists gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs vernehmet; diesen aber ists nicht gegeben. *c. 11, 25. Marc. 4, 11.

12. Denn a*wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat. *c. 25, 29.

a wer da hat). Wo das Wort Gottes verstanden wird, da mehret es sich, und bessert den Menschen: wo es aber nicht verstanden wird, da nimmt es ab, und ärgert den Menschen.

13. Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnisse. Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht; denn sie verstehen es nicht.

14. Und über ihnen wird die Weissagung Jesaiä erfüllet, die *da sagt: Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet es nicht vernehmen. *Jes. 6, 9. 10. Marc. 4, 12. Luc. 8, 10 f.

15. Denn dieses Volkes Herz ist verstockt, und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen schlummern, auf daß sie nicht dermaleins mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe.

16. Aber *selig sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören.
*Luc. 10, 23.

17. Wahrlich, ich sage euch, *viel Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen; und zu hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. *Luc. 10, 24.

18. So *höret nun ihr dieses Gleichniß von dem Säemann. *Marc. 4, 14.

19. Wenn jemand das Wort von dem Reich höret und nicht verstehet, so kommt der Arge und reißet es hin, was da gesäet ist in sein Herz; und der ists, der am Wege gesäet ist.

20. Der aber auf das Steinichte gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und *dasselbige bald aufnimmt mit Freuden; *Jes. 58, 2.

21. Aber er hat nicht *Wurzel in ihm, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebt um des Worts willen, so ärgert er sich bald.
*Eph. 3, 17.

22. Der aber unter die Dornen gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret, und die Sorge dieser Welt und Betrug *des Reichthums erstickt das Wort und bringet nicht Frucht.
*Luc. 18, 23 f. 1 Tim. 6, 9.

23. Der aber in das gute Land gesäet ist, der ists, wenn jemand das Wort höret und verstehet es und dann auch Frucht bringet; und etlicher trägt hundertfältig, etlicher aber sechzigfältig, etlicher dreißigfältig.

Summarium.

Sind erstlich zwo Gleichnisse, in welchen der HErr Jesus anzeiget, was dem Evangelio auf Erden den grossen Stoß thue, daß es so wenig Leute annehmen, gläuben und selig werden, V. 3. Derhalben dienen diese Gleichnissen dazu, daß man nicht darum das Evangelium für eine unrechte Lehre halten soll, obgleich die Leute sich nicht sonderlich daraus bessern. Denn solches ist nicht der Lehre, sondern des Teufels und der Leute Schuld. Gleichwie es nicht am Samen gelegen ist, daß er nicht allenthalben aufgehet und Frucht bringet; es ist am Erdboden gelegen, bisweilen auch am Wetter.

Darnach dienet das erste Gleichniß sonderlich dazu, daß wir die Aergerniſſe, die der HErr Jesus anzeigt, meiden, und das Wort mit Frucht hören sollen. Die erste Hinderniß des Evangelii ist der Teufel, welcher die Herzen vom Wort abzeucht, daß sie es nicht achten, sondern in Wind schlagen, als sei nicht viel daran gelegen. Derhalben ist von nöthen, daß man mit sonderlichem Fleiß und Ernst das Wort höre, es stets übe, und im Herzen habe und Gott bitte, daß er durch seinen heilige Geist es tief in unsere Herzen wolle einpflanzen, und uns für diesem Unfall gnädig behüten, V. 4. 19.

Die andere Hinderniß ist das Kreuz, und die Verfolgung, welcher alle Christen gewarten müssen. Derhalben ist von nöthen, daß man einen großen Muth fasse, ehe Leib und Leben lasse, und ehe alle Welt zu Feinden habe, denn daß man vom Wort wollte abweichen; wie der HErr oben gesagt im 11. Kap. V. 12.: Die Gewalt thun, reißen es zu sich. Denn wer ein Christ will sein, muß nicht ein weiches blödes Herz haben, sondern etwas wagen und leiden; denn die Welt läßt das Wort nicht unangefochten.

Die dritte Hinderniß sind die Dornen, das ist, weltliche Sorge und Betrug des Reichthums, welche die Herzen also einnehmen, daß man nicht Raum noch Zeit hat, an das Wort zu gedenken, wie wir leider an der Welt Exempel sehen, und mit Händen und Füßen uns genug zu wehren haben, daß es uns auch nicht widerfahre, V. 7. 22.

Derhalben, wo das Evangelium soll Frucht bringen, da muß es mit Ernst gehöret, und mit festem Glauben gefasset sein; es muß auch ausgeharret, über dem Wort gelitten, und alle andere zeitliche Sorge ausgeschlagen sein; das heißt alsdenn ein rein Herz und guter Acker, da wird auch die rechte Frucht, das ewige Leben, und hie auf Erden ein gottseliges und gottfürchtiges Wesen folgen. Derhalben preiset der Herr Jesus hie wohl billig die, so das Evangelium annehmen, dagegen die Andern mit sehenden Augen blind und elende arme Leute sind, die es hören, aber doch nicht gläuben, noch frömmer werden; wie der Prophet geweissaget hat.

Votum.

Der Sohn Gottes, unser HErr Jesus Christus, steure alle Rotten und Sekten; regiere auch unsere liebe Obrigkeit, daß sie ihr ferner seine Ehre, Lehre und Kirche treulich lasse befohlen sein, und helfe uns, daß wir allezeit Hörer und Thäter seines Wortes sein und bleiben, bis zu unserm letzten Seufzer, Amen.

Der andere Theil des 13. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie der Sauerteig unansehnlich siehet, auch sauer reucht und doch den Teig erhöhet, daß er nicht auf einander sitzen bleibt, auch die Eigenschaft hat, daß er trefflich kühlet, und die Hitze, wenn man ihn über heiße Schäden leget, auszeucht: also ist das heilige Evangelium und Wort Gottes den Weltkindern ein geringes und schlechtes Ding, auch bitter und sauer, wegen des Kreuzes, das darauf erfolget, und denn darum, weil es aller Menschen Heiligkeit verwirft, und nur allein auf den gekreuzigten Herrn Christum weiset; aber dennoch erhebet es den Menschen zu Gott, daß er auch nach den ewigen himmlischen Gütern trachtet; es incorporiret und verleibet ein die Gläubigen dem Herrn Christo, von dem uns weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges trennen und scheiden kann, Joh. 10, 28. Röm. 8, 38.; es kühlet die Hitze des göttlichen Zorns und aller Anfechtung, wenn der Teufel mit seinen feurigen Pfeilen die Herzen anzündet, und mit schweren Gedanken anbrennet. Ach so laßt uns Gott ja herzlich für sein heiliges Evangelium und Wort danken, und laßt uns dasselbige immerfort und täglich gern hören, fleißig lernen, darnach christlich leben, und uns damit im Leben und Sterben, mit Freuden trösten. Dieses verleihe und gebe uns allen die heilige, hochgelobte Dreifaltigkeit, Amen.

(Evangelium am fünften Sonntage nach Epiphaniä.)

24. Er legte ihnen ein ander Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete.

25. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen und ging davon.

26. Da nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut.

27. Da traten die Knechte zu dem *Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? woher hat er denn das Unkraut?

*c. 10, 25.

28. Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen und es ausgäten?

29. Er aber sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet.

30. Lasset beides mit einander wachsen bis zur Ernte; und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuren.]

Summarium.

Die andere Gleichniß vom bösen Samen dienet erstlich dazu, daß man es dem heiligen Evangelio nicht soll Schuld geben, daß allezeit so viel Rotten und Ketzereien, und sonst allerlei Aergerniß sich finden, wo die reine Lehre aufgehet. Denn solches ist des Teufels Schuld, der richtet solch Aergerniß an. Zum andern lehret diese Gleichniß, was die Prediger zu solchem Aergerniß der Lehre und des Lebens thun sollen, nämlich, daß sie fleißig wachen, immer

fort Gottes Wort predigen, und mit demselben wehren sollen. Will man sich aber nicht daran kehren, so sollen sie darum weder Schwert noch Gewalt brauchen. Denn solches ist nicht den Predigern, sondern weltlicher Oberkeit befohlen, die soll kein öffentlich Aergerniß, weder am Leben, noch an der Lehre (so sie aufrührisch ist) ungestraft lassen hingehen.

Was aber die weltliche Oberkeit nicht strafet, oder nicht kann strafen, solches wird Gott an jenem Tage strafen. Die Prediger sollen darum aus ihrem Beruf nicht schreiten, und sich des Schwerts und gewalthaftigen Zwanges unterfangen, welches der weltlichen Oberkeit befohlen ist. Denn daß Helias die Baalspfaffen selbst tödtet, und Christus die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel mit Gewalt treibet, solches sind sonderliche Werk, sollen derhalben nicht für gemeine Exempel gerechnet werden.

31. Ein ander Gleichniß legte er ihnen vor und sprach: *Das Himmelreich ist gleich einem [b]Senfkorn, das ein Mensch nahm und säete auf seinen Acker,

*Marc. 4, 31. Luc. 13, 19.

b Senfkorn). Kein verachteter Wort ist, denn das Evangelium, und doch kein kräftigeres, denn es macht gerecht, die so daran gläuben: Gesetz und Werk thun es nicht.

32. Welches das kleinste ist unter allem Samen; wenn es aber erwächst, so ist es das größeste unter dem Kohl und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen.

33. Ein ander Gleichniß redete er zu ihnen: Das Himmelreich *ist einem [c]Sauerteig gleich, den ein Weib nahm, und vermengete ihn unter drei Scheffel Mehls, bis daß es gar durchsäuert ward. *Luc. 13, 21.

c Sauerteig) ist auch das Wort, das den Menschen verneuert.

34. Solches *alles redete JEsus durch Gleichnisse zu dem Volk, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen. *Marc. 4, 33.

35. Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch *den Propheten, der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt. *Ps. 78, 2.

36. Da ließ JEsus das Volk von sich und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns dieses Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker.

37. Er antwortete und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ists, der da guten Samen säet.

38. Der Acker ist die Welt. Der *gute Same sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit.

*1 Cor. 3, 9.

39. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die *Engel.

*Offenb. 14, 15.

40. Gleichwie man nun das Unkraut ausgätet und mit Feuer verbrennet, so wirds auch am Ende dieser Welt gehen.

41. Des Menschen Sohn wird *seine Engel senden; und †sie werden sammeln aus seinem Reich alle Aergernisse und die da Unrecht thun,

*c. 24, 31. †v. 49. c. 25, 32.

42. Und werden sie in den Feuerofen werfen; da *wird sein Heulen und Zähnklappen. *c. 8, 12. c. 22, 13.

43. Dann *werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

*Dan. 12, 3.

Summarium.

Sind etliche schöne Gleichnisse vom Evangelio, wie ein edel, theuer und gewaltig Wort es sei, ob es gleich für der Welt verachtet wird, und gering scheinet, wie ein klein Senfkörnlein, welches das Ansehen nicht hat, daß so ein großer Baum draus werden soll; item, wie ein wenig Sauerteig, der doch den ganzen Teig durchsäuert.

44. Abermal ist gleich das Himmelreich einem verborgenen [d]Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand und verbarg ihn und ging hin vor Freuden über demselbigen und *verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker. *c. 16, 24. Phil. 3, 7.

d Schatz). Der verborgene Schatz ist das Evangelium, das uns Gnad und Gerechtigkeit gibt ohn unser Verdienst. Darum wenn mans findet, macht es Freude, das ist, ein gut fröhlich Gewissen, welches man mit keinen Werken zuwegen bringen kann. Dieß Evangelium ist auch die Perle.

45. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte.

46. Und da er eine köstliche *Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbige.

*Spr. 8, 10. 11.

Summarium.

Die andern zwo Gleichnisse vom Schatz im Acker und der köstlichen Perlen, neben dem, daß sie das Evangelium uns hoch preisen, lehren sie auch, daß man auf Erden nichts höher achten, und lieber alles soll fahren lassen, Geld und Gut, Leib und Leben, Weib und Kind, ehe man sich von dem Evangelio wollt abtreiben lassen. Denn das andere alles ist zeitlich, und wir können sein länger nicht, denn hie auf Erden, genießen und gebrauchen. Das Evangelium aber ist eine Kraft Gottes, ewig selig zu machen alle, die dran gläuben, Röm. 1, 16.

47. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Netz, das ins Meer geworfen ist, damit man allerlei Gattung fähet.

48. Wenn es aber voll ist, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lesen die guten in ein Gefäße zusammen; aber die faulen werfen sie weg.

49. Also wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen und die *Bösen von den Gerechten scheiden. *c. 25, 32. Marc. 13, 27.

50. Und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähnklappen sein.

51. Und JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr das alles verstanden? Sie sprachen: Ja, HErr.

Summarium.

Das letzte Gleichniß vom Netze lehret uns von dem gemeinen Aergerniß; ob gleich das Evangelium eine reine gute und selige Lehre ist, so nimmts doch nicht jedermann an. Der meiste Theil höretz, bessert sich aber nichts daraus. Das muß man also geschehen lassen, und Gott die Sache befehlen, der wird an jenem Tage die Gläubigen wohl wissen von den ungläubigen falschen Christen zu scheiden. In mittler Zeit müssen wir es leiden, daß immerdar Böse unter den Guten sind, und sollen alle Prediger sich dafür hüten, daß sie ihnen das nicht in Sinn nehmen, sie wollens Alles rein und ohne Fehl haben; wie die Novatiani und andere Ketzer thäten; denn es gehört in jenes Leben. Da soll Alles rein sein.

52. Da sprach er: Darum, ein jeglicher Schriftgelehrter, [e]zum Himmelreich gelehrt, ist gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatz [f]Neues und [g]Altes hervorträgt.

e zum Himmelreich gelehrt) ist das Himmelreich fördern, andere lehren, und zum Himmelreich bringen.

f neues) das Evangelium.

g altes) das Gesetz.

53. Und es begab sich, *da JEsus diese Gleichnisse vollendet hatte, ging er von dannen, *Luc. 4, 16 f.

54. Und kam in sein Vaterland und lehrete sie in ihren Schulen, also auch, daß sie sich entsatzten und sprachen: Woher kommt diesem solche Weisheit und Thaten?

55. Ist *er nicht eines Zimmermanns Sohn? heißt nicht seine Mutter Maria? und seine Brüder Jakob und Joses und Simon und Judas?

*Marc. 6, 3. Luc. 4, 22 f.

56. Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? woher kommt ihm denn das alles?

57. Und ärgerten sich an ihm. JEsus aber sprach zu ihnen: *Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterlande und in seinem Hause.

*Marc. 6, 4. Joh. 4, 44 f.

58. Und er that daselbst nicht viel Zeichen um ihres Unglaubens willen.

Summarium.

Dieß Stücklein gehöret für die Prediger, daß sie wissen, wobei ihr Amt wenden soll, daß sie nicht zu weit greifen: nämlich, daß sie hie auf Erden mehr nicht können thun, denn daß sie das Wort recht schneiden, wie St. Paulus davon redet, das ist: daß sie denen, die sich nicht bessern wollen, Gottes Zorn und Gesetz, den Andern aber, so ihre Sünde erkennen, und sich begehren zu bessern, Gottes Gnade und Barmherzigkeit fürhalten, und sie damit trösten und aufrichten sollen. Dabei sollen sie für und für bleiben, und sonst keine andere weltliche Mittel suchen, dem Aergerniß damit zu wehren.

Am Ende ist eine Historia, wie den HErrn Christum seine Landsleute verachten; welches dazu dienet, daß wir nur auf die Lehre, und sonst nichts sehen sollen. Ist die Lehre rechtschaffen, so sollen wir sie mit Glauben annehmen, und uns an der Person, sie sei gleich hoch oder gering, nicht ärgern, wie die ungläubigen Juden thäten.

Votum.

Regiere uns alle unser HErr JEsus Christus, daß wir seiner treuen Lehre folgen, das Evangelium für unsern größten und nützlichsten Schatz halten, und daß wir uns täglich daraus bessern, und unter allem Kreuz und Anfechtungen, im Leben und Sterben, kräftigen siegreichen Trost daran haben, Amen.

Das 14. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Vom bösen Gewissen spricht der heilige Bernhardus: Ein böses Gewissen ist der Seelen Kerker und Gefängniß, es ist ein Zeuge, es ist ein Richter, es ist ein Peiniger, es ist ein Gefängniß, es verklaget, es richtet, es verdammet. Sonst ists auch recht geredet: Kein Scharfrichter auf Erden kann den Menschen so greulich quälen, martern, ängstigen und peinigen, als das Würmlein im Gewissen, wenn es recht aufwachet und lebendig wird. Denn allda ist ohn Unterlaß ein stetiges Beißen und Reißen, Jagen und Nagen. Ach derwegen, so soll ein jeder Christ üben eine gute Ritterschaft, den Glauben haben, und ein gut Gewissen, 1 Tim. 1, 5. Da es aber jemand versehen, und auf sein Gewissen, in seinem Handel und Wandel, zur Uebermaße hat genommen, und das schreckliche Hündlein Reu-

ling bellet, und ihm seine Ohren so voll schreiet, daß er darfür Gottes Gnade weder hören noch sehen kann, so verzweifle er nicht, sondern erkenne und bekenne seine Sünde, er bitte Gott um gnädige Vergebung, er meide und meide ferner die Sünde, befleißige sich, einen guten Wandel zu führen bei allen, Heb. 13, 18., daß er also ferner behalte ein reines Gewissen; in Betrachtung, daß auf ein rein Gewissen gemeiniglich folget ein rein Ende. Und das der alte Hugo saget: Ein gut Gewissen ist der Ehrentitel der Furcht Gottes, es ist der schöne Tempel Salomonis, es ist ein Acker des Segens, ein Garten der Wollust, eine Freude der Engel, ein Schatz eines Königes, Gottes Saal, und eine Wohnung des heiligen Geistes. Dieß betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 14. Kapitels.

Johannis des Täufers Enthauptung. Christi Speisung des Volks. Gang auf dem Meere.

1. Zu *der Zeit kam das Gerücht von JEsu vor den [a]Vierfürsten Herodes.

*Marc. 6, 14. Luc. 9, 7.

a Vierfürsten). Judäa mit ihrem Zugehör war in vier Herrschaften getheilet. Daher man die Herren Tetrarchas, das ist, Vierfürsten nennet.

2. Und er sprach zu seinen Knechten: Dieser ist Johannes der Täufer; er ist von den Todten auferstanden; darum thut er solche Thaten.

3. Denn *Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden und in das Gefängniß gelegt, von wegen der Herodias, seines Bruders Philippus Weib.

*Marc. 6, 17 f. Luc. 3, 19. 20.

4. Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: Es ist *nicht recht, daß du sie habest.

*3 Mos. 18, 16.

5. Und er hätte ihn gerne getödtet, fürchtete sich aber vor dem Volk; denn sie hielten ihn für einen Propheten.

6. Da aber Herodes seinen Jahrstag beging, da tanzte die Tochter der Herodias vor ihnen. Das gefiel Herodes wohl.

7. Darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wollt ihr geben, was sie fordern würde.

8. Und als sie zuvor von ihrer Mutter zugerichtet war, sprach sie: Gib mir her auf einer Schüssel das Haupt Johannis des Täufers.

9. Und der König ward traurig; doch um des Eides willen und derer, die mit ihm zu Tische saßen, befahl ers ihr zu geben.

10. Und schickte hin und enthauptete Johannes im Gefängniß.

11. Und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel und dem Mägdlein gegeben; und sie bracht es ihrer Mutter.

12. Da *kamen seine Jünger und nahmen seinen Leib und begruben ihn und kamen und verkündigten das JEsu.

*Marc. 6, 29.

13. Da *das JEsus hörete, wich er von dannen auf einem Schiff, in eine Wüste allein. Und da das Volk das hörete, folgte es ihm nach zu Fuß aus den Städten.

*Marc. 6, 31. 32.

14. Und *JEsus ging hervor und sahe das große Volk; und es jammerte ihn derselbigen und heilete ihre Kranken. *Joh. 6, 5.

15. Am Abend aber traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Dieß ist eine Wüste, und die Nacht fällt daher; laß das Volk von dir, daß sie hin in die Märkte gehen und *ihnen Speise kaufen. *Joh. 6, 5 f.

16. Aber JEsus sprach zu ihnen: Es ist nicht noth, daß sie hingehen; *gebt ihr ihnen zu essen. *Luc. 9, 13.

17. Sie sprachen: Wir haben hie nichts, denn fünf Brode und zween Fische.

18. Und er sprach: Bringet mir sie her.

19. Und er hieß das Volk sich lagern auf das Gras und nahm die fünf Brode und die zween Fische, sahe auf gen Himmel und dankete und brachs, und gab die Brode den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk.

20. Und sie *aßen alle und wurden satt und huben auf, was übrig blieb von Brocken, zwölf Körbe voll.

*Marc. 6, 42. 43. Luc. 9, 17.

21. Die aber gegessen hatten, der waren bei fünf tausend Mann, ohne Weiber und Kinder.

Summarium.

Ist erstlich eine Historia, wie der Täufer Johannes von Herode im Gefängniß enthauptet wird, darum, daß er Herodem des Ehebruchs halben mit seines Bruders Weib strafet, und spricht: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib hast, V. 4. Wir lernen aber erstlich hie, wie das Predigtamt frei gehen, und niema d schonen soll, sondern an jedermann hohes und niedriges Standes strafen, was unrecht ist. Zum andern lehret es, daß der Lohn solcher treuer Vermahnung sei der Tod, und allerlei Verfolgung hie auf Erden; aber in jenem Leben soll es reichlich belohnet werden. Sonderlich aber ist hie zu merken, weil Johannes der höheste Prediger nach Christo eines solchen schmählichen Todes hat müssen sterben, daß wir uns für keiner Verfolgung beschweren sollen, die wir dem heiligen St. Johannes noch sehr ungleich sind.

Die andere Historia von den fünf Broden und zween Fischen, V. 13., ist sehr tröstlich, daß

wir GOtt vertrauen, und nicht sorgen sollen, wie wir ernähret werden. Denn so wir bleiben bei Christo und seinem Wort, so haben wir einen solchen HErrn, der keines großen Vorraths bedarf; er kann seinen Segen dermaßen zu einem geringen Anfang geben, daß wir unsere Lebtage alle Fülle haben. Denn er ist allmächtig, und will uns nicht lassen, noch seine Hülfe versagen, wenn wir nur ihm vertrauen, und um alles, was wir bedürfen, ihn bitten. Daß aber so viel armer elender Leute sind, die nirgends für sich kommen, das ist gemeiniglich ihre eigene Schuld. Denn der meiste Theil gehet dahin, fragt nach Gottes Wort nichts, führet ein ärgerliches Leben, und fürchtet GOtt nicht; da muß GOtt sich zornig erzeigen und strafen. Wo aber fromme gottfürchtige Leute Mangel leiden, das geschieht eine Zeit lang ihren Glauben zu üben. Sie sollen aber endlich Gottes Segen gewißlich erfahren, wie Christus spricht: Selig seid ihr, die ihr hungert, denn ihr sollt satt werden, Luc. 6, 11.

Votum.

Der treue Gott regiere uns alle, daß ein jedes in seinem christlichen Beruf treu sei; gebe uns das liebe tägliche Brod, verleihe uns auch Geduld unter allem Kreuz, und helfe, daß wir allhie auf Erden also leben, daß wir mit unserm HErrn Jesu Christo im Himmel ewig leben, Amen.

Der andere Theil des 14. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Freilich ist Jammer, Noth und Unfall jetzt viel und mancherlei überall. So sollen wir derwegen den Schlüssel zum Himmelreich, das liebe Gebet, zur Hand nehmen, und sollen das Feuer in der Asche suchen, das ist, bei dem HErrn Christo, durch gläubiges Gebet, Hülfe suchen, als der kann erretten alle die zu ihm treten; als der für uns gesorget hat, ehe wir geboren sind, und vielmehr, nachdem wir geboren und dem HErrn Christo einverleibet sind, für uns sorgen wird; wie St. Augustinus sagt: als ein Gott, der wohl läßt sinken, aber doch nicht ertrinken. Und darum hat unser lieber HErr Jesus Christus unsere Glieder an sich genommen, daß er uns damit zu statten komme, daß er uns in unserer Noth mit seinen Augen ersehe, mit seinen Ohren uns erhöre, auf seinen Füßen uns zu Hülfe komme, mit seinen Händen uns gebe, helfe und errette, mit seinem Munde lebendigen Trost, Friede und Freude ins Herz spreche. Darum heißt er auch der Nothhelfer zur rechten Zeit, Psalm 9, 10.; und ist der einige Meister zu helfen, der alle Hülfe thut, die auf Erden geschieht, Psalm 17., und der da weiß allzeit Hülfe, Trost und Rath, wenn aller Welt Hülfe ein Ende hat.

22. Und alsbald *trieb JEsus seine Jünger, daß sie in das Schiff traten und vor ihm herüber fuhren, bis er das Volk von sich ließe. *Marc. 6, 45. Joh. 6, 17.

23. Und da er das Volk von sich gelassen hatte, stieg er auf einen Berg alleine, daß er betete. Und am Abend war er alleine daselbst.

24. Und das Schiff war schon mitten auf dem Meer und litt Noth von den Wellen; denn der Wind war ihnen wider.

25. Aber in der vierten [b]Nachtwache kam JEsus zu ihnen und ging auf dem Meer.

b Die Nacht theilet man vorzeiten in vier Wachen, der jegliche drei Stunden hatte.

26. Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschraken sie und sprachen: Es ist *ein Gespenst, und schrieen vor Furcht. *Luc. 24, 37.

27. Aber alsbald redete JEsus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bins; fürchtet euch nicht.

28. Petrus aber antwortete ihm und sprach: HErr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser.

29. Und er sprach: Komm her. Und Petrus trat aus dem Schiff und ging auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme.

30. Er sahe aber einen starken Wind. Da erschrak er und hub an zu sinken, schrie und sprach: HErr, hilf mir.

31. JEsus aber reckte bald die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: O *du Kleingläubiger, warum zweifelteſt du? *c. 6, 30. c. 8, 26. Jac. 1, 6.

32. Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich.

33. Die aber im Schiff waren, kamen und fielen vor ihm nieder und sprachen: Du *bist wahrlich GOttes Sohn. *c. 16, 16.

34. Und sie *schifften hinüber und kamen in das Land Genezareth. *Marc. 6, 53.

35. Und da die Leute am selbigen Ort sein gewahr wurden, schickten sie aus in das ganze Land umher und brachten allerlei Ungesunde zu ihm,

36. Und baten ihn, daß sie nur *seines Kleides Saum anrührten. Und alle, die da anrührten, wurden gesund. *c. 9, 21. Luc. 6, 19.

Summarium.

Die dritte Historia von der Noth auf dem Meer, und wie St. Petrus sich in das Meer begibt, auf des HErrn Christi Wort, V. 24., ist sehr wohl zu merken. Denn erstlich lernen wir

hie, wie die Anfechtung nicht außen bleibt, wo der HErr Christus sich von uns thut, und uns allein läßt. Aber tröstlich ist es, daß er die Seinen in der Noth nicht verläßt, sondern sich wieder zu ihnen findet, und ihnen Rath schaffet. Wie er spricht: Seid getrost, ich bins, fürchtet euch nicht, V. 27., als wollt er sagen: Wo ich nicht bin, da hat man Ursach genug sich zu fürchten, denn der Teufel hat seinen Raum; aber wo ich bin, da sei jedermann getrost, denn ich will niemand ohne Hülfe lassen, wer mir trauet. Wie man denn an Petro sichet: so lange er dem Wort des HErrn trauet, hält das Meer so fest, als eine Mauer, daß er sicher darauf stehen und gehen kann. Aber da er sich den Wind schrecken, und das Vertrauen auf des HErrn Christi Wort und Befehl fahren läßt, da kann weder das Meer halten, noch Petrus mehr darauf gehen, sondern hebt an zu sinken, wie andere, so ohne Glauben sind.

Und hie sehen wir, wie bald es geschehen ist, daß auch ein starker Glaube in der Anfechtung sinket. Derhalben bedarf es wohl, daß man nicht vermessen sei, sondern allezeit in Gottesfurcht lebe, und ohne Unterlaß bete, wenn wir stehen, daß wir nicht fallen. Wie Petrus hie betet und spricht: HErr hilf mir. Und das Exempel ist sonderlich in dem Fall tröstlich, daß wir sehen, daß GOtt den schwachgläubigen Petrum nicht sinken läßt, da er schreiet und Hülfe begehret. Am Ende wird gemeldet, warum Christus solch Wunder gethan habe, V. 33., nicht darum, daß er die Jünger etwas Seltsames habe wollen sehen lassen, sondern daß sie an solchem erkenneten und gläubeten, er wäre Gottes Sohn, dem alle Kreaturen müßten unterworfen sein. Wie eben um solcher Ursache willen Christus hie hilft allerlei Kranken, die zu ihm gebracht wurden, und nur sein Kleid anrühreten. Dieß lehret auch der andere und letzte Theil des 14. Kapitels.

Votum.

Der Sohn Gottes, unser HErr JEsus Christus, helfe auch heute allen, die in der ganzen Christenheit in Noth stecken; stärke unsern schwachen Glauben, gebe uns Seelen- und Leibes-Nothdurft, und verleihe, daß wir alle, allhie und ewig leben, in ihm und durch ihn, Amen.

Das 15. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das Herz des Menschen ist eine Officin und Werkstatt aller Sünde, Schande und Laster: oder es ist ein vergifteter Brunnquell, daraus allerlei Ungerechtigkeit und Mißhandlung quillt und entspringet. Daher zeuget die Schrift, daß unser Herz ein trotzig und verzagt Ding ist, das niemand ergründen kann, Jer. 17, 9. Und daß alles Dichten und Trachten des Menschen von Jugend auf immerdar böse, 1 Mos. 6, 5.; unter die Sünde beschlossen sei, Gal. 3, 22.; und des Ruhms an Gott mangele, Röm. 3, 23. Das ist leider nur allzu wahr, wie wir Alle bekennen werden müssen, da wir für unserer Thür kehren, in unser Herz gehen, und uns in dem hellen Spiegel der heiligen zehn Gebot recht besehen, Röm. 7, 14. Sollen derwegen den Paradiesfall unserer ersten Eltern beweinen, und mit dem königlichen Propheten David beten: Schaffe du in mir Gott ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist, Ps. 51, 12. So wird Gott durch den Glauben das Herz reinigen, Apg. 15, 9.; daß wir werden tödten durch den Geist die Lust des Fleisches, Röm. 8, 13. Und da auch allerlei Schwachheit und Gebrechlichkeit mit unter laufe (wie wir denn, so lang wir uns mit dem alten Adam schleppen, nicht engelrein und glasschön sein können); so will doch der HErr Christus seinen Gnadenmantel über unsere Schuld decken, Ps. 32, 1. Alsdenn ist den Reinen alles rein, Tit. 1, 15. Ihm sei Lob und Dank in Ewigkeit. Dieses erinnert auch der erste Theil des 15. Kapitels.

Von Menschensatzungen; dem cananäischen Weibe, und andern Wunderwerken Christi.

1. Da *kamen zu ihm die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem und sprachen: *Marc. 7, 1 f.

2. Warum übertreten deine Jünger der Aeltesten Aufsätze? Sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brod essen.

3. Er antwortete und sprach zu ihnen: Warum übertretet denn ihr GOttes Gebot um eurer Aufsätze willen?

4. GOtt *hat geboten: Du sollst Vater und Mutter ehren; wer aber Vater und Mutter flucht, der soll des Todes sterben.
*2 Mos. 20, 12. c. 21, 17. Marc. 7, 10.

5. Aber ihr lehret: *Wer zum Vater oder zur Mutter spricht: [a]Wenn ichs opfere, so ists dir viel [b]nützer; der thut wohl.
*Spr. 28, 24.
a Andere also: Soll dir das nützen, das ich opfern muß.
b Nützer). Das ist: Gott wird dir viel anders dafür bescheeren.

6 Damit geschiehet es, daß niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret; und habt also GOttes Gebot aufgehoben um eurer Aufsätze willen.

7. Ihr Heuchler, es hat wohl *Jesaias von euch geweissaget und gesprochen:
*Jes. 29, 13. Marc. 7, 6.

8. Dieß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir.

9. Aber vergeblich dienen sie mir, dieweil

sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebot sind.

10. Und *er rief das Volk zu sich und sprach zu ihnen: Höret zu und vernehmets.

*Marc. 7, 14.

11. Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht, sondern was zum Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen.

12. Da traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Weißt du auch, daß sich die Phariſäer ärgerten, da sie das Wort höreten.

13. Aber er antwortete und sprach: cAlle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet, die werden ausgereutet.

c Alle Pflanzen). Alle Lehre und Werke, die Gott nicht wirket im Menschen, sind Sünde, und hie siehet man, wie gar nichts der freie Wille vermag.

14. Lasset sie fahren, sie sind *blind und Blindenleiter; wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube. *Luc. 6, 39. Röm. 2, 19.

15. Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: deute uns dieses Gleichniß.

16. Und JEsus sprach zu ihnen: Seid ihr denn auch noch unverständig?

17. Merket ihr noch nicht, daß alles, was zum Munde eingehet, das gehet in den Bauch, und wird durch den natürlichen Gang ausgeworfen?

18. Was aber *zum Munde heraus gehet, das kommt aus dem Herzen, und das verunreiniget den Menschen.

*Jac. 3, 6. 10.

19. Denn *aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung.

*c. 9, 4. 1 Mos. 6, 5. c. 8, 21.

20. Das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen. Aber mit ungewaschenen Händen essen, verunreiniget den Menschen nicht.

Summarium.

Ist eine Historia, wie die Schriftgelehrten und Phariſäer über des HErrn JEsu Jünger klagen, daß sie sich ihren Satzungen nicht nach hielten, mit Händewaschen, vor dem Essen. Aber der HErr JEsus entschuldiget seine Jünger, und beschuldigt die Phariſäer, daß sie Gottes Gebot nicht halten, und mit ihren Satzungen andern auch Ursach geben, wider Gottes Gebot zu handeln, V. 3.

Lehret damit erstlich, daß man die Menschensatzungen frei, und ohn alles Gewissen brechen soll, wo sie Ursach geben, daß den Geboten Gottes etwas abgebrochen wird. Darnach schleußt er von allen Menschensatzungen, sie seien wie sie wollen, daß man GOtt damit nicht könne dienen. Denn was für Gottesdienst soll gerühmet und gehalten werden, das soll und muß geschehen, nach Gottes Wort und seinem Befehl. Wo aber Gottes Wort und gewisser Befehl nicht ist, da ists unmöglich, daß ein Gottesdienst sei. An solcher Predigt ärgern sich die Phariſäer; aber der HErr JEsus fragt nichts darnach. Denn wer sich an Gottes Wort und der rechten Lehre nicht bessern, sondern nur ärgern will, den soll man fahren lassen, und Gottes Wort darum nichts benehmen. Wie denn hie der HErr JEsus auch thut, rufet alles Volk zu sich, und lehret sie: Es werde sie das für Gott nicht verunreinigen, was zum Munde eingehet; das aber verunreinige den Menschen, das zum Munde ausgehet; derhalben soll man sich für demselbigen hüten, V. 10.

Votum.

Der treue Gott, unser lieber Vater, vergebe uns alle unsere innerliche und äußerliche Sünde, und helfe, daß wir uns ferner für sündlichen Gedanken, Worten und Werken hüten, und nach seinem Wort und Geboten, in thun, lassen und leiden, gehorsamlich leben und sterben, Amen.

Der andere Theil des 15. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Sicherheit ist das rechte Mittel, dadurch dem Teufel Thür und Fenster aufgethan werden, daß er bei den Menschen einziehen, und Teufels-Wohnungen aus ihnen machen kann. So dürfen wir auch nicht gedenken, daß wir, oder die Unsern, dafür gesichert, oder privilegirt und befreiet sind, daß der Teufel unser verschonen werde, wo er einen Zutritt zu uns bekommen kann. Denn es ist keine Noth so groß oder so schrecklich, die jemals andern Leuten widerfahren, die euch, mir, euren Kindern und Freunden, nicht an Leib und Seele widerfahren könnte. Ach diesen Spiegel laßt uns täglich für Augen haben, und uns für Sünden hüten; denn wie die Vögel durch ein Meisepfeiflein gelockt werden und häufig zufliegen: also sind die Sünden des Teufels Lockpfeiflein, dadurch er gefordert wird; und die Alten sagen: die Sicherheit ist ein groß Thor, dadurch der Teufel große Fuder Sünde und Schande einführet. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 15. Kapitels.

(Evangelium am zweiten Sonntage in der Fasten, Reminiscere.)

21. Und JEsus ging aus *von dannen und entwich in die Gegend von Tyro und Sidon. *Marc. 7, 24.

22. Und siehe, ein cananäisch Weib ging aus derselbigen Grenze und schrie ihm nach

und sprach: Ach HErr, du Sohn Davids, *erbarm dich mein; meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. *c. 20, 30.

23. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: *Laß sie doch von dir; denn sie schreiet uns nach. *Ps. 34, 6 f.

24. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den *verlornen Schafen von dem Hause Israel. *c. 10, 6. Apg. 3, 26.

25. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: HErr, hilf mir.

26. Aber er antwortete und sprach: Es ist *nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme und werfe es vor die Hunde. *Marc. 7, 27.

27. Sie sprach: Ja, HErr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tisch fallen.

28. Da antwortete JEsus und sprach zu ihr: O Weib, *dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.] *c. 8, 10. 13.

29. Und *JEsus ging von dannen fürbas und kam an das gäliläische Meer, und ging auf einen Berg und setzte sich allda. *Marc. 7, 31.

30. Und es kam zu ihm viel Volks, die hatten mit sich *Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel und viel andere und warfen sie JEsu vor die Füße, und er heilete sie. *c. 11, 5. c. 21, 14. Jes. 35, 5. Luc. 7, 22.

31. Daß sich das Volk verwunderte, da sie sahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die Lahmen gingen, die Blinden sahen, und preiseten den GOtt Israel.

32. Und JEsus *rief seine Jünger zu sich und sprach: †Es jammert mich des Volks; denn sie nun wohl drei Tage bei mir beharren und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht ungegessen von mir lassen, auf daß sie nicht verschmachten auf dem Wege. *Marc. 8, 1. †Matth. 20, 34.

33. Da sprachen zu ihm seine Jünger: Woher mögen wir so viel Brods nehmen in der Wüste, daß wir so viel Volks sättigen?

34. Und JEsus sprach zu ihnen: Wie viel Brode habt ihr? Sie sprachen: Sieben und ein wenig Fischlein.

35. Und er hieß das Volk sich lagern auf die Erde.

36. Und nahm die sieben Brode und die Fische, *dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk. *Marc. 8, 6.

37. Und sie *aßen alle und wurden satt und huben auf, was überblieb von Brocken, sieben Körbe voll. *Marc. 8, 8.

38. Und die da gegessen hatten, der waren viertausend Mann, ausgenommen Weiber und Kinder.

39. Und da er das Volk hatte von sich gelassen, trat er in ein Schiff und kam in die Grenze Magdala.

Summarium.

Ist ein schön Exempel eines trefflichen festen Glaubens, daß das heidnische Weiblein das Vertrauen und die Zuversicht ihr nicht will nehmen lassen: der HErr Jesus werde ihrer Tochter gewißlich helfen, er stelle sich so unwillig, als er immermehr wolle. Solch fest Vertrauen treibt den HErrn Christum, daß er Hülfe zusaget, V. 28. Uns zu einem Exempel, daß wir unsere Hoffnung in aller Noth auch fest auf Christum setzen, und ihm vertrauen sollen, er werde uns von allem Jammer gerne und willig helfen, und derhalben mit dem Gebet immerdar anhalten, ob er gleich eine Zeit lang sich stellet, als wolle er weder hören noch helfen. Solches Anhalten gefällt ihm wohl, und will es von uns haben.

Die Historia, wie der HErr JEsus viertausend Mann gespeiset mit sieben Broden, und dennoch sieben Körbe überblieben sind, ist oben gehandelt. Ohn daß hie die Ursache wieder angezeiget wird, was uns gemeiniglich an solchem Vertrauen hindert, nämlich, daß wir, wie die Apostel hie, nur dahin sehen, wie viel wir bedürfen, und uns darnach bekümmern, wenn wirs nicht im Vorrath haben; so wir doch fürnehmlich darauf sollten Achtung geben, daß Christus das Wenige, so wir haben, reichlich segnen und mehren kann, daß viel mehr überbleibet, denn man bedarf und gehabt hat. Wo wir solches thäten, würde die Sorge und Bekümmerniß sich fein abschneiden, und wir würden auch bei einem Geringen fröhlich und guter Dinge sein, da sonst groß Gut nicht ohne Sorge ist, und die Leute immerdar sich fürchten, es werde ihnen zerrinnen.

Votum.

Der HErr JEsus Christus, unser treuer Heiland regiere und führe uns, daß wir uns auch fest an ihn halten, den Teufel mit allen seinen Anfechtungen, und alle Noth durch den Glauben überwinden, und also christlich Leben und selig sterben, Amen.

Das 16. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es sind zwei Hauptstücke, in welchen das ganze Christenthum bestehet. Das eine ist reine Lehre und Glaube, das andere ein christlich und gottwohlgefälliges Leben: diese beide sind also gar ineinander verbunden, daß, wo das eine nicht richtig nach Gottes Wort gehet, so wird so bald auch das andere ganz untüchtig. Denn wer durch falsche Lehre verführet, von Gott und seinem Willen unrecht gläubet und hält, deß Leben kann und mag Gott nicht gefallen, wie heilig es auch für der Welt scheinet. Sintemal es unmöglich ist, daß ohne den Glauben ein Mensch Gott gefalle, Heb. 11, 6. Also, ob einer schon die wahre christliche Lehre äußerlich bekennet, und ist doch mit Sünden wider sein Gewissen befleckt, so ists abermal nichts denn eine Heuchelei, ein tönend Erz und klingende Schelle, 1 Cor. 13, 1., ein todter Glaube, ja nur ein falscher Wahn des Glaubens, der einen Schein der Gottseligkeit hat, die Kraft aber derselbigen mit den untüchtigen Werken der Finsterniß verleugnet. Sintemal nicht ein jeder, der da spricht: HErr, HErr, wird eingehen in das Himmelreich, sondern die den Willen thun, des Vaters im Himmel, Matth. 7, 21. Ach so helfe, erleuchte, regiere und erhalte uns Gott der heilige Geist, daß wir recht gläuben, und christlich leben, bis zu unserm seligen Ende, Amen. Davon höret auch an den ersten Theil des 16. Kapitels.

Von der Pharisäer Zeichen und Sauerteige; Petri Bekenntniß und Schlüssel; Christi Leiden und seiner Angehörigen Kreuz.

1. Da *traten die Pharisäer und Sadducäer zu ihm, die versuchten ihn und forderten, daß er sie ein [a]Zeichen vom Himmel sehen ließe. *Marc. 8, 11.

a Zeichen). Die Zeichen nennet Christus seine Wunderthaten, die verkündiget waren, daß sie geschehen sollten zu Christi Zeiten, Es. 35, 56.

2. Aber er antwortete und sprach: *Des Abends sprechet ihr: Es wird ein schöner Tag werden; denn der Himmel ist roth;

*Luc. 12, 54.

3. Und des Morgens sprechet ihr: Es wird heute Ungewitter sein; denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die *Zeichen dieser Zeit urtheilen? *c. 11, 4.

4. Diese böse *und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen, und soll ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten †Jonas. Und er ließ sie und ging davon.

*c. 12, 39. 40. Luc. 11, 29. 30. †Jon. 2, 1.

5. Und da seine Jünger waren hinübergefahren, hatten sie vergessen, Brod mit sich zu nehmen.

6. JEsus aber sprach zu ihnen: Sehet zu und *hütet euch vor dem †Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer.

*Marc. 8, 5. Luc. 12, 1. †1 Cor. 5, 6. Gal. 5, 9.

7. Da dachten sie bei sich selbst und sprachen: Das wirds sein, daß wir nicht haben Brod mit uns genommen.

8. Da das JEsus vernahm, sprach er zu ihnen: *Ihr Kleingläubigen, was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brod mit euch genommen? *c. 6, 30.

9. Vernehmet ihr noch nichts? gedenket ihr nicht an die *fünf Brode, unter die fünftausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet?

*c. 14, 17. Marc. 8, 19. Joh. 6, 9 f.

10. Auch nicht an die *sieben Brode, unter die viertausend, und wie viel Körbe ihr da aufhubet? *c. 15, 34. 37. Marc. 8, 20.

11. Wie verstehet ihr denn nicht, daß ich euch nicht sage vom Brod, wenn ich sage: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer?

12. Da verstunden sie, daß er nicht gesagt hatte, daß sie sich hüten sollten vor dem Sauerteig des Brods, sondern vor der *Lehre der Pharisäer und Sadducäer.

*1 Cor. 5, 6. Gal. 5, 9.

Summarium.

Hie ist erstlich eine Historia, wie die Pharisäer ein Zeichen von Christo fordern. Denn die Vernunft hat allewege diese Unart an ihr, daß sie sich an dem nicht will genügen lassen, wie es GOtt macht, sondern sie will, GOtt soll es machen, wie sie es gut dünket. Derhalben strafet sie der HErr Christus, daß sie ihn nicht annehmen, noch an ihn gläuben wollen, ob er gleich durch mancherlei herrliche Wunderwerke seine Gottheit genugsam beweiset hat, und dräuet ihnen, es soll ihnen kein ander Zeichen widerfahren, denn das ärgerliche Zeichen Jonä, daß sie an seinem schmählichen Tode sich ärgern, und seine herrliche Auferstehung nicht sehen sollen.

Warnet derhalben seine Apostel, sie sollen sich für der Pharisäer ärgerlichem Leben hüten. Und heißet solche Lehre einen Sauerteig. Denn falsche Lehre, sie sei und scheine so gering als sie wolle, so ists doch ein schädliches und subtiles Gift, das bald einen ganzen Haufen durchdringet und vergiftet, wie wir an den Sacramentschwärmern und Anderen sehen. Denn kein Irrthum ist so tölpisch, es finden sich Leute, die es ihnen gefallen lassen, und halten etwas davon. Darum falsche Lehre billig dem Sauerteig verglichen wird; deß darf nicht viel sein, und dringet dennoch durch einen großen Haufen.

Votum.

Unser lieber HErr Jesus Christus steure und wehre allen falschen Lehrern; erhalte uns sein heilig Wort und Sakrament, in rechtem Verstande und Gebrauch, und helfe, daß wir uns für ärgerlicher Lehre und sündlichem Leben beständig allzeit hüten, Amen.

Der andere Theil des 16. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der Glaube macht uns zu Gottes Kindern, Joh. 1, 12., und zu guten Bäumen, Matth. 7, 17. Wie aber die Früchte bezeugen, daß der Baum gut ist: also bezeugen im Gegentheil die faulen und sauren Früchte, daß der Baum böse ist. So ist nun das ein rechter Christ, der christliche Werke bringet; wiederum, ist der ein Unchrist, der sündliche Werke wirket. Denn das Werk lobet oder schändet den Meister; denn die Werke machen nicht einen Christen, sondern ein Christ bringet gute Werke, die Werke aber bezeugen, daß einer ein guter Christ ist. O helfe derwegen Gott der heilige Geist uns allen, die wir durch den Glauben Christen worden sind, daß wir Früchte des Glaubens, als gute Bäume, reichlich tragen, und daß ein jedes unter uns in seinem Stande christlich und unsträflich lebe. Wer aber noch ein böser Baum ist, und in Werken der Finsterniß lebet, der thue heute Buße, und lasse sich nun ferner im Stande der guten Werke finden, nach seinem Beruf, und bleibe ja nicht unbußfertig, auf daß ihn der Zorn Gottes nicht ergreife, und was allhie an ihm nicht gestraft wird, an ihm mit so viel größerer Schmach und Marter dort vergolten werde. Denn es wird ja geschehen, daß des Menschen Sohn kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit seinen Engeln, und alsdenn wird er vergelten einem jeglichen nach seinen Werken, sagt heut unser HErr JEsus Christus. Und davon höret ferner an den andern und letzten Theil des 16. Kapitels.

(Evangelium am Tage Petri und Pauli.)

13. Da *kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer, sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey?

*Marc. 8, 27.

14. Sie sprachen: Etliche sagen, du seiest Johannes der Täufer; die andern, du seiest Elias; etliche, du seiest Jeremias, oder der Propheten einer.

15. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sey?

16. Da antwortete Simon Petrus und sprach: *Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn.

*Marc. 8, 29. Joh. 1, 49. Joh. 6, 69.

17. Und JEsus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn *Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.

*1 Cor. 2, 10. Gal. 1, 16.

18. Und ich sage dir auch: Du bist [b]Petrus, und auf diesen *Fels will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der [c]Hölle sollen sie nicht überwältigen.

*Joh. 1, 42.

b Petrus, Cepha Syrisch, Petrus Griechisch, heißt auf Deutsch ein Fels. Und alle Christen sind Petri, um des Bekenntnisses willen, das hie Petrus thut, welches ist der Fels, darauf Petrus, und alle Petri gebauet sind. Gemein ist das Bekenntniß, also auch der Name.

c Höllenpforten). Die Höllenpforten sind alle Gewalt wider die Christen, als da sind: Tod, Hölle, weltliche Weisheit und Gewalt.

19. Und will dir des *Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.

*c. 18, 18.

20. Da *verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er JEsus der Christ wäre.]

*c. 17, 9.

21. Von *der Zeit an fing JEsus an und zeigte seinen Jüngern, wie er müßte hin gen Jerusalem gehen und viel leiden von den Aeltesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden und am dritten Tage auferstehen.

*c. 17, 22.

22. Und Petrus nahm ihn zu sich, fuhr ihn an und sprach: HErr, schone dein selbst; das widerfahre dir nur nicht.

23. Aber er wandte sich um und sprach zu Petro: Heb dich, *Satan, von mir, du bist mir ärgerlich; denn du meinest nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

*2 Sam. 19, 22. Marc. 8, 33.

24. Da sprach JEsus zu seinen Jüngern: *Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.

*c. 10, 38. Marc. 8, 34. Luc. 9, 23.

25. Denn wer *sein Leben erhalten will, der wirds verlieren; wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wirds finden.

*Luc. 17, 33 f.

26. Was *hülfe es den Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? †oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

*Marc. 8, 36. Luc. 9, 25. †Ps. 49, 9.

27. Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme, in der Herrlichkeit seines Vaters, mit seinen Engeln; und

alsdann wird er *einem jeglichen vergelten nach seinen Werken.

*c. 25, 31. 32. Röm. 2, 6 f.

28. Wahrlich, ich sage euch, *es stehen etliche hie, die nicht schmecken werden d den Tod, bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reich.

*Marc. 9, 1. Luc. 9, 27.

d Den Tod) das ist, wer an mich glaubet, der wird den Tod nicht sehen, Joh. 8, 51. und 11, 25. und 12, 46.

Summarium.

Ist ein schönes Bekenntniß der Apostel, wofür sie den HErrn JEsum halten: nämlich, daß er der Christ sei, das ist, der verheißene Same, durch welchen Gott gnädig sein, Sünde vergeben, und das ewige Leben schenken wolle. Solch Bekenntniß gefällt dem HErrn Christo wohl, und sagt: Fleisch und Blut habe ihnen solchs nicht offenbaret, sondern GOtt durch seinen Heiligen Geist. Rühmet derhalben solch Bekenntniß, daß er der einige Grund sei, darauf seine Kirche gebauet sei. Wer nun an solchem Bekenntniß festhält, dem soll weder Teufel noch Hölle (die doch geschworne Feinde des HErrn Christi, und aller Christen sind) Schaden thun, noch obsiegen können. Denn wo dieß Erkenntniß und Bekenntniß CHristi ist, da ist gewisse Vergebung der Sünden. Wo es aber nicht ist, da kann keine Vergebung der Sünde, noch Seligkeit sein.

Daß aber der HErr JEsus den Aposteln verbeut, sie sollen solches niemand sagen, V. 20., geschieht zweier Ursachen halben. Denn erstlich muß solche klare Predigt und Bekenntniß von Christo gesparet werden bis nach der Auferstehung Christi.

Zum andern sahe der HErr JEsus wohl, daß die Apostel selbst von solchem Bekenntniß würden abfallen. Derhalben verbeut er es ihnen zu predigen, daß darnach andere an ihrem Abfall desto weniger sich ärgerten. Hebt derhalben bald eine andere Predigt an, wie er leiden, und schmählich sterben müsse, aber am dritten Tage wieder auferstehen werde, auf daß er sie wider das künftige Aergerniß rüste und stärke.

Solche Predigt gefällt Petro gar nicht, aber der HErr JEsus strafet ihn, V. 23., und sagt: Er verstehe nicht, was göttlich ist, das ist, er wisse nicht, daß es Gottes Wille sei, daß wir durch das Kreuz und Leiden CHristi sollen erlöset werden von Sünde und Tod.

Predigt also den Aposteln, und uns allen vom heiligen Kreuz, daß es hie auf Erden mit uns also gehen, und um Christus willen etwas gelitten und gewagt muß sein; aber in solchem Leiden soll man den Trost haben, unser lieber HErr Christus werde uns in seiner Zukunft solches alles reichlich, und in Ewigkeit ergötzen. Es sollen aber die Christen solche Trostsprüche wohl merken, daß Christus spricht: Wer sein Leben verlieret um meinet willen, der wirds finden. Was hülfe es den Menschen, so er die Welt gewönne, und nähme Schaden an seiner Seele. Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen, und alsdenn einem jeglichen nach seinen Werken vergelten wird.

Diese Sprüche sollten große Herren, an Kaiser-, Könige- und Fürsten-Höfen, die Thummherren auf den Stiften, und die Geizwänste in den Städten merken. Denn ihnen an grosser Herrn Gunst, an gutem Leben, und großem Einkommen, an Geld und Händeln, viel mehr gelegen ist, denn am Wort Gottes. Aber lieber GOtt, was kann der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse? Es hilft alles nichts, Gott erbarm sich ihr, und helfe uns, Amen.

Votum.

Der barmherzige gütige Gott bekehre alle, die zu bekehren sind, und erhalte uns in wahrem Glauben an unsern HErrn Christum, und verleihe, daß wir unter allem Kreuz beständig bleiben, ihn mit Herz, Mund und gottseligem Wandel loben und preisen, bis zum ewigen Leben, Amen.

Das 17. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das liebe Gebet ist der beste Hausrath, in eines Christen Hause, und der süße Zucker, damit wir den bittern Wermuth, und betrübten Wehemuth des Kreuzes, überziehen, und süße machen. Ja ein andächtiges und gläubiges Gebet ist die allergewisseste und kräftigste Arznei in aller Noth, auch mitten im Tode. Helfe derwegen der treue liebe Gott, daß wir täglich für seine himmlische Kanzelei und Rathstube treten, und Hülfe, Rath und Trost von ihm bitten, zu unserer geistlichen und leiblichen Wohlfahrt, Amen. Ferner, das Ende und der Nutz aller Wohlthat, die Gott der himmlische Vater, durch seinen lieben Sohn Jesum Christum, mit Kraft des heiligen Geistes, an uns angefangen hat und vollendet, ist, daß wir von Sünden erlöset, alle Larven des Teufels ablegen, und wiederum das Bild Gottes, an einem verklärten Leibe, tragen werden im ewigen Leben; allda uns wird alles wieder erstattet werden, was uns durch des Teufels Neid, und durch Adams Fall, geraubet und genommen ist. Darum verleihe der barmherzige gütige GOtt, daß wir uns deß in allen Nöthen, in wahrem Glauben, trösten, den Glauben durch gute Werke allzeit leuchten lassen, und daß wir das Ende unsers Glaubens, nämlich der Seelen Seligkeit, 1 Petr. 1, 9., in JEsu Christo, erlangen. Dieses soll auch erinnern der erste Theil des 17. Kapitels.

Christus wird verkläret, der Mondsüchtige geheilet, der Zinsgroschen entrichtet.

(Evangelium am sechsten Sonntage nach Epiphaniä.)

1. Und nach *sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beiseits auf einen hohen Berg. *Marc. 9, 2.

2. Und ward *verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht.
*Joh. 1, 14. 2 Petr. 1, 16. 17.

3. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die *redeten mit ihm.
*Luc. 9, 31.

4. Petrus aber antwortete und sprach zu JEsu: HErr, hie ist gut sein; willst du, so wollen wir hie drei Hütten machen, dir eine, Mosi eine und Elias eine.

5. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: *Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören.
*c. 3, 17 f. 2 Petr. 1, 17.

6. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesichte und erschraken sehr.

7. JEsus aber trat zu ihnen, *rührete sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. *Dan. 8, 18. c. 10, 10.

8. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn JEsum alleine.

9. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen JEsus und sprach: Ihr sollt dieß Gesicht *niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.] *c. 16, 20.

10. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Was sagen denn die Schriftgelehrten, *Elias müsse zuvor kommen?
*c. 11, 14. Mal. 4, 5.

11. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: *Elias soll ja zuvor kommen und alles zurecht bringen. *Marc. 9, 13.

12. Doch ich sage euch: *Es ist Elias schon kommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern †haben an ihm gethan, was sie wollten. Also wird auch des Menschen Sohn leiden müssen von ihnen.
*c. 11, 14. †c. 14, 9 f.

13. Da verstunden die Jünger, daß er von Johanne dem Täufer zu ihnen geredet hatte.

Summarium.

Ist eine schöne Historia, wie der HErr JEsus für seinen Aposteln seine Herrlichkeit sehen läßt, V. 1. Ohn Zweifel darum, daß sie wider das künftige Aergerniß seines schmählichen Todes sich damit trösten, und daran gedenken sollten. Wie denn auch um solcher Ursach willen GOtt vom Himmel herab redet, und bezeuget, das sei sein lieber Sohn, und befiehlet, man soll ihn hören, das ist, sein Wort annehmen, und was er von Vergebung der Sünden, und ewigem Leben prediget und zusagt, demselben festiglich gläuben.

Daß aber Moses und Elias erscheinen, und mit Christo von seinem Leiden, und der zukünftigen Herrlichkeit (wie es Lucas 9, 26. meldet) reden, V. 3.; ist eine gewisse Anzeigung, daß nach diesem zeitlichen Leben ein bessers und ewiges sei, welches GOtt seinen Heiligen bereitet, und durch Christum zugesagt hat. Aber wie der HErr Christus von Johanne sagt, daß sie ihn nicht erkannt, sondern an ihm gethan haben, was sie gewollt, und daß des Menschen Sohn müsse auch leiden: eben also gehet es mit allen Heiligen, daß sie zuvor leiden, und durch viel Anfechtung und Trübsal in das Reich Gottes, und zu solchen Verheißungen kommen müssen.

Votum.

GOtt der heilige Geist, regiere und helfe uns, daß wir uns des ewigen freudenreichen Lebens unter allem betrübten Kreuz freuen und trösten, und daß wir den HErrn Christum allhier also hören, und ihm, in Gehorsam zu einem christlichen Wandel, also folgen, auf daß wir ihm auch in das Himmelreich folgen, und ihn allda ewig hören, loben und preisen, Amen.

Der andere Theil des 17. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Des Glaubens Meisterstück ist, daß er sich an Gottes Wort hält, und sich nicht davon reißen lässet. Wohl nun zeitlich, wohl ewiglich, wohl an Leib, wohl an der Seel, allen, die Gottes Wort hören, lernen und bewahren, in einem gläubigen, geduldigen und gottfürchtigen Herzen. Denn wie die, so sich vom Wort abführen lassen, wie ein Strohhalm, und wie ein leichtes Flaumfederlein sind, die der Teufel dahin bläset, daß man nicht weiß, wo der Mensch, wo Gott und sein Wort bleibt: also denen, welche durch den Glauben an Gottes Wort fest hangen, kann der Teufel nichts anhaben, als die viel schwerer sind, als Himmel und Erden, und die da liegen, wie große Felsen und Berge, unbeweglich. So helfe unser lieber HErr Jesus, daß wir sein Wort lernen, darnach gottselig leben, dadurch uns freudig trösten, und dabei, wie ein Kindlein in der Wiegen, und wie ein Kriegsmann in der Wagenburg, verharren. Denn höret doch ferner: der Menschen Wort ist un-

gewiß, zweifelhaftig, unkräftig, ohnmächtig und betrüglich: Gottes Wort aber ist gewiß, kräftig und allmächtig, dringet durch alle Kreaturen, und wenn Gott redet, so müssen Himmel und Erden, Engel, Menschen und Teufel, alle Element, alle Krankheiten, all Elend, auch der Tod, ablassen, weichen und gewonnen geben. Dieß erinnert auch der andere und letzte Theil des 17. Kapitels.

14. Und da sie zu dem Volk kamen, *trat zu ihm ein Mensch und fiel ihm zu Füßen,
*Marc. 9, 17. Luc. 9, 38.

15. Und sprach: HErr, erbarm dich über meinen Sohn; denn er ist mondsüchtig und hat ein schweres Leiden; er fällt oft ins Feuer und oft ins Wasser;

16. Und ich hab ihn zu deinen Jüngern gebracht, und sie konnten ihm nicht helfen.

17. JEsus aber antwortete und sprach: O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bei euch sein? wie lange soll ich euch dulden? Bringet mir ihn hieher.

18. Und JEsus bedräuete ihn; und der Teufel fuhr aus von ihm, und der Knabe ward gesund zu derselbigen Stunde.

19. Da traten zu ihm seine Jünger besonders und sprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

20. JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: Um eures Unglaubens willen. Denn *ich sage euch: Wahrlich, so ihr Glauben habt als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich von hinnen dorthin, so wird er sich heben, und euch wird nichts unmöglich sein.
*c. 21, 21. Marc. 11, 23. Luc. 17, 6.

21. Aber diese Art fähret nicht aus, denn durch Beten und Fasten.

22. Da sie aber ihr Wesen hatten in Galiläa, sprach JEsus zu ihnen: *Es ist zukünftig, daß des Menschen Sohn überantwortet werde in der Menschen Hände;
*c. 20, 17. 18. Marc. 9, 31. Luc. 9, 22. c. 18, 31 f.

23. Und sie werden ihn tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen. Und sie wurden sehr betrübt.

Summarium.

Ist eine Historia, wie die Jünger einem besessenen Menschen nicht helfen können. Solches, sagt der HErr Christus, sei geschehen um ihres Unglaubens willen. Das er aber hinzusetzet: Diese Art fähret nicht aus, denn durch Beten und Fasten, V. 21., damit will er anzeigen, wo ein rechter Glaube ist, da lebe man nicht im Sause, sondern nach Gottes Wort in seiner Furcht und bete. Da kann der Teufel nicht Statt haben noch bleiben; davon Marc. 9, 24. weiter.

24. Da sie nun gen Capernaum kamen, gingen zu Petro, die den Zinsgroschen einnahmen, und sprachen: Pflegt euer Meister nicht den *Zinsgroschen zu geben?
*2 Mos. 30, 13. 2 Chron. 24, 6.

25. Er sprach: Ja. Und als er heim kam, kam ihm JEsus zuvor und sprach: Was dünkt dich, Simon? Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinse? Von ihren Kindern, oder von den Fremden?

26. Da sprach zu ihm Petrus: Von den Fremden. JEsus sprach zu ihm: So sind die Kinder [a]frei.

a Frei). Wiewohl Christus frei war, gab er doch den Zins seinem Nächsten zu willen. Also ist ein Christ seinethalben alles Dinges frei, und gibt sich doch seinem Nächsten willig zu Dienst.

27. Auf daß *aber wir sie nicht ärgern, so gehe hin an das Meer und wirf den Angel, und den ersten Fisch, der herauffährt, den nimm; und wenn du seinen Mund aufthust, wirst du einen [b]Stater finden; denselbigen nimm und gib ihn für mich und dich. *Luc. 23, 2.

b Stater) ist ein Loth; wenn es Silber ist, so machet es einen halben Gulden.

Summarium.

Ist eine Historia, wie der HErr JEsus, ob er wohl ein HErr ist über alles, was im Himmel und auf Erden ist (wie er hie mit dem Fisch beweiset) dennoch Aergerniß zu vermeiden, sich unter die bürgerliche Pflicht begibet, und will nicht zollfrei sein. Ohn Zweifel uns zum Exempel, daß wir dergleichen Aergerniß auch meiden, bürgerliche Beschwerung mit tragen, und unserer Oberkeit, so viel Leib und Gut betrifft, sollen gehorsam sein. Wie der HErr Christus hernach Matth. 12, 22. befiehlet: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und GOtt, was Gottes ist.

Votum.

Unser Heiland und Nothhelfer, Jesus Christus, helfe, daß wir uns gegen ihm in wahrer Furcht, gegen unsere Oberkeit in schuldigem Gehorsam, und gegen unserm Nächsten in brüderlicher Liebe beständiglich treu erzeigen, auf daß wir also christlich leben, und denn selig einschlafen, Amen.

Das 18. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist gewißlich wahr, daß kein Land, keine Stadt, kein Haus, kein Mensch, kein Vogel in der Luft, kein Thier, und kein Kräutlein auf Erden, kein Fisch im

Wasser, für des Satans Bosheit könnte erhalten werden, ohn den Schutz der heiligen Engel. Wie aber der geistlichen Kriegsleute (welches alle wahre Christen sind) Losung ist, die Furcht Gottes, dabei man erkennen mag, daß sie GOtt für Augen haben, und in herzlicher Sorge stehen, damit sie ja nichts reden noch thun, dichten oder gedenken, das ihrem frommen GOtt möchte zuwider und entgegen sein: also sollen wir alle, nach Anweisung göttliches Raths und Willens, unser Leben anstellen und führen, der Gerechtigkeit uns befleißigen, in wahrem Glauben den HErrn Christum ergreifen, keusch und nüchtern leben, im Gebet anhalten, und in ordentlichem Beruf treu und fleißig sein; so werden wir die himmlischen Heerschaaren bei uns haben, und behalten, daß sie uns in dieser Zeit auf Erden wider die Teufel und allen ihren Anhang, schützen und bewahren, in aller Trübsal trösten und stärken, und endlich, wo wir unser Leben im HErrn Christo geschlossen, von ihnen begleitet werden zu der ewigen himmlischen Freude. Ach so helfe und regiere uns der große Fürst Michael, unser HErr Jesus Christus, daß wir die heiligen Engel durch Sicherheit und Unbußfertigkeit von uns ja nicht verjagen, Amen. Dieß betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 18. Kapitels.

Von Aergerniß, Gewalt der Schlüssel und brüderlicher Versöhnung.

(Evangelium am St. Michaelis-Tage.)

1. Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu JEsu und sprachen: *Wer ist doch der Größeste im Himmelreich?

*Marc. 9, 34 f.

2. JEsus rief ein Kind zu sich und stellete das mitten unter sie,

3. Und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und *werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

*c. 19, 14. Marc. 10, 15. 1 Cor. 14, 20.

4. Wer nun sich selbst niedriget, wie dieß *Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. *1 Petr. 5, 6.

5. Und *wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.

*c. 10, 40.

6. Wer aber *ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist.

*Marc. 9, 42. Luc. 17, 1. 2. Röm. 14, 13.

Summarium.

Ist erstlich eine Historia, wie die Jünger fragen: wer im Himmelreich der Größte sei? Darauf antwortet der HErr Christus, daß die, so im Himmelreich wollen groß sein, müssen dem nicht nachdenken, wie sie wollen groß und herrlich werden, sondern wie sie einem Kindlein gleich werden, das ist, wie sie auf das einfältigst gläuben, GOtt vertrauen, und sich über niemand erheben, V. 5. Dieser Spruch ist sonderlich zu merken wider die Wiedertäufer, so die Kinder darum nicht täufen wollen, daß sie es dafür halten, sie gläuben nicht. Aber Christus sagt mit klaren Worten, daß sie an ihn gläuben, V. 6. Denn also spricht Christus: Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich gläuben. Verbeut derhalben, man soll sich mit Fleiß dafür hüten, weil sie recht gläuben, und GOtt einen sondern Wohlgefallen an ihnen hat, daß man sie ärgere, noch von solchem Glauben abführe; sondern mit Lehre und Leben bei ihnen anhalte, auf daß der Glaube wachse, und sie im Reich Gottes zunehmen; aber in solchem Aergerniß ist das ganze Pabstthum gesteckt, und noch. Denn die recht getauft, und zur Vergebung der Sünden, durch Christum und die selige Taufe sind kommen, die führet er durch ärgerliche Lehre aber auf eigen Werk und Verdienst. Scheinet derhalben, als gehe diese Predigt fürnehmlich auf das verführische Pabstthum, da solches Aergerniß der lieben Jugend mit Macht gehet.

7. Wehe der Welt der Aergerniß halben. *Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. *Luc. 17, 1. 2.

8. So aber *deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füße habest und werdest in das ewige Feuer geworfen.

*c. 5, 30. Marc. 9, 43. 45.

9. Und so dich *dein Auge ärgert, reiß es aus und wirfs von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen.

*Marc. 9, 47.

10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

11. Denn *des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist.]

*c. 9, 13. Marc. 2, 17. Luc. 19, 10. 1 Tim. 1, 15.

12. Was dünket euch? Wenn *irgend ein Mensch hundert Schafe hätte und eins unter denselbigen sich †verirrte; läßt er nicht die neun und neunzig auf den Bergen, gehet hin und suchet das verirrte?

*Luc. 15, 4. †Jer. 50, 6. Hesek. 34, 11. 12.

13. Und so sichs begibt, daß ers findet; wahrlich, ich sage euch, er freuet sich dar-

über mehr, denn über die neun und neunzig, die nicht verirret sind.

14. Also auch *ists vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von diesen Kleinen verloren werde. *2 Petr. 3, 9.

Summarium.

Nach dieser Lehre hebt der HErr JEsus eine ganze Predigt an, von dem Aergerniß, daß man sich auf beiden Theilen soll verwahren; erstlich, sich niemand lassen ärgern, sondern allein auf Gottes Wort sehen, und demselbigen folgen, GOtt gebe, es thun, gläuben oder halten alle andere Leute, was sie wollen. Und wenn uns gleich dünket, wir können derselbigen Leute so wenig gerathen, als unserer Augen, Hände und Füße, noch sollen wir sie fahren lassen, mehr auf Gottes Wort und Willen, denn auf die Menschen sehen, sie sein gleich wer sie wollen, Könige oder Fürsten, Vater oder Mutter, Freund oder Feind, ꝛc. Solchs heißt der HErr hie, Hände und Füße abhauen, ehe denn man sich dadurch lasse ärgern.

Zum andern, daß man sich hüte, und niemand Aergerniß gebe, weder einem Kinde, oder sonst jemand, da man sich läßt dünken, es sei wenig dran gelegen. Denn die gläubigen Kinder sind für GOtt so angenehm, daß GOtt seine Engel auf sie bescheiden, und ihr warten läßt. Diesen Text merkt auch wider die Wiedertäufer; denn es schleußt sich je mit Macht, daß solche Kindlein in Gottes Gnade sind. Nun aber können sie im Neuen Testament zur Gnade ohne die Taufe nicht kommen, wie Christus sagt: Es sei denn, daß jemand von oben herab geboren werde, aus Wasser und Geist, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Wie kann man den Kindlein die Taufe versagen; so es GOtt also ordnet, daß jedermann durch die Taufe zur himmlischen Wiedergeburt kommen muß, und die Kindlein in Gnaden bei Gott sind? Daß die Engel, so Gottes Angesicht sehen, auf die bescheiden sind? Ja der Herr sagt noch mehr: daß nicht allein die Engel auf die Kindlein sehen, sondern er selbst, des Menschen Sohn, sei darum kommen, das Verlorne selig zu machen. Wie solches im Gleichniß vom verlorenen Schafe fein angezeigt wird.

Denn so Christus um des verlornen willen kommen ist, und die Kindlein, ehe sie getauft werden, der Sünde halben verloren sind, soll man die Taufe ihnen auch nicht wehren noch abschlagen. Denn so Christus ihr ist, und sich ihrer angenommen hat, so muß die Taufe auch ihr sein. Und ist ein teuflischer Irrthum, sie von der Taufe auszuschließen, und an Vergebung der Sünden hindern. Mit den andern Kindlein, so im Mutterleibe sterben, oder sonst zur Taufe **nicht kommen** können, hat es eine sondere **Meinung.** Hie redet man von denen, so **an die Welt geboren, und können zur Taufe gebracht werden:** die soll niemand hindern. **Denn weil sie Sünde haben,** und Christus um der Sünde willen kommen, und um der Sünder willen die selige Taufe hat eingesetzt, gehört ihnen von rechtswegen die Taufe und soll ihr Verstand sie daran nicht hindern. Denn der heilige Geist, so hie der Meister ist, kann sein Werk auch in den Unverständigen, ja auch in denen, so noch nicht geboren, und in Mutterleibe sind, haben und führen. Und soll sich derhalben ein jedermann hüten, daß er gar niemand ärgerlich sei, auch denen nicht, so uns dünken, daß sie verloren sind.

Votum.

Unser lieber himmlischer Vater neige unsere Herzen zu wahrer Demuth, behüte uns für Ehrgeiz und Hoffahrt; er wende auch alle Aergerniß von uns ab, und helfe uns, daß wir in rechtem Glauben gestärkt, mit rechter Liebe unserem Nächsten dienen, und in unserm HErrn Jesu Christo selig werden, Amen.

Der andere Theil des 18. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Unsere Schuld ist zehntausend Pfund: nämlich, die Sünde, innerliche und äußerliche, wider die heiligen zehn Gebote. Das Gesetz ist das Schuldregister, das uns mahnet und verklaget. Unser eigen Gewissen ist die Handschrift wider uns, daß wir die Schuld nicht können leugnen. Die Hölle sammt dem ewigen Fluch ist der ewige Schuldthurm. Gott der Vater ist der gnädige Gläubiger in der Rechnung, mit Schenkung aller Schuld und Strafe, da wir wahre Buße thun; auch ein strenger Richter, wenn wir unbußfertig sind und rachgierig. Der HErr Christus mit seinem Verdienst und Fürbitte ist der Gnadenstuhl wider den Richterstuhl. Das Blut Christi ist die Münze, damit er unsere Schuld, die zehntausend Pfund, bezahlet hat. Das Evangelium sammt den Sacramenten ist Brief und Siegel, damit uns die Bezahlung dargereicht wird. Der Glaube ist unsere rechte Hand, damit wirs empfangen. Der unversöhnliche Zorn und die Rachgierigkeit gegen den gefallenen Nächsten ist unsere linke Hand, damit wir die empfangene Gnade wieder verlieren, und von uns werfen. O eine schöne und nöthige Lehre! Der treue Gott verleihe durch den heiligen Geist, daß wir diese recht verstehen, täglich wohl gebrauchen, und in wahrem Glauben gegen ihn, und inbrünstiger Liebe gegen unsern Nächsten, leben und sterben, Amen. Davon lehret auch der andere und letzte Theil des 18. Kapitels.

15. Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und *strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.

*3 Mos. 19, 17. Luc. 17, 3.

16. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund.

17. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halt ihn als einen Heiden und Zöllner.

18. Wahrlich, ich sage euch, *was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein. *c. 16, 19. Joh. 20, 23.

19. Weiter sage ich euch: Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.

20. Denn wo zween oder drei versammelt sind [a]in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

a In meinem Namen). Aus meinem Befehl, und mir zu Ehren, so gehets auch alles wohl aus.

21. Da trat Petrus zu ihm und sprach: HErr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ists genug siebenmal?

22. JEsus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

Summarium.

Nachdem der HErr JEsus mit Fleiß hat gewarnet, man soll sich hüten, und niemand weder Aergerniß geben, noch sich ärgern, und vom Wort abführen lassen, gibt er jetzund eine andere Regel, wie man sich gegen die soll halten, so andere ärgern: nämlich, daß man sie gütlich ersuchen, und sie erstlich in geheim, ihrer Mißhandlung halben strafen, und davon abweisen soll. Wo aber solches nicht will helfen, alsdann soll man sie öffentlich, als im Beisein zweier oder dreier, vermahnen abzulassen. Und wo sie weiter davon sich nicht bessern wollen, alsdann soll sie die Kirche, als Unchristen ausschließen, und wissen, daß ihr Urtheil wider solche unbußfertige Menschen Gottes Urtheil ist.

Wo aber solche heimliche oder öffentliche Vermahnung stattfindet, und sich die Leute darob bessern: da soll man ihnen die Sünde vergeben, und sie annehmen, nicht einmal oder zweimal; sondern so oft sie die Sünde erkennen, und Gnade oder Vergebung begehren. Diesem Befehl sollen alle Christen nachkommen, daß sie von Herzen vergeben ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle, so sie anders wollen, daß ihnen Gott auch vergeben soll. Wie der Herr Jesus im folgenden Gleichniß von den zweien Knechten anzeigt.

(Evangelium am zwei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

23. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte.

24. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehn tausend Pfund schuldig.

25. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, und bezahlen.

26. Da fiel der Knecht nieder und betete ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir; ich will dirs alles bezahlen.

27. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

28. Da ging derselbige Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an und würgete ihn und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist.

29. Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir; ich will dirs alles bezahlen.

30. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war.

31. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte.

32. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich bateſt;

33. Solltest *du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? *c. 5, 7. Jac. 2, 13.

34. Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, *bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. *c. 5, 26.

35. Also *wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.] *Marc. 11, 25. 26.

Summarium.

Im nachfolgenden Gleichniß sehen wir erstlich, wie die große Schuld der Sünden uns allen auf dem Halse liegt, und das Gesetz um solcher Sünde willen, die uns abzulegen oder dafür zu bezahlen unmöglich ist, uns zum Tode verurtheilet. In solcher Noth ist weder Hülfe noch Rath, ohne daß man sich für Gott demüthige, die Sünde erkenne, und um Gnade und Barmherzigkeit bitte durch Christum, und ein solches

Herz habe, wie der Knecht hie, der sich also stellet, als wollt er der Schuld nicht mehr machen. Denn niemand kann Vergebung der Sünden von Herzen begehren, es sei denn, er habe den Fürsatz, er wolle sich bessern, und es forthin nimmer thun. Das ist nun der große und herrliche Trost, daß wir einen solchen Gott durch Christum im Himmel haben, der sich unsere Noth läßt jammern, und will sich unser erbarmen und losgeben, und die Schuld nachlassen, wie dieser König hie thut.

Weil nun Gott so gnädig mit uns handelt, sollen wir dergleichen auch thun gegen Alle, so an uns gesündiget haben, aber doch die Sünde erkennen und Gnade begehren. Wer aber nicht vergeben will, dem soll solche Unbarmherzigkeit gerathen, wie hie diesem Knechte, daß er einen ungnädigen Gott haben, und ihm seine Sünden auch nicht sollen vergeben werden. Diesen Text sollen wir fleißig merken und uns für Zorn und Ungeduld mit Ernst hüten.

Votum.

Der gnädige und barmherzige Gott vergebe uns allen unsere Sünde und regiere uns, daß wir auch unsern Schuldigern vergeben, und alle treue Warnungen und Vermahnungen annehmen, und gebrauchen, zu seinem Lob und zu unserer Seligkeit, Amen.

Das 19. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Ob wohl die späte Buße nicht verdammet wird, doch ist sehr sorglich, und geschieht oft, daß die Zeit der Buße verkürzt wird, oder daß man in Sünden verstockt dahin fähret, und hernach nicht würdig ist, daß man zu Gnaden komme. Daher singen wir: Und wenn er nimmer leben mag, so fängt er an eine große Klag, will sich erst Gott ergeben; ich sorg fürwahr, die göttliche Gnad, die er allzeit verachtet hat, wird schwerlich ob ihm schweben. So sagt auch der lobwürdige Kirchenlehrer Hieronymus: Ich habe die heilige Biblia in die Quer und Länge gelesen; habe aber niemand funden in zweitausend Jahr, der am Ende selig worden wäre, als allein der Schächer am Kreuz. Derwegen, wer in verbotenen Sünden noch lebet, ach der thue heute Buße, und lebe nun ferner in gebotenen Tugenden, wie die heiligen zehn Gebote warnen und lehren. Denn wie der alte Gregorius sagt: GOtt der HErr hat wohl zugesagt, daß er den Bußfertigen gnädig sein will; er hat aber nicht zugesagt, daß du den morgenden Tag leben sollst. Und wer sich in dieser Welt von Christo absondert durch Sünden, der muß dort in alle Ewigkeit abgesondert sein von der ewigen Freude. Wer auch jetzt nicht hören will, da Christus freundlich ruft: Kommt zu mir, Matth. 11, 28., und sein Leben nicht bessert, der wird ihm auch an jenem Tage gefallen müssen lassen, wenn er als ein zorniger Richter sagen wird: Gehet von mir, Matth. 25, 41.; und wird mit ewiger Qual seine Sünde büßen. Darauf höret ferner an den ersten Theil des 19. Kapitels.

Von Ehescheidung, Kindern und Reichthum.

1. Und *es begab sich, da JEsus diese Rede vollendet hatte, erhub er sich aus Galiläa und kam in die Grenzen des jüdischen Landes, jenseit des Jordans.
*Marc. 10, 1.

2. Und es folgte ihm viel Volks nach, und er heilete sie daselbst.

3. Da traten zu ihm die Pharisäer, versuchten ihn und sprachen zu ihm: Ists auch recht, daß sich ein Mann scheide von seinem Weibe, um irgend eine Ursache?

4. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht *gelesen, daß, der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib sein sollte,
*1 Mos. 1, 27 f.

5. Und sprach: *Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und werden die zwei Ein Fleisch sein? *1 Mos. 2, 24.
Marc. 10, 7. 1 Cor. 6, 16. Eph. 5, 31.

6. So sind sie nun nicht zwei, sondern Ein Fleisch. Was nun GOtt zusammen gefüget hat, das soll der Mensch *nicht scheiden.
*1 Cor. 7, 10.

7. Da sprachen sie: Warum hat denn Moses *geboten, einen Scheidebrief zu geben und sich von ihr zu scheiden?
*c. 5, 31 f. Marc. 10, 4.

8. Er sprach zu ihnen: Moses hat euch erlaubt zu scheiden von euren Weibern, von eures Herzens [a]Härtigkeit wegen; von Anbeginn aber ists nicht also gewesen.

[a] Härtigkeit) Etliche Gesetze lehren, etliche wehren; jene lehren das Beste, diese wehren dem Bösen, daß es nicht ärger werde. Darum lassen sie viel des Bösen nach, gleichwie das weltliche Schwert auch thut.

9. Ich sage aber euch: Wer *sich von seinem Weibe scheidet (es sei denn um der Hurerei willen) und freiet eine andere, der bricht die Ehe. Und wer die abgeschiedene freiet, der bricht auch die Ehe.
*c. 5, 31. 32. Marc. 10, 11.

10. Da sprachen die Jünger zu ihm: Stehet die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also, so ists nicht gut ehelich werden.

11. Er sprach aber zu ihnen: *Das Wort fasset nicht jedermann, sondern denen es gegeben ist. *1 Cor. 7, 7. 17.

12. Denn es sind etliche verschnitten, die

sind aus Mutterleibe also geboren, und sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind, und sind etliche verschnitten, die [b]sich selbst verschnitten haben, um des Himmelreichs willen. Wer es fassen mag, der fasse es.

b Sich selbst). Das dritte Verschneiden muß geistlich sein: nämlich, willige Keuschheit, sonst wäre es einerlei mit dem andern, das leiblich geschieht.

Summarium.

Ist erstlich eine Disputation, mit welcher die Pharisäer den HErrn JEsum versuchen und fragen, ob es auch recht sei, allerlei Ursachen halben sich von seinem Weibe scheiden? Aber der HErr JEsus antwortet und sagt, es sei unrecht. Denn was GOtt zusammen gefüget hat, das soll kein Mensch scheiden. Weiter sagt der HErr JEsus, daß solch ehelich Beiwohnen GOtt nur zwischen zweien geordnet habe. Die zwei, spricht er, werden ein Fleisch sein; will also verboten haben, mehr denn ein Weib auf einmal zu haben, wie doch bei den Jüden gemein war, V. 5. Hie meinen die Pharisäer, sie haben den HErrn JEsum recht erwischt; werfen ihm den Mosen für, welcher den Jüden erlaubt hatte, auch anderer Ursach halben, denn des Ehebruchs, sich zu scheiden; und solch Erkenntniß beißen sie ein Gebot. Aber der HErr JEsus lügenstrafet sie, und sagt: er habe es nicht geboten, sondern ihnen solches erlauben müssen, daß sie so ungeschlachte und unverträgliche Leute gewesen sind, daß es weniger Aergerniß gebracht hat, sie durch den Scheidbrief von einander zu thun, denn in solchem Aergerniß und Unwillen bei einander zu lassen, V. 7.

Schleußt also damit stracks wider Mosen, daß alles Scheiden, so von Mose erlaubet, außerhalb des Ehebruchs, wider Gott sei, und daß der ein Ehebrecher für GOtt sei, der die, so also abgeschieden, zur Ehe nimmt. Denn er nimmt eine solche, die noch nicht frei, sondern von GOtt an ihren Mann angebunden sei, V. 9.

Solches dünkt die Jünger ein geschwind Urtheil sein; schließen derhalben, es sei besser, nicht ehelich werden, denn also gefangen sein. Aber der HErr Jesus antwortet ihnen darauf: das Wort fasset nicht jedermann ꝛc. V. 11. Will so viel damit sagen: es könne nicht jedermann der Ehe gerathen, und doch keusch mit gutem Gewissen leben; es sei eine sonderliche Gabe, wie man an Johanne und andern siehet. Solches gläubt der Pabst nicht, der insgemein den Ehestand seinen Geistlichen verbeut. Aber wie sie es halten, und wie leicht es sei, siehet man für Augen; GOtt erbarme es und wehre ihm.

13. Da *wurden Kindlein zu ihm gebracht, daß er die Hände auf sie legte und betete; die Jünger aber fuhren sie an.

*Marc. 10, 13. Luc. 18, 15.

14. Aber *JEsus sprach: Lasset die Kindlein und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solcher ist das Himmelreich.

*c. 18, 2 f. Luc. 18, 16.

15. Und legte die Hände auf sie und zog von dannen.

Summarium.

Ist eine feine Historia, in welcher wir erstlich auf dieser Eltern Herz und Meinung sehen, und demselben folgen sollen, die ihre Kinder zu JEsu bringen und bitten, die Hände auf sie zu legen, das ist, für sie zu bitten, daß sie GOtt für Sünden behüten, in Gottesfurcht, Erkenntniß, Wort und Willen wachsen lassen und erhalten wolle. Zum andern sehen wir, wie der HErr JEsus solche Bitte der Eltern gern und willig annimmt; läßt ihm die Kindlein befohlen sein, und sagt: daß solcher das Himmelreich sei. Das ist eine gewisse Anzeigung, daß unsere getaufte Kindlein eben, wie jene beschnittene, GOtt gefallen, in sein Reich gehören, und einen rechten Glauben haben. Sonst wo sie ohne Glauben wären, könnten sie in das Reich Gottes nicht kommen. Denn unmöglich ists, daß man Gott ohne den Glauben gefallen könne. Darum ist der Wiedertäufer Irrthum sträflich, die da sagen, die Kinder haben keinen Glauben, sollen derhalben nicht getauft werden.

Votum.

Der HErr Christus lasse ihm auch heut alle liebe Kindlein befohlen sein, segne und behüte sie an Leib und Seele, zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt, und helfe, daß alle, in und außer dem Ehestand, keusch und züchtig leben, und durch Jesum Christum selig werden, Amen.

Der andere Theil des 19. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gute Werke sollen wir thun, aber nicht darum, als müßten wir damit Vergebung der Sünden und ewiges Leben erlangen; denn beides hat uns der HErr JEsus Christus allbereit erworben: sondern darum soll es geschehen, daß wir unsern Glauben dadurch bezeugen sollen, und daß man sich damit gegen GOtt, von wegen der empfangenen Wohlthaten, dankbar erzeige; und denn, daß andere Leute dadurch auch zur Furcht GOttes und Zucht gereizt werden, und unsern lieben Vater, der im Himmel ist, loben und preisen, Matth. 5, 16. So soll es auch geschehen, auf daß wir den Glauben und den heiligen Geist, Gal. 5, 6. 22., behalten. Denn der Glaube an Christum und böse Gewissen stehen nicht beisammen, und der heilige und hölliſche Geist vertragen sich auch nimmermehr. Denn der heilige Geist ist ein Werkmeister alles Guten, der hölliſche Geist aber ist ein Stifter alles Bösen. Dieß erinnert auch der andere und letzte Theil des 19. Kapitels.

16. Und siehe, *einer trat zu ihm und sprach: Guter Meister, was soll ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben möge haben?
*Luc. 18, 18.

17. Er aber sprach zu ihm: Was heißest du [c]mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOtt. *Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.
*Luc. 10, 26. 28.

c Mich gut). Gleich wie Christus spricht Joh. 7, 17.: Meine Lehre ist nicht mein, also auch hie: Ich bin nicht gut; denn er redet von sich selbst nach der Menschheit, durch welche er uns immer zu Gott führet.

18. Da sprach er zu ihm: Welche? JEsus aber sprach: *Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugniß geben.
*2 Mos. 20, 13 f.

19. Ehre *Vater und Mutter. Und du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst.
*c. 15, 4.

20. Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf; was fehlet mir noch?

21. JEsus sprach zu ihm: Willst du [c]vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gibs den Armen, so wirst du *einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach.
*c. 6, 20. Luc. 12, 33. c. 16, 9.

d Vollkommen) Vollkommenheit ist eigentlich Gottes Gebot halten. Darum ists klar, daß dieser Jüngling die Gebote im Grunde nicht gehalten hat, wie er doch meinet. Das zeiget ihm Christus damit, daß er die rechten Werke der Gebote ihm vorhält, und urtheilet, daß kein Reicher selig werde, der dieser Jüngling auch einer ist. Nun werden je die selig, die Gottes Gebot halten.

22. Da der Jüngling das Wort hörete, ging er betrübt von ihm; *denn er hatte viel Güter.
*Ps. 62, 11. Luc. 12, 15. 19.

23. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, *ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen.
*Marc. 4, 19. c. 10, 23.

24. Und weiter sage ich euch: Es *ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme.
*Luc. 18, 25.

25. Da das seine Jünger höreten, entsatzten sie sich sehr und sprachen: Je, wer kann denn selig werden?

26. JEsus aber sahe sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ists unmöglich; aber bei GOtt sind alle Dinge möglich.

(Evangelium am Tage St. Pauli Bekehrung.)

27. Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: *Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür?
*Marc. 10, 28. Luc. 18, 28.

28. JEsus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seid nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen und *richten die zwölf Geschlechter Israel.
*Weish. 3, 8. Luc. 22, 30.

29. Und wer verläßt Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben.

30. Aber viele, die da sind die Ersten, werden *die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein.]
*c. 20, 16. c. 22, 14. Marc. 10, 31. Luc. 13, 30.

Summarium.

Ist eine schöne nützliche Historia, in welcher man lernet, wie die Vernunft, wenn sie an das Himmelreich denket, allweg sich damit bekümmert, was man thun soll, auf daß man selig werde. Denn das kann sie weder denken noch gläuben, daß Gott das ewige Leben aus lauter Güte und Gnad wolle geben allen denen, so an Christum gläuben, und sich seines Verdiensts und Verheißung trösten. Wer nun fraget, was er thun soll, dem kann man anders und besser nicht antworten, denn man halte ihm das Gesetz für, oder die zehn Gebote, wie der Herr Christus diesem Obersten auch antwortet: Willt du zum Leben eingehen, so halte die Gebote.

Aber da betreugt sich der arme Mensch wiederum, daß er meinet, er habe Alles gethan, so doch das Gesetz geistlich ist, und ein ganz reines Herz fordert, und sich mit den bloßen Werken nicht will bezahlen lassen. Nun aber ists unmöglich, daß unser sündhaftiges Herz durch Werk geändert oder gereinigt werde. Der heilige Geist muß es ändern und reinigen durch den Glauben an Christum, und durch Vergebung der Sünden, so im Evangelio allein gepredigt wird.

Solches weiß der Schriftgelehrte nicht; aber der Herr Jesus zeigts ihm fein, in dem, daß er ihn hingehen heißet alles verkaufen, und den Armen geben, V. 21. Solches ist ein sehr gut und köstlich Werk, welches dieser Schriftgelehrte sonderlich sollte gethan haben, da es ihn Christus hieße. Aber er will nicht hernach; denn der heilige Geist und der Glaube an Christum ist noch nicht da, sonst würde er nicht lange verzogen haben.

So ist nun dieß die Summa: gute Werke sollen wir thun; aber dadurch werden wir nicht selig. Denn wir können sie nicht vollkommen thun. Darum stehet die Seligkeit allein auf dem, daß uns durch Christum Jesum die Sünde vergeben, und er uns durch sein Sterben das

ewige Leben verdienet hat. Solches lernen wir von Christo allein, und sonst von niemand. Insonderheit aber sieht man in dieser Historia, wie das zeitliche Gut die rechten Dornen sind, welche die Frucht des Wortes Gottes ersticken, und die Herzen hindern am Gehorsam gegen das Wort. Derhalben der Herr Jesus Christus sagt, wie ein unmöglich Ding für der Welt sei, daß ein Reicher in Himmel komme. Aber bei Gott ist es nicht unmöglich, welcher die Sünde um Christus willen vergeben, und aus Gnaden will selig machen alle, so an ihn gläuben, V. 23.

Daß Petrus fraget, was denn für Belohnung sie gewarten sollen, die alsbald dem Herrn Christo nachgefolgt, und alles verlassen haben? antwortet der Herr Jesus: Sie sollen auf zwölf Stühlen sitzen und die zwölf Geschlechte Israel richten in der Wiedergeburt, V. 27., das ist, sie sollen das Evangelium, dadurch wir wiedergeboren werden zum Reich Gottes, in aller Welt predigen, und dem Herrn Christo sein Reich auf Erden erbauen, und hernach sammt allen denen, so an Christum gläuben, und etwas um seinetwillen verlassen haben, hundertfältig dafür empfahen, und das ewige Leben durch Jesum Christum ererben. Solches herrlichen Trosts sind alle die beraubt, so den Glauben an Christum Jesum nicht bekennen, und nichts darum verlieren oder wagen wollen, wie der HErr am Ende sagt: Es werden derselbigen viel sein, die sich im Anfang fein werden schicken; aber wenn es ans Treffen gehet, und etwas soll gewagt werden, werden sie hinter sich laufen und gar abfallen.

Votum.

Regiere uns der HErr Christus, unser guter Meister, daß wir ihn beständig für aller Welt bekennen, für Geiz uns hüten, und dagegen nach seinen heiligen Geboten in unserm Beruf und Stande Gott dienen, und den Menschen Gutes thun, und durch ihn selig werden, Amen.

Das 20. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das ist ja eine große Barmherzigkeit Gottes, daß er uns, die wir aus dem schönen Lustgarten des Paradieses gestoßen sind, wiederum ein ander Paradies und Lustgarten, nämlich die christliche Kirche bereitet hat. In diesem Paradies, welches ist die Kirche Gottes, ist der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses, das Gesetz GOttes. Denn GOttes Gesetz lehret uns, was gut und böse, recht und unrecht, GOtt gefällig, und nicht gefällig ist, 5 Mose 30, 19. Darnach ist in diesem Paradies auch der Baum des Lebens, welcher ist das Evangelium, das Wort des Lebens, Joh. 6, 68., Cap. 8, 51., und das da ist eine Kraft zur Seligkeit allen, die daran gläuben, Röm. 1, 16. Auch ist in diesem neuen Paradies oder Lustgarten Gottes der edle Weinstock, nämlich unser HErr und Heiland JEsus Christus, Joh. 15, 1., aus welchem die Weinreben, die lieben Christen, alle Kraft, Leben und Trost empfahen, und werden durchs Kreuz beschnitten und gereinigt, daß sie bringen viel schöne, GOtt dem HErrn angenehme, dem Nähesten aber nütze und dienstliche Weintrauben, allerlei Tugenden und gute Werke der ersten und andern Tafel der heiligen zehn Gebote. Für diese unaussprechliche Barmherzigkeit danken wir heute herzlich dem treuen GOtt, mit demüthiger Bitte, er wolle uns durch den Saft und durch die Kraft des heiligen Geistes befeuchtigen, erwärmen, und zu allem Guten zubereiten, daß wir viel Früchte bringen, und alle Erben des himmlischen ewigen Paradieses werden, Amen. Dieß betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 20. Kapitels.

Von Arbeitern des Weinbergs; Christi Leiden; der Jünger Ehrgeitz; zweier Blinden Hülfe.

(Evangelium am Sonntage Septuagesimä.)

1. Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in *seinen Weinberg.

*c. 21, 33.

2. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Taglohn, sandte er sie in seinen Weinberg.

3. Und ging aus um die dritte Stunde und sahe andere an dem Markt müßig stehen,

4. Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist.

5. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde und that gleich also.

6. Um die eilfte Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig?

7. Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden.

8. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern und gib ihnen den Lohn und heb an an den letzten, bis zu den ersten.

9. Da kamen, die um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen.

10. Da aber die ersten kamen, meineten sie, sie würden mehr empfahen; und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen.

11. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Hausvater,

12. Und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.

13. Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen?

14. Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesem letzten geben, gleichwie dir.

15. *Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin?

*Röm. 9, 21.

16. Also werden die *Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen; aber wenige sind auserwählet.]

*c. 19, 30. c. 22, 14.

17. Und er zog hinauf gen Jerusalem und nahm zu sich die zwölf Jünger besonders auf dem Wege und *sprach zu ihnen:

*c. 17, 22 f.

18. Siehe, wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und *des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden, und sie werden ihn verdammen zum Tode; *Marc. 9, 31.

19. Und *werden ihn überantworten den Heiden, zu verspotten und zu geißeln und zu kreuzigen; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. *Luc. 18, 32.

Summarium.

Ist ein schönes Gleichniß, in welchem der HErr Jesus anzeigt, was vor ein Unterschied sei zwischen dem Volk des Gesetzes, und dem Volk des Evangelii, V. 1. GOtt will, daß jedermann selig werde, wie denn die Verheißung Gen. 3, 15. von des Weibes Samen vermag, da verheißen wird, daß er der Schlange den Kopf zertreten soll. Ehe aber dieselbige Verheißung geleistet und erfüllet wird, macht Gott mit den Jüden ein besonder Geding, was sie äußerlich thun und lassen sollen, wenn sie sein Volk sein wollen, und gibt ihnen das Gesetz. Solch Geding macht er mit dem Volk des Neuen Testaments nicht, und will dennoch aller derer GOtt und Seligmacher sein, so an Christum JEsum gläuben.

Solches gefällt den Jüden nicht, daß GOtt der Seligkeit halben keinen Unterschied will machen unter den Leuten, sondern sie wollen einen Vortheil haben für den Heiden, um des Gesetzes oder Gedings willen, V. 11. Aber GOtt wird über solche unwillig, und läßt sie fahren; was er ihnen gedinget hat, das ist, was sie für zeitliche Güter empfangen haben, das läßt er ihnen. Aber sie müssen sich in Ungnaden weg trollen, V. 13. Wiederum läßt er ihm die gefallen, die auf seine Barmherzigkeit vertrauen, und nicht auf ihren Verdienst bauen.

Dieser Spruch: Viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet, V. 16., hat nicht die Meinung, als habe GOtt von Anfang durch seine Versehung wenig Leute zur Seligkeit auserwählt. Denn von Gott sollen wir nicht anders denken noch gläuben, denn er wolle, daß jedermann soll selig werden, wie Christus sagt, Joh. 3, 16.: GOtt hat die Welt also geliebet, daß er seinen einigen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, 1 Tim. 2, 6. f.

Daß aber solcher Wille Gottes nicht geschieht, und wenig auserwählet, das ist, wenig GOtt angenehm und gefällig sind, geschieht darum, daß sie sich an der Gnade Gottes ärgern, und lieber auf eigen Verdienst, denn auf Gottes Barmherzigkeit trauen. Das kann aber Gott nicht gefallen; derhalben, ob sie wohl berufen sind, bleiben sie doch dahinten; sie sind nicht erwählet, das ist, GOtt kann keinen Gefallen an solchen ungläubigen Leuten haben. Nach diesem Gleichniß weissaget der HErr JEsus von seinem Leiden und Sterben, auf daß die Jünger daran sich nicht ärgern, sondern wissen sollten, wie er gerne und willig leiden, und hernach wieder zum ewigen Leben auferstehen würde.

Votum.

Wir danken dem treuen gütigen Gott, daß er uns in seinen Weinberg, durch sein Wort und heilige Taufe, berufen und angenommen hat; der helfe, daß wir darinnen fleißig, in Demuth und Geduld, arbeiten, und daß wir nach diesem müheseligen zeitlichen Leben bekommen das freudenreiche ewige Leben, um Jesu Christi Verdiensts und Vorbitte willen, Amen.

Der andere Theil des 20. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! GOtt der HErr hat zweierlei Kelche oder Becher, die er allhie auf Erden den Menschen austheilet. Einer ist ein Kelch des Glücks und Gaben, und das ist der heilsame Kelch, Psalm 116, 13., und ein Kelch des Trosts, Jerem. 16, 7., und von dem David sagt, Psalm 23, 5.: Du schenkest mir voll ein; Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang. Der ander ist ein Kelch und Becher des Unglücks, Kreuzes und Trübsals; und das ist ein Kelch des Grimmes und der Taumelkelch, Jes. 51, 17. Von diesen Kelchen

oder Bechern schenket GOtt einem jeden Menschen seinen Kelch ein, so viel ihm gehöret, beides in Glück und Unglück. So viel nun GOtt der HErr einem jeden mittheilet an Gaben, Glück, Ehr und Gut, damit soll er vorlieb nehmen, und soll solches löblich und nützlich gebrauchen. Wiederum, wo GOtt einem ein Kreuz zuschickt, es sei groß oder klein, das soll er mit Geduld tragen, und wissen, daß ihm GOtt solches selber verordnet hat. So helfe unser lieber HErr JEsus Christus, der auch einen bittern großen Kelch getrunken, daß wir in Lieb und Leid, Noth und Tod, gottfürchtig leben, und Stärke und Trost haben, auf daß wir ihm zu Lob und unserm Nähesten zur Wohlfahrt, in unserm Beruf leben, bis zur endlichen Erlösung von allem Uebel, und bis zum fröhlichen Eingange in das ewige Leben, Amen. Das erinnert auch der andere und letzte Theil des 20. Kapitels.

(Evangelium am Tage St. Jakobi.)

20. Da *trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder und bat etwas von ihm.

*Marc. 10, 35.

21. Und er sprach zu ihr: Was willst du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reiche, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken.

22. Aber JEsus antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr [a]den *Kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl.

*Marc. 10, 38. Joh. 18, 11.

a Den Kelch) das ist, leiden, das Fleisch aber will immer ehe herrlich werden, denn es gekreuziget wird, ehe erhöhet, denn es geniedriget wird.

23. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.]

24. Da das die *Zehn höreten, wurden sie unwillig über die zween Brüder.

*Marc. 10, 41.

25. Aber JEsus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisset, daß die *weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. *Marc. 10, 42.

26. So soll es nicht sein unter euch; sondern, so jemand will unter euch gewaltig sein, der sey euer Diener.

27. Und wer da will der Vornehmste sein, der sey euer Knecht.

28. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er *diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

*Marc. 10, 45. Joh. 13, 4 f. Phil. 2, 7.

Summarium.

Diese zween Jünger, Jacobus und Johannes, sind auf dem Wahn, als sollte Christus ein weltlich Regiment auf Erden anrichten. Darauf antwortet der HErr JEsus und sagt, wer in seinem Reich etwas Sonderliches wolle sein, der dürfe sich nicht nach großer Gewalt und Reichthum sehnen, sondern soll sich zur Taufe und bittern Trank, daß ist zu mancherlei Leiden und Anfechtung bereiten, V. 22.

Solches verstehen die andern Jünger auch nicht, werden über die zween Brüder unwillig, als die etwas sonderlich wollten sein.

Derhalben lehret sie der HErr JEsus, es hab mit seinem Reich eine andere Meinung, denn mit der Welt Reich, V. 15. Im weltlichen Regiment, je mehr Macht und Gewalt einer hat, je herrlicher er ist. Aber in meinem Reich, spricht Christus, ist der Herrlichste, der am meisten sich demüthiget, und andern am liebsten dienet. Und beweiset der HErr JEsus solches mit seinem selbst Exempel, in dem er uns fürgehet, als ein Knecht und Diener aller Menschen, und fürnehmlich der armen Sünder. Wie er denn gar einen tröstlichen Spruch daran hänget, und spricht: Des Menschen Sohn ist kommen, daß er diene, und sein Leben gebe zu einer Erlösung für viele, V. 28. Das heißet je ein großer treuer Dienst, da man mit Leib und Leben den Feinden dienet und sie errettet. Also will er, sollen alle andere thun, die in seinem Reiche wollen etwas Sonderliches sein.

29. Und da sie von Jericho auszogen, folgte ihm viel Volks nach.

30. Und siehe, *zween Blinde saßen am Wege; und da sie höreten, daß JEsus vorüber ging, schrieen sie und sprachen: Ach HErr, du Sohn Davids, erbarm dich unser.

*Marc. 10, 46. Luc. 18, 35.

31. Aber das Volk bedräuete sie, daß sie schweigen sollten. Aber sie schrieen viel mehr und sprachen: Ach HErr, du Sohn Davids, erbarm dich unser.

32. JEsus aber stund stille und rief ihnen und sprach: Was wollt ihr, daß ich euch thun soll?

33. Sie sprachen zu ihm: HErr, daß *unsere Augen aufgethan werden.

*Pred. 11, 7.

34. Und *es jammerte JEsum, und rührete ihre Augen an, und alsbald wurden ihre Augen wieder sehend und sie folgten ihm nach. *c. 14, 14. Marc. 6, 34.

Summarium.

Ist ein Exempel eines schönen starken Glaubens an den Herrn Jesum, daß er helfen könne, wo man an aller Menschen Hülfe sonst muß verzagen. Solcher gewisser Glaube und Zuversicht treibt diese zween Blinden, daß sie so sehr anhalten mit Schreien, daß sie auch ihnen nicht wollten wehren lassen. Uns zum Exempel, daß wir auch anhalten, und ob gleich die Hülfe sich verzieht, dennoch nicht ablassen sollen, sondern wissen, wie vom Herrn Jesu hie stehet, daß ihn unser Elend jammert, und er uns gerne helfen will.

Votum.

GOtt unser lieber himmlischer Vater, stärke unsern Glauben, daß wir in aller Noth auch Hülfe bei ihm suchen, willig und treulich unter dem Kreuz geduldig sein, und auch Freunden und Feinden dienen, wie unser HErr JEsus Christus uns gethan hat, Amen.

Das 21. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Ach lasset uns lernen, daß wir unserm HErrn und Heiland Jesu Christo dienen sollen. Und erstlich: daß wir uns sollen fleißig halten zu seinem Wort, seine Sacramente nach seinem Befehl brauchen, seinen Tod verkündigen, 1 Cor. 11, 26., ihm für sein Leiden, Sterben und Auferstehung ernstlich danken, und daß solches an uns nicht verloren werde, brünstig und fleißig bitten. Zum andern, sollen wir auch dem HErrn Christo mit allem, das wir haben und vermögen, dienen (Spr. Sal. 3, 9.) ihm zu Ehren, und sein Wort zu fördern, weil er uns mit demselben seinem Wort zur Seligkeit dienet, Röm. 1, 16. Zum dritten, sollen wir den HErrn Christum öffentlich bekennen, Matth. 10, 32., und täglich beten, und fleißig anhalten, daß GOtt der HErr seines lieben Sohnes Reich hie auf Erden selber bauen, schützen und weit ausbreiten, und uns in demselben erhalten wolle, und regieren, daß wir bei seinem wahren und klaren Worte bleiben und selig werden mögen. Denn solches Gebet ist jetzt so viel desto mehr vonnöthen, weil der Satan an dem Ende der Welt geschwinde und heftiger, als in vorigen Zeiten wider dieses Reich, und unser armen Menschen Seligkeit tobet und wüthet, durch Tyrannei, vielfältige Secten, und durch der Welt epicurische Sicherheit. Dieses lehret auch der erste Theil des 21. Kapitels.

Christi Einzug in Jerusalem; Reinigung des Tempels, Verfluchung des Feigenbaums und Strafpredigt.

(Evangelium am ersten Sonntage des Advents, wie auch am Palmsonntage.)

1. Da *sie nun nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween,

*Marc. 11, 1. Luc. 19, 29. Joh. 12, 12.

2. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr; löset sie auf und führet sie zu mir.

3. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprechet: Der HErr bedarf ihrer; so bald wird er sie euch lassen.

4. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:

5. Saget *der Tochter Zion: Siehe, dein †König kommt zu dir sanftmüthig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

*Sach. 9, 9 f. Joh. 12, 15. †Ps. 24, 8.

6. Die Jünger gingen hin und thaten, wie ihnen JEsus befohlen hatte,

7. Und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre *Kleider darauf und setzten ihn darauf.

*2 Kön. 9, 13. Marc. 11, 7. 8.

8. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg; die andern hieben Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg.

9. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie *und sprach: [a]Hosianna dem Sohn Davids; gelobet sey, der da kommt in dem Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe!]

*Ps. 118, 25. 26. Joh. 12, 13.

a Hosianna heißt auf deutsch, ach hilf, oder, ach gib Glück und Heil.

10. Und als er zu Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der?

11. Das Volk aber sprach: Das ist der JEsus, *der Prophet von Nazareth aus Galiläa. *Luc. 7, 16. Joh. 1, 45.

12. Und *JEsus ging zum Tempel GOttes hinein und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel, und stieß um der Wechsler Tische und die Stühle der Taubenkrämer.

*Marc. 11, 15. c. 24, 19.

13. Und sprach zu ihnen: Es stehet *geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber habt eine †Mördergrube draus gemacht.

*Jes. 56, 7. Marc. 11, 17. †Jer. 7, 11 f.

14. Und es gingen zu ihm *Blinde und Lahme im Tempel, und er heilete sie.

*Jes. 35, 5. 6.

15. Da aber die Hohenprieſter und Schriftgelehrten ſahen die Wunder, die er that, und die Kinder im Tempel ſchreien und ſagen: Hoſianna, dem Sohn Davids! wurden ſie entrüſtet,

16. Und ſprachen zu ihm: Höreſt du auch, was dieſe ſagen? JEſus ſprach zu ihnen: Ja; habt ihr nie geleſen: *Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge haſt du Lob zugerichtet? *Pſ. 8, 3.

17. Und er ließ ſie da und ging zur Stadt hinaus gen Bethanien und blieb daſelbſt.

Summarium.

Iſt eine Hiſtoria, wie der Herr Jeſus kurz vor ſeinem Leiden zu Jeruſalem auf einem entlehnten Eſel eingeritten ſei, V. 1. Solches ſcheint für der Vernunft ein ſchlecht Ding; aber es iſt ſehr viel daran gelegen geweſt. Denn mit ſolchem Einreiten hat der Herr Jeſus ſich für ſeinem Volk, als den rechten und einigen Meſſiam oder Chriſtum wollen ſehen laſſen. Wie ſolches lang zuvor der Prophet Zacharias geweiſſaget hatte, Kap. 9, 9., da er den Herrn Jeſum einen König nennet, der gerecht und ein Heiland ſei, das iſt, der von Sünden ſein Volk erledigen, und wider den Teufel und ewigen Tod helfen werde. Solches ſind nicht weltliche noch zeitliche, ſondern geiſtliche und ewige Güter. Derhalben der Herr Jeſus auch keine weltliche Pracht führet; ſondern iſt ein ſanftmüthiger König, das iſt, wie im Propheten Zacharia Kap. 9. ſtehet, arm und elend, der da auf einem entlehnten Eſel reitet, da er ſich auf Erden am herrlichſten, als den rechten Chriſt, will ſehen laſſen.

Es findet ſich aber zweierlei Volk bei dieſem Einzug. Die Apoſtel, und das andere arme elende Volk, nehmen den HErrn JEſum an, als den rechten Chriſt, nennen ihn derhalben einen Sohn David, und wünſchen Glück und Gnade zu ſeinem angehenden Reich mit den Worten, welche der heilige Geiſt im 113. Pſalm V. 26. von Chriſto JEſu lang zuvor durch den König David geſchrieben und geführet hat, V. 9. Die Phariſäer aber, und was für der Welt in einem hohen Weſen iſt, wollen ſein nicht, ja wollen auch gern andern wehren, daß ſie ihn nicht annehmen, noch ihn für den rechten Chriſt erkennen ſollten, V. 15.

Aber ob gleich die Großen und Heiligen in der Welt dieſen armen König auf ſeinem Eſel nicht wollen, ſo hat er doch ſein armes Häuflein, das an ihn gläubet, und ihn bekennet. Denſelbigen zu Troſt läßt ſich der arme HErr Chriſtus als einen mächtigen König und HErrn ſehen, treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel; auf daß jedermann ſehe, wie ſein Reich nicht ein weltlich Reich ſei, ſondern eigentlich damit umgehe, wie der Gottesdienſt rein, ungefälſcht und ungehindert bleibe, V. 12.

Es iſt aber ſolches Austreiben nicht ein ſchlechtes Ding, ſondern ein großes herrliches Wunderwerk, daß ſolche reiche, gewaltige Leute von einem einzelnen Mann ſich laſſen austreiben, die Wechſelbänk umſtoßen, und ihnen den Tempel verbieten; und hat doch der HErr JEſus weder Schwert noch Büchſen, ſondern ein armes elendes Geißelein oder Peitſchlein in der Hand, damit treibet er ſie aus dem Tempel. Ein Wunderzeichen iſt ſolches, das wir dem HErrn Chriſto nicht können nachthun, und ſollens uns auch nicht unterſtehen. Denn wie oben im 13. Kapitel V. 3. gemeldet, ſoll ein Prediger mehr nicht thun, denn das Wort führen. Ob aber jemand ohne Befehl dieſem Exempel wollt folgen, der ſoll es niemand klagen, wenn er darüber wird aufs Maul geſchlagen. Der Spruch aus dem Propheten gehet fürnehmlich auf den Tempel zu Jeruſalem, und das Jüdenthum. Wir aber im neuen Teſtament ſind nicht an einen ſonderlichen Ort gebunden, ſondern an eine ſondere Perſon, nämlich an den HErrn JEſum Chriſtum, in deſſelben Namen allein will GOtt angerufen ſein, wir ſeien wo wir wollen. Es hat aber gleichwohl dieſer Spruch dazu gedienet, daß die Jüden das Opfern und Schlachten nicht ſollten für den rechten Gottesdienſt halten, ſondern den Tempel mehr zu dem brauchen, daß ſie GOtt durch rechte Anrufung im Namen des verheißenen Samens, denn mit Opfern und Schlachten ehreten.

Votum.

Regiere uns der treue Gott, daß wir unſere Tempel und Kirchen auch recht gebrauchen, und nach ſeinem Wort dem HErrn Chriſto mit reinen Herzen dienen, auf daß wir bereit und würdig ſein, wenn er zu uns kömmt, entweder mit dem letzten Todesſtündlein, oder mit ſeinem herrlichen großen Tage des jüngſten Gerichts, ihn mit Freuden zu empfahen, Amen.

Der andere Theil des 21. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Im heiligen Propheten Jeſaia 61, 3. werden wir genennet Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des HErrn zum Preiſe. Gleichwie aber ein guter Baum gute Früchte bringt, derer ſich der Gärtner freuet, derer er auch Ehre hat, und damit Geſunden und Kranken gedienet iſt: alſo ſollen wir auch thun rechtſchaffene Früchte der Buße, Matth. 3, 8., welche gereichen zu GOttes Ruhm und Ehre und zu der Leute Erbauung, in GOttes Furcht und Ehrbarkeit, und zu ihrer Seelen Heil und Seligkeit. Derwegen ſollen wir an den HErrn Chriſtum gläuben, und aus einem gläubigen Herzen allerlei gute Werke thun nach unſerm

Beruf, damit wir nicht als unfruchtbare Bäume abgehauen, und ins hölliſche Feuer geworfen werden. Um wahren Glauben aber ſollen wir herzlich alle Tage bitten; ſo bekommen wir da-durch den heiligen Geiſt, der lehret uns weiter durchs Wort, und erinnert unſere Herzen, wie wir ferner nach Gottes Willen gehorſamlich leben ſollen, auf daß wir ſeine lieben Kinder ſein und bleiben, die da ſollen in das Paradies Gottes verſetzet werden, darinnen wir ewig grünen, blühen, und Gott dem HErrn tauſend-fältige Früchte tragen werden. Dieſes lehret auch der andere Theil des 21. Kapitels.

18. Als er *aber des Morgens wieder in die Stadt ging, hungerte ihn,

*Marc. 11, 12.

19. Und er ſahe *einen Feigenbaum an dem Wege und ging hinzu und fand nichts daran, denn allein Blätter, und ſprach zu ihm: Nun wachſe auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht. Und der Feigenbaum verdorrete alsbald. *Luc. 13, 6. 7.

20. Und da das die Jünger ſahen, verwunderten ſie ſich und ſprachen: Wie iſt der Feigenbaum ſo bald verdorret?

21. JEſus aber antwortete und ſprach zu ihnen: Wahrlich, ich ſage euch, ſo ihr Glauben habt und nicht zweifelt, ſo werdet ihr nicht allein ſolches mit dem Feigenbaum thun; ſondern ſo ihr werdet ſagen zu dieſem Berge: Heb dich auf und wirf dich ins Meer, ſo wirds geſchehen.

22. Und *alles, was ihr bittet im Gebet, ſo ihr glaubet, ſo werdet ihrs empfahen.

*Marc. 11, 24 f.

Summarium.

Die Hiſtoria vom Feigenbaum gehet fürnehmlich auf das Jüdenthum, weil ſie Chriſtum nicht wollen annehmen, noch ſeiner Predigt gläuben, und ſich nicht beſſern, daß ſie alle ihre Gaben, damit ſie GOtt für allen Völkern gezieret hatte, verlieren, und letzlich gar verderben ſollen. Es mag auch wohl ingemein verſtanden werden, wie Johannes und Chriſtus predigen, daß ein jeglicher Baum, der nicht Früchte bringet, ſoll umgehauen und verbrennet werden. Da ſich aber die Jünger verwundern, daß der Baum ſo bald verdorret ſei, ſagt der HErr Chriſtus ein ſehr tröſtlich Wort, und ſpricht, was ihr im Gebet bittet, ſo ihr gläubet, ſo werdet ihrs empfahen, V. 22. Solchen Spruch ſollen wir in unſern Kammern, oder wo wir ſonſt zu beten pflegen, geſchrieben haben, auf daß in allem Gebet wir daran gedächten, und uns zum Beten ermunterten, und emſiger beteten.

23. Und als *er in den Tempel kam, traten zu ihm, als er lehrete, die Hohenprieſter und die Aelteſten im Volk und ſprachen: Aus was für Macht thuſt du das? und wer hat dir die Macht gegeben?

*Marc. 11, 27.

24. JEſus aber antwortete und ſprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen; ſo ihr mir das ſaget, will ich euch auch ſagen, aus was für Macht ich das thue.

25. Woher war die Taufe Johannis? war ſie vom Himmel, oder von den Menſchen? Da gedachten ſie bei ſich ſelbſt und ſprachen: Sagen wir, ſie ſey vom Himmel geweſen, ſo wird er zu uns ſagen: Warum glaubtet ihr ihm denn nicht?

26. Sagen wir aber, ſie ſey von Menſchen geweſen, ſo müſſen wir uns vor dem Volk fürchten; denn ſie *hielten alle Johannes für einen Propheten. *c. 14, 5.

27. Und ſie antworteten JEſu und ſprachen: Wir wiſſens nicht. Da ſprach er zu ihnen: So ſage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich das thue.

Summarium.

Iſt eine Hiſtoria, wie die Hohenprieſter und Aelteſten den HErrn Jeſum im Tempel überfallen, und von ihm wollen wiſſen, wer ihm Macht gegeben habe, alſo zu predigen, und zu handeln. Aber der HErr Jeſus antwortet ihnen nichts; ſondern fragt ſie wiederum: ſie ſollen ihm zuvor von Johannes Taufe ſagen, ob ſie aus Gott geweſen ſei oder nicht? Solche Frage hält er ihnen nicht alleine darum für, daß er ihnen das Maul ſtopfe; ſondern will auch damit ihren Unglauben ſtrafen, daß ſie erſtlich ſich aus Johannis Lehre und Taufe nicht gebeſſert haben; darnach auch, daß ſie aus ſeinen Predigten und Wunderwerken nicht ſo viel gelernet haben, daß ſie wüßten, daß er ſolches aus göttlicher Macht, nicht aus eignem Rath oder Fürnehmen thäte. Derhalben, ſpricht er, ſollt ihr nicht werth ſein, daß ich euch weiter antworten und Unterricht geben wollte; wie das folgende Gleichniß von den zweien Söhnen klar anzeigt.

Votum.

Der HErr JEſus Chriſtus, unſer Heiland ſtärke unſern Glauben, und helfe, daß wir uns ſein Wort und Werk gefallen laſſen, täglich fleißig beten, und was an Leib und Seel nöthig und nützlich iſt, erlangen, und daß wir in der ewigen Seligkeit ihn mit allen Außerwählten loben und preiſen, Amen.

Der dritte Theil des 21. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Welt, als die Kinder der Finsterniß, läßt ihr mehr die Finsterniß, denn das Licht belieben und gefallen, Joh. 3, 19. Sie zeucht weit für den Fluch dem Segen, GOttes Zorn seiner Huld, den Tod dem Leben, die Hölle dem Himmel, die Verdammniß der ewigen Seligkeit, das ewige betrübte Herzeleid der ewigen Freude und Herrlichkeit; darum hat sie auch die Verdammniß schon am Halse, welches sie weder GOtt dem Vater, noch GOtt dem Sohn, noch GOtt dem heiligen Geist Schuld geben kann; sondern die Schuld ist ihres Unglaubens. Denn GOtt der Vater hat also die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 16. GOtt der Sohn, Jesus Christus, rufet zu sich alle, die mühselig und beladen sind, mit Verheißung, daß er sie will erquicken, Matth. 11, 28. GOtt der heilige Geist will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, 1 Tim. 2, 4., und selig werden. Aber die ungläubigen Weltkinder verachten solche GOttes des Vaters Liebe, solche GOttes des Sohnes Hülfe, und solche GOttes des heiligen Geistes Treue, und das, welches ja zu erbarmen ist, zu ihrer ewigen Verdammniß. So helfe GOtt, daß wir den Unglauben, als den mördlichen Seelengift meiden und fliehen, und an Christum beständig gläuben, und den Glauben mit den guten Werken beweisen, die GOtt von uns allen in seinen heiligen zehn Geboten erfordert, damit wir das Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit, 1 Petr. 1, 9., davon bringen, durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen. Dieß erinnert auch der dritte und letzte Theil des 21. Kapitels.

28. Was dünket euch aber? Es hatte ein Mann zween Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberge.

29. Er antwortete aber und sprach: Ich wills nicht thun. Darnach reuete es ihn und ging hin.

30. Und er ging zum andern und sprach gleich also. Er antwortete aber und sprach: Herr, ja; und ging nicht hin.

31. Welcher unter den zweien hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: Der erste. JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, *die Zöllner und Huren mögen wohl [b]eher ins Himmelreich kommen, denn ihr. *Luc. 3, 12. 13.

b Ehe) Viel möglicher ists, daß Huren und Buben selig werden, denn hoffärtige Heiligen: denn jene müssen zuletzt ihr Sünde fühlen; diese sterben in ihrer eigenen Heiligkeit, wo sie nicht wunderlich bekehrt werden.

32. Johannes kam zu euch und lehrete euch den rechten Weg, und ihr glaubtet ihm nicht; aber die Zöllner und Huren glaubten ihm. Und ob ihrs wohl sahet, thatet ihr dennoch nicht Buße, daß ihr ihm darnach auch geglaubt hättet.

33. Höret ein ander Gleichniß: Es war ein Hausvater, der pflanzete *einen Weinberg und führete einen Zaun darum und grub eine Kelter darinnen, und bauete einen Thurm und that ihn den Weingärtnern aus und zog über Land. *Marc. 12, 1 f.

34. Da nun herbei kam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfingen.

35. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte; einen stäupten sie, den andern *tödteten sie, den dritten steinigten sie. *Apg. 7, 52.

36. Abermal sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren; und sie thaten ihnen gleich also.

37. Darnach sandte er seinen Sohn zu ihnen und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.

38. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe; *kommt, laßt uns ihn tödten und sein Erbgut an uns bringen. *c. 26, 3. 4. Marc. 12, 7 f.

39. Und sie nahmen ihn und stießen ihn zum Weinberg hinaus und tödteten ihn.

40. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern thun?

41. Sie sprachen zu ihm: Er wird die Böswichte übel umbringen und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben.

42. JEsus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen *in der Schrift: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden. Von dem HErrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen? *Ps. 118, 22. Jes. 8, 14. c. 28, 16. Marc. 12, 10. Luc. 20, 17. Apg. 4, 11. Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 6.

43. Darum sage ich euch: Das Reich GOttes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen.

44. Und wer auf diesen Stein [c]fällt, der wird zerschellen; auf welchen aber er fällt, den wird er zermalmen.

c Fället) Es muß sich Alles an Christo stoßen: etliche zur Besserung; etliche zur Aergerung.

45. Und da die Hohenprieſter und Phaiſäer ſeine Gleichniſſe höreten, vernahmen ſie, daß er von ihnen redete.

46. Und ſie trachteten darnach, wie ſie ihn griffen; aber ſie fürchteten ſich *vor dem Volk; denn es hielt ihn für einen Propheten.

*Luc. 7, 16. c. 19, 48.

Summarium.

Hie gibt er den Hohenprieſtern, den Aelteſten, den Schriftgelehrten, und andern ungläubigen Jüden Urlaub, und zeigt an, was für Urtheil um ſolches Unglaubens willen ſie müſſen tragen, nämlich, daß ſie Gott forthin für ſein Volk nicht halten, ſondern ſie verſtoßen, und die Heiden an ihre Statt zum Evangelio und ewigen Leben berufen werde.

Solches zeigt klar an das Gleichniß von den Weingärtnern, denen der Weinberg ausgethan war, ſein zu pflegen und zu warten, V. 32., das iſt, die den Beruf und Befehl von GOtt hatten, das Volk zu lehren und zu führen. Was thaten ſie aber? Sie wollten kurzum den Knechten, ſo der Hausvater zu ihnen ſandte, nicht gehorchen, ſondern höhneten und erwürgten immer einen nach dem andern, bis ſie zuletzt ſeinen Sohn auch ermordeten. Darum kriegen ſie auch ihren verdienten Lohn, daß ſie von Gott verſtoßen und verworfen, und jämmerlich zerſtreuet, verheeret und zerſtöret ſind. Wie ſie ſelbſt ſolch ſchrecklich Urtheil über ihren Hals ſprechen, da ſie dem HErrn antworten, da er ſie fragte, was der HErr des Weinbergs dieſen Weingärtnern thun würde, und ſagen: Er wird die Böſewichte böslich umbringen, V. 51.

Solches Urtheil, ſagt der Herr Jeſus, habe David lang zuvor geweiſſagt, daß die Bauleute, das iſt, die Regenten, Hohenprieſter und Schriftgelehrten im Volk, den Sohn Gottes nicht annehmen würden, V. 47. Weil nun Gott ſeinen Sohn, den verworfenen Stein, hat geſetzt zum Eckſtein, der beide Völker, Jüden und Heiden, zuſammenhalten und binden ſoll, ſo folget das: wer ſich auf dieſen Eckſtein nicht will ſetzen noch bauen laſſen, muß umkommen und verloren ſein. Denn darum wird der Herr Jeſus einem Stein verglichen, daß die Kirche der Gläubigen auf ihn gebauet iſt. Wer aber nicht gläubet, der muß entweder an dieſen Stein, wenn er ihn bewegen will, ſich ſtoßen, oder, wo der Stein auf ihn fället, zermalmet werden.

Votum.

Wir danken GOtt herzlich durch JEſum Chriſtum, ſeinen lieben Sohn, daß er uns Heiden zum heiligen Evangelio berufen hat; der verleihe, daß wir ſeines Worts treuen Dienern folgen, und an den HErrn Chriſtum gläuben, und ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, auf daß wir nicht auch mit den ungläubigen Jüden, verworfen und verdammt werden, Amen.

Das 22. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Männiglich ſei ja gewarnet, daß er nicht nur kein Scheinheiliger und Titel- oder Maulchriſt ſei, das Chriſtenthum allein im Munde führe, HErr, HErr ſage, Matth. 7, 21., und doch nach ſeinem eignen ſündlichen Willen handele, wandele und lebe. Denn ob gleich GOtt der HErr niemand bald übereilet, ſondern jedermann als ein gütiger und langmüthiger HErr, Statt und Raum zur Buße gibt, ſo kömmt er doch endlich, und gibt Feuerflammen zur Rache. Derwegen laßt uns den HErrn Chriſtum, das hochzeitliche Kleid, als ein Geſchenk und Exempel anziehen, das iſt: laßt uns an ihn gläuben, und ſeinen löblichen Tugenden folgen, was eines jeden Beruf erfordert, und uns möglich iſt. Denn wie GOtt Adam und Eva bekleidet mit Lammsfellen: alſo bekleidet er uns noch heute zu Tage mit dem unſchuldigen Lämmlein Chriſto. Das iſt der Rock des Heils, und das Kleid der Gerechtigkeit, Jeſ. 61, 10., der bedecket mit Gnaden unſere Schuld und Sünde. Und laßt uns den höchſten Fleiß anwenden mit Bitt und Hülfe des heiligen Geiſtes, daß wir ſolchen rothen Carmeſin-Rock des theuren Blutes Chriſti nicht mit Sünden wider das Gewiſſen beflecken, und der vorigen Reinigung unſerer Sünden nicht vergeſſen; ſondern daß wir den befleckten Rock des Fleiſches, wie der fromme Judas ſagt, ablegen, und in den Geboten des HErrn Chriſti leben und ſterben. Dieſes lehret auch der erſte Theil des 22. Kapitels.

Von königlicher Hochzeit, Zinsgroſchen, Auferſtehung, vornehmſtem Gebot, und der Perſon Chriſti.

(Evangelium am zwanzigſten Sonntage nach Trinitatis.)

1. Und JEſus antwortete und redete abermal durch Gleichniſſe zu ihnen und ſprach:

2. Das Himmelreich iſt gleich einem Könige, der ſeinem Sohne *Hochzeit machte;

*c. 25, 10.

3. Und ſandte ſeine Knechte aus, daß ſie den Gäſten zur Hochzeit riefen; und ſie wollten nicht kommen.

4. Abermal *ſandte er andere Knechte aus und ſprach: Saget den Gäſten: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochſen und mein Maſtvieh iſt geſchlachtet und alles bereit; kommet zur Hochzeit.

*c. 21, 36.

5. Aber ſie verachteten das und gingen

hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung.

6. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie.

7. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an.

8. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit; aber die Gäste warens nicht werth.

9. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, *wen ihr findet.

*c. 13, 47. c. 21, 43.

10. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute. Und die Tische wurden alle voll.

11. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen; und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid[a] an,

a Hochzeitlich Kleid) Ist der Glaube, denn das Evangelium verwirft die Werkheiligen, und nimmt an die Gläubigen.

12. Und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete.

13. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet *ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, †da wird sein Heulen und Zähnklappen;

*c. 8, 12. c. 25, 30. †c. 24, 51.

14. Denn *viele sind berufen; aber wenige sind auserwählet.]

*c. 19, 30. c. 20, 16. Marc. 10, 31.

Summarium.

Ist ein ander Gleichniß, in welchem der HErr Jesus erstlich den Unglauben der Jüden, V. 7., darnach auch der Heiden, strafet, und anzeigt, was beider Urtheil sein werde. Die Hochzeit ist Vergebung der Sünden, und das ewige Leben, durch Christum, den Sohn Gottes, der der Schlangen den Kopf zertreten hat, erworben, Gen. 3, 15. Zu solcher Freude hat GOtt die erste Welt durch die heiligen Patriarchen berufen; aber sie wollten nicht kommen, darum die Welt ihre Strafe empfinge in der Sündfluth, da alles, was lebet, vertilget ward. Hernach hat GOtt bis auf Christum und die Apostel, immerdar, durch seine Propheten die Leute zu solcher Hochzeit geladen. Aber der meiste Theil hat ihm das Zeitliche mehr lassen anliegen, und derhalben solche Ladschaft verachtet. Etliche haben den Hochzeitladern Gewalt angeleget, und erwürget. Derhalben hat GOtt die Römer erweckt, und das Jüdenthum ganz und gar lassen verwüsten.

Hie merke sonderlich: ob gleich in der Kirche, dem äußerlichen Leben und Wesen nach, ein Unterschied gewesen ist (denn vor Abraham ist keine Beschneidung gewest, so haben die Jüden nach Abraham andere Weise und Ceremonien gehabt denn Abraham und die alten Väter), so ist doch nur immerdar einerlei Predigt von Vergebung der Sünden und ewigem Leben gewest, nämlich, daß die Leute zu dieser Hochzeit kommen, und durch den künftigen Christum Vergebung der Sünde und ewiges Leben hoffen sollen; wie die Verheißung sagt: Er soll der Schlange den Kopf zertreten. Aber hie stehets, daß die Diener oder Hochzeitlader um solcher Predigt willen entweder verachtet, oder erwürget sind worden. Denn die Welt will es nicht leiden, daß man Vergebung der Sünde und ewiges Leben allein durch CHristum hoffen und haben soll.

Als aber die Jüden das Evangelium nicht annehmen, und den HErrn JEsum weder sehen noch hören wollten, hat sich GOtt zu den Heiden gewandt und sie auch zu dieser Hochzeit durchs Evangelium lassen laden. Denn das Evangelium ist eine öffentliche Predigt, die niemand ausschleußt, sondern Gottes Gnade jedermann ingemein, Bösen und Guten anbeut. Aber es finden sich etliche Gäste, die haben kein hochzeitlich Kleid an, das ist, sie haben keinen rechten Glauben an CHristum Jesum. Weil er denn nicht rechtschaffen ist, muß folgen, daß alle ihre Werke und Leben Sünde und Unrecht sein; wie St. Paulus sagt Röm. 14, 22.: Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Denn der einige und höchste Schmuck der Christen ist, daß sie an Christum JEsum gläuben, und durch solchen Glauben Vergebung der Sünden und den heiligen Geist empfangen. Die nun solchen Schmuck nicht haben, denselbigen muß man hie auf Erden den Namen und Ruhm gönnen, daß sie Christen heißen, weil sie den Schalk mit Heuchelei decken können. Aber an jenem Tage wird es offenbar werden, welche das Evangelium mit Ernst angenommen und demselben recht gegläubet, und nachfolgend demselben gemäß gelebt haben: die Andern werden um ihres Unglaubens willen in Ewigkeit müssen verdammt sein.

Votum.

Helfe GOtt, daß wir dem Beruf seines Worts gehorsamlich folgen, an Christum beständig gläuben, und den Glauben mit guten Werken beweisen, und ihm, in der wahren Unschuld seines lieben Sohnes, ewig wohlgefallen, und selig werden, Amen.

Der andere Theil des 22. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir sind der Oberkeit und GOtt ihre Zinsgroschen schuldig. Vier Zinsgroschen aber sind wir der Oberkeit schuldig. Als erstlich Ehre, und also Ehre im Her-

zen, daß man die Oberkeit theuer und werth halten soll, als eine besondere heilsame Gottesgabe, deßgleichen Ehre in Geberden, Worten und Werken. Zum andern, Gehorsam in allen christlichen und billigen Sachen. Zum dritten, Schoß, Zins und Dienste, die man willig, gern und treulich erzeigen und geben soll, wie ein jedes seines Eides und Pflicht halben schuldig ist, Röm. 13, 6. 1 Petr. 2, 13. 18. Zum vierten, das Gebet, auf daß ihre väterliche Regierung recht und glückselig angehe, fortgehe, und hinausgehe, 2 Tim. 1, 1. Vier Zinsgroschen sollen wir Gott auch geben. Der erste soll sein unser Herz, damit sollen wir Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen. Der andere soll sein unsere Zunge, damit sollen wir GOtt loben und preisen, ihn in allen Nöthen anrufen, und ihm danken. Der dritte soll sein der äußerliche Gottesdienst, daß wir sollen Gottes Wort hören, lesen, lernen, und uns gern in der Kirche, als in des heiligen Geistes Werkstatt, finden lassen, uns auch oft zum heiligen Abendmahl halten. Der vierte Zinsgroschen soll sein unser ganzes Leben, daß wir uns sollen für Sünden hüten, und dagegen ein gottseliges und ehrbares Leben führen. So helfe nun unser lieber Herr Jesus Christus, daß ein jedes unter uns dem Kaiser gebe, was des Kaisers ist, und GOtte gebe, was GOttes ist, Amen. Davon höret auch an den andern und letzten Theil des 22. Kapitels.

(Evangelium am drei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

15. Da *gingen die Pharisäer hin und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede; *Marc. 12, 13. Luc. 20, 20.

16. Und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und du fragest nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen.

17. Darum sage uns, was dünket dich? ists recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht?

18. Da nun JEsus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was *versuchet ihr mich? *Ps. 41, 7. Marc. 12, 15.

19. Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar.

20. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Ueberschrift?

21. Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: *So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und GOtt, was GOttes ist. *Marc. 12, 17.

22. Da sie das höreten, verwunderten sie sich und ließen ihn und gingen davon.]

23. An demselbigen Tage traten zu ihm die Sadducäer, *die da halten, es sey kein Auferstehen, und fragten ihn, *Marc. 12, 18. Luc. 20, 27.

24. Und sprachen: Meister, *Moses hat gesagt: So einer stirbt und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freien und seinem Bruder Samen erwecken. *5 Mos. 25, 5. Marc. 12, 19. Luc. 20, 28.

25. Nun sind bei uns gewesen sieben Brüder. Der erste freite und starb; und dieweil er nicht Samen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder.

26. Desselben gleichen der andere und der dritte, bis an den siebenten.

27. Zuletzt nach allen starb auch das Weib.

28. Nun in der Auferstehung, wessen Weib wird sie sein unter den sieben? Sie haben sie ja alle gehabt.

29. JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irret und *wisset die Schrift nicht, noch die Kraft GOttes. *Joh. 20, 9.

30. In der Auferstehung werden sie weder freien, noch sich freien lassen; sondern sie sind gleich wie *die Engel Gottes im Himmel. *Marc. 12, 25. Luc. 20, 36

31. Habt ihr aber nicht gelesen von der Todten Auferstehung, das euch gesagt ist von GOtt, da er spricht:

32. *Ich bin der GOtt Abrahams und der GOtt Isaaks und der GOtt Jakobs? GOtt aber ist nicht ein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen. *2 Mos. 3, 6. Marc. 12, 26.

33. Und da solches das Volk hörete, entsatzten sie sich über seiner Lehre.

(Evangelium am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis.)

34. Da aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich.

35. Und *einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: *Marc. 12, 28. Luc. 10, 25.

36. Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz?

37. JEsus aber sprach zu ihm: *Du sollst lieben GOtt, deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. *Marc. 12, 30 f.

38. Dieß ist das vornehmste und größte Gebot.

39. Das andere aber ist dem gleich: *Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. *Marc. 12, 31 f.

40. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

41. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie JEsus,

42. Und sprach: Wie dünket euch um Christo? weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids.

43. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn, da er sagt:

44. *Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße.

*Ps. 110, 1. Marc. 12, 36. Luc. 20, 42. Apg. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Ebr. 1, 13.

45. So nun David ihn einen HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn?

46. Und *niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.] *Luc. 14, 6.

Summarium.

Auf diese Gleichnisse folgen nun etliche Historien, wie die Pharisäer, Sadducäer und Schriftgelehrten mit mancherlei Fragen an den HErrn Jesum setzen, ob sie ihn eintreiben oder fangen könnten. Aber Gottes Weisheit macht aller Menschen Weisheit zur Narrheit, wie wir hier sonderlich fein sehen. Die erste Frage ist: ob man dem Kaiser soll Zins geben? Denn die Pharisäer denken, weil sie Gottes Volk sind, sollen sie derhalben aller anderer Oberkeit entbrochen sein, und sonderlich dem Kaiser zu Rom, der ein Heide, und nicht ihres Glaubens war. Aber der Herr Jesus bindet Kaiser und Gott an einander, darum, daß alle Oberkeit, wie St. Paulus sagt, von Gott ist, und heißet dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, das ist, man soll beiden dienen, doch also: wo sich diese zween Dienste wollten stoßen, daß man es ehe an des Kaisers, denn am Gottes-Dienst soll fehlen lassen, ob man gleich etwas darüber leiden und wagen muß.

Die andere Frage ist der Auferstehung halben, V. 23. Da lassen sich die Sadducäer dünken, sie haben einen festen Grund, daß keine Auferstehung könne sein; sintemal ein einiges Weib viel Männer gehabt. Denn also denken sie: soll ein ander Leben nach diesem sein, so werden sie nicht alle sieben das Weib können zum Weibe haben. So närrische Gedanken haben sie vom Himmelreich, die groben Säue. Aber der HErr JEsus strafet sie billig, daß sie irren, und von der Schrift und Kraft Gottes nichts wissen. Denn die Schrift Exod. 3, 16., heißet Gott einen Gott Abraham, Isaak und Jacob. Nun sind je diese Väter gestorben; weil aber Gott sagt, er sei ihr Gott, muß aus demselben gewiß folgen, daß sie für Gott nicht todt, sondern lebendig seien. Den Leib aber wieder auferwecken, und ihn ohne Speise und andere natürliche Wirkung in einem engelischen Leben in Ewigkeit erhalten, das vermag keine Kreatur, weder menschliche noch engelische, sondern ist allein Gottes Werk; darum nennets auch der HErr JEsus GOttes Kraft.

Die dritte Frage ist von den fürnehmsten Geboten im Gesetz, V. 34. Mit derselben gedenkt der Schriftgelehrte einen sonderlichen Ruhm zu erjagen. Aber der HErr JEsus antwortet ihm richtig und wohl, daß er sich daran muß genügen lassen, und still schweigen. Aber von solcher Disputation findest du im Evangelio Lucä weiter. St. Marcus spricht, dieser Schriftgelehrte habe eine Lust gehabt an der Antwort, so der HErr den Sadducäern hat geben. Hat derhalben ihn versucht und hören wollen, was er doch zu dieser Frage werde antworten. Als nun der HErr ihm antwortet, läßt ers nicht allein ihm wohlgefallen, sondern spricht mit einem Seufzer: GOtt von Herzen lieben, und seinen Nähesten wie sich selbst, und solche Werke, die alle Opfer und Brandopfer übertreffen, wer sie nur thun könnte.

Solches, sagt Marcus, habe dem HErrn wohlgefallen, daß er so vernünftiglich geantwortet, spricht derhalben zu ihm: Du bist nicht weit vom Himmelreich. Denn der Anfang, daß man dazu komme, ist dieser, daß man Gottes Willen aus dem Gesetz lerne, und wisse, daß wir ihn nicht können leisten noch thun. Denn da entsetzen sich die Herzen für Gottes Zorn, und gedenken, wie sie möchten zur Gnade und Vergebung solcher Sünde kommen.

Auf daß ihn aber der HErr gar hinein in das Reich Gottes bringe, so gibt er den Pharisäern und Schriftgelehrten eine andere Frage auf, was sie von Christo halten, weß Sohn er sei? V. 41. Solche Frage dienet dazu, daß der Herr Jesus den Pharisäern will anzeigen, wenn sie gleich wissen, was die vornehmsten Gebote sind, daß es dennoch nicht genug sei zur Seligkeit. Denn wo man gleich weiß, daß man Gott und den Nähesten lieben soll, so fehlets noch an dem, daß man es auch thue. Aber solches ist unmöglich, man kenne denn Christum, und wisse wer er sei, nämlich, nicht bloß ein Sohn Davids, sondern auch ein HErr Davids und Gottes Sohn, welcher zur rechten Hand Gottes sitzt, und ihm zu seinen Füßen legt alle seine Feinde, die Sünde, den Teufel und Tod.

Wer solchen Glauben an Christum hat, und daran nicht zweifelt, dem sind seine Sünden vergeben, und empfähet den heiligen Geist. Derselbe richtet die Herzen dermaßen zu, daß sie Gott und ihren Nähesten lieben können. Und obgleich solche Liebe unvollkommen ist, und das Fleisch zu eigener Liebe immerdar uns ziehet, so ist doch solcher Mangel von Christo erstattet, und hat Gott an dem unvollkommenen Gehorsam einen Gefallen, um des Glaubens willen an seinen Sohn Jesum Christum. Denn durch solchen Glauben vergibt Gott alles, was unserm Glauben noch mangelt.

Votum.

Der treue Gott regiere uns durch seinen heiligen Geist, daß wir ihn und unsern Nächsten herzlich lieben, und der Oberkeit schuldige Pflicht erzeigen; und verleihe uns Allen, zu seiner Zeit, ein selig Sterbestündlein, und daß wir am jüngsten Tage auferstehen, zum ewigen Leben, Amen.

Das 23. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gleichwie unter unsern Leibesgliedern keines das andere verachtet, oder sich mehr dünken läßt, ob gleich eines fürtrefflicher ist, denn das andere; sondern ein jedes Glied verrichtet sein Amt, zu dem gemeinen Nutz des ganzen Leibes, Röm. 12, 5.: also wir, die wir des HErrn Christi Glieder sind, sollen uns unter einander auch nicht verachten, oder eines über das andere sich erheben; sondern ein jedes soll seines Berufs, Amts und Arbeit fleißig abwarten, und der Gaben des Geistes, 1 Cor. 12, 7., zu GOttes Lob, und gemeiner Wohlfahrt gebrauchen. Ist einer ein Auge, das ist, ein Regent, oder Prediger, so soll er die Arme oder Füße, das ist, die Unterthanen oder Zuhörer nicht verachten, oder sich besser dünken lassen; sondern er soll GOttes Gaben erkennen, GOtt dafür danken, und dieselbigen zur Ehre göttliches Namens, und zur Beförderung des Nähesten gebrauchen. Ist aber einer ein Arm oder Fuß, das ist, ein gemeiner Bürger, Handwerksmann, Bauer oder Dienstbote, so soll er sich auch seinem Stande gemäß halten, und den höhern Gliedern, das ist, Regenten und Prädicanten, ihre Ehre nicht mißgönnen, in Betrachtung: haben sie Ehre und Herrlichkeit, so haben sie auch Beschwer und Fährlichkeit. Derwegen sollen wir alle an der Demuth festhalten, so wird uns GOtt, nach seinem gnädigen, wohlmeinenden, und uns zum Besten dienenden Willen, auch hie zeitlich helfen, und uns endlich zur ewigen Glorie und Herrlichkeit erhöhen. Davon unterrichtet auch der erste Theil des 23. Kapitels.

JEsu Warnung vor den Schriftgelehrten und Pharisäern.

1. Da redete JEsus zu dem Volk und zu seinen Jüngern,

2. Und sprach: [a]Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer.

a Auf Moses Stuhl sitzen) Wenn man anders und mehr denn Moses lehrt, so sitzet man nicht auf Moses Stuhl; darum verwirft er auch hernach ihre Werke und Menschenlehre.

3. *Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet und thuts; aber nach ihren Werken sollet ihr nicht thun. Sie sagens wohl und thuns nicht.

* Mal. 2, 7.

4. Sie *binden aber schwere und unträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf den Hals; aber sie wollen dieselben nicht mit einem Finger regen.

*Luc. 11, 46.

5. Alle ihre Werke aber thun sie, *daß sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre †Denkzettel breit und die Säume an ihren Kleidern groß.

*c. 6, 1. †4 Mos. 15, 38 f.

6. Sie sitzen gerne oben an über Tisch und in den Schulen,

7. Und habens gerne, daß sie gegrüßet werden auf dem Markt und von den Menschen Rabbi genannt werden.

8. Aber ihr sollt euch nicht *Rabbi nennen lassen; denn Einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder.

*2 Cor. 1, 24.

9. Und sollet niemand Vater heißen auf Erden; denn *Einer ist euer Vater, der im Himmel ist. *Mal. 1, 6. Eph. 3, 15.

10. Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen; denn *Einer ist euer Meister, Christus. *Joh. 13, 13.

11. Der *Größeste unter euch soll euer Diener sein. *c. 20, 26. 27.

12. Denn *wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet.

*Spr. 29, 23. Hiob 22, 29. Hesek. 17, 24. Luc. 14, 11. c. 18, 14. 1 Petr. 5, 5.

Summarium.

Ist eine heftige Predigt wider die Pharisäer und Schriftgelehrten, so dazumal im Kirchen-Regiment die Fürnehmsten waren. Daß sie erstlich ein ärgerlich und sträflich Leben führen; darnach die Leute ihres Geizes halben mancherlei beschweren, und hoffärtige Heuchler sind, und wollen doch für die Frömmsten gehalten sein. Derhalben gibt der HErr JEsus eine feine Lehre, wie man sich gegen ihnen halten soll, V. 3. So ferne sie Gottes Wort predigen, spricht er, soll man sie hören, ihnen folgen; aber nach ihren Werken soll man nicht thun, und sonderlich sich für ihrer Hoffahrt hüten, Keiner über den Andern sich erheben, sondern sich demüthigen, und Andern dienen, V. 12. Man besehe aber mit Fleiß, ob nicht alle diese Untugend, so hie der HErr den Pharisäern fürrückt, an dem Pabst, Bischöfen, Pfaffen, Mönchen und Nonnen, hange. Denn Hoffahrt und Geiz können sie nicht leugnen, weil sie allein die Geistlichen heißen, und alles ihr Thun nach dem heiligen Pfennig richten. Daß aber der HErr JEsus verbeut, V. 8., man soll sich nicht lassen Meister nennen, noch

jemand auf Erden Vater heißen, das will er anders nicht verboten haben, denn wie sich die Phariſäer ließen Rabbi und Vater heißen, als wären sie es, die Alles allein wüßten, und von jedermann darum sollten geehret werden, und niemand wider ihre Verwilligung und Vorwissen, etwas thun sollt. Wie der leidige Pabst solcher Macht und Gewalt sich auch anmaßet, und will, man soll nichts thun, noch gläuben, ohne was ihm gefällt.

Aber die Christen haben einen andern Befehl, daß sie auf Gottes Willen und Wort sollen sehen. Wer das mit sich bringt, und recht damit umgehet, den lassen sie einen Doctor und Lehrer bleiben; denn sie wissen, daß er nicht von sich selbst redet, noch auf seine Person will gehalten haben. Wiederum, wer es nicht mit sich bringet, oder unrecht damit umgehet, dem gestehen sie keiner Meisterei noch Herrlichkeit. Denn ihr eigener Meister ist GOtt im Himmel durch sein Wort, und sonst niemand. Grobe Esel wollen aus diesem Spruch schließen, Magister und Doctor sein, wie man auf den hohen Schulen solche Unterschiede machet, sei unchristlich und verboten; so doch, wenn man recht damit umgehet, solche Namen anders nichts sind, denn Zeugniß der Lehre, und dem Wort Gottes seine Macht und Würde bleibet, wenn gleich solche Doctores und Magistri dawider sind, daß sie des Teufels Doctores und Magistri sind, und niemand ihnen folgen soll. Es ist aber leider solcher Doctoren und Magister im Pabstthum allzuviel.

Votum.

Gebe der allmächtige gütige Gott, daß sein heiliges Wort also gelehret und gehöret werde, daß Lehrer und Zuhörer gegen GOtt, gegen ihrem Gewissen, und gegen ihrem Nähesten wohl bestehen, als selige Werkzeuge seiner Gnaden, und daß sie beider Theiles selig werden, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Der andere Theil des 23. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir sollen unsern Glauben mit guten Werken beweisen. Denn ob wir schon aus Gnaden, und nicht aus den Werken, gerecht werden, so sind wir dennoch schuldig, gute Werke zu thun. Denn dazu sind wir von Gott dem Vater erschaffen; gleichwie ein Obstbaum dazu erschaffen ist, daß er seine Früchte trage. Dieß bezeuget St. Paulus, Eph. 2, 10., und sagt: Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Von unserm Herrn Jesu Christo sind wir auch erlöset, daß wir ihm unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, dienen sollen. Das lehret St. Petrus, 1 Epistel 2, 24., und sagt: Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe, auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Der heilige Geist heiliget uns auch dazu, daß wir die Lüste des Fleisches nicht vollbringen sollen, Gal. 5, 16. Es läßt uns auch Gott sein Wort dazu predigen, in Sprüchen und Exempeln, daß wir ein gottseliges Leben und christlichen Wandel führen sollen. Davon lehret St. Paulus, Tit. 2, 15.: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser Welt. Derwegen lebet Alle nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist, Röm. 8, 12. Und dazu höret an den andern und letzten Theil des 23. Kapitels.

13. Wehe euch, Schriftgelehrte und Phariſäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich [b]zuschließet vor den Menschen. Ihr kommet nicht hinein, und die *hinein wollen, lasset ihr nicht hinein gehen.

* Luc. 11, 52.

b Zuschließet) Die Schlüssel sind die Gewalt zu lehren das Himmelreich; das lehreten sie nicht, sondern mit Menschen-Lehren hinderten sie, die da gerne die rechte Lehre gehöret hätten.

14. Wehe euch, Schriftgelehrte und Phariſäer, ihr Heuchler, *die ihr der Wittwen Häuser fresset und wendet lange Gebete vor; darum werdet ihr desto mehr Verdammniß empfahen.

* Marc. 12, 40. Luc. 20, 47.

15. Wehe euch, Schriftgelehrte und Phariſäer, ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Judengenossen machet; und wenn ers worden ist, macht ihr aus ihm ein Kind der Hölle zwiefältig mehr, denn ihr seid.

16. Wehe euch, verblendete Leiter, die ihr saget: Wer da schwöret bei dem Tempel, das ist nichts; wer aber schwöret bei dem Golde am Tempel, der ist schuldig.

17. Ihr Narren und Blinden, was ist größer, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiliget?

18. Wer da schwöret bei dem Altar, das ist nichts; wer aber schwöret bei dem Opfer, das droben ist, der ist schuldig.

19. Ihr Narren und *Blinden, was ist größer, das Opfer, oder der Altar, der das Opfer heiliget? *2 Petr. 1, 9.

20. Darum, wer da schwöret bei dem Altar, der schwöret bei demselben und bei allem, was droben ist.

21. Und wer da schwöret bei dem Tem-

pel, der schwöret bei demselbigen und bei dem, *der drinnen wohnet. *1 Kön. 8, 13.

22. Und wer da schwöret bei dem *Himmel, der schwöret bei dem Stuhl GOttes, und bei dem, der drauf sitzt. *c. 5, 34.

23. Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, *die ihr verzehntet die Minze, Till und Kümmel, und lasset dahinten das Schwerste im Gesetz, nämlich das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben. Dieß sollte man thun und jenes nicht lassen. *Luc. 11, 42.

24. Ihr verblendete Leiter, die ihr Mücken cseiget und Kameele verschlucket.

c Seiget) Das ist, ihr macht enge Gewissen in geringen Stücken, und achtet nicht der großen Stücke.

25. Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr die *Becher und Schüsseln auswendig reinlich haltet, inwendig aber ists voll Raubes und dFraßes. *Luc. 11, 39.

d Fraßes) Will sagen: wie sie alles zu sich gerissen, und im Sause gelebt, haben nichts darnach gefraget, wo Gott oder die Seelen bleiben; die Schüsseln und Becher sind schön, aber die Speis und Trank darinnen ist Raub und Fraß.

26. Du blinder Pharisäer, *reinige zum ersten das Inwendige am Becher und Schüssel, auf daß auch das Auswendige rein werde. *Tit. 1, 15.

27. Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr gleich seid wie die übertünchten Gräber, welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller Todtenbeine und alles Unflats.

28. Also auch ihr; von außen scheinet ihr vor den Menschen fromm, aber inwendig seid ihr voller Heuchelei und Untugend.

29. Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Propheten Gräber bauet und schmücket der Gerechten Gräber,

30. Und sprechet: Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht theilhaftig sein mit ihnen an der Propheten Blut.

31. So gebt ihr zwar über euch selbst Zeugniß, daß ihr Kinder seid derer, *die die Propheten getödtet haben. *Apg. 7, 52.

32. Wohlan, erfüllet auch ihr das Maß eurer Väter.

33. Ihr *Schlangen, ihr Otternge-züchte, wie wollt ihr der höllischen Verdammniß entrinnen? *c. 3, 7.

(Evangelium am zweiten Weihnachts-Feiertage oder am Tage St. Stephani, des Märtyrers.)

34. Darum siehe, ich *sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr † geißeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern; *Luc. 11, 49. † Apg. 5, 40.

35. Auf daß *über euch komme alles das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten †Abels bis aufs Blut *†Zacharias, cBarachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar.

c Dieser Barachias hat zween Namen, denn 2 Parral. 24, 22. wird er Joiada genennet; wie denn der Brauch ist zweier Namen in der Schrift, und allenthalben.

*c. 27, 25. †1 Mos. 4, 8 f. *†2 Chr. 24, 21. 22. Luc. 11, 51.

36. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dieß Geschlecht kommen.

37. *Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt. *Luc. 13, 34.

38. *Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. *1 Kön. 9, 7. Luc. 13, 35.

39. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprechet: *Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn!] *Marc. 11, 9. 10. Joh. 12, 13.

Summarium.

Nach dieser Vermahnung hebt der HErr JEsus wieder an, und erzählet, was der Pharisäer und Schriftgelehrten ärgerlich Leben sei. Erstlich, spricht er, schließen sie den Himmel zu, V. 14., das ist, sie lehren nicht, wie wir allein aus Gnaden, durch den Herrn Christum, den verheißenen Samen, zur Vergebung der Sünden, und ewigem Leben kommen; solches findest du im Pabstthum auch.

Zum andern sind sie geizig, und lügen den Wittwen ihr Geld und Gut ab, mit dem Schein, daß sie GOtt für sie bitten wollen, V. 14. Eben wie die Mönche und Pfaffen bei uns auch gethan haben, und noch, und stehen da zum Zeugniß alle Klöster und Stift.

Zum dritten, daß sie auch die, so aus dem heidnischen Leben sich begebe, und zu der Jüden Glauben getreten, verführen, daß sie verdammt werden, V. 25.; denn solche weisen sie nur allein auf die Opfer, und äußerlichen Gottesdienste. Von Christo aber unterrichteten sie die Leute nicht, sondern weiseten sie wohl von ihm weg.

Zum vierten, daß sie durch ihren Geiz zur Gotteslästerung Ursach geben, und lehren die Leute, es sei weniger Sünde, bei dem Tempel und Altar schwören, denn bei dem Gold im Tempel und Opfer auf dem Altar schwören.

Zum fünften, daß sie in geringen Dingen großen Fleiß fürgeben, und dagegen die fürnehmsten guten Werke gar nicht achten, V. 25., als da sind: das Gericht, daß man strafe, was zu strafen ist; die Barmherzigkeit, daß man jedermann Gutes thue und helfe, womit man kann; der Glaube, daß man Gott für einen rechten Vater erkenne, und seiner Hülfe in allen Nöthen gewarte, durch Christum seinen Sohn.

Zum sechsten, daß sie mit großem Fleiß die Becher und Schüsseln auswendig reinlich halten. Aber darum bekümmern sie sich nicht, daß sie der armen Leute Schweiß und Blut in ihren Bechern und Schüsseln haben, davon essen und trinken, V. 25.; wie die Mönche und Thumpfaffen auch thun, die nichts, denn der armen Leute Schweiß und Blut fressen. Die großen Herren aber, die erstlich solche Stifte angefangen, die haben sie jämmerlich betrogen, daß sie solchen Gottesdienst so theuer erkauft haben.

Zum siebenten, daß alle ihr Thun nichts denn lauter Heuchelei sei: auswendig gleißen sie, aber inwendig sind sie aller Sünden und Unreinigkeit voll, V. 27.

Zum achten, daß sie Gottes Wort verfolgen, und die frommen Prediger ermorden, V. 34. Das ist der Pabst, seine Bischöfe, Mönche und Pfaffen, sonderlich aber die Ketzermeister und Inquisitoren in Spanien, und in Niederland, Meister und Rabbi auch. Gott wolle ihnen wehren, und solcher Tyrannei ein Ende machen.

Derhalben dräuet er ihnen greulich, daß alles unschuldige Blut auf ihrem Halse liege, und müsse an ihnen gerochen werden, also, daß sie ganz und gar verwüstet sollen werden, nicht allein am Leibe, sondern auch an der Seele, und nicht ehe zum Erkenntniß Christi kommen, bis er verkläret, und endlich zum Gericht kommen, und die Ungläubigen in die ewigen Flammen werfen wird.

Von diesem Zacharia, da der HErr hie von meldet, daß er zwischen dem Tempel und Altar erschlagen sei, V. 35., achten etliche, daß es sei des heiligen Johannes des Täufers Vater gewest, und von den Hohenpriestern und Pharisäern erwürget worden, des Bekenntnisses halben, daß dieser Jesus sei Christus, der Sohn Gottes.

Votum.

GOtt sei Lob, Ehr, Preis und Dank, daß es zum rechten Brauch mit dem lieben Predigtamt in der christlichen Kirche kommen ist; der wolle es uns erhalten, und sein Gedeihen dazu geben, daß Glaube, Liebe, Geduld und alle heilige Tugenden in uns wachsen, und daß wir in derer Uebung bis zum letzten Seufzer verharren, Amen.

Das 24. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gleichwie GOtt der HErr einem jeden Menschen sein Sterbestündlein darum will verborgen haben, auf daß er nicht allzu sicher, oder zu kleinmüthig werde; sondern einen jeden Tag und Stunde für seinen letzten Tag und Stunde rechnen, und also stets in Bereitschaft sitzen solle: also eben um der Ursachen willen, will er auch den jüngsten Tag verborgen haben. Aber dennoch zur Warnung hat uns Gott der Herr, durch seine Propheten, Christum selbst und die Apostel vermeldet, wie lange ohngefähr die Welt stehen werde; darnach, wie und was es für eine Zeit sein werde für dem jüngsten Tage; auch, daß unversehens und plötzlich solcher Tag des HErrn kommen werde, wie ein Fallstrick, Luc. 21,35., und wie ein Dieb in der Nacht, 1 Thess. 5, 2. Dergleichen, daß gleichwohl die Welt sicher dabei sein wird, daß sie nur einen Schein eines gottseligen Wesens führen, aber seine Kraft verleugnen werde, 2 Tim. 3, 5., das ist, es werden Maulchristen sein, welche ihren Glauben wohl auf der Zunge führen werden, aber die wahre Gottseligkeit wird ihnen kein Ernst sein; sollen derwegen der Zukunft des HErrn Christi täglich wahrnehmen, und wohl betrachten, das Sirach sagt im 7. Kapitel V. 39.: Mensch, was du thust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebels thun. Gebe nun GOtt dieses uns Allen, durch seinen heiligen Geist, um Christi JEsu willen, hochgelobet in Ewigkeit, Amen. Davon höret auch an den ersten Theil des 24. Kapitels.

Von der Zerstörung der Stadt Jerusalem und dem Ende der Welt.

1. Und JEsus ging hinweg von dem Tempel, und seine Jünger traten zu ihm, *daß sie ihm zeigeten des Tempels Gebäu.

* Marc. 13, 1.

2. JEsus aber sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Wahrlich, ich sage euch, es wird hie nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.

3. Und als er auf dem Oelberge saß, traten zu ihm seine Jünger besonders und sprachen: Sage uns, wann wird das geschehen? und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und der Welt Ende?

4. JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: *Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe;

* Eph. 5, 6.

5. Denn es werden *viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin Christus; und werden viele †verführen.

* c. 7, 22. † Joh. 5, 43.

6. Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen; sehet zu und erschrecket

nicht. Das muß zum ersten alles geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da.

7. Denn es wird sich empören ein Volk über das andere und ein Königreich über das andere, und werden sein Pestilenz und theure Zeit und Erdbeben hin und wieder.

8. Da wird sich allererst die Noth anheben.

9. Alsdann *werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch tödten. Und ihr müsset gehasset werden um meines Namens willen von allen Völkern.

*Marc. 13, 9. Luc. 21, 12. Joh. 16, 2 f.

10. Dann werden sich viele *ärgern und werden sich unter einander verrathen und werden sich unter einander hassen.

*c. 11, 6.

11. Und es werden sich viel *falscher Propheten erheben und werden viele verführen. *c. 7, 15.

12. Und *dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. *2 Tim. 3, 1.

13. Wer *aber beharret bis ans Ende, der wird selig. *c. 10, 22.

14. Und es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich *in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker; und dann wird das Ende kommen.

*Röm. 10, 18.

Summarium.

Ist eine Predigt, in welcher der HErr Jesus seinen Jüngern auf zwo Fragen antwortet: die erste, von der Zerstörung des Jüdenthums; die andere, vom jüngsten Tage, oder von der letzten Zukunft des HErrn Jesu Christi. Ehe ihnen aber der HErr Jesus auf solche zwo Fragen antwortet, zeigt er an, wie es mittlerzeit, ehe der Welt Ende kommt, werde zugehen. Erstlich werden viel falsche Propheten kommen, und die Leute verführen, V. 6. Nach solchem werde für und für in der Welt Unfriede sein, und immer ein Reich das andere ausheben, V. 7. Zudem werde auch stete Verfolgung der Christen gehen; darum sich Viel ärgern, das ist, vom Bekenntniß und Glauben abfallen, die Ungerechtigkeit überhand nehmen, und die Liebe in Vielen erkalten werde, V. 12. Doch soll gleichwohl das Evangelium die ganze Welt durchwandeln, itzt an dem, itzt an einem andern Ort leuchten, und geprediget werden zu einem Zeugniß über die ungläubige Welt.

Votum.

Wir danken GOtt herzlich, daß wir sein heiliges Evangelium haben; der wehre den Feinden, als den falschen Lehrern und Tyrannen, und helfe uns, daß wir uns diese ja nicht ärgern lassen, auf daß wir christlich leben, selig sterben, und am jüngsten Tage auferstehen zum ewigen Leben, Amen.

Der andere Theil des 24. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der heilige Augustinus sagt: Man soll sich nicht allein fürm jüngsten Tage, sondern ein Jeder soll sich auch für seinem letzten Tage fürchten. Denn einem Jeden ist sein letzter Tag sein jüngster Tag, und wie er auf seinem letzten Tag befunden wird, also wird er auch gerichtet werden am jüngsten Tage. Derwegen sollen wir nicht sicher sein, sondern in stetiger Furcht GOttes leben, wachen und nüchtern sein, damit wir mit der verfluchten Welt nicht verdammt werden, und beides, das zeitliche und auch das ewige Leben, verlieren. Wir sollen die Buße nicht sparen bis auf den letzten Athem, sondern in der Zeit der Gnaden anfangen, weil die Gnadenthür und die güldene Pforte noch offen stehet. Denn in diesem Leben stehet uns die Thür des Himmels offen, und hier können wir noch Gottes Gnade erlangen; in jenem Leben aber hat die Gnade nicht mehr Raum oder Statt, sondern da gilt nur Gerechtigkeit. Wir sollen auch zu unserer Besserung gedenken, was den Unbußfertigen im letzten Gericht widerfahren werde: nämlich, daß sie des HErrn Jesu Christi feuriges und brennendes Angesicht anschauen, und das schreckliche End-Urtheil zur ewigen Verdammniß anhören sollen, und daß die höllischen Peiniger, die Teufel, nach ergangenem Urtheil, mit ihren spitzigen Klauen und feuerspritzenden Rachen, in sie erschrecklich fallen, und sie in das unauslöschliche ewige Feuer schleppen werden. Dieß betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 24. Kapitels.

(Evangelium am fünf und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

15. Wenn *ihr nun sehen werdet den [a]Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist †durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte (wer das lieset, der merke drauf)

*Marc. 13, 14. Luc. 21, 20. †Dan. 9, 26. 27.

a Greuel) Dieser Greuel für Gott muß ein schön äußerlich Ansehen der Heiligkeit für der Welt haben, damit die rechte Heiligkeit verwüstet wird, wie des Pabsts Regiment, und vor Zeiten der Jüden und Heiden Abgötterei waren.

16. Alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist.

17. Und *wer auf dem Dach ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. *Marc. 13, 15. 16.

18. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen.

19. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit.

20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe [b]im Winter, oder *am Sabbath.
*2 Mos. 16, 29.

b Im Winter) Das ist sprüchwortsweise geredet, also viel gesagt: Sehet, daß ihr zu rechter Zeit fliehet; denn im Winter ist nicht gut wandern, und des Sabbaths war es den Jüden verboten.

21. Denn *es wird alsdann ein groß Trübsal sein, als nicht gewesen ist, von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. *Marc. 13, 19.

22. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt.

23. So alsdann *jemand zu euch wird sagen: [c]Siehe, hie ist Christus, oder da, so sollt ihrs nicht glauben.
*Marc. 13, 21. Luc. 17, 23. c. 21, 8.

c Siehe hie ist) Das sind die Sekten und Orden, die ein gut Leben an äußerlichen Dingen oder mit Werken suchen; sonderlich sind jetzt die Kammern alle geistlichen Klöster. Die Wüsten aber sind die Wallfahrten und Feldstifte.

24. Denn *es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. *Marc. 13, 22.

25. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt.

26. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer, *so glaubt nicht. *5 Mos. 13, 1 f.

27. Denn gleich wie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang; also wird auch sein die Zukunft des Menschensohns.

28. [a]**Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.]
*Hiob 39, 30. Hab. 1, 8. Luc. 17, 37.

d Wo ein Aas ist) Das ist ein Sprüchwort, und will sagen so viel: Wir werden uns wohl zusammen finden; wo ich bin, werdet ihr auch sein. Gleichwie Aas und Adler sich wohl zusammen finden, und darf keinen Ort sonderlich anzeigen.

Summarium.

Nach solchem Unterricht folget die Antwort auf die erste Frage, daß sie es gewiß wissen können, wenn es mit Jerusalem werde ein Ende nehmen; und heißet der HErr JEsus seine Jünger gute Achtung haben auf den Greuel im Tempel. Das ist nicht allein zu verstehen davon, daß der Römische Kaiser sein Bild und Panier werde in den Tempel zu Jerusalem setzen, sondern auch von dem ganzen Kirchenregiment, daß die Regenten Gottes Wort, das h. Evangelium, nicht dulden, mit Blutvergießen, und allerlei Sünde und Greuel dawider toben, und ob der Abgötterei und falschen Lehre halten werden. Solches ist der rechte Greuel, der in der Kirche Schaden thut, und Verwüstung mit sich bringet. Darum spricht der HErr JEsus, daß alsdann die Zeit der Verstörung Jerusalems, und des ganzen Jüdenthums nicht weit sein werde, und derhalben sich jedermann soll aus dem Staub machen.

Sonderlich aber ist wohl zu merken der Rath Christi, wenn Irrthümer in der Lehre fürfallen, und die Erkenntniß Christi mancherlei Weise verfinstert wird, daß man sich an das Wort halten soll, welches wie ein Blitz leuchten wird. Wer das thut, wird des HErrn Christi nicht fehlen können.

29. Bald aber nach dem Trübsal derselbigen Zeit *werden Sonn und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen.
*Jes. 13, 10 f.

30. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns im Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.

31. Und er wird senden seine Engel mit hellen *Posaunen und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern. *1 Cor. 15, 52. 1 Thess. 4, 16.

32. An dem *Feigenbaum lernet ein Gleichniß. Wenn sein Zweig jetzt saftig wird und Blätter gewinnet, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist.
*Marc. 13, 28. Luc. 21, 29.

33. Also auch, wenn ihr das alles sehet, so wisset, daß es *nahe vor der Thür ist.
*Jac. 5, 9.

34. Wahrlich, ich sage euch, dieß Geschlecht wird nicht vergehen, *bis daß [e]dieses alles geschehe. *Luc. 21, 32.

e Das ist: Es wird solches alles anfahen zu geschehen, noch bei dieser Zeit, weil ihr lebet.

35. *Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.
*Marc. 13, 31. Luc. 21, 33.

36. Von dem *Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater.
*Marc. 13, 32.

37. Gleich aber wie es *zu der Zeit Noä war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohns.
*1 Mos. 7, 7. Luc. 17, 26. 27. 1 Petr. 3, 20.

38. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sindflut; sie aßen, sie tranken, sie freieten und ließen sich freien bis an den Tag, da Noa zu der Arche einging;

39. Und sie achtetens nicht, bis die Sindflut kam und nahm sie alle dahin;

also wird auch sein die Zukunft des Menschensohns.

40. Dann werden *zween auf dem Felde sein; einer wird angenommen und der andere wird verlassen werden.

*Luc. 17, 35. 36.

41. Zwo werden mahlen auf der Mühle; eine wird angenommen und die andere wird verlassen werden.

42. Darum wachet; denn *ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen wird. *Marc. 13, 33. 35.

43. Das sollt ihr aber wissen: *Wenn ein Hausvater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus brechen lassen.

*1 Thess. 5, 2.

44. Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr nicht meinet.

45. Welcher ist aber nun ein *treuer und kluger Knecht, den sein Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe?

*c. 25, 21. Luc. 12, 42. Ebr. 3, 5.

46. Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt und findet ihn also thun.

47. Wahrlich, ich sage euch, *er wird ihn über alle seine Güter setzen.

*c. 25, 21. 23.

48. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Herzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht;

49. Und fähet an zu schlagen seine Mitknechte, isset und trinket mit den Trunkenen:

50. So wird der Herr desselbigen Knechts kommen an dem Tage, deß er sich nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht meinet,

51. Und wird ihn zerscheitern und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern. *Da wird sein Heulen und Zähnklappen.

*c. 8, 12. c. 13, 42.

Summarium.

Dieß ist die Antwort auf die andere Frage von den Zeichen, so vor dem jüngsten Tage geschehen sollen. Und ist hie sonderlich zu merken, daß der HErr JEsus weissaget, wie die Welt so gar sicher sein werde, und mit Wollust und Sorgen dieses Lebens sich allein bekümmern. Solche Sicherheit soll bei den Christen nicht sein, sondern sollen in Gottesfurcht, ein jeglicher nach seinem Beruf, alle Stunden und Tage, auf diese Zukunft sich rüsten. Die Andern, so nur auf das Zeitliche sehen, andern Leuten Unrecht und Gewalt thun, und in Wollust dieses Lebens liegen, die werden unversehens überfallen, und ein schrecklich Urtheil tragen; wie der HErr Jesus im Gleichniß vom guten und bösen Knecht meldet, V. 48.

Votum.

Helfe uns GOtt unser himmlischer Vater, daß wir uns in gegenwärtigen gefährlichen und betrübten Zeiten an sein Wort in wahrem Glauben fest halten, in wahrer Buße täglich leben und uns für Sicherheit, Wollust und unchristlichen Sorgen dieses Lebens fleißig hüten, und am jüngsten Tage eingehen in das ewige Leben, Amen.

Das 25. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die christliche Kirche wird vom HErrn Christo verglichen einer Jungfrauen, und das um zweier Ursachen willen: erstlich dem Stande nach. Denn die Kirche GOttes ist und soll sein eine reine keusche Jungfrau, welche beide im Gemüth und Herzen, ihrem Bräutigam, dem Herrn Jesu Christo, heilige Keuschheit halten, unberührt sein, ihm gläuben, und sich von allen bösen Gedanken und Lüsten enthalten soll. Mit den Ohren soll sie unbillig Ding nicht hören; mit den Augen greuliche und abscheuliche Sachen nicht sehen; mit dem Munde schandbare Worte und Lästerungen nicht reden: sondern im Gegentheil soll sie gedenken, reden und thun, was da heilig, züchtig, ehrlich, und für den Augen ihres Bräutigams Christi Jesu angenehm ist. Fürs andere, daß sie bei ihrem Bräutigam Christo beständig verharre, seine Stimme und Befehl in Gottes Wort höre, ihm treu und gehorsam sei, und ihm unverrückt Glauben halte. Und auf dieses hat gesehen St. Paulus, da er zu den Christen spricht, 2 Cor. 11, 2.: Ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Also der heilige Prophet Oseas, da er in der Person Christi, des Bräutigams, zu der Kirche GOttes sagt im 2. Kapitel, V. 19.: Ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit; ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HErrn erkennen. Dieser Kirche des HErrn Christi sind wir Gliedmaßen. So helfe GOtt, daß wir rein und fein im Glauben und Leben, bis zu unserm seligen Ende bleiben, Amen. Dieses lehret auch der erste Theil des 25. Kapitels.

Von zehn Jungfrauen, vertraueten Centnern, und jüngstem Gericht.

(Evangelium am sieben und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

1. Dann wird das Himmelreich gleich

sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen.

2. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug.

3. Die thörichten nahmen [a]ihre Lampen; aber sie nahmen nicht Oel mit sich.

a Ihre Lampen) Die Lampen ohne Oel sind die guten Werk ohne Glauben, die müssen verlöschen. Das Oelgefäß aber ist der Glaube im Gewissen auf Gottes Gnade, der thut gute Werk, die bestehen. Wie aber hie das Oele, keine der andern giebt; also muß ein jeglicher für sich selbst gläuben.

4. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen.

5. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie *alle schläfrig und entschliefen.

*Jac. 3, 2.

6. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen.

7. Da *stunden diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen.

*Luc. 12, 36 f.

8. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Oele; denn unsere Lampen verlöschen.

9. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern und kaufet für euch selbst.

10. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, *gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. *Off. 19, 7.

11. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und *sprachen: Herr, Herr, thu uns auf. *Luc. 13, 25 f.

12. Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, *ich kenne euer nicht. *c. 7, 23. Ps. 1, 6.

13. Darum *wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.]

*c. 24, 42. Marc. 13, 33 f. Luc. 21, 36.

Summarium.

Das erste Gleichniß von den fünf weisen und fünf thörichten Jungfrauen, V. 1., lehret uns, wie der HErr JEsus die Welt in seiner Zukunft werde finden, nämlich, daß etliche, und der meiste Theil, ob sie gleich alle Tage von dem jüngsten Tage hören, dennoch solches mit dem Herzen nicht annehmen, noch sich zur Zukunft des HErrn Christi bereiten werden, sondern hingehen, und sich mit dem Zeitlichen allein bekümmern. Diese wird der jüngste Tag überfallen, ehe sie es gewahr werden; und weil sie die Zeit der Buße versäumet haben, werden sie von der Hochzeit ausgeschlossen werden. Daß also der HErr JEsus mit diesem Gleichniß sonderlich lehren will, wie wir in Gottesfurcht leben, nicht sicher sein, sondern alle Tage und Stunden uns Gott befehlen, und seiner Zukunft stets warten sollen, auf daß wir mit unsern Lampen und Oele allezeit fertig seien, und als Christen in einem rechten Glauben und guten Gewissen mögen erfunden werden.

Es scheinet aber, als habe der HErr JEsus sonderlich mit diesem Gleichniß auf die letzte Zeit gesehen, da die Jungfrauschaft so hoch gehoben, und Geistlichkeit halben jedermann die Ehe gescheuet und verschworen hat, wer da hat wollen göttlich sein. Die Christen sind auch Jungfrauen; denn Unzucht treiben leidet sich bei den Christen nicht.

Und St. Paulus lehret derhalben: ein jedermann soll sein eigen Weib haben, Hurerei zu vermeiden. Im Pabstthum aber haben sie den Ehestand gescheuet, als einen weltlichen und fährlichen Stand, und damit sie sich bedünken lassen, sie seien die besten Christen; daneben haben sie des Glaubens, der rechten guten Werke, des Wortes Gottes nicht geachtet. In Summa, es sind thörichte Jungfrauen gewesen, wie sie Christus hie nennet und abmalet, die es wohl gut meinen, aber sie versäumen damit den Bräutigam, und müssen mit ihrer Jungfrauschaft zum Teufel.

Votum.

Unser lieber Bräutigam, Jesus Christus, regiere unsere Herzen, daß wir uns durch seinen starken Beistand für Sicherheit und wissentlichen Sünden hüten mögen, und in wahrem Glauben auf ihn warten, und also bereit erfunden werden, daß er uns mit sich in seine himmlische Hochzeit und ewige Freude führe und aufnehme, Amen.

Der andere Theil des 25. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Alles, was wir in diesem großen Gebäu der Welt thun, das ist für GOttes Angesicht gethan; denn Gott hat so scharfe Augen und Ohren, daß er nicht allein durch alle dicke Mauern und finstere Winkel siehet und höret, sondern auch durch alle heimliche Herzen, wie wir immermehr dichten und denken. Daher er auch den Namen bekommen, daß er allein heißt ein Herzkündiger, Psalm 7, 10. 34, 16., als daß ihm solche hohe Kunst kein Engel, kein Mensch, auch kein Teufel nachthun kann. Also nun aller Menschen Gedanken, Wort und Werke, ohne Unterlaß für GOttes Angesicht stehen, viel näher und sichtiglicher, denn uns die unsern in unsern Stuben für Augen, und kann ihn der fromme Schalk, Niemand genannt, keineswegs betrügen. Denn er kann aus dem Niemand bald einen Thäter machen. Derwegen sollen wir uns keineswegs die Gedanken machen, als blieben unsere Sün-

den für GOtt verborgen, oder als frage GOtt nichts darnach, was wir auf Erden machen, und wie wir leben, sondern wir sollen gewiß sein, daß allezeit, alle Stunden, und alle Augenblicke Gottes Augen auf uns sehen, was wir thun, und seine Ohren auf uns merken, was wir reden. Sollen derwegen unsere Worte und Werke dermaßen anstellen, daß wirs für dem lebendigen GOtt verantworten mögen, und für seiner Majestät in unserm Beruf keinen Abscheu tragen dürfen. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 25. Kapitels.

14. Gleichwie *ein Mensch, der über Land zog, rief seinen Knechten und that ihnen seine Güter ein. *Luc. 19, 12 f.

15. Und einem gab er [b]fünf Centner, dem andern zween, dem dritten einen, einem jeden nach seinem Vermögen, und zog bald hinweg.

b Centner) Die Centner sind das befohlene Gottes-Wort; wer das wohl treibet, der hat sein viel, und lehret viel andere. Wer es läßt liegen, der hat sein wenig; denn an ihm selbst ists einerlei Wort; aber es schaffet durch etliche mehr, denn durch andere, darum ists jetzt fünf, jetzt zween Centner genennet.

16. Da ging der hin, der fünf Centner empfangen hatte, und handelte mit denselbigen und gewann andere fünf Centner.

17. Deßgleichen auch, der zween Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere.

18. Der aber einen empfangen hatte, ging hin und machte eine Grube in die Erde und verbarg seines Herrn Geld.

19. Ueber eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschaft mit ihnen.

20. Da trat herzu, der fünf Centner empfangen hatte, und legte andere fünf Centner dar und sprach: Herr, du hast mir fünf Centner gethan; siehe da, ich habe damit andere fünf Centner gewonnen.

21. Da sprach sein Herr zu ihm: *Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude. *v. 23. c. 24, 45.

22. Da trat auch herzu, der zween Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zween Centner gethan; siehe da, ich habe mit denselben zween andere gewonnen.

23. Sein Herr sprach zu ihm: *Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude. *v. 21.

24. Da trat auch herzu, der einen Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist; du schneidest, wo du nicht gesäet hast, und sammelst, da du nicht gestreuet hast.

25. Und fürchtete mich, ging hin und verbarg deinen Centner in die Erde. Siehe, da hast du das Deine.

26. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du *Schalk und fauler Knecht, wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe; *c. 18, 32.

27. So solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben, und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher.

28. Darum nehmet von ihm den Centner und gebets dem, der zehn Centner hat.

29. Denn *wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden.
*c. 13, 12. Marc. 4, 25. Luc. 8, 18.

30. Und den unnützen Knecht *werft in die äußerste Finsterniß hinaus; da wird sein Heulen und Zähnklappen.
*c. 8, 12. c. 24, 51 f.

(Evangelium am sechs und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

31. Wenn aber des *Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit,
*c. 16, 27. 1 Thess. 4, 16.

32. Und *werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet,
*Röm. 14, 10.

33. Und *wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken.
*Hesek. 34, 17.

34. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

35. Denn *ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget.
*Jes. 58, 7. Hesek. 18, 7. Tob. 4, 17.

36. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewe-

sen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir kommen.

37. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: HErr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeiset? oder durstig und haben dich getränket?

38. Wann haben wir dich einen Gast gesehen und beherberget? oder nackend, und haben dich bekleidet?

39. Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen?

40. Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, *was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

*c. 10, 42. Spr. 19, 17. Ebr. 6, 10.

41. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: *Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

*c. 7, 23. Luc. 13, 27. Ps. 6, 9. Off. 20, 10. 15.

42. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket.

43. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet.

44. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: HErr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet?

45. Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan.

46. Und *sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.] *Joh. 5, 29.

Summarium.

Das andere Gleichniß von dem geliehenen Pfund, lehret, wie wir nicht allein wachen, und uns für Sicherheit hüten sollen; sondern daß ein jeder in seinem Stand sich also halten soll, daß er Vielen diene, und Viel sein genießen mögen. Denn daß GOtt so mancherlei Gaben austheilet, geschieht alles, andern Leuten damit zu dienen. Diejenigen nun, so es treulich thun, und Vielen nütz sind, denen will GOtt seinen Segen geben, ihnen die Gnade mehren, und endlich ihren treuen Dienst in jenem Leben reichlich vergelten und belohnen. Die es aber nicht thun, und ihre Gaben für sich allein brauchen, und Andern nicht mittheilen, die sollen mit dem Fluch und ewigem Verdammniß gestraft werden, wie der HErr Jesus am Ende solches Gleichniß selbst deutet, V. 26.; und reizet überaus freundlich, daß wir uns untereinander helfen und rathen sollen, womit wir können, und spricht: was man dem geringsten Christen thue, das habe man ihm selbst gethan; er wolle es auch am jüngsten Tage rühmen, und bezahlen, V. 40. Derhalben müssen ja das unselige Leute sein, und ein schwer Urtheil für GOtt tragen, so Andern wohl könnten helfen, und thun es doch nicht, ja thun noch wohl den Leuten Schaden. Wo sie geben sollten, da nehmen sie; wo sie lehren und unterrichten sollten, verführen und verwirren sie die Gewissen; wo sie retten sollten, da plagen sie; wo sie Mitleiden sollten tragen, da freuen sie sich; wie man leider in allen Ständen siehet. Was aber Christen sind, die werden diese Worte mit Ernst und Fleiß bedenken, und ihr ganzes Leben darnach richten.

Votum.

Der treue gütige Gott helfe, daß ein jedes unter uns seine Gaben erkenne, und dankbarlich anlege und gebrauche, GOtt zu Ehren, und seinem Nächsten zu Nutz, Trost und Hülfe, daß wir als treue Knechte erfunden werden, damit wir uns nicht durch muthwilligen Ungehorsam zeitliche und ewige Strafe zuziehen, Amen.

Das 26. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Historia des Leidens und Sterbens unsers lieben Herrn Jesu Christi uns allenthalben zur Furcht Gottes, Glauben, Liebe und Geduld weiset. Denn erstlich sehen wir hie, wie ein greulich schrecklich Ding es um die Sünde und den Zorn Gottes sei. Sintemal niemand denselben hat können versühnen, denn der Sohn Gottes, durch einen so schmählichen, harten und bittern Tod; darum wir je für und für in Gottesfurcht leben, und für Sünden aufs fleißigste uns hüten sollen.

Wo aber Sünde und ein böses Gewissen ist, da ist nicht möglich, daß man einen andern und besseren Trost könne haben, denn daß Gottes Sohn unsere Sünde auf sich geladen, ein Opfer dafür worden, und mit seinem theuren Blut dieselben bezahlet hat. Daher ihn auch St. Johannes der Täufer ein Lämmlein Gottes nennet, das ist, den Gott selber zu einem Opfer für die Sünden verordnet hat.

Daraus ist leichtlich zu sehen, was für eine Abgötterei und Gotteslästerung es sei, wo man

durch eigene oder anderer Leute gute Werke oder Heiligen Fürbitte gedenkt von Sünden los zu werden; und also ein ander Opfer suchet, denn das Blut, Sterben und Leiden des Sohns Gottes; wie durchaus im Pabstthum geschieht, und darum billig des Antichrists Kirche genennet wird; sonderlich weil sie solches Opfers unsers lieben HErrn Christi geschweigen, und die armen Sünder auf das erdichtete Meßopfer weisen, und damit dem Opfer Christi seine gebührliche Ehre nehmen, daß wir allein auf dasselbige sehen und vertrauen sollen. Durch solchen Glauben an Christum Jesum, daß er unsere Sünde getragen, und dafür genug gethan hat, wird man allein gerecht und selig.

Aus solchem aber folget nicht, daß man darum nicht soll gute Werke thun. Denn gleichwie uns Christus geliebet hat: also sollen wir untereinander uns auch lieben, und daneben mit Christo das Kreuz und den Willen Gottes gerne tragen, in der Hoffnung, da St. Paulus von sagt Röm. 8, 17.: So wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Und 2 Tim. 2, 11.: Sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen; doch durch die Kraft des Leidens und Auferstehung Christi.

So soll nun ein jedes Stück des Leidens unsers HErrn Jesu Christi sonderlich dahin gedeutet und gezogen werden, daß wir daraus lernen GOtt fürchten, und für Sünden uns hüten, GOtt vertrauen, und gewiß Vergebung der Sünden durch Christum gläuben, uns unter einander lieben und alles Guts thun, unsere Seelen mit Geduld fassen in allerlei Kreuz und Leiden.

Nun wollen wir die Historia von Stück zu Stück für uns nehmen, und jetzt anhören den ersten Theil des 26. Kapitels.

Christus gesalbet, kämpft nach Einsetzung des heil. Abendmahls im Garten, wird verrathen, gefangen, und vor das geistliche Gericht geführet.

1. Und es begab sich, da JEsus alle diese Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern:

2. Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde.

Summarium.

Hie lerne erstlich, wer die seien, so Christum verfolgen, und an das Kreuz bringen: nämlich, die höchsten und fürnehmsten Leute, als die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten im Volke Gottes, das ist, die, so in der Kirche und dem Weltregiment die größten Aemter haben. Wie heutiges Tages thun der Pabst, Bischöfe, Hohenschulen, Theologen, Juristen. In Summa, so da sein wollen, und von der Welt auch dafür gehalten werden, daß sie die Frömmesten, Gelehrtesten, Klügsten, Mächtigsten und Reichsten sind, gegen welche die rechten Christen für lauter Bettler, Narren und Ketzer geacht werden; dieselben können Gottes Wort heutiges Tages eben so wenig leiden, als die Jüden Christum.

3. Da versammelten *sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Aeltesten im Volk in dem Palast des Hohenpriesters, der da hieß Caiphas, *Joh. 11, 47.

4. Und hielten Rath, wie sie JEsum mit Listen griffen und *tödteten.
*c. 27, 1.

5. Sie sprachen aber: *Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk. *c. 27, 15.

Summarium.

Ist eine schöne Historia, in welcher wir sehen, wie der Herr Christus das für der besten Werke eines urtheilet, wo man ihn bekennet und ehret. Wie dieß Weiblein hie thut, die ihr freundlich Herz und Glauben gegen dem Herrn Christo mit dem beweiset, daß sie ein köstliches Wasser auf sein Haupt und Leib geußt. Denn solches deutet der HErr selbst dahin: weil er des folgenden Tages sterben soll, habe sie es gethan ihn zum Grabe zu bereiten. Will also in dem ihren Glauben preisen, daß sie an seinem Sterben sich nicht ärgere, sondern seinen Tod für edel und köstlich halte. Darum auch billig solche Historia in der Christenheit geprediget und gedacht wird; da nichts Tröstlichers noch Freundlichers ist, denn daß Christus Jesus für uns gestorben ist, und mit seinem Tod, Begräbniß und Auferstehung uns von Sünden und ewigem Tod errettet hat.

6. Da nun JEsus war zu *Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen,
*Marc. 14, 3 f.

7. Trat *zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser und goß es auf sein Haupt, da er zu Tisch saß.
*Joh. 12, 3.

8. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu dient dieser Unrath?

9. Dieses Wasser hätte mögen theuer verkauft und den Armen gegeben werden.

10. Da das JEsus merkete, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein [a]gut Werk an mir gethan.

a Gut Werk) Da siehet man, daß der Glaube allein das Werk gut macht; denn alle Vernunft hätte dieß Werk verdammt, wie auch die Apostel selbst thäten. Denn die Werk sind die besten, die man nicht weiß, wie gut sie sind.

11. Ihr *habt allezeit Arme bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.
*5 Mos. 15, 11. Marc. 14, 7. Joh. 12, 8.

12. Daß sie dieß Wasser hat auf mei-

nen Leib gegossen, hat sie gethan, daß man mich [b]begraben wird.

b Begraben) Lasset es doch gehen, es ist die Letze, die sie mir gibt. Denn ich soll doch sterben.

13. Wahrlich, ich sage euch, wo dieß Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

Summarium.

Oben hat der Evangelist gemeldet, wie die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten im Volk die sind, so Christo nachstellen, und ihn ermorden wollen. Hie zeiget er an, daß zu solchem Fürnehmen der Jüden des HErrn Christi eigener Jünger, und die falschen Christen auch helfen; daß also der arme Christus von Freunden und Feinden verfolget wird. Die Feinde können seine Predigt nicht leiden; die Freunde lassen sich mit Geld und Gut wider Christum bewegen. Solches gehet für und für in der Welt, bis ans Ende. Was aber für ein greulich Urtheil dieselbigen tragen müssen, meldet der Herr Jesus bald hernach, und sagt: Es ist besser, sie wären nie geboren.

14. Da ging hin *der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth, zu den Hohenpriestern, *Marc. 14, 10.

15. Und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Und sie boten ihm *dreißig Silberlinge.
*Sach. 11, 12.

16. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriethe.

Summarium.

Hie endet sich das alte Testament und hebet das neue an. Denn der HErr JEsus hält wohl der Jüden Osterfest, sagt aber, es soll die Letze sein und setzt anstatt desselben das Nachtmahl seines Leibes und Bluts ein. Daß, gleich wie man zuvor das Osterlamm gegessen, und sich dabei erinnert hat der Erlösung aus Aegypten: also soll man von nun an für und für im Nachtmahl essen und trinken den Leib und Blut Christi; dabei wir erinnert werden, nicht einer zeitlichen, sondern einer seligen und ewigen Erlösung von des Teufels Gewalt, Sünde, Tod und Hölle, durch Christum JEsum, das rechte Osterlamm geschehen. Lies aber diese Worte mit Fleiß, so wirst du sehen, wie blinde irrige Leute die Sacramentschwärmer sind, daß, da Christus das Brod reichet und spricht: das ist mein Leib, sie solche Worte verkehren und sprechen, es sei nur Brod, und bedeute den Leib Christi. Sind also gleich den Papisten, die des HErrn Christi Befehl verachten, da er spricht: Trinket alle daraus, und geben den Leuten das Sacrament nur (wie mans heißet) in einer Gestalt. Wer nun gern sich verführen lassen und mit Willen ein böses Gewissen für Gott in jenes Leben bringen will, der folge dem Zwingel oder Papisten. Denn Christus muß einem Theil eben so wohl lügen, als dem andern. Gott wolle ihm wehren.

17. Aber am ersten Tage der süßen Brode *traten die Jünger zu JEsu und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir dir bereiten, das Osterlamm zu essen?
* Marc. 14, 12. Luc. 22, 7. 8.

18. Er sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem und sprechet zu ihm: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist hie; ich will bei dir die Ostern halten mit meinen Jüngern.

19. Und die Jünger thaten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm.

20. Und am *Abend setzte er sich zu Tische mit den Zwölfen.
* Marc. 14, 17. 18. Luc. 22, 14.

21. Und da sie aßen, sprach er: *Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. *Joh. 13, 21.

22. Und sie wurden sehr betrübt und huben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: HErr, bin ichs?

23. Er antwortete und sprach: Der* mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen.
* Marc. 14, 20.

24. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie geboren wäre.

25. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

26. Da sie aber aßen, nahm *JEsus das Brod, dankete und brachs und gabs den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib.
*Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 23.

27. Und er nahm den Kelch und dankete, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus;

28. Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

29. Ich sage euch: *Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks [c]trinken bis an den Tag, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. * Marc. 14, 25.

c Trinken) das ist: Wir werden hinfort keinen leiblichen Wandel miteinander haben, und soll das Valete sein.

Votum.

ser HErr Jesus Christus gebe und er- uns den rechten Brauch seines heiligen mahls, steure seiner Kirchen öffentlichen eimlichen Feinden, und gebe Leute, die seinen Christgläubigen Guts erzeigen, wir ihn für seine Wohlthaten allhie ort mit Freuden loben und preisen mö- Amen.

andere Theil des 26. Kapitels.

Vorrede.

iebte Christen! Es ist wohl wahr, es alle Historien und Geschichten, in der eten und Apostel Büchern beschrieben, dienen, daß wir Menschen dadurch ge- und gestärket, oder zur Tugend und Ehr- t gereizt werden. Aber gleich wie der m mit lieblichem Geruch und Kraft zu alle andere wohlriechende Kräuter und ebrannte Wasser und destillirte Oele bertrifft: also ist auch die Historia und chte vom Leiden und Sterben unsers Jesu Christi weit reicher an Lehre, an und an Exempeln, denn alle andere der n Schrift Historien und Geschichten. gen soll ihm ein jeglicher Mensch diese ia und Geschichte einen theuren und n Schatz sein lassen, und soll diese viel ft mit Andacht, Betrübniß und Freude anhören, lernen und betrachten. Denn , wie der heilige Augustinus sagt: Was lsamer? Was ist ehrlicher? Was ist er? Was gebühret uns sonst mehr und iger, als alle Stunden desselbigen Leiden ten, der unser alle Stunden und Augen- gedenket, und ohne welchen wir keine e leben können? Darum wird auch von til. Bernhard recht gesagt: Des HErrn i Passion soll sein der Christen tägliche n. Das ist, ein jeder Christenmensch soll age lesen und betrachten die Historia und chte vom bittern Leiden und Sterben HErrn Jesu Christi. Derwegen höret ich an den andern Theil des 26. Kapitels iligen Evangelisten Matthäi, von dem des HErrn Christi.

. Und *da sie den Lobgesang gespro- atten, gingen sie hinaus an den Oel-

*Marc. 14, 26 f.

. Da sprach JEsus zu ihnen: In *Nacht werdet ihr euch alle ärgern r; denn es stehet geschrieben: †Ich den Hirten schlagen, und die Schafe eerde werden sich zerstreuen.

*Marc. 14, 27 f. †Sach. 13, 7.

. Wenn ich aber auferstehe, will ich ich hingehen in Galiläam.

33. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern.

34. JEsus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, *in dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen.

*Marc. 14, 30. Luc. 22, 34. Joh. 13, 38.

35. Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verleugnen. Deßgleichen sagten auch alle Jünger.

36. Da kam JEsus mit ihnen *zu einem Hof, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern: †Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe und bete.

*Marc. 14, 32. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1. †1 Mos. 22, 5.

37. Und nahm zu sich Petrum und die zween Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern und zu zagen.

Summarium.

Hie sind zwo treffliche Historien. Die erste von Petro und den andern Jüngern, welche außer der Anfechtung so stark und muthig sind, daß sie mit dem HErrn Christo in den Tod gehen wollen; aber in der Anfechtung sind sie nicht allein schwach und verzagt, sondern liegen ganz und gar darnieder, daß sie nicht allein von ihm fliehen, sondern sich auch an ihm ärgern. Derhalben ist immerdar Bittens vonnöthen, und gute Achtung zu haben, daß, wie St. Paulus sagt, wer da stehet, wohl zusehe, daß er nicht falle.

38. Da sprach JEsus zu ihnen: *Meine dSeele ist betrübet bis an den Tod; bleibet hie und wachet mit mir.

*Marc. 14, 34.

d Geistlich Leiden Christi im Garten.

39. Und ging *hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst.

*Luc. 22, 41.

40. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?

41. Wachet *und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

*Marc. 14, 38.

42. Zum andernmal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille.

43. Und er kam und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs.

44. Und er ließ sie und ging abermal hin, und betete zum drittenmal, und redete dieselbigen Worte.

45. Da kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Ach *wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird.

* Marc. 14, 41.

46. Stehet auf, laßt uns gehen; siehe, er ist da, der mich verräth.

Summarium.

Die andere Historia ist vom geistlichen hohen Leiden unsers lieben HErrn JEsu Christi, das er um des ganzen menschlichen Geschlechts willen im Garten getragen und erduldet hat, daß er mit dem Teufel und der Sünde, des Tods Ursacher, ringet, und einen solchen schweren Kampf ausstehet, daß er für großem Trauren, Zittern und Zagen, wie St. Lucas schreibet, einen Blutschweiß läßt, deß Tropfen auf die Erde fielen, und in solcher Noth und Angst ihm ein Engel erscheinen und ihn trösten mußte. Alles um unsertwillen, daß er uns vom greulichen und unendlichen Schrecken, Zittern und Zagen der Hölle und des ewigen Todes erlösete. Deß muß er, der liebe HErr, in Ewigkeit Dank, Lob und Preis haben, Amen.

Wir sehen aber hie auch ein sonder feines Exempel, daß er in solcher Anfechtung hingeht und betet. Denn solches ist geschrieben uns zum Exempel, daß wir auch also thun, wachen und beten sollen. Denn das Fleisch ist überaus schwach; darum ists bald geschehen, daß ein Mensch in Jammer, Angst und Noth kommt.

Wie man aber beten soll, ist hie auch gemeldet: daß man Gott die Noth fürtragen, und Hülfe dawider bitten soll; und doch alles in Gottes Willen setzen, und ihm allein befehlen. Sonderlich aber wird hie angezeigt, weil der HErr JEsus so zittert und zagt, was für eine greuliche Last die Sünde sei, und wie sauer es unserm lieben HErrn JEsu Christo worden ist, bis er für uns bezahlet hat. Auf daß wir beides thun: für Sünden uns desto fleißiger hüten, und dem HErrn Christo für seine unaussprechliche Wohlthat dankbar sein und uns sein trösten.

47. Und als er noch redete, siehe, *da kam Judas, der Zwölfen einer, und mit ihm eine große Schaar, mit Schwerten und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volks.

*Marc. 14, 43. Luc. 22, 47.

48. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists; den greifet.

49. Und alsbald trat er zu JEsu und sprach: [e]Gegrüßet seiest du, Rabbi, und *küssete ihn. *2 Sam. 20, 9.

e Gegrüßet) Das ist böse deutsch; wir grüßen also auf deutsch: Guten Abend, Glück zu ꝛc.

50. JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Da [f]traten sie hinzu und legten die Hände an JEsum und griffen ihn.

f Leiblich Leiden Christi im Garten.

51. Und siehe, einer aus denen, die mit JEsu waren, reckte die Hand aus, und *zog sein Schwert aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab.

* Marc. 14, 47. Luc. 22, 50. Joh. 18, 10.

52. Da sprach JEsus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort; denn wer das [g]Schwert nimmt, der soll durchs Schwert [h]umkommen.

g Schwert nimmt) Das Schwert nehmen, die es ohne ordentliche Gewalt gebrauchen.

h Umkommen) das ist: Er ist in des Schwerts Urtheil gefallen; ob wohl zuweilen des Schwerts Gewaltige um seiner Buße oder anderer Ursachen solches Urtheil nicht vollführen. Also bestätigt Christus das Schwert.

53. Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte *mehr denn zwölf [i]Legionen Engel? * Dan. 7, 10.

i Legion) Legion ist eine Zahl von sechs Tausend ohngefähr.

54. Wie würde aber *die Schrift erfüllet? Es muß also gehen. *Ps. 22, 7.

55. Zu der Stunde sprach JEsus zu den Schaaren: Ihr seid ausgegangen als zu einem Mörder mit Schwerten und mit Stangen, mich zu fahen; bin ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehret im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen.

56. Aber das ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten. *Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

*v. 31.

Summarium.

Judas verräth Christum mit einem Kuß, gleichwie alle Ketzer durch falsche Lehre je und je ihn verrathen, und sich doch schmücken, als meinten sie es sehr gut mit der christlichen Kirche. Daß aber der HErr JEsus Petrum heißt das Schwert einstecken und sich nicht wehren, V. 52., geschieht nicht allein darum, daß solche Hülfe zu gering war; sondern daß Christus sich willig in den Tod gibt, und also die Schrift hat müssen erfüllet werden. Derhalben soll an solchem Tod niemand sich ärgern; es ist Gottes wunderbarlicher und unaussprechlicher Rath und Wille gewesen. Sonst hätte der HErr Christus nicht durch menschliche Hülfe allein, sondern durch die Engel sich schützen können. Wo wäre aber der Trost blieben, den wir nun (Gott Lob) ewig haben,

daß Christus für unsere Sünde am Kreuz gestorben ist.

Neben diesem ist auch eine nöthige Lehre hie, daß niemand sich des Schwerts anmaßen soll, er habe denn Befehl. Wie man siehet, daß dieß Urtheil Gottes im Werk gehet wider Aufrührer und andere. Denn also ist es beschlossen: Wer das Schwert von ihm selbst nimmt, soll vom Schwert umkommen.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus regiere uns alle, daß wir Rachgier fliehen, und niemand unschuldig verrathen, daß wir auch in Anfechtung und unterm Kreuz beständig bleiben und überwinden, herzlich beten, und daß wir seines blutigen Schweißes, und seines bittern Todes, seiner Angst und Noth zu Trost allezeit, und endlich zum ewigen Leben genießen, Amen.

Der dritte Theil des 26. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wer sich selbst, und Christum den HErrn, recht kennet, der ist freilich wohl allhie auf diesem betrübten Zährenthal gewesen, und hat gar wohl in der Hohenschule des heiligen Geistes studiret und gelernet; wird auch in dem Examen des Kreuzes, in Widerwärtigkeit und Anfechtung, und sonderlich in seiner Todesstunde, wohl bestehen, und zu einem himmlischen Doctor promoviret und erhaben; ja zum Ritter von dem Könige der Ehren, dem HErrn Christo, geschlagen, und mit der unvergänglichen Krone des Lebens und Herrlichkeit, mit dem unverwelklichen Ehrenkranze, als ein Himmelsfürst, gezieret und geschmückt werden, und wie Sonne und Mond und die Sterne des Firmaments immer und ewig leuchten. Nun werden uns aber solche beide Erkenntnisse, als: wer wir sein, und was der HErr Christus ist, in der ganzen heiligen Schrift nirgend besser fürgetragen, denn in der Historia und Geschichte vom Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt unsers lieben HErrn JEsu Christi. Derwegen höret abermal an einen Theil von dem Leiden des HErrn Christi, und das aus dem dritten und letzten Theil des 26. Kapitels.

57. Die aber JEsum gegriffen hatten, *führeten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, dahin die Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten.

*Joh. 18, 13 f.

58. Petrus aber folgete ihm nach von ferne, bis in den Palast des Hohenpriesters, und ging hinein und setzte sich bei die Knechte, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte.

Summarium.

Weiter beschreibt der Evangelist zum Ende der Passion hinaus, wie Christus der HErr erstlich in des Hohenpriesters Haus, darnach für Pilatum, zum dritten an die Stätte, da er gekreuziget ward, geführet sei; was er an einem jeglichen Ort geredt, gelitten, und sich sonst zugetragen hat.

Hie soll ein jeder Christ solch Leiden in allen Stücken also ansehen und betrachten, daß solches alles der liebe HErr Christus um unsertwillen habe gethan, auf daß der Trost in unserm Herzen desto gewisser und fester bestehen möge wider alle unsere Sünde, daß sie überflüssig und theuer bezahlet, nämlich durch den bittern und schmählichen Tod JEsu Christi, des Sohnes Gottes.

59. Die Hohenpriester aber und Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihn tödteten,

60. Und fanden keins. Und wiewohl viel falscher Zeugen herzu traten, fanden sie doch keins. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen.

61. Und sprachen: Er hat gesagt: * Ich kann den Tempel GOttes abbrechen und in dreien Tagen denselben bauen.

*Joh. 2, 19. 21 f.

62. Und der Hohepriester stund auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen?

63. Aber JEsus schwieg stille. Und der Hohepriester antwortete und sprach zu ihm: Ich *beschwöre dich bei dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob du seiest Christus, der Sohn GOttes.

*1 Kön. 22, 16.

64. JEsus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn *sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.

*c. 16, 27. Marc. 14, 62. Ps. 110, 1.

65. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat GOtt gelästert; was bedürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört.

66. Was dünkt euch? Sie antworteten und sprachen: *Er ist des Todes schuldig.

*Jer. 26, 11.

67. Da speieten *sie aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn ins Angesicht,

*Jes. 50, 6.

68. Und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug?

Summarium.

Hie ist sonderlich wohl zu merken, daß die Jüden mit der Wahrheit dem HErrn Christo nicht können beikommen; darum müssen sie sich mit Lügen und falschem Zeugniß behelfen. Uns zum Trost, daß Christus nicht für seine, sondern allein für unsere Sünde leidet. Warum wollen wir uns denn solches Leidens nicht annehmen? Solch Exempel ist auch in dem Pabstthum angangen, die allerlei Lügen und Lästerung wider das Evangelium aufbringen; daß wir bedenken, es sei unserm Herrn Christo auch also ergangen, wie er spricht: Der Knecht solls nicht besser haben, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten, Joh. 15, 20.

Also ist das ander Exempel auch wohl zu merken, daß der Hohepriester den Herrn Jesum beschwöret, als sei es ihm ein großer Ernst zu wissen, ob er Christus sei. Aber da ers ihm saget, schreiet der Hohepriester darüber, als über die größte Gotteslästerung. Gleichwie die Papisten auch thun, wenn man die rechte Wahrheit bekennet, daß wir allein durch den Glauben an Jesum Christum müssen selig werden, nehmen sie es an als ein gewiß Zeugniß der Ketzereien, lästern und morden darüber. Solches sollen wir mit dem Herrn Christo geduldig leiden, der sich schlagen, verspeien, und ihm alle Plage läßt anlegen, als könnte er sich nicht wehren.

69. Petrus aber *saß draußen im Palast; und es trat zu ihm eine Magd und sprach: Und du wareſt auch mit dem JEsu aus Galiläa.

* Marc. 14, 66. Luc. 22, 56. Joh. 18, 16 f.

70. Er leugnete aber vor ihnen allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sageſt.

71. Als er aber zur Thür hinaus ging, sahe ihn eine andere und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth.

72. Und er leugnete abermal und schwur dazu: Ich kenne des Menschen nicht.

73. Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da stunden, und sprachen zu Petro: Wahrlich, du biſt auch einer von denen; denn deine Sprache verräth dich.

74. Da *hub er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht. Und alsbald krähete der Hahn.

* Marc. 14, 71.

75. Da dachte Petrus an die Worte JEsu, da er zu ihm sagte: *Ehe der Hahn krähen wird, wirſt du mich dreimal verleugnen. Und ging hinaus und weinte bitterlich.

* V. 34.

Summarium.

An Petro, der seinen Herrn Christum schändlich verleugnet, sollen wir erstlich lernen, wie bald es um einen Menschen, der auch mit ganzem Ernst gedenket bei Christo sein Leben zuzusetzen, geschehen sei, daß er fallen und sich versündigen kann. Derhalben wir immer beten sollen, daß wir nicht in Versuchung fallen. Darnach ist es auch ein tröstlich Exempel allen Sündern, daß Christus uns unsere Gebrechen vergeben, und dieselben uns nicht will zurechnen, wenn wir mit Petro weinen, das ist, unsere Mißhandlung erkennen, Reue und Leid darüber haben, und von Herzen Gnade begehren. Mehr können wir zur Vergebung der Sünden nicht thun. Das ander alles hat unser lieber Herr Christus gethan; welches wir mit dem Glauben sollen annehmen, das ist, uns desselbigen trösten, und schließen, es sei für uns geschehen.

Votum.

Der Sohn Gottes, unser HErr Jesus Christus, behüte uns arme schwache Menschen für greulichen Fällen: da wir aber aus Schwachheit übereilt werden, so blicke er uns auch mit Gnaden-Augen an, wie Petrum, und behüte uns für Lügen, falschem Zeugniß und allen andern Sünden von nun an bis zu unserm seligen Todesstündlein, Amen.

Das 27. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gelüstet doch die lieben auserwählten Engel, die himmlischen Heerschaaren, daß sie die Gnadenwerke Gottes hören und schauen mögen, 1 Petr. 1, 12. Wie sie denn bei des Herrn Christi Empfängniß, bei seiner Geburt, bei seinem Leiden, bei seiner Auferstehung, bei seiner Himmelfahrt gewesen sind, ungeacht, daß sie es nichts angehet, und daß sie der Wohlthat nicht bedürfen, sintemal sie heilige Geister und ohne Sünde sind: wie viel herzlicher und andächtiger sollen nun wir solche Historien oder Geschichte und das treffliche Werk anhören und lernen, weil uns all unser Trost, Heil und Seligkeit daran gelegen ist. So sollen wir auch solches billig thun, weil es uns ernstlich befohlen und geboten ist. Denn da der Herr Christus sein heilig Abendmahl eingesetzt, spricht er: Solches thut zu meinem Gedächtniß, welche Worte der heilige Apostel Paulus also auslegt, 1 Cor. 11, 26.: Wir sollen den Tod des Herrn Christi verkündigen, bis daß er kommt. Das wird wiederholet im 12. Kapitel V. 3. an die Hebräer also: Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet

hat. O so hilf, Christe Gottes Sohn, durch dein bitter Leiden, daß wir stets dir unterthan, all Untugend meiden, deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedenken, dafür, wiewohl arm und schwach, dir alle Tage Dankopfer schenken, Amen. Ferner höret an von dem Leiden unsers HErrn JEsu Christi den ersten Theil des 27. Kapitels.

Christi Leiden vor dem weltlichen Gericht, Kreuzigung, mit Wundern betrauerter Tod und Begräbniß.

1. Des *Morgens aber hielten alle Hohepriester und die Aeltesten des Volks einen Rath über JEsum, daß sie ihn tödteten.

*Marc. 15, 1. Luc. 22, 66. Joh. 18, 28.

2. Und banden ihn, führeten ihn hin und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato.

Summarium.

Der Evangelist meldet immerdar die Hohenpriester und Aeltesten des Volks, auf daß wir uns nicht dran ärgern, wenn wir heutiges Tages auch sehen, wie das Evangelium von den großen Herrn, und sonderlich von denen, so in Kirchenämtern sitzen, verfolget und verdammet wird. Denn diese sinds, die, wenn sie der Teufel recht besitzet, nicht ruhen können, weil Christus lebet, und sein Wort recht gepredigt wird.

3. Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten,

4. Und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

5. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, ging hin und *erhenkte sich selbst.

*Apg. 1, 18.

6. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen; denn es ist Blutgeld.

7. Sie hielten aber einen Rath und *kauften einen Töpfersacker darum, zum Begräbniß der Pilger. *Apg. 1, 19.

8. Daher ist derselbige Acker genannt der Blutacker bis auf den heutigen Tag.

9. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten *Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel;

*Jer. 32, 6 f. Sach. 11, 12. 13.

10. Und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der HErr befohlen hat.

Summarium.

Ist ein schrecklich Exempel, wie dem Juda seine Sünde unter Augen stehet, sein Herz schreckt, und zur Verzweiflung treibet, daß er sich selber darüber erhänget; auf daß wir ja für muthwilligen Sünden uns hüten, daß uns dergleichen auch nicht begegne. Dagegen ist dem Petro seine Sünde auch leid; aber er begehret von Herzen, daß sie ihm vergeben werde, und hoffet Vergebung. Solche Hoffnung hatte Judas nicht, derhalben verzweifelt er, und thut ihm selber den Tod. Darum kannst du von Petro lernen, was rechtschaffene Buße sei, nämlich rechte Erkenntniß der Sünde, und durch Christum Jesum Trost wider die Sünde.

Daß aber die Jüden einen Acker kaufen um die dreißig Silberlinge, V. 7., geschieht, auf daß solcher Acker ein ewig Zeugniß wider sie sei, daß sie Jesum Christum, der ihnen unschuldig verrathen und verkauft ward, gekreuziget haben.

11. JEsus aber stund vor dem Landpfleger; und der Landpfleger fragte ihn und sprach: *Bist du der Juden König? JEsus aber sprach zu ihm: Du sagst es.

*Marc. 15, 2.

12. Und da er verklagt ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts.

13. Da sprach Pilatus zu ihm: Hörest du nicht, wie hart sie dich verklagen?

14. Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

15. Auf *das Fest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen los zu geben, welchen sie wollten. *Marc. 15, 6.

16. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen [a]sonderlichen vor andern, der hieß Barabbas.

a Sonderlichen) Matthäus will sagen, daß Pilatus den ärgsten Mörder habe wollen fürschlagen, damit die Jüden nicht für ihn bitten könnten; aber sie hätten eher den Teufel selbst los gebeten, ehe sie hätten Gottes Sohn los lassen sein. So gehets noch heutiges Tages, und allezeit.

17. Und da sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barabbam oder JEsum, von dem gesagt wird, er sey [b]Christus.

b Christus) Pilatus redet höhnisch zu den Jüden, und spricht: Ihr saget, dieser sei Christus, das ist König (wie ihrs nennet); ich sehe aber, daß er ein armer unschuldiger Mensch ist. Also auch Marcus 15, 9. 12.

18. Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten.

19. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traum von seinetwegen.

20. Aber die Hohenprieſter und die Aelteſten überredeten das Volk, daß ſie um *Barabbas bitten ſollten und JEſum umbrächten.

*Marc. 15, 11. Luc. 23, 18. Joh. 18, 40.

21. Da antwortete nun der Landpfleger und ſprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter dieſen zweien, den ich euch ſoll los geben? Sie ſprachen: Barabbam.

22. Pilatus ſprach zu ihnen: Was ſoll ich denn machen mit JEſu, von dem geſagt wird, c er ſey Chriſtus? Sie ſprachen alle: Laß ihn kreuzigen!

c Er ſei Chriſtus) Johannes deutet dieſe Worte alſo: Soll ich euren König kreuzigen?

23. Der Landpfleger ſagte: *Was hat er denn Uebels gethan? Sie ſchrieen aber noch mehr und ſprachen: Laß ihn kreuzigen! *Marc. 15, 14.

Summarium.

Bisher haben die Jüden allein ſich an Chriſto verſucht, und ihren Muthwillen mit ihm getrieben; nun kommen die Heiden auch dazu. Es iſt hier aber Achtung zu haben auf die mancherlei Zeugniſſe der Unſchuld Chriſti, daß Pilatus ſelber merket, er ſei aus Neid übergeben, und frei heraus bekennet, er finde keine Schuld an dieſem Gerechten. Deßgleichen gibt auch ſein Weib Zeugniß, daß Jeſus gerecht ſei, und ſei ihr ſolches im Traum offenbaret. Vermahnet derhalben Pilatum, er ſolle ſich an ihm nicht vergreifen. Solch Zeugniß ſoll und muß Chriſtus in der Welt haben, doch nichtsdeſtoweniger leiden und ſterben. Denn ſein eigen Volk, dem er verheißen und geſandt, will eher der größten Schälke und Böſewichte verſchonen, denn den unſchuldigen Jeſum ledig laſſen. So feind iſt der Teufel und die Welt dem lieben HErrn Chriſto, und ſeinem heiligen Evangelio.

Heutiges Tages können große Herrn Wiedertäufer, Sacramentſchwärmer, und andere Rotten dulden; aber ſo bald ſich das Evangelium nur ein wenig hören läßt, ſo brennts in allen Gaſſen, man will es nicht leiden. Die laſſen Barrabam auch ledig, und kreuzigen Chriſtum, wie die Jüden.

24. Da aber Pilatus ſahe, daß er nichts ſchaffete, ſondern daß viel ein größer Getümmel ward, nahm er Waſſer und *wuſch die Hände vor dem Volk und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem Blut dieſes Gerechten; ſehet ihr zu. *5 Moſ. 21, 6.

25. Da antwortete das ganze Volk und ſprach: Sein Blut komme über uns und über unſere Kinder.

26. Da gab er *ihnen Barabbam los; aber JEſum ließ er geißeln und überantwortete ihn, daß er gekreuziget würde.

*Marc. 15, 15.

Summarium.

Pilatus verurtheilt Chriſtum, und will doch fromm und unſchuldig dabei ſein. Dagegen ſind die Jüden auf ihrem Theil auch ſo ſicher und gewiß, daß ſie frei ſprechen: geſchieht ihm unrecht, ſo gehe es über uns und unſere Kinder aus. Müſſen derhalben, wie ſie ihnen ſelbſt wünſchen, von den Römern verwüſtet werden, und bis an den jüngſten Tag arme, elende, verblendete, irrige Leute ſein und bleiben.

Votum.

JEſus Chriſtus, unſer Heiland, regiere uns, daß wir uns für Sünden hüten, und da wir fallen, daß wir nicht verzweifeln, ſondern Buße thun und chriſtlich leben, und daß wir uns ſeiner Unſchuld, wider unſere Schuld, allezeit tröſten, und um ſeines Verdienſtes willen ſelig werden, Amen.

Der andere Theil des 27. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Der Teufel, unſer Widerſacher, greift uns auf beiden Seiten an, zur Rechten und zur Linken. Denn er macht uns entweder ſicher und vermeſſen, ſchnitzet uns die Sünde gar klein und ſubtil, und macht uns Gottes Gnade gar groß und überſchwänglich; oder wenn man geſündiget hat, ſo erhebt er die Sünde ſo groß, und macht ſo einen großen, hohen und breiten Berg daraus, daß man dahinter Gottes Gnade nicht erſehen kann, und bildet Gottes Zorn ſo groß und ſchrecklich für, daß man verzagen müßte, wenn das nothleidende Herz mit dem freundlichen Anblick göttlicher Gnade, und mit des Herrn Chriſti theurem Verdienſt nicht erquicket würde. Derwegen, damit ein jedes ſolchen feurigen Pfeilen des Teufels Widerſtand thun möge, ſo ſoll männiglich die Hiſtoria und Geſchichte vom Leiden unſers Herrn Jeſu Chriſti lernen, und mit Andacht oft bewegen. Denn der ganze Schatz unſers Heils, und alle Heiligung unſerer Seelen ſtehet im Gedächtniß des Leidens Jeſu Chriſti; und darum ſoll es auch fleißig betrachtet werden, haben auch die alten Kirchenlehrer geſaget. Deßhalben höret an von der Hiſtoria des Leidens des Herrn Chriſti den andern Theil des 27. Kapitels.

27. Da nahmen *die Kriegsknechte des Landpflegers JEſum zu ſich in das Richthaus und ſammelten über ihn die ganze Schaar. *Marc. 15, 16.

28. Und zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an,

29. Und flochten eine Dornenkrone und ſetzten ſie auf ſein Haupt, und ein Rohr in ſeine rechte Hand, und beugten die Kniee

vor ihm und spotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seiest du, der Juden König.

30. Und *speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt.
*Jes. 50, 6.

31. Und *da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. *Marc. 15, 20.

Summarium.

Die Heiden treiben allerlei Muthwillen an dem Herrn Christo, und lassen sich das zeitliche Gut und Gewalt dermaßen blenden, daß sie in seiner größten Noth auch ihn höhnen und sein spotten. Das leidet der liebe Herr Christus willig und gern um unsertwillen. Dergleichen müssen die Christen in der Welt auch leiden; denn der Knecht solls nicht besser haben denn sein Herr, wie bald folget.

32. Und indem sie hinaus gingen, fanden sie einen Menschen von Kyrene, mit Namen Simon; den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trug.

33. Und da sie *an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, das ist verdeutschet, dSchädelstätte,
*Marc. 15, 22. Luc. 23, 33. Joh. 19, 17.
d Schädelstätte) Heißet, da man die Uebelthäter richtet, als der Galgen, Rabenstein ꝛc., darum, daß viel Todtenköpfe da liegen.

34. Gaben sie ihm *Essig zu trinken mit Galle vermischt; und da ers schmeckte, wollte er nicht trinken. *Ps. 69, 22.

Summarium.

Dieser Simon ist ein Bild aller Christen; die müssen das Kreuz Christi tragen, das ist, um Christi und seines Worts willen leiden. Solches Kreuztragen aber erwählen sie ihnen selber nicht, sondern kommen unversehens dazu, und werden dahin genöthigt. Denn niemand soll ihm ein Kreuz selber machen noch auflegen, sondern was GOtt auflegt und zuschickt, gern und willig tragen; sintemal wir sehen, daß unser lieber Herr Jesus Christus selbst sein Kreuz getragen hat.

Daß sie aber dem lieben Herrn Christo Essig zu trinken geben, V. 33., ist auch eine sonderliche Anzeigung des bittern Hasses und Neides wider Christum und seine Christen. Denn die Welt will nicht allein sie in Nöthen nicht trösten, sondern erdenket allerlei Weise, wie sie sie mit allerlei Schmach und Verdruß hinrichte, und ihnen das Leiden nur schwerer und härter mache.

35. Da sie ihn aber gekreuziget hatten, theilten sie seine Kleider und warfen das Loos darum, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten: *Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand haben sie das Loos geworfen. *Ps. 22, 19 f.

36. Und sie saßen allda und hüteten sein.

37. Und oben zu seinen Häupten hefteten sie die Ursach seines Todes beschrieben, nämlich: Dieß ist JEsus, der Juden König.

Summarium.

Die Lehrer haben seine Gedanken von dem Kreuz gehabt. Denn gleichwie Heva an dem schönen fruchtbaren Baum sich versündiget hat, und in den Tod gefallen ist: also ist auch an dem dürren Baum des Kreuzes durch den Sohn Gottes das Leben wieder erworben, der Tod erwürget, und des Teufels Reich zerstöret worden. Solcher Baum des Kreuzes hat vier Orte oder Spitzen; daran hänget der Herr Jesus mit ausgereckten Armen, zu einem Zeichen, daß er uns alle zu Gnaden annehmen, und in allerlei Angst und Noth Friede schaffen wolle, durch solch sein Sterben, daß wir von Gottes Zorn gefreiet, weder Teufel unter uns, noch die Welt neben uns fürchten sollen.

Daß die Kriegsknechte um die Kleider Christi spielen, V. 35., ist eine Anzeigung, daß die Christen, als wenig sie vom Zeitlichen haben, dennoch dasselbige in Fahr setzen, wagen und leiden müssen, daß die Welt ihren Muthwillen damit treibe.

Der Titel über dem Kreuz, V. 37., beschuldiget Christum als einen Aufrührer, daß er sich zum König aufwerfen, und dem Kaiser das Regiment entziehen habe wollen. Solche Lästerung muß das heilige Evangelium und die Christen noch leiden; so doch Christus in keinem Weg will für einen weltlichen König gehalten sein, und der Christen Lehre und Leben alles nach dem Ewigen und Zukünftigen, und nicht nach dem Zeitlichen und Gegenwärtigen gerichtet ist.

38. Und da wurden *zween Mörder mit ihm gekreuziget, einer zur Rechten und einer zur Linken. *Luc. 23, 33.

39. Die aber vorüber gingen, *lästerten ihn und †schüttelten ihre Köpfe,
*Marc. 15, 29. †Ps. 22, 8.

40. Und sprachen: Der *du den Tempel GOttes zerbrichst, und baueſt ihn in dreien Tagen, hilf dir selber. Bist du GOttes Sohn, so steig herab vom Kreuz.
*Joh. 2, 19 f.

41. Deßgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten, und sprachen:

42. Andern hat er geholfen und kann ihm selber nicht helfen. Ist er der König Israel, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben.

43. Er hat *GOtt vertrauet, der erlöse

ihn nun, lüstets ihn; denn er hat gesagt: Ich bin GOttes Sohn. * Ps. 22, 9. Weish. 2, 18.

44. Deßgleichen *schmäheten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuziget waren. * Luc. 23, 39.

Summarium.

Die zween Mörder, die mit Christo zu beiden Seiten gekreuziget werden, sind ein rechtes Bild, in welchem wir eigentlich sehen, was die Welt sei, und wie sie sich gegen Christo und seinem Wort halte. Erstlich, ist kein Unterschied unter den Menschen, sie sind alle Mörder, das ist, des ewigen Todes schuldig, der Sünden halben. Aber da hänget unser lieber HErr JEsus in der Mitte, streckt seine Arme aus, rufet und fordert alle Sünder zu sich, durch sein heiliges Evangelium, und läßt ihnen predigen, daß sie durch seinen Tod Vergebung der Sünden und ewiges Leben gewiß hoffen und gewarten sollen.

Wie schickt sich aber die Welt dagegen? Eben wie diese zween Mörder. Der eine lästert und spottet des HErrn Christi, an dem er doch all seinen Trost und Freude sollt haben. Solches thun die Hohenpriester, und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks auch; wie wir zu unserer Zeit am Pabst, Cardinälen, Bischöfen, und an demselben ganzen geistlosen Haufen auch sehen: je mehr es den Christen übel gehet, je mehr Freude sie daran haben.

Der andere Schächer aber, wie St. Lucas meldet, erkennet sich als einen Sünder, strafet seinen Gesellen um der Lästerung willen, rettet also Christo seine Ehre, und bittet, er wolle seiner in seinem Reich gedenken. Aergert sich nicht an dem, daß der HErr JEsus auch am Kreuz hänget, und jetzt sterben sollt, sondern erkennt ihn für einen solchen König, der, nachdem er in der Welt gestorben ist, außer der Welt ein ewig Reich habe, und also habe, daß ers andern, die es begehren, auch mittheilen könne und wolle. Das ist überaus ein schön Exempel, an welchem wir lernen sollen, wie wir das Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi ansehen, und desselben recht brauchen und genießen sollen.

Votum.

Wir danken unserm HErrn Jesu Christo für sein Kreuz, Leiden und Tod; der helfe, daß wir all unser Kreuz auch in Geduld tragen, und mit dem bekehreten Schächer selig werden, auf daß wir ihm, sammt dem himmlischen Vater und heiligen Geiste, dafür Lob und Dank sagen, immer und ewiglich, Amen.

Der dritte Theil des 27. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die ganze Historia und Geschichte vom Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi soll uns fürnehmlich sein ein Zornspiegel, ein Gnadenspiegel, und ein Tugendspiegel. Ein Zornspiegel, daß wir ja alle Sünden fliehen und meiden sollen. Denn hat GOtt seines einigen herzallerliebsten und gehorsamen Sohnes nicht verschonet, sondern denselbigen um fremder Sünde willen so hart angegriffen, und also jämmerlich ängsten und plagen lassen: wahrlich er wirds uns viel weniger schenken, die wir ihn täglich mit unsern Sünden uns zu strafen zwingen. Darnach soll die Geschichte uns sein ein Gnadenspiegel, daß wir uns dessen in aller Noth Leibes und der Seele, im Leben und Sterben, trösten sollen. Denn unser HErr Jesus Christus hat uns mit seinem Leiden und Sterben errettet vom Zorn Gottes, vom Fluch des Gesetzes, von der Sünde, vom Tode, von der Hölle, von der Gewalt des Teufels und ewiger Verdammniß, und hat uns damit die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, die Huld Gottes, den heiligen Geist, den ewigen Segen und Leben erworben. Auch soll die Historia vom Leiden und Sterben Christi sein ein Tugendspiegel, daß wir nach seinem Exempel, gegen GOtt und Menschen, uns recht verhalten sollen. Denn an ihm sehen wir Geduld in Armuth und Kreuz, Gehorsam und Liebe gegen seinen himmlischen Vater, Sanftmuth gegen die Feinde und Verfolger, ernstes Gebet in der Anfechtung und Noth, und sonst viel andere Tugenden. Also sollen wir täglich gebrauchen das Leiden und Sterben unsers HErrn Christi; von welcher Geschichte der dritte und letzte Theil des 27. Kapitels.

45. Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis zu der neunten Stunde.

46. Und um die neunte Stunde schrie JEsus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani? das ist: *Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? * Ps. 22, 2 f.

47. Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der ruft dem Elias.

48. Und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Essig, und steckte ihn auf ein Rohr, und tränkte ihn.

49. Die andern aber sprachen: Halt, laß sehen, ob Elias komme und ihm helfe.

50. Aber JEsus *schrie abermal laut und verschied. * Marc. 15, 37.

51. Und siehe da, der *Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus. * 2 Mos. 26, 31.

52. Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich

auf, und ſtunden auf viel Leiber der Heiligen, die da ſchliefen,

53. Und gingen aus den Gräbern nach ſeiner Auferſtehung, und kamen in die heilige Stadt, und erſchienen vielen.

54. Aber der *Hauptmann und die bei ihm waren und bewahreten JEſum, da ſie ſahen das Erdbeben und was da geſchahe, erſchraken ſie ſehr und ſprachen: Wahrlich, dieſer iſt GOttes Sohn geweſen.

*Marc. 15, 39.

55. Und es waren viel Weiber da, die von ferne zuſahen, die da JEſu waren nachgefolget aus Galiläa und hatten ihm gedienet.

56. Unter welchen war Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jacobi und Joſes, und die Mutter der Kinder Zebedäi.

Summarium.

Hie folgen nun etliche Zeugniſſe, damit angezeigt wird, daß dieſer Jeſus, der ſo eines ſchmählichen Todes am Kreuz geſtorben iſt, wahrer natürlicher Gottes-Sohn iſt, den Teufel und die Welt dadurch zu ſchrecken, die da meineten, es hätte GOtt ſein gar vergeſſen, und allerdings ihn verlaſſen. Denn dieſe Finſterniß iſt nicht natürlich geweſen, daß ſie ſo lang geſtanden, und zur ungewöhnlichen Zeit, da der Mond voll geweſt, geſchehen iſt. Dergleichen auch iſt, daß im Erdbeben die Gräber ſich aufthun, und viel Leiber der Heiligen auferſtanden ſind. Inſonderheit aber, daß der Vorhang zerreißet, und das Allerheiligſte geöffnet wird, das iſt eine gewiſſe Anzeigung geweſt, daß durch das Opfer des Sohns Gottes der Moſaiſche Gottesdienſt ſollt ein Ende haben. Dieß alles bewegt den Hauptmann und ſeine Geſellen, daß ſie frei bekennen, er ſei Gottes Sohn. Alſobald hebt das Blut unſers HErrn Chriſti an, Frucht zu bringen und die Leute zu bekehren.

57. Am *Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joſeph, welcher auch ein Jünger JEſu war.

*Marc. 15, 42. 43. Luc. 23, 50.

58. Der ging zu Pilato und bat ihn um den Leib JEſu. Da befahl Pilatus, man ſollte ihm ihn geben.

59. Und Joſeph nahm den Leib und wickelte ihn in eine reine Leinwand.

60. Und *legte ihn in ſein eigen neu Grab, welches er hatte laſſen in einen Fels hauen, und wälzte einen großen Stein vor die Thür des Grabes und ging davon.

*Jeſ. 53, 9.

61. Es war aber allda Maria Magdalena und die andere Maria, die ſetzten ſich gegen das Grab.

Summarium.

Das iſt auch eine Hiſtoria, obgleich die Hohenprieſter, Schriftgelehrten und Aelteſten des Volks von Chriſto Jeſu nichts halten, daß dennoch der HErr ſein Völklein und Kirchen hat, die ſich zu ihm finden, und ihm zu dienen begehren, auch nach ſeinem Tode, da es ſcheinet, es ſei nun aus mit ihm. Wie Joſeph hie thut, der um den todten Leichnam bittet und ihn in ſein neues Grab leget; und die Weiblein, ſo bei dem Grabe ſich ſetzen, und von dem Leichnam JEſu ihres lieben HErrn nicht können weggehen.

62. Des andern Tages, der da folgt nach dem Rüſttage, kamen die Hohenprieſter und Phariſäer ſämmtlich zu Pilato,

63. Und ſprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieſer Verführer ſprach, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen auferſtehen.

64. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht ſeine Jünger kommen und ſtehlen ihn und ſagen zum Volk: Er iſt auferſtanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erſte.

65. Pilatus ſprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret, wie ihr wiſſet.

66. Sie gingen hin und verwahreten das Grab mit Hütern *und verſiegelten den Stein.

*Dan. 6, 17.

Summarium.

Wunder iſts, daß die verſtockten Jüden nicht können Ruhe haben: auch nachdem Chriſtus ſchon gekreuziget, und ins Grab gelegt iſt, laufen ſie zuſammen, fürchten, er werde von Todten auferſtehen; ſo ſie zuvor eben mit ſolcher Auferſtehung ſein geſpottet hatten. Alſo ſollen ihnen alle die zu ſchaffen und Unruhe genug machen, welche an Chriſtum Jeſum und ſein Wort nicht gläuben, ſondern es verfolgen wollen; und je mehr ſie es gedenken zu dämpfen, je mehr ſie es fördern, an Tag und unter die Leute bringen. Wie es den Jüden hie auch gerathen iſt: weil ſie das Grab verſiegeln, und Kriegsknechte umher legen, die es bewahren ſollten, geſchiehts dadurch, daß ſie am erſten durch ihre eigene Leute der Auferſtehung Chriſti innen werden. Müſſen alſo wider ihr eigen Gewiſſen, mit groben und greiflichen Lügen die Auferſtehung Chriſti anfechten und läugnen.

Eben wie der Pabſt und ſein Haufe unſere Lehre auch nicht können anfechten, ſie thun es denn mit ungereimten, unverſchämten und greiflichen Lügen. Alſo iſt Chriſtus wohl eine Zeitlang ſchwach, läßt mit ihm allerlei Muthwillen treiben, wie es die Gottloſen gelüſtet.

Aber endlich wird er ihnen zu stark und drückt sie zu Boden, daß sie in bösem Gewissen leben, sterben und verderben müssen.

Votum.

Helfe der HErr Christus, unser Heiland, daß sein heiliges Leiden und Sterben auch bei uns Frucht wirke, und daß allzeit ferner Leute sein, die ihm dienen; und verleihe, daß wir auch einmal mit Fried und Freude abscheiden, und um seines Todes willen das ewige Leben erlangen, Amen.

Das 28. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der HErr Christus ist im kalten Winter geboren, anzuzeigen, daß er unsere Noth, Elend und Betrübniß auf sich nehmen wolle, uns davon zu erlösen. Aber im fröhlichen Lenze, da die allerlieblichste und angenehmste Zeit im ganzen Jahr ist, da Laub und Gras wieder herfürbricht, da alles, welches zuvor todt scheinete, wieder beginnet auszuschlagen, da sich alles verjünget, lebet und reget, da die liebe Sonne wieder zu uns sich nahet, die Nachtigal und Waldvögelein am lieblichsten singen, und sich mit uns herzlich freuen: da ist unser HErr Christus vom Tode auferstanden, anzuzeigen, daß er alle Traurigkeit sammt dem bittern Tod hinwegschaffen, und dagegen ewiges Leben, himmlische Freude und herzerquickenden Trost uns mittheilen, sich mit allen Gnaden zu uns halten, alles zwischen Himmel und Erde verneuern, und uns unfruchtbare dürre Bäume und Höllenbrände fruchtbar machen, und also auch verneuern wolle, daß aus uns Sündern Gerechte, aus Feinden Gottes Freunde und Kinder Gottes, aus Kindern des Zorns Kinder der Gnaden, aus Todten Lebendige, und aus Verdammten Selige und Himmels-Erben werden sollen. Solche große unaussprechliche des HErrn Christi Wohlthaten sollen wir erkennen, und ihm mit fröhlichem Herzen und Munde und mit gottseligem Wandel dafür danken unser Lebenlang; und jetzt anhören das 28. und letzte Kapitel.

Christi Auferstehung und Befehl an seine Jünger.

1. Am [a]Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertages der Sabbathen, *kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besehen.

* Marc. 16, 1. Luc. 24, 1. Joh. 20, 1.

a Abend) Die Schrift fähet den Tag an am vergangenen Abend, und desselben Abends Ende ist der Morgen hernach. Also spricht hie St. Matthäus: Christus sei am Morgen auferstanden, der des Abends Ende und Anbruch des ersten Feiertags war. Denn sie zähleten die sechs Tage nach dem hohen Osterfest alle heilig, und fingen an am nächsten nach dem hohen Osterfest.

2. Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des HErrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Thür und setzte sich darauf.

3. Und *seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee.

* Marc. 16, 5.

4. Die Hüter aber erschraken vor Furcht und wurden, als wären sie todt.

5. Aber der Engel antwortete und sprach zu den Weibern: *Fürchtet euch nicht; ich weiß, daß ihr JEsum den Gekreuzigten suchet. * Marc. 16, 6. Luc. 24, 5.

6. Er ist nicht hie; er ist auferstanden, *wie er gesagt hat. Kommt her und sehet die Stätte, da der HErr gelegen hat;

* c. 12. 40.

7. Und gehet eilend hin und saget es seinen Jüngern, daß er auferstanden sey von den Todten. Und siehe, er wird vor euch hingehen in *Galiläam, da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habs euch gesagt.

* c. 26, 32.

8. Und sie *gingen eilend zum Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Und da sie gingen, seinen Jüngern zu verkündigen; * Marc. 16, 8.

9. Siehe, *da begegnete ihnen JEsus und sprach: Seid gegrüßet. Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füße, und fielen vor ihm nieder. * Marc. 16, 9.

10. Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; *gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen.

* Joh. 20, 17.

Summarium.

Ist eine freudenreiche und trostreiche Historia, wie der gekreuzigte und begrabene Christus am dritten Tage wiederum von dem Tode auferstehet, in ein ewig Leben. Zu einem sonderlichen Trost allen denen, so an ihn gläuben, daß der Tod ihnen nichts anhaben, sondern sie durch Christum JEsum den Tod überwunden, und auch zu einem ewigen Leben sollen auferstehen. Denn um solcher Ursache willen sprechen Christus und der Engel, daß die Weiber sich nicht fürchten sollen, V. 5. 10. Auch wünschet Christus den Aposteln Friede, und nennet sie seine Brüder, als die solches Sieges wider den Tod und Teufel sollen theilhaftig sein.

Zum andern, ist solche Auferstehung ein gemeiner Trost in allerlei Anfechtung, daß wir gläuben und hoffen sollen, daß gleichwie Christi Sterben und Leiden in der fröhlichen Auferste-

hung sich wechselt und ändert, daß es also in allerlei Anfechtung mit uns auch werde gehen, daß uns Gott nicht drinnen verderben, sondern gnädiglich heraushelfen, und uns erlösen werde. Auf solche Hoffnung sollen wir im Leiden sehen, so wird es uns leichter und träglicher werden.

11. Da sie aber hingingen, siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war.

12. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten und hielten einen Rath, und gaben den Kriegsknechten Gelds genug,

13. Und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts und stahlen ihn, dieweil wir schliefen.

14. Und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen und schaffen, daß ihr sicher seid.

15. Und sie nahmen das Geld und thaten, wie sie gelehret waren. Solches ist eine gemeine Rede worden bei den Juden, bis auf den heutigen Tag.

Summarium.

Die Jünger JEsu haben eitel Freude und Trost an der Auferstehung Christi; aber die Hohenpriester und Aeltesten erschrecken dafür, und halten Rath, wie sie das Geschrei dämpfen mögen. Aber wider Gott hilft kein Rath noch Weisheit, sondern muß zur Narrheit und greiflichen Lügen werden.

16. Aber die *eilf Jünger gingen in Galiläa auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte. *c. 26, 32.

17. Und da sie ihn sahen, fielen sie *vor ihm nieder; etliche aber zweifelten.
*Luc. 24, 52.

18. Und JEsus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. *c. 11, 27 f.

19. Darum *gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geistes.
*Marc. 16, 15.

20. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, *ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.
*c. 18, 20.

Summarium.

Hie lehret der HErr JEsus, wie wir seine Auferstehung ansehen und brauchen sollen: nämlich, daß er fortan alles in seiner Hand und Macht habe, was im Himmel und auf Erden ist; derhalben er durch sein Evangelium ein neues Reich anhebt durch die ganze Welt, und befiehlet, wer in solchem Reich wolle sein, daß er im Namen des Vaters, Sohns und heiligen Geistes soll getauft werden, und verheißet, er wolle bei solchen getauften und gläubigen Menschen bleiben bis an der Welt Ende, V. 19., das ist, er wolle sie nicht lassen, sondern zu ihnen setzen, und ihnen helfen, wider Sünde, Teufel und Tod, bis sie endlich gar selig werden. Das verleihe uns unser lieber HErr und Erlöser JEsus Christus, gelobet und gebenedeiet, sammt dem Vater und heiligen Geist, in Ewigkeit, Amen.

Evangelium St. Marci.

Das 1. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist nichts Edleres, nichts Besseres, nichts Nöthigeres, denn Gottes Wort, das die Seele erquickt, das Alberne weise macht, das Herz erfreuet, die Augen erleuchtet, und köstlicher denn Gold und viel feines Goldes, süßer denn Honig und Honigseim ist. Und wenn wir unsern Abschied aus dieser Welt nehmen müssen, so ist Gottes Wort unser Gefährte und Geleitsmann, unser Rathgeber und Tröster, unser Hauptpfül und Kissen, ja unsere Sänfte und Kutsche, da wir fein sanft aus diesem betrübten Jammerthal in den himmlischen Freudensaal fahren, den Tod in Ewigkeit nicht schmecken, auch nicht ins Gericht kommen, sondern durch den Tod in das ewige Leben dringen. Wohl nun allen, die das gute Theil erwählen, Luc. 10, 42., die sich zum Rath der Frommen, Psalm 1, 1., verfügen, und die gern mit dem Haufen wallen zum Hause Gottes, mit Frohlocken und Danken, Psalm 42, 5., die sich halten zu Gottes heiligem Berge, und zu seiner heiligen Wohnung finden, daß sie hineingehen zur Thür Gottes, zu dem Gott, der unsere Freude und Wonne ist, Psalm 43, 4. Derwegen, ach liebet alle den Kirchgang, und gebraucht ihn recht und christlich euer Lebenlang. Darauf höret ferner an den ersten Theil des 1. Kapitels des heiligen Evangelisten St. Marci.

Christus von Johannes getauft, wird versucht, predigt, beruft Jünger und heilt die Kranken.

1. Dieß ist der Anfang des Evangelii von JEsu Christo, dem Sohn GOttes.

2. Als geschrieben stehet in den Propheten: *Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der da bereite deinen Weg vor dir.

*Mal. 3, 1 f.

3. *Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des HErrn, machet seine Steige richtig.

*Jes. 40, 3. Matth. 3, 3. Luc. 3, 4. Joh. 1, 23.

4. Johannes, der war in der Wüste, taufte und *predigte von der Taufe der Buße, zur Vergebung der Sünden.

*Matth. 3, 1 f.

5. Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und die von Jerusalem, und ließen sich alle von ihm taufen im Jordan und bekannten ihre Sünden.

6. Johannes *aber war bekleidet mit Kameelhaaren, und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden, und aß †Heuschrecken und wilden Honig;

*Matth. 3, 4. †3 Mos. 11, 22.

7. Und predigte und sprach: *Es kommt einer nach mir, der ist stärker, denn ich, dem ich nicht genugsam bin, daß ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse. *Matth. 3, 11. Joh. 1, 27.

Summarium.

St. Marcus hebt sein Evangelium an bald mit der Predigt und Taufe Johannis nach dem Spruch Christi Matthäi 11. und 13.: Das Gesetz und die Propheten haben geweissaget bis auf Johannem, das ist, Johannes ist der Erste gewest, so das Evangelium angefangen, und Vergebung der Sünden also durch Christum verkündiget hat, daß er mit dem Finger auf ihn geweiset, und frei öffentlich bekennet hat, man dürfe länger nicht warten, Christus sei schon vorhanden. Solches hat zuvor weder Moses, Gesetz, noch sonst kein Prophet können predigen.

Daß aber Johannes ein sonder Leben, Wohnung, Kleidung und Nahrung hat, V. 6., ist geschehen, wie es Christus deutet, Matth. 11, 13.: auf daß die Jüden desto fleißiger an seiner Predigt halten, und derselben desto lieber gläuben sollten.

8. Ich *taufe euch mit Wasser; aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

*Matth. 3, 11 f.

JEsus kam aus Galiläa von Nazareth, und ließ sich taufen ꝛc. Davon oben Matth. 3, 13.

9. Und es begab sich zu derselbigen Zeit, daß JEsus aus Galiläa von Nazareth kam und *ließ sich taufen von Johanne im Jordan. *Matth. 3, 16. Luc. 3, 21. Joh. 1, 32.

10. Und alsbald stieg er aus dem Wasser und sahe, daß sich der Himmel aufthat, und den Geist, gleich wie eine Taube, herabkommen auf ihn.

11. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: *Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

*Matth. 3, 17. Luc. 9, 35. 2 Petr. 1, 17.

Und bald trieb ihn der Geist in die Wüste ꝛc. Davon oben Matth. 4, 1.

12. Und bald trieb ihn der Geist in die *Wüste. *Matth. 4, 1. Luc. 4, 1.

13. Und war allda in der Wüste vierzig Tage, und ward versucht von dem Satan, und war bei den Thieren, und die Engel dieneten ihm.

Summarium.

Dieser Spruch Johannis ist also zu verstehen, daß er einen Unterschied zwischen seiner Person und Amt, und dem HErrn Christo machet, auf daß jedermann an Christum sich begeben, und ihn dafür halten soll, daß er allein könne den heiligen Geist geben, und von Sünden ledig machen. Aber darum soll niemand die Taufe Johannis verachten. Denn obwohl Johannes, oder wer nun taufet, niemand Vergebung der Sünden, noch den heiligen Geist geben kann, so will doch GOtt den heiligen Geist und Vergebung der Sünden ohne die Taufe und andere äußerliche Zeichen, von Christo eingesetzt, nicht geben noch widerfahren lassen. Wie es gewiß und wahr ist, wo erstlich die heilige Taufe, und darnach das Wort und das Nachtmahl des HErrn nicht ist, da ist keine Kirche, wird auch weder Vergebung der Sünden, noch heiliger Geist da sein.

14. Nachdem aber Johannes überantwortet ward, kam JEsus in Galiläa und *predigte das Evangelium vom Reich GOttes, *Matth. 4, 17. Luc. 4, 15.

15. Und sprach: *Die Zeit ist erfüllet, und das Reich GOttes ist herbei kommen. Thut Buße und glaubt an das Evangelium.

*Gal. 4, 4.

16. Da er aber an dem galiläischen Meer ging, sahe er *Simon und Andreas, seinen Bruder, daß sie ihre Netze ins Meer warfen; denn sie waren Fischer.

*Matth. 4, 18 f. Luc. 5, 2.

17. Und JEsus sprach zu ihnen: Folget mir nach; *ich will euch zu Menschenfischern machen. *Luc. 5, 10.

18. Alsobald verließen sie ihre Netze und folgeten ihm nach.

19. Und da *er von dannen ein wenig fürbas ging, sahe er Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder,

daß sie die Netze im Schiff flickten; und bald rief er ihnen. *Matth. 4, 21.

20. Und sie ließen ihren Vater Zebedäum im Schiff mit den Taglöhnern und folgeten ihm nach.

21. Und sie gingen gen Capernaum; und bald an den Sabbathen ging er in die Schule und lehrete.

22. Und *sie entsatzten sich über seiner Lehre; denn er lehrete [a]gewaltiglich, und nicht, wie die Schriftgelehrten.

*Matth. 7, 28. Luc. 4, 32.

a Gewaltiglich) das ist: Seine Predigt war als Eines, der es mit Ernst meinet, und was er saget, das hatte eine Gewalt, und lehrete, als hätte es Hände und Füße. Nicht wie die Lumpenprediger daher speien und geifern, daß man darüber Unlust und Greuel gewinne.

Summarium.

Christus hat angefangen zu predigen, da Johannes hat aufgehöret, und von Herode gefangen ist worden.

Nun fasset St. Marcus die Predigt Christi mit sehr kurzen Worten fein zusammen, also: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbei kommen ꝛc. Denn erstlich ist seine Predigt dahin gegangen, daß die Zeit erfüllet, und das Reich Gottes herbei kommen sei, das ist, man dürfe nicht länger harren, die Zeit der verheißenen Gnade sei fürhanden, und gehe bereits an, daß GOtt durch seinen Sohn Christum Jesum solch Reich der Gnaden verkündigen läßt, und jedermann seine Gnade anbeut ꝛc. Derhalben soll man Buße thun, das ist, die Sünde erkennen, und das Leben bessern, und dem Evangelio gläuben, das ist, Vergebung der Sünden allein durch diesen Christum hoffen und gewarten. Daß nun solche Predigt desto weiter auskäme, berufet der HErr Christus etliche Jünger zum Predigtamt, V. 16., und er selbst prediget in den Schulen, V. 21., und läßt sich mit mancherlei Wunderwerken sehen, V. 13.

Votum.

Wir danken herzlich unserm HErrn Jesu Christo, daß wir auch getauft sein; der wolle uns ferner täglich täufen mit dem heiligen Geist zu einem gottseligen und christlichen Leben, und helfe uns auch alle Anfechtungen überwinden, im Leben und Sterben, Amen.

Der andere Theil des 1. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Sünde ist so ein greulich, mördlich und geschwind Seelengift, daß sie dem Menschen so angst, wehe und bange macht, daß oft kein Trost haften noch saften will, und daß alsdenn, je näher sich Gott zu uns verfüget, und je freundlicher er sich gegen uns stellet, je mehr er uns auch mit Wohlthaten überschüttet; je sehrer die Menschen für ihm fliehen, wie Josephs Brüder sich für ihm entsetzten, ob er sich gleich freundlich gegen ihnen stellte, da Joseph sie zu Gaste lud, 1 Mos. 45, 3. Denn der Satan kann aus dem freundlichen Gnadenblick Gottes lauter erschreckliche Zornblicke machen. Derwegen hütet euch alle durch Hülfe des heiligen Geistes (den ihr auch täglich fleißig darum bitten sollt) für Sünden, weil die auch sehrer und fährlicher stechen und beißen, denn die allergiftigsten Schlangen, und wenn sie recht beginnen lebendig zu werden, kein Trost ins Herze will, und darin Freude wirken, und kein Seufzer heraus will, und freilich keine Galle so bitter ist, als die Sünde; und auf daß nicht an eurem letzten Ende Gott eitel Zornblicke euch gebe, und das Gesetz, so mit den Sünden übertreten wird, wider euch donnere und blitze, euch verfluche und vermaledeie, und ihr den Sold der Sünden, Röm. 6, 23., bekommet, den ewigen Tod und Verdammniß. Auf das höret auch an den andern und letzten Theil des 1. Kapitels.

23. Und es war in ihrer *Schule ein Mensch, besessen mit einem unsaubern Geist, der schrie, *Luc. 4, 33.

24. Und sprach: Halt, *was haben wir mit dir zu schaffen, JEsu von Nazareth? Du bist kommen, uns zu verderben. Ich weiß, wer du bist, der Heilige GOttes.

*c. 5, 7.

25. Und JEsus *bedräuete ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm.

*c. 9, 25.

26. Und der unsaubere Geist riß ihn, und schrie laut, und fuhr aus von ihm.

27. Und sie entsatzten sich alle, also, daß sie unter einander sich befragten und sprachen: Was ist das? was ist das für eine neue Lehre? Er gebeut mit Gewalt den unsaubern Geistern, und sie gehorchen ihm.

28. Und sein Gerücht erscholl bald umher in die Grenze Galilää.

29. Und sie gingen bald aus der Schule und *kamen in das Haus Simonis und Andreas, mit Jacobo und Johanne.

*Matth. 8, 14.

30. Und die Schwieger Simonis lag und hatte das Fieber; und alsbald sagten sie ihm von ihr.

31. Und er trat zu ihr, und richtete sie auf, und hielt sie bei der Hand; und das Fieber verließ sie bald, und sie dienete ihnen.

32. Am Abend aber, da die Sonne untergegangen war, *brachten sie zu ihm allerlei Kranke und Besessene.

*Matth. 8, 16. Luc. 4, 40.

33. Und die ganze Stadt versammelte sich vor der Thür.

34. Und er half vielen Kranken, die mit mancherlei Seuchen beladen waren, und trieb viel Teufel aus, und *ließ die Teufel nicht reden; denn sie kannten ihn.
*Apg. 16, 17. 18.

35. Und des Morgens vor Tage stund er auf, und ging hinaus. Und *JEsus ging in eine wüste Stätte, und betete daselbst. *Luc. 4, 42.

36. Und Petrus mit denen, die bei ihm waren, eileten ihm nach.

37. Und da sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann suchet dich.

38. Und er sprach zu ihnen: *Laßt uns in die nächsten Städte gehen, daß ich daselbst auch predige; denn dazu bin ich kommen. *Luc. 4, 43.

39. Und er predigte in ihren Schulen in ganz Galiläa, und trieb die Teufel aus.

Summarium.

Dergleichen Wunderwerke haben wir im Evangelisten Matthäo auch gehabt, mit welchen der HErr Christus uns zum Trost sich sehen läßt, als ein Herr über den Teufel und sein Reich. Hie aber meldet St. Marcus sonderlich, wie der Teufel den HErrn JEsum nenne den Heiligen Gottes, und spreche: Ich weiß, wer du bist; du bist kommen uns zu verderben. Derhalben denn der Herr Jesus ihm dräuet und heißt ihn schweigen. Und bald hernach in einer andern Historia sagt St. Marcus V. 34.: Er ließ die Teufel nicht reden; denn sie kenneten ihn.

Aus solchen Sprüchen ist gewiß, daß der Teufel, nachdem er Christum versucht, ihn wohl gekennet hat. Aber der HErr Christus war kommen, daß er der Schlange den Kopf zutreten, und sich also erzeigen wollte, daß er des Teufels Herr, und nicht der Teufel ein Apostel wäre. Denn es sage der Teufel von Christo, was er wolle, so ists ihm doch nicht Ernst. Er ist und bleibt des HErrn Christi Feind, und sticht ihn in die Fersen ꝛc.

So dürfen wir des Teufels auch nicht dazu, daß wir von ihm lernen sollen, wer Christus sei. Denn der HErr zeigets uns mit seinen Werken, daß er des Teufels HErr sei; denn er muß ihm weichen wider seinen Dank und Willen.

40. Und *es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn, knieete vor ihm und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich wohl reinigen. *Luc. 5, 12.

41. Und es jammerte JEsum und reckte die Hand aus, rührete ihn an und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget.

42. Und als er so sprach, ging der Aussatz alsbald von ihm, und er ward rein.

43. Und JEsus *bedräuete ihn und trieb ihn alsbald von sich, *c. 3, 12.

44. Und sprach zu ihm: Siehe zu, daß du niemand nichts sagest, sondern gehe hin und zeige dich dem Priester, und *opfere für deine Reinigung, was Moses geboten hat, zum Zeugniß über sie.
*3 Mos. 14, 2 f.

45. Er aber, da er *hinaus kam, hub er an und sagte viel davon, und machte die Geschichte ruchtbar; also, daß er hinfort nicht mehr konnte öffentlich in die Stadt gehen, sondern er war draußen in den wüsten Oertern, und sie kamen zu ihm von allen Enden. *Luc. 5, 15.

Summarium.

Das ist ein schön Exempel eines schönen Glaubens, daß der Aussätzige den Herrn Jesum dafür hält, er könne ihn rein machen. Da er aber spricht: Willst du, so kannst du mich wohl reinigen, V. 4., dieß ist dahin zu deuten: ob wir wohl in aller unserer Noth zu Gott schreien, und Hülfe von ihm gewarten sollen, so muß man es dennoch in Gottes Willen setzen, und mit geduldigem Gehorsam das Kreuz tragen, so lang Gott dasselbe auf uns liegen läßt. Wie Christus auch betet am Oelberge: Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Daß aber Christus dem Aussätzigen verbeut, er solls niemand sagen, sondern sich den Priestern zeigen, V. 44., geschieht darum, daß der HErr Christus ein öffentlich Zeugniß von denen, so im Kirchenamt waren, haben will, daß er den Aussatz recht geheilet habe, und jedermann dadurch erkenne, er sei der Sohn Gottes. Denn solch Wunderwerk ist über alle Kunst und Vermögen.

Votum.

Der Sohn Gottes, unser HErr und Heiland Jesus Christus, helfe uns auch in Krankheit, und in allem andern Kreuz, nach seinem gnädigen Willen, und behüte uns für dem Teufel, seiner List und Gewalt, bis zum ewigen seligen Leben, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Krankheiten sind Landsknechte Gottes, wie sie Theophylactus nennet, die er alle in seiner Macht und Gewalt hat, und denen er kann gebieten und verbieten. Wenn wir muthwillig böse sein, so gebeut er ihnen, daß sie uns angreifen, plagen, nagen und ängsten müssen. Daher wird die Sünde genennet ein Brunnquell, Ankunft und Ur-

sprung, daraus alle Krankheiten fließen, und eine giftige Wurzel, daraus die greuliche Frucht wächst: allerlei Noth und Jammer. Und Sirach sagt im 38. Kapitel V. 15.: wer für seinem Schöpfer sündigt, der muß dem Arzt in die Hände kommen. Und David im 90. Psalm V. 8. spricht: Um der Sünde willen plaget uns Gott. Derwegen sollen wir uns für Sünden hüten; da wir aber unserer Sünde halben kranken und seuchen, so sollen wir uns für Gott demüthigen, und ihn um Abwendung oder Linderung der Krankheit bitten, so wird er uns zu rechter Zeit auch helfen. Denn wie er Macht hat den Krankheiten zu befehlen, daß sie uns angreifen: also hat er auch Macht ihnen zu gebieten, wenn sie aufhören sollen und müssen. Denn er ist unser rechter Arzt, 2 Mos. 15, 26., und treuer Helfer, der den Seinen nichts versäumet noch verderbet. Dieß lehret auch der erste Theil des 2. Kapitels.

Vom Gichtbrüchigen, Matthäi Beruf, und Christi Verantwortung wider die Pharisäer.

1. Und über *etliche Tage ging er wiederum gen Capernaum, und es ward ruchtbar, daß er im Hause war.
*Matth. 9, 1.

2. Und alsbald versammelten sich viele, also, daß sie nicht Raum hatten, auch draußen vor der Thür; und er sagte ihnen das Wort.

3. Und es kamen etliche zu ihm, *die brachten einen Gichtbrüchigen, von vieren getragen. *Matth. 9, 2.

4. Und da sie nicht konnten bei ihn kommen vor dem Volk, deckten sie das Dach auf, da er war, und grubens auf und ließen das Bette hernieder, da der Gichtbrüchige innen lag.

5. Da aber Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

6. Es waren aber etliche Schriftgelehrte, die saßen allda und gedachten in ihrem Herzen:

7. Wie redet *dieser solche Gotteslästerung? wer kann Sünde vergeben, denn allein GOtt? * Matth. 9, 3.

8. Und JEsus *erkannte bald in seinem Geist, daß sie also gedachten bei sich selbst, und sprach zu ihnen: Was gedenket ihr solches in euren Herzen? *Joh. 2, 24.

9. Welches ist leichter, zu dem Gichtbrüchigen zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder: Stehe auf, nimm dein Bette und wandele?

10. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat, zu vergeben die Sünden auf Erden, sprach er zu dem Gichtbrüchigen:

11. Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bette und gehe heim.

12. Und alsbald stund er auf, nahm sein Bette und ging hinaus vor allen; also, daß sie sich alle entsatzten und preiseten GOtt und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

13. Und er ging wiederum hinaus an das Meer; und alles Volk kam zu ihm, und er lehrete sie.

14. *Und da JEsus vorüber ging, sahe er Levi, den Sohn Alphäi, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach. Und er stund auf und folgte ihm nach.
*Luc. 5, 27 f.

15. Und es begab sich, da er zu Tische saß in seinem Hause, setzten sich viel Zöllner und Sünder zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. Denn ihrer war viel, die ihm nachfolgeten.

16. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer, da sie sahen, daß er mit den Zöllnern und Sündern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset und trinket er mit den Zöllnern und Sündern?

17. Da das JEsus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. *Ich bin kommen, zu rufen den Sündern zur Buße, und nicht den Gerechten.
*Matth. 9, 12. 13 f.

Vom Gichtbrüchigen, und wie Matthäus berufen sei, findest du oben Matthäi 9, 2.

Votum.

Der Sohn Gottes, unser HErr Jesus Christus, der ein Meister zu helfen ist, helfe uns auch an Leib und Seele, und verleihe gnädiglich, daß ein jedes in seinem Amt ihm auch folge, und ihm, und seinem Nächsten diene in aller Noth, und daß wir alle um seines Verdiensts willen selig werden, Amen.

Der andere Theil des 2. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die menschliche Vernunft ärgert sich an allem, was GOtt redet und thut, und läßt sich dünken, GOtt thue jetzt zu viel, jetzt zu wenig. Dieses ist der allergrößten Sünden eine, der viele andere folgen: nämlich Unglaube, Verachtung Gottes und seines Worts, und denn ein sündliches Leben. Derwegen wollen wir uns hüten, daß wir GOtt in seinen Worten und Werken nicht mustern und meistern; sondern wir wollen sei-

nem heiligen wahren Worte feſt gläuben, und ſeine göttliche Werke uns gefallen laſſen, lieben und loben. Weil alles, was Gott redet und zuſaget, geſchehen muß und erfüllet wird, und alles, was er thut, den Gläubigen und Frommen zum Beſten gelanget. Drum ſagt der HErr Chriſtus: Selig iſt, der ſich nicht an mir ärgert, Matth. 11, 6. Denn wie St. Paulus 1 Cor. 1, 25. ſagt: Die göttliche Thorheit iſt weiſer denn die Menſchen ſind, und die göttliche Schwachheit iſt ſtärker denn die Menſchen ſind. Dieſes ſoll uns auch erinnern der andere und letzte Theil des 2. Kapitels.

18. Und die Jünger Johannis und der Phariſäer faſteten viel; und es kamen etliche, die *ſprachen zu ihm: Warum faſten die Jünger Johannis und der Phariſäer, und deine Jünger faſten nicht?

*Matth. 9, 14.

19. Und JEſus ſprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitleute faſten, dieweil der Bräutigam bei ihnen iſt? Alſolange der Bräutigam bei ihnen iſt, können ſie nicht faſten.

20. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden ſie faſten.

Summarium.

Ein neu Tuch iſt ſtark, derhalben iſts vergebens, wenn man es an ein altes flicken will. Das alte hält den Stich nicht, ſondern reißet aus. Alſo iſt der Moſt, ſo noch gieret, ſtark, und muß ſtarke neue Gefäße haben, darinnen man ihn behalten ſoll. Alſo, ſpricht der HErr Chriſtus, will ſichs nicht reimen, daß ich meine Jünger, ſo noch blöd und ſchwach ſind, ſollt mit dem Kreuz angreifen; ſie müſſen zuvor daß erſtarken, ſonſt möcht ich ſie abſchrecken.

21. Niemand *flicket einen Lappen von neuem Tuch an ein alt Kleid; denn der neue Lappe reißet doch vom alten, und der Riß wird ärger. *Matth. 9, 16. Luc. 5, 36.

22. Und niemand faſſet Moſt in alte Schläuche; anders zerreißet der Moſt die Schläuche, und der Wein wird verſchüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man ſoll Moſt in neue Schläuche faſſen.

Und es begab ſich, da er wandelte am Sabbath durch die Saat ꝛc. V. 23. Davon oben Matthäi 12, 1.

23. Und *es begab ſich, da er wandelte am Sabbath durch die Saat, und ſeine Jünger fingen an, indem ſie gingen, † Aehren auszuraufen.

*Luc. 6, 1 f. †5 Moſ. 23, 25.

24. Und die Phariſäer ſprachen zu ihm: Siehe zu, was thun deine Jünger am Sabbath, das nicht recht iſt?

25. Und er ſprach zu ihnen: Habt ihr nie geleſen, was David that, da es ihm noth war und ihn hungerte, ſammt denen, die bei ihm waren?

26. *Wie er ging in das Haus GOttes, zur Zeit [a]Abjathar, des Hohenprieſters, und aß die [b]Schaubrode, die niemand †durfte eſſen, denn die Prieſter, und er gab ſie auch denen, die bei ihm waren.

*1 Sam. 21, 6. †2 Moſ. 29, 32. 33. 3 Moſ. 24, 9.

a Abjathar) Iſt Abimelechs Sohn. Darum ſagt die Schrift, es ſei unter Abimelech geſchehen, da ſie zu einer Zeit Prieſter waren.

b Schaubrod) Das heißt Hebräiſch: Panis facierum, Brod, das immer für Augen ſein ſoll; wie das Gotteswort immer für unſern Herzen Tag und Nacht ſein ſoll, Pſ. 23, 5.: Du bereiteſt für mir einen Tiſch ꝛc.

27. Und er ſprach zu ihnen: *Der Sabbath iſt um des Menſchen willen gemacht, und nicht der Menſch um des Sabbaths willen; *5 Moſ. 5, 14.

28. So iſt des Menſchen Sohn *ein Herr auch des Sabbaths. *Luc. 6, 5.

Votum.

Helfe der HErr Chriſtus, daß wir den Sabbath und Feiertage recht und wohl heiligen, und verleihe und erhalte uns unter allem Nothfaſten und Kreuz in einem ſtarken Glauben, in wahrer Geduld, und beſtändiger Hoffnung, bis zum ewigen Leben, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Wo es an rechter Lehre mangelt, da iſt es unmöglich, daß man chriſtlich leben und ſelig ſterben könne. Denn ohne Gottes Wort, den rechten Wegweiſer in der Lehre und im Tode, iſt das Leben durchaus eine Abgötterei und Heuchelei, das Sterben aber iſt anders nichts, denn Verzagen, Verzweifeln und Verderben. Derwegen laßt uns dem treuen lieben Gott herzlich danken, daß wir das wahre und klare Evangelium unſers HErrn JEſu Chriſti haben; und laßt uns dieſe unausſprechliche Glückſeligkeit täglich und fleißig wohl gebrauchen, auf daß ein jedes unter uns nach dem göttlichen Worte recht gläube, gottſelig lebe, und im HErrn mit Fried und Freude ſterbe. Weil auch nunmehr nichts Gewiſſeres zu hoffen noch zu gewarten iſt, denn die letzte Zukunft unſers HErrn Chriſti zum Gerichte, da ein jeder in Ernſt Rechenſchaft ſeines Glaubens und Lebens wird geben müſſen, damit ja jedermann mit Ehren recht und wohl beſtehe, und anhören möge die Stimme unſers HErrn JEſu Chriſti: Ei du frommer und getreuer Knecht, du biſt über

Wenigem getreu gewesen; ich will dich über Viel setzen; gehe ein zu deines HErrn Freude, Matth. 25, 21. O das helfe uns allen die hochgelobte Dreifaltigkeit, Amen. Darauf höret an den ersten Theil des 3. Kapitels.

Von der verdorreten Hand, Christi Flucht, Wahl der Apostel, der Schriftgelehrten Lästerung, Gottes Freunden.

1. Und er ging abermal in die Schule. Und es war *da ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand.

*Matth. 12, 9. 10. Luc. 6, 6.

2. Und sie hielten auf ihn, ob er auch am Sabbath ihn heilen würde, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten.

3. Und er sprach zu dem Menschen mit der verdorreten Hand: Tritt hervor.

4. Und er sprach zu ihnen: Soll man am Sabbath Gutes thun, oder Böses thun? das Leben erhalten, oder tödten? Sie aber schwiegen stille.

5. Und er sahe sie umher an mit Zorn, und war betrübet über ihrem verstockten Herzen, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus; und *die Hand ward ihm gesund, wie die andere. *1 Kön. 13, 6.

6. Und die *Pharisäer gingen hinaus, und hielten alsbald einen Rath mit Herodis Dienern über ihn, wie sie ihn umbrächten. *Matth. 12, 14.

7. Aber *JEsus entwich mit seinen Jüngern an das Meer; und viel Volks folgte ihm nach aus Galiläa und aus Judäa, *Joh. 6, 1.

8. Und von Jerusalem und aus Idumäa, und von jenseit des Jordans, und die um Tyro und Sidon wohnen, eine große Menge, die seine Thaten höreten, und kamen zu ihm.

9. Und er sprach zu seinen Jüngern, daß sie ihm ein Schifflein hielten um des Volks willen, daß sie ihn nicht drängeten.

10. Denn er heilete ihrer viele, also, daß sie ihn überfielen alle, die geplagt waren, auf daß sie ihn anrühreten;

11. Und wenn ihn die unsaubern Geister sahen, fielen sie vor ihm nieder, schrieen und sprachen: *Du bist GOttes Sohn.

*Luc. 4, 41.

12. Und er bedräuete sie hart, daß sie ihn nicht offenbar machten.

13. Und er ging auf einen Berg und rief zu sich, welche er wollte, und die gingen hin zu ihm.

Und er ordnete die Zwölf, daß sie bei ihm sein sollten ꝛc. Davon oben Matth. 10, 1.

14. Und *er ordnete die Zwölfe, daß sie bei ihm sein sollten, und daß er sie aussendete zu predigen, *Matth. 10, 1. Luc. 6, 13.

15. Und daß sie Macht hätten, die Seuchen zu heilen und die Teufel auszutreiben.

16. Und gab *Simon den Namen Petrus; *Matth. 10, 2 f.

17. Und Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, den Bruder Jacobi, und gab ihnen den Namen [a]Bnehargem, das ist gesagt, *Donnerskinder;

*Ps. 29, 3. Ps. 68, 34.

a Bnehargem) Das ist: Kinder des Donners; bedeutet, daß Johannes sonderlich das rechte Evangelium schreiben sollte, welches ist eine gewaltige Predigt, die alles erschrecket, bricht und umkehret, und die Erde fruchtbar machet.

18. Und Andream, und Philippum, und Bartholomäum, und Matthäum und Thomam, und Jacobum, Alphäi Sohn, und Thaddäum, und Simon von Cana,

19. Und Judas Ischarioth, der ihn verrieth.

Summarium.

Die Historia, wie der HErr Christus am Sabbath in der Schule heilet, ist Matthäi 12, 10. Marcus aber meldet sonderlich, wie der HErr Christus die Pharisäer fraget, ob man am Sabbath Gutes oder Böses thun, das Leben erhalten, oder tödten soll, V. 4. Will damit anzeigen, daß man den Sabbath nicht allein nicht breche, sondern nach Gottes Befehl und Willen heilige, wo man Gutes thut, und den Leuten hilft. Aber die verstockten Pharisäer, ob sie gleich solches nicht können leugnen, wollen sie es doch nicht bekennen. Eben wie unsre Papisten mit dem Nachtmahl, Priesterehe und andern Stücken auch thun.

Votum.

Wir danken dem Sohne Gottes, unserm HErrn JEsu Christo, daß er noch auf heute seiner Kirche treue Lehrer und Prediger gibt; der verleihe, daß wir beständige und fleißige Hörer und Thäter seines Worts sein und bleiben, und daß uns von ihm an Leib und Seel geholfen werde, zu zeitlicher Wohlfahrt und ewiger Seligkeit, Amen.

Der andere Theil des 3. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Unser HErr JEsus Christus hat den Willen Gottes, seines himmlischen Vaters, treulich und fleißig verrichtet. Denn also sagt von ihm David im 40. Psalm V. 8. Siehe, im Buch ist von mir geschrieben; deinen Willen, mein GOtt, thu ich gerne. So geschieht auch der Wille Gottes in allem gehorsam von den lieben Engeln im Himmel;

denn also im 103. Psalm V. 21. von ihnen geschrieben stehet: Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut. Ach weh nun allen armen, elenden, verblendeten Menschen, in denen das Böse und der Widerwille gegen Gott und seine Gebote so groß ist, daß auch St. Paulus dennoch als ein Wiedergeborener bekennet und klagt, Röm. 7, 18. also: Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. So wolle der treue GOtt allen bösen Rath und Willen in uns brechen, und wolle uns stärken und fest halten in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende, ihm gehorsam zu sein in Lieb und Leid. Und sollen derwegen mit dem heiligen Augustino allzeit beten: HErr, dein Wille geschehe, auf daß wir hassen, was du hasseſt; was du liebest, daß wirs auch lieben, und was du befiehlest, daß wirs gehorsamlich vollbringen. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 3. Kapitels.

20. Und sie kamen zu Hause; und da kam abermal das Volk zusammen, also, *daß sie nicht Raum hatten zu essen.

*c. 6, 31.

21. Und da es höreten, die um ihn waren, gingen sie hinaus und wollten ihn halten; denn sie sprachen: Er wird [b]von Sinnen kommen.

b Von Sinnen) Sie fürchteten, er thät ihm zu viel mit arbeiten, wie man spricht: Du wirst den Kopf toll machen.

Die Schriftgelehrten) davon oben Matthäi 12, 24.

22. Die Schriftgelehrten aber, die von Jerusalem herab kommen waren, sprachen: *Er hat den [c]Beelzebub, und durch den Obersten der Teufel treibt er die Teufel aus.

*Matth. 9, 34. c. 12, 24. Luc. 11, 15.

c Beelzebub) Ist soviel als eine Erzfliege, Hummel oder Fliegenkönig. Denn also läßet sich der Teufel durch die Seinen verachten, als die großen Heiligen.

23. Und er rief sie zusammen und sprach zu ihnen in Gleichnissen: Wie kann ein Satan den andern austreiben?

24. Wenn ein *Reich mit ihm selbst unter einander uneins wird, mag es nicht bestehen.

*Luc. 11, 17.

25. Und wenn ein Haus mit ihm selbst unter einander uneins wird, mag es nicht bestehen.

26. Setzet sich nun der Satan wider sich selbst und ist mit ihm selbst uneins; so kann er nicht bestehen, sondern es ist aus mit ihm.

27. Es kann niemand einem Starken in sein Haus fallen und seinen Hausrath rauben; es sei denn, daß er zuvor den Starken binde und alsdann sein Haus beraube.

28. Wahrlich, ich sage euch, alle Sünden werden vergeben den Menschenkindern, auch die Gotteslästerung, damit sie GOtt lästern.

29. Wer aber den Heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts.

30. Denn sie sagten: *Er hat einen unsaubern Geist.

*v. 22.

Und es kam) davon oben Matth. 12, 16.

31. Und es kam seine Mutter und seine Brüder und stunden draußen, schickten zu ihm und ließen ihm rufen.

32. Und das Volk saß um ihn. Und sie sprachen zu ihm: *Siehe, deine Mutter und deine Brüder draußen fragen nach dir.

*Luc. 8, 20.

33. Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder?

34. Und er sahe rings um sich auf die Jünger, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und meine Brüder.

35. Denn wer GOttes Willen thut, der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter.

Votum.

Regiere uns unser lieber HErr Jesus Christus, daß wir sein Wort hören und bewahren, damit wider die Sicherheit uns wehren, auch alle Aergerniß dadurch überwinden, und allhie allzeit christlich leben, und darauf selig sterben, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist ein schwer Ding, ein Christ zu werden; aber viel ein schwerer Ding ists, ein Christ zu bleiben. Beides aber bekömmt und erhält man durch Gottes Wort. Denn das ist ein Licht unsers ganzen Wandels und Lebens, Psalm 119, 105. Und wenn es der Welt sollte benommen werden, so würde ihr die Sonne, ohne welche die Welt eine Hölle, eine Finsterniß, ja das Reich des leidigen Teufels ist, benommen sein. Denn es ist eine Speise unserer Seelen, ein Trost der Betrübten, ein Kühlwasser im Kreuz, eine Stütze dem schwachen Glauben, eine Uebung der Einfältigen, und der heilige Samen, durch welchen wir (wie der Apostel Petrus bekennet 1 Epist. 1. Kap. V. 23.) aus Kindern des Teufels Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens wiedergeboren werden. So verleihe Gott der all-

mächtige, daß wir sein heilig Wort allezeit fleißig hören, mit gläubigen Herzen fassen, und daß wir nach der Maße seiner Gabe seines Lobs und unsers Berufs würdige Früchte bringen; wolle derwegen das Harte in unsern Herzen erweichen, das Schwache gründen, das verwachsen ist, ausreuten, damit wir von Tage zu Tage in seiner und seines geliebten Sohnes, unsers HErrn Christi Erkenntniß zunehmen, auch durch Geduld in unserm Beruf beständig verharren, und also mit ihm ewiglich in der Ehre und Herrlichkeit des Himmelreichs leben, Amen. Davon erinnert auch der erste Theil des 4. Kapitels.

Mancherlei Gleichnisse, Stillung des ungestümen Meers.

1. Und er fing abermal an *zu lehren am Meer; und es versammelte sich viel Volks zu ihm, also, daß er mußte in ein Schiff treten und auf dem Wasser sitzen, und alles Volk stund auf dem Lande am Meer. *Matth. 13, 1. Luc. 8, 4.

2. *Und er predigte ihnen lang durch Gleichnisse. Und in seiner Predigt sprach er zu ihnen: *Luc. 8, 4.

Höret zu) davon oben Matth. 13, 1.

3. Höret zu; siehe, es ging ein Säemann aus, zu säen.

4. Und es begab sich, indem er säete, fiel etliches an den Weg; da kamen die Vögel unter dem Himmel und fraßens auf.

5. Etliches fiel in das Steinichte, da es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, darum, daß es nicht tiefe Erde hatte.

6. Da nun die Sonne aufging, verwelkte es, und dieweil es nicht Wurzel hatte, verdorrete es.

7. Und etliches fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen empor und erstickten, und es brachte keine Frucht.

8. Und etliches fiel auf ein gut Land und brachte Frucht, die da zunahm und wuchs; und etliches trug dreißigfältig, und etliches sechzigfältig, und etliches hundertfältig.

9. Und er sprach zu ihnen: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

10. Und da er allein war, fragten ihn um dieses Gleichniß, die um ihn waren, sammt den Zwölfen.

Summarium.

So viel den harten Spruch belanget: Auf daß sie nicht dermaleins mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Herzen verstehen, und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe, deutet ihn Theophylactus also, daß Gott die Augen, Ohren und Herzen am Menschen dermaßen erschaffen habe, daß sie sehen, hören und Gottes Wort verstehen und fassen können. Wo aber die Menschen so boshaftig sind, daß sie das Wort der Gnaden und seine Kräfte nicht sehen, hören noch verstehen wollen; wie wir im nähesten Kapitel von den Pharisäern gehöret haben, und jetzt leider für Augen mehr, denn uns lieb ist, mit den Papisten und andern bösen Christen sehen: da ist keine Bekehrung noch Hülfe weiter zu hoffen.

Daß also dieser Spruch nicht dahin zu deuten ist, als wollte GOtt den Leuten nicht helfen. Denn eben darum, daß er allein helfen will, läßt er sein Wort in aller Welt predigen. Wer aber so blind und verstockt ist, daß er muthwillig den theuren Schatz, der ihm durchs Wort angeboten wird, veracht, der soll zu Lohn diese greuliche und schreckliche Strafe tragen, daß er mit sehenden Augen blind, mit hörenden Ohren taub, und mit verständigem Herzen nicht den geringsten Titel von GOtt und seiner Seligkeit verstehen soll. Da behüte uns für, lieber HErr JEsu Christ.

Darum soll jedermann mit Ernst sich des Worts annehmen, als des theuersten Schatzes, den uns GOtt geben kann, demselbigen gläuben, und daraus sich bessern. So wird denn folgen, wie der HErr Christus sagt, daß dem, der hat, wird mehr gegeben werden. Denn das ist die Frucht des Worts: wer es mit Ernst annimmet, da wächset es täglich bei, und nimmt zu. Wer es aber verachtet, demselben soll sonst nichts helfen, er habe, könne und wisse was er wolle.

11 Und er sprach zu ihnen: *Euch ists gegeben, das Geheimniß des Reichs Gottes zu wissen; denen aber draußen widerfähret es alles durch Gleichnisse,

*Matth. 11, 25.

12. Auf daß sie es mit sehenden Augen sehen, und doch nicht erkennen, und mit hörenden Ohren hören, und doch nicht verstehen; auf daß sie sich nicht dermaleins bekehren, und ihre Sünden ihnen vergeben werden.

13. Und er sprach zu ihnen: Verstehet ihr dieses Gleichniß nicht, wie wollet ihr denn die andern alle verstehen?

14. Der Säemann säet das Wort.

15. Diese sinds aber, die an dem Wege sind, wo das Wort gesäet wird, und sie es gehöret haben; so kommt alsbald der Satan und nimmt weg das Wort, das in ihr Herz gesäet war.

16. Also auch die sinds, die aufs Steinichte gesäet sind; wenn sie das Wort gehöret haben, nehmen sie es bald mit Freuden auf,

17. Und haben keine Wurzel in ihnen, sondern sind wetterwendisch; wenn sich

Trübsal oder Verfolgung um des Worts willen erhebt, so ärgern sie sich alsbald.

18. Und diese sinds, die unter die *Dornen gesäet sind, die das Wort hören;

*c. 10, 23 f.

19. Und die Sorge dieser Welt und der betrügliche Reichthum und viel andere Lüste gehen hinein und ersticken das Wort, und bleibet ohne Frucht.

20. Und diese sinds, die auf ein gut Land gesäet sind, die das Wort hören und nehmens an, und bringen Frucht, etlicher dreißigfältig und etlicher sechzigfältig und etlicher hundertfältig.

Votum.

Der gnädige und barmherzige Gott helfe, daß wir sein heiliges Wort durch seine Gnade in unsere Herzen fassen, und darin behalten, auch nach demselben leben, und Frucht bringen, ihm zu Ehren, und unserm Nächsten zu gutem Exempel, Amen.

Der andere Theil des 4. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Ohne die Erkenntniß des HErrn Christi ist der Tod eine Strafe der Sünden; aber neben der Erkenntniß Christi ist der Tod eine Arznei der Sünden, das ist: wie wohl es wahr ist, daß der zeitliche und ewige Tod eine Strafe der Sünden ist, 1 Mos. 3., und uns nur den grimmigen Zorn Gottes wider die Sünde anzeigt, Psalm 90.; jedoch, wer JEsum Christum erkennet, dem ist der zeitliche Tod die beste Arznei für die Sünde, da endlich die Sünde aus unserm Fleisch und Blut, Leib und Seele gar ausgefeget wird, daß wir nimmer sündigen. Diese Erkenntniß Christi aber findet man nirgend, als in seinem göttlichen Worte: dieß sollen wir alle fleißig lernen, fest gläuben, und darnach gehorsamlich leben; und weil wir (wie fleißig wir uns auch, durch Hülfe des heiligen Geistes, nach solchem Ziel strecken) allerlei Schwachheit und Gebrechen an uns behalten, (welche frommen Herzen eine schwere Last sind, und viel betrübtes Leid machen), sollen wir uns auf den Tod freuen; sintemal wir alsdenn der schändlichen Sünde, damit wir uns Tag und Nacht schleppen und plagen müssen, einmal werden los werden; wie denn auch St. Paulus Zeter über die hinterstelligen Sünden schreiet, Röm. 7. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 4. Kapitels.

21. Und er sprach zu ihnen: Zündet man auch ein Licht an, daß mans unter einen Scheffel, oder unter einen Tisch setze? Mit nichte, sondern daß mans auf einen Leuchter setze;

22. Denn es *ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts Heimliches, das nicht hervorkomme.

*Matth. 10, 26.

23. Wer *Ohren hat zu hören, der höre.

*Matth. 11, 15. Offenb. 2, 7.

24. Und sprach zu ihnen: Sehet zu, was ihr höret. *Mit welcherlei Maß ihr messet, wird man euch wieder messen; und man wird noch zugeben euch, die ihr dieß höret. *Matth. 7, 2. Luc. 6, 38.

25. Denn wer da hat, dem wird gegeben; und wer nicht hat, von dem wird man nehmen, auch das er hat.

Und er sprach) davon oben Matth. 13, 24.

26. Und er sprach: Das Reich GOttes hat sich also, als wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft,

27. Und schläft und stehet auf Nacht und Tag, und der Same gehet auf und wächset, daß ers nicht weiß.

28. Denn die Erde bringt von ihr selbst zum ersten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weizen in den Aehren.

29. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schicket er bald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.

30. Und er sprach: Wem wollen wir das Reich GOttes vergleichen? und durch welch Gleichniß wollen wir es vorbilden?

31. *Gleichwie ein Senfkorn, wenn das gesäet wird aufs Land, so ists das kleinste unter allen Samen auf Erden.

*Matth. 13, 31. Luc. 13, 19.

32. Und wenn es gesäet ist, so nimmt es zu, und wird größer denn alle Kohlkräuter, und gewinnet große Zweige, also, daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

33. Und durch viele solche Gleichnisse sagte er ihnen das Wort, nachdem sie es hören konnten.

34. Und ohne Gleichniß redete er nichts zu ihnen; aber insonderheit legte ers seinen Jüngern alles aus.

35. Und an demselbigen Tage des Abends sprach er zu ihnen: Laßt uns hinüber fahren.

36. Und sie ließen das Volk gehen *und nahmen ihn, wie er im Schiff war; und es waren mehr Schiffe bei ihm.

*Matth. 8, 23 f.

Summarium.

Ist eine Vermahnung, daß die Jünger das Wort mit Fleiß hören, und merken, weiter aus-

breiten, und andere auch lehren sollen. Denn dieß Licht, spricht er, zündet GOtt nicht an, daß es soll heimlich und verborgen bleiben; sondern darum, daß es soll allen Menschen leuchten. Wer nun das Wort höret, und auch andere unterrichtet, dem wird Gott die Gnade mehren. Die andern aber, die es ohne Frucht hören, die sollens wieder verlieren; ja sie habens nie recht gehabt, und wenn sie gleich den Namen führen, daß sie Christen seien, wird sie es nicht helfen, ihre Heuchelei wird endlich offenbar. Darum sind die nicht alle Christen, so das Wort hören und der Sacramente brauchen, sondern die das Wort hören, das behalten, und Frucht in Geduld bringen.

Und es erhub sich) davon oben Matth. 8, 24.

37. Und *es erhub sich ein großer Windwirbel, und warf die Wellen in das Schiff, also, daß das Schiff voll ward.

*Jon. 1, 4. 5.

38. Und er war hinten auf dem Schiff, und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts darnach, daß wir verderben?

39. Und *er stund auf, und bedräuete den Wind, und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme. Und der Wind legte sich, und ward eine große Stille.

* Matth. 8, 26.

40. Und er sprach zu ihnen: Wie seid ihr *so furchtsam? wie, daß ihr keinen Glauben habt? *Luc. 24, 38.

41. Und sie fürchteten sich sehr und sprachen unter einander: Wer ist der? Denn *Wind und Meer sind ihm gehorsam.

*Ps. 107, 25.

Summarium.

Daß aber Marcus hie sagt, V. 38.: die Jünger haben JEsum aufgeweckt und gesagt: Meister, fragst du nichts darnach, daß wir verderben? solches zeigt fein an, was der Unglaube sei, um welches willen der HErr JEsus die Jünger straft: nämlich, daß sie und wir in Noth und Anfechtung also denken: Gott habe unser vergessen, und frage gar nichts nach uns, wir sterben oder verderben. Das ist Unrecht und Sünde; denn GOtt, als unser rechter Vater, weiß, was wir bedürfen, wills auch gerne geben, wenn wir ihn nur darum bitten.

Votum.

Der treue GOtt, der Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, stehe uns auch bei in allen unsern Nöthen; behüte, daß der Teufel nicht falsche Lehre und Aergerniß unter uns ausäe, und gebe zu seinem heiligen Wort Kraft und Segen, daß wirs zu unserm Trost und zu unserer Besserung fruchtbarlich gebrauchen, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Menschen, welche der Teufel in Sünde führet und regieret, daß sie ihre Gliedmaßen wider Gottes Gebot mißbrauchen, die sind alle vom Teufel geistlich besessen. Wer nun heut in Sünden muthwillig lebet und klebet, der erkenne es diesen Augenblick; der kehre sich auch in wahrer Buße und Glauben zu dem HErrn Christo, mit herzlicher Bitte, daß er ihm seine Sünde erlasse, und ihn vom Teufel erlöse. Wenn solches geschehen, so soll man ferner beten, daß der HErr Christus uns wider den Teufel behüten wolle, oder da er uns ja sollte sichten wie Petrum, Luc. 22, 31., daß doch unser Glaube nicht aufhöre oder abnehme, und daß wir alle teuflische feurige Pfeile auslöschen und überwinden mögen, Eph. 6, 16.; so wird es auch wahrhaftig geschehen, sonderlich, so wir uns daneben an den Stecken und Stab Davids, an Gottes Wort, halten, Psalm 23, 4., und das Schwert des Geistes, das ist auch Gottes Wort, nicht von uns ablegen werden, V. 1. Denn Gottes Wort ist gleich dem Kinnbacken, daraus Wasser ging, mit welchem Simson in seinem großen Durst erquicket ward, auch tausend Philister erlegte, Richter 15, 15. Sintemal durch das Wasser göttliches Worts, Joh. 4, 7., alle Betrübte, Traurige und Angefochtene erquicket, und alle hölliſche Philister, die leidigen Teufel, geschlagen werden. Dieß soll auch erinnern der erste Theil des 5. Kapitels.

Vom Besessenen, dem blutflüssigen Weibe, und Jairi Töchterlein.

Und er kam jenseit des Meeres in die Gegend ꝛc. Davon oben Matth. 8, 28.

1. Und *sie kamen jenseit des Meers, in die Gegend der Gadarener.

*Matth. 8, 28. Luc. 8, 26.

2. Und als er aus dem Schiff trat, lief ihm alsbald entgegen aus den Gräbern ein besessener Mensch mit einem unsaubern Geist,

3. Der seine Wohnung in den Gräbern hatte. Und niemand konnte ihn binden, auch nicht mit Ketten.

4. Denn er war oft mit Fesseln und Ketten gebunden gewesen, und hatte die Ketten abgerissen und die Fesseln zerrieben, und niemand konnte ihn zähmen.

5. Und er war allezeit, beide Tag und Nacht, auf den Bergen und in den Gräbern, schrie und schlug sich mit Steinen.

6. Da er aber JEsum sahe von ferne, lief er zu und fiel vor ihm nieder, schrie laut und sprach:

7. Was hab ich mit dir zu thun, o JEsu, du Sohn GOttes, des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei GOtt, daß du mich nicht quälest.

8. Er aber sprach zu ihm: Fahre aus, du unsauberer Geist, von dem Menschen.

9. Und er fragte ihn: Wie heißest du? Und er antwortete und sprach: Legion heiße ich; denn unser ist viel.

10. Und er bat ihn sehr, daß er sie nicht aus derselben Gegend triebe.

11. Und es war daselbst an den Bergen eine große Heerde Säue an der Weide.

12. Und die Teufel baten ihn alle und sprachen: Laß uns in die Säue fahren.

13. Und alsbald erlaubete ihnen JEsus. Da fuhren die unsaubern Geister aus und fuhren in die Säue; und die Heerde stürzte sich mit einem Sturm ins Meer, (ihrer war aber bei zwei tausend) und ersoffen im Meer.

14. Und die Säuhirten flohen, und verkündigten das in der Stadt und auf dem Lande. Und sie gingen hinaus, zu sehen, was da geschehen war.

15. Und kamen zu JEsu, und sahen den, so von den Teufeln besessen war, daß er saß und war bekleidet und vernünftig, und fürchteten sich.

16. Und die es gesehen hatten, sagten ihnen, was dem Besessenen widerfahren war, und von den Säuen.

17. Und sie fingen an und baten ihn, daß er aus ihrer Gegend zöge.

18. Und da er in das Schiff trat, bat ihn der Besessene, daß er möchte bei ihm sein.

19. Aber JEsus ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Gehe hin in dein Haus und zu den Deinen, und verkündige ihnen, wie große Wohlthat dir der HErr gethan und sich deiner erbarmet hat.

20. Und er ging hin und fing an auszurufen in den zehn Städten, wie große Wohlthat ihm JEsus gethan hatte. Und jedermann verwunderte sich.

Summarium.

Daß aber Jesus diesen Besessenen nicht will mit sich lassen, sondern heißt ihn heim zu den Seinen gehen, und ihnen predigen, V. 19., geschieht darum: er will nicht, daß wir thun, was uns gut dünket, sondern was uns befohlen ist; da kann man gewiß sein, daß wir recht thun, und GOtt einen Gefallen daran hat.

Votum.

Der allmächtige und gütige Sohn Gottes, unser HErr Christus, treibe heut auch den Teufel von allen, die er geistlich besessen hat, und bekehre alle in Sünden lebende Menschen; und regiere uns durch seinen heiligen Geist, daß wir in seinem Gehorsam leben und sterben, zu Ehren seines heiligen Namens, Amen.

Der andere Theil des 5. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der Glaube thut das Beste, daß bei GOtt dem HErrn Hülfe erlanget wird. Denn dem Gläubigen sind alle Dinge möglich, Marc. 9, 23. Das bezeugen auch die Exempel der Heiligen Gottes. Durch den Glauben sind in großer Gefahr ihrer Reisen erhalten Abraham, Isaac und Jacob; durch den Glauben hat Jacob den Sohn Gottes überwunden, und ihn mit seinen Armen so hart gehalten, daß er nicht hat können los kommen; da doch der ganze Himmel mit der Erde nichts wider den HErrn Christum vermag, und ihn nicht halten, noch begreifen kann; durch den Glauben hat Sara Kraft empfangen, daß sie schwanger worden, und über die Zeit ihres Alters geboren hat; durch den Glauben ist Joseph, der zum Knechte in Aegypten verkauft und ins Gefängniß unschuldig verstoßen war, zu der Herrlichkeit eines Regenten über ganz Aegypten erhaben; durch den Glauben sind die Kinder Israel gangen durchs rothe Meer, als durch trocken Land, welches die Aegypter auch versuchten und ersoffen, Hebr. 11, 29.; durch den Glauben haben vom HErrn Christo und den Aposteln viel Kranke Gesundheit empfangen, und sind von den unreinen Geistern erlöset worden. Wohl nun allen, die den wahren Glauben haben, und die täglich beten, daß GOtt das kleine Senfkorn, Matth. 17, 20., ihres Glaubens vermehren wolle. Dieß lehret auch der andere und letzte Theil des 5. Kapitels.

21. Und da JEsus wieder herüberfuhr im Schiff, versammelte sich viel Volks zu ihm, und war an dem Meer.

Und siehe, da kam der Obersten einer ꝛc.) Item: Da war ein Weib, das hatte den Blutgang ꝛc. V. 25.) Von den beiden Historien lies Matthäi 9, 18.

22. Und siehe, da kam *der Obersten einer von der Schule, mit Namen Jairus. Und da er ihn sahe, fiel er ihm zu Füßen,

* Matth. 9, 18.

23. Und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter ist in den letzten Zügen; du wollest

kommen und deine Hand auf sie legen, daß sie gesund werde und lebe.

24. Und er ging hin mit ihm; und es folgte ihm viel Volks nach, und sie drängeten ihn.

25. Und da war *ein Weib, das hatte den Blutgang zwölf Jahr gehabt,

*3 Mos. 15, 25. Matth. 9, 20. Luc. 8, 43.

26. Und viel erlitten von vielen Aerzten und hatte alle ihr Gut drob verzehrt, und half sie nichts, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr.

27. Da die von JEsu hörete, kam sie im Volk von hinten zu, *und rührete sein Kleid an. *Luc. 6, 19. c. 8, 44.

28. Denn sie sprach: Wenn ich nur sein Kleid möchte anrühren, so würde ich gesund.

29. Und alsbald vertrocknete der Brunn ihres Bluts; und sie fühlte es am Leibe, daß sie von ihrer Plage war gesund worden.

30. Und JEsus fühlete alsbald an ihm selbst die *Kraft, die von ihm ausgegangen war, und wandte sich um zum Volk und sprach: Wer hat meine Kleider angerühret? *Luc. 6, 19.

31. Und die Jünger sprachen zu ihm: Du siehest, daß dich das Volk dränget, und sprichst: Wer hat mich angerühret?

32. Und er sahe sich um nach der, die das gethan hatte.

33. Das Weib aber fürchtete sich und zitterte, (denn sie wußte, was an ihr geschehen war) kam und fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit.

34. Er sprach aber zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; gehe hin mit Frieden, und sey gesund von deiner Plage.

35. Da er noch also redete, kamen etliche vom Gesinde des Obersten der Schule und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, was müheſt du weiter den Meister?

36. JEsus aber hörete bald die Rede, die da gesagt ward, und sprach zu dem Obersten der Schule: *Fürchte dich nicht, glaube nur. *Luc. 8, 50.

37. Und ließ niemand ihm nachfolgen, denn Petrum und Jacobum und Johannem, den Bruder Jacobi.

38. Und er kam in das Haus des Obersten der Schule, und sahe das Getümmel, und die da sehr weineten und *heuleten.

*1 Mos. 50, 10.

39. Und er ging hinein und sprach zu ihnen: Was tummelt und weinet ihr? Das Kind *ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn.

*Joh. 11, 11.

40. Und er trieb sie alle aus, und nahm mit sich den Vater des Kindes und die Mutter und die bei ihm waren, und ging hinein, da das Kind lag.

41. Und ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihr: Talitha kumi, das ist verdolmetschet, Mägdlein, *ich sage dir, stehe auf. *Luc. 7, 14.

42. Und alsbald stund das Mägdlein auf und wandelte; es war aber zwölf Jahr alt. Und sie entsatzten sich über die Maße.

43. Und er verbot ihnen hart, daß es niemand wissen sollte, und sagte, sie sollten ihr zu essen geben.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus stärke unsern schwachen Glauben; lasse ihm befohlen sein alle, so seiner Hülfe bedürfen und begehren; helfe uns auch unter dem Kreuz und aus aller Noth, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der höheste Gottesdienst ist, unsern lieben GOtt, wie er sich in seinem heiligen Wort und durch große Mirakel und Wunderwerke offenbaret hat, recht erkennen, und ihn fürchten, lieben und ihm in allen geistlichen und leiblichen Nöthen vertrauen, und sich in beständiger Hoffnung fest an ihn halten, bis wir aus diesem betrübten Jammerthal in den himmlischen Freudensaal, aus dem Reich des Glaubens in das Reich des Schauens, aus der Hoffnung in die That versetzt und genommen werden. Daß wir nun alle also auch Gottes Wort lernen, in der Erkenntniß Gottes wachsen, Col. 1, 11., und unserm Gott dienen nach seinem Willen, ein jegliches in seinem Beruf und Stande: dazu helfe er uns, um des Verdiensts und Vorbitt unsers Erlösers Jesu Christi willen, durch Kraft und Beistand des heiligen Geistes, hochgelobt in Ewigkeit, Amen. Ferner höret an den ersten Theil des 6. Kapitels.

Christi Verachtung, Aussendung der Apostel, Enthauptung Johannis, wunderbare Speisung und Hülfe.

Und er ging aus von dannen, und kam in sein Vaterland ꝛc. V. 1.) Davon Matth. 13, am Ende des Kapitels V. 54.

1. Und er ging aus von dannen und

kam in sein Vaterland; und seine Jünger folgten ihm nach.

2. Und da der Sabbath kam, hub er an zu lehren in ihrer Schule. Und viele, die es höreten, verwunderten sich seiner Lehre und sprachen: Woher kommt dem solches? und was Weisheit ists, die ihm gegeben ist, und solche Thaten, die durch seine Hände geschehen?

3. Ist er *nicht der Zimmermann, Mariä Sohn, und der Bruder Jacobi und Joses und Judä und Simonis? sind nicht auch seine Schwestern allhie bei uns? Und sie ärgerten sich an ihm. *Luc. 4, 22.

4. JEsus aber sprach zu ihnen: *Ein Prophet gilt nirgend weniger denn im Vaterland und daheim bei den Seinen. *Joh. 4, 44 f.

5. Und er konnte allda nicht eine einige That thun; ohne, wenig Siechen legte er die Hände auf und heilete sie.

6. Und er verwunderte sich ihres Unglaubens. Und er ging umher in die Flecken im Kreis und lehrete.

7. Und *er berief die Zwölfe, und hub an und sandte sie, je zween und zween, und gab ihnen Macht über die unsaubern Geister. *Matth. 10, 1. Luc. 9, 1.

8. Und gebot ihnen, daß sie nichts bei sich trügen auf dem Wege, denn allein einen Stab, keine Tasche, kein Brod, kein Geld im Gürtel;

9. Sondern wären geschuhet, und daß sie nicht zween Röcke anzögen;

10. Und sprach zu ihnen: Wo ihr in ein Haus gehen werdet, da bleibet innen, bis ihr von dannen ziehet.

11. Und *welche euch nicht aufnehmen, noch hören, da gehet von dannen heraus, und †schüttelt den Staub ab von euren Füßen, zu einem Zeugniß über sie. Ich sage euch, wahrlich, es wird Sodom und Gomorra am jüngsten Gerichte träglicher ergehen, denn solcher Stadt. *Matth. 10, 14. Luc. 9, 5. †Apg. 13, 51.

12. Und sie gingen aus und predigten, man sollte Buße thun.

13. Und trieben viel Teufel aus, und *salbeten viel Sieche mit [a]Oel, und machten sie gesund. *Jac. 5, 14.

a Dieß Oel machte die Kranken gesund. Aus welchem hernach ein Sacrament erdichtet ist für die Sterbenden, welches viel besser möchte Magdalenen-Salbe heißen, da sie Christum auch also zum Grabe salbte.

Summarium.

Es ist aber hie zu merken, daß sich die Evangelisten mit etlichen Worten stoßen. St. Matthäus sagt: sie sollen keine Schuhe, auch keine Stecken auf den Weg nehmen, wie Luc. 9, 8. auch sagt: Ihr sollt nichts mit euch auf den Weg nehmen, weder Stab noch Taschen. Marcus aber sagt hie V. 8.: er gebot ihnen, daß sie nichts bei sich trügen auf dem Wege, denn allein einen Stab ꝛc. Solche Ungleichheit trifft mehr die Worte, denn die Meinung. Denn es ist Christo weder an Taschen noch Beutel, an Stab noch Schuh, etwas gelegen, sondern ist ihm alles am Herzen gelegen. Derhalben gehet solch Gebot schlecht dahin: sie haben Stecken, Taschen, Schuhe oder nicht, so sollen sie wissen, daß GOtt ob ihnen halten, sie in ihrem befohlenen Predigtamt schützen, Fülle und Hülle, Futter und Kleidung schaffen wolle; daß sie allein darauf bedacht sein, ihres Predigtamts mit Fleiß zu warten, wie ers Luc. 12, 35. selbst also deutet. Denn es gibt noch nimmt dem Evangelio nichts, ein Prediger habe eine Tasche oder nicht; das aber nimmt dem Evangelio, wo man sich für dem Kreuz fürchtet und fliehet, und Sorge hat, man müsse Hungers dabei sterben; da wird man das Evangelium nicht lang predigen.

Und solche Meinung, daß nichts daran gelegen sei, keine Schuh oder Taschen haben, zeiget an St. Marcus selbst, bald in der Historie von den fünf Broden und zween Fischen, da die Jünger zum HErrn sprechen: Sollen wir denn hingehen und zweihundert Pfennig werth Brod kaufen, V. 36. Die zweihundert Pfennig, so bei uns zweihundert halbe Oerter machen, werden sie ja nicht im Munde, sondern in einem Beutel oder Tasche verwahret und getragen haben. Derhalben soll man die Ungleichheit sich nicht so sehr irren lassen, da er Stecken und Schuh hie erlaubet, in den andern zwei Evangelisten aber beide verbeut. Es ist dem HErrn Christo um das Herz und Vertrauen auf GOtt zu thun, daß sie ihnen ihr Amt treulich lassen befohlen sein, und sonst um nichts sich bekümmern.

Und es kam für den König Herodes; denn sein Name ward ihm bekannt ꝛc. V. 14.) Ueber diese und andere Historien, so da folgen, findest du die Summarien Matth. 14.

14. Und es kam vor den König Herodes, (denn sein Name war nun bekannt) und er sprach: Johannes, der Täufer, ist von den Todten auferstanden; darum thut er solche Thaten.

15. Etliche aber sprachen: Er ist Elias; etliche aber: Er ist ein Prophet, oder einer von den Propheten.

16. Da es aber Herodes hörete, sprach er: Es ist Johannes, den ich enthauptet habe; der ist von den Todten auferstanden.

17. Er aber, *Herodes, hatte ausgesandt und Johannem gegriffen und ins

Gefängniß gelegt, um Herodias willen, seines Bruders Philippi Weib; denn er hatte sie gefreiet. *Matth. 14, 3. Luc. 3, 19. 20.

18. Johannes aber sprach zu Herode: Es ist nicht recht, daß du deines *Bruders Weib habest. *3 Mos. 18, 16.

19. Herodias aber stellete ihm nach, und wollte ihn tödten, und konnte nicht.

20. Herodes aber fürchtete Johannem; denn er wußte, daß er ein frommer und heiliger Mann war; und verwahrete ihn, und gehorchte ihm in vielen Sachen, und hörete ihn gerne.

21. Und es kam ein gelegener Tag, *daß Herodes auf seinen Jahrstag ein Abendmahl gab den Obersten und Hauptleuten und Vornehmsten in Galiläa. *Matth. 14, 6.

22. Da trat hinein die Tochter der Herodias und tanzete, und gefiel wohl dem Herodi und denen, die am Tisch saßen. Da sprach der König zum Mägdlein: Bitte von mir, was du willst, ich will dirs geben.

23. Und schwur ihr einen Eid: Was du wirst von mir bitten, will ich dir geben, bis an die Hälfte meines Königreichs.

24. Sie ging hinaus und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich bitten? Die sprach: Das Haupt Johannis, des Täufers.

25. Und sie ging bald hinein mit Eile zum Könige, bat und sprach: Ich will, daß du mir gebest jetzt so bald auf einer Schüssel das Haupt Johannis des Täufers.

26. Der König ward betrübt; doch um des Eides willen und derer, die am Tische saßen, wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte thun.

27. Und bald schickte hin der König den Henker, und hieß sein Haupt herbringen. Der ging hin und enthauptete ihn im Gefängniß.

28. Und trug her sein Haupt auf einer Schüssel und gabs dem Mägdlein, und das Mägdlein gabs ihrer Mutter.

29. Und da das seine Jünger höreten, kamen sie, und nahmen seinen Leib, und legten ihn in ein Grab.

Votum.

Der treue GOtt, unser lieber himmlischer Vater, steure allen Feinden seiner Kirche und Worts, schütze und erhalte seine treue Diener, und helfe, daß wir sein Wort und dessen Strafen gern hören, willig annehmen, und christlich gebrauchen, zum Gehorsam und Trost, in Noth und Tod, Amen.

Der andere Theil des 6. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir sollen Gottes Wort hören, und niemand soll gedenken, daß es ihm Schaden an der Nahrung bringe, wenn man mit fleißigem Kirchengang etwas an der Arbeit versäumet. Denn christliche Kirchengänger erlangen erstlich den Segen, daß, wie sie GOtt von seinen Wohlthaten in der Kirche reden hören, er sie wiederum in ihrer Noth reden höret, wenn sie ihm ihr Anliegen durchs Gebet fürbringen. Darnach werden sie von GOtt versorget an Leib und Seele. Denn gottselige Kirchengänger, wie es die Erfahrung bezeuget, GOtt wunderlicher Weise in der Nahrung segnet, daß sie oft nicht wissen, woher es kommt: da dagegen die, welche Gottes Wort verachten, und um ihres Geizes willen außer der Kirche bleiben, haben Sorge, sie möchten einen Groschen versäumen, schinden, schaben, wuchern und schlagen Geld und Gut zusammen, mit Recht und Unrecht, wie sie können; die sind verflucht, und ihre Nahrung gehet ihnen zurück, oder will sonst weder hinter noch förder; oder da es ihnen ja etlichermaßen geräth, so werden sie doch dessen nicht froh, und kömmt nicht an den dritten Erben; weil GOtt darein bläset, und also vergehet, wie ein Rauch vom Winde verwehet wird. Das bestätiget auch die Erfahrung. Derwegen, daß man nicht klagen dürfe über Unglück, so verdiene man solches nicht mit Verachtung göttliches Worts und des Kirchengangs Nachlassung. Dieß erinnert auch der andere und letzte Theil des 6. Kapitels.

30. Und die Apostel kamen zu JEsu zusammen und verkündigten ihm das alles, und was sie gethan und gelehret hatten.

31. Und er sprach zu ihnen: Lasset uns besonders in eine Wüste gehen, und ruhet ein wenig. Denn ihrer war viel, die ab und zugingen, und hatten nicht Zeit genug, zu essen.

32. Und er fuhr da in einem Schiff zu einer Wüste besonders.

33. Und das Volk sahe sie wegfahren, und viele kannten ihn und liefen daselbst hin mit einander zu Fuße aus allen Städten, und kamen ihnen zuvor, und kamen zu ihm.

34. Und JEsus ging heraus und sahe das große Volk; und es jammerte ihn derselben, denn sie waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben; und fing an eine lange Predigt.

35. Da nun der *Tag fast dahin war,

traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Es ist wüste hie, und der Tag ist nun dahin. *Matth. 14, 15.

36. Laß sie von dir, daß sie hingehen umher in die Dörfer und Märkte, und kaufen ihnen Brod; denn sie haben nicht zu essen.

37. JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen. Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen und zweihundert Pfennig werth Brod kaufen, und ihnen zu essen geben?

38. Er aber sprach zu ihnen: Wie viel Brode habt ihr? Gehet hin und sehet. Und da sie es erkundet hatten, sprachen sie: Fünf, und zween Fische.

39. Und er gebot ihnen, daß sie sich alle lagerten, bei Tischen voll, auf das grüne Gras.

40. Und sie setzten sich nach Schichten, je hundert und hundert, fünfzig und fünfzig.

41. Und er nahm die fünf Brode und zween Fische, und sahe auf gen Himmel und dankete, und brach die Brode und gab sie den Jüngern, daß sie ihnen vorlegten, und die zween Fische theilete er unter sie alle.

42. Und sie aßen alle und wurden satt.

43. Und sie huben auf die Brocken, zwölf Körbe voll, und von den Fischen.

44. Und die da gegessen hatten, der waren fünftausend Mann.

45. Und alsbald trieb er seine Jünger, *daß sie in das Schiff träten und vor ihm hinüber führen gen Bethsaida, bis daß er das Volk von sich ließe.

*Matth. 14, 22. Joh. 6, 17.

46. Und da er sie von sich geschafft hatte, ging er hin auf einen Berg, zu beten.

47. Und *am Abend war das Schiff mitten auf dem Meer, und er auf dem Lande alleine. *Matth. 14, 23. 24.

48. Und er sahe, daß sie Noth litten im Rudern; denn der Wind war ihnen entgegen. Und um die vierte Wache der Nacht kam er zu ihnen, und wandelte auf dem Meer.

49. Und er wollte vor ihnen übergehen. Und da sie ihn sahen auf dem Meer wandeln, meineten sie, es wäre ein Gespenst, und schrieen.

50. Denn sie sahen ihn alle und erschraken. Aber alsbald redete er mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost; ich bins, fürchtet euch nicht.

51. Und trat zu ihnen ins Schiff, und der *Wind legte sich. Und sie entsatzten sich und verwunderten sich über die Maße.

*c. 4, 39.

52. Denn sie waren [b]nichts verständiger worden über den Broden, und ihr Herz war verstarret.

b Nichts verständiger) Das ist, aus solchem Exempel sollten sie stark im Glauben worden sein, daß sie sich nicht für einem Gespenst fürchten müssen.

53. Und da sie hinüber gefahren waren, kamen sie in das Land Genezareth und fuhren an.

54. Und da sie aus dem Schiff traten, alsbald kannten sie ihn,

55. Und liefen alle in die umliegenden Länder, und huben an die Kranken umher zu führen auf Betten, wo sie höreten, daß er war.

56. Und wo er in die Märkte oder Städte oder Dörfer einging, da legten sie die Kranken auf den Markt und baten ihn, daß sie nur den Saum seines Kleides *anrühren möchten. Und alle, die ihn anrühreten, wurden gesund.

*c. 5, 27. 28. Matth. 9, 21.

Votum.

Der Sohn Gottes, unser HErr JEsus Christus, heile und mache gesund auch heute an Seel und Leib Kranke, beschere uns das tägliche Brod; erhalte uns auch in aller Noth, und bewahre uns zum ewigen seligen Leben, Amen.

Das 7. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Unser HErr GOtt ist nicht mit unserm äußerlichen Gehorsam zufrieden, oder abzuweisen, sondern er erfordert, als ein Herzkündiger, das Herz; und wie er ein Geist ist, Joh 4, 24.: also will er auch im Geist und in der Wahrheit geehret sein; und ist trefflich unwillig darauf, wenn wir uns mit den Lippen zu ihm allein nahen, und mit dem Herzen ferne von ihm sein, Matth. 15, 8. Und wie alle böse Begierden, Lüste und Gedanken sündlich sind, Röm. 7, 5.: also sind sie auch sträflich, verdammlich, und des ewigen Todes schuldig. Derwegen sollen wir uns aller Reinigkeit und Gerechtigkeit nicht allein äußerlich, sondern auch innerlich befleißigen, und sollen alle Sünde, auch die bösen Lüste, meiden und fliehen; so werden wir selig sein, und Gott sehen, Matth. 5, 8., beide hie im Glauben, oder in der That und im Schauen, wenn wir die ewige Freude wesentlich besitzen,

und Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, und freudenreiche Gemeinschaft mit ihm und seinem lieben Sohne haben werden. Denn obwohl, daß die Gläubigen den bösen Lüsten widerstreben, unvollkommen und schwach ist, so will doch solches Gott für vollkommen rechnen und annehmen, um des HErrn Christi willen, an den sich die Gläubigen halten, und seiner sich trösten; als der die heiligen zehn Gebote, innerlich und äußerlich, vollkömmlich erfüllet hat, Matth. 5, 17. Dieß lehret auch der erste Theil des 7. Kapitels.

Von der Pharisäer Heuchelei, des heidnischen Weibes Töchterlein, einem Tauben und Stummen.

Und es kamen zu ihm die Pharisäer, und etliche von den Schriftgelehrten ꝛc. V. 1.) Davon und anderm, so folget, ist im Evangelio Matthäi gesagt, Kap. 15.

1. Und *es kamen zu ihm die Pharisäer und etliche von den Schriftgelehrten, die von Jerusalem kommen waren. *Matth. 15, 1.

2. Und da sie sahen etliche seiner Jünger *mit [a]gemeinen, das ist, mit ungewaschenen Händen das Brod essen, versprachen sie es.
*Luc. 11, 38.

a Gemeinen). Heilig nennet das Gesetz, was ausgesondert war zum Gottesdienst, dagegen gemein, was unrein und untüchtig zum Gottesdienst war.

3. Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, sie waschen denn die Hände manchmal; halten also die Aufsätze der Aeltesten.

4. Und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn. Und des Dings ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinkgefäßen und Krügen und ehernen Gefäßen und Tischen zu waschen.

5. Da fragten ihn nun die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Aufsätzen der Aeltesten, sondern essen das Brod mit ungewaschenen Händen?

6. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wohl fein hat von euch Heuchlern *Jesaias geweissagt, wie geschrieben steht: Dieß Volk ehret mich mit den Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir.
*Jes. 29, 13. Matth. 15, 7.

7. Vergeblich aber ists, daß sie mir dienen, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts ist denn Menschengebot.

8. Ihr verlasset GOttes Gebot und haltet der Menschen Aufsätze, von Krügen und Trinkgefäßen zu waschen; und deßgleichen thut ihr viel.

9. Und er sprach zu ihnen: Wohl fein habt ihr GOttes Gebot aufgehoben, auf daß ihr eure Aufsätze haltet.

10. Denn Moses hat gesagt: *Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren; und wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Tods sterben. *2 Mos. 20, 12 f.

11. Ihr aber lehret: Wenn einer spricht zum Vater oder Mutter: [b]*Corban, das ist, wenn ichs opfere, so ist dirs viel nützer; der thut wohl. *Spr. 28, 24.

b Corban) heißet ein Opfer, und ist kurz gesagt so viel: Lieber Vater, ich gäbe dirs gerne, aber es ist Corban; ich leg es besser an, daß ichs GOtt gebe, denn dir, und hilft dir auch besser.

12. Und so laßt ihr hinfort ihn nichts thun seinem Vater oder seiner Mutter,

13. Und *hebet auf GOttes Wort durch eure Aufsätze, die ihr aufgesetzt habt; und deßgleichen thut ihr viel. *Matth. 15, 6.

14. Und *er rief zu sich das ganze Volk und sprach zu ihnen: Höret mir alle zu und vernehmets. *Matth. 15, 10.

15. Es ist nichts außer dem Menschen, das ihn könnte gemein machen, so es in ihn gehet; sondern das von ihm ausgehet, das ists, das den Menschen gemein macht.

16. Hat *jemand Ohren zu hören, der höre. *Matth. 11, 15. c. 13, 9.

17. Und da er von dem Volk ins Haus kam, fragten ihn seine Jünger um dieses *Gleichniß. *Matth. 15, 15.

18. Und er sprach zu ihnen: Seid ihr denn auch so unverständig? vernehmet ihr noch nicht, daß alles, was außen ist und in den Menschen gehet, das kann ihn nicht gemein machen?

19. Denn es gehet nicht in sein Herz, sondern in den Bauch, und gehet aus durch den natürlichen Gang, der alle Speise ausfeget.

20. Und er sprach: Was aus dem Menschen gehet, das macht den Menschen gemein,

21. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerei, Mord,

22. Dieberei, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge, Gotteslästerung, Hoffart, [c]Unvernunft;

c Unvernunft) das ist: Grobheit und Unbescheidenheit gegen den Nähesten, als die da bauerkündig und stolziglich andere verachten.

23. Alle diese bösen Stücke gehen von innen heraus, und machen den Menschen gemein.

Votum.

Regiere und helfe uns der treue GOtt, daß wir ihm dienen, ein jedes in seinem Beruf, nach seinem heiligen Worte und

Willen; und daß wir aus unserm Munde nichts Unreines gehen lassen, sondern daß wir ihn damit herzlich loben und preisen, und unserm Nächsten treulich rathen, und ihn fleißig fördern, Amen.

Der andere Theil des 7. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wenn wir gesund sind, so bedenken wir nicht, was Gesundheit für eine herrliche Gabe Gottes sei; und viel tausend Menschen findet man, die ihre Lebetage Gott nicht gedankt haben, daß er ihnen einen gesunden Leib, gesunde Augen, Zunge, Ohren, Hände und Füße gegeben hat. Unzählig viel aber findet man, die da täglich Gott im Himmel fluchen, seines Namens mißbrauchen, und denen nichts, als Wunden, Marter und Sacrament aus dem Halse gehet; mißbrauchen dazu ihrer Gesundheit und aller Glieder zu allerlei Untugend, zu Völlerei, zur Unzucht, und zu andern Sünden und Schanden. Mancher stürmet zu seinem Leibe ein mit allerlei Trinkgeschirren, als wenn er einen eisernen Magen hätte, und als wenn es eine besondere Tugend wäre, daß er sich zu Tode saufen müßte; anderer Sünde und Laster zu geschweigen. Und wenn man denn zum übelsten Haus gehalten, so gehet man noch dahin in aller Sicherheit, und denket niemand, daß er GOtt dem HErrn einmal dafür werde antworten müssen. Derwegen, ach betrachtet mit Fleiß heut und täglich alle, wie ihr lebet, und wie ihr eures Leibes Gliedmaßen gebraucht, damit der gerechte GOtt euch nicht dürfe lohnen nach eurem Verdienst; und ein jedes lebe ferner also, daß es seinen Leib begebe zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sei, welches sei sein vernünftiger Gottesdienst, Röm. 12,1. Und niemand stelle sich dieser Welt gleich, sondern ein jedes verändere sich durch Verneuerung seines Sinnes, auf daß es prüfen möge, welches da sei der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille, Röm. 12,2. Dieses soll uns auch erinnern der andere und letzte Theil des 7. Kapitels.

24. Und er stund auf, und *ging von dannen in die Grenze Tyri und Sidon, und ging in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen, und konnte doch nicht verborgen sein. *Matth. 15, 21.

25. Denn ein Weib hatte von ihm gehört, welcher Töchterlein einen unsaubern Geist hatte, und sie kam und fiel nieder zu seinen Füßen;

26. (Und es war ein griechisch Weib aus Syrophönice) und sie bat ihn, daß er den Teufel von ihrer Tochter austriebe.

27. JEsus aber sprach zu ihr: Laß zuvor die Kinder satt werden; *es ist nicht fein, daß man der Kinder Brod nehme und werfe es vor die Hunde. *Matth. 15, 26.

28. Sie antwortete aber und sprach zu ihm: Ja, HErr; aber doch essen die Hündlein unter dem Tisch von den Brosamen der Kinder.

29. Und er sprach zu ihr: Um des Worts willen, so gehe hin; der Teufel ist von deiner Tochter ausgefahren.

30. Und sie ging hin in ihr Haus und fand, daß der Teufel war ausgefahren, und die Tochter auf dem Bette liegend.

(Evangelium am zwölften Sonntage nach Trinitatis.)

31. Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das *galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte. *Matth. 15, 29 f.

32. Und *sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. *Matth. 9, 32. Luc. 11, 14.

33. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und *spützete, und rührete seine Zunge. *c. 8, 23.

34. Und *sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Hephatha, das ist, thu dich auf. *Joh. 11, 41.

35. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht.

36. Und er verbot ihnen, sie sollten es niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten.

37. Und verwunderten sich über die Maße und sprachen: *Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.] *1Mos. 1, 31.

Summarium.

Ist eine schöne Historia, wie Christus einem stummen und tauben Menschen hilft, daß er reden und hören kann. Erstlich darum, daß wir an solchem Wunderwerk ihn erkennen lernen, und Gott von Herzen dafür danken sollen, daß er uns armen Menschen und verdammten Sündern seinen eingeborenen Sohn zum Heiland wider Sünd und Tod, und zum Beistand wider den Teufel hat lassen geboren werden, und daran nicht zweifeln, sondern gewiß glauben und hoffen, er werde uns wider den Teufel schützen und helfen.

Sonderlich aber ist hie zu merken, daß der Herr Jesus gen Himmel auffiehet und seufzet, V. 34., ohne Zweifel aus Mitleiden und herz-

lichem Erbarmen, daß wir Menschen unserer Sünde halben vom Teufel also gebunden sind, daß alle geistlich stumm und taub, und doch solchen großen Jammer selbst nicht sehen, Gottes Wort und Wunderwerk nicht achten, viel weniger rühmen.

Aber dagegen ist dieß der höchste Trost, daß der Sohn Gottes ist in die Welt kommen, auf daß er des Teufels Reich und Werk zerstöre, und durch sein Wort Gottes Reich in uns anrichte. Solche unaussprechliche Wohlthat sollen wir auch rühmen, und GOtt von Herzen dafür danken, wie die frommen Leutlein hie thun.

Votum.

Unser starker Beistand und Helfer, JEsus Christus, verleihe uns Gnade, daß wir sein heilig Wort mit unsern Ohren also hören, daß es in unsern Herzen bekleibe, zu unsrer Besserung und ewigem Troste; und regiere unsere Zungen, daß sie von allen seinen Wohlthaten auch recht reden, ihn allzeit loben und preisen, und helfe, daß wir durch starken Glauben alle Anfechtung überwinden, und selig werden, Amen.

Das 8. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Chrysostomus der alte Kirchenlehrer sagt: Wie der Hunger und Durst ein Zeichen eines gesunden Leibes ist: also auch ists eine Anzeigung einer gesunden Seele, wenn jemanden hungert nach dem Himmelbrod, welches ist Gottes Wort, und wenn ihn dürstet nach dem Wasser, das da quillet in das ewige Leben, welches ist der Trost des heiligen Geistes, Joh. 4, 14. Im Gegentheil aber, wenn einem Menschen für der Speise und Trank ekelt, so ist es eine Anzeigung einer großen Schwachheit: also auch, wenn ein Mensch für der Seelen Brod und Trank einen Abscheu hat, so ist es ein gewiß Zeichen, daß es um eines solchen Menschen Seele nicht wohl stehet, und sonderlich, daß in solchem Herzen kein Glaube noch wahre Buße ist. Weh nun derwegen denen, welche einen Ekel und Abscheu für dem lieben Wort Gottes und den heiligen Sacramenten haben, wie die Israeliten fürm Himmelbrod, dessen sie überdrüssig worden, weil sie es zu viel gessen, und eine lose Speise nenneten; denn zeitlichen und ewigen Schaden sie deßwegen haben sollen. Wohl aber denen, welche die geistliche Speise und Trank mit solcher Lust und Begierigkeit annehmen, wie ein hungeriger und durstiger Magen leibliche Speise und Trank annimmt. Denn allhie und dort sollen sie Frommen davon haben, 1 Tim. 4, 8. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 8. Kapitels.

Von sieben Broden, Zeichen und Sauerteig der Pharisäer, Blinden, Bekenntniß von Christo, und seinem Leiden.

(Evangelium am siebenten Sonntage nach Trinitatis.)

Zu der Zeit da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen ꝛc., V. 1. Davon oben Matth. 15.)

1. Zu *der Zeit, da viel Volks da war und hatten nicht zu essen; rief JEsus seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen:

*Matth. 15, 32.

2. Mich jammert des Volks; denn sie haben nun drei Tage bei mir beharret, und haben nichts zu essen;

3. Und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne kommen.

4. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüste, daß wir sie sättigen?

5. Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brods? Sie sprachen: Sieben.

6. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brode, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten dem Volk vor.

7. Und hatten ein wenig Fischlein; und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen.

8. Sie *aßen aber und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe.

*2 Kön. 4, 44 f.

9. Und ihrer war bei viertausend, die da gegessen hatten; und er ließ sie von sich.]

10. Und alsbald trat er in ein Schiff mit seinen Jüngern, und kam in die Gegend Dalmanutha.

Die Pharisäer versuchten ihn, und begehreten von ihm ein Zeichen vom Himmel ꝛc. V. 11. Davon oben Matth. 16.)

11. Und die *Pharisäer gingen heraus, und fingen an sich mit ihm zu befragen, versuchten ihn, und begehrten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

*Matth. 12, 38. c. 16, 1.

12. Und er seufzete in seinem Geist und sprach: Was sucht doch dieß Geschlecht Zeichen? Wahrlich, ich sage euch, es wird diesem Geschlecht kein Zeichen gegeben.

13. Und er ließ sie, und trat wiederum in das Schiff, und fuhr herüber.

Und sie hatten vergessen Brod mit sich zu nehmen ꝛc., V. 14. Davon lies die Summarien über das 16. Kapitel Matthäi.

14. Und sie *hatten vergessen Brod mit sich zu nehmen, und hatten nicht mehr mit sich im Schiff denn Ein Brod.
*Matth. 16, 5. 6 f.

15. Und er gebot ihnen und sprach: Schauet zu, und *sehet euch vor vor dem Sauerteig der Pharisäer, und vor dem Sauerteig Herodis.
*Matth. 16, 6. Luc. 12, 1.

16. Und sie gedachten hin und wieder und sprachen unter einander: Das ists, daß wir nicht Brod haben.

17. Und JEsus vernahm das und sprach zu ihnen: Was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht Brod habt? *Vernehmet ihr noch nichts, und seid noch nicht verständig? habt ihr noch ein verstarret Herz in euch?
*c. 6, 52. Luc. 24, 25.

18. Habt Augen und sehet nicht, und habt Ohren und höret nicht? und denket nicht daran,

19. Da ich *fünf Brode brach unter fünftausend, wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auf? Sie sprachen: Zwölf.
*Matth. 14, 19. Luc. 9, 13. Joh. 6, 9. 13.

20. Da ich aber die *sieben brach unter die vier tausend, wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auf? Sie sprachen: Sieben. *Matth. 15, 34.

21. Und er sprach zu ihnen: Wie vernehmet ihr denn nichts?

Votum.

Der Sohn Gottes, unser HErr JEsus Christus, gehe ja nicht aus unsrer Stadt, und unserm Vaterland, und regiere uns, daß wir uns gegen seinem Wort also halten, daß er bei uns allzeit bleiben könne; und bescher uns auch das liebe tägliche Brod und Leibes Nothdurft bis zum seligen Todesstündlein, Amen.

Der andere Theil des 8. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es hat nicht allein der rechte Kreuzherr Christus Jesus uns zum Besten seine Kreuzfahrt gehalten; sondern wer sein Diener will sein, der muß sich auch ihm zu Ehren in Gehorsam deß erwägen, daß er hie auf dieser Welt seine gute Tage bald werde gezählet haben, und muß sein Kreuz, das ist, allerlei Schande, Schmach, Spott, Anfechtung und Widerwärtigkeit, auf sich nehmen, und Christo auf der Jammerstraßen und in dem Kreuzgange dieses Elendthals, da ihm mancher saure Wind unter die Augen wehet, durch mancherlei Trübsal hernach wandern, und hie zuvor mit ihm leiden und sterben, ehe er dort recht mit ihm anhebt zu herrschen und zu erben. Hiemit stimmen auch überein die gemeinen und feinen Reime: Angst, Trübsal, Jammer, Kreuz und Noth Ist aller Christen täglich Brod, Damit sie hie auf dieser Erden In Schmerzen stets gespeiset werden. Derwegen weil dem also, so lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz, Hebr. 12, 2. Und also werdet ihr den Willen Gottes thun, und die Verheißung empfahen, Hebr. 10, 36., daß euer zeitlich Elend und Traurigkeit soll verwandelt werden in ewige Freude und Herrlichkeit, Joh. 16, 20. Dieses lehret auch der andere und letzte Theil des 8. Kapitels.

22. Und er kam gen Bethsaida. Und sie brachten zu ihm einen Blinden und baten ihn, daß er ihn *anrührete.
*c. 6, 56.

23. Und er *nahm den Blinden bei der Hand, und führete ihn hinaus vor den Flecken, und †spützete in seine Augen, und legte seine Hände auf ihn und fragte ihn, ob er etwas sähe?
*c. 7, 32. 33. †Joh. 9, 6.

24. Und er sahe auf und sprach: ich sehe Menschen gehen, als sähe ich [a]Bäume.
a Bäume). Er siehet noch dunkel, wie man von ferne Menschen für Bäume oder Stämme ansieht. Also ist auch unser Anfang, Christum zu erkennen, schwach, wird aber immer stärker und gewisser.

25. Darnach legte er abermal die Hände auf seine Augen, und [b]hieß ihn abermal sehen; und er ward wieder zurechte gebracht, daß er alles scharf sehen konnte.
b Hieß ihn abermal sehen) das ist, er sprach: wie siehest du nun?

26. Und er schickte ihn heim und sprach: Gehe nicht hinein in den Flecken, und *sage es auch niemand drinnen. *c. 7, 36.

Summarium.

Ist eine Historia, wie Jesus einen Blinden sehend machet. Dabei wir wieder lernen sollen, daß Jesus der Sohn Gottes sei, und darum auf die Welt kommen, daß er uns wider den Teufel und Sünde helfen wolle, auf daß wir allein bei ihm, und sonst nirgend, Hülfe und Trost wider den Teufel und alles Unglück suchen sollen. Daß er aber den Blinden hinaus für die Stadt führet, V. 23., und ihm in der Stadt nicht will helfen, geschiehet darum, daß Bethsaida der Städte eine ist, die viel Predigten von Christo gehöret, und Wunder gesehen, aber sich nicht bekehret oder gebessert, sondern nur daran geärgert haben, wie Matth. 11. und 21. geschrieben stehet: solche Leute sind nicht werth, daß sie Christum weiter predigen hören und

seine Wunderwerke sehen sollen. Denn Christus verbeut, man soll die Perlen nicht für die Hunde werfen, wie ers dem Blinden hie auch verbeut.

Die andern Historien findest du Matth. 16, 13 f.

27. Und *JEsus ging aus und seine Jünger, in die Märkte der Stadt Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Wer sagen die Leute, daß ich sey? *Matth. 16, 13.

28. Sie antworteten: Sie sagen, du seiest Johannes der Täufer; etliche sagen, du seiest Elias; etliche, du seiest der Propheten einer.

29. Und er sprach zu ihnen: Ihr aber, wer saget ihr, daß ich sey? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: *Du bist Christus. *Joh. 1, 49.

30. Und er bedräuete sie, daß sie niemand von ihm sagen sollten.

31. Und hub an sie zu lehren: Des Menschen Sohn muß viel leiden, und verworfen werden von den Aeltesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und über drei Tage auferstehen.

32. Und er redete das Wort frei offenbar. Und Petrus nahm ihn zu sich, fing an, ihm zu wehren.

33. Er aber wandte sich um und sahe seine Jünger an, und bedräuete Petrum und sprach: *Geh hinter mich, du Satan; denn du meinest nicht das göttlich, sondern das menschlich ist. *2 Sam. 19, 22.

34. Und er rief zu sich das Volk sammt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: * Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. *Matth. 16, 24 f.

35. Denn *wer sein Leben will behalten, der wirds verlieren; und wer sein Leben verlieret um meinet und des Evangelii willen, der wirds behalten. *Matth. 10, 39.

36. Was hülfe es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden?

37. Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse?

38. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht; deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln.

Kap. 9. v. 1. Und er sprach zu ihnen: *Wahrlich, ich sage euch, es stehen etliche hie, die werden den Tod nicht schmecken, bis daß sie sehen das Reich Gottes mit Kraft kommen. *Matth. 16, 28. Luc. 9, 27.

Votum.

GOtt, der getreue Vater aller Barmherzigkeit, erhalte uns unsere Gesundheit, bewahre uns in wahrem Glauben, Bekenntniß, und helfe, daß ein jedes sein Kreuz in Geduld trage, und alles Unglück überwinde, auf daß wir ihm für alle seine Güte Lob und Dank sagen, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Das 9. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Unser HErr JEsus Christus, wahrer Gott und Gottes Sohn, dazu wahrer Mensch und Marien Sohn, welcher ohne Sünde empfangen, geboren und gelebet, hat viel und oft gebetet: als auf dem Berge Thabor in Galiläa gelegen, auf welchem er ist verkläret worden, Luc. 9, 32., und denn an andern Orten, dergleichen auch zu anderer Zeit. Und dieß hat er gethan, zum Ersten darum, auf daß er sein Amt erfüllete. Denn er ein ewiger Hoheprieſter sein sollt, Ps. 110, 4. Nach diesem Amt gebührete ihm, gegen Gott, seinem himmlischen Vater, seine liebe Christen zu vertreten, und für sie zu beten. Zum Andern, daß er uns einen Zutritt durch sein Gebet zu seinem Vater erlangete, auf daß uns derselbe seinen heiligen Geist gebe, welcher unserer Schwachheit aufhelfe, und uns zum Gebet treibe, und wir freudig werden, durch denselben zu rufen: Abba lieber Vater, Röm. 8, 15. Zum Dritten hat der HErr Christus gebetet, daß er uns mit seinem Exempel vorginge, von ihm zu lernen, daß Beten ein herrlicher und GOtt angenehmer Dienst ist; und wie er darinnen fleißig gewesen, daß wir auch also thun. Denn wir bedürfens zum höchsten, und sind auch schuldig, seinem Exempel und Befehl nach, immer und allezeit zu beten, und nicht laß zu werden, Luc. 18, 1., 1 Thess. 5, 17. So haltet an am Gebet, und wachet in demselbigen mit Danksagung, Col. 4, 2. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 9. Kapitels.

Historie von Christi Verklärung und dem mondsüchtigen Sohne. Lehre von der Demuth und dem Aergerniß.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum, Jacobum, und Johannem ꝛc. V. 2.) Davon oben Matth. 17, 1.

2. Und *nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum, Jacobum und Jo-

hannem, und führete sie auf einen hohen Berg besonders alleine, und verklärete sich vor ihnen. *Luc. 9, 28 f.

3. Und seine Kleider wurden helle und *sehr weiß, wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen. *Matth. 28, 3.

4. Und es erschien ihnen Elias mit Mose, und hatten eine Rede mit JEsu.

5. Und Petrus antwortete und sprach zu JEsu: Rabbi, hie ist gut sein; lasset uns drei Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine.

6. Er wußte aber nicht, was er redete; denn sie waren bestürzt.

7. Und es kam eine Wolke, die überschattete sie. Und eine Stimme fiel aus der Wolke und sprach: *Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören. *Matth. 3, 17 f.

8. Und bald darnach sahen sie um sich, und sahen niemand mehr, denn allein JEsum bei ihnen.

9. Da sie aber vom Berge herabgingen, verbot ihnen JEsus, daß sie niemand sagen sollten, was sie gesehen hatten, bis des Menschen Sohn auferstünde von den Todten.

10. Und sie behielten das Wort bei sich und befragten sich unter einander: Was ist doch das Auferstehen von den Todten?

11. Und sie fragten ihn und sprachen: Sagen doch die Schriftgelehrten, daß Elias muß zuvor kommen.

12. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Elias soll ja zuvor kommen, und alles wieder zurecht bringen; dazu des Menschen Sohn soll viel leiden und verachtet werden, wie denn geschrieben stehet.

13. Aber *ich sage euch: Elias ist kommen, und sie haben an ihm gethan, was sie wollten, nachdem von ihm geschrieben stehet. *Matth. 11, 14.

14. Und er kam zu seinen Jüngern und sahe viel Volks um sie, und Schriftgelehrte, die sich mit ihnen befragten.

15. Und alsbald, da alles Volk ihn sahe, entsatzten sie sich, liefen zu und grüßeten ihn.

16. Und er fragete die Schriftgelehrten: Was befraget ihr euch mit ihnen?

17. Einer aber aus dem Volk antwortete und *sprach: Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist; *Matth. 17, 14. Luc. 9, 38.

18. Und wo er ihn erwischet, so reißt er ihn, und schäumet und knirschet mit den Zähnen und verdorret. Ich habe mit deinen Jüngern geredet, daß sie ihn austrieben, und sie können's nicht.

19. Er antwortete ihm aber und sprach: O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? wie lange soll ich mich mit euch leiden? Bringet ihn her zu mir.

20. Und sie brachten ihn her zu ihm. Und alsbald, da ihn der Geist sahe, riß er ihn, und fiel auf die Erde, und wälzete sich und schäumete.

21. Und er fragte seinen Vater: Wie lange ists, daß ihm das widerfahren ist? Er sprach: Von Kind auf;

22. Und oft hat er ihn in Feuer und Wasser geworfen, daß er ihn umbrächte. Kannst du aber was, so erbarm dich unser und hilf uns.

23. JEsus aber sprach zu ihm: Wenn du könntest glauben; *alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. *Luc. 17, 6.

24. Und alsbald schrie des Kindes Vater mit Thränen und sprach: Ich glaube, lieber HErr, hilf *meinem Unglauben. *Luc. 17, 5.

25. Da nun JEsus sahe, daß das Volk zulief, bedräuete er den unsaubern Geist und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir, daß du von ihm ausfahrest, und fahrest hinfort nicht in ihn.

26. Da schrie er, und riß ihn sehr, und fuhr aus. Und er ward, als wäre er todt, daß auch viele sagten: Er ist todt.

27. JEsus aber ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stund auf.

28. Und da er heim kam, *fragten ihn seine Jünger besonders: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? *Matth. 17, 19.

29. Und er sprach: Diese Art kann mit nichte ausfahren, denn durch Beten und Fasten.

Summarium.

Matthäus schreibet klar, daß die Jünger diesen Teufel nicht haben können austreiben, um ihres Unglaubens willen. S. Marcus zeiget hie an, daß der Unglaube des Vaters auch zu solchem geholfen habe, wie die Evangelisten auch anderswo melden, daß Christus in seinem Vaterlande wenig Thaten gethan habe, um ihres Unglaubens willen, Matth. 13, 58. und Marc. 6, 5.

Gleich aber wie sie auf beiden Theilen haben sollen gläuben, also haben sie auch auf beiden Theilen, so anders der Teufel hat ausfahren sollen, beten und fasten müssen. Denn Gott will um solche Gnade gebeten sein. Nun aber ists unmöglich, daß man könne recht beten, man sei denn nüchtern, welches das rechte Christen-Fasten heißt, Luc. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung.

An solchen zweien Stücken, sonderlich aber an der Jünger Unglauben, hat es hier gefehlet.

Votum.

Wir danken GOtt dem himmlischen Vater herzlich, daß er uns zu einem Bischof und Lehrer seinen lieben Sohn Jesum Christum verordnet hat; der wolle helfen, daß wir bei diesem treuen Erzhirten bis an unser Ende verharren, und in wahrem Glauben an ihn christlich leben und selig sterben, Amen.

Der andere Theil des 9. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Zu den levitischen und jüdischen Opfern durfte man nicht Sauerteig und Honig brauchen, 3 Mos. 2, 11.; Salz aber und Feuer mußte man dazu nehmen. Nun sind wir auch Gottes Opfer, Röm. 12, 1. Derwegen sollen wir fliehen den Sauerteig aller falschen Lehre, und den Honig allerlei irdischer Wollust. Aber mit dem Salz und Feuer des göttlichen Worts sollen wir uns salzen und wärmen lassen. Denn gleichwie das Salz der Fäule wehret, die Wunden heilet, und die Speise schmackhaft macht: also wehret das Wort Gottes der Fäule und Gestank der Sünden; es heilet die Wunden unserer Gewissen, und macht uns für GOtt angenehm und gefällig. Wie auch das Feuer alles Unreine verbrennet, das Silber und Gold reiniget, leuchtet und wärmet: also steuret Gottes Wort den bösen Lüsten, erleuchtet die Seelen der Menschen zum Erkenntniß Gottes und wahren Glauben, und erwärmet die kalten, sicheren und betrübten Herzen zur Buße, und mit Trost in allen Nöthen. Ach derwegen laßt uns GOtt ja heut abermal herzlich danken, daß wir sein heilig Wort haben und täglich hören; ach laßt uns solches ja auch zu unserm Nutz lernen und gebrauchen, in Kraft des heiligen Geistes, welchen wir täglich darum bitten sollen. Dieses erinnert auch der andere und letzte Theil des 9. Kapitels.

30. Und sie gingen von dannen hinweg und wandelten durch Galiläam; und er wollte nicht, daß es jemand wissen sollte.

31. Er lehrete aber seine Jünger und sprach zu ihnen: *Des Menschen Sohn wird überantwortet werden in der Menschen Hände, und sie werden ihn tödten; und wenn er getödtet ist, so wird er am dritten Tage auferstehen. *Matth. 17, 22 f.

Und er kam gen Capernaum, und da er heim war, fragte er sie ꝛc. V. 33. Davon oben Matth. 18, 1.

32. Sie aber vernahmen das Wort nicht, und fürchteten sich, ihn zu fragen.

33. Und er kam gen Capernaum. Und da er daheim war, fragte er sie: Was handeltet ihr mit einander auf dem Wege?

34. Sie aber schwiegen; denn sie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt, *welcher der Größeste wäre. *Matth. 18, 1. Luc. 9, 46.

35. Und er setzte sich, und rief den Zwölfen und sprach zu ihnen: So jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein vor allen, und aller Knecht.

36. Und er nahm ein Kindlein, und stellete es mitten unter sie, und herzete dasselbige und sprach zu ihnen:

37. Wer ein solches Kindlein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

38. Johannes aber antwortete ihm und sprach: *Meister, wir sahen einen, der trieb Teufel in deinem Namen aus, welcher uns nicht nachfolget; und wir verbotens ihm, darum, daß er uns nicht nachfolget. *Luc. 9, 49. 4 Mos. 11, 27. 28.

39. JEsus aber sprach: Ihr sollts ihm nicht verbieten. Denn *es ist niemand, der eine That thue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden. *1 Cor. 12, 3.

40. Wer *nicht wider uns ist, der ist für uns. *Matth. 12, 30.

Summarium.

Der Herr Jesus hat nur zwölf Jünger gehabt, die stets um ihn gewesen sind, wie St. Marcus 3, 14. zeuget. Aber sonst werden ihrer viel mehr gewesen sein, die auch von ihm ausgesandt, gepredigt, und in seinem Namen Wunderzeichen gethan, und dennoch sich nicht um ihn gehalten haben, wie er oben 5, 20. dem Besessenen befiehlet zu predigen in den zehen Städten. Ein solcher ist dieser auch gewest, da Johannes hie von sagt, er habe Teufel ausgetrieben in Christus Namen; aber der Herr Jesus will nicht, daß man ihm wehren soll. Denn Luc. 9, 50. spricht er: Wer nicht wider uns ist, der ist für uns, das ist, wer sich wider

den Teufel und sein Reich legt in meinem Namen, der gehöret in mein Reich, ob er gleich nicht um mich ist, wie ihr seid.

41. Wer aber *euch tränket mit einem Becher Wassers in meinem Namen, darum, daß ihr Christo angehöret; wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben. *Matth. 10, 42 f.

42. Und *wer der Kleinen einen ärgert, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ins Meer geworfen würde. *Matth. 18, 6.

So dich aber deine Hand ärgert, so haue sie ab ꝛc. V. 43.) Davon oben Matth. 13, 8.

43. So *dich aber deine Hand ärgert, so haue sie ab. Es ist dir besser, daß du ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du zwo Hände habest, und fahrest in die Hölle, in das ewige Feuer,

*Matth. 5, 30. c. 18, 8.

44. *Da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöscht. *Jes. 66, 24.

45. Aergert *dich dein Fuß, so haue ihn ab. Es ist dir besser, daß du lahm zum Leben eingehest, denn daß du zween Füße habest, und werdest in die Hölle geworfen, in das ewige Feuer, *Matth. 18, 8.

46. Da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöscht.

47. Aergert *dich dein Auge, so wirfs von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig in das Reich GOttes gehest, denn daß du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen, *Matth. 5, 29.

48. Da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöscht.

49. Es muß alles mit Feuer [a]gesalzen werden, und *alles Opfer wird mit Salz gesalzen. *3 Mos. 2, 13.

a Gesalzen werden] Im alten Testament ward alles Opfer gesalzen, und von allen Opfern ward etwas verbrannt mit Feuer. Das zeucht Christus hie an, und leget es geistlich aus: nämlich, daß durchs Evangelium, als durch ein Feuer und Salz, der alte Mensch gekreuziget, verzehret, und wohl gesalzen werde. Denn unser Leib ist das rechte Opfer, Röm. 12, 1. Wo aber das Salz dumm wird, und das Evangelium mit Menschenlehre verderbet, da ist kein Würzen mehr des alten Menschen, da wachsen denn Maden. Salz beißet aber, darum ist noth, Geduld und Friede haben im Salz.

50. Das *Salz ist gut; so aber das Salz dumm wird, womit wird man würzen? Habt Salz bei euch und habt Friede unter einander. *Matth. 5, 13. Luc. 14, 34.

Summarium.

Marcus hänget hie einen Spruch dran, vom Feuer und Salz; will damit anzeigen, daß man sich nicht lasse das Aergerniß verführen, sondern fest dawider gerüstet sei, also, daß man ehe etwas drüber wagen und leiden soll. Deß zeiget er Ursache an, und spricht: Es muß alles mit Feuer gesalzen werden, das ist, wo man auf Erden allein Friede und Ruhe suchet, und nichts leiden will, so müsse es dort ewig gelitten sein. Derhalben sei es besser, sich nach Gottes Wort halten, und für Aergerniß hüten, und drüber leiden, denn dort ewig verloren und verdammet sein. Wo solches geschieht, kann man Salz und Friede miteinander, das ist, im Kreuz und Leiden den herrlichen Trost haben, daß man, wie der Herr Christus hie sagt, also zum Leben werde eingehen.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus behüte uns für Ehrgeiz, Aergerniß und allen anderen Sünden, und regiere uns, daß wir in Fried und Einigkeit leben, einander Gutes thun, und alles Kreuz in Geduld tragen und überwinden, zu Lob und Preis seines heiligen Namens, Amen.

Das 10. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das zeitliche Leben ist ja voller Kreuz, Gefahr und Trübsal in allen Ständen. Aber dagegen haben wir vom treuen Gott ja auch solche Kleinodien, daß wir billig in Geduld alles auf uns nehmen und tragen, wie es auch GOtt mit uns ordnet, macht und schicket. Unter solchen Schätzen sind auch diese: der Ehestand, welchen ihm Gott will gefallen lassen und segnen bei denen, die ohne Verbrechung diesen Stand christlich führen. Darnach, daß Gott an den Kinderlein ein herzlich Gefallen auch hat, und will sie dergleichen segnen, und zum ewigen Leben erhalten. Ferner, daß wir durch Christum erlöset sein vom zeitlichen und ewigen Schaden, und sollen selig und Himmelserben werden. Mehr: daß, ob wir schon um des HErrn Christi willen allhier viel leiden müssen, daß dennoch solches im ewigen Leben uns wohl, aus Gnaden, belohnet soll werden. Derwegen laßt uns ja mit Gott und der Zeit vorlieb nehmen in diesem Leben, und laßt uns in wahrem Glauben und Geduld, neben einem gottseligen Wandel, warten auf das ewige Leben. Das helfe uns Gott allen, Amen. Darauf höret an den ersten Theil des 10. Kapitels.

Von der Ehescheidung, kleinen Kindlein, Reichen der Welt, Leiden Christi, Ehrgeiz der Jünger, und dem blinden Bartimäus.

Und er machte sich auf, und kam von dannen, an die Oerter ꝛc. V. 1.) Davon oben Matth. 19.

1. Und er machte sich auf, und kam

*von dannen in die Oerter des jüdischen Landes, jenseit des Jordans. Und das Volk ging abermal mit Haufen zu ihm, und wie seine Gewohnheit war, lehrete er sie abermal. *Matth. 19, 1.

2. Und die Pharisäer traten zu ihm und fragten ihn, ob ein Mann sich scheiden möge von seinem Weibe? und versuchten ihn damit.

3. Er antwortete aber und sprach: Was hat euch Moses geboten?

4. Sie sprachen: *Moses hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. *5 Mos. 24, 1. Matth. 5, 31 f.

5. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härtigkeit willen hat er euch solch Gebot geschrieben;

6. Aber von Anfang der Creatur *hat sie GOtt geschaffen ein Männlein und Fräulein. *1 Mos. 1, 27 f.

7. Darum *wird der Mensch seinen Vater und Mutter lassen, und wird seinem Weibe anhangen, *Matth. 19, 5.

8. Und werden sein die zwei *Ein Fleisch. So sind sie nun nicht zwei, sondern Ein Fleisch. *1 Cor. 6, 16.

9. Was *denn GOtt zusammen gefüget hat, soll der Mensch nicht scheiden.
*Matth. 19, 6.

10. Und daheim fragten ihn abermal seine Jünger um dasselbige.

11. Und er sprach zu ihnen: *Wer sich scheidet von seinem Weibe und freiet eine andere, der bricht die Ehe an ihr;
*Matth. 5, 32.

12. Und so sich ein Weib scheidet von ihrem Manne, und freiet einen andern, die bricht ihre Ehe.

13. Und *sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen.
*Matth. 19, 13. 14. Luc. 18, 15.

14. Da es aber JEsus sahe, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Laßt die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich GOttes.

15. Wahrlich, ich sage euch, *wer das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen.
*Matth. 18, 3 f.

16. Und er *herzete sie, und †legte die Hände auf sie, und segnete sie.
*c. 9, 36. †Matth. 19, 15.

17. Und da er hinaus gegangen war auf den Weg, *lief einer vorne vor, kniete vor ihn und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?
*Matth. 19, 16. Luc. 18, 18.

18. Aber JEsus sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOtt.

19. Du weißest ja die Gebote wohl: *Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugniß reden. Du sollst niemand täuschen. Ehre deinen Vater und Mutter. *2 Mos. 20, 12. 5 Mos. 16 f.

20. Er antwortete aber und sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.

21. Und JEsus sahe ihn an, und liebte ihn, und sprach zu ihm: a Eines fehlet dir. Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und giebs den Armen, so wirst *du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach, und nimm das Kreuz auf dich.
*Matth. 6, 20. Luc. 12, 33.

a Eines) das ist, es fehlet dir ganz und gar; denn du willst fromm sein, und doch dein Gut nicht lassen um meinet willen, noch mit mir leiden. Darum ist Mammon gewißlich dein Gott, und hast ihn lieber denn mich.

22. Er aber ward Unmuths über der Rede und ging traurig davon; denn er hatte viel Güter.

23. Und JEsus sahe um sich *und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich GOttes kommen!
*Matth. 19, 23. Marc. 4, 18. 19. Luc. 18, 24.

24. Die Jünger aber entsatzten sich über seiner Rede. Aber JEsus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Lieben Kinder, wie schwerlich ists, daß die, so *ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, ins Reich GOttes kommen! *Ps. 62, 11. 1 Tim. 6, 17.

25. Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich GOttes komme.

26. Sie entsatzten sich aber noch viel mehr und sprachen unter einander: Wer kann denn selig werden?

27. JEsus aber sahe sie an und sprach: Bei den Menschen ists unmöglich, aber nicht bei GOtt; denn alle *Dinge sind möglich bei GOtt. *Luc. 1, 37 f.

28. Da sagte Petrus zu ihm: Siehe, *wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget.
*Matth. 19, 27. Luc. 5, 11. c. 18, 28.

29. JEsus antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es ist niemand, so er verläßt Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib,

oder Kinder, oder Aecker, um meinetwillen und um des Evangelii willen,

30. Der nicht hundertfältig empfahe, jetzt in dieser Zeit, Häuser, und Brüder, und Schwestern, und Mütter, und Kinder, und Aecker mit [b]Verfolgungen, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.

b Verfolgungen) Wer gläubt, der muß Verfolgung leiden, und alles daran setzen. Dennoch hat er genug; wo er hinkommt, findet er Vater, Mutter, Bruder, Güter, mehr, denn er je verlassen könnte.

31. Viele *aber werden die Letzten sein, die die Ersten sind, und die Ersten sein, die die Letzten sind.

*Matth. 19, 30. c. 20, 16. Luc. 13, 30.

Votum.

Stärke und regiere uns der treue barmherzige gütige GOtt, daß wir unter allem Kreuz geduldig sein, und beständig bleiben; segne die Eltern und ihre Kinder, und erhalte uns alle zur ewigen freudenreichen Seligkeit, Amen.

Der andere Theil des 10. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das letzte Stündlein ist das Ziel, dahin es endlich mit allen Menschen kommen muß; da der Satan denn als ein Tausendkünstler sein Bestes versucht, und da die Seligkeit und Verdammniß, als an einem seidenen Faden, in einem Augenblick, ohne alle Mittelstraße, beisammen sind. Wer aber im HErrn Christo einschläft, der stirbet selig, Offenb. 14, 13. Denn unser Tod in seinem Leben, unsere Sünde in seiner Gerechtigkeit, unsere Verdammniß in seiner Seligkeit (wie ein Fünklein Feuer in einem tiefen Meer, und ein Tröpflein Wassers in einem großen Feuer verschlungen werden), vergehen und verschwinden muß. Derwegen, wie sich unser HErr Christus viel und oft seiner Marterwoche, das ist, seines bitteren Leidens und Sterbens, erinnert, und darunter sich seiner Ostern, der fröhlichen Auferstehung, getröstet hat: also sollen wir uns auch alle Tage unsers tödtlichen Abgangs und der lebendigen Wiederkunft erinnern, und uns darauf gefaßt machen. Also werden wir klug werden, Ps. 90, 12.; wir werden desto weniger sündigen, und werden uns für dem schrecklichen Anblick des Todes nicht entsetzen. Das betrachten wir auch bei dem andern Theil des 10. Kapitels.

Und Jesus nahm zu sich die Zwölfe, und sagte ꝛc. V. 32.) Davon oben Matth. 20.

32. Sie waren aber auf dem Wege und gingen hinauf gen Jerusalem; und JEsus ging vor ihnen, und sie entsatzten sich, folgeten ihm nach und fürchteten sich. Und JEsus nahm abermal zu sich die Zwölfe und sagte ihnen, *was ihm widerfahren würde.

*Matth. 17, 22 f.

33. Siehe, wir *gehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten; und sie werden ihn verdammen zum Tode und überantworten den Heiden.

*Matth. 16, 21.

34. Die werden ihn verspotten und geißeln, und verspeien, und tödten; und am dritten Tage wird er auferstehen.

35. Da *gingen zu ihm Jacobus und Johannes, die Söhne Zebedäi, und sprachen: Meister, wir wollen, daß du uns thuest, was wir dich bitten werden.

*Matth. 20, 20.

36. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, daß ich euch thue?

37. Sie sprachen zu ihm: Gib un daß wir sitzen, einer zu deiner Rechten, und einer zu deiner Linken, in deiner Herrlichkeit.

38. JEsus aber sprach zu ihnen: *Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, und euch †taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde?

*Matth. 20, 22. † Luc. 12, 50.

39. Sie sprachen zu ihm: Ja, wir können es wohl. JEsus aber sprach zu ihnen: Zwar *ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, da ich mit getauft werde;

*Apg. 12, 2.

40. Zu sitzen aber zu meiner Rechten und zu meiner Linken, stehet mir nicht zu, euch zu geben, sondern welchen es *bereitet ist.

*Matth. 25, 34.

41. Und da das die Zehn höreten, wurden sie unwillig über Jacobum und Johannem.

42. Aber JEsus rief ihnen und sprach zu ihnen: *Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt.

*Matth. 20, 25. Luc. 22, 25 f.

43. Aber also soll es unter euch nicht sein; *sondern welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener sein.

*c. 9, 35.

44. Und *welcher unter euch will der Vornehmste werden, der soll aller Knecht sein.

*1 Petr. 5, 3.

45. Denn auch *des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er

ihm dienen lasse; sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. *Matth. 20, 28.

46. Und *sie kamen gen Jericho. Und da er aus Jericho ging, er und seine Jünger und ein groß Volk; da saß ein Blinder, Bartimäus, Timäi Sohn, am Wege und bettelte. *Matth. 20, 29. 30. Luc. 18, 35.

47. Und da er hörete, daß es JEsus von Nazareth war, fing er an zu schreien und zu sagen: JEsu, du Sohn Davids, erbarm dich mein.

48. Und viele bedräueten ihn, er sollte stille schweigen. Er aber schrie viel mehr: Du Sohn Davids, erbarm dich mein.

49. Und JEsus stund stille und ließ ihm rufen. Und sie riefen dem Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, stehe auf, er rufet dir.

50. Und er warf sein Kleid von sich, stund auf und kam zu JEsu.

51. Und JEsus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, daß ich dir thun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, daß ich sehend werde.

52. JEsus aber sprach zu ihm: Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach auf dem Wege.

Votum.

Der starke Gott steure aller Hoffart, und den schädlichen Aergernissen, und regiere uns, daß wir demüthig sein, und jedermann zur Besserung christlich leben, und darauf in Christo dem HErrn selig sterben, Amen.

Das 11. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie Gott dem allmächtigen nichts Angenehmeres sein kann, denn seine Wohlthaten mit christlichem Herzen betrachten, und ihm für dieselbigen herzlich danken: also ist auch uns Menschen nichts Nöthigeres, denn daß wir uns in rechtschaffener Buße und wahrhaftiger Bekehrung zu dem auch nahen und ihn annehmen, der durch sein göttliches Wort zu uns kommt. Damit wir aber solches thun mögen, sollen wir uns für Sünden fleißig hüten. Denn die Sünde ein erschrecklich schändlich Ding ist, welches das Gewissen ängstiget, also, daß der Mensch sich für Gott scheuet, für seiner Stimme erschrickt, dermaßen, daß er für allem fleucht, was ihm nur fürkommt. Darnach sollen wir uns Gott dem HErrn unterthan machen, und seiner Ordnung und Regiment unterwerfen, und den ungezäumten muthwilligen Esel, unser eigen Fleisch und Blut, ihm zuführen, daß er an ihm seinen heiligen Willen möge erfüllen, ihn mit seinem heiligen Geist in starkem Zaum halten, und von allen bösen fleischlichen Affecten und Begierden abwenden; und sollen denn auch herzlich alle Tage beten: O HErr, nimm von mir, was mich wendet von dir. O HErr, gib mir, das mich kehret zu dir. O HErr, nimm mich mir, und gib mich ganz zu eigen dir. Dieses soll auch erinnern der erste Theil des 11. Kapitels.

Von Christi Einzug, Verfluchung des Feigenbaums, Reinigung des Tempels.

Und da sie nahe zu Jerusalem kamen gen Bethphage ꝛc.) Davon oben Matth. 21, 1.

1. Und *da sie nahe zu Jerusalem kamen, gen Bethphage und Bethanien an den Oelberg, sandte er seiner Jünger zween, *Matth. 22, 1. Luc. 19, 29. Joh. 12, 12.

2. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und alsbald, wenn ihr hinein kommt, werdet ihr finden ein Füllen angebunden, auf welchem nie kein Mensch gesessen ist. Löset es ab, und führet es her;

3. Und so jemand zu euch sagen wird: Warum thut ihr das? so sprechet: Der HErr bedarf sein. So wird ers bald hersenden.

4. Sie gingen hin und fanden das Füllen gebunden an der Thür, draußen auf dem Wegscheid, und löseten es ab.

5. Und etliche, die da stunden, sprachen zu ihnen: Was machet ihr, daß ihr das Füllen ablöset?

6. Sie sagten aber zu ihnen, wie ihnen JEsus geboten hatte; und die ließens zu.

7. Und sie führeten das *Füllen zu JEsu, und legten ihre Kleider drauf, und er setzte sich drauf. *Joh. 12, 14.

8. Viele aber breiteten ihre Kleider auf den Weg. Etliche hieben Maien von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg.

9. Und die vorne vorgingen, und die hernach folgeten, schrieen und sprachen: *Hosianna, gelobet sei, der da kommt in dem Namen des HErrn, *Joh. 12, 13 f.

10. Gelobet sey das Reich unsers Vaters David, der da kommt in dem Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe!

11. Und der HErr ging ein zu Jerusalem und in den Tempel; und er besahe alles, und am Abend ging er hinaus gen Bethanien mit den Zwölfen.

12. Und des andern Tages, da sie von Bethanien gingen, hungerte ihn,

13. Und sahe einen Feigenbaum von ferne, der Blätter hatte; da trat er hinzu, ob er etwas darauf fände. Und da er hinzu kam, fand er nichts, denn nur Blätter; denn es war noch nicht Zeit, daß Feigen sein sollten.

14. Und JEsus antwortete und sprach zu ihm: Nun esse von dir niemand keine Frucht ewiglich. Und seine Jünger höreten das.

Votum.

Unser lieber himmlischer Vater wecke unsere Herzen auf durch seinen heiligen Geist, daß wir auch bereit sein, wenn sein lieber Sohn Jesus Christus zu uns kommt, entweder mit dem letzten Todesstündlein, oder mit seinem herrlichen großen Tage des jüngsten Gerichts, ihn mit Freuden zu empfahen, und ihm indeß allhier auf Erden mit reinem Herzen zu dienen, Amen.

Der andere Theil des 11. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Alle, die ihr in Zorn, Haß, Neid, Rachgier und Widerwillen lebet, sollt wissen und glauben: Erstlich, daß all euer Handel und Wandel, Leben und Thun, Sünde ist, und daß ihr euch mit Sünden niederlegt, und mit Sünden wieder aufstehet. Zum andern: daß ihr mit gutem Gewissen nicht betet, und euch an Gott versündiget, der euch und uns allen ebensowohl zu beten befohlen hat, als daß er uns den Feiertag zu heiligen, Vater und Mutter zu ehren, geboten hat. Zum dritten; gehet ihr darüber mit Zorn und grolligem Herzen zum Sacrament, so stehlet ihr wohl die Absolution ab eurem Beichtvater aber den im Himmel werdet ihr nicht betrügen. Zum vierten: sterbet ihr darüber in Haß und Neid vorsätzlich, so müßt ihr doch von GOtt verstoßen und verloren sein ewiglich, wie St. Paulus Gal. 5, 20.: Offenbar sind die Werke des Fleisches, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht ꝛc.; von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und saße noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich Gottes nicht erben. Ach das betrachtet alle, und hütet euch für dem hässigen neidischen Teufel. Wer aber durch denselben verführet ist, der bete, daß ihn Gott führe zum Erkenntniß seiner Sünden, und daß er ihn lehre sein Herz brechen zu brüderlicher Liebe und Versöhnung, auf daß er aller Schuld und Sünde, in Christo JEsu, quitt, ledig und los möge sein, und ihn in ewiger Einigkeit mit allen Engeln und Auserwählten loben und preisen möge, Amen. Davon lehret auch der andere und letzte Theil des 11. Kapitels.

15. Und sie kamen gen Jerusalem. Und JEsus *ging in den Tempel, fing an und trieb aus die Verkäufer und Käufer in dem Tempel; und die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenkrämer stieß er um,
*Matth. 21, 12. Luc. 19, 45.

16. Und ließ nicht zu, daß jemand etwas durch den Tempel trüge.

17. Und er lehrete und sprach zu ihnen: Stehet nicht geschrieben: *Mein Haus soll heißen ein Bethaus allen Völkern? Ihr aber †habt eine Mördergrube daraus gemacht. *Jes. 56, 7 f. †Jer. 7, 11 f.

18. Und es kam vor *die Schriftgelehrten und Hohenpriester; und sie trachteten, wie sie ihn umbrächten. Sie fürchteten sich aber vor ihm; denn alles Volk verwunderte sich seiner Lehre. *Luc. 19, 47. 48.

19. Und des Abends ging er hinaus vor die Stadt.

20. Und am Morgen gingen sie vorüber, und *sahen den Feigenbaum, daß er verdorret war bis auf die Wurzel.
*Matth. 21, 20.

21. Und Petrus gedachte dran und sprach zu ihm: Rabbi, siehe, der Feigenbaum, den du *verflucht hast, ist verdorret. *Ebr. 6, 8.

22. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an GOtt.

23. Wahrlich, ich sage euch, wer *zu diesem Berge spräche: Heb dich und wirf dich ins Meer, und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, daß es geschehen würde, was er sagt, so wirds ihm geschehen, was er sagt. *Matth. 17, 20.

24. Darum sage ich euch: *Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet; so wirds euch werden. *Matth. 7, 7. c. 21, 22. Luc. 11, 9.

25. Und wenn ihr stehet und betet, so vergebet, wo ihr etwas wider jemand habt, auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehle.

26. Wenn *ihr aber nicht vergeben werdet, so wird euch euer Vater, der im Himmel ist, eure Fehle nicht vergeben.
*Matth. 6, 15.

27. Und sie kamen abermal gen Jerusalem. Und da er in den Tempel ging, *kamen zu ihm die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Aeltesten,
*Matth. 21, 23. Luc. 20, 1.

28. Und sprachen zu ihm: *Aus was für Macht thust du das? und wer hat dir die Macht gegeben, daß du solches thust?
*2 Mos. 2, 14.

29. JEsus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen, antwortet mir; so will ich euch sagen, aus was für Macht ich das thue.

30. Die Taufe Johannis, war sie vom Himmel oder von Menschen? Antwortet mir.

31. Und sie gedachten bei sich selbst und sprachen: Sagen wir, sie war vom Himmel, so wird er sagen: Warum *habt ihr denn ihm nicht geglaubet? *Luc. 7, 30.

32. Sagen wir aber, sie war von Menschen, so fürchten wir uns vor dem Volk. Denn sie hielten alle, daß Johannes ein rechter Prophet wäre.

33. Und sie antworteten und sprachen zu JEsu: Wir wissens nicht. Und JEsus antwortete und sprach zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich solches thue.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus steure heute auch allen seines Worts und Kirche Feinden, und verleihe, daß wir unsern Nächsten herzlich lieben, recht leben, und fruchtbare Bäume sein mögen, die GOtt zu Lob, Ehr und Preis, und dem Nächsten zur Besserung und Nutz grünen, blühen und gute Früchte bringen, Amen.

Das 12. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wer den Glauben an Christum hat, dem werden alle seine Sünden aus Gnaden vergeben, und der empfähet den heiligen Geist, welcher die Herzen der Gläubigen dermaßen zurichtet, daß sie GOtt und ihren Nächsten lieben, und beiden nach Pflicht dienen können. Und obgleich solche Liebe nicht vollkommen ist, und da schon das sündliche Fleisch zu eigner Liebe uns immerdar zeucht, so ist doch solcher Mangel von Christo unserm HErrn erstattet, und Gott hat an dem unvollkommenen Gehorsam einen Wohlgefallen, um des Glaubens willen an seinen Sohn Jesum Christum. Denn den Gläubigen vergibt Gott alle ihre Sünden; und was unserm Gehorsam noch mangelt, das nimmt er an zu Erfüllung dessen, von seinem Sohne JEsu Christo, unserm HErrn, der in die Welt kommen ist, das Gesetz nicht aufzulösen, sondern zu erfüllen, Matth. 5, 17. Und Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den gläubet, der ist gerecht, Röm. 10, 4. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 12. Kapitels.

Vom Weinberge, Zinsgroschen, Auferstehung, dem vornehmsten Gebot, dem Messias, den Schriftgelehrten und der armen Wittwe.

Und er fing an, zu ihnen durch Gleichnisse zu reden ꝛc.) Davon Matth. 22. am Anfang.

1. Und er fing an, zu ihnen durch Gleichnisse zu reden: *Ein Mensch pflanzete einen Weinberg und führete einen Zaun darum, und grub eine Kelter und bauete einen Thurm, und that ihn aus den Weingärtnern, und zog über Land. *Ps. 80, 9. Jes. 5, 1. Matth. 21, 33.

2. Und sandte einen Knecht, da die Zeit kam, zu den Weingärtnern, daß er von den Weingärtnern nähme von der Frucht des Weinberges.

3. Sie nahmen ihn aber, und stäupten ihn und ließen ihn leer von sich.

4. Abermal sandte er zu ihnen einen andern Knecht; demselben zerwarfen sie den Kopf mit Steinen, und ließen ihn geschmähet von sich.

5. Abermal sandte er einen andern; denselben tödteten sie, und viel andere, etliche stäupten sie, etliche tödteten sie.

6. Da hatte er noch einen einigen Sohn, der war ihm lieb; den sandte er zum letzten auch zu ihnen und sprach: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.

7. Aber dieselben Weingärtner sprachen unter einander: Dieß *ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn tödten, so wird das Erbe unser sein. *Ps. 2, 2. 8. Matth. 26, 3.

8. Und sie nahmen ihn, und tödteten ihn, und warfen *ihn heraus vor den Weinberg. *Ebr. 13, 12.

9. Was wird nun der Herr des Weinberges thun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen, und den Weinberg andern geben.

10. Habt ihr auch nicht gelesen diese Schrift: *Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden; *Matth. 21, 42 f.

11. Von dem HErrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen?

12. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen, und *fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie vernahmen, daß er auf sie dieses Gleichniß geredet hatte, und sie ließen ihn und gingen davon. *Matth. 14, 5.

Da gingen die Pharisäer hin ꝛc. V. 13.) Davon oben Matth. 22, 15. bis ans Ende.

13. Und *sie sandten zu ihm etliche von

den Pharisäern und Herodis Dienern, daß sie ihn fingen in Worten.
*Matth. 22, 15. Luc. 20, 20.

14. Und sie kamen und sprachen zu ihm: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und fragest nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen, sondern du lehrest den Weg GOttes recht. Ists recht, daß man dem Kaiser Zins gebe oder nicht? sollen wir ihn geben, oder nicht geben?

15. Er aber merkete ihre Heuchelei und sprach zu ihnen: Was versuchet ihr mich? bringet mir einen Groschen, daß ich ihn sehe.

16. Und sie brachten ihm. Da sprach er: Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers.

17. Da antwortete JEsus und sprach zu ihnen: So gebet *dem Kaiser, was des Kaisers ist, und GOtt, was GOttes ist. Und sie verwunderten sich sein. *Röm. 13, 7.

18. Da traten die Sadducäer zu ihm, *die da halten, es sey keine Auferstehung; die fragten ihn und sprachen:
*Matth. 22, 23. Luc. 20, 27.

19. Meister, Moses hat uns *geschrieben: Wenn jemands Bruder stirbt und läßt ein Weib und läßt keine Kinder, so soll sein Bruder desselbigen Weib nehmen, und seinem Bruder Samen erwecken.
*5 Mos. 25, 5. Matth. 22, 24. Luc. 20, 28.

20. Nun sind sieben Brüder gewesen. Der erste nahm ein Weib; der starb und ließ keinen Samen.

21. Und der andere nahm sie, und starb, und ließ auch nicht Samen. Der dritte desselbigen gleichen.

22. Und nahmen sie alle sieben, und ließen nicht Samen. Zuletzt nach allen starb das Weib auch.

23. Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehen, wessen Weib wird sie sein unter ihnen? denn sieben haben sie zum Weibe gehabt.

24. Da antwortete JEsus und sprach zu ihnen: Ists nicht also? Ihr irret, darum, daß ihr nichts wisset von der Schrift, noch von der Kraft GOttes.

25. Wenn *sie von den Todten auferstehen werden, so werden sie nicht freien, noch sich freien lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel. *Matth. 22, 30.

26. Aber von den Todten, daß sie auferstehen werden, habt ihr nicht gelesen im Buch Mosis, bei dem Busch, wie GOtt zu ihm sagte *und sprach: Ich bin der GOtt Abrahams und der GOtt Isaaks und der GOtt Jakobs? *2 Mos. 3, 6.

27. GOtt aber ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen GOtt. Darum irret ihr sehr.

Votum.

Regiere uns der treue GOtt, daß wir an den HErrn Christum recht gläuben, dieß auch gegen unserm Nähesten durch Barmherzigkeit beweisen, und verleihe uns allen am jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben, Amen.

Der andere Theil des 12. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Gnade Gottes ist die Gebehand, welche den HErrn Christum mit allen seinen erworbenen Gutthaten der Welt schenkt und gibt; der Glaube ist die geistliche Nehmehand, damit wir solche Gnadengaben ergreifen und uns zueignen. Die guten Werke sind Zeugnisse und Früchte des Glaubens, welche vom Glauben nicht können geschieden werden. Denn so wenig das Feuer ohne Hitze, das Wasser ohne Feuchtigkeit, und ein lebendiger Mensch ohne Odem und Bewegung sein kann: so wenig und viel weniger kann der rechte seligmachende Glaube ohne gute Werke sein, und ist so wenig verborgen, als eine Stadt auf einem hohen Berge, Matth. 5, 12. Darum vermahnet Christus der HErr alle Bußfertige und Bekehrte, daß sie sich hinfort für Sünden hüten sollen, Joh. 5, 14., und daß sie täglich ihr Licht sollen leuchten lassen für den Leuten, daß sie ihre gute Werke sehen, und ihren Vater im Himmel preisen, Matth. 5, 16. Und ist auch gewiß, wo dem Glauben gute Werke nicht folgen, da ist kein rechter seligmachender Glaube, wenn man gleich tausend Eide darauf schwüre, sondern es ist nur ein Scheinglaube und Heuchelei; ja es ist ein todter Glaube, Jac. 2, 29. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Dieß lehret auch der andere und letzte Theil des 12. Kapitels.

28. Und es *trat zu ihm der Schriftgelehrten einer, der ihnen zugehöret hatte, wie sie sich mit einander befragten; und sahe, daß er ihnen fein geantwortet hatte, und fragte ihn: Welches ist das vornehmste Gebot vor allen?
*Matth. 22, 35. Luc. 10, 25.

29. JEsus aber antwortete ihm: Das vornehmste Gebot vor allen Geboten ist das: *Höre, Israel, der HErr, unser GOtt, ist ein einiger Gott;
*5 Mos. 6, 4. 5.

30. Und *du sollst GOtt, deinen HErrn, leben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und von allen deinen Kräften. Das ist das vornehmste Gebot. *Matth. 22, 37. Luc. 10, 27.

31. Und das andere ist ihm gleich: *Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst; es ist kein ander größer Gebot, denn diese. *3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Joh. 13, 34. c. 15, 12. 17. Röm. 13, 9. Gal. 5, 6. 14. Gal. 6, 2. Eph. 5, 2. 1 Thess. 4, 9. 1 Petr. 1, 22.

32. Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrlich recht gesaget; denn es ist *Ein GOtt, und ist kein anderer außer ihm. *5 Mos. 4, 35. 5 Mos. 6, 4. Jes. 45, 6.

33. Und denselbigen lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüthe, von ganzer Seele und von allen Kräften, und lieben seinen Nächsten als sich selbst, das ist mehr, denn Brandopfer und alle Opfer.

34. Da JEsus aber sahe, daß er vernünftiglich antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht ferne von dem Reich GOttes. Und es durfte ihn niemand weiter fragen.

35. Und JEsus antwortete und sprach, da er lehrete im Tempel: *Wie sagen die Schriftgelehrten, Christus sey Davids Sohn? *Matth. 22, 42. Luc. 20, 41.

36. Er aber, David, spricht durch den heiligen Geist: *Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. *Ps. 110, 1. Matth. 22, 44 f.

37. Da heißt ihn ja David seinen HErrn; woher ist er denn sein Sohn? Und viel Volks hörete ihn gerne.

38. Und er lehrete sie und sprach zu ihnen: *Sehet euch vor vor den Schriftgelehrten, die in langen Kleidern gehen und lassen sich gerne auf dem Markte grüßen; *Matth. 23, 3 f. Luc. 11, 43. c. 20, 46.

39. Und sitzen gerne oben an in den Schulen und über Tisch im Abendmahl;

40. *Sie fressen der Wittwen Häuser, und wenden langes Gebet vor. Dieselben werden desto mehr Verdammniß empfahen. *Matth. 23, 14.

41. Und JEsus *setzte sich gegen den Gotteskasten und schauete, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viel Reiche legten viel ein. *2 Kön. 12, 9. Luc. 21, 1.

42. Und es kam eine arme Wittwe, und legte zwei Scherflein ein; die machen einen Heller.

43. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, denn alle, die eingelegt haben.

44. Denn sie haben alle von ihrem Uebrigen eingelegt; diese aber hat von ihrer Armuth alles, was sie hatte, ihre ganze Nahrung, eingelegt.

Summarium.

Diese Historia lehret zwei Stücke: Erstlich, daß man gerne dazu helfen und geben soll, daß die, so in Kirchenämtern sind, darnach auch arme Leute, so sich selbst nicht nähren können, mögen erhalten werden. Um welcher zweier Ursachen willen die Jüden in ihrem Tempel einen Kasten oder Stock gehabt haben, da man die Almosen hat eingeworfen. Zum andern, daß Gott im Almosengeben mehr auf das Herz, denn auf die Gaben sehen will. Darum spricht der HErr Christus von der armen Wittwe, welche zwei Scherflein oder einen Heller eingeleget, dagegen die Reichen viel einlegten: sie habe in den Gotteskasten mehr gelegt, denn alle andere, so dazumal einlegten. Denn er konnte ihnen ins Herz sehen.

Votum.

Wir danken unserm HErrn Jesu Christo, daß er das Gesetz und die heiligen zehn Gebot uns zu gut erfüllet hat; der verleihe, daß wir unsern Glauben mit Almosen und andern Werken der Liebe, gegen Gott und unserm Nähesten, allzeit und beständig beweisen, bis zu unserm seligen Ende, Amen.

Das 13. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie im Winter beides grüne und dürre Bäume, im Walde und Gärten, einerlei Ansehen haben: also gehet es unter den Menschen in diesem Leben; wenn aber der Sommer anbricht, da siehet man, welches grüne oder dürre Bäume gewesen: also auch am jüngsten Tage, wenn der ewige Sommer angehen wird, da wird man sehen, was gute oder faule Bäume, Matth. 7, 17., und was Heuchler oder rechte Christen gewesen. Da wird dann das gute Korn vom Unkraut, und die Spreu vom guten Weizen abgesondert, und die faulen Fische hinweg, und die faulen Bäume ins Feuer geworfen werden, Matth. 3, 10. Da wird sich niemand vermänteln oder verkappen können; sondern der HErr Christus wird seine Schafe für den Böcken eigentlich kennen. Denn er hat die Seinenmit einem Tav

(Zeichen) und Gnadengemerk gezeichnet, Ezech. 9, 4., Off. 7, 3. Weh und über weh nun denen, die unfruchtbare Bäume sind, die ohne wahren Glauben und ohne gute Werke (die Zeugen sind des rechten Glaubens) leben und sterben. Wohl und aber wohl dagegen allen denen, die ihren christlichen Glauben mit ihren christlichen Werken und gottseligem Wandel ihres Berufs beweisen, und thun das beständiglich bis an ihr Ende, ob sie schon allhier viel Trübsal, Gefahr, Noth, Spott, Schaden und Tod darüber leiden und ausstehen müssen. Denn wer getreu ist und bleibt bis an den Tod, dem wird der HErr Jesus Christus die Krone des Lebens geben, Offenb. 2, 10. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 13. Kapitels.

Von Zerstörung der Stadt Jerusalem und Ende der Welt.

Und da er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm seiner Jünger einer ꝛc.) Davon Matth. 24.

1. Und da er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm seiner Jünger einer: Meister, siehe, welche Steine und welch ein Bau ist das!

2. Und JEsus antwortete und sprach zu ihm: Siehest du wohl allen diesen großen Bau? *Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.

*Luc. 19, 44 f.

3. Und *da er auf dem Oelberge saß gegen dem Tempel, fragten ihn besonders Petrus und Jacobus und Johannes und Andreas: *Luc. 21, 7.

4. Sage uns, wann wird das alles geschehen? und was wird das Zeichen sein, wann das alles soll vollendet werden?

5. JEsus antwortete ihnen und fing an zu sagen: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.

6. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin Christus, und *werden viele verführen.

*Jer. 14, 14.

7. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegsgeschrei, so fürchtet euch nicht; denn es muß also geschehen. Aber das Ende ist noch nicht da.

8. Es wird sich *ein Volk über das andere empören, und ein Königreich über das andere. Und es werden geschehen Erdbeben hin und wieder, und wird sein theure Zeit und Schrecken. Das ist der Noth Anfang. *Matth. 24, 7.

9. Ihr aber sehet euch vor. Denn *sie werden euch überantworten vor die Rathhäuser und Schulen; und ihr müsset gestäupet werden, und vor Fürsten und Könige müsset ihr geführet werden, um meinetwillen, zu einem Zeugniß über sie.

*Matth. 24, 9. Luc. 21, 12. Joh. 16, 2.

10. Und das Evangelium muß zuvor geprediget werden unter alle Völker.

11. *Wenn sie euch nun führen und überantworten werden, so sorget nicht, was ihr reden sollt, und bedenket euch nicht zuvor, sondern was euch zu derselbigen Stunde gegeben wird, das redet. Denn ihr seids nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist. *Matth. 10, 19. Luc. 12, 11.

12. Es wird aber überantworten ein Bruder den andern zum Tode, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider die Eltern, und werden sie helfen tödten.

13. Und werdet gehasset sein von jedermann, um meines Namens willen. *Wer aber beharret bis an das Ende, der wird selig. *Matth. 24, 13.

14. Wenn ihr aber *sehen werdet den Greuel der Verwüstung, von dem der Prophet Daniel gesagt hat, daß er stehet, da er nicht soll, (wer es lieset, der vernehme es) alsdann wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge; *Matth. 24, 15 f.

15. Und *wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder ins Haus, und komme nicht drein, etwas zu holen aus seinem Hause; *Luc. 17, 31.

16. Und wer auf dem Felde ist, der wende sich nicht um, seine Kleider zu holen.

17. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit.

18. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter.

19. Denn in diesen Tagen werden *solche Trübsale sein, als sie nie gewesen sind bisher, vom Anfang der Creaturen, die GOtt geschaffen hat, und als auch nicht werden wird. *Dan. 12, 1. Joel 2, 2.

20. Und so der HErr diese Tage nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen, die er auserwählet hat, hat er diese Tage verkürzt.

21. Wenn nun *jemand zu der Zeit wird zu euch sagen: Siehe, hie ist Christus, siehe, da ist er; so glaubet nicht.

*Matth. 24, 23. Luc. 17, 23.

22. Denn *es werden sich erheben falsche Christi und falsche Propheten, und Zeichen und Wunder thun, daß sie auch die Auserwählten verführen, so es möglich wäre.

*5 Mos. 13, 1. Matth. 24, 24. Luc. 21, 8.

23. Ihr aber sehet euch vor. Siehe, ich habs euch alles zuvor gesagt.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei unserm HErrn JEsu Christo, daß er uns sein heiliges Evangelium gegeben, und bisher erhalten hat; der wolle uns das erhalten, und uns für falscher Lehre, für Krieg, Pestilenz und Theurung, gnädiglich behüten, wolle uns auch in gemeinem Trübsal trösten, und zum ewigen Leben erhalten, Amen.

Der andere Theil des 13. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wenn wir sehr alt werden, so kommen wir auf die siebenzig oder achtzig Jahr, was darüber, ist eitel Mühe und Arbeit; dennoch können wir nimmer dahin gebracht werden, daß wir uns bei rechter Zeit auf den Tod rüsten. Was würden wir denn thun, wenn wir die Zeit des jüngsten Tages wissen sollten? Darum so hat GOtt die Zeit dieses Tages für uns verborgen gehalten, auf daß wir wacker und munter sein, und zu jeder Zeit solchen Tag und Zukunft in christlicher Bereitschaft erwarten. Und gleichwie ein fürtrefflich Fest oder Feiertag, als Weihnachten, Ostern oder Pfingsttag, seinen Abend oder Vornacht hat: also hat auch dieser Feiertag, der der größest ist auf Erden, seinen Feierabend; welcher Feierabend ist die ganze Zeit unsers Lebens und dieser Welt bis an den jüngsten Tag; er hat auch seine Vornacht, das ist die Zeit, darinnen die Abgestorbenen schlafen. Wie wir uns nun pflegen am Feierabend auf ein groß herrlich Fest bereit zu machen: also sollen wir auch die ganze Zeit unsers Lebens uns auf das große Fest und jüngsten Tag rüsten, auf daß wir rein und heilig auf solchen Tag erfunden, und unsern HErrn Christum mit Freuden empfahen mögen; das ist, wir sollen den HErrn Christum, das wahre ewige Licht, in unsern Händen augenblicklich haben, Luc. 12, 35., das ist, an ihn beständig gläuben, und seinem Beruf und Befehl gehorsamlich mit täglicher Buße folgen. Davon erinnert auch der andere und letzte Theil des 13. Kapitels.

24. Aber zu der Zeit, nach dieser Trübsal, *werden Sonne und Mond ihren Schein verlieren. *Jes. 13, 10.

25. Und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen.

26. Und dann werden sie *sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken, mit großer Kraft und Herrlichkeit. *Dan. 7, 13.

27. Und dann wird er *seine Engel senden, und wird versammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von dem Ende der Erde bis zum Ende der Himmel. *Matth. 13, 41.

28. An *dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß. Wenn jetzt seine Zweige saftig werden und Blätter gewinnen; so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. *Matth. 24, 32.

29. Also auch, wenn ihr *sehet, daß solches geschiehet, so wisset, daß es nahe vor der Thür ist. *v. 14.

30. Wahrlich, ich sage euch, dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dieß alles geschehe.

31. *Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen. *Matth. 24, 35 f.

32. Von dem *Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. *Matth. 24, 36.

33. Sehet zu, *wachet und betet, denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist. *Matth. 25, 13 f. Luc. 12, 40.

34. Gleich als *ein Mensch, der über Land zog, und ließ sein Haus, und gab seinen Knechten Macht, einem jeglichen sein Werk, und gebot dem Thürhüter, er sollte wachen. *Luc. 19, 12.

35. So wachet nun; denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenschrei oder des Morgens,

36. Auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlafend.

37. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus wolle kommen, und ein Ende machen mit dieser bösen Welt; er wolle uns auch durch sein Wort und den heiligen Geist regieren, daß wir für Sicherheit uns hüten, und dagegen in seiner Furcht allzeit leben, damit wir also alle Augenblick auf den jüngsten Tag bereit sein, Amen.

Das 14. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist kein höher und herrlicher Werk im Himmel und auf Erden,

als der heimliche und verborgene Rath der göttlichen Majestät von der Erlösung des menschlichen Geschlechts, daß die hochgelobte Dreifaltigkeit diesen Rath nach dem Fall unserer ersten Eltern gefunden und beschlossen hat: daß die eine Person der Gottheit, unser lieber HErr JEsus Christus, sollte zu seiner und verordneter Zeit menschliche Natur an sich nehmen, und in dieser angenommenen menschlichen Natur für die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts bezahlen und genug thun, und der höllischen Schlange, dem Teufel, welcher den Menschen zu Fall gebracht hatte, den Kopf zertreten, die Hölle zerstören, und alle, die an ihn gläuben würden, mit sich in die ewige Seligkeit führen sollte. Das ist das allerhöheste Wunderwerk, das je geschehen; darüber sich auch die heiligen Engel nicht genugsam verwundern können, wenn sie dies Geheimniß betrachten, daß Gottes Sohn Mensch worden, und für die Sünde des menschlichen Geschlechts den bittern Tod am Kreuz gelitten hat. Dieses größte Wunderwerk sollen wir Menschen sonderlich, um welcher willen dieses alles geschehen, mit dankbarem Herzen stets erkennen und betrachten, und dieß nimmer nicht aus unsern Gedanken kommen lassen. Derwegen höret an von der Historia des Leidens und Sterbens unsers HErrn Christi, dadurch wir Menschen erlöset sind, den ersten Theil des 14. Kapitels.

Christi Salbung, Einsetzung des heiligen Abendmahls, Kampf im Garten, Gefängniß, Bekenntniß vor Kaiphas, Petri Sündenfall.

Und nach zween Tagen war Ostern und die Tage der süßen Brode ꝛc.) Davon oben Matth. 26, 2.

1. Und *nach zween Tagen war Ostern und die Tage der süßen Brode. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit Listen griffen und tödteten.
*Matth. 26, 2. Luc. 22, 1. Joh. 13, 1.

2. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, daß nicht ein Aufruhr im Volk werde.

3. Und *da er zu Bethanien war in Simonis des Aussätzigen Hause, und saß zu Tisch; da kam ein Weib, die hatte ein Glas mit ungefälschtem und köstlichem Nardenwasser, und sie zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt.
*Matth. 26, 6. Luc. 7, 38. Joh. 11, 2. c. 21, 3.

4. Da *waren etliche, die wurden unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? *Matth. 26, 8.

5. Man könnte das Wasser mehr denn um drei hundert [a]Groschen verkauft haben, und dasselbe den Armen geben. Und murreten über sie.

a Dieser Groschen einer würde bei uns machen fast dreißig Meißnische Löwenpfennige, oder dritthalben unserer Groschen.

6. JEsus aber sprach: Lasset sie mit Frieden; was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gut Werk an mir gethan.

7. Ihr *habt allezeit Arme bei euch; und wann ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. *5 Mos. 15, 11.

8. Sie hat gethan, was sie konnte; sie ist zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß.

9. Wahrlich, ich sage euch, wo dieß Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat.

10. Und *Judas Ischarioth, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, daß er ihn verriethe.
*Matth. 26, 14. Luc. 22, 3. 4.

11. Da sie das höreten, wurden sie froh, und verhießen ihm das Geld zu geben. Und er suchte, wie er ihn füglich verriethe.

12. Und *am ersten Tage der süßen Brode, da man das Osterlamm opferte, sprachen seine Jünger zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und bereiten, daß du das Osterlamm essest?
*Matth. 26, 17. Luc. 22, 7. 8.

13. Und er sandte seiner Jünger zween *und sprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser, folget ihm nach. *Luc. 22, 8.

14. Und wo er eingehet, da sprechet zu dem Hauswirthe: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist das Gasthaus, darinnen ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern?

15. Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der gepflastert und bereit ist; daselbst richtet für uns zu.

16. Und die Jünger gingen aus, und kamen in die Stadt und fandens, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

17. Am Abend aber *kam er mit den Zwölfen. *Matth. 26, 20 f.

18. Und als sie zu Tische saßen und aßen, sprach JEsus: *Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. *Luc. 22, 21.

19. Und sie wurden traurig und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Bin ichs? und der andere: Bin ichs?

20. Er antwortete und sprach zu ihnen: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet.

21. Zwar des Menschen Sohn gehet hin, wie von ihm geschrieben stehet; wehe aber dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre.

22. Und indem sie aßen, *nahm JEsus das Brod, dankete, und brachs, und gabs ihnen und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib.

*Matth. 26, 26. Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 23.

23. Und nahm den Kelch, und dankete, und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus.

24. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des neuen Testaments, das für viele vergossen wird.

25. Wahrlich, ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde vom Gewächse des Weinstocks, bis auf den Tag, da ichs neu trinke in dem Reich GOttes.

Votum.

Wir danken dem treuen Lamm Gottes, unserm HErrn JEsu Christo, daß er sich willig und geduldig in sein Leiden uns zu gut gegeben hat, und daß er sein heilig Abendmahl hat eingesetzt; der regiere uns, daß wir ihm für seine Wohlthaten mit Bekenntniß, Geduld, Liebe gegen dem Nächsten, und Uebung aller andern Tugenden allzeit dankbar sein und bleiben, Amen.

Der andere Theil des 14. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir sollen und müssen unsern leidenden und gekreuzigten Herrn Christum viel anders ansehen und halten, als er von Jüden und Heiden geachtet wird. Den Jüden ist er ein Aergerniß, und den Griechen der Heiden eine Thorheit; uns aber, den Berufenen, eine göttliche Kraft, und eine göttliche Weisheit, sagt St. Paulus 1 Cor. 1, 24. Eine göttliche Kraft aber ist unser Herr Jesus Christus, daß durch ihn alles erschaffen ist, und noch erhalten wird; und fürnehmlich, daß er das menschliche Geschlecht erlöset hat. Denn da der Mensch für sich und seine Nachkommen das Leben verwirkt hatte, und sollt ewig verloren sein, da hat Christus JEsus sich verpflichtet, diesen großen Fall zu unterfahren, auch den Menschen wieder zu erneuern. Wird dergegen ein Mensch, daß er das Fleisch durchs Fleisch erwürbe, und sein Geschöpf nicht gar verdürbe. Dieß Werk ist nicht eine geringere Kraft, als die, da er uns erstlich erschaffen hat; da dieses Wiederbringen des menschlichen Geschlechts ist dem Sohn Gottes schwerer ankommen, als das erste. Dieses sollen wir täglich bedenken mit herzlicher Dankbarkeit, und sollen mit dem heiligen Ambrosio sagen: Lieber HErr JEsu, ich bin dir mehr schuldig für deine erlittene Schmach, dadurch ich erlöset bin, denn daß ich erschaffen bin: geboren sein frommete mir nichts, wenn ich nicht auch erlöset wäre. Zu solcher Dankbarkeit höret an den andern Theil des 14. Kapitels.

26. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, *gingen sie hinaus an den Oelberg.

*Matth. 26, 30. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

27. Und JEsus sprach zu ihnen: Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: *Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen.

*Sach. 13, 7. Matth. 26, 31. Joh. 16, 32.

28. Aber *nachdem ich auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa.

*c. 16, 7. Matth. 26, 32. c. 28, 10. 16.

29. Petrus aber sagte zu ihm: Und wenn sie sich alle ärgerten, so wollte doch ich mich nicht ärgern.

30. Und JEsus *sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen.

*Matth. 26, 34. Luc. 22, 34. Joh. 13, 38.

31. Er aber redete noch weiter: Ja wenn ich mit dir auch sterben müßte, wollt ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten sie alle.

32. Und sie *kamen zu dem Hofe mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie, bis ich hingehe und bete.

*Matth. 26, 36. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

33. Und nahm zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, und fing an zu zittern und zu zagen.

34. Und sprach zu ihnen: *Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; enthaltet euch hie und wachet.

*Matth. 26, 38. Joh. 12, 27.

35. Und ging ein wenig fürbas, *fiel auf die Erde und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber ginge,

*Luc. 22, 41.

36. Und sprach: Abba, mein Vater, es ist *dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs; doch †nicht was ich will, sondern was du willst.

*Luc. 1, 37. †Matth. 26, 39. Joh. 6, 38.

37. Und kam und fand sie schlafend. Und sprach zu Petro: Simon, schläfest du? vermöchtest du nicht eine Stunde zu wachen?

38. Wachet *und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. *Matth. 26, 41.

39. Und ging wieder hin, und betete, und sprach dieselbigen Worte.

40. Und kam wieder, und fand sie abermal schlafend; denn ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten.

41. Und er kam zum drittenmal und sprach zu ihnen: *Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Es ist genug, die Stunde ist kommen. Siehe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände; *Matth. 26, 45.

42. Stehet *auf, laßt uns gehen; siehe, der mich verräth, ist nahe. *Joh. 14, 31.

43. Und alsbald, da er noch redete, *kam herzu Judas, der Zwölfen einer, und eine große Schaar mit ihm, mit Schwerten und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Aeltesten. *Matth. 26, 47. Luc. 22, 47. Joh. 18, 3.

44. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists; den greifet und führet ihn gewiß.

45. Und da er kam, trat er bald zu ihm und sprach zu ihm: Rabbi, Rabbi; *und küssete ihn. *2 Sam. 20, 9.

46. Die aber legten ihre Hände an ihn, und griffen ihn.

47. Einer aber von denen, die dabei stunden, zog *sein Schwert aus, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab. *Matth. 26, 51. Luc. 22, 50.

48. Und JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Ihr seid ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwerten und mit Stangen, mich zu fahen;

49. Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen und habe gelehret, und ihr habt mich nicht gegriffen; aber auf daß *die Schrift erfüllet werde. *Ps. 69, 10.

50. Und die Jünger *verließen ihn alle und flohen. *Hiob 19, 13.

51. Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut; und die Jünglinge griffen ihn.

52. Er aber ließ die Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus helfe uns, daß wir ihm für sein Leiden allzeit dankbar sein, und daß wir für Vermessenheit uns hüten, in unserer Noth seinen himmlischen Vater anrufen; und daß wir uns gegen alle Christgläubige mit Worten und Thaten in wahrer Liebe recht verhalten, Amen.

Der dritte Theil des 14. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir werden auch oft für Gottes Gericht erfordert und angeklaget unserer Sünden halben, die wir, leider, viel und manchfältiger Weise begangen haben. Da denn Moses durch das Klagelibell des Gesetzes uns zu Haut und Haar, Leib und Leben verklaget, und dringet auf die Execution nach diesem einmal gesprochenen Urtheil: Verflucht sein sollen alle, die nicht halten, was im Gesetz geschrieben ist, 5 Mos. 27, 26. Neben Mose stehet unser eigen Gewissen, welches stärker als tausend Zeugen wider uns zeuget, und aus unserer eignen Handschrift uns der Sünden überweiset, Col. 2, 14. Der Teufel, als der Scharfrichter, wartet auch auf, verhoffend, der gerechte Richter werde uns ihm zu peinigen und zu quälen übergeben. Wenn dieses mit Christen also geschieht, so sollen sie sich des HErrn Christi trösten, der zur Unschuld angeklaget und gerichtet ist, und der also einmal den Zorn Gottes versöhnet, die Anklage des Gesetzes gestillet, unsere Handschrift cassiret und zu nichte gemacht, den Teufel überwunden und die Hölle gestürmet, daß nunmehr kein Verdammniß sein soll an denen, die da sind in Christo Jesu, Röm. 8, 1. Es soll auch ein jeder Christ in solchem Trost für Sünden sich hüten, damit er in Sünden nicht sterbe, und in seinen Sünden für das letzte gestrenge Gericht Gottes gestellet, hören müsse des erschrecklichen Endurtheils Spruch des HErrn Christi: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, Matth. 25, 41. Das soll uns auch erinnern der dritte und letzte Theil des 14. Kapitels.

53. Und sie *führeten JEsum zu dem Hohenpriester, dahin zusammen kommen waren alle Hohepriester und Aeltesten und Schriftgelehrten. *Matth. 26, 57. Luc. 22, 54. Joh. 18, 13.

54. Petrus aber folgete ihm nach von ferne, bis hinein in des Hohenpriesters Palast; und er war da, und saß bei den Knechten, und wärmete sich bei dem Licht.

55. Aber die *Hohenpriester und der ganze Rath suchten Zeugniß wider JEsum,

auf daß sie ihn zum Tode brächten, und fanden nichts. *Matth. 26, 59. Apg. 6, 13.

56. Viele gaben falsch Zeugniß wider ihn; aber ihr Zeugniß stimmte nicht überein.

57. Und etliche stunden auf, und gaben falsch Zeugniß wider ihn und sprachen:

58. Wir haben gehöret, daß er sagte: *Ich will den Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht sei. *Joh. 2, 19 f.

59. Aber ihr Zeugniß stimmete noch nicht überein.

60. Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fragte JEsum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen?

61. Er *aber schwieg stille und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermal und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten?

*Jes. 53, 7.

62. JEsus aber sprach: Ich bins. Und *ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und †kommen mit des Himmels Wolken.

* Matth. 24, 30. c. 26, 64. Luc. 22, 69. †1 Thess. 4, 16.

63. Da *zerriß der Hohepriester seinen Rock und sprach: Was bedürfen wir weiter Zeugen? *3 Mos. 10, 6.

64. Ihr habt gehöret die Gotteslästerung; was dünket euch? Sie aber *verdammeten ihn alle, daß er des Todes schuldig wäre. *Jer. 26, 11.

65. Da *fingen an etliche ihn zu verspeien, und zu verdecken sein Angesichte, und mit Fäusten zu schlagen, und zu ihm zu sagen: Weissage uns. Und die Knechte schlugen ihn ins Angesichte. *Matth. 26, 67.

66. Und Petrus war danieden im Palast; da kam *des Hohenpriesters Mägde eine.

*Matth. 26, 69 f.

67. Und da sie sahe Petrum sich wärmen, schauete sie ihn an und sprach: Und du wareſt auch mit JEsu von Nazareth.

68. Er leugnete aber und sprach: Ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest. Und er ging hinaus in den Vorhof; und der Hahn krähete.

69. Und die *Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen denen, die dabei stunden: Dieser ist der einer. *Matth. 26, 71.

70. Und er leugnete abermal. Und nach einer kleinen Weile sprachen abermal zu Petro, die dabei stunden: Wahrlich, du bist der einer; denn du bist ein Galiläer, und deine Sprache lautet gleich also.

71. Er aber fing an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

72. Und der Hahn krähete zum andernmal. Da gedachte Petrus an das Wort, *das JEsus zu ihm sagte: Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er hub an zu weinen.

*Matth. 26, 34. 75. Luc. 22, 34.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei dem HErrn Christo für sein unschuldig und seligmachendes Leiden; der behüte uns für greulichem Fall; und da wir aus menschlicher Schwachheit übereilet würden, so helfe er uns mit Gnaden auf, daß wir uns bekehren, und in rechtem Glauben leben, und selig werden, Amen.

Das 15. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Was ist alle zeitliche Marter und Pein gegen der ewigen hölliſchen Qual und Pein? Was sind alle zeitliche, irdische Güter und Reichthümer gegen den ewigen himmlischen Gütern und Schätzen? Antwort: Eben das, was ein Tröpflein Wasser gegen allen fließenden Wassern und dem großen Meer, auch was ein Mohnkorn gegen Himmel und Erde ist. Weh der Sünden und Schanden; noch freuen wir uns viel sehrer und herzlicher über dem Zeitlichen, denn über dem Ewigen, und über dem Irdischen viel mehr, denn über dem Himmlischen, da wir doch des Zeitlichen und Irdischen keine Stunde gewiß sind. Zu dem, so helfen solche vergängliche Güter auch nichts in der Sterbensnoth, da das Herz mit den begangenen Sünden wird angefochten, da die Seele mit dem ewigen Verdammniß wegen der Sünden wird geängstiget, und da der Teufel mit der offenen Hölle, als mit dem ewigen Schuldthurm, schrecket. Derwegen, ach so laßt uns fleißig nach den himmlischen und ewig währenden Schätzen trachten; und weil wir keinen größern, reichern und kräftigern Trost haben in der ganzen heiligen Schrift, wider allerlei Beschwerung Leibes und der Seele, im Leben und Sterben, als in der Historia und Geschichte vom Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi: so laßt uns diese lernen, und jetzt anhören den ersten Theil des 15. Kapitels.

Christi Leiden vor Pilato, Krönung, Kreuzigung, Tod und Begräbniß.

Und bald am Morgen hielten die Hohenpriester einen Rath ꝛc.) Davon oben Matth. 27, 1.

1. Und bald *am Morgen hielten die Hohenpriester einen Rath mit den Aeltesten und Schriftgelehrten, dazu der ganze Rath, und banden JEsum und führeten ihn hin, und überantworteten ihn Pilato. *Matth. 27, 1. Luc. 22, 66. Joh. 18, 28.

2. Und Pilatus fragte ihn: *Bist du ein König der Juden? Er antwortete aber und sprach zu ihm: Du sagst es. *Joh. 18, 33.

3. Und die Hohenpriester beschuldigten ihn hart.

4. Pilatus aber fragte ihn abermal und sprach: *Antwortest du nichts? siehe, wie hart sie dich verklagen. *Matth. 27, 13.

5. JEsus aber *antwortete nichts mehr, also, daß sich auch Pilatus verwunderte. *Jes. 53, 7.

6. Er *pflegte aber ihnen auf das Osterfest einen Gefangenen los zu geben, welchen sie begehrten. *Joh. 18, 39.

7. Es war aber einer, genannt Barabbas, gefangen mit den Aufrührischen, die im Aufruhr einen Mord begangen hatten.

8. Und das Volk ging hinauf und bat, daß er thäte, wie er pflegete.

9. Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, daß ich euch den *König der Juden los gebe?

a König) Höhnisch redet Pilatus, als sollt er sagen: Klaget ihr, daß dieser arme Mensch König sei, so seid ihr toll und thöricht. Also auch Matth. 27, 17: von dem gesagt wird: er sei Christus.

10. Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

11. Aber die Hohenpriester reizten das Volk, daß er ihnen viel lieber den Barabbas los gäbe.

12. Pilatus aber *antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, daß ich thue dem, den ihr schuldiget, er sey ein König der Juden? *Joh. 18, 38.

13. Sie schrieen abermal: Kreuzige ihn.

14. Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er Uebels gethan? Aber sie schrieen noch viel mehr: Kreuzige ihn.

15. Pilatus aber gedachte, dem Volk genug zu thun, und gab ihnen Barabbam los und überantwortete ihnen JEsum, daß er gegeißelt und gekreuziget würde.

16. Die *Kriegsknechte aber führeten ihn hinein in das Richthaus, und riefen zusammen die ganze Schaar; *Matth. 27, 27.

17. Und zogen ihm einen Purpur an, und *flochten eine dornene Krone, und setzten sie ihm auf; *Joh. 19, 2.

18. Und fingen an ihn zu grüßen: Gegrüßet seiest du, der Juden König.

19. Und *schlugen ihm das Haupt mit dem Rohr und verspeieten ihn, und fielen auf die Kniee und beteten ihn an. *Matth. 26, 67.

Votum.

Der HErr Christus, unser Heiland, sei uns allen gnädig, und verleihe, daß wir uns seiner Unschuld allzeit wider unsere Schuld und Sünde trösten, und daß wir in Noth und Tod gläuben und ihm auch ewig dafür danken, daß er uns mit seiner Schmach und Pein erworben hat die ewige Krone und Herrlichkeit, Amen.

Der andere Theil des 15. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die theuren und werthen, nöthigen und nützlichen Schätze, die uns unser lieber HErr Jesus Christus mit seinem bitteren Leiden und Tode erworben hat, die kann kein Dieb stehlen, keine Motte und Rost kann sie fressen, und kein Feuer kann sie verbrennen, sondern sie währen allzeit und in Ewigkeit. Und diese edlen Güter helfen uns denn auch allermeist, wenn Leib und Seele, die besten Freunde, sich scheiden sollen, und wenn denn das Gewissen uns naget, die Sünden uns schrecken, der Teufel uns ängstet, der Zorn Gottes uns brennet, der Tod nach uns greift, und wenn die Hölle nach uns schnappt; ja da wir sonst alles, wie schön und köstlich, wie angenehm und lieblich, wie heilsam und nützlich uns auch das mag gewesen sein, allhie auf Erden verlassen und hinter uns lassen müssen, so nehmen wir diese Schätze mit uns aus diesem betrübten Zährenthal in den himmlischen Freudensaal, und in das ewige Leben. Da wir auch derer genießen werden, indem dazu der HErr Christus uns erlöset hat; da wir nämlich an Leib und Seel Herrlichkeit und Seligkeit werden haben, die kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, 1 Cor. 2, 9. Zu solchem Trost und Besserung unsers Lebens sollen wir täglich die Historia vom Leiden und Sterben des HErrn Christi betrachten, und jetzt anhören den andern und letzten Theil des 15. Kapitels.

20. Und *da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur aus und zogen ihm seine eigenen Kleider an, und führeten ihn aus, daß sie ihn kreuzigten; *Matth. 27, 31.

21. Und *zwangen einen, der vorüber ging, mit Namen Simon von Kyrene, der vom Felde kam (der ein Vater war Alexandri und Rufi), daß er ihm das Kreuz trüge. *Matth. 27, 32. Luc. 23, 26.

22. Und sie brachten ihn *an die Stätte Golgatha, das ist verdolmetscht, Schädelstätte. *Matth. 27, 33 f.

23. Und *sie gaben ihm Myrrhen im Wein zu trinken, und er nahms nicht zu sich. *Ps. 69, 22.

24. Und da sie ihn gekreuziget hatten, *theilten sie seine Kleider und warfen das Loos darum, welcher was überkäme. *Ps. 22, 19. Matth. 27, 35. Luc. 23, 34. Joh. 19, 24.

25. Und es war um die [b]dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

b Dritte Stunde) das ist: Sie fingen an zu handeln, daß er gekreuziget würde; aber um die sechste Stunde ist er gekreuziget, wie die andern Evangelisten schreiben. Es meinen aber etliche, der Text sei allhie durch die Schreiber verrucht, daß anstatt des Buchstabens, welcher im Griechischen sechs bedeutet, sei der Buchstabe gesetzt, welcher drei bedeutet, weil sie einander nicht fast ungleich sind.

26. Und es *war oben über ihn geschrieben, was man ihm Schuld gab, nämlich, ein König der Juden. *Matth. 27, 37.

27. Und sie kreuzigten mit ihm zween Mörder, einen zu seiner Rechten, und einen zur Linken.

28. Da ward die Schrift erfüllet, *die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. *Jes. 53, 12.

29. Und die vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Häupter und sprachen: Pfui dich, *wie fein zerbrichst du den Tempel und baust ihn in dreien Tagen. *Joh. 2, 19 f.

30. *Hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz. *Luc. 23, 35.

31. Desselbigen gleichen die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander, sammt den Schriftgelehrten, und sprachen: Er hat andern geholfen und kann ihm selber nicht helfen.

32. Ist er Christus und König in Israel, so steige er nun vom Kreuze, daß wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmäheten ihn auch.

33. Und *nach der sechsten Stunde ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis um die neunte Stunde. *Matth. 27, 45. Luc. 23, 44.

34. Und um die neunte Stunde rief JEsus laut und sprach: *Eli, Eli, lama asabthani? das ist verdolmetscht: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? *Ps. 22, 2. Matth. 27, 46.

35. Und etliche, die dabei stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Siehe, er rufet dem Elias.

36. Da lief einer, und füllete einen Schwamm mit *Essig und steckte ihn auf ein Rohr, und tränkete ihn und sprach: Halt, laßt sehen, ob Elias komme und ihn herab nehme. *Ps. 69, 22.

37. Aber JEsus *schrie laut und verschied. *Joh. 19, 30.

38. Und *der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus. *Matth. 27, 51.

39. Der *Hauptmann aber, der dabei stund, gegen ihm über, und sahe, daß er mit solchem Geschrei verschied, sprach er: Wahrlich, dieser Mensch ist GOttes Sohn gewesen. *Matth. 27, 54.

40. Und es *waren auch Weiber da, die von ferne solches schaueten, unter welchen war Maria Magdalena und Maria, des kleinen Jacobi und Joses Mutter, und Salome, *Matth. 27, 55.

41. Die *ihm auch nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren. *Luc. 8, 2.

42. Und am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbath,

43. Kam *Joseph von Arimathia, ein ehrbarer Rathsherr, welcher auch auf das Reich GOttes wartete; der wagte es, und ging hinein zu Pilato, und bat um den Leichnam JEsu. *Matth. 27, 57 f. Luc. 23, 50 f. Joh. 19, 38 f.

44. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief dem Hauptmann und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre.

45. Und als ers erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam.

46. Und er kaufte eine Leinwand und nahm ihn ab, und wickelte ihn in die Leinwand, und *legte ihn in ein Grab, das war in einen Fels gehauen, und wälzete einen Stein vor des Grabes Thür. *Matth. 27, 60.

47. Aber *Maria Magdalena und Maria Joses schaueten zu, wo er hingelegt ward. *Matth. 27, 61.

Votum.

Helfe unser treuer Heiland, der HErr JEsus Christus, daß wir uns alle mit dem Schächer zur Rechten, recht bekehren, ihn und seine Gliedmaßen lieben und ehren, heut oder morgen christlich abscheiden, und seines Kreuzes und Todes zur ewigen Seligkeit genießen, Amen.

Das 16. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Auferstehung unsers lieben HErrn JEsu Christi von den Todten ist nicht allein der Zweck und Hauptstück unsers christlichen Glaubens, Religion und unsers Heils, sondern auch das fürnehmste, fürtrefflichste und herrlichste Werk und Handel, der sich von Anbeginn dieser Welt jemals zugetragen, und sich noch hie zwischen dem jüngsten Tag begeben kann. Denn obgleich wohl auch andere sind vom Tode auferstanden, und entweder von den Propheten, oder von Christo, für seinem Leiden, sind auferweckt worden, so ist doch derselbigen Keiner dermaßen und also wiederum auferstanden, daß er den Tod überwunden, und durch seine eigene Kraft und Vermögen das Himmelreich erlangt hätte. Christus aber, der ist allein also vom Tod auferstanden, daß er durch solche seine Auferstehung in die höchste Herrlichkeit Himmels und der Erde kommen ist. Zudem so hat er mit seiner Auferstehung solche große Güter in diese Welt gebracht und den Menschen zugestellet, daß diese auch keine englische Zunge nach ihrer Würde genugsam aussprechen kann, als da sein: die Gerechtigkeit, die für Gott gilt, die Huld Gottes, daß wir Kinder und Erben Gottes sein sollen, dazu Himmelsfürsten, und daß alle Gläubigen die Krone des Lebens in Ewigkeit tragen sollen. Darauf höret an von der Auferstehung des HErrn Christi das 16. und letzte Kapitel.

Von Christi Auferstehung und Himmelfahrt.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena ꝛc.) Davon Matthäi 28, 1.

(Evangelium am heiligen Oster-Fest.)

1. Und da der Sabbath vergangen war, *kauften Maria Magdalena und Maria Jacobi und Salome Specerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn.

*Matth. 28, 1. Luc. 24, 1.

2. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging.

3. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür?

4. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß.

5. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen *einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; und sie entsatzten sich.

*Matth. 28, 2. 3. Luc. 24, 4.

6. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht; *ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hie. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten.

*Matth. 28, 5.

7. Gehet aber hin und sagts seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie *er euch gesagt hat.

*Matth. 26, 32.

8. Und sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts; denn sie fürchteten sich.]

9. JEsus aber, da er auferstanden war frühe am ersten Tage der Sabbather, erschien er am ersten der Maria Magdalena, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte.

10. Und sie ging hin und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leid trugen und weineten.

11. Und dieselbigen, da sie höreten, daß er lebete und wäre ihr erschienen, glaubten sie nicht.

12. Darnach, *da zween aus ihnen wandelten, offenbarte er sich unter einer andern Gestalt, da sie aufs Feld gingen.

*Luc. 24, 13.

13. Und dieselbigen gingen auch hin, und verkündigten das den andern; denen glaubten sie auch nicht.

(Evangelium am Fest der Himmelfahrt Christi.)

14. Zuletzt, da die Eilfe zu Tische saßen, *offenbarete er sich und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubt hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden;

*Luc. 24, 36. Joh. 20, 19. 1 Cor. 15, 5. 7.

15. *Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium †aller Creatur.

*Matth. 28, 19. †Col. 1, 23.

16. *Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; †wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

*Apg. 2, 38. †Joh. 3, 18. 36. c. 12, 48.

Die Zeichen aber, die da folgen werden, denen ꝛc. Matth. 24.)

17. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: *In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit †neuen Zungen reden,

*Apg. 16, 18. †Apg. 2, 4. 11. c. 10. 46.

18. *Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie

die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. *Luc. 10, 19. Apg. 28, 58.

19. Und der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, *ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes. *Luc. 24, 51. Apg. 1, 9.

20. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten, und der HErr *wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.]

*Apg. 3, 16. c. 14, 3. Ebr. 2, 4.

Summarium.

Wie solches erfüllet sei, zeigen die Geschichten der Apostel genug an, wiewohl daselbst nur von wenig Aposteln angezeigt wird, wo sie geprediget, und was sie für Wunderwerke gethan haben. Warum aber solche Wunderwerke geschehen sind, zeiget der Evangelist fein an: nämlich, daß der Herr Christus damit das Wort bekräftigt habe, daß alle, so es gesehen, haben müssen bekennen, solche neue Predigt von Christo Jesu gefalle Gott wohl, und sei recht, sonst würde Gott dergleichen Wunderwerke nicht geschehen haben lassen. Weil nun durch solche Wunderwerke das Wort einmal genugsam ist bekräftigt worden, ist nicht vonnöthen, daß dergleichen Wunderwerke heutiges Tages auch geschehen. Denn wer dem Wort an ihm selbst nicht will gläuben, bei demselben werden auch die Wunderwerke nichts schaffen; wie Abraham zum reichen Mann sagt.

Ja die Ungläubigen sinds auch nicht werth, daß sie ein einiges Wunderwerk sollen sehen. Darum, ob Gott ebensowohl heutiges Tages noch Wunderwerke thut: er behütet die Seinen, er schaffet ihnen wunderbarlich Trost und Hülfe in allerlei Fahr und Leiden; so thut er es doch heimlich, daß es nur die Gläubigen sehen, die Gott darum bitten, und ihm um seine gnädige Hülfe und Rettung danken.

Votum.

Helfe der treue GOtt, wie unser HErr Christus vom Tode ist auferstanden, daß wir von Sünden auferstehen, und täglich in einem neuen Leben wandeln; und wie er durch seinen Tod in die höchste Glorie und Ehre gedrungen, daß also auch wir durch den Tod ins Himmelreich zur ewigen Seligkeit mögen eingehen, Amen.

Evangelium St. Lucä.

Das 1. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist sehr und hoch vonnöthen, daß wir in steter Uebung des göttlichen Worts verharren. Also siehet man, daß es im Jüdenthum eine sonderliche Ordnung gehabt hat, daß die Bücher Mose alle Sabbather für der Gemeine sind gelesen worden. Deßgleichen das Exempel des HErrn Christi, Luc. 4, 16., zeiget auch an, daß man in den Synagogen und Schulen der Propheten Bücher gelesen, und daß die Jüden davon disputirt haben. Und der heilige Apostel Paulus vermahnet seine Colosser, Kap. 3, 16., daß sie das Wort Christi reichlich unter ihnen sollen wohnen lassen, in aller Weisheit; daß ein jeglicher sich selbst dadurch lehren und vermahnen möge. Denn dieweil wir hie auf Erden unsers verderbten und sündlichen Fleisches und anderer Aergerniß halben gleich wie im Finstern wandeln, und es sehr leicht geschehen kann, daß wir in Sünde oder Irrthum, entweder selbst fallen oder geführet werden, so ist kein anderer besserer Rath noch Mittel wider solche Fahr, denn daß die Christen das Licht göttliches Worts, Psalm 119, 105., stets in Händen tragen, und nach demselbigen nicht allein ihre Wege und Wandel, so viel das ganze Leben betrifft, richten, sondern auch den Glauben rein und lauter wider alle irrige Meinung erhalten. Derwegen, so wollen wir fortfahren in der Lection der heiligen Biblia, und wollen dabei täglich und herzlich beten: HErr Christe, dein Wort mein Speis laß allweg sein, damit mein Seel zu nähren, mich zu wehren, wenn Unglück geht daher, das mich bald möcht verkehren.

Jetzund höret an den ersten Theil des 1. Kapitels des heiligen Evangelisten Lucas.

Johannis Geburt und Kindheit.

1. Sintemal sichs viele unterwunden haben, zu stellen die Rede von den Geschichten, so unter uns ergangen sind;

2. Wie uns das gegeben haben, die es von Anfang selbst gesehen, und Diener des Worts gewesen sind:

3. Habe *ichs auch für gut angesehen, nachdem ichs alles von Anbeginn erkundet habe, daß ichs zu dir, mein guter Theophile, mit Fleiß ordentlich schriebe, *Apg. 1, 1.

4. Auf daß du gewissen Grund erfahrest der Lehre, in welcher du unterrichtet bist.

5. Zu der Zeit *Herodis, des Königes Judää, war ein Priester von der †Ordnung Abia, mit Namen Zacharias, und sein Weib von den Töchtern Aarons, welche hieß Elisabeth.

*Matth. 2, 1. †1 Chron. 25, 10.

6. Sie waren aber alle beide *fromm vor GOtt, und gingen in allen Geboten und Satzungen des HErrn untadelig.

*Hiob 1, 1. 8.

7. Und sie hatten kein Kind; denn Elisabeth war unfruchtbar, und waren beide wohl betaget.

8. Und es begab sich, da er Priesteramts pflegete vor GOtt, zur Zeit seiner Ordnung,

9. Nach Gewohnheit des Priesterthums, und an ihm war, daß *er räuchern sollte; ging er in den Tempel des HErrn.

*2 Mos. 30, 7.

10. Und die ganze Menge des Volks war *draußen, und betete unter der Stunde des Räucherns. *3 Mos. 16, 17. 1 Kön. 7, 12.

11. Es erschien ihm aber der Engel des HErrn, und stund zur rechten Hand am *Räuchaltar. *2 Mos. 30, 1.

12. Und als Zacharias ihn sahe, *erschrak er, und es kam ihn eine Furcht an.

*Richt. 13, 6. 20. Dan. 10, 7. 8.

13. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharia; denn *dein Gebet ist erhöret, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Johannes heißen. *Apg. 10, 31.

14. Und du wirst deß Freude und Wonne haben, und *viele werden sich seiner Geburt freuen. *v. 58.

15. Denn er wird groß sein vor dem HErrn; Wein und stark Getränke wird er nicht trinken und wird noch im Mutterleibe erfüllet werden mit dem Heiligen Geist.

16. Und er wird der Kinder von Israel viel zu GOtt, ihrem HErrn, bekehren.

17. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und Kraft Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem HErrn ein bereit Volk.

18. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobei soll ich das erkennen? denn *ich bin alt, und mein Weib ist betagt.

*1 Mos. 17, 17.

19. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin *Gabriel, der vor †GOtt stehet, und bin gesandt, mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündigte.

*Dan. 8, 16. c. 9, 21. †1 Kön. 17, 1. Ps. 103, 20. Off. 7, 11.

20. Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis auf den Tag, da dieß geschehen wird, darum, daß du meinen Worten nicht geglaubet hast, welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit.

21. Und das Volk wartete auf Zacharias, und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog.

22. Und da er heraus ging, konnte er nicht mit ihnen reden. Und sie merkten, daß er ein Gesichte gesehen hatte im Tempel. Und er winkte ihnen und blieb stumm.

23. Und es begab sich, da die Zeit seines Amtes aus war, ging er heim in sein *Haus. v. 39.

24. Und nach den Tagen ward sein Weib Elisabeth schwanger und verbarg sich fünf Monden und sprach:

25. Also hat mir der HErr gethan in den Tagen, da er mich angesehen hat, daß er meine Schmach unter den Menschen von mir nähme.

Summarium.

Eben wie St. Marcus sein Evangelium anhebt mit der Predigt Johannis des Täufers: also hebet St. Lucas an von Johannis Geburt, welche Gott mit so mancherlei Wunderwerken darum geehret hat, daß durch ihn die neue Predigt des Evangelii anfahen, und die Leute desto eher Achtung drauf haben sollten. Das erste Wunderwerk ist, daß Zacharias alt und Elisabeth unfruchtbar ist, V. 7.; das andere, daß der Engel vom Himmel solche Geburt zuvor verkündigt, ehe Johannes empfangen wird, V. 11.; das dritte, daß Zacharias ob solcher Botschaft stumm wird, und nicht ehe redet, denn das Kind geboren und beschnitten ward, V. 22. 36.; das vierte, daß Johannes im Mutterleibe, erfüllet mit dem heiligen Geist, sich über der Gegenwärtigkeit des Sohnes Gottes erfreuet, für Frohlocken hüpfet und danket, daß Gottes Sohn nun Mensch worden ist, V. 41.; das fünfte ist, daß Zacharias und Elisabeth des Namens eins sind, und heißen das Kind nach dem Befehl des Engels, Johannes, darum, daß er ein Gnadenprediger sein sollt, V. 60. Solche Wunderwerke hat Gott lassen geschehen, auf daß die Menschen lerneten, Gott wollte von nun an etwas Neues anheben, wie der Text hie sagt, daß alle, die es höreten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was meinest du, will aus dem Kindlein werden?

Daß aber St. Lucas bald im Anfang seines Evangelii meldet, es sei dazumal Herodes König in Judäa gewest, V. 5., thut er darum, daß

man sehe, wie die Weissagung Jacobs erfüllet sei. Denn Gen. 49, 10. stehet geschrieben: Es werde Christus alsdenn geboren werden, wenn das Scepter oder Regiment vom Stamme Juda weg, und auf einem fremden König sei.

Votum.

Wir danken unserm HErrn JEsu Christo für Johannem den Täufer, und für alles, was er durch ihn auch uns zu gut verrichtet hat; der gebe ferner seiner lieben Kirchen rechte und treue Lehrer, und helfe, daß alle fromme Eltern auch an ihren Kindern Freude, Ehre und Trost haben, Amen.

Der andere Theil des 1. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! St. Paulus sagt an die Philipper Kap. 3, 17.: Sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde. Derwegen sollen heut von der heiligen Jungfrau Maria lernen wir alle, und sonderlich ehrliche Jungfrauen und Frauen, daß wir uns sollen unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen, endelich und ausrichtsam in unserm Beruf sein, zu gottseligen alten Personen uns halten, von ihnen Gottseligkeit, Kunst und Tugend zu lernen, einander freundlich und herzlich grüßen, von Gott alles Gutes wünschen und bitten, miteinander, da es die Gelegenheit gibt, von Gottes Wohlthaten reden, alten Leuten dienen und zur Hand gehen, und daß wir unsern lieben treuen Gott für seine Wohlthaten preisen und ihm danken sollen. Denn wie auch David sagt im 148. Psalm V. 12.: Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen, sollen loben den Namen des HErrn. Nun heißt aber Gott loben fürnehmlich, ein christlich Leben führen, wie solches lehret der Herr Christus Matth. 5, 16., da er spricht: Also lasset euer Licht leuchten für den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

So höret nun an den andern Theil des 1. Kapitels.

(Evangelium am Tage der Verkündigung Mariä.)

26. Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth,

27. Zu einer Jungfrau, *die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. *c. 2, 5. Matth. 1, 18.

28. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seiest du, Holdselige; der HErr ist mit dir, du [a]Gebenedeiete unter den Weibern.

a Gebenedeiete) das ist auf deutsch, du Hochgelobte.

29. Da sie aber ihn sahe, erschrak sie über seiner Rede und gedachte: Welch ein Gruß ist das?

30. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast [b]Gnade bei GOtt funden.

b Gnade funden) das ist, du hast einen gnädigen Gott.

31. Siehe, du *wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebären, deß Namen sollst du †JEsus heißen. *Jes. 7, 14 f. †Matth. 1, 21.

32. Der wird *groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und GOtt der HErr wird †ihm den Stuhl seines Vaters David geben. *Jes. 9, 7. †2 Sam. 7, 12.

33. Und er wird ein König sein über das Haus Jacob ewiglich, und *seines Königreichs wird kein Ende sein. *Dan. 4, 31. Dan. 7, 14. Mich. 4, 7.

34. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? sintemal ich von keinem Manne weiß.

35. Der Engel antwortete und sprach zu ihr: *Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das †Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genannt werden. *Matth. 1, 18. 20. †Dan. 9, 24.

36. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im *Geschrei ist, daß sie unfruchtbar sey. *Jes. 54, 6.

37. Denn *bei GOtt ist kein Ding unmöglich.

*1 Mos. 18, 14. Hiob 42, 2. Ps. 135, 5. 6. Jer. 32, 17. 27. Sach. 8, 6. Luc. 18, 27. Röm. 4, 21.

Summarium.

Hie gehet die selige Gnadenzeit an, auf welche Adam und Heva im Paradies, und hernach alle heiligen Patriarchen und Gottseligen, so vor Christo gewest, sind vertröstet worden: daß des Weibes Samen soll der Schlange den Kopf zertreten, Gen. Kap. 3, 15. In welchen Worten in Summa der Inhalt des ganzen Evangelii verfasset ist: nämlich, daß Jesus Christus, wahrer Gott und Mensch, durch seine göttliche Macht dem Teufel seine Gewalt, dadurch er das ganze menschliche Geschlecht in Sünde und Tod gebracht und versenkt, gefangen hielt, genommen, wie St. Paulus sagt, ausgezogen, Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht hat, und also alle Welt vom ewigen Fluch erlöset, daß alle, so an ihn gläuben, gerecht, und des ewigen Lebens und Seligkeit sicher und gewiß sein sollen. Daß aber

dieß die Meinung dieser Verheißung V. 15. sei, zeigt erstlich der Engel mit klaren deutlichen Worten an, da er zu Marien, der Jungfrau, dieses gebenedeieten Samens Mutter, spricht: Der wird groß, und ein Sohn des Höhesten genennet werden ꝛc. Item, das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden, V. 15.; zum andern, daß er vom heiligen Geist in Mutterleib soll empfangen, und von der reinen Jungfrau Maria geboren werden, V. 31.; zum dritten, daß er ein ewiger König sein sollt, deß Reich kein Ende nehmen werde, V. 33. Und soll Jesus heißen, das ist, ein Heiland oder Helfer, der sein Volk von ihren Sünden erlösen, und also gerecht und selig machen werde, daß der Teufel hinfort keine Gewalt über sie soll haben, wie zuvor, ehe ihm der Kopf zertreten ward. Und ob er sie gleich in die Ferse sticht, wie er dem Herrn Christo selbst gethan hat, soll es ihnen doch nicht schädlich, noch verdammlich, sondern nützlich und gut sein.

38. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.]

(Evangelium am Tage Mariä Heimsuchung.)

39. Maria aber stund auf in den Tagen, und ging auf das *Gebirge endelich zu der Stadt Judä, *Jos. 21, 11.

40. Und kam in das Haus Zacharias, und grüßete Elisabeth.

41. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind *in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll, *v. 15.

42. Und rief laut und sprach: *Gebenedeiet bist du unter den Weibern, und cgebenedeiet ist die Frucht deines Leibes.

*v 28. Richt. 5. 24.

c Auf deutsch also: Gelobet bist du.

43. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kommt?

44. Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe.

45. Und *o selig bist du, die du geglaubet hast; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem HErrn.

*c. 11, 28. Joh. 20, 29.

Summarium.

Das ist aber ein sonder trefflich Exempel eines rechten starken Glaubens, daß die Jungfrau Maria solcher Predigt des Engels gläubet, und sich in Gottes Gnade und Willen so ganz und gar ergibt. Gleich nun wie sie durch solchen Glauben eine Mutter des Herrn Christi wird, also müssen wir alle durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen und Gottes Kinder werden, Joh. 1, 12.

46. Und Maria sprach: *Meine Seele erhebet den HErrn,

*2 Mos. 15, 2.

47. *Und mein Geist freuet sich GOttes, †meines Heilandes.

*1 Sam. 2, 1. †Hab. 4, 18.

48. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd *angesehen. Siehe, von nun an werden mich †selig preisen alle Kindskind.

*Ps. 113, 5. 6. †1 Mos. 30, 13.

49. Denn er hat *große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist.

*Ps. 126, 2. 3.

50. Und *seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten.

*2 Mos. 20, 6. c. 34, 6. 7. Ps. 25, 6. Ps. 100, 5. Ps. 103, 13. 17.

51. Er *übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die †hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

*Jes. 51, 9. c. 52, 10. †2 Sam. 22, 28. Ps. 89, 11. Obad. 3, 4. 1 Petr. 5, 5.

52. *Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, †und erhebt die Niedrigen. *Ps. 147, 6.

†1 Sam. 2, 7. 8. 2 Sam. 6, 21. 22. Hiob 5, 11.

53. *Die Hungrigen füllet er †mit Gütern, und läßt die Reichen leer. *Ps. 34, 11. Ps. 107, 9.

Matth. 5, 3. 6. †Joh. 10, 11. Eph. 1, 3.

54. *Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener †Israel auf, *5 Mos. 7, 7. 8.

Jes. 30, 18. Jer. 31, 20. †Jes. 41, 8.

55. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham *und seinem Samen ewiglich.

*1 Mos. 17, 7. 19. 1 Mos. 18, 18.

56. Und Maria blieb bei ihr bei drei Monden; darnach kehrete sie wiederum heim.]

Summarium.

In diesem Gesang preiset erstlich die Jungfrau Maria die große Wohlthat, so ihr Gott bewiesen hat, daß sie Christum, Gottes Sohn, und aller Welt Heiland gebären sollt. Darnach lehret sie an ihrem Exempel, wie auch wir uns schicken sollen, wenn wir einen gnädigen Gott haben wollen: nämlich, daß wir uns auch demüthigen, und Gott fürchten sollen, so werde er gnädig sein; solches, spricht sie, ist mir geschehen aus lauter Barmherzigkeit, welche Barmherzigkeit mir doch nicht allein widerfähret. Ich bin wohl allein dazu erwählet, daß ich die Mutter Gottes Sohns sein soll, aber ich bins nicht allein, der Gott barmherzig sein will. Denn er will allen denen barmherzig

sein, die ihn fürchten; so elend und arm sollen sie nicht sein, Gott will sie erheben und mit Gütern erfüllen. Wiederum, die ihn nicht fürchten, sondern stolz und vermessen sein, ihrer Weisheit, Macht, Geld und Gutes halben, die soll doch nichts helfen, sie müssen endlich zu Boden gehen, wenn sie gleich aller Welt Geld und Gut hätten. Sonderlich aber (spricht sie) ist Gottes Barmherzigkeit in dem zu rühmen, daß er gedenkt und treulich leistet, was er unserem Vater Abraham und seinem Samen geredt hat. Denn itzt wird die Verheißung vollzogen, da Christus für aller Welt Sünde ein Opfer werden, und das ewige Leben uns armen Menschen durch sein Leiden erwerben soll.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei Gott für die wunderbare und heilsame Empfängniß unsers HErrn JEsu Christi; der helfe durch seinen heiligen Geist, daß wir der heiligen Jungfrauen Maria täglich im Glauben und Leben nachfolgen, und wahre Christen sein und bleiben bis zum seligen Todesstündlein, Amen.

Der dritte Theil des 1. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Darum sind wir erschaffen, darum sind wir erlöset, darum erhält uns auch Gott unser Leben, daß wir Gott nicht in knechtischer, sondern in kindlicher Furcht dienen sollen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit. In der Heiligkeit sollen wir Gott dienen nach der ersten Tafel der heiligen zehn Gebote, daß wir ihn, als den allerheiligsten und wahren Gott, sollen fürchten, lieben und ihm vertrauen, seinen Namen heiligen, sein heiliges Wort gern hören, seine hochwürdige Sacramente heilig gebrauchen, und nach seinem heiligen Wort ein heiliges Leben und Wandel führen und heilig sein, denn er ist heilig, 3 Mos. 11, 44. In Gerechtigkeit aber sollen wir Gott dienen nach der andern Tafel, daß wir ihm dienen mit Gehorsam, in Leistung der Werke christlicher Liebe und schuldiger Gerechtigkeit gegen den Nähesten; daß man für sich ein ehrbar und unsträflich Leben führe, niemand beleidige, und einem jeden gebe und zueigne, was ihm gebühret, und solches ohne Heuchelei und Falsch, damit es Gott gefällig sei; und sollen solches thun unser Leben lang, nicht eine kleine und wenige Zeit, sondern vom Anfang bis zum Ende, und von der Jugend an bis ins Alter und bis zum seligen Todesstündlein. O Herr Jesu Christe, hilf nun, daß wir alle dir also dienen, und daß wir uns für dem Widerspiel hüten, durch Hülfe und Regierung deines heiligen Geistes, Amen. Ferner höret an den dritten und letzten Theil des 1. Kapitels.

(Evangelium am Tage Johannis des Täufers.)

57. Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn.

58. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr.

59. Und es begab sich, am *achten Tage kamen sie, zu beschneiden das Kindlein, und hießen ihn, nach seinem Vater, Zacharias. *1 Mos. 17, 12. 3 Mos. 12, 3.

60. Aber seine Mutter antwortete und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen.

61. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße.

62. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen.

63. Und er forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heißt Johannes. Und sie verwunderten sich alle.

64. *Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete und lobete GOtt. *Marc. 7, 35.

65. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diese Geschichte ward alle ruchtbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge.

66. Und alle, die es höreten, nahmens zu Herzen und sprachen: Was, meinest du, will aus dem Kindlein werden? Denn *die Hand des HErrn war mit ihm. *Hesek. 1, 3. c. 3, 22.

67. Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll, *weissagete und sprach: *2 Petr. 1, 21.

68. Gelobet *sey der HErr, der GOtt Israel; denn er hat besucht und erlöset †sein Volk. *Ps. 41, 14. Ps. 72, 18. † Matth. 1, 21.

69. Und hat uns *aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners David. *Ps. 132, 17.

70. Als er *vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten: *Jes. 35, 4. Jer. 23, 6.

71. Daß er uns *errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; *Ps. 106, 10.

72. Und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an *seinen heiligen Bund, *1 Mos. 17, 7. 3 Mos. 26, 43.

73. Und an den *Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben,
*1 Mos. 22, 16. Mich. 7, 20.

74. Daß *wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm †dieneten ohn Furcht unser Lebenlang,
*Gal. 1, 4. Tit. 2, 12. 14. †Ebr. 9, 14.

75. In *Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.
*Col. 1, 22.

76. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du *seinen Weg bereitest,
*Matth. 3, 3.

77. Und dErkenntniß des Heils gebest seinem Volk, *die da ist in Vergebung ihrer Sünden;
*Jer. 31, 34.

d Erkenntniß des Heils) Daß sie wissen sollen, wie sie selig werden müssen. Nicht durch die Werke des Gesetzes, sondern durch Vergebung der Sünde.

78. Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besucht hat *der eAufgang aus der Höhe,
*4 Mos. 24, 17. Mal. 4, 2.

e Aufgang) Christus nach der Gottheit, ist der Aufgang in der Höhe vom Vater.

79. Auf daß er erscheine denen, *die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.
*Jes. 9, 2.

80. Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß er sollte hervor treten vor das Volk Israel.]

Summarium.

Ist eine treffliche schöne Weissagung von dem Amt Johannis, und der Gnade, so durch den Herrn Christum beide Jüden und Heiden widerfahren soll. Gelobet, spricht er, sei der HErr, der Gott Israel; denn er hat besuchet und erlöset sein Volk, und uns ein heilsames Horn aufgericht, das ist, eine gewisse Hülfe wider die Sünde, Tod und das ewige Verdammniß, nämlich den HErrn Christum, seinen Sohn, den verheißenen Samen, auf daß wir von allem ewigen Jammer ledig und los gemacht, ihm fortan dienen können mit einem guten friedlichen Gewissen, und durch seinen heiligen Geist in einem rechten Glauben nach seinem Willen uns halten. Solche große Wohlthat, spricht Zacharias weiter, wird mein Sohn Johannes rühmen, und der erste Prediger dazu sein, und dem Herrn Christo also den Weg bereiten, daß die Leute sich zu ihm finden und an ihn gläuben werden.

Solches ist nicht eine Moses-Predigt, die erschrocken und blöde macht, sondern ist eine heilsame Predigt, daraus die Leute lernen, daß Gott durch Christum die Sünde vergeben wolle, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit. Und wird solche Predigt wie ein helles Licht leuchten allen Menschen, so unter dem Zorn Gottes in Sünden und dem Tod sonst müssen ewiglich verderben. Auf daß unsere Füße auf dem Wege des Friedens gehen, das ist, daß wir durch den Glauben an Christum Jesum ein fröhlich und gut Gewissen haben, und daran nicht zweifeln, Gott wolle uns gnädig sein, und uns ewig selig machen, Amen.

Votum.

Der treue barmherzige Gott sei uns allen heut auch gnädig, und verleihe uns, daß wir durch Hülfe des heiligen Geistes in einem rechten Glauben leben, und ihm dienen im geistlichen, weltlichen und Hausregiment in Heiligkeit und Gerechtigkeit, bis zum ewigen Leben, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir sollen auch heute Gott dem HErrn danken für die selige Menschwerdung unsers HErrn JEsu Christi, und sollen mit Freuden singen: Ehre sei GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Denn der HErr Christus hat mit seiner Geburt allen Fluch weggethan, und alle unsere Mängel und Fehl, die wir von Adam herbekommen haben, erstattet. Der erste Fluch und Unrath aber, der auf den Fall Adams erfolget, ist, daß wir arm und elend worden sind, und müssen unser Brod im Schweiß des Angesichts genießen, 1 Mos. 3, 19.; Christus aber hat durch seine arme Menschwerdung die Armuth zu einer Herrlichkeit, und solchen Fluch zu einem Segen geweihet. Zum andern haben wir in dem Adam verwirkt allerlei Krankheit und den Tod selbst, Röm. 6, 23.; aber Christus hat mit seiner Geburt diesen Fluch auch weggenommen und verwandelt in einen Segen. Denn er hat das ewige Leben mit sich bracht. Zum dritten sind wir in Adam allesammt Sünder worden. Das ist abermal ein großer Fluch; aber Christus hat die Sünde gebüßet, und die Gerechtigkeit mit sich gebracht, 2 Cor. 5, 21. Endlich sind wir allesammt in Adam des ewigen Feuers und Verdammniß würdig worden; aber Christus hat den Himmel und die Seligkeit mit sich bracht, Joh. 3, 16. Für diesen unaussprechlichen Nutz der Menschwerdung des HErrn Christi danken wir abermal Gott mit Munde und Herzen, wollen ihm auch also danken, daß wir derwegen wollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und

warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, unsers Heilandes Jesu Christi, Tit. 2, 13., Amen. Dieses erinnert uns der erste Theil des 2. Kapitels.

Christi Geburt, Beschneidung, Darstellung, Unterredung im Tempel.

(Evangelium am heiligen Christ-Fest.)

1. Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt [a]geschätzt würde.

a Geschätzt) Schätzen ist hie, daß ein jeglicher hat müssen einen Ort des Gülden geben von jeglichem Haupt.

2. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war.

3. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

4. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt *Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war,

*Mich. 5, 1.

5. Auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, *seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. *c. 1, 27.

6. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte.

7. Und sie *gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. *Matth. 1, 25.

8. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde.

9. Und siehe, des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr.

10. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

11. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt Davids.

12. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen.

13. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der *himmlischen Heerschaaren, die lobten GOtt und sprachen: *Dan. 7, 10.

14. Ehre sei GOtt in der Höhe, und *Friede auf Erden, und den Menschen ein [b]Wohlgefallen.]

*Jes. 57, 19. Luc. 19, 38. Eph. 2, 14. 17.

b Wohlgefallen) Daß die Menschen davon Lust und Liebe haben werden gegen Gott, und untereinander, und dasselbe mit Dank annehmen, und darüber alles mit Freuden lassen und leiden.

(Evangelium am zweiten Christtage.)

15. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Laßt *uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kund gethan hat. *2 Mos. 3, 3.

16. Und sie kamen eilend, *und fanden beide Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. *Matth. 2, 11.

17. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches *zu ihnen von diesem Kind gesagt war.

*v. 10. 11.

18. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.

19. Maria aber *behielt alle diese Worte, und bewegete sie in ihrem Herzen.

*v. 51.

20. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten und lobten GOtt um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.]

Summarium.

Hie fähet an die Historia von der Geburt unsers lieben HErrn und Seligmachers Jesu Christi; in welcher der Evangelist erstlich mit Fleiß der Zeit gedenkt um der Verheißung willen, Gen. 49, 10., wie oben auch gemeldet. Es ist aber wunderbarlich von Gott also geordnet gewest, daß der Schatzungen halben Joseph und Maria von Nazareth gen Bethlehem haben reisen müssen; so doch solches sonderlich um der Prophezey Mich. 5, 1. willen geschehen ist, welche sagt, es sollte Christus zu Bethlehem geboren werden.

Zum andern ist in dieser Historia fein abgemalet, daß der HErr Christus nicht ein weltlicher König sein werde; sonst würde er, wie andere Königskinder, nicht in einem Viehstall geboren, und in eine Krippe gelegt, und in schlechte Häderlein gewickelt sein worden, sondern in einem herrlichen großen Palast, in einer güldenen Wiege auf Sammet und Seide.

Eben wie nun der König für der Welt arm und elend ist, also ist sein Volk auch, dem er verkündigt wird durch den Engel, als nämlich den armen Hirten, die erstlich sehr erschrecken, und bald durch die englische Predig so getröstet und stark im Glauben werden, daß sie, nachdem sie das Kindlein in der Krippe gesehen haben, hingingen, singen und sagen von ihm allenthalben. Dagegen Herodes und ganz Jerusalem, sonderlich aber die großen Häupter, als die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten im Volk, erschrecken, da sie hören, daß der neu-

geborne König der Juden geboren sei; verfolgen ihn derhalben und stellen ihm nach ꝛc.

Also bleibts wohl dabei, daß die armen Hirten und ihresgleichen, die für der Welt in keinem hohen Amt noch Würden sind, sich an dem Kindlein Jesu nicht allein nicht ärgern, daß es so arm, elend, unbekannt, von jedermann veracht und verlassen, in der Krippe liegt, sondern sich auch von Herzen darüber freuen, daß ihnen der Heiland, wie der Engel predigt, welcher ist Christus der HErr, geboren sei, der ihnen von Sünde und Tod helfen soll. Denn, wie Christus auch sagt, das Evangelium wird den Armen geprediget.

Auf eine gute Predigt aber gehöret auch ein fröhlicher Lobgesang, oder Te Deum Laudamus. Denn da der Engel ausgeprediget hatte, hebt an die Menge der himmlischen Heerschaaren fröhlich zu singen und Gott zu loben, und sprechen erstlich: Ehre sei Gott in der Höhe, V. 14. Wollen uns damit lehren, was die selige Geburt des Kindleins Jesu soll ausrichten:

Erstlich, daß man den hohen Gott im Himmel ehren und loben soll, als einen gnädigen und barmherzigen Vater, der uns durch das Kindlein wider die Sünde und Tod geholfen hat.

Zum andern, daß auf Erden forthin soll Friede sein, das ist, des Teufels Tyrannei soll damit gewehret sein. Sintemal dieß Kindlein der Schlange den Kopf zertritt.

Zum dritten, sollen die Menschen ein Wohlgefallen haben, das ist, im Kreuz und Leiden gehorsam, willig, fröhlich und guter Dinge sein, weil sie wissen, ob sie gleich eine Zeitlang hie auf Erden müssen leiden, daß dennoch das ewige Leben ihnen gewiß ist. Diese Predigt von Jesu Christo und seiner seligen Geburt ist hernachmals durch die Hirten weiter ausgebreitet worden.

Votum.

Unser lieber himmlischer Vater helfe uns allen durch seinen heiligen Geist, daß wir der neuen leiblichen Geburt seines Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi, theilhaftig werden und bleiben, und von unserer alten sündlichen Geburt also erlediget werden, daß wir ihm in der neuen Geburt dienen mögen, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Der andere Theil des 2. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie unser HErr Jesus Christus von seiner zarten Kindheit an bis an sein Kreuz und in das Grab hinein viel und große Schmerzen und Marter gelitten hat: also müssen wir auch, die wir Christen von ihm genennet werden, viel Anfechtung leiden, und durch mancherlei Trübsal in das Reich Gottes oder ewige Leben eingehen, Apostelg. 14, 22. Derwegen sollen wir alle unsere Seele mit Geduld fassen, Luc. 21, 19.; sollen allhier unser Böses mit dem armen kranken Lazaro willig tragen, Luc. 16, 20., und zuschauen, daß wir im HErrn von dieser Welt abscheiden und einschlafen. Wenn wir dann aus dem Jammerthal werden fort müssen, so wird uns der Tod eine heilsame Hinfahrt sein aus dem Elende dieses Lebens in die ewige Freude des zukünftigen Lebens. Darum wir auch für dem Tode keinen Abscheu tragen und für ihm uns nicht fürchten sollen, sondern sollen ihn für unsern Gewinn halten, und sollen begehren von hinnen abzuscheiden und mit Christo unserm HErrn zu sein und zu leben, Phil. 1, 23. Dieses soll uns auch erinnern der andere Theil des 2. Kapitels.

(Evangelium am Neu-Jahrs-Fest.)

21. Und da *acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt JEsus, †welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward.]

*1 Mos. 17, 12. †Luc. 1, 31.

(Evangelium am Tage der Darstellung Christi, oder der Reinigung Mariä.)

22. Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz *Mosis kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, daß sie ihn darstelleten dem HErrn; *3 Mos. 12, 2 f.

23. (Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des HErrn: *Allerlei Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiliget heißen.)

* 2 Mos. 13, 2. 2 Mos. 22, 29.

24. Und daß sie gäben das Opfer, nachdem gesagt ist *im Gesetz des HErrn, ein Paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben. *3 Mos. 12, 8.

Summarium.

Daß Christus beschnitten, und nach dem Kindbette dem HErrn dargestellt wird, eben wie anderer Jüden Kinder, geschieht, wie St. Paulus Gal. 4, 5. sagt, darum, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfingen. Denn weil er darum ist Mensch worden, daß er unsere Sünde auf sich nähme, und für dieselbige genug thun wollte, so mußte er allerdings seinen Brüdern gleich, und allenthalben, wie wir, versucht werden, doch ohne Sünde. Derhalben diese und andere Werke des HErrn Christi sehr tröstlich sind allen Sündern, auf daß sie in ihren Herzen gewiß werden, ob sie gleich noch schwach und gebrechlich sind, und den Willen Gottes nicht erfüllet haben, daß doch Christus dasselbige vollkömmlich ihnen zu gute gethan habe, ihre Sünde getragen und dafür bezahlet. Solches heißt recht an Christum gläuben.

25. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den *Trost Israel, und der Heilige Geist war in ihm.
*1 Mos. 5, 29.

26. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen.

27. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetz;

28. Da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete GOtt und sprach:

29. HErr, nun *lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; *1 Mos. 46, 30.

30. Denn meine Augen haben * deinen Heiland gesehen, *c. 3, 6.

31. Welchen du bereitet hast vor allen *Völkern. *Jes. 11, 10. c. 49, 6.

32. Ein *Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel.] *Jes. 42, 6. c. 49, 6.

(Evangelium am Sonntage nach dem Christtage.)

33. Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward.

Summarium.

Hie gehen die Zeugnisse von Christo, dem Sohn Gottes, an, daß derselbe unter den Leuten bekannt werden, und viel an ihn gläuben sollten.

Und erstlich ist hie wohl zu merken die Predigt von dem Kindlein Jesu, die der alte Simeon thut, und durch sein Exempel uns lehret, wie wir das Kindlein erkennen und sein recht brauchen sollen. Er spricht: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, V. 29., das ist: Ich sterbe wenn ich wolle, so bin ich fröhlich und guter Dinge, fürchte mich für dem Tode gar nichts. Ursach: denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, V. 30., der ein solcher Heiland ist, der dem Teufel seine Gewalt nehmen, aller Welt Sünde tragen und sich selbst dafür opfern, und dadurch das ewige Leben allen, die an ihn gläuben, erwerben wird.

Solcher Gnaden tröste ich mich; aber ich bins nicht allein, dem sie widerfähret. Denn du hast solchen Heiland bereitet beide Jüden und Heiden, daß sie ihn alle erkennen, an ihn gläuben und selig werden sollen. Den Heiden ist er ein Licht, denn er lehret sie Gottes Willen, davon sie nichts haben gewußt; sintemal sie Gottes Wort nie gehabt haben, wie die Jüden. Seinem Volk aber, den Jüden, ist er ein Preis. Denn alle, die auf ihn gehoffet haben, denen hat ihre Hoffnung nicht gefehlet. Sie haben durch solche Hoffnung und Glauben Vergebung der Sünde und ewiges Leben empfangen; obwohl die Welt solche Hoffnung verachtet, und andere Mittel gesucht hat; aber sie hat nicht Preis, sondern Schande und Schaden davon gehabt.

34. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt *zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird,
*Jes. 8, 14. c. 28, 16. Matth. 21, 42. Röm. 9, 33.

35. (Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden.

36. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebt sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft,

37. Und war nun eine *Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam †nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht.
*1 Tim. 5, 5. †1 Sam. 1, 22.

38. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, und redete von ihm zu allen, die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.

39. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des HErrn, kehrten sie wieder in Galiläam zu ihrer Stadt Nazareth.

40. Aber das Kind *wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bei ihm.]
*v. 52. c. 1, 80.

Summarium.

Auf solche Predigt hebt Simeon auch an, zu weissagen, wie die Welt, und sonderlich die Jüden, sich gegen diesem Kindlein halten und in sein Reich schicken werden. Er wird (spricht er) gesetzet zum Fall und Auferstehen Vieler in Israel, V. 34., das ist, nicht Alle werden ihn für den Messiam oder Christ annehmen, sondern der meiste und fürnehmste Theil wird ihm widersprechen. Wer aber solches thut, wird fallen und ewig verloren sein müssen. Die aber ihn annehmen und an ihn gläuben, sollen bleiben und ewig selig werden. Solches wird geschehen (spricht er weiter) darum, auf daß durch den Herrn Christum vieler Herzen Gedanken an Tag kommen und offenbar werden, V. 35. Denn da siehet man, wer da rechtschaffen oder nicht rechtschaffen ist. Mönche und Nonnen, und das ganze Pabstthum, haben

einen schönen Schein, als sei es eitel heilig Ding. Aber weil sie das Evangelium nicht annehmen, und den HErrn Christum nicht dazu brauchen, daß sie an ihm aufstehen und durch ihn heilig mögen werden, damit werden ihre Gedanken offenbar, daß es eitel Büberei mit ihnen, und keine rechte Heiligkeit ist. Solches könnte man nicht wissen, wo nicht die Herzen offenbar würden durch Christum und sein Evangelium, welchem sie spinnefeind sind, reden ihm übel nach und verfolgen es. Aber dabei siehet und lernet jedermann, daß es eitel Heuchelei mit ihnen ist, und sie Gott von Herzen feind sind, weil sie sein Wort nicht leiden können, ob sie wohl dem äußerlichen Schein nach das Ansehen haben, als seien sie sehr geistlich und fromm.

Das mit Anna folget, wie sie eine Wittwe gewesen, im Tempel stets geblieben, und Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht hat gedienet, V. 36., solches ist ein feines Exempel; aber man soll es auch recht deuten. Fasten heißet, mäßig sich halten mit Essen und Trinken. Denn sonst ist uns kein Fasten geboten. Und die Unterscheid der Speise, daß man Fleisch oder Fisch esse, ist auch ohne Gottes Befehl und Wort von Menschen erdacht. So war diese Anna eine Prophetin, derhalben hatte sie einen besondern Beruf, daß sie zum Tempel sich hielte. Aber da merket, wie ein ungleich Ding es mit unsern Papisten sei. Sie dienete Gott mit Fasten und Beten, aber daneben stund all ihr Trost und Hoffnung auf dem Heiland Christo. Denn darum preiset sie den HErrn, daß sie dieß Kindlein siehet, und prediget, wie es allein der sei, der zu Jerusalem und sein Volk von Sünden und Tod erlösen soll. Daß es also beisammen stehet, gute Werke thun, und doch nur allein auf Christum und seine Gerechtigkeit bauen. So gehen unsere Papisten mit Fasten und andern Werken um, da Christus nichts von geboten hat, und setzen auf solchen Gottesdienst eigener Werke ihr Vertrauen und Seligkeit; Christum aber und sein Wort verfolgen sie. Das heißt dieser Anna Exempel gar nicht folgen, sondern das Widerspiel thun.

Weil aber der mehrere Theil, wie gesagt, dem Herrn Christo widerspricht, muß die christliche Kirche darüber leiden und verfolget werden. Solche Verfolgung ist das Schwert, das das Herz Mariä und aller Christen wundet und durchdringet.

Votum.

Lob und Dank sei dem HErrn Christo, der für unsere Sünde mit seinem Gehorsam und Blut bezahlet hat; der verleihe uns seine Gnade, daß wir Simeonis und Hanna Exempel und Tugenden folgen, und also allzeit christlich leben, und wenn es Gottes Wille sein wird, auch selig sterben, Amen.

Der dritte Theil des 2. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Fromme Eheleute sind, die sich nach dem Gesetz und Zeugniß des HErrn richten, Jes. 8, 20., die sich zur Kirche und Gottesdiensten fleißig finden, den HErrn lieben von allen Kräften, seine Diener nicht verlassen, noch der Leviten vergessen, sondern die Priester ehren, und ihnen ihr Theil geben, Sirach 7, 32., das Wort und Gebot Gottes zu Herzen nehmen, dieselben ihren Kindern und Gesinde fleißig alle Tage schärfen, 5 Mos. 6, 7., friedlich und einträchtlich leben, einander herzlich lieben, sich in Worten, Geberden und Werken keusch und züchtig halten, die mit bösem Geschwätze nicht Aergerniß geben und gute Sitten verderben, 1 Cor. 15, 33. Fromme Kinder sind, die in der Jugend an den HErrn gedenken, ihren Eltern im HErrn unterthan sein, Vater und Mutter von ganzem Herzen, und mit Rath und That, Worten, Werken und Geduld, ehren, Sirach 3, 9., ihrer im Alter pflegen, sich gern und willig lehren und züchtigen lassen, die auch die Alten nicht verachten, 3 Mos. 19, 32., und halten sich zu ehrbaren Leuten, und lassen sich an ehrlichen Orten finden. Denn gottfürchtiger Eltern Ehrenspiegel sind Joseph und Maria, und gehorsamer Kinder Tugendspiegel ist der zwölfjährige Knabe Jesus Christus. So regiere zu diesem Ehren-Preis und guten Werken die Eltern und die Kinder die hochgelobte Dreifaltigkeit, Amen. Davon höret auch an den dritten und letzten Theil des 2. Kapitels.

(Evangelium am ersten Sonntage nach Epiphaniä.)

41. Und seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das *Osterfest.

*2 Mos. 34, 23. 5 Mos. 16, 16.

42. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes.

43. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht.

44. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten.

45. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn.

46. Und es begab sich nach dreien Tagen, fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragete.

47. Und *alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort.

*Matth. 7, 28. Marc. 1, 22.

48. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, *warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. *1 Mos. 12, 18.

49. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?

50. Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete.

51. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter *behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.

*v. 19. 1. Mos. 37, 11.

52. Und Jesus *nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei GOtt und den Menschen.] *1 Sam. 2, 26.

Summarium.

Ist eine feine Historia; die dienet erstlich zu der Kinderzucht, daß man dieselben fleißig zur Kirche und Gottes Wort halten soll, wie hie stehet, daß Joseph und Maria das Kindlein Jesum mit sich zum Gottesdienst gen Jerusalem geführet haben. Denn wo nicht Gottesfurcht ist, da wird man wenig Gutes an den Kindern erleben. Wiederum, wo man die Kinder zur Kirche und dem Wort von Jugend auf gewöhnet, da ist Gottes Segen zu hoffen, wie der 34. Psalm V. 12. lehret.

Zum andern lernen wir hie, was für ein Unterschied sei zwischen dem Gehorsam, so wir den Eltern und Gott schuldig sind: nämlich, daß der Gehorsam gegen Gott allewege soll und muß vorgehen. Und wo sich diese zween Gehorsam neben einander nicht leiden wollen, daß der Gehorsam gegen Gott bleibe, und der Eltern nachgelassen werde. Solches muß man durchaus verstehen von allem Gehorsam gegen die Menschen, es sei Vater, Mutter, Herr, Frau, Kaiser, König, Fürst oder alle Oberkeit, denen man Gehorsam schuldig ist, denselben ihnen auch treulich und fleißig leisten soll. Aber wo sie uns mit diesem Gehorsam wollen dringen, daß wir wider Gott thun, und um ihretwillen Gott sollten ungehorsam sein, da soll man nicht folgen, sondern ehe leiden, was man leiden kann und soll, wie Petrus Act. 5. sagt: Gott ist man mehr schuldig zu gehorchen, denn den Menschen. Denn Gott kann den Ungehorsam gegen ihn heftiger strafen, denn die Welt, die mehr nicht kann, denn dem Leibe weh thun. Darum spricht hie Christus auch: Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Als wollt er sagen: Meines Vaters Gehorsam gehet vor. Darum soll jedermann erstlich auf denselben sehen, und alsdenn hernach den Leuten thun, was man ihnen schuldig ist. So gehets ordentlich und recht zu.

Votum.

GOtt gebe und helfe uns, daß wir auch in dem sein und bleiben mögen, welches das Seine ist, daß wir im fleißigen Lernen seines heiligen Worts erfunden werden, und durch dasselbe zu wahrem Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi und zur ewigen Seligkeit kommen, darnach auch allzeit christlich leben, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir erinnern uns heut mit herzlicher Freude und Danksagung, daß wir alle getauft sind. Es soll uns aber unsere Taufe täglich erinnern: Erstlich, weil wir gereiniget sind durch das Wasserbad im Wort, Eph. 5, 26., daß wir sollen Fleiß ankehren, auf daß wir heilig und rein bleiben, und sollen uns für Sünden, als für unserm schädlichsten Feinde fürsehen, und die mit Füßen treten; dagegen aber in Werken der heiligen zehen Gebote uns üben, so den Kindern Gottes wohl anstehen, und sollen leben Gotte und der Gerechtigkeit, Röm. 6, 11. Denn welche nach der Taufe dem Teufel, ihrem eigenen Fleische, der Welt und Ungerechtigkeit leben, solche treten die heilige Taufe und das Blut des HErrn, mit welchem sie in der Taufe gewaschen, (so viel an ihnen ist) mit Füßen, Heb. 10, 29., und werden zu unglückseligen Meineidern, mit denen das Letzte ärger wird, denn das Erste, 2 Pet. 2, 20. Luc. 11, 26. Darnach sollen wir uns auch bei unserer Taufe erinnern, daß wir geduldig sein sollen unter allem Kreuz. Denn wie sich der HErr Christus auch darum hat täufen lassen, daß er anzeigete, es wäre ihm verordnet eine Bluttaufe, darin er für uns sehr würde schwitzen müssen, Matth. 20, 22.: also, da wir getauft sind worden, haben wir die Hoffarbe Christi an uns genommen, daß wir müssen gleich werden dem Ebenbilde des Sohnes Gottes, Röm. 8, 29. So helfe uns GOtt der heilige Geist, daß wir alle, als getaufte Christen, gottselig und geduldig leben und sterben, Amen. Das betrachten wir auch bei dem 3. Kapitel.

Johannis Bußpredigt und Zeugniß von Christo. Christi Taufe und Geburtslinie.

1. In dem fünfzehnten Jahr des Kaiserthums Kaisers Tiberii, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war, und Herodes ein Vierfürst in Galiläa, und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa und in der Gegend Trachonitis, und Lysanias ein Vierfürst in Abilene;

2. Da Hannas und Caiphas Hoheprie-

ſter waren, da geſchah der Befehl GOttes zu Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüſte.

3. Und er kam in alle *Gegend um den Jordan, und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden;

*Matth. 3, 1. 2. Marc. 1, 4.

4. Wie geſchrieben ſtehet in dem Buch der Reden *Jeſaias, des Propheten, der da ſagt: Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſte: Bereitet den Weg des HErrn, und machet ſeine Steige richtig.

*Jeſ. 40, 3.

5. Alle Thale ſollen voll werden, und alle Berge und Hügel ſollen erniedriget werden, und was krumm iſt, ſoll richtig werden, und was uneben iſt, ſoll ſchlechter Weg werden.

6. Und alles Fleiſch wird den *Heiland GOttes ſehen. *Jeſ. 52, 10.

7. Da ſprach er zu dem Volk, das hinaus ging, daß es ſich von ihm taufen ließe: *Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch geweiſet, daß ihr dem zukünftigen Zorn entrinnen werdet? *Matth. 3, 7.

8. Sehet zu, thut rechtſchaffene Früchte der Buße, und nehmet euch nicht vor zu ſagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich ſage euch: GOtt kann dem Abraham aus dieſen Steinen Kinder erwecken.

9. Es *iſt ſchon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworfen. *Matth. 3, 10 f.

10. Und das Volk fragete ihn und ſprach: Was ſollen wir denn thun?

11. Er antwortete und ſprach zu ihnen: Wer *zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speiſe hat, thue auch alſo. *1 Joh. 3, 17.

12. Es kamen auch die Zöllner, daß ſie ſich taufen ließen, und ſprachen zu ihm: Meiſter, was ſollen denn wir thun?

13. *Er ſprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, denn geſetzt iſt. *Matth. 21, 31.

14. Da fragten ihn auch die Kriegsleute und ſprachen: Was ſollen denn wir thun? Und er ſprach zu ihnen: Thut niemand [a]Gewalt noch *Unrecht, und laſſet euch begnügen an eurem Solde.

*3 Moſ. 19, 13.

a Gewalt) Gewalt iſt öffentlicher Frevel; Unrecht, wenn man mit böſen Tücken dem andern ſein Recht verrückt, und ſeine Sache verkehret.

15. Als aber das Volk im Wahn war, und dachten alle in ihren Herzen von Johanne, ob er vielleicht Chriſtus wäre;

16. Antwortete Johannes und ſprach zu allen: *Ich taufe euch mit Waſſer; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugſam bin, daß ich die Riemen ſeiner Schuhe auflöſe; der wird euch mit dem Heiligen Geiſt und mit Feuer taufen;

*Matth. 3, 11 f.

17. In deſſelbigen Hand iſt die Worfſchaufel, und er wird ſeine Tenne fegen, und wird den Weizen in ſeine Scheure ſammeln, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen.

18. Und viel anderes mehr vermahnete und verkündigte er dem Volk.

19. Herodes *aber, der Vierfürſt, da er von ihm geſtraft ward, um Herodias willen, ſeines Bruders Weib, und um alles Uebels willen, das Herodes that;

*Marc. 6, 17 f.

20. Ueber das alles legte er *Johannes gefangen. *Matth. 11, 2.

21. Und es begab ſich, da ſich alles Volk taufen ließ, und JEſus auch getaufet war und betete, *daß ſich der Himmel aufthat.

*Matth. 3, 16. Marc. 1, 10. Joh. 1, 32.

22. Und der Heilige Geiſt fuhr hernieder in leiblicher Geſtalt auf ihn, wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel, die ſprach: *Du biſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

*c. 9, 35.

23. Und JEſus ging in das dreißigſte Jahr, und ward gehalten für einen Sohn Joſephs, welcher war ein Sohn Eli.

24. Der war ein Sohn Matthats, der war ein Sohn Levi, der war ein Sohn Melchi, der war ein Sohn Janna, der war ein Sohn Joſephs.

25. Der war ein Sohn Mattathias, der war ein Sohn Amos, der war ein Sohn Nahums, der war ein Sohn Esli, der war ein Sohn Nange,

26. Der war ein Sohn Maaths, der war ein Sohn Mattathias, der war ein Sohn Semei, der war ein Sohn Joſephs, der war ein Sohn Juda,

27. Der war ein Sohn Johanna, der war ein Sohn Reſa, der war ein Sohn Zorobabels, der war ein Sohn Salathiels, der war ein Sohn Neri,

28. Der war ein Sohn Melchi, der war ein Sohn Addi, der war ein Sohn Ko-

sams, der war ein Sohn Elmodams, der war ein Sohn Her,

29. Der war ein Sohn Jose, der war ein Sohn Eliezers, der war ein Sohn Jorems, der war ein Sohn Mattha, der war ein Sohn Levi,

30. Der war ein Sohn Simeons, der war ein Sohn Juda, der war ein Sohn Josephs, der war ein Sohn Jonams, der war ein Sohn Eliakims,

31. Der war ein Sohn Melea, der war ein Sohn Menams, der war ein Sohn Mattathans, der war ein Sohn *Nathans, der war ein Sohn Davids,

*2 Sam. 5, 14.

32. Der war ein Sohn *Jesse, der war ein Sohn Obeds, der war ein Sohn Boas, der war ein Sohn Salmons, der war ein Sohn Nahassons, *Ruth 4, 22.

33. Der war ein Sohn Aminadabs, der war ein Sohn Arams, der war ein Sohn Esroms, der war ein Sohn Phares, der war ein Sohn *Juda, *1 Mos. 29, 35.

34. Der war ein Sohn Jakobs, der war ein Sohn Isaaks, der *war ein Sohn Abrahams, der †war ein Sohn Thara, der war ein Sohn Nachors,

*1 Mos. 21, 2. 3. †1 Mos. 11, 26. 1 Chron. 1, 26. 27.

35. Der war ein Sohn Saruchs, der war ein Sohn Ragahu, der war ein Sohn Phalegs, der war ein Sohn Ebers, der war ein Sohn Sala,

36. Der war ein Sohn Cainans, der war ein Sohn Arphachsads, der *war ein Sohn Sems, der war ein Sohn Noah, der †war ein Sohn Lamechs.

*1 Mos. 11, 10. †1 Mos. 5, 25.

37. Der war ein Sohn Mathusalahs, der war ein Sohn Enochs, der war ein Sohn Jareds, der war ein Sohn Maleleels, der war ein Sohn Cainans,

38. Der war ein Sohn Enos, der *war ein Sohn Seths, der war ein Sohn Adams, der war GOttes. *1 Mos. 5, 3.

Summarium.

St. Lucas beschreibt allhie die Predigt Johannis des Täufers ordentlicher, denn St. Matthäus. Das Zeugniß aber aus dem Propheten Esaia, wie alle Thal voll, und alle Berge und Hügel sollen eben werden, V. 5., reimet sich überaus fein auf Johannis Predigt, in welcher er alle Menschen gleich machet der Sünden halben, wie St. Paulus Röm. 11, 32. und Gal. 3, 22. auch sagt: GOtt hat alles unter die Sünde beschlossen, auf daß er sich aller erbarme. So strafet nun Johannes in seiner Predigt erstlich die große Sicherheit, daß die Jüden darum sich für selig hielten, daß sie Abrahams Samen waren, und dräuet ihnen, wo nicht rechte Frucht der Buße folge, so sollen sie, wie ein unfruchtbarer Baum, umgehauen und aus Gottes Garten ausgeräumet werden.

Darnach zeiget er an, was die rechten Früchte der Buße sind, nämlich: Barmherzigkeit üben gegen jedermann, der es bedarf. Solche Lehre reimet er darnach fein auf die mancherlei Stände und Aemter, daß ein jeder in seinem Beruf sein Leben dermaßen anschicken soll, daß er andern diene. Zum dritten macht er hie, wie ein treuer Diener, Unterschied zwischen ihm und dem HErrn Christo, sagt: Ich taufe mit Wasser, das ist, ich bin nur ein Knecht und Diener; aber der nach mir kömmt, wird mit Geist und Feuer taufen, das ist: Er ist der HErr, der den heiligen Geist gibt. Der Weizen ist sein, ich bin nur ein gedingter Knecht dazu; auf daß jedermann der Predigt Johannis gläuben und den HErrn Christum annehmen soll, als den, der allein Sünde vergebe, und mit dem heiligen Geist täufe.

Votum.

Wir danken unserm HErrn JEsu Christo, daß er sich uns zu Nutz und Trost hat taufen lassen; der taufe uns alle mit dem heiligen Geist, daß ein jedes in seinem Stande allzeit in wahrer Buße lebe, und all sein Kreuz in Geduld trage, und erhalte uns im Bunde des guten Gewissens bis zu unserm letzten Seufzer, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der Teufel versucht die nicht, so in seinem Heer und Lager sind, sondern die, so durch die heilige Taufe und Buße von ihm geflohen, Gott dem HErrn ihre Hände bieten und dienen; nach denen trachtet er, wie er sie wiederum in seinen Thiergarten bringen möge. Derwegen, ach ihr Christgläubigen, die ihr stehet, schauet wohl zu, daß ihr ja nicht fallet, 1 Cor. 10, 12., und betet, auf daß ihr nicht auch in Versuchung fallet, Matth. 26, 41. Und merket wohl, daß dieß das fürnehmste und letzte Vorhaben ist dieser arglistigen Schlangen, des Teufels, wie er den Glauben, welcher (wie er wohl weiß) das Leben und die Ursach unserer Seligkeit und Beständigkeit ist, Joh. 3, 16., dem Menschen ausreißen möge. Derwegen, so haltet nun fest an Gottes Wort. Denn die den HErrn fürchten, gläuben seinem Wort, Sir. 2, 18. Betet, daß Gott euren Glauben stärken, und euch in dem erhalten wolle bis zu eurem seligen Ende; und beweiset euren Glauben mit gottseligem und aufrichtigem Wandel in eurem Beruf und Stande. Denn bei den Gläubigen ist die Furcht Got-

tes, Sir. 1, 16. Also wird der Teufel mit seinen Anfechtungen bei euch wohl einen bloßen legen, und ihr werdet also im Glauben und im Stande der guten Werke wohl bestehen und durch den heiligen Geist erhalten werden. Denn GOtt erscheint denen, so an ihn gläuben, Buch der Weish. 1, 2. Und wer da gläubet, wird nicht zu Schanden werden, Röm. 10, 11. Dieß lehret auch der erste Theil des 4. Kapitels.

Jesus wird versucht, predigt, und thut Wunder.

JEsus aber voll heiligen Geistes kam wieder vom Jordan ꝛc.) Davon lies Matth. 4, 1.

1. Jesus *aber, voll Heiliges Geistes, kam wieder von dem Jordan, und ward vom Geist in die Wüste geführet,

*Matth. 4, 1 f.

2. Und ward *vierzig Tage lang von dem Teufel versucht. Und er aß nichts in denselbigen Tagen; und da dieselbigen ein Ende hatten, hungerte ihn darnach.

*2 Mos. 34, 28.

3. Der Teufel aber sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so sprich zu dem Stein, daß er Brod werde.

4. Und JEsus antwortete und sprach zu ihm: Es stehet *geschrieben: Der Mensch lebt nicht allein vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort GOttes.

*5 Mos. 8, 3.

5 Und der Teufel führete ihn auf einen hohen Berg, und weisete ihm alle Reiche der ganzen Welt in einem Augenblick,

6. Und sprach zu ihm: Diese Macht will ich dir alle geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, welchem ich will.

7. So du nun mich willst anbeten, so soll es alles dein sein.

8. JEsus antwortete ihm und sprach: Heb dich weg von mir, Satan; es stehet *geschrieben: Du sollst GOtt, deinen HErrn, anbeten und ihm allein dienen.

*5 Mos. 6, 13. c. 10, 12. 20.

9. Und er führete ihn gen Jerusalem, und stellete ihn auf des Tempels Zinne, und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich von hinnen hinunter;

10. Denn es stehet geschrieben: Er wird befehlen seinen Engeln von dir, daß sie dich bewahren,

11. Und *auf den Händen tragen, auf daß du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. *Ps. 91, 11 f.

12. JEsus antwortete und sprach zu ihm: Es ist gesagt: *Du sollst GOtt, deinen HErrn, nicht versuchen. *5 Mos. 6, 16 f.

13. Und da der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm eine Zeit lang.

Votum.

Der Sohn GOttes, unser HErr JEsus Christus, behüte uns für des Teufels Anfechtungen; und die jetzt von ihm angefochten werden, die tröste und errette er, und helfe uns auch in aller Noth, und daß wir die unverwelkliche Krone, die er allen Gläubigen und die ritterlich kämpfen, in seinem heiligen Wort verheißen hat, erlangen mögen, Amen.

Der andere Theil des 4. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! An welchen Menschen auf Anhörung des Wortes Gottes die Verneurung in ihrem Leben, Handel und Wandel nicht gespüret wird, sondern wenn sie schlechts allerdinge in der alten Haut bleiben, leben in allem Willen und Lust des Fleisches, werden auch je länger je ärger: das ist eine gewisse Anzeigung, daß von solchen Leuten mit den Ohren das göttliche Wort wohl angehöret, aber mit dem Herzen gar nicht angenommen und bewahret werde; und solchen wird darum auch nur zum Zeugniß und größerem Verdammniß Gottes Wort gepredigt und vorgelesen; wäre auch ihnen besser, sie hätten des Türken Alcoran oder der Jüden Talmud indeß gehöret, als das heilige Evangelium Christi unsers HErrn. Dieses alles aber wirket der leidige Teufel; und scheinet also, daß zu dieser letzten Zeit kein Teufel mehr in der Höllen sei, sondern daß sie alle bei und unter uns Menschen auf Erden sind, und wollten uns gerne sichten, wie man den Weizen sichtet, Luc. 22, 31.; ja daß die bösen Geister, welche rechte Landfahrer, Job. 1, 7., und höllische Jäger sind, Ps. 91, 3., also das Wort Gottes aus unsern Ohren und Herzen reißen wollen, daß wir nicht gläuben und selig werden, Luc. 8, 12. Ach, so sehet alle wohl zu, wie ihr Gottes Wort höret, lernet, behaltet und gebraucht. Und höret jetzt an den andern Theil des 4. Kapitels.

14. Und *JEsus kam wieder in des Geistes Kraft in Galiläam, und das Gerücht erscholl von ihm durch alle umliegende Orte. *Matth. 4, 12. 23.

15. Und er lehrete in ihren Schulen, und ward von jedermann gepreiset.

16. Und *er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbathtage, und †stund auf und wollte lesen.

*Matth. 13, 54. Marc. 6, 1. †Neh. 8, 4. 5.

17. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaias gereicht. Und da er das Buch herum warf, fand er den Ort, da geschrieben stehet:

18. *Der Geist des HErrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbet hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, *Jes. 61, 1.

19. Und zu predigen das *angenehme Jahr des HErrn. *3 Mos. 25, 10.

20. Und als er das Buch zuthat, gab ers dem Diener und setzte sich. Und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn.

21. Und er fing an zu sagen zu ihnen: Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren.

22. Und sie gaben alle Zeugniß von ihm, und wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde gingen, und sprachen: *Ist das nicht aJosephs Sohn? *Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. Joh. 6, 42.

a Josephs Sohn) Wie gehts zu, daß Josephs Sohn so lehren und reden kann, der arme Zimmerknecht.

23. Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet freilich zu mir sagen dieß Sprüchwort: Arzt, hilf dir selber; denn wie große Dinge haben wir gehört zu *Capernaum geschehen? Thue auch also hie in deinem Vaterlande. *Matth. 4, 13.

24. Er aber sprach: Wahrlich, ich sage euch, *kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande.
*Matth. 13, 57. Marc. 6, 4. Joh. 4, 44.

25. Aber in der Wahrheit sage ich euch: Es waren viel Wittwen in Israel zu *Elias Zeiten, da der Himmel verschlossen war drei Jahr und sechs Monden, da eine große Theurung war im ganzen Lande;
*1 Kön. 17, 1. 9. c. 18, 1 f. Jac. 5, 17.

26. Und zu der keiner ward Elias gesandt, denn allein gen Sarepta der Sidonier, zu einer Wittwe.

27. Und viel Aussätzige waren in Israel zu des Propheten Elisa Zeiten; und der keiner ward gereiniget, denn alleine *Naeman aus Syrien. *2 Kön. 5, 14.

28. Und sie wurden voll Zorns alle, die in der Schule waren, da sie das höreten,

29. Und stunden auf und stießen ihn zur Stadt hinaus, und führeten ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, daß sie ihn hinab stürzeten.

30. Aber er *ging mitten durch sie hinweg. *Joh. 8, 59.

Summarium.

Ist eine feine Historia, was der HErr Christus in seinem Vaterland geprediget, und wie es ihm darob ergangen sei: daß sie ihn zur Stadt hinausgestoßen und umbringen haben wollen. Dräuet derhalben den ungläubigen Jüden: es werde ihnen solche Verachtung des Worts eben gerathen, wie zur Zeit Eliä und Elisä, da GOtt der Wittwe zu Sarepta genug schaffet, und ließ dieweil die Jüden Hunger sterben.

Und der Heide Naeman ward von seinem Aussatz gereiniget und geheiliget, welches den Aussätzigen in Israel nicht widerfuhr, um des Unglaubens willen, das ist, weil die Jüden Gottes Wort nicht wollen annehmen, soll es ihnen genommen und den Heiden gegeben werden. Sonderlich aber ist Esaiä Zeugniß eine herrliche Predigt von dem Amt und Werk Christi, daß er dazu gesalbet und von GOtt gesandt sei, daß er den Armen das Evangelium, das ist, Vergebung der Sünden, Gottes Gnade und ewiges Leben verheißen und schenken soll, und sie los und ledig machen von des Teufels und Todes Tyrannei und Banden. Solches sind die holdseligen Worte, dadurch die Herzen gestärkt und in allerlei Anfechtung getröstet werden.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus lasse ferner sein heiliges Evangelium den armen gnadenhungerigen und betrübten Herzen predigen, erhalte uns bei seinem Wort, und helfe den Nothdürftigen und uns allen an Leib, Seele, Gut und Ehre, bis wir von allem Uebel erlöset werden, Amen.

Der dritte Theil des 4. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist gewiß und wahr: wenn wir unsern HErrn Christum in seinem heiligen Wort, aus Befehl Gottes des himmlischen Vaters, hören, Matthäi 17, 5., und nach Laut der Zusagungen, so er, Christus, selbst gethan, an ihn gläuben: so haben wir durch ihn die Erlösung von der Sünde, die himmlische Gerechtigkeit und die wahre Heiligkeit, und können von ihm lernen, wie man dem Tod, Teufel, Hölle und ewigem Verdammniß durch ihn entrinnen möge, und wie wir, so wir zu seiner Zeit das sterbliche Leben, das er uns zu einem Eingang des wahren ewi-

gen Lebens gemacht, die Unsterblichkeit, so Adam anfänglich gehabt, empfahen, und in derselbigen die Freude und Seligkeit besitzen können, 1 Cor. 1, 21. Joh. 11, 25. So laßt uns nun den HErrn Christum für allen Dingen suchen, erkennen und annehmen. Denn wer ihn hat, dem mangelt nichts; wer ihn nicht hat, dem mangelt alles, ob er gleich allen Reichthum dieser Welt besäße; und wer sich sein als des rechten Seelenarztes, Matth. 11,28., nicht gebraucht, dem kann weder an Leib noch Seel geholfen werden, Matth. 8, 3. Joh. 17, 2. Dieses soll auch erinnern der dritte und letzte Theil des 4. Kapitels.

31. Und *kam gen Capernaum in die Stadt Galiläa, und lehrete sie an den Sabbathen. *Matth. 4, 13. Marc. 1, 21. Joh. 2, 12.

32. Und sie *verwunderten sich seiner Lehre; denn seine Rede war gewaltig.
*Matth. 7, 28. 29. c. 22, 22. 33. Marc. 1, 22. Joh. 7, 46.

Und es war ein Mensch in der Schule) Davon oben Marc. 1, 23.

33. Und es war ein Mensch in der Schule, besessen mit einem unsaubern Teufel. Und der schrie laut,

34. Und sprach: Halt, was haben wir mit dir zu schaffen, JEsu von Nazareth? Du bist kommen, uns zu verderben. Ich weiß, wer du bist, nämlich der *Heilige GOttes. *Marc. 1, 24. Luc. 1, 35.

35. Und JEsus bedräuete ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm. Und der Teufel warf ihn mitten unter sie, und fuhr von ihm aus, und that ihm keinen Schaden.

36. Und es kam eine Furcht über sie alle, und redeten mit einander und sprachen: Was ist das für ein Ding? Er gebeut mit Macht und Gewalt den unsaubern Geistern, und sie fahren aus.

37. Und es erscholl sein Geschrei in alle Oerter des umliegenden Landes.

38. Und er stund auf aus der Schule, und kam *in Simonis Haus. Und Simonis Schwieger war mit einem harten Fieber behaftet, und sie baten ihn für sie.
*Matth. 8, 14 f.

39. Und er trat zu ihr, und gebot dem Fieber, und es verließ sie. Und bald stund sie auf und dienete ihnen.

40. Und da die Sonne untergegangen war, alle die, *so Kranke hatten mit mancherlei Seuchen, brachten sie zu ihm. Und er legte auf einen jeglichen die Hände, und machte sie gesund. *Matth. 8, 16. Marc. 1, 32.

41. Es fuhren auch die Teufel aus von vielen, schrieen und sprachen: Du bist Christus, der Sohn GOttes. Und er bedräuete sie und ließ sie nicht reden; denn sie wußten, daß er Christus war.

42. Da es aber Tag ward, ging er hinaus an eine wüste Stätte; und das Volk suchte ihn, und kamen zu ihm, und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen ginge.

43. Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen vom Reich GOttes; denn dazu bin ich gesandt.

44. Und er predigte in den Schulen Galiläa.

Votum.

Der allmächtige Sohn Gottes, unser Heiland JEsus Christus, wolle auch heute an Leib und Seel zu Trost und Gesundheit helfen allen, die seiner Hülfe bedürfen; wolle des Teufels List und Gewalt steuren und wehren, und uns geben und verleihen, daß wir sein Wort hören, darnach gläuben, leben und selig werden, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wiewohl es GOtt also geordnet hat, daß die Frommen in all ihrem Fürhaben Glück und Segen, die Gottlosen aber alle Ungnade und Fluch in ihren Händeln haben sollen: jedoch so verwirret der böse Feind, der Teufel, solche gute Ordnung Gottes und wendet es herum, also, daß die Gottlosen Glück und die Frommen Unglück haben. Aber GOtt gebraucht auch wiederum eine List wider den Satan, und nimmt dieses Unglück, das er den Frommen zuschickt, sie damit zu verderben, und braucht es zu einem Mittel, dadurch den Frommen zum Segen und Glück geholfen wird. Derwegen sollen wir immer für und für alle unsere Handlung und all unsere Geschäfte und Sachen nach Gottes Wort richten, auf daß wir darin den Segen Gottes, alles Glück und Heil erlangen mögen. Und ob schon zu Zeiten der böse Feind Unglück in dem Befehl Gottes zuschicket, sollen wir uns nicht irren, noch vom Wort Gottes lassen abführen, sondern gewisser Zuversicht sein, daß GOtt, als ein kunstreicher, gewaltiger GOtt, solches Unglück in das größte Glück und Segen zu seiner gelegenen Zeit verändern und wenden werde. Dieß betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 5. Kapitels.

Von Petri Fischzuge, einem Aussätzigen und Gichtbrüchigen, Matthäi Beruf, und der Jünger Fasten.

(Evangelium am fünften Sonntage nach Trinitatis.)

1. Es begab sich aber, da sich das

Volk zu ihm drang, zu hören das Wort GOttes, und er stund *am See Genezareth, *Marc. 1, 16.

2. Und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze:

3. Trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich und lehrete das Volk aus dem Schiff.

4. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut.

5. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.

6. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß.

7. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen und fülleten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken.

8. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knieen und sprach: HErr, gehe von mir hinaus; ich bin ein sündiger Mensch.

9. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten;

10. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du *Menschen fahen. *Marc. 1, 17.

11. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und *verließen alles und folgeten ihm nach.] *Matth. 19, 27.

Und es begab sich) Siehe Matth. 8, 2.

12. Und es begab sich, da er in einer Stadt war, siehe, *da war ein Mann voll Aussatzes. Da der JEsum sahe, fiel er auf sein Angesichte, und bat ihn und sprach: HErr, willst du, so kannst du mich reinigen. *Matth. 8, 2. Marc. 1, 40.

13. Und er streckte die Hand aus, und rührete ihn an und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ging der Aussatz von ihm.

14. Und er gebot ihm, daß ers niemand sagen sollte; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, wie Moses *geboten hat, ihnen zum Zeugniß. *3 Mos. 14, 2 f.

15. Es kam aber die Sage von ihm je weiter aus; und kam viel Volks zusammen, daß sie höreten und durch ihn gesund würden von ihren Krankheiten.

16. Er aber entwich in die *Wüste und betete. *Marc. 1, 35.

Summarium.

Ist eine Historia, wie es sei zugangen, da Andreas, Jacobus und Johannes von dem HErrn Christo zu Aposteln sind erwählet und berufen worden: daß sie am ersten seine Predigt gehöret, V. 3.; darnach auch das herrliche Wunderzeichen mit dem reichen Fischzug ist darum geschehen, daß sie Christum erkennen und sich zu ihm halten sollten. Neben solchem ist dieser Fischzug auch ein fein Exempel, in welchem wir sehen, wie es nicht an der Arbeit, sondern an Gottes Segen liegt, wo ein Ding gerathen soll; und muß doch die Arbeit dabei sein.

Solcher Segen aber wird sich allein da finden, da Christus und sein Wort ist, wie Petrus spricht: HErr, auf dein Wort will ich mein Netz auswerfen, V. 5., will mich nicht schrecken lassen, daß ich die ganze Nacht umsonst gearbeitet habe; so es doch natürlich bei der Nacht mehr gibt, denn beim Tage. Will mich auch auf meine Kunst nicht verlassen, sondern alles auf dein Wort wagen. Solcher Glaube hat Petro nicht fehlen können. Daß aber Petrus für solchem wunderbarlichen Segen erschrickt, und bekennet, er sei ein Sünder und solches Segens nicht werth, V. 8., ist recht und wohlgethan. Denn wir müssen ja alle bekennen, daß wir der Wohlthat und des Segens nicht werth sind, den wir täglich von Gott empfangen.

In dem aber thut er unrecht, daß er den HErrn Christum von sich hinaus heißt gehen. Denn eben darum, daß wir Sünder sind, sollen wir Christo nachlaufen, uns zu ihm halten, als dem, der uns von Sünden allein kann und will helfen. Denn darum ist er auf Erden kommen, Matth. 9, 2.

Votum.

Der HErr Christus, wahrer allmächtiger Gott mit dem Vater und heiligen Geist, helfe heute auch allen Kranken, und segne die Arbeit unserer Hände, damit wir Leibes Nothdurft, neben der Seelenspeise, haben und behalten; und verleihe, daß wir auch beten und erhöret werden, daß es gelange zu unserer und der ganzen Christenheit Nutz und Wohlfahrt, Amen.

Der andere Theil des 5. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gottes Wort ist ein Licht, welches erleuchtet die Gedanken der Menschen, Ps. 19, 9., so mit Sünden verblendet sind; führet sie zu der Erkenntniß Gottes und Christi, deren End ist das ewige Leben, 1 Pet. 1, 9.; wiedergebieret allein und verändert die Menschen; es heiliget und reiniget die Herzen der Menschen; es bricht unsere bösen Neigungen, welche wider GOttes Willen streiten; es macht die Schwachen stark, die Zweifelhaftigen macht es gewiß, und die Betrübten tröstet es, 2 Cor. 1, 18. 1 Thess. 4, 4. 5, 14. Derwegen sollen wir Gottes Wort ohn allen Verdruß, gern, willig und mit Freuden allzeit hören; wie der HErr Christus mit nichts anderm umgangen, denn allewege sein heiliges Wort zu predigen; und sollen auch in allen Ständen unser Leben daraus und darnach rechtschaffen bessern, weil wir die Zucht des erschrecklichen Zorns Gottes, wegen unserer Sünden, über uns haben, und, wo wir in der Zeit nicht die Hand unsers HErrn, die er zur Strafe ausgestreckt, mit Verbesserung unsers Lebens aufhalten, erbärmlich und schrecklich gestraft werden. Ferner höret an den andern und letzten Theil des 5. Kapitels.

17. Und es begab sich auf einen Tag, daß er lehrete, und saßen da die Pharisäer und Schriftgelehrten, die da kommen waren aus allen Märkten in Galiläa und Judäa, und von Jerusalem. Und die Kraft des HErrn ging von ihm, und half jedermann.

Und siehe) Davon Matth. 9, 2.

18. Und siehe, etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette, der war *gichtbrüchig; und sie suchten, wie sie ihn hinein brächten und vor ihn legten.

*Matth. 9, 2. Marc. 2, 3. Apg. 9, 33.

19. Und da sie vor dem Volk nicht fanden, an welchem Ort sie ihn hinein brächten, stiegen sie auf das Dach, und ließen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein, mitten unter sie, vor JEsum.

20. Und da er *ihren Glauben sahe, sprach er zu ihm: Mensch, †deine Sünden sind dir vergeben.

*Jer. 5, 3. †Luc. 7, 48.

21. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer fingen an zu denken, und sprachen: Wer ist der, daß er Gotteslästerung redet? Wer kann *Sünden vergeben, denn allein GOtt? *Matth. 9, 3. Jes. 43, 25.

22. Da aber JEsus ihre Gedanken merkte, antwortete er und sprach zu ihnen: Was denket ihr in euren Herzen?

23. Welches ist leichter zu sagen: *Dir sind deine Sünden vergeben? oder zu sagen: Stehe auf und wandle? *Matth. 9, 5.

24. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf, und hebe dein Bettlein auf und gehe heim.

25. Und alsbald stund er auf vor ihren Augen, und hub das Bettlein auf, darauf er gelegen war, und ging heim und preisete GOtt.

26. Und sie entsatzten sich alle, und preiseten GOtt, und wurden voll Furcht und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.

Und darnach) Davon Matth. 9, 9.

27. Und darnach ging er aus, und *sahe einen Zöllner, mit Namen Levis, am Zoll sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir nach.

*Matth. 9, 9. Marc. 2, 14.

28. Und er verließ alles, stund auf und folgete ihm nach.

29. Und der *Levis richtete ihm ein groß Mahl zu in seinem Hause, und viel Zöllner und andere saßen mit ihm zu Tisch.

*Matth. 9, 10.

30. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer *murreten wider seine Jünger und sprachen: Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern? *c. 7, 39.

31. Und JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.

32. *Ich bin kommen, zu rufen den Sündern zur Buße, und nicht den Gerechten. *Matth. 9, 13.

Sie aber sprachen) Davon Matth. 9, 14.

33. Sie aber sprachen zu ihm: *Warum fasten Johannis Jünger so oft und beten so viel, desselbigen gleichen der Pharisäer Jünger; aber deine Jünger essen und trinken? *Matth. 9, 14. Marc. 2, 18.

34. Er sprach aber zu ihnen: Ihr möget die Hochzeitleute nicht zu fasten treiben, so lange der Bräutigam bei ihnen ist.

35. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten.

36. Und er sagte zu ihnen ein Gleichniß: Niemand flicket einen Lappen vom neuen Kleid auf ein alt Kleid; wo anders, so reißt das neue, und der Lappe vom neuen reimet sich nicht auf das alte.

37. Und niemand faſſet Moſt in alte Schläuche; wo anders, ſo zerreißet der Moſt die Schläuche und wird verſchüttet, und die Schläuche kommen um.

38. Sondern den Moſt ſoll man in neue Schläuche faſſen, ſo werden ſie beide behalten.

39. Und niemand iſt, der vom alten trinkt und wolle bald des neuen; denn er ſpricht: Der alte iſt milder.

Votum.

Unſer treuer Heiland, JEſus Chriſtus, vergebe uns auch alle unſere Sünde, wie Matthäo; wolle auch noch heute aller Kranken Arzt ſein; tröſte und helfe dergleichen allen, die in ihrem Leiden und Mangel Hülfe und Nahrung bedürfen, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Den Sonntag oder Feiertag hat GOtt zum Gottesdienſt ſonderlich geordnet. Derwegen man billig dieſen Tag von der Hände Arbeit feiern und ſtille halten ſoll. Wie aber gleichwohl die iſraelitiſchen Knäblein oftmals, nach dem Geſetze, auch auf den Sabbath ſind beſchnitten worden, und am Sabbath die Prieſter die Opfer ſchlachten und vollbringen mußten: alſo erlaubet auch GOtt die Handarbeit am Feiertag, welche die Noth erfordert (denn die Noth hat kein Gebot); darnach, welche aus chriſtlicher Liebe geſchehen muß (denn GOtt hat mehr Wohlgefallen an der Barmherzigkeit, denn am Opfer, Oſeä 6, 6.), und da die Arbeit nicht viel geſchieht, und das Wort Gottes darüber nicht verſäumet wird. Aber alle knechtiſche Arbeit iſt verboten an Feiertagen zu thun, das iſt, da man um Geizes oder Sorge der Nahrung willen wandelt, handelt und andere Handthierung treibet. Derwegen ſchaue ein jeder wohl zu, wie er den Sabbath oder Feiertag heilige; und da er an demſelben Handarbeit thun muß, ob ers mit gutem Gewiſſen, ohne Verletzung Gottes, thun kann, damit niemand in Gottes Zorn und Urtheil falle. Denn GOtt dräuet auch ganze Lande zu verderben, wo man ſeinen Feiertag nicht heiliget und chriſtlicher Weiſe feiert, 2 Moſ. 31, 14. Jer. 17, 27. Dieſes erinnert auch der erſte Theil des 6. Kapitels.

Von ausgerauften Aehren, verdorreter Hand, der Apoſtel Beruf, und Chriſti Feldpredigt.

Und es begab ſich auf einen Afterſabbath ꝛc.) Vom Sabbath, Matth. 12, 2.

1. Und *es begab ſich aauf einen Afterſabbath, daß er durchs Getreide ging; und ſeine Jünger rauften Aehren aus und aßen und rieben ſie mit den Händen.

*Matth. 12, 1. Marc. 2, 23.

a After) Gleichwie wir den Dienstag nennen den After-Montag, alſo nenneten die Jüden den andern Tag nach dem hohen Sabbath den After-Sabbath. Wie das aus Matth. 28, 1. wohl zu nehmen iſt.

2. Etliche aber der Phariſäer ſprachen zu ihnen: Warum thut ihr, das ſich nicht ziemet zu thun auf die Sabbather?

3. Und JEſus antwortete und ſprach zu ihnen: Habt ihr nicht das geleſen, das David that, da ihn hungerte, und die mit ihm waren?

4. Wie er zum Hauſe GOttes einging, und nahm die *Schaubrode, und aß, und gab auch denen, die mit ihm waren; die doch †niemand durfte eſſen, ohne die Prieſter alleine.

*1 Sam. 21, 6 f. †2 Moſ. 29, 33. 3 Moſ. 24, 9.

5. Und ſprach zu ihnen: Des *Menſchen Sohn iſt ein HErr auch des Sabbaths.

*Matth. 12, 8.

6. Es geſchah aber auf einen andern Sabbath, daß er ging in die Schule und lehrete. Und *da war ein Menſch, deß rechte Hand war verdorret.

*Matth. 12, 10. Marc. 3, 1 f.

7. Aber die Schriftgelehrten und Phariſäer *hielten auf ihn, ob er auch heilen würde am Sabbath, auf daß ſie eine Sache zu ihm fänden. *c. 14, 1.

8. Er aber merkete ihre Gedanken, und ſprach zu dem Menſchen mit der dürren Hand: Stehe auf und tritt hervor. Und er ſtund auf und trat dahin.

9. Da ſprach JEſus zu ihnen: Ich frage euch, was ziemet ſich zu thun auf die Sabbather, Gutes oder Böſes, das Leben erhalten oder verderben?

10. Und er ſahe ſie alle umher an und ſprach zu dem Menſchen: Strecke aus deine Hand. Und er thats. Da ward ihm ſeine Hand wieder zurecht gebracht, geſund wie die andere.

11. Sie aber wurden ganz unſinnig, und beredeten ſich mit einander, was ſie ihm thun wollten.

12. Es begab ſich aber zu der Zeit, daß er ging auf einen Berg, zu beten; und er blieb über Nacht in dem Gebet zu GOtt.

13. Und da es Tag ward, *rief er ſeinen Jüngern, und erwählete ihrer zwölf, welche er auch Apoſtel nannte:

*c. 9, 1. Marc. 3, 13. 14.

14. Simon, welchen er Petrum nannte, und Andream, ſeinen Bruder, Jacobum

und Johannem, Philippum und Bartholomäum,

15. Matthäum und Thomam, Jacobum, Alphäi Sohn, Simon, genannt Zelotes,

16. Judam, Jacobi Sohn, und Judam Iſcharioth, den Verräther.

17. Und er ging hernieder mit ihnen, und trat auf einen Platz im Felde, und der Haufe ſeiner Jünger, und *eine große Menge des Volks von allem jüdiſchen Lande, und Jeruſalem, und Tyro und Sidon, am Meer gelegen, *Matth. 4, 25.

18. Die da kommen waren, ihn zu hören, und daß ſie geheilet würden von ihren Seuchen, und die von unſaubern Geiſtern umgetrieben wurden, die wurden geſund.

19. Und alles Volk begehrte ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm, und heilete ſie alle.

Votum.

Wir danken unſerm HErrn JEſu Chriſto, daß er noch heute die Kranken heilet von allerlei Seuchen, und gibt ſeines Worts treue Lehrer; der verleihe, daß wir zeitlich und ewig den Sabbath und Feiertag alle chriſtlich und mit Freuden feiern, und Gott der heiligen Dreifaltigkeit für ſein Wort und Wohlthaten in Ewigkeit danken, Amen.

Der andere Theil des 6. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Wir alle ſollen gute Werke thun, und ſollen den heiligen Geiſt in uns wirken laſſen ein neues Leben; erſtlich, daß dadurch GOtt im Himmel gelobet und gepreiſet werde, wie der HErr Chriſtus dieß lehret, Matth. 5, 16. Und darum werden die Gläubigen genennet Bäume der Gerechtigkeit und Pflanzen, den HErrn zu preiſen, Jeſ. 61, 3. Zum andern ſoll es geſchehen, auf daß die guten Werke Zeugen und Zeichen ſein, dabei ein jedes ſelber, und denn andere Leute, erkennen können, daß ſie Jünger Chriſti und rechtgläubige Chriſten ſein, als Joh. 13, 35. Chriſtus ſagt: Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeid, ſo ihr Liebe unter einander habt. Zum dritten ſollen wir gute Werke thun unſers Nutzens wegen. Denn die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütz, und hat die Verheißung dieſes und des zukünftigen Lebens, 1 Tim. 4, 8. Alſo wird auch der HErr Chriſtus am jüngſten Tage rühmen die Werke der Barmherzigkeit, Matth. 25, 35. So werden die Lehrer leuchten wie die Sonne, Dan. 12, 3. 1 Cor. 15, 42. Ach ſo betet und kehret allen Fleiß an, daß ihr lebet und ſterbet in rechtem Gehorſam der heiligen zehen Gebot. Davon höret auch an den andern und letzten Theil des 6. Kapitels.

20. Und er hub ſeine Augen auf über ſeine Jünger und ſprach: *Selig ſeid ihr Armen; denn das Reich GOttes iſt euer. *Matth. 5, 3 f.

21. Selig ſeid ihr, *die ihr hie hungert; denn ihr ſollet ſatt werden. †Selig ſeid ihr, die ihr hie weinet; denn ihr werdet lachen. *Offenb. 7, 16. †Pſ. 126, 5. 6. Jeſ. 61, 3.

22. Selig ſeid ihr, ſo euch die Menſchen haſſen, und euch abſondern, und ſchelten euch, und verwerfen euren Namen, als einen boshaftigen, um des Menſchenſohns willen.

23. Freuet euch alsdann und hüpfet; denn ſiehe, euer Lohn iſt groß im Himmel. Deßgleichen thaten ihre Väter den Propheten auch.

24. Aber dagegen *wehe euch Reichen; denn ihr habt euren Troſt dahin. *Amos 6, 1 f. Jac. 5, 1.

25. *Wehe euch, die ihr voll ſeid; denn euch wird hungern. Wehe euch, die ihr hie lachet; denn ihr werdet weinen und heulen. *Jeſ. 10, 16.

26. Wehe euch, wenn euch jedermann wohl redet. Deßgleichen thaten ihre Väter den falſchen Propheten auch.

27. Aber ich ſage euch, die ihr zuhöret: Liebet eure Feinde; thut denen wohl, die euch haſſen;

28. Segnet die, ſo euch verfluchen; bittet für die, ſo euch beleidigen,

29. Und wer dich ſchlägt auf einen Backen, dem biete den andern auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock.

30. Wer *dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, da fordere es nicht wieder. *5 Moſ. 15, 7.

31. Und *wie ihr wollet, daß euch die Leute thun ſollen; alſo thut ihnen gleich auch ihr. *Matth. 7, 12.

32. Und *ſo ihr liebet, die euch lieben; was Danks habt ihr davon? denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. *Matth. 5, 46.

33. Und wenn ihr euren Wohlthätern wohl thut, was Danks habt ihr davon? denn die Sünder thun daſſelbige auch.

34. Und *wenn ihr leihet, von denen

ihr hoffet zu nehmen; was Danks habt ihr davon? denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie Gleiches wieder nehmen? *3 Mos. 25, 35. Matth. 5, 42.

35. Doch aber liebet eure [b]Feinde; thut wohl und *leihet, daß ihr nichts dafür hoffet: so wird euer Lohn groß sein, und werdet Kinder des Allerhöchsten sein. Denn er ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen. *Ps. 37, 26.

b Feinde) Wer einem Feinde leihet, oder wohl thut, der lehret sich selbst, daß er nichts dafür darf hoffen noch gewarten; das thut aber niemand, denn ein Christ.

(Evangelium am vierten Sonntage nach Trinitatis.)

36. Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater *barmherzig ist.

*2 Mos. 34, 6. Ps. 103, 8. 13.

37. *Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. *Röm. 2, 1.

38. Gebt, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben; denn *eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

*Marc. 4, 24 f.

39. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

40. Der [c]*Jünger ist nicht über seinen Meister; wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen.

*Joh. 15, 20 f.

c Jünger) Das ist, wenns dem Jünger gehet wie dem Meister, so ists recht.

41. Was siehest du *aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr?

*Matth. 7, 3.

42. Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du *Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.] *Matth. 7, 5.

43. Denn es ist kein guter Baum, der faule Frucht trage, und kein fauler Baum, der gute Frucht trage.

44. Ein jeglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Denn man lieset nicht Feigen von den Dornen, auch so lieset man nicht Trauben von den Hecken.

45. Ein *guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens; und ein boshaftiger Mensch bringt Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens. Denn weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über.

*Matth. 12, 35.

46. Was *heißet ihr mich aber HErr, HErr, und thut nicht, was ich euch sage?

*Matth. 7, 21.

47. Wer zu mir kommt, und höret meine Rede, und *thut sie, den will ich euch zeigen, wem er gleich ist.

*Röm. 2, 13. Jac. 1, 22 f.

48. Er ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete, und grub tief, und legte den Grund auf den Fels. Da aber Gewässer kam, da riß der Strom zum Hause zu, und mocht es nicht bewegen; denn es war auf den Fels gegründet.

49. Wer aber höret und nicht thut, der ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete auf die Erde ohne Grund; und der Strom riß zu ihm zu, und es fiel bald, und das Haus gewann einen großen Riß.

Summarium.

St. Matthäus, Kap. 5, 2. beschreibet diese Predigt weitläuftiger. St. Lucas aber hats sehr fein zusammengezogen. Erstlich meldet der HErr, wie sein Volk auf Erden arm, elend, verachtet und wohl geplaget werde. Solches alles sollen sie um Gottes Willen leiden und sich nicht rächen; ja auch denen alles Guts thun, so ihnen feind sind und alles Unglück anlegen; wie denn Gott auch über die Undankbaren und Boshaftigen gütig ist; vermahnet also die Christen zur Barmherzigkeit, und theilet die Barmherzigkeit in vier Stücke: daß man niemand richten, niemand verdammen, gern vergeben, und den Dürftigen geben soll.

Weil wir aber des Richtens sehr schwerlich uns enthalten können, sagt der HErr Christus, daß es in viel Wege ein sehr bös Ding sei. Erstlich sind wir alle Sünder, ist derhalben, wenn einer den andern richtet, eben, als wenn ein Blinder den andern führen, oder der Schüler den Meister lehren wollte, V. 29. Der Jünger (spricht er V. 40.) ist nicht über den Meister, das ist, wo einer will andere Leute lehren, der muß je mehr können, denn seine Jünger, die er lehren will. Denn was darf man eines solchen Lehrers, der selbst nichts für einem andern kann? Wie will sichs nun schicken: du darfst selbst eines Lehrmeisters, daß du deine Sünde erkennest, und willst doch andere Leute richten oder lehren? Wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen, das ist, willst du andere richten und lehren, so mußt du ein Meister, und nicht ein Jünger, das ist, nicht

selbst sträflich sein; wie das folgende Gleichniß mit sich bringet. Denn es reimet sich sehr übel, wenn einer dem andern ein Plechlein oder Splitter will aus dem Auge ziehen, und hat selbst in seinem Auge einen dicken großen Balken.

Derhalben soll ein jeder sich selbst am ersten richten; da wird er so viel zu tadeln und zu strafen finden, daß er der andern Leute dabei wohl vergessen, und also selbst sich im Zaum halten, und gute Früchte bringen wird; da dagegen dieß eine arge Frucht ist, und wächst aus dem bösen Schatz eines argen Herzens, wo man andere richtet, und sich selbst nicht richtet. Solche Predigt aber gehet nicht auf die, so im Amt sind und den Befehl von GOtt haben, Sünde zu strafen: als da sind Prediger, die richten sollen durch das Wort, weltliche Oberkeit soll richten mit dem Schwert. Vater und Mutter soll das Mittel-Regiment haben, mit dem Wort und mit der Ruthen. Sondern des Richtens sollen sich die enthalten, so solch Amt und Befehl nicht haben. Wo nicht, so sündigen sie, und werden wieder gerichtet werden ꝛc.

Wenn man dem nachkäme, das hieße dem Gottes-Befehl nachgangen, und auf den Felsen gebauet; sintemal man Gottes Wort folget, und nicht wider Gottes Wort, noch eigenen Beruf sündiget.

Votum.

Der treue GOtt regiere und helfe uns, daß wir uns selbst täglich, zu unserer Besserung, richten und strafen, mit unserm Nähesten und seiner Schwachheit Geduld tragen, und ihm auch zur Bekehrung, Trost und Wohlfahrt dienen, damit wir ihn alle also loben und preisen, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Das 7. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Alle Tage, Stunden und Augenblicke sollen wir an den Tod gedenken. Denn das Gedächtniß des Todes führet die Menschen ab von einem gottlosen Leben. Denn gleich wie die, so nicht gedenken oder nicht gedenken wollen an ihren schwachen Zustand und an den grausamen Tod, die ergeben sich der elenden Welt, ersaufen in aller Bosheit, Sünde und Schande, und gründen ihr Thun auf die Welt, nicht anders, als wenn sie ewig leben sollten: also haben die wiederum, welche an den Tod gedenken, und wissen, daß sie nach dem Tode für dem Stuhl des HErrn stehen und Gott ernstlich Rechenschaft thun werden müssen, 2 Cor. 5, 10., Ursach, von aller Sünde und Ungerechtigkeit abzulassen, sich für aller Befleckung an Leib und Seel zu hüten, und sich zu befleißigen, alle Tage und Stunden zu dem Sterben bereit zu sein, und gestatten nicht, daß sie die Welt und ihre Eitelkeit sollte verführen. So bedenket nun stets Alle das Ende und euer Sterbestündlein, so werdet ihr nimmermehr Uebels thun, Sir. 7, 39. Und wie der, welcher vor dem zukünftigen Winter sich fürchtet, ihm in der Zeit warme Kleider schaffet, mit denen er sich der grimmigen Kälte erwehren könne: also und vielmehr sollen wir, derer der Tod nicht fehlen kann, uns versorgen, weil noch schön Wetter ist, und zum Tod bereiten in Verbringung aller Gerechtigkeit und mit Enthaltung von allem gottlosen Wesen, damit wir nicht zeitlich sterben und ewig verderben in unsern Sünden. Das bedenken wir auch bei dem ersten Theil des 7. Kapitels.

Von des Hauptmanns Knechte, dem Jüngling zu Nain, Johanne und seinen Jüngern, und der großen Sünderin.

1. Nachdem er aber vor dem Volk ausgeredet hatte, ging er gen Capernaum.

2. Und *eines Hauptmanns Knecht lag todtkrank, den er werth hielt.

* Matth. 8, 5.

3. Da er aber von JEsu hörete, sandte er die Aeltesten der Juden zu ihm, und bat ihn, daß er käme und seinen Knecht gesund machte.

4. Da sie aber zu JEsu kamen, baten sie ihn mit Fleiß und sprachen: Er ist sein werth, daß du ihm das erzeigest;

5. Denn er hat unser Volk lieb, und die Schule hat er uns erbauet.

6. JEsus aber ging mit ihnen hin. Da sie aber nun nicht ferne von dem Hause waren, sandte der Hauptmann Freunde zu ihm und ließ ihm sagen: Ach HErr, bemühe dich nicht; *ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest; * Matth. 8, 8.

7. Darum ich auch mich selbst nicht würdig geachtet habe, daß ich zu dir käme. Sondern sprich ein Wort, so wird mein Knabe gesund.

8. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterthan, und habe Kriegsknechte unter mir, und spreche zu einem: Gehe hin, so gehet er hin; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht: Thu das, so thut ers.

9. Da aber JEsus das hörete, verwunderte er sich sein, und wandte sich um, und sprach zu dem Volk, das ihm nachfolgte: Ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden.

10. Und da die Gesandten wiederum zu Hause kamen, fanden sie den kranken Knecht gesund.

Summarium.

Ist ein schön Exempel eines trefflichen Glaubens und hoher Demuth, welches beides dem HErrn Christo sonderlich gefället, darum er bald und willig thut, was der gläubige und demüthige Hauptmann begehret, uns zum Exempel, daß wir auch also unserer Sünden halben uns für GOtt demüthigen, und auf die Barmherzigkeit Gottes durch Christum trauen sollen; solch Vertrauen kann nimmermehr fehlen.

(Evangelium am sechszehnten Sonntage nach Trinitatis.)

11. Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seiner Jünger gingen viel mit ihm und viel Volks.

12. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein *einiger Sohn war seiner Mutter; und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr.
*1 Kön. 17, 17.

13. Und da sie der HErr sahe, *jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: †Weine nicht. *Matth. 9, 36. †Jer. 31, 16.

14. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, *ich sage dir, stehe auf. *Marc. 5, 41.

15. Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. *Und er gab ihn seiner Mutter. *2 Kön. 4, 36.

16. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und *GOtt hat sein Volk heimgesucht.
*c. 1, 68.

17. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegende Länder.]

Und es verkündigten Johanni seine Jünger das alles ꝛc.) Davon oben Matth. 11, 2.

18. Und *es verkündigten Johanni seine Jünger das alles. Und er rief zu sich seiner Jünger zween, *Matth. 11, 2 f.

19. Und sandte sie zu JEsu und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?

20. Da aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt, und läßt dir sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?

21. Zu derselbigen Stunde aber machte er viele gesund von Seuchen und Plagen und bösen Geistern, und viel Blinden schenkte er das Gesicht.

22. Und JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und verkündiget Johanni, was ihr gesehen und gehöret habt: *Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium geprediget;
*Jes. 35, 5. Matth. 11, 5.

23. Und *selig ist, der sich nicht ärgert an mir. *Matth. 11, 6.

24. Da aber die *Boten Johannis hingingen, fing JEsus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seid ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? wolltet ihr ein Rohr sehen, das vom Winde beweget wird? *Matth. 11, 7.

25. Oder was seid ihr hinaus gegangen zu sehen? wolltet ihr einen Menschen sehen in weichen Kleidern? Sehet, die in herrlichen Kleidern und Lüsten leben, die sind in den königlichen Höfen.

26. Oder was seid ihr hinaus gegangen, zu sehen? wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der da mehr ist, denn ein Prophet.

27. Er ists, von dem geschrieben stehet: *Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht her, der da bereiten soll deinen Weg vor dir.
*Mal. 3, 1. Matth. 11, 10. Marc. 1, 2.

28. Denn ich sage euch, daß unter denen, die von Weibern geboren sind, ist kein *größerer Prophet, denn Johannes der Täufer; der aber kleiner ist im Reich GOttes, der ist größer, denn er.
*c. 1, 15.

29. Und alles Volk, das ihn hörete, und die Zöllner gaben GOtt recht, und ließen sich taufen mit der Taufe Johannis.

30. Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten *verachteten GOttes Rath wider sich selbst, und ließen sich nicht von ihm taufen. *Apg. 13, 46.

31. Aber der HErr sprach: *Wem soll ich die Menschen dieses Geschlechts vergleichen? und wem sind sie gleich?
*Matth. 11, 16.

32. Sie sind gleich den Kindern, die auf dem Markte sitzen, und rufen gegen einander und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzet; wir haben euch geklaget, und ihr habt nicht geweinet.

33. Denn *Johannes der Täufer ist kommen, und aß nicht Brod, und trank keinen Wein; so sagt ihr: Er hat den Teufel. *Matth. 3, 4.

34. Des Menschen Sohn ist kommen, isset und trinket; so sagt ihr: Siehe, der Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Freund.

35. Und *die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von allen ihren Kindern. *Matth. 11, 19.

Summarium.

Ist eine tröstliche Historia, in welcher wir lernen sollen, wie einen mächtigen HErrn und Helfer wir an Christo haben, der mit einem Wort den Tod verjagen und das Leben wiederbringen kann. Derhalben wir in solcher Noth uns sonst nirgend hin, denn zu dem HErrn JEsu halten sollen.

So er aber hie nur mit einem Wort den Tod vertreiben kann, wie einen trefflichen Trost haben wir nun, da wir wissen, daß er sein Blut darum vergossen hat, daß wir ewig leben sollen. Es liegt aber alles daran, daß wir solches mit festem Glauben fassen, wie Christus selbst spricht Joh. 8, 51.: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen. Und Joh. 11, 26.: Wer an mich gläubet, der wird nimmermehr sterben.

Votum.

Helfe unser HErr JEsus Christus, daß wir unserer Sünde wegen uns gegen Gott, seinem himmlischen Vater, demüthigen, und an ihn beständig, unter allem Kreuz, gläuben, auf daß wir hie christlich leben, denn selig sterben, und am jüngsten Tage auferstehen, und in die ewige Himmelfreude eingehen, Amen.

Der andere Theil des 7. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Vergebung der Sünden ist das höchste Gut, das man erdenken kann; und ist gewißlich wahr, daß kein Gut auf Erden die Verzeihung der Sünden übertrifft. Es ist mehr daran gelegen, denn an allen Schätzen des Erdreichs; Ursach ist diese: Wo keine Vergebung der Sünden ist, da können die irdischen Güter gar nichts zur Seligkeit helfen, Spr. 11, 4. Zu dem, wo keine Vergebung der Sünden ist, da hilft auch keine Gewalt, wie groß sie auch sein mag. Dagegen aber, wo Vergebung der Sünden gefunden wird, da kann weder leibliche Krankheit, noch Armuth, noch der Tod selbst, oder ein ander Unglück, Schaden zufügen. Denn nachdem die Sünde weg und vergeben ist, werden solche Stück alle gesegnet und geheiliget. Wohl nun allen, denen die Uebertretungen vergeben sind, denen die Sünde bedeckt ist. Wohl denen Menschen, denen der HErr die Missethat nicht zurechnet, Ps. 32, 2. Und derwegen, weil solche Wohlthat die allerfürtrefflichste ist, dazu auch zu unserm Heil und Seligkeit Noth halben erfordert wird, sollen wir auch zum allerförderſten, beide wenns uns wohl oder übel gehet, Vergebung der Sünden suchen. Dieses lehret auch der andere und letzte Theil des 7. Kapitels.

(Evangelium am Tage Maria Magdalena.)

36. Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tisch.

37. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben,

38. Und trat hinten zu seinen Füßen und weinete, und fing an, seine Füße zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Haupts zu trocknen, und küssete seine Füße und salbete sie mit Salben.

39. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret; denn sie ist eine Sünderin.

40. JEsus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an.

41. Es hatte ein Wucherer zween Schuldner. Einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere fünfzig.

42. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, *schenkte ers beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? *Col. 2, 13.

43. Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet.

44. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Sieheſt du dieß Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du *hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrocknet. *1 Mos. 18, 4.

45. Du hast mir keinen *Kuß gegeben; diese aber, nachdem sie herein kommen ist,

hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. *Röm. 16, 16.

46. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet; sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet.

47. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.

48. Und er sprach zu ihr: *Dir sind deine Sünden vergeben. *Matth. 9, 2.

49. Da fingen an, die mit ihm zu Tisch saßen, und sprachen bei sich selbst: *Wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt? *Matth. 9, 3.

50. Er aber sprach zu dem Weibe: *Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden.]

*c. 8, 48. c. 17, 19. Marc. 5, 34.

Summarium.

Ist eine schöne und nützliche Historia, in welcher wir erstlich ein fein Exempel der rechten Buße sehen an dem Weiblein. Denn daß sie dem HErrn Christo in ein fremd Haus nachläufet, und so bitterlich weinet, und sich für dem HErrn so demüthiget, geschieht allein darum, daß sie ihre Sünde erkennet und fühlet, und bei dem HErrn Christo Gnad und Vergebung suchet. Wie das Gleichniß von den zween Schuldigern und des HErrn Christi tröstliche Predigt zeuget, da er zu ihr spricht: deine Sünden sind dir vergeben. Denn warum wollt er sie also trösten, wo sie solchen Trost nicht mit rechtem Ernst gesucht hätte.

Solchem Exempel sollen wir auch folgen, nicht in Sünden fortfahren, sondern herzliche Reu und Leid darüber haben, und Vergebung der Sünden bei Christo allein suchen und gewarten. Das heißt eine christliche Buße.

Daß aber der HErr Christus spricht: ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, V. 47., hat nicht die Meinung, wie es die Papisten deuten, als sollten wir mit unserer Liebe Vergebung der Sünden verdienen. Denn das Gleichniß erzwingets stark genug, daß die Liebe alsdenn allererst folget, wenn die Schuld zuvor sei nachgelassen. Der HErr JEsus aber verkehret die Antwort, um Simonis seines Worts willen, dem er ein hartes Kapitel lieset; der beweiset ihm keine Liebe, sonst würde er sich auch also gegen ihm erzeiget haben, wie dieß Weiblein.

Aus diesem folget, daß ihm seine Sünden nicht verziehen sind, sonst würde die Liebe auch nicht sein außen blieben. Will also den Pharisäer darum strafen, daß er sich erstlich für keinen Sünder erkennet, viel weniger Vergebung der Sünden von Christo begehret, und derhalben in Sünden sterben und verderben muß.

Und reimet sich diese Historia erstlich fein auf die vermessenen, stolzen, sicheren Heuchler und falschen Heiligen, so den HErrn Christum verachten und nicht annehmen wollen, wie dieser Pharisäer Simon; darnach auf die armen Sünder, so ihren Jammer und Sünde fühlen und erkennen, und derhalben Zuflucht zu dem HErrn Christo mit dieser armen Sünderin haben und gläuben, er habe dafür genug gethan, wie Christus Matth. 21,31. auch sagt: Zöllner und Hurer mögen wohl eher ins Himmelreich kommen, denn ihr.

Votum.

Unser lieber Heiland und Seligmacher, JEsus Christus, vergebe uns auch alle unsere Sünde, behüte uns für geistlicher Hoffart, und regiere uns, daß wir sein heiliges Wort herzlich lieben, treulich annehmen, und dem allzeit in Lieb und Leid gehorsamlich bis zum seligen Todesstündlein, folgen, Amen.

Das 8. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist wohl wahr, daß unser HErr Jesus Christus gelitten, und uns mit seinem Leiden das himmlische Erbtheil erworben hat. Er hat aber nicht darum gelitten, daß wir faul und träg sein und die Hände in den Busen schieben sollen, sondern, nachdem er die Sünde gebüßet, sollen wir seinem Exempel nachfolgen, und Gutes nach seinen Geboten wirken, und nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geist wandeln, Röm. 8, 1. Denn wie es ihm ein fleißiger Hausvater lässet sauer werden, auf daß er seinen Kindern auch etwas erspare und verlasse, nicht aber der Meinung, daß die Kinder solches gelassene Gut sollen verschleudern und unnützlich verschwenden, sondern daß sie sollen Fleiß fürwenden, daß sie es behalten und dessen in rechter Furcht Gottes genießen mögen: also hat Christus uns, als seinen Miterben, das ewige Erbtheil erworben, Röm. 8,17., nicht, daß wir es mit Faulheit verschwenden, sondern, daß wir es mit Frömmigkeit und Fleiß behalten, und sein zu zeitlicher, fürnehmlich aber zur ewigen Wohlfahrt genießen sollen. Ach, warum thun wir denn so liederlich zu dem Handel, der unser Heil und Seligkeit anlanget? Und derwegen sollen wir uns also zum höchsten befleißigen, daß wir Gottes Gehorsam und Beruf nachkommen, und sollen am ersten und fleißigsten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten, Matth. 6, 33. Das lehret auch der erste Theil des 8. Kapitels.

Vom Samen des Worts GOttes, des Meeres Ungestüm, Besessenen, kranken Weibe, und Jairi Töchterlein.

1. Und es begab sich darnach, daß er

reiſete durch Städte und Märkte, und predigte, und verkündigte das Evangelium vom Reich GOttes, und die Zwölfe mit ihm,

2. Dazu *etliche Weiber, die er geſund hatte gemacht von den böſen Geiſtern und Krankheiten, nämlich Maria, die da Magdalena heißt, von welcher waren ſieben Teufel ausgefahren.

*Marc. 15, 40. c. 16, 9.

3. Und Johanna, das Weib Chuſa, des Pflegers Herodis, und Suſanna und viel andere, die ihm Handreichung thaten von ihrer Habe.

(Evangelium am Sonntage Sexageſimä.)

4. Da nun viel Volks bei einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, ſprach er *durch ein Gleichniß:

*Matth. 13, 3. Marc. 4, 2.

Es ging) Davon Matth. 13, 3.

5. Es ging ein Säemann aus, zu ſäen ſeinen Samen; und indem er ſäete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf.

6. Und etliches fiel auf den Fels; und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte.

7. Und etliches fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erſtickten.

8. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf und trug *hundertfältige Frucht. Da er das ſagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

*1 Moſ. 26, 12.

9. Es fragten ihn aber ſeine Jünger und ſprachen, was dieſes Gleichniß wäre?

10. Er aber ſprach: Euch iſts gegeben, zu wiſſen das Geheimniß des Reichs GOttes; den andern aber in Gleichniſſen, *daß ſie es nicht ſehen, ob ſie es ſchon ſehen, und nicht verſtehen, ob ſie es ſchon hören.

*Jeſ. 6, 9. 10. Matth. 13, 14. Marc. 4, 12. Joh. 12, 40. Apg. 28, 26.

11. Das iſt aber das Gleichniß: Der Same iſt das Wort GOttes.

12. Die aber an dem Wege ſind, das ſind, die es hören; darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß ſie nicht glauben und ſelig werden.

13. Die aber auf dem Fels, ſind die, wenn ſie es hören, nehmen ſie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben ſie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen ſie ab.

14. Das aber unter die Dornen fiel, ſind die, ſo es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens und erſticken und bringen keine Frucht.

15. Das aber auf dem guten Lande, ſind die das Wort hören und *behalten in einem feinen, guten Herzen, und bringen †Frucht in Geduld.]

*Apg. 16, 14. †Ebr. 10, 36.

Niemand zündet) Davon Marci 4, 21.

16. Niemand aber *zündet ein Licht an, und bedeckt es mit einem Gefäß, oder ſetzt es unter eine Bank; ſondern er ſetzt es auf einen Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht ſehe.

*Matth. 5, 15. Marc. 4, 21.

17. Denn es iſt nichts *verborgen, das nicht offenbar werde, auch nichts Heimliches, das nicht kund werde und an Tag komme.

*Matth. 10, 26. Marc. 4, 22.

18. So ſehet nun darauf, wie ihr zuhöret. *Denn wer da hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meinet zu haben.

*Matth. 13, 12 f.

Es gingen aber) Davon Matth. 12, 46.

19. Es gingen aber hinzu ſeine *Mutter und Brüder, und konnten vor dem Volk nicht zu ihm kommen.

*Matth. 12, 46. Marc. 3, 31.

20. Und es ward ihm angeſagt: *Deine Mutter und deine Brüder ſtehen draußen, und wollen dich ſehen.

*Marc. 3, 32.

21. Er aber antwortete und ſprach zu ihnen: *Meine Mutter und meine Brüder ſind dieſe, die GOttes Wort hören und thun.

*Joh. 15, 14.

Und es begab) Davon Matth. 8, 23.

22. Und es begab ſich auf der Tage einen, daß er in *ein Schiff trat ſammt ſeinen Jüngern. Und er ſprach zu ihnen: Laſſet uns über den See fahren. Sie ſtießen vom Lande.

*Matth. 8, 23. Marc. 4, 36 f.

23. Und da ſie ſchiffeten, entſchlief er. Und es kam ein Windwirbel auf den See, und die Wellen überfielen ſie, und ſtunden in großer Fahr.

24. Da traten ſie zu ihm, und weckten ihn auf und ſprachen: Meiſter, Meiſter, wir verderben. Da ſtund er auf, und bedräuete den Wind und die Woge des Waſſers; und es ließ ab, und ward eine Stille.

25. Er ſprach aber zu ihnen: Wo iſt

euer Glaube? Sie fürchteten sich aber und verwunderten sich, und sprachen unter einander: Wer ist dieser? denn *er gebeut dem Wind und dem Wasser, und sie sind ihm gehorsam. *Matth. 8, 26.

Summarium.

Dieser Spruch, daß Christus hie spricht: Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die Gottes Wort hören und thun, sollte ja alle Verfolgung und Leiden, so des Worts halben in der Welt den Christen begegnet, sanft und leicht machen. Denn was schadets, ob uns des Evangelii halben der Pabst nicht für Christen annehmen, Könige und Fürsten in der Welt nicht für getreue Unterthanen haben wollen? So wir doch hie hören, Christus wolle um seines Worts willen uns achten und halten als seine Mutter und Brüder; was wollen wir Höhers und Bessers begehren?

Votum.

Regiere und helfe uns GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, daß wir auch sein Wort hören und thun, und daß wir unter allem Kreuz, bis zu unserm seligen Ende, beständig bleiben; er wolle auch segnen aller treuer Prediger Mühe und Arbeit, zu seinen Ehren und der Zuhörer Seligkeit, Amen.

Der andere Theil des 8. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist dreierlei Tod: der erste Tod ist ein Absterben und Tödten der Sünde in unserm sterblichen Fleische, Röm. 6, 11. So helfe GOtt, daß wir also alle täglich sterben, und durch den heiligen Geist die Sünde tödten, daß sie in unserm sterblichen Fleische nicht herrsche, Amen. Der andere Tod ist der zeitliche oder natürliche Tod: dieser ist ein Auflösen der Seele, dadurch sie hinweg scheidet von ihrem Leibe, und wird, da sie gläubig ist, in den Schoß Abrahä von den Engeln getragen, oder da sie ungläubig ist, wird sie in die Hölle begraben, Luc. 16, 23. So helfe GOtt, daß wir im wahren Glauben leben und sterben, auf daß unsere Seelen versammelt werden zu den Auserwählten für dem Stuhl Gottes, Offenb. Joh. 7, 9., Amen. Der dritte Tod ist der ewige Tod, welcher ist eine schreckliche Angst und eine grausame Pein aus dem Erkenntniß des Zorns Gottes wider die Sünde, und der hölliſchen Flammen der gottlosen Seelen von ihrem Leibe abgeschieden, bis an den jüngsten Tag, und nach dem jüngsten Tage der Seelen und des Leibes zugleich, welche alsdenn wiederum zusammenkommen werden, Offenb. 20, 21. So helfe GOtt, daß wir dem ewigen Tode entgehen mögen, ob wir schon zeitlich, nach dem alten Bund, sterben müssen, und thue solches um Jesu Christi seines lieben Sohnes willen, durch welchen wir vom ewigen Tode sind erlöset, Röm. 6, 22. f., Amen. Dieses betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 8. Kapitels.

26. Und sie schifften fort *in die Gegend der Gadarener, welche ist gegen Galiläa über. *Matth. 8, 28. Marc. 5, 1.

Und als er austrat) Matth. 8, 28.

27. Und als er austrat auf das Land, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt, der hatte Teufel von langer Zeit her, und that keine Kleider an und blieb in keinem Hause, sondern in den Gräbern.

28. Da er aber JEsum sahe, schrie er und fiel vor ihm nieder, und rief laut und sprach: *Was habe ich mit dir zu schaffen, JEsu, du Sohn GOttes, des Allerhöchsten? Ich bitte dich, du wollest mich nicht quälen. *Matth. 8, 29.

29. Denn er gebot dem unsaubern Geist, daß er von dem Menschen ausführe; denn er hatte ihn lange Zeit geplaget. Und er war mit Ketten gebunden und mit Fesseln gefangen, und zerriß die Bande, und ward getrieben von dem Teufel in die Wüsten.

30. Und JEsus fragte ihn und sprach: Wie heißest du? Er sprach: Legion; denn es waren viel Teufel in ihn gefahren.

31. Und sie baten ihn, daß er sie nicht hieße in die Tiefe fahren.

32. Es war aber daselbst eine große Heerde Säue an der Weide auf dem Berge. Und sie baten ihn, daß er ihnen erlaubete, in dieselbigen zu fahren. Und er erlaubte ihnen.

33. Da fuhren die Teufel aus von dem Menschen, und fuhren in die Säue, und die Heerde stürzte sich mit einem Sturm in den See und ersoffen.

34. Da aber die Hirten sahen, was da geschah, flohen sie und verkündigtens in der Stadt und in den Dörfern.

35. Da gingen sie hinaus zu sehen, was da geschehen war, und kamen zu JEsu und fanden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren, sitzend zu den Füßen JEsu, bekleidet und vernünftig, und erschraken.

36. Und die es gesehen hatten, verkündigtens ihnen, wie der Besessene war gesund worden.

37. Und es bat ihn die ganze Menge

der umliegenden Länder der Gadarener, daß er von ihnen ginge. Denn es war sie eine große Furcht ankommen. Und er trat in das Schiff und wandte wieder um.

38. Es *bat ihn aber der Mann, von dem die Teufel ausgefahren waren, daß er bei ihm möchte sein. Aber JEsus ließ ihn von sich und sprach: *Marc. 5, 18.

39. Gehe wieder heim und sage, wie große Dinge dir GOtt gethan hat. Und er ging hin, und predigte durch die ganze Stadt, wie große Dinge ihm JEsus gethan hatte.

40. Und es begab sich, da JEsus wieder kam, nahm ihn das Volk auf; denn sie warteten alle auf ihn.

41. Und siehe, *da kam ein Mann, mit Namen Jairus, der ein Oberster der Schule war, und fiel JEsu zu den Füßen und bat ihn, daß er wollte in sein Haus kommen. *Matth. 9, 18.

42. Denn er hatte eine einige Tochter bei zwölf Jahren, die lag in den letzten Zügen. Und da er hinging, drang ihn das Volk.

43. Und *ein Weib hatte den Blutgang zwölf Jahr gehabt; die hatte alle ihre Nahrung an die Aerzte gewandt, und konnte von niemand geheilet werden. *Marc. 5, 25 f.

44. Die trat hinzu von hinten, und rührete seines Kleides Saum an; und alsbald bestund ihr der Blutgang.

45. Und JEsus sprach: Wer hat mich angerühret? Da sie aber alle leugneten, sprach Petrus und die mit ihm waren: Meister, das Volk dränget und drücket dich; und du sprichst: Wer hat mich angerühret?

46. JEsus aber sprach: Es hat mich jemand angerühret; denn ich fühle, daß eine Kraft von mir gegangen ist.

47. Da aber das Weib sahe, daß es nicht verborgen war, kam sie mit Zittern, und fiel vor ihn, und verkündigte vor allem Volk, aus was Ursach sie ihn hätte angerühret, und wie sie wäre alsbald gesund worden.

48. Er aber sprach zu ihr: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden.

49. Da er *noch redete, kam einer vom Gesinde des Obersten der Schule und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht. *Matth. 9, 18. Marc. 5, 35.

50. Da aber JEsus das hörete, antwortete er ihm und sprach: Fürchte dich nicht; *glaube nur, so wird sie gesund. *Marc. 5, 36.

51. Da er aber in das Haus kam, ließ er niemand hinein gehen, denn Petrum und Jacobum und Johannem, und des Kindes Vater und Mutter.

52. Sie weineten aber alle, und klagten sie. Er aber sprach: *Weinet nicht; sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft. *c. 7, 13.

53. Und sie verlachten ihn, wußten wohl, daß sie gestorben war.

54. Er aber trieb sie alle hinaus, nahm sie bei der Hand, und rief und sprach: Kind, stehe auf.

55. Und ihr Geist kam wieder, und sie stund alsbald auf. Und er befahl, man sollte ihr zu essen geben.

56. Und ihre Eltern entsatzten sich. *Er aber gebot ihnen, daß sie niemand sagten, was geschehen war. *c. 5, 14. Marc. 7, 36.

Summarium.

Von beiden Historien suche droben Matth. 9, 10.

Wiewohl St. Lucas dieß etwas reichlicher erzählet, und sonderlich meldet, wie der HErr Christus den Vater getröstet habe, da man ihm sagte, es sei die Tochter schon gestorben: Fürchte dich nicht, spricht er, gläube nur, so wird sie gesund, das ist, gläube nur an Christum JEsum, so muß der Tod zum Leben, die Sünde zur Gerechtigkeit, die Hölle zum Himmel werden. Denn Christus will und kann, so wir anders an ihn gläuben, wider Tod, Sünde und Hölle helfen, wenn wir gleich mitten darin stecken. Solcher gewisser, fester Glaube machet, daß dieses Weibleins Anrühren ein sehr weit anders Anrühren ist, denn das andere, da die Apostel von sagen.

Es sind aber die Papisten je grobe Lehrer, so mit dieser Historia wollen erweisen, das Heiligthum der verstorbenen Heiligen sei kräftig und könne Wunderwerk thun. Denn wo das Weiblein nicht gegläubet, würde der Rock ihr lang nicht geholfen haben. Wie der HErr selbst zeuget und spricht: dein Glaube hat dir geholfen, V. 43., und nicht der Rock, noch Anrühren.

Votum.

Der allmächtige Sohn GOttes, unser HErr JEsus Christus, wehre täglich dem Teufel, daß er weder Menschen noch Vieh schade; und erhöre in unserer Noth unser Gebet und verleihe, daß wir also leben und sterben, damit wir am jüngsten Tage zum ewigen Leben auferwecket werden, Amen.

Das 9. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Unser HErr Christus setzt seine Liebhaber und Bekenner nicht auf ein sanftes Polsterkissen; er läßt sie auch nicht auf Rosen in Sprüngen daher gehen, und in großer Würde leben und schweben; sondern er krönet sie mit Plag und Schmach, läßt sie erfahren viel und große Angst, speiset sie mit Thränenbrod und tränket sie mit großem Maß voller Angstwasser, und hänget ihnen einen Schaugroschen an, darauf gepräget stehet: Angst und Noth trifft uns, o Gott, Ps. 119, 143. Hiemit stimmen überein die feinen und gemeinen Reime: Angst, Trübsal, Jammer, Kreuz und Noth Ist aller Christen täglichs Brod, Damit sie hie auf dieser Erden In Schmach stets gespeiset werden. Solcher Hofarbe unsers HErrn Christi müssen wir uns nicht schämen, sonst sind wir nicht rechte Christen, sondern sollen uns freuen, daß wir mit Christo leiden, auf daß wir auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen, 1 Petr. 4, 13. Wir sollen auch gewiß sein, daß Christus auch allhier in diesem Leben seine Hülfe will anfangen, und uns unter dem Kreuz verklären mit lebendigem Trost, und wenn es uns gut und selig sein wird, daß er werde das Kreuz mindern, und denn ganz und gar von uns wegnehmen; denn er weiß, wenn die rechte Zeit zu helfen ist, er gebraucht an uns kein arge List, und deß sollen wir ihm vertrauen. Dieß lehret auch der erste Theil des 9. Kapitels.

Von den zwölf Aposteln, fünf Broden, Christi Verklärung und Leiden, der Jünger Ehrgeiz und Eifer.

Er forderte aber) Davon oben Matth. 10, 1. Marc. 3, 14.

1. Er *forderte aber die Zwölfe zusammen und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teufel, und daß sie Seuchen heilen konnten. *Matth. 10, 1. Marc. 6, 7.

2. Und sandte sie aus, zu predigen das Reich GOttes und zu heilen die Kranken,

3. Und sprach zu ihnen: *Ihr sollt nichts mit euch nehmen auf den Weg, weder Stab, noch Tasche, noch Brod, noch Geld; es soll auch einer nicht zween Röcke haben. *Matth. 10, 9.

4. Und *wo ihr in ein Haus gehet, da bleibet, bis ihr von dannen ziehet. *c. 10, 5. 6. 7.

5. Und welche euch nicht aufnehmen, da gehet aus von derselben Stadt, und *schüttelt auch den Staub ab von euern Füßen zu einem Zeugniß über sie. *c. 10, 11.

6. Und sie gingen hinaus und durchzogen die Märkte, predigten das Evangelium, und machten gesund an allen Enden.

7. Es *kam aber vor Herodes, den Vierfürsten, alles, was durch ihn geschah; und er besorgte sich, dieweil von etlichen gesagt ward: Johannes ist von den Todten auferstanden; *Matth. 14, 1. Marc. 6, 14.

8. Von etlichen aber: Elias ist erschienen; von etlichen aber: Es ist der alten Propheten einer auferstanden.

9. Und Herodes sprach: Johannem, den habe ich enthauptet; wer ist aber dieser, von dem ich solches höre? Und begehrete ihn zu sehen.

10. Und die Apostel kamen wieder und erzählten ihm, wie große Dinge sie gethan hatten. Und er nahm sie zu sich, und *entwich besonders in eine Wüste bei der Stadt, die da heißt Bethsaida. *Matth. 14, 13.

11. Da deß das Volk inne ward, zog es ihm nach; und er ließ sie zu sich, und sagte ihnen vom Reich GOttes, und machte gesund, die es bedurften. Aber der Tag fing an sich zu neigen.

Da traten zu ihm) Davon Matth. 14, 15.

12. Da *traten zu ihm die Zwölfe und sprachen zu ihm: Laß das Volk von dir, daß sie hingehen in die Märkte umher und in die Dörfer, daß sie Herberge und Speise finden; denn wir sind hie in der Wüste. *Matth. 14, 15.

13. Er aber sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: Wir haben nicht mehr, denn fünf Brode und zween Fische; es sey denn daß wir hingehen sollen und Speise kaufen für so groß Volk.

14. (Denn es waren bei fünf tausend Mann.) Er sprach aber zu seinen Jüngern: Lasset sie sich setzen bei Schichten, je fünfzig und fünfzig.

15. Und sie thaten also und setzten sich alle.

16. Da nahm er die fünf Brode, und zween Fische, und sahe auf gen Himmel und dankete darüber, brach sie und gab sie den Jüngern, daß sie dem Volk vorlegten.

17. Und sie *aßen und wurden alle satt, und wurden aufgehoben, das ihnen überblieb von Brocken, zwölf Körbe. * 2 Kön. 4, 44 f.

Und es begab sich) Davon Matth. 16, 13.

18. Und es begab sich, da er allein war und betete, und seine Jünger bei ihm; fragte er sie und sprach: *Wer sagen die Leute, daß ich sey? *Matth. 16, 13.

19. Sie antworteten und sprachen: Sie sagen, du *seiest Johannes der Täufer; etliche aber, du seiest Elias; etliche aber, es sey der alten Propheten einer auferstanden. *Matth. 14, 2. Marc. 6, 14.

20. Er aber sprach zu ihnen: Wer saget ihr aber, daß ich sey? Da antwortete Petrus und sprach: *Du bist der Christ GOttes.

*Matth. 16, 16. Marc. 8, 29. Joh. 1, 49.

21. Und er bedräuete sie und gebot, daß sie das niemand sagten.

22. Und sprach: Denn *des Menschen Sohn muß noch viel leiden, und verworfen werden von den Aeltesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen.

*Matth. 17, 22. c. 20, 17. 18.

23. Da sprach er zu ihnen allen: *Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach. *Matth. 16, 24. Marc. 8, 34.

24. Denn wer *sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wirds erhalten. *c. 17, 33.

25. Und was Nutz hätte der Mensch, ob er die ganze Welt gewönne, und verlöre sich selbst, oder beschädigte sich selbst?

26. Wer *sich aber mein und meiner Worte schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und seines Vaters und der heiligen Engel.

*Matth. 10, 33. Marc. 8, 38. Luc. 12, 9. 2 Tim. 2, 12.

27. Ich sage euch aber wahrlich, daß etliche sind von denen, die hie stehen, die den Tod nicht schmecken werden, bis daß sie das Reich GOttes sehen.

Votum.

Helfe der starke und treue HErr Christus, wahrer Gott und Mensch, daß ein jedes sein Kreuz in Geduld trage, und ihn darunter beständig bis an sein Ende bekenne; und beschere uns auch unser täglich Brod und alle Nothdurft an Leib und Seele, zu diesem und künftigem Leben, Amen.

Der andere Theil des 9. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Ach, es ist ja kläglich, daß wir arme Menschen allerlei Gebrechen und Krankheiten und endlich auch dem Tode unterworfen sein: denn dieser ist blind, ein anderer ist aussätzig, der dritte wird sonst greulich vom Teufel geplagt, entweder am Leibe oder an der Seele. Zu dem Jammer und in das Elend aber sind wir kommen von wegen der Sünden, welcher GOtt so feind, daß er solches über die Menschen aus gerechtem Gericht verhänget. Aber, o weh der Blindheit: dennoch sind viel Leute, die ihnen gänzlich und durchaus einen solchen GOtt träumen, der der Sünden nicht so feind sei, wie es die Sündenstrafen bezeugen, und werde sie künftig auch nicht so hart und ernstlich strafen, wie aus der Schrift gedräuet wird. Von diesen Weltkindern und sicheren Leuten wollen wir uns absondern, und wollen alle Sünden meiden und hassen lernen, daß wir uns unser Elend nicht häufen und mehren; und weil Christus kommen ist, die Werke des Teufels zu zerstören, 1 Joh. 3, 8., und aus allem Jammer zu helfen, sollen wir uns zu demselben mit reuigen und gläubigen Herzen wenden und um seinen heiligen Geist bitten, daß wir täglich der Sünden absterben und GOtt zu Ehren leben mögen. Darzu ermahnet uns auch der andere Theil des 9. Kapitels ꝛc.

Und es begab sich) Davon oben Matth. 17, 1.

28. Und es *begab sich nach diesen Reden bei acht Tagen, daß er zu sich nahm Petrum, Johannem und Jacobum, und ging auf einen Berg zu beten.

*Matth. 17, 1. Marc. 9, 2.

29. Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders, und sein Kleid ward weiß und glänzete.

30. Und siehe, zween Männer redeten mit ihm, welche waren Moses und Elias.

31. Die erschienen in Klarheit, und redeten von dem [a]Ausgang, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem.

a Ausgang) Das ist, was er für ein Ende nehmen würde.

32. Petrus aber, und die mit ihm waren, waren voll Schlafs. Da sie aber aufwachten, sahen sie seine Klarheit und die zween Männer bei ihm stehen.

33. Und es begab sich, da die von ihm wichen, sprach Petrus zu JEsu: Meister, hie ist gut sein, lasset uns drei Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine. Und wußte nicht, was er redete.

34. Da er aber solches redete, kam eine Wolke und überschattete sie, und sie erschraken, da sie die Wolke überzog.

35. Und es fiel eine Stimme aus der Wolke, die sprach: *Dieser ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören.

*Matth. 3, 17. Marc. 1, 11. c. 9, 7.

36. Und indem solche Stimme geschah,

fanden sie JEsum alleine. Und sie verschwiegen und verkündigten niemand nichts in denselbigen Tagen, was sie gesehen hatten.

37. Es begab sich aber den Tag hernach, da sie von dem Berge kamen, *kam ihnen entgegen viel Volks.

*Matth. 17, 14. Marc. 9, 14 f.

38. Und siehe, ein Mann unter dem Volk rief und sprach: Meister, ich bitte dich, bestehe doch meinen Sohn; denn er ist mein einiger Sohn.

39. Siehe, der Geist ergreift ihn, so schreiet er alsbald, und reißet ihn, daß er schäumet, und mit Noth weichet er von ihm, wenn er ihn gerissen hat.

40. Und ich habe deine Jünger gebeten, daß sie ihn austrieben, und sie konnten nicht.

41. Da antwortete JEsus und sprach: O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bei euch sein und euch dulden? Bringe deinen Sohn her.

42. Und da er zu ihm kam, riß ihn der Teufel und zerrete ihn. JEsus aber bedräuete den unsaubern Geist, und machte den Knaben gesund, und gab ihn seinem Vater wieder.

43. Und sie entsatzten sich alle über der Herrlichkeit GOttes. Da sie sich aber alle verwunderten über allem, das er that, sprach er zu seinen Jüngern:

44. Fasset ihr zu euren Ohren diese Reden. Denn *des Menschen Sohn muß überantwortet werden in der Menschen Hände.

*Matth. 17, 22 f.

45. Aber das Wort *vernahmen sie nicht, und es war vor ihnen verborgen, daß sie es nicht begriffen; und sie fürchteten sich, ihn zu fragen um dasselbige Wort.

*c. 18, 34.

46. Es kam auch *ein Gedanke unter sie, welcher unter ihnen der Größeste wäre?

*Marc. 9, 34 f.

47. Da aber JEsus den Gedanken ihres Herzens sahe, ergriff er ein Kind und stellete es neben sich.

48. Und sprach zu ihnen: Wer das Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und *wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Welcher aber der Kleinste ist unter euch allen, der wird groß sein.

*Matth. 10, 40. Joh. 13, 20.

49. Da *antwortete Johannes und sprach: Meister, wir sahen einen, der trieb die Teufel aus in deinem Namen, und wir wehreten ihm; denn er folgte dir nicht mit uns.

*4 Mos. 11, 27 f. Marc. 9, 38.

50. Und JEsus sprach zu ihm: Wehret ihm nicht; denn *wer nicht wider uns ist, der ist für uns.

*c. 11, 23. Matth. 12, 30.

Votum.

Der treue GOtt, der ein Brunnquell ist alles Guten, wolle uns alle, jung und alt, für dem Teufel an Leib und Seele behüten, und uns erleuchten und regieren, daß wir sein Wort verstehen, in Demuth leben, und die ewige Klarheit und Seligkeit erlangen, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Der dritte Theil des 9. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der heilige Apostel Jacobus vermahnet im 1. Kapitel 19. 20. seiner Epistel und sagt: Ein jeglicher Mensch sei langsam zum Zorn; denn des Menschen Zorn thut nicht, was für GOtt recht ist. O eine nöthige Warnung: denn wer dem Zorn Statt und Raum gibt, der thut Thür und Fenster auf zu großer Gefahr, Unglück und Herzeleid, weil der Zorn, wie auch die Heiden gesagt, eine kurze Unsinnigkeit ist. Derwegen, wenn böse Gedanken bei euch aufsteigen, wenn der alte Adam sich reget und der Zorn herfür brechen will, und wenn mans euch so nahe bringet, daß ihr euch aus menschlicher Schwachheit des Zorns nicht erwehren könnet, oder wo ihr ja durch große Unbilligkeit oder Ungerechtigkeit zu Zorn bewogen werdet, so hänget demselbigen nicht nach, lasset die Sonne nicht über euerm Zorn untergehen; denn je länger man den Zorn behauset, je mehr er zunimmt, und je mehr Sünde und Unglück er anricht, und das aus sonderem Anhetzen des grimmigen Mordgeistes, des Teufels. Und helft also bestätigen, was der alte Lehrer Gregorius von wahren Christen schreibet, nämlich: Wenn ein frommer, gottfürchtiger Mensch Unrecht oder Unbilligkeit leidet und übel gegen ihn gehandelt wird, so läßt er dem Zorn nicht den Zügel, sondern kehret sich zum Gebet; und übet daneben gegen euren Nächsten Sanftmuth, Langmuth, Gelindigkeit und Freundlichkeit; denn wie Salomon sagt in seinen Sprüchen im 16. Kap. 32.: Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starker, und der seines Muths Herr ist, ist besser, denn der Städte gewinnet. Das erinnert auch der dritte und letzte Theil des 9. Kapitels ꝛc.

51. Es begab sich aber, da die Zeit erfüllet war, daß er sollte von hinnen ge-

nommen werden, wandte er sein Angesicht, stracks gen Jerusalem zu wandeln.

52. Und er sandte Boten vor ihm hin; die gingen hin, und kamen *in einen Markt der Samariter, daß sie ihm Herberge bestelleten. *Joh. 4, 4.

53. Und sie nahmen ihn nicht an, darum, daß er sein Angesicht gewendet hatte, zu wandeln gen Jerusalem.

54. Da aber das seine Jünger, Jacobus und Johannes, sahen, sprachen sie: HErr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie *Elias that? *2 Kön. 1, 10. 12.

55. JEsus aber wandte sich, und bedräuete sie und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid?

56. Des *Menschen Sohn ist nicht kommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. *Joh. 3, 17. c. 12, 47.

57. Und sie gingen in einen andern Markt. Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren, *sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wo du hingehest. *Matth. 8, 19.

Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren ꝛc. Item:

Und er sprach zu einem andern ꝛc.) Ueber diese zwo Historien lies das Summarium Matth. 8.

58. Und JEsus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.

59. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach. Der sprach aber: *HErr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. *Matth. 8, 21.

60. Aber *JEsus sprach zu ihm: Laß die Todten ihre Todten begraben; gehe du aber hin, und verkündige das Reich GOttes. *Matth. 8, 22.

Summarium.

Ist eine schöne Historia, wie der HErr JEsus, nachdem die Zeit fürhanden war, davon Gott durch die Propheten geweissaget hatte, sich in Gottes Willen gibt, und stracks ohne Furcht und Scheu nach Jerusalem reiset. Von solchem Fürnehmen wissen die Samariter nichts; wollen ihn aber darum nicht beherbergen, daß sie es wider die Jüden dafür hielten, wer beten und GOtt dienen wollte, möchte es nicht allein zu Jerusalem im Tempel thun, sondern auch auf dem Berg Samariä; wie Joh. 4, 7. zu sehen, daß das samaritische Weib auch zur Rede darüber kam mit dem HErrn Christo.

Daß aber die Jünger um solcher Untreu willen die Stadt mit Feuer vom Himmel begehren zu verderben, sagt der HErr JEsus, es sei kein guter Fürsatz, V. 55. Denn ob die Samariter ihn gleich itzt nicht annehmen, werden doch etliche hernach das Evangelium annehmen und selig werden, welche müßten verdammt sein und bleiben, wenn sie itzt in solcher Sünde und Anfechtung verderben müßten. Weiter sagt er einen sehr tröstlichen Spruch: Des Menschen Sohn ist nicht kommen zu verderben, sondern zu erhalten.

Diesen Spruch lerne fleißig und behalte ihn wohl; du wirst sein am letzten Ende, und sonst im Leben, sehr oft bedürfen.

61. Und ein anderer sprach: HErr, ich *will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind. *1 Kön. 19, 20.

62. JEsus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurück, der ist nicht *geschickt zum Reich GOttes. *Spr. 26, 11. 2 Petr. 2, 20.

Summarium.

Es führet der HErr in diesem Spruch ein Gleichniß ein von der Bauer- oder Feldarbeit. Wenn man die Hand an den Pflug gelegt hat, gilt es nicht lang hinter sich sehens, sondern es will immer fort und fort getrieben sein. Also, spricht der HErr: Wer des Reichs Gottes mit Ernst begehret, der muß desselben allein warten, sich andere Geschäfte und Sorge gar nichts hindern noch aufhalten lassen.

Votum.

Helfe uns allen der treue GOtt, daß wir seines Reichs auch fleißig warten, in wahrem Glauben und Gehorsam nach seinem Wort; daß wir auch demüthig sein, unserm Nächsten nichts Böses, sondern alles Gutes gönnen, thun und wünschen, und solches in Kraft des heiligen Geistes, Amen.

Das 10. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! GOtt der HErr hat eine solche herzliche und inbrünstige Begierde, uns Menschen selig zu machen, gleich als läge ihm sein Wesen, seine Gottheit und Seligkeit ganz und gar an uns, das ist, gleich als könnte er nicht GOtt und selig sein und bleiben, es wäre denn, daß er uns auch bei sich habe, daß wir neben ihm und mit ihm selig mögen sein. Dieses stimmet mit des HErrn Christi Worten überein, da er Joh. 3, 16. sagt: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn

gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Derwegen ist auch recht gesaget: GOtt will uns viel lieber selig haben, denn daß wir selbst selig sein wollen. Dieses allzeit fleißig zu gedenken und ohne Aufhören zu betrachten, über alles das Allerlieblichste und Nützlichste ist. Und soll ein jedes GOtt für solchen herzlichen väterlichen Willen gegen uns täglich danken, und das zu seiner Seligkeit gebrauchen, also, ob er schon viel Unrecht gethan, GOtt erzürnet und zeitliche und ewige Strafen verdienet hat, daß ihm doch die begangenen Sünden nicht schaden sollen, wo er nur durch rechtschaffene Buße aufstehet, sich seiner Sünden GOtt schuldig gibt, um Christi des HErrn willen um Gnad und Vergebung bittet, und sich hinfort für Sünden hütet, und dagegen im Gehorsam gegen GOtt sich übet; sondern soll dennoch selig und ewig leben, mit GOtt dem Vater, Sohn und heiligen Geist, hochgelobet in Ewigkeit, Amen. Dieses betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 10. Kapitels ꝛc.

Siebenzig Jünger. Gleichniß vom barmherzigen Samariter. Maria zu Jesu Füßen.

1. Darnach sonderte der HErr andere siebenzig aus, und sandte sie je zween und zween vor ihm her, in alle Städte und Orte, da er wollte hinkommen;

2. Und sprach zu ihnen: Die *Ernte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig; †bittet den HErrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte.

*Joh. 4, 35. †Matth. 9, 37. 38.

3. Gehet hin; siehe, *ich sende euch als die Lämmer mitten unter die Wölfe.

*Matth. 10, 16. c. 23, 34.

4. *Traget keinen Beutel, noch Tasche, noch Schuhe; und grüßet niemand auf der Straße. *Matth. 10, 9.

5. Wo ihr in ein Haus kommt, da sprechet zuerst: Friede sey in diesem Hause!

6. Und so daselbst wird ein Kind des Friedens sein, so wird euer Friede auf ihm beruhen; wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.

7. In demselbigen Hause aber bleibet, esset und trinket, was sie haben. Denn *ein Arbeiter ist seines Lohns werth. Ihr sollt nicht von einem Hause zum andern gehen.

*5 Mos. 24, 14. Matth. 10, 10. 1 Cor. 9, 14.

8. Und *wo ihr in eine Stadt kommt, und sie euch aufnehmen; da esset, was euch wird vorgetragen, *Matth. 10, 11.

9. Und heilet die Kranken, die daselbst sind, und saget ihnen: Das Reich GOttes ist nahe zu euch kommen.

10. Wo ihr aber in eine Stadt kommet, da sie euch nicht aufnehmen; da gehet heraus auf ihre Gassen und sprecht:

11. Auch den *Staub, der sich an uns gehänget hat von eurer Stadt, schlagen wir ab auf euch; doch sollt ihr wissen, daß euch das Reich GOttes nahe gewesen ist.

*Matth. 10, 14.

12. Ich sage euch: Es wird der Sodoma träglicher ergehen an jenem Tage, denn solcher Stadt.

13. Wehe dir, *Chorazin, wehe dir, Bethsaida! denn wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, die bei euch geschehen sind; sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche gesessen, und Buße gethan.

*Matth. 11, 21.

14. Doch es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am Gerichte, denn euch.

15. Und du Capernaum, die du bis an den Himmel erhaben bist, du wirst in die Hölle hinunter gestoßen werden.

16. *Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

*Matth. 10, 40. Joh. 13, 20.

Summarium.

St. Lucas meldet, der HErr Christus habe nach den zwölf Aposteln noch andere siebenzig ausgesandt, welche Befehl gehabt, zu predigen und im Namen JEsu Wunderzeichen zu thun. Daß aber der HErr hie sonderlich ihnen befiehlt, sie sollen niemand auf der Straßen grüßen, V. 4., hat nicht die Meinung, als hieße sie der HErr Christus so unfreundlich sein, daß sie niemand sollten grüßen, sondern seine Meinung ist, daß sie ihrem Befehl mit dem Predigen ernstlich und bald nachkommen und an solchem sich nichts hindern lassen sollten. Was weiter von diesem Text folget, so zu sagen ist, findest du Matth. 10, 16. und Marc. 6, 7.

17. Die Siebenzig aber kamen wieder mit Freuden, und sprachen: HErr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen.

18. Er sprach aber zu ihnen: *Ich sahe wohl den Satanas vom Himmel fallen, als einen Blitz. *Offenb. 12, 8, 9.

19. Sehet, ich habe euch Macht gegeben, zu *treten auf Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch beschädigen. *Ps. 91, 13.

20. Doch darin freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind; freuet euch aber, daß *eure Namen im Himmel geschrieben sind.

*Phil. 4, 3 f.

Die Jünger freuen sich, daß sie im Namen JEsu Teufel austreiben können. Aber der HErr sagt, solches sei nicht Wunder, denn er habe den Teufel vom Himmel sehen fallen als einen Blitz; daß also fortan seine Macht geschwächt, und er dem HErrn Christo weichen soll und müsse, der ein Herr des Himmels ist, zu Trost allen denen, so an seinen Namen gläuben. Chrysostomus deutets auf den Fall vom Himmel herunter. Denn der Satan mit seinen Engeln ist vom Himmel herunter gestürzt worden, ehe denn der Mensch erschaffen ist. Solches, sagt Christus, habe er gesehen, seine ewige Gottheit damit anzuzeigen. Etliche Lehrer nehmen das Wörtlein Himmel allegorice für die Herrlichkeit, welche der Satan in der Welt gehabt hat, ehe Christus mit seinem Evangelio kommen, ihn aufgedeckt und gestürzt hat. Denn es hat ihn alle Welt geehret als GOtt. Solchs, sagt Christus, sei ihm nun gewehret. Er warnet aber, solcher Gnade soll sich niemand überheben, noch dieselbe für das größte Gut achten, daß durch das Wort Christi wir dem Teufel gebieten. Denn dieses ist noch größer, daß wir durch Christum nicht allein hie auf Erden vor dem bösen Feinde beschützet, sondern auch nach diesem Leben sollen selig werden. Solches sollen wir uns fürnehmlich freuen, und Gott von Herzen dafür danken, und bitten, daß wir dabei bleiben können. Denn wer da wollt hoffärtig sein und sicher, dem würde es gerathen, wie dem Satan, der wohl ein Engel gewest, aber vom Himmel gestürzt ist.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei unserm HErrn JEsu Christo, daß er uns auch gegeben hat, und noch erhält, sein heiliges Evangelium und desselben treue Diener; der verleihe, daß wir darans ihn recht erkennen, und ihm darnach christlich dienen, damit wir nicht unserer Sicherheit und Sünde wegen verflucht werden, sondern seinen Segen und die Seligkeit haben und behalten, Amen.

Der andere Theil des 10. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es sind zween Wege zum ewigen Leben: der erste ist das Gesetz GOttes, dessen Summa und Inhalt sind die heiligen zehen Gebot; der andere Weg ist unser HErr Jesus Christus. Der Weg des Gesetzes ist uns verhegt und verlegt, daß wir darauf zum ewigen Leben nicht kommen können, weil die ganze vollkömmliche Erfüllung des Gesetzes (welche uns unmöglich) allein die Seligkeit verdienet. Derwegen wer selig werden will, der muß auf dem Wege, welcher ist Christus, dazu kommen, und durch den Glauben gewiß sein, daß er von seinetwegen von und für GOtt für vollkommen geurtheilet und des ewigen Lebens Erbe werden soll, Röm. 8, 10. Wir sollen aber nicht gedenken, wenn wir Christum mit Glauben angenommen und durch ihn Zuspruch zum ewigen Leben überkommen haben, daß wir unser Amt allerdings ausgerichtet haben; sondern wir müssen uns in den zweien Geboten von der Liebe Gottes und des Nähesten üben, durch Hülfe des heiligen Geistes, und so stetig und fleißig, als ob wir das Gesetz vollkömmlich erfüllen wollten; und sollen doch allweg mit dem Könige David bekennen und sagen: HErr, so du willt ansehen, was unrecht gethan ist, wer will für dir bestehen? Ps. 130, 3. Auch mit Paulo, dem heiligen Apostel: Ich bin mir wohl nichts bewußt; aber darum bin ich noch nicht gerecht, 1 Cor. 4, 4. Das lehret auch der andere und letzte Theil des 10. Kapitels ꝛc.

21. Zu der Stunde *freuete sich JEsus im Geist, und sprach: Ich preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erde, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es offenbart den Unmündigen. Ja, Vater, also war es wohlgefällig vor dir. *Matth. 11, 25.

22. *Es ist mir alles übergeben von meinem Vater. †Und niemand weiß, wer der Sohn sey, denn nur der Vater; noch wer der Vater sey, denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren.
*Matth. 11, 27. †Joh. 1, 18. c. 6, 46.

Summarium.

Dieser schönen Predigt Meinung ist auf das einfältigste diese: daß es Gottes Wohlgefallen ist, weil er aller Welt das Evangelium von seinem Sohn läßt verkündigen, und aber die Weisen und Klugen solche Wort nicht wollen annehmen, daß sie je länger je weiter davon kommen und je länger je weniger davon lernen und gläuben sollen. Denn solcher Unglaube und muthwilliger Ungehorsam kann GOtt nicht gefallen, und muß derhalben gestraft werden. Wiederum, dem armen geringen Häuflein, das solche Predigt annimmt, will GOtt die Gnade mehren, daß sie durch Christum GOtt recht erkennen und selig sollen werden. Denn des HErrn Christi Amt ist eigentlich, daß er solchen Unmündigen seinen Vater offenbaren und zu wahrem Erkenntniß Gottes durch sein Wort und Geist führen soll, daß sie an ihn gläuben, seines Sterbens sich trösten und durch ihn ewig selig werden sollen.

(Evangelium am dreizehnten Sonntage nach Trinitatis.)

23. Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: *Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet.
*1 Kön. 10, 8. Matth. 13, 16.

24. Denn ich sage euch: *Viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet,

und habens nicht gesehen; und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret.

*1 Petr. 1, 10.

25. Und siehe, da stund *ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? *Matth. 22, 35. Marc. 12, 28.

26. Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? wie lieseſt du?

27. Er antwortete und sprach: Du sollst GOtt, deinen HErrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und *deinen Nächsten, als dich selbst.

*3 Mos. 19, 18. Marc. 12, 30. 31 f.

28. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; *thue das, so wirst du leben.

*3 Mos. 18, 5.

29. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein *Nächster? *2 Mos. 2, 13.

30. Da antwortete JEsus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen.

31. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab zog; und da er ihn sahe, ging er vorüber.

32. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bei die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber.

33. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, *jammerte ihn sein, *Hes. 16, 6.

34. Ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegete sein.

35. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme.

36. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien [a]der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war?

a Der Nächste) Der Nächste ist nicht allein der wohl thut, sondern auch der Wohlthat bedarf; denn wir sind alle untereinander Nächsten.

37. Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen.]

Summarium.

Der Herr Christus rühmet seine Zeit über aller Propheten und Patriarchen Zeit, beide der Lehre und Wunderwerk halben. Solches dünket den Schriftgelehrten zu viel sein, versucht ihn und spricht: Was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe. Als sollt er sagen: du rühmest deine Lehre hoch, was ist sie denn besser, denn Moses Lehre? Du wirst mir ja keinen andern Weg zum Himmel weisen, denn Moses? Warum rühmest du denn deine Zeit und Lehre für Moses Zeit und Lehre? daß itzund allererst, und vor nicht, selige Augen und Ohren sollen sein, so dich sehen und hören. Der HErr Christus läßt ihn anlaufen, als merkte er nicht solche Gedanken; weil er aber gefragt hatte, was er thun sollt? spricht er, wie lieseſt du im Gesetz? V. 26.; gibt ihm also in dem Fall recht und gewonnen, wo man von unserm Thun und Werken rede, da könne man keinen bessern Meister haben, denn Moses. Darum, da der Schriftgelehrte antwortet: Du sollt Gott deinen Herrn lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nähesten als dich selbst, V. 27., läßts ihm der Herr gefallen, und spricht: Du hast recht geantwortet, V. 28., hänget aber das hinan und saget: Thue das, so wirst du leben. Will ihm damit anzeigen, daß ers nicht gethan habe, helfe ihm derhalben nichts, daß er weiß, was er thun soll, sintemal ers nicht thut, noch thun mag. Solche Antwort verstehet nun der Schriftgelehrte wohl, doch will er sich beschönen, und wirft dem HErrn eine andere Frage für: Wer denn sein Nähester sei? V. 29.; gibt sich also selbst schuldig, weil er noch nicht weiß, wer sein Nähester ist, daß er das Gebot von der Liebe des Nähesten nicht gehalten habe. Auf solche Frage antwortet der Herr sehr meisterlich. Der Schriftgelehrte weiß wohl, daß sein Nähester ist, der seiner Hülfe bedarf, und dem er Liebe, Wohlthat und Freundschaft beweise. Aber das weiß er nicht, daß er wiederum der Näheste soll sein, das ist, daß er einem jeden und allenthalben helfen soll, wo er kann helfen, unangesehen, was andere in dem Fall thun, wie Christus droben Luc. 6, 31. spricht: Wie ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr. Derhalben ändert ihm der HErr die Frage, daß er selbst muß bekennen, der Nähesto heiße nicht allein der, so anderer Leute Hülfe bedarf, sondern auch der, so dem Andern Gutes kann thun, und thuts willig, wie allhie der Samariter. Auf daß jedermann, unangesehen aller Umstände, nur darauf lerne sehen, wo er könne helfen, daß ers alsbald und ohn weiters Nachgedenken thun soll, und nicht dahin sehen, was Andere thun oder nicht thun.

Daß aber der HErr im Gleichniß sonderlich eines Priesters, Leviten, Samariten, gedenket, V. 31. 32. 33., geschieht um der vorigen Fragen willen, daß es nicht genug sei, das Gesetz

wissen, es müsse auch gethan und erfüllet sein. Solches aber vermag kein Mensch aus eigenen Kräften. So gibt es das Gesetz auch nicht, wie am Priester und Leviten offenbar ist; es muß Gottes Geist thun, der muß die Herzen anders machen. Derselbige Geist widerfähret uns allen durch Christum und sein Evangelium. Derhalben ist die Zeit und Lehre Christi über aller Propheten und Patriarchen Zeit und Lehre zu rühmen, daß wohl die Augen, so es sehen, und die Ohren, so es hören, vom HErrn selig gepreiset werden. Denn im Evangelio lernen wir, wie durch Christum unsere Sünden versühnet sind, und der h. Geist uns geschenkt wird, der die Herzen treibet zu einem willigen und Gott wohlgefälligen Gehorsam; und ob wohl solcher Gehorsam noch unvollkommen ist, um der Sünde willen, die uns, weil wir leben, immer anklebt, und noch allerding in uns nicht todt ist; so gefällt es doch Gott wohl um des Glaubens willen an Christum. Denn das, so noch mangelt, ist durch den HErrn Christum schon bezahlet und vergeben. Solches wissen weder Priester noch Levit; das Gesetz wissen sie nach dem Buchstaben, thun es aber nicht, könnens auch nicht, weil sie an Mose allein hangen, und Christum nicht annehmen wollen.

An diesem Samariter wird uns fürgebildet Christi, unsers lieben HErrn, unaussprechliche Güte und Barmherzigkeit, so er der armen menschlichen Natur erzeiget hat, die der Teufel durch die Sünde ausgezogen, geschlagen, verwundet, und so jämmerlich verderbt hatte, daß kein Lehrer, weder das Gesetz Mose, noch weltliche Weisheit und Gerechtigkeit, auch kein Engel, dem Schaden hat rathen oder helfen können. Sollt aber solcher verderbten menschlichen Natur gesteuret und sie wieder zurecht gebracht werden, mußte Christus, welchen sein Volk für einen Samariter hielt, Gottes Sohn selbst, dazu thun, mußte Mensch werden, aller Welt Krankheiten und Schmerzen auf sich laden, und ihre Sünde tragen, dieselbige auch opfern an seinem Leib am Kreuz; auf daß also der mörderische Schaden verbunden und geheilet würde. Diesem Exempel folget darnach die arme Kirche, so das Evangelium annimmt, und für einen Ketzer, beide von Juden und Welt, gescholten wird; die beweiset die rechte Liebe gegen ihren Nähesten. Mit den Andern, so an Christum nicht gläuben, ist es eitel Heuchelei, da kein Herz bei ist.

38. Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Markt. Da war ein *Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus.

*Joh. 11, 1. c. 12, 2. 3.

39. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die *setzte sich zu JEsu Füßen und hörete seiner Rede zu. *Apg. 22, 3.

40. Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: HErr, fragst du nicht darnach, daß mich meine Schwester lässet alleine dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife.

41. JEsus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe;

42. *Eines aber ist noth. Maria hat das gute Theil erwählet; das soll nicht von ihr genommen werden. *Ps. 27, 4. Matth. 6, 33.

Summarium.

Ist eine schöne Historia, in welcher der HErr Christus an der Martha uns will lehren, wie wir auf Erden uns um nichts mehr annehmen, auch nach keinem Ding mehr achten und trachten sollen, denn nach dem Wort Gottes. Denn dasselbige ist das Einige, das von nöthen ist, sollen wir anders hie auf Erden ein gut Gewissen, einen rechten Trost in allerlei Leiden und Anfechtung und die Hoffnung des ewigen Lebens haben und behalten. Was sonst auf Erden ist, läßt der Mensch Alles hinter sich. Was wir aber aus dem Wort und in der Kirchen lernen, das bleibet in Ewigkeit. Derhalben soll man sich nichts, weder Arbeit, Geschäft, Händel, noch anders, an dem Wort hindern lassen.

Votum.

Regiere uns der liebe Sohn GOttes, der wahre Heiland JEsus Christus, daß wir uns sein Wort lassen fleißig angelegen sein, dieß lernen, und darnach gläuben und leben; und heile auch durch dieß und durch sein theures rosinfarbnes Blut alle unsere Schaden, und erhalte uns zum ewigen Leben, Amen.

Das 11. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Nach dem Glauben ist das Gebet der fürnehmste Gottesdienst; und so es aus rechtem Glauben geschieht, gefällt es GOtt überaus sehr wohl, und schaffet den größten Nutz; denn es ist der edle kräftige Magnet, der Gottes Hülfe an sich zeucht; es ist das hellklingende Wetterglöcklein, so bis in Himmel schallet, durch alle Wolken dringet, und alle Ungewitter der Widerwärtigkeit vertreibet. Das Gebet ist der Schlüssel zum Himmelreich, zu Gottes Silber- oder Rentkammer; es ist der beste Bote, den wir zu GOtt abfertigen können, der unsere Sache am besten in der Noth ausrichtet, Sirach 35, 21. Derwegen ein jeder Christenmensch fleißig beten und daran sich nichts hindern soll lassen. Denn gleichwie die Schlange weiß die Kraft der Wörter des Be-

schwörers, damit sie beschworen wird; darum will sie auch nicht die Worte des Beschwörers hören, sondern wenn man sie beschwören will, drückt sie das eine Ohr auf die Erde, das andere stopft sie mit dem Schwanze zu, damit sie nicht die Beschwörung höre und ihren Gift verliere: also fühlet auch der Teufel der Christen Gebet und weiß, was es ihm für Schaden thut; derwegen kann ers nicht hören und leiden und verhinderts, wenn und wie er immer kann und vermag. So laßt uns nun wohl zuschauen, was und wie wir beten; wie auch lehret der erste Theil des 11. Kapitels.

Formel und Kraft des Gebets, Austreibung des Satans, Zeichenforderung, Gast- und Strafpredigt Christi.

1. Und es begab sich, daß er war an einem Ort und betete. Und da er aufgehöret hatte, sprach seiner Jünger einer zu ihm: HErr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrete.

2. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, *so sprecht: Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. *Matth. 6, 9.

3. Gib uns *unser täglich Brod immerdar. *2 Mos. 16, 19. 21.

4. Und vergib uns unsere Sünden; denn auch wir vergeben allen, die uns schuldig sind. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel.

5. Und er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und ginge zu ihm um Mitternacht, und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drei Brode;

6. Denn es ist mein Freund zu mir kommen von der Straße, und ich habe nicht, das ich ihm vorlege;

7. Und er drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe; die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bei mir in der Kammer; ich kann nicht aufstehen und dir geben.

8. Ich sage euch, und ob er nicht aufsteht und gibt ihm, darum, daß er sein Freund ist; so wird er doch *um seines unverschämten Geilens willen aufstehen und ihm geben, wie viel er bedarf. *c. 18, 5.

9. Und ich sage euch auch: *Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.

*Matth. 7, 7. Marc. 11, 24. Joh. 16, 23. 24.

10. Denn wer da bittet, der nimmt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

11. Wo *bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete?

*Matth. 7, 9 f.

12. Oder so er um ein Ei bittet, der ihm einen Scorpion dafür biete?

13. So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?

Summarium.

Der HErr Christus lehret erstlich seine Jünger beten, V. 2. Darnach vermahnet er zum Gebet, daß man nicht ablassen, und ja keinen Zweifel haben soll, GOtt werde uns erhören und uns alles geben, was wir im Namen Christi bitten, V. 5. Denn GOtt, spricht er, ist euer Freund, ja er ist euer Vater. Derhalben denkt anders nicht, denn er wolle von Herzen gern euch hören und helfen, wie ihr Väter gern eure Kinder höret und ihnen gebet, was sie bedürfen. Sonderlich aber ist es tröstlich und wohl zu merken, daß uns GOtt durch Christum nicht allein in zeitlicher Noth und Anfechtung hören will, sondern auch den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten, V. 13. Was aber der heilige Geist bei uns schaffen werde, wird unten folgen, Joh. 16, 8. Wer nun solchen tröstlichen Sprüchen, die zum Gebet uns sonderlich aufmuntern sollten, weiter will nachdenken und sehen, was doch die Ursach sei, daß GOtt nicht allein unser Freund, sondern auch unser Vater sein will, der wird finden, daß solches allein geschieht um des HErrn Christi willen. Denn weil GOtt seinen Sohn für uns gibt, und derselbige Sohn Gottes für uns stirbet, kann es nicht möglich sein, daß Gott uns feind sei, oder uns nicht sollte treulich und väterlich meinen und sich unser in aller Noth nicht sollt herzlich annehmen und, wie St. Paulus sagt, nicht alles sollt geben.

(Evangelium am dritten Sonntage in der Fasten, Oculi.)

14. Und *er trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich.

*Matth. 12, 22.

15. Etliche aber unter ihnen sprachen: *Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. *Matth. 12, 24 f.

16. Die andern aber versuchten ihn, und *begehreten ein Zeichen von ihm vom Himmel. *Matth. 12, 38. 39. c. 16, 1.

17. Er aber vernahm ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere.

18. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub.

19. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter sein.

20. So ich aber *durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich GOttes zu euch. *2 Mos. 8, 19.

21. Wenn ein starker Gewapneter seinen Palast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden.

22. *Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. *Col. 2, 15.

23. Wer *nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. *Matth. 12, 30.

24. Wenn *der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe und findet ihrer nicht; so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. *Matth. 12, 43.

25. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket.

26. Dann gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst; und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da; und *wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin. *Joh. 5, 14.

27. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volk die Stimme und sprach zu ihm: *Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. *Luc. 1, 28. 30. 48.

28. Er aber sprach: Ja, selig sind, die das Wort GOttes hören *und bewahren.] *Matth. 7, 21.

Summarium.

Ist erstlich eine schreckliche Historie, in dem, daß der HErr sagt: der Teufel habe die Welt innen, wie ein starker Riese sein Haus. In dem aber ists wiederum tröstlich, daß der HErr Christus sagt: er sei stärker, denn der Teufel und überwinde ihn, ziehe ihm seinen Harnisch aus, das ist, er nehme ihm seine Gewalt, und theile den Raub aus, das ist, er lasse solches Siegs seine Kirche genießen, daß sie durch die Hülfe und Beistand des HErrn Christi dem Teufel auch obsiegen und ihn schlagen soll, und alles das wieder erobern, das der Teufel durch die Sünde im Paradies geraubet hat. Will derhalben, daß wir bei solchem Werk erkennen sollen, Gottes Reich sei bei uns, und des Teufels Reich müsse aufhören und zerstöret werden, wo Christus und sein Wort ist.

Solchen Trost soll man fest halten, doch gleichwohl nicht sicher sein, sondern zu GOtt täglich rufen, daß er uns in seinem Reich erhalten, für Anfechtung behüten und dem Teufel wehren wolle. Denn ob er gleich geschlagen ist, so läßt er doch nicht ab, versuchts auf allerlei Weise, wie er sich wieder einsetzen und Schaden thun möge. Als der HErr am Ende sagt: wo der Teufel einmal ist ausgewichen, da muß man sich hüten, daß er nicht wieder komme, und darnach Aergeres anrichte, denn zuvor. Wie man leider an den Leuten alle Tage siehet, daß sie sicher werden, und der Teufel sie also mit Geiz, Hoffart und Anderm hinterschleicht, daß sie keiner Ehrbarkeit noch nichts achten. Davon oben Matth. 12, 42.

Votum.

Der Sohn GOttes, unser HErr JEsus Christus, theile uns mit den Geist des Gebets, daß wir durch seine Hülfe und Beistand täglich und herzlich, viel und fruchtbarlich beten; behüte uns für dem grimmigen Zorn des Teufels, und helfe uns, daß wir sein liebes Wort fleißig hören und bewahren, auch in demselben ewig selig werden, Amen.

Der andere Theil des 11. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist fürwahr eine große Sünde, die nicht wird zu verantworten sein am jüngsten Tage für dem gestrengen Gerichte Gottes, daß man Gottes Wort wohl höret, aber doch solches zu Nutz nicht gebraucht. Also aber soll man die heilige Biblia und Predigten anhören, als daß man erstlich daraus lernen und wissen soll, wie man für GOtt gerecht werden und zu der Seelen Heil und Seligkeit kommen möge. Zum andern soll ein jedes aus Gottes Wort lernen Glauben und Buße, das ist, daß es sich an Gottes Barmherzigkeit und an das Verdienst Christi halte und gewiß sei, daß GOtt aus Gnaden, um des HErrn Christi Gehorsams und Verdienstes willen, die Sünde vergebe und das ewige Leben schenke; und daß man den Glauben beweise mit Besserung des Lebens, in dem, daß man von Sünden ablasse und Gutes thue nach den heiligen zehen Geboten. Zum dritten, weil der Christen Angst und Bedrängniß je länger je mehr wird und zunimmt,

soll man auch lebendigen, gewissen und beständigen Trost aus der heiligen Schrift lernen, damit man alles Kreuz in Geduld tragen, und also christlich leben und selig sterben möge. Und daß man dazu Gottes Wort hören, lernen und gebrauchen solle und müsse, das bezeuget der heilige Apostel Paulus 2 Tim. 3, 16., und spricht: Alle Schrift von GOtt eingegeben ist nütz zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allen guten Werken geschickt. So helfe der treue GOtt, daß wir allezeit nicht allein Hörer, sondern auch Thäter seines heiligen Worts sein und bleiben, zu Lob und Preis seines heiligen Namens, Amen. Dazu höret auch an den andern und letzten Theil des 11. Kapitels.

29. Das Volk aber drang hinzu. Da fing er an und sagte: Dieß ist eine arge Art; sie *begehret ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben, denn nur das Zeichen des Propheten Jonas.

*Matth. 16, 4 f.

30. Denn wie *Jonas ein Zeichen war den Niniviten, also wird des Menschen Sohn sein diesem Geschlechte. *Jon. 2, 1.

31. *Die Königin von Mittag wird auftreten vor dem Gerichte mit den Leuten dieses Geschlechts, und wird sie verdammen; denn sie kam von der Welt Ende, zu hören die Weisheit Salomonis. Und siehe, hie ist mehr denn Salomon.

*1 Kön. 10, 1. 2 Chron. 9, 1. Matth. 12, 42.

32. *Die Leute von Ninive werden auftreten vor dem Gerichte mit diesem Geschlecht, und werdens verdammen; denn sie thaten Buße nach der Predigt Jonas. Und siehe, hie ist mehr denn Jonas.

*Jon. 3, 5. Matth. 12, 41.

33. Niemand *zündet ein Licht an und setzt es an einen heimlichen Ort, auch nicht unter einen Scheffel, sondern auf den Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht sehe. *Marc. 4, 21 f.

34. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn nun dein Auge einfältig sein wird, so ist dein ganzer Leib lichte. So aber dein Auge ein Schalk sein wird, so ist auch dein Leib finster.

35. So schaue drauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey.

36. Wenn nun dein Leib ganz lichte ist, daß er kein Stück von Finsterniß hat, so wird er ganz Licht sein, und wird dich erleuchten, wie ein heller Blitz.

Summarium.

Nachdem der HErr Christus beiden geantwortet hat, den Lästerern und Versuchern, hängt er diese Vermahnung daran, daß GOtt das Licht des Evangeliums darum angezündet habe und leuchten lasse, daß es jedermann annehmen, im Glauben zunehmen und sich bessern soll. Wer aber das Evangelium so höret, wie die Pharisäer, welche je länger je mehr sich daran ärgerten und verstockter wurden, der soll ein sonderlich schwer Urtheil tragen, neben dem, daß er von Tag zu Tag tiefer verblendet und verstockt wird, wie den Jüden geschehen.

37. Da er aber in der Rede war, bat ihn ein Pharisäer, daß er mit ihm das Mittagsmahl äße. Und er ging hinein und setzte sich zu Tische.

38. Da das der Pharisäer sahe, verwunderte er sich, *daß er sich nicht vor dem Essen gewaschen hätte. *Matth. 15, 2.

39. Der HErr aber sprach zu ihm: *Ihr Pharisäer haltet die Becher und Schüsseln auswendig reinlich; aber euer Inwendiges ist voll Raubes und Bosheit.

*c. 18, 11. 12. Matth. 15, 3. c. 23, 25. Marc. 7, 8.

40. Ihr Narren, meinet ihr, daß inwendig rein sey, wenns auswendig rein ist?

41. Doch gebt Almosen von dem, das da ist; siehe, so ists euch alles rein.

42. Aber wehe euch Pharisäern, *daß ihr verzehntet die Minze und Raute und allerlei Kohl, und gehet vor dem Gericht über und vor der Liebe GOttes. Dieß sollte man thun, und jenes nicht lassen.

*Matth. 23, 23.

43. Wehe euch Pharisäern, *daß ihr gerne oben an sitzet in den Schulen und wollet gegrüßt sein auf dem Markte.

*c. 26, 46. Matth. 23, 6. Marc. 12, 39.

44. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, daß *ihr seid wie die verdeckten Todtengräber, darüber die Leute laufen und kennen sie nicht.

*Matth. 23, 27.

45. Da antwortete einer von den Schriftgelehrten und sprach zu ihm: Meister, mit den Worten schmähest du uns auch.

46. Er aber sprach: Und wehe auch euch Schriftgelehrten; denn ihr *beladet die Menschen mit unträglichen Lasten, und ihr rühret sie nicht mit einem Finger an.

*Jes. 10, 1. Matth. 23, 4. Apg. 15, 10.

47. Wehe euch; denn ihr *bauet der Propheten Gräber; eure Väter aber haben sie getödtet. *Matth. 23, 29.

48. So bezeuget ihr zwar, und bewilliget in eurer Väter Werk; denn sie tödteten sie, so bauet ihr ihre Gräber.

49. Darum spricht die Weisheit GOttes: *Ich will Propheten und Apostel zu ihnen

senden, und derselbigen werden sie etliche tödten und verfolgen; *Matth. 10, 16.

50. Auf daß gefordert werde von diesem Geschlecht aller Propheten Blut, das vergossen ist, seit der Welt Grund gelegt ist,

51. Von Abels Blut an bis auf das Blut *Zachariä, der umkam zwischen dem Altar und Tempel. Ja, ich sage euch, es wird gefordert werden von diesem Geschlechte.
*Matth. 23, 35.

52. Wehe euch Schriftgelehrten, denn ihr den Schlüssel der Erkenntniß habt. Ihr kommt nicht hinein, und wehret denen, die hinein wollen.

53. Da er aber solches zu ihnen sagte, fingen an die Schriftgelehrten und Pharisäer, hart auf ihn zu dringen und ihm mit mancherlei Fragen den Mund zu stopfen,

54. Und *lauerten auf ihn und suchten, ob sie etwas erjagen könnten aus seinem Munde, daß sie eine Sache zu ihm hätten.
*Weish. 2, 12.

Summarium.

Ist eine feine Historia, in welcher man siehet, wie die Heuchler nur allein auf das Aeußerliche sehen und demselben nach urtheilen, aber das Inwendige und die rechten groben Knoten sehen sie nicht. Aergern sich daran, daß der HErr Christus die Hände nicht wäscht. Das aber halten sie vor keine Sünde, daß ihr Herz voll böser Lüste und Gedanken und sie für Gott Diebe und Räuber sind. Derhalben sagt der HErr, sie sollen von solchem Rauben abstehen, und Almosen geben von dem Ihren, wenn sie ja rein und fromm sein wollen, V. 41. Item, sie sollen für dem Gericht und der Liebe Gottes nicht vorübergehen, V. 42., das ist, Gottes Wort hören, dasselbe bekennen, und im ganzen Leben die Liebe Gottes beweisen. Davon Matth. 23, 23.

Votum.

Regiere uns alle GOtt, unser lieber Vater, daß wir das heilige Evangelium und sein Wort also hören, daß wir von Tage zu Tage im Glauben stärker und im Leben frömmer werden, und daß wir ihn und unsern Nähesten allzeit herzlich lieben bis an unser Ende, und selig sterben, Amen.

Das 12. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wo rechter Glaube ist, da müssen gute Werke folgen, als nöthige Früchte, die da anzeigen, daß der Glaube rechtschaffen sei, wie gute Früchte anzeigen, daß der Baum gut ist, Matth. 7, 17 f. Wo aber nicht gute Werke folgen, da ist kein rechter seligmachender Glaube, wenn man gleich tausend Eide darauf schwüre, sondern es ist nur ein Scheinglaube und Heuchelei, ja es ist ein todter Glaube, wie St. Jac. 2, 17. sagt: Der Glaube ohne Werke ist todt. Derwegen, damit wir nicht unter den verdammten Heuchlern, Maul- und Plapper-Christen, denen der Glaube nur auf der Zunge schwebet, und Christen sind, wie der Teufel ein Heiliger ist, befunden werden, so sollen wir unsern seligmachenden Glauben mit gottseligem Leben und Wandel, wie Kindern Gottes gebühret, beweisen; und auf daß wir in solchem rechten Glauben bis an den letzten Seufzer beständig verharren mögen, muß freilich uns der heilige Geist dazu helfen (denn ohne des heiligen Geistes Hülfe und Kraft nichts Guts der Mensch von sich vermag noch schafft). So sollen wir derwegen auch GOtt ernstlich und fleißig bitten, er wolle uns von seinem Angesicht nicht verwerfen und seinen heiligen Geist von uns nicht nehmen, sondern durch denselben uns stärken und regieren, daß unser Glaube nicht werklos sei, sondern daß er durch allerlei gute Werke ausbreche, und wir denselben mit christlichem Gehorsam und gottseligem Wandel allzeit leuchten lassen; und wolle also in uns zu seinem Lobe erhalten, was er in uns gewirket hat. Das erinnert auch der erste Theil des 12. Kapitels.

Von des Glaubens Eigenschaften und Hindernissen.

1. Es lief das Volk zu, und kamen etliche viel tausend zusammen, also, daß sie sich unter einander traten. Da fing er an und sagte zu seinen Jüngern: Zum ersten, hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, welches ist die Heuchelei.

2. Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde.

3. *Darum, was ihr in Finsterniß saget, das wird man im Licht hören; was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen.
*Matth. 10, 27.

4. Ich sage euch aber meinen Freunden: *Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können. *Jes. 8, 13. c. 51, 12 f.

5. Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat zu werfen in die Hölle. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch.

6. Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zween Pfennige? Noch ist vor GOtt derselbigen nicht eines vergessen.

7. Auch sind *die Haare auf eurem

Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht; denn ihr seid besser, denn viel Sperlinge. *c. 21, 18. 2 Sam. 14, 11.

8. Ich sage euch aber: *Wer mich bekennet vor den Menschen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln GOttes. *Matth. 10, 32.

9. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, deß wird verleugnet werden vor den Engeln GOttes.

10. Und wer *da redet ein Wort wider des Menschen Sohn, dem soll es vergeben werden; wer aber lästert den Heiligen Geist, dem soll es nicht vergeben werden. *Matth. 12, 31 f.

11. Wenn *sie euch aber führen werden in ihre Schulen, und vor die Obrigkeit und vor die Gewaltigen, so sorget nicht, wie oder was ihr antworten, oder was ihr sagen sollt. *Matth. 10, 19. Marc. 13, 11.

12. Denn der Heilige Geist wird euch zu derselbigen Stunde lehren, was ihr sagen sollt.

Summarium.

Ist eine sehr schöne und tröstliche Predigt, daß man sich für Heuchelei hüten, die Sünde frei bekennen, und sich von Herzen bessern soll; denn es müsse doch aller Heuchler Untugend an Tag kommen, nicht allein am jüngsten Gericht, sondern auch hie auf Erden, durch die reine Predigt des Evangelii. Weil aber die Heuchler nichts weniger leiden können, denn daß man sie für Sünder ausschreiet, und derhalben den rechten Predigern zusetzen, tröstet der HErr erstlich, V. 4.: man soll sich solches nicht schrecken lassen, sondern GOtt mehr denn die Menschen fürchten. Zum andern sagt er: GOtt sorge für uns und werde über uns halten, und ohn seinen Willen soll nicht ein Härlein von unserm Haupt fallen, V. 7. Zum dritten, wo wir ihn also für den Leuten bekennen, wolle er uns für seinen Engeln auch bekennen.

Weil aber wir Menschen schwach und blöde sind, und oft aus Furcht das Bekenntniß dahinten bleibet, tröstet der HErr in solchem Fall auch, und spricht: Wer ein Wort wider des Menschen Sohn redet, das ist, ihn nicht frei bekennet, sondern aus Furcht verleugnet, wie Petrus that, dem soll es vergeben werden, wenn er umkehret und Vergebung begehret. Wer aber wider den heiligen Geist redet, das ist, in solchem Verleugnen wider sein selbst Gewissen beharret, und dem heiligen Geist, der ihm anders ins Gewissen redet und auf eine andere Bahn weiset, sich widersetzet und nicht folget, dem soll und kann es nicht vergeben werden. Denn diese Sünde wird allein vergeben, die man bekennet, davon man abläßet und Gnade bittet.

13. Es sprach aber einer aus dem Volk zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile.

14. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzt?

15. Und sprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch *vor dem Geiz; denn †niemand lebet davon, daß er viel Güter hat. *1 Tim. 6, 9. 10. †Matth. 4, 4.

16. Und er sagte ihnen ein Gleichniß und sprach: Es war ein reicher Mensch, deß Feld hatte wohl getragen.

17. Und er gedachte bei ihm selbst und sprach: Was soll ich thun? ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle.

18. Und sprach: Das will ich thun; ich will meine Scheunen abbrechen, und größere bauen, und will drein sammeln alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter.

19. Und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viel Jahre; habe nun Ruhe, *iß, trink und habe guten Muth. *Sir. 11, 19.

20. Aber GOtt sprach zu ihm: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wirds sein, das du bereitet hast?

21. Also gehet es, wer ihm Schätze sammelt, und ist nicht reich in GOtt.

22. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Darum sage ich euch: *Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen sollet; auch nicht für euren Leib, was ihr anthun sollet. *Matth. 6, 25 f.

23. Das Leben ist mehr, denn die Speise; und der Leib mehr, denn die Kleidung.

24. Nehmet wahr *der Raben; sie säen nicht, sie ernten auch nicht, sie haben auch keinen Keller noch Scheune; und GOtt nähret sie doch. Wieviel aber seid ihr besser, denn die Vögel? *Ps. 147, 9.

25. Welcher *ist unter euch, ob er schon darum sorget, der da könnte eine Elle lang seiner Größe zusetzen? *Matth. 6, 27.

26. So ihr denn das Geringste nicht vermöget, warum sorget ihr für das andere?

27. Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, so spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht ist bekleidet gewesen, als der eines.

28. So denn das Gras, das heute auf dem Felde stehet, und morgen in den Ofen

geworfen wird, GOtt also kleidet; wieviel mehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen?

29. Darum auch ihr, fraget nicht darnach, was ihr essen, oder was ihr trinken sollt, und fahret nicht hoch her.

30. Nach *solchem allen trachten die Heiden in der Welt; aber euer Vater weiß wohl, daß ihr deß bedürfet. *Matth. 6, 32.

31. Doch trachtet nach dem Reich GOttes, so wird euch das alles zufallen.

32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist *eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. *c. 22, 29. Matth. 11, 26.

33. aVerkaufet, was ihr habt, und gebt Almosen. Machet euch Säckel, die nicht veralten, *einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel, da kein Dieb zukommt, und den keine Motten fressen. *c. 18, 22.

a Verkaufen) Verlassen, absagen, hassen, nichts besitzen, nicht Schätze sammeln, nichts haben ꝛc. Ist alles gesagt auf die Meinung, daß man nichts über Gott und sein Wort lieben noch suchen soll; sondern wie St. Paulus sagt, 1 Cor. 7, 29.: Als besäßen sie es nicht.

34. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.

Summarium.

Ist eine lange und schöne Predigt wider den Geiz, daß man GOtt vertrauen, nicht geizen, den Armen gern zur Nothdurft geben, und in Gottesfurcht stets leben soll. Solche Predigt aber hebt sich darüber, daß einer mit seinem Bruder des Erbtheils halben sich nicht vertragen konnte; solches verdreußt den HErrn Christum, daß Brüder um des schändlichen Geldes willen uneins sollen werden. Fähet darauf diese Predigt von dem Geiz an und sagt: Geld und Gut werde uns nichts helfen; derhalben sei es besser, in GOtt reich sein, das ist, GOtt fürchten und GOtt vertrauen, denn viel Gelds und Guts haben. Wem es aber GOtt beschweret hat, der soll durch Almosen ihm einen Schatz im Himmel machen, und sich für Sicherheit hüten, nicht schlafen noch schweigen.

Denn wir wissen nicht, wenn der HErr kommen wird; derhalben vonnöthen ist, daß wir immerdar in Bereitschaft sitzen und des HErrn warten. Aber solche Lehre nehmen wenig zu Herzen, und gehet sonderlich zu diesen letzten Zeiten, wie Christus sagt: daß der Knecht anhebt andere Knechte und Mägde zu schlagen, das ist, daß jedermann allein darauf gedenkt und trachtet, wie er viel Gelds und Guts überkomme; und obgleich die Andern solches Geizes halben verderben müssen, fraget niemand darnach. Item, so ist auch des Fressens und Vollsaufens nirgend keine Maße.

Zu solchen Sünden kommt auch diese, daß man des Worts müde und satt wird, will sich nicht strafen lassen, ja verfolgt dazu das liebe Evangelium. Wohlan, spricht der HErr, des Worts Art ist nicht anders, die Welt wirds verfolgen und nicht leiden wollen, V. 49. Solchen Unfried hab ich gern in der Welt, daß meine Prediger nicht schweigen, sondern frei die Sünde strafen und meinen Namen bekennen. Wills die Welt nicht hören und gläuben, so mag sie es fühlen. Denn sie wird einmal darum müssen Rechenschaft geben. Schilt also am Ende die ungläubige Welt, daß sie alle andere Dinge urtheilen kann, und ihren Vortheil suchen; aber das Evangelium will sie nicht dazu brauchen, daß sie dem künftigen Zorn, der über alle Gottlosen gehen wird, entfliehen könnte.

Votum.

Helfe der treue GOtt, daß sich ein jeder für dem Geiz hüte, den lieben Armen treulich helfe, sich reichen göttlichen Segens in seiner Nahrung tröste, und den HErrn JEsum Christum mit Mund und Herzen bis an sein Ende beständig und freudig bekenne, Amen.

Der andere Theil des 12. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Den Fall zu setzen, daß wir den jüngsten Tag nicht erleben sollten, so ist doch eines jeglichen Menschen Tod, wie St. Augustinus sagt, sein jüngster Tag; denn wie GOtt einen in seinem Sterbestündlein findet, so will er ihn an dem gemeinen jüngsten Tage richten. Ach derwegen soll uns zu unserer Besserung und damit wir alle Tage in Gottesfurcht leben, bewegen und treiben unser ungewisser Abschied aus dieser Welt, daß wir nämlich unsers Lebens keinen Augenblick sicher oder gewiß, sondern stets des letzten Stündleins gewärtig sein müssen; denn es ist nichts Gewisseres denn der Tod, nichts Ungewisseres aber, denn die Stunde des Todes. So thut der Tod blinde Griffe, und erwischt ja so bald einen Jungen, als einen Alten, einen Reichen, als einen Armen, einen Starken, als einen Schwachen. Und daß wir nicht in verdammlicher Sicherheit erstarren und verharren: so sollen wir mit dem königlichen Propheten David aus dem 39. Ps. V. 6., und mit Mose, dem Mann Gottes, aus dem 90. Ps. V. 12. herzlich beten, daß uns GOtt wolle lehren bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden, in steter Bereitschaft sitzen, und heut oder morgen, nach Gottes Willen, nicht in unsern Sünden, sondern mit dem alten Simeon, Luc. 2, 29., mit Fried und Freud von hinnen fahren. Deß erinnern wir uns auch bei dem andern und letzten Theil des 12. Kapitels.

35. Lasset *eure Lenden umgürtet sein, und eure †Lichter brennen;

*Jer. 1, 17. 1 Petr. 1, 13. †Matth. 25, 1 f.

36. Und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopft, sie ihm bald aufthun.

37. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch, er *wird sich aufschürzen, und wird sie zu Tisch setzen, und vor ihnen gehen, und ihnen dienen. *Joh. 13, 4.

38. Und so er kommt in der andern Wache, und in der dritten Wache, und wirds also finden, selig sind diese Knechte.

39. Das sollt ihr aber wissen, *wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachete er und ließe nicht in sein Haus brechen. *1 Thess. 5, 2 f.

40. Darum *seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr nicht meinet.

*Matth. 24, 44.

41. Petrus aber sprach zu ihm: HErr, sagest du dieß Gleichniß zu uns, oder auch zu allen?

42. Der HErr aber sprach: *Wie ein groß Ding ists um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzt über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe? *Matth. 24, 45.

43. Selig ist der Knecht, welchen sein Herr findet also thun, wenn er kommt.

44. Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.

45. So aber derselbige Knecht in seinem Herzen sagen wird: Mein Herr verzeucht zu kommen; und fähet an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trinken und sich voll zu saufen:

46. So wird desselben Knechtes Herr kommen an dem Tage, da er sichs nicht versiehet, und zu der Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn zerscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen.

47. Der *Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen.

*Jac. 4, 17.

48. Der es aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche werth ist, wird wenig Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.

49. Ich bin kommen, daß ich ein [b]Feuer anzünde auf Erden; was wollt ich lieber, denn es brennete schon!

b Feuer) Er redet nach dem Sprüchwort: Ich will ein Feuer anzünden, das ist: Ich will einen Unfrieden anrichten durchs Evangelium ꝛc. Und wollte, es wäre schon geschehen. Aber ich muß zuvor mein Leben dran setzen, und mich verlanget darnach.

50. Aber ich muß mich zuvor *taufen lassen mit einer Taufe; und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde!

*Matth. 20, 22.

51. Meinet ihr, daß ich herkommen bin, Friede zu bringen auf Erden? Ich sage nein, sondern Zwietracht.

52. Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins sein; drei wider zwei, und zwei wider drei.

53. Es wird sein der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater; die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter; die Schwieger wider die Schnur, und die Schnur wider die Schwieger.

54. Er sprach aber zu dem Volk: Wenn *ihr eine Wolke sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald, es kommt ein Regen; und es geschiehet also. *Matth. 16, 2.

55. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen, so sprecht ihr, es wird heiß werden; und es geschiehet also.

56. Ihr Heuchler, die Gestalt *der Erde und des Himmels [c]könnt ihr prüfen, wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht?

*Joh. 4, 35.

c Könnt ihr sehen, wie es an den Kreaturen gehet, warum sehet ihr nicht auch, wo es euch fehlet.

57. Warum richtet ihr aber nicht an euch selber, was recht ist?

58. *So du aber mit deinem Widersacher vor den Fürsten gehest, so thue Fleiß auf dem Wege, daß du sein los werdest, auf daß er nicht etwa dich vor den Richter ziehe, und der Richter überantworte dich dem Stockmeister, und der Stockmeister werfe dich ins Gefängniß.

*Spr. 25, 8. Matth. 5, 25.

59. Ich sage dir, du wirst von dannen nicht heraus kommen, bis du den allerletzten Scherf bezahlest.

Summarium.

Am Ende ist eine Vermahnung zur Einigkeit, daß die Christen unter einander friedlich und rühlich leben und sich mit einander wohl begehen, und einer dem andern gern vergeben soll. Wer aber nicht vergeben, den Zorn fest halten und sich nur rächen will, der soll dieses Urtheils gewarten, daß ihm GOtt auch also thun und ihm gleicher Weise nicht vergeben wird.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus verleihe, daß wir uns für Sicherheit und Uneinigkeit hüten; dagegen daß wir in Gottesfurcht und Friede leben, auf daß wir dem gegenwärtigen Zorn GOttes entfliehen, einmal selig einschlafen, und GOtt in Friede und Freude ewig loben und preisen, Amen.

Das 13. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wahre heilsame Buße ist eine wahre Erkenntniß der Sünde, herzliche Reue und Leid über dieselbe, und ernstlicher Fürsatz, sein Leben zu bessern; nachmals das starke Vertrauen zu GOttes Güte, und der Glaube, der Christum Jesum für Gottes Lamm hält, Joh. 1, 36., so der Welt Sünde trägt, und derwegen schleußt, daß ihm um seines Verdiensts willen alle Sünde vergeben werde, Gnade widerfahre und ewiges Leben folgen werde. Aus solchem wahren, lebendigen Glauben folget die Ablassung von den vorigen Wegen und bösem Leben und Erneuerung des ganzen Lebens, und die rechtschaffene Früchte der wahren Buße. Zu solcher heilsamen Buße aber zu kommen, ist nicht ein Werk unsers Fleisches und Bluts, sondern eine Gabe Gottes des heiligen Geistes, welcher durch die Predigt des Gesetzes die Herzen rühret, daß sie ihre Sünde erkennen und sich für Gottes Zorn fürchten; und richtet wiederum die zerschlagenen Herzen mit der Predigt des heiligen Evangelii von Christo auf, daß sie bei ihm Gnade und Trost suchen und festiglich an Christum gläuben. So wollen wir nun die heilsamen Mittel zu unserer Bekehrung nicht verachten und versäumen und die Buße nicht aufschieben; denn bei dem Aufzug der Buße ist die große Fährlichkeit: wenn wir GOtt lange vergebens rufen lassen, daß er darnach seine Ohren wieder von uns wende und nicht höre, weil wir ihn nicht haben hören wollen. Zach. 7, 13. Dieses erinnert auch der erste Theil des 13. Kapitels.

Bußpredigt vom Untergang der Galiläer, Feigenbaum, kranken Weide, Reiche GOttes, der engen Pforte, und Zerstörung Jerusalems.

1. Es waren aber zu derselbigen Zeit etliche dabei, die verkündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus sammt ihrem Opfer vermischt hatte.

2. Und JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Meinet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben?

3. Ich sage, nein; sondern, so *ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also [a]umkommen. *Ps. 7, 13.

a Umkommen) die Jüden hieltens dafür, wem es zeitlich wohl ginge, der wäre für Gott angenehm, und wiederum, wo es ihm übel ginge, so wäre er ein Sünder.

4. Oder meinet ihr, daß die achtzehn, auf welche der Thurm in Siloah fiel und erschlug sie, seien schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen?

5. Ich sage, nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.

6. Er sagte ihnen aber dieß Gleichniß: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht.

7. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahr lang alle Jahr kommen, und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht; haue ihn ab; was hindert er das Land?

8. Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn noch dieß Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn,

9. Ob er wollte Frucht bringen; wo nicht, so haue ihn darnach ab.

Summarium.

Diese zwo Historien deutet der HErr JEsus selbst auf die Buße: daß GOtt bisweilen sondere Strafen über die Leute verhänget, nicht darum, daß sie allein Sünder und solcher Strafen werth sind, sondern zum Exempel, daß sie sich daran stoßen und von Sünden ablassen sollen. Wo man sich aber nicht will bessern, dräuet der HErr Christus mit dem Gleichniß von dem unfruchtbaren Feigenbaum, die Strafe werde nicht lange außen bleiben. Wie es denn mit den Jüden also ergangen ist: da kein Vermahnen helfen wollte, mußten die Römer kommen und mit ihnen ein Ende machen. Solche künftige Verwüstung hat Gott mit dem Thurm Siloah angezeigt, wie es Christus deutet, sie damit zur Buße zu vermahnen. Aber es wollt nicht helfen.

Solcher Warnung haben wir zu unsern Zeiten sehr viel und an allen Orten. Aber wir sind blind, wie die Jüden. Weil wir den Rauch von ferne sehen, fürchten wir uns für keinem Feuer. Aber siehe zu, bessere dich lerne aus anderer Leute Schaden und werd frömmer; es wird sonst gewißlich an dich au kommen.

10. Und er lehrete in einer Schule a Sabbath.

11. Und siehe, ein Weib war da, da hatte einen Geist der Krankheit achtzeh Jahr, und sie war krumm, und konn nicht wohl aufsehen.

12. Da sie aber JEsus sahe, rief er sie zu sich, und sprach zu ihr: Weib, sey los von deiner Krankheit.

13. Und *legte die Hände auf sie; und alsbald richtete sie sich auf, und preisete GOtt. *Marc. 7, 32.

14. Da antwortete der Oberste der Schule, und war unwillig, daß JEsus auf den Sabbath heilete, und sprach zu dem Volk: Es sind sechs Tage, darinnen man arbeiten soll; in denselbigen kommt und laßt euch heilen, und nicht am Sabbathtage.

15. Da antwortete ihm der HErr und sprach: Du Heuchler, löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippe am Sabbath, und führet ihn zur Tränke?

16. Sollt aber nicht gelöset werden am Sabbath diese, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte, nun wohl achtzehn Jahr?

17. Und als er solches sagte, mußten sich schämen alle, die ihm wider gewesen waren; und alles Volk freuete sich über allen herrlichen Thaten, die von ihm geschahen.

Summarium.

Dieß ist eine sondere Historia, in welcher beide, der HErr Christus und der Evangelist, mit klaren Worten anzeigen, daß Krankheiten durch den Teufel verursacht werden. Derhalben muß es beides sein, so wir die edle Gabe Gottes, gesunden Leib, erhalten wollen: daß wir erstlich uns für Sünden bewahren, und darnach auch um Schutz wider den Teufel zu GOtt schreien müssen.

Weil aber die Welt keines thut: für Sünden will sie sich nicht hüten, von Sünden will sie nicht ablassen, und wenn Krankheiten und andere Plagen kommen, denkt man nicht an Besserung des Lebens, noch an das Gebet, sondern hälts dafür, wenn man den Arzt und Apotheken habe, so habe man es alles; daher kommt es, daß Krankheiten so gemein sind, und so hart anhalten, und sich immerdar häufen.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus, der rechte Seelen- und Leibes-Arzt, helfe auch heut allen Kranken zu ihrer Gesundheit, und erleuchte uns, daß wir aus anderer Leute Schaden klug werden, und in wahrer christlicher Buße leben, sterben, und zum ewigen Leben erhalten werden, Amen.

Der andere Theil des 13. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Unser HErr JEsus Christus vergleicht das heilige Evangelium einem Schatz, Matth. 13, 44. O freilich dasselbe dieses trefflichen Namens gar wohl werth ist: denn die Predigt göttliches Worts ist das allerköstlichste und tröstlichste Ding, das wir auf Erden haben können. Die Welt hat zwar auch ihre Schätze, welche sein die Güter und Nahrung dieses Lebens, an welche sie ihr Herz also hänget, daß sie weder Tag noch Nacht dafür ruhen kann; sondern sie rennet und läuft nach denselben, und ist ihr keine Mühe und Arbeit so groß, keine Fährlichkeit so schwer, die sie nicht um derselben willen auf sich nähme. Aber solcher Schatz ist jenem ganz ungleich: denn die Diebe nach demselben graben und ihn stehlen können; er kann auch in keiner Krankheit helfen, viel weniger vom Tode erretten, Luc. 12, 16. Aber das tröstliche Evangelium kann und vermag dieß alles: es tröstet die betrübten Herzen, und bleibet bei uns in allen Anfechtungen, Psalm 119, 91. 92. Ja es erhält uns mitten im Tode, wie der HErr Christus Joh. 8, 51. herrlich davon rühmet: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ach so laßt uns nun den Schatz in Acht nehmen, und den sammle ihm ein jedes ein, in täglicher Anhörung und Lernung göttliches Worts und dessen Erklärung in Predigten. Davon höret auch an den andern und letzten Theil des 13. Kapitels.

18. Er sprach aber: Wem ist das Reich GOttes gleich, und wem soll ichs vergleichen?

19. Es ist *einem Senfkorn gleich, welches ein Mensch nahm, und warfs in seinen Garten; und es wuchs und ward ein großer Baum, und die Vögel des Himmels wohneten unter seinen Zweigen. *Matth. 13, 31. Marc. 4, 31.

20. Und abermal sprach er: Wem soll ich das Reich GOttes vergleichen?

21. Es ist einem *Sauerteige gleich, welchen ein Weib nahm, und verbarg ihn unter drei Scheffel Mehls, bis daß es gar sauer ward. *Matth. 13, 33.

22. Und er ging durch Städte und Märkte, und lehrete, und nahm seinen Weg gen Jerusalem.

Summarium.

Die zwo Gleichnisse, vom Senfkorn und Sauerteig, zeigen an: ob das Evangelium gleich verachtet sein und sich die Welt dawider legen werde, so soll es doch ungewehret hindurch gehen und allenthalben Frucht bringen.

23. Es sprach aber einer zu ihm: HErr,

meineſt du, daß wenige ſelig werden? Er aber ſprach zu ihnen:

24. Ringet *darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; [a]denn viele werden, das ſage ich euch, darnach trachten, wie ſie hinein kommen, und werdens nicht thun können. *Matth. 7, 13. Phil. 3, 12.

b Das ſind, die ohne Glauben mit Werken ſich mühen, gen Himmel zu kommen.

25. Von dem an, wenn der Hauswirth aufgeſtanden iſt, und die Thür verſchloſſen hat, da werdet ihr denn anfahen draußen zu ſtehen, und an die Thür klopfen, und ſagen: HErr, HErr, thu uns auf. Und er wird antworten und zu euch ſagen: *Ich kenne euer nicht, wo ihr her ſeid.
*Matth. 7, 23.

26. So werdet ihr denn anfahen zu ſagen: Wir haben vor dir gegeſſen und getrunken, und auf den Gaſſen haſt du uns gelehret.

27. Und er wird ſagen: Ich ſage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her ſeid; *weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.
*Matth. 7, 23. c. 25, 41. Pſ. 6, 9.

28. Da wird ſein Heulen und Zähnklappen, wenn ihr ſehen werdet Abraham und Iſaak und Jakob und alle Propheten im Reich GOttes, euch aber hinaus geſtoßen.

29. Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tiſche ſitzen werden im Reich GOttes.

30. Und ſiehe, *es ſind Letzte, die werden die Erſten ſein; und ſind Erſte, die werden die Letzten ſein. *Matth. 19, 30.

Summarium.

Iſt eine ernſtliche Predigt, in welcher der HErr Chriſtus warnet und vermahnet, man ſoll ſich hüten, daß man das Evangelium nicht verachte; denn ſo man das Gnadenſtündlein verſäumet, ſo werde darnach nichts mehr helfen. Dräuet inſonderheit den Jüden hie, daß ſie vom Reich Gottes ausgeſchloſſen und die Heiden im Reich Gottes ihnen vorſitzen werden.

31. An demſelbigen Tage kamen etliche Phariſäer und ſprachen zu ihm: Heb dich hinaus, und gehe von hinnen; denn Herodes will dich tödten.

32. Und er ſprach zu ihnen: Gehet hin und ſaget demſelben Fuchs: Siehe, ich treibe Teufel aus, und mache geſund heute und morgen, und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen.

33. [c]Doch muß ich heute und morgen und am Tage darnach wandeln; denn es thuts nicht, daß ein Prophet umkomme außer Jeruſalem.

c Doch) Nicht fliehe ich um Herodes willen, ſondern ich muß ſonſt wandeln, mein Amt auszurichten.

34. *Jeruſalem, Jeruſalem, die du tödteſt die Propheten, und ſteinigeſt, die zu dir geſandt werden, wie oft habe ich wollen deine Kinder verſammeln, wie eine Henne ihr Neſt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt! *Matth. 23, 37.

35. Sehet, *euer Haus ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Denn ich ſage euch: Ihr werdet mich nicht ſehen, bis daß es komme, daß ihr ſagen werdet: †Gelobet iſt, der da kommt in dem Namen des HErrn.
*Matth. 23, 38. Pſ. 69, 26. †Pſ. 118, 26.

Summarium.

Die Phariſäer wollen den HErrn JEſum ſchrecken, daß er wegziehen ſoll, allein, daß ſie ſein alſo los würden, und das Volk ſich ſo häufig nicht zu ihm halten ſollte ꝛc. Aber der HErr ſagt: Er wolle weder um Herodes, noch ihrenthalben aufhören Wunderwerke zu thun; er habe noch eine kleine Zeit zu leben, wolle aber darum nicht wegziehen, er müſſe doch, wie alle andere Propheten, zu Jeruſalem ſterben.

Fähet darauf an eine Predigt wider die ungehorſame Stadt Jeruſalem, wie es GOtt mit ihr gut gemeinet und ſein Wort ihr habe reichlich widerfahren laſſen. Weil aber keine Beſſerung gefolget, und ſie die Propheten erwürget haben, werde GOtt ſolche Verfolgung und Ungehorſam ſtrafen und das ganze Land derhalben verwüſten laſſen. Zum Exempel und Schrecken allen denen, ſo das Wort verfolgen und nicht annehmen wollen. Davon weiter Matth. 23, am Ende.

Votum.

Der allmächtige gütige GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti regiere uns alle, daß wir ſein Wort lieben und lernen, und daß wir unſer Leben daraus beſſern, auf daß wir zeitlichen und ewigen Strafen entfliehen, und alles Guts an Leib und Seele, allhie und dort, empfahen und behalten, Amen.

Das 14. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Wie die Waſſerſucht den Menſchen innerlich und äußerlich verwandelt, verſtellet alle Schöne und Geſtalt, vertreibet Geiſt und Odem, alle gute Speiſe und Trank, (welche, ob ſie gleich vor ſich ſelbſt gut ſein, doch wegen des verderbten Magens und Leber

in böse und schädliche Feuchtigkeit verkehret werden) macht den Menschen schwulstig und aufgeblasen, kalt und träge zu allen Amtsgeschäften und Werken, und wo sie einreißt, immer wächst und zunimmt, bis sie den Menschen endlich gar ersäuft und hinrichtet; und kann der Wassersucht durch menschliche Hülfe nicht gerathen werden, ohne den HErrn und rechten Arzt Christum Jesum: also verderbt die Sünde den Menschen äußerlich und innerlich, daß er auch nichts vernimmt vom Geist Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, 1 Cor. 2, 14., zerrüttet in ihm das Ebenbild Gottes, dazu er erschaffen. Der gute Odem und Geist ist in ihm verstopfet, daß eitel faul Geschwätz aus seinem Munde gehet, Psalm 5, 10., und gleich bis gen Himmel steiget, und wird oft die heilsame Seelenspeise übel gebraucht und angewandt. So macht die Sünde stolz und hoffärtig, blähet und bläset den Menschen auf, daß sich sein Geist wider den HErrn erhebt, Hiob 15, 12. 13., erstickt alle Brunst der Liebe gegen GOtt und den Nächsten, daß dieselbe sonderlich in diesen letzten Zeiten, Matth. 24,12., bei Vielen erkaltet, und nimmt von Tage zu Tage zu und häufet und mehret sich; denn keine Sünde gern allein ist. Und ist ein solcher unheilsamer und unverwindlicher Schaden, daß denselben ohne Christum niemand zu heilen und wegzunehmen vermag. Ach so helfe und behüte uns GOtt, daß wir muthwillig nicht sündigen, oder in Sünden ja nicht verharren, und daß der Sünden Strafen von uns nicht gemehret werden, sondern daß wir den Sünden Widerstand thun und in Gottesfurcht und Segen leben und sterben, Amen. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 14. Kapitels.

Vom Wassersüchtigen, Christi Gastpredigt, großen Abendmahl, und seiner wahren Nachfolge.

(Evangelium am siebzehnten Sonntage nach Trinitatis.)

1. Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath das Brod zu essen; und sie *hielten auf ihn. * Marc. 3, 2.

2. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig.

3. Und JEsus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht, auf den Sabbath heilen?

4. Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen,

5. Und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn herauszeucht am Sabbathtage?

6. Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.

Summarium.

Die Historia mit dem Wassersüchtigen lehret, wie man den Sabbath oder Feiertag mit guten Werken zubringen und heiligen soll. Man siehet aber an diesem und andern Wunderzeichen, daß Christus nicht ein bloßer Mensch, sondern ein HErr der Kreatur und Gott selbst ist, sintemal er so leichtlich hilft.

7. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwähleten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen:

8. Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicherer, denn du, von ihm geladen sey;

9. Und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem; und du müssest dann mit Scham unten an sitzen.

10. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich unten an, auf daß wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf. Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen.

11. Denn *wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.] *Matth. 23,12f.

12. Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind, auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde.

13. Sondern wenn du ein Mahl machest, *so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden;

* Sir. 4, 1. c. 14, 13. Tob. 4, 7.

14. So bist du selig; denn sie habens dir nicht zu vergelten; es wird dir aber *vergolten werden in der †Auferstehung der Gerechten. *Matth. 6, 4. †Joh. 5, 29. c. 11, 24.

15. Da aber solches hörete einer, der mit zu Tisch saß, sprach er zu ihm: Selig ist, der das Brod isset im Reich GOttes.

Summarium.

Das Gleichniß von dem Obenansitzen gehet eigentlich wider die geistliche Hoffart, daß die Pharisäer sich ließen dünken, sie wären fromm und ohne Sünde. Aber der HErr Christus sagt: Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, V. 11. Denn für GOtt können wir nicht mehr noch Bessers thun, denn daß wir

unsere Sünde bekennen und Gnade durch Christum JEsum begehren.

Darnach vermahnet der HErr Christus, man solle den Armen gerne helfen und geben; solches werde in jenem Leben vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten, V. 13. Gleich aber, wie dazumal solche Wohlthat und Almosen soll bezahlet werden: also wird greuliche harte Strafe und ein schweres Urtheil über die folgen, so wohl helfen könnten, aber sie sind karg und geizig, und schinden noch dazu, und nehmen den armen Leuten ihren Schweiß und Blut. Ach GOtt, daß die Welt so blind, und beides solchen Nutz und Schaden nicht recht bedenken will.

Da solches ein Pharisäer hörete, der auch wollte fromm sein, sagte er: O wie ein selig Ding ist es, das Brod im Himmelreich essen, V. 15. Aber der HErr Christus zeiget ihm an, es sei nur Wort mit ihm und kein rechter Ernst. Denn er und seinesgleichen, ob sie wohl zum ewigen Leben durch die Gnade Gottes berufen sind, wollen sie doch nicht kommen.

Denn das Gleichniß vom großen Abendmahl gehet fürnehmlich wider die Jüden, welche GOtt durch sein Wort zur Seligkeit fordert, aber sie wollen weder Christum, noch sein Evangelium annehmen; gedenken, wenn sie Mosen haben, und hie auf Erden reich sind und gute Tage haben, Ps. 144, 13., so dürfen sie weder des HErrn Christi, noch seines Evangelii.

Derhalben läßt sie Gott fahren, und nimmt an die Armen, Krüppel, Lahmen und Blinden, das ist, die Geringsten aus dem jüdischen Volk, die veracht sind und kein Ansehen für der Welt haben. Die armen Fischer, Zöllner, und andere, so weder im Kirchenregiment, noch sonst in einem ansehnlichen Stande waren. Darnach werden zu solcher Hochzeit nicht gebeten noch geladen, sondern gezwungen und gedrungen die Heiden; sintemal er sein Evangelium in aller Welt ausrufen und Vergebung der Sünden, die heilige Taufe und Anderes, so zur Seligkeit vonnöthen, jedermann anbieten läßt. Wo denn die Herzen erstlich Gottes Zorn und Urtheil über die Sünde hören, und darnach lernen, daß Gott um seines Sohnes Jesu Christi willen gnädig sein, die Sünde nicht zurechnen, sondern vergeben und selig wolle machen, da werden sie genöthigt, von sich selbst ungedrungen zu dieser Hochzeit zu kommen und die Gnade Gottes anzunehmen. Denn ja niemand gerne wollt verdammet werden.

Wir können auch das Nöthigen wohl dahin deuten, daß wir bald nach der Geburt zur heiligen Taufe getragen und Christo also eingeleibet werden, seinem Befehl und seiner Verheißung nach. Das heißt auch genöthiget zum Reich Gottes; sonst, wo es an uns stünde, sollten wirs auch wohl verachten. Aber da findet sich auch der Mangel, wie von dem, der kein hochzeitlich Kleid an hatte ꝛc. Davon suche oben Matth. 22, 11.

Derhalben vermahnet der HErr Christus: wer ein Christ sein und im hochzeitlichen Kleid erfunden wolle werden, der müsse sich willig in alle Gefahr geben und ob dem Glauben und Evangelio alles lassen. Wer solches nicht gewarten und wagen will, der sei mit dem Evangelio zufrieden. Denn er wird doch sein nicht genießen, sondern davon abfallen und seine Sache nur ärger machen. Insonderheit aber sollen die, so das Wort führen, auf alle Fahr sich rüsten und schicken. Denn wo es bei den Lehrern an solcher Standhaftigkeit wollte mangeln, so würden die Schüler viel weniger hernach kommen.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus erleuchte und regiere uns, daß wir unserm nothleidenden Nächsten und dem Armuth gern Guts thun, daß wir auch unsere Sünde erkennen, Buße thun, in wahrer Demuth leben, und in Gottesfurcht bis aus Ende verharren und selig werden, Amen.

Der andere Theil des 14. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie die Eltern mit muthwilligen Kindern handeln, die bisweilen die Mahlzeit verzürnen oder mäulen und nicht essen wollen, wenn es aufgetragen wird, als daß sie ihnen das Brod verschließen, daß sie hernach nicht dazu kommen können: also thut auch Gott der HErr mit den Menschen, die Gottes Wort zur Zeit der Gnaden verachten, daß sie in Kreuzes- und Todesnoth desselbigen Kraft nicht theilhaftig werden. Ach derwegen nehmet das große Abendmahl Gottes in Acht, wendet keine Entschuldigung für, stellet euch allzeit ein, haltet euch, wie Gottes Kindern zustehet, so werdet ihr der ewigen Freude theilhaftig werden; denn Gottes Gnade ist ein gar grundlos Meer göttlicher Gütigkeit, und die Wunden Christi sind ein unerschöpflicher Gnaden- und Heilbrunn, daraus unsere matten Seelen reichlich und überreichlich mögen ersättiget und erquicket werden. Und wie die Wasser des Paradieses Gold und Edelgestein führeten, 1 Mos. 2, 11. 12.: also führet diese Fluth, so aus den Wunden des HErrn Christi fleußt, die großen Himmels-Schätze, dadurch wir ewigen Reichthum erlangen. O gelobet und gepreiset sei der gütige und barmherzige GOtt für diese seine Gnade und Freudenmahl. Dieses lehret auch der andere und letzte Theil des 14. Kapitels.

(Evangelium am zweiten Sonntage nach Trinitatis.)

16. Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte *ein groß Abendmahl, und lud viele dazu. *Spr. 9, 1—12.

17. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: *Kommt, denn es ist alles bereit.

*Spr. 9, 2. 5.

18. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

19. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

20. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen; darum kann ich nicht kommen.

21. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein.

22. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

23. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde.

24. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.]

25. Es ging aber viel Volks mit ihm. Und er wandte sich, und sprach zu ihnen:

26. So jemand zu mir kommt, und *hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben; der kann nicht mein Jünger sein.

*5 Mos. 33, 9. Matth. 10, 37.

27. Und wer nicht sein Kreuz trägt, und mir nachfolget, der kann nicht mein Jünger sein.

28. Wer ist aber unter euch, der einen Thurm bauen will, und sitzt nicht zuvor, und überschlägt die Kosten, ob ers habe hinaus zu führen?

29. Auf daß nicht, wo er den Grund gelegt hat, und kanns nicht hinaus führen, alle, die es sehen, fahen an sein zu spotten,

30. Und sagen: Dieser Mensch hub an zu bauen, und kanns nicht hinaus führen.

31. Oder welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König, und sitzt nicht zuvor und rathschlagt, ob er könnte mit zehntausend begegnen dem, der über ihn kommt mit zwanzig tausend?

32. Wo nicht, so schickt er Botschaft, wenn jener noch ferne ist, und bittet um Friede.

33. Also auch ein jeglicher unter euch, der nicht [a]absagt allem, das er hat, kann nicht mein Jünger sein.

a Absaget) Für dem göttlichen Gericht mag niemand bestehen, er verzage denn an alle seinem Vermögen, und suche Gnade und bitte Hülfe in Christo.

34. Das *Salz ist ein gut Ding; wo aber das Salz dumm wird, womit wird man würzen? *Matth. 5, 13. Marc. 9, 50.

35. Es ist weder auf das Land, noch in den Mist nütze; sondern man wirds wegwerfen. Wer *Ohren hat zu hören, der höre. *c. 8, 8.

Votum.

Regiere uns alle GOtt der heilige Geist, daß wir das gnadenreiche Abendmahl unsers Gottes nicht verachten, noch verzürnen, sondern daß wir dasselbige allhie also genießen und schmecken, auf daß wir alle über Christi Ehrentafel auch in jenem Leben ewig sitzen in Herrlichkeit und Freude, Amen.

Das 15. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Dieweil wir für unser Antlitz sorgen, daß wir das für den Leuten rein und unbesudelt haben, und dasselbe auch darum sauber waschen; vielmehr sollen wir uns befleißen, unser Gewissen von aller Unreinigkeit zu säubern und für GOtt zu Frieden zu stellen: also, da man sich mit Fleiß dahin bemühet, daß die Leute die Sünden, deren man sich schämen müßte, nicht sehen mögen; wieviel mehr sollen wir dafür sorgen, wie unsere Sünden bedecket und in unsern Gewissen möchten ausgelöscht und für das Angesicht Gottes und seiner lieben Engel nicht gebracht noch gedacht werden. Zu diesem können wir anders nicht kommen, denn durch eine rechtschaffene Buße, und durch die Besprengung (so durch den Glauben geschieht) des Bluts des reinen unbefleckten Lämmleins Jesu Christi, welches tilget die Sünde und unser mit Sünden beflecktes Gewissen reinigt, Col. 3, 13. Derwegen, weil wir alle gesündiget und damit unser Gewissen verunreiniget haben, so wollen wir unsere Sünden erkennen, dieselbigen GOtt, im Glauben auf das Erlöseblut unsers Herrn Jesu Christi, Col. 1, 14., abbitten, und wollen den alten Menschen ablegen und den neuen anziehen, welcher nach Gott

geschaffen ist, Eph. 4, 22 f. So werden unsere Gewissen gereinigt und zu Friede gestellet werden, und werden, als mit Christi Gerechtigkeit und Unschuld begabete Kinder Gottes, für heilig und gerecht für Gottes Gericht bestehen. O das helfe uns allen der treue GOtt, hochgelobt in Ewigkeit, Amen. Dieses lehret auch das 15. Kapitel.

Preis göttlicher Barmherzigkeit durch Gleichnisse.

(Evangelium am dritten Sonntage nach Trinitatis.)

1. Es naheten aber zu ihm *allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten.
*Matth. 9, 10.

2. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: *Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen.
*c. 7, 39.

3. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß und sprach:

4. Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, *und so er der eines verlieret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste, und hingehe †nach dem verlornen, bis daß ers finde?
*Hesek. 34, 11. 16. †Matth. 18, 12. Luc. 19, 10.

5. Und wenn ers funden hat, so legt ers auf seine Achseln mit Freuden.

6. Und wenn er heim kommt, ruft er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war.

7. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen *Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.
*c. 5, 32.

8. Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde?

9. Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren *Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte. *c. 1, 58.

10. Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Buße thut.]

Summarium.

Ist eine schöne Predigt, in welcher der HErr Christus lehret von seinem Amt, daß er darum in die Welt sei kommen, und sein Evangelium darum soll allenthalben geprediget werden, daß die Sünder ihre Sünde erkennen, Buße thun und selig sollen werden. Preiset in dem Gottes Barmherzigkeit über die Maßen, daß er Lust und Liebe zu den Sündern habe, die sich bekehren und Buße thun, V. 7. 10.

Wer sich nun für einen armen, elenden Sünder oder ein irriges Schaf erkennet, derselbe verzweifle darum nicht, sondern habe auf dieses Hirten Stimme Achtung; er kehre ab vom Irrwege und lasse sich Christum tragen, das ist, er hoffe Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit durch ihn; so ist ihm wieder geholfen. Denn darum läßt Christus sein Evangelium predigen.

11. Und er sprach: Ein Mensch hatte zween Söhne.

12. Und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehört. Und er theilete ihnen das Gut.

13. Und nicht lang darnach sammelte der jüngste Sohn alles zusammen, und zog ferne über Land; und *daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. *Spr. 29, 3.

14. Da er nun alle das Seine verzehret hatte, ward eine große Theurung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben.

15. Und ging hin, und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, der Säue zu hüten.

16. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aßen; und niemand gab sie ihm.

17. Da schlug er in sich und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und *ich verderbe im Hunger. *Spr. 23, 21.

18. Ich *will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und †vor dir, *Jer. 3, 12 f. †Ps. 51, 6.

19. Und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Taglöhner.

20. Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals und *küssete ihn. *2 Sam. 14, 33.

21. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir; ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße.

22. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor und thut ihn an, und gebet ihm einen

Fingerreif an seine Hand, und Schuhe an seine Füße;

23. Und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtet es; lasset uns essen und fröhlich sein.

24. Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder *lebendig worden; er war verloren, und ist funden worden. Und fingen an, fröhlich zu sein. *Eph. 2, 1. 5. c. 5, 14.

25. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörete er das Gesänge und den Reigen,

26. Und rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre.

27. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist kommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat.

28. Da ward er zornig und wollte nicht hinein gehen. Da ging sein Vater heraus, und bat ihn.

29. Er antwortete aber und sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahr diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.

30. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, *der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. *Spr. 29, 3.

31. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein.

32. Du solltest aber fröhlich und gutes Muths sein; denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verloren, und ist wieder funden.

Summarium.

Das Gleichniß von dem verlornen Sohn tröstet am ersten die Sünder, daß dieselbigen GOtt annehmen und nicht verstoßen wolle, wenn sie ihre Sünde erkennen, dieselbige ihnen lassen leid sein, und Gnade durch Christum begehren.

Zum andern strafet das Gleichniß die Pharisäer, welche sich an dem ärgerten, daß der HErr Christus so gnädig war und die Sünder annahm. Denn also spricht der HErr: es sei wohl recht, daß die Pharisäer sich für äußerlichen Sünden hüten, denn GOtt will solches von jedermann haben; aber daß die Pharisäer sich für fromm halten, und mit den Sündern kein Mitleiden wollen haben, sondern zürnen noch darum, daß GOtt den Sündern will gnädig sein, dasselbige ist unrecht. Denn sie sollten froh sein, daß die Sünder sich bekehren, und mit allem ihrem Vermögen gerne dazu helfen; sonderlich aber gehet dieß Gleichniß wider die Jüden, welche sich dran ärgerten, daß die Heiden auch sollten Gottes Volk sein und selig werden, so doch das Gesetz Mosi nicht gehabt noch gehalten hatten.

Votum.

Wir danken GOtt herzlich für seine väterliche Barmherzigkeit gegen uns; der vergebe uns auch alle unsere Sünde, und helfe, daß wir in wahrer ernsthaftiger Bußfertigkeit allzeit erfunden werden, und in wahrem Glauben ihm dienen, selig sterben und ewig leben, Amen.

Das 16. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wo je etwas einem Menschen zu einem rechtschaffenen gottseligen christlichen Leben auf dieser Welt vonnöthen, so ist es für allen Dingen dieses, daß ein Mensch fürnehmlich und mit allem Fleiß betrachte, was er jetzund ist und wie es mit ihm stehet, darnach, was er künftig sein und wie es mit ihm nachmals stehen werde. Dieses sollen wir aber betrachten: erstlich an unserer Natur; dieser nach sind wir nichts mehr, als Staub und Asche; wie wir von der Erde genommen, also werden wir auch wiederum darein verwandelt werden, 1 Mos. 3, 19. Dieses soll dienen, die Hoffart und Hochmuth, um welcher willen wir Andere verachten, zu unterdrücken und wiederum die rechtschaffene Demuth und Niedrigkeit zu üben. Zum andern, was wir sind und sein werden, sollen wir betrachten an der Gnade Gottes in Christo Jesu. Nach dieser sind wir jetzt Kinder Gottes, und werden hernach Erben des ewigen Lebens sein, ob schon solche Ehre, wegen des Kreuzes, noch allhie unkenntlich ist. Dieses soll uns dienen, daß wir zu der Liebe Gottes und des Nächsten aufgemuntert und zu allen heiligen Tugenden geschickt werden, damit wir GOtt für seine Gnade Dankbarkeit erzeigen. Zum dritten, was wir sind und sein werden, sollen wir auch betrachten nach unserm Amt und eines jeden Beruf. Nach diesem sind wir Schaffner der Güter Gottes, und werden als Verbürgte genaue Rechnung von unserm Haushalten thun müssen. Dieses soll uns dienen, daß wir GOtt für seine Gaben danken, und die nach seinem Willen, ihm zu Ehren und unserm Nächsten zu Nutz, gebrauchen sollen, damit wir folgends am jüngsten Tage den Ehrendank davon bringen mögen. Davon unterrichtet auch der erste Theil des 16. Kapitels.

Mißbrauch des Reichthums.

(Evangelium am neunten Sonntage nach Trinitatis.)

1. Er sprach aber auch zu seinen Jün-

gern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter; der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umgebracht.

2. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thu Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht Haushalter sein.

3. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln.

4. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen.

5. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

6. Er sprach: Hundert Tonnen Oeles. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreib flugs fünfzig.

7. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig.

8. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die *Kinder des Lichtes in ihrem Geschlechte.

*Eph. 5, 9. 1 Thess. 5, 5.

9. Und ich sage euch auch: *Machet euch Freunde mit dem ungerechten [a]Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.]

*Matth. 6, 20. c. 19, 21. 1 Tim. 6, 19.

a Mammon) Mammon ist Ebräisch, und heißet Reichthum.

10. Wer im *Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht. *c. 19, 17.

11. So ihr nun in dem [b]ungerechten Mammon nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen?

b Ungerechten) Mammon heißet er unrecht, darum, daß er unrechtem Brauch unterworfen ist, fremde, darum, daß er nicht bleibet, wie das geistliche Gut, das ewig unser und wahrhaftig ist. Treu sein in dem Mammon, ist sein göttlich brauchen, zu des Nächsten Nutz; wer das nicht thut, wird viel weniger im Geistlichen treu sein, ja er wird keines haben.

12. Und so ihr in dem Fremden nicht treu seid, wer will euch geben dasjenige, das euer ist?

13. *Kein Hausknecht kann zweien Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt †sammt dem Mammon dienen. *Matth. 6, 24. †Jes. 56, 11.

14. Das alles höreten die Pharisäer auch, die *waren geizig und spotteten sein. *Matth. 23, 14.

15. Und er sprach zu ihnen: Ihr seids, die ihr euch *selbst rechtfertiget vor den Menschen; aber GOtt †kennet eure Herzen. Denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor GOtt.

*c. 18, 9. †Ps. 7, 10 f.

16. Das *Gesetz und die Propheten weissagen bis auf Johannes; und von der Zeit an wird das Reich GOttes durchs Evangelium geprediget, und jedermann dringet mit Gewalt hinein. *Matth. 11, 13.

17. Es ist aber leichter, daß *Himmel und Erde vergehen, denn daß ein Tüttel vom Gesetz falle. *c. 21, 33. Matth. 5, 18.

18. Wer *sich scheidet von seinem Weibe und freiet eine andere, der bricht die Ehe; und wer die Abgeschiedene von dem Manne freiet, der bricht auch die Ehe.

*Matth. 5, 31 f.

Summarium.

Ist ein schönes Gleichniß, daß man nicht geizen, sondern Geld und Gut dahin wenden soll, daß armen Leuten damit geholfen werde. Und verheißt der HErr, wer Geld und Gut also brauchet, dem soll es in jenem Leben reichlich bezahlt werden. Diesen Spruch deuten die Papisten dahin, daß gute Werke selig machen und in Himmel helfen. Aber wer sich selbst gern betrügen will, mag solchem Irrthum folgen; denn Christi Verheißung stehet gewiß: Wer an mich gläubet, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Saget nicht: wer Almosen gibt; sonst könnte man den Himmel käufen, und müßten die Armen einen sondern großen Nachtheil haben, so Andern nicht geben können, sondern von Andern betteln und nehmen müssen. Derhalben hat es eben eine Meinung mit diesem Spruch, wie mit andern dergleichen, daß das ewige Leben uns allen durch Christum erworben ist und durch den Glauben an Christum Jesum uns geschenkt wird. Die guten Werke aber, die nach und aus solchem Glauben folgen, sollen ihre Belohnung im Himmelreich haben, wie der HErr Christus Matth. 25. genugsam anzeiget. Aber aus dem folget nicht, daß um solcher guten Werke willen wir selig werden und in Himmel kommen. Derhalben gehet dieß Gleichniß dahin, daß man barmherzig sein und gerne helfen soll; wer es aber nicht thut, der soll es entgelten und seine Strafe darum tragen. Wie der HErr Christus dräuet, daß alle Ungnade bei denen sein soll, die nicht auf das künftige Leben sehen, sondern Geld und Gut allein für sich, zu ihrer Lust und Hoffart miß-

brauchen. In Summa: dieneſt du GOtt, ſo ſollſt du es genießen; dieneſt du aber dem Mammon, ſo ſollſt du es entgelten, wo nicht hie, doch in jenem Leben.

Votum.

Wir danken unſerm lieben GOtt, der uns in ſeine Haushaltung berufen hat; der helfe uns auch nun, daß wir in derſelben allzeit treu erfunden werden; er wolle auch denen, ſo Barmherzigkeit an den Armen beweiſen, ſolches an Leib und Seel, Gut und Ehr, zeitlich und ewig, gnädiglich belohnen, Amen.

Der andere Theil des 16. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Der Reiche ſtirbet ſo wohl als der Arme; denn wider des Todes Kraft Hilft keines Krautes Saft. Wir müſſen den Weg aller Welt gehen, Joſ. 23, 14. Und wo iſt jemand, der da lebet, und den Tod nicht ſehe, Pſ. 89, 49. Es heißt aber: Heute roth, Morgen todt, Heute ſtark, Morgen im Sarg, Heute jung und lang, Morgen ſchwach und krank. Und wie der Tod aller Freude und Wolluſt der Gottloſen ein Ende macht und ihnen ein Anfang der hölliſchen Qual und unaufhörlichen Pein iſt: alſo iſt wiederum der Tod den Gottſeligen ein Ende alles Elendes und ein Anfang der himmliſchen Freude und Ruhe; denn den Reichen hilft doch nicht ſein Gut, Den Stolzen nicht ſein hoher Muth, Sie müſſen all an Reihen; alſo: Dem Armen nicht ſchadt das Elend ſein, Dem Kranken nicht die täglich Pein, Ihr Glaub zum Leben muß ihnen gedeihen. Derwegen wir alle ſtets wachen und beten und uns auf eine ſelige Hinfahrt gefaßt machen ſollen durch wahren Glauben und Gott wohlgefälligen Wandel, damit, wenn die Seele vom Leibe ſcheidet, ſie nicht von den Teufeln in die Hölle, ſondern von den heiligen Engeln in Chriſti Schoß getragen werde. Dieſes ſoll auch erinnern der andere und letzte Theil des 16. Kapitels.

(Evangelium am erſten Sonntage nach Trinitatis.)

19. Es war aber ein reicher Mann, der kleidete ſich mit Purpur und köſtlicher Leinwand und lebete alle Tage herrlich und in Freuden.

20. Es war aber *ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor ſeiner Thür voller Schwären, *Sir. 14, 14.

21. Und begehrete, ſich zu ſättigen von den Bröſamen, die von des Reichen Tiſche fielen; doch kamen die Hunde, und leckten ihm ſeine Schwären.

22. Es begab ſich aber, daß der Arme ſtarb, und ward getragen *von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber ſtarb auch und ward begraben.

*Pſ. 91, 11.

23. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er ſeine Augen auf, und ſahe Abraham von ferne, und Lazarum in ſeinem Schooß,

24. Rief und ſprach: Vater Abraham, erbarme dich mein und ſende Lazarum, daß er das Aeußerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauche und kühle meine Zunge; denn *ich leide Pein in dieſer Flamme.

*Jeſ. 66, 24.

25. Abraham aber ſprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böſes empfangen; nun aber wird er getröſtet, und du wirſt gepeiniget.

26. Und über das alles iſt zwiſchen uns und euch eine große Kluft befeſtiget, daß die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, könnten nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren.

27. Da ſprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn ſendeſt in meines Vaters Haus;

28. Denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß ſie nicht auch kommen an dieſen Ort der Qual.

29. Abraham ſprach zu ihm: *Sie haben *Moſen und die Propheten; laß ſie dieſelbigen hören. *Jeſ. 8, 20. c. 34, 16.

c Sie haben) Hie iſt verboten, den Poltergeiſtern, erſcheinenden Todten zu gläuben.

30. Er aber ſprach: Nein, Vater Abraham; ſondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, ſo würden ſie Buße thun.

31. Er ſprach zu ihm: Hören ſie Moſen und die Propheten nicht, ſo werden ſie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten aufſtünde.]

Summarium.

Iſt ein Exempel auf die vorige Lehre, wie es denen in jenem Leben ſoll gerathen, ſo Andern mit Geld und Gut wohl könnten helfen, und wollen es doch nicht thun: nämlich, daß ſie dort in Ewigkeit darben ſollen. Wiederum tröſtet der HErr Chriſtus die Armen, daß ſie in ſolchem Jammer nicht unwillig werden und verzweifeln, ſondern ſich mit Gottes ewiger Gnade und Hoffnung des ewigen Lebens durch Chriſtum tröſten und Gottes Willen auf Erden dieſe kleine kurze Zeit ſollen trauen. Wie denn dieſer Arme den Namen darum hat und heißet Lazarus, oder wie er im alten Teſtament genennet wird, Eleazar, das iſt auf deutſch ſo viel, als der auf Gottes Hülfe ſiehet und wartet.

Daß aber der Text hie meldet von dem Schoß Abrahä, V.23., ist anders nichts, denn die Verheißung vom Segen und ewigen Leben, so Christus, der Sohn Gottes, erworben hat.

Am Ende ist ein sehr nöthiger Punct, daß GOtt keine andere Warnung den Menschen verordnet habe in diesem Leben, darnach sie sich richten sollen, denn sein Wort, V. 29. Weil nun dasselbe dräuet dem Uebel und Sünde, und dagegen verheißet alles Guts und das ewige Leben Allen, so an Christum gläuben und in gutem Gewissen sich halten, so soll man sich daran kehren und folgen, und sich hüten für Gespenst und Anderm. Denn GOtt will dich weder lehren noch warnen durch todte verstorbene Menschen; derhalben soll man solches alles für Teufels-Gespenst achten.

Die einige rechte Lehre und Warnung ist das Evangelium Jesu Christi, wie der Befehl vom Himmel lautet: Dieß ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören. Und Abraham sagt hie: Sie haben Mosen und die Propheten. Bei solcher Predigt will es Gott beruhen lassen. Wer dieselbigen nicht hören und sein Leben darnach nicht richten will, dem will GOtt kein Besonders machen, und wirds in jenem Leben erfahren, wie der reiche Mann, was er hie nicht hat gläuben wollen.

Votum.

Der liebe GOtt und himmlische Vater erleuchte die Reichen, daß sie sich der Armen erbarmen, und helfe, daß die Armen in gläubiger Geduld ihr Kreuz tragen, und daß beide, Reiche und Arme, Mosen und die Propheten hören, und aus ihrer Anweisung den Weg zum ewigen Leben treffen, Amen.

Das 17. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! So viel die Seele herrlicher ist, denn der Leib: also viel größer, ärger und schädlicher ist der geistliche Aussatz der Seelen, welcher ist die Sünde; denn der äußerliche Aussatz nur den Leib mit seinen Gliedern vergiftet; aber der geistliche Aussatz vergiftet die Seele mit allen ihren Sinnen und Kräften. Der leibliche Aussatz macht die Menschen allein bei den Leuten unwerth, der geistliche aber bei GOtt. Der leibliche Aussatz sondert ab die Menschen von anderer Leute Gemeinschaft; aber der geistliche sondert uns von der Gemeinschaft Gottes, welches der größte Schatz im Hause Gottes ist. Der leibliche Aussatz bringt den zeitlichen Tod, der geistliche aber den ewigen. Wer Ohren hat zu hören, der höre, und lerne den schädlichen Aussatz der Sünden an ihm erkennen, beklage den, und suche die Reinigung davon, dieweil man noch dazu Zeit und Weile hat. Denn weh denen, die aus einer Sünde in die andere fallen und, gleich wie die Säu im Koth, sich in ihren Sünden wälzen, und sind so verhärtet, daß sie auch keinen Mangel an ihnen erkennen, und das stinkende Geschwür des Aussatzes mit dem wenigsten nicht fühlen, sondern verachten und treten mit Füßen alle Warnung; welches an ihnen ein groß Zeichen ist, daß sie lebendig todt sind, und daß ihre Seele in ihrem Leib, gleich wie in einem Grabe, mit Sünden begraben liegt. Wer Ohren zu hören hat, der höre abermal. Und dieses erinnert auch der erste Theil des 17. Kapitels.

Vom Aergerniß, Versöhnlichkeit, Glauben und Werken, von zehn Aussätzigen, und Zukunft des Reiches GOttes.

1. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß nicht Aergernisse kommen; wehe aber dem, durch welchen sie kommen;

2. Es *wäre ihm nützer, daß man einen Mühlstein an seinen Hals hängete, und würfe ihn ins Meer, denn daß er dieser Kleinen einen ärgert.

*Matth. 18, 6. Marc. 9, 42.

3. Hütet euch. So dein Bruder an dir sündiget, so *strafe ihn; und so er sich bessert, vergib ihm.

*3 Mos. 19, 17. Matth. 18, 15.

4. Und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigen würde, und siebenmal des Tages wieder käme zu dir und spräche: Es reuet mich; so sollst du ihm vergeben.

5. Und die Apostel sprachen zu dem HErrn: Stärke *uns den Glauben.

*Marc. 9, 24.

6. Der HErr aber sprach: *Wenn ihr Glauben habt als ein Senfkorn und saget zu diesem Maulbeerbaum: Reiß dich aus, und versetze dich ins Meer, so wird er euch gehorsam sein. *Matth. 17, 20.

Summarium.

Es ist ein sehr tröstlich Wort, daß auch ein schwacher Glaube, wie die Apostel hie von sich selbst bekennen, doch unüberwindlich sei. Hie muß man aber merken: soll der Glaube da sein, so muß zuvor das Wort und die Verheißung Gottes da sein. Wer nun an derselbigen Verheißung und Wort Gottes hält, er halte so schwach er immermehr wolle, so soll ihm solche Verheißung widerfahren.

Und braucht der HErr das Gleichniß von Bäumen ausreißen und versetzen, V. 6. Ebendarum, daß er damit will anzeigen, daß der Glaube ein kräftig und allmächtig Ding ist. Gleichwie das Wort Gottes auch kräftig und allmächtig ist, und unmöglicher Weise erhält in allerlei Fahr und Anfechtung.

7. Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh

weidet, wenn er heim kommt vom Felde, daß er ihm sage: Gehe bald hin und setze dich zu Tische?

8. Ists nicht also, daß er zu ihm saget: Richte zu, daß ich zu Abend esse, schürze dich und diene mir, bis ich esse und trinke; darnach sollst du auch essen und trinken?

9. Danket er auch demselbigen Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meine es nicht.

10. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben [a]gethan, das wir zu thun schuldig waren.

a Gethan) Hie redet Christus auf das allereinfältigste von äußerlichen Werken, auf Menschenweise. Denn sonst kann für Gott niemand thun, so viel er schuldig ist, der ihm an den Werken nicht begnügen läßt.

Summarium.

Ist eine sonderliche Predigt, in welcher der HErr Christus zwei Stück lehret: erstlich, daß jedermann in seinem Beruf fleißig und geduldig sein und sich leiden soll, ehe denn er kommt zu dem, das uns Gott verheißen hat. Denn man setzet, spricht er, den Knecht, wenn er heimkömmt vom Felde, nicht bald zu Tische; er muß zuvor den Tisch zurichten und dem HErrn dienen.

Zum andern lehret er, V. 10., man soll sich eigener Frömmigkeit gar nichts übernehmen, als wäre uns Gott etwas dafür schuldig. Ursach, wir sind Knechte, was wir thun, ist alles schuldige Pflicht. GOtt aber ist uns Knechten nichts schuldig.

So nun der soll sprechen, er sei ein unnützer Knecht, der alles gethan hat: was sollten sich die rühmen, so in einem oder zweien Stücken fromm sind, geben Almosen, stehlen nicht, lügen nicht, und sind dagegen in andern Dingen sträflich, wie wir leider alle sind.

Derhalben findest du hie eine Glosse über den Spruch im vorigen Kapitel, daß uns die Freunde in die ewigen Hütten werden nehmen. Denn hie stehet klar, man soll sich keines Verdienstes rühmen. Darum wird der Glaube, so als ein Senfkorn ist, droben gepreiset, daß derselbe uns zu Gottes Kindern und Erben machet, und nicht unsere Werke, noch eigen Verdienst, Johannis am 1 Kap., welche anzeigen, daß wir Knechte sind, und schlechts der Gnaden leben müssen.

(Evangelium am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis.)

11. Und es begab sich, da er *reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samarien und Galiläam. *Joh. 4, 4.

12. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die stunden von ferne,

13. Und erhuben *ihre Stimme und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser. *Ps. 107, 19.

14. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: *Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. *3 Mos. 13, 2. c. 14, 3.

15. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme,

16. Und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankete ihm. Und das war ein Samariter.

17. JEsus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein worden? Wo sind aber die Neune?

18. Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrete und gäbe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdling?

19. Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin; dein *Glaube hat dir geholfen.]

*c. 7, 50. c. 8, 48.

Summarium.

Das Wunderwerk an ihm selbst ist erstlich ein Zeugniß, daß dieser JEsus der rechte Christ und seine Lehre recht und GOtt wohlgefällig sei. Denn weil er die Strafe der Sünden wegnimmt, so folget, daß er auch die Sünden wegnehmen wolle.

Zum andern ist diese Historia eine Figur, daß Viel zum Erkenntniß Christi kommen, aber doch dabei nicht beharren, sondern durch Undank wieder abfallen werden. Derhalben soll diese Historia uns eine Verwarnung sein, daß wir fest am Wort und Glauben halten und uns Andere nicht sollen ärgern lassen. Wie dieser Samariter seine neuen Gesellen läßt fahren, welche sich die Priester überreden ließen, als hätte Christus ihnen nicht geholfen, sondern es wäre ohne das an der Zeit gewesen, daß sie hätten sollen rein werden.

Darum kömmt der Samariter zu Christo wieder und dankt ihm, V. 16., als der ihm durch göttliche Kraft geholfen habe. Solcher Glaube und Bekenntniß ist der rechte und GOtt angenehme Dienst, welchen wir auch leisten sollen, die wir durch Christum vom Aussatz der Sünden rein sind worden.

Votum.

Der Sohn Gottes, unser HErr JEsus Christus, der allmächtige, treue Arzt, reinige auch uns vom Aussatz unserer Sünden; stärke unsern schwachen Glauben, und verleihe, daß ein jedes in seinem Beruf fleißig und geduldig sei, und also GOtt zu Lobe und seinem Nächsten zu Nutz lebe, bis zum seligen Todesstündlein, Amen.

Der andere Theil des 17. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Eleazar, ein alter Rabbi, hat schön gelehrt und gesagt: Alle, die geboren sind, müssen sterben; Alle, die da sterben, müssen wieder lebendig werden; Alle, die da lebendig werden, müssen vor dem letzten Gerichte Gottes erscheinen. Und das sollen Alle gar eben wissen, die noch sollen geboren werden, die geboren sind, und die von den Todten auferstehen werden; warum aber? Antwort: daß man Buße thue und in wahrer Buße stetig lebe, darum, daß GOtt einen Tag gesetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat, und jedermann fürhalten wird den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferweckt, wie St. Paulus solches lehret und erkläret in Geschichten der Apostel im 17. Kapitel, 31.; das ist, daß sich die Leute auf Erden, an allen Enden, von Sünden zu Gott dem HErrn mit Ernst bekehren und in wahrem Glauben an Jesum Christum sich halten sollen, daß sie durch denselbigen Vergebung ihrer Sünden bekommen und in seinem Verdienste für Gott gerecht und selig werden; sonst werde sie das Gericht also treffen, daß sie GOttes gerechten, ernsten und ewigen Strafen nicht entgehen werden. So helfe GOtt, daß wir Buße thun; er gebe uns auch seine Gnade, daß wir nimmer in Sünden baden, sondern nüchtern, wacker und bereit sein und dem HErrn Christo entgegen gehen mit Freudigkeit. Dieß lehret auch der andere und letzte Theil des 17. Kapitels.

20. Da er aber gefraget ward von den Pharisäern: Wann kommt das Reich GOttes? antwortete er ihnen und sprach: Das *Reich GOttes kommt nicht mit [b]äußerlichen Geberden. *1 Cor. 4, 20.

b Aeußerlichen) Das ist: Gottes Reich stehet nicht in Werken, die an Stätte, Speise, Kleider, Zeit, Person gebunden sind, sondern im Glauben und Liebe frei.

21. Man wird auch nicht sagen: *Siehe hie oder da ist es. Denn sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch.

*Matth. 24, 23. Marc. 13, 21.

22. Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen.

23. Und *sie werden zu euch sagen: Siehe hie, siehe da. Gehet nicht hin, und folget auch nicht.

* Matth. 24, 23. Marc. 13, 21. Luc. 21, 8.

24. Denn wie der *Blitz oben vom Himmel blitzet und leuchtet über alles, das unter dem Himmel ist; also wird des Menschen Sohn an seinem Tage sein.

*Matth. 24, 27.

25. Zuvor *aber muß er viel leiden, und verworfen werden von diesem Geschlechte.

*Matth. 16, 21.

26. Und wie es geschah zu den Zeiten Noah, so wirds auch geschehen in den Tagen des Menschensohns.

27. Sie aßen, sie tranken, sie freieten, sie ließen sich freien bis auf den Tag, *da Noah in die Arche ging, und kam die Sindflut, und brachte sie alle um.

*1 Mos. 7, 7.

28. Desselbigen gleichen, wie es geschah zu den Zeiten Lot. Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie baueten;

29. An dem Tage aber, da Lot aus Sodoma ging, da *regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und brachte sie alle um. *1 Mos. 19, 15 f.

30. Auf diese Weise wirds auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbart werden.

31. An demselbigen Tage, *wer auf dem Dache ist, und sein Hausrath in dem Hause, der steige nicht hernieder, dasselbige zu holen. Desselbigen gleichen, wer auf dem Felde ist, der wende nicht um nach dem, das hinter ihm ist. *Matth. 24, 17.

32. Gedenket an *des Lots Weib.

*1 Mos. 19, 26 f.

33. *Wer da suchet, seine Seele zu erhalten, der wird sie verlieren; und wer sie verlieren wird, der wird ihr zum Leben helfen. *Matth. 10, 39. Marc. 8, 35. Luc. 9, 24.

34. Ich sage euch: *In derselbigen Nacht werden zween auf einem Bette liegen; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden. *Matth. 24, 40. 41.

35. Zwo werden mahlen mit einander; eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden.

36. Zween werden auf dem Felde sein; einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden.

37. Und sie antworteten und sprachen zu ihm: HErr, wo da? Er aber sprach zu ihnen: *Wo das Aas ist, da sammeln sich die Adler.

*Hiob 39, 30. Hab. 1, 8. Matth. 24, 28.

Summarium.

Diese Predigt ist etwas unrichtig, darum, daß sie St. Lucas in einander menget und Etlichs von den letzten Zeiten oder von dem jüngsten Tag meldet, welchs doch St. Matthäus von der Zerstörung Jerusalems anzeigt. Derhalben Etliche diese ganze Predigt auf die Zer-

störung Jerusalems ziehen. Etliche, wie Ambrosius, Augustinus und Theophylactus, machen eine Allegoria oder heimliche Deutung daraus, da Christus spricht: Wer auf dem Dache ist ꝛc. Nun ist die Frage: wann das Reich Gottes werde kommen? Darauf antwortet Christus also: es werde nicht die Meinung damit haben, wie im alten Testament, da man gewisse Orte, Zeit und Weise hatte zum Gottesdienst, sondern Gottes Reich werde im Wort und Geist stehen. Warnet derhalben für allen denen, so einen äußerlichen Gottesdienst an sondere Orte binden wollen. Wie im Pabstthum allenthalben geschehen, da sondere Orte, Zeit, Person, Kleidung und Anderes muß gehalten werden, oder es heißt kein Gottesdienst. Und wird, spricht er, die Zeit kommen, daß ihr werdet begehren zu sehen einen Tag des Menschen-Sohns, das ist, Gottes Wort wird verdunkelt werden und Irrthümer werden mit Macht einreißen, daß man wird lehren: Siehe hie, siehe da findest du GOtt, da sollt du ihm dienen; aber folget ihnen nicht, sehet allein, wo das Wort ist, welchs wie ein Blitz von einem Ort bis zu dem andern leuchten und nirgend stille stehen wird, auch an keinen sondern Ort oder Person gebunden bleiben.

Zum andern wird große Sicherheit auf Erden in den Leuten sein; daß also beide Aergernisse mit Lehren und Leben mächtig und sehr gehen werden. Weiter spricht er: An demselbigen Tage, wer auf dem Dach ist, der steige nicht herunter; wer auf dem Felde ist, der wende nicht um. Das ist, lasset euch die Weltsorge nicht verführen, sehet euch nicht um nach dem Zeitlichen und Vergänglichen. Alle euer Achten und Trachten lasset nach dem Wort sein, darüber leidet und lasset, was ihr könnet und habt; so werdet ihr eure Seele erhalten. Wenn aber das Aergerniß so überhand wird nehmen und wachsen, wird des HErrn Tag gewißlich nicht fern sein, an welchem die Spreu von dem Weizen wird abgesondert werden, und ihr, so an meinem Wort werdet halten, werdet euch zu mir finden, wie die Adler sich zu einem Aas finden.

Votum.

Der treue GOtt regiere uns, daß wir uns für Sicherheit hüten, und alle Irrthümer in der christlichen Lehre fliehen und meiden, auf daß wir also gläuben, leben und sterben, damit wir in der Zukunft JEsu Christi nicht von seinem Angesichte verstoßen, sondern in ihm mögen selig sein und bleiben ewiglich, Amen.

Das 18. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es kann keiner kein Beter sein, er sei denn zuvor ein Büßer. Büßen aber heißt die Laster fliehen und die Sünde, damit man bisher umgangen ist, meiden; denn wiewohl wir zu solcher Vollkommenheit nicht kommen können, daß wir hinfort gar keine Sünde mehr an unserm Fleisch und Blut empfinden; sintemal, so lange wir dieses Elend bauen, die Sünde für und für an uns klebet und sie niemand von uns nehmen kann, denn Hauen und Grabscheit: jedoch können wir durch die Gnade Gottes dahin und so fern kommen, daß wir der Sünden ein Gebiß können einlegen, daß sie nicht in das Werk heraus breche. Darum gehöret einem jeden büßenden Sünder zu, daß er für und für die Sünde meide und nach der wahren Frömmigkeit durch den Glauben an Christum strebe; und da er solches thut, so erlanget er wahrhaftig dasjenige durch sein Gebet, das ihm vonnöthen ist und darum er auch GOtt hat angesucht; denn GOtt allzeit gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet, Judith 9, 13. Und wer GOtt dienet mit Lust, der ist angenehm und sein Gebet reicht bis an die Wolken, Sir. 35, 21. Und der HErr Christus spricht Joh. 15, 7.: So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Dieses lehret auch der erste Theil des 18. Kapitels.

Vom Gebet und Buße, Kreuz und Leiden.

1. Er sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß *man allezeit beten, und nicht laß werden sollte.

*Röm. 12, 12. Col. 4, 2. 1 Thess. 5, 17.

2. Und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor GOtt, und scheuete sich vor keinem Menschen.

3. Es war aber eine Wittwe in derselbigen Stadt, die kam zu ihm, und sprach: Rette mich von meinem Widersacher.

4. Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte er bei sich selbst: Ob ich mich schon vor GOtt nicht fürchte, noch vor keinem Menschen scheue;

5. Dieweil aber mir diese Wittwe so viel *Mühe macht, will ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme, und [a]übertäube mich.

*c. 11, 7. 8.

a Uebertäube) Das ist, daß sie mich nicht plage und martere, wie man saget von den Gellern: wie plaget mich der Mensch so viel.

6. Da sprach der HErr: Höret hie, was der ungerechte Richter sagt.

7. Sollt aber GOtt nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld darüber haben?

8. Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Doch, wenn des Menschen Sohn kommen wird,

meineſt du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?

Summarium.

Dieß Stück vom ſteten Beten gehört hinauf in das näheſt Kapitel, daß man in den letzten Zeiten ſich ſonderlich dafür ſoll hüten, daß man weltliche Sorge ſich nicht vom Wort laſſe abführen; wie der HErr ſonſt mehrmal ſeine Chriſten vermahnet, daß ſie ohn Unterlaß wachen ſollen. Darnach lehret er, man ſoll auch immerdar am Gebet anhalten, und verheißet mit klaren Worten: GOtt werde ſeine Auserwählten retten, die zu ihm Tag und Nacht rufen; wie er im Gleichniß vom ungerechten Richter auch meldet. Denn da haben die Gottſeligen einen großen Vortheil, wenn ſie wider den Teufel und die Welt beten. Denn GOtt iſt gerecht und kann für ſich ſelbſt, ob man gleich nicht darum bittet, die Ungerechtigkeit und Sünde nicht leiden; wie vielmehr und ehe wird er wehren, wo man ſtets darum bittet.

Dieß iſt ein ſchrecklicher Spruch, der ſonderlich aufs Pabſtthum gehet. Denn weil das Wort und die reine Lehre im Pabſtthum nicht allein durch Menſchenſatzung verfinſtert, ſondern auch aufs greulichſte verfolget wird, kann kein Glaube da ſein. Zudem wird nicht allein die Welt je länger je ruchloſer und wilder, ſondern die Liebe erkaltet auch bei denen, ſo das Wort reichlich haben und derhalben wollen Chriſten ſein, und doch unter dem chriſtlichen Namen ärger denn Heiden ſind.

(Evangelium am eilften Sonntage nach Trinitatis.)

9. Er ſagte aber zu etlichen, die ſich ſelbſt vermaßen, daß ſie fromm wären, und verachteten die andern, ein ſolch Gleichniß:

10. Es gingen zween Menſchen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Phariſäer, der andere ein Zöllner.

11. Der *Phariſäer ſtund und betete bei ſich ſelbſt alſo: Ich †danke dir, GOtt, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieſer Zöllner; *Matth. 5, 20. †Jeſ. 58, 2.

12. Ich faſte zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von allem, das ich habe.

13. Und der Zöllner ſtund von ferne, wollte auch ſeine Augen nicht aufheben gen Himmel, ſondern ſchlug an ſeine Bruſt und ſprach: *GOtt, ſey mir Sünder gnädig. *Pſ. 51, 3.

14. Ich ſage euch: Dieſer ging hinab gerechtfertiget in ſein Haus [b]vor jenem. Denn *wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget werden; und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden.]

*c. 14, 11. Jeſ. 66, 2. Matth. 23, 12. 1 Petr. 5, 5.

b Für jenem) Das iſt: Jener iſt nicht gerecht, ſondern verdammt heimgegangen, Ebraismus est, & negative dicitur. Sicut Psalmo 118, 8 Es iſt gut, auf den HErrn vertrauen, für dem Vertrauen auf Fürſten, das iſt: nicht auf Fürſten. Hoc efficit Ebræa litera Mem. Alſo auch Matth. 21, 31. Huren und Buben werden für euch in Himmel kommen: für euch, das iſt, ihr nicht.

15. Sie *brachten auch junge Kindlein zu ihm, daß er ſie ſollte anrühren. Da es aber die Jünger ſahen, bedräueten ſie die. *Jeſ. 49, 22. Matth. 19, 13. 14. Marc. 10, 13.

16. Aber JEſus rief ſie zu ſich und ſprach: Laſſet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn ſolcher iſt das Reich GOttes.

17. Wahrlich, *ich ſage euch, wer nicht das Reich GOttes nimmt als ein Kind, der wird nicht hineinkommen. *Marc. 10, 15.

Summarium.

Iſt ein Gleichniß, in welchem der HErr anzeiget, was die rechte Gerechtigkeit für GOtt ſei: nicht äußerliche gute Werke, wie der Phariſäer ſich rühmet, daß er fromm ſei, welche GOtt auch fordert und haben will. Denn das iſt Gottes Befehl, daß jedermann ein ehrbar züchtig Leben führen ſoll, wer es aber nicht thut, den will er ſtrafen. Aber um ſolcher Werke und äußerlicher Frömmigkeit willen ſoll niemand ſich für gerecht halten. Denn für GOtt kann niemand gerecht ſein, er demüthige und erkenne ſich denn für einen armen Sünder, und hoffe, GOtt werde ihm, aus lauter Barmherzigkeit, alle Sünde um ſeines Sohnes Jeſu Chriſti willen vergeben. Wie St. Paulus auch ſagt: Die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, kommet nicht aus den Werken des Geſetzes, welchs doch heilig, recht und gut iſt, ſondern aus dem Glauben an Chriſtum. Denn durch denſelben allein werden die Herzen gereiniget und die Sünde vergeben.

Solches beweiſet, das der HErr Chriſtus bald hernach ſagt: das Reich Gottes ſei der Kinder. Denn ſo es mit Werken auszurichten und zu erlangen wäre, ſo würden die Erwachſenen und Alten, ſo in guten Werken ſtets ſich üben, einen Vortheil haben für den kleinen Kindern, die nichts thun und müſſig gehen. Aber der HErr Chriſtus kehrets um und ſagt: die Alten müſſen den Kindern gleich werden, ſo ſie ins Himmelreich wollen eingehen. Das iſt ja klar angezeigt, daß man es mit Werken nicht werde ausrichten.

Votum.

GOtt der HErr, unſer treuer lieber Vater, laſſe ihm heut auch alle Kindlein an Leib und Seele befohlen ſein; verleihe uns wahre beſtändige Buße, und helfe, daß wir für das Zeitliche alſo ſorgen, daß wir des Gebets und der Liebe gegen unſern Nächſten dabei nicht vergeſſen, und alſo leben, daß wir in Chriſto alle ſelig ſterben, Amen.

Der andere Theil des 18. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Alle, die halten Gottes Wort, welche sich für Gottes Angesichte und Gerichte wegen ihrer begangenen und erkannten Sünde aus dem Gesetz oder heiligen zehen Geboten schämen und fürchten; und die dagegen aus dem Evangelio oder aus der tröstlichen Verheißung Gottes von Vergebung der Sünden und ewigen Leben Christum den HErrn mit herzlichem Vertrauen recht anblicken, und ergreifen ihn mit seinem theuren Verdienst seines Leidens, Sterbens und Auferstehung, und mit seinem vollkommenen Gehorsam zur Gerechtigkeit und Seligkeit, und lassen nachmals ihren Glauben thätig sein durch die Liebe gegen den Nähesten mit aller Dienstwilligkeit, und denn auch durch Demuth gegen GOtt, mit aller Geduld im Leiden und Meiden, bis ans Ende. So laßt uns GOttes Wort halten, das ist, hören, dasselbe bewahren, Luc. 11, 28., darinne bleiben und uns darinne üben, Sir. 11, 21., und in unserm Beruf verharren, daß wir also nicht allein Hörer, sondern auch Thäter des Wortes sein und bleiben, Jac. 1, 22. Damit wir aber solches beständig thun mögen bis an unser seliges Ende, so helfe uns allen dazu GOtt der Vater, um Jesu Christi, seines geliebten Sohnes willen, durch den heiligen Geist, Amen. Dieses erinnert auch der andere und letzte Theil des 18. Kapitels.

18. Und *es fragte ihn ein Oberster und sprach: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?
*Matth. 19, 16.

19. JEsus aber sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOtt.

20. Du weißest die Gebote wohl: *Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugniß reden. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.
*2 Mos. 20, 12 f.

21. Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.

22. Da JEsus das hörete, sprach er zu ihm: Es fehlt dir noch [c]eines. Verkaufe alles, was du hast, und gibs den Armen, so wirst du *einen Schatz im Himmel haben; und komm, und folge mir nach.
*Matth. 6, 20.

c Eins) Das ist: Es fehlet dir alles, wie droben, Matth. 19, 21. Verkaufen aber ist, wie droben Luc. 12, 6. 33.

23. Da er das hörete, ward er traurig; denn er war sehr reich.

24. Da aber JEsus sahe, daß er traurig war worden, sprach er: Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich GOttes kommen!

25. Es ist leichter, daß ein Kameel gehe durch ein Nadelöhr, denn daß ein Reicher in das Reich GOttes komme.

26. Da sprachen, die das höreten: Wer kann denn selig werden?

27. Er aber sprach: Was *bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei GOtt möglich.
*Hiob 42, 2.

28. Da sprach Petrus: *Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.
*Matth. 19, 27.

29. Er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, es ist *niemand, der ein Haus verlässet, oder Eltern, oder Brüder, oder Weib, oder Kinder, um des Reichs GOttes willen,
*5 Mos. 33, 9.

30. Der es nicht *vielfältig wieder empfahe in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.
*Hiob 42, 12.

(Evangelium am Sonntage vor der Fasten.)

31. Er nahm aber zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, *wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des MenschenSohn.
*Matth. 17, 22 f.

32. Denn er wird *überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeiet werden;
*Matth. 27, 2.

33. Und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.

34. *Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.
*c. 9, 45.

35. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, *saß ein Blinder am Wege, und bettelte.
*Matth. 20, 29. 30. Marc. 10, 46.

36. Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre.

37. Da verkündigten sie ihm, JEsus von Nazareth ginge vorüber.

38. Und er rief und sprach: JEsu, du Sohn Davids, erbarme dich mein.

39. Die aber vorne an gingen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich mein.

40. JEsus aber stund stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bei ihn brachten, fragte er ihn,

41. Und sprach: Was willst du, daß ich

dir thun soll? Er sprach, HErr, daß ich sehen möge.

42. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend; *dein Glaube hat dir geholfen.

*Matth. 9, 22.

43. Und alsbald *ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete GOtt. Und alles Volk, das solches sahe, lobete GOtt.]

*Ps. 146, 8.

Summarium.

St. Lucas meldet wohl dreimal hie, daß die Jünger solches nicht verstanden haben. Denn das ist wider alle menschliche Vernunft, daß dieser Gottes Sohn und unser aller Erlöser sein soll, der so jämmerlich erwürgt wird. Derhalben ärgern sich an dem armen Christo nicht allein Jüden und Türken, sondern auch der Pabst mit seinem Haufen, die Anderes an ihm nicht suchen, denn zeitlichen Reichthum, Ehr und Gewalt. Weil sie aber solches bei ihm nicht finden, lassen sie das Evangelium fahren. Nun wirds aber GOtt mit uns nicht anders machen, denn er es mit seinem Sohn, unserm HErrn und Seligmacher, gemacht hat. Der mußte zuvor leiden und durch allerlei Trübsal in seine Herrlichkeit gehen. Solchen Kelch müssen alle Christen mittrinken, wollen sie anders Gottes Kinder sein.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus tröste und erlöse alle seine Kreuzträger, stärke unsern Glauben, und verleihe, daß wir den beweisen mit allerlei guten Werken, nach den heiligen zehn Geboten, in unserm Beruf; und daß Reiche und Arme ihm dienen allezeit, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, Amen.

Das 19. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie unser lieber GOtt der HErr ist aller HErren und der König aller Könige, Offenb. 17, 14.: also hat er auch eine große unzählige Anzahl seiner Knechte in seinem Königreich; etliche aber sind gemeine Knechte, und dieß sind alle Gläubige, die sich durch die Taufe dem HErrn zu einem ewigen Dienst ergeben und ihm geschworen haben, daß sie ihm dienen wollen in Heiligkeit und Gerechtigkeit ihr Leben lang, Luc. 1, 74. 75. Diese sollen den HErrn fürchten und ihm dienen treulich und rechtschaffen, Jos. 24, 14. Darnach sind Knechte, welchen das weltliche Regiment befohlen ist, als Kaiser, Könige und Fürsten, dergleichen ihre Räthe und Rechtsitzer, von ihnen bestellet. Diese Oberkeit soll, als Gottes Dienerin, eine Rächerin sein zur Strafe über den, der Böses thut, und daß die, so Guts thun, Lob von ihr haben, auch Gutes empfahen sollen, Röm. 13, 4. 1 Petri 2, 14. Endlich sind auch Knechte, denen die Kirche Gottes zu regieren befohlen ist, als da sind die Lehrer und Prediger. Diese hat GOtt gesetzt und geordnet, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, Ephes. 4, 12. Mit diesen erzähleten Knechten ist unser liebes Vaterland auch besetzt. Helfe nun GOtt, daß ein jedes in seinem Dienst beständig, treu und fleißig befunden werde, daß wir dessen einen Nutz und der Nachlässigkeit wegen nicht Schaden empfahen und haben. Denn wer GOtt gehorsam ist und ihm in seinem Amt treulich dienet, den wird er also segnen, daß seiner Gaben mehr werden sollen, denn er zuvor gehabt; wer aber untreu und faul ist, den will er damit strafen, daß er vollend Alles verlieren soll, was er zuvor von unserm HErrn GOtt empfangen hatte, Luc. 8, 18. Dieses lehret auch der erste Theil des 19. Kapitels.

Von Zachäus, vertrauten Pfunden, Christi Einzuge zu Jerusalem, trauriger Weissagung, und ernstlicher Reformation.

(Evangelium am Tage der Kirchweihung.)

1. Und er zog hinein, und ging durch Jericho.

2. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich;

3. Und *begehrte JEsum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk; denn er war klein von Person.

*Joh. 12, 21.

4. Und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe; denn allda sollte er durchkommen.

5. Und als JEsus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder; denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren.

6. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden.

7. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bei einem Sünder einkehrete.

8. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn: Siehe, HErr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das *gebe ich vierfältig wieder.

*2 Mos. 22, 1. Jes. 58, 6.

9. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemal er auch *Abrahams Sohn ist.

*c. 13, 16.

10. Denn *des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.]

*Matth. 9, 13. c. 18, 11. 1 Tim. 1, 15.

Summarium.

Ist ein schön Exempel einer rechtschaffenen Buße. Zachäus hatte bisher ein sündlich, ärgerlich Leben geführet, nach Geld und Gut getrachtet, wie die Kaufleute gemeiniglich pflegen, sich sonderlich weder Gottes noch seines Nächsten angenommen. Als er nun Christum siehet und in seinem Hause höret (denn der HErr Christus wird ohne Zweifel seiner Gewohnheit nach ihm eine schöne Predigt über Tisch gethan haben, daß er für allen Dingen nach dem Ewigen trachten soll und des Zeitlichen also brauchen, daß er seine Seele nicht damit beschwere) läßt er von seinem sündlichen Leben ab und erbeut sich bald, so er jemand betrogen habe, wolle ers vierfältig wiedergeben, und über das die Hälfte seiner Güter den armen Leuten geben, V. 8. Das heißt und ist eine rechtschaffene Buße, die GOtt von Allen fordert, und doch dadurch niemand Vergebung der Sünden erlanget. Denn die widerfährt uns allein durch den Glauben an Christum. Hie merke und fasse wohl den trefflichen schönen Spruch: Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen das verloren ist ꝛc. V. 10. Derhalben ja niemand Ursach hat zu verzweifeln, sondern ein jeglicher Mensch, er sei ein Sünder so groß er wolle, soll dem Exempel Zachäi nach rechtschaffene Buße thun und durch Christum Vergebung der Sünden hoffen.

11. Da sie nun zuhöreten, sagte er weiter ein Gleichniß, darum, daß er nahe bei Jerusalem war, und sie meineten, das Reich GOttes sollte alsbald offenbart werden.

12. Und sprach: *Ein Edler zog fern in ein Land, daß er ein Reich einnähme und dann wiederkäme.

*Matth. 25, 14. Marc. 13, 34.

13. Dieser forderte zehn seiner Knechte, und gab ihnen zehn Pfund, und sprach zu ihnen: Handelt, bis daß ich wiederkomme.

14. *Seine Bürger aber waren ihm feind, und schickten Botschaft nach ihm, und ließen ihm sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. *Joh. 1, 11.

15. Und es begab sich, da er wiederkam, nachdem er das Reich eingenommen hatte, hieß er dieselbigen Knechte fordern, welchen er das Geld gegeben hatte, daß er wüßte, was ein jeglicher gehandelt hätte.

16. Da trat herzu der erste und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn Pfund erworben.

17. Und er sprach zu ihm: *Ei du frommer Knecht, dieweil du bist †im Geringsten treu gewesen, sollst du Macht haben über zehn Städte.

*Matth. 25, 21. †Luc. 16, 10.

18. Der andere kam auch und sprach: Herr, dein Pfund hat fünf Pfund getragen.

19. Zu dem sprach er auch: Und du sollst sein über fünf Städte.

20. Und der dritte kam und sprach: Herr, siehe da, hie ist dein Pfund, welches ich habe im Schweißtuch behalten;

21. Ich fürchtete mich vor dir, denn du bist ein harter Mann; du nimmst, das du nicht gelegt hast, und ernte st, das du nicht gesäet hast.

22. Er sprach zu ihm: *Aus deinem Munde richte ich dich, du Schalk. Wußtest du, daß ich ein harter Mann bin, nehme, das ich nicht geleget habe, und ernte, das ich nicht gesäet habe;

*2 Sam. 1, 16. Matth. 12, 37.

23. Warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechselbank gegeben? und wenn ich kommen wäre, hätte ichs mit Wucher erfordert.

24. Und er sprach zu denen, die dabei stunden: Nehmet das Pfund von ihm, und gebets dem, der zehn Pfund hat.

25. Und sie sprachen zu ihm: Herr, hat er doch zehn Pfund.

26. Ich sage euch aber: *Wer da hat, dem wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, das er hat. *c. 8, 18. Matth. 13, 12.

27. Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her, und erwürget sie vor mir.

28. Und als er solches sagte, zog er fort, und reisete hinauf gen *Jerusalem.

* Marc. 10, 32.

Summarium.

St. Lucas meldet sonderlich, er habe solches geredet auf dem Wege, da er nahe bei Jerusalem gewest. Will damit anzeigen, daß dieß Gleichniß fürnehmlich auf die Jüden gehe, so dazumal im Kirchenamt waren, aber desselbigen wenig achteten und mehr Schaden denn Nutzen schafften. Sonderlich aber gehet dieß wider die ganze Synagoga, da sie sprechen: wir wollen diesen nicht haben, daß er über uns regieren soll. Denn weil sie den HErrn JEsum nicht wollten für den rechten Christum annehmen, sind sie jämmerlich von den Römern ermordet und ist ihr Land verwüstet worden.

Votum.

Der treue GOtt, unser lieber himmlischer Vater, verleihe, daß wir alle auch wahre Buße thun, und regiere uns, daß wir uns für Sicherheit hüten, und daß ein jeder in

seinem Beruf GOtt und seinem Nächsten viel diene, auf daß wir als treue Knechte und fromme, gehorsame Bürger erfunden werden, bis zum ewigen Leben, Amen.

Der andere Theil des 19. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist mancherlei Heimsuchung Gottes: als, es suchet GOtt den Menschen heim, wenn er ihm Gutes thut, auf daß er ihn durch solche Wohlthaten zu Erkenntniß Gottes reize, Apostg. 14, 17., und Röm. 2, 4. sagt St. Paulus: Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Darnach so suchet GOtt der HErr den Menschen heim, wenn er ihm Kreuz, Anfechtung, Krankheit, Krieg, Pestilenz und ander Unglück zuschicket. Ueber das suchet GOtt der HErr heim durch die Offenbarung und Predigt göttliches Worts, welches die fürnehmste Heimsuchung ist. Es stellet uns aber GOtt der HErr für fürnehmlich zween Prediger seines Worts. Der erste heißet Moses, der die zehen Gebot, aus welchen wir unsere Sünde erkennen sollen, lehret; der andere ist Christus Jesus, aus welches Lehre wir erkennen, wie wir zur Vergebung unserer Sünden kommen sollen. Und diese Prediger treiben zugleich mit einander zum Gehorsam der guten Werke: Moses durch Erkenntniß der Sünden; Christus aber durch den Glauben. So nehmet an alle die Heimsuchungen Gottes und gebraucht die Wohlthaten Gottes, die er euch erzeiget hat, und das Kreuz, das ein jedes trägt, und Gottes Wort, das euch zur Buße täglich geprediget wird, auf daß ihr von den Sünden abstehet, christlich lebet und GOtt allzeit lobet und preiset im Leben und Sterben. Dieses soll auch erinnern der andere und letzte Theil des 19. Kapitels.

29. Und es begab sich, *als er nahete gen Bethphage und Bethanien, und kam an den Oelberg, sandte er seiner Jünger zween,

*Matth. 21, 1 f.

30. Und sprach: Gehet hin in den Markt, der gegen euch liegt; und wenn ihr hinein kommet, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf welchem noch nie kein Mensch gesessen ist. Löset es ab, und bringet es.

31. Und so euch jemand fragt, warum ihrs ablöset, so sagt also zu ihm: Der HErr bedarf sein.

32. Und die Gesandten gingen hin, und fanden, wie er ihnen gesagt hatte.

33. Da sie aber das Füllen ablöseten, sprachen seine Herren zu ihnen: Warum löset ihr das Füllen ab?

34. Sie aber sprachen: Der HErr bedarf sein.

35. Und sie brachtens zu JEsu, und warfen ihre Kleider auf das Füllen, und setzten JEsum darauf.

36. Da er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg.

37. Und da er nahe hinzukam, und zog den Oelberg herab, fing an der ganze Haufe seiner Jünger, mit Freuden GOtt zu loben mit lauter Stimme über alle Thaten, die sie gesehen hatten,

38. Und sprachen: *Gelobet sey, der da kommt, ein König, in dem Namen des HErrn. †Friede sey im Himmel, und Ehre in der Höhe!

*Joh. 12, 13 f. †Luc. 2, 14.

39. Und etliche der Pharisäer im Volk sprachen zu ihm: Meister, strafe doch deine Jünger.

40. Er antwortete und sprach zu ihnen: Ich sage euch: Wo diese werden schweigen, so *werden die Steine schreien.

*Hab. 2, 11.

Summarium.

St. Lucas setzet hie etwas hinzu: daß sie haben geschrieen: Gelobet sei, der da kömmt ein König im Namen des HErrn, V. 38.; nennet ihn einen König, nicht des armen elenden Prachts halben, sondern daß der Prophet Zacharias ihn also nennet, Kap. 9, 9., da er spricht: Siehe, dein König kömmt zu dir ꝛc. Daher halten sie, er sei derselbige König, davon Zacharias hat geweissaget. Darnach schrieen sie: Friede im Himmel und Ehre in der Höhe. Mit denselbigen Worten deuten sie, was für ein König dieser JEsus sei: nämlich, der die Welt mit GOtt versühnen und Gottes Zorn aufheben werde, und also den rechtschaffenen Gottesdienst anrichten, daß jedermann Gott für seine unaussprechliche Barmherzigkeit rühmen und preisen werde.

(Evangelium am zehnten Sonntage nach Trinitatis.)

41. Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und *weinete über sie,

*2 Kön. 8, 11. Joh. 11, 35.

42. Und sprach: Wenn du *es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ists vor deinen Augen verborgen.

*5 Mos. 32, 29. Hos. 14, 10.

43. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten,

44. Und werden dich schleifen, *und keinen Stein auf dem andern lassen, darum,

daß du nicht erkannt haſt die Zeit, darinnen du heimgeſucht biſt.
*1 Kön. 9, 7. Jeſ. 29, 3 f. Jer. 26, 18. Mich. 3, 12. Matth. 24, 2. Marc. 13, 2.

45. Und er ging in den Tempel, und *fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften,
*Matth. 21, 12. Marc. 11, 15.

46. Und ſprach zu ihnen: Es *ſtehet geſchrieben: Mein Haus iſt ein Bethaus; †ihr aber habts gemacht zur Mördergrube.
*Jeſ. 56, 7. †Jer. 7, 11 f.

47. Und lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenprieſter und Schriftgelehrten, und die Vornehmſten im Volk trachteten ihm nach, daß ſie ihn umbrächten,

48. Und fanden nicht, wie ſie ihm thun ſollten; denn alles Volk hing ihm an, und hörete ihn.]

Summarium.

Iſt eine Weiſſagung, wie Jeruſalem durch die Römer ſoll belagert, erobert und gar zerſtöret werden, alſo, daß hinfort mit der Jüden Reich und Prieſterthum nun ein Ende haben und ſie nimmer Gottes Volk ſollten ſein. Solche greuliche Strafe aber haben ſie damit verſchuldet, daß ſie die Zeit, darinnen ſie heimgeſucht ſind, nicht erkennet haben, das iſt, daß ſie Gottes Sohn, der ſie recht frei von des Teufels Gewalt und Erben des ewigen Lebens und Seligkeit machen wollt, nicht haben annehmen, noch ſich beſſern wollen, ſondern ihn darüber getödtet. Solche Sünde kann und will GOtt nimmermehr ungeſtraft laſſen abgehen.

Votum.

Helfe der Sohn Gottes, unſer HErr JEſus Chriſtus, daß wir ihn beſtändig für unſern einigen Heiland erkennen und ehren, ihm Leib, Seele, Hab und Gut unterwerfen, und ſein Reich allhie auf Erden fördern helfen mit Gebet, Rath und That, bis wir ihn im Himmelreich mit allen Auserwähleten loben und preiſen ewiglich, Amen.

Das 20. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Einem jeden wahren Chriſten gebühret, die Zeit ſeines Lebens, bis an ſein ſeliges Ende und Abſchied aus dieſem Jammerthal, die folgende Stück zu thun und zu üben: Erſtlich ſoll ein wahrer Chriſt GOtt dem Vater, Sohn und heiligen Geiſt danken für alle geiſtliche und leibliche Wohlthaten, ihm, den Seinen, und der ganzen Chriſtenheit erzeiget. Zum andern, ein wahrer Chriſt ſoll bleiben in ſeinem Stand und Beruf, und thun, was ihm darinne befohlen iſt, treulich und fleißig, Gott zu Ehren und ſeinem Nächſten zum Beſten. Zum dritten, ein wahrer Chriſt ſoll ſein Herz abwenden von den zeitlichen und vergänglichen Gütern, und ſoll allein hängen an den ewigen und himmliſchen Gütern; die ſollen ſein Schatz, Troſt und Freudigkeit ſein. Zum vierten, ein wahrer Chriſt ſoll in der Welt in heiliger Geduld und ſtarker Hoffnung leiden Angſt und Noth, Kreuz und Trübſal, wie es GOtt ihm zuſchicket und aufleget. Zum fünften, ein wahrer Chriſt ſoll allzeit beten und GOtt anrufen für ſeine und gemeine Noth aller Chriſten. Zum ſechſten, ein wahrer Chriſt ſoll ſich allzeit bereiten zu einem ſeligen Sterben und Abſchied von dieſem Jammerthal. O du heilige Dreifaltigkeit, hilf nun uns allen, daß wir mit der That den Namen der wahren Chriſten führen, und allzeit bewahren den Glauben und ein gut Gewiſſen, und dich alſo zeitlich und ewig loben und preiſen, Amen. Ferner höret an den erſten Theil des 20. Kapitels.

Chriſti Unterredung von ſeiner Perſon und Amt. Vom Zinsgroſchen und Auferſtehung der Todten.

Und es begab ſich) Davon Matth. 21, 23.

1. Und es begab ſich der Tage einen, da er das Volk lehrte im Tempel, und predigte das Evangelium; da traten zu ihm *die Hohenprieſter und Schriftgelehrten mit den Aelteſten,
*Matth. 21, 23. Marc. 11, 27.

2. Und ſagten zu ihm und ſprachen: Sage uns, aus *was für Macht thuſt du das? oder wer hat dir die Macht gegeben?
*Apg. 4, 7.

3. Er aber antwortete und ſprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen, ſaget mirs.

4. Die Taufe Johannis, war ſie vom Himmel, oder von Menſchen?

5. Sie aber gedachten bei ſich ſelbſt, und ſprachen: Sagen wir, vom Himmel; ſo wird er ſagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt?

6. Sagen wir aber, von Menſchen; ſo wird uns alles Volk ſteinigen; denn ſie ſtehen darauf, daß Johannes ein Prophet ſey.

7. Und ſie antworteten, ſie wüßtens nicht, wo ſie her wäre.

8. Und JEſus ſprach zu ihnen: So ſage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich das thue.

9. Er fing aber an zu ſagen dem Volk dieſes Gleichniß: *Ein Menſch pflanzte einen Weinberg, und that ihn den Weingärtnern aus, und zog über Land eine gute Zeit.
*Pſ. 80, 9. Jeſ. 5, 1. Matth. 21, 33. Marc. 12, 1.

10. Und zu seiner Zeit *sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, daß sie ihm gäben von der Frucht des Weinberges. Aber die Weingärtner stäupten ihn, und ließen ihn leer von sich.

*2 Chron. 36, 15. 16.

11. Und über das sandte er noch einen andern Knecht; sie aber stäupten denselbigen auch, und *höhneten ihn, und ließen ihn leer von sich. *Matth. 22, 6.

12. Und über das sandte er den dritten; sie aber verwundeten den auch, und stießen ihn hinaus.

13. Da sprach der Herr des Weinberges: Was soll ich thun? Ich will meinen lieben Sohn senden; vielleicht, wenn sie den sehen, werden sie sich scheuen.

14. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, dachten sie bei sich selbst, und sprachen: *Das ist der Erbe, kommt, lasset uns ihn tödten, daß das Erbe unser sey.

*Ps. 2, 8. Ebr. 1, 2.

15. Und sie stießen ihn hinaus vor den Weinberg, und tödteten ihn. Was wird nun der Herr des Weinberges denselbigen thun?

16. Er wird kommen, und diese Weingärtner umbringen, und seinen Weinberg andern austhun. Da sie das höreten, sprachen sie: Das sey ferne!

17. Er aber sahe sie an und sprach: Was ist denn das, das *geschrieben stehet: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein worden?

* Matth. 21, 42 f.

18. Welcher auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf welchen aber er fällt, den wird er zermalmen.

19. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten darnach, wie sie die Hände an ihn legten zu derselbigen Stunde, und *fürchteten sich vor dem Volk; denn sie vernahmen, daß er auf sie dieses Gleichniß gesagt hatte. *c. 19, 48.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus erleuchte uns durch seinen heiligen Geist, daß wir aus seinem lieben Wort lernen, was zu seiner Ehre und unserer Seligkeit uns vonnöthen ist, auf daß wir recht gläuben, christlich leben, und denn selig in ihm einschlafen, und Erben sein des ewigen Himmelreichs, Amen.

Der andere Theil des 20. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gleichwie unsere Augen sein ein Licht dem ganzen Leibe, daß man davon sehen kann, wohin man gehet, was man thut, was man isset und trinket und so fort, dagegen, wo die Augen starrblind sind, man nirgend fortkommen kann; daher ist das Sprüchwort: Ein blind Mann, ein arm Mann: also gehet es auch zu innerlich in unserm Herzen: wenn dessen Licht (welches ist der Glaube an GOtt) durch gute Werke herfür leuchtet, Matth. 5, 16., so ist der ganze Leib lichte und hat kein Stück von Finsterniß, vom Unglauben und muthwilligen, vorsätzlichen und wissentlichen Sünden. Denn der rechte Glaube hänget allein an GOtt, dienet ihm, und erleuchtet uns wie ein Blitz, daß wir alle unsere Anschläge, Handel und Wandel darnach richten. Gleichwie ein Mensch am hellen lichten Tage und bei Nacht bei einem Licht vorsichtiglich wandelt, daß er nicht in eine Grube falle, Hals oder Bein breche, Luc. 11, 34. So helfe GOtt abermal, daß wir dem Licht göttlichen Worts folgen, und daß darnach das Licht des Glaubens gegen GOtt und das Licht oder Feuer der Liebe gegen unsern Nähesten also leuchte und brenne, auf daß wir christlich leben und GOtt sehen mögen von Angesicht zu Angesicht in dem ewigen Leben, Amen. Darauf höret an den andern und letzten Theil des 20. Kapitels.

Und sie hielten auf ihn) Davon Matth. 22. durchaus.

20. Und sie hielten auf ihn, und *sandten Laurer aus, die sich stellen sollten, als wären sie fromm, auf daß sie ihn in der Rede fingen, damit sie ihn überantworten könnten der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers.

*Matth. 22, 16. Marc. 12, 13.

21. Und sie fragten ihn und sprachen: *Meister, wir wissen, daß du aufrichtig redest und lehrest, und achtest keines Menschen Ansehen, sondern du lehrest den Weg GOttes recht. *Matth. 22, 16.

22. Ists recht, daß wir dem Kaiser den Schoß geben oder nicht?

23. Er aber merkte ihre List, und sprach zu ihnen: Was versuchet ihr mich?

24. Zeiget mir den Groschen, weß Bild und Ueberschrift hat er? Sie antworteten und sprachen: Des Kaisers.

25. Er aber sprach zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und GOtt, was GOttes ist.

26. Und sie konnten sein Wort nicht tadeln vor dem Volk, und verwunderten sich seiner Antwort, und schwiegen stille.

27. Da *traten zu ihm etliche der Sad-

ducäer, welche da halten, es sey kein Auferstehen, und fragten ihn, *Matth. 22, 23 f.

28. Und sprachen: Meister, *Moses hat uns geschrieben: So jemands Bruder stirbt, der ein Weib hat, und stirbt erblos; so soll sein Bruder das Weib nehmen, und seinem Bruder einen Samen erwecken.

*1 Mos. 38, 8. 5 Mos. 25, 5. Matth. 22, 24. Marc. 12, 19.

29. Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm ein Weib, und starb erblos.

30. Und der andere nahm das Weib, und starb auch erblos.

31. Und der dritte nahm sie. Desselbigen gleichen alle sieben, und ließen keine Kinder, und starben.

32. Zuletzt nach allen starb auch das Weib.

33. Nun in der Auferstehung, wessen Weib wird sie sein unter denen? Denn alle sieben haben sie zum Weibe gehabt.

34. Und JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Die Kinder dieser Welt freien, und lassen sich freien;

35. Welche aber würdig sein werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Todten; die werden weder freien, noch sich freien lassen.

36. Denn sie können hinfort nicht sterben; denn sie *sind den Engeln gleich, und †GOttes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung.

*Matth. 22, 30. †1 Joh. 3, 2.

37. Daß aber die Todten auferstehen, hat auch *Moses gedeutet bei dem Busch, da er den HErrn heißet GOtt Abrahams, und GOtt Isaaks, und GOtt Jakobs.

*2 Mos. 3, 6.

38. GOtt aber ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen GOtt; denn sie leben ihm alle.

39. Da antworteten etliche der Schriftgelehrten und sprachen: Meister, du hast recht gesagt.

40. Und sie durften ihn fürder nichts mehr fragen.

41. Er sprach aber zu ihnen: *Wie sagen sie, Christus sey Davids Sohn?

*Matth. 22, 42. Marc. 12, 35.

42. Und er selbst, David, spricht im *Psalmbuch: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, *Ps. 110, 1. Matth. 22, 44 f.

43. Bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße.

44. David nennet ihn einen HErrn, wie ist er denn sein Sohn?

Da aber alles Volk) Davon Matth. 23, 6.

45. Da aber alles Volk zuhörete, sprach er zu seinen Jüngern:

46. *Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die da wollen einher treten in langen Kleidern, und lassen sich gerne grüßen auf dem Markte, und sitzen gerne oben an in den Schulen und über Tisch;

*c. 11, 43. Matth. 23, 3 f. Marc. 12, 38 f.

47. Sie fressen *der Wittwen Häuser, und wenden lange Gebete vor; die werden desto schwerere Verdammniß empfahen.

*Matth. 23, 14.

Votum.

Helfe unser lieber HErr JEsus Christus, daß wir uns auch in dem bessern, was er an andern Leuten gestraft hat, und auf daß wir ihm und unserer Oberkeit schuldige Ehre und Gehorsam erzeigen, und also für allen Sünden uns hüten, Glauben und ein gut Gewissen behalten, bis zum seligen Todesstündlein, Amen.

Das 21. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist ja ein kläglich und erbärmlich Ding und billig mit blutigen Thränen zu beweinen, daß viel Menschen ungeacht aller Dräuworte Gottes und aller Sündenstrafen sich vom leidigen Teufel also einnehmen lassen, daß sie, da sie doch arme Erdewürmlein sein, des lebendigen eifrigen Gottes grimmigen Zorn auf sich laden, sich des freudenreichen ewigen Himmelreichs verzeihen und ihr Leib und Seel muthwillig in Abgrund der Höllen stürzen sollen. Denn wie es die Erfahrung bezeugt, sind viel solche vergessene Leute, die alles das, so man von Gottes Zorn und Strafen sagt, nur für ein Kinderspiel achten und halten, auch sich unverholen hören lassen, die Hölle sei nicht so heiß, als man davon predige, und der Teufel sei auch nicht so schwarz, als man ihn male, und fallen darüber von einer Sünde in die andere, auch von einer Strafe in die andere. Derwegen, ach laßt uns die Sünde und Gottes Strafen meiden und laßt uns den HErrn suchen, weil er zu finden ist, Jes. 55, 6. Und niemand spare seine Buße bis an das letzte Ende, sondern ein jedes bessere sich, weil es noch sündigen kann, niemand verziehe fromm zu werden und harre nicht mit Besserung seines Lebens bis zum Tode, Sir. 18, 22. Und lasset uns wohl bedenken, das Sirach sagt im 21. Kap. 10.: Die Rotte der Gottlosen ist wie ein Haufe Wergs, das mit Feuer verzehret wird. Dazu höret auch an den ersten Theil des 21. Kapitels.

Von der Wittwen Steuer, Zerstörung Jerusalems, und Ende der Welt.

Er sahe aber) Davon Marc. 12, 41.

1. Er sahe aber auf, und *schauete die Reichen, wie sie ihre Opfer einlegten in den Gotteskasten. *Marc. 12, 41.

2. Er sahe aber auch eine arme Wittwe, die legte zwei Scherflein ein.

3. Und er sprach: Wahrlich, ich sage euch, diese arme Wittwe hat *mehr denn sie alle eingelegt. *2 Cor. 8, 12.

4. Denn diese alle haben aus ihrem Ueberfluß eingelegt zu dem Opfer GOttes; sie aber hat von ihrer Armuth alle ihre Nahrung, die sie hatte, eingelegt.

Und da etliche sagten) Davon Matth. 24, 1.

5. Und da *etliche sagten von dem Tempel, daß er geschmückt wäre von feinen Steinen und Kleinoden, sprach er:

*Matth. 24, 1. Marc. 13, 1.

6. Es wird die Zeit kommen, in welcher deß alles, das ihr sehet, nicht ein *Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde.

*c. 19, 44. Jer. 26, 18. Mich. 3, 12.

7. Sie fragten ihn aber und sprachen: Meister, wann soll das werden? und welches ist das Zeichen, wann das geschehen wird?

8. Er aber sprach: Sehet zu, lasset euch nicht verführen. Denn *viele werden kommen in meinem Namen, und sagen, ich sey es, und die Zeit ist herbei kommen. Folget ihnen nicht nach.

*Marc. 13, 22 f.

9. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Empörungen, so entsetzet euch nicht. Denn solches muß zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da.

10. Da sprach er zu ihnen: Ein Volk wird sich erheben über das andere, und ein Reich über das andere;

11. Und werden geschehen große Erdbebungen hin und wieder, theure Zeit und Pestilenz; auch werden Schreckniſſe und große Zeichen vom Himmel geschehen.

12. Aber vor diesem allen *werden sie die Hände an euch legen, und verfolgen, und werden euch überantworten in ihre Schulen und Gefängnisse, und vor Könige und Fürsten ziehen, um meines Namens willen. *Matth. 24, 9. Marc. 13, 9.

13. Das wird euch aber widerfahren zu einem Zeugniß.

14. So nehmet nun *zu Herzen, daß ihr nicht sorget, wie ihr euch verantworten sollt. *Matth. 10, 19.

15. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, welcher nicht sollen *widersprechen mögen, noch widerstehen alle eure Widerwärtigen. *Apg. 6, 10.

16. Ihr werdet aber überantwortet werden *von den Eltern, Brüdern, Gefreundten und Freunden; und sie †werden euer etliche tödten.

*Mich. 7, 6. †Apg. 7, 58.

17. Und ihr *werdet gehasset sein von jedermann, um meines Namens willen.

*Matth. 10, 22. Marc. 13, 13.

18. Und *ein Haar von eurem Haupt soll nicht umkommen.

*c. 12, 7. Matth. 10, 30.

19. a*Fasset eure Seelen mit Geduld.

*2 Chron. 15, 7. Ebr. 10, 36.

a Fasset) Das ist, lasset eure Seele nicht ungeduldig werden.

20. Wenn *ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer, so merket, daß herbei kommen ist ihre Verwüstung.

*Matth. 24, 15 f.

21. Alsdann wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge; und wer mitten drinnen ist, der weiche heraus; und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein.

22. Denn das sind die Tage der Rache, daß erfüllet werde alles, was geschrieben ist.

23. Wehe aber den Schwangern und Säugerinnen in denselbigen Tagen; denn es wird große Noth auf Erden sein, und ein Zorn über dieß Volk.

24. Und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe, und gefangen geführt unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis *daß der bHeiden Zeit erfüllet wird.

*Röm. 11, 25.

b Heiden Zeit) Jerusalem muß unter den Heiden sein, bis die Heiden zum Glauben bekehret werden, das ist, bis zum Ende der Welt. Denn der Tempel wird nicht wieder aufkommen.

Summarium.

Merke aber, daß der HErr CHristus unter den Zeichen der künftigen Zerstörung auch dieß setzet, daß Gottes Wort verfolget wird werden und die Prediger darüber leiden müssen, V. 12. Weil aber Gott solche Verfolgung seines Worts nicht kann leiden, sondern sie greulich strafet, so folget gewißlich, wer es verfolget, daß über ihn, ob er gleich der größte und mächtigste Herr auf Erden ist, ein schrecklich Unglück muß kommen.

Weil aber der Pabst und Türk CHristum und sein Wort aufs heftigste verfolgen, und nun auch zusammen setzen, wollens schlechter

Dinge dämpfen und die rechten Kirchen tilgen, daß sie ihre Gewalt erhalten, so wird unser lieber HErr GOtt gnädiglich drein sehen, über seinem Wort und Kirchen halten, und sie für ihnen so schützen und vertheidigen, daß sie ohn ihren Dank sein Wort und Kirchen müssen bleiben lassen, ja mit ihrem Wüthen und Toben nur fördern sollen, und sie darüber zu Grund gehen. Wenn das geschehen soll, befehlen wir ihm. Wir halten uns aber indeß an sein Wort, das da saget, er werde alle seine Feinde unter seine Füße legen und sie wie einen Topf zuschmeißen, Amen. Komm lieber HErr, und machs bald ein Ende.

Votum.

Helfe der treue GOtt, daß sich ein jedes der Kirche Christi und des lieben Armuths nach seinem Vermögen annehme; und behüte unsere Stadt und Land, daß nicht des jüdischen Landes Strafen, zu unserm Verderben und Untergang, über uns kommen, Amen.

Der andere Theil des 21. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Vier Teufelshaufen regieren grausam in dieser Grundsuppe der Welt. Erstlich ein teuflischer Säustall voller epicurischer Mastsäue, so sich allein auf Quaß und Fraß, Schlemmen und Demmen geben und ihre Herzen mit Fressen und Saufen beschweren; darnach ein teuflischer Hundsstall voller geiziger, neidischer und ungenüglicher Hunde, die sich nur mit Sorge der Nahrung beschweren, geizen und wuchern, schinden und schaben, und rips, raps, alles in ihren Sack scharren. Zum dritten, ein teuflisch Schlafhaus voller Schläfer und Faulenzer, die der Sicherteufel so tief einwieget und einrüttelt, daß man ihnen fast vergeblich durch die Bußpredigten rufet, und da sie etwas wacker und munter werden, doch nicht beständig bleiben, sondern bald wieder in den vorigen Todschlaf sinken. Zum vierten, ein teuflisches Hospital voller Stummen, so an Mund, Zunge und Lippen gelähmet, daß sie auch in dieser letzten Gefahr die nicht erheben, noch ein einig Gebet zu GOtt thun können. Weh nun denen, die sich diese mörderliche Fallstricke fangen lassen. Helfe uns aber der treue GOtt, daß wir uns wider den Fraßteufel der Mäßigkeit, wider den Geizteufel der Genüglichkeit, wider den Schlafteufel der Munterkeit, wider den Stummenteufel des gläubigen Gebets fleißig gebrauchen, Amen. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 21. Kapitels.

(Evangelium am zweiten Sonntage des Advents.)

25. Und *es werden Zeichen geschehen an der Sonne, und Mond, und Sternen; und auf Erden wird den Leuten bange sein, und werden zagen; †und das Meer und die Wasserwogen werden brausen.

*Jes. 13, 10. Matth. 24, 29. †Ps. 46, 4.

26. Und die Menschen werden *verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. *Jes. 64, 7. Hesek. 24, 23.

27. Und *alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke, mit großer Kraft und Herrlichkeit.

*Dan. 7, 13.

28. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen; so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, *daß sich eure Erlösung nahet.

*Röm 8, 21. 23.

29. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: *Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume.

*Matth. 24, 32.

30. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist.

31. Also auch ihr, wenn ihr dieß alles sehet angehen; so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist.

32. Wahrlich, *ich sage euch, dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. *Matth. 24, 34 f.

33. *Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte †vergehen nicht.

*c. 16, 17. Ps. 102, 27. Jes. 51, 6. Matth. 5, 18. †Jes. 40, 8.

34. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit *Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch;

*Röm. 13, 13. Gal. 5, 21. Eph. 5, 18.

35. Denn *wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen.

*1 Thess. 5, 3.

36. So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.]

37. Und er lehrete des Tages im Tempel; des Nachts aber ging er aus, und blieb über Nacht *am Oelberge.

*Joh. 8, 1. 2.

38. Und alles Volk machte sich frühe auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören.

Summarium.

Ist eine andere Predigt von dem jüngsten Tage, da der HErr Christus mit großer Kraft und Herrlichkeit vom Himmel in einer Wolken kommen, den Teufel und alle Gottlosen verdammen und seine Christen, todte und lebendige, zum ewigen Leben auferwecken und führen wird.

Derhalben macht der HErr diesen Tag einen sehr fröhlichen und wonnereichen Tag, für welchem wir uns nicht entsetzen, sondern mit fröhlichem Herzen sein warten sollen. Wie wir ihn auch im Vaterunser mit einschließen und zweimal darum bitten: erstlich, daß Gottes Reich komme; und zum andern mal, daß wir von allem Uebel erlöset sollen werden. Darum führet der HErr Christus hie das schöne Gleichniß vom Feigenbaum und andern Bäumen: wenn sie jetzt ausschlagen, so ist der Sommer nahe, da alles anhebt zu grünen und gleichsam ein neu Leben zu gewinnen. Er warnet aber auch, daß man sich für Fressen und Saufen und Weltsorgen hüten soll, dadurch die Herzen beschweret werden, V. 34., und in Sicherheit kommen, und also dieses Tages vergessen, der unversehens wird einher brechen. Weil aber GOtt jedermann wird richten, wie er ihn dazumal finden wird, so soll man immerdar sich nüchtern und im guten Gewissen halten, daneben auch ohn Unterlaß beten, daß uns GOtt für Anfechtung behüten und dieses Tages fröhlich und in gutem Gewissen durch Christum wolle erwarten lassen.

Votum.

Unser lieber GOtt und Vater regiere und stärke uns mit seinem heiligen Geist, daß wir alle Tage christlich leben, damit wir auf den jüngsten Tag bereit sein, und im ewigen Leben ihm, seinem Sohne Jesu Christo, dem heiligen Geist und allen Engeln in Freuden beiwohnen, Amen.

Das 22. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Unser HErr Jesus Christus hat das himmlische Paradies und seine Herrlichkeit verlassen und ist kommen auf Erden, ins Elend und in die Höllen-Pein; er hat die Freude verlassen und ist traurig worden; er hat die Ehre verlassen und die Schmach und Schande auf sich genommen; er hat den Frohndienst der heiligen Engel, damit sie ihm gedienet und ihn angebetet haben, verlassen und hat sich gethan unter der allergottlosesten Menschen Fluchen und Verachtung und hat sich von ihnen verspotten lassen. In Summa: das Leben, sein höchstes und edelstes Gut, hat er in die Schantz geschlagen und den Tod auf sich genommen; und alles darum, auf daß er den Willen seines himmlischen Vaters durch seinen Gehorsam erfüllete und das gefallene, verdammte menschliche Geschlecht erlösete. Diese große unaussprechliche und seligmachende Wohlthat unsers HErrn Jesu Christi sollen wir alle stets betrachten, uns derselben in geistlicher und leiblicher Noth mit Freuden trösten und dem HErrn Christo allzeit danken für dieß, was er an uns gewendet hat und für seine süße Wunderthat, damit er uns gar theuer hat erworben. Folgends höret an ein Stück vom bittern Leiden des HErrn Christi aus dem 22. Kapitel.

Die Historia vom Leiden Christi findest du Matth. 26, 2.

Von Juda, dem Verräther, Osterlamm und Abendmahl, der Jünger Ehrgeiz, Christi Leiden im Garten und vor Kaiphas, Petri Sündenfall.

1. Es *war aber nahe das Fest der süßen Brode, das da Ostern heißet.
*Marc. 14, 1. Joh. 13, 1.

2. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie *ihn tödteten, und fürchteten sich vor dem Volk.
*Ps. 2, 2. Joh. 11, 47.

3. Es *war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölfe.
*Matth. 26, 14.

4. Und er ging hin, und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, wie er ihn wollte ihnen überantworten.

5. Und sie wurden froh, und gelobten, ihm Geld zu geben.

6. Und er versprach sich, und suchte Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

7. Es *kam nun der Tag der süßen Brode, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm. *Matth. 26, 17. Marc. 14, 12.

8. Und er sandte Petrum und Johannem und sprach: Gehet hin, bereitet uns das Osterlamm, auf daß wirs essen.

9. Sie aber sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wirs bereiten?

10. Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hinein kommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug; folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet,

11. Und saget zu dem Hausherrn: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, darinnen ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern?

12. Und er wird euch einen großen gepflasterten Saal zeigen; daselbst bereitet es.

13. Sie gingen hin, und *fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. *c. 19, 32.

14. Und da die Stunde kam, setzte er sich nieder, *und die zwölf Apostel mit ihm.
*Matth. 26, 20.

15. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dieß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide;

16. Denn ich sage euch, daß ich hinfort

*nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich GOttes.

a Nicht essen) Er zeiget immer an, wie er mit dem Sterben umgehet.

17. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: Nehmet denselbigen, und theilet ihn unter euch;

18. Denn *ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich GOttes komme.

*Matth. 26, 29.

19. Und er *nahm das Brod, dankete, und brachs, und gabs ihnen, und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das thut zu meinem Gedächtniß.

*Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. 1 Cor. 11, 23. 24.

20. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

21. Doch siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische.

22. Und zwar des Menschen Sohn gehet hin, wie es beschlossen ist. Doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen er verrathen wird.

23. Und sie fingen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde.

Es erhub sich) Davon Matth. 19. am Ende. Und Kap. 20, 25.

(Evangelium am Tage St. Bartholomäi.)

24. Es erhub sich auch ein Zank unter ihnen, *welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden.

*Matth. 18, 1. Marc. 9, 34. Luc. 9, 46.

25. Er aber sprach zu ihnen: Die *weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren;

*Matth. 20, 25. Marc. 10, 42.

26. Ihr aber *nicht also; sondern der Größeste unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener.

*c. 9, 48. 1 Petr. 5, 3. 5. 6.

27. Denn welcher ist der Größeste? der zu Tische sitzt, oder der da dienet? ists nicht also, daß der zu Tische sitzt? *Ich aber bin unter euch wie ein Diener.

*Matth. 20, 28. Joh. 13, 14. Phil. 2, 7.

28. *Ihr aber seids, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen.

*c. 18, 28.

29. Und ich *will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat,

*c. 12, 32. Offenb. 2, 28.

30. Daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reich, und *sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel.]

*Matth. 19, 28.

Summarium.

St. Lucas sagt, der HErr habe gesagt, daß er ein herzlich Verlangen nach diesem Abendmahl gehabt habe, nicht um des Osterlamms willen, sondern daß er das alte Osterfest aufheben und ein neues anfahen wollte.

Darum spricht er: Ich werde forthin nicht mehr davon essen, bis daß erfüllet werde im Reich Gottes, V. 16., das ist, dieß soll das letzte Osterlamm sein, und soll hinfort im Reich Gottes, V. 16., das ist, in der christlichen Kirchen, ein neu Osterlamm sein, nämlich mein Leib, der morgen am Kreuz hingegeben, und mein Blut, das vergossen, und hinfort den Christen durch das Brod und den Wein ausgetheilet soll werden, daß sie mein dabei gedenken, das ist, daß sie fest und gewiß gläuben, ich habe meinen Leib für sie gegeben und mein Blut für sie vergossen, daß sie Vergebung der Sünden haben und selig sollen werden.

Und nimmt der HErr Jesus bald auf diese Rede einen Kelch und gibt ihn seinen Jüngern, daß sie sollen den letzten Trunk daraus thun, und also damit dem alten Osterlamm Urlaub geben und spricht: Ich werde nicht trinken von dem Gewächs dieses Weinstocks, bis das Reich Gottes komme, V. 18., das ist, bis durch meinen Tod die Sünde bezahlet, der Tod und Teufel überwunden und meine christliche Kirche durch mein Evangelium gezeugt wird.

31. Der HErr aber sprach: Simon, Simon, siehe, der *Satanas hat euer begehrt, daß er euch möchte sichten, wie den Weizen.

*2 Cor. 2, 11. 1 Petr. 5, 8.

32. Ich aber habe *für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und †wenn du dermaleins dich bekehrest, so stärke deine Brüder.

*Joh. 17, 11. 15. 20. †Ps. 51, 15.

33. Er sprach aber zu ihm: HErr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen.

34. Er aber sprach: Petre, ich sage dir, *der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest.

*Matth. 26, 34. Marc. 14, 30. 72.

Summarium.

Hie siehet man, wie die Anfechtungen nicht allein von unserm Fleisch entstehen mögen, welches doch blöde und auch schwach ist, sondern auch vom Teufel, wie St. Lucas oben auch meldet, daß der Satanas in den Judas gefahren sei.

Und hie sagt er: Der Satanas hat euer begehret, euch zu sichten wie den Weizen, das ist, an euch zu setzen und zu fällen. Wider solche Fahr ist das der höchste und größte Trost, daß

wir hören, daß der HErr Christus für Petrum gebeten hat, und nicht für ihn allein, wie St. Johannes am 17. Kap. 24. sagt, sondern für alle, so an der Apostel Predigt gläuben.

Zum andern lernen wir hie, daß man die, so vom Teufel gefället sind, nicht lassen noch wegwerfen soll, sondern sie aufrichten, trösten und stärken, wie der HErr Petro hie befiehlet, seine Brüder zu stärken.

35. Und er sprach zu ihnen: *So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen.

*Pf. 23, 1. Pf. 33, 19. Pf. 34, 10. Matth. 10, 9.

36. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwert.

37. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: *Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende.

*Jes. 53, 12.

38. Sie sprachen aber: HErr, siehe, hie sind zwei Schwerte. Er aber sprach zu ihnen: bEs ist genug.

b Es ist genug) das ist: es gilt nicht mehr mit dem leiblichen Schwert fechten, sondern es gilt hinfort leiden um des Evangelii willen und Kreuz tragen. Denn man kann wider den Teufel nicht mit Eisen fechten; darum ist noth, alles daran zu setzen, und nur das geistliche Schwert, das Wort Gottes, zu fassen.

Summarium.

Die Summa dieses Texts ist aufs einfältigste diese: bisher hat euch nichts gefehlet, euch ist kein Unglück angestoßen, habt keinen Mangel gehabt; denn ich bin bei euch gewesen. Das wird nun aus sein, ihr werdet nun auch leiden müssen und dem Feinde unter die Augen gehen. Darum rüstet euch, verkäuft ein Kleid und kaufet ein Schwert. Denn es muß gekämpft sein, das ist, fasset eure Seele mit Geduld, weichet weder dem Teufel noch der Welt, leidet alles, was zu leiden ist und harrets aus, auch ärgert euch an mir nicht. Denn es ist nun an dem, daß ich den Uebelthätern gleich gerechnet werde. Doch geschieht es euch zu gute, daß ich für euch hindurch breche und euch die Bahn mache, daß ihr und alle meine Christen bis ans Ende der Welt mir folgen möget.

Aber die Jünger verstehen es nicht, meinen, er rede noch von einem leiblichen Schwert, derhalben sprechen sie: Siehe, da haben wir zwei Schwerter. Darauf antwortet der HErr Christus: Es ist genug, V. 38., als wollt er sagen: diese Schwerter werdens nicht thun; es gilt jetzt nicht Fechtens noch mit dem Schwert drein schlagen, sondern es muß gelitten sein.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus erhalte uns auch wider des Teufels Anfechtungen; verleihe, daß wir unter allem Kreuz im Glauben und Geduld ausdauern, und steure den Feinden seiner Kirche und Christenheit, geistlichen und weltlichen, damit wir ihm alle für seine Wohlthaten danken mögen ewiglich, Amen.

Der andere Theil des 22. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! GOtt der HErr hat ernstlich befohlen, daß alle Menschen oft und fleißig betrachten sollen das bittere Leiden und Sterben unsers HErrn Jesu Christi. Weh nun uns, da wir nicht folgen; denn hat der eifrige GOtt diejenigen gestraft, so seiner heiligen Engel, Propheten und Apostel Wort sind ungehorsam gewesen: wie wollen die der Strafe entfliehen, so seiner eigenen Majestät Gebot übertreten? Und so GOtt im Alten Testament seinem jüdischen Volk so ernstlich hat geboten, das Gedächtniß ihrer Erlösung aus Aegyptenland zu halten, und den Undankbaren die höchste Strafe gedräuet, nämlich die Ausrottung aus ihrem Volk, 3 Mos. 23, 43., das ist, den ewigen Fluch und Hinwerfung aus Gottes Reich: wie vielmehr wird GOtt die ausrotten aus seiner heiligen Gemeine und austilgen aus dem Buch der Lebendigen, so die Historia und Geschicht von unserer Erlösung aus der höllischen Finsterniß und Verdammniß und die Frucht derselben nicht betrachten, lernen, gläuben und preisen? So höret davon an den andern und letzten Theil des 22. Kapitels.

Und er ging hinaus) Davon Matth. 26, 35.

39. Und *er ging hinaus nach seiner Gewohnheit an den Oelberg. Es folgeten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort.

*Matth. 26, 30. Marc. 14, 26. Joh. 18, 1.

40. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: *Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. *Matth. 6, 13.

41. Und *er riß sich von ihnen bei einem Steinwurf, und kniete nieder, betete,

*Matth. 26, 39.

42. Und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch *nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

*Matth. 26, 39.

43. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn.

44. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

45. Und er stund auf von dem Gebet,

und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafen vor Traurigkeit.

46. Und sprach zu ihnen: Was schlafet ihr? Stehet auf und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Da er aber) Davon Matth. 26, 47.

47. Da er aber noch redete, siehe, *die Schaar, und einer von den Zwölfen, genannt Judas, ging vor ihnen her, und nahete sich zu JEsu, ihn zu küssen.

*Matth. 26, 47.

48. JEsus aber sprach zu ihm: Juda, *verrätheſt du des Menschen Sohn mit einem Kuß? *Matth. 26, 49.

49. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: HErr, sollen wir mit dem Schwert drein schlagen?

50. Und einer aus ihnen *schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. *Matth. 26, 51.

51. JEsus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch [c]so ferne machen. Und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn.

c So ferne) Lasset sie ihren Muthwillen üben, so ferne es ihnen verhängt wird; es hat alles seinen Richter, daß wir es nicht dürfen selbst rächen.

52. JEsus aber sprach zu den Hohenpriestern und [d]Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: *Ihr seid, als zu einem Mörder, mit Schwerten und mit Stangen ausgegangen. *Matth. 26, 55. Marc. 14, 48.

d Hauptleuten) Das waren die, welche sammt ihren unterhabenden Soldaten von den Jüden um den Tempel bestellet waren, Friede zu halten für dem Pöbel.

53. Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr *habt keine Hand an mich gelegt; aber dieß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß.

* Joh. 7, 30. c. 8, 20.

54. Sie griffen ihn aber, und *führeten ihn, und brachten ihn in des Hohenpriesters Haus. Petrus aber folgete von ferne.

*Matth. 26, 57. 58. Marc. 14, 53. Joh. 18, 13.

Da zündeten sie) Davon Matth. 26. am Ende.

55. Da zündeten sie ein Feuer an mitten im Palast, und setzten sich zusammen, und *Petrus setzte sich unter sie.

*Matth. 26, 69 f.

56. Da sahe ihn eine Magd sitzen bei dem Licht, und sahe eben auf ihn, und sprach zu ihm: Dieser war auch mit ihm.

57. Er aber verleugnete ihn und sprach: Weib, ich kenne sein nicht.

58. Und über eine kleine Weile sahe ihn ein anderer und sprach: Du bist auch der einer. Petrus aber sprach: Mensch, ich bins nicht.

59. Und über eine Weile, bei einer Stunde, bekräftigte es ein anderer, und sprach: Wahrlich, dieser war auch mit ihm; denn er ist ein Galiläer.

60. Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagest. Und alsbald, da er noch redete, *krähete der Hahn.

*Matth. 26, 74.

61. Und der HErr wandte sich, und sahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des HErrn Wort, das er zu ihm *gesagt hatte: Ehe denn der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen.

* Matth. 26, 34. 75. Marc. 14, 30. 72. Joh. 13, 38.

62. Und Petrus ging hinaus, und weinete bitterlich.

Summarium.

Daß aber der HErr Christus von einem Engel gestärkt wird, dienet nicht allein dazu, daß wir hie lernen, was der Engel fürnehmst Amt ist: nämlich, bei uns in der Anfechtung sein, uns trösten und erhalten; sondern wie im Matthäo gemeldet, daß wir mit Ernst bedenken sollen, wie es Christo so sauer ist ankommen, für unsere Sünde genug zu thun; auf daß wir desto fleißiger uns vor solcher unerträglichen Last bewahren und desto fester gläuben, Christus habe für unsere Sünde genug gethan.

63. Die *Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn, und schlugen ihn,

*Jes. 50, 6.

64. Verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesichte, und fragten ihn und sprachen: Weissage, wer ists, der dich schlug?

65. Und viel andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

66. Und *als es Tag ward, sammelten sich die Aeltesten des Volks, die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath,

*Matth. 27, 1. Marc. 15, 1.

67. Und sprachen: *Bist du Christus? sage es uns. Er sprach aber zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihrs nicht;

*Matth. 26, 63.

68. Frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los.

69. Darum *von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft GOttes.

*Matth. 24, 30. c. 26, 64. Marc. 14, 62.

70. Da sprachen sie alle: Bist du denn GOttes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr saget es, denn ich bins.

71. Sie aber sprachen: Was bedürfen

wir weiter Zeugniß? wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

Summarium.

Mehr Muthwillens kann man mit einem Menschen nicht treiben, denn die Jüden hie mit Christo üben; neben dem aber, daß solches alles dienen soll, uns zu stärken in unserm Glauben, daß CHristus für unsere Sünde genugsam bezahlet habe, siehet man auch, wie der Teufel dem HErrn CHristo und seinem Wort so grimmig feind ist, daß er nicht genug Muthwillens dawider erdenken kann. Also, wenn man lieset die Geschichten der lieben heiligen Märtyrer, Johannis Huß zu Costnitz und Leonhard Kayſers zu Passau verbrannt, und siehet, wie die Ketzermeister und andere mehr des Endechrists Hofgesind mit denen die Passion spielen (wenn sie ihnen in die Hände kommen), die ihre Heuchelei und Abgötterei strafen, so wird man auch etwas dergleichen teuflischen Muthwillens finden. Sonderlich aber siehet man ein fein Gleichniß in dem, daß, wie Christus hie sagt, wo man den blutdürstigen Papisten gern will die Wahrheit sagen, so gläuben sie nicht. Ja sie wollens auch nicht hören. Fraget man sie aber, so antworten sie nicht und lassen doch die armen Christen nicht los. Darum behüte, lieber HErr, deine arme Kirche für Tyrannei und List des Teufels, der Papisten und aller falschen Sophisten, Amen.

Votum.

Der wahre, lebendige, allmächtige Gottes-Sohn regiere und stärke unsere Herzen mit seinem heiligen Geist, daß wir uns seines theuren Leidens und Sterbens zu allen Zeiten trösten, und aus Kraft desselben endlich auch dahin kommen, da er ist und lebet ewiglich, Amen.

Das 23. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gedenkt, ob wir schon aus nichts gemacht und erschaffen sind, so sind wir doch nicht aus nichts erlöset, sondern durch das schmerzliche Leiden und theure rosinfarbe Blut unsers HErrn Jesu Christi, Jes. 53, 6. 1 Joh. 1, 7. In sechs Tagen hat GOtt alles, Himmel und Erden geschaffen, und uns unter allem; aber drei und dreißig Jahr hat der HErr Christus, daß uns geholfen würde, in Mühseligkeit gearbeitet, Jes. 43, 24., bis zum Tode, hie unten auf Erden. Derhalben hat uns der HErr Christus mehr geschenkt durch sein Erlösen, denn durch sein Erschaffen; denn durch das Erschaffen hat uns Christus uns gegeben; aber durch das Erlösen hat er sich selbst uns gegeben; ja, wie St. Paulus saget, auch für uns dahingegeben, Phil. 2, 8. Und aus der Ursachen, so wir deßwegen, daß er uns erschaffen, ganz und gar sein eigen und Schuldner sein: was sollen wir denn hinzuthun für das, daß er uns wiederbracht, neu gemacht und erlöset hat? Also reden die lieben alten Kirchenlehrer von dem theuren Verdienst des Leidens und Sterbens unsers HErrn Jesu Christi. Ach HErr Jesu Christe, so lehre nun unsere Gemüther, entzünde unsere Herzen, hilf unserm schwachen Willen, auf daß wir dich loben und preisen, dir danken und durch unser ganzes Leben gehorsam sein für dieß dein heilig Leiden und Sterben, Amen. Dazu höret an den ersten Theil des 23. Kapitels.

Christi Leiden vor Pilatus, seine Kreuzigung, Tod und Begräbniß.

1. Und der *ganze Haufe stund auf, und führeten ihn vor Pilatum;
*Matth. 27, 2.

2. Und fingen an ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut den Schoß *dem Kaiser zu geben, und spricht, er sey Christus, ein König. *c. 20, 25.

3. Pilatus aber fragte *ihn und sprach: Bist du der Juden König? Er antwortete ihm und sprach: Du sagest es.
*Matth. 27, 11. Marc. 15, 2.

4. Pilatus sprach zu den Hohenpriestern und zum Volk: Ich finde keine Ursach an diesem Menschen.

5. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erreget, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.

Summarium.

CHristus muß ein Aufrührer sein, wie das Evangelium noch heutiges Tages von den Papisten verlästert wird, es richte Aufruhr an.

6. Da aber Pilatus Galiläa hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre.

7. Und als er vernahm, daß er unter *Herodis Obrigkeit gehörete; übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. *c. 3, 1.

8. Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh, denn er *hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. *c. 9, 9.

9. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts.

10. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden, und verklagten ihn hart,

11. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm

ein weiß Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato.

12. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rufet) Davon Matth. 27, 22.

13. Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volk zusammen,

14. Und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich hab ihn vor euch verhöret, und *finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget;

*Matth. 27, 23. Joh. 18, 38.

15. Herodes auch nicht; denn ich habe euch zu ihm gesandt; und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sey.

16. Darum will ich ihn züchtigen und los lassen.

17. Denn er mußte ihnen einen *nach Gewohnheit des Festes los geben.

*Matth. 27, 15.

18. Da *schrie der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barabbam los; *Matth. 27, 22. 23.

19. Welcher war um eines Aufruhrs, so in der Stadt geschehen war, und um eines Mords willen ins Gefängniß geworfen.

20. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte JEsum los lassen.

21. Sie riefen aber und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn!

22. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat denn dieser Uebels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und los lassen.

23. Aber sie lagen ihm an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuziget würde. Und ihr und der Hohenpriester *Geschrei nahm überhand. *Joh. 19, 12.

24. Pilatus aber urtheilete, daß ihre Bitte geschähe,

25. Und ließ *den los, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; aber JEsum übergab er ihrem Willen.

*Matth. 27, 26.

Summarium.

Der gottlose Herodes soll nicht werth sein, daß er ein Zeichen von Christo sehe. Daß er ihn aber höhnet und spottet, geschieht noch, daß die großen Herrn aus dem Evangelio ein Gelächter und Gespött machen. Denn sie halten nichts für groß, denn ihre Pracht, Macht, Ehr und Gut. Des Evangelii, Glaubens und ewigen Lebens dürfen sie nicht.

Votum.

GOtt der heilige Geist erleuchte und regiere uns, daß wir unsere Sünde täglich beweinen, der Unschuld des HErrn Christi uns dawider trösten, alles Kreuz mit Christo in Geduld tragen, und Christum selbst, auch in seinen Gliedern, herzlich lieben und ehren, versorgen und fördern, Amen.

Der andere Theil des 23. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! So lang als wir leben, sollen wir stets gedenken an die Arbeit, welche der HErr Christus mit Predigen verrichtet; an die Müdigkeit, die er im Hin- und Wiederziehen und Reisen ausgestanden, an die Anfechtung, so er im Fasten, und an das Wachen, so er im Beten erlitten hat; deßgleichen an die Thränen, die er im Mitleiden vergossen hat. Auch sollen wir viel und oft gedenken seiner Schmerzen, seiner erlittenen Schmachworte, seiner Speichel, seiner Backenstreiche, seiner Verspottung, seiner Nägel und deßgleichen großen Pein, ängstlicher Qual und unaussprechlicher Schmerzen, die überflüssig durch ihn und über ihn ergangen sind; und sollen solch Gedächtniß halten, auf daß wir Christo für alle seine Wohlthaten dankbar sein, mit fröhlichem Mund, gläubigem Herzen und christlichem Leben; sonst wird von uns auch erfordert werden das gerechte Blut, das auf Erden vergossen ist, Matth. 23, 35. Derwegen höret auch jetzt an den andern und letzten Theil des 23. Kapitels.

26. Und als sie ihn hinführeten, ergriffen sie einen, *Simon von Kyrene, der kam vom Felde, und legten das Kreuz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge.

*Matth. 27, 32. Marc. 15, 21.

27. Es folgete ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klageten und beweineten ihn.

28. JEsus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder.

29. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: *Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. *Matth. 24, 19.

30. Dann werden sie anfahen zu sagen zu den Bergen: *Fallet über uns, und zu den Hügeln: Decket uns.

*Jes. 2, 19. Hos. 10, 8. Offenb. 6, 16. c. 9, 6.

31. Denn *so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?
*Jer. 25, 29. 1 Petr. 4, 17.

32. Es wurden aber auch hingeführet zween andere *Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.
*Jes. 53, 12. Joh. 19, 18.

33. Und als sie kamen an die Stätte, *die da heißt Schädelstätte; kreuzigten sie ihn daselbst, und die Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Linken.
*Matth. 27, 33. Marc. 15, 22. Joh. 19, 17.

34. JEsus aber sprach: *Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Und sie †theileten seine Kleider, und warfen das Loos darum.
*Matth. 5, 44. †Ps. 22, 19 f.

35. Und das Volk stund, und sahe zu, und *die Obersten sammt ihnen spotteten sein und sprachen: Er hat andern geholfen, er helfe ihm selber, ist er Christ, der Auserwählte GOttes. *Matth. 27, 39.

36. Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm Essig,

37. Und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber.

38. Es *war auch oben über ihm geschrieben die Ueberschrift, mit griechischen, und lateinischen, und ebräischen Buchstaben: Dieß ist der Juden König. *Matth. 27, 37.

Summarium.

Mit diesen Worten will uns der HErr Christus erinnern, daß wir an seinem Leiden lernen Gott fürchten, Buße thun, fromm sein und uns für Sünden hüten. Denn so GOtt seines Sohns nicht verschonet hat, welcher keine Sünde gethan und nur fremde Sünde auf sich geladen hat: viel weniger wird er derer verschonen, so in Sünden liegen und sich nicht bessern wollen. Dieselben sind nun das dürre Holz, davon Christus hie sagt, das zu nichts taugt, denn nur ins Feuer. Daß nun Christus stirbt, soll uns nicht traurig, sondern fröhlich machen; denn es gilt uns unsere Erlösung. Daß wir aber so arme Sünder und schwach sind, das soll uns zu bitterlichem Weinen und rechter Buße bewegen, so gehet es denn recht zu.

Aber der Uebelthäter) Von den Schächern lies Matth. 27, 28.

39. Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns.

40. Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor GOtt, der du doch in gleicher Verdammniß bist?

41. Und zwar wir sind billig darinnen; denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt.

42. Und sprach zu JEsu: HErr, gedenke an mich, *wenn du in dein Reich kommst.
*Matth. 16, 28.

43. Und JEsus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein.

44. Und es war um die sechste Stunde, und *es ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis an die neunte Stunde,
*Matth. 27, 45.

45. Und die Sonne verlor ihren Schein, und *der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwei. *2 Mos. 36, 35.

46. Und JEsus *rief laut und sprach: Vater, †ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, verschied er.
*Matth. 27, 50. †Ps. 31, 6. Apg. 7, 58.

47. Da aber der Hauptmann sahe, was da geschah, preisete er GOtt und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen.

48. Und alles Volk, das dabei war und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sich an ihre Brust, und wandten wieder um.

49. Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles.

50. Und siehe, *ein Mann, mit Namen Joseph, ein Rathsherr, der war ein guter, frommer Mann;
*Matth. 27, 57. Marc. 15, 43. Joh. 19, 38.

51. Der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel, der war von Arimathia, der Stadt der Juden, der *auch auf das Reich GOttes wartete; *c. 2, 25. 38.

52. Der ging zu Pilato, und bat um den Leib JEsu,

53. Und nahm ihn ab, wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein gehauen Grab, darinnen niemand je gelegen war.

54. Und es *war der Rüsttag, und der Sabbath brach an. *Matth. 27, 62.

55. Es folgten aber die *Weiber nach, die mit ihm kommen waren aus Galiläa, und beschaueten das Grab, und wie sein Leib gelegt ward. *c. 8, 2.

56. Sie kehreten aber um, und bereiteten Specerei und Salben; und den Sabbath über waren sie stille *nach dem Gesetz.
*2 Mos. 20, 10.

Summarium.

Es ist aber dieß ein sonderlich schön Exempel, in welchem man siehet, was eine rechte christliche Buße ist. Denn erstlich bekennet dieser fromme Schächer seine Sünde, damit er den Tod verdienet hatte. Zum andern rettet er dem HErrn Christo seine Ehre und strafet seinen Gesellen, der ihn unbillig lästerte; welches ein trefflich hoch Werk ist und eine rechte Frucht der Buße. Zum dritten hat er auch einen rechtschaffenen, wohlgegründeten Glauben, daß er sich am Kreuz Christi nicht ärgert, sondern hält ihn für einen König, ob er gleich am Kreuz hänget und bald werde sterben, der ein ewig Reich habe. Bittet ihn derhalben, er wolle an ihn gedenken, wenn er in solch sein Reich komme.

Wo solche rechtschaffene Buße und Glaube ist, da wird die ewige Seligkeit durch Christum JEsum gewiß folgen. Davon droben weiter Matth. 27, 44.

Votum.

Verleihe der treue GOtt, daß alle Kreuzträger des HErrn Christi Kreuzes unter all ihrem Kreuz sich in wahrem Glauben mit Freuden trösten, und daß wir in wahrer Buße täglich leben und selig sterben, daß wir auch im himmlischen Paradies mit allen Auserwählten ewig leben, Amen.

Das 24. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Was hätte es geholfen, daß Jesus Christus in großer Armuth und Verachtung menschliche Natur an sich genommen? Was hätte uns geholfen all sein Lehren, Wundern, Leiden, Blut und Sterben, darein er sich willig um unserer Seligkeit willen gesteckt hatte, wenn er überwunden und im Grabe und Tode blieben wäre? Nichts überall hätte dieses alles geholfen; sondern damit wäre gefallen und zu Boden gangen alle seine Ehre, und wäre verloschen all unser Heil und Seligkeit, das er uns dadurch erlangen wollte. Als zum Exempel, solches zu erklären: Was hätte es geholfen, daß Gideon, Jephthah, Simson und Andere sich selbst gewaget und sich für ihr Volk willig in Gefahr gegeben Leibes und Lebens, wo sie wären überwunden und erschlagen worden? Damit wäre ja gefallen alle ihre Ehre, ihr Volk wäre verloren und die Feinde nur beißiger worden: also wäre es freilich mit unserm HErrn Jesu Christo und uns allen auch ergangen, wo der Tod über Jesum Christum gesieget und er nicht auferstanden wäre. Darum ist seine Auferstehung seine ganze Ehre und Herrlichkeit, und auch unser ganzes Heil und Seligkeit; dafür ihm Lob und Dank sei in alle Ewigkeit. Ferner höret an das 24. Kapitel.

Aber an der Sabbather) Von der Auferstehung Christi lies oben Matth. 28, 1.

Christi Auferstehung und Himmelfahrt.

1. Aber *an der Sabbather einem sehr frühe kamen sie zum Grabe, und trugen die Specerei, die sie bereitet hatten, und etliche mit ihnen. *Matth. 28, 1 f.

2. Sie fanden aber den Stein abgewälzet von dem Grabe;

3. Und gingen hinein, und fanden den Leib des HErrn JEsu nicht.

4. Und da sie darum bekümmert waren, siehe, da traten bei sie *zween Männer mit glänzenden Kleidern. *Joh. 20, 12. Apg. 1, 10.

5. Und sie erschraken, und schlugen ihre Angesichte nieder zu der Erde. Da sprachen die zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten?

6. Er ist nicht hie, er ist auferstanden. Gedenket dran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war,

7. Und sprach: *Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. *Matth. 17, 22 f.

8. Und sie gedachten an seine Worte.

9. Und sie gingen wieder vom Grabe und verkündigten das alles den Eilfen und den andern allen.

10. Es war *aber Maria Magdalena, und Johanna, und Maria Jacobi, und andere mit ihnen, die solches den Aposteln sagten. *c. 8, 2. 3.

11. Und es däuchten sie ihre Worte eben, als wärens Mährlein, und glaubten ihnen nicht.

12. Petrus aber stund auf, und lief zum Grabe, und bückete sich hinein, und sahe die leinenen Tücher allein liegen, und ging davon; und es nahm ihn Wunder, wie es zuginge.

(Evangelium am Ostermontage.)

13. Und siehe, *zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldwegs weit, deß Name heißt [a]Emmaus. Marc. 16, 12.

a Emmaus) Das ist: Schlößlein, Veste, Burg.

14. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten.

15. Und es *geschah, da sie so redeten,

und befragten sich miteinander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen.
*Matth. 18. 20.

16. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten.

17. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid traurig?

18. Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist?

19. Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war *ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor GOtt und allem Volk; *Matth. 21, 11.

20. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes, und gekreuziget.

21. Wir aber hoffeten, er sollte *Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist.
*Apg. 1, 6.

22. Auch *haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen,
*Matth. 28, 8. Marc. 16, 10. Joh. 20, 1. 18.

23. Haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, er lebe.

24. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fandens also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht.

25. Und er sprach zu ihnen: O ihr *Thoren und träges Herzens zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben.
*Gal. 3, 1.

26. *Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? *Jes. 50, 6.

27. Und fing an *von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren.
*1 Mos. 3, 15. Hiob 19, 25. Ps. 8, 6. Ps. 16, 9. 10. Ps. 22, 1. Jes. 53, 1 f. Hos. 6, 1 f.

28. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen; und er stellete sich, als wollte er fürder gehen.

29. Und sie nöthigten ihn und sprachen: *Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.
*1 Mos. 19, 3.

30. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gabs ihnen.

31. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

32. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?

33. Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und fanden die Eilfe versammelt, und die bei ihnen waren,

34. Welche sprachen: Der *HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. *1 Cor. 15, 4. 5.

35. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.]

(Evangelium am Osterdienstage.)

36. Da sie aber davon redeten, *trat er selbst, JEsus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch!
*Marc. 16, 14 f.

37. Sie erschraken aber, und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist.

38. Und er sprach zu ihnen: Was *seid ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken in euer Herz?
*Marc. 4, 40.

39. Sehet *meine Hände, und meine Füße, ich bins selber; fühlet mich, und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.
*Joh. 20, 20. 27.

40. Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füße.

41. Da sie aber noch nicht glaubeten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen?

42. Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem *Fisch, und Honigseims.
Joh. 21, 10.

43. Und er nahms, und aß vor ihnen.

44. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten, und in Psalmen.

45. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden.

46. Und sprach zu ihnen: Also *ists geschrieben, und also mußte Chri-

stus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage,

*v. 27 f. Ps. 22, 7. 15.

47. Und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem.]

48. Ihr aber seid deß alles Zeugen.

49. Und siehe, *ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe. *Joh. 15, 26. c. 16, 7. Apg. 1, 4.

Er führete sie aber) Von der Himmelfahrt Christi lies in den Geschichten der Apostel am 1. Kap. 9.

50. Er *führete sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die Hände auf, und segnete sie. *Apg. 1, 12.

51. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen; und *fuhr auf gen Himmel. *Marc. 16, 19.

52. Sie aber beteten ihn an, und kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude,

53. Und waren allewege im Tempel, preiseten und lobeten GOtt.

Summarium.

St. Lucas schreibet hie eine sehr feine Historia, V. 13., von den zween Jüngern, welche im Glauben sehr schwach waren und von der Auferstehung Christi schier nichts hielten. Aber Christus verwirft sie um solches schwachen Glaubens willen nicht, sondern unterrichtet sie aus der Schrift, öffnet ihnen die Augen, daß sie ihn erkennen und für wahr halten, er sei von den Todten auferstanden. Ist also ein sehr tröstliche Historia, daß der HErr Christus darum auferstanden sei, daß wir an ihn gläuben und dadurch sollen selig werden. Wie er hernach auch thut, daß er sich den Eilfen zu Jerusalem offenbaret und alles fürnimmt, sie aus dem Unglauben zu bringen und im Glauben zu stärken.

Insonderheit aber sind diese zween Sprüche zu merken: der erste, daß Christus, unser Haupt, durchs Leiden zur Herrlichkeit hat müssen eingehen, V. 15.

Derhalben sollen wir in unserm Leiden und Unglück nicht kleinmüthig sein, sondern uns mit dem Exempel Christi trösten und wissen, daß solches der Weg sei, auf welchem der HErr Christus uns zur Herrlichkeit will führen.

Der andere, daß der HErr Christus befiehlet, man soll in seinem Namen predigen Buße und Vergebung der Sünden, V. 47. Buße ist erschrecken für Gottes Zorn über die Sünde, also, daß der Mensch davon ablasse und werde hinfort fromm. Vergebung der Sünden aber erlanget man durch den Glauben an Jesum Christum, durch welchen die Gewissen, so ihre Sünde erkennen und derhalben für Gottes Zorn erschrecken, wieder aufgerichtet und getröstet werden.

Darum soll auch solche Vergebung der Sünden allein im Namen JEsu Christi geprediget werden, das ist, daß GOtt die Sünde allein um seines lieben Sohnes Jesu Christi willen vergeben will, um welcher willen er dahingegeben ist, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

Darum ists unmöglich, daß wir durch etwas anders, denn durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Wie die elenden blinden Papisten noch heutiges Tages darauf stehen und erhalten wollen, daß GOtt um ihrer guten Werke willen ihnen die Sünde vergeben und sie in den Himmel nehmen werde. GOtt erleuchte die, so aus Unwissenheit irren, Amen.

Votum.

Unser lieber himmlischer Vater, der durch den Tod seines lieben Sohnes die Sünde und den Tod zu nichte gemacht, und durch seine Auferstehung Unschuld und ewiges Leben wieder bracht hat, verleihe uns, daß wir solches von ganzem Herzen gläuben, von Sünden in ihm zu einem neuen Leben täglich auferstehen, und ihn zeitlich und ewig loben und preisen, Amen.

Evangelium St. Johannis.

Vorrede Viti Dieterichs
über das
Evangelium St. Johannis.

Der Apostel Johannes hat gelebt bis zur Zeit des Kaisers Trajani, welcher Trajanus nach der Geburt unsers Heilandes JEsu Christi im 101. Jahr zu regieren angefangen. Darum St. Johannes bei siebenzig Jahren nach der Auferstehung Christi gelebet und geprediget hat. Und hat diese Zeit viel große Sachen, gute und böse, gesehen: nämlich, daß GOtt sein Evangelium, rechte Erkenntniß und Anrufung seines Namens in alle Lande kräftiglich ausgebreitet, dabei große Mirakel zum Zeugniß gethan, und ihm ein ewig Volk zur Seligkeit gesammelt hat. Daß er auch das jüdische Volk grausamlich vertilget und zu nichte gemacht hat, zu einem sehr großen und erschrecklichen Exempel allen Verächtern des Evangelii. Auch hat Johannes gesehen die Verfolgung des Evangelii von Tyrannen und falschen Lehrern, und wie dieselbigen greulich gestürzt sind, als Nero, Domitianus, Ebion, Cerinthus und viel andere.

Und ist nämlich zur selbigen Zeit alsbald neben der Apostel Predigt diese Frage bei den Jüden fürgefallen: Dieweil die Apostel den Messiam, JEsum, den Sohn Mariä, den gekreuzigten und auferstandenen Gottes-Sohn nennen, und solches also erklären, daß gedachter Jesus Christus nicht allein Mensch sei, und menschliche Natur von Maria angenommen, sondern auch ewiger Gottes-Sohn sei, der bei seinem ewigen Vater sein Ebenbild ewiglich gewesen und von des Vaters Wesen geboren sei; daß also in Christi zwo Naturen sind, wunderbarlich vereiniget.

Diese Reden waren den Jüden sehr fremd zu hören, darum sie heftig dagegen gestritten. Und lehrete Cerinthus, daß Jesus, ob er gleich Messias sei, so hätte er doch allein eine einige menschliche Natur, und keine andere. Denn wie könnte dieß sein, daß GOtt einen Sohn hätte, der von seinem Wesen geboren sein sollt? Jesus möcht wohl Gottes Sohn heißen, wie andere Heiligen oft GOttes Kinder genennet werden, nicht als geboren von GOtt, sondern als angenommen zu ewiger Gnade und Seligkeit. Und ist dieser Irrthum, dieweil menschliche Vernunft darzu geneiget, weit in die Welt, erstlich unter die getauften Jüden, die diesen JEsum als Messiam hatten angenommen, darnach in Arabien und andere Lande so ferne ausgebreitet, daß hernach Mahomet seine teufelische Lehre daraus gesogen, damit er einen großen Theil der Welt eingenommen hat: daß in Jesu Christo nicht zwo Naturen gewesen seien, sondern allein menschliche. Doch sei er ein ernster Lehrer gewesen wie Moses.

Nun scheinet diese Lästerung für den Weltweisen fast sehr; darum die Apostel, die GOtt gesandt hat und mit öffentlichen Zeugnissen bestätiget, mit großem Ernst dagegen, zu Erhaltung rechter Wahrheit und Erkenntniß Jesu Christi, die Kirchen unterwiesen, wer Jesus Christus ist, und was Unterscheid sei zwischen Mose und Messia: nämlich, daß JEsus Christus der wahrhaftige und natürliche Sohn Gottes sei, den GOtt gesandt hat, nicht wie Mosen zu einem weltlichen Regenten, sondern daß er soll ein Opfer werden für aller Menschen Sünde, GOttes Zorn versöhnen, Sünde und Tod wegnehmen, und wiederum Gerechtigkeit und ewiges Leben geben allen, die an ihn gläuben.

Von diesem Sohn Gottes haben Abraham, Isaac, Jacob, Moses, David, Elias, Elisäus, Esaias und andere Propheten geprediget und erkannt, daß er ihr Heiland sei, und auf bestimmte Zeit kommen würde, und würde menschliche Natur an sich nehmen. Diese beide Stück, wer Jesus der Messias ist, und was sein eigen Amt und Gnade ist, darum er gesandt ist, beschreibt Johannes bald im Anfang seiner Historien, und ist seine Schrift durchaus fürnehmlich auf diese zween Artikel gerichtet; und im Beschluß meldet er, daß er darum geschrieben habe, daß er Zeugniß gebe, daß dieser Jesus der Sohn Gottes und Messias sei.

Man saget auch, daß auf eine Zeit der Apostel Johannes und der Lästerer Cerinthus zugleich in einem Bad gewesen sind. Als aber Cerinthus bei seinen Schülern gesessen und lästerlich wider die göttliche Natur in Christo geredt hat, ist Johannes aufgestanden und hat seinen Zuhörern gesagt, sie sollen weg gehen, GOtt werde bald diesen Lästerer strafen. So bald nun Johannes mit den Andern, so ihm gefolget, wegkommen, ist das Haus eingefallen und hat den teufelischen Lästerer Cerinthum mit anderen Lästerern bei ihm erschlagen. Dieß Exempel ist zu merken, daß wir Gottesfurcht lernen und uns für unrechter Lehre und Lästerung hüten, die GOtt mit großem Zorn strafet, wie er im andern Gebot versprochen, und sind alle Historien voll Exempel.

Diese Erinnerung sei zum Eingang gesagt, daß der Leser merke, was Johannes verursachet hat, von der göttlichen Natur in Christo so bald anzufahen: nämlich, daß er dem lästerlichen Irrthum wehrete, welcher Irrthum der Anfang ist des großen Feuers Mahomets. Darum uns zu dieser letzten Zeit das Evangelium Johannis hoch nöthig und mit großer Andacht zu betrachten ist, daß wir wider den teufelischen Lästerer Mahomet und dergleichen mit der Wahrheit gerüstet und bewahret sind.

Das 1. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das Evangelium des heiligen Apostels Johannis ist durchaus fürnehmlich auf zween Artikel gerichtet: nämlich, daß Jesus Christus der wahrhaftige und natürliche Sohn Gottes und Messias sei, und daß dieß sein eigen Amt und Gnade ist, daß er solle ein Opfer werden für aller Menschen Sünde, Gottes Zorn versöhnen, Sünd und Tod wegnehmen und wiederum Gerechtigkeit und ewiges Leben geben allen, so an ihn gläuben. Dieses bezeuget Johannes selber, da er im Beschluß meldet, daß er darum das Evangelium geschrieben habe, daß er Zeugniß gebe, daß dieser Jesus der Sohn Gottes und Messias sei. Daß aber der Evangelist Johannes dieß sein theuer und werthes Buch geschrieben, dazu hat ihm Ursach gegeben der lästerliche Irrthum des Ketzers Cerinthi, welcher ein Anfang ist des großen Feuers Mahomet. Darum uns zu dieser letzten Zeit das Evangelium Johannis hoch nöthig und mit großer Andacht zu hören und zu betrachten ist, daß wir wider den teuflischen Lästerer Mahomet und dergleichen, als die Antitrinitarier und neuen Arianer, mit der Wahrheit gerüstet und bewahret sein mögen.

Von Christi Person und Amt; wie auch von Andreas, Petrus, Philippus und Nathanael, seinen Jüngern.

(Evangelium am dritten Weihnachtstage.)

1. Im *Anfang war das †Wort, und das Wort war bei GOtt, und *†GOtt war das Wort.

*1 Mos. 1, 1. †1 Joh. 1, 1. 2. *†1 Joh. 5, 20.

2. Dasselbige *war im Anfang bei GOtt.

*Spr. 8, 22.

3. Alle *Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist.

*Ps. 33, 6. Col. 1, 16. 17. Ebr. 1, 2.

Summarium.

Wiewohl menschliche Vernunft einen Gedanken von GOtt hat: nämlich, daß GOtt ein geistlich, und nicht ein leiblich Wesen sei, allmächtig, weise und gut, der gute Dinge und Ordnung in der Natur erschaffen hat und erhält; so ist doch dieser Gedanke, welcher auch in Heiden ist, noch ferne von der nöthigen Erkenntniß, die GOtt in seinem Volk und in seiner Kirche haben will. Denn GOtt will, daß man ihn also erkenne, wie er sich durch sein Wort und Zeugniß bei dem Wort geoffenbaret, wie er spricht Jer. 7, 23.: Dieses hab ich geboten, daß ihr mich hören sollt.

Wer nun von seiner Offenbarung abweichet, der verirret sich und kömmt von Gott. Darum sollen wir erstlich hie lernen, daß wir GOtt erkennen sollen, wie er sich durch seine Lehre, den Propheten und Aposteln befohlen, geoffenbaret hat. Und sind nämlich zwo Unterscheid zwischen heidnischer Erkenntniß Gottes und der rechten christlichen Erkenntniß: der eine Unterscheid ist von dem Wesen; der andere ist von Gottes Willen, ob er Sünde vergeben, uns annehmen, erhören und selig machen wolle.

Die Heiden, Mahometisten und itzigen Jüden, ob sie gleich sagen, es sei ein ewiger GOtt, der Himmel und Erden erschaffen hat; so streiten sie doch, GOtt habe keinen Sohn, und JEsus CHristus sei nicht GOttes Sohn. Wollen also diesen GOtt nicht lassen Schöpfer Himmels und der Erden sein, von welchem JEsus CHristus prediget und die Propheten und Apostel sagen, daß er der ewige Vater JEsu CHristi sei. Nun spricht Christus, Joh. 5, 23.: Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht. Darum malen ihnen die Heiden, Mahometisten und itzigen Jüden einen eigenen GOtt, und weichen vom wahrhaftigen GOtt.

Aber die rechte Kirche Gottes hat allezeit GOtt laut seiner treuen Offenbarung gesucht, und diesen GOtt, der sich durch seine Rede geoffenbaret hat, angerufen und weiß, daß GOtt nicht anders will erkannt oder angerufen sein, auch anders nicht seliglich wirken, denn so man ihn also anrufet, wie er sich geoffenbaret hat; nämlich, daß er ein ewiger Vater ist, der seinen Sohn und sein Ebenbild, den Messiam, der von des Vaters Wesen geboren ist, zum Versöhner und Mittler gesetzt hat, mit welchem Sohn und heiligen Geist er alle Kreaturen erschaffen hat.

Der andere Unterscheid ist deutlicher. Die Heiden, Mahometisten und Jüden können nicht mehr von Gottes Willen schließen, denn so viel: Gott will den Gerechten gnädig sein und die Sünder strafen; wissen ganz nichts von Vergebung der Sünden, und zweifeln ewiglich, ob sie erhöret werden, ja sie wollen auch keinen Mittler haben und lästern Christum.

Dagegen die rechte Kirche erkennet Gottes Willen und den Mittler Jesum Christum, danket dafür, und bleibet nicht im Zweifel, sondern gläubet, daß wir um Christi willen angenommen und erhöret werden. Diese beide Unterscheid werden deutlich angezeigt in diesem Text Johannis. Davon wir nur ein wenig reden wollen.

St. Johannes, als ein treuer Historicus, so er von Christo reden will, saget er erstlich, wer Christus sei. Darnach von seinem Amt, und nämlich: Er sei der ewige Gottes-Sohn, der hernach menschliche Natur von der Jungfrau Maria an sich genommen hat. Was ist aber dieser Gottes-Sohn für eine Person? Wie ist sie vom Vater geboren? Das lehret Johannes, da er den Sohn Gottes ein Wort nennet. Im Anfang war das Wort, das ist, der Sohn Gottes, die andere Person in der Gottheit, geboren vom ewigen Vater.

Warum ist er genennet ein Wort? Es hat ohne Zweifel bei Jüden und Heiden erstlich diese Rede fremd und wunderbarlich gelautet; aber die christliche Kirche soll dieser Rede nach-

trachten. Wie des Menschen Worte in Gedanken ein Bild sind deß, davon man redet: also betrachtet der ewige Vater sich selbst, und in diesem Betrachten spricht er dieß sein Wort, das ist, er hat gedacht und geboren ein Ebenbild seines Wesens, welches nicht ist, wie in Menschen, ein vergänglicher Gedanke, sondern ein wesentlich Ebenbild, gleich dem Vater und des Vaters Wesen.

Also lehret uns vom Sohn die Epistel an die Ebräer, die saget: der Sohn sei ein Glanz von der Klarheit des Vaters und ein Ebenbild seines Wesens. Mit diesem Ebenbild redet und rathschlaget der Vater, wie 1 Mos. 1, 26. stehet: GOtt sprach: Wir wollen Menschen machen ꝛc. Dieß Ebenbild ist der Sohn, der hernach aus großer und unaussprechlicher Barmherzigkeit und Liebe gegen uns menschliche Natur an sich genommen hat, wie der Text hernach weiter sagen wird.

Nun merke mit großem Fleiß und behalte diese Lehre treulich, daß das Wort hie der Sohn Gottes, die andere Person in der Gottheit, heißt.

Dieser Sohn war bei Gott ꝛc. V. 1.) Hie siehest du Unterscheid der Person: der Sohn war bei dem Vater.

Und der Sohn war Gott ꝛc. V. 2.) Hie spricht Johannes klar, daß das Wort, das ist, der Sohn, Gott sei, das ist, ein göttlich Wesen mit dem Vater, obwohl die Personen unterschieden sind.

Alle Dinge sind durch ihn gemacht ꝛc. V. 3.) Das ist, der ewige Vater hat mit dem Sohn und heiligen Geist alle Dinge erschaffen, wie zu den Colossern klar stehet, daß durch Christum alle Dinge im Himmel und auf Erden geschaffen sind. So nun der Sohn auch Schöpfer ist, ist klar, daß er natürlicher Gott ist. Diese gewisse Zeugnisse sollen wir in unsere Herzen fassen, daß wir den Heiland Christum anrufen können. Denn wer nicht schleußt, daß in Christo eine göttliche Natur sei, der kann ihn nicht recht anrufen. Zu dem ist uns dieses Zeugniß vonnöthen wider viel Gotteslästerer, als wider Mahomet und andere. Davon in andern längern Schriften weiter Bericht zu thun.

Und ohne ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist ꝛc. V. 3.) Dieser Spruch ist ganz einer Meinung mit dem vorigen: nämlich, daß der Sohn Gottes Schöpfer sei mit dem Vater. Und wiewohl diese Sprüche nicht zu ergründen sind, so soll man sie doch, so viel GOtt Gnade gibt, mit Fleiß betrachten, unsern Glauben zu stärken, daß in Christo wahrhaftiglich göttliche Natur sei, und daß wir uns durch diesen Artikel und Glauben zur Anrufung treiben und anhalten.

Und ist insonderheit zu merken, daß nicht vergeblich diese Worte daran gehängt sind: Ohne ihn ist nichts gemacht, welches gemacht ist. Denn er will erinnern, daß alle gute Geschöpfe von Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geist geschaffen sind. Aber zween greulicher Schäden siehet man für Augen in menschlicher Natur: nämlich Sünd und Tod, welche nicht gering zu achten, und nicht allein wenig Personen geplaget, sondern fressen das ganze menschliche Geschlecht auf. Darum alle weise Heiden allezeit gefraget, woher doch die Sünd und Tod ihren Anfang haben? Darauf wird Johannes an andern Orten antworten, daß der Teufel Ursach und Anfaher sei der Sünde, wie hernach Kap. 8, 44. geschrieben stehet: Der Teufel sei ein Vater der Lügen.

Es sind aber Sünd und Tod nicht geschaffene Werke oder Wesen von GOtt, sondern sind Zerstörung göttlicher Ordnung in der Natur, welche Zerstörung wider Gottes Willen vom Teufel und menschlichen Willen angefangen sind. Darum setzet hie Johannes diesen Zusatz: ohne ihn ist nichts gemacht, welches gemacht ist. Als wollt er erinnern: du siehest in menschlicher Natur zween Schäden, Sünd und Tod; diese sind nicht geschaffene Werke oder Wesen; darum sollst du wissen, daß sie nicht vom Sohn Gottes angefangen oder gemacht sind; sondern allein diese Werke sind vom Sohn Gottes, welche gut sind, und durch den Vater und ihn und heiligen Geist erschaffen sind.

4. In ihm *war das Leben, und das Leben war das †Licht der Menschen.

*c. 5, 26. †c. 12, 46.

5. Und das *Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. *c. 8, 12. c. 9, 5. c. 12, 46.

6. *Es war ein Mensch, von GOtt gesandt, der hieß Johannes.

*Matth. 3, 1. Matth. 11, 10. Marc. 1, 2.

7. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn glaubeten.

8. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht.

9. Das war das wahrhaftige *Licht, welches [a]alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. *c. 12, 46.

a Alle Menschen) Das ist, Christus ist das Licht der Welt, derselbige erleuchtet durchs Evangelium alle Menschen. Denn er wird allen Kreaturen gepredigt und allen fürgetragen, die Menschen sind und werden.

10. Es war in der Welt, und *die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht.

*1 Mos. 1, 1 f. Ebr. 1, 2. c. 11, 3.

11. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

12. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, *GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

*Röm. 8, 15. Gal. 3, 26.

Summarium.

Das ist, er ist voll ewiger Erkenntniß Gottes und Gerechtigkeit und Lebens, und wirket in den Menschen Licht, Erkenntniß Gottes, Gerechtigkeit und ewiges Leben. Darum soll man nicht gedenken, daß Sünd und Tod von ihm herkommen, sondern Gottes Erkenntniß, Gerechtigkeit und Leben.

13. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern *von GOtt geboren sind.

c. 3, 5. 1 Joh. 5, 4. Jac. 1, 18.

Summarium.

Zuvor hat Johannes von der göttlichen Natur in Christo geredt, und darnach gemeldet, Christus sei in dieser Welt erschienen, davon er hernach wiederum sagen wird. Jetzt aber saget er von des HErrn Christi Gnad und Gaben, die er uns bringet: nämlich, daß er Kinder Gottes, gerecht und Erben ewiger Seligkeit machet.

Wie sollen wir solche große Gnad erlangen? Durch den Glauben, nicht durch die Verdienst unserer Werke, oder Vortheil unserer Geburt oder Geschlechts, wie die Juden hoch trotzen, daß sie der Same Abrahams wären.

Darum spricht Johannes:

Es sind Kinder nicht aus dem Blut ꝛc. V. 13.) Das ist, die natürliche Geburt macht diese Kindschaft nicht, wie die Jüden rühmen und jetzt die Wiedertäufer sagen: es sei keine Erbsünde in Kindern, so von Christen geboren werden, gleich als machte unsere leibliche Geburt Kinder Gottes.

Es sind auch nicht Kinder aus dem Willen des Fleisches ꝛc., V. 13.) Das ist, nach menschlicher Erwählung, wie man für natürliche Kinder fremde annimmt und erwählet. Und ist der Verstand: menschliche Wahl macht auch nicht Kinder Gottes. Wenn gleich ein Kapitel einen Bischof erwählet, so folget aus dieser Wahl nicht, daß er Gottes Kind sei, wie die Päbstlichen rühmen, daß sie um des Standes willen, daß sie Bischöfe, Kapitel und Concilia sind, Gottes Volk und Kirche sind. Also hat nun St. Johannes der Jüden und Päbstlichen Irrthum verworfen, die Kinder sein wollen von wegen der Geburt, oder von wegen der Wahl und Stände. Nun verwirft er viel einen subtilern Irrthum:

Es sind auch nicht Kinder aus dem Willen des Mannes ꝛc., V. 13.) Das ist, aus Werken, die ein Mann aus eigener Vernunft und Klugheit fürnimmt, Andern nachthut oder selbst erdichtet. Als ob gleich ein Einsiedler in Wäldern hart und streng lebet und gebart mit Fasten, mit äußerlicher Zucht und Uebungen, wie Elias, so ist er dennoch Elia nicht gleich.

Also stößet St. Johannes die drei Stück weg, die für menschlichen Augen groß scheinen, und sind eben die drei Stück, davon man Gottes Volk und Kirche menschlich achtet. Die Jüden wollen Gottes Volk sein von wegen der Geburt. Die Bischöfe, Kapitel, Concilia wollen Kirche sein von wegen der Wahl und des Standes. Die Mönche und andere Gelehrten und Weisen wollen Kirche sein von wegen eigener Uebung und Werke.

Dieses alles, spricht Johannes, machet noch nicht Gottes Kinder; sondern sie werden aus GOtt geboren, durch den Glauben an den Heiland JEsum Christum. Machet nun der Glaube Gottes Kinder, so folget ferner, daß man durch den Glauben allein gerecht und selig wird. Aber der Pabst und sein Haufe verdammen diesen Artikel als Ketzerei, so doch Johannes ihn so deutlich hie setzt.

14. Und das *Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und †wir sahen seine *†Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.]

*Jes. 7, 14. Matth. 1, 16. Luc. 1, 31. c. 2, 7. †Jes. 40, 5. Matth. 17, 2. 2 Petr. 1, 16. 17. *†Jes. 60, 1.

Summarium.

Das ist, der Sohn Gottes, der in Ewigkeit bei dem Vater gewesen ist, und Schöpfer ist mit dem Vater, der hat menschliche Natur an sich genommen; und sind also in JEsu Christo, geboren aus der Jungfrauen Maria, zwo Naturen, die göttliche und menschliche, wunderbarlich vereiniget.

Die große Barmherzigkeit und Liebe Gottes gegen uns arme elende Menschen ist nicht auszusprechen, daß Gott einen solchen Bund und solche Freundschaft mit uns gemacht, daß er sich also geoffenbaret und unsere Natur an sich genommen hat. Damit er ja bezeuget, daß er Sorge für uns habe und wolle uns helfen, und ist in menschlicher Natur für uns ein Opfer worden, und hat die Strafe des ernsten und großen Zorns wider unsere Sünde auf sich genommen.

Wiewohl nun diese große Gütigkeit nicht zu ergründen, so soll doch in den Christen ein Fünklein sein von diesem Licht, daß sie anfahen solche Gnad zu betrachten und GOtt zu preisen mit dankbarem Herzen, mit Lehre und Gehorsam.

15. Johannes *zeuget von ihm, ruft und spricht: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher denn ich. *Matth. 3, 11. Marc. 1, 7.

Summarium.

Nach dem der Evangelist gelehret hat, wer der Messias sei oder Christus: nämlich, das ewige Wort des Vaters, fähet er an die Historia Christi und saget, wie Johannes der

Täufer von ihm geprediget und die Leute zu solchem Licht gewiesen habe. Aber, spricht er, eben das Licht, das darum in die Welt kommen ist, daß alle Menschen dadurch erleuchtet und selig sollen werden, hat sein eigen Volk, die Jüden, nicht wollen annehmen. Die es aber mit rechtem Glauben haben angenommen, die habens trefflich genossen.

16. Und von seiner *Fülle haben wir alle genommen bGnade um Gnade.

*c. 3, 34. Col. 1, 19. c. 2, 9.

b Gnade um Gnade) Unsere Gnade ist uns gegeben um Christus Gnade, die ihm gegeben ist, daß wir durch ihn das Gesetz erfüllen und den Vater erkennen, damit Heuchelei aufhöre und wir wahre, rechtschaffene Menschen werden.

Summarium.

Dieß ist des Täufers Predigt, der sagt hie vom Amt und Gnade, welche dieser Heiland mitbringet, und macht Unterschied zwischen Christo und allen Vätern und Propheten, Noah, Abraham, Mose, Samuel, David, Elia und allen andern von GOtt gesandten Propheten und Heiligen. Denn diese alle sind nicht von wegen eigener Würdigkeit und Reinigkeit GOtt gefällig gewesen, und auch nicht durch eigene Kräfte mächtig gewesen, solche große Regierung zu führen, sondern um dieses Sohns, JEsu Christi willen, sind sie und wir alle für GOtt angenehm und sind begabet mit seinem heiligen Geist, welchen dieser Heiland JEsus Christus selber gibt und damit Gerechtigkeit, ewiges Leben, Weisheit, Rath und Stärke mittheilet.

Dieser Gottes-Sohn hat Mosen bei der Hand durch das rothe Meer geführet, wie Esaias spricht 64, 12. Dieser Sohn Gottes stehet bei Josua mit seinem bloßen Schwert und spricht, er sei der Fürst über das Volk Gottes. Also sollen wir gewißlich schließen, daß wir auch dieses Heilandes JEsu Christi Reichthum, Gnade, Gerechtigkeit, Heiligen Geist, ewiges Leben und Stärke empfahen sollen. JEsus Christus ist bei uns, schützet und hilft uns, wie er spricht Joh. 14, 23.: Wer mich liebet, der hält mein Wort, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

Gnade um Gnade.)

Das ist, wir erlangen Gnade von wegen der großen unermeßlichen Gnade und Barmherzigkeit, die unser Heiland JEsus Christus hat. Darum, daß JEsus Christus geliebet ist vom ewigen Vater, darum werden wir auch angenommen als Gliedmaßen JEsu Christi, so wir gläuben, daß uns um dieses Heilandes JEsu Christi willen unsere Sünden vergeben werden. Wie Ephes. 1, 6. geschrieben ist: Er hat uns geliebet von wegen des geliebten Sohns, durch welchen wir haben Erlösung.

17. Denn das *Gesetz ist durch Mosen gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden.

*2 Mos. 20, 1 f.

18. *Niemand hat GOtt je gesehen. Der eingeborne †Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget.]

*2 Mos. 33, 20. 1 Joh. 4, 12. 1 Tim. 6, 16. †Luc. 10, 22. Joh. 6, 46.

Summarium.

Hie drückt der Täufer noch klarer aus den Unterschied Mosi und Christi, und lehret den hohen nöthigen Artikel, was für ein Unterschied sei zwischen dem Gesetz und Evangelio, welcher Artikel ein Licht ist in die ganze h. göttliche Schrift. Moses ist nicht mehr als ein Diener, durch welchen Gott sein Gesetz mit öffentlichen Zeugnissen gegeben und bestätiget hat, daß man wüßte, daß GOtt ernstlich zürnet über die Sünde, und was Sünde ist. Also strafet allein Moses und kann nicht helfen Sünd und Tod wegnehmen; aber der Sohn Gottes, JEsus Christus, hat viel ein höher Amt und Werk: er ist gesandt, Sünd und Tod wegzunehmen und ewige Gerechtigkeit und ewiges Leben zu geben.

Darum sagt der Text:

Gnade und Wahrheit ist durch JEsum Christum worden ꝛc.) Das ist, uns wird gegeben Vergebung der Sünde und Versöhnung um Christi willen. Und Wahrheit, das ist, nicht vergängliche Güter oder Schatten, sondern wahrhaftige, bleibende, ewige Dinge, rechte Erkenntniß Gottes, ewige Gerechtigkeit und ewiges Leben. Denn des Gesetzes Gerechtigkeit und Güter, äußerliche Heiligkeit, und das schöne Regiment in Israel, daß Gottes Volk einen gewissen Ort und Eigenthum auf Erden hatte, waren wohl schöne zeitliche Gaben; aber es waren nur Schatten und vergängliche Dinge; dagegen bringt Christus viel höhere ewige Güter.

(Evangelium am vierten Sonntage des Advents.)

19. Und *dieß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du?

*c. 5, 33.

20. Und er bekannte, und leugnete nicht; und er bekannte: *Ich bin nicht Christus.

*c. 3, 28.

21. Und sie fragten ihn: Was denn? bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du *ein Prophet? Und er antwortete: Nein.

*5 Mos. 18, 15. Matth. 16, 14.

22. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst?

23. Er sprach: *Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat.

*Jes. 40, 3. Matth. 3, 3. Marc. 1, 3.

24. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern,

25. Und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet?

26. Johannes antwortete ihnen und sprach: *Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet.

*Matth. 3, 11. Marc. 1, 7. 8. Luc. 3, 16.

27. Der *ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. *c. 3, 26.

28. Dieß geschah zu cBethabara, jenseit des Jordans, *da Johannes taufete.]

*c. 10, 40.

c Oder Bethbara) Jud. 7, 24. Ut mysterium consonet. (Damit das Geheimniß übereinstimme.)

Summarium.

Ist eine treffliche Historia, wie die Hohenpriester, Leviten und Pharisäer an Johannes den Täufer gesetzt haben seiner Predigt und Taufe halben, ob er es als Christus selbst, oder als ein Prophet habe angefangen? Denn es war ihnen unleidlich, daß Johannes einen neuen Predigtstuhl in der Wüsten aufrichtet und eine neue Ceremonie mit dem Taufen einführet, als sollt man dadurch zur Vergebung der Sünden kommen.

Aber Johannes bekennete frei und sagt: Ich bin nicht Christus, bin auch kein Prophet. Aber doch will ich von meinen Predigten und Täufen nicht abstehen. Denn es gilt dem, der nach mir wird kommen, der nicht, wie ich, mit Wasser, sondern mit dem heiligen Geist täufen, Sünde vergeben und das ewige Leben schenken wird. Um desselbigen willen täufe ich, daß die Leute ihn kennen und durch ihn selig werden.

So ist nun dieß Zeugniß zweierlei Ursach halben wohl zu merken: erstlich, daß Johannes so mit klaren Worten zeuget für den Priestern und Pharisäern, der verheißene Christ sei schon vorhanden.

Zum andern, daß er sich von seinem Beruf nicht will lassen abschrecken, es gefalle den Hohenpriestern oder nicht, so wolle er täufen auf Christum, von ihm predigen und zeugen, daß er Messias sei.

Votum.

Der Sohn GOttes, unser HErr JEsus Christus, sei unser Licht und Leben, und stärke uns, daß wir in wahrem Glauben an ihn bis an unser Ende beständig verharren, und gebe ferner auch treue Lehrer, zur Besserung und Trost seiner Christgläubigen, Amen.

Der andere Theil des 1. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Obwohl die unbußfertigen Menschen eine Zeitlang die schlafende Sünde bei sich in Sicherheit tragen, und derwegen keine Furcht, sondern einen leichten Muth haben, so wachet doch endlich die Sünde im Gewissen auf, macht ihnen angst und bange. Und weil sie das Lamm Gottes, Christum, den rechten einigen Helfer, mit seinen Wohlthaten nicht mit Ernst, bei Zeit, gesucht und ergriffen haben in seinem Wort, so wissen sie nirgend aus oder ein, fahren an ihrem letzten Stündlein dahin ohne Trost, und bleiben noch darnach ewig also unter Gottes Zorn; denn sie sind gerichtet und haben keine Erlösung, Joh. 3, 18. Aber alle, die Christi Wort und heiliges Evangelium mit Fleiß und Ernst gehöret, treulich gemerkt, und daraus in wahrer täglicher Buße, mit festem Glauben, Gottes Barmherzigkeit und seines geliebten Sohnes Wohlthaten gefasset haben, ob sie wohl auch oft in Noth kommen, und wenn sie aus dem Jammerthal sollen, auch erfahren müssen, wie es zugehet, wenn Leib und Seel von einander scheiden; so haben sie doch in ihren leidigen Herzen stete Erquickung und sind mitten in bußfertiger Traurigkeit im HErrn fröhlich, mitten in demüthiger Furcht versichert, haben mitten im zeitlichen Tode gewisse Hoffnung des ewigen Lebens, und fahren endlich fröhlich, sanft und stille dahin, mit guten Geberden, tröstlichen Reden und süßen Seufzen; denn der andere Tod rühret sie nicht, Offenb. 2, 11. 20, 6. So helfe unser HErr Jesus Christus, daß wir das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld, Amen. Und dazu höret auch an den andern und letzten Theil des 1. Kapitels.

29. Des andern Tages siehet Johannes JEsum zu ihm kommen, und spricht: *Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

*v. 36. 2 Mos. 12, 3 f.

30. Dieser ists, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher *vor mir gewesen ist; denn er war eher denn ich.

*v. 15.

31. Und ich kannte ihn nicht; sondern auf daß *er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen, zu taufen mit Wasser. *c. 7, 4.

Summarium.

Ist das andere Zeugniß oder die andere Predigt von Christo, da Johannes mit einem Finger auf den HErrn Christum zeiget und heißet jedermann fleißig aufsehen. Denn das, spricht er, ist Gottes Lamm, das ist das rechte Sündopfer von GOtt selbst verordnet, daß er der Welt Sünde tragen und dafür gnug thun soll.

Wer nun Christum also erkennet und an-

nimmt, der kann sich wider die Sünde und Gottes Zorn trösten. Denn er gläubet und siehet, daß GOtt selbst die Sünde von uns genommen und auf seinen lieben Sohn JEsum Christ gelegt hat, wie Jesaias am 53, 6. auch sagt: Der HErr warf unser aller Sünde auf ihn ꝛc. Da soll man sie auch liegen lassen und sich ferner nichts darüber kümmern noch darum annehmen. Aber das ist die rechte hohe Kunst der Christen, die sich in diesem Leben nicht ausstudiren läßt, davon der ruchlose Haufe gar nichts weiß, der davon Gedanken hat und redet, wie der Blinde von der Farbe.

Hie merke wiederum auf das Wörtlein: Der vor mir gewesen ist, item: er war ehe denn ich. Denn das zeucht Johannes auf das göttliche Wesen des Sohnes Gottes, durch welchen, wie droben gesagt, alle Dinge gemacht sind; darum ist er von Ewigkeit gewesen rechter, natürlicher, ewiger GOtt mit dem Vater.

Daß er aber spricht: er sei kommen zu täufen mit Wasser, auf daß Christus in Israel offenbaret würde, ist eine feine Anzeigung, wozu Johannes Taufe gedienet habe: nämlich dazu, daß sie ein Zeugniß sollte sein, Christus wäre schon vorhanden, und sollt alsbald ins Amt treten und Vergebung der Sünden austheilen denen, so an ihn gläuben. Eben wie unsere Taufe heutiges Tages ein gewiß Zeugniß ist, daß Christus kommen sei und habe für der ganzen Welt Sünde gnug gethan.

Und Johannes zeugete) Davon droben Matth. 3, 13.

32. Und Johannes zeugete und sprach: Ich *sahe, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube, vom Himmel, und blieb auf ihm. *Matth. 3, 16. Marc. 1, 10. Luc. 3, 21. 22.

33. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, *zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf ihm bleiben, derselbige ists, der mit dem Heiligen Geist taufet. *Apg. 1, 5.

34. Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist GOttes Sohn.

Summarium.

Dieß ist geschehen, da Christus im Jordan sich von Johanne hat täufen lassen.

Es macht aber Johannes einen Unterschied zwischen seiner Taufe und Christi Taufe, nicht um der Taufe, sondern um der Person willen. Denn durch die Taufe Johannis haben die Gläubigen auch Vergebung der Sünden und den h. Geist empfangen. Aber Johannes hat nur mit Wasser getaufet, das ist, er ist nur ein Knecht und Diener zu solchem Werk gewesen, hat selbst Vergebung der Sünden und den h. Geist nicht können geben. Christus aber täufet mit dem h. Geist, das ist, er kann und will den heiligen Geist geben allen, die ihn darum bitten und solche Taufe suchen.

35. Des andern Tags stund abermal Johannes, und zween seiner Jünger.

36. Und als er sahe JEsum wandeln, sprach er: *Siehe, das ist GOttes Lamm. *v. 29. 2 Mos. 12, 3 f.

37. Und zween seiner Jünger höreten ihn reden, und folgeten JEsu nach.

38. JEsus aber wandte sich um, und sahe sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: Was suchet ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi (das ist verdolmetscht, Meister), wo bist du zur Herberge?

39. Er sprach zu ihnen: Kommt und sehet es. Sie kamen und sahens, und blieben denselbigen Tag bei ihm; es war aber um die zehnte Stunde.

40. Einer aus den zween, die von Johanne höreten, und JEsu nachfolgeten, war *Andreas, der Bruder Simonis Petri. *Matth. 4, 18.

41. Derselbige findet am ersten seinen Bruder *Simon, und spricht zu ihm: Wir haben den [d]Messias funden (welches ist verdolmetscht, der Gesalbte). *Matth. 4, 18.

d Messias) Christus Griechisch, Gesalbter Deutsch, und Messias Ebräisch, ist ein Ding.

42. Und führete ihn zu JEsu. Da ihn JEsus sahe, sprach er: Du bist Simon, Jonas Sohn; du sollst *Kephas heißen (das wird verdolmetscht, ein Fels). *Matth. 16, 18.

Summarium.

Ist eine Historia, in welcher man siehet, wie das Zeugniß Johannis nicht ohne Frucht abgehet, sondern etliche seiner Jünger, solchem Zeugniß nach, sich zu dem HErrn JEsu halten und ihm nachfolgen, wie Andreas und Petrus.

Hieraus kann man merken, was Johannes von Christo geprediget habe: nämlich, daß er der verheißene Messias sei; solches ist öffentlich von Jesu gepredigt worden. Die Hohenpriester und Pharisäer aber haben es für ein Gespött, ja für eine Ketzerei gehalten. Die Armen aber gläuben es und werden selig dadurch.

43. Des andern Tags wollte JEsus wieder in Galiläam ziehen, und findet Philippum und spricht zu ihm: Folge mir nach.

44. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt Andreas und Petrus.

45. Philippus findet Nathanael, und spricht zu ihm: Wir haben den funden, von welchem *Moses im Gesetz, und die Propheten geschrieben haben, JEsum, Josephs Sohn von Nazareth.

*1 Mos. 49, 10. 5 Mos. 18, 18. Jes. 7, 14. c. 40, 11. c. 53, 2. Jer. 23, 5. Hesek. 34, 23. Dan. 9, 24. Matth. 2, 23.

46. Und Nathanael sprach zu ihm: *Was kann von Nazareth Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und siehe es.
*c. 7, 41.

47. JEsus sahe Nathanael zu sich kommen, und spricht von ihm: Siehe, ein rechter Israeliter, *in welchem kein Falsch ist.
*Ps. 32, 2.

48. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennest du mich? JEsus antwortete und sprach zu ihm: Ehe denn dir Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum wareſt, sahe ich dich.

49. Nathanael antwortet und spricht zu ihm: Rabbi, *du bist GOttes Sohn, du bist der König von Israel.
*c. 6, 69. Matth. 14, 33. c. 16, 16. Marc. 8, 29.

50. JEsus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubest, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum; du wirst noch Größeres denn das sehen.

51. Und spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und *die Engel GOttes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn. *1 Mos. 28, 12.

Summarium.

Ist eine andere Historia, wie Philippus vom Herrn Christo zum Apostel berufen und Nathanael zur Erkenntniß des Herrn Christi kommen sei. Und zeiget diese Historia sonderlich fein an, was sich die Welt dran lasse hindern, daß sie Christum nicht will annehmen: nämlich, daß er ohne weltliche Pracht und ohn allen Schein daher gehet; wie Nathanael, so bald er von Nazareth höret, spricht: Was kann aus Nazareth Gutes kommen? Als wollt er sagen: ich hielte etwas davon, wenn du von Jerusalem sagtest. Denn die Welt achtet nichts, es scheine denn herrlich und prächtig; dagegen was GOtt thut, läßt sich ansehen, als werde nichts draus. Denn er fähets schwerlich an, wie es die Vernunft ansiehet; er führets aber gar herrlich und gewaltig hinaus.

Darum fraget auch Christus nichts darnach, daß die großen HErrn ihn nicht annehmen wollen. Das aber hält er hoch, daß man von nun an werde den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn. Wie Nathanael sich hernach dieß auch mehr läßt bewegen zum Glauben, da er von Christo höret, daß er ihn unter dem Feigenbaum gesehen habe, ehe ihm Philippus rief, denn da er sich zuvor ärgern ließ am armen Flecklein Nazareth.

Votum.

Regiere uns der treue GOtt durch seinen heiligen Geist, daß wir auch sein Wort unter seinem Schutz mit Nutz anhören, an Christo uns nicht ärgern, sondern uns seiner, als unsers HErrn und Heilandes, in aller Noth trösten, in ihm christlich leben, und durch ihn selig sterben, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der Ehestand ist der erste und älteste Stand, und ein Quellbrunn aller ehrlichen Stände. Den Ehestand hat GOtt verordnet, auf daß durch ihn als durch ein Mittel das Werk der Schöpfung bis an der Welt Ende erhalten würde. Durch den Ehestand wird nicht allein das menschliche Geschlecht, sondern auch die christliche Kirche erhalten und das Reich Gottes gemehret. Durch den Ehestand werden alle Stände und Regiment erhalten. Durch den Ehestand wird Ehrbarkeit, Zucht und Tugend fortgepflanzet; und also, wenn der Ehestand nicht wäre, so müßte das menschliche Geschlecht, die christliche Kirche, alle Regiment, ja alle Zucht und Ehrbarkeit zu Boden gehen und würde kein Unterschied zwischen den Menschen und den unvernünftigen Thieren sein. Weil dem also, ach, so danket alle dem treuen GOtt für diese seine heilige und nützliche Ordnung; betet, GOtt wolle bis an jüngsten Tag dieselbige erhalten und allen Ehestands-Feinden wehren, und wolle auch alle christliche Eheleute segnen und trösten, und in seiner Furcht und Gehorsam, unter allem Kreuz, bis zum ewigen Leben erhalten, Amen. Dieses lehret auch der erste Theil des 2. Kapitels.

Von der Hochzeit zu Cana und Reinigung des Tempels.
(Evangelium am zweiten Sonntage nach Epiphaniä.)

1. Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war da.

2. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.

3. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein.

4. JEsus spricht zu ihr: Weib, [a]was *habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen.
*2 Sam. 16, 10.
a Etwa, was gehet es mich und dich an.

5. Seine Mutter spricht zu den Dienern: *Was er euch saget, das thut. *1 Mos. 41, 55.

6. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der *jüdischen Reinigung, und gingen in je einen zwei oder drei [b]Maß. *Marc. 7, 3.
b Maß) Metreta im Griechischen; zwo Metreten machen bei uns schier einen Eimer Weins.

7. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an.

8. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speisemeister. Und sie brachtens.

9. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam (die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpft hatten), rufet der Speisemeister dem Bräutigam,

10. Und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie *trunken worden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. *1 Mos. 43, 34. vergl. Hagg. 1, 6.

11. Das ist das erste Zeichen, das JEsus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.]

Summarium.

Ist eine Historia des ersten Wunderwerks, das Christus dem Ehestand zu Ehren, ihn damit zu bestätigen und zu preisen als Gottes Geschöpf, die Welt dadurch zu erhalten, gethan. Warum er aber dieß und andere Wunderwerke alle gethan habe, zeiget Johannes damit an, da er sagt: Und offenbarte seine Herrlichkeit, das ist, er hat sich also wollen sehen lassen, daß er nicht allein M nsch, sondern auch ewiger und allmächtiger GOtt sei. Denn die Kreatur anders machen, denn sie gemacht ist, wie Christus hie thut, ist keines Menschen Werk, GOtt allein kann es.

Diese Historia an ihr selbst fasset viel feiner Lehre. Aufs erste: weil der HErr JEsus selbst zur Hochzeit gehet, Braut und Bräutigam mit einem solchen Geschenk ehret, ist damit genugsam angezeiget, daß der Ehestand ein heilig und GOtt wohlgefällig Leben sei, wider der Päbstler irrige Lehre und ärgerlich Leben. Denn weil Christus nicht allein zur Hochzeit selber kommt, sondern auch Braut und Bräutigam mit einem Segen ehret, da ist bald zu merken, daß der Ehestand ein seliger und GOtt gefälliger Stand sei.

Zum andern haben die Eheleute hie zugleich eine Warnung und Trost. Die Warnung ist, daß sie nicht sollen denken, es werde in solchem Leben alles gehen, wie sie im Anfang denken und gerne hätten. Es wird sich Mangel und allerlei Jammer von Tag zu Tag finden. Denn der Teufel ist diesem Stand feind. Zudem sind wir auch schwache, elende Menschen, die wir selbst Ursach zu unserm Unglück durch mancherlei Weise geben können, wo wir nicht gute Achtung auf uns haben.

Dagegen aber ist dieß der rechte Trost, daß Christus mit seinem Segen bei den Eheleuten sein und ihnen helfen will, wo sie ihn anders auf die Hochzeit laden, das ist, wie der 128. Psalm V. 1. meldet, wenn die Eheleute GOtt fürchten und in seinen Wegen wandeln. Man muß sich aber nichts irren lassen, obschon das Unglück eine Zeitlang währet und die Hülfe sich verzeucht. Denn dieses Gasts Art ist, daß er das Beste auf die Letzte sparet, und sehen will, ob wir festhalten und auf der Hoffnung seiner Hülfe beharren wollen.

Votum.

Wir danken GOtt herzlich, daß er den heiligen Ehestand hat eingesetzt, und bisher erhalten; der segne alle gottselige Eheleute, daß sie thun und gläuben mögen, was sie Christus der HErr heißet und lehret, und erlöse uns endlich von aller Traurigkeit, und führe uns ein zur ewigen Freude und Seligkeit, Amen.

Der andere Theil des 2. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Alle Auserwählten sind heilige Tempel Gottes, 1 Corinth. 3, 16. 2 Corinth. 6, 16. Diesen Namen aber ererbet der Mensch nicht von seinen Eltern; so kann er ihn auch nicht durch seine eigene Kräfte erlangen, noch durch all sein Vermögen zuwege bringen, sondern GOtt gibt und schenkt allein diesen Ehrentitel seinen lieben Kindern und Freunden, als auch der heilige Augustinus lehret und spricht: Wenn die Schrift redet von der Heiligkeit, so rühmet sie nicht etwas, was die Menschen haben oder verdienen, sondern erhebt und gibt zu erkennen die Gnade Gottes, der die Menschen erwählet, annimmt und heiliget, dadurch sie also herrlich geweihet, hoch verehret und schön gezieret werden. Es bestehet aber die Heiligkeit der Auserwähleten erstlich in wahrem Glauben, damit sie die Barmherzigkeit Gottes in Christo aus dem gepredigten Wort fassen, durch Wirkung des heiligen Geistes, Jes. 26, 2 f. Zum andern in der Furcht Gottes, daß sie sich ihrer anklebenden Sünden wegen für Gottes Angesicht demüthigen, suchen und begehren täglich Gnade, die er den Bußfertigen verheißet, Ps. 34, 19. Zum dritten im Trost des heiligen Evangelii, daß sie um des HErrn Christi Gehorsams und Leidens willen für GOtt gerecht sind und haben das ewige Leben, Röm. 3, 24. Kap. 5, 1. Zum vierten bestehet die Heiligkeit in gottseligem Wandel, daß man ablege die weltlichen Lüste, widerstehe des verderbten sündlichen Fleisches und Bluts argem Willen, und lasse heraus leuchten diese ihre innerliche Heiligkeit durch äußerliche Frömmigkeit, Hes. 18, 27 f. Helfe nun Gott, weil wir Gliedmaßen der Gemeinde der Heiligen alle sind, daß wir wahre Heilige sein und bleiben, leben und sterben, Amen. Ferner höret an den andern und letzten Theil des 2. Kapitels.

12. Darnach zog er hinab gen Capernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und blieben nicht lange daselbst.

13. Und der Juden Ostern war nahe, und JEsus zog hinauf gen Jerusalem,

14. Und *fand im Tempel sitzen, die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler.

*Matth. 21, 12. Marc. 11, 15.

15. Und er machte eine Geißel aus Stricken, und trieb sie alle zum Tempel hinaus, sammt den Schafen und Ochsen, und verschüttete den Wechslern das Geld, und stieß die Tische um;

16. Und sprach zu denen, die die Tauben feil hatten: Traget das von dannen, und machet nicht meines Vaters Haus zum Kaufhause.

17. Seine Jünger aber gedachten daran, daß geschrieben stehet: *Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen. *Ps. 69, 10.

18. Da antworteten nun die Juden und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, daß du solches thun mögest?

19. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: *Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.

*Matth. 26, 61. c. 27, 40. Marc. 14, 58. c. 15, 29.

20. Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet, und du willst ihn in dreien Tagen aufrichten?

21. Er aber redete von dem *Tempel seines Leibes. *Col. 2, 9.

22. Da er nun auferstanden war von den Todten, *gedachten seine Jünger daran, daß er dieß gesagt hatte, und glaubten †der Schrift und der Rede, die JEsus gesagt hatte. *Luc. 24, 8. †Ps. 16, 10.

23. Als er aber zu Jerusalem war in den Ostern auf dem Fest, glaubten viele an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er that.

24. Aber JEsus vertrauete sich ihnen nicht; denn er kannte sie alle,

25. Und bedurfte nicht, daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen; denn *er wußte wohl, was im Menschen war.

*Ps. 7, 10 f.

Summarium.

Ist eine treffliche Historia, in welcher man ebensowohl seine göttliche Gewalt spüret, als in dem vorigen Wunderwerk, daß Christus, der arme Bettler, in dem Tempel ohn jemands Schutz und Beistand sich an die reichen Wucherer (wollt Wechsler sagen) darf machen, ihre Tische umstoßen und ihnen ihr Geld verschütten und sie zum Tempel hinaus stoßen; es dünket die Juden wohl zu viel sein, aber sie merken wohl, daß sie ihm nichts anhaben können.

Solche Historia soll ein Exempel sein allen Predigern, daß sie öffentliche Aergernisse in der Kirche und Verhinderung des rechten Gottesdienstes nicht sollen leiden. Doch sollen sie es nicht mit der Faust ausfechten, denn sie sind nicht Christus, sondern mit dem Mund durchs Wort. Weitern Befehl hat niemand im Predigtamt.

Mit dem Zeichen, daß sie den Tempel brechen, das ist, Christum würgen werden, und er am dritten Tage wieder auferstehen werde, hat es eben eine Meinung, wie Matth. 12, 40., da er von Jona redet, der drei Tage und Nächte in des Wallfisches Bauch war.

Votum.

Der Sohn Gottes, unser HErr JEsus Christus, regiere alle Lehrer und Prediger, daß sie in ihrem hohen Amt treu sein, und verleihe, daß wir Gottes Wort also hören, lernen und gebrauchen, auf daß wir christlich leben, selig sterben, und zum ewigen Leben mit Freuden auferstehen, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie die Winde ihre befindliche Nutzbarkeiten und Wirkungen haben, als daß sie durch ihr Wehen die Luft reinigen, durch Zuhauftreibung der Regenwolken fruchtbare Regen verursachen, befördern die Fruchtbarkeit des Getreides und anderer wachsenden Dinge: also wird GOtt der heilige Geist vom Vater und Sohne in der Menschen Herzen gegeben, daß er dieselbigen reinige und fege, die bösen Dünste, Gedanken, Begierden und Lüste vertreibe und dämpfe. Und wie er unsers natürlichen Lebens und Bewegung Ursach ist, und dem Menschen in der ersten Schöpfung einen lebendigen Odem eingeblasen, 1 Mos. 2, 7., und wie noch alle in ihm leben, weben und sein, Apostelg. 17, 28., und auch am jüngsten Tage der lebendigmachende Wind sein wird, Ezech. 37, 14. Röm. 8, 2.: also ist er auch unsers geistlichen Lebens, der Erneuerung und Wiedergeburt Ursach, weil er uns, die wir sonst zu allem Guten erstorben und verdorben sein, mit seiner göttlichen Kraft erwecket, damit er gute Bewegungen und Früchte in unseren Herzen erreget, und besprenget sie mit dem himmlischen Regen und Segen des heiligen Evangelii, Jes. 55, 5., daß sie als Bäume der Gerechtigkeit wachsen, grünen, gute Früchte tragen, die GOtt und Menschen

wohl anriechen, loben und preisen, dienen und helfen. Dazu gebe und erhalte in uns auch den heiligen Geist GOtt Vater und Sohn, hochgelobet in Ewigkeit, Amen. Dieses erinnert auch der erste Theil des 3. Kapitels.

Gespräch Christi mit Nicodemo vom Wege zum ewigen Leben; und Johannis mit seinen Jüngern.

(Evangelium am Sonntage Trinitatis.)

1. Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen *Nicodemus, ein Oberster unter den Juden;

*c. 7, 50. c. 19, 39.

2. Der kam zu JEsu bei der Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer, von GOtt kommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm.

3. JEsus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich GOttes nicht sehen.

4. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

5. JEsus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem *Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich GOttes kommen.

*Hesek. 36, 25. 27. Eph. 5, 26. Ebr. 10, 22.

6. Was vom *Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.

*1 Mos. 5, 3. Röm. 3, 23.

7. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden.

8. Der Wind [a]bläset, wo er will, und du höreſt sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von *wannen er kommt, und wohin er fähret. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.

*Ps. 135, 7. Pred. 11, 5.

a Bläset) Die zwei Stück gehören zusammen, Wort und Geist, gleichwie im Winde die zwei Stück mit einander sind, Sausen und Wehen.

Summarium.

Ist eine sehr treffliche Predigt von dem höchsten Stück christlicher Lehre: wie man soll selig werden. Nicodemus ist ein Schriftgelehrter und Pharisäer, daher ihn der HErr Christus nennet einen Meister in Israel, V. 10., das ist, einen Doctor, Prediger oder Lehrer des Volks. Dieser stehet in diesem Wahn: soll er selig werden, so dürfte er weiter nichts, denn daß er fromm sei und thue, was Gott im Gesetz zu thun befohlen hat. Denn menschliche Vernunft kann keinen andern Weg zum Himmel sehen noch finden, denn diesen, so auf guten Werken und Gehorsam des Gesetzes stehet.

Darauf antwortet Christus Nicodemo und sagt zu ihm: das thuts nicht, es sei viel ein anderer Weg gen Himmel zu kommen, denn er und alle seinesgleichen gedenken, sie seien äußerlich so fromm, weise, heilig und gerecht, als sie immer können: nämlich, daß man müsse von neuem geboren werden, V. 3. Will damit so viel sagen: daß wir von Vater und Mutter auf diese Welt geboren sind mit Vernunft, freiem Willen, guter Meinung und allen Kräften, des Teufels und unter dem Tod sind, und können zum Reich Gottes nicht kommen, wenn wir gleich zehen Moses mit seinem Gesetz und aller Philosophen und Weltweisen Lehre und Leben zuvor hätten.

Ursach, sagt der Herr Christus, sei diese: was vom Fleisch geboren ist, das ist und bleibt Fleisch, V. 6. Nun saget aber die Schrift, daß das Fleisch nicht anders gesinnet sein kann, denn fleischlich. Fleischlich aber gesinnet sein ist eine Feindschaft wider Gott, ja der Tod; daraus folget, daß alle Menschen nach der leiblichen Geburt in Sünden empfangen und geboren werden, und Kinder des Zorns von Natur sind, und davon nicht erlediget können werden, sie werden denn von neuem geboren, wie Christus hie sagt.

Zum andern lehret der HErr, daß solche Wiedergeburt, durch welche man ins Reich Gottes kommet, müsse geschehen durch das Wasser und den Geist; das Wasser ist die heilige Taufe; durch dieselbige wirket der h. Geist den Glauben, daß wir zum Reich Gottes also wiedergeboren und Gottes Kinder werden.

Und diesen Spruch merke ja wohl wider die Wiedertäufer und andere Schwärmer, die von der Taufe sehr gering reden und sagen: was äußerlich Wasser möge thun? der h. Geist müsse es thun. Denn das ist ja wahr, soll man zum ewigen Leben wiedergeboren werden, so müssen wir den heiligen Geist haben. Unser sündhaftiger Geist, den wir von Natur haben, wird uns zur Höllen führen und nicht in Himmel. Aber dagegen ist auch das wahr, daß der heilige Geist eben zu solcher Wiedergeburt das Wasser dem Befehl Christi nach will brauchen, und ohne die Wassertaufe sein Werk bei uns nicht führen. Darum ist das Wasser gleich so nöthig zur Wiedergeburt, als der heilige Geist; sintemal ohne das Wasser der heilige Geist in uns nicht will wirken. Wie Christus auch sagt: Wer gläubet und getauft wird, der wird selig. (Denn damit zeuget er, daß ohne die Taufe der Glaube in uns nicht könne sein.) Darum sind es irrige und verführerische Geister, die zu unsern Zeiten täufen, und nehmen doch kein Wasser dazu.

Wie nun der heilige Geist durchs Wasser uns zum Reich Gottes wiedergebäret, solches läßt sich mit fleischlichen Augen nicht sehen,

noch mit Gedanken fassen, eben so wenig als der Wind, der da wehet. Denn die Herzen werden durchs Wort vom heiligen Geist, gleich als einem Winde durchwehet, daß sie an Christum gläuben und also selig werden. Solches siehet man mit leiblichen Augen nicht.

9. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: *Wie mag solches zugehen?
*Hes. 36, 26.

10. JEsus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißest das nicht?

11. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, *wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. *c. 7, 16. c. 8, 26. 28.

12. Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von *irdischen Dingen sage; wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? *Weish. 9, 16.

13. Und niemand *fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist.
*c. 6, 62. Ps. 47, 6. Eph. 4, 9.

14. Und *wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, *4 Mos. 21, 8. 9.

15. Auf daß alle, die an ihn *glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.] *Marc. 16, 16. Luc. 19, 10.

(Evangelium am Pfingstmontage.)

16. Also hat *GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.
*c. 15, 13. Röm. 5, 8. c. 8, 32. 1 Joh. 3, 16. c. 4, 9.

17. Denn GOtt hat seinen Sohn *nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.
*c. 9, 39.

18. Wer *an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. *c. 5, 24. c. 6, 40. 47.

19. Das ist aber das Gericht, daß *das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht; denn ihre Werke waren böse.
*c. 1, 5. 9.

20. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß *seine Werke nicht gestraft werden.
*Eph. 5, 13.

21. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine *Werke offenbar werden; denn sie sind in GOtt gethan.] *Eph. 5, 8. 9.

Summarium.

Solche Predigt verstehet Nicodemus noch nicht, denn er weiß nicht, was Wasser oder Geist ist. Derhalben, da er fraget, leget ihm der Herr Christus den Handel aufs einfältigste für, und fasset ihn in zwei Theile und spricht: Niemand fähret gen Himmel, denn der hernieder kommen ist, V. 13. Das ist, ich allein gehöre in Himmel und komme in Himmel, denn ich bin vom Himmel hernieder kommen. Alle Menschen aber, niemand ausgeschlossen, gehören nicht in Himmel, kommen auch nicht hinein, sie müssen hienieden bleiben. Das ist eins.

Das andere: sollen aber die Menschen auch in Himmel kommen, so muß es durch mich (des Menschen Sohn) geschehen, der ich am Kreuz erhöhet soll werden, auf daß also alle, die an mich gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wer nun an mich gläubet, daß ich um seiner Sünde willen erhöhet sei, das ist, gekreuziget und gestorben, und durch mein Leiden und Sterben dafür genug gethan habe, der wird den Tod nicht sehen, sondern gewiß selig werden.

Denn hie mußt du Gott anders lernen kennen, denn wie im Gesetz von ihm geprediget wird. Das Gesetz prediget von Gott, er zürne mit den Sündern und wolle sie strafen. Dagegen predigt das Evangelium, daß Gott die Welt lieb habe, ob sie gleich arg und böse ist. Solche Liebe beweiset Gott damit, daß er seinen eingebornen Sohn der Welt schenket und ihn dahin in den schmählichen Tod des Kreuzes gibt, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wer nun gläubet an den Sohn Gottes, der wird selig; wer aber nicht gläubet, der übe sich im Gesetz, thue und lasse was er wolle, so kann er nicht selig werden, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.

Also lehret der Herr Christus Nicodemum weit einen andern Weg, der zum ewigen Leben führet, denn er gedacht. Das Gesetz, spricht er, kann dir nicht helfen; das allein thuts, daß du an mich gläubest und also durch mich selig werdest. Da gehöret nun allein der h. Geist zu und die heilige Taufe, da wir in den Tod Christi getaufet werden, daß Christus für uns gestorben und mit seinem Tode für unsere Sünde bezahlet habe. Aber hie bedenke: so Nicodemus so weit fehlet, der mit guten und von Gott im Gesetz gebotenen Werken umging, wie viel mehr wird es den Papisten fehlen, so mit den Menschensatzungen umgehen und gedenken den Himmel dadurch zu erwerben, als mit Klosterleben, Messen, Fasten ꝛc.

Ob aber hie jemand wollte Einrede thun und fragen, wozu denn das Gesetz diene, sintemal

wir dadurch nicht können selig werden? der soll diesen Bescheid merken: Es dienet das Gesetz erstlich dazu, daß wir unsere Unvermöglichkeit dran lernen und an unserm Thun verzagen, Gottes Zorn und Strafe fürchten und den Herrn Christum annehmen und an sein Verdienst und Gnade uns halten sollen. Wer nun an Christum gläubet und Vergebung der Sünden hat und den heiligen Geist empfähet, der kann alsdann das Gesetz auch dazu brauchen, daß er sich darin übe und Gott den schuldigen Gehorsam leiste. Aber durch solchen Gehorsam wird man nicht selig. Man muß erstlich durch den Glauben an Christum selig sein; alsdann folget allererst der Gehorsam.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus vermehre uns auch den Verstand seines Worts, und helfe durch seinen heiligen Geist, daß wir als Wiedergeborne christlich leben, und durch den Glauben selig einschlafen, und mit ihm ewig regieren und herrschen nach diesem trübseligen in dem ewigen Leben, Amen.

Der andere Theil des 3. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der Glaube ist die Hand, welche die Wohlthat des Herrn Christi ergreift, und ist das Kästlein, darinnen das theure Verdienst Christi und seines Blutes uns zu gute beschlossen und verwahret ist. Denn wie Habakuk im 2. Kapitel, 4. saget: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Und bald wird dieß auch lehren mit seinem Zeugniß der heilige Täufer Johannes, als der unter anderm auch sagt: Wer Gottes Wort annimmt, der empfindet gleich wie ein Siegel in sein Herze gedruckt, nämlich den Glauben, daß GOtt wahrhaftig sei. Der Glaube aber ist nicht ein menschlicher Wahn und Traum, sondern ein göttlich Werk in uns, der uns wandelt und neugebieret aus GOtt, Joh. 1, 50., daß der Mensch auf Gottes Gnade so fest trauet und bauet, daß er tausendmal drüber stürbe, und tödtet den alten Adam, und machet ganz andere Menschen von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, daß sie ohne Zwang willig und lustig werden, jedermann Guts zu thun, jedermann zu dienen, allerlei zu leiden, Gott zu Liebe und zu Lobe, der solche Gnade ihnen erzeiget. Derwegen, auf daß wir heute aber beten, daß uns GOtt solchen Glauben gebe und uns darinne zum ewigen Leben erhalte; so höret an den andern und letzten Theil des 3. Kapitels.

22. Darnach kam JEsus und seine Jünger in das jüdische Land, und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen, und *taufete.
*c. 4, 1. 2.

23. Johannes aber taufete auch noch zu Enon, nahe *bei Salim, denn es war viel Wassers daselbst; und sie kamen dahin, und ließen sich taufen. *1 Sam. 9, 4.

24. Denn *Johannes war noch nicht ins Gefängniß gelegt.
*Matth. 14, 3. Luc. 3, 19. 20.

25. Da erhub sich eine Frage unter den Jüngern Johannis sammt den Juden über die Reinigung.

26. Und kamen zu Johanne und sprachen zu ihm: Meister, der bei dir war jenseit *des Jordans, von dem du †zeugetest, siehe, der taufet, und jedermann kommt zu ihm.
*Matth. 3, 13. †Matth. 3, 11.

27. Johannes antwortete und sprach: *Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel.
*Ebr. 5, 4.

28. Ihr selbst seid meine Zeugen, daß ich gesagt habe, *ich sey nicht Christus, sondern vor ihm her gesandt.
*c. 1, 20. 30.

29. Wer die Braut hat, der ist der *Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet.
*Matth. 9, 15.

30. Er *muß wachsen, ich aber muß abnehmen. *2 Sam. 3, 1.

31. Der *von oben her kommt, ist über alle. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde, und redet von der Erde; der vom Himmel kommt, der ist über alle,
*c. 8, 23.

32. Und zeuget, *was er gesehen und gehöret hat; und sein Zeugniß nimmt niemand an. *c. 5, 19. c. 8, 26. 28.

33. Wer es aber annimmt, der [b]versiegelt es, daß GOtt wahrhaftig sey.

b Versiegelt) Das ist, er empfindet als ein Siegel in sein Herz gedruckt, nämlich den Glauben, wie Gott wahrhaftig sei, und bekennets und zeigets auch äußerlich, als er sagt Kap. 7, 17.: Wer des Vaters Willen thut, der erkennet, ob diese Lehre aus Gott sei.

34. Denn welchen GOtt gesandt hat, der redet GOttes Wort; denn GOtt gibt den *Geist nicht [c]nach dem Maß.
*Ps. 45, 3. 8.

c Nach dem Maß) Ob wohl des Geistes Gaben und Werk nach dem Maß ausgetheilet werden, Röm. 12, 3. und 1 Cor. 12, 7.; doch der Geist selbst ist in allen Christen reichlich und ohne Maß ausgegossen, daß er alle Sünde und Tod verschlinget über die Maß, Tit. 3, 6.

Summarium.

Ist eine herrliche Predigt des heiligen Johannis des Täufers von Christo, daß weder er noch ein Anderer, sondern Jesus Christus der rechte Herr und Bräutigam sei, der die Braut habe. Denn er allein von oben herab kommen,

und sein Volk recht von dem Willen Gottes könne lehren. Derhalben freue er sich von Herzen, daß das Volk ihn annimmt, und vermahnet seine Jünger, eben wie der Herr Jesus Nicodemum, daß sie Jesum Christum als von Gott gesandt, und dem alles in seine Hand gegeben, annehmen sollen, durch welchen alle Gnade überschwänglich widerfahren soll allen, die an ihn gläuben.

35. Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm *alles in seine Hand gegeben.

*Matth. 11, 27 f.

36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben; *wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibt über ihm.

*c. 3, 18. Marc. 16, 16. 1 Joh. 5, 10.

Summarium.

Wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben; wer dem Sohn nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm, das ist, er wird nimmermehr von Gott Gnade erlangen, noch selig werden, er nehme ihm für und thue was er wolle. Was machen denn die elenden Papisten, (ich sage von den frömmsten) daß sie Gott durch ihr streng Leben und Verdienst versühnen wollen? Ach es thuts nicht. Könnten wir es ausrichten, was hätte Gott seinen einigen Sohn dürfen für unsere Sünde lassen sterben?

Votum.

Wir danken dem treuen GOtt, daß er wahren Glauben in unsern Herzen angezündet; der erhalte uns auch in demselben bis an unser selig Ende, und verleihe, daß wir ihn auch allzeit beweisen mit christlichem Leben, ein jeder in seinem Beruf und Stande, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Ach wir sollen uns ja fleißig für Sünden hüten: denn, wenn jemand wider einen Menschen sündiget, so kanns der Richter schlichten; wenn aber jemand wider den HErrn sündiget, wer kann für ihn bitten? sagt Eli, der Hoheprieſter, 1 Sam. 2, 25. So ist eine jegliche Sünde wie ein scharf Schwert und verwundet, daß niemand heilen kann, Sir. 21, 4. Da wir aber aus Schwachheit, oder von der Welt, oder durch den Teufel übereilet, sündigen, so soll niemand seiner Sünde wegen, wie viel derer, und wie groß sie auch sind, verzweifeln; sondern wir sollen unserm lieben GOtt einen kindlichen, demüthigen Fußfall thun und um gnädige Vergebung der Sünden ihn anrufen, und gewisser denn gewiß sein, daß der treue, gütige GOtt, ungeachtet unserer unzähligen und blutrothen Sünden, Jes. 1, 18., die Augen seiner gestrengen Gerechtigkeit von uns kehre und die Augen seiner grundlosen Barmherzigkeit zu uns wende, Jes. 66, 2., und uns alle unsere Missethat, Uebertretung und Sünde vergebe, Ps. 103, 3., um unsers HErrn Jesu Christi Gehorsams, Verdiensts und Vorbitte willen. Denn der HErr ist gütig und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet, die auf ihn trauen, Nahum 1, 7. Wir sollen aber auch auf erlangete Gnade und Vergebung der Sünden GOtt dankbar sein mit Herz, Mund und ganzem Leben, und daß wir uns ferner mit höchstem Fleiß für Sünden sollen hüten; denn es heißt hie auch also, wie Christus sagt, Joh. 5, 14.: Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre. Dieses lehret auch der erste Theil des 4. Kapitels.

Bekehrung der Samariter. Gesundmachung des königischen Sohnes.

1. Da nun der HErr inne ward, daß vor die Pharisäer kommen war, wie JEsus mehr Jünger machte und *taufte, denn Johannes, *c. 3, 22. 26.

2. (Wiewohl JEsus selber nicht taufte, sondern seine Jünger)

3. Verließ er das Land Judäa, und zog wieder in Galiläam.

4. Er mußte aber durch Samariam reisen.

5. Da kam er in eine Stadt Samariä, die heißt Sichar, nahe bei dem Dörflein, das *Jakob seinem Sohn Joseph gab.

*1 Mos. 48, 22. Jos. 24, 32.

6. Es war aber daselbst Jakobs Brunnen. Da nun JEsus müde war von der Reise, setzte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde.

7. Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. JEsus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken.

8. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kaufeten.

9. Spricht nun das samaritische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich ein samaritisch Weib? Denn die *Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.

*Sir. 50, 28.

10. JEsus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkenntest die Gabe GOttes, und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken; du bätest ihn, und er gäbe dir *lebendiges Wasser. *c. 7, 38. 39.

11. Spricht zu ihm das Weib: HErr, hast du doch nichts, damit du schöpfest, und

der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendig Wasser?

12. Bist du mehr, denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? und er hat daraus getrunken, und seine Kinder, und sein Vieh.

13. JEsus antwortete und sprach zu ihr: Wer *dieses Wassers trinkt, den wird wieder dürsten. *c. 6, 58.

14. Wer aber des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm *geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. *c. 6, 27. c. 7, 38. 39.

15. Spricht das Weib zu ihm: HErr, gib mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse zu schöpfen.

16. JEsus spricht zu ihr: Gehe hin, rufe deinem Manne, und komm her.

17. Das Weib antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. JEsus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann.

18. Fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann. Da hast du recht gesagt.

19. Das Weib spricht zu ihm: HErr, ich sehe, daß du *ein Prophet bist. *c. 6, 14. c. 9, 17.

20. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet; und ihr saget, zu *Jerusalem sey die Stätte, da man anbeten solle. *5 Mos. 12, 5. 6. 11. 1 Kön. 8, 29 f. c. 9, 3.

21. JEsus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten.

22. Ihr *wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt †von den Juden. *2 Kön. 17, 29 f. Jes. 2, 3. †Luc. 24, 47.

23. Aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten.

24. *GOtt ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. *2 Cor. 3, 17.

25. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß *Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbige kommen wird, so wird ers uns alles verkündigen. *c. 1, 41.

26. JEsus spricht zu ihr: Ich bins, *der mit dir redet. *c. 8, 25. c. 9, 37.

27. Und über dem kamen seine Jünger, und es nahm sie Wunder, daß er mit dem Weibe redete. Doch sprach niemand: Was fragest du? oder, was redest du [a]mit ihr?

a Mit ihr) Mit einer Samaritin und Heidin.

28. Da ließ das Weib ihren Krug stehen, und ging hin in die Stadt, und spricht zu den Leuten:

29. Kommet, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich gethan habe, ob er nicht Christus sey?

30. Da gingen sie aus der Stadt, und kamen zu ihm.

31. Indeß aber ermahneten ihn die Jünger und sprachen: Rabbi, iß.

32. Er aber sprach zu ihnen: Ich habe * [b]eine Speise zu essen, davon wisset ihr nicht. *v. 34. Ps. 19, 11.

b Eine Speise) Seine Speise ist des Vaters Willen thun. Des Vaters Wille aber ist, daß durch sein Leiden das Evangelium in alle Welt geprediget würde; das war nun vorhanden, gleichwie dazumal die Ernte nahe war.

33. Da sprachen die Jünger unter einander: Hat ihm jemand zu essen gebracht?

34. JEsus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich *thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und †vollende sein Werk. *c. 5, 30. Ps. 40, 9. †Joh. 17, 4.

Summarium.

Ist eine Historia, in welcher der Herr Jesus mit dem samaritischen Fräulein ein sehr freundlich und tröstlich Gespräch hält bei dem Brunnen Jacob des Patriarchen und von der höchsten Sache mit ihr redet: nämlich, wer er sei, und was man von ihm gewarten soll. Saget ihr frei rund heraus, er sei Messias, da die Welt auf warte. Und gibt damit zu verstehen, daß er nicht allein der Jüden (denen er verheißen war), sondern auch der Heiden (die keine Zusage hatten von ihm), HErr und Heiland sein wolle, ihnen aus aller Noth helfen, sie gerecht und selig machen, wo sie an ihn gläuben, daß er Christus sei. Nun waren die Jüden keinem Volk feinder, denn eben den Samaritern. Daher, wenn sie einen aufs höchste schmähen und schänden wollten, hießen sie ihn einen Samariter, wie sie denn Christo selbst thäten, Joh. 8, 48. Darum entsetzet sich auch das Fräulein, daß der HErr von ihr fordert, sie soll ihm trinken geben. Auch dünket es die Jünger wunderlich sein, daß sie ihn bei ihr finden stehen und mit ihr reden. Aber es war dem lieben HErrn um etwas Anderes zu thun:

ihn dürstete und hungerte, spricht der Evangelist, nicht allein leiblich — denn wohl zu gläuben, daß er müde, hungrig und durstig ist worden von der Reise, sonderlich dieweil es nun hoch auf den Tag war, nämlich um die zwölfte Stunde — sondern vielmehr geistlich, wie er hernach spricht: Ich habe eine Speise zu essen, da wißt ihr nicht von, nämlich nach der Erlösung der armen verdammten Sünder, denen er zu Trost gesandt war. Nun wußte der HErr Christus wohl, wie es um sein Volk gethan war. Der beste und größte Haufe stunden darauf, daß sie der Erzväter Kinder, die beschnittenen Heiligen, und in Summa, Gottes Volk wären. Darum hielten sie es gewiß dafür, sie wären fromm, gerecht und heilig für GOtt, begehrten derhalben keinen Messiam, der ihnen von Sünde und Tod helfen sollte, sondern wollten einen solchen haben, der sie auf Erden reich und selig machte. Um solcher hoffärtigen Heiligen willen war Christus nicht kommen. Darum ist diese Historia gleich ein Vorspiel dessen, daß der HErr sein Volk will fahren lassen und die Heiden annehmen, die sich keiner Heiligkeit, keines Gottesdienstes, keines Gesetzes, keines Gottes ꝛc. rühmen können wie die Jüden, sondern bekennen mußten, daß sie gottlose, abgöttische Leute wären. Darum, da sie höreten von Christo, daß er der Heiden Trost wäre, der ihnen aus Sünden und Tod helfen wollte, war es ihnen eine fröhliche Botschaft; davon viel zu sagen wäre, aber Summarien sollen kurz sein. Doch noch ein Wunder ists, daß der HErr JEsus eben mit einer Samaritin, die auf jüdische Sprache eine Heidin hieß, so von hohen trefflichen Artikeln redet; und anderswo hat er seine Lust und Freude am cananäischen Fräulein, spricht: O Weib, dein Glaube ist groß ꝛc. Item, nach seiner Auferstehung erscheinet er Maria Magdalena am ersten, und befiehlet ihr das Predigtamt, daß sie denen predigen soll, zu welchen er hernach saget: Gehet hin in alle Welt ꝛc. Was hatte er denn darauf? Hätte er nicht gelehrte und geschickte Männer können finden, mit denen er von solchen hohen Sachen hätte reden können und ihnen Befehl thun, daß er so eben die armen Weiber dazu nimmt? Solches und Anderes befehle ich frommen Herzen zu bedenken; denn davon Bericht zu thun, würde hie zu lang.

Man siehet aber, daß dieß Fräulein, ob sie wohl eine Samaritin war, dennoch Gottes Wort lieb gehabt, sintemal sie die Historien von Jacob weiß und von Messia redet, der kommen soll und alles lehren, V. 19. Zu dem begehrt sie zu wissen von Jesu, als einem Propheten, ob der Jüden oder Samariter Glaube recht sei; darauf gibt ihr der HErr JEsus einen guten Bescheid: sagt, der Jüden Glaube sei recht. Wir, spricht er, wir wissen was wir anbeten; ihr wissets nicht, V. 22. Item: Das Heil kömmt aus den Jüden und nicht von den Samaritern her. Aber die Zeit sei vorhanden, daß auch der jüdische Gottesdienst müsse fallen, daß man nun nicht mehr im Tempel zu Jerusalem werde anbeten, sondern an allen Orten. Und solch Anbeten werde geschehen nicht bloß mit dem Munde, sondern im Geist und in der Wahrheit, das ist, mit gewisser Zuversicht auf Gottes Güte und Gnade durch Christum seinen Sohn. Denn außerhalb Christo ist alles Gebet ohne Wahrheit und ohne Glauben. Wiederum, durch Christum JEsum allein können wir gewiß sein, daß uns GOtt hören und gnädig wolle sein.

35. Saget ihr nicht selber: Es sind noch vier Monden, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebet eure Augen auf, und sehet in das Feld; denn es ist schon *weiß zur Ernte;

*Matth. 9, 37. Luc. 10, 2.

36. Und wer da schneidet, der empfähet Lohn, und sammelt Frucht zum ewigen Leben, auf daß sich mit einander freuen, der säet, und der da schneidet.

37. Denn hie ist der Spruch wahr: Dieser säet, der andere schneidet.

38. Ich habe euch gesandt zu schneiden, das ihr nicht habt gearbeitet; candere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit kommen.

c Andere) Die Propheten haben gesäet, 1 Petr. 1, 22.: Sie habens nicht ihnen selbst, sondern uns dargethan.

39. Es glaubten aber an ihn viel der Samariter aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: Er hat mir gesagt alles, was ich gethan habe.

40. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe; und er blieb zween Tage da.

41. Und viel mehr glaubeten um seines Worts willen,

42. Und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen; wir haben *selber gehöret und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.

*c. 17, 8.

43. Aber *nach zween Tagen zog er aus von dannen und zog in Galiläam.

*Matth. 4, 12.

44. Denn er selber, JEsus, zeugete, *daß ein Prophet daheim nichts gilt.

*Matth. 13, 57. Marc. 6, 4.

45. Da er nun in Galiläam kam, nahmen ihn die Galiläer auf, die gesehen hatten alles, was er zu Jerusalem auf dem Fest gethan hatte. Denn sie waren auch zum Fest kommen.

46. Und JEsus kam abermal gen Cana in Galiläa, da *er das Wasser hatte zu Wein gemacht.

*c. 2, 1. 9.

Summarium.

Ist eine Vermahnung an die Apostel, daß sie zum Predigen getrost und ihnen es einen Ernst lassen sein. Denn es werden sich viel armer Seelen finden, die solcher Botschaft froh sein und das Evangelium von Jesu Christo mit Herzen werden annehmen. Zu solchem reichen Schnitt, spricht der HErr, haben die Propheten und Johannes der Täufer treulich geholfen mit den schönen Verheißungen von Christo. Derhalben darf es nicht mehr, denn daß ihr einschneidet, das ist, mich für den rechten Messiam und Christum durchs Evangelium verkündiget.

Und hie ist ein trefflicher, tröstlicher Spruch von denen, so Gottes Wort treulich predigen. Wer da schneidet, spricht der HErr, der empfähet Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, V. 36. Derhalben, ob die Welt den Predigern gleich übel lohnet, schadets nicht; den rechten und besten Lohn sollen und werden sie gewiß nach diesem Leben im Himmel finden, Amen.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei GOtt, dem Vater aller Gnaden, der seinen Sohn JEsum Christum uns Heiden auch zu gut in die Welt gesandt hat; der vergebe uns heute alle unsere Sünde, und verleihe, daß wir ihn allzeit im Geiste und in der Wahrheit anbeten, und damit erhalten, was uns geistlich und leiblich, zeitlich und ewig gut und nützlich ist, Amen.

Der andere Theil des 4. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gleichwie nicht allein alte, sondern auch junge Hochzeitleute zusammenkommen auf eine Hochzeit: also sollen nicht allein die Starkgläubigen, sondern auch die, so einen schwachen Glauben haben, zur himmlischen Hochzeit Christi, Matth. 22, 3. c. 25, 1. Offenb. 21, 3., kommen, und derwegen nicht verworfen werden. Gleichwie auch die Hochzeitleute nicht alle gleich schöne herrliche Kleider tragen, sondern etliche haben geringe Kleidung, werden aber dennoch vom Bräutigam nicht verstoßen, wenn sie nur nicht unrein sind: also, obgleich unser Hochzeitkleid, Matth. 22, 10., der Glaube, nicht in allen Menschen gleich köstlich ist, will dennoch derentwegen Christus, unser himmlischer Bräutigam, Psalm 19, 6., uns nicht verstoßen, wenn wir nur unsere Schwachheit erkennen, auch das hochzeitliche Kleid mit Sünden nicht verunreinigen, und dasselbe auch bis an das Ende anhalten. Dessen freuet euch, ihr betrübten Schwachgläubigen; denn dieß bestätigt St. Paulus, Röm. 14, 1., und sagt: Den Schwachen im Glauben nehmet auf, denn GOtt hat ihn aufgenommen. Ja im 11. Kapitel an die Römer V. 32. sagt er noch mehr: GOtt hats beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. Davon höret auch an den andern und letzten Theil des 4. Kapitels.

(Evangelium am ein und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

47. Und es war ein Königischer, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme und hülfe seinem Sohn; denn er war todtkrank.

48. Und JEsus sprach zu ihm: *Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.

*c. 2, 18. 1 Cor. 1, 22.

49. Der Königische sprach zu ihm: HErr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt.

50. JEsus spricht zu ihm: Gehe hin, *dein Sohn lebet. Der Mensch glaubete dem Wort, das JEsus zu ihm sagte, und ging hin. *1 Kön. 17, 23.

51. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet.

52. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber.

53. Da merkete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause.

54. Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.]

Summarium.

Ist ein schön Exempel, wie man im Gebet anhalten und nicht nachlassen soll. Denn ob gleich der Glaube im Anfang blöde und schwach ist, so will doch Gott solchen schwachen Glauben nicht verwerfen, sondern helfen, daß er von Tag zu Tag wachse und stärker werde. Dieser Königische gläubet, Christus könne seinem Sohn helfen, aber nicht ehe, er wäre denn gegenwärtig bei ihm. Darum bittet er ihn, er wolle hinab kommen gen Capernaum, da er krank lag. Das konnte er aber zur Zeit nicht gläuben, daß der Herr Christus ihn mit einem Wort gesund machen könnte, auch abwesend. Um solches schwachen Glaubens willen strafet der HErr den Königischen: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet ꝛc. Aber er hält nichts

deſtoweniger an mit Bitten, und ſpricht: HErr, komm hinab ꝛc. Beweget alſo den HErrn, daß er ſpricht: Gehe hin, dein Kind lebet; da wird aus dem ſchwachen Glauben ein ſtarker Glaube, der da gläubet, es ſei alſo, wie Chriſtus ſagt, ob ers gleich mit Augen nicht ſiehet. Dieß heißt nun recht gläuben: die Zuſage Chriſti für wahr halten, ob wir gleich noch nicht ſehen oder erfahren, daß es wahr iſt.

Votum.

Unſer lieber HErr JEſus Chriſtus helfe, daß wir auch von Tage zu Tage im Glauben wachſen; tröſte alle Betrübte und helfe in aller Noth allen, die ſeiner Hülfe begehren, und helfe, daß wir alle des Glaubens Kraft zum ewigen Leben empfinden und behalten, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Wenn uns der liebe GOtt mit Krankheiten oder anderm Kreuze um unſerer Sünde willen heimſucht, und mit der Cura oder Hülfe darunter uns aufhält, auch wohl oft Anderen für uns aufhilft, ſo ſollen wir nicht ungeduldig werden, wider Gott murren, von ihm ablaſſen, andere und von GOtt verbotene Mittel ſuchen; ſondern wir ſollen unſere Seele mit Geduld faſſen, unſern Willen dem göttlichen Willen gehorſamlich und demüthig unterwerfen, und ſollen mit dem Propheten ſagen: Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn geſündiget, Micha 7, 9. Und mit Auguſtino und Baſilio, den heiligen Kirchenlehrern, ſollen wir beten: HErr, hie greif mich an, hie brenne und ſenge, hie ſtoße und ſchlage, und ſchone dort in jenem Leben; und ſollen mit Lazaro lieber allhie unſer Böſes tragen, daß wir mit ihm dort das Gute um Chriſti willen empfangen, denn daß wir hie mit dem Reichen unſer Gutes, und dort hernach das Böſe empfangen ſollten, Luc. 16, 25. Auch ſollen wir gewiß ſein, daß GOtt dennoch zu ſeiner Zeit, 1 Petr. 5, 6., Geſundheit geben und andere Hülfe zu Leibes- und Seelen-Wohlfahrt thun werde. Denn GOtt iſt mit ſeiner Hülfe am näheſten, wenn er am fernſten zu ſein ſcheinet; und wenn ein Chriſt meinet, er zürne am heftigſten mit ihm, ſo lachet er ihn aufs allerfreundlichſte an; denn GOtt iſt des Angeſichts ſeiner Gläubigen Hülfe, Pſalm 42, 6. Und wer ſtille bleibt, dem wird geholfen, Jeſ. 30, 15. Dieß lehret auch der erſte Theil des 5. Kapitels.

Chriſti Schutzrede über ſein Wunderwerk an dem acht und dreißig Jahre lang Kranken.

1. Darnach war *ein Feſt der Juden, und JEſus zog hinauf gen Jeruſalem.

*3 Moſ. 23, 2.

2. Es iſt aber zu Jeruſalem bei dem Schafhauſe ein Teich, der heißt auf Ebräiſch aBethesda, und hat fünf Hallen,

a Bethesda) Das heißt auf Deutſch ſo viel, als ein Spital, darinnen man den armen Leuten Barmherzigkeit erzeiget und wohl thut. Welches bei dem Teich war, da die Opfer-Schafe behalten worden, und die Kranken daſelbſt ſolcher Wohlthat im Teiche warteten.

3. In welchen lagen viel Kranke, Blinde, Lahme, Dürre; die warteten, wenn ſich das Waſſer bewegte.

4. Denn ein Engel fuhr herab zu ſeiner Zeit in den Teich, und bewegte das Waſſer. Welcher nun der erſte, nachdem das Waſſer beweget war, hineinſtieg, der ward geſund, mit welcherlei Seuche er behaftet war.

5. Es war aber ein Menſch daſelbſt, acht und dreißig Jahr krank gelegen.

6. Da JEſus denſelbigen ſahe liegen, und vernahm, daß er ſo lang gelegen war, ſpricht er zu ihm: Willſt du geſund werden?

7. Der Kranke antwortete ihm: HErr, ich habe keinen Menſchen, wenn das Waſſer ſich beweget, der mich in den Teich laſſe; und wenn ich komme, ſo ſteiget ein anderer vor mir hinein.

8. JEſus ſpricht zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bette, und gehe hin.

9. Und alsbald ward der Menſch geſund, und nahm ſein Bette, und ging hin. Es *war aber deſſelbigen Tages der Sabbath. *c. 9, 14.

10. Da ſprachen die Juden zu dem, der geſund war worden: *Es iſt heute Sabbath; es ziemt dir nicht, das Bette zu tragen. *Jer. 17, 21. Luc. 6, 2.

11. Er antwortete ihnen: Der mich geſund machte, der ſprach zu mir: Nimm dein Bette, und gehe hin.

12. Da fragten ſie ihn: Wer iſt der Menſch, der zu dir geſagt hat: Nimm dein Bette und gehe hin?

13. Der aber geſund war worden, wußte nicht, wer er war; denn JEſus war gewichen, da ſo viel Volks an dem Ort war.

14. Darnach fand ihn JEſus im Tempel, und ſprach zu ihm: Siehe zu, du biſt geſund worden; *ſündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre. *c. 8, 11.

15. Der Menſch ging hin, und verkündigte es den Juden, es ſey JEſus, der ihn geſund gemacht habe.

16. Darum verfolgten die Juden JE

sum, und suchten ihn zu tödten, daß er solches gethan hatte auf den Sabbath.

17. JEsus aber antwortete ihnen: *Mein Vater bwirket bisher, und ich †wirke auch. *c. 14, 10. †c. 9, 4.

b Wirket) Das ist: Mein Vater hält den Sabbath nicht, darum halte ich ihn auch nicht, sondern wirke immerdar, wie mein Vater.

18. Darum *trachteten ihm die Juden nun viel mehr nach, daß sie ihn tödteten, daß er nicht allein den Sabbath brach, sondern sagte auch, GOtt sey sein Vater, und machte sich selbst GOtte gleich. *c. 7, 30.

Summarium.

Ist eine Historia, wie der HErr JEsus aus göttlicher Kraft einen Menschen am Sabbath gesund machet, welcher acht und dreißig Jahr krank gelegen, V. 5. Am ersten ist hie zu merken, daß etliche Lehrer schreiben, dieß heilsame Wasser habe die Taufe bedeutet, und sei solch Wunderwerk allein auf den Pfingsttag geschehen, welcher der Anfang des neuen Testamentes ist. Das reimet sich fein, daß, gleichwie das Wasser an ihm selbst nicht ist heilsam gewest, sondern der Engel hat es bewegen müssen: also ist die Taufe ein Bad der Wiedergeburt, nicht des Wassers halben, sondern daß der heilige Geist mit und dabei ist und seine Wirkung durch die Taufe haben will.

Zum andern vermahnet der HErr Jesus diesen Kranken und spricht: Siehe, du bist gesund worden; sündige nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergers widerfahre, V. 16. Solche Vermahnung zeiget genugsam an, wie GOtt die Sünde pfleget mit Krankheit zu strafen. Derhalben, wer gesunden Leib begehret zu behalten, der hüte sich für Sünden.

Zum dritten sehen wir, wie die Jüden dem HErrn Christo darum zusetzen, daß er am Sabbath geheilet, und den Kranken sein Bett hätte davon heißen tragen, V. 16. Aber der HErr JEsus antwortet: Mein Vater wirkt bisher, das ist, GOtt im Himmel läßt sich den Sabbath nicht also binden, daß er nicht allerlei Gutes den Menschen thun sollt. Und ich wirke auch, V. 17., das ist, ich folge solchem Exempel meines Vaters, und thue recht daran, daß ich armen Leuten helfe. Und dieß Stück verursachet den HErrn Christum, daß er eine treffliche schöne Predigt anfähet zu thun, wie er GOtt sei, und göttliche Werke thue, und derhalben jedermann an ihn gläuben soll.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus, der barmherzige Nothhelfer, helfe heute auch allen Kranken und Nothleidenden; verleihe uns, daß wir Buße thun und gottselig leben, auf daß nicht auch das Letzte mit uns ärger werde, denn das Erste, und daß wir nicht aus zeitlichem Jammer in ewiges Herzeleid verstoßen werden, Amen.

Der andere Theil des 5. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wenn der Mensch das Leben gesegnet, so ists nicht gar aus mit ihm; sondern wir haben eines andern zu gewarten, das ist, unsere Wohnung, Joh. 14, 2., unsere Bürgerschaft, Phil. 3, 20., und ewiges Vaterland. Dahin sollen wir trachten, damit wir nicht mit den fünf thörichten Jungfrauen, Matth. 25, 2 f., und mit den zween gottlosen Reichen, Luc. 12, 20. c. 16, 22 f., neben dem Zeitlichen auch das Ewige begeben müssen. Das ewige Leben müssen wir aber allein suchen bei dem Erzherzoge des Lebens, Christo Jesu, außer welchem kein Leben, Heil noch Seligkeit ist, Apostelg. 3, 15. c. 4, 12. c. 10, 43. Das gibt Christus in seinem göttlichen Wort und heiligen Sacramenten denen, die das Wort hören und bewahren und die Sacramente gebrauchen, und die ihnen durch den Glauben zueignen den HErrn Christum mit allen seinen himmlischen Gnadenschätzen, Joh. 3, 16. Dieses lehret heut unser HErr JEsus Christus in diesen seinen Lebensworten: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommet nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Wohl nun denen im Leben und Sterben, die ihnen diese und dergleichen hochtröstliche Sprüche wohl einbilden und zu ihrem Trost recht gebrauchen, an den HErrn Christum gläuben, und in wahrem Glauben diese Welt verlassen. Darauf höret an den andern und letzten Theil des 5. Kapitels.

19. Da antwortete JEsus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Sohn kann nichts von ihm selber thun, denn was *er siehet den Vater thun; denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn. *c. 3, 11. 32.

20. Der Vater aber hat den Sohn lieb, und zeiget ihm alles, was er thut; und wird ihm noch größere Werke zeigen, daß ihr euch verwundern werdet.

21. Denn wie der Vater die Todten auferweckt und machet sie lebendig; also auch der Sohn machet lebendig, welche er will.

22. Denn der Vater richtet niemand, sondern *alles Gericht hat er dem Sohn gegeben, *Ps. 72, 1. Matth. 11, 27. Apg. 17, 31.

23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. *Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. *1 Joh. 2, 23.

24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, *der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist †vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

*c. 3, 18. 36. c. 6, 40. 47. c. 8, 51. Röm. 8, 24. †1 Joh. 3, 14.

25. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die *Todten werden die Stimme des Sohns GOttes hören; und die sie hören werden, die werden leben. *c. 11, 43. 44.

26. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber; also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber.

27. Und hat ihm Macht gegeben, auch *das Gericht zu halten, darum, daß er cdes Menschen Sohn ist. *v. 22.

c Des Menschen Sohn) Das Gerichte muß öffentlich für allen Menschen gehalten werden; darum muß der Richter auch Mensch sein, den man sehen könne, und doch auch Gott, weil er Gottes Richtstuhl besitzen soll.

28. Verwundert euch deß nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören,

29. Und *werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

*c. 6, 40. Dan. 12, 2.

30. Ich *kann nichts von mir selber thun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht; denn ich suche †nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat.

*v. 19. †c. 6, 38.

31. So ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugniß nicht wahr.

32. Ein *anderer ists, der von mir zeuget; und ich weiß, daß das Zeugniß wahr ist, das er von mir zeuget.

*Matth. 3, 17.

33. Ihr *schicktet zu Johanne, und er zeugete von der Wahrheit. *c. 1, 19.

34. Ich aber nehme nicht Zeugniß von Menschen; sondern solches sage ich, auf daß ihr selig werdet.

35. Er war ein brennend und scheinend Licht; ihr aber wolltet eine kleine Weile fröhlich sein von seinem Licht.

36. Ich aber habe ein größer Zeugniß, denn *Johannis Zeugniß; denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, †dieselbigen Werke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt habe.

*c. 1, 33. †c. 3, 2. c. 7, 31.

37. Und der Vater, der mich gesandt hat, *derselbige hat von mir gezeuget. Ihr habt nie weder seine Stimme gehöret, noch seine Gestalt gesehen. *Matth. 3, 17 f.

38. Und sein Wort habt ihr nicht in euch wohnend; denn ihr glaubet dem nicht, den er gesandt hat.

39. Suchet *in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ists, die von mir zeuget.

*Jes. 34, 16. 1 Tim. 4, 13.

40. Und ihr wollt nicht zu mir kommen, *daß ihr das Leben haben möchtet.

*c. 6, 35.

41. Ich *nehme nicht Ehre von Menschen. *Ebr. 5, 5. 1 Thess. 2, 6.

42. Aber ich kenne euch, daß ihr nicht GOttes Liebe in euch habt.

43. Ich bin kommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmet mich nicht an. So ein anderer wird in seinem eigenen Namen kommen, den werdet ihr annehmen.

44. Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet? Und die *Ehre, die von GOtt allein ist, suchet ihr nicht.

*Röm. 2, 29.

45. Ihr sollt nicht meinen, daß ich euch vor dem Vater verklagen werde. Es ist einer, der euch verklagt, der *Moses, auf welchen ihr hoffet. *5 Mos. 32, 1 f.

46. Wenn ihr Mosi glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn *er hat von mir geschrieben.

*1 Mos. 3, 15. 1 Mos. 22, 18. c. 49, 10. Ps. 40, 8.

47. So ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben.

Summarium.

Die Summa dieser Predigt ist, daß Christus frei heraus sagt, er sei Gottes Sohn, und was er thue, das thue er als ein rechter natürlicher GOtt. Derhalben, spricht er, ists ein gering Werk, daß ich kranken Leuten am Leibe helfe; das ist aber eine göttliche Kraft, daß ich denen, so an mich gläuben, das ewige Leben gebe und ihnen vom ewigen Tod helfe. Solche Macht hat mir mein Vater gegeben, daß ich das ewige Leben eben in mir habe, wie ers in ihm hat.

In Summa: ich bin GOtt, und nicht allein ein Mensch, wie ihr mich haltet, und werde am jüngsten Tag das Gericht halten, die Todten auferwecken, und die selig machen, welche Guts gethan haben, das ist, wie er oben gesagt, die mein Wort gehöret und daran geglaubt haben. Solches (spricht er weiter) zeuge ich nicht selbst

oder allein von mir: Johannes hat also von mir gezeuget, wie ihr wisset; aber das ist noch ein herrlicher Zeugniß, daß der Vater durch die Werke, die ich thue, von mir gezeuget. Daß ihr aber solches Zeugniß nicht annehmet, ist ein Zeichen, daß ihr weder Gottes Wort noch Werk verstehet, V. 33.

Zum dritten, neben Johannis und der göttlichen Werke Zeugniß ist noch die Schrift da, die zeuget auch von mir. So ihr nun die Propheten wolltet lesen, werdet ihr finden, daß sie von mir weissagen. Beschleußt also diese Predigt mit einer heftigen Dräuung, als wollt er sagen: in Summa, ihr liebet Gott nicht, suchet seine Ehre nicht. Das beweiset ihr damit, daß ihr mich nicht annehmet, der ich doch in meines Vaters Namen kommen bin, euch selig zu machen. Darum wird die Strafe folgen, daß ihr einen annehmen werdet, der nicht von Gott kommt, sondern in seinem eigenen Namen, und euch um Leib und Seel bringen wird.

Ihr rühmet Mosen hoch; aber euer Moses wird euch am jüngsten Tage verklagen, daß er euch von sich auf mich geweiset und euch ernstlich befohlen hat, ihr sollt mich hören, wie ihn; weil ihrs aber nicht thut, werdet ihr euer Urtheil finden.

Votum.

GOtt der heilige Geist lehre und regiere uns, daß wir im Erkenntniß und Bekenntniß unsers HErrn JEsu Christi wachsen und beständig verharren, ihn durch wahren Glauben und christlichen Wandel allzeit loben und preisen, und daß wir alle durch ihn selig werden, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gott der HErr, der der Erde nöthigen Regen gibt, dem Viehe seine Nahrung bescheret, alle Thiere erhält und erfüllet: wie sollt er denn unser vergessen und seine Hand für uns zuschließen? Wie sollte er uns seinen heiligen Segen wehren, um welcher willen er die Erde mit Regen tränkt und die Thiere mit Speise sättiget, Ps. 104, 13. 14. So er nun das Vieh unserthalben nähret ohne uns: wie sollte er uns ohne uns, um seinetwillen, nicht ernähren? So sollen wir nun thun, wie ein Knecht bei seinem Herren und eine Magd bei ihrer Frau. Denn wenn ein Knecht seines Herrn und die Magd ihrer Frau Willen verbringt, so sorgen sie gar nichts um die Speise, die sie von ihrer Herrschaft haben. Also laßt uns nur beständig unsers HErrn Sachen verrichten, ein jeder in seinem heiligen Beruf, und seinen Willen fleißig thun; er wird uns nicht übersehen und aus seiner Sorge kommen lassen, Jes. 49, 15. Denn eine irdische Herrschaft kann nimmermehr eine solche Liebe und Herz zu seinem frommen Gesinde tragen, wie dieser HErr hat zu seinen gläubigen Dienern und Dienerinnen, als seinen rechtschaffenen Nachfolgern. So nun Herrn und Frauen ihre Dienstboten nicht verlassen: wie sollte der Brunn aller Barmherzigkeit, so ein Vorbild und Exempel aller Gerechtigkeit ist, uns verlassen und unser vergessen? Wohl nun denen, die in diesen schweren Zeiten, nach ihrem Handel, Arbeit und Handwerk, GOtt ihrem HErrn dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Dieß unterrichtet auch der erste Theil des 6. Kapitels.

Christi wunderbare Speisung und Gang. Predigt von der geistlichen Genießung seines Fleisches und Blutes.

(Evangelium am vierten Sonntage in der Fasten, Lätare.)

1. Darnach fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa.

2. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that.

3. JEsus aber ging hinauf auf einen Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern.

4. Es war aber nahe die *Ostern, der Juden Fest. *3 Mos. 23, 5 f.

5. *Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen?
*Matth. 14, 15. Marc. 6, 34 f.

6. (Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte.)

7. Philippus antwortete ihm: *Zwei hundert Pfennig werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. *Marc. 6, 37.

8. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri:

9. Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gerstenbrode, und zween Fische; aber was ist das unter so viele?

10. JEsus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da *lagerten sich bei fünf tausend Mann. *Matth. 14, 19.

11. JEsus aber nahm die Brode, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen *auch von den Fischen, wie viel er wollte. *c. 21, 13.

12. Da *sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.
*Marc. 8, 8.

13. Da ſammelten ſie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerſtenbroden, die überblieben denen, die geſpeiſet worden.

14. Da nun die Menſchen das Zeichen ſahen, das JEſus that, ſprachen ſie: Das iſt wahrlich *der Prophet, der in die Welt kommen ſoll. *c. 4, 19. c. 7, 40.

15. Da JEſus nun merkete, daß ſie kommen würden, und ihn haſchen, daß ſie ihn zum Könige machten; *entwich er abermal auf den Berg, er ſelbſt alleine.] *c. 18, 36.

Am Abend aber) Davon oben Matth. 14, 15.

16. Am Abend aber gingen die Jünger hinab an das Meer,

17. Und *traten in das Schiff, und kamen über das Meer gen Capernaum. Und es war ſchon finſter worden, und JEſus war nicht zu ihnen kommen. *Matth. 14, 22. Marc. 6, 45.

18. Und das Meer *erhub ſich von einem großen Winde. *Pſ. 107, 25.

19. Da ſie nun gerudert hatten bei fünf und zwanzig oder dreißig Feldwegs, ſahen ſie *Jeſum auf dem Meere daher gehen, und nahe bei das Schiff kommen; und ſie fürchteten ſich. *Matth. 14, 25 f.

20. Er aber ſprach zu ihnen: Ich bins; fürchtet euch nicht.

21. Da wollten ſie ihn in das Schiff nehmen; und alsbald war das Schiff am Lande, da ſie hinfuhren.

Summarium.

Darnach fuhr JEſus) Davon Matth. 14, 13.

St. Johannes beſchreibet dieſe Hiſtoria ſehr fein, ſetzt zwei Stück hinzu, ſo in den andern Evangeliſten nicht ſind. Das erſte: Er gab von den Fiſchen, wie viel er wollte, nicht, wie viel da war. Denn ſolches konnten Andreas und Philippus auch thun, daß ſie austheilten, weil da war; aber Chriſtus kann eine größere Kunſt, daß er nicht gibet, wie viel da iſt, ſondern, wie viel er will.

Das andere: daß der HErr JEſus gebeut die übrigen Brocken aufzuheben, und will, man ſoll nichts laſſen umkommen, V. 12. Denn GOtt gibt ſeinen Segen nicht darum, daß man ihn verſchwenden, ſondern fleißig aufheben, Andern damit helfen und auf die künftige Noth ſparen ſoll, wie Joſeph in Aegypten that.

Votum.

Unſer lieber HErr JEſus Chriſtus ſpeiſe heut auch alle arme und hungrige Menſchen, behüte uns in vorſtehender Gefahr, beſchere das tägliche Brod, erhalte uns in gottſeligem Wandel, und gebe uns nach dieſem das ewige Leben, Amen.

Der andere Theil des 6. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Es iſt ein groß und mächtig Ding um einen wahren Chriſten, der da recht gläubet, und ſeinen Glauben in allerlei guten Werken beſtändig übet nach ſeinem Beruf: ein ſolcher Chriſt dringet hindurch durch alle Gefahr, Kreuz und Noth, und hat immer das Leben bei und in ſich, und fraget ſonſt nichts nach Himmel und Erde, wenn er nur den HErrn Chriſtum hat und behält. Ja wie ein einiger Heller gegen aller Welt Geld und Gut zu rechnen iſt, alſo ſiehet der Gläubige alle Dinge an gegen dem HErrn Chriſto; und fraget derwegen nichts nach der Sünde, nichts nach dem Tode, nichts nach dem Teufel, nichts nach der Welt, nichts nach allen Kreaturen, guten oder böſen, ſondern hält alles für nichts, und hat genug an dem, daß er Chriſtum ergreift und ſeines Verdienſtes zur ewigen Seligkeit geneußt; denn er weiß: ſo wenig ein Augenblick gegen viel hundertmal tauſend Jahren, ein einiges kleines Mohnkörnlein gegen Himmel und Erden zu vergleichen: ſo wenig und viel tauſendmal weniger ſei das zeitliche, und was dem anhängt, gegen dem ewigen Leben zu ſchätzen und zu halten. So lehre, regiere, ſtärke und erhalte uns unſer HErr JEſus Chriſtus durch ſeinen heiligen Geiſt, daß wir wahre, gläubige und gehorſame Chriſten ſein und bleiben, leben und ſterben, Amen. Davon lehret auch der andere Theil des 6. Kapitels.

22. Des andern Tages ſahe das Volk, das dieſſeit des Meers ſtund, daß kein ander Schiff daſelbſt war, denn das einige, darein ſeine Jünger getreten waren, und daß JEſus nicht mit ſeinen Jüngern in das Schiff getreten war, ſondern allein ſeine Jünger waren weggefahren.

23. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe zu der Stätte, da ſie das Brod gegeſſen hatten durch des HErrn *Dankſagung. *v. 11.

24. Da nun das Volk ſahe, daß JEſus nicht da war, noch ſeine Jünger, traten ſie auch in die Schiffe, und kamen gen Capernaum, und ſuchten JEſum.

25. Und da ſie ihn fanden jenſeit des Meers, ſprachen ſie zu ihm: Rabbi, wann biſt du herkommen?

26. JEſus antwortete ihnen und ſprach: Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch, ihr ſuchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen geſehen habt, ſondern daß ihr von dem Brod gegeſſen habt, und ſeid ſatt worden.

27. [a]Wirket Speise, nicht die vergänglich ist, sondern die da bleibet *in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn denselbigen hat GOtt der Vater [b]versiegelt. *c. 3, 16. c. 4, 14.

a Wirket Speise) Gehet mit solcher Speise um.
b Versiegelt) Das ist, mit dem Heiligen Geist begabet und zugericht, daß er für allen allein zum Meister und Helfer vorgestellt und dargegeben ist, als nach dem sich alles richten und halten soll.

28. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir thun, daß wir GOttes Werke wirken?

29. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: *Das ist GOttes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat.
*Eph. 1, 19. Phil. 1, 6. 1 Joh. 3, 23.

30. Da sprachen sie zu ihm: Was thust du für ein Zeichen, auf daß wir sehen und glauben dir? was wirkest du?

31. Unsere *Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben stehet: Er gab ihnen Brod vom Himmel zu essen.
*2 Mos. 16, 13. 14. Neh. 9, 15. Ps. 78, 24. Weish. 16, 20.

32. Da sprach JEsus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, *Moses hat euch nicht Brod vom Himmel gegeben; sondern mein Vater gibt euch das rechte Brod vom Himmel. *v. 46.

33. Denn dieß ist das Brod GOttes, das vom Himmel kommt, und gibt der Welt das Leben.

34. Da sprachen sie zu ihm: HErr, gib uns allewege solch Brod.

35. JEsus aber sprach zu ihnen: *Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubet, den †wird nimmermehr dürsten.
*v. 48. 1c. 4, 14. c. 7, 37. Jes. 55, 1. Sir. 24, 29.

36. Aber ich habs euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt, und glaubet doch nicht.

37. Alles, *was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen.
*c. 17, 6. 9. 11. 12. 24.

38. Denn ich bin vom Himmel kommen, nicht, *daß ich meinen Willen thue, sondern deß, der mich gesandt hat.
*c. 4, 34.

39. Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich *nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, sondern, daß ichs auferwecke am jüngsten Tage. *c. 10, 28. 29. c. 17, 12.

40. Das ist aber der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn *auferwecken am jüngsten Tage.
*c. 5, 29. c. 11, 24. Luc. 14, 14.

41. Da murreten die Juden darüber, daß er sagte: Ich bin das Brod, das vom Himmel kommen ist.

42. Und sprachen: *Ist dieser nicht JEsus, Josephs Sohn, deß Vater und Mutter wir kennen? wie spricht er denn: Ich bin vom Himmel kommen?
*Luc. 4, 22 f.

43. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Murret nicht untereinander.

44. Es kann *niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn † ziehe der Vater, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. *v. 65. †Jer. 31, 3.

45. Es stehet geschrieben in *den Propheten: Sie werden alle von GOtt gelehret sein. Wer es nun höret vom Vater, und lernets, der kommt zu mir.
*Jes. 54, 13. Jer. 31, 33.

46. Nicht, daß jemand den Vater habe gesehen, ohne der vom Vater ist, der hat den Vater gesehen.

47. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, *wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben. *c. 3, 16. 18. 36.

48. *Ich bin das Brod des Lebens. *v. 35 f.

49. Eure *Väter haben Manna gegessen in der Wüste, und †sind gestorben.
*2 Mos. 16, 15. 4 Mos. 11, 7. Ps. 78, 24. †1 Cor. 10, 5.

50. Dieß ist das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe.

51. Ich bin das lebendige Brod, *vom Himmel kommen. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde †für das Leben der Welt. *c. 3, 13. †Ebr. 10, 5. 10.

Summarium.

Der HErr JEsus nimmt eine Ursach seiner Predigt davon, daß das Volk sich darum zu ihm fand, daß er sie in der Wüste gespeiset hatte. Und zeuget der HErr allhie mit klaren hellen Worten, wie auch droben im 3. Kap. V. 16. und Kap. 4, 13. und 5, 17., er sei Gottes Sohn. Soll nun jemand selig werden, so müsse es durch ihn geschehen, oder sonst ewig verloren sein.

Nun gehet aber diese Predigt also aufeinander: aufs erste gibt er den Juden zu verstehen,

daß sie ihm allein um deßwillen nachlaufen, das zeitlich und vergänglich ist, als daß er ihr so viel mit wenigen Broden gespeiset hat. Vermahnet sie derhalben, daß sie vielmehr darnach sollten trachten, wie sie die rechte Speise und ewiges Leben erlangen können. Sagt darnach, er sei es, der dasselbige geben werde. Item, an ihn gläuben, das heiße Gottes Werk thun und ewig selig werden, V. 26.

Solche und dergleichen Sprüche, neben dem, daß sie klar bezeugen, JEsus Christus sei rechter und ewiger Gott, sind auch gewaltige Zeugnisse, daß man allein durch den Glauben an Christum, und nicht durchs Gesetz oder gute Werke könne selig werden; welches doch die blinden Papisten als Ketzerei verdammen. Da die Jüden solches höreten, daucht sie es wunderlich, daß er solch groß Ding könne thun, nämlich Speise geben, die unvergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben. Begehren darum ein Zeichen, dabei sie merken könnten, daß er solches vermöge zu thun, V. 30. Melden daneben, Moses habe ein gewisses Zeichen gehabt, daß sein Thun von GOtt gewesen sei; denn GOtt habe Manna vom Himmel (da er Regent über Gottes Volk war) regnen lassen. Darauf spricht der HErr Jesus: es sei ein schlecht Ding um solch Himmelbrod gewest; denn wer es gessen hat, hat doch müssen sterben. Es ist nur eine leibliche Speise gewesen.

Ich aber (spricht er) bin das rechte Himmelbrod, das euch mein Vater gibt. Denn wer zu mir kömmt, den wird nicht hungern, und wer an mich gläubet, den wird nimmermehr dürsten, das ist, er wird ewig selig sein; wie der HErr JEsus hernach mit einem gewaltigen Spruch bezeuget: Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Solchen Spruch merke fleißig; denn damit kannst du dich wehren, nicht allein wider die Papisten, so von Werken disputiren, sondern auch wider den Teufel und das böse Gewissen. Solches hören die Jüden; wollen aber mit dem Glauben nicht hinan, ärgern sich an der geringen Person Christi, wie sie sagen: Wir kennen seinen Vater und Mutter, V. 42., als wollten sie sagen: wie die Schrift von Christo sagt, soll er etwas ausrichten; so muß er ein größer Ansehen und Herrlichkeit haben, denn dieser, da wir wissen, daß sein Vater und Mutter arme schlechte Leutlein sind. Denn die Jüden deuten des HErrn Christi Reich gar auf ein weltlich Reich und Macht, da man große Pracht führet; den fanden sie bei dem HErrn Christo nicht. Das läßt Christus also geschehen, tröstet sich und spricht: Niemand kömmt zu mir, denn der Vater ziehe ihn, V. 44., das ist: an mich gläuben, ist ein Werk GOttes; wer es vom Vater lernet, der kanns, und kommt zu mir.

Nun aber hat den Vater niemand gesehen, ohne, der vom Vater ist, das ist: wollt ihr vom Vater gezogen werden, so müßt ihr mich hören und an mein Wort gläuben; sonst werdet ihr nimmermehr selig werden. Wie der HErr solche Meinung hernach deutlich anzeiget und spricht: Wer an mich gläubet, der hat das ewige Leben, V. 47. Item: Ich bin das Brod des Lebens, V. 48.; wer davon isset, wird nicht sterben. Item: Das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für der Welt Leben.

Diesen Spruch haben auch die alten Lehrer vom Nachtmahl des HErrn Christi geführet, weil er deutlich sagt: das Brod, das ich geben werde. Aber erstlich siehet man, was den HErrn Christum zu solchem Gleichniß treibet, daß er vom Brod redet: nämlich, daß die Jüden vom Himmel-Brod anfingen. Zum andern leget er solche Rede selbst aus und sagt: Ich bin das Brod des Lebens. Und hindert an solchem Verstand dieß gar nicht, daß er von der künftigen Zeit redet, und spricht: Ich werde solches Brod geben. Denn am heiligen Kreuz ists allererst vollendet, daß solch Brod, sein Fleisch, ist hingegeben worden. Wer nun an solches Brod gläubet, das ist, solches Leidens sich annimmt, der hat die Speise des ewigen Lebens. Solcher Verstand ist gewiß und fehlet nicht, und bleibet dennoch das Sacrament in seinen Würden, welches lang hernach eingesetzt ist.

52. Da zanketen die Juden unter einander und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?

53. JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohns, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.

54. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

55. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank.

56. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der *bleibt in mir, und ich in ihm. *c. 15, 4. 1 Joh. 3, 24. c. 4, 13.

57. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen; also, wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen.

58. Dieß ist das Brod, das *vom Himmel kommen ist, nicht wie eure Väter haben Manna gegessen und sind gestorben. Wer dieß Brod isset, der wird leben in Ewigkeit. *c. 3, 13.

Summarium.

Da aber nach solchem Unterricht die Jüden je länger je unwilliger werden und murren, beschleußt der HErr solche Predigt und spricht:

murret wie ihr wollt, so ist es beschlossen: Wer des Menschen-Sohns Fleisch nicht isset und sein Blut nicht trinket, der hat kein Leben in ihm, V. 53., das ist, der muß ewig verdammt sein; wiederum, wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken, V. 54. 55. Hie redet der HErr Jesus nicht vom Abendmahl seines Leibes und Bluts, welches lang hernach von ihm ist eingesetzt worden, das in der Kirche sollt sein anstatt des Osterlamms, zur Erinnerung, daß sein Blut und Fleisch für uns am Kreuz sei aufgeopfert worden. Sondern sein Fleisch essen und sein Blut trinken heißet, wie oben klar stehet: an ihn gläuben, daß er Gottes Sohn und das Opfer für der Welt Sünde sei. Wer solches nicht gläubet, ist unmöglich, daß er könne selig werden. Denn außerhalb der Erlösung, so Christus mit seinem Leib und Blut ausgericht hat, wird man keine andere Erlösung finden.

Votum.

Der Sohn GOttes, unser HErr JEsus Christus, speise heut auch alle Hungrige im Geist mit seinem Himmelbrod, stärke unsern Glauben, und verleihe, daß wir den mit allerlei guten Werken, wie es einem jeden gebühret, nach seinem Stande beweisen, und darin verharren, bis zum ewigen Leben, Amen.

Der dritte Theil des 6. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir sollen nicht fürnehmlich sorgen für den elenden Leib, welcher eine Speise der Würmer ist, nicht für dieses Leben, welches kurz und vergänglich ist, nicht für zeitliche Dinge, die wir mit den unvernünftigen Thieren gemein haben, auch nicht für zeitliche Schätze, so verrosten und gestohlen können werden; sondern wir sollen uns für allen Dingen bekümmern um die Seele und ihr ewiges Heil und um das ewige Leben, gegen welchem dieses Leben nur ein Schlaf einer Stunde ist, um die himmlischen, ewigen Dinge, die wir mit GOtt und seinen heiligen Engeln gemein haben, und letzlich um den ewigen Schatz, gegen welchem aller leibliche Schatz nur ein Koth ist. Es kann aber die Seele niemand seligen, denn GOtt alleine. Derwegen sollen wir uns für allen Dingen um GOtt bekümmern und um die rechte Erkenntniß seiner und seines Sohnes, an welchem das ewige Leben gelegen, Joh. 17, 3. Wir sollen seiner Gnade begehren mit aufrichtigem Herzen, und suchen die Vermehrung seines heiligen Reichs und Ehre, Matth. 7, 27. Wir sollen bei dem HErrn bleiben, in wohlgegründetem Glauben fest bestehen, auf seinen Wegen gehen und von denselben, weder zur Linken noch zur Rechten weichen, 5 Mos. 12, 32. So helfe der Sohn Gottes, unser HErr Jesus Christus, daß wir am ersten trachten nach dem Reich GOttes und seiner Gerechtigkeit, Matth. 6, 33., und daß wir Speise wirken, die nicht vergänglich ist, sondern die da bleibt in das ewige Leben, Joh. 6, 51., Amen. Das betrachten wir auch bei dem dritten und letzten Theil des 6. Kapitels.

59. Solches sagte er in der Schule, da er lehrete zu Capernaum.

60. Viel nun seiner Jünger, die das höreten, sprachen: Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören?

61. Da JEsus aber bei sich selbst merkete, daß seine Jünger darüber murreten, sprach er zu ihnen: Aergert euch das?

62. [c]Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn *auffahren dahin, da er zuvor war? *c. 3, 13.

Marc. 16, 19. Luc. 24, 51. Eph. 4, 8.

c Wie?) ärgert euch, daß ich jetzt rede auf Erden: Was will denn werden, wenn ich vom Himmel regieren werde, und die Worte vollführen und drein greifen werde?

63. Der *Geist ists, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben. *2 Cor. 3, 6.

64. Aber es sind etliche unter euch, die glauben nicht. Denn *JEsus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde. *c. 2, 25.

65. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, *niemand kann zu mir kommen, es sey ihm denn von meinem Vater gegeben. *v. 44.

Summarium.

Es scheint, als sei Judas auch einer gewest von denen, so sich an solcher Predigt geärgert haben. Daß aber Christus spricht: Das Fleisch ist kein Nutz, V. 59., da redet er nicht von seinem Fleisch, wie es die Sacramentschwärmer lästerlich gedeutet haben. Denn es je ein heiliges Fleisch und dazu nütz ist, daß es uns zu Gottes Gnade und Vergebung der Sünden bringe. Und unselige, verfluchte Geister sind es, die da sagen, Christi Fleisch sei nichts nütze; sondern dieß ist aufs einfältigste seine Meinung: ihr habt noch fleischliche Gedanken, darum ärgert ihr euch; es thuts mit fleischlichen Gedanken nicht, sie sind kein nütz. Der Geist muß es thun, daß man gläube und selig werde.

Denn wir Menschen vermögen solchs nicht; der heilige Geist muß durch das h. Evangelium die Herzen alle erleuchten und gar anders machen, daß sie an allem verzagen und dessen allein sich trösten, daß der Sohn Gottes für uns ein Opfer ist worden und sein Fleisch und Blut für uns hat dargestreckt.

66. Von dem an gingen seiner Jünger viel hinter sich, und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm.

67. Da sprach JEsus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen?

68. Da antwortete ihm Simon Petrus: HErr, wohin sollen wir gehen? Du hast *Worte des ewigen Lebens;

*v. 63. Matth. 7, 29. Apg. 5, 20.

69. Und wir haben geglaubet und erkannt, daß *du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes. *c. 1, 49.

c. 11, 27. Matth. 16, 16. Marc. 8, 29.

70. JEsus antwortete ihm: Hab ich nicht euch *Zwölfe erwählet? und euer einer ist †ein Teufel.

*Luc. 6, 13. †Joh. 8, 44.

71. Er redete aber von dem Juda Simon Ischarioth; derselbige verrieth ihn hernach, und war der Zwölfen einer.

Summarium.

Vom Bekenntniß Petri droben, Matth. 16.

Merke aber mit Fleiß, daß Petrus spricht: Wo sollen wir hingehen? Du hast Worte des Lebens, V. 69. Denn nimm für dich das Gesetz mit alle seinem Gottesdienst, das Pabstthum auch mit alle seinen guten Werken, so bleibt doch immer Sünde und Tod da; man kann dazu nicht kommen, daß man möchte die Hoffnung des ewigen Lebens gewiß haben. Aber wenn der Sohn Gottes kömmt und prediget im Evangelio, er sei vom Vater gesandt, daß jedermann durch ihn das ewige Leben haben soll, das ist der feste gewisse Trost, da man auf fußen kann. Aber wie Christus hie sagt: Einer unter euch ist ein Teufel: also ists gewiß wahr, wer an solchen Trost sich nicht hält, den reitet der leidige Teufel; wie wir am Pabst und seinem ganzen Anhang sehen.

Votum.

Helfe uns allen der treue, liebe GOtt, daß wir uns unsere fleischliche Gedanken in Glaubens-Sachen nicht irre machen lassen; sondern daß wir uns des HErrn Christi allein trösten, den beständig allzeit bekennen, in ihm christlich leben, und durch ihn selig werden, Amen.

Das 7. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir sollen geistlich, nicht allein des Jahrs einmal, sondern alle Tage, unser christlich Laubhütten-Fest halten, uns des schweren Gefängnisses, darinnen uns der Teufel gefangen gehalten, und der Gruben, darinnen kein Wasser war, Zach. 9, 11., erinnern, und GOtt von Herzen dafür danken, daß er uns durch seinen lieben Sohn JEsum Christum daraus erlöset und uns das rechte gelobte Land der ewigen Freude und Seligkeit erworben hat; und daß er unser Speisemeister und Schutzherr gewesen und bleiben will, bis wir arme Fremdlinge allhier unsere Pilgrimschaft selig vollbracht haben. Wie die Jüden aber auf das Laubhütten-Fest einen Büschel zusammengebunden haben von den vier edelsten Blumen und von den Blättern der edelsten Früchte, als von Citronen, Palmen, Föhrenholz und Wasserweiden: also sollen wir auch, gleich wie Citronat allen Gift vertreibet, mit dem Glauben den Mordbiß des Teufels überwinden; wie die Palmen wider alle schwere Last sich aufbäumen: also sollen wir unter allem Kreuz geduldig sein, damit wir den Sieg behalten; gleich wie das Föhrenholz nicht verwelket, sondern für und für grünet: also sollen wir allzeit grünen im Glauben und guten Werken unsers Berufs; und wie die Wasserweiden gleichfalls für und für grünen und nicht verdorren: also sollen wir sein wie die fruchtbaren Bäume an den Wasserbächen, die ihre Früchte bringen zu seiner Zeit, Psalm 1, 3. Dieß erinnert auch der erste Theil des 7. Kapitels.

Christi Predigten im Tempel.

1. Darnach zog JEsus umher in *Galiläa; denn er wollte nicht in Judäa umherziehen, darum, daß ihm die Juden nach dem Leben stelleten. *c. 6, 1.

2. Es war aber nahe der Juden *Fest, der Laubrüst. *3 Mos. 23, 34.

3. Da sprachen seine *Brüder zu ihm: Mache dich auf von dannen, und gehe in Judäam, auf daß auch deine Jünger sehen die Werke, die du thust.

*Matth. 12, 46. Marc. 3, 31. Apg. 1, 14.

4. Niemand thut etwas im Verborgenen, und will doch frei offenbar sein. Thust du solches, so offenbare dich vor der Welt.

5. Denn *auch seine Brüder glaubten nicht an ihn. *Ps. 69, 9.

6. Da spricht JEsus zu ihnen: *Meine Zeit ist noch nicht hie; eure Zeit aber ist allewege. *c. 2, 4.

7. Die Welt kann euch nicht hassen; mich aber *hasset sie; denn ich zeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind. *c. 15, 18.

8. Gehet ihr hinauf auf dieses Fest. Ich will noch nicht hinaufgehen auf dieses Fest; denn *meine Zeit ist noch nicht erfüllet. *c. 8, 20.

9. Da er aber das zu ihnen gesagt, blieb er in Galiläa.

10. Als aber seine Brüder waren hinaufgegangen, da ging er auch hinauf zu dem Fest, nicht offenbarlich, sondern gleich heimlich.

11. Da suchten ihn die Juden am Fest, und sprachen: Wo ist der?

12. Und es war ein groß *Gemurmel von ihm unter dem Volk. Etliche sprachen: Er ist fromm. Die andern aber sprachen: Nein, sondern er verführet das Volk;

*c. 9, 16. c. 10, 19. Matth. 21, 46.

13. Niemand aber redete frei von ihm, um der *Furcht willen vor den Juden;

*c. 9, 22. c. 12, 42. c. 19, 38.

14. Aber mitten im Fest ging JEsus hinauf in den Tempel, und lehrete.

15. Und die Juden verwunderten sich und sprachen: *Wie kann dieser die Schrift, so er sie doch nicht gelernet hat?

*Matth. 13, 54. Marc. 6, 3.

16. JEsus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat.

17. So *jemand will deß Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von GOtt sey, oder ob ich von mir selbst rede.

*c. 3, 21. c. 8, 31. 32. 47.

18. Wer von ihm selbst redet, der *sucht seine eigene Ehre; wer aber suchet die Ehre deß, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und ist keine Ungerechtigkeit an ihm.

*c. 5, 41.

19. Hat euch nicht Moses das *Gesetz gegeben? Und niemand unter euch [a]thut das Gesetz. Warum suchet ihr mich zu tödten? *2 Mos. 24, 3. 4. Apg. 7, 53.

a Thut) Vollbringet, hält, Röm. 8, 3.: Das dem Gesetz unmöglich war ꝛc.

20. Das Volk antwortete und sprach: *Du hast den Teufel; wer suchet dich zu tödten? *c. 8, 48. 52.

21. JEsus antwortete und sprach: Ein einiges Werk hab ich gethan, und es wundert euch alle.

22. Moses hat euch darum gegeben die Beschneidung, nicht, daß sie von Mose kommt, sondern *von den Vätern; noch beschneidet ihr den Menschen am Sabbath.

*1 Mos. 17, 10.

23. So ein Mensch die Beschneidung annimmt am [b]Sabbath, auf daß nicht das Gesetz Mosis gebrochen werde; zürnet ihr denn über mich, daß ich den *ganzen Menschen habe am Sabbath gesund gemacht?

*c. 5, 9.

b Sabbath) Sabbath halten ist Moses Gesetz: Beschneiden ist der Väter Gesetz; die sind ja widereinander, wenn jemand auf den Sabbath sich beschneiden lässet, und eins muß dem andern weichen. Darum stehet des Gesetzes Erfüllung ja nicht auf dem Buchstaben, sondern im Geist.

24. *Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein recht Gericht.

*5 Mos. 1, 16. 17.

Summarium.

Ist erstlich eine Historia, wie der HErr JEsus die Orte meidet, da er unsicher war. Darnach, wie er seinen Brüdern, so ihn aus keiner guten Ursach gen Jerusalem zu ziehen bereden wollten, antwortet: sie mögen hinauf auf das Fest ziehen, weil sie nichts haben, das sie hindere; er aber habe Ursache, noch zu verziehen, nämlich, daß die Jüden ihm seiner Predigt halben feind sind, und nach dem Leben stehen, ehe seine Zeit erfüllet ist, V. 6. Dennoch nichts desto weniger, da das Fest am größten war, zeucht er hinauf, und läßt sich öffentlich im Tempel sehen und hören; auf daß er niemand ärgerlich sei, und sich mit dem Gottesdienst Andern gleich halte.

Weil aber die Jüden ihn darum für einen Verführer ausschreien, daß er am Sabbath den kranken Menschen zu Jerusalem hatte gesund gemacht, entschuldiget sich der HErr JEsus allhie und spricht: Ihr zürnet über mich, als über den, der das Gesetz gebrochen habe. Das hab ich nicht gethan, sondern ihr brechet das Gesetz dadurch, daß ihr mich tödten wollt; denn solches hat Gott verboten. Das aber hat er nicht verboten, daß man am Sabbath soll Gutes thun; sonst müßte man auch niemand beschneiden ꝛc., V. 19.

Votum.

GOtt, unser HErr und Vater, erleuchte alle, die sich am HErrn Christo heute ärgern; stärke unsern Glauben, und erhalte uns und alle, die in Noth und Gefahr sind, auf daß wir also christlich leben und selig sterben, Amen.

Der andere Theil des 7. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Ach niemand gedenke, es sei keine Noth oder Gefahr vorhanden; sondern jedermann erkenne ja, daß jetzt gar böse Zeit sei, nicht allein darum, daß der Teufel jetzt am Ende der Welt heftiger wüthet, denn zuvor nie; sondern daß auch wahren Christen mancherlei Hinderniß und Ursachen, nöthige, heilige und nützliche Geschäfte zu versäumen, von der Welt und ihrem Fleisch begegnen können; und daß derhalben von nöthen sein wolle, daß man sich wie ein Gefangener losreiße, an der Gottseligkeit nichts hindern lasse, und daß man die Zeit in Gottes Willen zubringe und wohl anlege; und weil auch allerlei Gefahr noch täglich wächst und zunimmt, daß wir uns derwegen destomehr sollen in Acht halten, beten, Gottes Wort lernen und fleißig

üben, auf daß wir nicht entweder in Sicherheit mit der Strafe übereilet werden, oder daß wir in der Strafe nicht Trostes mangeln und von GOtt verlassen mögen werden. Darauf höret an den andern und letzten Theil des 7. Kapitels.

25. Da sprachen etliche von Jerusalem: Ist das nicht der, *den sie suchten zu tödten? *v. 19.

26. Und siehe zu, er redet frei, und sie sagen ihm nichts. Erkennen unsere Obersten nun gewiß, daß er gewiß Christus sey?

27. Doch wir wissen, von wannen dieser ist; wenn aber Christus kommen wird, so wird niemand wissen, von wannen er ist.

28. Da rief JEsus im Tempel, lehrete und sprach: Ja, ihr kennet mich, und wisset, von wannen ich bin; und von mir selbst bin ich nicht kommen, sondern es ist ein *Wahrhaftiger, der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennet. *c. 8, 26. 42.

29. Ich *kenne ihn aber, denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt. *c. 8, 55. Matth. 11, 27.

30. Da suchten sie ihn zu greifen. Aber niemand legte die Hand an ihn; *denn seine Stunde war noch nicht kommen. *c. 8, 20. Luc. 22, 53.

31. Aber *viele vom Volk glaubten an ihn und sprachen: Wenn Christus kommen wird, †wird er auch mehr Zeichen thun, denn dieser thut? *c. 8, 30. †c. 20, 30. 31. c. 21, 25.

Summarium.

Ist ein fein Exempel, wie sich die Welt am HErrn Christo ärgert, darum, daß er arm, elend, und ohn alle Pracht kommet; wie die Jüden ihn darum verachten, daß sie meinen, sie kennen ihn, von wannen und wer er sei. Aber der HErr Christus spricht: wie solltet ihr mich kennen, weil ihr den nicht kennet, der mich gesandt hat? Doch zeiget der Evangelist an, daß viel Volks an ihn gegläubet habe, V. 31. Denn das Wort gehet nicht ohne Frucht ab, obgleich der meiste Theil an Christo sich ärgert und ihm nach dem Leben trachtet.

32. Und es kam vor die Pharisäer, daß das Volk solches von ihm murmelte. Da sandten die Pharisäer und Hohenpriester Knechte aus, daß sie ihn griffen.

33. Da sprach JEsus zu ihnen: *Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. *c. 13, 33.

34. Ihr *werdet mich suchen, und nicht finden; und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen. *c. 8, 21.

35. Da sprachen die Juden unter einander: Wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er unter die Griechen gehen, die hin und her zerstreuet liegen, und die Griechen lehren?

36. Was ist das für eine Rede, daß er saget: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und wo ich bin, da könnet ihr nicht hinkommen?

Summarium.

Ist ein tröstlich Exempel. Ob es gleich die Jüden böse mit Christo fürnehmen und die Leute ausschicken, die ihn fahen sollen, so können sie doch noch zur Zeit nicht allein nichts ausrichten, was sie über ihn beschlossen haben, sondern müssen dazu erfahren, daß ihre Knechte, so sie ausgeschickt hatten, ihn zu fahen, auch sein Wort hören und an ihn gläuben, und frei von ihm zeugen: Es habe nie kein Mensch also geredt, wie dieser Mensch, V. 45. Siehe aber auf die Exempel der Kirchen, so wirst du fein finden, wie dergleichen viel geschehen sei, und GOtt immerdar seine Feinde in ihren Anschlägen irre gemacht und ihnen das Blättlein vermischet hat.

37. Aber am *letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat JEsus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir, und trinke. *3 Mos. 23, 36.

38. Wer an mich glaubet, *wie die Schrift sagt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. *Jes. 44, 3. Joel 3, 1.

39. Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfahen sollten, die an ihn glaubten; denn der Heilige Geist war noch nicht da, denn JEsus war noch nicht verkläret.

40. Viele nun vom Volk, die diese Rede höreten, sprachen: *Dieser ist ein rechter Prophet. *5 Mos. 18, 15.

41. Die andern sprachen: Er ist Christus. Etliche aber sprachen: *Soll Christus aus Galiläa kommen? *c. 1, 46.

42. Spricht nicht die Schrift, von dem Samen David, und aus dem Flecken *Bethlehem, da David war, solle Christus kommen? *Ps. 132, 11. Mich. 5, 1. Matth. 2, 5. 6. c. 22, 42.

43. Also ward eine *Zwietracht unter dem Volk über ihm. *c. 9, 16.

44. Es wollten aber etliche ihn greifen; *aber niemand legte die Hand an ihn. *v. 30.

45. Die Knechte kamen zu den Hohenpriestern und Pharisäern. Und sie sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht?

46. Die Knechte antworteten: Es hat

*nie kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch. *Matth. 7, 28 f.

47. Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seid ihr auch verführet?

48. Glaubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn?

Summarium.

Ist eine kurze, aber treffliche Predigt, daß wir allein durch den Glauben an Christum JEsum den h. Geist empfahen und selig werden.

Daß aber der Evangelist hie sagt: Der hl. Geist war noch nicht da, V. 49., meinet er nichts Anders damit, denn daß der heilige Geist noch nicht öffentlich und mit Wunderzeichen den Gläubigen sei gegeben gewest; so er doch gleichwohl heimlich die Herzen zum Glauben erregt und angezündet hatte. Und hie wird abermal des Aergernisses gedacht, daß sie Christum darum verachten, daß er aus Galiläa war. Denn die Welt will Gepräng haben.

49. Sondern das Volk, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht.

50. Spricht zu ihnen Nicodemus, der bei der Nacht zu ihm kam, welcher einer unter ihnen war:

51. Richtet *unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhöret, und erkennet, was er thut?

*2 Mos. 23, 1. 3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 17. 8. c. 19, 15.

52. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du auch ein Galiläer? Forsche, und siehe, aus Galiläa stehet kein Prophet auf.

53. Und ein jeglicher ging also heim.

Summarium.

Ist ein ander tröstlich Exempel, daß Gott zuweilen einen Nicodemum in der gottlosen Rath schicket, der die bösen Anschläge hindert. Wie (Gott Lob) zu diesen Zeiten auch oft geschehen; sonst sollten den Feinden des Worts ihre Anschläge baß gerathen sein.

Votum.

Der barmherzige, gütige, treue GOtt erwecke auch ferner, die seiner Kirche Feinden widerstehen; gebe uns den heiligen Geist, der uns in wahrem Glauben und christlichem Leben erhalte, und mache seiner Christenheit Feinde irre in allen ihren Anschlägen, Amen.

Das 8. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Keine Sünde ist so groß, keine Sünde ist auch so schrecklich und abscheulich, daß sie uns von dem HErrn Christo absondern möge, wenn wir nur Buße thun und uns seiner, als des wahren Sündenträgers, Joh. 1, 29., trösten, daß er uns mit seinem theuerbaren Blut von allen unsern Sünden gereiniget hat, 1 Joh. 1, 7. Denn Gottes Gnade ist weit größer, denn aller Menschen Elend und Sünde, sagt Augustinus. Und unser HErr Christus ist in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen, lehret Paulus 1 Tim. 1, 15. Wir sollen aber auf erlangte Gnade nicht muthwillig wieder sündigen, Gott also aufs neue erzürnen, das Blut des Testaments verunreinigen, den Geist der Gnaden schmähen, die lieben Engel betrüben, unsern Nähesten ärgern, und also verdienen, daß uns Gott mit strengem Zorn ablohne; sondern wir sollen zur schuldigen Dankbarkeit üben eine gute Ritterschaft, den Glauben und ein gut Gewissen bewahren, 1 Tim. 1, 18. 19., und sollen GOtt dienen ohne Furcht unser Leben lang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. 1, 75.; und also die Werke der Finsterniß ablegen, Röm. 13, 12., und dagegen als die Kinder des Lichtes im Licht wandeln. Ach daß wir nun augenblicklich gedenken an Christi Warnung: Sündige fort nicht mehr. Das helfe er uns durch seinen heiligen Geist, Amen. Das lehret auch der erste Theil des 8. Kapitels.

Von einer Ehebrecherin, Christi Person und Amt, seiner Jünger Eigenschaften.

1. JEsus aber ging an den Oelberg.

2. Und frühe Morgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich, und lehrete sie.

3. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch begriffen, und stelleten sie ins Mittel dar,

4. Und sprachen zu ihm: Meister, dieß Weib ist begriffen auf frischer That im Ehebruch;

5. Moses aber hat uns *im Gesetz geboten, solche zu steinigen; was sagst du?

*3 Mos. 20, 10. 5 Mos. 22, 22. Hes. 16, 38. 40.

6. Das sprachen sie aber, ihn zu versuchen, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten. Aber JEsus bückete sich nieder, und schrieb mit dem Finger auf die Erde.

7. Als sie nun anhielten, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer *unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

*Röm. 2, 1.

8. Und bückete sich wieder nieder, und schrieb auf die Erde.

9. Da sie aber das höreten, gingen sie hinaus, von *ihrem Gewissen überzeugt einer nach dem andern, von den Aeltesten an

bis zu den Geringsten. Und JEsus ward gelassen allein, und das Weib im Mittel stehend. *Röm. 2, 22.

10. JEsus aber richtete sich auf; und da er niemand sahe, denn das Weib, sprach er zu ihr: Weib, wo sind sie, deine Verkläger? hat dich niemand verdammt?

11. Sie aber sprach: HErr, niemand. JEsus aber sprach: So *verdamme ich dich auch nicht; gehe hin, und †sündige hinfort nicht mehr. *Luc. 9, 56. †Joh. 5, 14.

Summarium.

Ist eine schöne Historia von einer Ehebrecherin, welche der HErr CHristus nicht urtheilen will, ob er wohl von den Phärisäern darum ward angesonnen. Denn solches war sein Amt nicht; sondern vergibt ihr ihre Sünde und läßt sie hingehen mit der Warnung, daß sie fortan nicht mehr soll sündigen. Denn solches war sein Amt, daß er die Verlorenen von Israel herzu bringen und die armen Sünder trösten sollt. Darzu wars ihnen keinen Ernst, vom HErrn zu lernen, wie sie den Ehebruch strafen sollten; denn das hatten sie klar ausgedrückt im Gesetz Mose. Aber sie suchten, wie der Evangelist sagt, V. 6., daß sie eine Ursach zu ihm hätten. Sollt er sie urtheilen, so hatte er den Befehl und das Amt nicht: sollt er sie ledig lassen, so war es wider Mosen. Solches merkt der HErr, antwortet nicht ein Wort, lässet die Phariſäer stehen und nimmt sich der Sache gar nichts an; bücket sich dieweil nieder und schreibet mit dem Finger auf die Erden, als gehe er mit andern Gedanken um, V. 8. Da sie aber weiter anhalten ihn zu fragen, antwortet er ihnen dermaßen, daß sie froh sein, daß sie von ihm kommen, spricht: Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie, V. 7. Solches hat nicht die Meinung, als sollte die Oberkeit nicht eher strafen, sie sei denn zuvor ohn alle Sünde. Sondern der HErr CHristus hat insonderheit damit die Heuchler schrecken wollen, die sich für fromm achteten, und ob diesem Fall des armen Weibleins eine Freude und kein Mitleiden hatten. Derhalben werden diese Worte des HErrn CHristi ihre Herzen dermaßen getroffen haben, daß sie sich schämen haben müssen und also davon gehen.

12. Da redete JEsus abermal zu ihnen und sprach: Ich bin das *Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

*Jes. 9, 2. c. 42, 6. 7. c. 49, 6. Joh. 1, 5. 9.

13. Da sprachen die Phariſäer zu ihm: Du zeugest von dir selbst; dein Zeugniß ist nicht wahr.

14. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: *So ich von mir selbst zeugen würde, so ist mein Zeugniß wahr; denn ich weiß, von wannen ich kommen bin, und wo ich hingehe; ihr aber wisset nicht, von wannen ich komme, und wo ich hingehe.

*c. 5, 31.

15. Ihr richtet nach dem Fleisch; ich richte niemand.

16. So ich aber richte, so ist mein Gericht recht; denn ich bin *nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. *v. 29. c. 16, 32.

17. Auch stehet in eurem Gesetze geschrieben, daß *zweier Menschen Zeugniß wahr sey.

*5 Mos. 17, 6. c. 19, 15. Matth. 18, 16. 2 Cor. 13, 1. Ebr. 10, 28.

18. Ich bins, der ich von mir selbst zeuge; und der Vater, der mich gesandt hat, zeuget auch von mir.

19. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? JEsus antwortete: Ihr *kennet weder mich, noch meinen Vater; wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. *c. 16, 3.

20. Diese Worte redete JEsus an dem Gotteskasten, da er lehrete im Tempel; und *niemand griff ihn; denn seine Stunde war noch nicht kommen.

*c. 7, 30. Luc. 22, 53.

Summarium.

Hie fähet der HErr CHristus eine neue Predigt an; derselben Inhalt ist eben, wie in der andern droben, da er lehret, er sei der Welt Licht, wer ihm nachfolge, der werde das Licht des Lebens haben ꝛc. Ueber solcher Predigt hebet sich ein harter Zank der Phariſäer an wider ihn, die da sagen: er zeuge von sich selbst, derhalben haben sie gute Ursach, ihm nicht zu gläuben. Aber JEsus spricht: Wenn ich gleich von mir selbst zeugete, so ist solch Zeugniß wahr, denn ich komme von Gott. Zu dem zeuget mein Vater auch von mir durch so mancherlei herrliche Wunder. Weil denn zweier Zeugniß kräftig ist und gelten soll, so thut ihr unrecht, daß ihr nicht gläubet.

21. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen, und in eurer Sünde sterben; *wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.

*c. 7, 34. c. 13, 33.

22. Da *sprachen die Juden: Will er sich denn selbst tödten, daß er spricht: Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen?

*c. 7, 35.

23. Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten her, ich bin von oben herab; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.

24. So hab ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden; denn so ihr nicht *glaubet, daß ich es sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden.

*Marc. 16, 16.

Summarium.

Auf solche Rede dräuet und warnet er sie: weil sie nicht wollen gläuben, so werden sie in ihren Sünden müssen sterben. Denn ich bin, spricht er, von oben herab, und wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen, es sei denn, daß ihr gläubet, ich sei der rechte Christ, V.23. Eben wie er oben am 3. Kapitel V. 13. sagt: Niemand fähret gen Himmel, denn des Menschen Sohn ꝛc.

Bedenke aber hie, was die Papisten besser sind denn die Jüden; sintemal sie ihre Werke und Verdienst hoch achten und das Evangelium und Gnade verachten.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus steure heute auch allen muthwilligen, höhnischen und giftigen Feinden seines heiligen Evangelii; uns aber verleihe er Gnade, daß wir unsere Sünde erkennen, mit unserm Nächsten Mitleiden haben, und allezeit christlich leben, und darauf selig sterben, Amen.

Der andere Theil des 8. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der theuerste, edelste und fürnehmste Schatz und die höchste Gabe, damit GOtt der HErr (nach diesem Geschenk, daß er seinen herzallerliebsten Sohn der Welt gegeben) das menschliche Geschlecht begnadet hat, ist das Wort Gottes. Denn Gottes Wort die Arznei ist, die uns hilft wider den Tod, der durch die Sünde über alle Menschen kommen ist, da sonst kein Kraut im Garten wider den Tod thut arten. Ueber das: so sind Früchte des göttlichen Worts das wahre Erkenntniß und wahre Anrufung Gottes sammt dem wahren Glauben, Röm. 10, 10., die Wiedergeburt zu Kindern Gottes, 1 Petr. 1, 3., die Bekehrung, Jer. 23, 22., die Heiligung, 4 Mos. 12., Fried and Freud der Herzen, Psalm 119, 14., Gottes Segen, an Leib, Seel und Nahrung, 5 Mos. 28, 2. O Sünde, o Schande nun, daß vom meisten Theil der Menschen nichts also schändlich und scheußlich verachtet wird, als Gottes Wort, der hohe wahre Schatz, und daß keine Lehrer auf Erden greulicher und lästerlicher geschmähet und gescholten und mit größerm Toben und Wüthen verfolget werden, als die Gottes Wort recht und treulich lehren. So schauet, wie ihr Gottes Wort höret und ehret, und wie ihr darnach glaubt und lebet. Das erinnert auch der andere und letzte Theil des 8. Kapitels.

25. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Und JEsus sprach zu ihnen: [a]Erstlich der, der ich mit euch rede.

a Erstlich) Das ist: Ich bin euer Prediger; wenn ihr das zuerst gläubet, so werdet ihr wohl erfahren, wer ich sei, und sonst nicht.

26. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehöret habe, das rede ich vor der Welt.

27. Sie vernahmen aber nicht, daß er ihnen von dem Vater sagete.

28. Da sprach JEsus zu ihnen: Wenn *ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es sey, und nichts von mir selber thue, sondern wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich. *c. 3, 14. c. 12, 32.

29. Und der mich gesandt hat, *ist mit mir. Der Vater läßt mich nicht allein; denn ich thue allezeit, was ihm gefällt. *v. 16.

30. Da er solches redete, *glaubten viele an ihn. *c. 7, 31.

Summarium.

Als aber die Jüden ihn fragten: Wer bist du denn? antwortet er: Erstlich der, der ich mit euch rede, das ist, ich bin euer Prediger; so gedenket, und gläubet an mich, wollt ihr anders selig werden.

Man kann aber diese Worte auch also deutschen: erstlich das, das ich mit euch rede, das ist, so ihr wollt wissen, wer ich bin, so gläubet was ich gesagt habe: nämlich, daß ich das Leben und Licht der Welt bin. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten, das ist: ich wollt euch wohl mehr von meiner Person und Reich und von eurem Urtheil sagen, das ich alles vom Vater gehöret habe, und rede es nicht von mir selbst, darum es auch wahr ist; aber ihr vernehmets noch zur Zeit nicht, ihr werdets aber denn erkennen, wenn ich erhöhet bin und mein Reich durchs Evangelium in aller Welt anrichten werde.

31. Da sprach nun JEsus zu den Juden, die an ihn glaubten: So *ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger, *c. 7, 17. c. 15, 10. 14.

32. Und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit *wird euch frei machen. *v. 36 f.

33. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Samen, sind nie keinmal jemands Knechte gewesen; wie sprichst du denn: Ihr sollt frei werden?

34. JEsus antwortete ihnen und sprach:

Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch, *wer Sünde thut, der iſt der Sünde Knecht.
*Röm. 6, 16. 20. 2 Petr. 2, 19. 1 Joh. 3, 8.

35. Der *Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hauſe; der Sohn bleibet ewiglich.
*1 Moſ. 21, 10.

36. So euch nun der Sohn *frei macht, ſo ſeid ihr recht frei.
*v. 32. Röm. 6, 18. 22. 1 Cor. 7, 22. Gal. 5, 1.

37. Ich weiß wohl, daß ihr *Abrahams Samen ſeid; aber ihr ſuchet mich zu tödten; denn meine Rede fähet nicht unter euch. *Matth. 3, 9.

38. Ich rede, was ich von meinem Vater *geſehen habe; ſo thut ihr, was ihr von eurem Vater geſehen habt. *c. 3, 32.

39. Sie antworteten und ſprachen zu ihm: *Abraham iſt unſer Vater. Spricht JEſus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, ſo thätet ihr Abrahams Werke. *Matth. 3, 9. Luc. 3, 8.

40. Nun aber *ſuchet ihr mich zu tödten, einen ſolchen Menſchen, der ich euch †die Wahrheit geſagt habe, die ich von GOtt gehöret habe; das hat Abraham nicht gethan. *Pſ. 10, 9. †Pſ. 119, 151. 160.

41. Ihr thut eures Vaters Werke. Da ſprachen ſie zu ihm: Wir ſind nicht unehelich geboren; wir haben Einen Vater, GOtt.

42. JEſus ſprach zu ihnen: Wäre GOtt euer Vater, ſo liebetet ihr mich; denn ich bin ausgegangen, und komme von GOtt; denn ich bin nicht von mir ſelber kommen, ſondern er hat mich geſandt.

43. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? denn ihr könnt ja mein Wort nicht hören.

44. Ihr *ſeid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Luſt wollt ihr thun. Derſelbige iſt ein †Mörder von Anfang, und iſt *†nicht beſtanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit iſt nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, ſo redet er von ſeinem Eigenen; denn er iſt ein ††Lügner, und ein Vater derſelbigen.
*1 Joh. 3, 8. †1 Moſ. 3, 4. Pſ. 17, 4. *†2 Petr. 2, 4. Judä v. 6. ††1 Kön. 22, 22.

45. Ich aber, weil ich die Wahrheit ſage, ſo glaubet ihr mir nicht.

Summarium.

Hie hebet der HErr JEſus eine neue Predigt an, und tröſtet die Frommen und Gläubigen, nachdem er die Ungläubigen geſcholten und ihnen gedräuet hat und ſagt: Wer bei meinem Wort bleibet, denſelbigen wird die Wahrheit von allen Sünden frei machen. Solche Rede wollen ihm die Juden auch nicht laſſen gut ſein, lügenſtrafen ihn und ſprechen: was meineſt du damit, daß du ſageſt: Ihr ſollt frei werden? Sind wir doch vor frei; denn wir ſind ja Abrahams Kinder. Aber der HErr beharret drauf, daß ſie Knechte und Gefangene ſind. Wer Sünde thut, ſpricht er, iſt der Sünden Knecht, und iſt unmöglich, daß er anders denn durch den Sohn könne frei werden.

Zum andern, ſo ihr rechte Kinder Abrahams wäret, würdet ihr auch Abrahams Werke thun. Aber das Widerſpiel thut ihr; denn ihr wollt mich tödten, das iſt ein Teufels-Werk, der ein Mörder iſt. Darzu wollt ihr nicht gläuben meiner Lehre, das iſt auch ein Teufels-Werk, der ein Vater der Lügen iſt und kann die Wahrheit nicht leiden. Aus dieſem beweiſet ſichs, daß ihr des Teufels, und nicht Abrahams Kinder ſeid.

(Evangelium am fünften Sonntage in der Faſten, Judica.)

46. Welcher *unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit ſage, warum glaubet ihr mir nicht?
*Jeſ. 53, 9. 2 Cor. 5, 21. 1 Petr. 2, 22.

47. Wer *von GOtt iſt, der höret GOttes Wort. Darum höret ihr nicht; denn ihr ſeid nicht von GOtt.
*c. 10, 27. 1 Joh. 4, 6.

48. Da antworteten die Juden und ſprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter biſt, und *haſt den Teufel? *c. 7, 20.

49. JEſus antwortete: Ich habe keinen Teufel, ſondern ich *ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. *c. 7, 18.

50. Ich *ſuche nicht meine Ehre; es iſt aber Einer, der ſie ſuchet und richtet.
*c. 5, 23. 41.

51. Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch, *ſo jemand [b]mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. *c. 6, 40. 47.

b Mein Wort) Das iſt vom Wort des Glaubens oder vom Evangelio geſagt.

52. Da ſprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel haſt. Abraham iſt geſtorben, und *die Propheten, und du ſprichſt: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich. *Sach. 1, 5.

53. Biſt du mehr denn unſer Vater Abraham, welcher geſtorben iſt? und die Propheten ſind geſtorben. Was machſt du aus dir ſelbſt?

54. JEſus antwortete: So ich mich ſelber ehre, ſo iſt meine Ehre nichts. Es iſt

aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer GOtt;

55. Und *kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne ihn nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seid. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. *c. 7, 28.

56. cAbraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sahe ihn, und freuete sich.

c Abraham) Alle Heiligen von der Welt Anfang haben denselbigen Glauben an Christum gehabt, den wir haben, und sind rechte Christen.

57. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen?

58. JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich.

59. Da huben *sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber JEsus verbarg sich, und †ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend.]

*c. 10, 31. †Luc. 4, 30.

Summarium.

Hie hebt sich der Hader allererst recht an. Christus straft die Jüden ihres Unglaubens halben und sagt: sie seien nicht von Gott, sonst würden sie Gottes Wort hören. Dieß wollen sie nicht leiden, sagen, er habe den Teufel. Aber der HErr JEsus verantwortet sich: Ich ehre, spricht er, meinen Vater, denn ich rede und thue, was er mir befohlen hat; ihr aber unehret mich; das befehle ich meinem Vater, der meine Ehre suchet und richtet.

Doch sollt ihr (die ihr mich so lästert, als redete der Teufel aus mir) wissen, daß alle den Tod sehen werden und ewiglich darinnen bleiben müssen, so mein Wort nicht halten. Denn wer mein Wort nicht höret und hält und an mich nicht gläubet, der kennet Gott nicht, ist ein Lügner, und wird in seinen Sünden sterben und ewig verloren müssen sein.

Nun redet der HErr JEsus hie von der Kraft seines Wortes des Evangelii, das weit eine andere lieblichere und tröstlichere Predigt ist, denn das Gesetz Mosi. Darum muß man diese Worte recht verstehen: Wer mein Wort hält, wird den Tod nicht sehen ewiglich. Denn Christi Wort halten heißt nicht die zehen Gebot halten. Solches ist Moses Wort, welches Moses geprediget hat aus Gottes Befehl, ehe denn Christus kommen ist. Nun kömmt aber Christus nach Mose, und bringt ein neu Wort und neuen Befehl Gottes, den wir hören und annehmen sollen. Derselbe Befehl heißt gläuben, daß Christus der Sohn Gottes sei, und uns von Sünden könne frei machen. Wer nun solches gläubet und durch den Glauben von Sünden ist ledig worden, der kann darnach mit Mose und seinem Wort recht umgehen; zuvor ist es unmöglich. Darum ist dieß die Meinung: es ist wahr, ihr seid Gottes Volk, dem er durch Mose sein Gesetz gegeben hat, darin ihr euch üben und Gott dienen sollt, und wollt auch gerühmet sein für allen andern Völkern; aber dieß alles hilft euch nichts für GOtt, werdet auch dadurch Vergebung der Sünden nicht erlangen, noch selig werden. Mein Wort müsset ihr hören und halten, wollt ihr dem Tod entrinnen und das ewige Leben haben. Da die Jüden solches hören, erzürnen sie noch heftiger; sind nun gewiß, der Teufel rede aus ihm, weil er seine Lehre so hoch hebet und ihr die Kraft gibt, daß, wer sie hält, den Tod nicht soll sehen ewiglich. Mit der Weise, gedenken sie, müsse es ein besser und köstlicher Wort sein, denn Mose und der Propheten Lehre, und er mehr sein, denn Abraham und die Propheten, welche alle gestorben sind.

Ja freilich, spricht er, bin ich mehr denn Abraham, welcher meinen Tag gesehen hat und ist froh worden. Wie hat er ihn denn gesehen? Durch die Verheißung, Adam und hernach ihm geschehen, Gen. 3, 15. und Kap. 12, 3. und 22, 17. Derselben hat er gegläubet und gewiß gehoffet, daß Messias der Welt Heiland kommen würde und das menschliche Geschlecht erlösen; in dem Glauben ist er eingeschlafen und selig worden.

Da bekennet der HErr Christus frei, er sei ja mehr denn Abraham, das ist, nicht allein wahrhaftiger Mensch, wie sie ihn hielten, sondern auch wahrhaftiger GOtt. Ich, spricht er, V. 58., bin, ehe denn Abraham war; daher dann auch sein Wort solche Kraft hat, zu erlösen von dem Tod ewiglich. Ueber solcher Antwort werden sie gar toll, thöricht und rasend, stopfen die Ohren zu, achten ihn weiter nicht werth, daß sie ein Wort mit ihm reden, sondern fahren zu und wollen ihn steinigen, Gott zu Ehren als einen öffentlichen Lästerer.

Nun dieser Kampf über der Lehre des Wortes Gottes währet immerdar von Anfang der Welt bis zum Ende, doch zu einer Zeit mehr und heftiger, denn zur andern. Und gehet so zu, daß eben die, so die ärgsten Feinde Gottes, seines Worts und Volks sind, die rühmen und führen den Titel und Namen, daß sie die Kirche und Gottes Volk seien, verfolgen und verdammen darüber als Ketzer und Gotteslästerer die rechte Gottes-Kinder, die sein Wort rein haben, lehren und bekennen, wie wir itzt für Augen sehen, (Gott Lob) auch selbst erfahren.

Aber es gehet recht, wie es gehen soll: hat GOttes Sohn, unser lieber HErr JEsus Christus müssen hören, daß er ein Samariter sei, den Teufel habe ꝛc.: was ists Wunder, daß unsere Eseliſten, Papisten, Sophisten, Canonisten und Epicuristen, mit ihrer großen Zunft uns Ketzer und Teufels-Kinder lästern? Laß immer gehen; ihr Lästern ist unsere höchste Ehre. Und GOtt sei Lob und Dank, daß er uns würdig schätzt, daß wir solche Schmach und Lästerung um seines heiligen Namens willen tragen

ſollen. Hoffen doch, er werde ſchier kommen und des greulichen Läſterns ein Ende machen. Amen, Amen.

Alſo iſt dieß Kapitel durchaus eine Lehre, was wir von Chriſto gläuben und von ihm gewarten ſollen: nämlich, Vergebung der Sünde und ewiges Leben, als von dem Sohn Gottes, und nicht von uns, noch unſern Werken.

Votum.

Unſerm lieben HErrn JEſu Chriſto ſagen wir herzlich Dank für ſein Wort und alle ſeine Wohlthaten; der wolle uns alle durch ſeinen heiligen Geiſt erleuchten und ſtärken, daß wir in feſtem Glauben ſein Wort bewahren, und damit durch Kreuz und Tod zu ihm in das ewige Leben durchdringen, Amen.

Das 9. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Manchem Menſchen wird ein Kreuz angeboren, daß er daſſelbige aus Mutterleibe bringt auf dieſe Welt; andern Leuten widerfährets ſonſt aus Gottes gerechtem und gnädigem Verhängniß. Da ſoll ein jeder erkennen und bekennen, daß Gott gerecht ſei, er aber ungerecht und ein Sünder, und daß GOtt niemand Unrecht thue, er aber habe das Kreuz verdienet, oder aus gerechtem Zorn, wegen der Sünden der Seinen ihm auferlegt ſei. Beiderlei Kreuz ſoll man auch in Geduld tragen, GOtt um Troſt und Erlöſung davon herzlich anrufen und gewiß ſein: hilft er nicht allezeit am Leibe, daß er der Seele helfen werde, daß man in wahrem Glauben, beſtändigem Troſt und fröhlicher Hoffnung der Hülfe werde erwarten können. Dergleichen, wenn nun GOtt geholfen, ſoll ein jeder GOtt dankbar ſein ſein Leben lang; denn auf Wohlthaten gehöret Dank; ſo iſt die Dankbarkeit auch eine Mutter neuer und mehrerer Wohlthaten; da dagegen der Undank iſt der Menſchen Untergang. Dieſes lehret auch das 9. Kapitel.

Der Blindgeborne wird von Chriſto ſehend gemacht.

1. Und JEſus ging vorüber, und ſahe einen, der blind geboren war.

2. Und ſeine Jünger fragten ihn und ſprachen: Meiſter, *wer hat geſündiget, dieſer, oder ſeine Eltern, daß er iſt blind geboren? *Luc. 13, 2.

3. JEſus antwortete: Es hat weder dieſer geſündiget, noch ſeine Eltern; ſondern, daß *die Werke GOttes offenbar würden an ihm. *c. 11, 4.

4. Ich muß wirken die Werke deß, der mich geſandt hat, ſo lange es Tag iſt; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

5. Dieweil ich bin in der Welt, bin *ich das Licht der Welt. *c. 1, 9. c. 8, 12.

6. Da er ſolches geſagt, ſpützete er auf die Erde, und machte einen Koth aus dem Speichel, und ſchmierete den Koth auf des Blinden Augen,

7. Und ſprach zu ihm: Gehe hin zu dem *Teich Siloah (das iſt verdolmetſcht, geſandt) und waſche dich. Da ging er hin, und wuſch ſich, und kam ſehend. *Neh. 3, 15.

8. Die Nachbarn, und die ihn zuvor geſehen hatten, daß er ein [a]Bettler war, ſprachen: Iſt dieſer nicht, der *da ſaß und bettelte? *Apg. 3, 2. 10.

[a] Bettler) Etliche Texte haben hie alſo, daß er blind war.

9. Etliche ſprachen: Er iſts. Etliche aber: Er iſt ihm ähnlich. Er ſelbſt aber ſprach: Ich bins.

10. Da ſprachen ſie zu ihm: Wie ſind deine Augen aufgethan?

11. Er antwortete und ſprach: Der Menſch, der JEſus heißet, machte einen Koth, und ſchmierete meine Augen, und ſprach: Gehe hin zu dem Teich Siloah, und waſche dich. Ich ging hin, und wuſch mich, und ward ſehend.

12. Da ſprachen ſie zu ihm: Wo iſt derſelbige? Er ſprach: Ich weiß nicht.

13. Da führeten ſie ihn zu den Phariſäern, der weiland blind war.

14. (*Es war aber Sabbath, da JEſus den Koth machte, und ſeine Augen öffnete.) *c. 5, 9.

15. Da fragten ſie ihn abermal, auch die Phariſäer, wie er wäre ſehend worden? Er aber ſprach zu ihnen: Koth legte er mir auf die Augen, und ich wuſch mich, und bin nun ſehend.

16. Da ſprachen etliche der Phariſäer: Der Menſch iſt nicht von GOtt, dieweil er den Sabbath nicht hält. Die andern aber ſprachen: Wie kann *ein ſündiger Menſch ſolche Zeichen thun? Und es ward eine Zwietracht unter ihnen. *v. 31. 33.

17. Sie ſprachen wieder zu dem Blinden: Was ſageſt du von ihm, daß er hat deine Augen aufgethan? Er aber ſprach: Er iſt ein Prophet.

18. Die Juden glaubten nicht von ihm, daß er blind geweſen und ſehend worden wäre, bis daß ſie riefen den Eltern deß, der ſehend war worden,

19. Fragten sie und sprachen: Ist das euer Sohn, welchen ihr saget, er sey blind geboren? wie ist er denn nun sehend?

20. Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren ist;

21. Wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht; oder wer ihm hat seine Augen aufgethan, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug, fraget ihn, lasset ihn selbst für sich reden.

22. Solches sagten seine Eltern; denn sie *fürchteten sich vor den Juden. Denn die Juden hatten sich schon vereiniget, so jemand ihn für Christum bekennete, daß derselbe †in Bann gethan würde.

*c. 7, 13. †c. 12, 42.

23. Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug, fraget ihn.

24. Da riefen sie zum andernmal dem Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gib *GOtt die Ehre; wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. *Jos. 7, 19.

25. Er antwortete und sprach: Ist er ein Sünder, das weiß ich nicht; Eines weiß ich wohl, daß ich blind war und bin nun sehend.

26. Da sprachen sie wieder zu ihm: Was that er dir? wie that er deine Augen auf?

27. Er antwortete ihnen: Ich habs euch jetzt gesagt, habt ihrs nicht gehöret? was wollt ihrs abermal hören? wollt ihr auch seine Jünger werden?

28. Da fluchten sie ihm und sprachen: Du bist sein Jünger; wir aber sind Moses Jünger.

29. Wir wissen, daß GOtt mit Mose geredet hat; diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist.

30. Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Das ist ein wunderlich Ding, daß ihr nicht wisset, von wannen er sey; und er hat meine Augen aufgethan.

31. Wir wissen aber, daß *GOtt die Sünder nicht höret; sondern so jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. *Hiob. 27, 9.

c. 35, 13. Ps. 66, 18. Spr. 15, 29. c. 28, 9. Jes. 1, 15.

32. Von der Welt an ists nicht erhöret, daß jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe.

33. Wäre *dieser nicht von GOtt, er könnte nichts thun. *v. 16.

34. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren, und lehrest uns? Und stießen ihn hinaus.

35. Es kam vor JEsum, daß sie ihn ausgestoßen hatten. Und da er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubest du an den Sohn GOttes?

36. Er antwortete und sprach: HErr, welcher ists, auf daß ich an ihn glaube?

37. JEsus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und *der mit dir redet, der ists. *c. 4, 26.

38. Er aber sprach: HErr, ich glaube; und betete ihn an.

Summarium.

Ist eine schöne Historia, wie der HErr JEsus einen Menschen, der blind geboren war, hat sehend gemacht, V. 7. Hie ist erstlich zu merken, daß es wahr ist, daß solch leiblicher Jammer oft durch Sünde verursachet wird; wie droben Matth. 9. vom Gichtbrüchigen angezeiget ist. Doch nichtsdestoweniger kanns zuweilen auch geschehen, daß Gott nicht die Sünde mit strafet, sondern solches GOtt über einen Menschen verhänget, wie über Job, den Glauben damit zu üben, oder sonst eine andere Ursach hat; wie der HErr Jesus hie sagt: dieser sei darum blind geboren, daß Gottes Ehre an ihm offenbar würde.

Es scheint auch, als habe der HErr keinen Gefallen dran, daß die Jünger bald anfahen zu urtheilen (wie die Pharisäer) also: dieser Mensch wird sonderlich geplagt: darum muß ers auch sonderlich verschuldet haben. Denn Christus will, daß wir nicht Andere, sondern uns selbst richten sollen.

Daß aber der HErr spricht: Ich muß wirken, weil es Tag ist, hat diese Meinung: daß er dazu gesandt sei, Gottes Ehre und der Menschen Heil zu suchen. Die Zeit aber, da niemand wirken kann, nennet er die ärgerliche Zeit seines Sterbens und Todes, da solcher Wunderwerke aller geschwiegen war und die Jünger gar keinen Trost seinethalben hatten.

Zum andern ist zu merken, daß der HErr nicht (wie anderswo) spricht: Sei sehend; sondern spützet auf die Erden und machet aus dem Koth und Speichel ein Teiglein und schmierts dem Blinden auf die Augen; heißt ihn darnach zum Teich Siloha gehen und sich da waschen; dieß geschieht ohne Zweifel, etwas Höhers damit anzuzeigen; wie denn St. Johannes sonderlich auf solche heimliche Deutung, auch in andern mehr Stücken, Achtung hat. Derhalben ist solchs eine Anzeigung, wie wir an der Seele sehend müssen werden. Denn wo allein Vernunft und freier Wille in uns regieret, in Sachen, die zu Gottes Reich und unserer Seligkeit gehören, wir geben Weisheit

und Heiligkeit für, so hoch wir können, so ists doch eitel Blindheit, Thorheit und Hinderniß, daß wir nimmermehr zu unser selbst, viel weniger Gottes Erkenntniß kommen, sondern bleiben für und für blind.

Sollen wir aber sehen und selig werden, so müssen unsere blinde Augen des Herzens mit dem Speichel Christi und Koth geschmieret werden, das ist, wir müssen das Evangelium, das die Welt verachtet, hören und an Christum gläuben. Darnach im Teich Siloha uns waschen, das ist, in den Tod Christi täufen lassen; wie er spricht: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig ꝛc. Um dieser Ursach willen brauchet der HErr Christus solche Ceremonien mit dem, der blind geboren ist, anzuzeigen, daß wir von Natur Sünder und Kinder des Zorns sind.

Zum dritten siehet man hie fein die böse heuchlerische Art der Werkheiligen. Die Pharisäer ärgern sich an dem, daß der HErr am Sabbath den Blinden sehend macht, V. 13., das ein göttlich Werk war, und derhalben sollten sie sich ja desselbigen gebessert haben; aber sie werden nur mehr verblendet und verstockt dadurch. Eben wie jetzt die Papisten sich mehr an dem ärgern, daß die Priester ehelich werden; item, daß wir am Freitag und in der Fasten Fleisch essen ꝛc., denn daß sie sich aus unserer Lehre besserten; ob sie es gleich erkennen müssen und ihr eigen Herz ihnen solches sagt, daß unsere Lehre lauter Wahrheit ist, und, Gott Lob, immer weiter durchdringet und große Frucht schaffet. Aber sie schlagen solches in den Wind, und hören nicht ehe auf zu lästern, bis sie im Abgrund der Höllen aufstehen.

Zum vierten siehet man an dem Blinden ein fein Exempel eines rechten Glaubens und eines beständigen Bekenntnisses für der Welt. Denn daß er dem HErrn Christo gehorcht und gläubet, wo er sich auf seinen Befehl im Teich Siloha waschen werde, so soll er sehend werden, das ist ja eine Anzeigung eines feinen starken Glaubens. Wie er hernach auch Christum den HErrn anbetet, da er von ihm höret, er sei Gottes Sohn, und gläubet an ihn, V. 7. 38.

Das Bekenntniß aber ist sehr stark und fest, daß er sich durch viel Worte der Pharisäer, die ihm hart zusprechen, nicht will von Christo lassen abwenden, wie die neun Aussätzigen, welche ohne Zweifel von den Priestern, eben wie der Blinde hie, mit Worten angefochten und übertäubet sind. Aber dieser hält fest, läßt sie sagen was sie wollen; er bestehet darauf: weil GOtt durch Jesum Christum meine Augen hat aufgethan, ists unmöglich, daß er nicht GOtt liebe und ein heiliger Mensch sollt sein; leidet über solchem Bekenntniß, daß sie ihn aus der Synagoga stoßen und in den Bann thun als einen Ketzer, V. 34. Um solcher Beständigkeit willen loben wir ihn und halten es dafür, es sei ein lebendiger Heilige gewest. Aber warum scheuen wir es, so uns dergleichen auch widerfähret und wir für Ketzer und Verführer vom Pabst, Kaiser und Könige ausgeschrieen werden.

39. Und JEsus sprach: Ich bin zum Gerichte auf diese Welt kommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und *die da sehen, blind werden. *Matth. 13, 13 f.

40. Und solches höreten etliche der Pharisäer, die bei ihm waren, und *sprachen zu ihm: Sind wir denn auch blind?

*2 Kön. 17, 9.

41. JEsus sprach zu ihnen: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber sprechet, wir sind sehend, bleibet eure Sünde.

Summarium.

Am Ende ist eine treffliche schöne Lehre, die beides thut, nämlich tröstet und schrecket. Denn da er spricht: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde, gibt er einen Trost, daß die Blinden, das ist, die armen Sünder, nicht sollen verzweifeln. Denn durch Christum soll ihnen geholfen und ihnen ihre Sünde vergeben werden. Wiederum aber, wer nicht blind ist, das ist, nicht ein Sünder sein will, sondern dafür gehalten sein, als sei er sehend, wie die Pharisäer, da bleibet Sünde, und wird nimmermehr vergeben.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus heile heute auch alle Kreuzträger an Leib und Seele, erleuchte alle Geistlichblinde; und erhalte uns in rechtem Glauben, beständigem Bekenntniß und christlichem Leben, bis zum ewigen Leben, Amen.

Das 10. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wenn wir durch eine Thür aus- und eingehen, sollen wir allzeit daran gedenken, daß der HErr Christus sich eine Thür nennet. Der HErr Christus aber ist nicht eine gemeine Thür, dadurch allerlei Thiere eingehen, sondern nur allein eine Thür für seine Schäflein, das ist, für die Bußfertigen und Gläubigen; denn die allein gehören in Christi Schafstall, die Andern aber zur Synagoga und in Hundstall des Teufels. Auch ist der HErr Christus eine niedrige und enge Thür, dadurch allein die Schafe eingehen können, und nicht große, ungeheure Thiere, das ist, nicht die stolzen Werkheiligen, auch nicht, die mit großen Bürden und Lasten der Sünden, der fleischlichen Wollüste beladen sind, sondern die Demüthigen, und die sich für Gott niedrigen. Derwegen, auf daß wir nach diesem hochkümmerlichen und betrübten Leben Erben werden des freudenreichen ewigen Lebens, so sollen

wir Schäflein des HErrn Christi bleiben, auch schmal sein und uns bücken, das ist, wir sollen unsere Sünde, Unwürdigkeit und Unvermögen erkennen, GOtt in Demuth um des HErrn Christi willen um Verzeihung bitten, alle Ehre allein göttlicher Güte zuschreiben, und in wahrem Glauben leben und sterben; so wird unser Tod sein ein Ausgang aus diesem Jammerthal und ein Eingang in den himmlischen Freudensaal. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 10. Kapitels.

Von Christo, dem guten Hirten und seinen Schafen. Item, ob er der Messias sey.

(Evangelium am Pfingdienstage.)

1. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder.

2. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe.

3. Demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; und er ruft seinen *Schafen mit Namen, und führet sie aus. *Jes. 43, 1.

4. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme.

5. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm; denn sie kennen der Fremden Stimme nicht.

6. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen; sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte.

7. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ich bin die Thür zu den Schafen.

8. Alle, die vor mir kommen sind, *die sind Diebe und Mörder gewesen; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet. *Jer. 23, 2.

9. Ich bin die Thür; so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein und ausgehen, und Weide finden.

10. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe.

11. Ich bin kommen, daß sie das Leben *und volle Genüge haben sollen.] *Ps. 23, 1. Jes. 40, 11.

Summarium.

Ist eine schöne Predigt von Christo und seinem Amt, und gehet auf die Worte, daß Christus am Ende des neunten Kapitels zu den Pharisäern spricht: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde ꝛc.

Er handelt aber in dieser Predigt fürnehmlich drei Stück: das erste, von der Pharisäer und Schriftgelehrten Amt und Lehre. Wer in den Schafstall, spricht er, zum Dache einsteiget, ist gut abzunehmen, daß er nicht der rechte Hirte ist; sonst würde er den Schlüssel haben und zur Thür hinein gehen. Solche Hirten seid ihr auch: im Schafstall wollt ihr sein, und doch durch die rechte Thür nicht hinein gehen. Denn ihr weiset die Leute gen Himmel, und prediget doch nichts von Christo, welcher die einige Thür zum Himmel ist. Darum seid ihr Diebe und Mörder: Diebe, daß ihr den Leuten durch falschen, vergeblichen Gottesdienst das Ihre nehmet; Mörder seid ihr, daß ihr sie in Abgrund der Höllen führet; sintemal ihr von Christo nichts prediget. Denn außer Christo ist weder Vergebung der Sünde noch ewiges Leben.

Ich, spricht er, V. 8., bin die Thür; durch mich allein muß man selig und wider Sünde, Tod und Teufel geschützt werden; so wollt ihr die Leute ohne mich, allein durch Mosen und das Gesetz gen Himmel führen. Ja ihr haltet mich für einen unsinnigen, besessenen Menschen. Wo solche blinde Hirten, ja Diebe und Seelmörder sind, da wird in der Wahrheit der Schafe übel gewartet werden.

(Evangelium am zweiten Sonntage nach Ostern, Miseric. Domini.)

12. Ich bin *ein guter Hirte; ein guter Hirte †lässet sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schafe, und fleucht; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe.

*Ps. 23, 1. Ps. 80, 2. Jes. 40, 11. Hes. 34, 11—23. c. 37, 24. 1 Petr. 2, 25. †Joh. 15, 13.

13. Der Miethling aber fleucht; denn er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht.

14. Ich bin ein guter Hirte, *und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen; *2 Tim. 2, 19.

15. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

16. Und ich habe *noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden.] *Hes. 37, 22. Mich. 2, 12. Apg. 2, 39.

Summarium.

Das andere Stück ist nicht von der Lehre, sondern von Unterschied der Person Christi und aller anderen Propheten und Hirten. Denn die Jüden hielten von Mose trefflich viel, wie droben im 9. Kap. 28. gehöret, da sie sagen: Wir sind Moses Jünger; wir wissen, daß GOtt mit Mose geredt hat; diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist. Aber der HErr

Christus macht hie einen Unterschied und spricht: es sei Abraham, Mose oder wer da wolle, so sind sie (wenn sie gleich ihr Amt aufs treulichste ausrichten) nichts, denn Miethlinge. Das Amt haben sie und thun was ihnen befohlen ist; aber die Leute sind sie nicht, die dem Wolfe widerstehen und die Schafe für ihm erhalten können.

Ich allein bin der rechte Hirte und lasse mein Leben für meine Schafe, das ist, durch meinen Tod werden die Menschen errettet vom ewigen Tode. Das vermag niemand zu thun, denn ich. Und solcher Wohlthat, daß ich mein Leben für meine Schafe gelassen habe, genießen nicht allein die Jüden, sondern auch die Heiden; die will ich auch herzu bringen, daß sie meine Stimme sollen hören; daß also Jüden und Heiden Eine Heerde oder Eine Kirche sollen sein.

Daß aber der HErr Christus spricht: Ich kenne die Meinen, ist so viel gesagt: Ich lasse mir sie befohlen sein und nehme mich ihrer an, schütze sie für allem Unglück ꝛc. Aber doch auf diese Weise, wie mein Vater mich kennet, der mich zum Kreuz und Tode verordnet hat. Also werden meine Schafe in der Welt nicht ohn Anfechtung sein; der Wolf wird ihnen nachgehen, auf sie lauren und nach ihnen schnappen; aber erhaschen soll er sie nicht. Denn unter den Christen muß beides sein, Kreuz und Leiden, und darnach auch ewige Hülfe und Errettung.

17. Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder nehme.

18. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. *Solch Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.

*c. 14, 31.

19. Da ward aber *eine Zwietracht unter den Juden über diesen Worten.

*c. 7, 43. c. 9, 16.

20. Viele unter ihnen sprachen: Er hat den Teufel, und ist unsinnig; was höret ihr ihm zu?

21. Die andern sprachen: Das sind nicht Worte eines Besessenen; kann der Teufel auch der Blinden Augen aufthun?

Summarium.

Das dritte Stück ist von dem künftigen Aergerniß. Die Schafe, spricht er, sollen durch mich das Leben haben; und ich soll doch zuvor des schmählichen Todes am Kreuze sterben. Solchs, spricht er, lasset euch nicht ärgern; denn ich thue es willig und leiste also meinem Vater den Gehorsam. Darum liebet mich mein Vater, und ist ihm das liebste, angenehmste Werk, daß ich mein Leben für euch lasse. Denn es geschicht zu seinen Ehren und euch zu gute, daß ihr dadurch sollt selig werden. Doch werde ich im Tode nicht bleiben; sondern wie ich das Leben willig lasse, also werde ichs von mir selbst wiedernehmen; solche Macht habe ich ꝛc. Das ist aber eine sehr treffliche und tröstliche Predigt, daraus wir lernen sollen, daß unser lieber Herr Christus Jesus sei wahrhaftiger Gott, der das Leben in ihm habe und geben könne, wem er will. Solches soll uns aber fürnehmlich dazu dienen, daß wir bei ihm allein Hülfe wider die Sünde und Tod suchen, und uns den leiblichen Tod nicht sollen erschrecken lassen.

Votum.

Unser guter Hirte, der HErr JEsus Christus, gebe und erhalte uns treue Unterhirten und Prediger; verleihe auch, daß wir gehorsame Schäflein bleiben und für den Wölfen, Tyrannen und Teufeln behütet, durch ihn in den himmlischen Schafstall eingehen zum ewigen Leben, Amen.

Der andere Theil des 10. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Ohne Trost göttliches Worts kann kein Mensch ruhig leben noch selig sterben. Derwegen soll ein jeder zur Kirche gehen und Gottes Wort hören, daß er ihm daraus nöthige Trostsprüche einsammle; und soll derer etliche bei seinem täglichen Morgen- und Abend-Gebete sprechen und betrachten, auch daneben GOtt herzlich bitten, daß er ihm solche Sprüche unter dem Kreuz, und sonderlich in Todesnoth wolle einkommen lassen, oder dieselbige ihn erinnern durch den heiligen Geist, und dadurch sein betrübt Herz und geängstigte Seele laben und erquicken, stärken und erhalten zum ewigen Leben. O wohl dem Menschen, der solches thun wird; denn nach Trost wird ihm alsdenn nicht bange sein, sondern seine Seele wird genesen, Jes. 38, 17. Denn Gottes Wort ist unserer Seelen Trost und Hort, und die Schleuder Davids, 1 Sam. 17, 40., damit der höllische Goliath, der Teufel, mit allen seinen Anfechtungen überwunden wird. Dazu höret auch an den andern und letzten Theil des 10. Kapitels.

22. Es war aber Kirchweihe zu Jerusalem, und war Winter.

23. Und JEsus wandelte im Tempel, in der *Halle Salomonis. *1 Kön. 6, 3.

24. Da umringeten ihn die Juden, und sprachen zu ihm: a*Wie lange hältst du unsere Seelen auf? bist du Christ, so *sage es uns frei heraus. *c. 16, 29.

a Wie lange) Das reden sie aus falschen Herzen, daß sie ihn verklagen und umbringen möchten, wo er sich Christum bekennete, wider das Verbot.

25. JEsus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubet nicht. Die

Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die *zeugen von mir. *c. 5, 36.

26. Aber ihr *glaubet nicht; denn ihr seid meiner Schafe nicht, als ich euch gesagt habe. *c. 8, 45.

27. Denn *meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. *c. 8, 47.

28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

29. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist *größer, denn alles; und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. *c. 14, 28.

30. Ich und der Vater sind Eines.

31. Da huben die Juden abermal Steine auf, daß sie ihn steinigten.

32. JEsus antwortete ihnen: Viel guter Werke habe ich euch erzeiget von meinem Vater; um welches Werk unter denselbigen *steiniget ihr mich? *c. 8, 59.

33. Die Juden antworteten ihm und sprachen: Um des guten Werks willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, und daß du ein Mensch bist, und machest dich selbst einen GOtt.

34. JEsus antwortete ihnen: Stehet nicht geschrieben *in eurem Gesetz: Ich habe gesagt, ihr seid Götter? *Ps. 82, 6.

35. So er die Götter nennet, zu welchen das Wort GOttes geschah; und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden:

36. Sprecht ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hat: Du lästerst GOtt; darum, daß ich sage, *ich bin GOttes Sohn? *c. 5, 17—20.

37. Thu ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht.

38. Thu ich sie aber, *glaubet doch den Werken, wollt ihr mir nicht glauben, auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm. *c. 14, 11.

39. Sie suchten abermal ihn zu greifen; aber *er entging ihnen aus ihren Händen, *c. 8, 59. Luc. 4, 30.

40. Und zog hin wieder jenseit des Jordans an den Ort, *da Johannes vorhin getauft hatte, und blieb allda. *c. 1, 28.

41. Und viele kamen zu ihm und sprachen: Johannes that kein Zeichen; aber alles, was Johannes von diesem gesagt hat, das ist wahr.

42. Und glaubten allda viele an ihn.

Summarium.

Ist wiederum eine helle und klare Predigt, in welcher der HErr Christus frei öffentlich bekennet, er sei Christus und der Sohn Gottes. Daß ihr aber, spricht er, mir nicht gläubet, geschicht darum: ihr seid meine Schafe nicht, darum kennet ihr auch meine Stimme nicht; die aber an mich gläuben, denen gebe ich das ewige Leben, und werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meinen Händen reißen.

Dieß sind schöne, tröstliche Sprüche, die wir wohl merken sollen, auf daß wir in allen Anfechtungen uns damit trösten, und falscher Lehre, so auf Werk und eigen Verdienst weiset, widerstehen mögen. Denn daß er spricht: Niemand wird sie aus meinen Händen reißen, V. 28., damit zeiget er erstlich die Fahr an, da alle Christen inne sind: nämlich, daß der Teufel, wie ein grimmiger und zorniger Löwe, ihnen immerdar nachschleicht und ihr begehret, wie er sie von Christo und seinem Wort abwende. Denn wo er solches könnte zuwege bringen, wäre es mit ihnen aus; sie müßten in Sünden und in dem Tod bleiben und verderben. Solches ist eine große Fahr, daß es Betens und fleißiges Aufsehens sehr noth thut.

Zum andern aber ist es sehr tröstlich, daß es der Feind nicht soll ausrichten, wie ers im Sinn hat. Christus ist stärker, der hat uns mit seiner Hand gefasset; und obgleich der Satan nach uns schnappet, soll er doch unser nicht mächtig werden. Wie wir im Vater-Unser bitten: Führe uns nicht in Versuchung, und: Erlöse uns von allem Uebel, Amen. Das will der gnädige HErr thun, und du sollt dich anderer nicht zu ihm versehen in Ewigkeit. Nun verstunden die Jüden solche Rede wohl; wie sie denn sprechen: Du bist ein Mensch, und machest dich selbst einen Gott, V. 33. Zudem sehen sie auch die trefflichen großen Wunderzeichen. Noch hilft alles nichts; sie bessern sich weder seiner gewaltigen Predigten, noch seiner göttlichen Thaten, sondern werden je länger je ärger und verstockter. Daraus man siehet, daß der Teufel ein gewaltiger, listiger und böser Geist ist.

Votum.

Regiere uns GOtt, daß wir alle des HErrn Christi gehorsame Schäflein sein und bleiben, in Lieb und Leid, und daß wir beständigen und kräftigen Trost haben und behalten im Leben und Sterben, und daß wir durch ihn alle selig werden, Amen.

Das 11. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie wir nicht ewig wachen, sondern auch schlafen müssen: also werden wir nicht ewig allhie in diesem Jammerthal bleiben, sondern wir werden einmal diese Welt gesegnen und von dannen scheiden müssen. Gleich aber wie ein Müder, der sich abgearbeitet hat, ihm den Schlaf von Herzen wünschet, und sich allda wieder seiner Kräfte erholet: also sollen auch wir, die wir in dieser Welt mit mancherlei Mühe und Arbeit beladen, uns für dem Tode nicht fürchten, sondern mit St. Paulo, Phil. 1, 23., wünschen, von hinnen zu scheiden und mit Christo zu sein. Denn gleichwie auch einer des Abends zu Bette gehet, daß er des Morgens wieder aufstehen will, und nach dem Schlaf lustig, fröhlich, und zu allem Thun geschickt, ja schier wie ein neuer Mensch ist: also sterben wir nicht, daß wir nimmermehr sollten wieder lebendig werden, sondern daß wir auf den jüngsten Tag die Stimme des Menschen-Sohnes hören, Joh. 5, 25., vom Schlaf aufwachen, mit unserer Haut und Beinen umgeben werden, Job. 19, 25 f.; und wird das Sterbliche das Unsterbliche, das Verwesliche das Unverwesliche, die Schmach die Ehre, die Schwachheit die Stärke anziehen, 1 Cor. 15, 42 f.; und werden bei GOtt sein und bleiben allezeit, 1 Thess. 4, 17., in unaussprechlicher Herrlichkeit und ewiger Seligkeit Leibes und der Seelen. Dieses lehret auch das 11. Kapitel.

Von Auferweckung des verstorbenen Lazarus.

1. Es lag aber einer krank, mit Namen Lazarus, von Bethania, in dem Flecken *Maria und ihrer Schwester Martha. *Luc. 10, 38. 39.

2. (Maria aber war, *die den HErrn gesalbet hatte mit Salben, und seine Füße getrocknet mit ihrem Haar; derselbigen Bruder Lazarus war krank.) *c. 12, 3. Matth. 26, 7.

3. Da sandten seine Schwestern zu ihm, und ließen ihm sagen: HErr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank.

4. Da JEsus das hörete, sprach er: Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur *Ehre GOttes, daß der Sohn GOttes dadurch geehret werde. *c. 9, 3.

5. JEsus aber hatte Martham lieb, und ihre Schwester, und Lazarum.

6. Als er nun hörete, daß er krank war; blieb er zween Tage an dem Ort, da er war,

7. Darnach spricht er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder in Judäam ziehen.

8. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister, *jenesmal wollten die Juden dich steinigen, und du willst wieder dahin ziehen? *c. 8, 59.

9. JEsus antwortete: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Wer *des Tages wandelt, der stößet sich nicht; denn er siehet das Licht dieser Welt. *c. 9, 4. Luc. 13, 32.

10. Wer aber *des Nachts wandelt, der stößet sich; denn es ist kein Licht in ihm. *c. 12, 35.

11. Solches sagte er, und darnach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, *schläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke. *Matth. 9, 24.

12. Da sprachen seine Jünger: HErr, schläft er, so wirds besser mit ihm.

13. JEsus aber sagte von seinem Tode; sie meineten aber, er redete vom leiblichen Schlaf.

14. Da sagte es ihnen JEsus frei heraus: Lazarus ist gestorben;

15. Und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht da gewesen bin, auf daß ihr glaubet; aber lasset uns zu ihm ziehen.

16. Da sprach Thomas, der da genannt ist Zwilling, zu den Jüngern: Lasset uns mit ziehen, daß wir mit ihm sterben.

17. Da kam JEsus, und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war.

18. (Bethania aber war nahe bei Jerusalem, bei fünfzehn Feldweges.)

19. Und viel Juden waren zu Martha und Maria kommen, sie zu trösten über ihrem Bruder.

20. Als Martha nun hörete, daß JEsus kommt, gehet sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen.

21. Da sprach Martha zu JEsu: HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben;

22. Aber ich weiß auch noch, daß, *was du bittest von GOtt, das wird dir GOtt geben. *c. 9, 31. 33.

23. JEsus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen.

24. Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er *auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. *c. 5, 29. c. 6, 40. Luc. 14, 14.

25. JEsus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.

26. Und wer da lebet und *glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubest du das?
*c. 6, 35. 40. 50.

27. Sie spricht zu ihm: HErr, ja, *ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn GOttes, der in die Welt kommen ist.*c. 6, 69.

28. Und da sie das gesagt hatte, ging sie hin, und rief ihrer Schwester Maria heimlich und sprach: Der Meister ist da, und rufet dir.

29. Dieselbige, als sie das hörete, stund sie eilend auf, und kam zu ihm.

30. Denn JEsus war noch nicht in den Flecken kommen, sondern war noch an dem Ort, *da ihm Martha war entgegen kommen. *v. 20.

31. Die Juden, die bei ihr im Hause waren, und trösteten sie, da sie sahen Mariam, daß sie eilig aufstund, und hinaus ging, folgeten sie ihr nach und sprachen: Sie gehet hin zum Grabe, daß sie daselbst weine.

32. Als nun Maria kam, da JEsus war, und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füßen und sprach zu ihm: HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.

33. Als JEsus sie sahe weinen, und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmete er im Geist, und betrübte sich selbst,

34. Und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: HErr, komm, und siehe es.

35. Und *JEsu gingen die Augen über.
*Luc. 19, 41.

36. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt.

37. Etliche aber unter ihnen sprachen: Konnte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe?

38. JEsus aber ergrimmete abermal in ihm selbst, und kam zum Grabe. Es war aber eine Kluft, und *ein Stein darauf gelegt. *Matth. 27, 60.

39. JEsus sprach: Hebet den Stein ab. Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: HErr, er stinkt schon; denn er ist vier Tage gelegen.

40. JEsus spricht zu ihr: Hab ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest *die Herrlichkeit GOttes sehen?
*Röm. 6, 4.

41. Da huben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. JEsus aber *hub sein Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast;
*Marc. 7, 34.

42. Doch ich weiß, daß du mich allezeit höreſt; sondern um *des Volks willen, das umher stehet, sage ichs, daß sie glauben du habest mich gesandt. *c. 12, 30.

43. Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazare, komm heraus!

44. Und der Verstorbene kam heraus gebunden mit Grabtüchern, an Füßen und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweißtuch. JEsus spricht zu ihnen: Löset ihn auf, und lasset ihn gehen.

45. Viel nun der Juden, die zu Maria kommen waren, und sahen, was JEsus that, glaubten an ihn.

46. Etliche aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was JEsus gethan hatte.

47. Da *versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rath und sprachen: Was thun wir? dieser Mensch thut viel Zeichen. *Matth. 26, 3. Luc. 22, 2.

48. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben. So kommen dann die Römer, und nehmen uns Land und Leute.

49. Einer aber unter ihnen, Caiphas, der desselben Jahrs Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts,

50. Bedenket auch nichts; es ist uns besser, *Ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe.
*c. 18, 14.

51. Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern, dieweil er desselbigen Jahrs Hoherpriester war, weissagte er. Denn JEsus sollte sterben für das Volk;

52. Und nicht für das Volk allein, sondern, daß er die Kinder GOttes, die zerstreuet waren, *zusammen brächte.
*c. 10, 16. Eph. 2, 16.

53. Von dem Tage an rathschlagten sie, wie sie ihn tödteten.

54. JEsus aber wandelte nicht mehr frei unter den Juden, sondern ging von dannen in eine Gegend nahe bei der Wüste in eine Stadt, genannt Ephrem, und hatte sein Wesen daselbst mit seinen Jüngern.

55. Es war aber nahe die Ostern der

Juden; und es gingen viele hinauf gen Jerusalem aus der Gegend, vor den Ostern, *daß sie sich reinigten. *2 Chron. 30, 17.

56. Da stunden sie, und fragten nach JEsu, und redeten mit einander im Tempel: Was dünket euch, daß er nicht kommt auf das Fest?

57. Es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer lassen ein Gebot ausgehen, so jemand wüßte, wo er wäre, daß ers anzeigete, daß sie ihn griffen.

Summarium.

Ist eine tröstliche Historia, wie der HErr Jesus den Lazarum, der schon vier Tage im Grabe gelegen war, von Todten auferweckt, V. 1. Uns zum Trost und Lehre, daß wir ihn erkennen sollen, wie er der Martha hie predigt daß er die Auferstehung und das Leben sei, und wer an ihn gläube, der werde leben, ob er gleich stürbe, V. 26. Solches kann weder Moses, noch ein anderer Prophet oder Patriarch sagen; darum kann ihr keiner vom Tode helfen, viel weniger der Pabst mit seinen Lügen.

Dieß Gleichniß: Wer des Tages wandelt, der stößet sich nicht, V. 10., mag auf das einfältigste verstanden werden, als tröste er die Jünger und wolle ihnen ein Herz machen, weil sie sich für den Jüden besorgen; als wollt er sagen: Ich wandele nicht in der Nacht, sondern weiß wohl, wie es gehen wird; derhalben gebet euch zufrieden und seid ohn alle Sorgen. Neben dieser Lehre sind hie zwei treffliche Exempel eines schönen Glaubens. Martha spricht: Ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, V. 27. Item, Maria, die Schwester Marthä, spricht: HErr wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben, V. 22.

Hie siehet man, daß Martha nicht zweifelt, er könne Lazarum, ihren verstorbenen Bruder, wieder lebendig machen, aber am jüngsten Tage. Maria aber gläubet nun nicht so gar stark, spricht gleichwohl: HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Dagegen ist zu sehen die schreckliche Blindheit und teufelische Verstockung an den Hohenpriestern und Pharisäern, die sich an solchem göttlichen Werk gar nichts bessern, sondern allererst mit Macht anheben wider Christum zu wüthen. Aber was sie fürchten, das begegnet ihnen; und eben auf diese Weise, damit sie gedenken der Sachen fürzukommen und zu rathen, dadurch gehen sie zu Grund und Boden.

Gleich wie unsere Papisten: meinen auch, sie wollen ihre Sachen erhalten, wenn sie das Evangelium nicht lassen einkommen. Aber damit sollen sie sich in alles Unglück bringen, daß sie an Leib und Seel verderben müssen. Das wird gewißlich geschehen, und gehet, Gott Lob, gewaltig an.

Votum.

Der allmächtige Sohn GOttes, unser HErr JEsus Christus, verleihe am jüngsten Tage allen Gläubigen eine fröhliche Auferstehung; stärke unsern Glauben, und helfe uns selig sterben; steure auch heute allen, die wider ihn und seine Kirche und Gläubigen wüthen und toben, Amen.

Das 12. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Unser HErr JEsus Christus sagt mit deutlichen Worten, Matth. 18, 20.: Wo zween oder drei in seinem Namen sein, da sei er mitten unter ihnen; und im 28. Kapitel V. 28. verheißet er: Er wolle bei den Seinen sein alle die Tage, bis an das Ende der Welt. So ists gewiß, daß wir zu Christo kommen, und daß Er in unserm Mittel ist, so oft sein heiliges Wort gelehret und seine hochwürdige Sacramente nach seiner Einsetzung gehandelt werden. Wohl nun allen, die sich fleißig zum Wort Gottes halten, seine Sacramente nach seinem Befehl gebrauchen, seinen Tod verkündigen und ihm für sein Leiden, Sterben und Auferstehung ernstlich danken, und damit solches an ihnen nicht verloren werde, brünstig und fleißig bitten. Denn das sind selige Leute und wahre Christen, Luc. 11, 28. Dagegen weh denen, welche Gottes Wort verachten und versäumen, von dem hochwürdigen Sacrament bleiben, und die da solche Gottesdienste nicht verrichten helfen. Denn das sind ärgerliche, ja unselige und verdammte Leute. Denn es heißt: Du verwirfest Gottes Wort, darum will ich dich auch verwerfen, Hosea 4, 6. Und also mußt du inne werden und erfahren, was für Jammer und Herzeleid bringet, den HErrn deinen GOtt verlassen, Jer. 2, 19. Es werden auch solche am jüngsten Tage mit dem schrecklichen Urtheil vom HErrn Christo abgewiesen werden: Ich hab euch noch nie erkannt, weicht alle von mir, ihr Uebelthäter, Matth. 7, 23. Daneben höret an den ersten Theil des 12. Kapitels.

Christi Salbung. Einzug in Jerusalem. Predigt von der Frucht seines Todes. Auch vom Glauben und Unglauben.

1. Sechs Tage vor den Ostern *kam JEsus gen Bethania, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen JEsus auferwecket hatte von den Todten.

*Matth. 26, 6. Marc. 14, 3.

2. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl, und Martha dienete; *Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tische saßen.

*c. 11, 14. 43.

3. Da *nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter köstlicher Narde, und salbete die Füße JEsu, und trocknete mit

ihrem Haar seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe.

*Marc. 14, 3.

4. Da *sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariothes, der ihn hernach verrieth: *Matth. 26, 8.

5. Warum ist diese Salbe nicht verkauft um drei hundert aGroschen, und den Armen gegeben?

a Ein Groschen hat zu der Zeit fast dreißig Löwenpfennige unserer Meißnischen Münze gegolten.

6. Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte; sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug, was gegeben ward.

7. Da sprach JEsus: Laß sie mit Frieden. Solches hat sie behalten zum Tage meines Begräbnisses.

8. Denn *Arme habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.

*5 Mos. 15, 11. Matth. 26, 11.

9. Da erfuhr viel Volks der Juden, daß er daselbst war, und kamen nicht um JEsus willen allein, sondern daß sie auch Lazarum sähen, *welchen er von den Todten erweckt hatte. *c. 11, 43. 44.

10. Aber die Hohenpriester trachteten darnach, daß sie auch Lazarum tödteten.

11. Denn um seinetwillen gingen viel Juden hin, und glaubten an JEsum.

12. Des andern Tages, *viel Volks, das auf das Fest kommen war, da es hörete, daß JEsus kommt gen Jerusalem;

*Matth. 21, 8. Marc. 11, 8.

13. Nahmen sie Palmenzweige, und gingen hinaus ihm entgegen, und schrieen: *Hosianna, gelobet sey, der da kommt in dem Namen des HErrn, ein König von Israel. *Ps. 118, 25. 26.

14. JEsus aber überkam ein *Eselein, und ritt darauf; wie denn geschrieben stehet: *Matth. 21, 7.

15. Fürchte dich nicht, du Tochter Zion; siehe, *dein König kommt reitend auf einem Eselsfüllen.

*Sach. 9, 9. Jes. 62, 11. Matth. 21, 5.

16. Solches aber verstunden seine Jünger zuvor nicht; sondern da JEsus verkläret ward, da dachten sie daran, daß solches war von ihm geschrieben, und sie solches ihm gethan hatten.

17. Das Volk aber, das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rief, und von den Todten auferweckte, rühmete die That.

18. Darum ging ihm auch das Volk entgegen, da sie höreten, er hätte solches Zeichen gethan.

19. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: Ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Summarium.

Das Summarium über diese Historia lies Matth. 26. Daselbst zeiget der Evangelist an, es sei diese Gastung in Simonis, des Aussätzigen, Haus gewest; St. Johannes aber meldet, daß diese Maria die Schwester Lazari und Martha gewest sei.

Votum.

Wir danken dem HErrn Christo, der auch in unsere Kirche und Herzen eingezogen ist; der verleihe, daß sie und wir seine Wohnungen bleiben, uns allzeit seiner trösten, und ihm in Gehorsam allerlei Ehren- und Freuden-Dienst erzeigen, bis zum seligen Todesstündlein, Amen.

Der andere Theil des 12. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Zwischen unserer evangelischen Lehre und aller anderen Völker Lehre ist unter anderem das ein großer Unterscheid: nämlich, daß alle andere Lehren die Menschen weisen auf ihr eigen Verdienst, machen sie ungewiß der Gnade Gottes und bringen zuwege, daß sie unwillig und zweifelhaftig sterben. Aber unsere Lehre heißt uns allein fußen auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit, und lehret uns, daß der HErr Christus alle unsere Schuld bezahlet habe, Jes. 53, 5., und daß wir nicht dürfen dafür genug thun; sondern es soll uns um des HErrn Christi willen alles geschenkt, verziehen, vergessen und vergeben sein; wir sollen das nur gläuben und dessen uns freuen und trösten. Diese Lehre macht einen gewiß der Vergebung der Sünden, des Himmelreichs und ewigen Lebens, und beweget uns, daß wir willig und gerne sterben. Darum auch St. Paulus sagt, Röm. 4, 16.: Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sei aus Gnaden, und die Verheißung fest bleibe. Und Röm. 5, 1.: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn Jesum Christ; und aus dem Trost sagt Paulus Phil. 1, 21.: Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn; ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 12. Kapitels.

20. Es waren aber etliche *Griechen unter denen, die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest.

*1 Kön. 8, 41 f.

21. Die traten zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten JEsum gerne sehen.

22. Philippus kommt und sagts Andreas, und Philippus und Andreas sagtens weiter JEsu.

23. JEsus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde.

(Evangelium am Tage St. Laurentii.)

24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es sey denn, daß das *Weizenkorn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibts alleine; wo es aber erstirbt, so bringts viel Früchte.

*1 Cor. 15, 36. 37.

25. *Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben.

*Matth. 10, 39. Luc. 17, 33.

26. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo *ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater †ehren.]

*c. 14, 3. †1 Sam. 2, 30.

Summarium.

Ist eine feine Historia, aus welcher der HErr JEsus eine Ursach nimmt, eine sehr schöne Predigt zu thun. Etliche Griechen begehren den HErrn Jesum zu sehen. Aber der HErr spricht: es wird viel anders zugehen, denn ihr oder jemand gedenkt; das Sehen thuts nicht. Es ist ein Geringes, daß diese wenig Griechen mich begehren zu sehen: ich werde durch das Evangelium in Kurzem aller Welt bekannt werden; das meinet er, da er spricht: Des Menschen Sohn wird verkläret werden, V. 23.

Aber solche Ehre wird sehr wunderbarlich angehen; denn ich werde zuvor müssen sterben, aber dadurch viel Guts schaffen. Und wird gleich zugehen, als wenn man ein Körnlein in die Erde säet; das bringet nicht ehe Frucht, es sterbe denn. Also wird auch nach meinem Tode folgen, daß ich durchs Evangelium in aller Welt verkläret, und jedermann, der an mich gläubet, selig werde, V. 25. Warnet derhalben, daß man sich an seinem Leiden nicht ärgern soll. Ja er lehret uns, daß wir uns an unserm eigenen Leiden auch nicht sollen ärgern. Denn mit uns soll es eben die Meinung haben, wie mit ihm. Wenn wir unser Leben für der Welt verlieren, alsdenn soll es recht erhalten sein zum ewigen Leben.

Diese Lehre sollen ihnen die Christen fleißig befohlen lassen sein; daß sie allerlei Kreuz und Leiden, ja auch den Tod selbst für ein köstlich Ding achten, das viel Frucht und Nutz schaffen werde, ob uns gleich dünkt, es diene nur zu unserm Verderben. Denn also spricht Christus hie: Wer das Kreuz mit ihm trage, der soll sein, wo er ist, und sein Vater werde ihn ehren. Auf welche Weise? Daß er den Tod nicht sehen werde ewiglich; wie wir droben im 8. Kapitel V. 15. gehöret haben.

27. Jetzt ist *meine Seele betrübet. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde. Doch darum bin ich in diese Stunde kommen.

*Matth. 26, 38.

28. Vater, verkläre deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich hab ihn verkläret, und will ihn abermal verklären.

29. Da sprach das Volk, das dabei stund und zuhörete: Es donnerte. Die andern sprachen: Es redete ein Engel mit ihm.

30. JEsus antwortete und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinetwillen geschehen, sondern *um euretwillen.

*c. 11, 42.

Summarium.

Der HErr JEsus wird über solchen Gedanken von seinem Leiden von Herzen traurig. Derhalben betet er, uns zu einem Exempel, daß wir in allerlei Noth uns auch an das Gebet halten sollen und wissen, daß wir sollen gewißlich erhöret werden, wie Christus hie. Denn also saget Johannes, daß GOtt vom Himmel herunter ihm zuschreiet und spricht: Ich hab ihn verkläret, V. 20., nämlich, durch viel große Wunderwerke, und will ihn abermal verklären durch die herrliche Auferstehung und kräftige Predigt des Evangelii in aller Welt. Diese Stimme vom Himmel ist ein trefflich Zeugniß gewest; und ohne Zweifel werden ihr viel, sonderlich die Griechen, die ein solch Verlangen hatten ihn zu sehen, dadurch gläubig worden sein; wie denn der HErr Christus sagt: Diese Stimme sei nicht um seinetwillen geschehen, sondern um der willen, so sie gehöret haben.

31. Jetzt gehet das Gericht über die Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden.

32. Und ich, wenn ich *erhöhet werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.

*c. 3, 14.

33. Das sagte er aber, zu deuten, welches Todes er sterben würde.

34. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben gehöret im Gesetz, daß Christus *ewiglich bleibe; und wie sagst du denn, des Menschen Sohn muß erhöhet werden? Wer ist dieser Menschensohn?

*Ps. 110, 4.

35. Da sprach JEsus zu ihnen: Es ist *das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsternisse nicht überfallen. †Wer

im Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingeht. *c. 1, 9. c. 8, 12. 1c. 11, 10.

36. Glaubet an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr des *Lichtes Kinder seid.
*Eph. 5, 9.

Summarium.

Hie leget der HErr JEsus aus, was die Frucht sei, so folgen soll, wenn er gestorben ist und wieder auferstanden: nämlich, daß er erstlich durch seinen Tod Welt und Teufel überwinden und richten, das ist, verdammen wolle; zum andern, daß er die Menschen zu sich ziehen wolle, das ist, für ihre Sünde bezahlen und ihnen das ewige Leben erwerben wolle.

Aber hie erhebet sich das Aergerniß, wie die Jüden melden. Weil der liebe HErr Christus so elend und schmählich am Kreuz stirbet, siehet ihn niemand für Christum an; ja seine eigene Jünger ärgern sich an ihm. Denn Welt und Vernunft weiß nicht, daß GOtt seine Macht und Stärke allwege durch Schwachheit erzeiget. Derhalben warnet sie der HErr: Wandelt im Licht, weil ihrs habt, das ist, haltet euch an mein Wort und gläubet, daß ich Christus sei, und euch von Sünden helfen werde, ob ich gleich am Kreuz arm und elend sterbe. Denn solches thue ich euch zu gute; wer solches nicht gläuben will, der kann sich der Aergerniß nicht erwehren.

37. Solches redete JEsus, und ging weg, und verbarg sich vor ihnen. Und ob er wohl solche Zeichen vor ihnen that, glaubten sie doch nicht an ihn;

38. Auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten Jesaia, den er sagt: *HErr, wer glaubet unserm Predigen? und wem ist der Arm des HErrn offenbaret?
*Jes. 53, 1. Röm. 10, 16.

39. Darum konnten sie nicht glauben; denn *Jesaias sagt abermal:
*Jes. 6, 9. 10. Luc. 8, 10 f.

40. Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Herz verstocket, daß sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Herzen vernehmen, und sich bekehren, und ich ihnen hülfe.

41. Solches sagte Jesaias, *da er seine Herrlichkeit sahe, und redete von ihm.
*Jes. 6, 1.

42. Doch der Obersten glaubten viel an ihn; aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden.

43. Denn sie *hatten lieber die Ehre bei den Menschen, denn die Ehre bei GOtt.
*c. 5, 44.

Summarium.

Mit dem Spruch Esaiä, wie GOtt die Herzen verstocke, hats nicht die Meinung, als wolle es GOtt den Leuten nicht gönnen, daß sie gläuben sollen und selig werden. Denn eben darum, daß jedermann gläuben soll und selig werden, läßt Gott sein Evangelium öffentlich jedermann predigen. Wo man aber solcher Predigt nicht will gläuben, da strafet GOtt solche Undankbarkeit und Verachtung greulich, wie St. Paulus sagt 2 Thess. 2, 10.: Dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, darum wird GOtt ihnen kräftige Irrthümer senden, daß sie gläuben der Lügen 1c.

Auch stehet hie ein sonderlich Exempel eines andern Aergernisses, das in der Welt sehr gemein ist: daß etliche gewaltige und hohe Leute Christum wohl für einen rechtschaffenen Mann und seine Lehre für wahrhaftig halten; aber wollens nicht bekennen, daß sie nicht in Fahr, Ungunst oder Schande kommen. Aber der Evangelist sagt: es ist eine große Blindheit, daß man mehr dahin siehet, wie man bei den Leuten Ehre habe, denn bei GOtt, V. 43.

44. JEsus aber rief und sprach: Wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich, sondern *an den, der mich gesandt hat.
*1 Petr. 1, 21.

45. Und *wer mich siehet, der siehet den, der mich gesandt hat. *c. 14, 9.

46. Ich bin kommen in die Welt, *ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht im Finsterniß bleibe.
*c. 1, 9. c. 3, 19. c. 8, 12. c. 9, 5.

47. Und wer meine Worte höret, und glaubet nicht, den werde ich nicht richten; denn ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache.

48. Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.

49. Denn ich habe nicht von mir selber geredet, sondern *der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll. *c. 14, 10.

50. Und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben. Darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.

Summarium.

Ist eine andere Predigt, in welcher der HErr Jesus lehret und warnet: man werde sonst kein Licht zum ewigen Leben finden, denn ihn. Derhalben soll jedermann sein Wort mit Glauben annehmen; wer es aber nicht thut, der habe schon sein Urtheil. Denn wer das Licht nicht will, der muß im Finstern wandeln; da wird nichts für helfen.

Es führet aber der HErr Jesus hie eine sonderliche Weise zu reden: Der Vater, spricht er, hat mir ein Gebot gegeben, und ich weiß, daß sein Gebot das ewige Leben ist. Dieß Gebot ist nicht Moses Gebot, sondern das, davon im andern Psalm, V. 7. stehet: praedicans praeceptum ejus, das ist: Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der HErr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget, das ist, daß wir allein durch den Sohn Gottes zu Gnaden kommen und selig müssen werden.

Votum.

Der treue, liebe GOtt erhalte uns auch zum ewigen Leben durch seinen geliebten Sohn, unsern HErrn JEsum Christum; verleihe auch, daß wir Christo unserm Lichte folgen, für dem Krenze und Tode uns nicht fürchten, und ihn hie und dort würdiglich loben und preisen, Amen.

Das 13. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie der HErr Christus seinen Jüngern die Füße gewaschen hat, also sollen wir die Füße waschen. Erstlich soll ihm ein jeder seine eigene Füße waschen, das ist, seinen eigenen bösen Lüsten steuren und wehren, denselben nicht den Zaum und Willen lassen, sondern wider dieselben fechten und streben, daß sie nicht überhand nehmen. Darnach soll ein jeder auch seinem Nähesten die Füße waschen, das ist, er soll seines Standes und Amts treulich warten und ausrichten, was sein Beruf mit sich bringet, und soll sich seiner Gaben und Gnaden, oder der Herrlichkeit und Ehre, die man für Andern hat, nicht überheben, sondern alles dem Nähesten zum Besten brauchen, daß ihm auch gedienet werde mit allem, was wir haben und können; daneben soll man des Nähesten Schwachheit und Gebrechlichkeit tragen, weil in der ganzen Welt nicht so ein reiner Christ gefunden mag werden, der nicht einen sonderlichen Fehl oder Gebrechlichkeit hätte; damit erfüllet werde, was der Apostel sagt: So ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helft ihm wieder zurechte mit sanftmüthigem Geiste, ihr die ihr geistlich seid; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen, Gal. 6, 1. 2. So helfe der treue Gott, daß wir also alle Tage uns selbst, und darnach auch Einer dem Andern die Füße waschen, Amen. Dieß lehret auch der erste Theil des 13. Kapitels.

Vom Fußwaschen. Gebot der Liebe. Judä Verrätherei. Christi Verklärung. Petri Fall.

(Evangelium am grünen Donnerstage.)

1. Vor *dem Fest aber der Ostern, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie ans Ende. *Matth. 26, 2. Marc. 14, 1. Luc. 22, 1.

2. Und nach dem Abendessen, da schon der *Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, *Luc. 22, 3.

3. *Wußte JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt ging: *c. 18, 4.

4. Stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich.

5. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

6. Da kam er zu Simon Petro; und derselbige sprach zu ihm: HErr, solltest du mir meine Füße waschen?

7. JEsus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißest du jetzt nicht; du wirsts aber hernach erfahren.

8. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir.

9. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füße alleine, sondern auch die Hände und das Haupt.

10. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid *rein; aber nicht alle. *c. 15, 3.

11. Denn er *wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. *c. 6, 64.

12. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe?

13. Ihr heißet mich *Meister und HErr, und saget recht daran; denn ich bins auch. *Matth. 23, 8. 10.

14. So nun *ich, euer HErr und Meister, euch die Füße gewaschen habe; so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. *Luc. 22, 27.

15. Ein *Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.]

*1 Petr. 2, 21. 1 Joh. 2, 6.

16. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, *der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der aApostel größer, denn der ihn gesandt hat. *c. 15, 20. Matth. 10, 24.

a Apostel) Heißt ein Gesandter oder Bote.

Summarium.

St. Johannes macht eine lange Vorrede, ehe er auf das Füßewaschen kommet, meldet erstlich, wie der HErr Jesus seine Jünger habe geliebet bis ans Ende, V. 1. Will damit anzeigen, daß dieß Exempel mit dem Füßewaschen der HErr aus großer Liebe den Jüngern habe fürgetragen als eine sonderliche nöthige und nütze Lehr.

Zum andern meldet er zweimal, daß der HErr Jesus erkennet habe seine Zeit, daß er aus dieser Welt zum Vater ginge und gewiß gewußt, daß der Vater ihm alles in seine Hände gegeben, und er von GOtt kommen sei, V. 33. Mit solchen Worten zeiget St. Johannes an, wie der HErr JEsus eben zur selben Stunde, da er in den Gedanken ist, daß er ein HErr sei über Welt, Teufel und alles, sei vom Tische aufgefahren, habe sich geschürzet und das Werk für sich genommen, das sonst Knechte und Mägde zu thun pflegen, und seinen Jüngern die Füße gewaschen.

Solches Werk reimet sich sehr übel zu den herrlichen Gedanken, damit der HErr JEsus dazumal umgehet. Aber wie er selbst sagt, V. 15., gibt er seinen Jüngern also ein Beispiel, daß sie dergleichen auch thun, ihrer Gaben sich nicht überheben, sondern Andern damit dienen sollen, und sonderlich die Füße waschen, das ist, wie St. Paulus sagt, Gal. 6, 2., daß Einer des Andern Bürden tragen soll. Und Christus spricht selbst: Vergebet ein Jeder dem Andern seine Fehler.

Darnach deutet der HErr Jesus St. Petro dieß Füßewaschen auf eine höhere Meinung, daß wir es nicht können nachthun, V. 11. Denn er allein ist es, der mit seinem Blut uns von allen Sünden abwäscht, und ist gewiß wahr, welchen Christus nicht abwäschet, der hat keinen Theil am Himmelreich.

17. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihrs thut.

18. Nicht sage ich von euch allen; ich weiß, welche ich erwählet habe, sondern daß die Schrift *erfüllet werde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen. *Ps. 41, 10.

19. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr glaubet, daß ichs bin.

20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, *wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. *Matth. 10, 40. Luc. 9, 48. c. 10, 16. 1 Thess. 4, 8.

Summarium.

Hie fähet der HErr Jesus an seine Jünger zu warnen wider das künftige Aergerniß, da er verrathen und an das Kreuz sollte gehängt werden. Ich, spricht er, sage es euch zuvor, ehe es geschicht, auf daß ihrs gläubet, daß ichs bin, das ist, daß ihr mich für Gottes Sohn haltet, und euch an mir nicht ärgert, ob ich gleich am Kreuz eines schmählichen Todes sterben werde. Denn ich werde im Tode nicht bleiben, sondern wieder auferstehen, und euch senden, daß ihr das Evangelium predigen sollt. Wer euch alsdenn aufnehmen wird, der nimmt mich auf, das ist, ich will es ihm bezahlen, und mein Vater auch.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus wasche uns rein von allen unsern Sünden, und regiere uns, daß wir auch aus christlicher Liebe einander die Füße waschen, auf daß wir alle als rechte Christen erfunden und mit einander selig werden, Amen.

Der andere Theil des 13. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! St. Augustinus, der wohl verdiente alte Kirchenlehrer, sagt: Unser Leben soll nichts sein, denn Liebe. Daraus will folgen, daß der, so nicht liebet, sondern hasset, nicht lebet, sondern allbereit für GOtt todt ist. Und Gregorius Magnus spricht: An der Liebe des Nähesten spüret man, wie lieb der Mensch GOtt habe. Diese Lehre ist genommen aus den Sprüchen unsers HErrn Jesu Christi und des heiligen Apostels Johannis; der HErr Christus saget heut: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe. Denn daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr euch untereinander liebet. Der Apostel Johannes aber sagt: So jemand spricht, ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet: wie kann er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch seinen Bruder liebe, 1 Joh. 4, 20. 21. Diese Liebe aber gegen den Nähesten ist nicht eine natürliche Kunst, wächst auch nicht in dem Garten unsers Herzens, sondern ist eine Gabe des heiligen Geistes, Gal. 5, 22. So sollen wir ihn darum täglich und ernstlich also bitten: Du süße Liebe, schenk uns deine Gunst, Laß uns empfinden der Liebe Brunst, Daß wir uns von Herzen einander lieben, Und im Friede auf einem Sinne bleiben, Amen. Dieses lehret auch der andere und letzte Theil des 13. Kapitels.

21. Da solches JEsus gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete und

sprach: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen.

*Matth. 26, 20. 21.

22. Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete.

23. Es war aber *einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust JEsu, welchen JEsus lieb hatte. *c. 21, 20.

24. Dem winkte Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte.

25. Denn derselbige lag an der Brust JEsu, und sprach zu ihm: HErr, wer ists?

26. JEsus antwortete: Der ists, dem ich *den Bissen eintauche, und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth. *Matth. 26, 23.

27. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach JEsus zu ihm: Was du thust, das thue bald.

28. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, wozu ers ihm sagte.

29. Etliche meineten, dieweil Judas *den Beutel hatte, JEsus spräche zu ihm: Kaufe, was uns noth ist auf das Fest; oder, daß er den Armen etwas gäbe. *c. 12, 6.

30. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er so bald hinaus. Und es war Nacht.

31. Da er aber hinaus gegangen war, spricht JEsus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und GOtt ist verkläret in ihm.

32. Ist GOtt verkläret in ihm, *so wird ihn auch GOtt verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären. *c. 12, 23. c. 17, 1.

Summarium.

Es bekümmert den HErrn, daß Judas so verzweifelt bös ist, und so viel Lehre, Warnung und Wohlthat an ihm so gar verloren sein. Es ist aber eine sonderliche Bosheit, daß er nach dem Bissen so gar wider den HErrn mit Zorn ergrimmet und dem Teufel Statt gibt. Darum, weil kein Rath noch Hoffnung mehr da ist, läßt ihn der HErr nicht allein gehen, sondern spricht: Was du thust, das thue bald, V. 28. Als wollt er sagen: es ist dir nun nicht mehr zu helfen, du hast dem Teufel zu weit Raum gegeben; so gehe nur hin.

Insonderheit aber ist hie zu merken, daß der HErr spricht: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, V. 32. Denn hie siehet er seinen Tod und Sterben also an, wie er droben vom Weizenkörnlein also gesagt hat, und wir dergleichen Gedanken von unserm Leiden auch sollen haben, und auf das Ende sehen.

33. Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen; und wie ich *zu den Juden sagte, wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen.

*c. 7, 34. c. 8, 21.

34. Und ich sage euch nun: Ein [b]neu Gebot gebe ich euch, daß *ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet.

*Marc. 12, 31 f.

b Neu Gebot) Ich will euch nicht beschweren mit vielen Gesetzen, wie Moses im alten Testament; sondern das sollen alle Gesetze im neuen Testament sein: daß ihr euch liebet unter einander. Darum ists ein neu und des neuen Testaments Gebot, von allen alten ausgesondert.

35. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

36. Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr, wo gehest du hin? JEsus antwortete ihm: Da *ich hingehe, kannst du mir dießmal nicht folgen; aber du wirst mir †hernachmals folgen.

*c. 7, 34. †c. 21, 18. 19.

37. Petrus spricht zu ihm: HErr, warum kann ich dir dießmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen.

38. JEsus antwortete ihm: Sollteſt du dein Leben für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, *der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal habest verleugnet. *Marc. 14, 30. 72. Luc. 22, 34.

Summarium.

Hie gedenket der HErr JEsus wiederum seines Todes und Sterbens; gibt auch seinen Jüngern ein neu Gebot, daß sie sich unter einander lieben sollen. Es heißet aber nicht darum ein neu Gebot, als hätte Moses von der Liebe auch nicht geboten; sondern daß die Art der Liebe auf ein neu Exempel gestellet ist, nämlich auf den HErrn Christum, daß wir dermaßen unter einander uns sollen lieben, wie er uns geliebet hat.

Derhalben, wer da wissen und lernen will, wie man den Nächsten soll lieben, der sehe nicht bloß auf Mosen, der auch lehret, man soll den Nächsten lieben, als sich selbst, sondern auf Christum; da wird er finden, was recht lieben sei. Denn Christus liebet uns nicht wie sich selbst: er liebet uns höher und mehr; sintemal er sein Leib und Leben für uns gibt; wie er hernach im 15. Kap. V. 13. sagt: Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lasse für seine Freunde. Dieß ist ein neu Exempel der Liebe; darum es auch wohl ein neu Gebot soll heißen, da wir unsere Liebe nach solchem Exempel auch richten sollen.

Votum.

Der HErr JEsus Christus, unser treuer Heiland, helfe, daß wir seine Wohlthaten und Warnungen annehmen und recht gebrauchen; daß wir auch unsers Todesstündleins täglich gedenken, und GOtt und unsern Nähesten lieben, brünstig und beständig, bis zu unserm seligen Ende, Amen.

Das 14. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Diese letzte Predigt des HErrn Christi, welche er seinen Jüngern am letzten Abendmahl über Tische, wie er alsbald in sein Leiden getreten, gethan hat, beschreibet der Evangelist Johannes alleine unter allen Evangelisten, und in drei Kapiteln, als im 14. 15. und 16. Diese Valet-Predigt des HErrn Christi begreift die drei fürnehme Stücke: das erste ist ein kräftiger, lebendiger Trost wider die Gefahr, Angst und Schmerzen des Elendes und Todes, so herkömmt und entstehet aus der Verfolgung, welche die Gottlosen, der Teufel und unser Fleisch und Schwachheit erregen und zuwege bringen. Das andere ist eine kurze Summa der Lehre von den fürnehmsten Artikeln des Evangelii. Das dritte ist eine Vermahnung zur Liebe, daß sich die Apostel und alle Christen unter einander treulich, brünstig und beständig lieben sollen, wie Christus sie geliebet hat. Für diese des HErrn Christi Predigt sollen alle fromme Christen Gott herzlich danken, daß er sie durch den Evangelisten Johannes hat aufschreiben lassen, und sollen sie als ihren höhesten und theuersten Schatz und Trost oft lesen oder ihnen lesen lassen, mit Fleiß lernen, betrachten und behalten. Derer eine Theil lautet aus dem 14. Kapitel also:

Von Christi nützlichem Hingang. Vom Glauben und Liebe, Gebet, heiligen Geist und rechten Frieden.

(Evangelium am Tage Philippi und Jacobi.)

1. Und er sprach zu seinen Jüngern: *Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an GOtt, so glaubet ihr auch an mich.

*v. 27.

Summarium.

Hie gehet der herrliche Trost und letzte Predigt an, welche der HErr JEsus seinen Jüngern am letzten Nachtmahl über Tisch gethan hat, sie damit zu trösten und zu stärken wider das künftige Aergerniß seines schmählichen Todes. Denn als herrlich sich der HErr JEsus beides mit Lehre und Wunderthaten bisher hatte sehen lassen: so elend und jämmerlich sollt er jetzt am Kreuz sterben, als könne er ihm eben so wenig wider den Tod helfen, als andere Leute.

Nun siehet der HErr JEsus, daß solchs Aergerniß seine Jünger und Andere für den Kopf würde stoßen, die bisher gegläubet hatten, er wäre Gottes Sohn und der rechte Christus. Derhalben tröstet er sie und spricht: Euer Herz erschrecke nicht, V. 3. Und das um dieser Ursach willen: Gläubet ihr an GOtt, so gläubet ihr auch an mich. Das ist, ich bin GOtt, was ihr nun von GOtt gläubet, das sollt ihr auch von mir gläuben. Der Tod kann GOtt nicht würgen: weil ich nun (der ich wahrhaftiger Mensch bin) auch natürlicher GOtt bin, ob ich gleich sterbe, so werde ich doch nicht im Tode bleiben.

2. In meines Vaters Hause *sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wollt ich zu euch sagen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.

*2 Cor. 5, 1.

3. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen, und euch *zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.

*c. 12, 26. c. 17, 24.

4. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch.

5. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest; und wie können wir den Weg wissen?

6. JEsus spricht zu ihm: *Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn †durch mich.

*Ebr. 9, 8. †Eph. 2, 18. c. 3, 12. Ebr. 7, 25. c. 10, 19. 2 Cor. 3, 4. 1 Petr. 1, 21.

7. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen.

8. Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vater, so genüget uns.

9. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kenneſt mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater?

10. Glaubest du nicht, daß ich *im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke.

*c. 10, 38.

11. Glaubet mir, daß ich *im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht, †so glaubet mir doch um der Werke willen.

*v. 20. †c. 10, 25. 38.

12. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird größere, denn diese thun; denn ich gehe zum Vater.

13. Und was ihr *bitten werdet

in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. *Marc. 11, 24 f.

14. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.]

15. Liebet *ihr mich, so haltet meine Gebote. *c. 15, 10. 1 Joh. 5, 3.

16. Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern [a]Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich,

[a] Tröster) Paracletus heißt ein Advokat, Fürsprecher oder Beistand für Gericht, der den Schuldigen tröstet, stärket und hilft. Also thut der heilige Geist auch uns im Gewissen für Gottes Gericht wider die Sünde und des Teufels Anklage.

17. Den Geist der Wahrheit, welchen die *Welt nicht kann empfahen; denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht. †Ihr aber kennet ihn; denn er bleibet bei euch, und wird in euch sein.

*Weish. 1, 5. †Joh. 7, 39.

18. Ich will euch nicht *Waisen lassen; ich komme zu euch. *Jer. 51, 5.

Summarium.

Die andere Ursach, daß ihr meines Sterbens halben nicht erschrecken sollt, ist diese: daß ich gehe zum Vater, das ist, ins ewige Leben und Reich, daß ich euch allda Wohnung bereite; das werden herrlichere und festere Häuser sein, denn die auf Erden, denn es heißen Wohnungen des Vaters, das ist, ein ewiges Leben. Solches werde ich durch meinen Tod ausrichten; darum erschrecket nicht dafür und ärgert euch nicht dran, denn ich will wieder zu euch kommen ꝛc. Das ist, wie er hernach saget: Ich will euch nicht Waisen lassen, und: Ich will euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin, V. 3.

Dieß sind über die Maßen treffliche Ursachen, der wir uns von Herzen freuen und GOtt um solch Abfordern des HErrn Christi danken sollten; sintemal wirs in so viel Wege genießen sollen.

Wer will es aber mit Gedanken erholen, was das sei, das er sagt: Ihr sollt sein, wo ich bin, V. 2. Es legets Johannes in seiner Epistel aus, 1 Joh. 3, 2.: Wir wissen, wenn er erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden. Denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Aber es ist alles zu hoch, wir können ihn nicht verstehen hie in diesem armen, elenden Leben. Jetzt, spricht der HErr, wisset ihrs gar, jetzt habt ihrs gar, wo ich hingehe und wie ihr hernach werdet kommen.

Aber die Jünger verstehens nicht; derhalben spricht Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest. So zeige uns doch den Weg, V. 5. Obgleich nun Thomas nicht weiß, was er sagt, so antwortet ihm doch der Herr recht und spricht: Willst du den Weg zum Vater wissen, so wisse, daß ichs bin. Außer mir wird niemand zum Vater kommen, das ist, durch mich allein müsset ihr selig werden. Denn ich bin der Weg; derhalben, was man außer mir fürnimmt zur Seligkeit, ist eitel Irrthum. Ich bin die Wahrheit; derhalben, was man außer mir fürnimmt zur Seligkeit, ist eitel Lügen. Ich bin das Leben; derhalben, was man außer mir zur Seligkeit fürnimmt, ist eitel Tod.

Ein kurzer Spruch ists, aber sehr trefflich und schön, aus welchem man allerlei Lehre und Religion kann urtheilen, ob sie recht sind oder nicht. Denn wer einen andern Weg zum Himmel weiset, denn durch den Glauben an Christum, der ist ein Verführer und Ketzer.

Auf daß aber ja niemand zweifele, dieß sei der rechte Verstand, leget ihn der HErr selbst aus und spricht: Niemand kommet zum Vater, denn durch mich, V. 6. Und wer mich kennet, der kennet den Vater; wer mich siehet, der siehet den Vater. Ich und der Vater sind eins; was ich rede, das redet der Vater; was ich thue, das thut der Vater, wie meine Werke ausweisen und zeugen. Derhalben, gläubet ihr an GOtt, so gläubet auch an mich; und so ihr werdet gläuben an mich, werdet ihr eben die Werke thun, die ich thue, ja auch wohl größere. Ursach: ich gehe zum Vater, das ist, ich bin in ewiger, allmächtiger Herrlichkeit; was ihr nun bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater in mir geehret werde.

Dieß ist eine klare Predigt, daß Christus wahrer, natürlicher GOtt sei, und daß wir durch ihn allein alles Guts in Ewigkeit gewarten sollen. Derhalben sind diese und dergleichen Sprüche eitel Donnerschläge wider aller Menschen Werk und Verdienst, wie hoch dieselben im Pabstthum gerühmet mögen werden. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Und: Ich will den Vater bitten, und: Er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit ꝛc.

Das ist aber je auch eine große Ursach, daß der Apostel Herzen nicht erschrecken, sondern sie und wir über solchem theuersten Geschenk uns je billig freuen sollen. Daß er aber spricht: Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote, V. 15., ist droben angezeigt, daß er allhie nicht von Moses Geboten rede. Sein Gebot aber halten ist an ihn gläuben, daß er GOtt sei und der Weg zum Vaterland und ewigen Leben. Auf solchen Glauben folget gewißlich die Liebe des Nähesten, davon der HErr auch unten gebeut.

19. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

20. An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß *ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch. *c. 17, 21. 22.

Summarium.

Ich lebe, das ist, haltet es ja nicht dafür, daß ich im Tode werde bleiben; ich lebe, und ihr sollt auch leben, V. 20., eben in dem Leben, da ich innen lebe; und solchs wird durch mei-

nen Tod ausgerichtet werden. Derhalben sollt ihr nichts dafür erschrecken.

21. Wer meine Gebote hat, und *hält sie, der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. *Sir. 2, 18.

22. Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischarioth: HErr, [b]was ists, daß du uns willst dich offenbaren, und nicht der Welt?

b Was ists) Wie geht das zu? Was soll das sein?

(Evangelium am heiligen Pfingst-Fest.)

23. JEsus antwortete und sprach zu ihm: *Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und †Wohnung bei ihm machen.

*v. 21. c. 13, 34. Spr. 8, 17. †Eph. 3, 17.

24. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, *der mich gesandt hat. *c. 7, 28.

25. Solches hab ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin.

26. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater *senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. *c. 15, 26 f.

27. Den Frieden *lasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. *Phil. 4, 7.

28. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe, ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater; denn *der Vater ist größer, denn ich. *c. 10, 29.

29. Und nun hab ichs euch gesagt, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet.

30. Ich werde hinfort mehr nicht viel mit euch reden; denn es kommt der *Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. *c. 12, 31.

31. Aber daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich [c]also thue, *wie mir der Vater geboten hat; stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.] *c. 10, 18.

c Also thue) Die Welt muß lernen, daß allein Christus für uns den Willen des Vaters thut, Röm. 5, 19.: Per unius inobedientiam peccatores, & per unius obedientiam justi multi, &c. das ist: Gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind: also auch durch Eines Gehorsam werden viel Gerechte.

Summarium.

Hie beschleußt der HErr JEsus die Trostpredigt, als wollt er sagen: Ihr müsset bekennen, daß ich um euretwillen viel thue, und euch ja so diene, daß gedienet heißt; sintemal ich mein Leben für euch lasse; derhalben es wohl billig ist, daß ihr mich wieder liebet. Mich aber lieben ist nicht allein einen guten Willen zu mir haben, sondern auch fleißig und treulich an meinem Wort halten, und darüber leiden, was zu leiden ist. Wenn ihr solches thut, so wird euch mein Vater auch lieben, und ich werde euch auch lieben, und mich offenbaren durch den heiligen Geist. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bei euch gewesen bin, V. 25., das ist, ich tröste euch jetzt, aber ihr verstehets noch nicht; aber der Tröster, der heilige Geist, wirds euch fein lehren.

Den Frieden lasse ich euch, V. 27., das ist: seid guter Dinge, kümmert euch nichts, fürchtet euch für niemand; denn ich will bei euch sein und bleiben, daß, ob gleich die Welt alles Unglück euch anleget, ihr doch an mir und durch den heiligen Geist alle Freude und Trost in euren Herzen sollt haben.

Wenn ihr mich lieb hättet, so würdet ihr euch freuen, daß ich aus diesem armen, dürftigen Leben hingehe zum Vater. Denn der Vater ist größer denn ich, V. 28., das ist: bei dem Vater werde ich in ewiger, göttlicher Gewalt sein; da ich hie ein Knecht und Diener sein muß, und von der Welt leiden, was sie sie nur will; wie er spricht: Der Fürst dieser Welt kommet, V. 30., das ist: der Teufel denkt, er wolle es alles an mir versuchen; aber er hat nichts an mir; ob er mich gleich würget, so kann er mir doch nicht schaden. Ja er könnte mich auch nicht würgen, wo ich den Vater nicht lieb hätte und ihm gehorsam wäre. Derhalben erschrecke euer Herz nicht.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus tröste heut auch unter allem Kreuz durch den heiligen Geist und göttliches Wort seine betrübte Christen; und erhalte uns in Noth und Tod in wahrem Glauben und gottseligem Wandel gegen ihn und unsern Nächsten bis zum ewigen Leben, Amen.

Das 15. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Häuser auf Erden sind nur Hütten, daraus wir nur hinweg ziehen und wandern müssen, Hebr. 13, 14. Aber im Himmel, in Gottes Hause, sind Mansiones, das ist, bleibende Wohnungen. O darein helfe uns allen der hochgelobte GOtt, durch JEsum Christum, seinen lieben Sohn und unsern HErrn, Amen. Und darum bitten wir billig:

denn da der Himmel gezieret und geschmückt mit der Sonne, dem Mond und andern Sternen, so noch nicht erneuert ist, ein wunderschön Ansehen hat, wenn wir ihn mit unsern sündlichen Augen täglich anschauen; so wird er freilich viel schöner sein, wenn er nach dem jüngsten Tage wird herrlich ausgeputzt sein, und wir ohne Sünde sehen und schauen werden GOtt den Vater, welcher ein Vater des Lichtes ist, Jac. 1, 17., den Sohn Gottes, die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2., und ein Licht von dem Lichte, den heiligen Geist, der vom wunderbaren Licht (welches der Vater und der Sohn ist) ausgehet, und eines Wesens mit ihnen ist, Joh. 14, 26., die heiligen Engel, welche leuchtende und glänzende Feuerflammen genennet werden, Psalm 104, 4., die viel tausend Leiber der Auserwählten, die da leuchten werden wie der Sonne und des Himmels Glanz, Dan. 12, 48. 1 Cor. 15, 41 f. Billig ists auch derwegen, daß wir beten: Wenn die Zeit meines Lebens ist aus, So sei, GOtt, deine Wohnung mein Haus; und das soll geschehen in wahrem Glauben, neben gottseligem Leben und Wandel, täglich und allzeit. Darauf höret nun an das 15. Kapitel.

Vermahnung zur Beständigkeit im Glauben, Liebe und Geduld.

1. Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner.

2. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen; und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.

3. Ihr seid jetzt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredet habe.

4. Bleibt in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir.

5. Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn *ohne mich könnt ihr nichts thun.

*2 Cor. 3, 5.

6. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie eine Rebe, und verdorret, und man sammelt sie, und *wirft sie ins Feuer, und muß brennen.

*Matth. 3. 10.

7. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr *bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. *Marc. 11, 24.

8. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger.

Summarium.

Ist auch ein Trost wider das zukünftige Aergerniß, daß sie ja fest an ihm halten und nicht abfallen sollen; denn er sei der rechte Weinstock, die aber an ihn gläuben, die Reben, V. 1. Derhalben, wo sie an ihm fest bleiben und an seinem Wort halten, werden sie durch den heiligen Geist Frucht bringen. Ohne mich, spricht er, V. 5., könnet ihr nichts thun. Denn durch den Glauben an Christum nimmt uns GOtt zu Gnaden an und schenkt uns den heiligen Geist, daß wir um Christus willen erlangen, was wir bitten. Die Früchte, davon der HErr sagt, sind: daß, wenn wir mit festem Glauben an ihm halten und an ihm bleiben, alle unsere Werke, die ein jeglicher in seinem Beruf thut nach Gottes Wort, sollen eitel köstliche Früchte heißen, und endlich das ewige Leben und die rechte Frucht des Glaubens folgen.

9. Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet [a]in meiner Liebe.

a In meiner Liebe) Daß ihr fühlet, wie lieb ich euch habe. Das geschieht, wo ihr in mir bleibet, und haltet meine Worte, wie übel es auch gehet.

10. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe.

11. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde.

12. Das ist mein Gebot, daß ihr *euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. *Marc. 12, 31 f.

13. Niemand hat größere *Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde. *c. 3, 16 f. c. 10, 12.

14. Ihr seid *meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. *c. 8. 31.

15. Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seid; denn alles, was ich habe von meinem Vater gehöret, hab ich euch kund gethan.

16. Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet, und gesetzt, daß ihr *hingehet, und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe; auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß ers euch gebe. *Matth. 28, 19.

(Evangelium am Tage Simonis und Judä.)

17. Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.

Summarium.

Ist eine Vermahnung, daß seine Jünger sich untereinander lieben sollen. Denn wo keine

Liebe gegen den Nähesten ist, da hat der Teufel Raum, alles Unglück anzurichten, daß endlich Lehre und Glaube alles zu Boden gehet. Derhalben stellet der HErr JEsus uns ein Exempel für, wie er uns geliebet habe, daß wir untereinander uns auch also lieben sollen. Thut ihr das, spricht er, so seid ihr meine Freunde, die ich erwählet habe, und gesetzt, daß ihr sollt Frucht bringen.

18. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie *mich vor euch gehasset hat.

*c. 7, 7.

19. Wäret *ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; †dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt.

*1 Joh. 4, 5. †Joh. 17, 14.

20. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: *Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.

*c. 13, 16. Matth. 10, 24. Luc. 6, 40.

21. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen; denn *sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.]

*c. 16, 3.

Summarium.

Nachdem er vermahnet hat zur Liebe gegen den Nähesten, tröstet er uns nun wider das **Kreuz** und Verfolgung, und spricht aufs erste: wir seins nicht allein, die leiden müssen; es sei ihm, dem HErrn Christo, selbst also gangen. Nun müßte ja das ein heilloser Knecht sein, der da wollte herrlicher gehalten sein, denn sein Herr.

Zum andern: wenn euch die Welt verfolget, so nehmet solche Verfolgung für ein gewiß Zeichen an, daß ihr nicht von der Welt seid, auch nicht dahin gehört, da sie hin gehöret; sondern ihr seid meine Jünger, und mein müsset ihr entgelten. Ihr sollt euch aber solches freuen; denn ich kann euch wieder ergötzen im künftigen bessern und ewigen Leben.

22. Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, *so hätten sie [b]keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen.

*c. 9, 41.

b Keine Sünde) Das ist gesagt auf diese Weise, wie Ezech. 18, 4. sagt, daß ein jeglicher um seiner eigenen Sünde willen sterben wird. Denn durch Christum ist die Erb-Sünde aufgehoben, und verdammet nach Christi Zukunft niemand, ohne wer sie nicht lassen, das ist, wer nicht gläuben will.

23. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater.

24. Hätte *ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen, und hassen doch beide, mich und meinen Vater.

*c. 10, 37.

25. Doch daß erfüllet werde der Spruch, in ihrem Gesetz geschrieben: Sie hassen mich *ohn Ursache.

*Ps. 35, 19. Ps. 69, 5.

(Evangelium am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi, Exaudi.)

26. Wenn aber *der Tröster kommen wird, welchen ich euch †senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

*c. 14, 26. †Luc. 24, 49. Apg. 1, 4.

27. Und *ihr werdet auch zeugen; denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen.

*Apg. 1, 8. c. 5, 32.

Summarium.

Ist eine harte Strafpredigt wider die Jüden, die das Evangelium verfolgten, und so trefflichen großen Wunderwerken nicht wollten gläuben. Diese Sünde, spricht der HErr, wird sich nicht lassen entschuldigen. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Denn was man wider Christum und sein Wort thut, das thut man wider GOtt selbst. Darum hilft nichts, daß die Jüden und Papisten und alle Feinde und Verfolger des Evangelii viel von GOtt und Gottesdienst rühmen, weil sie den Sohn nicht hören und sein Wort nicht wollen annehmen.

Auf solche Predigt tröstet der HErr Christus sich und seine Kirche: obgleich der meiste Theil in der Welt das Evangelium lästern und verfolgen werde, daß dennoch der heilige Geist sein Amt führen, von Christo in den Herzen der Gläubigen zeugen, und solch Zeugniß darnach im Predigtamt gehen, und also in der Welt bleiben werde.

Votum.

GOtt der heilige Geist führe und verrichte auch heut sein Amt in unsern Herzen; verleihe, daß wir einander brüderlich lieben, und daß wir wider alle Aergerniß fest an ihm verharren und als rechte Weinreben gute Früchte tragen, ihm zu Lob, unserm Nähesten zu Nutz, und uns zur Seligkeit, um JEsu Christi, unsers HErrn, Verdiensts willen, Amen.

Das 16. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der Unglaube ist die rechte Wurzel, das Hauptstück und die Großmutter aller Sünden; dagegen der Glaube ist ein gut Werk, in welchem stecken und verborgen sind alle gute Werke, und ist also ein Quellbrunn aller Tugenden. Und wo der wahre

Glaube nicht ist, da ist der Himmel zu- und die Hölle aufgeschlossen, da ist nichts denn Ungnade, Zorn, Verdammniß und ewiges Feuer. Und wenn die Menschen aller Patriarchen, Propheten, Apostel und Märtyrer Weisheit und gute Werke hätten, wenn ihr so viel wären, als Sterne am Himmel, als Sand am Meer, als Blätter auf den Bäumen, als Gräslein in der Welt sind; ja wenn einer tausend Kaiserthume um Gottes willen gäbe, und sich würgen ließe, und setzte sein Vertrauen auf solche seine Werke, glaubte aber nicht an den HErrn JEsum Christum, und setzte sein Vertrauen nicht auf Gottes Barmherzigkeit und auf das Verdienst JEsu Christi, so könnte er doch nicht selig werden: also, wo der Glaube an Christum ist, da sind alle Sünden zugedeckt, vergeben und vergessen, da ist Gnade, Gerechtigkeit und Seligkeit, da stehet der Himmel offen, da lachen GOtt und alle Engel, da gefallen Gott die Werke, ob sie schon schwach und gering sind; denn es ist einmal beschlossen: wer an JEsum Christum gläubt, soll nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben: wiederum, wer nicht gläubt, der ist schon verdammt und hat kein Theil am Reiche Gottes, Joh. 3, 16. 18. So laßt uns nun bitten den heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist; laßt uns auch Gottes Wort hören; also wird er uns Glauben geben, und den mehren, wird uns auch in dem lassen leben, bis wir den zeitlichen Tod überstreben. Dieß lehret auch das 16. Kapitel.

Von künftiger Verfolgung. Christi Hingang zum Vater. Des heiligen Geistes Amt. Der Trübsal glücklicher Ausgang. Erhörung des Gebets. Der Jünger Flucht.

1. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert.

2. *Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue GOtt einen Dienst daran.

*Matth. 10, 17. Matth. 24, 9. Marc. 13, 9. Luc. 21, 12.

3. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie *weder meinen Vater, noch mich erkennen. *c. 15, 21.

4. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt; denn ich war bei euch.]

Summarium.

Ist eine Warnung des HErrn JEsu an seine Christen zu allen Zeiten: weil sie um seinetwillen vom Teufel und der Welt verfolget werden und viel leiden, daß sie sich nicht dran ärgern sollen, sondern sich willig und geduldig darein geben. Denn sie werden euch, spricht er, V. 2., darum in Bann thun und tödten, daß sie weder mich noch meinen Vater kennen. Dieß ist ein hoher und nöthiger Trost, auch zu unserer Zeit. Denn das findet man bei allen Verfolgern des Evangelii, daß sie sich nicht allein rühmen als die rechte Kirche und beste Christen, sondern meinen auch, sie thun GOtt einen Gefallen dran, wenn sie seine Christen verfolgen und würgen. Daran, sagt der HErr JEsus, sollt ihr euch nicht kehren, sondern gewiß dafür halten, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen, ob sie gleich von dem Vater und von mir viel rühmen, V. 3.

Mit solchem Ruhm und Schein haben die Papisten S. Johann Huß verbrannt; und noch heutiges Tages, wo sie Christen verfolgen, die müssen sich alle schelten und würgen lassen als Ketzer, die von GOtt und seiner Kirchen abtrünnig sein worden. Aber lasset euch, spricht der HErr, solches nicht irren; sie, die Verfolger, sind die ärgesten Ketzer und Feinde des Vaters und meine, nicht ihr, die ihr verfolget werdet.

(Evangelium am vierten Sonntage nach Ostern, Cantate.)

5. Nun aber *gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin?

*c. 7, 33.

6. Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns worden.

7. Aber ich *sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt †der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. *c. 8, 46. †c. 14, 16. 26.

8. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen [a]um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht.

a Um die Sünde) Welt, Natur, Vernunft ꝛc. weiß nicht, daß Unglaube Sünde, und Glaube Gerechtigkeit sei, und Gottes Gericht verdamme alles, was sie und der Teufel wider die Christen urtheilen unter dem Schein göttliches Dienstes und Namens. Darum strafet der heilige Geist im Evangelio, es sei alles Sünde, was nicht Glaube ist.

9. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich.

10. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht sehet.

11. Um das Gericht, daß *der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

*c. 12, 31. c. 14, 30.

12. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr *könnets jetzt nicht tragen.

*1 Cor. 3, 1.

13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, *der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

*c. 14, 26. 1 Joh. 2, 27.

14. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen.

15. Alles, *was der Vater hat, das ist mein; darum hab ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.]
*c. 17, 10.

Summarium.

Hie kömmt der HErr wieder auf die Trostpredigt, auf daß Anfang und Ende sich zusammen reimen, und spricht: Ihr seid traurig, weil ihr gehöret habt, daß ich von euch scheiden soll; aber wahrlich, es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn erstlich will ich euch den Tröster senden, der soll durch euch mein Reich in der Welt anrichten mit einer neuen Predigt. Moses strafet auch die Welt um die Sünde, als da sind Abgötterei, Unglaube, Ungehorsam, Tödten, Stehlen, Unzucht treiben ꝛc. Welches ist recht und soll sein. Aber da ist noch eine Sünde, welche über alle Sünde ist, da der heilige Geist die Welt strafen wird: nämlich, daß sie an Gottes Sohn nicht gläuben, das ist, daß sie es nicht dafür halten, daß sie durch ihn allein sollen selig werden. Wo diese Hauptsünde ist, da kann keine Vergebung sein.

Also lehret Moses auch, man soll fromm und gerecht sein; aber solche Gerechtigkeit ist unmöglich zu erlangen: wir können mit unsern Werken nicht hinnach, die Sünde liegt uns im Wege und hindert den Gehorsam. Darum der heilige Geist im Evangelio von einer andern Gerechtigkeit prediget: nämlich, daß der Sohn Gottes am Kreuz gestorben ist (denn solchs heißt zum Vater gehen), und wir ihn fortan nicht mehr sehen, sondern an ihn gläuben, wie das Evangelium prediget, daß uns GOtt um seines Sohns willen wolle gnädig sein, sintemal er für unsere Sünde bezahlet hat.

Zum dritten wird der heilige Geist die Welt strafen um des Gerichts willen, daß der Fürst dieser Welt, der Teufel, gerichtet ist, das ist, der heilige Geist wird die Christen trösten, daß sie sich weder für der Welt noch Teufel fürchten sollen, sondern gewiß wissen, daß Christus, ihr Heiland, ein HErr ist über alles, und habe den Teufel gerichtet, und derhalben ihnen nichts schaden soll noch kann.

Solches und Anders, spricht der HErr, V. 14., wird der heilige Geist euch lehren. Aber jetzt verstehet ihrs noch nicht, wenn ich gleich euch lange davon sage; ihr werdets aber hernach verstehen. Denn der heilige Geist wird mich verklären, das ist, euer Herz erleuchten, und euch lehren, daß ihr mich werdet kennen und an mich gläuben; wird euch auch Künftiges verkündigen, daß ihr eure Herzen von dem Gegenwärtigen und Zeitlichen abwenden und auf das Künftige und Ewige mit gewisser Hoffnung sehen werdet.

Und hie merke sonderlich, daß der heilige Geist von ihm selber nicht redet; sondern was er hören wird, das wird er reden. Was thut denn der leidige Pabst, so nicht allein ohne Gottes Wort, sondern auch wider Gottes Wort, Ordnung und Befehl in der Kirchen allerlei lehret und anrichtet; darum er denn billig der Antichrist genennet wird.

(Evangelium am dritten Sonntage nach Ostern, Jubilate.)

16. Ueber *ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater. *c. 7, 33. c. 13, 33.

17. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er saget zu uns, über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe?

18. Da sprachen sie: Was ist das, das er sagt, über ein Kleines? wir wissen nicht, was er redet.

19. Da merkete JEsus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe, über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen.

20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen; aber die Welt wird sich freuen. Ihr aber werdet traurig sein; *doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. *Ps. 30, 12.

21. Ein *Weib, wenn sie gebiert, so hat sie Traurigkeit; denn ihre Stunde ist kommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. *1 Mos. 3, 16. Jes. 26, 17.

22. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und *eure Freude soll niemand von euch nehmen.
*Jes. 35, 10.

23. Und *an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.] *c. 14, 20.

Summarium.

Der andere Trost, daß der Jünger Traurigkeit nicht lang soll währen, sondern bald geändert und wieder zur Freude soll werden. Ursach, er werde wiederkommen und sie wieder sehen; da soll alsdann eine unendliche Freude folgen. Dieser Trost ist sehr trefflich; aber unsere Natur ist im Unglauben so gar ersoffen, daß wir es nicht gläuben können, sondern immerdar denken, wenn das Kreuz kömmt, es werde ewiglich also bleiben. Denn weil wir kein Mittel sehen, wie wir heraus mögen kom-

men, ists unmöglich, daß wir nicht sollten traurig sein.

Derhalben stellet uns der HErr JEsus das Gleichniß eines Weibes für, die in Kindesnöthen ist; da ist erstlich die Noth so groß, daß sichs ansehen läßt, als müsse sie und das Kind darüber bleiben; und ist doch um einen Augenblick zu thun, daß GOtt hilft. Da ist denn nicht allein keine Fahr des Todes mehr zu besorgen, sondern ist ein zwiefältig Leben da. Daß also alle Bekümmerniß verschwindet und die Mutter an ihrer Frucht alle Freude und Lust siehet. Eben also gehets auch mit unsern Bekümmernissen und Anfechtungen zu, daß es nur um ein Kleines zu thun ist, so ändert sichs und folget wieder Trost und Freude in CHristo, der seiner Zusage nach die Seinen nicht verlassen kann.

(Evangelium am fünften Sonntage nach Ostern, Rogate, oder Vocem Jucund.)

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas *bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.

*Marc. 11, 24 f.

24. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure *Freude vollkommen sey.

*c. 15, 11.

25. Solches hab ich zu euch durch Sprüchwort geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater.

26. An *demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; *c. 14, 20.

27. Denn *er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und †glaubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. *c. 14, 21. †c. 17, 8. 25.

28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt; wiederum *verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.

*c. 13, 3.

29. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus, und sagest kein Sprüchwort.

30. Nun wissen wir, daß *du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich [b]jemand frage. Darum glauben wir, daß du von GOtt ausgegangen bist.]

*c. 21, 17.

b Jemand frage) Das ist: Man darf dich nicht fragen, denn du kommst zuvor mit Antwort, als der das Herz und alles heimlich siehet.

31. JEsus antwortete ihnen: Jetzt glaubet ihr.

32. Siehe, es kommt die Stunde, und ist schon kommen, daß ihr *zerstreuet werdet, ein jeglicher in das Seine, und mich alleine lasset. Aber ich bin †nicht alleine; denn der Vater ist bei mir. *Sach. 13, 7.

Matth. 26, 31. Marc. 14, 27. †Joh. 8, 16.

Summarium.

Der dritte Trost, daß nicht allein die Traurigkeit eine kleine Zeit währen soll, sondern was sie den Vater in dem Namen Christi bitten, das soll erhöret sein. Und auf diese Verheißung heißet der HErr sie bitten.

Solche Verheißung und Befehl sollen wir wohl merken. Der Befehl treibet uns, daß wir das Gebet nicht sollen aufschieben noch anstehen lassen, bis wir uns selbst dazu geschickt oder tauglich finden. Die Verheißung aber tröstet, daß wir auf gewisse Hoffnung beten sollen, GOtt werde uns erhören. Aber nicht darum, daß wir so fromm und solches werth sind, sondern um des HErrn Jesu Christi willen, wie der HErr hernach noch klärer sagt: Der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und gläubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. V. 27.

Derhalben es nicht allein vergebens, sondern auch abgöttisch und der Ehre Christi entgegen ist, daß der Pabst lehret, man soll die Heiligen anrufen und durch der Heiligen Fürbitte Erhörung gewarten. CHristus aber lehret uns hie viel anders, und spricht: Betet in meinem Namen.

33. Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir *Friede habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seid †getrost, ich habe die Welt überwunden.

*c. 14, 27. Röm. 5, 1. Eph. 2, 14. Col. 1, 20. †Jes. 35, 4.

Summarium.

Ist der Beschluß von dieser Trostpredigt, damit er es beides zusammen fasset, daß die Christen auf Erden nichts Gewissers, denn Verfolgung und alles Unglück gewarten sollen, und da keinen gewissen Trost finden, denn diesen, daß unser lieber Herr Christus die Welt überwunden und uns von Sünden und ewigem Tode erlöset hat, auf daß wir nach diesem Leben Erben sollen sein des ewigen Lebens. Solcher Trost machet uns alles Kreuz und Leiden träglich und leicht.

Votum.

Der treue GOtt lehre und erleuchte uns, daß wir uns in allem Kreuz an den Trost seines Worts fest halten, und wider alle Verfolgung in wahrem Glauben beständig ausharren, auf daß wir allezeit christlich leben und einmal selig sterben, Amen.

Das 17. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Höret an mit großer und herzlicher Andacht das siebenzehnte Kapitel des heiligen Evangelisten Johannis, welches ist das feuerbrennende und kräftige Gebet, das der ewige Sohn Gottes, unser einiger Hoheprieſter JEſus Chriſtus, in der Stunde der Finſterniß ſeines Kreuzes und Leidens, da er ſich jetzund Gott, ſeinem himmliſchen Vater, für der Welt Sünde aufopfern ſollte, für ſich und für alle ſeine Gläubige gethan hat. Und tröſtet euch alle von Herzen ſolches Gebets; denn er für einen jeden ſündigen Menſchen inſonderheit ſeine Fürbitte darin gethan, und iſt an dem kein Zweifel, daß es GOtt erhöret habe und dieſer Fürbitte uns alle wolle genießen laſſen, und dieſen Augenblick auch genießen läßt. Denn daß noch heute dieſen Tag eine chriſtliche Kirche iſt, und wir auch Gliedmaßen derſelben worden ſind, das haben wir zu danken nicht uns, ſondern der Vorbitte unſers lieben HErrn und Erlöſers JEſu Chriſti; und mag wohl geſagt werden: das Gebet Chriſti allhier iſt der ſtärkſte Pfeiler, darauf die chriſtliche Kirche auf Erden gegründet iſt. Die Worte dieſes heiligen Gebetes lauten, wie folgt:

Chriſti Gebet für ſich, ſeine Jünger, Kirche und Gemeine.

1. Solches redete JEſus, und hub ſeine *Augen auf gen Himmel und ſprach: Vater, die Stunde iſt hie, daß du deinen Sohn verkläreſt, auf daß dich dein Sohn auch verkläre; *c. 11, 41.

2. Gleichwie *du ihm Macht haſt gegeben über alles Fleiſch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben haſt. * Matth. 11, 27 f.

3. Das iſt aber das ewige Leben, daß ſie dich, daß du allein wahrer GOtt biſt, und den du geſandt haſt, JEſum Chriſtum, erkennen.

4. Ich habe dich verkläret auf Erden, und *vollendet das Werk, das du mir gegeben haſt, daß ich thun ſollte. *c. 4, 34. c. 5, 36.

5. Und nun verkläre mich du, Vater, bei dir ſelbſt, mit der Klarheit, die ich *bei dir hatte, ehe die Welt war. *c. 1, 1. c. 8, 58. c. 10, 30.

6. Ich habe deinen Namen offenbaret den Menſchen, die du mir von der Welt gegeben haſt. Sie waren dein, und du haſt ſie mir gegeben, und ſie haben dein Wort behalten.

7. Nun wiſſen ſie, daß alles, was du mir gegeben haſt, ſei von dir.

8. Denn die Worte, die du mir gegeben haſt, hab ich ihnen gegeben; und ſie habens angenommen und erkannt wahrhaftig, *daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich geſandt haſt. *c. 16, 27. 30.

9. Ich bitte für ſie, und bitte [a]nicht für die Welt, ſondern für die, ſo du mir *gegeben haſt; denn ſie ſind dein. *c. 6, 37.

a Nicht für die Welt) Das iſt: Ich bitte nicht, daß du der Welt und Ungläubigen Fürnehmen und Thun dir läſſeſt gefallen. Gleichwie Moſes, Num. 16, 15., bittet, daß Gott ſollte des Korah Opfer nicht annehmen, und Pſ. 59, 6. Sonſt ſoll man für die Welt bitten, daß ſie bekehret werde.

10. Und alles, was mein iſt, das iſt dein, *und was dein iſt, das iſt mein; und ich bin in ihnen verkläret. *c. 16, 15.

11. Und ich bin nicht mehr in der Welt; ſie aber ſind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte ſie in deinem Namen, die du mir gegeben haſt, daß ſie Eines ſeien, *gleichwie wir. *c. 10, 30.

12. Dieweil ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich ſie in deinem Namen. Die du mir gegeben haſt, die habe ich bewahret, und *iſt keiner von ihnen verloren, ohne das verlorne Kind, daß die Schrift erfüllet würde. *c. 6, 39. Pſ. 109, 8.

13. Nun aber komme ich zu dir, und rede ſolches in der Welt, auf daß ſie in ihnen haben *meine Freude vollkommen. *c. 15, 11.

14. Ich hab ihnen gegeben dein Wort, und die Welt haſſet ſie; denn ſie ſind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin.

15. Ich bitte nicht, daß du ſie von der Welt nehmeſt, ſondern daß du ſie *bewahreſt vor dem Uebel. *2 Theſſ. 3, 3.

16. Sie ſind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.

17. Heilige ſie in deiner Wahrheit; *dein Wort iſt die Wahrheit. *c. 8, 40.

18. Gleichwie du mich geſandt haſt in die Welt, ſo ſende ich ſie auch in die Welt.

19. Ich *heilige mich ſelbſt für ſie, auf daß auch ſie geheiliget ſeien in der Wahrheit. *1 Cor. 1, 2. 30. Ebr. 2, 11.

Summarium.

Iſt das ſchöne Gebet unſers lieben Heilandes und Hohenprieſters JEſu Chriſti, das er kurz vor ſeinem Leiden geſprochen hat für ſich und alle Gläubigen. Derhalben ſollen ſolchs Gebets alle Gläubigen von Herzen ſich tröſten. Denn an dem iſt kein Zweifel, daß es Gott erhöret habe und dieſer Fürbitte alle wolle genießen laſſen.

Nun hat aber dieß Gebet ſonderlich zwei Theile: Im erſten bittet der HErr Chriſtus

für sich, daß ihn GOtt verklären, das ist, im Tode erhalten und darnach in aller Welt durchs Evangelium herrlich und berufen machen wolle; auf daß jedermann erkenne, daß er Gottes Sohn sei, der das Leben in ihm selbst habe und geben könne allen denen, so es bei ihm suchen und an ihn gläuben.

Zu solcher Bitte setzet der HErr Christus eine feine Ursach und spricht: Auf daß dich dein Sohn auch verkläre, das ist, den Leuten von dir predige und ihnen deinen Namen und Willen kund mache. Um solcher Predigt willen tödten sie mich; aber, Vater, hilf, und verkläre mich auch, daß die Menschen mich erkennen und durch mich selig werden, V. 5.

Im andern Theil bittet der HErr JEsus für seine Jünger, das ist, für alle Gläubigen zu aller Zeit, bis zum Ende der Welt; weil sie in der Welt müssen sein, daß sie GOtt erstlich in seinem Namen, das ist, durch sein Wort, erhalten wolle und für Uebel bewahren, das ist, in aller Anfechtung gnädiglich behüten und ihnen heraus helfen, daß sie durch der Welt Exempel nicht vom Wort abgeführet und also verdammet werden, V. 9.

Solches geschicht aber dadurch, daß der Vater sie heilige in seiner Wahrheit, das ist, daß er durch sein Wort sie erhalte im rechten Gläuben an CHristum und also heilige. Denn ich heilige mich, spricht er, V. 19., für sie, das ist, ich sterbe darauf, auf daß sie heilig und von allen Sünden ledig und selig sollen werden. Das aber ist sehr tröstlich, daß der HErr spricht: Solches rede ich in der Welt, auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen, V. 13. Denn mit diesen Worten will er, daß wir in unserm Leben durch und durch auf solche Fürbitte sehen und uns derselben trösten sollen, und ein gut fröhlich Herz haben, es werde weder Welt noch Teufel uns mögen schaden.

20. Ich bitte aber nicht alleine für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an *mich glauben werden. *c. 20, 31.

21. Auf daß sie alle *Eines seien, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch sie in uns Eines seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.
*Gal. 3, 28.

22. Und ich hab ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie *Eines seien, gleichwie wir Eines sind.
*Apg. 4, 32.

23. Ich *in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in Eines, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebest. *1 Cor. 6, 17.

Summarium.

Ist eine andere Bitte, die nicht auf dieß zeitliche, sondern auf das ewige Leben gehet: daß die Gläubigen mit dem Vater und Sohn Eins sollen sein und die Herrlichkeit haben, die der Sohn hat. Solchs legt auch St. Johannes in der ersten Epistel aus am 3. Kap. V. 2., da er spricht: Wir sind nun Gottes Kinder; aber es ist noch nicht erschienen das, was wir sein werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm werden gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und St. Paulus 1 Cor. 15, 28.: Auf daß GOtt sei alles in allen. Daß wir aber solches hie auf Erden sollten vollkömmlich verstehen, ist unmöglich; in jenem Leben werden wir solch Gebet des HErrn Christi, für uns geschehen, im Werk erfahren. Dazu helf uns GOtt allen, Amen.

24. Vater, ich will, daß, wo *ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.
*c. 12, 26.

25. Gerechter Vater, *die Welt kennet dich nicht; ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. *c. 15, 21.

26. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, *sey in ihnen, und ich in ihnen. *c. 15, 9.

Summarium.

Ist gleich wie eine Auslegung der vorigen Bitte; auf daß also alle Christen dieser Fürbitte sich annehmen und das gewiß gläuben sollen, daß GOtt um seines Sohns CHristi JEsu willen sie hie auf Erden gnädig in allerlei Fahr und Anfechtung behüten, und darnach auch ewig wolle selig machen.

Ists aber nicht eine jämmerliche Plage und große Gotteslästerung, daß der Pabst in allen seinen Kirchen, mit allen seinen Mönchen und Pfaffen, nicht einmal die Leute auf solch Gebet CHristi für seine christliche Kirche gewiesen hat, und doch darneben die Leute getrieben zu falschem Vertrauen auf der Heiligen Fürbitte. Wir aber sollten unser Herz und unser Vertrauen auf dieß Gebet unsers HErrn Jesu Christi setzen, und unser Gebet, es sei für zeitliche oder ewige Fahr, darauf gründen. Auf daß wir desto weniger zweifeln: weil CHristus in seiner letzten Stunde für uns solches gebeten hat, Gott werde unser Gebet um Christi willen, der für uns betet und uns vorbetet, gewißlich erhören.

Votum.

Der Vater unsers HErrn JEsu Christi helfe, daß wir in Erkenntniß seines Namens wachsen, in Einigkeit der Lehre und des Lebens verharren, durch das Opfer Christi geheiliget werden, durch sein Wort im Gläuben bestehen, und mit ihm in ewiger Freude und Seligkeit seine Glorie und Herrlichkeit zu ewigen Zeiten sehen, Amen.

Das 18. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das Gedächtniß des Leidens, Kreuzes und Todes des HErrn Christi soll uns sein ein ewiger Spiegel: erstlich des großen Zornes Gottes wider die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechts; darnach der grundlosen Liebe, erstlich Gottes des Vaters, darnach seines lieben Sohnes JEsu Christi. Denn ob wir wohl um der Sünde willen zur tiefsten Hölle hätten müssen verdammt sein und bleiben ewiglich, so hat doch GOtt also die Welt geliebet, daß er seinen einigen Sohn gab, daß kein Gläubiger verdammt, sondern daß ein jeder solle selig werden, Joh. 3, 16. Also, da Christus der HErr gewußt, ehe denn es geschehen, was ihn unserthalben übergehen würde, Luc. 18, 31 f., und hätte es wohl umgehen können; dennoch aus feuerbrennender Liebe gegen uns gehet er stracks unter Augen dem Kreuz, Marter und Tode, und leidet williglich, was über ihn der Teufel und die arge Welt hat erdenken können. Wie aber nicht viel Menschen den Trostspiegel täglich ansehen zu ihrer Erquickung: also sind derer wohl weniger, die diesen Zornspiegel ansehen zu ihrer Besserung. Wir wollen aber diesen Gebrauch täglich üben, und sonderlich also, daß das Leiden Christi uns ein ewig Memorial sein soll, uns für Sünden zu hüten und desto bedachtsamer zu leben; und wenn wir das Blutbild Christi ansehen, wollen wir mit Bernhardo gedenken und sagen: Hilf GOtt, nun will mir nicht zu scherzen sein mit der Sünde, gleich als wäre sie so geringschätzig; sintemal mein lieber HErr Christus dafür so theuer hat bezahlen müssen. Darauf höret ferner an den ersten Theil des 18. Kapitels.

Christi Leiden vor Caiphas und Pilatus.

1. Da JEsus solches geredet hatte, *ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach †Kidron; da war ein Garten, darein ging JEsus und seine Jünger.

* Matth. 26, 36. Marc. 14, 32. †2 Sam. 15, 23.

2. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn JEsus versammelte sich oft *daselbst mit seinen Jüngern.

* Luc. 21, 37.

3. Da nun *Judas zu sich hatte genommen die Schaar, und der Hohenpriester und Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Fackeln, Lampen und mit Waffen.

* Matth. 26, 47.

4. Als nun JEsus *wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? *c. 19, 28.

5. Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bei ihnen.

6. Als nun JEsus zu ihnen sprach: *Ich bins, wichen sie zurück und fielen zu Boden. *c. 6, 20.

7. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth.

8. JEsus antwortete: Ich habs euch gesagt, daß ich es sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen.

9. Auf daß *das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. *c. 17, 12.

10. Da hatte Simon Petrus ein Schwert, und *zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knechte, und hieb ihm sein recht Ohr ab; und der Knecht hieß Malchus.

* Matth. 26, 51. Marc. 14, 47. Luc. 22, 50.

11. Da sprach JEsus zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide. Soll ich *den Kelch nicht †trinken, den mir mein Vater gegeben hat?

* Matth. 20, 22. †Ps. 110, 7.

12. Die *Schaar aber und der Oberhauptmann, und die Diener der Juden nahmen Jesum, und banden ihn,

* Matth. 26, 57. Marc. 14, 53.

13. Und *führeten ihn aufs erste zu Hannas; der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoherpriester war.

* Matth. 26, 57. Marc. 14, 53. Luc. 22, 54.

14. Es war aber Caiphas, *der den Juden rieth, es wäre gut, daß Ein Mensch würde umgebracht für das Volk.

*c. 11, 50.

Summarium.

Hie fähet nun an die Historia des Leidens unsers lieben HErrn Jesu Christi, in welcher St. Johannes etlicher tröstlicher Stücke gedenkt, so andere Evangelisten ausgelassen. Sonderlich aber zeucht er immer, seiner Art nach, solche Sprüche und Historien mit ein, welche klar beweisen, daß Christus nicht allein Mensch, sondern auch GOtt sei. Als da er bald im Anfang sagt: JEsus wußte alles, was ihm begegnen sollte, V. 4. Item, daß JEsus den ganzen Haufen mit einem einigen Wort hinter sich getrieben und zurück hat geschlagen, V. 6. Item, daß ihnen JEsus gebeut, sie sollen seine Jünger zufrieden lassen und ihr keinen fangen, V. 8. Solches sind eitel Anzeigung einer göttlichen Kraft. Davon Matth. 26.

15. Simon Petrus aber folgte JEsu nach, und ein anderer Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Palast.

16. *Petrus aber stund draußen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der

dem Hohenprieſter bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein. *Matth. 26, 69 f.

17. Da ſprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: Biſt du nicht auch dieſes Menſchen Jünger einer? Er ſprach: Ich bins nicht.

18. Es ſtunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht; denn es war kalt, und wärmeten ſich. Petrus aber ſtund bei ihnen, und wärmete ſich.

19. Aber der Hoheprieſter fragte JEſum um ſeine Jünger und um ſeine Lehre.

20. JEſus antwortete ihm: *Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zuſammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet.

*Luc. 2, 46. c. 4, 14. 15. Joh. 7, 14. 26.

21. Was frageſt du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, dieſelbigen wiſſen, was ich geſagt habe.

22. Als er aber ſolches redete, gab der *Diener einer, die dabei ſtunden, JEſu einen Backenſtreich und ſprach: Sollſt du dem Hohenprieſter alſo antworten?

*1 Kön. 22, 24.

23. JEſus antwortete: Hab ich übel geredet, ſo beweiſe es, daß es böſe ſey; habe ich aber recht geredet, was ſchlägeſt du mich?

24. Und Hannas ſandte ihn gebunden zu dem Hohenprieſter Caiphas.

25. *Simon Petrus aber ſtund und wärmete ſich. Da ſprachen ſie zu ihm: Biſt du nicht ſeiner Jünger einer? Er verleugnete aber und ſprach: Ich bins nicht.

*Matth. 26, 58. 69 f.

26. Spricht des Hohenprieſters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm?

27. Da verleugnete Petrus abermal, und alsbald krähete der Hahn.

Summarium.

St. Johannes ſagt, dieß ſei geſchehen in des Hohenprieſters Haus. Nun hat er aber zuvor geſagt: Caiphas ſei der Hoheprieſter deſſelbigen Jahres geweſt. Darum folget, daß Petrus in Caiphas Haus Chriſtum verleugnet, und der Knecht dem HErrn Chriſto einen Backenſtreich gegeben habe.

Votum.

Wir danken unſerm HErrn JEſu Chriſto für ſeine Schmerzen, Leiden und Tod; der laſſe dieß unſern Troſt ſein unter allem Kreuz bis zum ſeligen Sterbeſtündlein; und helfe, daß wir allezeit chriſtlich leben, damit wir ihn mit unſern Sünden nicht aufs neue wieder peinigen und kreuzigen, Amen.

Der andere Theil des 18. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Man findet wohl Menſchen, auch unter uns Evangeliſchen, welche ihr Lebenlang nicht einmal herzlich betrachtet haben die große, unausſprechliche Wohlthat, ſo uns GOtt durch das ſchwere und ſchmerzliche Leiden ſeines lieben Sohnes, unſers HErrn Jeſu Chriſti, erzeiget hat, und die davon nicht einen einigen Troſt, Freude und Wonne empfunden haben: alſo gar tief ſtecket die Undankbarkeit und der Unglaube in der Menſchen Herzen, daß ihr viel das Blutopfer des HErrn Chriſti nicht größer noch höher achten, als etwan ſonſt ein Opfer des alten Teſtaments, da eine Kuh oder Farre, ein Lamm oder Ziege geſchlachtet und geopfert worden. O weh der großen Blindheit und Verſtockung der Menſchen in dieſer Welt; und wäre derwegen kein Wunder, daß ſich der Erdboden aufthäte und verſchlünge lebendig einen ſolchen Menſchen, wie Korah, Dathan und Abiram, 4 Moſ. 16, 31 f., der dieſe große Wohlthat des HErrn Chriſti nicht will zu Herzen nehmen, deren ſich freuen und tröſten und GOtt dafür danken. Wie denn allerlei Unglück und ſchreckliche Strafen darum über uns von GOtt geſchickt werden, daß wir ſo übel an den HErrn Chriſtum gläuben und ihm für ſeine Wohlthaten nicht dankbar ſein, und nach den zeitlichen und vergänglichen Gütern mehr fragen, mehr auch darnach trachten, als nach den ewigen und himmliſchen Schätzen, und daß wir GOtt mehr für ſeine Wohlthaten ſchänden und läſtern, als ihm dafür danken und gehorſam ſein. Dieß laßt uns fleißig bedenken bei dem andern und letzten Theil des 18. Kapitels.

28. Da führeten ſie JEſum von Caiphas vor das *Richthaus. Und es war frühe. Und ſie gingen nicht in das Richthaus, auf daß ſie nicht unrein würden, ſondern Oſtern eſſen möchten.

*Matth. 27, 2. Marc. 15, 1.

29. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und ſprach: Was bringet ihr für Klage wider [a]dieſen Menſchen?

a Dieſen) Es iſt Wunder, was ihr wider ſolchen frommen, berühmten Mann klagen könnet.

30. Sie antworteten und ſprachen zu ihm: Wäre dieſer nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet.

31. Da sprach Pilatus zu ihnen: *So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten.
*c. 19, 6.

32. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches *er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.
*Matth. 20, 19. Marc. 10, 33. Luc. 18, 32.

Summarium.

Dieß ist eine päpstliche Heiligkeit, daß die Jüden dafür halten, sie würden sich verunreinigen, wo sie in das Richthaus gingen. Daß sie aber wider den HErrn JEsum, der nicht allein unschuldig, sondern der HErr der Herrlichkeit selbst war, falsch Zeugniß geben und ihn kreuzigen, das halten sie für keine Sünde, damit sie sich verunreinigen. Eben wie die Papisten, die ehe würgeten tausend Christen, ehe sie am Freitag Fleisch essen; das mag auch eine Heiligkeit sein. Sie gehöret aber in einen heißen und finstern Himmel.

33. Da *ging Pilatus wieder hinein ins Richthaus, und rief JEsu und sprach zu ihm: Bist du der Juden König?
*Matth. 27, 11. Luc. 23, 3.

34. JEsus antwortete: Redest du das von dir selbst? oder habens dir andere von mir gesagt?

35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan?

36. JEsus antwortete: Mein *Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. *c. 6, 15.

37. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? *JEsus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.
*1 Tim. 6, 13.

38. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden, und spricht zu ihnen: *Ich finde keine Schuld an ihm.
*Matth. 27, 23. Marc. 15, 14. Luc. 23, 14.

39. Ihr *habt aber eine Gewohnheit, daß ich euch einen auf Ostern los gebe; wollt ihr nun, daß ich euch der Juden König los gebe? *Matth. 27, 15.

40. Da schrieen sie wieder allesammt und sprachen: Nicht diesen, sondern *Barabbam. Barabbas aber war ein Mörder. *Matth. 27, 20. Marc. 15, 11. Luc. 23, 18.

Summarium.

Hie setzet St. Johannes wieder ein trefflich Wort, daß Jesus sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, V. 36.; damit zeiget Christus, daß er ein Reich habe und ein König sei, aber in einem andern Leben, das ist, daß er ein ewiger König und GOtt sei. Daher lohnet er seinen Dienern nicht zeitlich und hie auf Erden, da sie allerlei Verfolgung und Unglück von der Welt gewarten müssen, sondern im ewigen Leben. Daß aber der HErr weiter spricht: Ich bin ja ein König; ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll, V. 38., mit solchem wird auch angezeiget der Unterschied zwischen der Welt und seinem Reich. Die Welt regieret mit dem Schwert und äußerlicher Gewalt; Christus allein durchs Wort.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus führe und regiere uns in seinem heiligen Worte, das die unwandelbare Wahrheit ist, daß wir in derselben GOtt recht erkennen und ehren; und bedecke mit seiner wahren Unschuld uns schuldige große Sünder, und helfe, daß wir in derselben leben, sterben und selig werden, Amen.

Das 19. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Daß unser HErr Jesus Christus gekreuziget ist, das dienet uns zur Gabe und zum Exempel. Erstlich zur Gabe: denn die Strafe liegt auf ihm, sagt Jes. 53, 6., daß wir sollen Friede haben, und durch seine Wunden sind wir geheilet; darnach dienet es uns zum Exempel: daß wir auch das Kreuz gerne und geduldig tragen sollen; denn der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, Joh. 15, 20.; nicht, daß wir durch unser Leiden Sünde tilgen oder Gnade verdienen möchten; sondern daß unser alter Adam dadurch getödtet, unser Glaube, Geduld, Hoffnung, Gebet und Gehorsam gegen Christo geübet werde; neben dem Trost: Werden wir mit leiden, so werden wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8, 17. Denn wer Christo folgen soll zur Herrlichkeit, der muß ihm erst folgen im Kreuzgang mit Traurigkeit; denn alle Züchtigung, weil sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Zu diesem Ende höret an den ersten Theil des 19. Kapitels.

Christi Geißelung, Krönung, Kreuzigung, Tod und Begräbniß.

1. Da nahm Pilatus JEsum, *und geißelte ihn.
*Matth. 27, 26. 27. Marc. 10, 34. c. 15, 15.

2. Und die Kriegsknechte *flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Purpurkleid an,
*Matth. 27, 29. Marc. 15, 17.

3. Und sprachen: Sey gegrüßet, lieber Judenkönig; und *gaben ihm Backenstreiche. *Matth. 26, 67.

4. Da ging *Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. *c. 18, 29.

5. Also ging JEsus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!

6. Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin und kreuziget; denn ich finde keine Schuld an ihm.

7. Die Juden antworteten ihm: Wir *haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.
*3 Mos. 24, 15. 16. 5 Mos. 18, 20.

8. Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr,

9. Und ging *wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort. *c. 18, 33.

10. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich *los zu geben?
*c. 18, 39.

11. JEsus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde.

12. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

13. Da Pilatus das Wort hörete, führete er JEsum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha.

14. Es war aber der Rüsttag in Ostern um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König.

15. Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem, *kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.
*v. 6.

16. Da überantwortete er ihn ihnen, daß er gekreuziget würde. Sie nahmen aber JEsum, und führeten ihn hin.

17. Und er trug sein Kreuz, und ging hinaus zur *Stätte, die da heißt Schädelstätte, welche heißt auf Ebräisch Golgatha.
*Matth. 27, 33 f.

18. Allda kreuzigten sie ihn, und mit ihm zween andere zu beiden Seiten, JEsum aber mitten inne.

19. Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, und setzte sie auf das Kreuz; und war geschrieben: JEsus von Nazareth, der Juden König.

20. Diese Ueberschrift lasen viel Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da JEsus gekreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische Sprache.

21. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht: Der Juden König; sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König.

22. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das hab ich geschrieben.

Summarium.

Der HErr JEsus wird zweierlei beschuldiget: erstlich, daß er sich zu Gottes Sohn gemacht habe. Dieß achten sie als eine Gotteslästerung und Sünde wider die erste Tafel. Zum andern, daß er sich zum Könige gemacht habe. Dieß ist eine Sünde wider die andere Tafel. Daß also der HErr Christus muß sterben als ein Ketzer oder Gotteslästerer und Aufrührer. Solche Beschuldigung muß das Evangelium und die rechten Christen auf der Welt auch tragen; wie man siehet, daß der Pabst das Evangelium verdammt als eine Ketzerei, weltliche Oberkeit aber hälts für eine aufrührerische Predigt. Was wird aber am jüngsten Tage für ein Gericht gehen, wenn sie sehen werden, daß Christus in der Wahrheit beides ist, Gottes Sohn und ein mächtiger HErr und König über Alles.

23. Die *Kriegsknechte aber, da sie JEsum gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil, dazu auch

den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch.

*Matth. 27, 35. Marc. 15, 24.

24. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er sein soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da sagt: *Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thaten die Kriegsknechte. *Ps. 22, 19.

Summarium.

Hie zeiget St. Johannes ein sonders Stücklein mit dem Rock des HErrn JEsu an, um des 22. Psalms V. 19. willen, da solches zuvor von dem heiligen Geist verkündiget ist. Nun wird solcher Rock gemeiniglich gedeutet auf die heilige Schrift, die allenthalben zusammen stimmet und nicht kann zertheilet werden. Um dieselbige spielen die Kriegsknechte, das ist, die Welt, und sonderlich die Ketzer brauchens zu ihrem Muthwillen, nicht zur Seligkeit ihrer selbst und anderer Leute, sondern zu ihrem Geiz und Hoffart. Etliche deutens auf die weltliche Oberkeit, weil Johannes mit Namen spricht: Die Kriegsknechte thäten solches. Denn wo weltliche Oberkeit nicht Christen sind, treibet sie der Geiz, daß sie sich in der Christen Habe und Güter theilen, eben wie die Kriegsknechte hie mit den Kleidern Christi thun.

Votum.

Der gekreuzigte und erhöhete JEsus Christus, die rechte und wahre eherne Schlange, ziehe unsere Herzen durch seinen heiligen Geist zu sich, daß wir ihn mit wahrem und beständigem Glauben anschauen, und in ihm um unserer Sünde willen nimmermehr verloren werden, sondern das ewige Leben haben und behalten mögen, Amen.

Der andere Theil des 19. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Christus JEsus, unser HErr und Heiland, hat durch seinen Tod unsere Sünde getilget. Dieß lehret St. Paulus 1 Cor. 15, 3. und sagt: Christus ist um unserer Sünde willen gestorben nach der Schrift; und Röm. 5, 10.: Wir sind GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohns. Auch hat Christus durch seinen Tod unsern Tod überwunden; denn den Tod niemand zwingen konnt bei allen Menschen-Kindern; aber Jesus Christus GOttes Sohn ist an unser Statt kommen, und hat dem Tode genommen all sein Recht und seine Gewalt; da ist nun nichts mehr denn Todes Gestalt; den Stachel hat er verloren. Davon zeuget aber St. Paulus 2 Tim. 1, 10. und spricht: JEsus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben ans Licht gebracht. Für diese große Wohlthat sollen wir auch dem HErrn Christo danken, und sollen Fleiß ankehren, daß wir den sündlichen Lüsten absterben; auch sollen wir GOtt bitten, daß er durch den Tod seines Sohnes auch die Sünde in uns tödten wolle, damit wir derselben todt sein und GOtt leben in Christo Jesu, unserm HErrn, Röm. 6, 11. Dieß erinnert auch der andere und letzte Theil des 19. Kapitels.

25. Es stund aber bei dem Kreuze JEsu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena.

26. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn.

27. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Summarium.

Daß der HErr JEsus spricht: Weib, das ist dein Sohn, V. 27.: mit diesen Worten zeucht er sich ganz aus diesem zeitlichen Leben, und will, daß wir doch darinnen bleiben, alle Liebe und Treu untereinander beweisen und üben sollen.

Die Lehrer ziehen es auch auf die Kinderlehre: daß bei solchem Exempel, weil der HErr am Kreuz seiner elenden, betrübten Mutter sich annimmt und ihr gleich als einen Vorsteher verordnet, die Kinder lernen sollen, wie sie allen Gehorsam und Treu ihren Eltern schuldig sind. Item, weil er zu Johanne saget: Das ist deine Mutter, V. 27., daß er mit solchen Worten Johannem und alle seine Gläubigen ihm zu Brüdern macht.

28. Darnach, als JEsus *wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die †Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet.

*c. 13, 3. †Ps. 22, 16.

29. Da stund ein Gefäße voll Essiges. Sie aber fülleten einen Schwamm mit *Essig, und legten ihn um einen Ysop, und hielten es ihm dar zum Munde.

*Ps. 69, 22.

30. Da nun JEsus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht; und neigete das Haupt, und verschied.

31. Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuz blieben den Sabbath über, (denn desselbigen Sabbaths Tag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden.

32. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gekreuziget war.

33. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht;

Summarium.

Dieß Stücklein hat St. Johannes auch nicht wollen auslassen, daß der liebe Christus an seinem letzten Ende und in der höchsten Todes-Noth am Kreuz den Durst klaget und einen Trunk begehret. Aber da ward ihm Essig gegeben, wie der Psalm 69, 25. weissaget; zum Trost allen Christen, auf daß, wenn sie in ihrem Leiden und Anfechtung nirgend Trost, sondern eitel Hohn, Spott und Frohlocken hören müssen, daß sie an diesen Trunk Christi gedenken, daß dem lieben HErrn auch also gangen habe. Die Welt ehret Christum und seine Heiligen nicht anders.

34. Sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

35. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr; und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet.

Summarium.

Dieß ist wieder ein sonder Stücklein, daß Blut und Wasser aus der Seiten unsers lieben HErrn Jesu Christi nach seinem Tode geflossen sei. Solchs ist eine Anzeigung, daß das Blut unsers lieben HErrn JEsu Christi auch nach seinem Tode seine Wirkung haben und alle Gläubigen bis an der Welt Ende von Sünden reinigen soll. Daß aber Wasser mitfleußet, ist eine Anzeigung, daß uns durch die heilige Taufe das Blut Christi zugeeignet, und wir dadurch von Sünden gewaschen werden.

Chrysostomus und Theophylactus deuten das Blut auf das Nachtmahl des HErrn, und spricht sonderlich Theophilactus also: Daß solches am Kreuz also geschehen ist, das hat eine sondere Meinung; denn die Kirche wird gezeuget und erhalten durch diese zwei Stück. Durch das Wasser (das ist, die Taufe) werden wir wieder neugeboren, und durch das Blut und den Leib Christi werden wir gespeiset. Derhalben, so du zum Kelch der Gemeinschaft des Bluts Christi gehest, sollst du dich nicht anders lassen dünken, als trinkest du aus der Seiten Christi. Diesen Spruch hab ich darum wollen anziehen, daß man sehe, wie und was die alten Lehrer von dem Nachtmahl des HErrn JEsu geredt und gehalten haben: daß sie nicht zwinglisch gewest, sondern gegläubet haben, daß im Brod und Wein der Leib und das Blut Christi ausgetheilet, gegessen und getrunken werde.

36. Denn solches ist geschehen, daß *die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. *2 Mos. 12, 46.

37. Und abermal spricht eine andere *Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. * Sach. 12, 10. Offenb. 1, 7.

Summarium.

St. Johannes zeucht hie wiederum Zeugniß aus der Schrift an; auf daß man ja sehen und erkennen müsse, wie alle Schrift allein auf den Herrn JEsum weisen, und wir derhalben ihn desto eher als den rechten Messiam annehmen und uns an seinem Leiden nicht ärgern sollen; sintemal die Schrift eben solches Leiden so deutlich hat zuvor verkündiget.

38. Darnach bat Pilatum Joseph von Arimathia, der ein Jünger JEsu war, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu. Und Pilatus erlaubte es. Derowegen kam er, und nahm den Leichnam JEsu herab.

39. Es kam aber auch Nicodemus, der *vormals bei der Nacht zu JEsu kommen war, und brachte †Myrrhen und Aloen unter einander, bei hundert Pfunden. *c. 3, 2. †Matth. 2, 11.

40. Da nahmen sie den Leichnam JEsu, und banden ihn in leinene Tücher mit Specereien, wie die Juden pflegen zu begraben.

41. Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, in welches niemand je gelegt war.

42. Daselbst hin legten sie JEsum um des Rüsttages willen der Juden, dieweil das Grab nahe war.

Summarium.

Der liebe HErr Christus hat dennoch fromme Leutlein, die ihn auch todt lieb haben und ihm alle Ehre erzeigen. Es ist aber aus sonderm Rath und Willen Gottes also geschehen, daß das Grab nahe bei der Stadt und neu war: erstlich, auf daß die Jünger am Sabbath möchten dahin kommen; darnach auch, daß die Juden nicht könnten leugnen, es wäre ein Anderer auferstanden von den Todten, denn Christus. Denn in solchem Grab sonst niemand jemals begraben war.

Votum.

Der treue Heiland, JEsus Christus, der für uns gelitten hat und gestorben ist, verleihe uns zu seiner Zeit, wenn unser Stündlein kommen ist, daß wir mit einem seligen Ende das mühselige Leben beschließen, und durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben hindurch dringen, Amen.

Das 20. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Freuet euch alle und frohlocket von Herzen, daß Christus unser HErr von den Todten auferstanden ist! Denn seine Auferstehung dienet uns dazu, daß gleichwie GOtt der Vater seinen lieben Sohn für den Allerunschuldigsten und für vollkommen gerecht erkennet: also will er auch alle die, so an ihn gläuben, für unschuldig und gerecht halten; darnach, wie dem HErrn Christo nach seiner Auferstehung hinfort weder Schmach, Schmerzen, Verfolgung, Gefängniß, noch der Tod selbst schaden können: also kann auch denen, die an Christum gläuben, kein Unglück, Verlust, auch der Tod selbst nicht Schaden zufügen; ferner, wie der Tod und das Grab Christum nicht haben können behalten, sondern dem Tod in das ewige Leben entronnen ist: also kann auch weder Grab noch Tod alle, die an ihn gläuben, behalten, sondern sie werden durch Christum in das ewige Leben eindringen. Dazu, gleichwie Christus das himmlische Erbtheil empfangen hat: also hat er erlangt, daß alle die, so an ihn gläuben, als Kinder Gottes solch ein himmlisch Erbtheil mit ihm gemein und zu eigen haben sollen. Dieser Kleinode und Schätze, die wir von der Auferstehung unsers HErrn Christi haben, erinnern wir uns bei dem 20. Kapitel.

Christi Auferstehung geoffenbaret, und bestätiget in Judäa.

1. An *der Sabbather einem kommt Maria Magdalena frühe, da es noch finster war, zum Grabe, und siehet, daß der Stein vom Grabe hinweg war.

*Matth. 28, 1. Marc. 16, 1. Luc. 24, 1.

2. Da läuft sie, und kommt zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe; und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

3. Da *ging Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe.

*Luc. 24, 12.

4. Es liefen aber die Zween mit einander, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe;

5. Gucket hinein, und siehet die Leinen geleget; er ging aber nicht hinein.

6. Da kam Simon Petrus ihm nach, und ging hinein in das Grab, und siehet die Leinen geleget,

7. Und das *Schweißtuch, das JEsu um das Haupt gebunden war, nicht bei die Leinen geleget, sondern beiseits, eingewickelt, an einen sondern Ort. *c. 11, 44.

8. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und [a]glaubete es.

a Glaubets) Daß er wäre weggenommen, wie Maria Magdalena gesagt hatte.

9. Denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte.

10. Da gingen die Jünger wieder zusammen.

11. Maria aber stund vor dem Grabe, und weinete draußen. Als sie nun weinete, guckte sie in das Grab;

12. Und siehet zween *Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten, und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam JEsu hingelegt hatten.

Matth. 28, 5. 6. Marc. 16, 5.

13. Und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen; und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

14. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück, und *siehet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JEsus ist.

*Matth. 28, 9. Marc. 16, 9.

15. Spricht JEsus zu ihr: Weib, was weinest du? wen suchest du? Sie meinet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingeleget? so will ich ihn holen.

16. Spricht JEsus zu ihr: Maria. Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni, das heißt, Meister.

17. Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an; denn ich bin noch [b]nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin *zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. *Ps. 22, 23. Ebr. 2, 11. 12.

b Nicht aufgefahren) Weil sie noch nicht gläubet, daß er Gott war, wollte er sich nicht lassen anrühren; denn Anrühren bedeutet Glaube. Und St. Johannes sonderlich für andern Evangelisten auf die geistlichen Deutungen Acht hat. So doch St. Matthäus 28, 9. schreibet, er habe sich lassen die Weiber anrühren.

18. *Maria Magdalena kommt, und verkündiget den Jüngern: †Ich habe den HErrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt. *Marc. 16, 10. †1 Mos. 32, 30.

Summarium.

Christus will sich die Magdalena nicht lassen anrühren, ehe sie gewissen Bericht hat, wie es nun eine Meinung mit ihm habe: nämlich, daß er von Todten auferstanden, und fortan nicht mehr im zeitlichen Leben wandeln, son-

dern zum Vater fahren, und den heiligen Geist hernieder senden und eine christliche Kirche anrichten wolle, V. 17. Solchen Bericht wußten die andern Weiber. Denn Magdalena hatte es ihnen und den Aposteln angesagt; derhalben läßt sich der HErr dieselben anrühren; Magdalenam aber wollt er sich nicht anrühren lassen.

Sonderlich aber ists aus der Maßen tröstlich, daß der HErr seine Jünger Brüder nennet, und GOtt im Himmel ihren GOtt und Vater. V. 18. Dieß ist die Frucht des Sterbens und Auferstehung Christi, daß wir mit GOtt versöhnet, unsere Sünde uns vergeben, und nun Gottes Kinder und Erben sein sollen.

(Evangelium am ersten Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.)

19. Am *Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammelt, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! *Luc. 24, 36.

20. Und als er das sagte, *zeigte er ihnen die Hände, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. *1 Joh. 1, 1 f.

Summarium.

Ist eine schöne Historia, wie der HErr JEsus nach seiner Auferstehung die armen Sünder, seine Jünger, gleich wie verlorne Schafe suchet, sie tröstet und alle Mittel fürnimmt, damit er sie aus dem Unglauben heben und zum rechten Glauben bringen möge. Denn darum ist er gestorben und wieder auferstanden, nicht daß er die armen Sünder verdammen, sondern sie trösten und ihnen Friede im Herzen geben und schaffen wolle. Um dieser Ursach willen weiset er ihnen auch seine Wunden, nicht allein darum, daß sie ihn dabei kennen sollten, sondern vielmehr darum, daß sie seiner Wunden sich trösten und dabei merken sollten, daß ihre Sünde mit seinem theuren Blut bezahlet und sie fort mit Gott versühnet sein.

Insonderheit ists tröstlich, daß der HErr den ungläubigen Thomam so treulich suchet und zum Glauben bringet, V. 24. Auf daß wir ja sehen, wie er, der liebe HErr, der Sünder Heil und Seligkeit gern fördern will. Selig sind die, die es verstehen und gläuben.

21. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie *mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. *Jes. 61, 1. Joh. 17, 18.

22. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist.

23. *Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.] *Matth. 16, 19. c. 18, 18.

(Evangelium am St. Thomas-Tage.)

24. Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bei ihnen, da JEsus kam.

25. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale, und lege meinen Finger in die Nägelmale, und lege meine Hand in seine *Seite, will ichs nicht glauben. *c. 19, 34.

26. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen: Kommt JEsus, *da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! *v. 19.

27. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite; und sey nicht ungläubig, sondern gläubig.

28. Thomas antwortete und sprach zu ihm: *Mein HErr und mein GOtt! *1 Kön. 18, 39.

29. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, *die nicht sehen, und doch glauben. *1 Petr. 1, 8.

30. Auch viel andere Zeichen that JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch.

31. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes; und daß ihr durch den *Glauben das Leben habet in seinem Namen.] *1 Joh. 5, 13.

Summarium.

Neben dieser Historia soll man auch den Befehl mit dem Predigtamt fleißig merken. Er spricht: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch, das ist, ich befehle euch das Evangelium zu predigen, also, daß solche Predigt von euch gleich also soll gehöret und für gewiß angenommen werden, als von GOtt, meinem Vater, oder von mir selbst. Darauf so nehmet nun hin den heiligen Geist; denn es sei gleich der Prediger seiner Person halben, wie er wolle; wenn er nur mein Wort führet, so soll der heilige Geist bei solcher Predigt des Evangelii sein, daß etlicher Herzen dadurch gerühret und gläubig sollen werden. Denn weil das Evangelium prediget Vergebung der Sünden durch Christum: wer solche Predigt gläubet, dem wird seine Sünde gewißlich vergeben.

Wer aber nicht gläubet, dem wird seine Sünde behalten, wenn er gleich tausendmal absolviret würde. Daß also das Predigtamt hie

herrlich eingesetzt und bezeuget ist; daß ja niemand zweifele: wie er Vergebung der Sünden im Namen Jesu höret, also soll es ihm gewiß widerfahren.

Votum.

Wir danken dem HErrn Christo für seine seligmachende Auferstehung, und daß er das heilige Predigtamt eingesetzt hat; der verleihe, daß wir seiner Auferstehung zu unserer fröhlichen Auferstehung genießen, und ihn in seinem Wort allhie also hören, auf daß wir ihn auch in Ewigkeit hören, loben und preisen, Amen.

Das 21. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der HErr Christus hat mit seiner Auferstehung uns solchen großen Nutz geschaffet und solchen theuren Schatz erworben, daß kein Mensch, ja kein Engel denselben genugsam aussprechen, loben und preisen kann. Derwegen sollen wir uns auf das höchste befleißen, daß wir der Auferstehung des HErrn Christi theilhaftig werden. Gedenket: würden nicht alle Menschen einen für einen Narren halten, der bei hellem Tage, wenn die Sonne am hellesten scheinet, die Augen zuthäte und blinzend daher gehen wollte; oder in seinem Haus alle Fenster und Laden verstopfen und zumachen wollte, auf daß er allwege in Finsterniß säße; ja freilich würde man ihn für einen thörichten Menschen halten. Viel unsinniger aber sind diese, die in Sünden wandeln, daß sie für Sünden zu der Frucht der Auferstehung nicht kommen können. Derwegen sollen wir uns mit rechtem Gehorsam auf die zukünftige Welt, die uns Christus mit seiner Auferstehung geoffenbaret hat, rüsten, auf daß, gleichwie er durch seinen Tod in die höchste Glorie und Ehre einging: also auch wir durch den Tod zu der ewigen Seligkeit ins Himmelreich mögen eingehen, in Christo Jesu, unserm HErrn, Amen. Das betrachten wir auch bei dem 21. und letzten Kapitel.

Christi Auferstehung geoffenbaret in Galiläa.

1. Darnach offenbarte sich JEsus abermal den Jüngern an dem Meer bei Tiberias. Er offenbarte sich aber also.

2. Es waren bei einander Simon Petrus und Thomas, der da heißet Zwilling, und Nathanael, von Cana Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger.

3. Spricht *Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus, und traten in das Schiff alsbald, und in derselbigen Nacht fingen sie nichts. *Luc. 5, 5.

4. Da es aber jetzt Morgen ward, stund JEsus am Ufer; aber die Jünger *wußten nicht, daß es JEsus war. *c. 20, 14. Luc. 24, 16.

5. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein.

6. Er aber sprach zu ihnen: *Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie, und konntens nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. *Luc. 5, 4.

7. Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HErr. Da Simon Petrus hörete, daß es der HErr war, gürtete er das Hemde um sich, (denn er war nackend) und warf sich ins Meer.

8. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe (denn sie waren nicht fern vom Lande, sondern bei zwei hundert Ellen), und zogen das Netz mit den Fischen.

9. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen geleget, und Fische darauf, und Brod.

10. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt.

11. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz auf das Land voll großer Fische, hundert und drei und fünfzig. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriß doch das Netz nicht.

12. Spricht JEsus zu ihnen: Kommt, und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der HErr war.

13. Da kommt JEsus, und *nimmt das Brod, und gibts ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische. *c. 6, 11.

14. Das ist nun das dritte mal, daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

15. Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer.

16. Spricht er zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er

spricht zu ihm: Ja, HErr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: *Weide meine Schafe.

* Apg. 20, 28. 1 Petr. 5, 2. 4.

17. Spricht er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: HErr, *du weißest alle Dinge; du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schafe. *c. 16, 30. Str. 42, 19. Bar. 3, 32.

18. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest; *wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin willst.

*2 Petr. 1, 14.

19. Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach.

Summarium.

Ist die dritte Historia, daß der HErr JEsus sich seinen Jüngern nach der Auferstehung offenbaret hat. Neben dem nun diese Historia ein Zeugniß ist der Auferstehung Christi, wird uns auch eine feine Lehre und Exempel hie fürgehalten. Die Apostel haben vom HErrn den Befehl, sie sollen sich von Jerusalem nicht wenden, bis sie den heiligen Geist empfangen hätten, Lucas am letzten Verse, 49. Derhalben bleiben sie mittler Zeit bei ihrem Beruf und arbeiten.

Aber hie siehet man, daß bei solcher Arbeit nicht Glück ist, bis der HErr selbst dazu kömmt, den Befehl und Segen zum Arbeiten gibt; wie der 127. Psalm V. 1. auch sagt: Wenn der HErr das Haus nicht bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen ꝛc. Es ist umsonst, frühe aufstehen und lange sitzen und ihm die Nahrung lassen sauer werden; denn der HErr gibts seinen Freunden schlafend.

Es scheinet aber, als habe der HErr durch die Fische anzeigen wollen, daß die Apostel nicht bisher mit großem Nutz den Jüden geprediget haben; denn der meiste Theil verfolget sie. Wenn sie aber unter den Heiden werden predigen, so werde es mit Haufen zufallen.

Daß aber der HErr Christus mit Petro ein sonderlich Gespräch hie hat, V. 16., ihn dreimal fraget, und dreimal ihm die Schafe befiehlet, den Andern aber befiehlet er nichts: das deuten die Papisten auf den Primatum Petri, daß er für andern Aposteln einen sondern Befehl gehabt habe. So doch der HErr mit klaren Worten sagt: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren; ihr aber nicht also, Luc. 22, 25. Welche Worte zeigen gnugsam an, daß der HErr keine äußerliche, weltliche Gewalt unter seinen Jüngern wolle haben.

Zum andern, ob wohl der HErr mit Petro hie sonderlich redet und ihm allein seine Schafe befiehlet; so zeiget doch das Werk, daß Petrus allein solches Hirtenamt nicht gehabt habe, sondern die andern Apostel eben so wohl, als er; auch nicht von Petro, sondern vom HErrn Christo selbst, eben wie Petrus, empfangen; wie im nähesten Kapitel V. 25. gnugsam angezeiget ist, daß er ihnen Allen Befehl zu predigen gibt, ohn einigen Unterschied mehr oder weniger Gewalts. Wie kann man den Primatum Petri, oder einen sondern Beruf und Befehl rühmen?

Ist derhalben noch närrischer und ungereimter, daß sie solchen Befehl an einen gewissen Ort oder Stätte gen Rom gebunden haben, da doch Petrus den wenigsten Theil gewest ist.

So ist nun dieß die Meinung, daß der HErr insonderheit mit Petro ein Gespräch hält: Petrus war greulich gefallen, da er den HErrn dreimal verleugnet hatte; nun war es jetzt an dem, daß der HErr das Predigtamt ihm befehlen wollt, da Petrus mehr leiden und wagen sollt, denn zuvor. Darum fraget er ihn nicht einmal, nicht zweimal, sondern dreimal: Hast du mich lieb? als wollt er sagen: du hast mich zuvor verleugnet, da sonderlich keine Fahr vorhanden war; jetzt aber werde ich dich allererst in Fahr Leibes und Lebens stecken. Da gehöret nun zu, daß du mich lieb habest, und um meinetwillen gern Alles erduldest und leidest, was dir meines Worts halben begegnen wird.

Derhalben, lieber Petre, halt fest, und habe mich ja lieb; so werden dir ja meine Schäflein auch lieb sein, und du wirst ihr mit Fleiß warten, und dich nichts von meiner Lehre und meinen Worten lassen abschrecken. Wie der HErr solche Ursache selbst anzeigt: Es wird dich ein Anderer gürten, V. 19., das ist, du wirst müssen leiden um meines Worts willen und mit dem Tod mich preisen.

(Evangelium am Tage St. Johannis des Evangelisten.)

20. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, *welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth?

*c. 13, 23.

21. Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser?

22. JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach.

23. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet

nicht; sondern: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an?

24. Dieß ist der Jünger, der von diesen Dingen *zeuget, und hat dieß geschrieben; und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist.] *c. 15, 27.

25. Es sind auch viel andere Dinge, die JEsus gethan hat, welche, so sie sollten eins nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären.

Summarium.

Dieß ist eine sehr feine und nöthige Lehre. Petrus höret, was er für einen Beruf oder Befehl habe: nämlich, daß er predigen und drüber leiden müsse. Solches Berufs, sagt der HErr, soll er warten und dabei bleiben, und sich nicht bekümmern, was GOtt mit Andern ordnen und machen wolle. Uns zum Exempel: daß wir alle fürnehmlich darauf sollen sehen, daß ein jeder in seinem Beruf fleißig und treu sei, und um Gottes und seines Worts willen leide und trage, was GOtt zu leiden und zu tragen uns zugefüget, auf daß sein Name an uns allen gepreiset werde, und wir als seine getreuen Knechte und gehorsamen Kinder in Christo JEsu mögen gefunden und gerühmet werden, Amen.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus verleihe, daß wir ihn auch lieben, an ihn beständig gläuben, und ihm gehorsam sein, auch in Noth und Tod bei ihm verharren; und segne auch die Arbeit unserer Hände zu seinem Lob, unserer und unsers Nächsten Wohlfahrt, Amen.

Der Apostel Geschichte St. Lucä.

Das 1. Kapitel.

Vorrede.

Dieß Buch soll man lesen und ansehen, nicht wie wir etwan gethan haben, als hätte St. Lucas darin allein die eigenpersönliche Werke oder Geschichte der Apostel geschrieben zum Exempel guter Werke oder gutes Lebens. Wie auch St. Augustinus und viel Andere dieß für das beste Exempel darinnen angesehen haben, daß die Apostel haben mit den Christen alle Güter gemein gehabt ꝛc.; welches doch nicht lang währet und zeitlich aufhören mußte. Sondern darauf soll man merken, daß St. Lucas mit diesem Buch die ganze Christenheit lehret, bis an der Welt Ende, das rechte Hauptstück christlicher Lehre: nämlich, wie wir alle müssen gerecht werden allein durch den Glauben an Jesum Christum, ohn alles Zuthun des Gesetzes oder Hülfe unserer Werke.

Solches Stück ist seine fürnehmste Meinung, und Ursach, dieses Buch zu schreiben. Darum treibt er auch so gewaltiglich nicht allein die Predigt der Apostel vom Glauben an Christum, wie beide Jüden und Heiden dadurch haben müssen gerecht werden ohne alle Verdienst und Werke, sondern auch die Exempel und Geschichte solcher Lehre: wie die Heiden, so wohl als die Jüden, allein durchs Evangelium, ohne Gesetz, sind gerecht worden, und, wie St. Petrus zeuget Kap. 10, 28. und 15. Kap. V. 9., GOtt in solchem Stücke keinen Unterscheid gehalten habe unter Jüden und Heiden; sondern gleichwie er den Heiden, so ohne Gesetz lebten, den heiligen Geist gab durchs Evangelium: also habe er denselbigen auch den Jüden durchs Evangelium, und nicht durchs Gesetz, oder um ihrer Werke und Verdienst willen gegeben. Setzet also in diesem Buch bei einander beide die Lehre vom Glauben und auch die Exempel des Glaubens.

Darum dieß Buch wohl möchte heißen eine Glosse über die Episteln St. Pauli. Denn das St. Paulus lehret und treibet mit Worten und Sprüchen aus der Schrift, das zeiget hie St. Lucas an, und beweiset es mit Exempeln und Geschichten, daß es also ergangen sei und also ergehen müßte, wie St. Paulus lehret: nämlich, daß kein Gesetz, kein Werk, die Menschen gerecht mache, sondern allein der Glaube an Christum. Und findest du hie in diesem Buch einen schönen Spiegel, darin du sehen magst, daß es wahr sei, Sola fides justificat, d. i. Allein der Glaube macht gerecht. Denn da sind des Stücks alle Exempel und Geschichte drinnen gewisse und tröstliche Zeugen, die dir nicht lügen noch fehlen.

Denn da siehe an, wie St. Paulus selbst ist bekehret. Item, wie der Heide Cornelius wird bekehret durch St. Peters Wort, wie der Engel ihm zuvor sagete, Petrus würde ihm predigen, dadurch er sollte selig werden. Item, der Landvogt Sergius, und alle Städte, da St. Paulus und Barnabas predigten. Siehe an das erste Concilium der Apostel zu Jerusalem, Kap. 15, 2. Siehe an alle Predigten St. Petri,

Pauli, Stephani und Philippi; so wirst du finden, daß es alles dahin gehet, daß wir allein durch den Glauben Christi, ohne Gesetz und Werke, müssen zu Gnaden kommen und gerecht werden. Und man kann mit diesem Buch, nach dieser Weise, den Widersachern das Maul gar meisterlich und gewaltiglich stopfen, welche uns aufs Gesetz und unsere Werke weisen, und ihren thörichten Unverstand offenbaren für aller Welt.

Darum spricht auch St. Lucas, daß solche Exempel des Glaubens auch die frommen Jüden, so gläubig worden waren, fast verstürzt machten, und die andern ungläubigen Jüden toll und thöricht darüber wurden. Welches doch kein Wunder war, weil sie im Gesetz auferzogen und desselbigen von Abraham her gewohnt waren, und verdrießlich sein mußte, daß die Heiden, so ohne Gesetz und GOtt waren, sollten ihnen gleich sein in der Gnade Gottes.

Aber daß unsere Leute, die wir alle Heiden sind, solchen Artikel so lästern und verfolgen, das ist zehnmal ärger. So wir doch hie sehen und nicht leugnen können, daß Gottes Gnade und Christus Erkenntniß auf unsere Vorfahren kommen sei ohne Gesetz und Verdienst, ja in greulichen Abgöttereien und Lastern. Aber sie werden auch eben so viel mit ihrem Lästern und Verfolgen dran gewinnen, als die Jüden mit ihrem Wüthen und Toben daran gewonnen haben. Denn der zuvor den Jüden solches gedräuet hatte und durch Mosen lassen singen: Ich will euch erzürnen über dem, das nicht mein Volk ist, und über einem unwissenden Volk euch toll machen; und Hos. 2, 22.: Ich will mein Volk nennen, das nicht mein Volk ist (das ist, so ohne Gesetz und Werke lebet), und hats ihnen gehalten: eben derselbige dräuet solches auch unsern Lästerern; und wie schon wohl angefangen, wird ers ihnen gewißlich halten. Das gläuben sie aber nicht, bis sie es (wie die Jüden) erfahren, Amen.

Christi Himmelfahrt. Matthiä Berufung zum Apostelamt.

(Epistel an Christi Himmelfahrts-Tage.)

1. Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfing, beide zu thun und zu lehren,

2. Bis an den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln (welche er hatte erwählet) durch den Heiligen Geist Befehl gethan hatte,

3. Welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte durch mancherlei Erweisung, *und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich GOttes.

*Luc. 17, 20. 21. Röm. 14, 17.

4. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr *habt gehöret (sprach er) von mir.

*Joh. 15, 26 f.

Summarium.

Dieß ist das andere Buch des Evangelii St. Lucas; wie ers denn selbst theilet und sagt: im ersten Buch habe er die Historien Christi erzählet bis auf die Himmelfahrt; in diesem aber wolle er anzeigen, was bei und nach der Himmelfahrt geschehen sei: V. 1. nämlich, wie der HErr JEsus seinen Jüngern den heiligen Geist verheißen und gegeben habe, und was derselbe, beide in den Jüden und Heiden, so an Christum gegläubet, durch die Predigt des Evangelii habe ausgericht.

5. Denn *Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geiste getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.

*c. 11, 16. c. 13, 24. c. 19, 4. Matth. 3, 11.

6. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder *aufrichten das Reich Israel? *Luc. 24, 21.

7. Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat;

8. Sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird; und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Summarium.

Im ersten Kap., da der HErr den Jüngern befiehlet, sie sollen in Jerusalem bleiben und da des heiligen Geistes gewarten, gedenkt er auch der Taufe Johannis und sagt: Johannes habe mit Wasser getauft, sie aber sollen mit dem heiligen Geist getauft werden. Diese Worte sind nicht dahin zu deuten, als hätten die Leute durch Johannes den heiligen Geist nicht empfangen. Denn weil Johannes täufet auf Christum, der bereits da war, und seine Taufe eine Taufe der Buße ist zur Vergebung der Sünden, so kann man je weder von der Buße, noch von Vergebung der Sünden den heiligen Geist ausschließen. Denn der heilige Geist wirket beides im Herzen, die Buße und den Glauben von Vergebung der Sünden. Derhalben sind diese Worte zu deuten erstlich auf den Unterschied der Personen, nicht des Werks. Denn Johannes, als ein Diener, kann nicht mehr, denn die Wassertaufe Andern mittheilen, eben wie wir im Neuen Testament auch. Aber Christus ists, durch welchen uns der heilige Geist gegeben wird.

Zum andern ist auch dieser Unterschied dazwischen: obwohl der heilige Geist auch durch

die Taufe Johannis den Leuten ist gegeben worden, da sie an Christum gegläubet und Vergebung der Sünden durch den Glauben an Christum, von welchem Johannes zeugete, empfangen haben; so ist doch hernach solche Gabe in dem eine unterschiedliche Gabe gewesen, daß der heilige Geist den Aposteln sichtiglich und mit sichtiglichen Wunderwerken ist gegeben worden, ist auch auf andere Gläubige, wenn sie getauft worden, sichtiglich und mit sondern Wunderwerken kommen, daß sie mit Zungen geredt und Anderes mehr gethan haben. Auf solche Weise ist der heilige Geist durch Johannis Taufe nicht kommen; wie er bei uns auch nicht so sichtiglich kommet, die wir doch recht täufen, wie die Apostel recht getauft haben. Denn zu seiner Zeit durfte er solcher äußerlichen Wunderwerke, auf daß das Wort des Evangelii von jedermann angenommen und unser lieber HErr JEsus Christus für den rechten und wahrhaftigen Sohn Gottes erkannt würde.

9. Und da er solches gesagt, *ward er aufgehaben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.

*Luc. 24, 51.

10. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da stunden bei ihnen *zween Männer in weißen Kleidern,

*Luc. 24, 4. Joh. 20, 12.

Summarium.

Die Historia von der Himmelfahrt Christi ist sehr tröstlich, nicht allein darum, daß wir uns können rühmen, unser Fleisch und Blut sitze zur rechten Hand Gottes. Denn JEsus, der Sohn Mariä, ist aufgefahren mit dem Leibe, der am Kreuz gehangen ist für aller Welt Sünde; welches man gläuben soll, und sich die Winkelgeister und schädliche Verführer anders nicht bereden lassen; sondern daß die Schrift und Erfahrung zeugen, daß solche Himmelfahrt Christi uns soll zu nütze kommen. Denn also spricht der 68. Psalm V. 19.: Er sei in die Höhe gefahren, daß er den Leuten Gaben austheile. Solche Gaben deutet St. Paulus dahin, Eph. 4, 11., daß Christus durch sein Evangelium regiere in der Welt, und gibt Leute, die solchs Evangelium predigen und Andere lehren können. Item, er selbst Christus saget im Evangelio Johannis 6, 6.: Wenn er zum Vater gehe, so wolle er einen andern Tröster senden. Daß er nun also nicht allein das Wort in der Welt erhält wider die Welt und Teufel, sondern gibt auch den heiligen Geist dazu, daß das Wort auch seine Frucht bringet.

Zum dritten sagt St. Paulus, Röm. 8, 34.: Christus sitze zur Rechten Gottes und vertrete uns. Solches sind eitel herrliche Trostsprüche, welcher wir uns je billig sollen freuen.

11. Welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, *wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.]

*Luc. 21, 27. 1 Thess. 4, 16.

12. Da wandten sie um gen Jerusalem von dem *Berge, der da heißet der Oelberg, welcher nahe ist bei Jerusalem, und liegt einen Sabbatherweg davon.

*Luc. 24, 50—52.

13. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich enthielten *Petrus und Jacobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alphäi Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi.

*Matth. 10, 2.

14. Diese alle waren stets bei einander *einmüthig mit Beten und Flehen, sammt den Weibern, und Maria, der Mutter JEsu und seinen Brüdern.

*c. 2, 1. 42. c. 4, 24.

Summarium.

Daß die Engel sagen: Christus werde wieder kommen, wie man ihn habe gesehen gen Himmel fahren in einer Wolken: diesen Spruch haben etliche irrige Geister, Zwingel und andere, dahin gedeutet, als sollte Christus Leib und Blut nicht im Abendmahl, sondern allein Brod und Wein da sein. Aber es darf, Gott Lob, nicht viel Widerfechtens. Wenn jemand unter uns geprediget hätte: Christus wäre sichtiglich im Nachtmahl, daß man ihn mit leiblichen Augen sehe, wie man ihn gesehen hat, da er gen Himmel ist gefahren, so hätten sie, die Schwärmer, guten Fug gehabt, uns mit diesem Spruch zu begegnen. Aber daß um dieses Spruchs willen die Worte Christi nicht sollten wahr sein, da er vom Brod spricht: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib ꝛc., das wird nimmermehr kein Christ gläuben noch lehren dürfen. Und unselig sind sie, die sich lassen anders bereden.

Votum.

Unser HErr und Fürsprecher bei Gott, Christus JEsus, bitte auch heut für uns arme Sünder; und wie wir mit Wasser getauft sind in seinem Namen, also täufe er uns täglich mit dem heiligen Geist, zu wahrem Glauben und christlichem Wandel, daß wir ihn zeitlich loben und ewig preisen, Amen.

Der andere Theil des 1. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Was der Teufel, aller Menschen Hauptfeind, an anderen Leuten versucht und aus Gottes Verhängniß ausgerichtet hat, damit stellet er uns Allen auch nach, täg-

lich und augenblicklich, auf daß er uns in zeitlichen Jammer und ewiges Herzeleid stürze; denn er ist ein Geist der Bosheit, Eph. 6, 12., ein Mörder von Anfang, Joh. 8, 44., ein Bösewicht und Arger, 1 Joh. 2, 13. c. 5, 18., der um uns Menschen derwegen herum schleicht, wie ein brüllender Löwe, 1 Petr. 5, 8. Derwegen hüte sich ja ein jeder für der Sicherheit, die eine Mutter ist der Nachlässigkeit, und vergesse nicht des Teufels List und Gewalt, und bete jedermann, daß er vom Teufel in der Lehre nicht zu Unglauben, oder zu des heiligen Evangelii Feinde, und im Leben zu bösem Vornehmen, Tücken und Stücken, oder in Schandlaster verführet werde. Wir sollen auch herzlich beten, daß bis an jüngsten Tag der Sohn Gottes, unser HErr Christus, seine Kirche mit treuen Lehrern versorge, als der allein treue Arbeiter in seine Ernte aussendet, Matth. 9, 38. Beides erinnert uns auch der andere und letzte Theil des 1. Kapitels.

(Epistel am St. Matthiastage.)

15. Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger und sprach: (es war aber die Schaar der Namen zu Hauf bei hundert und zwanzig)

16. Ihr Männer und Brüder, es mußte *die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist durch den Mund Davids, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die JEsum fingen.

*Ps. 41, 10 f.

17. Denn er war mit uns *gezählet, und hatte dieß Amt mit uns überkommen.

*Luc. 6, 16.

18. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und *sich erhenkt, und ist mitten entzwei geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet.

*Matth. 27, 5.

19. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß *derselbige Acker genannt wird auf ihre Sprache Hakeldama, das ist, ein Blutacker.

*Matth. 27, 7—9 f.

20. Denn es stehet geschrieben im *Psalmbuch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne, und sein †Bisthum empfahe ein anderer.

*Ps. 69, 26. †Ps. 109, 8.

21. So muß nun einer unter diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der HErr JEsus unter uns ist aus und eingegangen,

22. Von der Taufe Johannis an bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

23. Und sie stelleten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthiam,

24. Beteten und sprachen: HErr, aller *Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zween,

*Ps. 7, 10 f.

25. Daß einer empfahe diesen Dienst und Apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hinginge an seinen Ort.

26. Und *sie warfen das Loos über sie; und das Loos fiel auf Matthiam, und er wurde zugeordnet zu den eilf Aposteln.]

*Spr. 16, 33.

Summarium.

In dieser Historia sind drei Stücke. Das erste vom Verräther Juda, wie er schändlich gestorben, und Gott durch seinen Tod (daß er zuborsten und sein Eingeweid sich ausgeschüttet hat) öffentlich hat seine Sünde jedermann anzeigen und kund wollen machen. Denn wir sollen nicht dran zweifeln, daß solche Exempel nicht ohne sonderlichen Rath Gottes geschehen. Wie auch bei unsern Zeiten sich oftmals zugetragen hat, daß ihr viel ein schrecklich Ende genommen haben: als da der Mönch zu Berlin auf der Kanzel den heiligen St. Paulum strafet, er hätte zu viel geredt, rühret ihn bald der Schlag, daß er kein Wort mehr reden konnte. Item, Magister Koß, Prediger zu Leipzig, begegnet eben ein gleicher Fall, da er auf der Kanzel das Evangelium lästerte.

Diese und dergleichen Fälle, derer sich sehr viel zu unsern Zeiten begeben haben, sind alle Judas-Abschiede; daraus zu merken, obwohl Gott eine Zeitlang die Verfolger und Lästerer seines Worts ungestraft läßt hingehen, daß sie ihm endlich nicht entlaufen, sondern ihren würdigen Lohn dafür empfangen sollen, daß Andere sich daran stoßen und nicht auch lästern. Denn ob es gleich auch mit frommen, gottfürchtigen Leuten und rechten Christen sich kann zutragen, daß sie gählings dahin sterben; so ist doch dieß ein großer Unterschied, daß hie mit den Gottlosen solcher schrecklicher Fall sich eben über dem zuträgt, da sie lästern und wider Gott reden; das ist eigentlich ein sonders Wunder und gewisse Anzeigung göttliches Zorns; wie St. Petrus hie von allen Feinden Christi und seines Evangelii den 69. Ps. V. 26. einführet: daß ihre Wohnung soll wüste bleiben, das ist, wo sie sich nicht bekehren und ablassen, sollen ausgerottet werden.

Das andere ist, daß Petrus darauf dringet, man soll an Judas Statt einen Andern erwählen, auf daß ihrer zwölf im Apostelamt seien, V. 21.; wie denn der HErr zwölf Apostel erwählet hatte um der zwölf Stämme Israel willen; weil er sagt Matth. 19, 28.: Ihr werdet sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Denn also war es in den Propheten verheißen, daß die Stämme Israel sollten alle zum

Reich Christi kommen. Nun aber waren sie hin und wieder unter den Heiden zerstreuet und dermaßen von einander kommen, daß sie selbst nicht wußten, wer ein Jude oder Heide gewesen war. Da nun das Evangelium von den Aposteln unter den Heiden ist geprediget worden, da sind die zwölf Stämme Israel auch hinzukommen, und hat Christus derhalben die Zahl der zwölf Stämme mit seinen zwölf Aposteln behalten wollen, auf daß man sehe, wie Christus Joh. 4, 23. saget: Das Heil komme von den Jüden.

Das dritte ist, daß sie die Wahl des zwölften Zeugen GOtt befehlen, V. 24., doch nicht also, daß ihnen GOtt ein Zeichen vom Himmel geben oder mit ihnen reden soll, welchen er wolle haben; sondern werfen das Loos, und bitten, daß es GOtt auf den wenden wolle, der zu solchem Amt ihm am besten gefalle. Denn Salomo sagt, Proverb. 16, 33.: Das Loos wirft man in den Schooß; aber der HErr wendet es, wie er will. Also soll man es noch heutiges Tages für einen göttlichen Beruf achten, wo man durch ordentliche Wahl, das ist, von den Leuten, so es Amts halben thun sollen, zum Predigtamt oder zu einem andern berufen wird.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus gebe heut auch und erhalte treue Lehrer und alle christliche Prediger; und steure der Christen Feind, dem Teufel, daß er uns nicht auch in Sünde verführe, und nicht in Abgrund der Höllen stürze, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gleichwie wir vom Athem oder Winde leben: also ist der heilige Geist der lebendige Athem, damit wir angeblasen, Joh. 20, 22. 23., das rechte himmlische Leben, dadurch wir in einem wahren Glauben, Hoffnung und Liebe erhalten und selig werden. Gleichwie der Wind die Luft reiniget: also reiniget der heilige Geist unsere Herzen von aller Unsauberkeit der Sünden, daß wir erneuert werden in dem Geist unsers Gemüths nach dem Ebenbilde des neuen Menschen, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Eph. 4, 24. Gleichwie der Wind erfrischt, erquickt und kühlet die Müden und Kraftlosen von der Sonnenhitze: also erquicket uns der heilige Geist in der Hitze der Anfechtung durch die liebliche, sanfte Stimme des Evangelii, und viel kräftiger, denn sonst ein kühles Lüftlein einen in großer Hitze erquicket. Gleichwie durch den Wind der Erdboden sich beweget, hohe Thürme abgeworfen und starke Bäume mit der Wurzel ausgerissen werden: also werden durch den heiligen Geist die harten Felsen der unbußfertigen Herzen erweicht, die stolzen Geister niedergeschlagen, und der Aberglaube ausgerottet. Deß sollen wir uns allemal bei den Winden erinnern, und den heiligen Geist um Wirkung in unsern Herzen zu wahrem Glauben und christlichem Wandel bitten. Dieß betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 2. Kapitels.

Ausgießung des heiligen Geistes, von Petro mit einer nützlichen Predigt vertheidiget.

(Epistel am heiligen Pfingstfest.)

1. Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle *einmüthig bei einander. *c. 1, 14.

2. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen.

3. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie *feurig. Und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen; *Matth. 3, 11.

4. Und *wurden alle voll des Heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. *c. 1, 5. c. 10, 44. c. 11, 15. c. 19, 6.

5. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren *gottesfürchtige Männer, aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist. *c. 13, 26.

6. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden *verstürzt; denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. *v. 7. 12.

7. Sie *entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? *v. 6. 12.

8. Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind?

9. Parther, und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien, und in Judäa und Cappadocien, Pontus und Asien,

10. Phrygien und Pamphylien, Egypten, und an den Enden der Libyen bei Kyrene, und Ausländer von Rom,

11. Juden und Judengenossen, Creter und Araber; wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten GOttes reden.

12. Sie *entsatzten sich alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? *v. 6. 7.

13. Die andern aber hattens ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.]

Summarium.

Hie siehet man, was Christus nach seiner Himmelfahrt zur rechten Hand ausrichtet: nämlich, daß er den heiligen Geist seinen Aposteln sendet, der ihnen Mund und Weisheit gibt, daß sie öffentlich dem gekreuzigten Christo Zeugniß geben, er sei Gottes Sohn, sei von den Todten auferstanden, sitze zur Rechten Gottes, und durch ihn allein müsse man Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens gewarten.

Daß aber Christus den heiligen Geist eben auf den Pfingst-Tag oder den fünfzigsten Tag nach Ostern sendet, dieß hat auch eine sonderliche Meinung. Denn am fünfzigsten Tage nach den ersten Ostern, da die Jüden das Osterlamm in Aegypten haben gessen, hat ihnen GOtt im Feuer auf dem Berge Sina das Gesetz gegeben. Daselbst ließ sich GOtt im Feuer auf dem Berge sehen, und es erhub sich ein Donnern und Blitzen, daß sie nicht wußten, wo sie sollten bleiben. Da ist nun eine Mosische und schreckliche Pfingsten gewest, gleichwie die Predigt des Gesetzes auch ist.

Aber der HErr Christus hat eine andere und freundlichere Pfingsten, da der heilige Geist vom Himmel herunter kommen mit einem starken, aber doch freundlichen Sausen. Denn die Predigt des Evangelii treibet und nöthiget die Herzen, daß sie willig und mit Freuden herzu kommen, wie der HErr sagt Matth. 11, 28.; item, er läßt sich sehen mit feurigen und zertheilten Zungen. Denn das Evangelium von Christo muß in aller Welt und allen Sprachen geprediget werden. Und findet auch zweierlei Schüler, wie hie angezeiget wird: etliche nehmen es an und bekehren sich; die andern treiben den Spott draus, lästern den heiligen Geist und verfolgens.

Votum.

Der ewige GOtt im Himmel sei gelobet und gepreiset, daß er uns auch seinen heiligen Geist durch sein Wort mittheilet; der wolle ferner durch denselbigen uns erhalten in wahrem Glauben und aller Gottseligkeit, zu seiner Ehre und unserer ewigen Seligkeit, durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Der andere Theil des 2. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der heilige Geist wird ein Geist des Gebets genennet, Zach. 12, 10., darum, daß er wirket ein rechtschaffen Gebet, Joh. 4, 23. Und daß seine Gaben durchs Gebet vermehret werden, jemehr man betet; denn: Welche den Namen des HErrn anrufen, Joel 2, 32., die sollen selig werden, das ist: Wer Christum für einen HErrn erkennet, daß er der Welt Heiland sei, und sein Erlöser, der für ihn gelitten habe, und sein Blut vergossen zur Vergebung seiner Sünden, und sich desselben herzlich tröstet, und aus solchem Erkenntniß Christi und herzlichem Vertrauen ihn anruft, daneben auch christlich lebet, der soll selig werden, das ist, der bekömmt Gnade bei GOtt, Vergebung der Sünden, den heiligen Geist, rechten Verstand göttliches Worts, und endlich die ewige Seligkeit. Dieß erinnert auch der andere und letzte Theil des 2. Kapitels.

14. Da trat Petrus auf mit den Eilfen, hub auf seine Stimme, und redete zu ihnen: Ihr Juden, lieben Männer, und alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, das sey euch kund gethan, und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen.

15. Denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet; sintemal es ist die dritte Stunde am Tage.

16. Sondern das ists, das durch den Propheten *Joel zuvor gesagt ist:

*Joel 3, 1 f.

17. Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht GOtt, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles [a]Fleisch; und eure Söhne und *eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume haben; *c. 21, 9.

a Alles Fleisch) Beide in und außer dem Gesetz. Denn in Christo sind sie alle gleich, ohne alle Werke und Verdienst zur Gnade berufen

18. Und auf meine Knechte, und auf meine Mägde will ich in denselbigen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen;

19. Und ich will Wunder thun oben im Himmel, und Zeichen unten auf Erden, Blut, und Feuer, und Rauchdampf;

20. Die Sonne soll sich verkehren in Finsterniß, und der Mond in Blut, ehe denn der große und offenbarliche Tag des HErrn kommt;

21. Und soll geschehen, *wer den Namen des HErrn anrufen wird, soll selig werden. *Röm. 10, 13.

22. Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: JEsum von Nazareth, den Mann von GOtt, *unter euch mit Thaten, und Wundern, und Zeichen beweiset, welche GOtt durch ihn that unter euch (wie denn auch ihr selbst wisset); *c. 10, 38.

23. Denselbigen (*nachdem er aus bedachtem Rath und Vorsehung GOttes ergeben war) habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten, und ihn angeheftet und erwürget. *c. 4, 28. Luc. 22, 22.

24. Den *hat GOtt auferwecket, und aufgelöset die Schmerzen des Todes, nachdem es unmöglich war, daß er sollte von ihm gehalten werden. *c. 3, 15 f.

25. Denn *David spricht von ihm: Ich habe den HErrn allezeit vorgesetzet vor mein Angesichte; denn er ist an meiner Rechten, auf daß ich nicht bewegt werde. *Ps. 16, 8 f.

26. Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge freuet sich; denn auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung;

27. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, auch nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.

28. Du hast mir kund gethan die Wege des Lebens; du wirst mich erfüllen mit Freuden vor deinem Angesichte.

29. Ihr Männer, lieben Brüder, lasset mich frei reden zu euch von dem Erzvater David: *Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag. *c. 13, 36. 1 Kön. 2, 10.

30. Als er nun ein Prophet war, und wußte, daß ihm Gott *verheißen hatte mit einem Eide, daß die Frucht seiner Lenden sollte auf seinem Stuhl sitzen; *Ps. 89, 4. 5.

31. Hat ers zuvor gesehen und geredet von der Auferstehung Christi, daß *seine Seele nicht in der Hölle gelassen ist, und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat. *c. 13, 35. Ps. 16, 10.

32. Diesen JEsum *hat GOtt auferwecket; deß sind wir alle Zeugen. *c. 3, 15 f.

33. Nun er durch die Rechte GOttes erhöhet ist, und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater; hat er ausgegossen dieß, das ihr sehet und höret.

34. Denn David ist nicht gen Himmel gefahren. Er *spricht aber: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, *Matth. 22, 44 f.

35. Bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.

36. So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß GOtt diesen JEsum, den ihr gekreuziget habt, zu einem HErrn und Christ gemacht hat.

37. Da sie aber das höreten, gings ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petro, und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, *was sollen wir thun? *c. 9, 6. c. 16, 30.

38. Petrus sprach zu ihnen: *Thut [b]Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen JEsu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfahen die †Gabe des Heiligen Geistes. *Matth. 3, 2. † Apg. 19. 6.

b Buße) Siehe, diese werden durchs Wort ohne Werke fromm, und müssen da ihre vorige Heiligkeit büßen.

39. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und aller, die ferne sind, *welche GOtt, unser HErr, herzu rufen wird. *Joel 3, 5.

40. Auch mit viel andern Worten bezeugete er, und ermahnete, und sprach: Lasset euch helfen von diesen unartigen Leuten.

41. Die nun sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen, und wurden hinzu gethan an dem Tage bei drei tausend Seelen.

Summarium.

Ist die erste Predigt von Christo und hat drei Theile: Erstlich verantwortet er die Schmach, daß etliche sagten: sie wären voll Weins. Nein, spricht er, es ist die Zeit noch nicht, da man pfleget trunken zu sein, V. 15.

Zum andern saget er, was das neue große Wunderwerk sei, das GOtt jetzt in ihnen und durch sie wirke, wie es von dem Propheten Joel sei geweissaget, V. 36. Nun ist das Zeugniß Joel über die Maßen fein. Denn daß der HErr spricht: Ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch: solches bezeuget erstlich, daß der heilige Geist rechter natürlicher und ewiger GOtt sei. Denn in GOtt kann nichts sein, denn das GOtt, das ist, ewig und allmächtig ist. Und demnach folget: so GOtt solchen Geist ausgeußet, daß dieser Geist, der von GOtt ausgegossen wird, eine andere Person sei, denn der ihn ausgeußet.

Zum dritten, daß er saget: Ueber alles Fleisch: da fället der Unterschied unter den Jüden und Heiden dahin, und folget, daß GOtt die Heiden annehmen und mit dem heiligen Geist begnaden wolle, unangesehen, daß zuvor die Jüden allein Gottes Volk gewest, und unter den Jüden der eine Stamm Levi zum Lehr-Amt und andern Kirchen-Aemtern verordnet ist gewest.

Zum vierten, welches das Höheste ist, spricht er: Wer den Namen des HErrn anrufet, soll selig werden. Will damit anzeigen, daß es mit dem Jüdenthum fallen und allein ein Gnadenreich werde bleiben. Denn sonst müßte er sagen: ein jeder, der beschnitten wird, opfert ꝛc. Aber solches alles soll aufgehoben sein, und aller Gottesdienst an dem allein bestehen, daß man den Namen des HErrn anrufe, das ist, durch Christum Vergebung der Sünden und das ewige Leben bitte und gewarte.

Also stehet nun die Antwort Petri auf diesem: daß die Apostel nicht trunken sein, sondern der heilige Geist richte solch Wunderwerk mit

ihnen an; derhalben fähret er weiter fort und saget, wie sie, die Apostel, zu solcher Gabe kommen, und spricht: JEsus von Nazareth, welchen GOtt mit Thaten, Wundern und Zeichen gnugsam als seinen Sohn beweiset hat, ist von euch getödtet worden. Denn es ist also im ewigen göttlichen Rath beschlossen, daß durch keine andere Weise dem menschlichen Geschlechte von dem ewigen, schrecklichen Zorn Gottes und ewigen Tode hat mögen geholfen werden, denn also, daß diese ewige Person, Gottes Sohn selbst, ein Opfer würde und bezahlete für der Welt Sünde. Dieser ist von den Todten wieder auferstanden und hat uns solche Gabe des heiligen Geistes vom Himmel herunter geschickt.

Daß nun Christus auferstanden sei, beweiset er erstlich aus dem 16. Psalm V. 10., und überweiset die Jüden, daß solcher Psalm von David nicht könne verstanden werden, welches Grab noch heutiges Tages zu Jerusalem sei; derhalben müsse folgen, daß man ihn allein von Christo verstehen müsse.

Darnach beweiset er, daß David auch nicht gen Himmel gefahren; darum könne auch der 110. Psalm V. 1.: Der HErr sprach zu meinem HErrn, setze dich zu meiner Rechten ꝛc. von niemand anders, denn von diesem HErrn Christo verstanden werden.

Nun zeugen aber auch beide Psalmen, daß Christus habe müssen sterben. Der 16. Psalm V. 10. sagt klar: Er habe Fleisch, und fahre zur Höllen, und könnte verwesen wie ein anderer Mensch, wenn er nicht mehr denn ein anderer Mensch wäre.

Der 110. Psalm V. 1. zeuget solches auch: denn daß ihn GOtt heißet zu seiner Rechten sitzen, aus dem folget, daß er zuvor nach der menschlichen Natur zur Rechten Gottes nicht gesessen, sondern aus dem Bach getrunken und im Leiden gesteckt sei. Derhalben beschleußt Petrus diese Predigt und saget: gewiß ists, daß dieser JEsus, den ihr gekreuziget habt, nicht im Tode und in der Höllen hätte können bleiben, wie sonst das ganze menschliche Geschlecht bleiben müsse; sondern aus dem Tode und der Höllen gerissen mit Leib und Seele, und über alle Kreaturen zur Rechten Gottes gesetzt, und also zu einem HErrn und Christ gemacht ist.

Das dritte Stück ist, da Etliche sich erkennen und fragen, was sie thun sollen, daß er sie lehret und tröstet, V. 38.; sagt nicht, daß sie opfern und Anderes thun sollen; allein sollen sie ihre Sünde erkennen und dieselbigen ihnen lassen leid sein, und darnach sich täufen lassen auf den Namen Christi und gläuben, daß GOtt um desselben willen gewißlich ihre Sünde werde vergeben; wie er denn verheißen hat. Das ist nun eine neue Predigt, die der heilige Geist vom Himmel an dem Pfingst-Tage hat mit sich bracht, dadurch wir allein selig werden. Denn durch Mose Predigt können wir nimmer selig werden.

42. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft, und im Brodbrechen, und *im Gebet.

*c. 1, 14. c. 2, 1.

43. Es kam auch alle Seelen Furcht an; und geschahen viel Wunder und Zeichen durch die Apostel.

44. Alle aber, die gläubig waren worden, waren bei einander, und *hielten alle Dinge gemein. *c. 4, 32.

45. Ihre Güter und Habe verkauften sie, und theilten sie aus unter alle, nachdem jedermann noth war.

46. Und sie waren täglich, und stets bei einander einmüthig im Tempel, und *brachen das Brod hin und her in Häusern,

*c 20, 7.

47. Nahmen die Speise, und lobeten GOtt mit Freuden und einfältigem Herzen, und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. Der HErr aber that hinzu *täglich, die da selig wurden, zu der Gemeine.

*c. 4, 4. c. 5, 14. c. 11, 21. c. 14, 1.

Summarium.

Hie meldet St. Lucas, daß die Gläubigen alle Dinge gemein gehabt haben; wie hernach auch folgen wird. Aus solchem Exempel aber soll man keine Noth noch Gebot machen, außer dem, daß ein jeder Christ dem andern in der Noth mit dem Seinen zu dienen schuldig ist. Wie man siehet, daß die Apostel selbst in andern Kirchen solche Gemeinschaft nicht haben als ein nöthiges Ding angerichtet. Denn sonst würde St. Paulus den Reichen keinen sondern Befehl geben; es würden auch die Corinther unter einander sich nicht beschämet haben und einer hungerig, der andere trunken zum Nachtmahl des Herrn gangen sein, sondern würden alle in gemein haben gnug gehabt. Item, so alle Dinge sollten gemein sein, wo wollt der Befehl Christi bleiben: Gebet, so wird euch gegeben werden, Luc. 6, 38. Item: Gib jedermann, der dich bittet. Solche und andere Sprüche überzeugen die Wiedertäufer, daß es keine Noth noch Gebot sei, von dem Seinen abtreten und in gemein Alles geben. Denn das Evangelium macht mit dem Zeitlichen keine andere Ordnung, denn wie GOtt geboten, daß wir armen Leuten damit helfen sollen.

Daß hie zweimal gemeldet wird vom Brodbrechen, deuten die Papisten auf den Brauch der einerlei Gestalt des Sacraments, wie sie es nennen, als haben die Apostel allhie nicht den Kelch, oder das ganze Sacrament, sondern allein das Brod, wie man jetzund im Pabstthum thut, gegeben. Aber das ist eine muthwillige Verkehrung. Denn obwohl diese Worte, Brodbrechen, mögen verstanden werden von Austheilung und Nießung des Sacraments,

—wie denn es scheinet, daß davon geredt werde, aus den Umständen, daß bei Gemeinschaft oder gemeinen Versammlung der Kirchen und des Gebets derselbigen gedacht wird; — so ist doch das die gemeine Weise, sonderlich der hebräischen Sprache, also zu reden, wo man mit einander isset und trinket, daß sie es heißen: das Brodbrechen. Wie Esaias 8, 7. sagt: Brich dem Hungrigen dein Brod, das ist, theile ihm mit von deinem Tisch, laß ihn mit dir essen und trinken. Wie wir auch in gemeinen täglichen Reden sagen, mit einander essen, oder das Mahl halten; da man des Trinkens nicht gedenkt, und doch dasselbe mit eingeschlossen wird. Denn man isset nicht allein, man trinket auch dazu.

Darum können sie mit solchen Sprüchen das nicht erhalten, als soll das Brod allein und der Kelch nicht sein ausgetheilet worden. Denn gewiß ist es, daß die Apostel das Sacrament anders nicht haben ausgetheilet, denn es von Christo geordnet und eingesetzt ist worden. Nun ist es aber gewiß, daß Christus befiehlet nicht allein zu essen, sondern auch zu trinken, wie die Worte klar zeugen: Nehmet, esset. Nehmet hin und trinket alle ꝛc.

Zum dritten ist es offenbar, daß die Einführung des einen Stücks des Sacraments ein neu Ding ist und kein Exempel der ersten Kirchen hat. Und obgleich der Brauch einer Gestalt zugelassen wäre, so ist doch das päbstliche Verbot, dadurch der gemeinen Christenheit der Kelch genommen, öffentlich unchristlich und zu verdammen.

Votum.

GOtt, der himmlische Vater, wolle auch uns mit dem heiligen Geiste begnaden, und zu aller Zeit durch denselbigen uns lehren, strafen, trösten, heiligen und regieren, damit unser Leben ihm allezeit gefalle, und wir endlich selig einschlafen und die ewige Freude empfahen, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Sein unsere Sünden viel und groß: so ist Gottes Barmherzigkeit viel tausendmal größer und überschwänglicher; darnach, haben wir viel und große Strafen mit unsern Sünden verdienet: so hat uns der HErr Christus viel tausendmal mehr erworben durch sein bitter Leiden, Sterben und fröhliche Auferstehung, zur Vergebung unserer Sünden und zu unserer Seligkeit. Dieses bezeuget St. Paulus Röm. 5, 20. und sagt: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade Gottes viel mächtiger worden, und Eph. 1, 7. spricht er: An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich widerfahren ist. Daher saget recht der heilige Augustinus: Gottes Gnade ist viel größer, denn aller Welt Sünde. Und Origenes: Es ist keine Sünde so groß, über welche nicht sei der HErr JEsus. Dafür laßt uns GOtt dem Vater und seinem Sohn, Jesu Christo, unserm HErrn, herzlich danken; und ein jeder tröste sich mit Freuden im Leben und Sterben dieser Gottes Barmherzigkeit und des HErrn Christi Verdienstes; denn Gottes Barmherzigkeit währet immer für und für, bei denen, die ihn fürchten, Luc. 1, 50. Und unser HErr Jesus Christus ist gestern und heute, derselbe auch in Ewigkeit, Ebr. 13, 8., das ist, seines Verdiensts genießen alle Gläubige, die gelebet haben, die jetzt leben, und die künftig werden leben. Dieses erinnert auch das 3. Kapitel.

Petri Wunderwerk am Lahmen verrichtet, und Predigt von Christo zur Buße.

1. Petrus aber und Johannes gingen mit einander hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, da man pflegte zu beten.

2. Und es war ein Mann, *lahm von Mutterleibe, der ließ sich tragen; und sie setzten ihn täglich vor des Tempels Thür, die da heißet die schöne, daß er bettelte das Almosen von denen, die in den Tempel gingen. *c. 8, 7. c. 14, 8.

3. Da er nun sahe Petrum und Johannem, daß sie wollten zum Tempel hinein gehen, bat er um ein Almosen.

4. Petrus aber sahe ihn an mit Johanne, und sprach: Siehe uns an.

5. Und er sahe sie an, wartete, daß er etwas von ihnen empfinge.

6. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir; im Namen JEsu Christi von Nazareth *stehe auf und wandele. *c. 14, 9. 10.

7. Und *griff ihn bei der rechten Hand, und richtete ihn auf. Alsobald stunden seine Schenkel und Knöchel feste; *Matth. 8, 15. c. 9, 25.

8. Sprang auf, *konnte gehen und stehen, und ging mit ihnen in den Tempel, wandelte und sprang, und lobete GOtt. *Jes. 35, 6.

9. Und es sahe ihn alles Volk wandeln, und GOtt loben.

10. Sie kannten ihn auch, daß ers war, der um das Almosen gesessen hatte vor der schönen Thür des Tempels; und sie wurden voll Wunderns und Entsetzens über dem, was ihm widerfahren war.

11. Als aber dieser Lahme, der nun ge-

sund war, sich zu Petro und Johanne hielt, lief alles Volk zu ihnen in die *Halle, die da heißet Salomonis, und wunderten sich.

*c. 5, 12.

Summarium.

Ist ein trefflich Wunderwerk, wie St. Petrus mit einem Wort einem armen und von Mutterleibe an lahmen Menschen hilft, V. 6. Da siehet man, was des heiligen Geistes eigentlich Werk sei: nämlich daß er die Herzen anzünde mit vollem und gewissem Vertrauen auf Gottes Güte, durch den HErrn Jesum Christum, und treibe, daß sie Gottes Namen preisen und den HErrn Christum frei und ohne alle Scheu für aller Welt bekennen.

12. Als Petrus das sahe, antwortete er dem Volk: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch darüber? oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht durch unsere eigene Kraft oder [a]Verdienst?

a Verdienst) Heiligkeit oder Würdigkeit.

13. Der *GOtt Abrahams, und Isaaks, und Jacobs, der GOtt unserer Väter, hat sein Kind JEsum verkläret, welchen ihr †überantwortet und verleugnet habt vor Pilato, da derselbe urtheilete, ihn los zu lassen.

*c. 5, 30. 2 Mos. 3, 6. 15. 16. †Apg. 2, 23. c. 7, 52.

14. Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten, und *batet, daß man euch den Mörder schenkte;

*Matth. 27, 20. 21.

15. Aber den [b]Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. Den *hat GOtt auferwecket von den Todten, deß sind wir Zeugen.

*c. 2, 24. 32. c. 4, 10. c. 10, 40. c. 13, 30. 34. c. 17, 31. Röm. 4, 24. c. 8, 11. 1 Cor. 6, 14. c. 15, 4. 15. 2 Cor. 4, 14.

b Fürsten) Der das Haupt und der Erste ist, so von den Todten auferwecket, und durch den wir alle lebendig werden.

16. Und durch den Glauben an seinen Namen hat er an diesem, den ihr sehet und kennet, bestätiget seinen Namen; und der Glaube [c]durch ihn hat diesem gegeben diese Gesundheit vor euren Augen.

c Durch ihn) Denn durch Christum gläuben wir an Gott.

17. Nun, liebe Brüder, ich weiß, daß ihrs durch Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Obersten.

18. GOtt aber, was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündiget hat, wie Christus leiden sollte, hats also erfüllet.

19. So *thut nun Buße, und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden;

*c. 2, 38.

20. Auf daß da komme die Zeit *der [d]Erquickung von dem Angesichte des HErrn, wenn er senden wird den, der euch jetzt zuvor geprediget wird, JEsum Christ,

*Jes. 35, 10. Dan. 7, 22. 27. Röm. 8, 21. Offb. 20, 6.

d Erquickung) Und nicht zum Schrecken oder Schande.

21. Welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herwiedergebracht werde alles, was GOtt geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.

22. Denn Moses hat gesagt zu den Vätern: *Einen Propheten wird euch der HErr, euer GOtt, erwecken aus euren Brüdern, gleichwie mich, den sollt ihr hören in allem, das er zu euch sagen wird;

*5 Mos. 18, 15 f.

23. Und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilget werden aus dem Volk.

24. Und alle Propheten von Samuel an, und hernach, wie viel ihrer geredet haben, die haben von diesen Tagen verkündiget.

Summarium.

Diese Predigt hat zwei Theile. Am ersten lehret Petrus und bekennet, daß dieß Wunderwerk nicht er, sondern der Jesus gethan habe, welchen sie gekreuziget haben. Menget mit Fleiß hie, eben wie oben, die Sünde mit ein, daß sie Gottes Sohn haben gekreuziget, auf daß er Ursach habe zu lehren, wie sie der Sünde durch Christum wieder mögen los werden.

Zum andern tröstet er sie, V. 18.: weil sie es unwissend haben gethan, daß sie doch noch sich bekehren und Buße thun, das ist, daß sie JEsum für den Christ und rechten Gottes-Sohn annehmen und durch sein Leiden und Sterben Vergebung der Sünden gläuben sollen. Auf daß, spricht er, die Zeit der Erquickung komme. Denn wer an Christum nicht gläubet, der wird am jüngsten Tage, wenn er für Gericht kommen wird, ein schrecklich Urtheil leiden müssen. Die Gläubigen aber werden erquicket und in Ewigkeit getröstet werden.

Gehet also alle Lehre von Vergebung der Sünden und ewigem Leben nicht, wie die Papisten predigen, auf eigene Frömmigkeit, auf das Gesetz und gute Werke (die man doch mit Fleiß thun soll, aber dadurch nicht selig wird), sondern allein auf das Sterben und Auferstehung Christi JEsu für uns geschehen, daß wir es mit Glauben annehmen und uns desselbigen trösten sollen. Diese Predigt lehret der heilige Geist, und keine andere, wie wir von St. Petro hören.

Nach solchem Trost führet St. Petrus von Christo Zeugniß aus Mose, auf daß, weil Moses selbst die Jüden auf einen höhern Propheten weiset und tröstet, sie desto ehe die Lehre des Evangelii annehmen und gläuben sollen.

25. Ihr seid der Propheten, und des °Bundes Kinder, welchen GOtt gemacht hat mit euren Vätern, da er sprach zu Abraham: *Durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden.

*1 Mos. 12, 3.

° Bundes) Er schweiget des Bunds Mosi, und des Gesetzes, und nennet den Bund Abrahä, welcher war ein Bund der Gnaden, und nicht der Werke, Gen. 12, 3. und 22, 18.

26. *Euch zuvörderst hat GOtt auferwecket sein Kind JEsum, und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner ‡Bosheit.

*c. 13, 46.

‡ Bosheit) Außer dem Glauben heißet er alle Heiligkeit eitel Bosheit; denn er redet zu allen Jüden, beide frommen und bösen.

Summarium.

Am Ende vermahnet er, weil die Verheißung sonderlich den Jüden widerfahren sei, daß sie derselben sich annehmen sollen. Und leget über die Maßen fein aus die Verheißung vom Samen Abrahä, daß JEsus, der Sohn Gottes, dazu auferweckt sei, daß er sie segnen soll, das ist, von aller Sünde und Verdammniß ledig machen. Welches alsdenn geschicht, wenn man diesen Samen mit Glauben annimmt und sich seiner von Herzen wider alles Unglück tröstet. Wer aber nicht gläubet an diesen Samen, desselben Thun und Lassen, es scheine so heilig, als es immer wolle, ist alles für GOtt verdammet. Denn außer Christo ist kein Segen noch Vergebung der Sünden.

Votum.

Der gebenedeite Samen Abrahä, unser HErr JEsus Christus, segne uns auch an Leib und Seele; erhalte uns in guter Gesundheit, und gebe uns nach diesem elenden, mühseligen, das ewige, recht selige und freudenreiche Leben, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist hoch zu beklagen und mit Thränen zu beweinen die große Blindheit und Sicherheit, welche fast bei allen ist, denen Gottes Wort gepredigt wird, daß sie weder durch die liebliche Verheißungen des heiligen Evangelii von Gottes Gnade, Segen, und zeitlichen und ewigen Belohnungen, so den Liebhabern göttliches Worts geschehen, noch durch ernste Dräuungen von schrecklichen, zeitlichen und ewigen Strafen, damit das Gesetz donnert und blitzet wider die Verächter und Verfolger desselbigen Worts, sich nicht bewegen und anbringen lassen, daß sie Gottes Wort mit gebührender Ehrerbietung und Danksagung annehmen, lieb und werth halten und darnach leben; sondern sicher dahin gehen und das verachten; ja daß ihrer viel sind, die noch dazu tyrannisch das Wort verfolgen; Etliche auch, ob sie wohl das Wort hören, dennoch unbußfertig leben. Ach es schreien, rufen und klagen fast alle Menschen über das große und schreckliche Unglück und über die vielfältigen Strafen, welche über die ganze Welt zu dieser Zeit gehen; aber wie viel sind ihrer wohl, die erkennen und bekennen, daß die Ursachen solches Elendes und Uebels sind die Verachtung und Verfolgung des göttlichen Worts und die Heuchelei und Unbußfertigkeit bei den Schein- und Maul-Christen. So gläubet ihr doch und seid gewiß, daß itzt eine solche betrübte Zeit ist, als nicht gewesen, so lange als Leute auf Erden gelebet haben; das kömmt daher, daß Gottes Wort so scheußlich verachtet und verfolget wird; und laßt uns dasselbige hören und ehren, und darnach in Gehorsam leben, Amen. Das betrachten wir auch bei dem 4. Kapitel.

Der Apostel Verfolgung. Der Gläubigen gemeinsames Gebet, Wandel und Zustand.

1. Als sie aber zum Volk redeten, traten zu ihnen die Priester, und der *Hauptmann des Tempels, und die Sadducäer;

*Luc. 22, 4. 52.

2. (Die verdroß, daß sie das Volk lehreten, und verkündigten an JEsu die Auferstehung von den Todten)

3. Und legten die Hände an sie, und setzten sie ein bis auf den Morgen; denn es war jetzt Abend.

4. Aber viele unter denen, die dem Wort zuhöreten, *wurden gläubig; und ward die Zahl der Männer bei fünftausend.

*c. 2, 47 f.

5. Als es nun kam auf den Morgen, versammelten sich ihre Obersten, und Aeltesten, und Schriftgelehrten gen Jerusalem,

6. *Hannas, der Hohepriester, und Caiphas, und Johannes, und Alexander, und wie viel ihrer waren vom Hohenpriestergeschlecht,

*c. 5, 17. Luc. 3, 2.

7. Und stelleten sie vor sich, und fragten sie: *Aus welcher Gewalt, oder in welchem Namen habt ihr das gethan?

*Matth. 21, 23.

8. Petrus, voll des Heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr *Obersten des Volks, und ihr Aeltesten von Israel;

*Luc. 12, 11.

9. So *wir heute werden gerichtet über dieser Wohlthat an dem kranken Menschen, durch welche er ist gesund worden:

*Joh. 10, 32.

10. So sey euch, und allem Volk von Israel kund gethan, daß in dem Namen JEsu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuziget habt, *den GOtt von den Tod-

ten auferwecket hat, stehet dieser allhie vor euch gesund. *c. 3, 15 f.

11. Das *ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein worden ist. *Matth. 21, 42.

12. Und ist in keinem andern Heil, ist auch a kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen *wir sollen selig werden.
*Matth. 1, 21.

a Kein anderer Name) Das heißt der Werke Gerechtigkeit rein und fein aufgehaben.

Summarium.

Ist eine schöne Historia, in welcher man siehet, daß gleichwie der heilige Geist die Gläubigen freudig macht und treibet zum Bekenntniß des Namens Christi: also hat dagegen der böse Geist seine Wirkung auch in den Gottlosen, und treibet sie wider GOtt und sein Wort, daß sie es verfolgen, ob sie gleich wissen und sehen, daß es eine göttliche Kraft und nicht Menschen-Thun sei.

Und ist hie sonderlich zu merken das herrliche und schöne Bekenntniß St. Petri von Christo JEsu, welches noch heutiges Tages die Welt nicht kann leiden: daß er Christum nennet den Eckstein, der das Gebäude zusammenhält und tragen muß. Denn es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Derhalben, es seien gute Werke, Gesetz, Moses, oder was man erdenken kann, so hilft es doch alles nichts zur Seligkeit. Der Name Christus hilft allein, wenn wir gläuben, daß er unsere Sünde getragen und dafür bezahlet und uns mit GOtt versühnet habe. Und rufen derhalben ihn an, daß er uns helfen muß.

13. Sie sahen aber an die Freudigkeit Petri und Johannis, und verwunderten sich; denn sie waren gewiß, daß es ungelehrte Leute und Laien waren, und kannten sie auch wohl, daß sie mit JEsu gewesen waren.

14. Sie sahen aber den Menschen, *der gesund war worden, bei ihnen stehen, und hatten nichts dawider zu reden.
*c. 3, 8. 9.

15. Da hießen sie sie hinaus gehen aus dem Rath, und handelten mit einander und sprachen:

16. Was wollen wir diesen Menschen thun? denn das Zeichen, durch sie geschehen, ist kund, offenbar allen, die zu Jerusalem wohnen, und wir könnens nicht leugnen.

17. Aber auf daß es nicht weiter einreiße unter das Volk, *lasset uns ernstlich sie bedräuen, daß sie hinfort keinem Menschen von diesem Namen sagen. *c. 5, 28.

18. Und riefen ihnen, und geboten ihnen, daß sie sich allerdinge nicht hören ließen, noch lehreten in dem Namen JEsu.

19. Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Richtet ihr selbst, obs vor GOtt recht sey, daß *wir euch mehr gehorchen, denn GOtt.
*c. 5, 29.

20. Wir könnens ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehöret haben.

21. Aber sie bräueten ihnen, und ließen sie gehen, und fanden nicht, wie sie sie peinigten, um des Volks willen; denn sie lobeten alle GOtt über dem, das geschehen war.

22. Denn der Mensch war über vierzig Jahr alt, an welchem dieß Zeichen der Gesundheit geschehen war.

Summarium.

Sehr eigentlich und fein malet St. Lucas die Verfolger und Bekenner des Worts. Die Verfolger gehen damit um, wie sie es können zuwege bringen, daß man keinem Menschen von diesem Namen Jesu sage: so können es die Apostel nicht lassen und müssen reden, was sie gesehen und gehöret haben, und wissen, daß sie es Befehl von GOtt haben.

Das macht denn den Hader in der Welt; wie heutiges Tages auch für Augen zu sehen ist, und jedermann an dem tollen, rasenden Pabst, Bischöfen und Mönchen, leider offenbar siehet.

23. Und als man sie hatte lassen gehen, kamen sie zu den *Ihren, und verkündigten ihnen, was die Hohenpriester und Aeltesten zu ihnen gesagt hatten. *c. 1, 13.

24. Da sie das höreten, huben sie ihre Stimme auf *einmüthiglich zu GOtt, und sprachen: HErr, der du bist der GOtt, †der Himmel und Erde, und das Meer, und alles, was drinnen ist, gemacht hat;
*Röm. 15, 6. †1 Mos. 1, 1. Jes. 37, 16.

25. Der du durch den Mund Davids, deines Knechts, *gesagt hast: Warum empören sich die Heiden, und die Völker nehmen vor, das umsonst ist? *Ps. 2, 1.

26. Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich zu Haufe wider den HErrn, und wider seinen Christ.

27. Wahrlich ja, sie haben sich versammelt über dein heiliges Kind JEsum, welchen du gesalbet hast, Herodes und Pontius Pilatus, mit den Heiden und dem Volk Israel;

28. Zu thun, was deine Hand und dein

Rath *zuvor bedacht hat, das geschehen sollte. *c. 2, 23.

29. Und nun, HErr, siehe an ihr Dräuen, und gib deinen Knechten, mit aller *Freudigkeit zu reden dein Wort,

*c. 13, 46. c. 14, 3.

30. Und strecke deine Hand aus, daß Gesundheit, und Zeichen, und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Kindes JEsu.

31. Und da sie gebetet hatten, *bewegete sich die Stätte, da sie versammelt waren; und wurden alle des heiligen Geistes voll, und redeten das Wort GOttes mit Freudigkeit. *c. 2, 2. c. 16, 26.

32. Der Menge aber der Gläubigen *war Ein Herz und Eine Seele; auch keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemein. *c. 1, 14.

33. Und mit großer [b]Kraft gaben die Apostel *Zeugniß von der Auferstehung des HErrn JEsu, und war große Gnade bei ihnen allen. *c. 1, 22. c. 2, 24.

b Kraft) Mit großem Muth, sehr kecklich und freudig.

34. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn *wie viel ihrer waren, die da Aecker oder Häuser hatten, verkauften sie dieselben, und brachten das Geld des verkauften Guts, *c. 2, 45.

35. Und legtens zu der Apostel Füßen; und man *gab einem jeglichen, was ihm noth war. *5 Mos. 15, 11. Jes. 58, 7.

36. Joses aber, mit dem Zunamen von den Aposteln genannt Barnabas (das heißt ein Sohn des Trostes), vom Geschlecht ein Levit aus Cypern,

37. Der hatte einen Acker, und verkaufte ihn, und brachte das Geld, und legte es zu der Apostel Füßen.

Summarium.

Ist ein feines Gebet, daß GOtt seinen Gläubigen wolle geben, daß sie mit Freudigkeit das Wort reden und sie keine Verfolgung abtreiben möge. Solch Gebet will GOtt erhören und sein Wort ehren, wie er die Apostel erhöret.

Deß sollen wir uns auch trösten. Denn so wir bei dem Bekenntniß bleiben, wird die Verfolgung nicht außen bleiben.

Votum.

Der gütige und allmächtige GOtt wehre durch seinen starken Arm allen Feinden seines heiligen Worts; verleihe uns Beständigkeit, dasselbe zu lernen und darnach zu leben, und helfe, daß der HErr Christus unser Trost sei und bleibe in Noth und Tod, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Diese schöne Tugend haben die Menschen von Natur alle an ihnen, daß, wenn man eine Schalkheit gethan hat, sie gerne die Schande decken und schmücken wollten, daß niemand die sehe und verstehe; und da man derwegen besprochen und angegriffen wird, daß bei vielen GOtt mit seinem heiligen Namen herhalten und die Büberei fromm, und die Schande zu Ehre muß machen. Diese Unart laßt uns bedenken, und nimmermehr vergessen, daß GOtt der HErr durch Mosen sagt, 3 Mos. 19, 11.: Ihr sollt nicht lügen noch fälschlich handeln Einer mit dem Andern; und daß St. Paulus dergleichen lehret Eph. 4, 25.: Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nähesten. Dazu soll uns aber bewegen, das der königliche Prophet David spricht im 5. Psalm 7.: Der HErr bringet die Lügner um; und das der König Salomon sagt in seinen Sprüchen im 6. Kapitel V. 19.: Welcher frech Lügen redet, den hasset der HErr, und hat ein Greuel an ihm. Und im 19. Kapitel V. 5.: Wer frech Lügen redet, wird umkommen. Das sagt auch das Buch der Weisheit im 1. Kapitel V. 11.: Der Mund, so da leuget, der tödtet die Seele. Dieses lehret auch der erste Theil des 5. Kapitels.

Ananiä und Sapphirä schleuniger Tod. Der Apostel Gefängniß und Errettung.

1. Ein Mann aber mit Namen [a]Ananias, sammt seinem Weib Sapphira, verkaufte seine Güter,

a Ananias) Dieß Stück gilt den falschen Geistlichen, so der Kirche Güter besitzen aus Geiz, und nichts dafür thun.

2. Und entwandte etwas vom Gelde, mit Wissen seines Weibes, und brachte eines Theils, und *legte es zu der Apostel Füßen. *c. 4, 37.

3. Petrus aber sprach: Anania, warum hat *der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem Heiligen Geist lügest, und entwendest etwas vom Gelde des Ackers?

*Joh. 13, 2.

4. Hättest du ihn doch wohl mögen behalten, da du ihn hattest; und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt. Warum hast du denn solches in deinem Herzen vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern GOtte gelogen.

5. Da Ananias aber diese Worte hörete, fiel er nieder, und gab den Geist auf. Und es kam eine große Furcht über alle, die dieß höreten.

6. Es stunden aber die Jünglinge auf, und thaten ihn beiseit, *und trugen ihn hinaus, und begruben ihn.

*3 Mos. 10, 4. 5.

7. Und es begab sich über eine Weile, bei dreien Stunden, kam sein Weib hinein, und wußte nicht, was geschehen war.

8. Aber Petrus antwortete ihr: Sage mir, habt ihr den Acker so theuer verkauft? Sie sprach: Ja, so theuer.

9. Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr denn eins worden, zu versuchen den Geist des HErrn? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Thür, und werden dich hinaustragen.

10. Und alsbald fiel sie zu seinen Füßen, und gab den Geist auf. Da kamen die Jünglinge, und fanden sie todt, trugen sie hinaus, und begruben sie bei ihren Mann.

11. Und es *kam eine große Furcht über die ganze Gemeine, und über alle, die solches höreten. *Luc. 7, 16.

12. Es geschahen aber viel Zeichen und Wunder im Volk durch der Apostel Hände, und waren alle in der Halle Salomonis einmüthiglich.

13. Der Andern aber durfte sich keiner zu ihnen thun, sondern das Volk hielt groß von ihnen.

14. Es wurden aber je mehr zugethan, *die da glaubeten an den HErrn, eine Menge der Männer und der Weiber; *c. 2, 47.

15. Also, *daß sie die Kranken auf die Gassen heraustrugen, und legeten sie auf Betten und Bahren, auf daß, wenn Petrus käme, sein Schatten ihrer etliche überschattete. *c. 19, 11. 12.

16. Es kamen auch herzu viele von den umliegenden Städten gen Jerusalem, und brachten die Kranken, und die von unsaubern Geistern gepeiniget waren; und wurden alle gesund.

Summarium.

Ist ein Wunderwerk mit Ananias und seinem Weibe: diese beide sterben allein davon, daß Petrus mit ihnen redet und sie ihrer Sünden halben strafet, V. 6. Bei solchem Werk spüret man eben so gewiß, daß der heilige Geist in Petro ist, als durch andere Wunderwerke. Denn eben dieß die Ursach ist, daß Ananias und sein Weib also gestraft werden, daß sie meinen, Petrus und die andern Apostel seien Menschen, wie andere Menschen, die man täuschen könne. Das heißt den heiligen Geist versuchen und dem heiligen Geist lügen, der sich hernach durch die Strafe erzeiget, daß man ihn nicht könne täuschen.

Und hie ist wohl zu merken, daß St. Petrus sagt: Du hättest deinen Acker mögen behalten, da du ihn hattest; und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt, V. 3. Denn hie siehet man: obgleich die Jünger nichts Eigenes behalten, sondern alles gemein gehabt haben, daß doch solchs ohne Zwang geschehen und sie es freiwillig gethan haben. Wer es gethan hat, dem hat mans nicht wollen wehren. Wer es nicht gethan hat, den hat mans nicht wollen heißen noch gebieten. Derhalben folgen die Wiedertäufer der Apostel Exempel nicht; sintemal sie die Leute dazu zwingen, und haltens für unrecht, etwas Eigenes haben.

Votum.

GOtt der HErr gebe seine Gnade, daß wir uns für Lügen hüten, und daß wir unsere Zunge allzeit gebrauchen zu seines Namens Lob, Ehr und Preis, zur Rettung unsers Nächsten, uns aber zur Erhaltung unserer Ehre, gutem Gewissen, Wohlfahrt und Seelenheil und Seligkeit, um Christi willen, Amen.

Der andere Theil des 5. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Dem heiligen Evangelio folget das Kreuz, wie der Schatten dem Leibe; und die wahren Bekenner göttlichen Worts haben Trost, und erlangen oft Erlösung, wie das Gold vom Feuer erwärmet wird und in der Glut unverweslich bleibet. Von diesem lehret der HErr Christus, Joh. 16, 20., und saget: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Und Matth. 10, 32. spricht er: Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich bekennen für meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet für den Menschen, den will ich auch verleugnen für meinem himmlischen Vater. Derwegen, fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr für dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle, Matth. 10, 28. Und seid allzeit bereit zur Antwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist, 1 Petr. 3, 15. Denn das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen, 2 Tim. 2, 11. 12. Dieß erinnert auch der andere und letzte Theil des 5. Kapitels.

17. Es stund aber *auf der Hohepriester, und alle, die mit ihm waren, welches ist die Secte der Sadducäer, und wurden voll Eifers, *c. 4, 1.

18. Und legten die Hände an die Apostel, und warfen sie in das gemeine Gefängniß.

19. Aber *der Engel des HErrn that in der Nacht die Thür des Gefängnisses auf, und führete sie heraus und sprach:
*c. 12, 7.

20. Gehet hin, und tretet auf, und redet im Tempel zum Volk alle Worte *dieses Lebens. *Joh. 12, 50.

21. Da sie das gehört hatten, gingen sie frühe in den Tempel, und lehreten. Der *Hohepriester aber kam, und die mit ihm waren, und riefen zusammen den Rath, und alle Aeltesten der Kinder von Israel, und sandten hin zum Gefängniß, sie zu holen. *c. 4, 5.

22. Die Diener aber kamen dar, und fanden sie nicht im Gefängniß, kamen wieder, und verkündigten,

23. Und sprachen: Das Gefängniß fanden wir verschlossen mit allem Fleiß, und die Hüter außen stehen vor den Thüren; aber da wir aufthaten, fanden wir niemand drinnen.

24. Da diese Rede höreten der Hohepriester und der Hauptmann des Tempels, und andere Hohepriester, wurden sie über ihnen betreten, was doch das werden wollte.

25. Da kam einer dar, der verkündigte ihnen: Siehe, die Männer, die ihr ins Gefängniß geworfen habt, sind im Tempel, stehen und lehren das Volk.

26. Da ging hin der Hauptmann mit den Dienern, und holeten sie, nicht mit Gewalt; denn sie fürchteten sich vor dem Volk, daß sie nicht gesteiniget würden.

27. Und als sie sie brachten, stelleten sie sie vor den Rath. Und der Hohepriester fragte sie,

28. Und sprach: Haben *wir euch nicht mit Ernst geboten, daß ihr nicht solltet lehren in diesem Namen? Und sehet, ihr habt Jerusalem erfüllet mit eurer Lehre, und †wollt dieses Menschen Blut über uns führen. *c. 4, 18. †c. 2, 23.

29. Petrus aber antwortete, und die Apostel, und sprachen: *Man muß GOtt mehr gehorchen, denn den Menschen.
*c. 4, 19. Dan. 6, 10.

30. Der *GOtt unserer Väter hat JEsum auferwecket, welchen ihr erwürget habt, und an das Holz gehänget. *c. 3, 15 f.

31. Den hat GOtt durch seine rechte Hand *erhöhet zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. *c. 2, 33.

32. Und wir *sind seine Zeugen über diese Worte, und der Heilige Geist, welchen GOtt gegeben hat denen, die ihm gehorchen. *Luc. 24, 48. Joh. 15, 26. 27.

33. Da sie das höreten, gings ihnen durchs Herz, und dachten, sie zu tödten.

34. Da stund aber auf im Rath ein Pharisäer, mit Namen *Gamaliel, ein Schriftgelehrter, wohl gehalten vor allem Volk, und hieß die Apostel ein wenig hinaus thun, *c. 22, 3.

35. Und sprach zu ihnen: Ihr Männer von Israel, nehmet euer selbst wahr an diesen Menschen, was ihr thun sollet.

36. Vor diesen Tagen stund auf Theudas, und gab vor, er wäre etwas, und hingen an ihm eine Zahl Männer, bei vier hundert; der ist erschlagen, und alle, die ihm zufielen, sind zerstreuet, und zu nicht worden.

37. Darnach stund auf Judas aus Galiläa in den Tagen der Schätzung, und machte viel Volks abfällig ihm nach; und der ist auch umkommen, und alle, die ihm zufielen, sind zerstreuet.

38. Und nun sage ich euch: Lasset ab von diesen Menschen, und lasset sie fahren. *Ist der Rath oder das Werk aus den Menschen, so wirds untergehen.
*Matth. 15, 13.

39. Ists aber aus GOtt, so könnet ihrs nicht dämpfen, auf daß ihr nicht erfunden werdet, als die *wider GOtt streiten wollen. *c. 9, 5.

40. Da fielen sie ihm zu, und riefen den Aposteln, *stäupten sie, und geboten ihnen, sie sollten nicht reden in dem Namen JEsu, und ließen sie gehen. *c. 22, 19.

Summarium.

Ist eine tröstliche Historia, daß GOtt die, so sein Wort bekennen, ob sie gleich darüber leiden müssen, dennoch gnädiglich wolle erlösen. Hie stehet wiederum ein trefflich Bekenntniß Petri von Christo, daß ihn GOtt zum Fürsten und Heiland erhöhet habe, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden.

Solches muß man verstehen wie oben: daß außerhalb Christo keine Vergebung der Sünde, sondern eitel Zorn und Ungnade sei, man habe gleich Mosen, das Gesetz und alle gute Werke und Frömmigkeit.

41. Sie gingen aber *fröhlich von des Raths Angesichte, daß sie würdig gewesen

waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden; *Matth. 5, 10. 12. 1 Petr. 4, 13.

42. Und höreten nicht auf, alle Tage im Tempel, und hin und her in Häusern zu lehren, und zu predigen das Evangelium von JEsu Christo.

Summarium.

Dieß Exempel sollen alle Christen mit Fleiß merken, wenn die Welt um des Worts willen uns zusetzt, verlästert, verfolget, unrecht thut, daß wir nicht drum zürnen, nicht klagen, sondern mit den Aposteln Freude drüber sollen haben, daß wir würdig sind gewesen, um des Namens Jesu Christi willen Schmach zu leiden.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus stehe heut auch bei uns und allen verfolgten und betrübten Christen; verleihe ihnen und uns Trost und beständig Bekenntniß, und erlöse sie und uns alle aus aller Noth, und erhalte uns alle in diesem unsern Leben in wahrem Glauben, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wer in seinem Beruf und Stande christlich und ehrbarlich lebet, der dienet ihm selbst damit, und nützet dadurch auch andern Leuten; denn einem jeden wahren Christen belohnet GOtt aus Gnaden seine gute Werke: im Leben mit Segen Leibes und der Seelen, und mit Schutz wider geistliche und leibliche Feinde; im Tode mit lebendigem und beständigem Troste wider alle Anfechtung, und mit Aufnehmung in das ewige Leben. Dem Nächsten aber dienet ein Christ mit seinem Tugend-Leben, daß andere Leute der Frommen gutem Exempel nach auch GOtt lernen erkennen, anrufen, und ihn mit dankbarem Mund und Herzen und mit christlichem Leben und Wandel loben und preisen. Von diesem sagt der HErr Christus, Matth. 5, 16.: Also lasset euer Licht leuchten für den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Von jenem aber spricht St. Paulus, 1 Tim. 4, 8.: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. O so erbarme sich unser Gott, der himmlische Vater, und erleuchte und regiere uns durch seinen heiligen Geist, um Jesu, seines lieben Sohnes willen, daß wir also leben, auf daß es uns nicht schädlich, sondern nützlich, und unserm Nächsten nicht ärgerlich, sondern besserlich sei; und erhalte uns in Gottseligkeit und Ehrbarkeit zum ewigen Leben, Amen. Das unterrichtet auch das 6. Kapitel.

Ordnung der Almosenpfleger. Anklage Stephani.

1. In den Tagen aber, da der Jünger viel wurden, erhub sich ein Murmeln unter den Griechen wider die Ebräer, darum, daß ihre Wittwen übersehen wurden in der täglichen Handreichung.

2. Da riefen die Zwölfe die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es taugt nicht, daß wir das Wort GOttes unterlassen, und zu Tische dienen.

3. Darum, ihr lieben Brüder, *sehet unter euch nach sieben Männern, die ein gut Gerücht haben, und voll Heiliges Geistes und Weisheit sind, welche wir bestellen mögen zu dieser Nothdurft. *1 Tim. 3, 7. 8.

4. Wir aber wollen anhalten am Gebet, und am Amt des Worts.

5. Und die Rede gefiel der ganzen Menge wohl, und erwähleten Stephanum, einen Mann voll Glaubens und Heiliges Geistes, und *Philippum, und Prochorum, und Nicanor, und Timon, und Parmenam, und Nicolaum, den Judengenossen von Antiochia. *c. 8, 5.

6. Diese stelleten sie vor die Apostel, und *beteten, und legten die Hände auf sie. *c. 1, 24.

Summarium.

Ist eine Historia, in welcher man siehet, daß ein Unwille daraus entstehet zwischen den Gläubigen, daß sie alle Dinge gemein hatten; und die Apostel selbst beklagen sich, sie werden dadurch am Gebet und Predigtamt gehindert. Verordnen derhalben andere Leute, die solchs Amt verwalten sollen, V. 4. Solche Exempel sollten billig die Wiedertäufer abtreiben, daß sie sich deß nicht unterstehen sollten, welchs die Apostel selbst nicht konnten verwalten, und endlich hat müssen fallen als ein unmögliches Fürnehmen, ob es gleich nicht übel gemeint gewest.

7. Und *das Wort GOttes nahm zu, und die Zahl der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem. Es wurden auch viel Priester dem Glauben gehorsam. *c. 19, 20.

(Epistel am zweiten Weihnachts-Feiertage, oder am Tage St. Stephani, des Märtyrers.)

8. Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk.

9. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heißet der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano.

10. Und sie *vermochten nicht wider zu stehen der Weisheit, und dem Geiste, aus welchem er redete. *Luc. 21, 15. 2 Mos. 4, 12.

Summarium.

Hie gehet die Historia des heiligen und ersten Märtyrers, St. Stephani an, an welchem die Welt nichts findet, das sie strafen konnte außer der Lehre, welche sie doch unbillig strafet. Derhalben muß man solches Urtheils der Welt gewohnen, und sich nicht lassen anfechten, ob sie gleich die rechte, reine Lehre verdammet und für eine Gotteslästerung hält. Stephanus hats auch müssen leiden und sich für einen Gotteslästerer und Aufrührer müssen steinigen lassen. Die Welt gibt den Aposteln keinen andern Lohn.

11. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerworte reden wider Mosen und wider GOtt.

12. Und bewegten das Volk, und die Aeltesten, und die Schriftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führeten ihn vor den Rath;

13. Und stelleten *falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf, zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte, und das Gesetz. *1 Kön. 21, 13.

14. Denn wir haben ihn hören sagen: JEsus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat.

15. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht.

Summarium.

Daß Stephanus soll gesagt haben: JEsus von Nazareth werde diese Stätte zerstören und Moses Sitten ändern ꝛc., solches hat er ohne Zweifel dahin gedeutet: wo sie sich nicht an das Evangelium begeben und den HErrn Christum für ihren Heiland annehmen, sondern das Evangelium weiter verfolgen werden, so werde GOtt mit seinem Zorn über sie fallen, Land und Leute, Gesetz und Sitten verwüsten und zureißen lassen; wie denn auch geschehen. Aber solche gewisse und treue Warnung nimmt die Welt nicht allein nicht an, sondern hälts für eine Gotteslästerung, und steinigen den heiligen Stephanum darüber; gleich wie uns die Papisten auch thun, wenn wir sagen: ihre Messe, Heiligen anrufen und Anderes mehr, werde Deutschland wüste machen. Solches nehmen sie nicht an als Warnung, an der sie sich besserten; sondern werden dem Evangelio nur desto feinder, und fördern ihr eigen Verderben.

Votum.

Helfe GOtt, der da helfen kann, daß wir alle treuherzige Warnungen annehmen, am Gebet und anderen Gottesdiensten uns nichts hindern lassen; und daß wir alle Verfolgung und Kreuz ausstehen und überwinden, und also allezeit christlich leben, und denn selig werden, Amen.

Das 7. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Sicherheit ist zu allen Zeiten in der Welt ein gemein und gar schädlich Laster gewesen, das mit sich gebracht hat allerlei große Sünden in allen Ständen, sonderlich die Verachtung göttliches Worts und Unbußfertigkeit; wie fleißig auch Gottes Wort zur Bekehrung der Menschen geprediget ist worden. Dieses Hauptlaster hat heut noch bei den Menschenkindern großen Schwang und glückseligen Fortgang. Es ist aber um einen sicheren Menschen wie um einen, der eingeschlafen ist: denn wie der von wegen seines Schlafs nicht weiß noch achtet, auch sich nicht bekümmert noch bekümmern kann, was geschieht: also kehren sich die Sicheren nirgend an, bekümmern sich nicht, weder um GOtt, noch von wegen ihrer Sünde. Derwegen betrachte heut ein jeder: erstlich, ob er Gott fürchte, oder verachte, ob er in Tugenden lebe, oder in Sünden schwebe, ob er recht handele, oder unrecht wandele. Darnach bedenke auch jedermann, daß dieses Leben kurz und ungewiß, daß GOtt die Sünden zeitlich und ewig strafe, daß es auch besser sei, nicht geboren, als ewig sein verloren; und daß man nicht an Leib, Seele, Nahrung, Gut, Ehre, Schaden nehme; so hüte sich jedermann für Sicherheit und für Verachtung göttliches Worts, das täglich zur Buße vermahnet, und daß Gott leiblich und geistlich, zeitlich und ewig segne, an Orbern, (Gewerbe), Händeln und Aemtern; so lebe ein jeder in Gottesfurcht, wandele fürsichtiglich, Eph. 5, 15., und schaffe, daß er selig werde, mit Furcht und Zittern, Phil. 2, 12. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 7. Kapitels.

Stephani Predigt, Marter und Tod.

1. Da sprach der Hohepriester: Ist dem also?

2. Er aber sprach: Lieben Brüder und Väter, höret zu. GOtt der Herrlichkeit erschien unserm Vater Abraham, da er noch in Mesopotamien war, ehe er wohnete in Haran,

3. Und er sprach zu ihm: *Gehe aus deinem Lande, und von deiner Freundschaft, und zeuch in ein Land, das ich dir zeigen will. *1 Mos. 12, 1 f.

4. Da ging er aus der Chaldäer Lande, und wohnete in Haran. Und von *dannen, da sein Vater gestorben war, brachte er ihn herüber in dieß Land, da ihr nun inne wohnet. *1 Mos. 12, 5. c. 15, 7.

5. Und gab ihm kein Erbtheil drinnen, auch nicht eines Fußes breit; und verhieß ihm, er *wollte es geben ihm zu besitzen, und seinem Samen nach ihm, da er noch kein Kind hatte.
*1 Mos. 12, 7. c. 13, 15. c. 15, 18.

6. Aber GOtt sprach also: *Dein Same wird ein Fremdling sein in einem fremden Lande, und sie werden ihn dienstbar machen, und übel handeln vier hundert Jahr;
*1 Mos. 15, 13. 2 Mos. 12, 40.

7. Und das Volk, dem sie dienen werden, will ich richten, sprach GOtt; und darnach werden sie ausziehen, und mir dienen an dieser Stätte.

8. Und gab ihm den Bund *der Beschneidung. Und er †zeugete Isaak, und beschnitt ihn am achten Tage; und *†Isaak den Jakob, und ††Jakob die zwölf Erzväter.
*1 Mos. 17, 10. †1 Mos. 21, 2 f. *†1 Mos. 25, 26. ††1 Mos. 29. 31 f. c. 30, 5 f.

9. Und die Erzväter neideten Joseph, und *verkauften ihn in Egypten; aber GOtt war mit ihm, *1 Mos. 37, 28. c. 39, 1.

10. Und errettete ihn aus alle seiner Trübsal, und gab ihm Gnade und Weisheit vor dem Könige Pharao in Egypten, der *setzte ihn zum Fürsten über Egypten, und über sein ganzes Haus. *1 Mos. 41, 40 f.

11. Es kam aber eine theure Zeit über das ganze Land Egypten und Canaan, und eine große Trübsal, und unsere Väter fanden nicht Fütterung.

12. *Jakob aber hörete, daß in Egypten Getreide wäre, und sandte unsere Väter aus aufs erste mal. *1 Mos. 42, 1.

13. Und zum andernmal ward *Joseph erkannt von seinen Brüdern, und ward Pharao Josephs Geschlecht offenbar.
*1 Mos. 45, 4.

14. Joseph aber sandte aus, und ließ holen seinen *Vater Jakob, und seine ganze Freundschaft, fünf und siebenzig Seelen.
*1 Mos. 45, 9. 10 f.

15. Und *Jakob zog hinab in Egypten, und †starb, er und unsere Väter.
*1 Mos. 46, 1 f. †1 Mos. 49, 33.

16. Und sind herüber gebracht in Sichem, und gelegt in das Grab, *das Abraham gekauft hatte ums Geld von den Kindern Hemor zu Sichem.
*1 Mos. 23, 16. 17. Jos. 24, 32.

17. Da nun sich die Zeit der Verheißung nahete, die GOtt Abraham geschworen hatte, wuchs das Volk, und mehrete sich in Egypten,

18. Bis daß ein anderer König aufkam, der nichts wußte von Joseph.

19. Dieser trieb Hinterlist mit unserm Geschlechte, und handelte unsere Väter übel, und schaffte, daß man die jungen Kindlein hinwerfen mußte, daß sie nicht lebendig blieben.

20. Zu der Zeit *ward Moses geboren, und war ein †fein Kind vor GOtt, und ward drei Monden ernähret in seines Vaters Hause.
*2 Mos. 2, 2. Ebr. 11, 23. †1 Sam. 16, 12.

21. Als er aber hingeworfen ward, *nahm ihn die Tochter Pharaonis auf, und zog ihn auf zu einem Sohn.
*2 Mos. 2, 10.

22. Und Moses ward gelehret in aller Weisheit der Egypter, und war mächtig in Werken und Worten.

23. Da er aber vierzig Jahr alt ward, *gedachte er, zu besehen seine Brüder, die Kinder von Israel, *2 Mos. 2, 11.

24. Und sahe einen Unrecht leiden; da überhalf er, und rächete den, dem Leid geschah, und erschlug den Egypter.

25. Er meinete aber, seine Brüder solltens vernehmen, daß GOtt durch seine Hand ihnen Heil gäbe; aber sie vernahmens nicht.

26. Und am *andern Tage kam er zu ihnen, da sie sich mit einander haderten, und handelte mit ihnen, daß sie Friede hätten, und sprach: Lieben Männer, ihr seid Brüder, warum thut einer dem andern unrecht? *2 Mos. 2, 13.

27. Der aber seinem Nächsten unrecht that, stieß ihn von sich und sprach: Wer hat dich über uns gesetzt zum Obersten und Richter?

28. Willst du mich auch tödten, wie du gestern den Egypter tödtetest?

29. Moses aber *floh über dieser Rede, und ward ein Fremdling im Lande Madian; daselbst zeugete er zween Söhne.
*2 Mos. 2, 15.

30. Und über vierzig Jahr *erschien ihm in der Wüste auf dem Berge Sinai der Engel des HErrn in einer Feuerflamme im Busch. *2 Mos. 3, 2. 5 Mos. 33, 16.

31. Da es aber Moses sahe, wunderte er sich des Gesichtes. Als er aber hinzu ging, zu schauen, geschah die Stimme des HErrn zu ihm:

32. *Ich bin der GOtt deiner Väter, der GOtt Abrahams, und der GOtt Isaaks,

und der GOtt Jacobs. Moses aber ward zitternd, und durfte nicht anschauen.
*2 Mos. 3, 6. 15. 16. Matth. 22, 32.

33. Aber der HErr sprach zu ihm: *Zeuch die Schuhe aus von deinen Füßen; denn die Stätte, da du stehest, ist heilig Land. *2 Mos. 3, 5.

34. Ich habe wohl gesehen das Leiden meines Volks, das in Egypten ist, und habe ihr Seufzen gehöret, und bin herab kommen, sie zu erretten. Und nun komm her; ich *will dich in Egypten senden.
*2 Mos. 3, 10.

35. Diesen Mosen, welchen sie verleugneten, und sprachen: *Wer hat dich zum Obersten und Richter gesetzt? den sandte GOtt zu einem Obersten und Erlöser durch die Hand des Engels, der ihm erschien im Busch. *2 Mos. 2, 14.

36. Dieser führete sie aus, und *that Wunder und Zeichen in Egypten, im †rothen Meer, und in der Wüste, vierzig Jahr. *2 Mos. 7, 10 f. †2 Mos. 14, 21.

37. Dieß ist Moses, der zu den Kindern von Israel *gesagt hat: Einen Propheten wird euch der HErr, euer GOtt, erwecken, aus euren Brüdern, gleichwie mich, den sollt ihr hören. *5 Mos. 18, 15 f.

38. Dieser ists, der in der Gemeine in der Wüste mit dem Engel war, der mit *ihm redete auf dem Berge Sinai, und mit unsern Vätern; dieser empfing das lebendige Wort, uns zu geben;
*2 Mos. 19, 3.

39. Welchem nicht wollten gehorsam werden eure Väter, sondern stießen ihn von sich, und wandten sich um mit ihren Herzen gen Egypten,

40. Und sprachen zu Aaron: *Mache uns Götter, die vor uns hingehen; denn wir wissen nicht, was diesem Mose, der uns aus dem Lande Egypten geführet hat, widerfahren ist. *2 Mos. 32, 1.

41. Und machten ein Kalb zu der Zeit, und opferten dem Götzen Opfer, und freueten sich der Werke ihrer Hände.

41. Aber GOtt wandte sich, und gab sie dahin, daß sie dieneten *des Himmels Heer; wie denn geschrieben stehet †in dem Buch des Propheten: Habt ihr vom Hause Israel die vierzig Jahr in der Wüste mir auch je Opfer und Vieh geopfert?
*Jer. 19, 13. †Amos 5, 25 f.

43. Und ihr nahmet die Hütte Molochs an, und das Gestirn eures GOttes Remphan, die Bilder, die ihr gemacht hattet, sie anzubeten; und ich will euch wegwerfen jenseit Babylonien.

44. Es hatten unsere Väter die Hütte des Zeugnisses in der Wüste, wie er ihnen das verordnet hatte, da er zu Mose redete, daß er sie machen sollte *nach dem Vorbilde, das er gesehen hatte;
*2 Mos. 25, 40. c. 26, 30.

45. Welche unsere Väter auch annahmen, und *brachten sie mit Josua in das Land, das die Heiden inne hatten, welche GOtt ausstieß vor dem Angesichte unserer Väter, bis zur Zeit Davids. *Jos. 3, 14.

46. Der fand Gnade bei GOtt, und bat, daß er eine *Hütte finden möchte dem GOtt Jakobs. *2 Sam. 7, 2. Ps. 132, 5.

47. *Salomon aber bauete ihm ein Haus. *1 Kön. 6, 1.

48. Aber der Allerhöchste wohnet nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht:

49. *Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meiner Füße Schemel; was wollt ihr mir denn für ein Haus bauen, spricht der HErr, oder welches ist die Stätte meiner Ruhe? *Ps. 11, 4. Jes. 66, 1 f.

50. Hat nicht meine Hand das alles gemacht?

51. Ihr *Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, also auch ihr.
*2 Mos. 32, 9.

52. Welchen *Propheten haben eure Väter nicht verfolget, und sie getödtet, die da zuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, welches ihr nun Verräther und Mörder worden seid?
*2 Chron. 36, 16. Matth. 23, 31.

53. Ihr habt das *Gesetz empfangen durch der Engel Geschäfte, und habts nicht gehalten. *2 Mos. 20, 1 f.

Summarium.

Ist erstlich eine lange Predigt St. Stephani, in welcher er fürnehmlich diese zwei Stücke handelt: Erstlich, wie GOtt den Jüden alles Guts gethan und sie zum eigenen Volk angenommen habe. Aber sie sind allezeit ungehorsam gewesen und haben sich übel gehalten und die Propheten erwürget, bis sie endlich den Sohn Gottes auch gekreuziget haben. Das ist eine Bußpredigt.

Das andere, daß sie den Tempel und Gottesdienst nicht sollen so hoch achten, als wollte Gott darum ihrer verschonen und ihre Sünde und Ungehorsam nicht strafen. Denn GOtt habe lang zuvor sein Volk und Kirche gehabt,

ehe der Tabernakel in der Wüsten sei angegeben und gebauet worden, V. 44. Item, der Tabernakel sei lange unter dem Himmel gestanden, ehe der Tempel von Salomo sei gebauet worden. Derhalben könne GOtt wohl ein Volk und Kirche haben, ob er gleich weder diesen Tabernakel noch Tempel habe; sondern lasse beides verwüsten um ihrer Sünde willen.

Dieß ist auch eine Bußpredigt wider die Vermessenheit und Sicherheit, daß sie meinten, GOtt könne des Tempels noch des Volks nicht gerathen, würde derhalben sie nicht vertilgen, wie St. Stephanus dräuete. Sonderlich aber ist zu merken, daß St. Stephanus, da er auf Mosen kommt, gedenkt der Verheißung von dem Propheten, welchen Gott nach ihm werde auferwecken, V. 37. Will damit anzeigen, Moses habe sie auf Jesum Christum gewiesen, daß sie ihn sollten annehmen, welchen sie doch gekreuziget haben.

Votum.

Der heilige Geist, wahrer GOtt mit dem Vater und Sohn von Ewigkeit, regiere und führe uns, daß wir Vermessenheit und Sicherheit fliehen; und daß wir dagegen GOttes Wohlthaten erkennen, und ihm dafür mit Mund, Herzen und gottseligem Leben dankbar sein, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Der andere Theil des 7. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das ist das gemeine Glück frommer und heiliger Leute, daß sie durch viel Trübsal in das Reich Gottes müssen eingehen, Apostelg. 14, 22. Sollen uns derhalben nicht ärgern, wenn wir sehen, daß es den Frommen übel gehet, die Gottlosen aber dagegen emporschweben; sintemal das Kreuz ein gewisser Gefährte ist des lieben Evangeliums, welches der Satan nicht leiden mag, saust und braust dawider aus allen Ecken, mit Lügen und Mord, auf daß ers auslösche und dämpfe. Dieß sollen wir uns aber trösten, da wir werden unserm Beruf treulich nachkommen: obschon wir darüber viel Anstöße und harte Püffe müssen leiden und ausstehen, so wirds uns doch Christus, um dessen Namens willen wir leiden, reichlich vergelten; es wird sich doch das Blatt einmal umwenden; so werden die Christen-Mörder, die jetzt oben am Brett sitzen, in Abgrund der Höllen gestürzt und recht degradirt und gedemüthigt werden; die Christen aber werden von GOtt zur ewigen, himmlischen Ehre erhaben werden. Dem sollen wir uns befehlen mit Leib und Seele, und unsere Seele mit Geduld fassen, Luc. 12, 58., unsern Feinden verzeihen und vergeben; so wird uns GOtt seine Gnade reichlich mittheilen, daß wir werden mitten im Tod zum ewigen Leben erhalten werden. Das lehret auch der andere und letzte Theil des 7. Kapitels.

54. Da sie *solches höreten, gings ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn. *c. 5, 33.

55. Als er aber voll Heiliges Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOttes, und JEsum stehen zur Rechten GOttes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen.

56. Sie schrieen aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn.

57. Und *die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus. *c. 22, 20.

58. Und *steinigten Stephanum, der anrief und sprach: †HErr JEsu, nimm meinen Geist auf!

*1 Kön. 21, 13. Ebr. 11, 37. †Ps. 31, 6.

59. Er knieete aber nieder, und schrie laut: *HErr, behalt ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.] *Luc. 23, 34.

Summarium.

Ist eine treffliche und schöne Historia, wie St. Stephanus seiner Bekenntniß halben gesteiniget wird. Hie urtheilet Fleisch und Blut, Christus sollte seine Prediger anders bedenken. Weil er aber die Welt ihren Muth an ihnen kühlen und sie jämmerlich lässet umbringen, scheinets, als habe er ihr gar vergessen. Aber man sehe Stephanum an, der im letzten Augenblick schreiet: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf, V. 60. Mit welchen Worten er beides zeuget: daß er erstlich nach dem Leibe nichts fraget, es gehe ihm hie auf Erden, und müsse leiden, was GOtt haben will und die blinde Welt thun kann.

Zum andern zeiget er, daß Christus sein nicht vergessen habe; und ob er gleich ihn steinigen lasse, werde er doch seinen Geist zur ewigen Ruhe und Seligkeit aufnehmen. Bekennet also ein ewiges Leben durch Christum, in welchem er wohl weiß, daß auch der Leib, welcher auf Erden so schändlich gehandelt wird, in Ehren soll wieder auferstehen. Derhalben ist er seinethalben wohl zufrieden; kümmert ihn auf dieser Welt nichts mehr, denn daß die armen blinden Leute sich so hart wider GOtt versündigen. Bittet derhalben, der HErr wolle ihnen die Sünde nicht behalten, das ist, ihnen solches vergeben und sie zum rechten Erkenntniß ihrer Sünde und der Gnade Gottes kommen lassen. Solch Exempel sollten wir fleißig merken, und uns auch also zum Sterben seliglich schicken.

Solches Exempel wollen wir fleißig merken, und uns auch also zum Sterben seliglich schicken; und dessen uns sonderlich wider den Tod trösten, daß unser (der Gläubigen) zeitlicher Tod nicht der Tod, sondern ein sanfter, lieblicher Schlaf ist, da unser Leib ruhet in seinem Ruhekämmerlein, das unser HErr Jesus Christus, Gottes und Mariä Sohn, das höchste Heiligthum, mit seinem allerheiligsten Leibe selbst geheiliget und gewärmet hat. Auch soll uns das ein edler Trost sein, daß Christus, der Erzherzog des Lebens und der Seligkeit, ihm unsere Seele als ein theures Kleinod und edles Balsam-Tröpflein will in allen Gnaden lassen befohlen sein, sie in seine Hand und Verwahrung bis auf den jüngsten Tag nehmen und erhalten; da soll unser Leib auch verkläret auferstehn, mit der Seelen unzertrennlich vereiniget werden, da wir bei dem HErrn sein werden allezeit in ewiger Freud und Herrlichkeit.

Votum.

Der allmächtige GOtt verleihe uns auch des Glaubens Beständigkeit, und daß wir uns davon durch keine Trübsal oder Verfolgung lassen abschrecken; helfe auch, daß wir unsern Glauben mit gottseligem Leben beweisen, und darin selig, mit Fried und Freud einschlafen, Amen.

Das 8. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der heilige Bernhardus vermahnet und sagt: Laßt uns nicht in Worten und mit der Zunge allein uns fromm stellen, sondern in der That und Wahrheit die Gottseligkeit üben, auf daß nicht einmal, wie ich besorge, vielen unter uns gesaget werde: Sie haben GOtt geheuchelt mit ihrem Munde, und ihm mit ihren Zungen gelogen; aber ihr Herz ist nicht rechtschaffen für ihm gewesen, und sie sind nicht treu erfunden in seinem Bunde, Psalm 78, 38. Das wollen wir in Acht nehmen, und uns durch Hülfe des heiligen Geistes befleißen, daß wir leben schlecht und recht, gottesfürchtig, und daß wir das Böse meiden, Hiob 1, 1.; damit wir GOtt rechten und schuldigen Gehorsam treulich allzeit erzeigen und ein gut Gerücht haben bei jedermann, daß wir GOtt fürchten, und niemand von uns Uebel reden könne, Judith 8, 7.; und wollen nicht achten, daß die wahren Christen vielem Hohn und Spott, Haß und Verfolgung des Teufels und seiner Glieder unterworfen sind; denn wer rechtes Weges ist, der ist dem Gottlosen ein Greuel, sagt Salomon in seinen Sprüchen 29, 27. Und der alte Lehrer Origenes spricht: Wer von Herzen begehrt des HErrn Christi Freundschaft, der ladet auf sich des Teufels und der Welt Feindschaft. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 8. Kapitels.

Sauli Verfolgung. Bekehrung der Samariter. Simonis, des Zauberers Tücke. Bekehrung des Kämmerers aus Mohrenland.

1. Saulus *aber hatte Wohlgefallen an seinem Tode. Es erhub sich aber zu der Zeit eine große Verfolgung über die Gemeine zu Jerusalem; und sie zerstreueten sich alle in die Länder Judäa und Samaria, ohne die Apostel. *c. 7, 57.

2. Es *beschickten aber Stephanum gottesfürchtige Männer, und hielten eine große Klage über ihn. *Matth. 14, 12.

3. Saulus aber *zerstörete die Gemeine, ging hin und her in die Häuser, und zog hervor Männer und Weiber, und überantwortete sie ins Gefängniß.

*c. 7, 57. c. 9, 1. 13. 21. c. 22, 4.

4. Die *nun zerstreuet waren, gingen um, und predigten das Wort. *c. 11, 19.

5. *Philippus aber kam hinab in eine Stadt in Samaria, und predigte ihnen von Christo. *c. 6, 5.

6. Das Volk aber hörete einmüthiglich und fleißig zu, was Philippus sagte, und sahen die Zeichen, die er that.

7. *Denn die unsaubern Geister fuhren aus vielen Besessenen mit großem Geschrei; auch viel Gichtbrüchige und Lahme wurden gesund gemacht. *Marc. 16, 17.

8. Und *ward eine große Freude in derselbigen Stadt. *Joh. 4, 40 f.

9. Es war aber ein Mann, mit Namen Simon, der zuvor in derselbigen Stadt Zauberei trieb, und bezauberte das samarische Volk, und gab vor, er wäre etwas Großes.

10. Und sie sahen alle auf ihn, beide klein und groß, und sprachen: Der ist die Kraft GOttes, die da groß ist.

11. Sie sahen aber darum auf ihn, daß er sie lange Zeit mit seiner Zauberei bezaubert hatte.

12. Da sie aber Philippi Predigten glaubten von dem Reich GOttes, und von dem Namen JEsu Christi, ließen sich *taufen beide Männer und Weiber.

*Matth. 28, 19.

13. Da ward auch der Simon gläubig, und ließ sich taufen, und hielt sich zu Philippo. Und als er sahe die Zeichen und Thaten, die da geschahen, verwunderte er sich.

(Epistel am Pfingstdienstage.)

14. Da aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort GOttes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem.

15. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfingen.

16. (Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen Christi JEsu.)

17. Da *legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den Heiligen Geist.]

*c. 6, 6.

Summarium.

Erstlich ist zu merken, daß gottfürchtige Männer eine große Klage über Stephanum, V. 2., halten, und nicht seinethalben, dem nichts Arges widerfahren, sondern nur zur ewigen Ruhe und Seligkeit durch diesen Tod gefordert ward, sondern ihret- und der Kirchen halben, welcher sehr viel an solchen gelehrten und gottfürchtigen Männern gelegen ist.

Zum andern gedenkt St. Lucas hie zweimal, wie Saulus einen Wohlgefallen an des Stephani Tod gehabt und hernach selbst die Christen verfolget habe, V. 13. Solches deutet Paulus selbst, wozu es diene, 1 Tim. 1, 15., da er spricht: Dieß ist ein theures, werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen; unter welchen ich der Fürnehmste bin; aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir fürnehmlich Christus Jesus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollen zum ewigen Leben.

Zum dritten ist hie eine feine Historia von Philippo, wie er zu Samaria unter den Heiden gepredigt und die Heiden das Evangelium mit Glauben und Freuden annehmen, V. 4. Daß aber die Samariter getauft werden und dennoch den heiligen Geist nicht empfangen, daß Petrus und Johannes kommen, über sie beten und die Hände auf sie legen, V. 14.: solches soll man nicht dahin deuten, als hätte Petrus solche Macht allein gehabt, oder als wäre die Taufe Philippi nicht gnugsame Taufe gewest. Sondern es ist ein schön, tröstlich Exempel, da man siehet, daß GOtt um solche Gnade will gebeten sein, und er solch Gebet annehmen und den heiligen Geist denen gerne geben will, die ihn darum bitten; wie Christus sagt, Luc. 11, 13.

18. Da aber Simon sahe, daß der Heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten; bot er ihnen Geld an,

19. Und sprach: Gebt mir auch die Macht, daß, so ich jemand die Hände auflege, derselbige den Heiligen Geist empfahe.

20. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde, *daß du meinest, [a]GOttes Gabe werde durch Geld erlanget. *Matth. 10, 8.

a Nun wird aber im Pabstthum alles ums Geld verkauft.

21. Du wirst weder Theil noch Anfall haben an diesem Wort; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor GOtt.

22. Darum thue Buße für diese deine Bosheit, und bitte GOtt, ob dir vergeben werden möchte der Tück deines Herzens.

23. Denn ich sehe, daß du bist *voll bitterer Galle, und verknüpft mit Ungerechtigkeit. *5 Mos. 29, 18.

24. Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den HErrn für mich, daß der keines über mich komme, davon ihr gesagt habt.

25. Sie aber, da sie bezeuget und geredet hatten das Wort des HErrn, wandten sie wieder um gen Jerusalem, und predigten das Evangelium vielen samarischen Flecken.

Summarium.

Zum vierten ist hie ein schrecklich Exempel, daß Simon, der Zauberer, der nun getauft ist und gläubet, in eine greuliche Anfechtung kommt und gedenket, er wolle der Apostel Beruf und Macht, so ihnen von Christo gegeben, um Geld käufen, und darnach entweder seinen Pracht damit treiben oder Geld damit gewinnen.

Diese Sünde achtet Petrus sehr groß, und dräuet ihm heftig darüber; sagt gleichwohl daneben, wenn ers ihm lasse leid sein und Gott bitte, so werde sie ihm vergeben werden.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus erhalte in uns seinen heiligen Geist, auf daß wir durch seine Hülfe als getaufte gläubige Christen nach Gottes Wort unsträflich allzeit leben; erleuchte auch alle zur Besserung und Seligkeit, die in Irrthum stecken und in Sünden leben, Amen.

Der andere Theil des 8. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir danken heut abermal dem treuen GOtt, und unsern lieben Eltern, daß wir alle getauft, und also Gottes Bürger und Hausgenossen worden sind, Ephes. 2, 19. Denn durch die heilige Taufe sind wir erst anfänglich eingeschrieben in das Stadtbuch oder Bürgerschaft der Heiligen, und genießen also aller Freiheiten in Christo Jesu, unserm HErrn, zur Vergebung unserer Sünden; Denn so viel euer getauft sind, sagt St. Paulus, die

haben Christum angezogen, Gal. 3, 27.; und sind erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein ist, Ephes. 2, 20. Wir sind aber dazu getauft, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und daß wiederum täglich heraus kommen und auferstehen soll ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für GOtt ewiglich lebe. So helfe uns Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes, der den Gnadenbund des guten Gewissens mit uns in der Taufe aufgericht und gemacht hat, 1 Petr. 3, 21., daß wir der heiligen Taufe allezeit recht und christlich gebrauchen, ihm zu Ehren und uns allen zu Trost unsers Gewissens, zu Stärkung unsers Glaubens, zu Besserung unsers Lebens, und endlich zu unserer Seelen ewigem Heil und Seligkeit, Amen. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 8. Kapitels.

26. Aber der Engel des HErrn redete zu Philippo und sprach: Stehe auf und gehe gegen Mittag, auf die Straße, die von Jerusalem hinab gehet gen Gaza, die da wüste ist.

27. Und er stund auf, und ging hin. Und siehe, ein Mann aus *Mohrenland, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Candaces in Mohrenland, welcher war über alle ihre Schatzkammer, der war kommen gen Jerusalem, anzubeten,

*Zeph. 3, 10.

28. Und zog wieder heim, und saß auf seinem Wagen, und las den Propheten Jesaiam.

29. Der Geist aber sprach zu Philippo: Gehe hinzu, und mache dich bei diesen Wagen.

30. Da lief Philippus hinzu, und hörete, daß er den Propheten Jesaiam las, und sprach: Verstehest du auch, was du lieset?

31. Er aber sprach: Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet? Und ermahnete Philippum, daß er aufträte, und setzte sich bei ihn.

32. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser: *Er ist wie ein Schaf, zur Schlachtung geführet, und still wie ein Lamm vor seinem Scherer; also hat er nicht aufgethan seinen Mund;

*Jes. 53, 7.

33. In seiner Niedrigkeit ist sein Gericht erhaben; wer wird aber seines bLebens Länge ausreden? denn sein Leben ist von der Erde weggenommen.

b Lebens Länge) Das ist, wie lange er regieren soll, das ist ewiglich.

34. Da antwortete der Kämmerer Philippo und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet solches? Von ihm selber, oder von jemand anders?

35. Philippus aber that seinen Mund auf, und fing von dieser Schrift an, und predigte ihm das Evangelium von JEsu.

36. Und als sie zogen der Straße nach, kamen sie an ein Wasser; und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist *Wasser, was hinderts, daß ich mich taufen lasse?

*c. 10, 47.

37. Philippus aber sprach: Glaubest du von ganzem Herzen, so mags wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, daß *JEsus Christus GOttes Sohn ist.

*Matth. 16, 16.

38. Und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser, beide Philippus und der Kämmerer; und er taufete ihn.

39. Da sie aber herauf stiegen aus dem Wasser, rückte *der Geist des HErrn Philippum hinweg, und der Kämmerer sahe ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

*1 Kön. 18, 12.

40. Philippus aber ward funden zu Asdod, und wandelte umher, und predigte allen Städten das Evangelium, bis daß er kam gen *Cäsarien,

*c. 21, 8.

Summarium.

Ist eine schöne Historia, in welcher viel schöner Lehren angezeiget sind. Die erste, daß GOtt auch unter den Heiden allezeit Leute gehabt hat, die der Abgötterei feind gewesen und den rechten Gottesdienst geliebet haben. Nun aber ists nicht anders gesagt, wenn man spricht, daß GOtt auch die Heiden habe angenommen, denn daß GOtt aus Gnaden und ohne Gesetz und Verdienst sie wolle selig machen.

Die andere, daß Gott durch das Wort zum Glauben führet und solch Wort den Menschen zu predigen befohlen hat; item, daß der Vernunft unmöglich ist, solche Worte zu verstehen ohne des heiligen Geistes Anleitung.

Die dritte, daß zur Wiedergeburt nicht allein der Geist, sondern auch das Wasser oder die Taufe von nöthen sei. Sonst würde der gläubige Kämmerer nicht mit solchem Ernst zur Taufe geeilet und derselben so herzlich begehret haben. Und dieß Stück merke ja fürnehmlich fleißig.

Das vierte, daß solcher Glaube an Christum JEsum ein fröhlich Herz machet, das mit GOtt zufrieden und in GOtt fröhlich und guter Dinge ist; wie St. Lucas vom Kämmerer hie sagt: Er sei fröhlich seine Straße gezogen, V. 39. Denn wer wollte trauren, so er einen gnädigen GOtt hat?

Votum.

Wir danken GOtt herzlich, daß wir durch seine Gnade sein heilig Wort, Sakrament und Gottesdienst haben und üben; der erleuchte und regiere alle Menschen, daß sie der Abgötterei feind sein und bleiben, und erhalte uns in wahrem Glauben zum ewigen Leben, Amen.

Das 9. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Niemand soll die Buße aufschieben, auf daß GOTT nicht seine Hand abziehe und die Sicheren ins Verderben sinken lasse. Es prediget und rufet aber der HErr Christus: Kommet, denn es ist alles bereitet, Luc. 14, 17. Alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Brunnen des lebendigen Wassers, Jes. 55, 1. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende, Jes. 45, 22. Bekehret euch von euerm bösen Wesen, so werdet ihr leben, Ezech. 18, 32. c. 33, 11. Derwegen thut Buße, und gläubet dem Evangelio, Marc. 1, 15.; auf daß der HERR nicht über euch klagen und von euch sagen dürfe: Ich recke meine Hand aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachwandelt, auf einem Wege, der nicht gut ist; sondern gehet in euch selbst mit Paulo, Apost. 9, 6., schlaget an eure Brust mit dem Zöllner, Luc. 18, 13., weinet bitterlich über eure Sünde mit Petro, Matth. 26, 75., kehret um mit dem verlornen Sohne und sprecht: Wir haben in Himmel und wider GOtt gesündiget, Luc. 15, 18.; und wendet euch also zu dem Gnadenthron Jesu Christo, als zum Hirten und Bischofe eurer Seelen, 1 Pet. 2, 25., so wird euch die Thür der Gnaden und die Schooß der Barmherzigkeit offen stehen, und werdet mit eurer Buße GOtt und den heiligen Engeln eine Freude machen im Himmel, Luc. 15, 10., und werdet geistlichen und leiblichen Segen haben und erhalten, zeitlich und ewiglich. Dieß erinnert auch der erste Theil des 9. Kapitels.

Pauli Bekehrung. Petri Wunderwerk an Aeneas und der Tabea verrichtet.

(Epistel am Tage St. Pauli Bekehrung.)

1. Saulus aber [a]schnaubete noch mit Dräuen und Morden *wider die Jünger des HErrn, und ging zum Hohenpriester,

*c. 26, 9 f.

a Schnaubete) War heftig, stürmisch und sprüete.

2. Und bat ihn *um Briefe gen Damascus an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses †Wegs fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem.

*c. 26, 12. †c. 19, 9. 23.

3. Und da er auf dem Wege war, und nahe bei Damascus kam, *umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel.

*c. 22, 6. 1 Cor. 15, 8.

4. Und er fiel auf die Erde, und hörete eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich?

5. Er aber sprach: HErr, wer bist du? Der HErr sprach: Ich bin JEsus, den du [b]verfolgest. *Es wird dir schwer werden, wider den Stachel löcken.

*c. 5, 39.

b Allhie wird Paulus ohne Werke berufen.

6. Und er sprach mit Zittern und Zagen: HErr, was willst du, daß ich thun soll? Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und [c]gehe in die Stadt; da *wird man dir sagen, was du thun sollst.

*c. 10, 6.

c Paulus, ob er wohl ohne Mittel berufen und erleuchtet, wird doch zum Anania gesendet, daß er Zeugen habe ꝛc.

7. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden und waren erstarret; denn sie höreten eine Stimme, und sahen niemand.

8. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand, und führeten ihn gen Damascus.

9. Und war drei Tage nicht sehend, und aß nicht, und trank nicht.

10. Es war aber ein Jünger zu Damascus, mit Namen Ananias; zu dem sprach der HErr im Gesichte: Anania! Und er sprach: Hie bin ich, HErr.

11. Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die Gasse, die da heißet die richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tarsen; denn siehe, er betet.

12. Und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder [d]sehend werde.

d Demnach wird er nicht gesendet, daß er berufen, sondern daß er gesund gemacht werde.

13. Ananias aber antwortete: HErr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem;

14. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen.

15. Der HErr sprach zu ihm: Gehe hin; denn *dieser ist mir ein auserwählt Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel.

*c. 22, 21.

16. *Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen.
*2 Cor. 11, 23 f.

17. Und Ananias ging hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der HErr hat mich gesandt, (der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest,) daß du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest.

18. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend,

19. Und stund auf, ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich, und stärkete sich. Saulus aber war etliche Tage bei den Jüngern zu Damascus.

20. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige GOttes Sohn sei.

21. Sie entsatzten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das nicht, der *zu Jerusalem verstörete alle, die diesen Namen anrufen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? *v. 1. 14. c. 8, 1. c. 26, 10.

22. Saulus aber ward je mehr kräftiger, und trieb die Juden ein, die zu Damascus wohneten, und bewährete es, daß dieser ist der Christ.]

23. Und nach viel Tagen *hielten die Juden einen Rath zusammen, daß sie ihn tödteten. *2 Cor. 11, 32. 33.

24. Aber es ward Saulo kund gethan, daß sie ihm nachstelleten. Sie hüteten aber Tag und Nacht an den Thoren, daß sie ihn tödteten.

25. Da nahmen ihn die Jünger bei der Nacht, und thaten ihn durch die Mauer, und ließen ihn in einem Korbe hinab.

Summarium.

Hie gehet die Historia St. Pauli an, welcher so auch ohne Verdienst zum Erkenntniß Christi und solcher hohen Gnaden kommet. Uns zum Exempel, daß wir um unserer Sünde willen nicht verzagen, sondern durch Christum um Gnade bitten und derselben gewiß sein sollen; wie St. Paulus selbst lehret 1 Tim. 1, 14.

Das Licht vom Himmel, so Paulum erleuchtet hat, V. 3., ist nicht ein Blitz oder Donnerschlag gewesen, wie es die Maler malen, sondern ein herrlich Licht, in welchem der HErr Christus Paulo erschienen ist; wie er drunten selbst anzeiget. Da ist nun erstlich zu merken der schöne Trost, daß Christus, ob er gleich seine Christen lässet Verfolgung leiden, dennoch ihrer nicht vergesse, wie Fleisch und Blut denket; sondern er leide selbst mit, wie er hie spricht zu Paulo: Was verfolgest du mich? V. 5.

Daraus folget weiter: weil die Tyrannen nicht allein uns arme Menschen, sondern den HErrn Christum selbst verfolgen, daß Christus sich und die Seinen retten werde. Wie er hie den Tyrannen dräuet: wollen sie vom Verfolgen nicht ablassen, so sollen sie in eine Stachel treten und ihnen selbst Schaden thun.

Nach diesem Trost ist eine feine Lehre: daß der HErr, der Paulum vom Himmel herab schrecket, Paulo vom Himmel herab nicht will predigen, was er thun soll, sondern weiset ihn gen Damasco, V. 6. Denn er will das Predigtamt auf Erden nicht geringer geachtet haben, denn so er selbst vom Himmel herunter redete. Dieß merke auch fleißig wider die Schwärmer, so das Predigtamt und die Sacramente verachten und allein mit dem Geist umgehen.

Zum dritten ist diese Historia durchaus ein Exempel der christlichen Buße und rechter Bekehrung. Das ist das erste, daß man die Sünde erkenne; wie derhalben Christus Paulum vom Himmel schrecket, daß er nicht in Sünden fortfahren, sondern davon abstehen soll. Wo nun solche Erkenntniß der Sünden ist, da soll auch folgen, daß man mit Zittern und Zagen mit Paulo spreche: HErr, was willst du, daß ich thun soll, das ist, man soll dem Evangelio gläuben und durch Christum Vergebung der Sünden, so uns in der Taufe zugesagt ist, hoffen, und darnach den Namen Christi bekennen, und die Gnade, so uns widerfahren, für jedermann rühmen, und Andere auch zu solcher Erkenntniß bringen; das heißt und ist ein christlich Leben.

Aber wenns also zugehet, bleibet gewißlich die Verfolgung und das heilige Kreuz nicht außen; da lerne man denn beten und GOtt gehorsam bleiben, und den Glauben an die Zusage Gottes immerdar üben, daß Gott ob uns halten und uns gnädig behüten wolle wider den Teufel und die Welt.

Votum.

Unserm lieben und gütigen himmlischen Vater sei Lob und Dank für seine große Barmherzigkeit, und daß er sich gnädig finden läßt gegen denen, die sich zu ihm bekehren; der erleuchte zu wahrer Buße alle Sünder und Sünderinnen und helfe uns, daß wir in täglicher Buße leben, und sterben christlich und mit Freuden, Amen.

Der andere Theil des 9. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Laßt uns unserm HErrn Jesu Christo herzlich danken für den heiligen Paulum, daß er ihn bekehret, erleuchtet, zu seinem Apostel verordnet, gelehret und regieret

hat, daß er den Kern christlicher Lehre, nach allen Artikeln, in seinen Predigten und Episteln verfasset hat, und daß er dieselbige auf uns hat erhalten. Denn den heiligen Katechismum und dessen Hauptstücke alle hat er mit solcher Kraft ausgeführet, daß Hieronymus spricht: So oft er Paulum lese, so dünke ihn, daß er nicht Menschen-Wort, sondern lauter Donnerschläge höre. Und Chrysostomus sagt: Paulus möge billig der Sonnen verglichen werden. Denn gleichwie die Sonne mit ihrem Schein die ganze Welt erleuchtet: also hat Paulus alle Artikel christliches Glaubens erkläret und gelehret. Also nennet Nazianzenus Paulum einen gewaltigen Jünger Christi, einen fürtrefflichen Verkündiger des Worts Gottes, eine herrliche Stimme der Wahrheit, einen unüberwindlichen Kämpfer, einen getreuen Lehrer der Heiden in der Gerechtigkeit des Glaubens. Laßt uns GOtt auch ernstlich bitten, daß wir St. Paulum in seinen Schriften mit Fleiß hören, in einem wahren Glauben seine Lehre annehmen, unser Leben darnach richten, auch bei derselben Lehre vermittelst göttlicher Gnaden beständig verharren, daß GOtt in uns gepreiset werde, unser Nächester gebessert, und wir die ewige Seligkeit in Christo Jesu erlangen mögen. Das helfe uns die heilige Dreifaltigkeit, hochgelobet in Ewigkeit, Amen. Darauf höret an den andern und letzten Theil des 9. Kapitels.

26. Da aber Saulus gen Jerusalem kam, versuchte er, sich bei die Jünger zu machen; und sie fürchteten sich alle vor ihm, und glaubten nicht, daß es ein Jünger wäre.

27. [e]Barnabas aber nahm ihn zu sich, und führete ihn zu den Aposteln, und erzählete ihnen, wie er auf der Straße den HErrn gesehen, und er mit ihm geredet, und wie er zu Damascus den *Namen JEsu frei geprediget hätte.

*c. 26, 22. 23.

e Siehe, also hat Paulus ein Zeugniß haben müssen, um der falschen Brüder willen.

28. Und er war bei ihnen, und ging aus und ein zu Jerusalem, und predigte den Namen des HErrn JEsu frei.

29. Er redete auch, und befragte sich mit den Griechen; aber sie stelleten ihm nach, daß sie ihn tödteten.

30. Da das die Brüder erfuhren, geleiteten sie ihn gegen Cäsarien, und schickten ihn *gen Tarsen. *c. 11, 25.

31. So hatte nun die Gemeine Friede durch ganz Judäa, und Galiläa, und Samaria, und bauete sich, und wandelte in der Furcht des HErrn, und ward erfüllet mit Trost des Heiligen Geistes.

32. Es geschah aber, da Petrus durchzog allenthalben, daß er auch zu den Heiligen kam, die zu Lydda wohneten.

33. Daselbst fand er einen Mann mit Namen Aeneas, acht Jahr lang auf dem Bette gelegen, der war gichtbrüchig.

34. Und Petrus sprach zu ihm: Aenea, JEsus Christus macht dich gesund; stehe auf, und bette dir selber. Und alsobald stund er auf.

35. Und es sahen ihn alle, die zu Lydda und zu Sarona wohneten; die [f]bekehreten sich zu dem HErrn.

f Durchs Wort, ohne Gesetz und Werke.

36. Zu Joppe aber war eine [g]Jüngerin, mit Namen Tabea, (welches verdolmetschet heißt eine Rehe,) die war voll guter Werke und *Almosen, die sie that. *Ps. 41, 2 f.

g Jüngerin) Erst ist sie gläubig, und eine Jüngerin; darnach thut sie viel Guts.

37. Es begab sich aber zu derselbigen Zeit, daß sie krank ward, und starb. Da wuschen sie dieselbige, und legten sie auf den Söller.

38. Nun aber Lydda nahe bei Joppen ist, da die Jünger höreten, daß Petrus daselbst war, sandten sie zween Männer zu ihm, und ermahneten ihn, daß er sichs nicht ließe verdrießen, zu ihnen zu kommen.

39. Petrus aber stund auf, und kam mit ihnen. Und als er darkommen war, führeten sie ihn hinauf auf den Söller, und traten um ihn alle Wittwen, weineten, und zeigten ihm die Röcke und Kleider, welche die Rehe machte, weil sie bei ihnen war.

40. Und da Petrus sie alle hinaus getrieben hatte, knieete er nieder, betete, und wandte sich zu dem Leichnam, und sprach: Tabea, *stehe auf! Und sie that ihre Augen auf; und da sie Petrum sahe, setzte sie sich wieder. *Marc. 5, 41. Luc. 7, 14.

41. Er aber gab ihr die Hand, und richtete sie auf, und rief den Heiligen, *und den Wittwen, und stellete sie lebendig dar.

*v. 32.

42. Und es ward kund durch ganz Joppen, und [h]*viele wurden gläubig an den HErrn. *Joh. 8, 30. c. 10, 42.

h Durchs Wort, ohne Gesetz und Werke.

43. Und es geschah, daß er lange Zeit zu Joppe blieb bei einem *Simon, der ein Gerber war. *c. 10, 6.

Summarium.

Sind zwo Historien, wie Aeneas, der acht Jahr bettlägerig gewesen, von Petro gesund gemacht, und Tabea von den Todten auferwecket sei. Diese und dergleichen Wunderwerke sind

eitel Beweisung, daß GOtt an der Predigt des Evangelii Wohlgefallen habe und daß diese Lehre die rechte Lehre sei, da Vergebung der Sünde und alle Gnade im Namen Jesu verheißen wird. Darum setzet St. Lucas das hinzu: daß viel an den HErrn gläubet haben. Denn eben um solcher Ursach willen hat GOtt die Wunderwerke geschehen lassen.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus heile und mache gesund auch heut alle an Leib und an der Seel Kranke; stärke die verfolgten Christen, helfe, daß wir unser Kreuz in Geduld tragen, und erwecke uns am jüngsten Tage zum ewigen Leben, Amen.

Das 10. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gott hat uns nicht anheim gegeben oder freigestellet, daß wir mögen beten oder nicht; sondern er befiehlets uns ernstlich, und will es stracks von uns haben, daß wir beten sollen. Und ist gewiß und wahrhaftig: gleich wie die sündigen, welche fluchen, die Eltern unehren, tödten, ehebrechen und stehlen: also sündigen auch alle, welche das Gebet unterlassen. So sollen uns zum fleißigen Gebet auch bewegen die Exempel St. Petri, Cornelii und anderer Heiligen und Gläubigen, die alle gern und fleißig gebetet haben; sonderlich unsers HErrn Jesu Christi. Denn dieser ist ohne alle Sünde gewesen, 2 Cor. 5, 21., und hat nicht so sehr und wohl des Gebets bedurft, als wir Menschen, die wir in Sünden empfangen und geboren und täglich in Sünden leben und in Besoldungen der Sünden, Röm. 6, 28., das ist, in allerlei Kreuz, Elende und Widerwärtigkeit liegen, und die dasselbe immermehr häufiger und größer zu gewarten haben; dennoch hat er viel und oft, fleißig und ernstlich gebetet, und zu Tag und Nacht. Wir sollen auch ferner GOtt zu Ehren beten; denn nach dem Glauben das Gebet der fürnehmste Gottesdienst ist. Desgleichen soll uns auch dazu bewegen der reiche Nutz des wahren Gebets, als, daß kein gläubig Vaterunser gesprochen wird, es dienet dem, der es betet, und einem ganzen Lande, ja allen Christen, an Leib und Seel, und zu zeitiger und ewiger Wohlfahrt. Dieß lehret auch der erste Theil des 10. Kapitels.

Bekehrung des Hauptmanns Cornelius durch Petri Predigt.

1. Es war aber ein Mann zu Cäsarien, mit Namen [a]Cornelius, *ein Hauptmann von der Schaar, die da heißt die welsche,

*Matth. 8, 5.

a Siehe, dieser Cornelius ist ein Heide, und unbeschnitten, und ohne Gesetz, und hat doch des künftigen Christi Glauben, der ihn lehret gute Werke thun, ob er wohl ein Krieger ist. Und wird erleuchtet zum Glauben des erschienenen Christi.

2. Gottselig und gottesfürchtig, sammt seinem ganzen Hause, und *gab dem Volk viel Almosen, und betete immer zu GOtt.

*Dan. 4, 24.

3. Der sahe in einem Gesichte offenbarlich, um die neunte Stunde am Tage, einen Engel GOttes zu ihm eingehen, der sprach zu ihm: Corneli!

4. Er aber sahe ihn an, erschrak, und sprach: HErr, was ists? Er aber sprach zu ihm: Dein Gebet und deine Almosen sind hinaufkommen ins Gedächtniß vor GOtt.

5. Und nun sende Männer gen Joppen, und laß fordern Simon, mit dem Zunamen Petrus,

6. Welcher ist zur Herberge bei *einem Gerber, Simon, deß Haus am Meer liegt; der wird dir sagen, †was du thun sollst.

*c. 9, 43. †c. 2. 37. c. 9, 6.

7. Und da der Engel, der mit Cornelio redete, hinweggegangen war, rief er zween seiner Hausknechte, und einem gottesfürchtigen Kriegsknecht, von denen, die auf ihn warteten,

8. Und erzählete es ihnen alles, und sandte sie gen Joppen.

Summarium.

Ist eine treffliche Historia, wie auch die Heiden den heiligen Geist durch die Predigt von Christo Jesu empfangen und im Namen Christi getauft sind worden. Weil aber solches den Aposteln selbst noch fremd und ungewöhnlich war, brauchet GOtt zweierlei Offenbarung: eine durch den Engel mit Cornelio, V. 3.; die andere durch das Gesicht mit St. Petro.

Das Exempel mit dem Cornelio mutzen die Papisten hoch auf, daß gute Werke verdienstlich sind und GOtt wohlgefallen. Das leugnen wir nicht; aber das lassen wir nicht recht sein, daß sie draus schließen, wir können mit unsern guten Werken Vergebung der Sünden und Seligkeit von GOtt erlangen und verdienen. Denn da stehet eben diese Historia wie die schöne Sonne für Augen; wer es nur sehen und die Augen will aufthun, daß Cornelius, er sei so fromm er wolle: soll er die Hoffnung des ewigen Lebens haben, so muß er Petrum hören und von ihm sich täufen lassen. Nun sind aber beides, die Predigt, oder das Werk und die heilige Taufe der Art, daß sie ohne den Glauben uns nicht nützen. Weil nun neben und über alle guten Werke St. Petrus noch von Christo dem Cornelio predigen und ihn täufen muß, schleußt solches gewaltiglich, daß Cornelius nicht durch seine Werke, sondern durch den Glauben an Christum habe Gnade und den heiligen Geist empfangen. Wie denn Petrus hie selbst sagt: daß alle Propheten zeugen, daß durch den Namen Christi (nicht durch

unsere Werke und Verdienst) alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen, V. 43.

Ja, sprechen sie, sagt doch der Engel vom Himmel, das Gebet Cornelii sei erhöret und seiner Almosen für GOtt gedacht worden ꝛc. Dieß läugnen wir nicht, sondern bekennen es, daß GOtt ein Wohlgefallen an denen habe, die ihn fürchten und seinen Willen thun; wiederum habe er ein Ungefallen an den unbußfertigen Sündern. Ja das noch mehr ist, sagen wir, daß, wo nicht rechtschaffene Buße ist, da folget auch keine Besserung des Lebens und kann auch kein Glaube noch Vergebung der Sünden sein. Aber aus solchem allen folget noch nicht, daß wir durch gute Werke Vergebung der Sünde und ewiges Leben haben, sondern also heißt es, wie St. Paulus sagt, Eph. 2, 8.: Aus Gnaden seid ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich niemand rühme. Solcher Spruch ist je so hell und lauter, daß, wer nicht willig irren will, den Unterschied zwischen Glauben und guten Werken, zwischen CHristo und Verdienst sehen sollt.

Der Glaube an CHristum erlanget Vergebung der Sünden und das ewige Leben. Denn je CHristus allein für unsere Sünde bezahlet und mit seinem Tod das ewige Leben verdienet hat. Solches können wir allein mit dem Glauben fassen, das ist, wir hörens im Evangelio und gläubens, das ist, wir trösten uns und hoffen, wir werden solches Leidens genießen, daß uns GOtt zu Kindern annehmen, unsere Sünde nicht sehen, sondern vergeben und nachlassen werde. Wo nun solcher Glaube ist, da ist der heilige Geist auch, und folgen rechte gute Werke, die GOtt wohlgefallen. Neben dem, weil GOtt äußerliche Zucht hart befiehlet, und wo man sie nicht leistet, hart strafet, gefällt ihm derselbe Gehorsam auch und belohnet ihn; wie wir viel Exempel auch unter den Heiden haben, daß ehrbaren und feinen Leuten GOtt treffliche Siege und viel Glück gegeben hat.

Aber unter diese müssen wir Cornelium nicht setzen. Denn weil er unter den Jüden gelebt und Gottes Wort gehöret, hat er demselbigen Wort sich gemäß gehalten. Er hat Gottes Willen gewußt und denselbigen begehret zu leisten, und GOtt um Gnade gebeten. Solches hat GOtt gefallen und ihn seiner Bitte gewähret, daß er zum Erkenntniß Christi kommen und den heiligen Geist empfangen hat und ein seliger Mensch worden. Das thue du auch: fleißige dich Gottes Willen, und bitte um Gnade, so wird er dirs auch geben.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei Gott, daß er uns Heiden, Oberkeit und Unterthanen, zur Gemeine seiner Heiligen in die christliche Kirche berufen hat; der regiere uns durch seinen heiligen Geist, daß wir unserm Beruf nach gottselig und gottfürchtig mit den Unsern allen leben, bis an das ewige Leben, Amen.

Der andere Theil des 10. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Obwohl Gottes Wort nicht allwege bei allen Menschen Platz und Raum findet, so trifft's doch bei dem vierten Haufen ein gutes Land an und bringet Frucht zum Reich Gottes, Luc. 8, 15. Die Früchte aber göttliches Worts sind: GOtt der heilige Geist; denn derselbige durch das Wort in die Herzen der Gläubigen gesendet und ausgegossen wird, Tit. 3, 6. Eine Frucht göttliches Worts ist die neue Geburt, 1 Pet. 1, 23., daß wir Gottes liebe Kinder werden, denen er herzliche und väterliche Liebe und Treue erzeiget an leiblichen und geistlichen Gütern. Eine Frucht göttliches Worts ist der Glaube, Röm. 10, 17., dadurch wir GOtt angenehme Kinder sind, und dadurch wir die Welt und was derselben anhängt, überwinden, 1 Joh. 5, 5. Eine Frucht göttliches Worts ist, daß wir einen gottseligen Wandel führen, Psalm 119, 11., der Gott gefällig, uns nützlich und unserm Nähesten besserlich ist. Eine Frucht göttliches Worts ist die himmlische und immerwährende Seligkeit, 2 Tim. 3, 15., daß wir aus diesem zeitlichen und kümmerlichen Leben genommen und versetzt werden in das ewige und freudenreiche Leben. Das wollen wir wohl merken, und so oft als wir Gottes Wort anhören, wollen wir allewege Gott bitten, daß wir dasselbige mit wachendem Gemüth und also anhören, damit wir es nicht zum Gericht hören und zum Zeugniß wider uns, sondern daß wir daraus zum ewigen Leben werden gebessert, das ist, daß wir gehorsame Kinder bleiben, im neuen Leben wandeln, und durch den Glauben Trost haben, und die Seligkeit durch CHristum JEsum erlangen, Amen. Das lehret auch der andere und letzte Theil des 10. Kapitels.

9. Des andern Tages, da diese auf dem Wege waren, und nahe zur Stadt kamen, stieg Petrus hinauf auf den Söller, zu beten, um die sechste Stunde.

10. Und als er hungrig ward, wollte er anbeißen. Da sie ihm aber zubereiteten, ward er entzückt,

11. Und sahe den Himmel aufgethan, und herniederfahren zu ihm ein Gefäße, wie ein groß leinen Tuch, an *vier Zipfeln gebunden, und ward niedergelassen auf die Erde; *c. 11, 5. Luc. 13, 29.

12. Darinnen waren allerlei vierfüßige Thiere der Erde, und wilde Thiere, und Gewürme, und Vögel des Himmels.

13. Und geschah eine Stimme zu ihm: Stehe auf, Petre, schlachte und iß.

14. Petrus aber sprach: O nein, HErr; denn *ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen.

*Hes. 4, 14. 3 Mos. 11, 7. 13. 23.

15. Und die Stimme sprach zum andernmal zu ihm: *Was GOtt gereiniget hat, das mache du nicht gemein. *Matth. 15, 11.

16. Und das geschah zu drei malen; und das Gefäße ward wieder aufgenommen gen Himmel.

17. Als aber Petrus sich in ihm selbst bekümmerte, was das Gesicht wäre, das er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Cornelio gesandt, nach dem Hause Simonis, und stunden an der Thür,

18. Riefen, und forscheten, ob Simon, mit dem Zunamen Petrus, allda zur Herberge wäre?

19. Indem aber Petrus sich besinnet über dem Gesichte, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich;

20. Aber stehe auf, steige hinab, und zeuch mit ihnen, und zweifle nichts; denn ich habe sie gesandt.

21. Da stieg Petrus hinab zu den Männern, die von Cornelio zu ihm gesandt waren, und sprach: Siehe, ich bins, den ihr suchet; was ist die Sache, darum ihr hie seid?

22. Sie aber sprachen: Cornelius, der Hauptmann, ein frommer und gottesfürchtiger Mann, und gutes Gerüchts bei dem ganzen Volk der Juden, hat einen Befehl empfangen vom heiligen Engel, daß er dich sollte fordern lassen in sein Haus, und Worte von dir hören.

23. Da rief er ihnen hinein, und herbergete sie. Des andern Tages zog Petrus aus mit ihnen, und etliche Brüder von *Joppen gingen mit ihm. *c. 9, 42.

24. Und des andern Tages kamen sie ein gen Cäsarien. Cornelius aber wartete auf sie, und rief zusammen seine Verwandten und Freunde;

25. Und als Petrus hineinkam, ging ihm Cornelius entgegen, und fiel zu seinen Füßen, und betete ihn an.

26. Petrus aber richtete ihn auf, und sprach: *Stehe auf; ich bin auch ein Mensch. *Offenb. 19, 10.

27. Und als er sich mit ihm besprochen hatte, ging er hinein, und fand ihrer viel, die zusammen kommen waren.

28. Und er sprach zu ihnen: *Ihr wisset, wie es ein ungewohnet Ding ist einem jüdischen Mann, sich zu thun oder zu kommen zu einem Fremdling; aber GOtt hat mir gezeiget, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen. *Joh. 4, 9.

29. Darum habe ich mich nicht geweigert, zu kommen, als ich bin hergefordert. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt lassen fordern.

30. Cornelius sprach: Ich habe vier Tage gefastet bis an diese Stunde, und um die neunte Stunde betete ich in meinem Hause. Und siehe, da trat ein Mann vor mich in einem hellen Kleide,

31. Und sprach: Corneli, dein Gebet ist erhöret, und deiner Almosen ist gedacht worden vor GOtt.

32. So sende nun gen Joppen, und laß her rufen einen, Simon, mit dem Zunamen Petrus, welcher ist zur Herberge in dem Hause des Gerbers Simon an dem Meer; der wird dir, wenn er kommt, sagen.

33. Da sandte ich von Stund an zu dir. Und du hast wohl gethan, daß du kommen bist. Nun sind wir alle hie gegenwärtig vor GOtt, zu hören alles, was dir von GOtt befohlen ist.

(Epistel am Ostermontage.)

34. Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß *GOtt die Person nicht ansiehet;

*5 Mos. 10, 17. 1 Sam. 16, 7. 2 Chron. 19, 7. Hiob 34, 19. Weish. 6, 8. Sir. 35, 15. Röm. 2, 11. Gal. 2, 6. Eph. 6, 9. 1 Petr. 1, 17.

35. Sondern *in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. *Jes. 56, 6.

36. Ihr wisset wohl von der Predigt, die GOtt zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch JEsum Christum (*welcher ist ein HErr über alles), *Matth. 28, 18. Röm. 10, 9.

37. Die durchs ganze jüdische Land geschehen ist, und angegangen in *Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte:

*Matth. 4, 12 f.

38. Wie GOtt denselbigen JEsum von Nazareth *gesalbet hat mit dem Heiligen Geiste und Kraft; der umher gezogen ist, und hat wohlgethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren; denn GOtt war mit ihm.

*Ps. 45, 8. Jes. 61, 1.

39. Und wir *sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande

und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehänget.
*c. 1, 8. 22. c. 2, 22. 32.

40. Denselbigen *hat GOtt auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, *c. 3, 15. 26.

41. Nicht allem Volk, sondern *uns, den vorerwählten Zeugen von GOtt, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.] *Joh. 15, 27. c. 20, 19. 26.

(Epistel am Pfingstmontage.)

42. Und er hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von GOtt *ein Richter der Lebendigen und der Todten. *2 Tim. 4, 1 f.

43. Von diesem zeugen *alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.
*Jes. 53, 5. 6. Jer. 31, 34. Hesek. 34, 16. Dan. 9, 24. Hos. 1, 7. c. 13, 14. Mich. 7, 18.

44. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel *der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. *c. 4, 31. c. 8, 17.

45. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, *entsatzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward.
*Jes. 60, 5.

46. Denn sie höreten, daß sie mit *Zungen redeten, und GOtt hoch preiseten. Da antwortete Petrus:
*c. 2, 4. Marc. 16, 17.

47. *Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getaufet werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? *c. 8, 36.

48. Und befahl, sie zu taufen in dem Namen des HErrn.] Da *baten sie ihn, daß er etliche Tage da bliebe. *Joh. 4, 40.

Votum.

Der treue GOtt erhöre auch allewege unser gläubig Gebet, wirke durch sein Wort in uns alles, was zu seinen Ehren und unserm innerlichen Menschen zur Erneurung nöthig ist, und helfe, daß wir in seiner Furcht leben und selig sterben, Amen.

Das 11. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! O wie ist die Barmherzigkeit Gottes, des HErrn, so groß, der sich gnädig finden läßt gegen alle, die sich zu ihm bekehren, sagt Sirach 14, 28. Derwegen soll sich niemand an der Buße seine Unwürdigkeit und die Menge seiner Sünden hindern lassen, und wenn gleich seiner Sünden viel tausend mal mehr wären, als der Sternen am Himmel und der Sandkörnlein im Meer, und wenn gleich eine jede ihrer Sünden so schwer wäre, als alles Blei in der Welt, ja schwerer als Himmel und Erden; denn GOtt ist kein Ansehen der Personen, Apostg. 10, 34. Dieser Barmherzigkeit Gottes sollen wir folgen und sollen auch Güte und Wohlthat erzeigen gegen unserm Nächsten, sonderlich den Armen, denen wir helfen sollen mit Almosen und mit allem, dadurch wir ihm tröstlich und förderlich sein mögen, und also der Nothdurft und Vermögen nach; denn wir sollen barmherzig sein, wie unser himmlischer Vater barmherzig ist, Luc. 6, 36. Wer das thun wird, den wird GOtt wahrhaftig wieder segnen und behüten an Leib, Seel und Nahrung, und wird ihn dazu, und sonderlich auf seinem Todtenbette, mit Freude und Trost erquicken, Psalm 41, 4., und ihn mit Leib und Seel zum ewigen Leben und in die himmlische Seligkeit annehmen, Matth. 25, 46. Dieses erinnert auch das 11. Kapitel.

Petri Schutzrede und Bekehrung der Heiden. Pflanzung der Kirche zu Antiochien.

1. Es kam aber vor die Apostel und Brüder, die in dem jüdischen Lande waren, daß auch *die Heiden hätten GOttes Wort angenommen. *Eph. 3, 1.

2. Und da Petrus hinauf kam gen Jerusalem, zankten mit ihm, die aus der Beschneidung waren,

3. Und sprachen: Du bist eingegangen zu den Männern, die Vorhaut haben, und hast mit ihnen gegessen.

4. Petrus aber hub an, und erzählte es ihnen nach einander her, und sprach:

5. Ich war in der Stadt Joppe im Gebet, und *war entzückt, und sahe ein Gesichte, nämlich ein Gefäße hernieder fahren, wie ein groß leinen Tuch, mit vier Zipfeln, und niedergelassen vom Himmel, und kam bis zu mir. *c. 10, 10 f.

6. Darein sahe ich, und ward gewahr, und sahe vierfüßige Thiere der Erde, und wilde Thiere, und Gewürme, und Vögel des Himmels.

7. Ich hörete aber eine Stimme, die sprach zu mir: Stehe auf, Petre, schlachte und iß.

8. Ich aber sprach: O nein, HErr; denn es *ist nie kein Gemeines noch Unreines in meinen Mund gegangen.
*3 Mos. 11, 2 f.

9. Aber die Stimme antwortete mir zum andernmal vom Himmel: Was GOtt gereiniget hat, das mache du nicht gemein.

10. Das geschah aber dreimal; und ward alles wieder hinauf gen Himmel gezogen.

11. Und siehe, von *Stund an stunden drei Männer vor dem Hause, darinnen ich war, gesandt von Cäsarien zu mir.

*c. 10, 17.

Summarium.

Ist eine Historia, wie die andern Apostel und Jünger sich an dem geärgert haben, daß Petrus zu den Heiden gegangen und ihnen geprediget hat. Denn sie waren noch immer in diesen Gedanken: die Jüden sollten einen Vortheil haben für den Heiden, sintemal sie Gottes Volk wären, sein Gesetz und den rechten Gottesdienst hätten. Solches ist ein gewiß Zeichen, daß, ob sie gleich den heiligen Geist empfangen hatten, dennoch auch Menschen sind blieben, die irren können.

Denn dieß ist der höchste Artikel, welchen menschliche Vernunft am wenigsten fassen kann, daß GOtt, wie Petrus oben sagt, die Person nicht ansiehet, sondern seine Gnade und Barmherzigkeit in gemein Allen anbeut denen, so man für unwürdig achtet, gleich sowohl als den Andern, so man für Gottes Volk und würdig achtet.

12. Der Geist aber sprach zu mir, ich sollte mit ihnen gehen, und nicht zweifeln. Es kamen aber mit mir diese sechs Brüder, und wir gingen in des Mannes Haus.

13. Und er verkündigte uns, wie er gesehen hätte einen Engel in seinem Hause stehen, der zu ihm gesprochen hätte: Sende Männer gen Joppen, und laß fordern den Simon, mit dem Zunamen Petrus;

14. Der *wird dir Worte sagen, dadurch du selig werdest, und dein ganzes Haus.

*c. 10, 6.

15. Indem aber ich anfing zu reden; *fiel der Heilige Geist auf sie, [a]gleichwie auf uns am ersten Anfang.

*c. 2, 4. c. 10, 44.

a Gleich ohne Unterscheid der Verdienste oder Gesetzes.

16. Da dachte ich an das Wort des HErrn, als er *sagte: Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollet mit dem Heiligen Geist getauft werden.

*c. 1, 5. Matth. 3, 11 f.

17. So nun GOtt ihnen gleiche Gaben gegeben hat, wie auch uns, die da glauben an den HErrn JEsum Christ; wer war ich, daß ich könnte GOtt wehren?

18. Da sie das höreten, schwiegen sie stille, und lobeten GOtt, und sprachen: So hat GOtt auch den Heiden Buße gegeben zum Leben!

19. Die aber zerstreuet waren in der Trübsal, so *sich über Stephano erhub, gingen umher bis gen Phönicen, und Cypern, und Antiochia, und redeten das Wort zu niemand, denn allein zu den Juden.

*c. 8, 1.

20. Es waren aber etliche unter ihnen, Männer von Cypern und Cyrenen, die kamen gen Antiochia, und redeten auch zu den Griechen, und predigten das Evangelium vom HErrn JEsu.

21. Und die Hand des HErrn war mit ihnen, und *eine große Zahl ward gläubig, und [b]bekehrete sich zu dem HErrn.

*c. 2, 47 f.

b Bekehrten) Ohne Gesetz kommen sie zu Christo.

22. Es kam aber diese Rede von ihnen vor die Ohren der Gemeine zu Jerusalem, und sie sandten Barnabam, daß er hinginge bis gen Antiochia.

23. Welcher, da er hinkommen war, und sahe die Gnade GOttes, ward er froh, und ermahnete sie alle, *daß sie mit festem Herzen an dem HErrn bleiben wollten.

*c. 13, 43 f.

24. Denn er war ein frommer Mann, *voll Heiliges Geistes und Glaubens. Und †es ward ein groß Volk dem HErrn zugethan.

*c. 6, 5. †c. 5, 14.

25. Barnabas aber zog aus gen Tarsen, Saulum wieder zu suchen.

26. Und da er ihn fand, führete er ihn *gen Antiochia. Und sie blieben bei der Gemeine ein ganz Jahr, und lehreten viel Volks; daher die Jünger am ersten zu Antiochia Christen genennet wurden.

*Gal. 2, 11.

Summarium.

In diesem Kapitel ist sonderlich zu merken, daß Petrus spricht: der Engel habe zu Cornelio gesagt, Petrus werde ihm Worte sagen, dadurch er und sein ganzes Haus selig werde.

Dieser Spruch zeuget ja lauter und klar, daß Cornelius nicht wäre selig worden durch alle sein Beten und Almosengeben, wo er die Predigt von Jesu Christo nicht gehöret und gegläubet hätte. Daraus ja gewaltiglich folget, daß wir allein durch den Glauben an die Predigt von Christo, und nicht durch eigene Werke müssen selig werden.

27. In denselbigen Tagen kamen *Propheten von Jerusalem gen Antiochia.

*c. 13, 1. c. 15, 32.

28. Und einer unter ihnen, mit Namen *Agabus, stund auf, und deutete durch den Geist eine große Theurung, die da kommen sollte über den ganzen Kreis der

Erden; welche geschah unter dem Kaiser Claudio. *c. 21, 10.

29. Aber unter den Jüngern *beschloß ein jeglicher, nachdem er vermochte, zu senden eine Handreichung den Brüdern, die in Judäa wohneten, *Röm. 15, 26.

30. Wie sie denn auch thaten, und schickten's zu den Aeltesten *durch die Hand Barnabä und Sauli. *c. 12, 25.

Summarium.

Ist ein fein Exempel, daß die Christen sich ihrer Brüder Noth herzlich annehmen, in Theurung und andern Nöthen gerne helfen sollen; wie die Griechen den armen Jüden geholfen haben.

Und dieß ist die rechte christliche Gemeinschaft der Güter, die Christus befohlen hat und alle Christen unter ihnen anrichten sollen, daß Jedermann dem Andern in der Noth helfen und rathen soll. Solche Gemeinschaft der Güter leidet sich auch im bürgerlichen Regiment und dienet nicht zur Unordnung, wie der Wiedertäufer heuchlische und schädliche Gemeinschaft.

Votum.

Regiere uns der treue GOtt, daß wir sein heiliges Wort nützlich anhören, nach Anleitung und Unterweisung desselben an ihn recht gläuben, und unserm Nähesten darnach treulich dienen; und vermehre täglich seine Kirche, daß er in allen Ständen viel habe, die ihn zeitlich und ewig loben und preisen, Amen.

Das 12. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! St. Paulus sagt, Phil. 2, 4., daß uns gebühren wolle, daß wir nicht alleine das Unsere suchen sollen, sondern auch, und viel mehr, was unsers Nähesten ist. Und da das Gesetz Gottes sagt: Du sollst deinen Nähesten lieben als dich selbst, da bringet solch göttliches Gebot auch dieses mit sich, daß wir für einander bitten sollen; wie solches Chrysostomus erkläret, indem er also sagt: Daß einer für sich bittet, dazu treibt ihn seine eigene Noth; daß er aber für seinen Nähesten bittet, dazu treibt ihn die Liebe; es ist aber für GOtt ein viel lieblicher und angenehmer Gebet, dazu uns die brüderliche Liebe beweget, denn dazu uns die Noth treibet. Es hat uns auch GOtt derwegen in Städten und Dörfern zusammengefüget, nicht daß wir mit einander saufen und fressen und andere Wollust treiben, sondern daß Einer des Andern Noth sehen, ihm rathen und helfen und für ihn bitten soll. So betet nun täglich und fleißig auch für die Noth eurer Mitchristen in der ganzen Welt, und nicht allein angelanget, sondern auch ungebeten. Denn wie ein guter Baum seine Früchte giebet, wenn sie reif sind, auch ungeschüttelt und ungerüttelt: also sollen wir auch Guts thun unserm Nähesten ungebeten, wenn es seine Nothdurft erfordert. Das unterrichtet auch das 12. Kapitel.

Jacobi Tod. Petri Erledigung. Herodis Untergang.
(Epistel am Tage Petri und Pauli.)

1. Um dieselbige Zeit *legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine, zu peinigen. *c. 4, 3.

2. Er tödtete aber Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwert.

3. Und da er sahe, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, und fing Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brode.

4. Da er ihn nun griff, *legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier [a]Viertheilen Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedacht ihn nach den Ostern dem Volk vorzustellen. *c. 16, 24.

a Viertheilen) Ein Hause Knechte ward in vier Theile getheilet, da je ein Theil mußte den vierten Theil der Nacht wachen, einer um den andern.

5. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten; aber die Gemeine betete [b]ohn Aufhören für ihn zu GOtt.

b Ohn Aufhören) Hielt am Gebet, ließ nicht ab, wie ein recht Gebet sein soll.

6. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zween Kriegsknechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten des Gefängnisses.

7. Und siehe, der Engel des HErrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach; und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behende auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

8. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich, und thue deine Schuhe an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach.

9. Und er ging hinaus, und folgte ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel; sondern es däuchte ihn, er sähe ein Gesichte.

10. Sie gingen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet; *die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und gingen hin eine Gasse lang; und alsobald schied der Engel von ihm. *c. 16, 26.

11. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der *HErr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des jüdischen Volks.]
*c. 5, 19. 1 Mos. 19, 15. 16. Ps. 91, 11.

12. Und als er sich besinnet, kam er vor das Haus Maria, der Mutter *Johannis, der mit dem Zunamen Marcus hieß, da viele bei einander waren, und beteten.*c. 15, 37.

13. Als aber Petrus an die Thür klopfete des Thores, trat hervor eine Magd zu horchen, mit Namen Rhode.

14. Und als sie Petri Stimme erkannte, that sie das Thor nicht auf vor Freuden, lief aber hinein, und verkündigte es ihnen, Petrus stünde vor dem Thor.

15. Sie aber sprachen zu ihr: Du bist unsinnig. Sie aber bestund darauf, es wäre also. Sie sprachen: Es *ist sein Engel. *Luc. 24, 37.

16. Petrus aber klopfete weiter an. Da sie aber aufthaten, sahen sie ihn, und entsatzten sich.

17. Er aber winkete ihnen mit der Hand, zu schweigen, und erzählte ihnen, wie ihn der HErr hätte aus dem Gefängniß geführet, und sprach: Verkündiget dieß Jacobo und den Brüdern. Und ging hinaus, und zog an einen andern Ort.

18. Da *es aber Tag ward, ward nicht eine kleine Bekümmerniß unter den Kriegsknechten, wie es doch mit Petro gegangen wäre. *c. 5, 21. 22.

19. Herodes aber, da er ihn forderte, und nicht fand, ließ er die Hüter rechtfertigen, und hieß sie wegführen, und zog von Judäa hinab gen Cäsarien, und hielt allda sein Wesen.

20. Denn er gedachte, wider die von Tyro und Sidon zu kriegen. Sie aber kamen einmüthiglich zu ihm, und überredeten des Königs Kämmerer, Blastum, und baten um Friede; darum, *daß ihre Lande sich nähren mußten von des Königs Land.
*1 Kön. 5, 9. 11. Hes. 27, 17.

21. Aber auf einen bestimmten Tag that Herodes das *königliche Kleid an, setzte sich auf den Richtstuhl, und that eine Rede zu ihnen. *Sir. 11, 4.

22. Das Volk aber rief zu: Das ist *GOttes Stimme, und nicht eines Menschen. *Hes. 28, 2.

23. Alsbald schlug ihn der Engel des HErrn, darum, *daß er die Ehre nicht GOtt gab, und ward gefressen von den Würmern, und gab den Geist auf.
*Dan. 5, 20.

24. Das *Wort GOttes aber wuchs, und mehrete sich. *c. 6, 7. Jes. 55, 11.

25. Barnabas aber und Saulus kamen wieder gen Jerusalem, und *überantworteten die Handreichung, und nahmen mit sich Johannem, mit †dem Zunamen Marcus. *c. 11, 29. †c. 15, 37.

Summarium.

Ist eine schöne und tröstliche Historia: obgleich GOtt Verfolgung lässet kommen über die Seinen, wie hie St. Jacobus von den Tyrannen erwürget wird, V. 2., daß er dennoch mit Hülfe sich sehen läßt, und seine Christenheit wunderbarlich und schier unmöglicher Weise tröstet und rettet. Denn wer hätte gemeinet, daß Petrus dem Tyrannen entkommen sollte? Dennoch geschicht es, V. 9.; ohne Zweifel aber aus ernstlicher Fürbitte der andern Christen zu GOtt, wie Lucas mit klaren Worten meldet: Die Gemeine betete ohne Aufhören für ihn zu GOtt, V. 6.

Zu solcher wunderbarlichen Hülfe braucht GOtt seine lieben Engel, welche sonderlich auf die Christen bescheiden sind, daß sie ihrer warten, ihnen helfen und für Unglück bewahren sollen, wie der 34. Psalm V. 8. sagt: Der Engel des HErrn lagert sich um die her, die ihn fürchten und hilft ihnen aus. Und der 91. Psalm V. 11.: Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

Zum andern ist auch ein tröstlich Exempel hie wider die Tyrannen, daß Gott den Herodem mit einer greulichen Plage straft und ihm Würmer aus seinem Fleisch wachsen lässet, die ihn fressen und würgen, V. 23. Also nehmen gemeiniglich die Tyrannen und Verfolger des Evangelii und Worts Gottes ein schrecklich Ende; wie denn des Herodes Geschlecht ein sonderlich Exempel ist. Der erste Herodes Ascalonita verfolget Christum und würget die unschuldigen Kindlein: darum strafet ihn Gott mit einer greulichen und unerhörten Krankheit, wie Eusebius zeuget.

Sein Sohn Herodes Antipas enthäuptet Johannem den Täufer: der ward des Landes verjagt und von den Römern gen Lyon in Frankreich ins Elend verwiesen. Dieser Herodes hie ist deß Antipä, seines Bruders, Sohn; der würget Jacobum, bleibet nur sieben Jahre im Regiment, und nimmt auch ein greulich, schrecklich Ende, wie St. Lucas hie meldet. Solchen Jammer sollen Könige und Fürsten wohl bedenken und mit dem Evangelio unverworren bleiben, es nicht verfolgen, sondern mit Demuth und Furcht annehmen und GOtt dafür danken; sonst wird sie GOtt zu seiner Zeit auch wohl finden.

Votum.

Der allmächtige GOtt tröste und erledige auch heut die gefangene Christen, und steure dergleichen allen Tyrannen und Verfolgern seiner Kirchen und Christenheit; und helfe, daß wir also beten, daß es uns und allen Nothdürftigen zu Nutz Leibes und der Seelen fruchtbarlich diene, Amen.

Das 13. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der Teufel ist ein rechter Trauer- und Sauer-, Mord- und Schrecken-Geist. Damit nun er die Menschen in Sünden führe und leite, so blendet er ihnen die Augen, daß sie Gottes Zorn wider die Sünde nicht sehen; er stopfet ihnen die Ohren zu, daß sie göttliches Worts erschreckliche Dräusprüche nicht hören; er verschlemmet ihnen das Herze, daß sie ihnen nicht zu Gemüth führen Schand und Schaden, so auf die Sünde nach Gottes gerechtem Gericht folgen. Sobald aber der Mensch die Sünde vollbracht hat und der Teufel seine Gelegenheit ersiehet, die ihm zu seinem blutgierigen Vorhaben dienstlich und bequem ist, so thut er ihnen Augen, Ohren und Herz auf, und macht aus ihren Sünden so einen großen, hohen Berg, daß sie Gottes Gnade nicht sehen können; da wird ihnen denn Himmel und Erde zu enge und wissen sich nirgend für Gottes Zorn zu verbergen. Ach derwegen wollen wir uns für Verachtung GOttes Worts, für Zauberei und allen andern Sünden hüten und uns fürsehen, damit der Satan seinen bittern Kellerhals und mördlichen Seelengift uns nicht beibringe, das ist, daß er uns nicht in Sünde verführe und in Gottes zeitliche und ewige Strafe stürze. Denn da wir muthwillig sündigen und vorsetzlich in Sünden verharren, so wird GOtt unser so wenig verschonen als der Engel, welche er, weil sie sündigten, behalten hat zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß, Judä Epist. V. 6. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 13. Kapitels.

Pauli erste Reise zu den Heiden, und was er unter ihnen verrichtet.

1. Es waren aber zu Antiochia in der Gemeine *Propheten und Lehrer; nämlich Barnabas und Simon, genannt Niger, und Lucius von Cyrenen, und Manahen, mit Herodes dem Vierfürsten erzogen, und Saulus. *c. 11, 27.

2. Da sie aber dem HErrn dieneten, und fasteten, sprach der Heilige Geist: *Sondert mir aus Barnabam und Saulum zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe. *c. 9, 15.

3. Da *fasteten sie, und beteten, und †legten die Hände auf sie, und ließen sie gehen. *c. 14, 23. †c. 6, 6.

4. Und wie sie ausgesandt waren vom Heiligen Geist, kamen sie gen Seleucia, und von dannen schifften sie gen Cypern.

5. Und da sie in die Stadt Salamin kamen, verkündigten sie das Wort GOttes in der Juden Schulen; sie hatten aber auch *Johannem zum Diener. *c. 12, 12. 25.

6. Und da sie die Insel durchzogen bis zu der Stadt Paphos, fanden sie einen Zauberer und falschen Propheten, einen Juden, der hieß [a]Bar Jehu.

a Bar Jehu) Das ist auf deutsch, ein Sohn Gottes: denn die ebräische Sprache nennet Gott Jehu, das ist der Name Tetragrammaton, (mit vier Buchstaben) davon die Juden viel Wunders dichten. Also wird dieser Zauberer auch desselbigen Namens gebraucht haben, wie jetzt die Zauberer des Kreuzes und andere heilige Worte und Zeichen brauchen.

7. Der war bei Sergio Paulo, dem Landvogt, einem verständigen Mann. Derselbige rief zu sich Barnabam und Saulum, und begehrte das Wort GOttes zu hören.

8. Da *stund ihnen wider der Zauberer [b]Elymas (denn also wird sein Name gedeutet), und trachtete, daß er den Landvogt vom Glauben wendete. *2 Mos. 7, 11. 2 Tim. 3, 8.

b Elymas) Lautet auf ebräisch fast, als habe er sich Elimessia, das ist, Gottes König genennet oder ein Gesalbter Gottes. Denn die Juden, und sonderlich solche Leute pflegen hohe göttliche Namen zu führen.

9. Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll Heiliges Geistes, sahe ihn an,

10. Und sprach: O *du Kind des Teufels, voll aller List und aller Schalkheit, und Feind aller Gerechtigkeit, du hörest nicht auf, abzuwenden die rechten Wege des HErrn; *5 Mos. 13, 13. Matth. 13, 38.

11. Und nun siehe, die Hand des HErrn kommt über dich, und sollst blind sein, und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen. Und von Stund an fiel auf ihn Dunkelheit und Finsterniß, und ging umher, und suchte Handleiter.

12. Als der [c]Landvogt die Geschichte sahe, glaubte er, und verwunderte sich der Lehre des HErrn.

c Landvogt) Der ist ja auch ohne Gesetz und Verdienst ein Christ und heilig, so er doch ein Heide und weltlicher Herr ist.

Summarium.

Hie gehet an die Historia St. Pauli, was er durch die Predigt des Evangelii unter den Heiden ausgerichtet habe. Denn er und Barnabas werden sonderlich dazu erfordert, daß sie unter den Heiden das Evangelium sollen predigen,

V. 2. Dieß aber ist, wie oben oft angezeiget, eine gewisse Beweisung, daß GOtt nach seiner Gnade und Barmherzigkeit und nicht nach unserm Verdienst oder Frömmigkeit wolle handeln, und uns allein durch das Verdienst Christi selig machen. Denn wie käme Sergius und andere Heiden zu solcher Gnade, wo Gott nach unsern Werken mit uns wollte handeln.

Daß St. Paulus den Zauberer blind machet, V. 11., ist ein sonderlich Wunderzeichen, dadurch GOtt das Evangelium hat wollen ehren und den Zauberer für aller Welt zu Schanden machen. Wie denn noch zuweilen GOtt die Verfolger und Verräther des Evangelii öffentlich strafet.

Votum.

JEsus Christus, unser treuer Heiland, vergebe uns allen auch unsere Sünde um seines theuren Verdienstes willen; wehre den Feinden seines heiligen Worts nach seiner wunderbaren Allmächtigkeit, und lasse sein Evangelium bei uns predigen bis an den jüngsten Tag, uns und allen Nachkommen zur Besserung und Seligkeit, Amen.

Der andere Theil des 13. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die gläubigen Menschen verdammen nicht die Sünden, darinnen sie empfangen und geboren sind; auch die nicht, die sie begangen, und noch zum Theil an ihnen klebend haben; denn sie sind ihnen vergeben, und sind davon also gänzlich absolvirt und losgesprochen, daß ihnen GOtt solche Sünden nicht zurechnet zum Verdammniß, Röm. 8, 1. Dieser Trost ist aller Christen fürnehmster Friedeschild wider alle Anfechtung, auch ists die Haupt-Ursach, daß alle Gläubige fröhlich sterben und von Herzen begehren abzuscheiden, und sich für dem jüngsten Tage nicht fürchten, sondern darum bitten und mit Freuden alle Augenblicke darauf, in christlichem Wandel und gläubiger Geduld unter allem Kreuz, hoffen. O HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig und geduldig, und von großer Gnad und Treu, der du vergibst Missethat, Uebertretung und Sünde, 2 Mos. 34, 7.: Dir sei Lob und Dank für diesen Kirchenschatz und Himmelfreude; hilf nun, daß wir im Leben und Sterben, wo nicht fröhlich reden, doch mit Freuden gedenken: Ich gläube Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben; und daß denn unser Leib in die Erde zur Ruhe komme und unsere Seele in Himmel zur Freude von den heiligen Engeln getragen werde, und wir also am jüngsten Tage auferweckt alle gehen in das ewige Leben. Das erinnert uns auch der andere und letzte Theil des 13. Kapitels.

13. Da aber Paulus, und die um ihn waren, von Papho schifften, kamen sie gen Pergen im Lande Pamphylia. Johannes aber wich von ihnen, und zog wieder gen Jerusalem.

14. Sie aber zogen durch von Pergen, und kamen gen Antiochiam im Lande Pisidia, und gingen in die Schule am Sabbathertage, und setzten sich.

15. Nach der Lection aber *des Gesetzes und der Propheten sandten die Obersten der Schule zu ihnen, und ließen ihnen sagen: Lieben Brüder, wollt ihr etwas reden, und das Volk ermahnen, so saget an.
*c. 15, 21.

16. Da stund Paulus auf, und *winkete mit der Hand, und sprach: Ihr Männer von Israel, und die ihr GOtt fürchtet, höret zu. *c. 19, 33 f.

17. Der GOtt dieses Volks hat erwählet unsere Väter, und erhöhet das Volk, da sie Fremdlinge waren im Lande Egypten, und *mit einem hohen Arm führete er sie aus demselbigen. *2 Mos. 12, 37. 41.

18. Und *bei vierzig Jahr lang duldete er ihre Weise in der Wüste.
*2 Mos. 16, 2. 35. 4 Mos. 14, 34.

19. Und vertilgete *sieben Völker in dem Lande Canaan, und †theilete unter sie, nach dem Loos, jener Lande.
*5 Mos. 7, 1. †Jos. 14, 2.

20. Darnach *gab er ihnen Richter, bei [d]vier hundert und fünfzig Jahr lang, bis auf den Propheten Samuel.
*Richt. 2, 16. c. 3, 9.
d Dreihundert) Etliche Texte haben vierhundert, aber die Historien und Rechnungen der Jahre leidens nicht. Ist des Schreibers Irrthum, der vier für drei geschrieben hat, welches leicht ist geschehen im Griechischen.

21. Und von da an baten sie um einen König; und GOtt gab ihnen *Saul, den Sohn Kis, einen Mann aus dem Geschlechte Benjamin, vierzig Jahr lang.
*1 Sam. 10, 21.

22. Und da er denselbigen wegthat, richtete er auf über sie David zum Könige, von welchem er zeugete: *Ich habe funden David, den Sohn Jesse, einen Mann nach meinem Herzen, der soll thun allen meinen Willen. *1 Sam. 16, 12. 13.

23. Aus *dieses Samen hat GOtt, wie er verheißen hat, gezeugt JEsum dem Volk Israel zum Heiland;
*Jes. 11, 1. Matth. 1, 6. Luc. 1, 27.

24. Als denn Johannes zuvor dem Volk Israel *predigte die Taufe der Buße, ehe denn er anfing. *Matth. 3, 1.

25. Als aber Johannes seinen Lauf erfüllete, sprach er: *Ich bin nicht der, dafür ihr mich haltet; aber siehe, †er kommt

nach mir, deß ich nicht werth bin, daß ich ihm die Schuhe seiner Füße auflöse.
*Joh. 1, 20. †Marc. 1, 7. Luc. 3, 16.

(Epistel am Osterdienstage.)

26. Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechtes Abraham, und die unter euch GOtt fürchten, euch ist *das Wort dieses Heils gesandt. *Röm. 1, 16.

27. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, *dieweil sie diesen °nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, (welche auf alle Sabbather gelesen werden,) haben sie dieselben mit ihrem Urtheilen erfüllet. *c. 3, 17. Joh. 16, 3.

° Nicht kenneten) Da siehe, daß man wohl kann viel von Christo plaudern, und dennoch denselbigen läugnen und tödten.

28. Und wiewohl sie keine Ursache des Todes an ihm fanden, *baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. *Matth. 27, 22. 23. Marc. 15, 12. 14. Luc. 23, 23. Joh. 19, 6.

29. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, *nahmen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein Grab. *Matth. 27, 59.

30. Aber *GOtt hat ihn auferweckt von den Todten. *c. 3, 15 f. Marc. 16, 6.

31. Und er *ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren; welche sind seine Zeugen an das Volk. *Joh. 20, 19. 25.

32. Und wir auch verkündigen euch die Verheißung, die *zu unsern Vätern geschehen ist, *1 Mos. 3, 15. c. 12, 3 f.

33. Daß dieselbige GOtt uns, ihren Kindern, erfüllet hat in dem, daß er JEsum auferwecket hat;] wie denn *im andern Psalm geschrieben stehet: Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeuget.
*Ps. 2, 7 f.

34. Daß er ihn aber hat von den Todten auferweckt, daß er fort nicht mehr soll verwesen, spricht er also: *Ich will euch die Gnade, David verheißen, treulich halten.
*Jes. 55, 3.

35. Darum spricht er auch am andern Ort: *Du wirst es nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.
*c. 2, 27. Ps. 16, 10.

36. Denn *David, da er zu seiner Zeit gedienet hatte dem Willen GOttes, ist er entschlafen, und zu seinen Vätern gethan, und hat die Verwesung gesehen. *c. 2, 29 f.

37. Den aber GOtt auferwecket hat, der hat die Verwesung nicht gesehen.

38. So sei es nun euch kund, lieben Brüder, *daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünden durch diesen, und von dem allen, durch welches ihr nicht konntet im Gesetz Mosis gerecht werden.
*Luc. 24, 47.

39. Wer aber an diesen glaubet, *der ist gerecht. *Jes. 53, 6. 11.

40. Sehet nun zu, daß nicht über euch komme, das in *den Propheten gesagt ist:
*Hab. 1, 5.

41. Sehet, ihr Verächter, und verwundert euch, und werdet zu nichte; denn ich thue ein Werk zu euren Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet, so es euch jemand erzählen wird.

42. Da aber die Juden aus der Schule gingen, baten die Heiden, daß sie zwischen Sabbaths ihnen die Worte sagten.

43. Und als die Gemeine der Schule von einander gingen, folgeten Paulo und Barnaba nach viel Juden, und gottesfürchtige Judengenossen. Sie aber sagten ihnen, und vermahneten sie, daß sie *bleiben sollten in der Gnade GOttes.
*c. 11, 23. c. 14, 22.

44. Am folgenden Sabbath aber kam zusammen fast die ganze Stadt, das Wort GOttes zu hören.

45. Da aber die Juden das Volk sahen, wurden sie voll *Neides, und widersprachen dem, das von Paulo gesagt ward, widersprachen und lästerten. *c. 5, 17.

46. Paulus aber und Barnabas sprachen frei öffentlich: Euch mußte *zuerst das Wort GOttes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet, und †achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden.
*Matth. 10, 6. † Luc. 7, 30.

47. Denn also hat uns der HErr geboten: *Ich habe dich den Heiden zum Licht gesetzt, daß du das Heil seiest bis an das Ende der Erden.
*Jes. 42, 6. Jes. 49, 6. c. 60, 3. Luc. 2, 32.

48. Da es aber die Heiden höreten, wurden sie froh, und preiseten das Wort des HErrn, und wurden ᵏgläubig, *wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.
*Röm. 8, 29.

ᵏ Diese werden auch durchs Wort bekehret ohne Gesetz und Werke.

49. Und das Wort des HErrn ward ausgebreitet durch die ganze Gegend.

50. Aber die Juden bewegten die andächtigen und ehrbaren Weiber, und der Stadt Obersten, und erweckten eine Verfolgung über Paulum, und Barnabam, und stießen sie zu ihren Grenzen hinaus.

51. Sie aber *schüttelten den Staub von ihren Füßen über sie, und kamen gen Iconien. *c. 18, 6. Matth. 10, 14.

52. Die Jünger aber wurden voll Freuden, und Heiligen Geistes.

Summarium.

Ist eine schöne Predigt St. Pauli: wie Christus, dem David verheißen, in die Welt kommen, Mensch geboren, von Johanne, dem Täufer, verkündiget, von den Jüden gekreuziget und am dritten Tage wieder vom Tode auferwecket sei. Dieß alles erweiset St. Paulus fein aus der Schrift, und verkündiget Vergebung der Sünden durch Christum; und vermahnet, daß man ja solche Gnade nicht verachten, sondern mit Danksagung annehmen soll. Und sind sonderlich diese Worte wohl zu merken, da er spricht: Euch wird verkündiget Vergebung der Sünden durch Jesum Christum von allem dem, durch welches ihr nicht konntet im Gesetz Mose gerecht werden; wer aber an diesen gläubet, der ist gerecht, V. 38. Hie ist klar beschlossen, daß man durchs Gesetz nicht könne gerecht werden, sondern allein durch den Glauben an Christum. Diese Predigt ist der Welt unleidlich; darum werden St. Paulus und Barnabas darüber verfolget.

Votum.

Wir danken dem lieben GOtt, unserm himmlischen Vater, daß er seinen geliebten Sohn Jesum Christum zu unserer Erlösung in die Welt gesendet hat; der verleihe, daß wir des HErrn Christi Wort gläuben, seine Gebote thun, und ihn also loben und preisen, zeitlich und ewiglich, Amen.

Das 14. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Freilich müssen wir durch viel Trübsal eingehen in das Reich Gottes; denn dieß lehret also die heilige Schrift: Salomon sagt in Sprüchen im 3. Kapitel V. 12.: Welchen der HErr liebet, den strafet er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohn. Der HErr Christus spricht Matth. 10, 38.: Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist mein nicht werth. St. Paulus 2 Tim. 3, 12. sagt: Die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden. Und der heilige Apostel Petrus 1 Epist. Kap. 4, 17. spricht: Das Gerichte fähet vom Hause Gottes an. Das alles ist so viel gesagt: Ein jeder Christ muß mit dem HErrn Christo auf Erden leiden eine Zeitlang, will er anders mit ihm im Himmel halten den Eingang, und auf die betrübte Marterwoche das himmlische, fröhliche, ewige Jubeljahr haben. Es sind aber dreierlei Kreuz, welche die Christen auf Erden tragen müssen: eines ist ein Strafkreuz, das uns unserer Sünden wegen aufgelegt wird. Das andere ist ein Probekreuz, dadurch unser Glaube, Geduld und Hoffnung geprüfet wird und wir zu mehrerer Gottseligkeit gebracht werden. Das dritte ist ein Zeugenkreuz, mit welchem die Wahrheit des Evangelii bestätiget und die auserwählete Kirche Gottes ausgebreitet wird. So helfe Gott, daß wir alle Kreuze tragen in dieser Welt, daß wir Friede und Freude haben in jener Welt, Amen. Dieß lehret auch das 14. Kapitel.

Pauli Wiederkunft gen Antiochien, und was sich unterweges begeben.

1. Es geschah aber zu Iconien, daß sie zusammen kamen, und predigten in der Juden Schule, also, daß eine *große Menge der Juden und der Griechen gläubig ward. *c. 11, 21.

2. Die ungläubigen Juden aber erweckten und entrüsteten die Seelen der Heiden wider die Brüder.

3. So hatten sie nun ihr Wesen daselbst eine lange Zeit, und lehreten frei im HErrn, welcher bezeugete das Wort seiner Gnade, und ließ Zeichen und Wunder geschehen *durch ihre Hände. *c. 19, 11.

4. Die Menge aber der Stadt spaltete sich, etliche hieltens mit den Juden, und etliche mit den Aposteln.

5. Da sich aber ein Sturm erhub der Heiden, und der Juden, und ihrer Obersten, *sie zu schmähen, und zu steinigen; *v. 19. 2 Tim. 3, 11.

6. Wurden sie deß inne, und *entflohen in die Städte des Landes Lycaonia, gen Lystram und Derben, und in die Gegend umher; *c. 8, 1.

7. Und *predigten daselbst das Evangelium. *c. 11, 20.

Summarium.

Ist eine Historia, wie es Paulo und Barnabä zu Iconio, Lystra, und Derbe gegangen habe: nämlich daß der Teufel durch die ungläubigen Jüden Aufruhr erwecket hat und St. Paulus gesteiniget ist worden, V. 19. Deß muß man sich erwägen, wenn man recht will predigen. Denn der Teufel hält hart über der Abgötterei, verblendet auch die Herzen der Menschen, daß sie davon nicht lassen wollen. Da muß denn Uneinigkeit und Verfolgung entstehen, nicht des Evangelii halben, sondern der unartigen und verstockten Leute halben, die es nicht annehmen und von ihrer Abgötterei nicht lassen wollen.

8. Und es war ein Mann zu Lystra, der mußte sitzen; denn er hatte böse Füße, und

war *lahm von Mutterleibe, der noch nie gewandelt hatte. *c. 3, 2.

9. Der hörete Paulum reden. Und als er ihn ansahe, und merkte, daß er *glaubte, ihm möchte geholfen werden; *Matth. 9, 28.

10. Sprach er mit lauter Stimme: Stehe aufrichtig auf deine Füße. Und er sprang auf, und wandelte.

*c. 3, 6 f. Jes. 35, 6.

11. Da aber das Volk sahe, was Paulus gethan hatte, huben sie ihre Stimme auf und sprachen auf Lycaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich worden, und zu uns hernieder kommen. *c. 28, 6.

12. Und nenneten Barnabam Jupiter, und Paulum Mercurius, dieweil er das Wort führete.

13. Der Priester aber Jupiters, der vor ihrer Stadt war, brachte Ochsen, und Kränze vor das Thor, und wollte opfern, sammt dem Volk.

14. Da das die Apostel, Barnabas und Paulus, höreten, *zerrissen sie ihre Kleider, und sprangen unter das Volk, schrieen,

*4 Mos. 14, 6.

15. Und sprachen: Ihr Männer, was machet ihr da? *Wir sind auch sterbliche Menschen, gleichwie ihr, und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen zu dem lebendigen GOtt, †welcher gemacht hat Himmel, und Erde, und das Meer, und alles, was darinnen ist;

*c. 10, 26. †c. 4, 24. Ps. 146, 6. Offenb. 14, 7.

16. Der in vergangenen *Zeiten hat lassen alle Heiden wandeln †ihre eigenen Wege; *c. 17, 30. †Ps. 81, 13.

17. Und zwar hat er sich selbst nicht unbezeuget gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen *und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freuden.

*Ps. 147, 8. Jer. 5, 24 f.

18. Und da sie das sagten, stilleten sie kaum das Volk, daß sie ihnen nicht opferten.

19. Es kamen aber dahin Juden von Antiochia und Iconien, und überredeten das Volk, und *steinigten Paulum, und schleiften ihn zur Stadt hinaus; meineten, er wäre gestorben.

*2 Cor. 11, 25. 2 Tim. 3, 11.

20. Da ihn aber die Jünger umringeten, stund er auf, und ging in die Stadt. Und auf den andern Tag ging er aus mit Barnaba gen Derben.

21. Und predigten derselbigen Stadt das Evangelium, und unterweiseten ihrer viel, und zogen wieder gen Lystram, und Iconien, und Antiochiam,

22. Stärketen die Seelen der Jünger, und ermahneten sie, daß sie im Glauben blieben, und *daß wir durch viel Trübsal müssen in das Reich GOttes gehen.

*Matth. 10, 38.

23. Und sie *ordneten ihnen hin und her Aelteste in den Gemeinen, beteten, und fasteten, und befahlen sie dem HErrn, an den sie gläubig worden waren. *c. 6, 6.

24. Und zogen durch Pisidien, und kamen in Pamphylien;

25. Und redeten das Wort zu Pergen, und zogen hinab gen Attaliam.

26. Und von dannen schifften sie gen Antiochiam, *von dannen sie verordnet waren durch die Gnade GOttes zu dem Werk, das sie hatten ausgerichtet. *c. 13, 1. 2.

27. Da sie aber darkamen, versammelten sie die Gemeine, und verkündigten, *wie viel GOtt mit ihnen gethan hatte, und wie er den Heiden hätte †die Thür des Glaubens aufgethan. *c. 15, 4. †1 Cor. 16, 9.

28. Sie hatten aber ihr Wesen allda nicht eine kleine Zeit bei den Jüngern.

Summarium.

Zu Lystra thut St. Paulus erstlich ein großes Wunderzeichen an dem lahmen Menschen; darnach auch eine feine Predigt wider die Abgötterei, V. 15., daß man davon ablassen und den GOtt ehren und anrufen soll, der seine Gnade damit erzeiget, daß er Regen und fruchtbare Zeiten aller Welt gibt. Es wird aber Paulus ohne Zweifel mit diesen Worten nicht aufgehöret, sondern auch dieß hinzu gethan haben, daß GOtt seine Gnade noch mehr und reicher gegen uns beweiset habe in dem, daß er uns seinen Sohn geschenkt und ihn für unsere Sünde hat sterben lassen; welches die gewisseste Anzeige ist des väterlichen Willens Gottes gegen uns arme Sünder. Man siehet auch hie ein feines Exempel, wie man das Predigtamt zu eigener Ehre und Gewalt nicht mißbrauchen, sondern die Leute dahin weisen soll, daß sie GOtt allein ehren.

Am Ende ist ein nöthig Stücklein, daß Paulus und Barnabas nicht allein gepredigt, sondern die Kirchen auch an den Orten, da es ihnen übel gegangen war, wieder besuchet, sie gestärkt und ermahnet haben, V. 21. Denn weil das Evangelium in der Welt ohne Verfolgung nicht kann sein, ists von nöthen, daß man den Christen zuspreche, wie St. Paulus hie thut: daß man durch viel Trübsal müsse in das Reich Gottes gehen.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus tröste, schütze und erhalte die auch, so heut um seines Evangelii wegen verfolget werden; gebe und erhalte uns Gesundheit, steure aller Abgötterei, und helfe, daß wir also mit ihm leiden, auf daß wir mit ihm Herrlichkeit und Seligkeit haben im ewigen Leben, Amen.

Das 15. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir Menschen bekommen bei Gott Gnade, Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit aus lauter Gnade, umsonst, ohn all unser Verdienst, allein von wegen der Erfüllung, Genugthuung, Bezahlung und Versöhnung des HErrn Jesu Christi, wo man an denselbigen gläubet, desselben sich freuet, und GOtt um desselbigen willen um Gnade bittet. Das ist die Grundfeste unsers christlichen Glaubens, und das ist der Häupt-Artikel unserer Religion, deswegen wir Christen von Jüden verflucht, von Türken und anderen Feinden fürnehmlich verfolgt werden. Aber er ist die ewige Wahrheit, die Gott hat offenbaret, welche die Propheten gelehret, der HErr Christus erläutert, die Apostel erkläret und die wahre Kirche ausgebreitet haben. Derwegen laßt uns Gott danken für die wahre und klare Lehre seines heiligen Evangelii, und laßt uns fest halten an dieser Lehre und diesem Trost, als auch erinnert das 15. Kapitel der Geschichte der heiligen Apostel, welches ein Ausbund, die Sonne und der Kern ist des ganzen Buchs.

Concilium der Apostel von der Beschneidung und Rechtfertigung.

1. Und etliche kamen herab von Judäa, und lehreten die Brüder: *Wo ihr euch nicht beschneiden lasset nach der Weise Mosis, so könnet ihr nicht selig werden.
*Gal. 5, 2.

2. Da sich nun ein Aufruhr erhub, und Paulus und Barnabas nicht einen geringen Zank mit ihnen hatten; ordneten sie, *daß Paulus, und Barnabas, und etliche andere aus ihnen hinauf zögen gen Jerusalem zu den Aposteln und Aeltesten, um dieser Frage willen. *c. 11, 30.

3. Und sie wurden von der Gemeine geleitet, und zogen durch Phönicen und Samarien, und erzähleten den Wandel der Heiden, und machten große Freude allen Brüdern.

4. Da sie aber darkamen gen Jerusalem, wurden sie empfangen von der Gemeine, und von den Aposteln, und von den Aeltesten. Und sie verkündigten, *wie viel GOtt mit ihnen gethan hatte. *c. 14, 27.

5. Da traten auf etliche von der Pharisäer Secte, die gläubig waren worden, und sprachen: Man muß sie beschneiden, und gebieten, zu halten das Gesetz Mosis.

6. Aber die Apostel, und die Aeltesten kamen zusammen, diese Rede zu besehen.

7. Da man sich aber lange gezanket hatte, stund Petrus auf, und sprach zu ihnen: Ihr Männer, lieben Brüder, ihr wisset, daß GOtt lang vor dieser Zeit unter uns erwählet hat, daß durch meinen Mund *die Heiden das Wort des Evangelii höreten, und glaubten. *c. 11, 18.

8. Und GOtt, *der Herzenskündiger, zeugete über sie, und gab ihnen den Heiligen Geist, gleichwie auch uns.
*Ps. 7, 10 f.

9. Und machte [a]*keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben. *c. 10, 34.

a Keinen Unterschied) Das heißet ohne Gesetz und Verdienst selig werden.

10. Was versucht ihr denn nun GOtt mit *Auflegen des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter, noch wir haben mögen tragen? *Matth. 23, 4.

11. Sondern *wir glauben, durch die Gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden, gleicherweise wie auch sie. *Eph. 2, 4. 8.

12. Da *schwieg die ganze Menge stille, und höreten zu Paulo und Barnaba, die da erzähleten, wie große Zeichen und Wunder GOtt durch sie gethan hatte unter den [b]Heiden. *c. 11, 18.

b Heiden) Die doch unbeschnitten und ohne Gesetz waren.

13. Darnach, als sie geschwiegen hatten, antwortete Jacobus, und sprach: Ihr Männer, lieben Brüder, höret mir zu.

14. Simon hat erzählet, wie aufs erste GOtt *heimgesucht hat, und angenommen ein Volk aus den Heiden zu seinem Namen. *c. 10, 44.

15. Und da stimmen mit der Propheten Reden, als geschrieben stehet:

16. *Darnach will ich wieder kommen, und will wieder bauen die Hütte Davids, die zerfallen ist, und ihre Lücken will ich wieder bauen, und will sie aufrichten;
*Amos 9, 11.

17. Auf daß, was übrig ist von Menschen, nach dem HErrn frage, dazu alle Heiden,

über welche mein cName genennet ist, spricht der HErr, der das alles thut.

c Name) Das ist, die mit meinem Namen genennet werden, als ein Volk Gottes, eine Gemeine Christi, ein Diener des HErrn.

18. GOtt sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.

19. Darum beschließe ich, daß man denen, so aus den Heiden zu GOtt sich bekehren, nicht Unruhe mache;

20. Sondern schreibe ihnen, daß sie sich enthalten von Unsauberkeit der Abgötter, und von Hurerei, und vom Erstickten, und *vom Blut. *3 Mos. 3, 17 f.

21. Denn Moses hat von langen Zeiten her in allen Städten, die ihn predigen, und *wird alle Sabbathertage in den Schulen gelesen. *c. 13, 15.

Summarium.

Eine treffliche Historia ist das Kapitel, was die Apostel der Frage halben beschlossen haben, daß Etliche lehreten: es wäre zur Seligkeit nicht gnug, an Christum gläuben, man müßte auch die Beschneidung und das Gesetz Mose annehmen, V. 5. Denn da schließen die Apostel erstlich nach dem Rath Petri: daß man die Heiden mit dem Gesetz Mose soll zufrieden lassen; sintemal auch GOtt den Heiden den heil. Geist durch die Predigt des Evangelii hätte gegeben.

Petrus aber führet in solchem Rathschlag zween treffliche Sprüche: den ersten, V. 7., daß durch den Glauben an Christum JEsum die Herzen gereiniget, das ist, Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit erlanget werden; den andern, V. 10., daß es sei Gott versuchen, so man den Leuten das Joch des Gesetzes will auflegen, welches doch niemand je tragen habe können, auch die heiligen Väter nicht. Das ist so viel gesagt: das Gesetz beschuldiget alle Menschen; niemand hat das Gesetz je erfüllet.

Derhalben, wer Christum als den einigen Mittler nicht will annehmen, sondern durch das Gesetz und eigene Werke gedenkt selig zu werden, dem geschicht recht, wenn er zum Teufel fähret. Denn GOtt soll man nicht versuchen, noch andere Mittel zur Seligkeit fürnehmen, denn wie er selbst geordnet hat: nämlich, daß er durch seines Sohns Tod uns von Sünden zum ewigen Leben helfen will.

Votum.

Der treue Gott erhalte uns sein Wort in allen Artikeln recht und klar und helfe, daß alle wahre Christen dasselbe befördern helfen, daß auch dasselbe in rechtem Verstande geübet und mit schuldigem Gehorsam erfüllet werde von jedermann, so viel als menschlich und möglich ist, durch Kraft des heiligen Geistes, Amen.

Der andere Theil des 15. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie das Leben der Frommen und Bösen ungleich ist; denn die Frommen halten sich an Gottes Wort mit ihrem Glauben und Wandel, darum gefallen sie Gott; die Bösen verachten das Wort, und fahren nach ihrem eigenen Sinn, darum sind sie Gott ein Greuel, weil sie sich seinen Geist nicht wollen regieren lassen, 1 Mos. 6, 3.: also ist auch ihrer beider Ende nicht einerlei und der Ausgang nicht gleich. Denn wie Gott bei Zeit des Lebens den Frommen, die ihn wahrhaftig erkannt und im Glauben ihm anhangen, aus Gnaden vergeben hat ihre Sünde, hat sie geheiliget, neu geboren, mit seinem Geist geleitet, in allem Kreuz getröstet, gegenwärtig mit seiner Hülfe und Schutz bei ihnen gewohnet, ihr Gebet gehöret und erhöret, und sie aus mancher Gefahr errettet: also erlöset er sie im Sterben von allem Uebel, führet sie aus diesem Elend, daß sie keine Bitterkeit des Todes schmecken, sondern sanft einschlafen, und in Friede, wenn ihr Stündlein kömmt, von hinnen scheiden. Dagegen, wie GOtt die Gottlosen, die ihn bei Zeit ihres Lebens verachtet und sein Wort verlacht, und ihm mit all ihrem Thun und Wesen zuwider gewesen, ihre Sünde vorbehalten, sie den Teufel hat regieren lassen, ihr Gebet nicht erhöret, und sie oft mit schwerer Strafe gezüchtiget hat: also werden auch sie von GOTT verlassen an ihrem Ende, müssen unter seinem Zorn und Ungnade im Tode verderben, werden von seinem Angesicht verworfen, daß er sie in Ewigkeit nicht kennen will, Matth. 7, 23. Weh nun den Bösen und Gottlosen: Wohl aber allen Frommen und Gottseligen. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 15. Kapitels.

22. Und es däuchte gut die Apostel und Aeltesten, sammt der ganzen Gemeine, aus ihnen Männer zu erwählen, und zu senden gen Antiochiam mit Paulo und Barnaba, nämlich Judam, mit dem Zunamen Barsabas, und Silan, welche Männer Lehrer waren unter den Brüdern.

23. Und sie gaben Schrift in ihre Hand also: Wir, die Apostel, und Aeltesten, und Brüder, wünschen Heil den Brüdern aus den Heiden, die zu Antiochia, und Syria, und Cilicia sind.

24. Dieweil wir gehöret haben, daß *etliche von dden Unsern sind ausgegangen, und haben euch mit Lehren irre gemacht, und eure Seelen zerrüttet, und sagen, ihr sollt euch beschneiden lassen, und das Gesetz halten, welchen wir nichts befohlen haben: *c. 20, 30. Gal. 2, 4.

d Merk, daß der heilige Geist diese Werk- und Gesetz-Lehrer nicht sendet, sondern nennet sie Verwirrer und Verrüber der Christen.

25. Hat es uns gut gedäucht, einmüthiglich versammelt, Männer zu erwählen, und zu euch zu senden mit unsern Liebsten, Barnaba und Paulo;

26. Welche Menschen ihre Seelen dargegeben haben für den Namen unseres HErrn JEsu Christi.

27. So haben wir gesandt Judam und Silan, welche auch mit Worten dasselbige verkündigen werden.

28. Denn es gefällt dem Heiligen Geiste und uns, euch keine Beschwerung mehr aufzulegen, denn nur diese nöthigen Stücke,

29. Daß ihr euch enthaltet vom Götzenopfer, und vom Blut, und vom Erstickten, und von Hurerei, von welchen, so ihr euch enthaltet, thut ihr recht. Gehabt euch wohl.

30. Da diese abgefertiget waren, kamen sie gen Antiochiam, und versammelten die Menge, und überantworteten den Brief.

31. Da sie den lasen, *wurden sie des °Trostes froh. *c. 13, 48.

°Trostes) Vom Gesetz frei zu sein.

32. Judas aber, und Silas, die auch *Propheten waren, ermahneten die Brüder mit vielen Reden, und stärketen sie. *c. 11, 27. c. 13, 1.

33. Und da sie verzogen eine Zeit lang, wurden sie von den Brüdern mit Frieden abgefertiget zu den Aposteln.

34. Es gefiel aber Sila, daß er da bliebe.

35. Paulus aber und Barnabas hatten ihr Wesen zu Antiochia, lehreten und predigten des HErrn Wort, sammt vielen andern.

Summarium.

Darnach schließen sie nach dem Rath Jacobi: weil Moses allenthalben in den Schulen geprediget werde, daß man Aergerniß meiden, für Götzenopfer, Hurerei, Ersticktem und dem Blut sich hüten soll, V. 20. Das Götzenopfer gibt Ursach zu Abgötterei. Hurerei ist vorhin verboten im sechsten Gebot. Was erstickt, oder vom Blut nicht ausgesäubert ward, setzen sie auch hinzu, daß mans nicht essen soll, nicht darum, als wäre es Sünde (wie wirs noch heutiges Tages nicht scheuen); sondern weil Moses in den Schulen gelesen ward, und die Jüden sich nach ihrem alten Brauch fleißig für dem Erstickten und Blut hüteten, daß aus solchem nicht Uneinigkeit zwischen Jüden und Heiden erwachsen sollt; sintemal sie als Glieder eines Häupts bei einander wohnen, mit einander oft essen und trinken mußten.

Daß also dieß Stücklein allein Frieden und Einigkeit zwischen Jüden und Heiden zu erhalten geordnet ist. Derhalben, weil solche Uneinigkeit darnach nicht mehr zu besorgen war, ist diese Ordnung gefallen, als der man unter den Heiden nicht dürfe, wie unter den Jüden.

36. Nach etlichen Tagen aber sprach Paulus zu Barnaba: Laß uns wiederum ziehen, und unsere Brüder besehen durch alle Städte, in welchen wir des HErrn Wort verkündiget haben, wie sie sich halten.

37. Barnabas aber gab Rath, daß sie mit sich nähmen Johannem, mit dem Zunamen Marcus.

38. Paulus aber achtete es billig, daß sie nicht mit sich nähmen einen solchen, der von ihnen gewichen war in *Pamphylia, und war nicht mit ihnen gezogen zu dem Werk. *c. 13, 13.

39. Und sie kamen scharf an einander, also, daß sie von einander zogen, und Barnabas zu sich nahm Marcum, und schiffte in Cypern.

40. Paulus aber wählte Silan, und zog hin, der Gnade GOttes befohlen von den Brüdern.

41. Er zog aber durch Syrien und Cilicien, und stärkte die Gemeine.

Summarium.

Ist eine Historia, wie Paulus und Barnabas uneins werden. Paulus will Marcum zu keinem Gefährten haben, sintemal er von ihnen in Pamphylia war gewichen; Barnabas will ihn mit haben, denn er war seiner Schwester Sohn, wie Col. 4, 10. stehet.

Also kann oft Uneinigkeit auch zwischen heiligen Leuten entstehen, da man es doch zu beiden Theilen gut gemeinet. Denn Paulus will einen Ernst brauchen; Barnabas aber handelt gelinde und gütlich.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus gieße aus den Geist des Friedens auf alle Menschen in allen Ständen, und helfe, daß sie einander von Herzen lieben, und im Friede auf Einem Sinne bleiben, nach seinem Wort und wie es die Ehrbarkeit erfordert, Amen.

Das 16. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Fürwahr wir müssen alle bekennen, daß wir es nicht so fleißig bedenken und so herzlich GOtt dafür nicht danken, daß wir sein heiliges Lehr- und Trostwort so reichlich haben und das in so guter Ruhe täglich anhören können. Derwegen, o erkennet alle eure große und unaussprechliche Glückseligkeit, und gebraucht ja die wohl und recht

mit fleißiger Lernung göttliches Worts, zu täglicher Besserung eures Lebens. Denn Gott strafet den Undank, und Nachlässigkeit wirket Ungottseligkeit, und nach dem Ueberfluß folget wahrhaftig der Mangel. Des Mißbrauchs Belohnung ist auch Gottes Ruthe und das hölliſche Feuer, da man drinn untergehet; denn GOtt will alles Unglück kommen lassen über alle Städte, die halsstarrig sind und sein Wort nicht hören wollen, Jerem. 19, 15. Und es sollen alle Flüche über die kommen und sie verfolgen und strafen, bis sie vertilget werden, die nicht der Stimme des Worts Gottes gehorchen, 5 Mos. 28, 15. 20. So erleuchte nun GOtt der heilige Geist unsere Gemüther, entzünde unsere Herzen und regiere unsern Willen, daß wir aller treuen Warnung und Vermahnung gehorsamlich folgen, Gottes Wort gern hören, und nach dem all unser Thun und Lassen richten, und das also christlich und seliglich gebrauchen, Amen. Darauf höret ferner an den ersten Theil des 16. Kapitels.

Pauli Verrichtung und Leiden zu Lystra, in Asien und Bithynien, Troas und Philippi.

1. Er kam aber gen Derben und Lystram; und siehe, ein [a]Jünger war daselbst, mit Namen *Timotheus, eines jüdischen Weibes Sohn, die war gläubig, aber eines griechischen Vaters. *c. 19, 22.

a Jünger) Welcher ohne Gesetz und unbeschnitten, ein rechter Heide, und doch ein Christ worden.

2. Der hatte *ein gut Gerüchte bei den Brüdern, unter den Lystranern, und zu Iconien. *c. 6, 3. c. 10, 22.

3. Diesen wollte Paulus lassen mit sich ziehen, und nahm, und beschnitt ihn um der Juden willen, die an demselbigen Ort waren; denn sie wußten alle, daß sein Vater war ein Grieche gewesen.

4. Als sie aber durch die Städte zogen, überantworteten sie ihnen zu halten *den [b]Spruch, welcher von den Aposteln, und den Aeltesten zu Jerusalem beschlossen war. *c. 15, 20. 29.

b Spruch) Von der Freiheit, und Gesetzen, Act. 1, 28.

5. Da wurden die Gemeinen im Glauben befestiget, und nahmen zu an der Zahl täglich.

6. Da sie aber durch Phrygien und das Land *Galatien zogen, ward ihnen gewehret von dem Heiligen Geiste, zu reden das Wort in Asien. *c. 18, 23.

7. Als sie aber kamen an Mysien, versuchten sie durch Bithynien zu reisen; und der Geist ließ es ihnen nicht zu.

8. Da sie aber vor Mysien über zogen, kamen sie hinab gen *Troas. *c. 20, 6. 2 Cor. 2, 12. 2 Tim. 4, 13.

9. Und Paulo erschien ein Gesicht bei der Nacht; das war ein Mann aus Macedonien, der stund, und bat ihn, und sprach: Komm hernieder in Macedonien, und hilf uns.

10. Als er aber das Gesichte gesehen hatte, da trachteten wir also bald zu reisen in Macedonien, gewiß, daß uns der HErr dahin berufen hätte, ihnen das Evangelium zu predigen.

11. Da fuhren wir aus von Troas, und stracks Laufs kamen wir gen Samothracien, des andern Tages gen Neapolis,

12. Und von dannen gen Philippen, welches ist die Hauptstadt des Landes Macedonien, und eine Freistadt. Wir hatten aber in dieser Stadt unser Wesen etliche Tage.

13. Des Tages der Sabbather gingen wir hinaus vor die Stadt an das Wasser, da man pflegte zu beten, und setzten uns, und redeten zu den Weibern, die da zusammen kamen.

14. Und ein gottesfürchtig Weib, mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin, aus der Stadt der Thyatirer, hörete zu; welcher *that der HErr das Herz auf, daß sie darauf Acht hatte, was von Paulo geredet ward. *Luc. 24, 45.

15. Als sie aber, und ihr Haus getauft ward, ermahnete sie uns, und sprach: So ihr mich achtet, daß ich gläubig bin an den HErrn, so *kommet in mein Haus, und bleibet allda. Und sie zwang uns. *1 Mos. 18, 3.

Summarium.

Erstlich ist eine nützliche Historia, daß Paulus Timotheum nicht darum beschneidet, daß er sonst nicht könne selig werden; sondern den Jüden zu Liebe, daß sie sich nicht ärgerten, V. 3. Denn sein Vater war auch ein Grieche. Denn christliche Freiheit soll man also brauchen, daß man dennoch der Liebe nicht vergesse. Gleich wie droben, Liebe und Einigkeit zu erhalten, das Erstickte und Blut auch den Heiden verboten wird, welches doch Gott allein den Jüden hatte verboten. Das Gesicht, das St. Paulus siehet, V. 9., ist wohl zu merken, daß der Mann aus Macedonia bittet und saget: Komme hernieder und hilf uns. Denn das ist je eine gewisse Anzeigung: soll uns Menschen von Sünd und Tod zum ewigen Leben geholfen werden, so muß es geschehen durch die Predigt des heiligen Evangelii, in welcher Gottes Wille gegen uns und unsers lieben Herrn Christi Wohlthat an uns gerühmet und uns angeboten wird. Da gehöret aber zu, wie von der Lydia hie stehet, V. 14.: daß GOtt

das Herz durch seinen heiligen Geist aufthue, und wir Achtung darauf haben, was uns geprediget wird.

Votum.

Der treue GOtt helfe, daß, was wir aus seinem lieben und uns nöthigen Wort hören, wir dasselbe behalten und darnach recht gläuben und unsträflich leben, auf daß wir alle selig werden, durch JEsum Christum, seinen Sohn und unsern HErrn, Amen.

Der andere Theil des 16. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gesundheit des menschlichen Leibes ist eine große, edle und nützliche Gabe Gottes, des Vaters des Lichts, von dem alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen, Jacob. 1, 17. Aber gar übel und schändlich mißbrauchen derselben viel Leute auf Erden. Sie wird aber darum von Gott dem himmlischen Vater gegeben und aus Gnaden erhalten, daß man zur Kirche gehe, Gottes Wort lerne, für die gemeine Noth der Christenheit allda bete, und daß ein jeder zu seinem und der Seinen, fürnehmlich aber zu gemeinem Nutz in seinem Beruf handeln und wandeln könne. So laßt derwegen uns unsers Heils und Wohlfahrt wahrnehmen, und lerne ein jeder täglich aus Gottes Wort, was Böses man fliehen, und was Gutes dagegen von einem jeden gethan soll werden. Betet und lebet also, daß GOtt der HErr das Böse von uns abwende, als ein gütiger GOtt, und dagegen Guts an Leib und Seel uns erzeige, als ein milder, treuer Vater; denn: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren, Luc. 11, 28. Auch sollen errettet werden alle, die den Namen des HErrn anrufen, Joel. 2, 32.; und die GOTT gehorsam sein nach seinem Wort und Willen, derer Seele wird leben und es wird ihnen wohl gehen. Folget darauf der andere und letzte Theil des 16. Kapitels.

16. Es geschah aber, da wir zu dem Gebet gingen, daß eine Magd uns begegnete, die hatte einen Wahrsagergeist, und trug ihren Herren viel Genieß zu mit Wahrsagen.

17. Dieselbige folgte allenthalben Paulo und uns nach, schrie und *sprach: Diese Menschen sind Knechte GOttes, des Allerhöchsten, die euch den Weg der Seligkeit verkündigen. *Marc. 1, 24. 34.

18. Solches that sie manchen Tag. Paulo aber that das wehe, und wandte sich um, und sprach zu dem Geiste: *Ich gebiete dir in dem Namen JEsu Christi, daß du von ihr ausfahrest. Und er fuhr aus zu derselbigen Stunde. *Marc. 16, 17.

19. Da aber ihre Herren sahen, daß die Hoffnung ihres Genießes war ausgefahren, nahmen sie Paulum und Silan, zogen sie auf den Markt vor die Obersten,

20. Und führeten sie zu den Hauptleuten, und sprachen: Diese Menschen machen unsere Stadt *irre, und sind Juden;
*c. 17, 6. 1 Kön. 18, 17.

21. Und verkündigen eine Weise, welche uns nicht ziemet anzunehmen, noch zu thun, weil wir Römer sind.

22. Und das Volk ward erregt wider sie; und die Hauptleute ließen ihnen die Kleider abreißen, und hießen sie *stäupen.
*2 Cor. 11, 25. Phil. 1, 30. 1 Thess. 2, 2.

23. Und da sie sie wohl gestäupet hatten, warfen sie sie ins Gefängniß, und geboten dem Kerkermeister, daß er sie wohl bewahrete.

24. Der nahm solch Gebot an, und warf sie in das innerste Gefängniß, und legte ihre Füße in den Stock.

25. Um die Mitternacht aber *beteten Paulus, und Silas, und lobeten GOtt. Und es höreten sie die Gefangenen.
* c. 4, 31. c. 5, 41.

26. Schnell aber ward ein großes Erdbeben, also, daß sich bewegeten die Grundfesten des Gefängnisses. Und von Stund an wurden alle Thüren aufgethan, und aller Bande los.

27. Als aber der Kerkermeister aus dem Schlafe fuhr, und sahe die Thüren des Gefängnisses aufgethan, zog er das Schwert aus, und wollte sich selbst erwürgen; denn er meinete, die Gefangenen wären entflohen.

28. Paulus aber rief laut, und sprach: Thue dir nichts Uebels; denn wir sind alle hie.

29. Er forderte aber ein Licht, und sprang hinein, und ward zitternd, und fiel Paulo und Sila zu den Füßen,

30. Und führete sie heraus, und sprach: Lieben Herren, *was soll ich thun, daß ich selig werde? *Luc. 3, 10.

31. Sie sprachen: *Glaube an den HErrn JEsum Christum, so wirst du und dein Haus selig. *Joh. 3, 16.

32. Und sagten ihm das Wort des HErrn, und allen, die in seinem Hause waren.

33. Und er nahm sie zu sich in derselbigen Stunde der Nacht, und wusch ihnen die Striemen ab, und er ließ sich taufen, und alle die Seinen alsobald.

34. Und *führete sie in sein Haus, und setzte ihnen einen Tisch, und freuete sich mit seinem ganzen Hause, daß er an GOtt gläubig worden war. *Luc. 5, 29.

35. Und da es Tag ward, sandten die Hauptleute Stadtdiener, und sprachen: Laß die Menschen gehen.

36. Und der Kerkermeister verkündigte diese Rede Paulo: Die Hauptleute haben hergesandt, daß ihr los sein sollt. Nun ziehet aus, und gehet hin mit Frieden.

37. Paulus aber sprach zu ihnen: Sie haben uns ohne Recht und Urtheil öffentlich gestäupet, die wir doch *Römer sind, und in das Gefängniß geworfen, und sollten uns nun heimlich ausstoßen? Nicht also, sondern lasset sie selbst kommen, und uns hinaus führen. *c. 22, 25.

38. Die Stadtdiener verkündigten diese Worte den Hauptleuten, und sie fürchteten sich, da sie höreten, daß sie Römer wären,

39. Und kamen, und ermahneten sie, und führeten sie heraus, und *baten sie, daß sie auszögen aus der Stadt. *Matth. 8, 34.

40. Da gingen sie aus dem Gefängniß, und gingen zu der Lydia. Und da sie die Brüder gesehen hatten und getröstet, zogen sie aus.

Summarium.

In dieser Historia sind viel Stücke, die alle wohl zu merken sind. Erstlich, daß der Teufel ein Wahrsager-Geist sei, und durch die Leute zu Zeiten wahrsage. Das andere ist, daß solcher Wahrsagung niemand gläuben soll. Denn wo man ohne Sünde die Wahrsager fragen könnte, würde der heilige Paulus den Teufel nicht haben ausgetrieben. Das dritte, daß St. Paulus den Teufel auch, da er die Wahrheit sagt, nicht dulden will. Denn er siehet, daß der arge Geist nur darum zuweilen die Wahrheit sagt, daß er darnach desto leichter die Leute möge in Lügen führen. Das vierte, wenn der Welt an Geld und Gut will abgehen, so läßt sie das Evangelium fahren und wills nicht haben; wie man siehet an dieser Wahrsagerin Herrschaft. Das fünfte, wer das Evangelium prediget, muß verfolget werden und leiden. Aber solch Leiden kann Gott sehr fein dahin wenden, daß es muß zu Gottes Ehre und der Menschen Seligkeit dienen. Denn wo Paulus nicht gefangen wäre worden, wäre der Kerkermeister mit den Seinen nicht gläubig worden.

Ist derhalben ein tröstlich Exempel, daß er durch so ein seltsam Mittel, nämlich durch das Erdbeben dahin kommet, daß er fraget, was er thun soll, daß er selig werde, V. 39. Da merke, daß St. Paulus ihn nicht anders lehret, denn daß er an Christum gläuben soll, prediget ihm das Evangelium und täufet ihn. Denn gute Werke thun gehöret nicht dazu, daß man selig werde, sondern daß man GOtt gehorsam sei und ihn preise, Matth. 5, 16., und nicht ein böses Gewissen habe.

Das letzte Stück ist auch zu merken, daß St. Paulus nicht heimlich aus dem Gefängniß will; sondern zum Zeugniß, daß man ihm und den Seinen habe unrecht gethan, will er, daß man sie aus dem Gefängniß öffentlich führe, V. 27. Denn die Christen sollen ihre Ehre und guten Namen vertheidigen, wo sie können, auf daß nicht die Lehre dadurch verlästert werde.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus bekehre heut alle, die in Sünden und Abgötterei leben, daß sie mit uns Gott erkennen, loben und preisen; und erledige und erhalte alle, die in Noth sein, und fürnehmlich, die wegen Bekenntniß seines heiligen Evangelii Verfolgung, Gefängniß, Hunger und den Tod leiden müssen, Amen.

Das 17. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das Böse sollen wir fliehen, und dem Guten sollen wir nachjagen, das ist, für Sünden sollen wir uns hüten, und in Tugenden sollen wir uns üben, wie es die heiligen zehen Gebote lehren und erklären. Derwegen sind auch in der heiligen Schrift des alten und neuen Testaments die Laster- und Tugend-Exempel aufgeschrieben. So laßt uns diese also anhören, auf daß wir menschliche Unart und Schwachheit und des Teufels List und Gewalt erkennen lernen, und daß wir bitten den HErrn Christum, der in die Welt kommen ist, daß er des Teufels Werke zerstöre, 1 Joh. 3, 8., daß er uns kräftig helfen wolle, daß uns der Teufel im Bösen nicht gefangen halte. Darnach laßt uns auch erkennen GOttes väterliche Güte, daß er uns seine Gnade und Barmherzigkeit ankündigen und seine Himmelschätze antragen läßt; und derer gebrauche ein jeder zu täglicher wahrer Buße, zur Reue und Leid über seine Sünde, zu Trost seines Herzens und zu gottseligem Wandel in seinem Beruf; und diene also GOtt ferner treulich in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und seinem Nächsten zu Nutz, Freude und Seligkeit. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 17. Kapitels.

Pauli Verrichtung und Widerwärtigkeit zu Thessalonich, Beröa und Athen.

1. Da sie aber durch Amphipolis und Apollonia reiseten, kamen sie gen *Thessalonich; da war eine Judenschule. *1 Thess. 2, 2.

2. Nachdem nun Paulus gewohnet war, ging er zu ihnen hinein, und redete mit ihnen auf drei Sabbathen aus der Schrift;

3. That sie ihnen auf, und *legte es ihnen vor, daß Christus mußte leiden und auferstehen von den Todten, und daß dieser JEsus, den ich (sprach er) euch verkündige, ist der Christ. *Luc. 24, 27. 45.

4. Und *etliche unter ihnen fielen ihm zu, und gesselleten sich zu Paulo und Sila, auch der gottesfürchtigen Griechen eine große Menge, dazu der vornehmsten Weiber nicht wenig. *v. 17. c. 28, 24.

5. Aber die halsstarrigen Juden neideten, und nahmen zu sich etliche boshaftige Männer Pöbelvolks, machten eine Rotte, und richteten einen Aufruhr in der Stadt an, und traten vor das Haus Jasonis, und suchten sie zu führen unter das gemeine Volk.

6. Da sie aber sie nicht fanden, schleiften sie den Jason und etliche Brüder vor die Obersten der Stadt, und schrieen: Diese, die den ganzen Weltkreis *erregen, sind auch herkommen; *c. 16, 20. 1 Kön. 18, 17.

7. Die herberget Jason; und diese alle handeln wider des Kaisers Gebot, sagen, ein *anderer sey der König, nämlich JEsus. *Luc. 23, 2.

8. Sie bewegeten aber das Volk und die Obersten der Stadt, die solches höreten.

9. Und da sie Verantwortung von Jason und den andern empfangen hatten, ließen sie sie los.

10. Die Brüder aber fertigten alsobald ab bei der Nacht Paulum und Silan gen Beröa. Da sie darkamen, gingen sie in die Judenschule.

11. Denn sie waren die edelsten unter denen zu Thessalonich; die nahmen das Wort auf ganz williglich, und *forscheten täglich in der Schrift, ob sichs also hielte. *Jes. 34, 16. Luc. 16, 29. Joh. 5, 39.

12. So glaubten nun viel aus ihnen, auch der griechischen ehrbaren Weiber und Männer nicht wenig.

13. Als aber die Juden zu Thessalonich erfuhren, daß auch zu Beröa das Wort GOttes von Paulo verkündiget würde, kamen sie, und bewegten auch allda das Volk.

14. Aber da fertigten die Brüder Paulum alsobald ab, daß er ging bis an das Meer; Silas aber, und *Timotheus blieben da. *c. 16, 1.

15. Die aber Paulum geleiteten, führeten ihn bis gen Athen. Und als sie Befehl empfingen an den Silan und Timotheum, daß sie aufs schierste zu ihm kämen, zogen sie hin.

Summarium.

In diesem Kapitel sind drei Historien: als nämlich, was St. Paulus zu Thessalonich, V. 1. Berrhoen, V. 11. und Athen, V. 16. geprediget, gethan und gelitten habe. Und ist wohl zu merken, daß unter den Jüden seine Predigt anhebt mit den Prophezeien oder Weissagungen von Christo, daß dieser Jesus sei der Christ, und habe der Schrift nach leiden, sterben und vom Tod wieder müssen auferstehen.

Aber zu Athen unter den Heiden fähet er seine Predigt an mit Vermahnung zur Buße, strafet die Abgötterei und lehret, der einige, rechte Gottesdienst sei, gläuben an Christum JEsum, der den Weltkreis in Gerechtigkeit richten, das ist, alle so an ihn gläuben, gerecht machen und von Sünden erlösen soll, V. 22.

Gleich wie nun St. Paulus anders unter den Jüden, und anders unter den Heiden seine Predigt führet: also siehet man, daß es ihm mit beiden anders gehet. Die Jüden werden zornig und neidisch und wollen den gekreuzigten Jesum nicht haben; beschuldigen St. Paulum, er sei ein Aufrührer und mache die Leute irre, V. 5. Die Heiden aber halten das Evangelium für ein Gespött und lachen darüber, daß Paulus von der Auferstehung der Todten die Leute bereden will, V. 32. Aber dennoch siehet man: es halte der Teufel die Herzen so fest er immer wolle, so thut dennoch GOtt Etlicher Herz durch das Wort auf, die es annehmen und gläuben.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei unserm HErrn JEsu Christo für sein heiliges Verdienst, dadurch er uns erlöset und uns die ewige Seligkeit erworben hat; der regiere uns, daß wir unserm Nächsten sein Glück und Wohlfahrt gönnen, und uns mit ihm des heiligen Evangelii freuen und trösten, und das fruchtbarlich gebrauchen in Noth und Tod, Amen.

Der andere Theil des 17. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Menschen sind von Natur nichts anders, denn lauter abgöttische Menschen und Götzendiener. Denn was ein jeder von sich und seinem Thun halte, das wissen wir wohl; wer solches wollte bedenken und es ihm lassen leid sein. Darum so kömmt alle Abgötterei daher, daß man seinem Gutdünken mehr, denn dem klaren Wort Gottes

folget und sich auf die Kreatur mehr, denn auf Gott, ihren Schöpfer, verläßt. So erkenne ein jeder diese Sünde; und wer sonderlich auch in öffentlicher, grober Abgötterei bisher gelebet hat, der bekehre sich in wahrer Buße zu GOtt, und bitte GOtt um Gnade, und nehme die an durch den Glauben, damit er dem Zorn Gottes entfliehen möge. Denn GOtt der HErr läßt die Abgötterei nicht ungestraft: darum daß Adam Abgötterei trieb, sind wir alle in Tod kommen; um der Abgötterei willen sind die Cananiter zu Grunde ausgerottet worden, Israel verworfen, und die Juden in alle Welt zerstreuet worden; das ganze Orientalische Kaiserthum ist um der Abgötterei willen in des Türken Gewalt kommen; alles Unglück gehet darum über Deutschland. Wer Ohren hat zu hören, der höre und vernehme es, Amen. Das erinnert auch der andere und letzte Theil des 17. Kapitels.

16. Da aber Paulus ihrer zu *Athen wartete, ergrimmete sein Geist in ihm, da er sahe die Stadt so gar abgöttisch.

*1 Thess. 3, 1.

17. Und er redete zwar zu den Juden und Gottesfürchtigen in der Schule, auch auf dem Markt alle Tage zu denen, die sich herzu fanden.

18. Etliche aber der Epicurer und Stoiker Philosophen zankten mit ihm; und etliche sprachen: Was will dieser a*Lotterbube sagen? Etliche aber: Es siehet, als wollte er neue Götter verkündigen. Das machte, er hatte das Evangelium von JEsu, und von der Auferstehung ihnen verkündigt. *1 Cor. 4, 12.

a Spermologus im Griechischen heißet Lotterbube, Tyriacskrämer, Freiharten, und des Gesindes, das mit unnützem Geschwätz hin und wieder im Lande sich nähret.

19. Sie nahmen ihn aber, und führeten ihn auf den Richtplatz, und sprachen: Können wir auch erfahren, was das für eine neue Lehre sey, die du lehrest?

20. Denn du bringest etwas Neues vor unsere Ohren; so wollten wir gerne wissen, was das sey.

21. Die Athener aber alle, auch die Ausländer und Gäste, waren gerichtet auf nichts anders, denn etwas Neues zu sagen oder zu hören.

22. Paulus aber stund mitten auf dem Richtplatz, und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe euch, daß ihr in allen Stücken allzu abergläubig seid.

23. Ich bin herdurch gegangen, und habe gesehen eure Gottesdienste, und fand einen Altar, darauf war geschrieben: Dem unbekannten GOtt. Nun verkündige ich euch denselbigen, dem ihr unwissend Gottesdienst thut.

24. GOtt, der die Welt gemacht hat, und alles, was drinnen ist, sintemal er ein HErr ist Himmels und der Erden, *wohnet er nicht in Tempeln mit Händen gemacht. *c. 7, 48.

25. Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepfleget, als *der jemands bedürfe; so er selber jedermann Leben und Odem allenthalben gibt. *Ps. 50, 8 f.

26. Und hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, *wie lang und weit sie wohnen sollen; *5 Mos. 32, 8.

27. Daß sie den HErrn *suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten. Und zwar, er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; *Jes. 55, 6. Weish. 13, 9.

28. Denn in ihm leben, weben, und sind wir; als auch etliche Poeten bei euch gesagt haben: Wir sind seines bGeschlechts.

b Geschlechts) Das ist, wir sind von ihm herkommen als vom Vater und Schöpfer.

29. So wir denn göttliches Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, *die Gottheit sey gleich den güldenen, silbernen, und steinernen Bildern, durch menschliche Gedanken gemacht. *Jes. 46, 5 f.

30. Und zwar hat GOtt *die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber †gebeut er allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun; *c. 14, 16. †Luc. 24, 47.

31. Darum, daß er einen Tag gesetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch *einen Mann, in welchem ers beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem †er ihn hat von den Todten auferweckt. *Röm. 14, 10 f. †Apg. 3, 15.

32. Da sie höreten die Auferstehung der Todten, da hattens etliche ihren *Spott; etliche aber sprachen: Wir wollen dich davon weiter hören. *1 Cor. 1, 23.

33. Also ging Paulus von ihnen.

34. Etliche Männer aber hingen ihm an, und wurden cgläubig; unter welchen war Dionysius, einer aus dem Rath, und ein Weib, mit Namen Damaris, und andere mit ihnen.

c Gläubig) Ohne Gesetz und Werke, denn sie waren ja Heiden.

Summarium.

Diese Predigt, die er zu Athen thut, ist sehr künstlich gestellet. Man findet in den griechi-

schen Commentariis, daß auf eine Zeit zu Athen eine sehr große Theurung gewest sei, also, daß sie auch das leinen Gewand gekäuet und gegessen haben, Hungers sich zu erwehren. Weil aber die Heiden den Gebrauch hatten, daß sie viel Abgötterei trieben, wie es ihnen übel ging, und in solcher Theurung kein Gottesdienst helfen wollt, schreiben sie, daß man einen neuen Altar gemacht und eine solche Schrift dran gesetzt habe: Den Göttern Asiä, Europä und Africä, dem unbekannten und fremden Gott. Haben also wollen vorkommen, so irgend an einem andern Ort ein Gott wäre, der helfen könnte, da sie noch nichts von wüßten, daß sie denselben auch ehreten und Hülfe bekämen. Von solcher Ueberschrift nimmt ihm St. Paulus Ursache zu predigen, spricht: ihr bekennet, es sei ein GOtt, der euch unbekannt sei; aber derselbige ist es, von dem ich predige; denn ihr ihn ja nicht kennet. Ehe er nun saget, wer er sei, strafet er zuvor die Abgötterei und saget: GOtt ist ein Schöpfer und HErr über Alles; derhalben ists ja ein närrisch Ding, daß ein Mensch Gold, Silber, Stein oder Holz, welches von Menschen gebildet wird, für seinen GOtt halten und demselbigen dienen wolle, wie ihr thut. Nun, GOtt will euch vergeben, was geschehen ist, denn ihr habts unwissend gethan, und gebeut euch, ihr sollt an seinen Sohn, Christum JEsum, gläuben, ꝛc.

Votum.

Wir danken GOtt, daß er uns von öffentlicher, grober Abgötterei auch erlöset hat; der helfe, daß wir von Sünden geistlich und täglich aufstehen zu einem neuen, GOtt wohlgefälligen Leben, auf daß wir am jüngsten Tage auch mögen auferstehen zu dem freudenreichen ewigen Leben, Amen.

Das 18. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie die treuen Lehrer und Prediger göttliches Worts der Verfolgung wegen nicht abfallen, sondern wider der Höllen Pforten den Namen des HErrn beständig mit Freuden verkündigen sollen: also sollen christliche Zuhörer auch unter der Verfolgung feste halten bei der erkannten und angenommenen Wahrheit und Klarheit des Evangelii. Denn wer Gottes Wort verleugnet, aus was Ursachen auch das geschehen mag, und in der Sünden unbußfertig stirbet, der muß ewig verloren und verdammt sein, Matth. 10, 32. So will der treue, starke Gott unserer Schwachheit und Blödigkeit aufhelfen; er will durch den heiligen Geist, den Geist der Stärke und Kraft, Jes. 11, 2., uns trösten, und helfen, daß was vor Noth auch, Jagen und Plagen, Angst und Herzeleid, über seine treue Bekenner kömmt, daß sie in wahrem Glauben, mit Geduld, in Friede und Freude ihres Herzens und Gewissens solches alles ertragen und überwinden sollen. Dieses erinnert auch das 18. Kapitel.

Verrichtung Pauli zu Corinth, und auf der Reise nach Antiochien; Apollo zu Ephesus.

1. Darnach schied Paulus von Athen, und kam gen Corinth,

2. Und fand einen Juden, mit Namen *Aquila, der Geburt aus Ponto, welcher war neulich aus Welschland kommen, sammt seinem Weibe Priscilla, darum, daß der Kaiser Claudius geboten hatte allen Juden, zu weichen aus Rom. *Röm. 16, 3.

3. Zu denselbigen ging er ein; und dieweil er gleiches Handwerks war, blieb er bei ihnen, und *arbeitete; sie waren aber des Handwerks Teppichmacher. *1 Cor. 4, 12.

4. Und er lehrete in der Schule auf alle Sabbather, und beredete beide Juden und Griechen.

5. Da aber *Silas und Timotheus aus Macedonien kamen, drang Paulum der Geist, zu bezeugen den Juden JEsum, daß er der Christ sey. *c. 17, 14. 15.

6. Da sie aber widerstrebten und lästerten, *schüttelte er die Kleider aus, und sprach zu ihnen: Euer Blut sey über euer Haupt. Ich gehe von nun an rein zu den Heiden. *c. 13, 51. Matth. 10, 14.

7. Und machte sich von dannen, und kam in ein Haus eines, mit Namen Just, der gottesfürchtig war, und desselbigen Haus war zunächst an der Schule.

8. Crispus aber, der Oberste der Schule, glaubte an den HErrn mit seinem ganzen Hause; und viel aCorinther, die zuhöreten, wurden gläubig, und ließen sich taufen.

a Corinther) Die kommen auch ohne Gesetz und Werke.

9. Es sprach aber der HErr durch ein Gesichte in der Nacht zu Paulo: *Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht. *1 Cor. 2, 3.

10. Denn *ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn †ich habe ein groß Volk in dieser Stadt. *Jes. 41, 10. Jer. 1, 18. †Hos. 2, 23. Joh. 10, 16.

11. Er saß aber daselbst ein Jahr und sechs Monden, und lehrete sie das Wort GOttes.

12. Da aber Gallion Landvogt war in Achaja, empörten sich die Juden einmüthiglich wider Paulum, und führeten ihn vor den Richtstuhl,

13. Und sprachen: Dieser überredet die

Leute, GOtt zu dienen, dem Gesetze zuwider.

14. Da aber Paulus wollte den Mund aufthun, sprach Gallion zu den Juden: Wenn es ein *Frevel oder Schalkheit wäre, lieben Juden, so hörete ich euch billig;

*c. 25, 11.

15. Weil es aber eine Frage ist von der Lehre, und von den Worten, und von dem Gesetze unter euch, so *sehet ihr selber zu; ich gedenke darüber nicht Richter zu sein.

*Matth. 27, 24. Joh. 18, 31.

16. Und trieb sie von dem Richtstuhl.

17. Da ergriffen alle *Griechen Sosthenem, den Obersten der Schule, und schlugen ihn vor dem Richtstuhl; und Gallion nahm sichs nichts an. 1 Cor. 1, 1.

18. Paulus aber blieb noch lange daselbst; darnach machte er seinen Abschied mit den Brüdern, und wollte in Syrien schiffen, und mit ihm Priscilla und Aquila; und er *beschor sein Haupt zu Kenchrea; denn er hatte ein Gelübde.

*c. 21, 24. 4 Mos. 6, 9. 18.

19. Und kam hinab gen Ephesum, und ließ sie daselbst. Er aber ging in die Schule, und redete mit den Juden.

20. Sie baten ihn aber, daß er längere Zeit bei ihnen bliebe. Und er verwilligte nicht,

21. Sondern machte seinen Abschied mit ihnen, und sprach: Ich muß allerdinge das künftige Fest zu Jerusalem halten; *wills GOtt, so will ich wieder zu euch kommen. Und fuhr weg von Ephesus.

*1 Cor. 4, 19. Ebr. 6, 3. Jac. 4, 15.

22. Und kam gen Cäsarien, und ging hinauf, und grüßte die Gemeine, und zog hinab gen Antiochiam;

23. Und verzog etliche Zeit, und reisete aus, und durchwandelte nach einander das galatische Land, und Phrygien, und stärkte alle Jünger.

Summarium.

Ist eine Historia, was St. Paulus zu Corintho gethan, und wie es ihm da gegangen sei: daß, obwohl das Wort allwege Leute findet, die es annehmen, dennoch der meiste Theil dawider ist und verfolget. Derhalben die Prediger solches gewohnen und ihre Rechnung nicht also machen sollen, als wollten sie gute Tage davon haben. Je treulicher man die Leute meinet und fleißiger sie unterrichtet, je mehr Undank, Haß, Neid und Verfolgung wird man darüber müssen leiden.

Solchs sollen auch die Prediger gewarten und nicht dafür erschrecken, sondern mit der Predigt freudig fortfahren und sich trösten deß, daß hie St. Paulo im Gesicht gesagt wird: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht; denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden, V. 9. Solches ist wohl zu Paulo allein gesagt, aber nicht um seinetwillen; sondern daß alle andere fromme Prediger solches Trosts sich freuen sollen. Daß St. Paulus zu Kenchrea sich läßt bescheren, wird man unten hören, warum es geschehen sei.

24. Es kam aber gen Ephesum ein Jude, mit Namen Apollo, der Geburt von Alexandria, ein beredter Mann, und mächtig in der Schrift.

25. Dieser war unterweiset den Weg des HErrn, und redete mit brünstigem Geist, und lehrete mit Fleiß von dem HErrn, und wußte allein von der Taufe Johannis.

26. Dieser fing an, frei zu predigen in der Schule. Da ihn aber Aquila und Priscilla höreten, nahmen sie ihn zu sich, und legten ihm den Weg GOttes noch fleißiger aus.

27. Da er aber wollte in Achajam reisen, [b]schrieben die Brüder, und vermahneten die Jünger, daß sie ihn aufnähmen. Und als er darkommen war, half er viel denen, die gläubig waren worden durch die Gnade.

b Schrieben) Daß man den Schleichern nicht soll gläuben ohne Briefe.

28. Denn er *überwand die Juden beständiglich, und erweisete öffentlich durch die Schrift, daß JEsus der Christ sey.

*c. 9, 22.

Von Apollo und von der Taufe Johannis wird im nähesten Kapitel gemeldet werden.

Votum.

GOtt sei gelobet für alle seine Wohlthaten, die er Lehrern und Zuhörern bisher erzeiget hat; der verleihe ihnen ferner Gnade und Stärke, zu thun und zu leiden, was sein Wille ist, auf daß sie ihm leben und sterben, und ihn auf Erden und im Himmel, zeitlich und ewig, loben und preisen, Amen.

Das 19. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die heiligen Sacramente sind köstlich und gut, aber den Menschen nicht eher heilsam und nützlich, denn so sie die im Glauben empfahen und gebrauchen. Ach derwegen, weh den Maulchristen, die viel sich rühmen von ihrer Taufe, Sacrament, Christo und Evangelio, und doch fürsetzlich anders

handeln, denn sie Gott in der Taufe gelobt haben, und das Sacrament nur zum Schanddeckel brauchen, sich im geringsten nicht bessern, Christo dem HErrn nicht dienen in Liebe, Geduld, Sanftmuth, Nüchterkeit und Mäßigkeit, das Evangelium nicht hören und zugleich bewahren, sondern zu einem Ohre ein-, zum andern ausgehen lassen, auf die Kreatur mehr bauen, die mehr lieben und mehr fürchten, denn GOtt. Denn solche Leute sind GOtt ein Greuel, und ist ihnen ihre Taufe, Sacrament und Evangelium schon alles zum Gericht worden; und das ist gewißlich wahr, wird sich auch wahrhaftig nicht anders erfinden, wo sie nicht rechte Buße thun. Hieher gehöret, das St. Paulus an die Römer 2, 25., saget: Die Beschneidung ist wohl nütze, wenn du das Gesetze hältest, das ist, also empfähet man das Sacrament würdiglich, wenn man sich hält in wahrem Glauben an die Verheißungen von dem wahren Heilande Christo, um welcher Verheißung willen, den Glauben damit zu stärken, Christus die Sacramente hat eingesetzt und gegeben; welchem Glauben folgen soll der neue willige Gehorsam des Gesetzes, welcher GOtt wohlgefällt um Christi willen, ob er gleich unvollkommen ist. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 19. Kapitels.

Pauli Verrichtung zu Ephesus.

1. Es geschah aber, da Apollo zu Corinth war, daß Paulus durchwandelte die obern Länder, und kam *gen Ephesus, und fand etliche Jünger; *c. 18, 19. 21.

2. Zu denen sprach er: Habt ihr *den Heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig worden seyd? Sie sprachen zu ihm: Wir haben auch nie gehöret, †ob ein Heiliger Geist sey. *c. 10, 44. †Joh. 7, 39.

3. Und er sprach zu ihnen: Worauf seid ihr denn getauft? Sie sprachen: Auf Johannis Taufe.

4. Paulus aber sprach: *Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße, und sagte dem Volk, daß sie sollten glauben an den, der nach ihm kommen sollte, das ist, an JEsum, daß der Christus sey; *Matth. 3, 11.

5. Da sie das höreten, ließen sie sich taufen auf den Namen des HErrn JEsu.

6. Und da Paulus *die Hände auf sie legete, †kam der Heilige Geist auf sie, und redeten mit Zungen, und weissageten. *c. 1, 5. c. 6, 6. c. 8, 17. †c. 2, 4. c. 10, 44. c. 11, 15.

7. Und alle der Männer waren bei zwölfen.

Summarium.

Hie ist eine sonderliche Historia, daß die zu Epheso, so zuvor mit der Taufe Johannis getauft waren, auch von Paulo getauft werden, V. 5. Solchs scheinet, als sei ein Unterschied zwischen der Taufe Johannis und Christi; item, Johannes Taufe habe nicht gedienet zur Vergebung der Sünden. Und haben die Wiedertäufer dieß Exempel angezogen und für sich gedeutet, daß die Wiedertaufe von nöthen sei.

Hie muß man erstlich auf das sehen, ob auch ein Unterschied zwischen Johannis und der Apostel Taufe sei. Davon oben gnugsam gemeldet, daß kein Unterschied sei, sondern daß Johannes ebensowohl auf Christum zur Vergebung der Sünden getauft hat, so Buße thäten, als die Apostel. Denn Johannes ist nicht ein Prediger des Alten Testaments, sondern des Neuen. So heißt Marcus mit klaren Worten Johannis Taufe eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. Dieser einige Unterschied ist der: daß Johannes taufte auf Christum, der noch kommen und sich offenbaren sollt; die Apostel aber tauften auf Christum, der schon im Amt und aufgetreten, und hernach für aller Welt Sünde bezahlet, gestorben und von den Todten auferstanden war. Eben wie wir auf Christum taufen, der schon kommen, gestorben und auferstanden ist. Solcher Unterschied der Zeit ändert die Taufe nicht; sintemal, es sei mit der Zeit, wie es wolle, die Leute im Namen JEsu Christi getauft werden, daß sie durch ihn Vergebung der Sünden und ewiges Leben haben sollen.

Aus diesem Bericht folget nun, warum doch diese, so zuvor mit Johannes Taufe getauft waren, auch von St. Paulo getaufet sind; sintemal kein Unterschied zwischen Johannis und Christi Taufe ist.

Hie lerne also antworten: daß solches nicht geschehen sei, als habe Johannes eine unvollkommene Taufe gehabt, dadurch die, so seiner Predigt gegläubet, Vergebung der Sünden nicht empfangen haben. Denn, wie oben gemeldet, hat Johannes auf Vergebung der Sünden getäufet, und ist gewiß, daß die, so bald auf solche Taufe gestorben und so lange nicht gelebt haben, bis Christus seine Taufe durch die Apostel befohlen hat, Vergebung der Sünden durch Johannes Taufe, um des Glaubens willen auf den künftigen Christum, empfangen haben und sind selig worden.

Weil aber Johannes nur hat getauft auf Christum, der nach ihm sollt kommen, die Apostel aber tauften auf Christum, der schon kommen, für die Sünde mit seinem Tod am Kreuz gnug gethan und bezahlet hat, und von den Todten wieder auferstanden war: solches ist die Ursach, daß die, so von Johanne getauft waren auf den künftigen Christum, mußten sich von den Aposteln auf Christum, der schon kommen und sein Opfer ausgericht habe, auch lassen täufen.

Daß also die Taufe zu beiden Theilen durchaus gleich ist. Eben wie die Apostel auf Christum taufen, also täufet Johannes auch auf Christum, und verheißet in seiner Taufe durch

Christum Vergebung der Sünden allen, die an ihn gläuben, als an das Lämmlein Gottes, das der Welt Sünde tragen werde.

Aber Johannes, als der ehe denn Christus aufgetreten ist, taufet auf das, so durch Christum noch sollte vollendet werden. Die Apostel aber hatten Befehl zu taufen auf Christum, daß es schon alles durch ihn vollendet und ausgerichtet wäre, was zu der Seligkeit von nöthen ist. Solche Taufe der lieben Apostel hat niemand dürfen verachten, noch bei der Taufe Johannis allein bleiben. Denn solchs wäre eben so viel gewest, als gläubten sie nicht, daß Christus schon kommen und sein Opfer ausgerichtet hätte.

Zum andern war bei der Apostel Taufe sonderliche Gnade, daß denen, die getauft wurden, der heilige Geist sichtiglich gegeben und sie mit mancherlei Gaben gezieret wurden. Solches ist bei Johannis Taufe auch nicht geschehen. Aber Johannes hat gleichwohl davon geweissaget, da er spricht Joh. 1, 26.: Ich täufe mit Wasser. Aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet; der ists, der nach mir kommen wird ꝛc. Denn solche Herrlichkeit hat dem HErrn Christo gebühret, zum Zeugniß, daß wir wüßten, wie er den heiligen Geist uns verdienet habe, und der Vater um Christi willen uns den heiligen Geist geben wolle.

Von solcher Herrlichkeit wußten die Epheser nicht. Darum ließen sie sich von Paulo täufen, nicht als wäre Johannes Taufe falsch oder unrecht gewest, sondern daß sie damit bekenneten, Christus, auf den sie getauft waren, hätte sein Opfer schon verrichtet und ihnen Vergebung der Sünden erworben; und deß zum gewissen Zeugniß den heiligen Geist auch empfingen, wie Andere, so in solchem Glauben getauft wurden.

Darum soll mans nicht eine Wiedertaufe heißen, als hätte St. Paulus darum getauft, daß sie zuvor nicht recht getauft wären. Denn daß sie sich mit Johannis Taufe auf Christum hatten lassen taufen, der da kommen soll, das war recht. Sie mußten sich aber auch auf Christum lassen täufen, der schon kommen und die Erlösung menschliches Geschlechts verrichtet hatte, und das öffentliche Zeugniß des heiligen Geistes empfahen. Darum können die Wiedertäufer mit dieser Historien ihren Irrthum nicht vertheidigen, die sich darum lassen wiedertaufen, als wäre die erste nicht rein oder umsonst gewest. Wer solchs thut, der lügenstraft GOtt in seiner Zusagung. Denn so man solche Zusagung Gottes in der Kindertaufe für wahr hielte, würde man sich daran lassen genügen und sich nicht widertäufen lassen, wie das blinde Volk thut, und darnach sich und andere Leute fährlich und jämmerlich verführet. GOtt vergebe es ihnen und thue ihre Augen auf, daß sie solche ihre Sünde erkennen, und was ihnen einmal GOtt hat zugesagt, für gewiß und wahr halten.

8. Er ging aber in die Schule, und *predigte frei drei Monden lang, lehrete, und beredete sie von dem Reich GOttes.

*c. 14, 3.

9. Da aber etliche *verstockt waren, und nicht glaubten, und übel redeten von dem Wege vor der Menge, wich er von ihnen, und sonderte ab die Jünger, und redete täglich in der Schule eines, der hieß Tyrannus. *2 Tim. 1, 15.

10. Und dasselbige geschah zwei Jahr lang, also, daß alle, die in Asia wohneten, das Wort des HErrn Jesu höreten, beide Juden und Griechen.

11. Und GOtt wirkete nicht geringe Thaten durch die Hände Pauli,

12. Also, daß sie auch von seiner Haut die Schweißtüchlein und Koller über die Kranken hielten, und die Seuchen von ihnen wichen, und die bösen Geister von ihnen ausfuhren.

Summarium.

In diesem Paragrapho sind zwei Stücke. Das erste, daß St. Paulus die Verstockten und die so übel von den Lehrern und für den Leuten redeten, in Bann thut, das ist, er sondert sich ab und will sie nicht mehr bei seiner Predigt haben. Denn öffentliche Lästerung soll niemand, sonderlich aber die Prediger nicht leiden.

Das andere, daß die Leute gesund werden und die bösen Geister ausfahren allein vom Anrühren der Kleider St. Pauli: solche Kraft haben die Kleider nicht von ihnen selbst; wie die Papisten darum das Heiligthum aufheben; sondern GOtt will damit die Lehre St. Pauli und das heilige Evangelium bekräftigen, daß es eine rechte und GOtt wohlgefällige Predigt sei. Derhalben soll man solche Kleider darum nicht ehren, noch besser denn andere halten, sondern das Evangelium annehmen und der Lehre St. Pauli gläuben. Aber dazu brauchen die Papisten das Heiligthum nicht, sondern richten Abgötterei damit an.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus wolle heut auch Wunder thun, und seinen Gläubigen wider den Teufel und wider die Welt helfen und sie schützen; wolle uns auch regieren, daß wir den heiligen Bund unserer Taufe halten, für Sünden uns hüten, und christlich dagegen im geistlichen, weltlichen und Hausregiment alle leben, Amen.

Der andere Theil des 19. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Aergernisse, die in der Welt gegeben werden von denen, so unor-

deutlich wandeln, 2 Thess. 3, 6., es sei in der Lehre oder Leben, soll sich niemand irren oder verführen lassen. Denn ein wahrer Christ ist nicht mehr von der Welt, Joh. 17, 14., wiewohl er noch in der Welt ist; derwegen er sich auch entschlagen soll aller weltlichen Aergernisse, und soll für sich bleiben gläubig und fromm, wenn auch gleich neben ihm alles dahin sollt fallen; wie Noah Glauben und gut Gewissen bewahrete mitten unter den Cainiten und Lamechiten; und Loth, Joseph, Tobias, Daniel und Andere dieneten dem HErrn in Heiligkeit und Gerechtigkeit, da sie mit abgöttischen Aegyptern, Ninivitern und Babyloniern auf allen Seiten umringt waren; wie auch das jüdische Mägdlein in Naemans Hause ein recht englisch Ebenbild bleibet, 2 Kön. 5, 3. Und also erzeiget man sich auch als wahre Märtyrer und Christzeugen, sagt Augustinus, wenn einer bei bösen Leuten nicht auch gottlos wird. Und wo man nicht mit dem Leibe kann von ihnen ausgehen, da soll mans thun mit dem Herzen, und hassen und lassen alles, was Gottes Wort und Willen zuwider ist; und also stehet man wie eine Rose unter den Dornen, Hohelied Salom. 2, 2. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 19. Kapitels.

13. Es unterwanden sich aber etliche der umlaufenden Juden, die da Beschwörer waren, den Namen des HErrn JEsu zu nennen über die da böse Geister hatten, und sprachen: Wir beschwören euch bei JEsu, den Paulus prediget.

14. Es waren ihrer aber sieben Söhne eines Juden, Skeva, des Hohenpriesters, die solches thaten.

15. Aber der böse Geist antwortete, und sprach: JEsum kenne ich wohl, und Paulum weiß ich wohl; wer seid ihr aber?

16. Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie, und ward ihrer mächtig, und warf sie unter sich, also, daß sie nackend und verwundet aus demselbigen Hause entflohen.

17. Dasselbige aber ward kund allen, die zu Ephesus wohneten, beide Juden und Griechen; und fiel *eine Furcht über sie alle, und der Name des HErrn JEsu ward hochgelobet. *c. 5, 5. 11.

Summarium.

Ist eine treffliche Historia, in welcher man siehet, daß dem Teufel mit Worten nichts abzugewinnen ist; wie die Papisten gläuben, daß man ihn mit Worten beschwören, mit dem Zeichen des Kreuzes verjagen, mit geweiheten Wasser und Salz schrecken könne; sondern so ihm soll abgebrochen werden, muß es allein geschehen durch den Glauben an JEsum Christum. Denn diese Juden helfen die köstliche Worte nichts, da sie zu den Teufeln sagen: Wir beschwören euch bei JEsu, den Paulus prediget; ja der Teufel spottet ihrer nicht allein und saget: Jesum kenne ich wohl, und Paulum auch; wer seid aber ihr? sondern schlägt und wundet sie auch, daß sie müssen entlaufen.

Wie es denn desgleichen vielmals den Teufels-Beschwörern im Pabstthum auch hat gegangen. Denn wer nicht fromm und gläubig ist, der sei mit dem Teufel unverworren und unterstehe sich nur nicht, ihm etwas abzugewinnen, sondern besorge, er werde ihm zu stark sein, und wo er sich nicht bessere, auch den Hals brechen.

18. Es kamen auch viel derer, die gläubig waren worden, und bekannten, und verkündigten, was sie [a]ausgerichtet hatten.

a Ausgericht) Mit Predigen, Lehren und andern Früchten des Evangelii.

19. Viele aber, die da vorwitzige Kunst getrieben hatten, brachten die Bücher zusammen, und verbrannten sie öffentlich, und überrechneten, was sie werth waren, und fanden des Geldes [b]fünfzig tausend Groschen.

b Fünfzig tausend Groschen) Das macht über sechsthalb tausend Gülden; ein Groschen gilt dreißig Löwenpfennige.

20. Also *mächtig wuchs das Wort des HErrn, und nahm überhand. *c. 6, 7. c. 12, 24.

21. Da das ausgerichtet war, setzte ihm Paulus vor im Geiste, durch Macedonien und Achaja zu reisen, und gen *Jerusalem zu wandeln, und sprach: Nach dem, wenn ich daselbst gewesen bin, muß ich auch Rom sehen. *c. 18, 21. c. 20, 22.

22. Und sandte zween, die ihm dieneten, Timotheum und *Erastum, in Macedonien; er aber verzog eine Weile in Asia. *Röm. 16, 23.

Summarium.

Ist ein fein Bekenntniß des Glaubens, daß die Leute die Zauber-Bücher, die bis in sechs tausend Gulden gestanden, verbrennen. Denn wo sie die behalten oder verkauft hätten, würden andere Leute dadurch geärgert worden sein und dieselben auch mißbraucht haben. Derhalben ists am besten gewest, daß man sie verbrennet hat; wie man mit allen ärgerlichen Büchern, Bildern und Anderm thun soll, Aergerniß zuvorzukommen.

23. Es erhub sich aber um dieselbige Zeit nicht *eine kleine Bewegung über diesem Wege. *2 Cor. 1, 8.

24. Denn einer, mit Namen Demetrius, ein Goldschmied, der machte der Diana silberne Tempel, und wandte denen vom Handwerk *nicht geringen Gewinnst zu. *c. 16, 16.

25. Dieselbigen versammelte er, und die Beiarbeiter desselbigen Handwerks, und sprach: Lieben Männer, ihr wisset, daß wir großen Zugang von diesem Handel haben.

26. Und ihr sehet und höret, daß nicht allein zu Epheso, sondern auch fast in ganz Asia dieser Paulus viel Volks abfällig macht, überredet und spricht: Es sind nicht Götter, welche von Händen gemacht sind.

27. Aber es will nicht allein unserem Handel dahin gerathen, daß er nichts gelte, sondern auch der Tempel der großen Göttin Diana wird für nichts geachtet, und wird dazu ihre Majestät untergehen, welcher doch ganz Asia und der Weltkreis Gottesdienst erzeiget.

28. Als sie das höreten, wurden sie voll Zorns, schrieen und sprachen: Groß ist die Diana der Epheser.

29. Und die ganze Stadt ward voll Getümmels. Sie *stürmeten aber einmüthiglich zu dem Schauplatz, und ergriffen Gajum und Aristarchum aus Macedonien, Pauli Gefährten. *2 Cor. 1, 8 f.

30. Da aber Paulus wollte unter das Volk gehen, ließens ihm die Jünger nicht zu.

31. Auch etliche der Obersten in Asia, die Paulus gute Freunde waren, sandten zu ihm, und ermahneten ihn, daß er sich nicht gäbe auf den Schauplatz.

32. Etliche schrieen sonst, etliche ein anderes, und war die Gemeine irre, und das mehrere Theil wußte nicht, warum sie zusammen kommen waren.

33. Etliche aber vom Volk zogen Alexandrum hervor, da ihn die Juden hervor stießen. Alexander aber *winkete mit der Hand, und wollte sich vor dem Volk verantworten. *c. 12, 17. c. 13, 16. c. 21, 40.

34. Da sie aber inne wurden, daß er ein Jude war, erhub sich eine Stimme von allen, und schrieen bei zwo Stunden: Groß ist die Diana der Epheser.

35. Da aber der Kanzler das Volk gestillet hatte, sprach er: Ihr Männer von Ephesus, welcher Mensch ist, der nicht wisse, daß die Stadt Ephesus sey eine Pflegerin der großen Göttin Diana, und des himmlischen Bildes?

36. Weil nun das unwidersprechlich ist, so sollt ihr ja stille sein, und nichts Unbedächtiges handeln.

37. Ihr habt diese Menschen hergeführet, die weder Kirchenräuber, noch Lästerer eurer Göttin sind.

38. Hat aber Demetrius, und die mit ihm sind vom Handwerk, zu jemand einen Anspruch, so hält man Gericht, und sind Landvögte da; lasset sie sich unter einander verklagen.

39. Wollet ihr aber etwas anderes handeln, so mag man es ausrichten in einer ordentlichen Gemeine.

40. Denn wir stehen in der Fahr, daß wir um diese heutige Empörung verklaget möchten werden, und doch keine Sache vorhanden ist, damit wir uns solches Aufruhrs entschuldigen möchten. Und da er solches gesagt, ließ er die Gemeine gehen.

Summarium.

Ist eine Historia, wie ein Aufruhr sich darob erhebt wider Paulum, daß Etlichen die Abgötterei viel Geld getragen hat, und besorgen, wo man die Lehre Pauli annehme, der Gewinnst möchte sich abschneiden.

Wie man noch siehet: wenn der Pabst, Bischöfe, Mönche und Pfaffen sich nicht besorgeten ihrer Macht, Würde und Einkommens, würden sie wenig darnach fragen, man predigte und gläubete was man wollte. Weil sie aber in der Anfechtung stehen, und sehen, wie der Teufel ihnen alle Königreiche und Schätze der Welt weiset: ehe sie derselben entbehren wollen, ehe knieen sie nieder und beten ihn an. Ein Christ aber thut es nicht, sondern heißt den Teufel von ihm gehen und hält sich an Gottes Wort, Matth. 4, 10.

Votum.

GOtt der heilige Geist regiere uns, daß wir den Glauben mit gottseligem Leben bekennen, und die Abgötterei und alle andere Sünde fliehen; behüte uns auch wider des Teufels List und Gewalt im Leben und Sterben, damit wir alle selig werden, Amen.

Das 20. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Viel haben diesen Brauch, daß sie des Morgens, ehe sie von Hause gehen, ein Aquavit (Lebenswasser) zu sich nehmen, auf daß sie nicht durch böse Luft vergiftet, oder durch Seuchen, die anfällig sind, in Krankheit, Leibes und Lebens Gefahr gerathen. Wie viel mehr sollen alle Menschen zu sich nehmen alle Morgen das rechte Aquavit, das seligmachende Wort Gottes, so wider den Gift der Sünden hilft und den ewigen Tod vertreibet. Auch gehets mit Gottes Wort zu, wie mit einer Wasserquelle, die immer ohn Aufhören das Wass-

quillend, aufwärts springend und überlaufend macht, welches die Matten und Müden wieder kräftig labet und erquicket. Also ist Gottes Wort auch: wenn das ins Herz kömmt, so macht es dasselbige quillen, sich regen und überfließen von Wonne und Freuden; und die so durstig sind von dem Feuer und Hitze des Zornes Gottes wider die Sünde, und durch die Furcht des ewigen Todes und Verdammniß ausgemattet, wiederum als durch einen kühlen und wohlschmeckenden Trunk erquicket und erfrischt. Diese Lehr- und Trostworte fasset zu Herzen und in eure Seele, 5 Mos. 11, 18., und höret Gottes Wort fleißig mit Andacht, und wandelt gehorsamlich auf allen seinen Wegen, wie GOtt darin gebeut, so werdet ihr seine Wirkung auch empfinden in Noth und Tod. Das ist gewißlich wahr.

Zum andern ist allhie eine nöthige Lehre: daß es gefährlich sei, Gottes Wort unachtsam hören oder unter den Predigten schnarchen und schlafen. Denn dadurch wird GOtt selber verachtet, wie geschrieben stehet, Luc. 10, 16.: Wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat; darnach wird dem Teufel Statt und Raum gegeben, die reine Lehre zu verfälschen, Irrthum auszusprengen, oder die Herzen sonst von GOtt, in Sünde und Schande zu führen; ja der Teufel reißet aus solchen unachtsamen Herzen Gottes Wort ganz und gar hinweg, daß sie nicht können gläuben und selig werden. Endlich, so strafet auch GOtt solche Unachtsamkeit und Verachtung seines Worts beide hie zeitlich und dort ewiglich; wie denn das andere Gebot saget: GOtt wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht; und allhie an diesem Jünglinge Eutycho zu sehen ist, welcher sich zu Tode fiel, gewißlich nicht ungefähr, sondern vielmehr aus sonderlicher Verhängniß Gottes, zur Warnung allen schläfrigen und unachtsamen Herzen, welche der Predigt und Vorlesens göttliches Worts nicht wahrnehmen.

Pauli Reise gen Troas und Miletus, und was er allda verrichtet.

1. Da nun die Empörung aufgehöret, rief Paulus die Jünger zu sich, und segnete sie, und ging aus, *zu reisen in Macedonien. *1 Tim. 1, 3.

2. Und da er dieselbigen Länder durchzog, und sie ermahnet hatte mit vielen Worten, kam er in Griechenland, und verzog allda drei Monden.

3. Da aber ihm die Juden nachstelleten, als er in Syrien wollte fahren, ward er zu Rath, wieder umzuwenden durch Macedonien.

4. Es zogen aber mit ihm bis in Asien Sopater von *Beröa, von Thessalonich aber †Aristarchus, und Secundus, und Gajus von Derben, und Timotheus, aus Asien aber Tychicus und Trophimus. *c. 17, 10. †c. 19, 29.

5. Diese gingen voran, und harreten unser zu *Troas. *c. 16, 18.

6. Wir aber schiffeten nach den Ostertagen von Philippen bis an den fünften Tag, und kamen zu ihnen gen Troas, und hatten da unser Wesen sieben Tage.

7. Auf einen Sabbath aber, da die Jünger zusammen kamen, das *Brod zu brechen, predigte ihnen Paulus, und wollte des andern Tages ausreisen, und verzog das Wort bis zu Mitternacht. *c. 2, 42. 46.

8. Und es waren viel Fackeln auf dem Söller, da sie versammelt waren.

9. Es saß aber ein Jüngling, mit Namen Eutychus, in einem Fenster, und sank in einen tiefen Schlaf, dieweil Paulus so lange redete, und ward vom Schlaf überwogen, und fiel hinunter vom dritten Söller, und ward todt aufgehoben.

10. Paulus aber ging hinab, und fiel *auf ihn, umfing ihn, und sprach: Machet kein Getümmel; denn seine Seele ist in ihm. *1 Kön. 17, 21.

11. Da ging er hinauf, und brach das Brod, und biß an, und redete viel mit ihnen, bis der Tag anbrach; und also zog er aus.

12. Sie brachten aber den Knaben lebendig, und wurden nicht wenig getröstet.

13. Wir aber zogen voran auf dem Schiff, und fuhren gen Asson, und wollten daselbst Paulum zu uns nehmen; denn er hatte es also befohlen, und er wollte zu Fuße gehen.

14. Als er nun zu uns schlug zu Assus, nahmen wir ihn zu uns, und kamen gen Mitylenen.

15. Und von dannen schifften wir, und kamen des andern Tages hin gen Chios; und des folgenden Tages stießen wir an Samos, und blieben in Trogyllion; und des nächsten Tages kamen wir gen Miletus.

16. Denn Paulus hatte beschlossen, vor Ephesus über zu schiffen, daß er nicht müßte in Asien Zeit zubringen; denn er eilete, auf den *Pfingsttag zu Jerusalem zu sein, so es ihm möglich wäre. *c. 18, 21.

Summarium.

In diesem Kapitel ist erstlich ein groß Wunderwerk, daß St. Paulus den Knaben, der vom dritten Söller herunter fiel, und todt aufgeho-

den ward, wieder lebendig machet, V. 10. Zum Zeugniß, daß Christus, den er predigte, ein HErr über den Tod sei, und das Evangelium eine solche Lehre, dadurch wir das Leben sollen haben, so wir es gläuben und für wahr halten, was uns durch Christum wird zugesagt.

Votum.

Der Sohn Gottes, unser HErr JEsus Christus, erwecke unsere Herzen durch den heiligen Geist, daß wir sein Wort mit Freuden fleißig hören und lernen; und helfe, daß wir auch darnach in wahrem Glauben und gottseligem Leben wandeln und also einschlafen, damit wir am jüngsten Tage zum ewigen Leben auferstehen, Amen.

Der andere Theil des 20. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das Lehr-Amt der Seelsorger stehet in folgenden Stücken: Erstlich, daß sie lehren, wie man recht gläuben und leben soll; zum andern, daß sie strafen und zur Buße vermahnen die, welche ungläubig sein und gottlos leben; zum dritten, daß sie trösten die, welche von wegen ihres christlichen Glaubens und gottseligen Lebens oder anderer Ursache wegen leiden; zum vierten, daß sie beten für die ganze christliche Kirche, und sonderlich für ihre Schäflein und Zuhörer. So sei nun GOtt gelobet und gepreiset, daß wir auch solche Seelsorger bisher gehabt und noch haben; und daß unser HErr Jesus solche ferner gebe und erhalte, sollen wir unserer eigenen Noth wegen herzlich bitten, und sollen unsere Seelsorger und ihre Lehren gern hören, nicht alleine, wenn sie uns zu Gefallen reden, sondern auch, wenn sie wider uns reden, uns dadurch unserer Missethat zu erinnern und uns zur Buße zu bekehren, Ezech. 33, 9. Und also sollen wir sie auch hören, nicht allein, wenn sie lauter Evangelium und Gnade predigen, sondern auch, wenn sie strafen und das Gesetz lehren. Dieß erinnert auch der andere und letzte Theil des 20. Kapitels.

17. Aber von Miletus sandte er gen Ephesus, und ließ fordern die Aeltesten von der Gemeine.

18. Als aber die zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: *Ihr wisset, von dem ersten Tage an, da ich bin in Asiam kommen, wie ich allezeit bin bei euch gewesen,

*c. 19, 10.

19. Und dem HErrn gedienet mit aller Demuth, und mit viel Thränen und Anfechtungen, die mir sind widerfahren von den Juden, so mir nachstelleten;

20. Wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, daß ich euch nicht verkündiget hätte, und euch gelehret öffentlich und sonderlich;

21. Und habe bezeuget, beide den Juden und Griechen, die *Buße zu GOtt, und den Glauben an unsern HErrn JEsum Christum. *Marc. 1, 15.

22. Und nun siehe, ich im Geist gebunden, fahre hin *gen Jerusalem, weiß nicht, was mir daselbst begegnen wird,

*c. 19, 21.

23. Ohne, daß der Heilige Geist in allen Städten *bezeuget und spricht: Bande und Trübsal warten mein daselbst.

*c. 9, 16. c. 21, 4. 11.

24. Aber ich *achte der keines; ich halte mein Leben auch nicht selbst theuer; auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden, und das Amt, das ich empfangen habe von dem HErrn JEsu, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade GOttes.

*c. 21, 13.

25. Und nun siehe, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, alle die, durch welche ich gezogen bin, und geprediget habe das Reich GOttes.

26. Darum zeuge ich euch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin *von aller Blut; *c. 18, 6.

27. Denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes.

28. So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzet hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.

29. Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen werden.

30. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.

31. Darum seid wacker, und *denket daran, daß ich nicht abgelassen habe drei Jahr, Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu vermahnen. *Ebr. 13, 17.

32. Und nun, lieben Brüder, ich befehle euch GOtt, und dem *Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter allen, die geheiliget werden. *c. 14, 3.

33. Ich habe euer keines Silber, noch Gold, noch Kleid begehrt.

34. Denn ihr wisset selber, daß mir diese Hände zu meiner Nothdurft, und derer, die mit mir gewesen sind, gedienet haben.

35. Ich habe es euch alles gezeiget, daß man also arbeiten müsse, und die Schwachen aufnehmen, und gedenken an das Wort des HErrn JEsu, das er gesagt hat: Geben ist seliger, denn nehmen.

36. Und als er solches gesagt, kniete er nieder, und *betete mit ihnen allen.

*c. 21, 5.

37. Es ward aber viel Weinens unter ihnen allen, und fielen Paulo um den Hals, und küsseten ihn,

38. Am allermeisten betrübt über dem Wort, das er sagte, sie würden *sein Angesicht nicht mehr sehen. Und geleiteten ihn in das Schiff.

*v. 25.

Summarium.

Zum andern ist hie eine ernstliche, treffliche Vermahnung an die Aeltern, die Paulus in Asia hinter sich läßt; in welcher er erstlich sein Exempel ihnen fürstellet, wie er in aller Demuth mit vielen Thränen und Anfechtungen sie treulich unterwiesen und das Wort Gottes verkündiget habe, daß sie Buße thun und an Christum gläuben sollen, V. 19. Denn auf diesen zweien Stücken stehet die ganze Lehre des Evangelii. Darnach saget er ihnen, wie es ferner ihm gehen und er gen zu Jerusalem soll gefangen und gebunden werden, und also mit Freuden seinen Beruf und Amt vollführen, V. 22. Vermahnet sie derhalben, V. 28., weil er doch nicht mehr zu ihnen werde kommen, sie wollen solch sein Exempel, das er ihnen fürgetragen, bedenken, und auf sich und ihre Kirchen gute Achtung haben. Denn der Teufel werde nicht feiren, sondern Irrungen und falsche Lehre unter sie bringen.

Er führet aber ein sonderliches ernstes Wort, da er spricht: Habt Acht auf die Gemeine, über welche der heilige Geist euch gesetzt hat, welche der Sohn Gottes durch sein eigen Blut erworben hat, V. 28. Diese Vermahnung sollten alle Seelsorger sonderlich wohl bedenken.

Weil aber der leidige Geiz dem Evangelio sonderlich großen Schaden thut, nicht allein Aergerniß halben, sondern daß man um Gelds und Guts willen oft die Wahrheit schweiget und prediget was den Leuten wohlgefället: derhalben hält St. Paulus am Ende sonderlich sein Exempel ihnen für und spricht: Ihr wisset, daß ich niemand beschweret, sondern mit meinen Händen gearbeitet habe. Denn es ist seliger geben, denn nehmen, V. 33. Darum soll niemand gedenken der Meinung Prediger zu werden, daß er dadurch wolle reich werden und zu großen Ehren kommen; wie der Pabst und sein Gesind thun, und derhalben allen Jammer und Unrath in der Kirchen gestiftet und angerichtet haben.

Chrysostomus über das 13. Kapitel Matthäi schreibet, Paulus habe Zelte gemacht, die man im Felde aufschläget, und habe sich solches Handwerks genähret.

Votum.

GOtt der heilige Geist regiere alle christliche Lehrer, daß sie niemand an Lehr und Leben Aergerniß geben; tröste und erhalte sie in aller Noth und Gefahr, und steure auch allen Feinden seiner Kirchen und Christenheit, Amen.

Das 21. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gleichwie wir alle täglich und herzlich beten sollen, GOtt wolle uns unsere Sünde vergeben, er wolle uns regieren zu einem gottseligen Leben und Wandel, er wolle uns auch in wahrem Glauben und Trost zum ewigen Leben erhalten: also sollen wir auch bitten, brünstig und fleißig, GOtt wolle uns stärken, daß wir alle Gefahr, Haß, Neid und Verfolgung, so wir um des Evangelii willen leiden müssen, beständig bis zu unserm seligen Ende ausstehen und überwinden mögen. Denn GOtt sei Lob und Dank, und bezahle es unserer geliebten Oberkeit, die uns gnädiglich und väterlich schützet und regieret: wir sein bis auf heut ohn alle Gefährlichkeit. Weil aber niemand weiß, wenn und wo er Rechenschaft seines Glaubens geben möchte, so bete freilich jedermann um Beständigkeit; und wer da stehet, schaue zu, daß er nicht falle, 1 Cor. 10, 12. Denn die Christum, sein Wort und die Wahrheit aus Furcht oder Genieß verleugnen, und den Menschen zu gefallen, gottlos Wesen billigen, die will der HErr Christus für GOtt und allen Engeln wieder verleugnen, Matth. 10, 33., und alle seine Gnade und Gaben von ihnen nehmen, Luc. 19, 26., daß sie hie zeitlich in Schanden und bösem Gewissen eine kurze Zeit leben, ja manchmal sich selber umbringen, und dort mit Lucifer und allen Gottlosen und Verleugnern in ewiger Gluth unter dem Zorn Gottes sollen gequälet werden.

Das andere Stück ist ein Exempel fleißiger Kinderzucht: denn Philippus, der Evangelist, hat seine vier Töchter also erzogen, daß sie in Zucht und Keuschheit gelebet, und im Verstande göttliches Worts so weit kommen, daß sie solches auch Andere haben lehren können, und sind von GOtt mit dem heiligen Geist also begabet worden, daß sie auch zukünftige Dinge geweissaget haben; wie GOtt verheißen hat, Joel 2, 28.: Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen. Also sollen alle Eltern, sonderlich in diesen gefährlichen Zeiten, alle ihre Kinder auch auferziehen, daß sie

keusch und züchtig sein, und den heiligen Catechismum oder die Summa christlicher Lehre fleißig lernen; wie auch vermahnet St. Paulus, Ephes. 6, 4.: Ihr Väter, ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn. Und Sirach 7, 26. vermahnet: Hast du Töchter, so verwahre ihren Leib, und verwöhne sie nicht. Und 30, 1.: Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Ruthen, daß er hernach Freude an ihm erlebe. Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird sich sein freuen, und darf sich sein bei den Bekannten nicht schämen.

Pauli Reise von Miletus gen Jerusalem, und was er hiebei verrichtet und ausgestanden.

1. Als es nun geschah, daß wir, von ihnen gewandt, dahin fuhren, kamen wir fracks Laufs gen Kos, und am folgenden Tage gen Rhodus, und von dannen gen Patara.

2. Und als wir ein Schiff fanden, das in Phönicien fuhr, traten wir darein, und fuhren hin.

3. Als wir aber Cypern ansichtig wurden, ließen wir sie zur linken Hand, und schifften in Syrien, und kamen an zu Tyro; denn daselbst sollte das Schiff die Waare niederlegen.

4. Und als wir Jünger fanden, blieben wir daselbst sieben Tage. Die sagten Paulo durch den *Geist, er sollte nicht hinauf gen Jerusalem ziehen. *v. 11. 12. c. 20, 23.

5. Und es geschah, da wir die Tage zugebracht hatten, zogen wir aus, und wandelten. Und sie geleiteten uns alle, mit Weib und Kindern, bis hinaus vor die Stadt, und *knieeten nieder am Ufer, und beteten. *c. 20, 36.

6. Und als wir einander gesegneten, traten wir ins Schiff; jene aber wandten sich wieder zu dem Ihren.

7. Wir aber vollzogen die Schifffahrt von Tyro, und kamen gen Ptolemais, und grüßten die Brüder, und blieben einen Tag bei ihnen.

8. Des andern Tages zogen wir aus, die wir um Paulo waren, und kamen gen Cäsarien, und gingen in das Haus *Philippi, des Evangelisten, der einer von den Sieben war, und blieben bei ihm. *c. 6, 5.

9. Derselbige hatte vier Töchter, die waren *Jungfrauen, und weissageten. *c. 2, 17. Joel 3, 1.

10. Und als wir mehr Tage da blieben, reisete herab ein Prophet aus Judäa, mit Namen *Agabus, und kam zu uns. *c. 11, 28.

11. Der nahm den Gürtel Pauli, und band seine Hände und Füße, und sprach: Das saget der *Heilige Geist: Den Mann, deß der Gürtel ist, werden die Juden also binden zu Jerusalem, und überantworten in der Heiden Hände. *c. 20, 23.

12. Als wir aber solches höreten, baten wir ihn, und die desselbigen Orts waren, daß er *nicht hinauf gen Jerusalem zöge. *Matth. 16, 22.

13. Paulus aber antwortete: Was machet ihr, daß ihr weinet und brechet mir mein Herz? Denn ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem, *um des Namens willen des HErrn JEsu. *Röm. 8, 36.

14. Da er aber sich nicht überreden ließ, schwiegen wir, und sprachen: Des HErrn Wille geschehe.

15. Und nach denselbigen Tagen [a]entledigten wir uns, und zogen hinauf gen Jerusalem.

a Entledigten) Das ist, wir legten unser Geräthlein ab, und ließens da, daß wir desto fertiger gehen konnten.

16. Es kamen aber mit uns auch etliche Jünger von Cäsarien, und führeten uns zu einem, mit Namen Mnason aus Cypern, der ein alter Jünger war, bei dem wir herbergen sollten.

17. Da wir nun gen Jerusalem kamen, nahmen uns die Brüder gerne auf.

Summarium.

Ist erstlich ein trefflich Exempel, daß St. Paulus so unerschrocken ist und keine Fahr nicht scheuet um des Evangelii willen auszustehen; wie er spricht: Ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem um des HErrn JEsu Namens willen, V. 13. Ein solch Herz und Muth sollen alle Prediger haben; sonst, wenn Anfechtung oder Verfolgung kommen, werden sie nicht bestehen, sondern durch ihre Furcht oder Abfall die Kirchen ärgern.

Votum.

Helfe GOtt, daß alle Eltern ihre Kinder so ziehen, daß es ihnen eine Freude und den Kindern nützlich und selig sei; und verleihe, daß wir alle bis ans Ende bei seinem Wort in wahrem Glauben und ehrbaren Wandel beständig verharren, Amen.

Der andere Theil des 21. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Aergerniß heißet, da Einer etwas redet oder thut, daran sich ein Anderer stößet, daß er entweder im Bösen verhar-

ret und ärger wird, oder im Guten, das er angefangen hat, nicht fortfähret. Diese Aergernisse sind jetziger Zeit leider gemein, also, daß viel, die gute Christen sein wollen, ärger in Unzucht leben, denn die Türken, tiefer im Wucher, denn die Jüden, feindseliger in Haß und Widerwillen, als die Heiden. Weh aber dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt; dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist, sagt Christus, Matth. 18, 6. Und wer den Tempel Gottes verderbet, das ist, wer einen Gläubigen durch Aergerniß verführet, daß er in der Lehre falsch und im Leben gottlos wird, den wird GOtt verderben, das ist, der soll wegen dieses seines Aergernisses zeitlich und ewiglich an Leib und Seel, Gut und Ehre, gestraft werden, 1 Cor. 3, 17. Derwegen laßt uns ja niemand irgend ein Aergerniß geben, vermahnet St. Paulus 2 Cor. 6, 3.; und vollführet solches auch mit seinem Exempel im andern und letzten Theil des 21. Kapitels.

18. Des andern Tages aber ging Paulus mit uns ein zu Jacobo, und kamen die Aeltesten alle dahin.

19. Und als er sie gegrüßet hatte, erzählte er eins nach dem andern, *was GOtt gethan hatte unter den Heiden durch †sein Amt. *Luc. 10, 17. †Apg. 20, 24.

20. Da sie aber das höreten, lobeten sie den HErrn, und sprachen zu ihm: Bruder, du siehest, wie viel tausend Juden sind, die gläubig worden sind, und sind alle Eiferer über dem Gesetz;

21. Sie sind aber berichtet worden wider dich, daß du lehrest von Mose abfallen alle Juden, die unter den Heiden sind, und sagest, sie sollen ihre Kinder nicht beschneiden, auch nicht nach desselbigen Weise wandeln.

22. Was ists denn nun? Allerdinge muß die Menge zusammenkommen; denn es wird vor sie kommen, daß du kommen bist.

23. So thu nun das, das wir dir sagen:

24. Wir haben vier Männer, die haben *ein Gelübde auf sich; dieselbigen nimm zu dir, und laß dich reinigen mit ihnen, und wage die Kosten an sie, daß sie ihr Haupt bescheren, und alle vernehmen, daß nicht sey, weß sie wider dich berichtet sind, sondern daß du auch einher geheſt, und halteſt das Gesetz. *c. 18, 18.

25. Denn den Gläubigen aus den Heiden haben wir geschrieben, und beschlossen, daß sie der keines halten sollen, denn *nur sich bewahren vor dem Götzenopfer, vor Blut, vor Erstücktem, und vor Hurerei. *c. 15, 20. 29.

26. Da nahm Paulus die Männer zu sich, und ließ sich des andern Tages sammt ihnen reinigen, und ging in den Tempel, und ließ sich sehen, wie er aushielte die Tage der Reinigung, bis daß für einen jeglichen unter ihnen das Opfer geopfert ward.

Summarium.

Ist eben ein Handel, wie oben im 15. Kapitel. Denn die Apostel sagen nicht, daß Paulus unrecht gelehret habe, daß er unter den Heiden die Beschneidung und andere Mosaische Satzungen hat fallen lassen; sondern weil er jetzo zu Jerusalem war, da das Gesetz noch im Schwang ging, wollen sie, er soll ein Uebriges thun, auf daß nicht jemand sich an ihm ärgere. Solches Thun rühmet St. Paulus selbst von sich, uns zum Exempel, 1 Cor. 9, 19.: Wiewohl ich, spricht er, frei bin von jedermann, habe ich mich doch jedermann zum Knecht gemacht. Den Jüden bin ich worden als ein Jude, auf daß ich die Jüden gewönne; denen, die unter dem Gesetz sind, das ist, die da meineten, sie müßten das Gesetz halten, bin ich worden als unter dem Gesetz, auf daß ich die, so unter dem Gesetz sind, gewönne. Darum setzen die Apostel das hie selbst hinzu: Wir haben den Gläubigen aus den Heiden geschrieben, und beschlossen, daß sie der keines halten sollen, V. 26., als wollten sie sagen: thue es den Jüden zu Gefallen; die Heiden begehren wir nicht dazu zu zwingen, daß sie das Gesetz halten sollen; sondern was sie halten, als mit dem Erstickten und mit dem Blut, das thun sie auch den Jüden zu Dienst, daß man sie nicht irre noch unwillig mache. Was von dem Gelübde und Kopfbescheeren hie gemeldet wird, davon lies 4 Mos. 6, 18.

27. Als aber die sieben Tage sollten vollendet werden, *sahen ihn die Juden aus Asien im Tempel, und erregten das ganze Volk, legten die Hände an ihn, und schrieen: *c. 24, 18.

28. Ihr Männer von Israel, helft; *dieß ist der Mensch, der alle Menschen an allen Enden lehret wider dieß Volk, wider das Gesetz, und wider diese Stätte; auch dazu hat er die Griechen in den Tempel geführet, und diese †heilige Stätte gemein gemacht. *c. 19, 26. c. 24, 5. †Hesek. 44, 7.

29. Denn sie hatten mit ihm in der Stadt *Trophimum, den Epheser, gesehen; denselbigen meineten sie, Paulus hätte ihn in den Tempel geführet. *c. 20, 4. 2 Tim. 4, 20.

30. Und die ganze Stadt ward beweget,

und ward ein Zulauf des Volks. Sie griffen aber Paulum, und zogen ihn zum Tempel hinaus; und alsbald wurden die Thüren zugeschlossen. *c. 16, 21.

31. Da sie ihn aber tödten wollten, kam das Geschrei hinauf vor den obersten Hauptmann der Schaar, wie das ganze Jerusalem sich empörete.

32. Der nahm von Stund an die Kriegsknechte und Hauptleute zu sich, und lief unter sie. Da sie aber den Hauptmann und die Kriegsknechte sahen, höreten sie auf, Paulum zu schlagen.

33. Als aber der Hauptmann nahe herzu kam, nahm er ihn an, und hieß ihn *binden mit zwo Ketten, und fragte, wer er wäre, und was er gethan hätte? *c. 20, 23.

34. Einer aber rief dieß, der andere das im Volk. Da er aber nichts Gewisses erfahren konnte um des Getümmels willen, hieß er ihn in das Lager führen.

35. Und als er an die Stufen kam, mußten ihn die Kriegsknechte tragen vor Gewalt des Volks.

36. Denn es folgte viel Volks nach, und schrie: Weg mit ihm!

37. Als aber Paulus jetzt zum Lager eingeführet ward, sprach er zu dem Hauptmann: Darf ich mit dir reden? Er aber sprach: Kannst du Griechisch?

38. Bist du nicht der Egypter, der vor diesen Tagen einen Aufruhr gemacht hat, und führetest in die Wüste hinaus vier tausend Meuchelmörder?

39. Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann *von Tarsen, ein Bürger einer namhaftigen Stadt in Cilicien; ich bitte dich, erlaube mir zu reden zu dem Volk. *c. 9, 11.

40. Als er aber ihm erlaubte, trat Paulus auf die Stufen, und *winkte dem Volk mit der Hand. Da nun eine große Stille ward, redete er zu ihnen auf Ebräisch, und sprach: *c. 12, 17. c. 13, 16. c. 19, 33.

Summarium.

Hie gehet die Historia an, wie die Jüden Paulum gegriffen haben, ihn zum Tempel hinaus gezogen, geschlagen und bald getödtet hätten, wo der oberste Hauptmann wäre säumig gewest; der nimmt ihn an und läßt ihn bewahren.

Votum.

Der treue GOtt, der St. Paulum in seiner Noth gestärkt und erhalten hat, der lasse ihm befohlen sein alle seine Gläubige und Bekenner, die heut seiner Hülfe bedürfen; und regiere uns, daß wir also leben, daß wir niemand zu seinem Verderb und zu unserer Strafe ärgern, Amen.

Das 22. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Man soll die Taufe ansehen, nicht wie sie die Kuh ansiehet, daß es Wasser und naß ist, sondern als eitel Blut des Sohnes Gottes, und als eitel Feuer des heiligen Geistes, und eitel Licht des Vaters, darinnen unser HErr Jesus Christus durch sein rosinfarben, theuerbares Blut heiligt, der heilige Geist durch sein Feuer badet, reiniget und erwärmet, der Vater auch durch sein Licht und Glanz erleuchtet, lebendig macht und stärket; und daß also die heilige Dreieinigkeit persönlich gegenwärtig und zugleich einerlei göttlich Werk ausrichtet, und alle ihre Kraft in die Taufe ausschüttet. Derwegen sollen wir uns mit unserer Taufe beides im Leben und Sterben trösten, und gegen GOtt daneben uns also halten, daß wir ihn allzeit anrufen in dem Glauben und Trost, daß wir vermöge des Bundes, den er in der Taufe mit uns aufgerichtet, von ihm alle Hülfe haben werden, und daß er uns in keiner Anfechtung werde versinken lassen; sondern daß wir durch Kraft des Gebets gewinnen, allem Versuchen überliegen und in Christo den Sieg behalten werden. Dieses erinnert auch das 22. Kapitel.

Pauli Verantwortung und Protestation.

1. Ihr *Männer, lieben Brüder und Väter, höret mein Verantworten an euch. *c. 7, 2. c. 13, 26.

2. Da sie aber höreten, daß er *auf Ebräisch zu ihnen redete, wurden sie noch stiller. Und er sprach: *c. 21, 40.

3. Ich bin ein jüdischer Mann, geboren zu Tarsen in Cilicien, und erzogen in dieser Stadt zu den Füßen *Gamaliels, gelehret mit allem Fleiß im väterlichen Gesetz, und war ein Eiferer um GOtt, gleichwie ihr alle seid heutiges Tages. *c. 5, 34.

4. Und *habe diesen Weg verfolget bis an den Tod. Ich band sie, und überantwortete sie ins Gefängniß, beide Mann und Weib; *c. 8, 3. c. 9, 2. c. 26, 9 f.

5. Wie mir auch der *Hohepriester und der ganze Haufe der Aeltesten Zeugniß gibt, von welchen ich Briefe nahm an die Brüder, und reisete gen Damascus, daß ich, die daselbst waren, gebunden führete gen Jerusalem, daß sie gepeiniget würden. *c. 9, 2. c. 26, 12.

6. Es geschah aber, da *ich hinzog, und nahe bei Damascus kam, um den Mittag, umblickte mich schnell ein groß Licht vom Himmel. *c. 9, 3. 17. c. 26, 12. 1 Cor. 15, 8.

7. Und ich fiel zum Erdboden, und hörete eine *Stimme, die sprach zu mir: Saul, Saul, was verfolgest du mich?
*c. 9, 4. c. 26, 14. 15.

8. Ich antwortete aber: Herr, wer bist du? Und er sprach zu mir: Ich bin JEsus von Nazareth, den du verfolgest.

9. Die *aber mit mir waren, sahen das Licht, und erschraken; die Stimme aber deß, der mit mir redete, höreten sie nicht.
*c. 9, 7.

10. Ich sprach aber: HErr, was soll ich thun? Der HErr aber sprach zu mir: *Stehe auf, und gehe gen Damascus; da wird man dir sagen von allem, das dir zu thun verordnet ist. *c. 9, 6.

11. Als ich aber vor Klarheit dieses Lichtes nicht sehen konnte, ward ich bei der Hand geleitet von denen, die mit mir waren, und kam gen Damascus.

12. Es war aber ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetz, Ananias, der ein gut Gerüchte hatte bei allen Juden, die daselbst wohneten.

13. Der kam zu mir, und trat bei mich, und sprach zu mir: Saul, lieber Bruder, stehe auf. Und ich sahe ihn an zu derselbigen Stunde.

14. Er aber sprach: GOtt unserer Väter hat dich *verordnet, daß du seinen Willen erkennen solltest, und sehen den Gerechten, und hören die Stimme aus seinem Munde. *c. 9, 15.

15. Denn du wirst sein *Zeuge zu allen Menschen sein deß, das du gesehen und gehöret hast. *c. 26, 16.

16. Und nun, was verzeuchst du? Stehe auf, und laß dich taufen, und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Namen des HErrn.

17. Es geschah aber, da ich wieder *gen Jerusalem kam, und betete im Tempel, daß ich entzückt ward, und sahe ihn. *c. 9, 26.

18. Da sprach er zu mir: Eile, und mache dich behend von Jerusalem hinaus; denn sie werden nicht aufnehmen dein Zeugniß von mir.

19. Und ich sprach: HErr, sie wissen selbst, daß ich *gefangen legte, und stäupte die, so an dich glaubten, in den Schulen hin und wieder; *c. 8, 3. c. 9, 2.

20. Und da das Blut Stephani, deines Zeugen, vergossen ward, stund ich auch daneben, und hatte Wohlgefallen an seinem Tode, und *verwahrete denen die Kleider, die ihn tödteten. *c. 7, 57. c. 8, 1.

21. Und er sprach zu mir: *Gehe hin; denn ich will dich ferne unter die Heiden senden. *c. 9, 15. c. 13, 2.

22. Sie höreten ihm aber zu bis auf dieß Wort, und huben ihre Stimme auf, und sprachen: *Hinweg mit solchem von der Erde; denn es ist nicht billig, daß er leben soll. *c. 21, 36.

23. Da sie aber schrieen, und ihre Kleider abwarfen, und den Staub in die Luft warfen;

24. Hieß ihn der Hauptmann in das Lager führen, und sagte, daß man ihn stäupen und erfragen sollte, daß er erführe, um welcher Ursach willen sie also über ihn riefen.

25. Als er ihn aber mit Riemen anband, sprach Paulus zu dem Unterhauptmann, der dabei stund: *Ists auch recht bei euch, einen römischen Menschen ohn Urtheil und Recht geißeln? *c. 16, 37.

26. Da das der Unterhauptmann hörete, ging er zu dem Oberhauptmann, und verkündigte ihm, und sprach: Was willst du machen? dieser Mensch ist römisch.

27. Da kam zu ihm der Oberhauptmann, und sprach zu ihm: Sage mir, bist du römisch? Er aber sprach: Ja.

28. Und der Oberhauptmann antwortete: Ich habe dieß Bürgerrecht mit großer Summe zuwege gebracht. Paulus aber sprach: Ich aber bin auch römisch geboren.

29. Da traten alsobald von ihm ab, die ihn erfragen sollten. Und der Oberhauptmann fürchtete sich, da er vernahm, daß er *römisch war, und er ihn gebunden hatte.
*c. 16, 37.

30. Des andern Tages wollt er gewiß erkunden, warum er verklaget würde von den Juden, und lösete ihn von den Banden, und hieß die Hohenpriester und ihren ganzen Rath kommen, und führete Paulum hervor, und stellete ihn unter sie.

Summarium.

Ist eine Historia, daß St. Paulus erzählet, wie er sei zu Christo bekehret worden; so er doch zuvor sein und seiner Christen ärgester Feind gewest und sie heftig verfolget hat. Davon lies droben 9, 4. Es ist aber ein überaus trefflicher Spruch hie, den man sonderlich mer-

ken soll, daß Ananias zu Paulo sagt: Stehe auf und lasse dich täufen und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Namen des HErrn, V. 6. St. Paulus war schon bekehret und gar anders: er erkennete seine Sünde, ließ ihm leid sein, hielt den HErrn JEsum für seinen HErrn, und erbot sich zu thun, was er ihm aufleget. Dennoch, weil er noch nicht getauft war, sagt Ananias: seine Sünden liegen noch auf ihm; wolle er aber davon ledig werden, so müsse er sie durch die Taufe von ihm abwaschen lassen.

Da lerne nun ein jedermann, was für einen herrlichen Schatz wir in der heiligen Taufe haben, und wozu wir ihr gebrauchen und genießen mögen. Die Vernunft verachtet solch Werk, denn es ist ein sehr schlecht Ding; aber wie es der heilige Geist halte, kann man hie fein sehen.

Denn hie steht klar: durch das Wasserbad oder Wassertaufe werden wir von unsern Sünden abgewaschen. Daß weiter zur Seligkeit nichts von nöthen ist, denn daß wir den Namen des HErrn anrufen, das ist, GOtt Tag und Nacht bitten, daß er uns in solcher Erkenntniß erhalten, in Anfechtung gnädiglich behüten, und durch seinen heiligen Geist recht führen wolle. Denn weil Ananias heißet, er soll des HErrn Namen anrufen, aus dem folget, daß solches Anrufen nicht soll umsonst noch vergebens sein, sondern daß es GOtt erhören und gewähren will um seines Sohns und unsers lieben HErrn JEsu Christi willen.

Votum.

Der allmächtige und barmherzige GOtt erhöre auch heut unser Gebet; verleihe, daß wir uns unserer Taufe in wahrem Glauben allezeit trösten und in wahrer Buße leben, wie wir in der Taufe zugesagt haben, und denn in Fried und Freude durch den Tod einschlafen, wie uns allda Hülf und Segen Gott verheißen hat, Amen.

Das 23. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es können alle grimmige Teufel sammt der ganzen bösen Welt, ob sie gleich lauter höllisch Feuer auf uns ausspeieten, und mit Donnerkeilen regendicke auf uns zuschlügen, zuvor und ehe denn es GOtt ihnen erläubt, und wir unsern Lauf vollendet haben, uns nicht beleidigen oder beschädigen, ja auch ein Haar nicht krümmen; denn GOtt ist unser Patron, Schutzherr und Beistand, der fasset uns in seinen allmächtigen Schutz, Schirm und Geleite, der wehret dem Teufel, der hindert die Welt, der behütet und erhält unsern Leib und Leben. Ihm sei Lob und Dank in Ewigkeit, Amen. Wenn es aber GOtt nach seinem gnädigen Bedenken unsern geistlichen und leiblichen Feinden verhänget, da werden wir zur Probe des Glaubens, der Geduld und des Gebets versucht und angegriffen; doch also, wenn wir nun unsern Lauf vollendet, einen guten Kampf gekämpfet und die Zeit unsers Abschieds vorhanden ist, daß uns GOtt, der treue liebe Vater, in seinem Schooß schützet, daß der HErr Christus, unser Heiland, uns die Höllenpforten nicht überwältigen läßt, und daß uns GOtt der heilige Geist die Krone der Gerechtigkeit, die uns beigelegt, 2 Tim. 4, 8., aufsetzet. Dieses soll heut und allezeit unser Trost sein, daß ein jeder in seinem Beruf, ungeacht aller Gefahr, treu und fleißig sein und bleiben soll, als dieses auch erinnert das 23. Kapitel.

Paulus wird auf seine Verantwortung vor dem Rath zu Jerusalem geschlagen, von dem HErrn getröstet, und aus Gefahr erlediget.

1. Paulus aber sahe den Rath an, und sprach: Ihr Männer, lieben Brüder, ich *habe mit allem guten Gewissen gewandelt vor GOtt bis auf diesen Tag.

*c. 24, 16.

2. Der Hohepriester aber, Ananias, befahl denen, die um ihn stunden, daß sie ihn aufs Maul schlügen.

3. Da sprach Paulus zu ihm: GOtt wird dich schlagen, du getünchte Wand. Sitzest du, und richtest mich nach dem Gesetze, und heißest mich schlagen wider das Gesetz?

4. Die aber umher stunden, sprachen: Schiltest du den Hohenpriester GOttes?

5. Und Paulus sprach: Lieben Brüder, ich wußte es nicht, daß er der Hoheprieſter ist. Denn *es stehet geschrieben: Dem Obersten deines Volks sollst du nicht fluchen.

*2 Mos. 22, 28. 2 Petr. 2, 10. Jud. v. 8.

6. Als aber Paulus wußte, daß ein Theil Sadducäer war, und das andere Theil Pharisäer, rief er im Rath: Ihr Männer, lieben Brüder, *ich bin ein Pharisäer, und eines Pharisäers Sohn; ich werde angeklagt um der Hoffnung und Auferstehung willen der Todten.

*c. 26, 5.

7. Da er aber das sagte, ward ein Aufruhr unter den Pharisäern und Sadducäern, und die Menge zerspaltete sich.

8. Denn die Sadducäer *sagen, es sey keine Auferstehung, noch Engel, noch Geist; die Pharisäer aber bekennens beides.

*Matth. 22, 23.

9. Es ward aber ein groß Geschrei. Und die Schriftgelehrten, der Pharisäer Theil, stunden auf, stritten und sprachen: *Wir finden nichts Arges an diesem Men-

schen; hat aber ein Geist oder ein Engel mit ihm geredet, so können wir †mit GOtt nicht streiten. *c. 25, 25. †c. 5, 39.

10. Da aber der Aufruhr groß ward, besorgte sich der oberste Hauptmann, sie möchten Paulum zerreißen, und hieß das Kriegsvolk hinab gehen, und ihn von ihnen reißen, und in das Lager führen.

11. Des andern Tages aber in der Nacht stund der HErr bei ihm, und sprach: Sey *getrost, Paule; denn wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast, also mußt du auch zu †Rom zeugen. *c. 18, 9. †c. 19, 21.

12. Da es aber Tag ward, schlugen sich etliche Juden zusammen, und verbanneten sich, weder zu essen noch zu trinken, bis daß sie Paulum getödtet hätten.

13. Ihrer aber waren mehr denn vierzig, die solchen Bund machten.

14. Die traten zu den Hohenpriestern und Aeltesten, und sprachen: Wir haben uns hart verbannet, nichts anzubeißen, bis wir Paulum getödtet haben.

15. So thut nun kund dem Oberhauptmann, und dem Rath, daß er ihn morgen zu euch führe, als wolltet ihr ihn bas verhören; wir aber sind bereit, ihn zu tödten, ehe denn er vor euch kommt.

16. Da aber Paulus Schwester Sohn den Anschlag hörete, kam er dar, und ging in das Lager, und verkündigte es Paulo.

17. Paulus aber rief zu sich einen von den Unterhauptleuten, und sprach: Diesen Jüngling führe hin zu dem Oberhauptmann; denn er hat ihm etwas zu sagen.

18. Der nahm ihn an, und führete ihn zum Oberhauptmann, und sprach: Der gebundene Paulus rief mich zu sich, und bat mich, diesen Jüngling zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen habe.

19. Da nahm ihn der Oberhauptmann bei der Hand, und wich an einen sondern Ort, und fragte ihn: Was ists, das du mir zu sagen hast?

20. Er aber sprach: Die Juden sind eins worden, dich zu bitten, daß du morgen Paulum vor den Rath bringen lassest, als wollten sie ihn bas verhören.

21. Du aber traue ihnen nicht; denn es halten auf ihn mehr denn vierzig Männer unter ihnen, die haben sich verbannet, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulum tödten; und sind jetzt bereit, und warten auf deine Verheißung.

22. Da ließ der Oberhauptmann den Jüngling von sich, und gebot ihm, daß er niemand sagte, daß er ihm solches eröffnet hätte.

23. Und rief zu sich zween Unterhauptleute, und sprach: Rüstet zwei hundert Kriegsknechte, daß sie gen Cäsarien ziehen, und siebenzig Reiter, und zwei hundert Schützen auf die dritte Stunde der Nacht;

24. Und die Thiere richtet zu, daß sie Paulum darauf setzen, und bringen ihn bewahret zu Felix, dem Landpfleger.

25. Und schrieb einen Brief, der hielt also:

26. Claudius Lysias dem theuren Landpfleger Felix, Freude zuvor.

27. Diesen Mann hatten die Juden gegriffen, und wollten ihn getödtet haben. Da *kam ich mit dem Kriegsvolk dazu, und riß ihn von ihnen, und †erfuhr, daß er ein Römer ist. *c. 21, 33. †c. 22, 25.

28. Da ich mich aber wollte erkundigen der Ursache, darum sie ihn beschuldigten, *führete ich ihn in ihren Rath. *c. 22, 30.

29. Da befand ich, daß er beschuldiget ward von den Fragen ihres Gesetzes, aber keine Anklage hatte, des Todes oder der Bande werth.

30. Und da vor mich kam, daß etliche Juden auf ihn hielten, sandte ich ihn von Stund an zu dir, und entbot den *Klägern auch, daß sie vor dir sagten, was sie wider ihn hätten. Gehab dich wohl. *c. 24, 8.

31. Die Kriegsknechte, wie ihnen befohlen war, nahmen Paulum, und führeten ihn bei der Nacht gen Antipatriden.

32. Des andern Tages aber ließen sie die Reiter mit ihm ziehen, und wandten wieder um zum Lager.

33. Da die gen Cäsarien kamen, überantworteten sie den Brief dem Landpfleger, und stelleten ihm Paulum auch dar.

34. Da der Landpfleger den Brief las, fragte er, aus welchem Land er wäre? Und da er erkundet, daß er aus Cilicien wäre, sprach er:

35. Ich will dich verhören, wenn deine Verkläger auch da sind. Und hieß ihn verwahren in dem Richthause Herodis.

Summarium.

Ist eine schöne Historia, wie GOtt der Gottlosen Anschläge wider Paulum offenbaret und hindert, zum Trost allen, so des Worts halben in Fahr stehen müssen. Denn hie siehet man,

daß GOtt derselben sich annehmen und ihr Schutz sein und sie erretten wolle, ob es gleich der Vernunft nach unmöglich scheinet.

Dieß Stück mit dem Hohenpriester Anania, der Paulum schlagen heißt, V. 3., Paulus aber ihm fluchet und doch darnach sich entschuldiget, als habe ers nicht gewußt, daß er der Hohepriester sei, ist ein sehr fein Exempel, wie man fleißig sich dafür hüten und niemand kein Aergerniß geben soll.

Denn Paulus wußte wohl, daß er der Hohepriester war; weil er aber siehet, daß man sein Wort dahin deuten wollt, als schelte er die Oberkeit, so von GOtt geordnet war, will er solchem Aergerniß mit der Entschuldigung vorkommen und abschneiden, da er spricht: Ich wußte es nicht.

Sonst, so viel die Sache belanget, hat er recht gethan. Denn ihm, als einem Apostel, gehöret, das Unrecht zu strafen an einem jeden. Weil nun der Hohepriester sich des Gesetzes so heftig annahm, thät Paulus recht, daß er ihn strafet und Gottes Zorn dräuet, darum, daß er ihn hatte schlagen heißen, ehe er verhöret ward, welches im Gesetz verboten war.

Votum.

Regiere uns GOtt alle, daß wir auch ein jeder nach seinem Beruf, das Böse strafen; offenbare heut auch alle Rathschläge wider seine Christenheit, und erhalte die mit uns in aller Gefahr, daß wir ihn jetzt allhier auf Erden, und denn dort im Himmel, für seine Wohlthaten loben und preisen, Amen.

Das 24. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Frommen haben ihre Art, und eine gute Art; die Bösen haben auch ihre Eigenschaft, und eine böse Eigenschaft. Der Christen Leben ist, daß sie allein gläuben, was von Christo im Gesetz Mose und in den Propheten geschrieben stehet; darnach, daß sie durch Christum hoffen die Auferstehung von den Todten und ein ewiges Leben; darneben auch, daß sie sich üben und fleißig bemühen, allenthalben ein gutes Gewissen zu haben, beide gegen GOtt, durch wahren Glauben an Christum, und gegen den Menschen, durch unsträflichen Wandel. Der Gottlosen Leben dagegen ist, daß sie für der Predigt des heiligen Evangelii grausam erschrecken, und wollen es lieber nicht wissen, denn daß sie ihnen wollten ein schweres Gewissen machen lassen; darnach, daß sie sicher sind, und hoffen, sie wollen überall und in allen Sachen der Leute und ihres Gebets genießen. Ueber das, so wandeln sie also und gebrauchen ihres Amts, daß sie der Welt Gunst nicht verlieren. So helfe GOtt, daß wir alle, Oberkeit und Unterthanen, der Weltkinder und Weltregenten Unart fliehen, und der Gotteskinder und HErrgotts-Regenten Eigenschaft folgen, auf daß wir das Böse lassen und das Gute thun, und also Gottes Huld und Segen haben, und ihm zu Ehren und jedermann zur Wohlfahrt leben und weben, bis zum Tode und in Himmel hinein, Amen. Dieß lehret auch das 24. Kapitel.

Paulus vor dem Landpfleger Felix von den Juden angeklagt.

1. Ueber fünf Tage zog hinab der Hohepriester Ananias mit den Aeltesten, und mit dem Redner Tertullus; die erschienen vor dem Landpfleger wider Paulum.

2. Da er aber berufen ward, fing an Tertullus zu verklagen, und sprach:

3. Daß wir in großem Frieden leben unter dir, und viel redlicher Thaten diesem Volk widerfahren durch deine Vorsichtigkeit, *allertheuerster Felix, das nehmen wir an allewege und allenthalben mit aller Dankbarkeit. *c. 23, 26.

4. Auf daß ich aber dich nicht zu lange aufhalte, bitte ich dich, du wolltest uns kürzlich hören nach deiner Gelindigkeit.

5. Wir haben diesen Mann funden schädlich, und *der Aufruhr erreget allen Juden auf dem ganzen Erdboden, und einen Vornehmsten der Secte der Nazarener;

*1 Kön. 18, 17.

6. Der auch versuchet hat, den *Tempel zu entweihen; welchen wir auch griffen, und wollten ihn gerichtet haben nach unserm Gesetz. *c. 21, 28.

7. Aber Lysias, der Hauptmann, unterkam das, und führete ihn mit großer Gewalt aus unsern Händen,

8. Und hieß seine *Verkläger zu dir kommen, von welchem du kannst, so du es erforschen willst, dich deß alles erkundigen, um was wir ihn verklagen. *c. 23, 30.

9. Die Juden aber redeten auch dazu, und sprachen, es hielte sich also.

10. Paulus aber, da ihm der Landpfleger winkete zu reden, antwortete: Dieweil ich weiß, daß du in diesem Volk nun viel Jahre ein Richter bist, will ich unerschrocken mich verantworten.

11. Denn du kannst erkennen, daß nicht mehr denn zwölf Tage sind, daß ich bin hinauf gen Jerusalem kommen, anzubeten.

12. Auch *haben sie mich nicht funden im Tempel mit jemand reden, oder einen Aufruhr machen im Volk, noch in den Schulen, noch in den Städten. *c. 25, 8.

13. Sie können mir auch nicht beibringen, deß sie mich verklagen.

14. Das bekenne ich aber dir, daß ich nach diesem Wege, den sie eine *Secte heißen, diene also dem GOtt meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben stehet im Gesetze, und in den Propheten;
*v. 5.

15. Und habe die Hoffnung zu GOtt, auf welche auch sie selbst warten, nämlich daß zukünftig sey die *Auferstehung der Todten, beide der Gerechten und Ungerechten. *Dan. 12, 2. Joh. 5, 28. 29.

16. In demselbigen aber übe ich mich, zu haben *ein unverletzt Gewissen allenthalben, beide gegen GOtt und den Menschen. *c. 23, 1. Hiob 27, 6. 1 Petr. 3, 16.

17. Aber nach vielen Jahren bin ich kommen, und *habe ein Almosen gebracht meinem Volk und Opfer.
*c. 11, 29. c. 21, 26. Gal. 2, 10.

18. Darüber *fanden sie mich, daß ich mich reinigen ließ im Tempel ohn allen Rumor und Getümmel. *c. 21, 27.

19. Das waren aber etliche Juden aus Asia, welche sollten hie sein vor dir, und mich verklagen, so sie etwas zu mir hätten.

20. Oder laß diese selbst sagen, ob sie etwas Unrechtes an mir funden haben, dieweil ich stehe vor dem Rath.

21. Ohne um *des einigen Worts willen, da ich unter ihnen stund, und rief: Ueber der Auferstehung der Todten werde ich von euch heute angeklaget.
*c. 23, 6. c. 26, 6. c. 28, 20.

22. Da aber Felix solches hörete, zog er sie auf; denn er wußte fast wohl um diesen Weg, und sprach: Wenn *Lysias, der Hauptmann, herab kommt, so will ich mich eures Dinges erkundigen.
*c. 23, 26.

23. Er befahl aber dem *Unterhauptmann, Paulum zu behalten, und lassen Ruhe haben, und niemand von den Seinen wehren, ihm zu dienen, oder zu ihm zu kommen. *c. 27, 3.

Summarium.

Erstlich siehet man hie, wie St. Paulus als ein Aufrührer angeklaget und die Predigt des Evangelii eine Secte oder Ketzerei genennet wird, V. 16. 19. Derhalben darf solcher Nachrede sich niemand beschweren. Die Welt wirds mit uns nicht anders machen, denn sie es mit dem trefflichen, theuren Mann St. Paulo gemacht hat.

Er hat aber in eine Summa fein kurz gefasset sein ganzes Leben, V. 10ff. das soll also sein, daß man erstlich gläube allem, was von Christo im Gesetz Mose und Propheten geschrieben stehet; zum andern, daß man hoffe die Auferstehung der Todten; zum dritten, daß man sich übe, zu haben ein gut Gewissen allenthalben, beide gegen GOtt und den Menschen. Wie es aber bei solchem heiligen Leben dem frommen Paulo gangen und was er über solchem habe leiden müssen, siehet man wohl in der Historien.

24. Nach etlichen Tagen aber kam Felix mit seinem Weibe Drusilla, die eine Jüdin war, und forderte Paulum, und hörete ihn von dem Glauben an Christum.

25. Da aber Paulus redete von der Gerechtigkeit, und von der Keuschheit, und von dem zukünftigen Gerichte, erschrak Felix, und antwortete: Gehe hin auf dießmal; wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich her lassen rufen.

26. Er hoffte aber daneben, daß ihm von Paulo sollte Geld gegeben werden, daß er ihn los gäbe; darum er ihn auch oft fordern ließ, und besprach sich mit ihm.

27. Da aber zwei Jahr um waren, kam *Portius Festus an Felix Statt. Felix aber †wollte den Juden eine Wohlthat erzeigen, und ließ Paulum hinter sich gefangen. *c. 25, 14. †c. 25, 9.

Summarium.

Zum letzten ist ein fein Exempel hie von Felix, dem Landpfleger; da findet man drei Untugenden an: die erste, daß er für der Predigt des Evangelii erschrickt, und will es lieber nicht wissen, denn daß er ihm wollte ein schweres Gewissen machen lassen, V. 25.; die andere, daß er geizig ist und hoffet, er wolle der Sachen genießen mit Geld, V. 26.; die dritte, daß er den Jüden hofieret und ihnen zu Dienst wider die Gerechtigkeit Paulum länger im Gefängniß hält, V. 27.

Diese drei Untugenden sind fast die gemeinesten Anfechtungen auf Erden, damit der Teufel die Welt-Regenten beladet, daß sie nach Gottes Wort nicht fragen, geizig sind, und ihres Amts so brauchen, daß sie der Welt Gunst nicht verlieren. Darum soll ein Christ in solchen Stücken auf sich Achtung haben und sich dafür hüten.

Votum.

Der König aller Könige, unser lieber HErre GOtt, regiere ferner unsere liebe Oberkeit zu seiner Ehre und der Unterthanen geistlicher und leiblicher Wohlfahrt; und stärke uns, daß wir bei Christo im Glauben, Geduld und gottseligem Wandel beständig aushalten, und alle Widerwärtigkeit ritterlich überwinden und selig werden, Amen.

Das 25. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das Evangelium ist nicht eine solche Lehre, die mit äußerlichen Satzungen umgehet und eine sonderliche Policey anrichtet; sondern es lässet alle äußerliche Satzungen und Bräuche, (wo ferne sie der Natur oder Vernunft nicht entgegen sind) frei gehen, und lehret die Herzen, was man von Vergebung der Sünden und dem künftigen Leben gläuben soll. Eine solche Satzung ist auch der Regenten und Oberkeit Stand. Derwegen danken wir GOtt, unserm treuen und gutthätigen Vater, daß er zur Erhaltung menschlicher Gesellschaft, auch gemeines Nutzens und Friedens, der Oberkeit Stand geordnet und bis anher zum Zeugniß seiner göttlichen Providenz und Vorsorge für uns erhalten hat. Weil aber durch den heiligen Propheten Daniel geweissaget ist, Kap. 2, 42., daß am Ende der Welt die Regimente auf schwachen Beinen stehen werden; welches denn am Tage, und unserer großen Sünden Ursach ist: so wollen wir von Herzen bitten, GOtt wolle unser schonen, wolle christliche Regiment und Oberkeit durch seine Gnade und starke Hand erhalten, darinne ihm eine Kirche gesammelt und gemeiner Friede erhalten werde. Dieß soll auch erinnern das 25. Kapitel.

Paulus beruft sich vor Festus auf den Kaiser.

1. Da nun Festus ins Land kommen war, zog er über drei Tage hinauf von Cäsarien gen Jerusalem.

2. Da *erschienen vor ihm die Hohenpriester, und die Vornehmsten der Juden wider Paulum, und ermahneten ihn, *c. 24, 1.

3. Und baten um Gunst wider ihn, daß er ihn fordern ließe gen Jerusalem, und stelleten ihm nach, *daß sie ihn unterwegen umbrächten. *c. 23, 15.

4. Da antwortete Festus, Paulus würde ja behalten zu Cäsarien; aber er würde in kurzem wieder dahin ziehen.

5. Welche nun unter euch (sprach er) können, die lasset mit hinab ziehen, und den Mann verklagen, so etwas an ihm ist.

6. Da er aber bei ihnen mehr denn zehn Tage gewesen war, zog er hinab gen Cäsarien; und des andern Tages *setzte er sich auf den Richtstuhl, und ließ Paulum holen. *Joh. 19, 13.

7. Da derselbige aber darkam, traten umher die Juden, die von Jerusalem herab kommen waren, und brachten auf viel und schwere Klagen wider Paulum, welche sie nicht mochten beweisen;

8. Dieweil er sich verantwortete: Ich habe weder an der Juden Gesetz, noch an *dem Tempel, noch an dem Kaiser mich versündiget. *c. 24, 12.

9. Festus aber *wollte den Juden eine Gunst erzeigen, und antwortete Paulo, und sprach: Willst du hinauf gen Jerusalem, und daselbst über diesem dich vor mir richten lassen? *c. 24, 27.

10. Paulus aber sprach: Ich stehe vor des Kaisers Gerichte, da soll ich mich lassen richten; den Juden habe ich kein Leid gethan, wie auch du aufs beste weißest.

11. Habe ich aber jemand Leid gethan, und des Todes werth gehandelt, so weigere ich mich nicht, zu sterben; ist aber der keines nicht, deß sie mich verklagen, so kann mich ihnen niemand ergeben. Ich berufe mich auf den Kaiser.

12. Da besprach sich Festus mit dem Rath, und antwortete: Auf den Kaiser hast du dich berufen; zum Kaiser sollst du ziehen.

13. Aber nach etlichen Tagen kamen der König Agrippas und Bernice gen Cäsarien, Festum zu empfahen.

14. Und da sie viel Tage daselbst gewesen waren, legte Festus dem Könige den Handel von Paulo vor, und sprach: Es *ist ein Mann, von Felix hinterlassen gefangen. *c. 24, 27.

15. Um welches willen die Hohenpriester und Aeltesten der Juden vor mir *erschienen, da ich zu Jerusalem war, und baten, ich sollte ihn richten lassen; *v. 1. 2.

16. Welchen ich antwortete: Es ist der Römer Weise nicht, daß ein Mensch ergeben werde umzubringen, ehe *denn der Verklagte habe seine Kläger gegenwärtig, und Raum empfahe, sich der Anklage zu verantworten. *5 Mos. 17, 4.

17. Da sie aber her zusammen kamen, machte ich keinen Aufschub, und hielt des andern Tages Gericht, und hieß den Mann vorbringen.

18. Von welchem, da die Verkläger auftraten, brachten sie der Ursache keine auf, der ich mich versahe.

19. Sie hatten aber etliche Fragen wider ihn von ihrem Aberglauben, und von einem verstorbenen JEsu, von welchem Paulus *sagte, er lebete. *Luc. 24, 23.

20. Da ich aber mich der Frage nicht verstund, sprach ich, *ob er wollte gen Jerusalem reisen, und daselbst sich darüber lassen richten? *v. 9.

21. Da aber Paulus sich berief, daß er auf des Kaisers Erkenntniß behalten würde; hieß ich ihn behalten, bis daß ich ihn zum Kaiser sende.

22. Agrippas aber sprach zu Festo: Ich möchte den Menschen auch gerne hören. Er aber sprach: Morgen sollst du ihn hören.

23. Und am andern Tage, da Agrippas und Bernice kamen mit großem Gepränge, und gingen in das Richthaus mit den Hauptleuten und vornehmsten Männern der Stadt, und da es Festus hieß, ward Paulus gebracht.

24. Und Festus sprach: Lieber König Agrippa, und alle ihr Männer, die ihr mit uns hie seid, da sehet ihr den, um welchen mich die ganze Menge der Juden angelanget hat, beide zu Jerusalem, und auch hie, und *schrieen, er solle nicht länger leben.

*c. 22, 22.

25. Ich aber, da ich vernahm, daß *er nichts gethan hatte, das des Todes werth sey, und er auch selber sich auf den Kaiser berief, hab ich beschlossen, ihn zu senden.

*c. 23, 9.

26. Von welchem ich nichts Gewisses habe, das ich dem Herrn schreibe. Darum habe ich ihn lassen hervorbringen vor euch, allermeist aber vor dich, König Agrippa, auf daß ich nach geschehener Erforschung haben möge, was ich schreibe;

27. Denn es dünkt mich ungeschickt Ding sein, einen Gefangenen zu schicken, und keine Ursache wider ihn anzeigen.

Summarium.

In diesem Kapitel ist sonderlich nichts, denn daß Paulus sich berufet auf den Kaiser; solches thut er nicht allein, sich also zu retten, — denn er hatte gute Ursach, daß er nicht mehr gen Jerusalem käme — sondern daß er zuvor Befehl empfangen hatte in einem Gesichte, er sollte zu Rom, eben wie zu Jerusalem, zeugen und predigen.

Man siehet aber gleichwohl aus solchem Exempel, daß es einem Christen frei sei, der ordentlichen Rechte zu gebrauchen. Denn das Evangelium ist nicht eine solche Lehre, die mit äußerlichen Satzungen umgehet und eine sonderliche Polizei anrichtet; sondern es läßt alle äußerliche Satzungen und Bräuche, sofern sie der Natur oder Vernunft nicht entgegen sind, frei gehen, und lehret die Herzen, was man von Vergebung der Sünden und künftigem Leben gläuben soll.

Darum irren Pabst, Mönche, Wiedertäufer, und was dergleichen mehr sind, die aus dem Evangelio nichts, denn eine äußerliche Zucht machen.

Votum.

Wir danken GOtt abermal für die Ordnung der weltlichen Oberkeit; der wolle sie regieren, daß sie wieder regieren zu seinem Lobe und den Unterthanen im Leiblichen zur Wohlfahrt und im Geistlichen zur Seligkeit, und helfe, daß wir allen christlichen Satzungen gehorsam sein, bis zum seligen Todesstündlein, Amen.

Das 26. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Summa christlicher Religion und Lehre ist, daß alle Menschen sollen Buße thun, das ist, sie sollen ihre Sünde erkennen und ihnen dieselben lassen leid sein; darnach sollen sie sich zu GOtt bekehren, das ist, Christum annehmen, und durch ihn sich alles Gutes zu GOtt versehen, und also Vergebung der Sünden und das ewige Leben durch Christum gläuben und hoffen; ferner sollen sie rechtschaffene Werke der Buße thun, das ist, im Gehorsam gegen GOtt sich halten und ein unverletzt Gewissen bewahren. Darnach, weil der heilige Geist durchaus Tauben-Art ist, das ist, einfältig, wahrhaftig, ohne Betrug und Galle, wie ihn der HErr Christus, Johan. 16, 13., auch rühmet, daß er sei ein Geist der Wahrheit, der uns in alle Wahrheit leite: so sollen wir derwegen auch gegen ihn wie die Tauben einfältig sein; und wenn er durch die heiligen Propheten und Apostel mit uns redet, und Artikel des Glaubens stellet, sollen wir nicht mit der Vernunft grübeln und disputiren, wie das oder jenes möglich sei, sondern schlecht unsere Vernunft gefangen nehmen in den Gehorsam des Glaubens, und ihm die Ehre der Weisheit und Wahrheit geben, daß er mehr wisse, denn wir mit unserer blinden und argen Vernunft begreifen mögen. Das soll auch erinnern das 26. Kapitel.

Paulus erhält auf seine Verantwortung von Agrippa Zeugniß der Unschuld.

1. Agrippas aber sprach zu Paulo: Es ist dir erlaubt, für dich zu reden. Da verantwortete sich Paulus, und reckte die Hand aus:

2. Es ist mir sehr lieb, lieber König Agrippa, daß ich mich heute vor dir verantworten soll alles, deß ich von den Juden beschuldiget werde;

3. Allermeist weil du weißest alle Sitten und Fragen der Juden. Darum bitte ich dich, du wollest mich geduldiglich hören.

4. Zwar mein Leben von Jugend auf, wie das von Anfang unter diesem Volk zu Jerusalem zugebracht ist, wissen alle Juden,

5. Die mich vorhin gekannt haben, wenn sie wollten bezeugen. Denn ich bin *ein Pharisäer gewesen, welche ist die strengste Secte unsers Gottesdienstes.
*c. 23, 6. Phil. 3, 5.

6. Und nun stehe ich, und werde angeklagt *über der Hoffnung an die Verheißung, so geschehen ist von GOtt zu unsern Vätern. *c. 13, 32. c. 28, 20. 1 Mos. 3, 15.

7. Zu welcher *hoffen die zwölf Geschlechter der Unsern zu kommen, mit Gottesdienst Tag und Nacht emsiglich. Dieser Hoffnung halben werde ich, lieber König Agrippa, von den Juden beschuldiget.
*c. 24, 15.

8. Warum wird das für unglaublich bei euch gerichtet, daß GOtt Todte auferweckt?

9. Zwar *ich meinete auch bei mir selbst, ich müßte viel zuwider thun dem Namen JEsu von Nazareth. *c. 8, 3. c. 22, 4.

10. Wie ich denn auch zu Jerusalem gethan habe, da ich viel Heilige in das Gefängniß verschloß, darüber ich Macht von den Hohenpriestern empfing, und wenn sie erwürget wurden, half ich das Urtheil sprechen.

11. Und durch alle Schulen peinigte ich sie oft, und zwang sie zu lästern, und war überaus unsinnig auf sie, verfolgte sie auch bis in die fremden Städte.

12. Ueber welchem, da ich auch *gen Damascus reisete, mit Macht und Befehl von den Hohenpriestern, *c. 9, 3 f.

13. Mitten am Tage, lieber König, sahe ich auf dem Wege, daß ein Licht vom Himmel, heller denn der Sonne Glanz, mich und die mit mir reiseten, umleuchtete.

14. Da wir aber alle zur Erde niederfielen, hörete ich eine Stimme reden zu mir, die sprach auf Ebräisch: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Es wird dir schwer sein, wider den Stachel zu löcken.

15. Ich aber sprach: Herr, wer bist du? Er sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest; aber stehe auf, und tritt auf deine Füße.

16. Denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne zum Diener und *Zeugen deß, das du gesehen hast, und das ich dir noch will erscheinen lassen. *c. 22, 15.

17. Und will dich erretten von dem Volk, und von den Heiden, unter welche ich dich jetzt sende,

18. Aufzuthun *ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen Vergebung der Sünden †und das Erbe sammt denen, die geheiliget werden, durch den Glauben an mich. *Jes. 35, 5.
Eph. 1, 18. †Apg. 20, 32. Eph. 1, 11. Col. 1, 12.

19. Daher, lieber König Agrippa, war ich der *himmlischen Erscheinung nicht ungläubig, *Gal. 1, 16.

20. Sondern *verkündigte zuerst denen zu Damascus, und zu Jerusalem, und in alle Gegend jüdisches Landes, auch den Heiden, daß sie Buße thäten, und sich bekehreten zu GOtt, und thäten rechtschaffene Werke der Buße. *c. 9, 20.

21. Um deßwillen haben mich die Juden *im Tempel gegriffen, und unterstanden, mich zu tödten. *c. 21, 30.

22. Aber durch Hülfe GOttes ist es mir gelungen, und stehe bis auf diesen Tag, und zeuge beide dem Kleinen und Großen; und sage nichts außer dem, das die *Propheten gesagt haben, daß es geschehen sollte, und Moses: *Luc. 24, 44.

23. Daß Christus sollte leiden, und *der Erste sein aus der Auferstehung von den Todten, und verkündigen ein Licht dem Volk und den Heiden.
*1 Cor. 15, 20. Col. 1, 18. Offenb. 1, 5.

24. Da er aber solches zur Verantwortung gab, sprach Festus mit lauter Stimme: Paule, du rasest; die große Kunst macht dich rasend.

25. Er aber sprach: Mein theurer Feste, ich rase nicht, sondern ich rede wahre und vernünftige Worte;

26. Denn der König weiß solches wohl, zu welchem ich freudig rede. Denn *ich achte, ihm sey der keines nicht verborgen; denn solches ist nicht im Winkel geschehen. *Joh. 18, 20.

27. Glaubest du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, daß du glaubest.

28. Agrippa aber sprach zu Paulo: Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde.

29. Paulus aber sprach: Ich wünschte vor GOtt, es fehlte an viel oder an wenig, daß nicht alleine du, sondern alle, die mich heute hören, solche würden, wie ich bin, ausgenommen diese Bande.

30. Und da er das gesagt, stund der König auf, und der Landpfleger, und Bernice, und die mit ihnen saßen,

31. Und entwichen beiseits, redeten mit einander, und sprachen: Dieser Mensch hat nichts gethan, das des Todes oder der Bande werth sey.

32. Agrippas aber sprach zu Festo: Dieser Mensch hätte können los gegeben werden, wenn er sich nicht auf *den Kaiser berufen hätte. *c. 25, 11.

Summarium.

Ist eine treffliche Rede, in welcher St. Paulus erstlich anzeiget, was der Handel sei, daß die Jüden ihm so feind sind: nämlich, daß er halte an der Hoffnung, da GOtt von verheißen und durch die Propheten verkündiget habe, daß er gläube und predige, JEsus von Nazareth sei der Christ, durch welchen GOtt Vergebung der Sünden und ewiges Leben verheißen habe.

Zum andern zeiget er an, daß er zu solchem Glauben und Hoffnung kommen sei durch eine Offenbarung vom Himmel, V. 12.; davon 26, 7. und 9, 4. auch gemeldet ist.

Zum dritten zeiget er auch an, nachdem er also gläubig worden sei, was er Andern predige, V. 17.: Erstlich, daß sie Buße thun, daß ist, ihre Sünde erkennen und ihnen dieselbige sollen leid sein lassen; zum andern, daß sie zu Gott sich bekehren, das ist, Christum annehmen und durch ihn sich alles Guten zu GOtt versehen, und also Vergebung der Sünden und das ewige Leben durch Christum gläuben und hoffen sollen; zum dritten, daß sie rechtschaffene Werke der Buße thun, das ist, im Gehorsam gegen Gott sich halten und in unverletztem Gewissen sich bewahren sollen.

Denn dieß sind die fürnehmsten Stücke christlicher Lehre. Solches Licht, spricht St. Paulus, sollt durch Christum nicht allein den Jüden, sondern auch den Heiden widerfahren; auf daß CHristus also beide der Jüden und Heiden Licht sei, und sie alle durch den Glauben an ihn selig werden, V. 20.

Am Ende siehet man wohl, was St. Paulus mit dieser Predigt suchet und meinet: nämlich, daß er gern den König Agrippam und Andere damit wolle zum Glauben bringen; wie er über die Maßen freundlich und herzlich wünschet, er wolle, daß sie, außerhalb seiner Bande, wären, wie er ist, V. 29. An solchem ist ihm mehr gelegen, denn daß er wieder ledig werde.

Votum.

GOtt bekehre heut auch alle, die zu bekehren sind, und verleihe, daß wir in wahrer Buße beständig leben und uns an der wahren Gottseligkeit nichts irren lassen, damit wir in wahrem Glauben leben und sterben, und durch den Glauben an dem HErrn Christum selig werden, Amen.

Das 27. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gleich wie GOtt der HErr oft um Eines bösen Menschen willen viel andere Leute straft: also genießen auch oft ihr viel eines frommen, gläubigen Menschen; wie er denn um des Naemans willen dem ganzen Königreich Syrien Glück und Wohlfahrt verleihet, 2 Kön. 5, 1. Derwegen soll ein jeder also leben, daß er sei ein Heiland und Landschild, und nicht ein Landschade. Darnach von Gottes Hülfe und vom Schutz der heiligen Engel in Nöthen sagt David Psalm 34, 7.: Da dieser Elende rief, hörete der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Und der HErr Christus sagt davon, Matth. 18, 10.: Ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allzeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Und an die Hebräer 1, 14. wird gesaget: Die Engel sind allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Derwegen soll ein jeder Gottes sich trösten, daß er ihm helfen und die lieben Engel seine Wächter und Schutzherren will sein lassen. Dieser Lehr erinnert auch das 27. Kapitel.

Pauli gefährliche und wunderbare Schifffahrt.

1. Da es aber beschlossen war, *daß wir in Welschland schiffen sollten, übergaben sie Paulum, und etliche andere Gefangene dem Unterhauptmann, mit Namen Julius, von der kaiserlichen Schaar. *c. 25, 12.

2. Da wir aber in ein adramitisch Schiff traten, daß wir an Asien hin schiffen sollten, fuhren wir vom Lande; und es war mit uns *Aristarchus aus Macedonien von Thessalonich; *c. 19, 29. c. 20, 4.

3. Und kamen des andern Tages an zu Sidon. Und Julius *hielt sich freundlich gegen Paulum, erlaubte ihm, zu seinen guten Freunden zu gehen, und seiner zu pflegen. *c. 24, 23. c. 28, 16.

4. Und von dannen stießen wir ab, und schifften unter Cypern hin, darum, daß uns die Winde entgegen waren.

5. Und schifften auf dem Meer vor Cilicien und Pamphylien über, und kamen gen Myra in Lycien.

6. Und daselbst fand der Unterhauptmann ein Schiff von Alexandrien; das schiffte in Welschland, und lud uns darauf.

7. Da wir aber langsam schifften, und in viel Tagen kaum gegen Knidus kamen (denn der Wind wehrete uns), schifften

wir unter Creta hin nach der Stadt Salmone.

8. Und zogen kaum vorüber, da kamen wir an eine Stätte, die heißet Gutfurt; dabei war nahe die Stadt Lasea.

9. Da nun viel Zeit vergangen war, und nunmehr *fährlich war zu schiffen, darum, daß auch die Fasten †schon vorüber war, vermahnete sie Paulus,

*2 Cor. 11, 25. 26. †3 Mos. 16, 29.

10. Und sprach zu ihnen: Lieben Männer, ich sehe, daß die Schifffahrt will mit Beleidigung und großem Schaden ergehen, nicht allein der Last und des Schiffes, sondern auch unsers Lebens.

11. Aber der Unterhauptmann glaubte dem Schiffherrn und dem Schiffmann mehr, denn dem, das Paulus sagte.

12. Und da die Anfurt ungelegen war zu wintern, bestunden ihrer das mehrere Theil auf dem Rath, von dannen zu fahren; ob sie könnten kommen gen Phönica zu wintern, welches ist eine Anfurt an Creta, gegen den Wind Südwest und Nordwest.

13. Da aber der Südwind wehete, und sie meineten, sie hätten nun ihr Vornehmen, erhuben sie sich gen Asson, und fuhren an Creta hin.

14. Nicht lange aber darnach erhub sich wider ihr Vornehmen eine Windsbraut, die man nennet Nordost.

15. Und da das Schiff ergriffen ward, und konnte sich nicht wider den Wind richten, gaben wirs dahin, und schwebeten also.

16. Wir kamen aber an eine Insel, die heißet Clauda; da konnten wir kaum einen Kahn ergreifen.

17. Den huben wir auf, und brauchten der Hülfe, und banden ihn unten an das Schiff; denn wir fürchteten, es möchte in die *Syrte fallen, und ließen das Gefäße hinunter, und fuhren also.

a Syrtes sind Wirbel an sandigen Orten, vorne an Afrika.

18. Und da wir groß Ungewitter erlitten hatten, da thaten sie des nächsten Tages einen Auswurf.

19. Und am dritten Tage warfen wir mit unsern Händen aus die Bereitschaft im Schiffe.

20. Da aber in vielen Tagen weder Sonne, noch Gestirn erschien, und nicht ein klein Ungewitter uns wider war, war alle Hoffnung unsers Lebens dahin.

21. Und da man lange nicht gegessen hatte, trat Paulus ins Mittel unter sie, und sprach: Lieben Männer, man sollte mir gehorchet, und nicht von Creta aufgebrochen haben, und uns dieses Leides und Schadens überhoben haben.

22. Und nun ermahne ich euch, daß ihr unverzagt seid; denn keines Leben aus uns wird umkommen, ohne das Schiff.

23. Denn diese Nacht ist bei mir gestanden der *Engel GOttes, deß ich bin, und dem ich diene, *1 Mos. 16, 7.

24. Und sprach: *Fürchte dich nicht, Paule; du mußt vor den Kaiser gestellet werden; und siehe, GOtt hat dir geschenkt alle, die mit dir schiffen. *c. 23, 11.

25. Darum, lieben Männer, seid unverzagt; denn ich glaube GOtt, es wird also geschehen, wie mir gesagt ist.

26. Wir *müssen aber anfahren an eine Insel. *c. 28, 1.

27. Da aber die vierzehnte Nacht kam, und wir in Adria fuhren um die Mitternacht, wähneten die Schiffleute, sie kämen etwa an ein Land.

28. Und sie senkten den Bleiwurf ein, und fanden zwanzig Klafter tief, und über ein wenig von dannen senkten sie abermal, und fanden fünfzehn Klafter.

29. Da fürchteten sie sich, sie würden an harte Orte anstoßen, und warfen hinten vom Schiffe vier Anker, und wünschten, daß es Tag würde.

30. Da aber die Schiffleute die Flucht suchten aus dem Schiffe, und den Kahn niederließen in das Meer, und gaben vor, sie wollten die Anker vorne aus dem Schiffe lassen;

31. Sprach Paulus zu dem Unterhauptmann, und zu den Kriegsknechten: Wenn diese nicht im Schiff bleiben, so könnt ihr nicht beim Leben bleiben.

32. Da hieben die Kriegsknechte die Stricke ab von dem Kahn, und ließen ihn fallen.

33. Und da es anfing licht zu werden, ermahnete sie Paulus alle, daß sie Speise nähmen, und sprach: Es ist heute der *vierzehnte Tag, daß ihr wartet und ungegessen geblieben seid, und habt nichts zu euch genommen. *v. 27.

34. Darum ermahne ich euch, Speise zu nehmen, euch zu laben; denn es wird euer keinem *ein Haar von dem Haupt entfallen.

*Matth. 10, 30. Luc. 21, 18.

35. Und da er das gesagt, nahm er das

Brod, *dankete GOtt vor ihnen allen, und brachs, und fing an zu essen.
*Joh. 6, 11. 1 Tim. 4, 4.

36. Da wurden sie alle gutes Muths, und nahmen auch Speise.

37. Unser waren aber alle zusammen im Schiff zwei hundert und sechs und siebenzig *Seelen. *c. 2, 41. c. 7, 14.

38. Und da sie satt wurden, erleichterten sie das Schiff, und warfen das Getreide in das Meer.

39. Da es aber Tag ward, kannten sie das Land nicht; einer Anfurt aber wurden sie gewahr, die hatten ein Ufer; da hinan wollten sie das Schiff treiben, wo es möglich wäre.

40. Und da sie die Anker aufgehoben, ließen sie sich dem Meer, und löseten die Ruderbande auf, und richteten den Segelbaum nach dem Winde, und trachteten nach dem Ufer.

41. Und da wir fuhren an einen Ort, der auf beiden Seiten Meer hatte, *stieß sich das Schiff an, und das Vordertheil blieb fest stehen unbeweglich; aber das Hintertheil zerbrach von der Gewalt der Wellen. *2 Cor. 11, 25.

42. Die Kriegsknechte aber hatten einen Rath, die Gefangenen zu tödten, daß nicht jemand, so heraus schwämme, entflöhe.

43. Aber der Unterhauptmann wollte Paulum erhalten, und wehrete ihrem Vornehmen, und hieß, die da schwimmen könnten, sich zuerst in das Meer lassen, und entgehen an das Land,

44. Die andern aber, etliche auf den Brettern, etliche auf dem, das vom Schiffe war. Und also geschah es, daß sie *alle erhalten zu Lande kamen. *v. 24. 25.

Summarium.

Ist eine Historia, wie es St. Paulo auf dem Schiff ergangen, und GOtt um Eines willen den Andern ihr Leben geschenket, V. 24. Sonderlich aber ist hie zu merken, wie oben von Petro auch gesagt: daß GOtt durch seine Engel die Heiligen tröstet, warnet, schützet und behütet, V. 23. Wer nun solchen Schutz will haben, der muß in Gottesfurcht sich halten, sich GOtt befehlen, und ihm dienen, wie Paulus sagt, daß er thue. Wer aber in Sünden lebet, GOtt nicht fürchtet, sich GOtt nicht befiehlet, bei demselbigen ist solcher Schutz nicht, sondern ist alle Augenblicke zu besorgen, der Teufel komme und richte alles Unglück an.

Votum.

Regiere uns alle der treue, gütige Gott, daß wir niemanden schädlich, sondern jedermann nützlich sein; und schütze und helfe uns und allen, so ihm lieb sind und in seinem Gehorsam wandeln, und lasse nach unserm seligen Tode seine Engel unsere Seele tragen in das ewige Leben, Amen.

Das 28. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Welt und Vernunft pfleget vom äußerlichen Kreuz und Unglück also zu urtheilen, daß sie dasselbe für Zeichen göttliches Zorns und seiner Ungnade halten; aber Gottes Wort lehret, daß auch oft fromme, gläubige Menschen großem Unfall unterworfen werden, nicht um ihrer sonderlichen Uebelthat willen, sondern darum, daß GOtt ihren Glauben probiret, und darnach (wenn er sich wunderbarlich und mächtig erzeiget, und seine große Gnade und mächtige, wunderbarliche Hülfe an den Seinen beweiset), daß ihrer viel dadurch zum Glauben an Christum bekehret werden, daß sie auch in ihrer Noth lernen GOtt vertrauen, daß sie mit ihrem Gebet um Hülfe bei GOtt nicht ablassen, und gewiß sein, daß GOtt in der größten Noth, in dem gefährlichsten Stande und in gegenwärtiger Todesgefahr helfen, retten und erhalten könne. Dieß behaltet alle zur Warnung und zu eurem Trost, und höret davon auch an das 28. und letzte Kapitel.

Pauli Wunderwerk in der Insel Melite; Ankunft zu Rom.

1. Und da wir *auskamen, erfuhren wir, daß die Insel Melite hieß.
*c. 27, 26.

2. Die Leutlein aber erzeigten uns nicht geringe Freundschaft, zündeten ein Feuer an, und nahmen uns alle auf, um des Regens, der über uns kommen war, und um *der Kälte willen. *2 Cor. 11, 27.

3. Da aber Paulus einen Haufen Reiser zusammenraffte, und legte es aufs Feuer, kam eine Otter von der Hitze, und fuhr Paulo an seine Hand.

4. Da aber die Leutlein sahen das Thier an seiner Hand hangen, sprachen sie unter einander: Dieser Mensch muß ein Mörder sein, welchen die Rache nicht leben läßt, ob er gleich dem Meer entgangen ist.

5. Er aber *schlenkerte das Thier ins Feuer, und ihm widerfuhr nichts Uebels.
*Marc. 16, 18.

6. Sie aber warteten, wenn er schwellen würde, oder todt niederfallen. Da sie aber lange warteten, und sahen, daß ihm nichts Ungeheures widerfuhr, verwandten sie sich, und sprachen, *er wäre ein GOtt.
*c. 14, 11.

7. An denselbigen Oertern aber hatte der Oberste in der Insel, mit Namen Publius, ein Vorwerk; der nahm uns auf, und herbergete uns drei Tage freundlich.

8. Es geschah aber, daß der Vater Publii *am Fieber und an der Ruhr lag. Zu dem ging Paulus hinein, und betete, und legte die Hand auf ihn, und machte ihn gesund. *Matth. 8, 14.

9. Da das geschah, kamen auch die andern in der Insel herzu, die Krankheiten hatten, und ließen sich gesund machen.

10. Und sie thaten uns große Ehre, und da wir auszogen, luden sie auf, was uns noth war.

11. Nach dreien Monden aber schifften wir aus in einem Schiffe von Alexandrien, welches in der Insel gewintert hatte, und hatte ein Panier der aZwillinge.

a Zwillinge) Die nun ein Gestirn am Himmel heißen, werden bei den Heiden gehalten für Götter, die den Schiffleuten gnädig waren, und heißen Castor und Pollux.

12. Und da wir gen Syracus kamen, blieben wir drei Tage da.

13. Und da wir umschifften, kamen wir gen Region; und nach einem Tage, da der Südwind sich erhub, kamen wir des andern Tages gen Puteolen.

14. Da fanden wir Brüder, und wurden von ihnen gebeten, daß wir sieben Tage da blieben. Und also kamen wir gen Rom.

15. Und von dannen, da die Brüder von uns höreten, gingen sie aus, uns entgegen, bis gen Appifer und Tretabern. Da die Paulus sahe, dankete er GOtt, und gewann eine Zuversicht.

16. Da wir aber gen Rom kamen, *überantwortete der Unterhauptmann die Gefangenen dem obersten Hauptmann. Aber Paulo †ward erlaubt, zu bleiben, wo er wollte, mit einem Kriegsknechte, der sein hütete. *c. 23, 33. †c. 24, 23. c. 27, 3.

17. Es geschah aber nach dreien Tagen, daß Paulus zusammenrief die Vornehmsten der Juden. Da dieselbigen zusammen kamen, sprach er zu ihnen: *Ihr Männer, lieben Brüder, ich habe nichts gethan wider unser Volk, noch wider väterliche Sitten; und bin doch gefangen aus Jerusalem übergeben in der Römer Hände. *c. 23, 1.

18. Welche, da sie mich verhöret hatten, wollten sie mich los geben, dieweil keine Ursach des Todes an mir war.

19. Da aber die Juden dawider redeten, ward ich genöthiget, mich *auf den Kaiser zu berufen; nicht, als hätte ich mein Volk etwas zu verklagen. *c. 25, 12.

20. Um der Ursache willen habe ich euch gebeten, daß ich euch sehen und ansprechen möchte; denn um *der Hoffnung willen Israels bin ich mit dieser Kette umgeben. *c. 23, 6. c. 24, 21. c. 26, 6. 7.

21. Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben weder Schrift empfangen aus Judäa deinethalben, noch kein Bruder ist kommen, der von dir etwas Arges verkündiget oder gesagt habe.

22. Doch wollen wir von dir hören, was du hältst. Denn von *dieser Secte ist uns kund, daß ihr wird an allen Enden †widersprochen. *c. 24, 14. †Luc. 2, 34.

23. Und da sie ihm einen Tag bestimmten, kamen viele zu ihm in die Herberge, welchen er auslegte und *bezeugete das Reich GOttes, und predigte ihnen von JEsu aus dem Gesetze Mosis und aus den Propheten, von frühe Morgen an bis an den Abend. *c. 26, 22.

24. Und *etliche fielen zu dem, das er sagte; etliche aber glaubten nicht. *c. 17, 4.

25. Da sie aber unter einander mißhellig waren, gingen sie weg, als Paulus Ein Wort redete, das wohl *der Heilige Geist gesagt hat durch den Propheten Jesaiam zu unsern Vätern, *2 Petr. 1, 21.

26. Und *gesprochen: Gehe hin zu diesem Volk, und sprich: Mit den Ohren werdet ihrs hören, und nicht verstehen, und mit den Augen werdet ihrs sehen, und nicht erkennen. *Jes. 6, 9. 10. Luc. 8, 10.

27. Denn das Herz dieses Volks ist verstockt, und sie hören schwerlich mit Ohren, und schlummern mit ihren Augen, auf daß sie nicht dermaleins sehen mit den Augen, und hören mit den Ohren, und verständig werden im Herzen, und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe.

28. So *sey es euch kund gethan, daß den Heiden gesandt ist dieß Heil GOttes; und †sie werdens hören. *c. 13, 38. 46. †Ps. 18, 45.

29. Und da er solches redete, gingen die Juden hin, und hatten viel Fragens unter ihnen selbst.

30. Paulus aber blieb zwei Jahr in seinem eigenen Gedinge, und nahm auf alle, die zu ihm einkamen,

31. Predigte *das Reich GOttes, und lehrete von dem HErrn JEsu, mit aller Freudigkeit, unverboten. *v. 23.

Summarium.

Hie siehet man erstlich etliche Wunderwerke, die GOtt durch Paulum thut, V. 5. 8. 9., fürnehmlich darum, daß die, so um ihn waren, zum Erkenntniß Christi kommen und gläuben sollten. Wie denn ohne Zweifel der Unterhauptmann ist gläubig worden, und derhalben Paulum so gnädig im Gefängniß gehalten hat.

Daß aber St. Paulus zu Rom erstlich die Jüden anspricht, und sich entschuldiget deß, daß er auf den Kaiser sich berufen habe, solches geschicht aus sonderm Befehl Gottes, V. 17.

Denn den Jüden sollt allenthalben am ersten das Reich Gottes verkündiget werden, als den Erben solcher Verheißung. Da sie es aber nicht wollten annehmen, alsdenn hat St. Paulus Ursach, daß er sich wende zu den Heiden, und lasse die blinden, verstockten Jüden fahren, V. 26.

Also siehet man in diesem trefflichen, schönen Buch, wie das Zeugniß so gewaltig mit Predigen und Exempeln dahin gehet: daß wir allein durch den Glauben an Christum Jesum zu Vergebung der Sünden und ewigem Leben kommen müssen. Darum, wer mit eigenem Verdienst und guten Werken sich solches (wie die Jüden) unterstehet, der wird fehlen.

Votum.

GOtt verleihe uns seine Gnade, daß solche herrliche Predigt und Exempel bei uns nicht ohne Frucht abgehen, und wir unsers lieben HErrn JEsu Christi, seines Sterbens und Auferstehung uns durch einen rechten Glauben auch trösten, und also mögen selig werden, Amen.

Die Epistel St. Pauli an die Römer.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Diese Epistel ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments, und das allerlauterste Evangelium, welche wohl würdig und werth ist, daß sie ein Christen-Mensch nicht allein von Wort zu Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe, als mit täglichem Brod der Seelen. Denn sie nimmer kann zu viel und zu wohl gelesen oder betrachtet werden; und je mehr sie gehandelt wird, je köstlicher sie wird, und baß schmecket. Darum ich auch meinen Dienst dazu thun will, und durch diese Vorrede einen Eingang dazu bereiten, so viel mir GOtt verliehen hat, damit sie desto baß von jedermann verstanden werde. Denn sie bisher mit Glossen und mancherlei Geschwätz übel verfinstert ist, die doch an ihr selbst ein helles Licht ist, fast gnugsam, die ganze Schrift zu erleuchten.

Aufs erste müssen wir der Sprachen kundig werden und wissen, was St. Paulus meinet durch diese Worte, Gesetz, Sünde, Gnade, Glaube, Gerechtigkeit, Fleisch, Geist und dergleichen; sonst ist kein Lesen Nutz daran.

Das Wörtlein Gesetz mußt du hie nicht verstehen menschlicher Weise, daß es eine Lehre sei, was für Werke zu thun oder zu lassen sind; wie es mit Menschen-Gesetzen zugehet, da man dem Gesetz mit Werken gnug thut, obs Herz schon nicht da ist. GOtt richtet nach des Herzens Grund; darum fordert auch sein Gesetz des Herzens Grund, und lässet ihm an Werken nicht begnügen, sondern strafet vielmehr die Werke ohne Herzens-Grund gethan, als Heuchelei und Lügen. Daher alle Menschen Lügner heißen, Ps. 116, 11.; darum, daß keiner aus Herzens-Grund Gottes Gesetz hält noch halten kann; denn jedermann findet bei sich selbst Unlust zum Guten, und Lust zum Bösen. Wo nun nicht ist freie Lust zum Guten, da ist des Herzens Grund nicht am Gesetze Gottes; da ist denn gewißlich auch Sünde und Zorn verdienet bei GOtt, obgleich auswendig viel guter Werke und ehrbares Leben scheinen.

Daher schleußet St. Paulus am 2. Kap. V. 13.: daß die Jüden alle Sünder sind, und spricht: daß alleine die Thäter des Gesetzes gerecht sind bei GOtt. Will damit, daß niemand mit Werken des Gesetzes Thäter ist, sondern sagt vielmehr zu ihnen also: Du lehrest, man soll nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe. Item: Worinnen du einen Andern richtest, darinnen verdammest du dich selbst, weil du eben dasselbige thust, das du richtest. Als sollt er sagen: Du lebest äußerlich fein in des Gesetzes Werken, und richtest, die nicht also leben, und weißest jedermann zu lehren; den Splitter siehest du in der Andern Augen, aber des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr.

Denn ob du wohl auswendig das Gesetz mit Werken hältst aus Furcht der Strafe oder Liebe des Lohns, so thust du doch Alles ohne freie Lust und Liebe zum Gesetz, sondern mit Unlust und Zwang, wolltest lieber anders thun, wenn das Gesetz nicht wäre. Daraus sichs denn

schleußt, daß du von Herzens-Grund dem Gesetz feind bist. Was ists denn, daß du Andere lehrest nicht stehlen, so du im Herzen selbst ein Dieb bist und äußerlich gerne wärest, wenn du dürftest? wiewohl auch das äußerliche Werk die Länge nicht nachbleibet bei solchen Heuchlern. Also lehrest du Andere, aber dich selbst nicht; weißest auch selbst nicht, was du lehrest, hast auch das Gesetz noch nie verstanden. Ja, dazu mehret das Gesetz die Sünde, wie er sagt V. 5, 20., darum, daß ihm der Mensch nur feinder wird, je mehr es fordert, deß er keines kann.

Darum spricht er 7, 24.: Das Gesetz ist geistlich. Was ist das? Wenn das Gesetz leiblich wäre, so geschähe ihm mit Werken gnug: nun es aber geistlich ist, thut ihm niemand gnug, es gehe denn von Herzens-Grund Alles was du thust. Aber ein solches Herz gibt niemand, denn Gottes Geist, der machet den Menschen dem Gesetz gleich, daß er Lust zum Gesetz gewinne von Herzen, und hinfort nicht aus Furcht noch Zwang, sondern aus freiem Herzen Alles thut. Also ist das Gesetz geistlich, das mit solchem geistlichen Herzen will geliebet und erfüllet sein, und fordert einen solchen Geist. Wo der nicht im Herzen ist, da bleibet Sünde, Unlust, Feindschaft wider das Gesetz, das doch gut, gerecht und heilig ist.

So gewöhne dich nun der Rede, daß viel ein ander Ding ist, des Gesetzes Werk thun, und das Gesetz erfüllen. Des Gesetzes Werk ist Alles, das der Mensch thut oder thun kann am Gesetze aus seinem freien Willen und eigenen Kräften. Weil aber unter und neben solchen Werken bleibet im Herzen Unlust und Zwang zum Gesetze, sind solche Werke alle verloren und kein nütze. Das meinet St. Paulus 2, 20., da er spricht: Durch Gesetzes Werk wird für GOtt kein Mensch gerecht. Daher siehst du nun, daß die Schulzänker und Sophisten Verführer sind, wenn sie lehren mit Werken sich zur Gnaden bereiten. Wer kann sich mit Werken zum Guten bereiten, der kein gut Werk ohne Unlust und Unwillen im Herzen thut? Wie soll das Werk GOtt gelüsten, das aus einem unlustigen und unwilligen Herzen gehet?

Aber das Gesetz erfüllen, ist mit Lust und Liebe seine Werke thun, und frei ohne des Gesetzes Zwang göttlich und wohl leben, als wäre kein Gesetz oder Strafe. Solche Lust aber freier Liebe gibt der heilige Geist ins Herz, wie er spricht 6, 5. Der Geist aber wird nicht allein, denn in, mit, und durch den Glauben an Jesum Christ gegeben, wie er in der Vorrede sagt. So kommt der Glaube nicht, ohne allein durch Gottes Wort oder Evangelium, das Christum prediget, wie er ist Gottes Sohn und Mensch, gestorben und auferstanden uns unsertwillen, wie er 3, 38. und 4, 13. und 10, 4. sagt.

Daher kömmts, daß allein der Glaube gerecht machet und das Gesetz erfüllet. Denn er bringet den Geist aus Christus Verdienst. Der Geist aber machet ein lustig und frei Herz, wie das Gesetz fordert; so gehen denn die guten Werke aus dem Glauben selber. Das meinet er 3, 30., nachdem er des Gesetzes Werke verworfen hatte, daß es lautet, als wollt er das Gesetz aufheben durch den Glauben. Nein, spricht er, wir richten das Gesetz an durch den Glauben, das ist, wir erfüllens durch den Glauben.

Sünde heißet in der Schrift nicht allein das äußerliche Werk am Leibe, sondern alles das Geschäfte, das sich mit reget und weget zu dem äußerlichen Werk: nämlich, des Herzens Grund mit allen Kräften. Also, daß das Wörtlein Thun, soll heißen, wenn der Mensch ganz dahin fällt und fähret in die Sünde. Denn es geschicht auch kein äußerlich Werk der Sünde, der Mensch fahre denn ganz mit Leib und Seele hinan. Und sonderlich siehet die Schrift ins Herz und auf die Wurzel und Hauptquelle aller Sünde, welche ist der Unglaube im Grunde des Herzens. Also, daß, wie der Glaube allein gerecht macht, und den Geist und Lust bringet zu guten äußerlichen Werken: also sündiget allein der Unglaube und bringet das Fleisch auf, und Lust zu äußerlichen bösen Werken; wie Adam und Heva geschah im Paradies, 1 Mos. 3, 6.

Daher Christus allein den Unglauben Sünde nennet, da er spricht, Joh. 16, 8.: Der Geist wird die Welt strafen um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Darum auch, ehe denn gute oder böse Werke geschehen, als die guten oder bösen Früchte, muß zuvor im Herzen da sein Glaube oder Unglaube, als die Wurzel, Saft und Hauptkraft aller Sünde. Welches in der Schrift auch darum der Schlangen-Kopf und des alten Drachen Haupt heißet, den des Weibes Samen, Christus, zutreten muß, wie Adam verheißen ward, 1 Mos. 3, 15.

Gnade und Gabe sind des Unterschieds, daß Gnade eigentlich heißt, Gottes Huld oder Gunst, die er zu uns trägt bei sich selbst, aus welcher er geneiget wird, Christum und den Geist mit seinen Gaben in uns zu gießen; wie das aus 5, 15. klar wird, da er spricht: Gnade und Gabe in Christo ꝛc. Ob nun wohl die Gaben und der Geist in uns täglich zunehmen, und doch nicht vollkommen sind, daß also noch böse Lüste und Sünde in uns überbleiben, welche wider den Geist streiten, wie er sagt Röm. 7, 19. und Gal. 6, 17., und wie 1 Mos. 3, 15. verkündiget ist, der Hader zwischen des Weibes Samen und der Schlangen-Same: so thut doch die Gnade so viel, daß wir ganz und für voll gerecht für GOtt gerechnet werden. Denn seine Gnade theilet und stücket sich nicht, wie die Gaben thun, sondern nimmt uns ganz und gar auf in die Huld, um Christus unsers Fürsprechers und Mittlers willen, und um daß in uns die Gaben angefangen sind.

Also verstehest du denn das 7. Kap. V. 15., da sich St. Paulus noch einen Sünder schilt,

und doch im 8. spricht: Es sei nichts Verdammliches an denen, die in Christo sind, der unvollkommenen Gaben und des Geistes halben. Um des ungetödteten Fleisches willen sind wir noch Sünder; aber weil wir an Christum gläuben und des Glaubens Anfang haben, ist uns GOtt so günstig und gnädig, daß er solche Sünde nicht achten noch richten will, sondern nach dem Glauben in Christo mit uns fahren, bis die Sünde getödtet werde.

Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den Etliche für Glauben halten. Und wenn sie sehen, daß keine Besserung des Lebens noch gute Werke folgen, und doch vom Glauben viel hören und reden können, fallen sie in Irrthum und sprechen: der Glaube sei nicht gnug, man müsse Werke thun, soll man fromm und selig werden. Das macht, wenn sie das Evangelium hören, so fallen sie daher und machen ihnen aus eigenen Kräften einen Gedanken im Herzen, der spricht: ich gläube; das halten sie denn für einen rechten Glauben. Aber wie es ein menschlich Gedicht und Gedanken ist, den des Herzens Grund nimmer erfähret, also thut er auch nichts und folget keine Besserung hernach.

Aber Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebieret aus Gott, Joh. 1, 13., und tödtet den alten Adam, machet uns ganz andere Menschen von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den heiligen Geist mit sich. O es ist ein lebendig, schäftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß unmöglich ist, daß er nicht ohn Unterlaß sollte Guts wirken. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu thun sind; sondern ehe man fraget, hat er sie gethan und ist immer im Thun. Wer aber nicht solche Werke thut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet und siehet um sich nach dem Glauben und guten Werken, und weiß weder, was Glaube noch gute Werke sind, wäschet und schwatzet doch viel Worte vom Glauben und guten Werken.

Glaube ist eine lebendige, erwegene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkenntniß göttlicher Gnade machet fröhlich, trotzig und lustig gegen Gott und alle Kreaturen; welches der heilige Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann Guts zu thun, jedermann zu dienen, allerlei zu leiden, GOtt zu Liebe und zu Lob, der ihm solche Gnade erzeiget hat. Also, daß unmöglich ist, Werke vom Glauben zu scheiden, ja so unmöglich, als Brennen und Leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Darum siehe dich für für deinen eigenen Gedanken und unnützen Schwätzern, die vom Glauben und guten Werken klug sein wollen zu urtheilen, und sind die größten Narren. Bitte Gott, daß er den Glauben in dir wirke, sonst bleibest du wohl ewiglich ohne Glauben, dichtest und thust, was du willst oder kannst.

Gerechtigkeit ist nun solcher Glaube und heißet Gottes Gerechtigkeit, oder die für Gott gilt, darum, daß sie Gott gibt und rechnet für Gerechtigkeit um Christi willen, unsers Mittlers, und macht den Menschen, daß er jedermann gibt, was er schuldig ist. Denn durch den Glauben wird der Mensch ohne Sünde, und gewinnet Lust zu Gottes Geboten; damit gibt er Gott seine Ehre, und bezahlet ihm, was er ihm schuldig ist. Aber den Menschen dienet er williglich womit er kann, und bezahlet damit auch jedermann. Solche Gerechtigkeit kann Natur, freier Wille und unsere Kräfte nicht zuwege bringen. Denn wie niemand ihm selber kann den Glauben geben, so kann er auch den Unglauben nicht wegnehmen. Wie will er denn eine einige kleineste Sünde wegnehmen? Darum ists Alles falsch, Heuchelei und Sünde, was außer dem Glauben oder im Unglauben geschicht, Röm. 14., 23., es gleiße wie gut es möge.

Fleisch und Geist mußt du hie nicht also verstehen, daß Fleisch alleine sei, was die Unkeuschheit betreffe, und Geist, was das Innerliche im Herzen betreffe. Sondern Fleisch heißet St. Paulus, wie Christus Joh. 3, 6., Alles, was aus Fleisch geboren ist, den ganzen Menschen mit Leib und Seele, mit Vernunft und allen Sinnen, darum, daß es Alles an ihm nach dem Fleisch trachtet. Also, daß du auch den fleischlich wissest zu heißen, der ohne Gnade von hohen, geistlichen Sachen viel dichtet, lehret und schwätzet. Wie du das aus den Werken des Fleisches, Gal. 5, 19., wohl kannst lernen, da er auch Ketzerei und Haß Fleisches-Werke heißet. Und Röm. 8, 3. spricht er: daß durchs Fleisch das Gesetz geschwächt wird; welchs nicht von Unkeuschheit, sondern von allen Sünden, allermeist aber vom Unglauben gesagt ist, der das allergeistlichste Laster ist.

Wiederum daß du auch den geistlich heißest, der mit den alleräußerlichsten Werken umgehet, als Christus, da er der Jünger Füße wusch, und Petrus, da er das Schiff führet und fischete. Also, daß Fleisch sei ein Mensch, der inwendig und auswendig lebet und wirket, das zu des Fleisches Nutz und zeitlichem Leben dienet; Geist sei, der inwendig und auswendig lebet und wirket, das zum Geist und künftigen Leben dienet. Ohne solchen Verstand dieser Wörter wirst du diese Epistel St. Pauli, noch kein Buch der heiligen Schrift nimmermehr verstehen. Darum hüte dich für allen Lehrern, die anders diese Worte brauchen, sie seien auch wer sie wollen, obs gleich Hieronymus, Augustinus, Ambrosius, Origenes und ihres gleichen, und noch höhere wären. Nun wollen wir zur Epistel greifen.

Vorrede Bierlings und Ditrichs.

Geliebte Christen! Gott, dem Vater aller Barmherzigkeit und Gnaden danken wir von Grund unsers Herzens für die hohe und unaussprechliche Wohlthat, daß er uns sein väterliches Herz und göttlichen Willen in den Schriften St. Pauli und der andern Apostel

hat offenbaret; und bitten ihn, er wolle uns durch seinen heiligen Geist herzliche Lust und Begierde, diese Schriften fleißig und demüthig anzuhören, verleihen, auch dazu Gesundheit und Friede geben, und helfen, daß solches gelange zu seinem Lob und Ehren, und daß wir in seiner Erkenntniß wachsen, zunehmen, leben und sterben, Amen.

Diese Epistel ist aber eine Lehrschrift, in welcher St. Paulus die fürnehmsten Stücke christlicher Lehre nach einander handelt, was das Evangelium sei und lehre. Wie man allein durch den Glauben an Jesum Christum und nicht durch die Werke selig werde; was Sünde sei, was Gnade sei; wozu das Gesetz gegeben sei und gelehret werde. Daß die Seligkeit nicht nach dem Verdienst, sondern aus Gnade widerfahre. Denn Gott wählet nicht, nach dem jemand verdienet oder thut, sondern aus Gnaden. Wer nun solche Gnade nicht annehmen und auf eigene Verdienste trauen will, an dem kann GOtt kein Gefallen haben. Nach diesen fürnehmsten Punkten christlicher Lehre fasset er auch, was ein christlich Leben und äußerlich Wandel sei. Denn wo der Glaube an Christum JEsum ist, da ist auch der heilige Geist, der führet darnach die Menschen in Gehorsam Gottes, daß sie ehrbar und züchtig leben und niemand ärgerlich seien. Das ist der Inhalt der Epistel oder des Sendebriefs St. Pauli an die Römer geschrieben.

Das 1. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Dieweil einem evangelischen Prediger gebühret, am ersten durch Offenbarung des Gesetzes und der Sünden Alles zu strafen und zu Sünden zu machen, das nicht aus dem Geist und Glauben an Christum gelebt wird, damit die Menschen zu ihrem eigenen Erkenntniß und Jammer geführet werden, daß sie demüthig werden und Hülfe begehren. So thut St. Paulus auch, und fähet an im ersten Kapitel und strafet die groben Sünden und Unglauben, die öffentlich sind am Tage, als der Heiden Sünden waren und noch sind, die ohne Gottes Gnade leben und spricht: Es werde offenbaret durchs Evangelium Gottes Zorn vom Himmel über alle Menschen um ihres gottlosen Wesens und Ungerechtigkeit willen. Denn ob sie gleich wissen und täglich erkennen, daß ein GOtt sei, so ist doch die Natur an ihr selbst, außer der Gnaden, so böse, daß sie ihm weder danket noch ihn ehret; sondern verblendet sich selbst und fällt ohn Unterlaß in ärger Wesen, bis daß sie nach Abgöttereien auch die schändlichsten Sünden mit allen Lastern wirket, unverschämt, und dazu ungestraft läßt an den Andern. Des ersten Kapitels erster Theil lautet also:

Die Gerechtigkeit kommt nicht aus dem Gesetz der Natur und dessen Werken; denn alle Heiden sind Sünder und Ungerechte.

1. Paulus, ein Knecht JEsu Christi, berufen zum Apostel, *ausgesondert zu predigen das Evangelium GOttes,

*Apg. 9, 15. c. 13, 2. Gal. 1, 15.

2. Welches er zuvor *verheißen hat durch †seine Propheten, in der heiligen Schrift,

*Tit. 1, 2. †Apg. 3, 21.

3. Von seinem Sohn, der geboren ist von dem Samen *Davids, nach dem Fleisch,

*2 Sam. 7, 12.

4. Und kräftiglich erweiset *ein Sohn GOttes a nach dem Geist, der da heiliget, seit der Zeit er auferstanden ist von den Todten, nämlich JEsus Christus, unser HErr. *Joh. 10, 36. Ebr. 1, 5. c. 5, 5.

a Nach dem Geist) Der Geist Gottes ist gegeben nach Christi Auffahrt; von da an heiliget er die Christen, und verkläret Christum in der Welt, daß er Gottes Sohn sei, mit aller Macht in Worten, Wundern und Zeichen.

5. (Durch welchen wir haben empfangen Gnade und *Apostelamt, unter allen Heiden den †Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter seinem Namen,

*Apg. 9, 15. †Röm. 15, 18. c. 16, 26.

6. Welcher ihr zum Theil auch seid, die da berufen sind von JEsu Christo,)

7. Allen, die zu Rom sind, den Liebsten GOttes und *berufenen Heiligen: Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo.

*1 Cor. 1, 2.

Summarium.

Dieß ist die Unterschrift, daß man wisse, wer der Meister sei, der also prediget. Da meldet St. Paulus sonderlich, daß er dazu von GOtt berufen und ausgesondert sei, daß er das Evangelium von JEsu Christo, dem Sohn Gottes, wie zuvor in Propheten verheißen ist, auch unter den Heiden predigen soll, daß sie solcher Predigt gläuben und also selig werden, V. 1. Solches dienet nicht allein dazu, weil St. Paulus solchen Befehl hat, daß wir ihm gläuben und seine Lehre annehmen sollen; sondern daß wir das Predigtamt recht erkennen, und lernen sollen, wie ein trefflicher Schatz es ist, sintemal es uns zur Seligkeit dienen soll, wie St. Paulus hernach noch klarer melden wird.

8. Aufs erste *danke ich meinem GOtt durch JEsum Christ euer aller halben, †daß man von eurem Glauben in aller Welt saget. *1 Cor. 1, 4. 5. †1 Thess. 1, 8.

9. Denn *GOtt ist mein Zeuge, welchem ich diene in meinem Geist am Evangelio von seinem Sohn, daß ich †ohn Unterlaß euer gedenke, *Phil. 1, 8. †Eph. 1, 16.

10. Und allezeit in meinem Gebet flehe, ob sichs einmal zutragen wollte, daß ich zu *euch käme, durch GOttes Willen.

*c. 15, 23. 32.

11. Denn mich *verlanget, euch zu sehen,

auf daß ich euch mittheile etwas geistlicher Gabe, euch zu stärken;
*c. 15, 23. Apg. 28, 31.

12. Das ist, daß ich sammt euch getröstet würde durch euren und meinen Glauben, *den wir unter einander haben.
*2 Petr. 1, 1.

13. Ich will euch aber nicht verhalten, lieben Brüder, daß ich *mir oft habe vorgesetzt, zu euch zu kommen, (bin aber verhindert bisher) daß ich auch unter euch Frucht schaffete, gleichwie unter andern Heiden. *1 Thess. 2, 18.

14. Ich bin ein Schuldner, beide der Griechen und der Ungriechen, beide der Weisen und der Unweisen.

15. Darum, so viel an mir ist, bin ich geneigt, auch *euch zu Rom das Evangelium zu predigen. *v. 11.

Summarium.

Der Eingang zu dieser Lehre reimet sich fein aufeinander. Ich höre, spricht er erstlich, euren Glauben rühmen; derhalben danke ich GOtt dafür, und bitte für euch, und wünsche oft, daß ich möchte bei euch sein, und auch euch das Evangelium predigen, und mit euch davon reden. Bin auch solches euch Heiden ebensowohl schuldig als den Jüden.

16. Denn ich schäme *mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine †Kraft GOttes, die da selig machet alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich, und auch die Griechen.
*Ps. 40, 10. Ps. 119, 46. †1 Cor. 1, 18. 24. Ebr. 4, 12.

17. Sintemal darinnen offenbaret wird *die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, welche kommt [b]aus Glauben in Glauben; †wie denn geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben.
*c. 3, 21. 22. †Hab. 2, 4. Gal. 3, 11.. Ebr. 10, 38.
b Aus Glauben) Alle Gottselige, von Anfang bis zum Ende der Welt werden durch einerlei Glauben gerecht, denn Christus ist gestern, heut und in Ewigkeit.

Summarium.

Auf solchen Eingang fähet er bald an und sagt, was das Evangelium für eine Lehre sei: nämlich eine solche Lehre, dadurch GOtt kräftiglich wirket, daß, wer dran gläubet, selig werde. Denn im Evangelio lernet man, wie man für GOtt müsse gerecht werden: nämlich durch den Glauben an Jesum Christum. Von solchem Glauben weiß kein Mensch nichts; allein aus dem Evangelio muß mans lernen.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei GOtt für sein heilig Evangelium; der wolle wahren Glauben dadurch in uns täglich wirken und vermehren, und helfen, daß wir der Wohlthaten des HErrn Christi uns allezeit trösten, ein christlich Leben führen, selig sterben und mit Freuden eingehen in das ewige Leben, Amen.

Der andere Theil des 1. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Ach der Unglaube ist ja ein schändlich Ding: denn er wendet den Menschen von GOtt ab, verfinstert ihm das Herze, verblendet ihm die Augen, verstopfet ihm die Ohren, verlähmet ihm die Zunge, verführet ihn in alle Unsinnigkeit, daß er wird wie ein unvernünftig Thier, und daß er in alle Sünde, Schande und Laster geräth. Unter allen Lastern aber ist das das allergrößte, wenn man Gottes Herrlichkeit verwandelt, das ist, wenn man GOtt nicht erkennet für den, der alleine alles Gutes gibt und erhält, zu allen Zeiten und an allen Orten; und daß man derhalben auch ihm nicht gläubet und vertrauet, ihn nicht anruft, ihm nicht danket, ihn nicht fürchtet und liebet, und nicht ihm alleine alles Lob gibt, nach der Art, Form und Weise, wie er das erfordert in seinem Wort. Das höre wer hören kann. Und laßt uns GOtt bitten, daß er wahren Glauben in unsern Herzen wirke, daß wir ihn wahrhaftig erkennen, ihn als Gott preisen, und ihm dankbar sein für seine Wohlthaten, mit Herz, Mund und ganzem Leben, damit wir ihn nicht zum Lügner machen, 1 Joh. 5, 10.; und daß wir nicht um unsers Unglaubens willen zeitlich und ewig zerbrochen werden, Röm. 11, 20.

18. Denn GOttes Zorn vom Himmel wird [c]offenbart über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.
c Offenbaret) Es wird vom Himmel offenbaret, (sonst wüßte alle Welt davon nichts) daß kein Mensch fromm sei für Gott, sondern allesammt gottlos, Sünder, Ungerechte das ist, Kinder des Zorns, c. 3, 10.: Da ist nicht, der gerecht sei. Und wenn sie schon von Gott etwas wissen und hören, sind sie doch so böse, daß sie ihm weder danken noch dienen. Daher sie auch müssen zur Strafe in allerlei Laster fallen.

19. Denn daß man weiß, daß GOtt sey, ist *ihnen offenbar; denn GOtt hat es ihnen offenbart. *Apg. 14, 15 f.

20. Damit, daß GOttes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man deß wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt; also, daß sie keine Entschuldigung haben.

21. Dieweil sie wußten, daß ein GOtt ist, und haben ihn nicht gepreiset als einen GOtt, noch gedanket, sondern sind in ihrem [d]Dichten eitel worden, und *ihr unverständiges Herz ist verfinstert. *Eph. 4, 18.
d Dichten) Wo nicht Glaube ist, da fället die Ver-

nunft von einem aufs andere, bis sie gar verblendet wird in ihrem Dichten; wie denn allen Weisen und spitzigen Köpfen geschieht.

22. Da *sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden;

*Jer. 10, 14. 1 Cor. 1, 20.

23. Und haben *verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bild, gleich dem vergänglichen Menschen, und der Vögel, und der †vierfüßigen, und der kriechenden Thiere.

*5 Mos. 4, 15 f. †Weish. 11, 16. c. 12, 24.

24. Darum hat sie auch GOtt dahin gegeben in *ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigenen Leiber an ihnen selbst. *Ps. 81, 13. Apg. 14, 16.

25. Die [e]GOttes Wahrheit haben *verwandelt in die Lüge, und haben geehret, und gedienet dem Geschöpfe mehr, denn dem Schöpfer, der da †gelobet ist in Ewigkeit. Amen.

*Ps. 106, 20. Hesek. 8, 10. †Röm. 9, 5.

e Gottes Wahrheit) Das ist, aus dem rechten Gott haben sie Götzen gemacht.

26. Darum hat sie GOtt auch dahin gegeben in schändliche Lüste. Denn ihre *Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen. *3 Mos. 18, 23.

27. Desselbigen gleichen auch die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes, und sind an einander erhitzet in ihren Lüsten, und haben *Mann mit Mann Schande gewirket, und den Lohn ihres Irrthums (wie es denn sein sollte) an ihnen selbst empfangen. *1 Cor. 6, 9.

28. Und gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkenneten, hat sie GOtt auch dahin gegeben in *verkehrten Sinn, zu thun, das nicht taugt. *Weish. 4, 12.

29. Voll *alles Ungerechten, Hurerei, Schalkheit, Geizes, Bosheit, voll Hasses, Mordes, Haders, List, giftig, Ohrenbläser,

*Weish. 14, 25.

30. Verleumder, [f]Gottesverächter, Freveler, hoffärtig, [g]ruhmredig, [h]Schädliche, den Eltern ungehorsam,

f Gottesverächter) sind die rechten Epikurer, die da leben, als sei kein Gott.

g Ruhmredig) Die viel rühmen, und gerühmt wollen sein, als wären sie etwas sonderliches, und sinds doch nicht.

h Schädliche) Die Tag und Nacht trachten, andern Leuten Schaden und Leid zu thun, sind auch geschickt und geschwind solche Praktiken zu finden.

31. [i]Unvernünftige, Treulose, [k]störrig, [l]unversöhnlich, unbarmherzig,

i Unvernünftige) Das man heißt: einen groben Mann, Hans Unvernunft, mit dem Kopf hindurch.

k Störrige) Unbrüderlich, wölfisch, hündisch, die weder Lust noch Liebe zu Weibern, Kindern, Brüdern, Schwestern, ja Eltern haben.

l Unversöhnliche) Die nicht vergeben können, nicht zu versöhnen sind.

32. Die GOttes Gerechtigkeit wissen, (daß, die solches thun, des Todes würdig sind) thun sie es nicht allein, sondern haben auch *Gefallen an denen, die es thun.

*Hos. 7, 2. 3.

Summarium.

Ehe nun St. Paulus auf das fürnehmste Stück kommet, daß man allein durch den Glauben an Christum Jesum müsse selig werden, erweiset er zuvor gewaltiglich, daß alle Menschen Sünder sind, und bedürfen, daß ihnen GOtt gnädig sei und Sünde vergebe. Mit den Heiden bedarfs nicht viel Beweisens, denn sie geben sich selbst zu erkennen durch so mancherlei Abgötterei. Weil denn die ganze Kreatur zeuget, es müsse ein GOtt sein, der sie also erschaffen hat, regieret und erhält, so kann je die Vernunft selbst urtheilen: wer solchen GOtt recht ehren will, daß derselbige nicht soll die Kreatur, als einen GOtt ehren, denn solches wäre GOtt unehren, und ihn der Kreatur vergleichen, so er doch über alle Kreaturen ist. Solche Sünde aber der Abgötterei ist gestraft worden, mit andern gröbern und greiflichern Sünden, wie St. Paulus hie erzählet; daß also dieß klar ist: die Heiden sind ihrer Abgötterei halben die größten Sünder. Was will es aber wohl mit den andern öffentlichen Lastern sein, so ihr höchster Gottesdienst nichts denn greuliche Sünde ist? Und ist hie sonderlich zu merken, wie GOtt eine Sünde pflegt mit andern Sünden zu strafen. Derhalben soll man sich in Gottes Furcht halten und für Sünden hüten, oder, wo man drein gefallen, bald wieder ablassen, und um Gnade bitten.

Votum.

Der treue GOtt helfe, daß alle, die in Sünden liegen, wahre Buße thun; behüte uns für Unglauben und Abgötterei, und erhalte uns sein Wort in rechtem Verstande, und helfe, daß wir demselben wahrhaftig gläuben, darnach christlich leben, und darin selig sterben und einschlafen, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 2. Kap. streckt er solche Strafe weiter auch auf die, so äußerlich fromm scheinen oder heimlich sündigen, als die Jüden waren, und noch alle Heuchler sind, die ohne Lust und Liebe wohl und ehrbarlich leben, und im Herzen Gottes Gesetz feind sind, und doch andere Leute gern urtheilen. Wie aller Gleißner Art ist, daß sie sich selbst rein achten, und doch voll Geizes, Hasses, Hoffart, und alles Unflaths stecken, Matth. 23, 26. Die finds eben, die Gottes Gütigkeit verachten, und nach ihrer Härtigkeit den Zorn über sich häufen. Also,

daß St. Paulus als ein rechter Gesetz-Verklärer niemand ohne Sünde bleiben lässet, sondern allen den Zorn Gottes verkündiget, die aus Natur oder freiem Willen wollen wohl leben, und läßt sie nichts besser sein, denn die öffentlichen Sünder; ja er spricht, sie sein Hartmüthige und Unbußfertige.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Ein verstockt Herz ist, das sich weder Gottes Gnade noch Gottes Zorn bewegen läßt, sondern bleibt in seinem eigenen Dünkel; läßt sich Gottes Wohlthaten nicht bewegen, ihn über Alles zu lieben, noch seine Strafen erweichen, ihn zu fürchten; tröstet sich keiner Zusagung, erschrickt auch vor keiner Strafe, hält nichts für recht und gut, denn nur was ihm gefallen thut. Ein unbußfertig Herz aber ist, wenn man immer einer Weise hin bleibt, nicht will unrecht gethan haben, sich nicht allein noch rechtfertigt, sondern in dem, darin man gestraft wird, halsstarriglich fortschreitet, mit trotzigem Frevel und Muthwillen. Solcher verstockten Herzen und unbußfertigen Menschen sind in diesen letzten Zeiten, GOtt sei es geklagt, mehr auf Erden, denn es gut ist; sie thun ihnen aber selbst den größten Schaden. Denn wie die geizigen Leute ihr Korn, Geld und Güter täglich häufen und mehren, aber doch nicht gebrauchen: also häufen täglich die Gottlosen mit ihren Sünden Gottes Zorn; und ob sie den gleich noch zur Zeit nicht fühlen, so wird doch zuletzt die Strafe sich finden, da GOtt alles Unglück über sie wird häufen, und alle seine Pfeile in sie schießen, 5 Mos. 32, 23.; da auch GOtt seinen Schatz wird aufthun, und die Waffen seines Zorns herfür bringen, Jerem. 50, 25. O so bekehret euch alle zu euerm GOtt, die ihr unartige und unbußfertige Herzen in euerm Leibe traget, Amen.

Die Juden sind sowohl Sünder, als die Heiden, ob sie sich gleich des Gesetzes Mosis und der Beschneidung rühmen.

1. Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du bist, der da richtet; denn *worinnen du einen andern richtest, verdammst du dich selbst; sintemal du eben dasselbige thust, das du richtest.

*Matth. 7, 2. Marc. 4, 24. Luc. 6, 38. Joh. 8, 7.

2. Denn wir wissen, daß GOttes Urtheil ist recht über die, so solches thun.

3. Denkest du aber, o Mensch, der du richtest die, so solches thun, und thust auch dasselbige, daß du dem Urtheil GOttes entrinnen werdest?

4. Oder verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und [a]Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich GOttes Güte zur Buße leitet?

a Langmüthigkeit) Auf Lateinisch tardus ira. Und ist dem Ebräischen nachgeredt Arech Appaim. Und ist eine Tugend eigentlich, die langsam zürnet und strafet das Unrecht; aber Geduld ist, die das Uebel träget an Gut, Leib und Ehre, ob es gleich mit Recht geschieht. Güte ist die leibliche Wohlthat unter einander, und freundliches Wesen.

5. Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichtes GOttes,

6. Welcher *geben wird einem jeglichen nach seinen Werken;

*Jes. 40, 10. Jer. 17, 10. Ps. 62, 13. Matth. 16, 27. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10.

7. Nämlich Preis, und Ehre, und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben;

8. Aber denen, die da *zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, †Ungnade und Zorn;

*Hos. 4, 4. † 2 Thess. 1, 8. Esr. 8, 22.

9. Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, vornehmlich *der Juden, und auch der Griechen;

*c. 3, 9.

10. Preis aber, und Ehre, und Friede allen denen, die da Gutes thun, vornehmlich den Juden, und auch den Griechen.

11. Denn *es ist kein Ansehen der Person vor GOtt. *Apg. 10, 34.

12. Welche ohne Gesetz gesündiget haben, die werden auch ohne Gesetz verloren werden; und welche am Gesetz gesündiget haben, die werden durchs Gesetz verurtheilt werden;

13. Sintemal vor GOtt nicht die das Gesetz hören, gerecht sind; sondern *die das Gesetz thun, werden gerecht sein.

*Matth. 7, 21. 1 Joh. 3, 7. Jac. 1, 22. 25.

14. Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch [b]von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz,

b Von Natur) Das natürliche Gesetz ist, was du willst dir gethan und überhaben sein von einem Andern, das thue und überhebe du auch einen Andern. Darinnen das ganze Gesetz Mosi begriffen ist, wie Christus saget Matth. 7, 12. An welchem Gesetz die Heiden auch nicht mehr, denn das äußerliche Werk thun, wie die Jüden an Mose Gesetz, und das Verklagen und Entschuldigen ist, daß eine Sünde größer ist denn die andere wider das Gesetz.

15. Damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sey beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen,

16. Auf den *Tag, da GOtt das Verborgene der Menschen durch JEsum Christ richten wird, laut meines Evangelii.

*Pred. 12, 14. Matth. 25, 31.

Summarium.

Dem äußerlichen Leben nach ist ein Unterschied zwischen den Menschen. Denn es haben nicht alle Heiden solche Unart an ihnen gehabt und geübet, sondern etliche sind feine, züchtige, ehrbare Heiden gewest. Solche äußerliche Zucht und Ehrbarkeit, spricht St. Paulus, V. 1., wird sie für GOtt nicht helfen; sintemal das Herz eben so blind und arg ist, als jener, und sie in gleicher Sünde und Abgötterei stecken. Vermahnet derhalben, daß solche nicht hoffärtig sein, noch Andere richten, sondern sich zur Buße schicken, sich bessern und Gnade begehren sollen. Denn Gottes Gericht wird nicht außen bleiben; da muß alle Sünde gestraft werden, zugleich an Jüden und Heiden; die aber allein erhalten werden, welche gläuben, daß ihnen ihre Sünde vergeben sind durch Jesum Christum, sie sein gleich Jüden oder Heiden.

17. Siehe aber zu, du heißest ein Jude, und verlässest dich aufs Gesetz, und rühmest dich GOttes,

18. Und weißest seinen Willen; und weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist, prüfest du, was das Beste zu thun sey,

19. Und vermissest dich, zu sein ein Leiter der Blinden, ein Licht derer, die im Finsterniß sind,

20. Ein Züchtiger der Thörichten, ein Lehrer der Einfältigen, hast die Form, was zu wissen und recht ist im Gesetz.

21. Nun *lehrest du andere, und lehrest dich selber nicht. Du predigest, man solle nicht stehlen, und du stiehlst.

*Matth. 23, 3. 4.

22. Du sprichst, man solle nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe. Dir greuelt vor den Götzen, und [c]raubest GOtt, was sein ist.

c Raubest) Du bist ein Gottesdieb; denn Gottes ist die Ehre, die nehmen ihm alle Werkheiligen.

23. Du *rühmest dich des Gesetzes, und schändest GOtt durch Uebertretung des Gesetzes. *c. 9, 4.

24. Denn *eurethalben wird GOttes Name gelästert unter den Heiden, als geschrieben stehet.

*Jes. 52, 5. Hes. 36, 20. 23. 1 Tim. 6, 1.

25. Die Beschneidung ist wohl nütz, wenn du das Gesetz hältst; hältst du aber das Gesetz nicht, so ist deine *Beschneidung schon eine Vorhaut worden.

*Jer. 4, 4. c. 9, 25. 26.

26. So nun die [d]Vorhaut das Recht im Gesetz hält, meinest du nicht, daß seine Vorhaut werde für eine Beschneidung gerechnet?

d Vorhaut) So heißet Paulus die Heiden, darum, daß sie unbeschnitten sind.

27. Und wird also, das von Natur eine Vorhaut ist, und das Gesetz vollbringet, dich richten, der du unter dem Buchstaben und Beschneidung bist, und das Gesetz übertrittst.

28. Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig im Fleisch geschieht;

29. Sondern das ist ein Jude, der inwendig verborgen ist; und die Beschneidung des Herzens ist *eine Beschneidung, die im [e]Geist, und nicht im Buchstaben geschieht, †welches Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus GOtt.

*5 Mos. 30, 6. †Joh. 5, 44.

e Geist) Heißet, was Gott im Menschen über die Natur wirket; Buchstab heißet alles Thun der Natur ohne Geist.

Summarium.

Gleich wie St. Paulus bisher die Heiden beschuldiget hat der Abgötterei und ihres argen Lebens halben, daß sie Sünder sein, und bedürften, so sie anders wollen selig werden, daß ihnen ihre Sünden durch den Glauben an Christum vergeben werden: also beschuldiget er auch itzund die Jüden, daß sie auch Sünder sein, sintemal, ob sie gleich das Gesetz noch haben, dennoch das Gesetz nicht halten. Dazu, ob sie gleich beschnitten sind am Leibe, dennoch unbeschnittene und unreine Herzen haben.

In Summa, Heiden und Jüden, Einer mit dem Andern, sind allesammt unter Gottes Zorn und des ewigen Todes schuldig; da hilft weder Gesetz noch Beschneidung, oder was du nennen kannst, für das alleine hilft, daß man an Jesum Christum gläubet, daß er unsere Sünde getragen und um seinetwillen uns wolle gnädig sein. Diese Meinung wird St. Paulus im folgenden Kapitel für sich nehmen und sehr gewaltiglich erweisen.

Votum.

Der barmherzige, gütige Gott wolle uns, die wir auch alle arme Sünder und Sünderinnen sind, unsere Sünde um JEsu Christi, seines lieben Sohnes willen, vergeben; und uns durch seinen heiligen Geist regieren, daß wir ferner alle Sünde neiden und meiden, und dagegen in wahrem Glauben und christlicher Buße leben und sterben, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 3. K. wirft er sie alle beide in einen Haufen, und spricht, Einer sei wie der Andere, allzumal Sünder für GOtt. Ohne daß die Jüden Gottes Wort gehabt, wiewohl viel nicht daran gegläubt haben, doch damit Gottes

Glaube und Wahrheit nicht aus ist; und führet zufällig ein den Spruch aus dem 51. Psalm, V. 6.: Daß GOtt gerecht bleibet in seinen Worten. Darnach kommt er wieder darauf, und beweiset auch durch die Schrift, daß sie alle Sünder sind, und durchs Gesetzes Werk niemand gerecht werde; sondern das Gesetz nur die Sünde zu erkennen gegeben sei.

Darnach fähet er an und lehret den rechten Weg, wie man müsse fromm und selig werden und spricht: Sie sind alle Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollten; müssen aber ohne Verdienst gerecht werden durch den Glauben an Christum, der uns solches verdienet hat durch sein Blut, und uns ein Gnadenstuhl worden vor GOtt, der uns alle vorige Sünde vergibt. Damit er beweise, daß seine Gerechtigkeit, die er gibt im Glauben, alleine uns helfe, die zu der Zeit durchs Evangelium offenbaret, und zuvor durchs Gesetz und die Propheten bezeuget ist. Also wird das Gesetz durch den Glauben aufgerichtet, obwohl des Gesetzes Werke damit werden niedergelegt, sammt ihrem Ruhm.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Heute lehret St. Paulus unter Anderem also: Wir halten es dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben. Dieser Spruch ist der Häuptspruch, darinnen alle heilige Schrift verfasset ist; und ist eine solche Lehre, welche GOtt, den Allmächtigen, ehret Christum preiset, die Engel erfreuet, die Sünder tröstet, die Bekehreten stärket, die Gefallenen aufrichtet, die Verführeten zurechte bringet, die Blinden erleuchtet, die Sehenden erhält, die Schwachen stärket, und die Starken warnet. Ja darum ist dieser Spruch edeler und köstlicher denn alle Perlen und Edelgesteine, besser denn alles Gold und Silber, heller denn die Sonne, lichter denn die Sterne, süßer denn Honig, schmackhaftiger denn die besten Confecte, nützer und gesunder denn alle Arznei, lustiger denn der Sommer, lieblicher denn alles Saitenspiel, und holdseliger denn alles, das ihm der Mensch wünschen mag. So danken wir GOtt, der uns diesen Spruch durch Paulum beschéret hat, mit Bitte, er wolle die ganze Welt bekehren und erleuchten, auf daß ein jeder Mensch im Glauben und Bekenntniß dieses Spruchs lebe und sterbe, und also glückselig sei auf Erden, und selig werde im Himmel.

Die Gerechtigkeit kommt aus dem Glauben.

1. Was haben denn die Juden Vortheils? oder was nützt die Beschneidung?

2. Zwar fast viel. Zum ersten, *ihnen ist vertrauet, [a]was GOtt geredet hat.

*Ps. 147, 19. 20. Aug. 7, 38.

a Was Gott geredet hat) oder Gottes Wort.

3. Daß aber etliche nicht glauben an dasselbige, was liegt daran? Sollte ihr *Unglaube GOttes Glauben aufheben?

*c. 9, 6. c. 11, 29. 4 Mos. 23, 19. 2 Tim. 2, 13.

4. Das sey ferne! Es bleibe vielmehr also, daß *GOtt sey wahrhaftig, und alle Menschen [b]†falsch; wie *†geschrieben steht: Auf daß du gerecht seiest in deinen Worten, und überwindest, wenn du gerichtet wirst.

*Joh. 3, 33. Tit. 1, 2. †Ps. 62, 10. Ps. 116, 11. *†Ps. 51, 6.

b Falsch) Gott hält gewiß; wer auf Menschen trauet, der fehlet.

5. Ists aber also, daß unsere Ungerechtigkeit GOttes Gerechtigkeit preiset, was wollen wir sagen? Ist denn GOtt auch ungerecht, daß er darüber zürnet? (Ich rede also auf Menschen Weise.)

6. Das sey ferne! Wie *könnte sonst GOtt die Welt richten? *1 Mos. 18, 25.

7. Denn so die Wahrheit GOttes durch meine Lüge [c]herrlicher wird zu seinem Preis, warum sollte ich denn noch als ein Sünder gerichtet werden?

c Herrlicher wird) David spricht Ps. 51, 6.: Dir allein hab ich gesündiget, und übel für dir gethan, auf daß du gerecht seiest in deinen Worten und überwindest, wenn du gerichtet wirst. Das lautet, als sollte man Sünde thun, auf daß GOtt gerecht sei, wie hie St. Paulus auch anzeigt. Und ist doch nicht also. Sondern wir sollen die Sünde erkennen, die uns GOtt schuld gibt, auf daß er also in seinem Gesetze wahrhaftig und gerecht bekennet werde. Aber über diesem Erkenntniß zanken die Werkheiligen mit Gott, und wollen ihre Werke nicht Sünde sein lassen, und muß also Gott ihr Lügner, und in seinen Worten gerichtet sein. So will nun St. Paulus, daß nicht die Sünden GOtt preisen, (sonst wäre es besser sündigen, denn Gutes thun), sondern der Sünden Bekenntniß preiset GOtt, und seine Gnade. Also bleibet GOtt wahrhaftig, und alle Menschen falsch, die solches nicht bekennen wollen; und ihr Unglaube machet Gottes Glaube nicht zu nichte, denn er gewinnt doch und bleibet wahrhaftig.

8. Und nicht vielmehr also thun, wie wir gelästert werden, und wie etliche sprechen, daß wir sagen sollen: Lasset uns *Uebel thun, auf daß Gutes daraus komme? Welcher Verdammniß ist ganz recht.

*c. 6, 1. 2.

Summarium.

Weil St. Paulus Heiden und Jüden für Gottes Gericht gleich machet, und doch ein trefflicher Unterschied zwischen ihnen ist, muß er solches Unterschieds auch gedenken und sagt: Die Jüden haben einen Vortheil vor den Heiden, daß sie allein das Volk sind, welchem GOtt den gebenedeyten Samen verheißen und sein Wort gegeben, V. 2. Aber solches hilft sie für GOtt nicht, und GOtt will derenthalben die Sünde an ihnen nicht ungestraft lassen. Sind derohalben für GOtt eben wie die Heiden, ob sie gleich für der Welt einen großen Vortheil haben.

9. Was sagen wir denn nun? haben wir einen Vortheil? Gar keinen. Denn wir haben droben *bewiesen, daß beide, Juden und Griechen, alle unter der Sünde sind.

*c. 11, 32. Gal. 3, 22.

10. Wie denn *geschrieben stehet: Da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht Einer;

*Ps. 14, 3. Ps. 53, 4.

11. Da ist nicht, der verständig sey; da ist nicht, der nach GOtt frage;

12. Sie sind alle abgewichen, und allesammt untüchtig worden; da ist nicht, der Gutes thue, auch nicht Einer.

13. *Ihr Schlund ist ein offen Grab; mit ihren Zungen handeln sie trüglich; †Otterngift ist unter ihren Lippen;
*Ps. 5, 10. †Ps. 140, 4.

14. *Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit; *Ps. 10, 7.

15. *Ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen. *Spr. 1, 16. Jes. 59, 7. 8.

16. In ihren Wegen ist eitel Unfall und Herzeleid;

17. Und den Weg des Friedens wissen sie nicht;

18. *Es ist keine Furcht GOttes vor ihren Augen. *1 Mos. 20, 11. Ps. 36, 2.

19. Wir wissen aber, daß, was das Gesetz sagt, das sagt es denen, die unter dem Gesetz sind; auf daß aller *Mund verstopfet werde, und alle Welt GOtt schuldig sey; *Ps. 107, 42. Hesek. 16, 63. Gal. 3, 22.

20. Darum, daß kein Fleisch *durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sein mag; denn durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. *Gal. 2, 16. Ps. 143, 2.

Summarium.

Hie beschleußt St. Paulus, daß alle Menschen, Jüden sowohl als die Heiden, unangesehen, daß die Jüden das Gesetz und die Beschneidung haben, Sünder sind; und beweiset solches mit vielen klaren Sprüchen aus der Schrift. So nun solche Sprüche, wie St. Paulus stark beweiset, auch die Jüden zu Sündern machen, so werden je die Heiden, so weder Gottes Wort, noch rechte Gottesdienste haben, sich nicht entschuldigen können, daß sie nicht Sünder sein. Also wird Gottes Zorn vom Himmel durch das Evangelium über alles gottlose Wesen und Leben der Menschen offenbaret; wie St. Paulus oben im ersten Kap. V. 18. gesagt hat. Auf daß niemand sich rühme, sicher sei, oder sich für fromm halte, sondern sich demüthige für GOtt, und suche die Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum Jesum.

21. Nun aber ist ohne Zuthun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, offenbaret und bezeuget durch das *Gesetz und die Propheten. *Joh. 5, 46. Apg. 10, 43.

22. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor GOtt, die da kommt durch den Glauben an JEsum Christ zu allen, und auf alle, die da glauben.

23. Denn *es ist hie kein Unterschied; [d]sie sind †allzumal Sünder, und mangeln des [e]Ruhms, den sie an GOtt haben sollten,
*c. 10, 12. Gal. 3, 22. 28. †1 Kön. 8, 46.

d Merke dieß, da er saget: Sie sind allzumal Sünder. Ist das Hauptstück und der Mittelplatz dieser Epistel, und der ganzen Schrift: nämlich, daß alles Sünde ist, was nicht durch das Blut Christi erlöset im Glauben gerecht wird. Darum fasse diesen Text wohl; denn hie liegt darnieder aller Werke Verdienst und Ruhm, wie er selbst hie saget, und bleibet allein lauter Gottes Gnade und Ehre.

e Ruhms) Können in der Wahrheit nicht sagen: du bist mein Gott, ob sie wohl mit dem Mund viel von ihm rühmen ut supr. Gloriaris in Deo (d. h. du rühmest dich Gottes).

24. Und werden *ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist;
*Eph. 2, 8.

25. Welchen GOtt hat vorgestellt zu einem *Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergibt, welche [f]bis anher geblieben war unter göttlicher Geduld; *3 Mos. 16, 15. Ebr. 4, 16.

f Bis anher) Die Sünde konnte weder Gesetz, noch kein gut Werk wegnehmen, es muß Christus und die Vergebung thun.

26. Auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; auf daß er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsu.

27. Wo *bleibt nun der Ruhm? Er ist aus. Durch welches Gesetz? durch der Werke Gesetz? Nicht also, sondern durch des Glaubens Gesetz.
*c. 2, 17. 23. c. 4, 2. 1 Cor. 1, 29. 31.

28. So *halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. *Gal. 2, 16 f.

29. Oder ist GOtt allein der Juden GOtt? ist er nicht auch der *Heiden GOtt? Ja freilich auch der Heiden GOtt.
*c. 10, 12. Mal. 2, 10. 1 Cor. 12, 6.

30. Sintemal es ist ein einiger GOtt, der da gerecht macht die Beschneidung aus dem Glauben, und die Vorhaut durch den Glauben.

Summarium.

Das ist nun der Hauptpunkt unserer christlichen Lehre, welchen St. Paulus in dieser Epistel sonderlich zu handeln fürhat: Wer von Sünden will ledig werden, derselbe halte sich an das Evangelium, in welchem wir lernen, wie der Sohn Gottes für uns gestorben und uns von Sünden erlöset habe. Wer nun solcher Predigt gläubet und getauft wird, der wird selig; wie St. Paulus mit sehr trefflichen Worten sagt: Wir werden ohne Verdienst gerecht aus Gottes Gnade durch die Erlösung,

so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat fürgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, V. 24. Wer sich nun rühmen will, spricht St. Paulus, der rühme sich ja des Gesetzes und seiner Werke nicht. Denn das Gesetz machet uns zu Sündern, sintemal wir das nicht thun, das uns durchs Gesetz zu thun aufgelegt wird; sondern er rühme sich allein des Glaubens an JEsum Christum, V. 27. Denn dadurch erlangen wir Vergebung der Sünde; wie St. Paulus rund sagt: So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Dieß ist die Propositio oder das fürnehmste Hauptstück, das ihm St. Paulus zu erweisen hat fürgenommen: nämlich, daß man ohne das Gesetz gerecht werde; und brauchet eine sehr feine Ursach, V. 19.: Wo das Gesetz dazu hülfe, daß man für Gott dadurch gerecht würde, so könnte kein Heide selig werden; denn sie haben das Gesetz nicht, auch wird ihnen das Gesetz nicht aufgeleget. Nun aber verkündiget die Schrift klar, daß die Heiden auch zu Gottes Reich gehören; daraus muß folgen, daß man durch etwas Anders, denn durchs Gesetz Gottes Volk, fromm und selig werde, das ist der Glaube an Jesum Christum, dadurch werden Heiden und Jüden selig.

31. Wie? heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sey ferne! *sondern wir g richten das Gesetz auf.

*Matth. 5, 17. 18. 19.

g Richten auf) Der Glaube erfüllet alle Gesetze, die Werke keinen Theil des Gesetzes.

Summarium.

Ist eine Frage: So das Gesetz nicht gerecht machet, wozu soll es? Wozu darf man sein? So lasse man es gar fallen. Darauf antwortet St. Paulus: Diese Lehre vom Glauben dienet dazu, daß uns die Sünde vergeben und der heilige Geist durch Christum geschenkt werde; derselbige Geist ändert das Herz, daß es lustig und willig wird zu dem Gehorsam, welchen das Gesetz fordert. Wo nun diese Lehre vom Glauben nicht ist, da ist der heilige Geist nicht, da ists auch unmöglich, daß man GOtt könnte den rechten Gehorsam leisten: wiederum, wo Glaube und heiliger Geist ist, da fähet man an das Gesetz zu thun. Was wir aber nicht können thun, das ist uns durch Christum geschenkt und vergeben.

Votum.

Der barmherzige GOtt sei uns allen gnädig, und helfe, daß wir uns fest in wahrem Glauben an den HErrn Christum halten; verleihe auch, daß wir gottselig leben, verschone unser mit seinem Zorn und Strafen, und erhalte uns mit Leib und Seele zum ewigen Leben, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 4. K., als nun durch die ersten drei Kapitel die Sünde offenbaret und der Weg des Glaubens zur Gerechtigkeit gelehret ist, fähet er an zu begegnen etlichen Einreden und Ansprüchen; und nimmt am ersten den für, den gemeiniglich thun Alle, die vom Glauben hören, wie er ohne Werke gerecht mache, und sprechen: Soll man denn nun keine gute Werke thun? Also hält er ihm hie selbst für den Abraham, und spricht: Was hat denn Abraham mit seinen Werken gethan? Ists alles umsonst gewesen? Waren seine Werke kein nütze? Und schleußet, daß Abraham ohne alle Werke, allein durch den Glauben gerecht worden sei. So gar, daß er auch vor dem Werk seiner Beschneidung durch die Schrift allein seines Glaubens halben gerecht gepreiset werde, 1 Mos. 15, 6. Hat aber das Werk seiner Beschneidung zu seiner Gerechtigkeit nichts gethan, das doch GOtt ihm gebot und ein gut Werk des Gehorsams war, so wird gewißlich auch kein ander gut Werk zur Gerechtigkeit etwas thun. Sondern wie die Beschneidung Abrahä ein äußerlich Zeichen war, damit er seine Gerechtigkeit im Glauben beweiset: also sind alle gute Werke nur äußerliche Zeichen, die aus dem Glauben folgen, und beweisen, als die guten Früchte, daß der Mensch schon für GOtt inwendig gerecht sei.

Damit bestätigt nun St. Paulus, als mit einem kräftigen Exempel aus der Schrift, seine vorige Lehre im dritten Kapitel V. 27. vom Glauben. Und führet dazu noch einen Zeugen, David, aus dem 32. Psalm vers. 1., der auch sagt, daß der Mensch ohne Werke gerecht werde, wiewohl er nicht ohne Werke bleibet, wenn er gerecht worden ist. Darnach breitet er das Exempel aus wider alle andere Werke des Gesetzes, und schleußt, daß die Jüden nicht mögen Abrahams Erben sein allein des Geblüts halben, viel weniger des Gesetzes Werk halben, sondern müssen Abrahams Glauben erben, wollen sie rechte Erben sein. Sintemal Abraham vor dem Gesetze, beide Mosi und der Beschneidung, durch den Glauben ist gerecht worden, und ein Vater genennet aller Gläubigen. Dazu auch das Gesetz vielmehr Zorn wirke, denn Gnade, dieweil es niemand mit Liebe und Lust thut, daß vielmehr Ungnade denn Gnade durch des Gesetzes Werke kömmt. Darum muß allein der Glaube die Gnade, Abrahä verheißen, erlangen. Denn auch solche Exempel um unsertwillen geschrieben sind, daß wir auch sollen gläuben.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Ein Christenmensch ist ein Wundermensch, Ursach: Er ist zugleich ein armer Sünder und ein großer Heiliger. Denn für sich selbst ist er ein armer, verlorner und verdammter Sünder, wegen seiner Empfäng-

niß, Geburt und Lebens; aber nach dem Verdienst Jesu Christi ist er zugleich ein großer Heiliger. Denn der hat uns arme, verlorne und verdammte Menschen erlöset, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und der Gewalt des Teufels, auf daß wir sollen sein eigen sein, und in seinem Reich unter ihm leben in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Deß freuet euch allesammt, und tröstet euch in wahrem Glauben des Verdiensts und der Wohlthaten des HErrn Christi wider eure Sünde; denn was ihr durch den Glauben habet und besitzet, ist euch viel gewisser, denn was man im Beutel oder Kasten hat, sagt Dr. Lutherus seliger. Betet auch, und lebet also, damit ihr für GOtt, für den heiligen Engeln und für allen Auserwähleten wahre, nützliche und selige Christen sein und bleiben möget allezeit, und bis zu einem seligen Ende, Amen. Dieß lehret auch das 4. Kapitel.

Die Gerechtigkeit des Glaubens wird durch das Exempel Abrahams erkläret.

1. Was sagen wir denn von unserm Vater Abraham, daß er funden habe nach dem Fleisch?

2. Das sagen wir: Ist Abraham durch die Werke gerecht, so hat er wohl Ruhm, aber nicht vor GOtt.

3. Was sagt denn die *Schrift? Abraham hat GOtt geglaubet, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. *1 Mos. 15, 6. Gal. 3, 6.

4. Dem aber, der mit Werken umgehet, wird der Lohn nicht aus Gnade zugerechnet, sondern *aus Pflicht.

*c. 11, 6. Matth. 20, 7. 14.

5. Dem *aber, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. *c. 3, 28.

Summarium.

St. Paulus hat zwo Schlußreden bisher geführet: die eine, daß alle Menschen, Jüden sowohl als die Heiden, Sünder sind, wie er es denn gewaltig aus der Schrift bewiesen hat; die andere: sollen wir von Sünden los und ledig werden, so müsse es geschehen durch den Glauben an Christum oder an die Verheißung von Jesu Christo. Diese andere Schlußrede nimmt er in diesem Kapitel für sich, und wills auch beweisen.

Die erste Beweisung führet er von Abraham aus der Schrift. Denn obwohl Abraham die Beschneidung gehabt, und Gott einen großen Gehorsam, daß er seinen Sohn Isaac opfern wollte, geleistet hatte; dennoch rühmet die Schrift, daß er durch solche Beschneidung oder Gehorsam für Gott nicht gerecht sei worden, sondern sagt: er sei allein durch den Glauben gerecht worden. Denn also sagt die Schrift: Abraham hat GOtt geglaubet, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Da muß man auch schließen, daß man durch den Glauben gerecht werde.

6. Nach welcher Weise auch [a]David sagt, daß die Seligkeit sey allein des Menschen, welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit ohne Zuthun der Werke, da er spricht:

a Hie erweiset er mit zween Exempeln, daß Verdienst nichts sei, sondern allein Gottes Gnade.

7. *Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedecket sind; *Ps. 32, 1. 2.

8. Selig ist der Mann, welchem GOtt keine Sünde zurechnet.

Summarium.

Dazu dienet nun das Wörtlein zurechnen. Denn wo man mit Werken etwas verdienet, da ist man den Lohn aus Pflichten schuldig; wo aber nicht Verdienst, sondern Gnade gilt, da wird Gerechtigkeit zugerechnet. Wie Ps. 32, 2. auch sagt: Selig ist der Mann, dem GOtt seine Sünde nicht zurechnet. Dieser Spruch zeiget, daß alle Menschen Sünder sind, aber die allein von Sünden ledig und selig werden, welchen ihre Sünde nicht zugerechnet wird. Das kann aber nicht geschehen, denn allein aus Gnaden, welche wir nicht anders, denn durch den Glauben fassen können.

9. Nun diese Seligkeit, gehet sie über die Beschneidung, oder über die Vorhaut? Wir müssen je sagen, daß Abraham sey sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.

10. Wie ist er ihm denn zugerechnet? in der Beschneidung, oder in der Vorhaut? [b]Ohne Zweifel nicht in der Beschneidung, sondern in der Vorhaut.

b Denn Abraham gläubet, und ward gelobet für gerecht, ehe denn er beschnitten ward, 1 Mos. 15, 6., daß je die Gnade für dem Werk sein müsse.

11. Das Zeichen aber der Beschneidung empfing er zum *Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er noch in der Vorhaut hatte; auf daß er würde ein Vater aller, die da glauben in der Vorhaut, daß denselbigen solches auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit; *1 Mos. 17, 10 f.

12. Und würde auch ein Vater der Beschneidung, *nicht allein derer, die von der Beschneidung sind, sondern auch derer, die wandeln in den Fußstapfen des Glaubens, welcher war in der Vorhaut unsers Vaters Abraham. *Matth. 3, 9.

Summarium.

Bisher hat St. Paulus erwiesen, daß der Glaube allein gerecht mache. Jetzund fähet er

an und beweiset, daß die Beschneidung nicht gerecht mache. Denn Abraham, spricht er, hat das Zeugniß, er sei gerecht, ehe denn er ist beschnitten worden und den Gehorsam mit dem Isaac GOtt geleistet hat.

Fragest du hie: Was soll denn die Beschneidung? Antwortet St. Paulus, V. 11.: Sie sei ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, das ist, die Beschneidung ist ein Sacrament oder äußerliches Zeugniß und Anzeigung gewest, daß GOtt aus Gnaden sich des Abrahams angenommen habe und ob ihm halten wolle, der schon durch den Glauben gerecht war. Obgleich die Jüden allein die Beschneidung haben und sich Abrahams Kinder rühmen, so sind doch die allein rechte Kinder Abrahä, die da gläuben, wie er gegläubet hat; ob sie gleich nicht beschnitten sind, wie Abraham dazumal noch nicht beschnitten war, und empfing die Verheißung, daß er vieler Völker Vater sein sollte ꝛc. Das können doch je die Jüden nicht allein sein.

13. Denn die *Verheißung, daß er sollte sein der Welt Erbe, ist nicht geschehen Abraham oder seinem Samen durchs Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens. *1 Mos. 17, 2. 6.

14. Denn wo die vom Gesetz *Erben sind, so ist der Glaube nichts, und die Verheißung ist abe. *Gal. 3, 18.

15. Sintemal *das Gesetz richtet nur Zorn an; denn wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Uebertretung. *c. 3, 20. c. 5, 13. c. 7, 8. 10.

Summarium.

Eben wie er oben erweiset hat, daß die Beschneidung nicht gerecht mache, also erweiset er hie, das Gesetz mache auch nicht gerecht. Denn Abraham hat das Zeugniß, er sei gerecht; und ist doch dazumal das Gesetz noch nicht gewest, sondern lange hernach gegeben.

Zum andern ist des Gesetzes eigenes Amt, daß es Zorn anrichte, V. 14., das ist, es macht die Gewissen zu Unfrieden und verzagt; sintemal es uns überzeuget, daß wir es übertreten haben und ungehorsam gewest sind. Derhalben kann es nicht gerecht machen oder Sünde vergeben. Denn zu der Vergebung der Sünden gehört nicht das Gesetz, sondern daß man gläube an die Verheißung von Christo.

16. Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheißung *fest bleibe [c]allem Samen, nicht dem alleine, der unter dem Gesetz ist, sondern auch dem, der des Glaubens Abrahams ist, welcher ist unser aller Vater. *Gal. 3, 18.

c Allem Samen) Beide der Jüden und der Heiden. Denn die gläubigen Heiden sind sowohl Abrahams Samen, als die Jüden.

17. Wie *geschrieben stehet: Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Heiden, vor GOtt, dem du geglaubet hast, der da lebendig machet die Todten, und rufet dem, das nicht ist, daß es sey. *1 Mos. 17, 5.

Summarium.

Hie wiederholet St. Paulus die Schlußrede und setzt eine feine Ursach hinzu: So die Verheißung allem Samen soll fest bleiben, so muß GOtt aus Gnaden mit uns handeln; sonst, wo er unsern Werken und Verdienst nach mit uns handeln wollte, so würde die Verheißung dahinten bleiben. Die Verheißung aber kann man anders nicht, denn durch den Glauben fassen. Diese Argumenta sind trefflich stark; aber sie bedürfen fleißiges Nachdenkens, wers recht verstehen und fassen will. Die Papisten wissen nicht ein Tröpflein davon.

18. Und der hat geglaubet auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war, auf daß er würde ein Vater vieler Heiden, wie denn zu ihm gesagt ist: *Also soll dein Same sein. *1 Mos. 15, 5.

19. Und er ward nicht schwach im Glauben, *sahe auch nicht an seinen eigenen Leib, welcher schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war, auch nicht den erstorbenen Leib der Sarah. *1 Mos. 17, 17.

20. Denn er zweifelte nicht an der Verheißung GOttes durch Unglauben, sondern ward stark im Glauben, und *gab [d]GOtt die Ehre, *Ebr. 11, 7.

d Wer Gott gläubet, der gibt ihm seine Ehre: als daß er wahrhaftig, allmächtig, weise, gut sei. Also erfüllet der Glaube die ersten drei Gebote, und macht den Menschen gerecht für Gott; das ist denn der rechte Gott, das ist denn der rechte Gottesdienst.

21. Und wußte aufs allergewisseste, daß, was GOtt verheißet, das *kann er auch thun. *Ps. 115, 3. Jes. 59, 1. Luc. 1, 37.

22. Darum *ists ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet. *1 Mos. 15, 6.

Summarium.

Nachdem St. Paulus gnugsam erweiset hat, man werde allein durch den Glauben an Christum gerecht, wie Abraham gerecht ist worden, zeiget er wieder an, was der Glaube sei, und wie Abraham gegläubet habe: nämlich, daß gläuben nichts Anderes sei, denn das für wahr halten und daran gar nicht zweifeln, was GOtt durch sein Wort uns zusagt. Denn Glaube und Wort müssen bei einander bleiben. Wer nun also gläubet Gottes Zusagung, der ehret GOtt und thut den höchsten Gottesdienst.

23. Das ist aber nicht geschrieben allein um *seinetwillen, daß es ihm zugerechnet ist, *c. 15, 4.

24. Sondern auch um unsertwillen, welchen es soll zugerechnet werden, so

wir glauben an den, der unsern HErrn JEsum *auferwecket hat von den Todten;

*Apg. 2, 24.

25. Welcher ist um unserer Sünden willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

Summarium.

Hie beschleußt St. Paulus und sagt: Wir müssen eben durch den Glauben gerecht werden, wie Abraham. Denn es ist nicht um seinetwillen, sondern um unsertwillen geschrieben. Gläuben aber heißt (wie St. Paulus hie selber auslegt) an GOtt gläuben, sich deß trösten, daß GOtt Jesum auferwecket hat von den Todten, welcher um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket ist. Solches weiß der Teufel auch wohl; er gläubets aber nicht, das ist, er tröstet sichs nicht wider seine Sünde; darum hilft ihn das Wissen nichts, es muß gegläubet sein.

Votum.

Wir loben, preisen und danken Gott herzlich, daß wir Vergebung der Sünden und die Seligkeit um Christi unsers HErrn willen haben; der erhalte uns in wahrem Glauben an ihn, und regiere uns zu guten Werken, auf daß ein jeder in seinem Beruf ihm diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, bis zum seligen Todesstündlein, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 5. K. kömmt er auf die Früchte und Werke des Glaubens, als da sind: Friede, Freude, Liebe gegen GOtt und jedermann, darzu Sicherheit, Trotz, Freudigkeit, Muth und Hoffnung in Trübsal und Leiden. Denn solches alles folget, wo der Glaube recht ist, um des überschwänglichen Guts willen, das uns GOtt in Christo erzeiget, daß er ihn für uns hat sterben lassen, ehe wir ihn darum bitten konnten, ja da wir noch Feinde waren. Also haben wir denn, daß der Glaube ohn alle Werke gerecht machet, und doch nicht daraus folget, daß man darum keine gute Werke thun solle, sondern daß die rechtschaffene Werke nicht außen bleiben, von welchen die Werkheiligen nichts wissen, und dichten ihnen selbst eigene Werke, darin weder Friede, Freude, Sicherheit, Liebe, Hoffnung, Trotz, noch keines rechten christlichen Werks und Glaubens Art ist. Darnach thut er einen lustigen Ausbruch oder Spaziergang, und erzählet, wo beide Sünde und Gerechtigkeit, Tod und Leben herkommen. Und hält die zween fein gegeneinander, Adam und Christum. Will also sagen: darum mußte Christus kommen, ein anderer Adam, der seine Gerechtigkeit auf uns erbete durch eine neue geistliche Geburt, im Glauben, gleich wie jener Adam auf uns geerbet hat die Sünde durch die fleischliche Geburt.

Damit aber wird kund und bestätiget, daß ihm niemand kann selbst aus Sünden zur Gerechtigkeit mit Werken helfen, so wenig als er kann wehren, daß er leiblich geboren wird.

Das wird auch damit beweiset, daß das göttliche Gesetz, das doch billig helfen sollte, so etwas helfen sollte zur Gerechtigkeit, nicht allein ohne Hülfe kommen ist, sondern hat auch die Sünde gemehret, darum, daß die böse Natur ihm desto feinder wird und ihre Lust desto lieber büßen will, jemehr ihr das Gesetz wehret; daß also das Gesetz Christum noch nöthiger machet und mehr Gnade fordert, die der Natur helfe.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Von der schönen Tugend der Geduld sagt der heilige Cyprianus: Die Geduld mäßigt den Zorn, zäumet die Zunge, regieret das Gemüthe, bewahret den Frieden, steuret der Geilheit, dämpfet die Hoffart, löschet den Widerwillen. Geduld wehret der Reichen Gewalt, erquickt des Armen Elend, schmücket in Jungfrauen die Zucht, in Wittwen die Keuschheit, in Eheleuten die Liebe; Geduld macht demüthig in Glück, stark und unverzagt in Widerwärtigkeit, sanftmüthig in Verachtung; Geduld lehret, daß man denen, die uns beleidigen, verzeihe, und denen, die wir beleidigt, abbitte; sie überwindet die Versuchung und träget die Verfolgung. Der heilige Tertullianus lehret also ferner von der Geduld: Der Geduld Angesicht ist lieblich, still und friedsam, ihre Stirn rein, ohne Runzel oder Zeichen des Zorns oder Traurigkeit, ihre Augen demüthig und unverzagt, ihr Mund still und züchtig verschlossen, ihre Farbe, wie Unschuldige pflegen zu haben. So wirke der treue Gott in uns, wie alle andere Tugenden, also auch die liebe Geduld, daß ein jeder unter seinem Kreuz Gott gehorsam sei, und im Glauben erkenne, daß er unser treuer, lieber Vater sei, der wohl wisse, warum er das Kreuz auflege, und daß er zu seiner Zeit gnädige Hülfe erzeigen werde mit endlicher Errettung, und mittlerweile mit gnädiger Linderung. Das betrachten wir auch bei dem 5. Kapitel.

Von etlichen Früchten der Gerechtigkeit des Glaubens. Gegeneinanderhaltung Christi und Adams.

1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir *Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christ;

*c. 14, 17. Jes. 32, 17. 18. Joh. 16, 33 f.

2. Durch welchen wir auch einen *Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die GOtt geben soll.

*Eph. 2, 18. c. 3, 12.

3. Nicht allein aber das, sondern *wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet;
*Jac. 1, 2.

4. *Geduld aber bringet Erfahrung; [a]Erfahrung aber bringet Hoffnung;
*Jac. 1, 3.

a Erfahrung) Erfahrung ist, wenn einer wohl versucht ist, und kann davon reden, als einer, der dabei gewesen ist.

5. *Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.
*Ebr. 6, 18. 19.

Summarium.

Nachdem St. Paulus erwiesen hat, daß man durch den Glauben gerecht müsse werden, und nicht durch die Werke oder Gesetz, fähret er nun weiter, und sagt, was solcher Glaube in uns wirke: nämlich, daß wir Friede mit GOtt haben, V. 1., das ist, uns alles Guten zu GOtt versehen, und für seinem Gericht und Urtheil nicht fürchten noch entsetzen sollen, sondern wissen, daß er uns gnädig ist, und warten der künftigen Herrlichkeit, die Christus uns verdienet hat.

Ob nun wohl die Christen in Kreuz und Anfechtung hie auf Erden ihr Leben müssen zubringen, sind sie doch guter Dinge um der Hoffnung willen, die sie von der künftigen Herrlichkeit jetzt haben. Denn der heilige Geist richtet die Herzen also zu, daß sie nicht zweifeln, GOtt habe sie lieb, ob er sie gleich leiblich leiden und unter dem Kreuz liegen läßt.

6. Denn auch Christus, da wir noch schwach waren nach der Zeit, ist für uns Gottlose gestorben.

7. Nun *stirbt kaum jemand um des Rechtes willen; um etwas Gutes willen dürfte vielleicht jemand sterben.
*Joh. 15, 13.

8. Darum preiset GOtt seine *Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.
*Joh. 3, 16 f.

9. So werden wir je viel mehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind.

10. Denn so wir GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohns, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

11. Nicht allein aber das; sondern wir rühmen uns auch [b]GOttes durch unsern HErrn JEsum Christ, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben.

b Gottes) Daß GOtt unser sei, und wir sein sein, und alle Güter gemein von ihm und mit ihm haben in aller Zuversicht.

Summarium.

Das ist, wir sind gewiß, daß uns GOtt lieb hat. Wie gehet aber das zu? Also: so Christus ist für uns gestorben, da wir noch Sünder waren: wer wollte nun Christo nicht ferner trauen, er werde uns für dem Zorn behalten und helfen, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Derhalben, es drücke Kreuz und Leiden, wie es wolle, so ists noch gewiß, GOtt hat uns lieb um Christus willen und wird uns selig machen. Derhalben haben wir durchaus, auch im Leiden, Friede mit GOtt und ein fröhlich Herz.

12. Derhalben, wie durch Einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt, und der Tod *durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben;
*c. 6, 23.

13. (Denn die Sünde war wohl in der Welt bis auf das Gesetz; aber *wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht.
*c. 4, 15.

14. Sondern der Tod herrschte von Adam an bis auf Mosen, auch über die, die nicht gesündiget haben mit gleicher Uebertretung wie *Adam, welcher ist ein [c]Bild deß, der zukünftig war.
*1 Cor. 15, 21. 45. 55.

c Bild) Wie Adam uns mit fremder Sünde, ohne unsere Schuld, verderbet hat: also hat uns Christus mit fremder Gnade, ohne unser Verdienst, selig gemacht.

15. Aber nicht hält sichs mit der Gabe, wie mit der Sünde. Denn so an *Eines Sünde viele gestorben sind; so ist viel mehr GOttes Gnade und Gabe vielen reichlich widerfahren durch †die Gnade des einigen Menschen, JEsu Christi. *1 Cor. 15, 22. †Joh. 1, 16.

16. Und nicht ist die Gabe allein über Eine Sünde, wie durch des einigen Sünders einige Sünde alles Verderben. Denn das Urtheil ist kommen aus Einer Sünde zur Verdammniß; die Gabe aber hilft auch aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit.

17. Denn so um des Einigen Sünde willen der Tod geherrschet hat durch den Einen; viel mehr werden die, so da empfahen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben, [d]durch Einen, JEsum Christ.)

d Durch einen) Merk, daß er hie von der Erbsünde redet, welche kommen ist aus Adams Ungehorsam; daher alles sündlich ist, was an uns ist.

18. [e]Wie nun durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist; *also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. *1 Cor. 15, 22.

e Wie Adams Sünde unser eigen worden ist: also ist Christus Gerechtigkeit unser eigen worden.

19. Denn gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind; also auch durch Eines Gehorsam werden viel Gerechte.

Summarium.

Das Stück bis zum Ende dieses Kapitels ist anders nichts, denn eine Predigt vom Sterben unsers lieben HErrn JEsu Christi, und was er damit habe ausgericht; aus welchem Sterben die Zuversicht und der Friede folget, da St. Paulus bisher von gesagt hat. Dazu dienet, daß St. Paulus Christum und Adam, Gnade und Sünde, so fein gegen einander hält und spricht:

Eines Menschen Sünde hat alle Menschen zu Sündern gemacht und dem Tode unterworfen: wie sollte denn Gottes Gnade und Gabe nicht auch Vielen reichlich widerfahren durch Christum, V. 15.

2. Die Strafe ist über alle Menschen kommen aus Einer Sünde: aber die Gnade hilft aus vielen Sünden zu der Gerechtigkeit, V. 17.

Durch Eines Menschen Sünde ist die Verdammniß kommen: also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über Alle kommen, V. 19.

Dieser Spruch ist sonderlich zu merken. Denn hie schleußt sichs gewaltig, daß unsere Gerechtigkeit nicht könne unser eigen Werk sein. Denn unsere Gerechtigkeit ist anders nichts, denn die Gerechtigkeit Christi, daß er sich unter das Gesetz und in den Tod gegeben hat. Durch dieselbe allein kommen wir zum Leben, wie St. Paulus sagt: Durch Eines Gehorsam werden wir gerecht, V. 18.

20. Das *Gesetz aber ist neben einkommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden; *c. 4, 15. c. 7, 8. Gal. 3, 19.

21. Auf daß, gleichwie die Sünde geherrschet hat zu dem Tode, also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit *zum ewigen Leben, durch JEsum Christ, unsern HErrn. *c. 6, 23.

Summarium.

Hie fällt die Frage wieder für: So allein der Gehorsam Christi gerecht macht, wofür ist denn das Gesetz da? Hie antwortet St. Paulus: Das Gesetz macht die Sünde nur größer und mächtiger. Es wird aber beide, der Sünde und dem Gesetz, gesteuret durch die Gnade, welche uns gerecht macht zum ewigen Leben durch den Glauben an Jesum Christum.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei dem HErrn JEsu Christo für seinen bittern Tod; der verleihe, daß wir von Sünden täglich abstehen, und als die Gerechtfertigten unsern Glauben durch gute Werke leuchten lassen und beweisen, unserm Nähesten zu Nutz und uns zu gutem Gewissen und Wohlfahrt, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 6. K. nimmt er das sonderliche Werk des Glaubens für sich, den Streit des Geistes mit dem Fleisch, vollends zu tödten die übrige Sünde und Lüste, die nach der Gerechtigkeit überbleiben. Und lehret uns, daß wir durch den Glauben nicht also gefreiet sind von Sünden, daß wir müßig, faul und sicher sein sollten, als wäre keine Sünde mehr da. Es ist Sünde da; aber sie wird nicht zur Verdammniß gerechnet um des Glaubens willen, der mit ihr streitet. Darum haben wir mit uns selbst genug zu schaffen unser Lebenlang, daß wir unsern Leib zähmen, seine Lüste tödten und seine Gliedmaßen zwingen, daß sie dem Geist gehorsam sein und nicht den Lüsten; damit wir dem Tod und Auferstehung Christi gleich sein, und unsere Taufe vollbringen (die auch den Tod der Sünden und neu Leben der Gnaden bedeutet), bis daß wir gar rein von Sünden auch leiblich mit Christo auferstehen und ewiglich leben.

Und das können wir thun, spricht er, weil wir in der Gnaden und nicht in dem Gesetz sind. Welches er selbst ausleget, daß ohne Gesetz sein, sei nicht soviel gesagt, daß man kein Gesetz habe, und möge thun, was jedermann gelüstet; sondern unter dem Gesetz sein ist, wenn wir ohne Gnade mit des Gesetzes Werken umgehen; alsdenn herrschet gewißlich die Sünde durch das Gesetze; sintemal niemand dem Gesetz hold ist von Natur; dasselbige aber ist große Sünde. Die Gnade machet uns aber das Gesetz lieblich; so ist denn keine Sünde mehr da, und das Gesetz nicht mehr wider uns, sondern eins mit uns.

Dasselbige aber ist die rechte Freiheit von der Sünden und vom Gesetz, von welcher er bis ans Ende dieses Kapitels schreibet, daß es sei eine Freiheit, nur Guts zu thun mit Lust, und wohl leben ohne Zwang des Gesetzes. Darum ist die Freiheit eine geistliche Freiheit, die nicht das Gesetz aufhebet, sondern darreichet, was vom Gesetz gefordert wird: nämlich Lust und Liebe, damit das Gesetz gestillet wird und nicht mehr zu treiben und zu fordern hat. Gleich als wenn du einem Lehnherrn schuldig wärest und könntest nicht bezahlen. Von dem möchtest du zweierlei Weise los werden: einmal, daß er nichts von dir nähme und sein Register zerrisse; das anderemal, daß ein frommer Mann für dich bezahlete und gäbe dir, damit du seinem Register genug thätest. Auf diese Weise hat uns Christus vom Gesetz

frei gemacht. Darum ists nicht eine wilde, fleischliche Freiheit, die nichts thun solle, sondern die viel und allerlei thut, und von des Gesetzes Fordern und Schuld ledig ist.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Gleich wie ein Pfropfreislein, (welches an ihm selbst ganz schwach und geringe ist, auch, wo mans liegen ließe, verdorren und verderben müßte,) von dem Stamme, darein es geimpft wird, Saft und Kraft empfähet, daß es wächst und zunimmt: also müßten wir unserthalben ewiglich verdorben und verloren sein. Aber weil wir in der Taufe in Christum gepfropft werden, so bekommen wir durch seinen Tod und Auferstehung die göttliche Kraft, daß wir hinfort können, als wohlgerathene Reiser, nicht Dornen, steinigte Botten oder saure Holzäpfel tragen, sondern gute Früchte bringen und der Gottseligkeit leben. So danken wir GOtt herzlich, daß wir auch durch die Taufe in den HErrn Christum gepfropft und gepflanzet sind. Der gebe und verleihe, daß wir in guten Werken grünen, blühen und schöne Früchte der Gerechtigkeit bringen, in dem Troste: ob wir gleich im Winter dieser Welt viel Kreuz müssen tragen und endlich sterben, daß wir doch, wenn der liebe Sommer des künftigen Lebens angehen wird, auferstehen, und viel herrlicher denn die Sonne wieder aufgehen, und in ewiger Gerechtigkeit grünen werden; wie alle Pflänzlein und Kräuter im Winter nichts Gewissers haben, denn den Tod, und wiederum im Frühling wieder herfürbrechen und die allerschönesten Sommerdocken werden. Dieß lehret auch das 6. Kapitel.

Von der Heiligung und dem neuen Gehorsam, als einer Frucht der Gerechtigkeit des Glaubens.

1. Was wollen wir hiezu sagen? *sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? *Gal. 2, 17.

2. Das sey ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir *abgestorben sind? *Gal. 6, 14.

(Epistel am sechsten Sonntage nach Trinitatis.)

3. Wisset *ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christ getauft sind, die sind [a]in seinen Tod getauft? *Gal. 3, 27. Col. 2, 12.

a In seinen Tod) Daß wir auch, wie er, sterben. Denn wir sterben der Sünde nicht gar ab, das Fleisch sterbe denn auch leiblich.

4. So sind wir je *mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, †also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

*c. 8, 10. †Eph. 4, 23. Col. 3, 8 f. 1 Petr. 2, 1. c. 4, 1. 2. Ebr. 12, 1.

5. So wir aber sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch *der Auferstehung gleich sein,

*2 Tim. 2, 11 f.

6. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm *gekreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.

*Gal. 5, 24.

7. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde.

8. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden,

9. Und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, *hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen.

*Offenb. 1, 18.

10. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu *Einem mal; das er aber †lebet, das lebet er GOtte.

*Ebr. 9, 28. †Jes. 53, 10.

11. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid, und lebet GOtte in Christo JEsu, unserm HErrn.

Summarium.

Bisher hat St. Paulus gelehret, wie man durch den Glauben an Christum müsse gerecht werden, und daß derselbige Glaube ein gut Gewissen und herzliche Zuversicht aller Gnaden zu GOtt in uns erwecke. Denn das je die höchste Gnade ist, daß GOtt seinen eingebornen Sohn für uns in den Tod hat gegeben. Weil aber die Frage fürgefallen ist: wozu denn das Gesetz diene? und er darauf geantwortet hat: Die Sünde werde dadurch nur mächtiger und verursache, daß die Gnade auch desto mächtiger werde; da findet sich eine andere Einrede: Ob man auch sündigen dürfe, sintemal die Gnade dadurch größer wird? Darum fähet St. Paulus hie an, lehret vom äußerlichen Leben deren, die den Glauben haben, daß sie die Sünde meiden und Guts thun sollen, aus zweierlei Ursachen: zum ersten darum, daß sie in den Tod Christi getaufet und der Sünde abgestorben sind, V. 4.; zum andern, weil Christus vom Tod ist auferweckt, daß sie auch in einem andern und neuen Leben wandeln sollen, V. 4. 11.

12. So lasset nun *die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

*1 Mos. 4, 7. Ps. 119, 133.

13. [b]Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst GOtte, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder GOtte zu Waffen der Gerechtigkeit.

b Merkt: Die Heiligen haben noch böse Lüste im Fleisch, denen sie nicht folgen.

14. Denn die Sünde wird *nicht herrschen [c]können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seid, sondern unter der Gnade. *1 Mos. 4, 7.

c So lange die Gnade regiert, bleibet das Gewissen frei, und zwinget die Sünde im Fleisch. Aber ohne Gnade regieret sie, und das Gesetz verdammt das Gewissen.

Summarium.

Auf solche Lehre folget itzt eine Vermahnung, daß wir die Sünde nicht sollen herrschen lassen. Mit diesen Worten zeiget St. Paulus gewiß an, daß auch die Heiligen, das ist, die an Christum Jesum gläuben und durch den Glauben gerecht sind worden, noch Sünde in ihnen haben, welche nicht feiert, sondern hält immer an und treibet wider den Gehorsam Gottes. Da vermahnet nun St. Paulus, daß man die Sünde nicht soll herrschen und ihrem Gefallen nach uns treiben lassen, sondern ihr widerstehen, als einer gefangenen Sünde, die nicht mehr unser Herr ist, wie vor; sondern weil wir vom Gesetz und Sünden erlöset und unter der Gnade sind, ist sie unser Knecht und muß uns gehorsam sein. Aber es gilt hie Streitens und Kämpfens, wie mit einem unbändigen Pferd, da man Zaum, Gebiß und Zügel zu bedarf, soll man es anders recht reiten. Weil aber der meiste Theil auf sich selbst nicht Achtung hat und in Sicherheit dahin lebet, und ihm nichts abbrechen will, siehet man, daß sie der Sünden Knechte sind, werden auch den Lohn darum empfahen, da Paulus hie von saget: Der Sünden Sold ist der Tod.

15. Wie nun? sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern *unter der Gnade sind? Das sey ferne! *Joh. 1, 16.

16. Wisset ihr nicht, *welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, deß Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid; es sey der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit. *Joh. 8, 34 f.

17. GOtt sey aber gedanket, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun gehorsam worden von Herzen dem Vorbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seid.

18. Denn *nun ihr frei worden seid von der Sünde, seid ihr Knechte worden der Gerechtigkeit. *Joh. 8, 32.

(Epistel am siebenten Sonntage nach Trinitatis.)

19. Ich muß *menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder †begeben habt zu Dienste der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begebet nun auch eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. *c. 3, 5. †c. 6, 13.

20. Denn da ihr *der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. *Joh. 8, 34.

21. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt *schämet; denn †das Ende derselbigen ist der Tod. *Hesek. 16, 61. 63. †Röm. 8, 6.

22. Nun ihr aber seid von der Sünde frei, und GOttes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das *Ende aber das ewige Leben. *1 Petr. 1, 9.

23. Denn der Tod ist *der Sünde Sold; aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben in Christo JEsu, unserm HErrn.] *c. 5, 12.

Summarium.

Ist ein sehr feiner Unterricht. Denn die Vernunft ärgert sich daran, wenn sie höret, man sei unter der Gnade, und nicht unter dem Gesetz, und verstehets also, das heiße unter der Gnade sein, thun was einem jeden wohlgefället.

Aber St. Paulus deutets anders und saget: Unter der Gnade sein heißt, nicht mehr unter der Sünde sein.

Der nun sündiget und der Sünde nicht widerstehen will, der gibt sich außer der Gnade wieder unter die Sünde, und wird der Sünden Knecht; darum soll der Sünden Lohn, nämlich der Tod, ihm auch widerfahren.

Votum.

Der treue Gott erleuchte und regiere uns, daß wir unter seiner Gnade in zeitlichem und ewigem Segen bleiben, und daß wir die Sünde in uns nicht herrschen lassen, sondern das wir das Böse meiden und das Gute thun, beide gegen ihm und gegen unserm Nähesten, ihm zu schuldiger Dankbarkeit, uns und unserm Nähesten zur Wohlfahrt, Amen.

Das 7. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 7. K. bestätiget er solches mit einem Gleichniß des ehelichen Lebens. Als wenn ein Mann stirbet, so ist die Frau auch ledig, und ist auch also eines des andern los und ab. Nicht also, daß die Frau nicht möge oder solle einen andern Mann nehmen, sondern vielmehr, daß sie nun allererst recht frei ist, einen andern zu nehmen, das sie vorher nicht konnte thun, ehe sie jenes Mannes ab war. Also ist unser Gewissen verbunden dem Gesetz unter dem sündlichen alten Menschen; wenn der getödtet wird durch den Geist, so ist das Gewissen frei, und eines des andern los. Nicht, daß das Gewissen solle nichts thun, sondern nun allererst recht an Christo, dem andern Manne, hangen, und Frucht bringen des Lebens.

Darnach streichet er weiter aus die Art der Sünde und des Gesetzes, wie durch das Gesetz die Sünde sich nun recht reget und gewaltig wird. Denn der alte Mensch wird dem Gesetze nur desto feinder, weil er nicht kann bezahlen, das vom Gesetze gefordert wird. Denn Sünde ist seine Natur und kann von ihm selbst nichts Anders; darum ist das Gesetz sein Tod und alle seine Marter. Nicht, daß das Gesetz böse sei, sondern daß die böse Natur nicht leiden kann das Gute, daß es Gutes von ihm fordere; gleich wie ein Kranker nicht leiden kann, daß man von ihm fordere Laufen und Springen und andere Werke eines Gesunden.

Darum schleußt St. Paulus hie, daß, wo das Gesetz recht erkennet und aufs beste gefasset wird, da thut es nicht mehr, denn es erinnert uns unserer Sünde und tödtet uns durch dieselbige, und machet uns schuldig des ewigen Zorns. Wie das alles fein sich lehret und erfähret im Gewissen, wenns mit dem Gesetz recht troffen wird. Also, daß man muß etwas Anders haben und mehr denn das Gesetz, den Menschen fromm und selig zu machen. Welche aber das Gesetz nicht recht erkennen, die sind blind, gehen mit Vermessenheit dahin, meinen ihm mit Werken genug zu thun; denn sie wissen nicht, wie viel das Gesetz fordert: nämlich ein freiwillig, lustig Herz. Darum sehen sie Most nicht recht unter Augen, das Tuch ist ihnen dafür gelegt und zugedeckt.

Darnach zeiget er an, wie Geist und Fleisch mit einander streiten in einem Menschen. Und setzet sich selbst zu einem Exempel, daß wir lernen das Werk (die Sünde in uns selbst zu tödten) recht erkennen. Er nennet aber beide, den Geist und das Fleisch, ein Gesetz; darum, daß gleich wie des göttlichen Gesetzes Art ist, daß es treibet und fordert: also treibet und fordert und wüthet auch das Fleisch wider den Geist, und will seine Lust haben. Dieser Zank währet in uns, so lange wir leben, in Einem mehr, im Andern weniger, darnach der Geist oder Fleisch stärker wird. Und ist doch der ganze Mensch selbst alles beides, Geist und Fleisch, der mit ihm selbst streitet, bis er ganz geistlich werde.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Gleich wie ein Schäflein dem Hirten folgt, wenn ihm der Hirte ein grünes Reis fürhält und es damit zu sich zeucht, und folget ihm nicht wider seinen Willen, sondern mit Lust, als daß es des grünen Zweigs begehret, und diese Begierde treibet es, demselben zu folgen; da ein Schwein oder Hund solches nicht thät, und wenn man ihnen gleich einen ganzen Baum fürhielte, so würden sie doch nicht folgen: also, weil wir durch die Wiedergeburt Christi des HErrn Schäflein werden, sollen wir auch Schäfleins Art haben, sollen Lust haben zu dem Gesetz des HErrn, Ps. 1, 2., und sollen Christo und seiner Stimme folgen, Joh. 10, 4., und seinem Gesetz gehorsam sein, Ezech. 20, 11., welches Gesetz heilig, recht und gut ist, wie ihm heut St. Paulus die Ehrentitel gibt; heilig aber ist es, denn es lehret, wie wir uns gegen Gott halten sollen; es ist recht, denn es weiset, was wir dem Nächsten schuldig sind; und ist gut, denn es zeiget auch, wie wir uns für unsere Person halten sollen. So helfe und verleihe unser guter Hirte, JEsus Christus, daß wir solche Schäflein sein und bleiben, die ihm auf Erden folgen zu Gehorsam, und in jener Welt ihm folgen werden in das ewige Leben zur Seligkeit. Dieses betrachten wir auch bei dem 7. Kapitel.

Von der Freiheit vom Gesetz, des Gesetzes Nutzen, Wirkung, und dem Kampf des innern und äußern Menschen.

1. Wisset ihr nicht, lieben Brüder, (denn ich rede mit denen, die das Gesetz wissen) daß das *Gesetz herrschet über den Menschen, so lange er lebet? *c. 6, 14.

2. Denn ein Weib, das unter dem Manne ist, dieweil der Mann lebet, ist sie verbunden an das Gesetz; so aber der Mann stirbt, so ist sie los vom Gesetz, das den Mann betrifft.

3. Wo sie nun *bei einem andern Manne ist, weil der Mann lebet, wird sie eine Ehebrecherin geheißen; so aber der Mann stirbt, ist sie frei vom Gesetz, daß sie nicht eine Ehebrecherin ist, wo sie bei einem andern Manne ist. *Matth. 5, 32.

4. Also auch, meine Brüder, ihr seid getödtet [a]dem Gesetz durch den Leib Christi, daß ihr bei einem andern seid, nämlich bei dem, der von den Todten auferwecket ist, auf daß wir GOtt Frucht bringen.

a Dem Gesetz) Der alte Mensch hat das Gewissen mit Sünden zu eigen, wie ein Mann sein Weib. Aber wenn der alte Mensch stirbt durch die Gnade, wird das Gewissen frei von Sünden, daß ihm auch das Gesetz nicht mehr die Sünde aufrücken und dem alten Menschen unterthänig machen kann.

5. Denn da wir im Fleisch waren, da waren die sündlichen Lüste, welche durchs Gesetz sich erregten, kräftig in unsern Gliedern, dem Tode *Frucht zu bringen. *c. 6, 21.

6. Nun aber sind wir vom Gesetz los, und ihm *abgestorben, das uns gefangen hielt, also, daß wir dienen sollen im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens. *c. 6, 2.

Summarium.

Eben wie St. Paulus im nähesten Kapitel gedeutet hat, was da sei, unter der Gnade sein: also deutet er nun in diesem Kapitel, V. 6. auch, was da sei, nicht unter dem Gesetz sein: nämlich anders nichts, denn unter Christo Jesu sein. Darum sollen wir fortan in einem neuen Leben des Geistes wandeln, und uns nach unserm jetzigen Mann Christo, welchem wir im Glauben vertrauet sind, halten.

7. Was wollen wir denn nun sagen? ist das Gesetz Sünde? Das sey ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht, ohne durchs Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Lust, wo *das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.

*2 Mos. 20, 17 f.

8. Da *nahm aber die Sünde Ursach am Gebot, und erregte in mir allerlei Lust. Denn ohne das Gesetz war die Sünde todt.

*Joh. 15, 22.

9. Ich aber lebte etwa ohne Gesetz. Da aber das Gebot kam, ward die Sünde wieder lebendig.

10. Ich aber starb; und es befand sich, daß das Gebot mir zum Tode gereichte, *das mir doch zum Leben gegeben war.

*3 Mos. 18, 5.

11. Denn die Sünde nahm Ursach am Gebot, und betrog mich, und tödtete mich durch dasselbige Gebot.

12. Das Gesetz ist je heilig, und das Gebot ist heilig, recht und gut.

Summarium.

Hie führet St. Paulus eine neue Disputation ein vom Gesetz, was es sei und ausrichte. Denn weil er gesagt hat: Die sündlichen Lüste erregen sich durchs Gesetz, da ist es von nöthen, daß er solches erkläre, wie mans verstehen soll: nämlich nicht dahin, als wäre das Gesetz an ihm selbst böse; sondern weil wir böse sind, kann das Gesetz bei uns bösen Leuten nicht mehr thun, denn daß es solche Bosheit anzeiget und strafet. Da folget denn, wenn wir unsere Sünde durchs Gesetz sehen und erkennen, daß wir mit GOtt übel zufrieden werden und sein Gericht hassen, und der Sünde also je länger je mehr wird. Solches richtet die Sünde in uns durchs Gesetz an.

13. Ist denn, das da gut ist, mir ein Tod worden? Das sey ferne! Aber die Sünde, auf daß sie erscheine, wie sie Sünde ist, hat sie mir durch das Gute den Tod gewirket, auf daß die Sünde würde überaus sündig durchs Gebot.

14. Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber *bin fleischlich, †unter die Sünde verkauft.

*c. 8, 3. †1 Kön. 21, 20. 25.

15. Denn ich weiß nicht, was ich thue; denn ich thue nicht, das ich will, sondern das ich hasse, das thue ich.

16. So ich aber das thue, das ich nicht will; so willige ich, daß das *Gesetz gut sey.

*v. 12.

17. So thue nun ich dasselbige nicht, sondern die Sünde, die *in mir wohnet.

*v. 20.

18. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet *nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.

*1 Mos. 6, 5. c. 8, 21.

19. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich.

20. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet.

21. So finde ich mir nun ein Gesetz, der ich will das Gute [b]thun, daß mir *das Böse anhanget.

*Ps. 51, 7.

b Thun) Thun heißet hie nicht das Werk vollbringen, sondern die Lüste fühlen, daß sie sich regen. Vollbringen aber ist ohne Lust leben, ganz rein; das geschieht nicht in diesem Leben.

22. Denn ich habe *Lust an GOttes Gesetz nach dem [c]inwendigen Menschen.

*Ps. 1, 2.

c Inwendigen) Inwendiger Mensch heißet hie der Geist aus Gnaden geboren, welcher hie in den Heiligen streitet wider den äußerlichen, das ist, Vernunft, Sinn und alles, was Natur am Menschen ist.

23. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da *widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.

*Gal. 5, 17.

24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe [d]dieses Todes?

d Dieses Todes) Tod heißet er hie den Jammer und die Mühe in dem Streit mit der Sünde, wie 2 Mos. 10, 17. Pharao spricht: Nimm diesen Tod (das waren die Heuschrecken) von mir.

25. Ich *danke GOtt durch JEsum Christ, unsern HErrn. So diene ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetz GOttes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde.

*1 Cor. 15, 57.

Summarium.

Das ist ein sehr scharfer Unterricht: das Gesetz, spricht er, ist recht und gut, und richtet dennoch in uns alles Unglück an, nicht seinethalben, sondern unserthalben, die wir böse sind. Das gehet also zu: das Gesetz ist geistlich, das ist, es fordert ein rein Herz und einen willigen Geist, und lässet sich mit den äußerlichen Werken nicht bezahlen; wir aber sind fleischlich, das ist, wir können solchen herzlichen, vollen und willigen Gehorsam nicht leisten.

Was folget nun aus solchem? Anders nichts, denn ein böses Gewissen, daß das Gesetz immer für und für uns solcher innerlichen Unreinigkeit halben verklaget und beschuldiget. Wie wollen wir aber solcher Anklage und Beschuldigung los werden? Durch keinen andern Weg, denn durch unsern HErrn Jesum Christum, durch welchen wir Gnade, das ist, Vergebung der Sünden, und Gaben, das ist, den

heiligen Geist haben, und doch von Sünden und Gesetz los sind; wie oben gnugsam angezeiget ist.

Votum.

GOtt der heilige Geist helfe und regiere uns, daß wir der Sünden allezeit widerstehen, für Sicherheit uns hüten, und nach dem Gesetz gehorsamlich leben; und erhalte uns um des Leidens und Todes unsers HErrn Christi willen zur ewigen Freude, Seligkeit und Herrlichkeit, Amen.

Das 8. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 8. Kap. tröstet er solche Streiter, daß sie solch Fleisch nicht verdamme. Und zeiget weiter an, was Fleisches, und was Geistes Art sei, und wie der Geist kömmt aus Christo, der uns seinen heiligen Geist gegeben hat, der uns geistlich machet und das Fleisch dämpfet; und uns sichert, daß wir dennoch Gottes Kinder sind, wie hart auch die Sünde in uns wüthet, so lange wir dem Geist folgen und der Sünde widerstreben, sie zu tödten. Weil aber nichts so gut ist, das Fleisch zu täuben, als Kreuz und Leiden, tröstet er uns im Leiden durch Beistand des heiligen Geistes, der Liebe, und aller Kreaturen: nämlich, daß beide der Geist in uns seufzet und die Kreatur sich mit uns sehnet, daß wir des Fleisches und der Sünden los werden. Also sehen wir, daß diese drei Kapitel 6. 7. 8. auf das einige Werk des Glaubens treiben, das da heißet den alten Adam tödten und das Fleisch zwingen.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Wir alle sollen nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Nach dem Fleische aber wandeln heißt, wenn man das redet und thut, darzu uns unsere verderbte Natur reizt, und wenn man die Werke des Fleisches vollbringet, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, Gal. 5, 9. Wiederum nach dem Geist wandeln heißt, wenn man redet und thut, was Gottes Wort recht und gut heißet, und wozu der Geist Gottes vermahnet, und also Früchte des Geistes bringt, als da sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit und dergleichen, Gal. 5, 22. Helfe nun Gott, daß wir alle den rechten Weg treffen und nach dem Geist wandeln, und nicht nach dem Fleische; wie beides uns gebühret. Denn: So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit Gott haben, und wandeln in Finsterniß, so lügen wir und thun nicht die Wahrheit, 1 Joh. 1, 6. Und: Wer da saget, daß er in ihm (verstehet: in Christo) bleibt, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, 1 Joh. 2, 6.

Der Gläubigen Freiheit von der Verdammung. Wandel nach dem Geist, Trost wider die Leiden.

1. So ist nun nichts [a]Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

a Verdammliches) Ob wohl noch Sünde im Fleisch wüthet, so verdammt es doch nicht, darum, daß der Geist gerecht ist, und dawider streitet. Wo derselbige nicht ist, da wird das Gesetz durchs Fleisch geschwächt und übertreten, daß unmöglich ist, daß dem Menschen das Gesetz helfen sollte, denn nur zur Sünde und Tod. Darum sandte Gott seinen Sohn und lud auf ihn unsere Sünde, und half uns also das Gesetz erfüllen durch seinen Geist.

2. Denn *das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo JEsu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. *c. 3, 27.

3. Denn das *dem Gesetz unmöglich war, (sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward) das that GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde. *Apg. 15, 10.

4. Auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.

5. Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnet; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnet.

6. Aber [b]fleischlich gesinnet sein, *ist der Tod; und geistlich gesinnet sein, ist Leben und Friede. *c. 6, 21.

b Fleischlich gesinnet sein) Ist, daß man nichts nach Gott fraget, oder sein nicht achtet, und nichts davon verstehet.

7. Denn fleischlich gesinnet sein, ist eine *Feindschaft wider GOtt, sintemal es dem Gesetze GOttes nicht unterthan ist; denn es vermag es auch nicht. *Jac. 4, 4.

8. Die aber fleischlich sind, mögen GOtt nicht gefallen.

9. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders *GOttes Geist in euch wohnet. Wer aber Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein. *1 Cor. 3, 16.

10. So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen; der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.

11. So nun der Geist deß, der JEsum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet; so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deß willen, daß sein Geist in euch wohnet.

Summarium.

Hie beſchleußt St. Paulus, wie er zuvor im Anfang des 5. Kapitels auch hat gethan, und ſagt: Es ſei nichts Verdammliches an denen, die in Chriſto JEſu ſind. Urſach: ob ſchon die Sünde noch in ihnen iſt, ſo iſt ſie doch durch Chriſtum vergeben, welchen GOtt darum zum Sünd- oder zu einem Sühnopfer gemacht hat, auf daß, weil wir das Geſetz nicht konnten erfüllen, ſolche Sünde durch ihn verdammt und aufgehoben, und wir durch ſein Verdienſt gerecht würden. Hie ſind dieſe zween Sprüche wohl zu merken. Der erſte: daß dem Geſetz unmöglich ſei geweſt, uns zur Gerechtigkeit zu helfen, Urſach: es wird durchs Fleiſch geſchwächt, das iſt, unſere Natur iſt durch die Sünde ſo verderbt, daß ſie dem Geſetz nicht kann genug thun, V. 3.

Der andere: Daß Chriſtus allein ſei, der die Sünde wegnimmt, und uns durch ſein Verdienſt gerecht macht. Da muß ohne Mittel folgen, daß wir weder durch Geſetz noch Werke können gerecht und ſelig werden, ſondern allein durch den Glauben an Chriſtum Jeſum.

Da gehöret nun zu, ſpricht St. Paulus, V. 5., daß man nicht nach dem Fleiſch, ſondern nach dem Geiſt wandele. Denn wer dem Fleiſch nach will wandeln, der wird ſterben. Wer aber im Geiſt wandelt, das iſt, an Chriſtum gläubet, und durch den Geiſt die Lüſte des Fleiſches tödtet, und ſich im Gehorſam Gottes und guten Gewiſſen hält, der wird ewig leben. Denn weil Gottes Geiſt in uns iſt, ſo wird GOtt auch unſere ſterbliche Leiber wieder lebendig machen.

Votum.

Unſer HErr JEſus Chriſtus regiere uns durch ſeinen heiligen Geiſt, daß wir wandeln und leben im Gehorſam Gottes, und ihn behalten im guten Gewiſſen; und da wir aus Schwachheit ſündigen, ſo wolle er uns unſere Sünde vergeben um ſeines heiligen Blutopfers und Verdienſts willen, Amen.

Der andere Theil des 8. Kapitels.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Chriſten! Das iſt gar ein herrlicher Troſt, davon St. Bernhardus ſagt: Gott hat uns nicht alleine an ſich gebunden mit dem Stricke der vielfältigen Verheißungen, auch nicht allein an ſich genagelt mit den Warnungen für zukünftigen Strafen; ſondern auch über das alles hat er uns an ſich geleimet mit ſeiner göttlichen Liebe und ewiger Verſehung, dadurch er uns erwählet hat, ehe der Welt Grund gelegt worden. O eine große Wohlthat; denn Stricke und Bande können verfaulen; die Nägel können ausgezogen werden, das iſt, wir können aus menſchlicher Schwachheit und vom Teufel übereilet, beide der göttlichen Verheißung und Warnung vergeſſen; aber der ſtarke Leim göttlicher Liebe kann nicht aufgelöſet werden; denn der feſte Grund Gottes beſtehet und hat dieſes Siegel: Gott kennet die Seinen, 2 Timoth. 2, 19. Und, wie Chriſtus die Seinen geliebet hat von Anfang, alſo liebet er ſie auch bis ans Ende, Joh. 13, 1. Deß tröſtet euch, ihr betrübten Kreuzträger, und freuet euch; es gehe euch wie es wolle, ſo wird darum Gott ſeine Liebe von euch nicht wenden; und da ihr ihn zu lieben nicht werdet aufhören, ſo wird er wahrhaftig ſeine Liebe an euch beweiſen zu Leibes und Seelen Hülfe und Rettung. Dieß lehret auch der andere und letzte Theil des 8. Kapitels.

(Epiſtel am [illegible] Sonntage nach Trinitatis.)

12. So ſind wir nun, lieben Brüder, *Schuldner, nicht dem Fleiſch, daß wir nach dem Fleiſch leben. *c. 6, 7. 18.

13. Denn *wo ihr nach dem Fleiſch lebet, ſo werdet ihr ſterben müſſen; †wo ihr aber durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäfte tödtet, ſo werdet ihr leben.
*Gal. 6, 8. †Eph. 4, 22.

14. Denn *welche der Geiſt GOttes treibet, die ſind GOttes Kinder. *Gal. 5, 18.

15. Denn *ihr habt nicht einen knechtlichen Geiſt empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; ſondern ihr habt einen †kindlichen Geiſt empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.
*2 Tim. 1, 7. †Gal. 3, 26. c. 4, 6.

16. Derſelbige *Geiſt gibt Zeugniß unſerm Geiſt, daß wir GOttes Kinder ſind.
*2 Cor. 1, 22.

17. Sind wir *denn Kinder, ſo ſind wir auch Erben, nämlich GOttes Erben, und Miterben Chriſti, ſo wir anders †mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.] *Gal. 4, 7. †Apg. 14, 22.

Summarium.

Weil St. Paulus dieſen Handel von dem Glauben an Chriſtum hie beſchleußt, ſo hänget er eine treffliche Vermahnung hie mit an, eben wie er droben im ſechsten Kapitel auch gethan hat: daß wir dem Fleiſche und der Sünden widerſtreben und dem Geiſt nach wandeln ſollen, im Gehorſam Gottes und gutem Gewiſſen. Und das zweierlei Urſach halben: erſtlich, thun wir es nicht, ſo werden wir mit dem Tod müſſen geſtraft werden.

Zum andern, weil wir nun den Geiſt Gottes haben und Gottes Kinder worden ſind, will ſichs nicht anders gebühren, denn daß wir wie fromme Kinder unſerm Vater im Himmel ſollen gehorſam ſein. Solches iſt ein hoher Troſt, der uns ja billig zum Gehorſam gegen GOtt ſollt willig und luſtig machen. Denn, ſind wir

Kinder Gottes, so werden wir auch Erben Gottes und Miterben Christi sein; so wir anders auch mit leiden.

(Epistel am vierten Sonntage nach Trinitatis.)

18. Denn ich halte es dafür, *daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. *2 Cor. 4, 17.

19. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die *Offenbarung der Kinder GOttes. *Col. 3, 4.

20. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit ohn ihren Willen, sondern um deß willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung.

21. Denn auch die Creatur frei werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder GOttes.

22. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar.

c ängstet) Wie ein Weib in Kindesnöthen.

23. Nicht alleine aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der *Kindschaft, und †warten auf unsers Leibes Erlösung.] *Gal. 4, 5. †Luc. 21, 28.

24. Denn wir sind wohl selig, *doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung: denn wie kann man deß hoffen, das man siehet? *2 Cor. 5, 7.

25. So wir aber deß hoffen, das wir *nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld. *2 Cor. 4, 18.

26. Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir *wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen. *Matth. 20, 22.

27. Der aber die *Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sey; denn er vertritt die Heiligen nach dem, das Gott gefällt. *Ps. 7, 10 f.

(Epistel am Tage St. Jacobi.)

28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem *Vorsatz berufen sind. *Eph. 1, 11. c. 3, 11.

29. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der *Erstgeborne sey unter vielen Brüdern. *Col. 1, 18. Ebr. 1, 6.

30. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht.

31. Was wollen wir denn hiezu sagen? Ist *GOtt für uns, wer mag wider uns sein? *4 Mos. 14, 9.

32. Welcher auch *seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn †für uns alle dahin gegeben; wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken? *1 Mos. 22, 16. †Joh. 3, 16.

33. Wer will die Auserwählten GOttes *beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht macht. *Jes. 50, 8. 9. c. 54, 15.

34. Wer *will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. *v. 1. Hiob 34, 29.

35. Wer will uns scheiden *von der Liebe GOttes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? *Joh. 10, 28.

36. Wie *geschrieben stehet: Um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind geachtet für Schlachtschafe. *Ps. 44, 23. 1 Cor. 4, 9. 2 Cor. 4, 11.

37. Aber in dem allen *überwinden wir weit um deß willen, der uns geliebet hat. *1 Cor. 15, 57.

38. Denn *ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, *Phil. 1, 6. 2 Tim. 1, 12.

39. Weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn.]

Summarium.

Kurzum, sagt St. Paulus: wollen wir Gottes Erben und Miterben Christi sein und mit zur Herrlichkeit erhaben werden, so müssen wir auch leiden. Tröstet derhalben nun weiter. Erstlich spricht er: daß dieser Zeit Leiden ist der Herrlichkeit nicht werth, die an uns soll offenbar werden, auf welche alle Kreatur wartet und unser Geist hoffet.

Zum andern haben wir einen Beistand, den heiligen Geist, der hilft unserer Schwachheit,

der bittet für uns, seufzet mit uns und vertritt uns bei GOtt, V. 26.

Zum dritten wissen wir, daß uns Alles, auch Kreuz und Leiden, muß zum Besten gedeihen, V. 28. Denn durch das Kreuz werden wir gleich dem Ebenbilde des Sohns Gottes, und wie wir ihm in dem Kreuz gleich sind: also werden wir auch ihm in der Herrlichkeit gleich werden.

Endlich beschleußt er, V. 31.: Weil GOtt seinen Sohn uns geschenket hat, so ists nicht möglich, daß er uns feind sei, oder etwas im Himmel noch auf Erden uns möge Schaden thun. Derhalben sollen wir in allerlei Fahr und Widerwärtigkeit fröhlich und guts Muths sein; denn es muß doch gelitten sein, wie der 44. Ps. V. 23. sagt.

Dieß ist der andere Theil dieser Epistel, daß wir durch den Glauben an CHristum JEsum gerecht, das ist, von Sünden, Tod und Gesetz erlöset werden und den heiligen Geist empfangen. Darum sollen wir in einem neuen Leben wandeln und des Fleisches Lüste tödten.

Votum.

Der treue Gott tröste alle betrübte Herzen durch sein Wort und heiligen Geist, lasse ihnen ihr Kreuz zum Besten gedeihen; und helfe, daß wir in einem neuen Leben wandeln, daß wir auch denn selig einschlafen, und am jüngsten Tage zum ewigen Leben mit Freuden auferstehen, Amen.

Das 9. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 9., 10. und 11. Kapitel lehret er von der ewigen Versehung Gottes, daher es ursprünglich fleußet, wer gläuben oder nicht gläuben soll, von Sünden los oder nicht los werden kann; damit es je gar aus unsern Händen genommen und allein in Gottes Hand gestellet sei, daß wir fromm werden. Und das ist auch aufs allerhöchste noth. Denn wir sind so schwach und ungewiß, daß, wenn es bei uns stünde, würde freilich nicht ein Mensch selig, der Teufel würde sie gewiß alle überwältigen. Aber nun GOtt gewiß ist, daß ihm sein Versehen nicht fehlet, noch jemand ihm wehren kann, haben wir noch Hoffnung wider die Sünde.

Aber hier ist den frevelnden und hochfahrenden Geistern ein Mal zu stecken, die ihren Verstand am ersten hierher führen, von oben anheben, zuvor den Abgrund göttlicher Versehung zu forschen, und vergeblich damit sich bekümmern, ob sie versehen sind. Die müssen sich denn selbst stürzen, daß sie entweder verzagen, oder sich in die freie Schanz schlagen.

Du aber folge dieser Epistel in ihrer Ordnung: bekümmere dich zuvor mit Christo und dem Evangelio, daß du deine Sünde und seine Gnade erkenneſt; darnach mit der Sünde streiteſt, wie hier das 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8. Kapitel gelehret haben. Darnach, wenn du in das 8. kommen bist, unter das Kreuz und Leiden, das wird dich recht lehren die Versehung im 9., 10., 11. Kapitel, wie tröstlich sie sei. Denn ohne Leiden, Kreuz und Todes-Nöthen kann man die Versehung nicht ohne Schaden und heimlichen Zorn wider Gott handeln. Darum muß Adam zuvor wohl todt sein, ehe er dieß Ding leide und den starken Wein trinke. Darum siehe dich für, daß du nicht Wein trinkeſt, wenn du noch ein Säugling bist. Eine jegliche Lehre hat ihre Maße, Zeit und Alter.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Das Buch des Lebens wird also genennet darum, daß alle derer Namen, die zum Leben verordnet sind, darinnen verzeichnet stehen. So ist kein Zweifel, daß eben dieß das Buch des Lebens sei, in welchem und um welches willen die Menschen die ewige Seligkeit erlangen. Es ist aber kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, denn der Name unsers HErrn Christi, Apostg. 4, 12. Derwegen ist der HErr CHristus selbst dieses Buch des Lebens. Wohl nun denen, die ihren Namen in dieses Buch verzeichnen werden; denn die gewiß selig werden. Wer sich allda durch den Glauben Christo eingeleibet findet, der siehet und lieſet seinen Namen in dem Buch des Lebens ausdrücklich, verständlich und gut leserlich geschrieben, mit den allerschöneſten und größten güldenen Buchstaben. O HErr, so stärke unsern Glauben, daß wir an dir bleiben, unserm treuen Heiland, der uns bracht hast zu dem ewigen Vaterland, Amen. Das betrachten wir auch bei dem 9. Kapitel.

Die Erwählung hängt nicht am äußerlichen Vorzug, sondern an Gottes Gnade.

1. Ich sage die Wahrheit in Christo, und lüge nicht, deß *mir Zeugniß gibt mein Gewissen in dem Heiligen Geist,

*c. 1, 9.

2. Daß ich große Traurigkeit und Schmerzen ohn Unterlaß in meinem Herzen habe.

3. Ich habe *gewünschet, verbannet zu sein von Christo für meine Brüder, die meine Gefreundte sind nach dem Fleisch;

*2 Mos. 32, 32.

4. Die da sind von Israel, welchen gehört die *Kindschaft und die Herrlichkeit, und der Bund, und das Gesetz, und der Gottesdienst, und die Verheißung;

*5 Mos. 7, 6.

5. Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus *herkommt nach dem

Fleische, der da ist GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit. Amen.

*Matth. 1, 1—23. Luc. 3, 23 f.

6. Aber nicht sage ich solches, daß *GOttes Wort darum aus sey. Denn es sind †nicht alle Israeliter, die von Israel sind.

*4 Mos. 23, 19. †c. 2, 28. Joh. 8, 39.

7. Auch nicht alle, die Abrahams Same sind, sind darum auch Kinder; sondern in *Isaak soll dir der Same genannt sein.

*1 Mos. 21, 12. Gal. 4, 28. Ebr. 11, 18.

8. Das ist, nicht sind das GOttes Kinder, die nach dem Fleisch Kinder sind; sondern die Kinder der Verheißung werden für Samen gerechnet.

9. Denn dieß ist ein Wort der Verheißung, *da er spricht: Um diese Zeit will ich kommen, und Sarah soll einen Sohn haben. *1 Mos. 18, 10.

10. Nicht allein aber ists mit dem also, sondern auch, da *Rebekka von dem einigen Isaak, unserm Vater, schwanger ward;

*1 Mos. 25, 21.

11. Ehe die Kinder geboren waren, und weder Gutes noch Böses gethan hatten, auf daß der Vorsatz GOttes bestünde nach der Wahl; ward zu ihr gesagt,

12. Nicht aus Verdienst der Werke, sondern aus Gnaden des Berufers, also: Der *Größere soll dienstbar werden dem Kleinern, *1 Mos. 25, 23. 2 Sam. 8, 14.

13. Wie denn *geschrieben stehet: Jakob habe ich geliebet; aber Esau habe ich gehasset. *Mal. 1, 2. 3.

Summarium.

Hie nimmt St. Paulus eine neue Disputation für: wer die rechte Kirche und Gottes Volk sei. Item, daß auch die Heiden sollen zum Evangelio kommen und Gottes Kinder und Erben werden. Denn die Jüden stieß dieß sehr für den Kopf, daß sie höreten von den Aposteln rühmen, Christus wäre schon kommen, und sie doch solchs nicht allein nicht hatten genossen, sondern es ging von Tag zu Tage je länger je ärger mit ihnen zu. Derhalben sagten sie, es muß entweder Christus noch nicht kommen sein, oder Gottes Zusage ist nicht wahr. Denn was haben wir dieses Christus genossen.

Da antwortet nun St. Paulus und spricht: Gottes Volk heißt nicht der große Haufe, so von Abraham nach dem Fleisch geboren ist, sondern die von GOtt auserwählet sind, die dem Evangelio gläuben und den heiligen Geist durch Christum empfahen, V. 6. Denn Ismael war Abrahams Sohn; deßhalben aber hat er keinen Vortheil für GOtt. Denn nicht sind, spricht Paulus, das Gottes Kinder, die nach dem Fleisch Kinder sind, sondern die Kinder der Verheißung werden für Samen gerechnet. Da siehet man klar, daß für GOtt die fleischliche Geburt nichts hilft.

Also erwählet er hernach Jacob, und wollte Esaus nicht, da sie doch noch beide in Mutterleib waren und weder Guts noch Böses gethan hatten. Das ist je auch ein gewiß Exempel, daß das Gesetz und der Werke Frömmigkeit für GOtt nichts hilft noch angesehen wird, sondern Alles gehet nach Gnade und Barmherzigkeit. Und bestehet also die Antwort dieser Frage in dem: Die Jüden sind nicht Gottes Volk, noch die rechte Kirche; sintemal sie nicht gläuben, sondern durch eigene Werke wollen selig werden, wie St. Paulus hernach klar sagt.

14. Was wollen wir denn hie sagen? ist denn *GOtt ungerecht? Das sey ferne!

*5 Mos. 32, 4.

15. Denn *er spricht zu Mose: Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und welches ich mich erbarme, deß erbarme ich mich. *2 Mos. 33, 19.

16. So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an GOttes Erbarmen.

17. Denn die Schrift *sagt zu Pharao: Eben darum hab ich dich erweckt, daß ich an dir meine Macht erzeige, auf daß mein Name verkündiget werde in allen Landen.

*2 Mos. 9, 16. c. 14, 4. 17.

18. So erbarmet er sich nun, welches er will, und verstocket, welchen er will.

Summarium.

Weil aber St. Paulus das Exempel mit Jacob und Esau einführet, folget aus denselben eine unvermeidliche Frage: wie es doch müsse eine Meinung haben, daß GOtt Einen, und nicht alle Beide erwählet, so ers doch wohl thun könnte? Ist denn GOtt ungerecht, daß er ihm Einen gefallen läßt, und den Andern nicht, ehe sie auf die Welt geboren werden?

Nein, spricht St. Paulus, sondern GOtt lehret uns mit solchem Exempel, daß es Alles an seiner Gnade und Barmherzigkeit, nicht an unserm Verdienst oder Werken liegt. Das wollen die Jüden nicht gläuben, darum fallen sie dahin.

19. So sagest du zu mir: Was schuldiget er denn uns? wer kann seinem Willen widerstehen?

20. Ja, lieber Mensch, *wer bist du denn, daß du mit GOtt rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem †Meister: Warum machst du mich also?

*Hiob 9, 12. Weish. 12. 12. †Jes. 45, 9 f.

21. Hat nicht ein Töpfer Macht, aus Einem Klumpen zu machen ein Faß zu Ehren, und das andere zu Unehren?

22. Derhalben, da GOtt wollte Zorn

erzeigen, und kund thun seine Macht, hat er mit großer *Geduld getragen die Gefäße des Zorns, die da †zugerichtet sind zur Verdammniß;

*c. 2, 4. †2 Petr. 2, 9.

23. Auf daß er *kund thäte den Reichthum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die er bereitet hat zur Herrlichkeit. *Eph. 1, 3—7. Col. 1, 27.

24. Welche er berufen hat, nämlich uns, nicht alleine aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.

25. Wie er denn auch durch Hoseam *spricht: Ich will das mein Volk heißen, das nicht mein Volk war, und meine Liebe, die nicht die Liebe war.

*Hos. 2, 23. 1 Petr. 2, 10 f.

26. *Und soll geschehen, an dem Ort, da zu ihnen gesagt ward: Ihr seid nicht mein Volk, sollen sie Kinder des lebendigen GOttes genannt werden.

*Hos. 1, 10. Jes. 65, 1.

27. Jesaias aber schreiet für Israel: *Wenn die Zahl der Kinder von Israel würde sein wie der Sand am Meer, so wird doch das †Uebrige selig werden;

*Jes. 10, 22. 23. †Röm. 11, 5.

28. Denn es wird ein Verderben und [a]Steuern geschehen zur Gerechtigkeit, und der HErr wird dasselbige Steuern thun auf Erden.

a Steuern) Obwohl der mehrere Theil dahinfällt, und ungläubig bleibet, wird er sie doch nicht alle lassen also fallen, sondern die Uebrigen erhalten und durch sie sein Wort und Gnade desto reichlicher ausbreiten, dadurch sie gerecht und herrlich werden.

29. Und wie *Jesaias davor sagt: Wenn uns nicht der HErr Zebaoth hätte lassen Samen überbleiben, so wären wir †wie Sodoma worden, und gleich wie Gomorra.

*Jes. 1, 9. †1 Mos. 19, 24.

30. Was wollen wir nun hie sagen? Das wollen wir sagen: *Die Heiden, die nicht haben nach der Gerechtigkeit gestanden, haben die Gerechtigkeit erlanget; ich sage aber von der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt. *c. 10, 20.

31. Israel *aber hat dem Gesetz der Gerechtigkeit nachgestanden, und hat das Gesetz der Gerechtigkeit nicht überkommen.

*c. 10, 2.

32. Warum das? Darum, daß sie es nicht aus dem Glauben, sondern als aus den Werken des Gesetzes suchen. Denn sie haben sich gestoßen an den Stein des [b]Anlaufens;

b Anlaufens) Christus machet ohne Werke gerecht; dem gläuben sie nicht; also stoßen sie sich an ihm und ärgern sich.

33. Wie *geschrieben stehet: Siehe da, ich lege in Zion einen Stein des Anlaufens, und einen Fels der Aergerniß; und wer an ihn glaubet, der soll nicht zu Schanden werden.

*Jes. 8, 14. c. 28, 16. Matth. 21, 42 f.

Summarium.

Hie fället eine andere Frage für: Gehets so zu, so ist die Schuld nicht unser, daß wir verdammt werden, sondern Gottes. Denn es liegt je an seinem Willen; wollte er anders, so ging es anders ꝛc.

Diese Frage ist ein rechter Teufels-Gedanke, dadurch man dahin kommet, als sei GOtt ungnädig, und gönne uns das ewige Leben und die Seligkeit nicht; wie Heva aus Eingeben des Teufels im Paradies auch gedachte.

Darum schilt St. Paulus, die solches gedenken, und spricht: Wenn denn gleich GOtt machte, wie es ihm gefiele, was hättest du armer, elender Mensch ihm drein zu reden? Denn du mußt je bekennen, weil etliche Menschen verdammet werden, daß solches geschicht aus dem gerechten Zorn Gottes; denn sie sind Bessers nicht werth.

Daß aber wiederum GOtt etliche selig machet, das geschicht nicht aus Verdienst, sondern allein aus Gnaden, daß GOtt also den Reichthum seiner Herrlichkeit will sehen lassen.

Also gehets mit den Jüden und Heiden. Wollen die Jüden der Gnade nicht, so lässet sie GOtt fahren, und nimmet die Heiden an, wie Hoseas und Jesaias weissagen. Und der 118. Psalm V. 2. sagt: Christus sei ein Stein, welchen die Bauleute verwerfen, das ist, sie wollen ihn nicht annehmen, sondern ärgern sich an ihm. Ursach: GOtt will durch Jesum Christum nach Gnaden mit uns handeln; so wollen sie der Gnade nicht, sondern wollen, GOtt soll nach ihren Werken und Verdienst mit ihnen handeln. Da müssen sie über zu Boden gehen. Denn aus den Werken des Gesetzes wird niemand gerecht.

Also reimet sich diese Lehre fein mit der vorigen. Denn eben, wie er oben gelehret hat, daß man durch den Glauben allein müsse gerecht werden: also lehret er hie, daß die Jüden, so nicht glauben, sondern durch das Gesetz und ihre eigene Werke mit GOtt handeln wollen, verdammet müssen werden.

Wer aber aus der nächsten Frage in Anfechtung kommet, ob er von GOtt, als ein Gefäß des Zorns und Schande, oder der Barmherzigkeit und Herrlichkeit zubereitet sei, der wende sich flugs herum auf den Trost, da St. Paulus oben im 5. Kap. V. 5. und 8. Kap. V. 10. gesagt hat. Denn weil GOtt seinen Sohn gegeben, und derselbe für uns gestorben, und wir in seinen Tod getauft, und durchs Evangelium zum Glauben berufen sind: wie können wir an Gottes gnädigem Willen zweifeln? Denn er uns je nicht darum zu solcher Gnade berufen hat, daß er uns verdammen wolle; wie Christus sagt, Joh. 3, 16.: Also hat GOtt die

Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Wer also Gottes Willen in dem HErrn Christo lernet, der wird kein solches Mißtrauen zu GOtt können haben, als wollt er uns die Seligkeit nicht gönnen. Denn sonst würde Christus nicht gestorben, und du zu solcher Erkenntniß nicht berufen sein. Weil du aber dazu berufen bist, so halte fest dran. GOtt und sein lieber Sohn JEsus Christus wird dir nicht lügen. Denn er ist darum kommen, daß er die Sünder selig machen und das verlorne Schäflein suchen wolle.

Votum.

Wir danken Gott herzlich, daß wir, als geborene Heiden, auch zum heiligen Evangelio und seligmachenden Erkenntniß des HErrn Christi kommen sind; der regiere uns, daß wir recht gläuben und christlich leben, damit wir nicht, wie die Jüden, dahin fallen, sondern erhalten werden zu der ewigen Seligkeit, Amen.

Das 10. Kapitel.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Christus ist des Gesetzes Ende; wer an ihn gläubet, der ist gerecht. Denn das Ende des Gesetzes, nämlich für Gott vollkömmlich gerecht und heilig sein, kann uns das Gesetz nicht geben; so können wirs auch mit unsern eigenen Kräften nicht erlangen. Darum ist Christus an unser Statt kommen, und des Gesetzes Ende, das ist, die wahre Gerechtigkeit worden; die schenkt er uns in seinem Wort und Sacramenten. Wer nun dieses in wahrem Glauben annimmt, der hat des Gesetzes Ende oder Erfüllung, das ist, er wird für Gott so vollkommen und wahrhaftig gerecht gerechnet, um Christi willen, als hätt er selbst alle Werke des Gesetzes vollkömmlich gehalten und erfüllet; es sei einer, der Geburt nach, ein Heide oder Jude, nach seinem Stande, reich oder arm, Herr oder Knecht, nach den Gaben, weise oder albern. Denn kein Mensch, der an Christum gläubet, ist von der Gerechtigkeit ausgeschlossen, Joh. 3, 16., Röm. 8, 32. O HErr JEsu Christe, hilf, daß dieß unser unüberwindlicher Trost sei wider die Anklage des Gesetzes unserer Sünde wegen, im Leben und Sterben, Amen. Dieß lehret auch das 10. Kapitel.

Die Erkenntniß der Erwählung ist nicht zu finden im Gesetz, sondern im Evangelio.

1. Lieben Brüder, meines Herzens Wunsch ist, und flehe auch zu GOtt für Israel, daß sie selig werden.

2. Denn ich gebe ihnen das Zeugniß, daß sie *eifern um GOtt, aber mit Unverstand. *Gal. 1, 14.

3. Denn sie *erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor GOtt gilt, und trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sind also der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht unterthan. *c. 9, 31. 32. Ps. 69, 28.

4. Denn Christus *ist des Gesetzes Ende; wer an den gläubet, der ist gerecht. *Matth. 5, 17. †Joh. 3, 18.

Summarium.

Dieser Paragraphus gehöret in das vorige Kapitel, darin St. Paulus anzeigen will, was die eigentliche Ursach sei, daß die Jüden abfallen: nämlich, daß sie ihre Gerechtigkeit gedenken aufzurichten; und sind also der Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, nicht unterthan, und haltens gleichwohl dafür, sie wollen also selig werden; so doch der einige Weg zur Gerechtigkeit und Seligkeit ist, das Evangelium annehmen und an JEsum Christum gläuben. Weil aber die Jüden solchs nicht wollen thun, müssen sie in ihren Sünden verderben.

5. Moses *schreibt wohl von der Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt: Welcher Mensch dieß thut, der wird [a]darinnen leben.

*3 Mos. 18, 5. Luc. 10, 28. Gal. 3, 12.

a Darinnen leben) Das ist, er meidet durch äußerliche Werke die äußerliche Strafe des Gesetzes. Aber das ist nichts für Gott.

6. Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben [b]spricht also: *Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? (Das ist nichts anders, denn Christum herab holen.) *5 Mos. 30, 12.

b Wer nicht gläubet, daß Christus gestorben und auferstanden ist, uns von Sünden gerecht zu machen, der spricht: Wer ist gen Himmel gefahren, und in die Tiefe gefahren? Das thun aber die, so mit Werken und nicht mit Glauben wollen gerecht werden, ob sie wohl mit dem Munde auch also sagen, aber nicht im Herzen. Der Nachdruck stehet in diesen Worten im Herzen.

7. Oder wer will hinab in die Tiefe fahren? (Das ist nichts anders, denn Christum von den Todten holen.)

Summarium.

Hie zeiget St. Paulus den Unterschied an zwischen dem Gesetz und Evangelio. Das Gesetz, spricht er, lehret, was wir thun sollen. Wer es nun thut, der würde leben. Aber der Mangel ist an uns, daß wirs nicht können vollkömmlich thun. Darum wird kein Mensch durchs Gesetz gerecht. Das Evangelium aber lehret, wie Christus von den Todten auferstanden und gen Himmel gefahren sei. Wer nun auf Christum sein Vertrauen setzen, seines Todes und Auferstehung sich trösten kann, der ist gerecht; der darf nicht fragen: Wie wollen wir gen Himmel fahren? Ursach: er weiß, daß

Christus hinauf gefahren, und uns hernach holen will; er darf auch nicht fragen: Wie wollen wir hinab in die Tiefe fahren? das ist, wie wollen wir den Tod überwinden und der Höllen entlaufen? Denn er weiß, daß Christus solchs um unsertwillen schon ausgericht hat.

Daß er also mehr nicht darf zur Gerechtigkeit, denn daß man an solchem Wort oder Predigt feste halte, und es nicht aus dem Munde, durch Verleugnen, noch aus dem Herzen, durch Unglauben lasse. Denn wer mit dem Munde bekennet JEsum, daß er der HErr sei, und gläubet in seinem Herzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat, der wird gerecht und selig, V. 10.

Wenn die Papisten diesen Spruch fleißig bewegen wollten, würden sie uns nicht mehr anfechten, noch für Ketzer verdammen, wenn wir lehren: Gute Werke machen nicht selig, der Glaube thut es allein. Denn solches bezeuget St. Paulus mit heller Schrift: Wer an ihn gläubet, wird nicht zu Schanden werden, Esa. 28, 16. Item: Wer den Namen des HErrn anrufet, soll selig werden, Joel 2, 32.

Nun spricht St. Paulus: zum Glauben und Anrufen gehöret das Wort oder die Predigt. Denn wie wollte man außer dem Wort wissen, was man gläuben oder wen man anrufen sollt, wenn wirs nicht im Wort höreten? Weil aber die Jüden sich von dem Wort abziehen, und wollens nicht annehmen, so ist die Schuld ihr eigen, daß sie verdammt und nicht selig werden. Wie solches zuvor durch den Propheten Jesaiam im 53. Kap. V. 1. ist geweissaget.

8. Aber was sagt *sie? Das Wort ist dir nahe, nämlich in deinem Munde, und in deinem Herzen. *5 Mos. 30, 14.

(Epistel am St. Andreas-Tage.)

Dieß ist das Wort *vom Glauben, das wir predigen. *1 Tim. 4, 6.

9. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß er der HErr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat; so wirst du selig.

10. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht; und so man *mit dem Munde bekennet, so wird man selig.

*Ps. 116, 10.

11. Denn die Schrift spricht: *Wer an ihn glaubet, wird nicht zu Schanden werden. *Jes. 28, 16. Ps. 25, 3.

12. Es ist hie *kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist aller zumal Ein HErr, reich über alle, die ihn anrufen.

*Apg. 10, 34 f.

13. Denn *wer den Namen des HErrn wird anrufen, soll selig werden.

*Joel 3, 5. Apg. 2, 21.

14. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

15. Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn *geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. *Jes. 52, 7.

16. Aber sie sind nicht alle *dem Evangelio gehorsam. Denn Jesaias †spricht: HErr, wer glaubet unserm Predigen?

*2 Thess. 1, 8. †Jes. 53, 1. Joh. 12, 38.

17. So *kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes. *Joh. 17, 20.

18. Ich sage aber: Haben sie es nicht gehöret? Zwar *es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und †in alle Welt ihre Worte.]

*Ps. 19, 5. †Jes. 49, 6. Col. 1, 23.

Siehe das vorhergehende Summarium.

19. Ich sage aber: Hat es Israel nicht erkannt? Der erste Moses spricht: *Ich will euch eifern machen über dem, das nicht mein Volk ist; und über einem unverständigen Volk will ich euch erzürnen.

*5 Mos. 32, 21.

20. Jesaias aber darf wohl *so sagen: Ich bin erfunden von denen, die mich nicht gesucht haben, und bin erschienen denen, die nicht nach mir gefragt haben.

*c. 9, 30. Jes. 65, 1.

21. Zu Israel aber *spricht er: Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestrecket zu dem Volk, das ihm nicht sagen lässet und widerspricht. *Jes. 65, 2.

Summarium.

Dieß Stücklein gehört auch zum Beschluß der vorigen Disputation von den Jüden. Als sollt er sagen: Was darfs viel Fragens? Es gehet mit meinem Volk, den Jüden, wie die Propheten lang zuvor haben geweissaget. Weil sie das Wort nicht annehmen wollen, sondern widersprechen ihm, so muß GOtt ihm nach einem andern Volk trachten, das sein Wort mit demüthigem und dankbarem Herzen annehme, gläube und selig werde.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei Gott, daß wir Heiden auch sein Wort haben; der verleihe, daß wir das in wahrem Glauben annehmen, mit Freudigkeit beständig bekennen, ihn in allen Nöthen fruchtbarlich anrufen, und daß wir mit Leib und Seele erhalten werden zum ewigen Leben, Amen.

Das 11. Kapitel.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Gottes Güte ist Gottes Gnade und Barmherzigkeit, dadurch er seinen väterlichen geneigten Willen offenbaret, alle Wohlthaten beweiset, und alle himmlische ewige Schätze und Güter mittheilet allen Bußfertigen. Gottes Ernst ist Gottes Zorn und Strafe, dadurch er seine gestrenge Gerechtigkeit offenbaret und seine Gerichte ergehen läßt, zu zeitlicher Strafe und ewiger Verdammniß über alle Unbußfertige. Solche beide Stücke, die süße Liebe und Güte, und denn auch den unerträglichen Zorn und Ernst Gottes, sollen wir viel und oft betrachten, daß wir durch die Güte Gottes zum Glauben, zur Liebe und zur Dankbarkeit für die empfangene Wohlthaten gereizt werden, und daß wir durch den Ernst Gottes erinnert unserer Sachen desto besser wahrnehmen, und Sicherheit meiden, und für allen Sünden uns hüten, und sonderlich für dem schändlichen gemeinen Unglauben, welcher die allergrößte, schwereste und greulichste Sünde ist, daher sich aller Ungehorsam wider GOtt und alle Uebertretung seiner Gebote verursacht. Das betrachten wir auch bei dem 11. Kapitel.

Die Erwählung ist unwandelbar.

1. So sage ich nun: Hat denn *GOtt sein Volk verstoßen? Das sey ferne! Denn ich bin auch ein Israeliter, von dem Samen Abrahams, aus dem Geschlecht Benjamin. *Jer. 31, 37.

2. GOtt hat sein Volk nicht verstoßen, welches er zuvor [a]versehen hat. Oder wisset ihr nicht, was die Schrift sagt von Elia? Wie er tritt vor GOtt wider Israel, und spricht:

a Versehen) Es ist nicht alles Gottes Volk, was Gottes Volk heißet; darum wird es nicht alles verstoßen, ob der mehrere Theil auch verstoßen wird.

3. HErr, sie *haben deine Propheten getödtet, und haben deine Altäre ausgegraben; und ich bin allein überblieben, und sie stehen mir nach meinem Leben. *1 Kön. 19, 10. 14.

4. Aber was sagt ihm die göttliche Antwort? *Ich habe mir lassen überbleiben sieben tausend Mann, die nicht haben ihre Kniee gebeuget vor dem Baal. *1 Kön. 19, 18.

5. Also gehets auch jetzt zu dieser Zeit mit diesen *Ueberbliebenen nach der Wahl der Gnaden. *c. 9, 27.

6. Ists *aber aus Gnaden, so ists nicht aus Verdienst der Werke; sonst würde Gnade nicht Gnade sein. Ists aber aus Verdienst der Werke, so ist die Gnade nichts; sonst wäre Verdienst nicht Verdienst. *5 Mos. 9, 4. 5.

Summarium.

Hie beschleußt St. Paulus gar und sagt: Obgleich die Jüden vom Evangelio abgefallen sind, so muß man doch bekennen, daß GOtt sein Volk nicht verstoßen habe. Denn ich bin je auch ein Jüde, und durch den Glauben an Christum JEsum zu Gnaden kommen. Wenn nun die Jüden diesem Exempel folgeten und gläuben wollten, würden sie auch zu Gnaden kommen. Und wer weiß, wie viel ihrer neben mir sind. Denn die christliche Kirche läßt sich nicht äußerlich sehen noch zählen, V. 2. Elias gedachte, er wäre allein, der an dem rechten Gott hielte, sonst wäre jedermann im ganzen Königreich Israel abgöttisch. Aber GOtt saget ihm: es wären wohl sieben tausend, die für Baal nicht nieder knieten, das ist, nicht abgöttisch wären.

7. Wie denn nun? *Das Israel sucht, das erlangt er nicht. [b]Die Wahl aber erlanget es; die andern sind verstockt. *c. 9, 31.

b Die Wahl) Das ist, die erwählet sind im Volk Gottes.

8. Wie geschrieben *stehet: GOtt hat ihnen gegeben einen erbitterten Geist, Augen, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag. *Luc. 8, 10 f.

9. Und David *spricht: Laß ihren Tisch zu einem Strick werden, und zu einer Berückung, und zum Aergerniß, und ihnen zur Vergeltung. *Ps. 69, 23. 24.

10. Verblende ihre Augen, daß sie nicht sehen, und beuge ihren Rücken allezeit.

Summarium.

Summa: spricht St. Paulus, es liegt nicht an unsern Werken, sondern allein an der Wahl Gottes; dieselbige Wahl aber, wie oben gesagt, kömmt allein aus lauter Gnaden und Barmherzigkeit Gottes. Die Gnade aber ist, wie oben 5, 17. stehet, gemein und jedermanns. Derhalben will Gott niemand verlassen noch wegwerfen, denn wer solche Gnade nicht haben will.

11. So sage ich nun: Sind sie darum angelaufen, daß sie fallen sollten? Das sey ferne! *Sondern aus ihrem Fall ist den Heiden das Heil widerfahren, auf daß sie denen nacheifern sollten. *Apg. 13, 46.

12. Denn so ihr Fall der Welt Reichthum ist, und ihr Schade ist der Heiden Reichthum; wieviel mehr, wenn ihre *Zahl voll würde? *Hos. 1, 10.

13. Mit euch Heiden rede ich; denn dieweil ich der Heiden Apostel bin, will ich mein Amt preisen;

14. Ob ich möchte die, so mein Fleisch sind, zu eifern reizen, und *ihrer etliche selig machen. *1 Tim. 4, 16.

15. Denn so ihr Verlust der Welt Versöhnung ist; was wäre das anders, denn das Leben von den Todten [c]nehmen?

c Nehmen) Von den Todten das Leben holen, ist nichts; wie sollt denn der Heiden Leben daher kommen, daß die Jüden gefallen und todt sind? Viel mehr sollen die todten Jüden von der Heiden Exempel zum Leben gereizet werden.

16. Ist der Anbruch heilig, so ist auch der Teig heilig; und so die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig.

Summarium.

St. Paulus wollt je dem Aergerniß gern helfen, und gelinde machen, daß die Jüden so gefallen sind. Derhalben spricht er: Es ist ein solcher Fall, da doch etwas Gutes aus gefolget ist. Denn da die Jüden Gottes Gnade nicht wollten, hat sie GOtt den Heiden angeboten; die sind auch also herzu kommen und Gottes Volk worden.

17. Ob aber nun *etliche von den Zweigen zerbrochen sind; und du, da du ein wilder Oelbaum wareſt, bist unter sie gepfropfet, und theilhaftig worden der Wurzel und des Safts im Oelbaum:

*Jer. 11, 16.

18. So rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmest du dich aber wider sie; so sollst du wissen, daß du die Wurzel nicht trägest, sondern die Wurzel träget dich.

19. So sprichst du: Die *Zweige sind zerbrochen, daß ich hinein gepfropfet würde.

*Apg. 13, 46.

20. Ist wohl geredet. Sie sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen; du stehest aber durch den Glauben. Sey nicht stolz, *sondern fürchte dich, *1 Cor. 10, 12.

21. Hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone.

22. Darum schau die Güte und den Ernst GOttes: den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, *so ferne du an der Güte bleibest; sonst wirst du auch abgehauen werden.

Joh. 15, 2. 4. Ebr. 3, 14.

23. Und jene, so sie nicht bleiben in dem Unglauben, werden sie eingepfropfet werden; GOtt *kann sie wohl wieder einpfropfen. *2 Cor. 3, 16.

24. Denn so du aus dem Oelbaum, der von Natur wild war, bist ausgehauen, und wider die Natur in den *guten Oelbaum gepfropfet; wieviel mehr werden die natürlichen eingepfropfet in ihren eigenen Oelbaum. *Jer. 11, 16.

Summarium.

Ist eine Vermahnung an die Heiden: daß sie an solchem Fall der Jüden sich stoßen, nicht stolz noch sicher werden, und sonderlich die Jüden nicht verachten sollen. Denn hat sie GOtt lassen fallen: er kann ihnen auch wohl wieder aufhelfen. Wiederum, hat er den Heiden aufgeholfen: er kann sie auch wohl, wo sie stolz werden, wieder fallen lassen.

25. Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheimniß, auf daß ihr nicht stolz seid. Blindheit ist Israel eines Theils widerfahren, so lange, *bis die Fülle der Heiden eingegangen sey,

*Luc. 21, 24.

26. Und *also das ganze Israel selig werde; wie geschrieben stehet: †Es wird kommen aus Zion, der da *†erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jakob;

*2 Cor. 3, 16. †Jes. 59, 20. *†Ps. 14, 7.

27. Und *dieß ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen. *Jer. 31, 33.

28. Nach dem Evangelio halte ich sie für Feinde um euretwillen; aber nach der Wahl habe ich sie lieb um der Väter willen.

29. GOttes [d]Gaben und Berufung mögen ihn nicht [e]gereuen.

d Gaben) GOtt hat uns seinen Sohn geschenkt, und durchs Evangelium berufen; wer den nicht hören will, dem wird er nichts Eigenes oder Sonderliches machen; dahin lautet die Epistel an die Ebräer 6, 10.

e Gereuen) Das ist: Sie sind unwandelbar, und er ändert sie nicht.

30. Denn gleicher Weise, wie auch ihr nicht habt geglaubet an GOtt, nun aber habt ihr Barmherzigkeit überkommen über ihrem Unglauben:

31. Also auch jene haben jetzt nicht wollen glauben an die Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, auf daß sie auch Barmherzigkeit überkommen.

32. Denn *GOtt hat alles [f]beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich †aller erbarme.

*Gal. 3, 22. †Ps. 145, 9. Sir. 18, 12.

f Beschlossen) Merke diesen Hauptspruch, der alle Werke und menschliche Gerechtigkeit verdammt, und allein Gottes Barmherzigkeit hebet durch den Glauben zu erlangen.

Summarium.

Am Ende tröstet der h. Paulus die Jüden: GOtt hat sie darum fallen lassen und in Unglauben beschlossen, daß er sich ihrer wiederum erbarme und ihnen gnädig sei; wie dennoch immerdar etliche sich an das Wort begeben und bekehret werden.

(Epistel am Fest Trinitatis.)

33. O welch *eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß GOttes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege!

*Hiob 11, 7. Ps. 36, 7.

34. Denn *wer hat des HErrn Sinn

erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

*Hiob 15, 8. Jes. 40, 13. Jer. 23, 18. 1 Cor. 2, 16.

35. Oder *wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten?

*Hiob 41, 2.

36. Denn von ihm, und durch ihn, und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen.]

Summarium.

Ist der endliche Beschluß: Gottes Rath und Werke sind wunderbarlich, der solche Weisheit seines Worts den Unweisen offenbaret, und den Weisen verbirget. Solches soll niemand nachforschen, denn wir werdens nimmermehr begreifen mögen; sollen derhalben dem Evangelio einfältig gläuben, und uns an Gottes Gnad und Barmherzigkeit, durch JEsum CHristum uns widerfahren, feste halten. Das ist der erste Theil dieser Epistel.

Votum.

Der treue Gott regiere uns, daß wir uns allezeit einfältiglich an den HErrn Christum in wahrem Glauben halten, und bekehre die zu bekehren sein; den Andern steure er durch seinen gewaltigen Arm, und helfe uns, daß wir alles Kreuz allhie in Geduld tragen, und im Himmel in ewiger Freude leben mit allen Auserwählten, Amen.

Das 12. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 12. K. lehret er den rechten Gottesdienst, und machet alle Christen zu Pfaffen, daß sie opfern sollen, nicht Geld, noch Vieh, wie im Gesetz, sondern ihre eigene Leiber mit Tödtung der Lüste. Darnach beschreibet er den äußerlichen Wandel der Christen im geistlichen Regiment, wie sie lehren, predigen, regieren, dienen, geben, leiden, lieben, leben und thun sollen gegen Freund, Feind und jedermann. Das sind die Werke, die ein Christ thut. Denn, wie gesagt ist, Glaube feiret nicht.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Alle Tage sollen wir daran gedenken, daß unser HErr Jesus ein Sünd- und Sühnopfer für alle unsere Sünde worden ist, und sollen ihm dafür Dank opfern, also: erstlich, daß wir unsere selbst eigene Leiber GOtt dargeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und ihm wohlgefällig sei; welches alsdenn geschieht, wenn wir durch rechtschaffene Buße die Sünde in uns tödten, den alten Adam im Zaum halten, das Kreuz, so uns GOtt zuschickt, mit Geduld tragen, und um der Wahrheit willen Verfolgung leiden, und also dem Ebenbilde des Sohns Gottes gleich gemacht werden, Röm. 8, 29. Darnach sollen wir GOtt Dank opfern durch die Werke der Liebe gegen den Nähesten, daß wir demselben alles Gutes gönnen, ihm alles Gutes thun, ihn zu allem Guten, so viel an uns ist, fördern sollen; welches ihm GOtt also auch will gefallen lassen, als wäre es ihm selbst geschehen. Derwegen vermahnet uns St. Paulus ernstlich zu solchen Opfern, wie in andern folgenden, also im 12. Kapitel der Epistel an die Römer, von welchem der H. Augustinus sagt: Daß dieß Kapitel ein Muster sei einer kurzen, aber über alle Maßen reichen Predigt, von sanften, holdseligen, auserlesenen Worten, ganz lieblich und freundlich zu hören, wohlklingend in den Ohren, und wohlbewegend die Herzen. Auf daß wir nun diese Vermahnungen St. Pauli wohl und fruchtbarlich betrachten, dazu gebe uns GOtt seine Gnade, Hülfe und Segen, Amen.

Christliche Lebensregeln.

(Epistel am ersten Sonntage nach Epiphaniä.)

1. Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit GOttes, daß ihr *eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sey, welches sey euer [a]vernünftiger GOttesdienst. *c. 6, 13. 1 Thess. 4, 3.

a Vernünftiger) St. Paulus heißet hie alle Opfer, Werke, Gottesdienste unvernünftig, wenn sie ohne Glauben und Gottes Erkenntniß geschehen.

2. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch *durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, †welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gotteswille.

*Eph. 4, 23. †Eph. 5, 10. 17.

Summarium.

Nachdem St. Paulus die Lehre vom Glauben und wie man zur Vergebung der Sünden kommen soll, vollendet hat, fähet er hie an vom andern Stück der christlichen Lehre, und zeiget an, wie die Christen, so durch den Glauben gerecht sind worden, äußerlich leben, und was für einen Wandel sie führen, und mit was guten Werken sie sollen umgehen. Solche Lehre fasset er erstlich ingemein, und saget: Christen sollen ihren Leib opfern, V. 1., das ist, sie sollen der Sünde nicht nachhängen, sondern in Gottes Furcht sich halten, und den bösen Lüsten nicht Statt noch Raum geben zur Sünde, sondern sie tödten und schlachten. Solches heißt St. Paulus ein neues Herz und neue Sinne überkommen, und prüfen, was Gottes guter, wohlgefälliger, vollkommener Wille sei, V. 2.

3. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebührt zu halten; sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nachdem

*GOtt ausgetheilet hat das Maß des Glaubens.
*1 Cor. 7, 17. 1 Cor. 12, 11. Eph. 4, 7.

4. Denn gleicher Weise, als wir in *Einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäft haben;
*1 Cor. 12, 12. Eph. 4, 25.

5. Also sind wir viele *Ein Leib in Christo; aber unter einander ist einer des andern Glied. *1 Cor. 12, 27.

6. Und *haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.]
*1 Cor. 12, 4.

(Epistel am zweiten Sonntage nach Epiphaniä.)

7. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben [b]ähnlich. *Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. [c]Lehret jemand, so warte er der Lehre.
*1 Petr. 4, 10. 11.

b Aehnlich) Alle Weissagung, die auf Werke, und nicht lauter auf Christum führet als den einigen Trost, wie köstlich sie ist, so ist sie doch dem Glauben nicht ähnlich. Als da sind die Offenbarung der Poltergeister, die Messen, Wallfahrten, Fasten und Heiligen-Dienst suchen.

c Lehret) Man lehret, die es nicht wissen, und ermahnet, die es zuvor wissen.

8. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt *jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thu ers †mit Lust.
*Matth. 6, 3. †2 Cor. 8, 2. c. 9, 7. 13.

9. Die *Liebe sey nicht falsch. †Hasset das Arge, hanget dem Guten an.
*1 Tim. 1, 5. †Ps. 97, 10 f.

10. Die *brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. *Eph. 4, 3.

11. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid *brünstig im Geiste. †Schicket euch in die Zeit. *Offenb. 3, 15. †Eph. 5, 6 f.

12. Seid *fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, †haltet an am Gebet.
*Luc. 10, 20. †1 Thess. 5, 17.

13. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. *Herberget gerne.
*1 Mos. 18, 3. c. 19, 2. 3. Ebr. 13, 2.

14. *Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht.
*Matth. 5, 44. 1 Cor. 4, 12. Apg. 7, 59.

15. Freuet euch mit den Fröhlichen, und *weinet mit den Weinenden. *Matth. 25, 36.

16. Habt *einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.]
*c. 15, 5.

(Epistel am dritten Sonntage nach Epiphaniä.)

17. Haltet *euch nicht selbst für klug. †Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. *Jes. 5, 21. †1 Thess. 5, 15 f.

18. Ist es möglich, so viel an euch ist, *so habt mit allen Menschen Friede.
*Marc. 9, 50. Ebr. 12, 14.

19. *Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet †geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der HErr.
*3 Mos. 19, 18. Matth. 5, 39. 1 Cor. 6, 7. †5 Mos. 32, 35. Ps. 94, 1. Ebr. 10, 30.

20. So nun *deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige [d]Kohlen auf sein Haupt sammeln.
*Spr. 25, 21. 22. Matth. 5, 44.

d Kohlen) Feuer auf das Haupt legen ist, daß der Feind durch Wohlthat über sich selbst erzürnet, daß er uns so übel gethan hat.

21. Laß dich nicht das *Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.] *Weish. 7, 30.

Summarium.

Darnach nimmt er solche Lehre stückweise für. Wer seinen Leib recht opfert, daß derselbige nicht hoffärtig sein, noch viel von sich halten, und Andere nicht verachten, sondern in seinem Beruf sich halten und darin jedermann dienen werde. Hie siehet man fein den Unterschied, so zwischen der Heiden Lehre, wenn sie von guten Werken lehren, und der Apostel Lehre ist. Die Apostel reden von solchen Werken, die nicht allein äußerlich gut und köstlich scheinen, sondern die aus einem guten, reinen Herzen herwachsen, und der angebornen bösen Natur und Neigung entgegen sind.

Nun erfahren wir aber, daß wir alle von Natur hoffärtig und ehrgeizig sind. Da will St. Paulus, wir sollen einen verneuerten Sinn haben und uns herunter halten. Also sind wir von Natur eigennützig, und wo Eins dem Andern hilft, geschichts darum gemeiniglich, daß mans wieder genießen möge. St. Paulus aber sagt: Wer da gibt, der gebe mit einfältigem Herzen, V. 8. Also will er, daß man im Regieren sorgfältig und fleißig, und mit den Werken der Barmherzigkeit nicht unwillig noch verdrossen soll sein.

Sonderlich aber sind wir von Natur unleidlich und wollten uns gern rächen. Da gehöret auch ein neuer Sinn zu, daß wir die Rache GOtt heimstellen, und unangesehen, was Andere um uns verdienet haben, nur auf des Nähesten Noth sehen und ihm helfen sollen. Solche und dergleichen andere Werke, wenn sie im Glauben geschehen, sind es eitel lebendige und Gott wohlgefällige Opfer, wie sie St. Paulus hie nennet.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus regiere uns, daß wir unsern Glauben auch mit gu-

ten Werken beweisen; und daß ein jeder in seinem Beruf und Stande GOtt zu Ehren und dem Nächsten zu Nutz lebe, auf daß wir zeitlichen Segen und ewige Seligkeit haben und erlangen, um seines heiligen Verdiensts und Fürbitte willen, Amen.

Das 13. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 13. K. lehret er das weltliche Regiment ehren und gehorsam sein, welches darum eingesetzt ist: obs wohl die Leute nicht fromm machet für GOtt, so schaffets doch so viel, daß die Frommen äußerlich Friede und Schutz haben, und die Bösen ohne Furcht oder mit Friede und Ruhe nicht können frei Uebels thun. Darum es zu ehren ist, auch den Frommen, ob sie wohl sein nicht dürfen. Endlich aber fasset er alles in die Liebe, und beschleußt es in das Exempel Christi, wie der uns gethan hat, daß wir auch also thun und ihm nachfolgen.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Der Mensch ist also von GOtt geschaffen, daß er zweierlei Wesens ist, eines leiblichen und eines geistlichen Wesens, als von Leib und Seel zusammengesetzt: also hat auch GOtt zwei unterschiedene Regimente über ihn geordnet, ein geistliches und ein weltliches. Die Seele, oder der Geist, soll dem geistlichen Regiment unterworfen sein, da das Wort Gottes soll regieren, entweder die Sicheren zu erschrecken, oder das Evangelium, die geängsteten Seelen zu trösten. Was aber den Leib, den andern Theil des Menschen, antrifft, da hat GOtt auch ein ander Regiment, welches äußerlich und leiblich ist, verordnet: nämlich das Haus-Regiment und die weltliche Oberkeit, darin die Regenten, Eltern und Oberherren die Ihren unterrichten, wie sie leben und wandeln sollen; und da sie hierinnen ungehorsam, sollen sie die mit ernsten Worten und vernünftiger Strafe züchtigen, daß sie thun, was für GOtt recht ist, und sie ihnen und Andern schuldig sind. Zu diesem Unterricht gehöret auch das 13. Kapitel.

Wie man sich gegen die Obrigkeit, den Nächsten, und sich selbst verhalten soll.

1. Jedermann *sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn †es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt verordnet. *Tit. 3, 1. †Joh. 19, 11. Weish. 6, 4.

2. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen.

3. Denn die *Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes; so wirst du Lob von derselbigen haben;

*Luc. 22, 25.

4. Denn sie ist *GOttes Dienerin dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut.

*Ps. 82, 6.

5. So seid nun aus Noth *unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des [a]Gewissens willen.

*1 Petr. 2, 13.

a Gewissen) Weltliche Gewalt ist um zeitlichen Friedens willen; darum ist das Gewissen aus pflichtiger Liebe schuldig, derselben unterthan zu sein.

6. Derhalben müsset ihr auch [b]Schoß geben; denn sie sind *GOttes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben.

*v. 4. 2 Chron. 19, 6. 7.

b Schoß geben) Sehet, wie gut es ist, Schoß geben, und gehorchen, daß ihr damit helfet die Frommen schützen, und die Bösen strafen. Darum lasset euch nicht verdrießen.

7. So *gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebührt, Zoll, dem der Zoll gebührt, Furcht, dem die Furcht gebührt, Ehre, dem die Ehre gebührt. *Matth. 22, 21. Marc. 12, 17.

Summarium.

Der Gehorsam gegen weltliche Oberkeit ist auch ein gutes Werk und Gott wohlgefälliges Opfer. Denn damit dienet man nicht allein der Oberkeit, sondern GOtt, der die Oberkeit ordnet, auf daß Zucht und Ehrbarkeit erhalten und allem Uebel gewehret werde. Es dienet aber diese Lehre nicht allein wider die Wiedertäufer, die weltliche Oberkeit, für keinen christlichen Stand noch gut Werk halten; sondern auch zu Unterricht der Oberkeit, daß sie lernen, ihr Amt sei Gottes Amt, und derhalben desto fleißiger solches Amts warten, und um Weisheit, Muth und Gedeihen bitten. Die Heiden vermahnen auch zum Gehorsam; aber sie sehen nicht weiter, denn die Vernunft lehret, wie der Gehorsam zu vielem Guten nützlich, aber der Ungehorsam sehr schädlich und zu viel Unglücks Ursach gebe. Aber St. Paulus führet diese Lehre noch höher: siehet nicht allein auf Schaden und Nutz, sondern auf das Gewissen, daß weil die Oberkeit Gottes Dienerin ist, diese wider GOtt mit dem Ungehorsam sündigen, die weltlicher Oberkeit ungehorsam sind. Vermahnet derhalben, V. 7., daß niemand sich beschweren soll der gemeinen Bürden, Schoß oder Schatzung; sintemal solches zu Unterhaltung des Regiments dienet, daß alles Uebel gestraft und die Frommen beschützt werden. Zu solchem soll man helfen, nicht allein mit Geldsteuer, sondern daß man die Oberkeit in Ehren halte, und sich für ihr scheue und nicht wider sie thue.

(Epistel am vierten Sonntage nach Epiphaniä.)

8. Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn *wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. *Gal. 5, 14. Col. 3, 14. 1 Tim. 1, 5.

9. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist; das wird in diesem Wort verfasset: *Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

*Marc. 12, 31 f.

10. Die *Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.] *1 Cor. 13, 4.

Summarium.

Auf solche Lehre stellet der heilige Paulus eine andere Vermahnung, welche beide, Regenten und Unterthanen, zusammen bindet: daß wir Christen, wir seien in was Stand wir wollen, einander lieben sollen. Wer solchem Befehl nachkömmt, der wird wider kein Gebot Gottes sündigen. Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.

(Epistel am ersten Sonntage des Advents.)

11. Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom *Schlaf; sintemal †unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs glaubten; *Eph. 5, 14. 1 Thess. 5, 6. 7. †2 Cor. 6, 2. Ebr. 6, 9.

12. Die *Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei kommen; so †lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichtes. *1 Joh. 2, 8. †Eph. 5, 11.

13. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, *nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in †Haber und Neid;

*Luc. 21, 34. Eph. 5, 18. †Jac. 3, 14.

14. Sondern *ziehet an den HErrn JEsum Christ, und [c]wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.]

*Gal. 3, 27. Col. 3, 10.

c Wartet) Das ist, martert den Leib nicht über Macht mit unerträglicher Heiligkeit, Wachens, Fastens, Frierens, wie die Heuchler thun.

Summarium.

Ist eine Vermahnung, damit St. Paulus beschleußt: weil wir durchs Wort zum Erkenntniß Gottes und seiner Gnade kommen sind, sollen wir nun forthin im Licht ehrbarlich wandeln, und für alle dem uns hüten, das ärgerlich ist, und deß wir uns für GOtt und den Leuten schämen müssen. Das heißt den HErrn Christum anziehen, gleich wie ein Kleid, das man öffentlich träget und jedermann siehet. Dazu gehöret, wie St. Paulus am Ende anzeiget, daß man des Leibes nicht zu wohl pflege, sich mäßig und nüchtern halte, daß man nicht geil werde.

Votum.

Verleihe Gott, daß wir alle ehrbarlich leben, unsern Nächsten herzlich lieben und ihm zu allem Guten dienen; auch unserer Oberkeit schuldigen und willigen Gehorsam in allen christlichen Sachen leisten, bis zu unserm seligen Ende, Amen.

Das 14. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 14. Kapitel lehret er die schwachen Gewissen im Glauben säuberlich führen und ihrer schonen, daß man der Christen Freiheit nicht brauche zu Schaden, sondern zu Förderung der Schwachen. Denn wo man das nicht thut, da folget Zwietracht und Verachtung des Evangelii, daran doch alle Noth liegt. Daß es besser ist, den Schwachgläubigen ein wenig weichen, bis sie stärker werden, denn daß allerdinge die Lehre des Evangelii sollt untergehen. Und ist solches Werk ein sonderlich Werk der Liebe, das wohl auch jetzt vonnöthen ist, da man mit Fleischessen und anderer Freiheit frech und rauh ohne alle Noth die schwachen Gewissen zerrüttet, ehe sie die Wahrheit erkennen.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Wir sollen dem HErrn leben, und dem HErrn Christo sterben. Dem HErrn Christo sollen wir leben: daß wir erkennen und bekennen sollen, daß wir Alle unser Leben von ihm haben, beide das natürliche und zeitliche, und auch das geistliche und ewige, Galat. 2, 19. Darnach, daß wir uns ganz und gar des Herrn Willen ergeben und ihm das Leben heimstellen sollen, daß er das wieder von uns fordere, wenn es ihm am besten gefällt, Psalm 31, 6. Fürs dritte, daß wir unser ganzes Leben, Thun und Wandel nach des HErrn Willen und Befehl anstellen und führen sollen, im Glauben, Liebe und Leiden, Eph. 2, 10. Dem HErrn Christo aber sollen wir sterben: daß wir erkennen und bekennen sollen, daß alle Menschen nach dem Willen und Urtheil Gottes sterben müssen, wie sie solches mit ihren Sünden verdienet haben, Röm. 5, 12. Darnach sollen wir uns willig zum Tode schicken, und gerne in Gottes Willen, wenn er uns abfordert, ergeben, und mit Paulo sagen: Ich begehre aufgelöset zu werden, und mit Christo zu sein, Philip. 1, 23. Fürs dritte, daß wir täglich unserm alten Adam absterben und denselben mit seinen Lüsten tödten sollen. O HErr JEsu Christe, so ertödt' uns durch deine Güte, Erweck' uns durch deine Gnad', Den alten Menschen kränke, Daß der neu leben mag, Wohl hie auf dieser Erden, All Sinnen und Begerden Und Gedanken haben zu dir, Amen.

Wie man ſich gegen die Schwachgläubigen verhalten ſoll.

1. Den *Schwachen im Glauben nehmet auf, und [a]†verwirret die Gewiſſen nicht.
*c. 15, 1. Apg. 20, 35. 1 Cor. 8, 9. †Gal. 5, 10.
a Verwirret) Zweierlei Chriſten ſind, etliche ſtark im Glauben, etliche ſchwach. Jene verachten die Schwachen allzu frech, dieſe ärgern ſich an den Starken allzu leichtlich. So ſollen ſie nun beide ſich nach der Liebe richten, daß Keiner den Andern beleidige noch richte, ſondern thun und laſſen, wie es dem Andern nütz und noth iſt.

2. Einer glaubt, er möge allerlei eſſen; welcher aber ſchwach iſt, *der iſſet Kraut.
*1 Moſ. 1, 29. c. 9, 3.

3. Welcher *iſſet, der verachte den nicht, der da nicht iſſet; und welcher nicht iſſet, der richte den nicht, der da iſſet; denn GOtt hat ihn aufgenommen. *Col. 2, 16.

4. *Wer biſt du, daß du einen fremden Knecht richteſt? Er ſtehet oder fället ſeinem Herrn. Er mag aber wohl aufgerichtet werden; denn GOtt kann ihn wohl aufrichten.
*Matth. 7, 1. Röm. 2, 1. Jac. 4, 12.

5. Einer *hält einen Tag vor den andern; der andere aber hält alle Tage gleich. Ein jeglicher ſey in ſeiner Meinung [b]gewiß.
*Gal. 4, 10.
b Gewiß) Das iſt, er wanke und zweifle nicht in ſeinem Gewiſſen, ſondern ſei ſicher, daß für Gott keine Sünde ſei, er eſſe oder eſſe nicht.

6. Welcher auf die Tage hält, der thuts dem HErrn; und welcher nichts drauf hält, der thuts auch dem HErrn. Welcher iſſet, der iſſet dem HErrn; denn er *danket GOtt; welcher nicht iſſet, der iſſet dem HErrn nicht, und danket GOtt.
*5 Moſ. 8, 10. 1 Cor. 10, 31.

7. Denn unſer keiner lebt ihm ſelber, und keiner ſtirbt ihm ſelber.

8. *Leben wir, ſo leben wir dem HErrn; ſterben wir, ſo ſterben wir dem HErrn. Darum, wir leben oder ſterben, ſo ſind wir des HErrn.
*Gal. 2, 20. 1 Theſſ. 5, 10.

9. Denn *dazu iſt Chriſtus auch geſtorben, und auferſtanden, und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige HErr ſey. *Apg. 10, 42. 2 Cor. 5, 15.

10. Du aber, was *richteſt du deinen Bruder? Oder du anderer, was verachteſt du deinen Bruder? †Wir werden alle vor dem Richterſtuhl Chriſti dargeſtellet werden;
*Luc. 6, 37. †Apg. 17, 31. Matth. 25, 31. 32. 2 Cor. 5, 10.

11. Nachdem geſchrieben ſtehet: So wahr als ich lebe, ſpricht der HErr, [c]mir ſollen *alle Kniee gebeuget werden, und alle Zungen ſollen GOtt bekennen.
*Jeſ. 45, 23. Phil. 2, 10.
c Mir) So muß Chriſtus rechter Gott ſein, weil ſolches ſoll vor ſeinem Richterſtuhl geſchehen.

12. So wird nun ein *jeglicher für ſich ſelbſt GOtt Rechenſchaft geben.
*Matth. 12, 36. Gal. 6, 5.

13. Darum laſſet uns nicht mehr einer den andern richten; ſondern das richtet vielmehr, daß *niemand ſeinem Bruder einen Anſtoß oder Aergerniß darſtelle. *Matth. 18, 7.

14. Ich weiß, und bins gewiß in dem HErrn JEſu, daß *nichts gemein iſt an ihm ſelbſt; ohne der es rechnet für [d]gemein, demſelbigen iſts gemein. *Matth. 15, 11.
d Gemein) Iſt eben ſo viel als unrein, als das da nicht geweihet oder geheiliget iſt.

15. So aber dein Bruder über deiner Speiſe betrübet wird, ſo wandelſt du ſchon nicht nach der Liebe. Lieber, *verdirb den nicht mit deiner Speiſe, um welches willen Chriſtus geſtorben iſt. *1 Cor. 8, 11. 13.

16. Darum ſchaffet, daß euer [e]Schatz nicht *verläſtert werde. *Tit. 2, 5.
e Schatz) Das Evangelium iſt unſer Schatz; daß derſelbige verläſtert wird, machen die, ſo der chriſtlichen Freiheit frech brauchen, den Schwachen zum Aergerniß.

17. Denn *das Reich GOttes iſt nicht Eſſen und Trinken, ſondern Gerechtigkeit, und Friede, und Freude in dem Heiligen Geiſte; *Luc. 17, 20.

18. Wer darinnen Chriſto dienet, der *iſt GOtt gefällig und den Menſchen werth. *1 Theſſ. 2, 15.

19. Darum laſſet uns dem nachſtreben, das *zum Frieden dienet, und was †zur Beſſerung unter einander dienet.
*c. 12, 18. †c. 15, 2.

20. Lieber, *verſtöre nicht um der Speiſe willen GOttes Werk. Es iſt zwar †alles rein; aber es iſt nicht gut dem, der es iſſet mit einem Anſtoß ſeines Gewiſſens.
*v. 15. †Matth. 15, 11. Apg. 10, 15.

21. Es iſt *beſſer, du eſſeſt kein Fleiſch, und trinkeſt keinen Wein oder das, daran ſich dein Bruder ſtößet, oder ärgert, oder ſchwach wird. *1 Cor. 8, 13.

22. Haſt du den Glauben, ſo habe ihn bei dir ſelbſt vor GOtt. Selig iſt, der ſich ſelbſt *kein Gewiſſen macht in dem, das er annimmt. *1 Joh. 3, 21.

23. Wer aber darüber zweifelt, und iſſet doch, der iſt verdammt; denn es gehet nicht [f]aus dem Glauben. *Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das iſt Sünde. *Tit. 1, 15. Ebr. 11, 6.
f Aus dem Glauben) Merke, dieß iſt ein gemeiner Hauptſpruch wider alle Werke ohne Glauben gethan. Und hüte dich für falſchen Gloſſen, ſo hie gedichtet ſind von vielen Lehrern.

Summarium.

Sanct Paulus hat im vorigen Kapitel ein

christlich Leben zusammen gefaßt: nämlich, in das Gebot der Liebe. Nun ist aber das fürnehmste Stück der Liebe, daß man die Schwachen nicht für den Kopf stoße, noch sie ärgere in dem, das man doch wohl umgehen kann. Zu solcher Vermahnung verursachet St. Paulus dieß, daß die Jüden, wie im Gesetz geboten, und sie bisher ihr Lebenlang gewohnet hatten, viel Speise nicht aßen, welche die Heiden ohn alle Scheu aßen. Weil nun Jüden und Heiden Christum angenommen hatten, und unter einander mußten wohnen, war es von nöthen, daß die Heiden in solchem ein Maaß hielten und die gläubigen Jüden ohn Ursach nicht ärgerten.

Darum stellet St. Paulus diese drei Regeln: die erste, daß man die Schwachen im Glauben nicht verwerfen soll.

Die andere, daß man die Gewissen nicht soll verwirren.

Die dritte, daß in äußerlichen Sachen Keiner den Andern richten soll oder für einen Unchristen halten. Und setzet seine Ursach zu einem jeglichen. Richten soll man nicht, denn GOtt ist Richter, dem soll man nicht in sein Amt fallen, V. 3. Den Schwachen soll man nicht wegwerfen, denn GOtt kann auch die aufrichten, die gar gefallen sind, V. 4. Die Gewissen soll man nicht verwirren, denn Christus ist für uns gestorben, V. 9.; vermahnet also, daß man alle Aergerniß meiden soll. Denn es ist wider die Liebe und dienet zu Unfrieden; so doch das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, V. 17.

Solche Vermahnung ist heutiges Tages auch vonnöthen, denn es wird den Leuten sehr sauer, daß sie davon abstehen sollen, welches sie so lang mit sich hergebracht und gebraucht haben. Und dennoch sollen solche bei ihrer Gewohnheit und Brauch nicht dermaßen bleiben, daß sie Andere darum richten, und ihnen Unrecht geben wollten, die nicht wissen, was sie thun. In Summa: so wir einander lieb haben, so werden wir zu beiden Theilen Keiner den Andern richten, sondern immer Einer auf des Andern Schwachheit sehen, und ihm solches zu gut halten.

Votum.

Der treue Gott regiere uns, daß wir dem HErrn Christo leben und sterben, auch dergleichen unserm Nächsten zur Besserung leben; und thue solches durch Hülfe und Beistand seines heiligen Geistes, zu Ehren seines heiligen Namens, und zu unserer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, Amen.

Das 15. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Am 15. Kapitel setzet er Christum zum Exempel, daß wir auch die andern Schwachen dulden, als die sonst gebrechlich sind in öffentlichen Sünden, oder von unlustigen Sitten, welche man nicht muß hinwerfen, sondern tragen, bis sie auch besser werden. Denn also hat Christus mit uns gethan, und thut noch täglich, daß er gar viel Untugend und böser Sitten neben aller Unvollkommenheit an uns träget und hilft ohne Unterlaß. Darnach zum Beschluß bittet er für sie, lobet sie, und befiehlt sie Gott. Und zeiget sein Amt und Predigt an; und bittet sie gar säuberlich um Steuer an die Armen zu Jerusalem. Und ist eitel Liebe, davon er redet und damit er umgehet.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Unter andern herrlichen und schönen Namen wird Gott auch genennet ein Gott der Geduld und des Trostes. O wer lernen kann, der merke wohl diese zween Ehrentitel Gottes. Gott wird aber genennet ein Gott der Geduld, daß er mit uns armen Sündern große Geduld trägt; auch daß er uns in Kreuz und Trübsal Geduld verleihet; und denn, daß er gerne bei denen ist, die ihrer Beschwerung halben betrübet sind und Geduld bedürfen; als denn David bezeuget im 34. Psalm V. 19. und sagt: Der HErr ist nahe bei denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagen Gemüth haben. Und Psalm 91, 15.: Ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen, und zu Ehren machen. Ein Gott des Trosts aber wird Gott genennet: denn von ihm kömmt aller rechtschaffene und beständige Trost, und außer ihm ist kein Trost, und daß er sich auch gegen die, so Trost bedürfen, erbeut zum allertröstlichsten; wie dessen auch ein Zeuge ist David im 12. Psalm V. 6. und spricht: Weil denn die Elenden verstöret werden, und die Armen seufzen, will ich auf, spricht der HErr. Ich will eine Hülfe schaffen, daß man getrost lehren soll. Und im 50. Psalm V. 15.: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten. Dieß lehret auch das 15. Kapitel.

Warum die Schwachgläubigen mit Geduld zu tragen, und wie man zum christlichen Leben kommen möge.

1. **Wir** aber, die wir stark sind, sollen *der [a]Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben.

*c. 14, 1. 1 Cor. 9, 22. Gal. 6, 1.

a Schwachen) Dieß Kapitel redet von den Gebrechlichen am Leben, als die in öffentliche Sünde oder Fehl fallen. Daß man die auch tragen, und nicht verwerfen soll, bis sie stärker werden. Gleichwie das vorige Kapitel die schwachen Gewissen lehret zu handeln.

2. Es stelle *sich aber ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten zur Besserung.

* 1 Cor. 9, 19. c. 10, 24. 33.

3. Denn auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hatte, sondern *wie geschrieben stehet: Die Schmache derer, die dich schmähen, sind über mich gefallen.

* Ps. 69, 10. Jes. 53, 5.

(Epistel am zweiten Sonntage des Advents.)

4. Was aber *zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.

*c. 4, 23. 24. 1 Cor. 10, 11.

Summarium.

Dieß ist eine sehr feine und nöthige Vermahnung, daß die, so gelehret, stark und ihres Dinges gewiß sind, dennoch auf Andere, so noch schwach sind, sehen, Geduld mit ihnen haben und sie tragen sollen. Denn das Unglück ist sehr gemein, daß die, so einen sonderlichen und höhern Verstand, oder sonst treffliche Gaben haben, sich solches erheben und nach Andern nichts fragen, ja verachten sie. Dafür spricht St. Paulus, hütet euch, daß ihr nicht auch also thut, V. 1. Gefallet euch nicht selbst, werdet nicht hoffärtig; denn darauf kömmt Aergerniß und Uneinigkeit.

Sehet auf unsers HErrn Christi Exempel, wie ihr andere Leute könnet bessern, V. 8. Christus hat sich selbst nicht hoch gehalten, sondern, wie von ihm geschrieben stehet im 69. Psalm V. 10., da er spricht: Die Schmach derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen, das ist, man hat mich gehalten, wie man die Leute hält, die GOtt lästern; die scheuet jedermann und hält sie für die ärgesten Menschen, dabei niemand weder Glück noch Heil könne haben; wie wir im Evangelio sehen, daß sie sagen: Dieser lästert GOtt.

Also will St. Paulus sagen: seid nicht vermessen, dienet eurem Nähesten zur Besserung; und ob euch gleich die Welt übel darum lohnet, so wisset, daß es Christo auch also ergangen und solchs darum geschrieben ist, daß ihr euch tröstet sollt.

Und hie setzet St. Paulus einen sehr schönen Spruch, wozu wir die heilige Schrift lesen und brauchen sollen: nämlich, daß wir lernen geduldig sein und uns des Künftigen durch Hoffnung des ewigen Gutes trösten, V. 4. Denn damit gehet die Schrift um, daß sie uns aus diesem Elend weiset in ein anders und besser Leben. Darum auch St. Paulus GOtt hie den Namen gibt und heißet ihn einen GOtt der Geduld und des Trostes.

5. GOtt aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß *ihr einerlei gesinnet seid unter einander nach JEsu Christo;

*Phil. 3, 16 f.

6. Auf daß ihr einmüthiglich mit Einem Munde lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi.

7. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu GOttes Lobe.

8. Ich sage aber, [b]daß JEsus Christus sey *ein [c]Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen GOttes, zu bestätigen †die Verheißung, den Vätern geschehen.

*Matth. 15, 24. †Apg. 3, 25.

b Summa Summarum dieser Epistel: beide Jüden und Heiden sollen selig werden.

c Diener) Das ist: Apostel, Prediger, Bote zu den Jüden, und nicht zu den Heiden persönlich gesandt.

9. Daß die Heiden aber GOtt loben um *der Barmherzigkeit willen, wie †geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen.

*c. 11, 30. †Ps. 18, 50. 2 Sam. 22, 50.

10. Und abermal *spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk.

*5 Mos. 32, 43. Ps. 67, 5.

11. Und abermal: *Lobet den HErrn, alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker.

*Ps. 117, 1.

12. Und abermal *spricht Jesaias: Es wird sein die †Wurzel Jesse, und der auferstehen wird, zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen.

*Jes. 11, 10. †Offenb. 5, 5.

13. GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller *Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes.]

*c. 14, 17.

Summarium.

Hie beschleußt St. Paulus die Lehre von der Liebe, und wünschet, daß sie GOtt einträchtiglich erhalten wolle, und für allem Aergerniß und Hoffart behüten. Er gedenket aber hie im Beschluß wiederum des Exempels unsers lieben HErrn JEsu Christi. Nehmet euch untereinander auf, spricht er, V. 7.; gleich wie euch Heiden Christus hat aufgenommen, zu Gottes Lob, daß ihr Gott loben sollt für seine große Gnade und Barmherzigkeit.

Den Jüden, spricht er, V. 8., ist Christus verheißen gewest; und dennoch, ihr blinden, abgöttischen Heiden seid solcher Gnade auch theilhaftig worden. Darum eben wie euch Gnade widerfahren ist, so laßts Andern auch widerfahren; verachtet niemand, dienet jedermann, auf daß GOtt allenthalben gelobet werde. Solches seid ihr Heiden für GOtt schuldig zu thun. Hie merke: wo im Alten Testament von der Heiden Beruf geschrieben ist, daselbst wird Gottes Gnade und Barmherzigkeit mit angezeigt, daß Gott nicht durchs Gesetz, noch um der Werke willen, sondern aus Gnaden uns wolle selig machen, wie St. Paulus hie sagt: Die Heiden sollen GOtt loben um der Barmherzigkeit willen.

14. Ich weiß aber fast wohl von euch, [d]lieben Brüder, daß ihr selbst voll Gütigkeit seid, erfüllet *mit aller Erkenntniß, daß ihr euch unter einander könnet ermahnen.

*2 Petr. 1, 12. 1 Joh. 2, 21.

d Das ist: Ob ihr meines Schreibens nicht bedürfet, so treibet mich doch mein Amt, das ich von Gottes Gnaden habe, euch und jedermann zu lehren und zu ermahnen.

15. Ich habs aber dennoch gewagt, und euch etwas wollen schreiben, lieben Brüder, euch zu erinnern, um der *Gnade willen, die mir von GOtt gegeben ist,

*c. 1, 5. c. 12, 3.

16. Daß ich soll sein ein *Diener Christi unter die Heiden, zu opfern das Evangelium GOttes, auf daß die Heiden ein Opfer werden, GOtt angenehm, geheiliget durch den Heiligen Geist. *c. 11, 13.

17. Darum kann ich mich rühmen in JEsu Christo, daß ich [e]GOtt diene.

e Das ist: Daß ich sein Prediger bin.

18. Denn ich dürfte nicht etwas reden, wo *dasselbige Christus nicht durch mich wirkte, die Heiden †zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk,

*Matth. 10, 19. 20. †Röm. 1, 5. c. 16, 26.

19. Durch Kraft *der Zeichen und Wunder, und durch Kraft des Geistes GOttes; also, daß ich von Jerusalem an, und umher bis an Illyricum, alles mit dem Evangelio Christi erfüllet habe; *Marc. 16, 17.

20. Und mich sonderlich geflissen, das Evangelium zu predigen, wo *Christi Name [f]nicht bekannt war, auf daß ich nicht auf einen fremden Grund bauete;

*2 Cor. 10, 15. 16.

f Nicht bekannt) Weil ihr zuvor gelehret seid, hab ich desto weniger geeilet zu euch, weil sonst Raum war, da Christus noch nicht geprediget war.

21. Sondern wie *geschrieben stehet: Welchen nicht ist von ihm verkündiget, die sollens sehen; und welche nicht gehöret haben, sollens verstehen. *Jes. 52, 15.

22. Das ist auch die Sache, *darum ich vielmal verhindert bin, zu euch zu kommen.

*c. 1, 13. 1 Thess. 2, 18.

23. Nun ich aber nicht mehr Raum habe in diesen Ländern, habe aber *Verlangen zu euch zu kommen von vielen Jahren her;

*1 Thess. 3, 10.

24. Wenn ich reisen werde in Hispanien, will ich zu euch kommen. Denn ich hoffe, daß ich da durchreisen, und euch sehen werde, und *von euch dorthin geleitet werden möge; so doch, daß ich zuvor mich ein wenig mit euch ergötze. *1 Cor. 16, 6.

25. Nun *aber fahre ich hin gen Jerusalem, den Heiligen zu Dienst.

*Apg. 18, 21. c. 19, 21. c. 20, 22.

26. Denn die aus Macedonia und Achaja haben williglich eine [g]*gemeine Steuer zusammen gelegt den armen Heiligen zu Jerusalem.

*1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 8, 1. c. 9, 2. 12.

g Merkt die Apostolische Art, wie höflich und säuberlich sucht St. Paulus diese Steuer bei den Römern.

27. Sie habens williglich gethan, und sind auch ihre Schuldner. Denn so die Heiden sind *ihrer geistlichen Güter theilhaftig worden; ists billig, daß sie ihnen auch in leiblichen Gütern Dienst beweisen.

*c. 9, 4. 1 Cor. 9, 11.

28. Wenn ich nun solches ausgerichtet, und ihnen diese Frucht [h]versiegelt habe, will ich durch euch in Hispanien ziehen.

h Versiegelt) Das ist, treulich und wohl verwahret, überantwortet.

29. Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, daß ich *mit vollem Segen des Evangelii Christi kommen werde. *c. 1, 11.

Summarium.

Dieß gehöret auch zum Beschluß, daß die Christen zu Rom diese Schrift sollen annehmen von St. Paulo, als von dem, der einen sondern Beruf hat, den Heiden das Evangelium zu predigen.

30. Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch unsern HErrn JEsum Christ, und durch die Liebe des Geistes, *daß ihr mir helfet kämpfen mit Beten für mich zu GOtt.

*2 Cor. 1, 11. Phil. 1, 27. 2 Thess. 3, 1.

31. Auf daß ich errettet werde von den Ungläubigen in Judäa, und daß mein Dienst, den ich gen Jerusalem thue, angenehm werde den Heiligen;

32. Auf daß ich mit Freuden zu euch komme durch den Willen GOttes, und mich mit euch erquicke.

33. Der *GOtt aber des Friedens sey mit euch allen! Amen. *c. 16, 20.

Summarium.

Merk, daß St. Paulus der Christen Fürbitte für sich begehret, daß er erhalten werde und zu seiner Reise Glück möge haben. Darum sollen wir solche Fürbitte in unserm Anliegen nicht dahinten lassen.

Votum.

GOtt der HErr regiere uns, daß wir mit unserm Nächsten Geduld tragen, und ihn lieben und fördern; und verleihe, daß wir sein Wort zu seiner Ehre und zu unserm Nutz allezeit fleißig hören, lernen und gebrauchen, und im Leben und Sterben Geduld und Trost haben, und daß wir alle selig werden, Amen.

Das 16. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Das letzte Kapitel ist ein Grußkapitel; aber darunter vermischet er gar eine edle Warnung

für Menschenlehren, die da neben der evangelischen Lehre einfallen und Aergerniß anrichten; gerade als hätte er gewißlich ersehen, daß aus Rom und durch die Römer kommen sollten die verführerischen, ärgerlichen Canones und ärgerlichen Decretales, und das ganze Geschwürm und Gewürm menschlicher Gesetze und Gebote, die jetzt alle Welt ersäufet, und diese Epistel und alle heilige Schrift sammt dem Geist und Glauben vertilget haben, daß nichts mehr da blieben ist, denn der Abgott Bauch, deß Diener sie hier St. Paulus schilt. Gott erlöse uns von ihnen, Amen.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Wir erinnern uns heute abermal, daß wir in täglicher Buße leben, die Werke der Finsterniß ablegen, und die Waffen des Lichtes anziehen sollen, das ist, wir sollen die Sünde hassen und lassen, weil der Fürst der Finsterniß, der Teufel, die Menschen verleitet in die Sünde, und er nicht der ist, der unser Regierer und Führer sein soll; sondern der heilige Geist soll unser Wegweiser sein, daß wir in Gottesfurcht wandeln; und daß die Sünden den Menschen bringen in die ewige Finsterniß, da Heulen und Zähnklappen ist, Matth. 22, 13. Dagegen sollen wir alle Tugenden des Glaubens üben und lieben, also, daß sie nach dem Lichte göttliches Worts, ja nach dem Exempel Christi, welcher das wahre Licht ist, Joh. 1, 9., 8, 12., gerichtet sein sollen, durch Erleuchtigung des heiligen Geistes; auf daß andere Leute durch uns auch zu allem Guten gereizt werden, Math. 5, 16. Zu solcher Uebung der guten Werke gehöret auch, daß wir uns für falschen Lehrern hüten sollen, damit wir nicht durch diese, als den rechten Seelengift, verderbet, Schaden an unserer Seele nehmen; denn wer Pech anrühret, mag leichtlich die Hände besudeln; wie denn ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuret, 1 Cor. 5, 6. Dieß lehret auch das 16. und letzte Kapitel.

Empfehlung der Phöbe. Schließlicher Gruß, Warnung und Danksagung.

1. Ich befehle euch aber unsere Schwester Phöbe, welche ist am Dienste der Gemeine zu Kenchrea;

2. Daß ihr sie aufnehmet in dem HErrn, wie sichs ziemet den Heiligen, und thut ihr Beistand in allem Geschäfte, darinnen sie euer bedarf. Denn sie hat auch Vielen Beistand gethan, auch mir selbst.

3. Grüßet die *Priscilla und den Aquila, meine Gehülfen in Christo JEsu,

*Apg. 18, 2. 26.

4. Welche haben für mein Leben ihre Hälse dargegeben, welchen nicht allein ich danke, sondern alle Gemeinen unter den Heiden.

5. Auch grüßet die *Gemeine in ihrem Hause. Grüßet Epänetum, meinen Liebsten, welcher ist der Erstling unter denen aus Achaja in Christo. *1 Cor. 16, 15. 19.

6. Grüßet Mariam, welche viel Mühe und Arbeit mit uns gehabt hat.

7. Grüßet den Andronicum und den Juniam, meine Gefreundte und meine Mitgefangene, welche sind berühmte Apostel, und vor mir gewesen in Christo.

8. Grüßet Amplian, meinen Lieben in dem HErrn.

9. Grüßet Urban, unsern Gehülfen in Christo, und Stachyn, meinen Lieben.

10. Grüßet Apellen, den Bewährten in Christo. Grüßet, die da sind von Aristobuli Gesinde.

11. Grüßet Herodionem, meinen Gefreundten. Grüßet, die da sind von Narcissus Gesinde, in dem HErrn.

12. Grüßet die Tryphena und die Tryphosa, welche in dem HErrn gearbeitet haben. Grüßet die Persida, meine Liebe, welche in dem HErrn viel gearbeitet hat.

13. Grüßet *Rufum, den Auserwählten in dem HErrn, und seine und meine Mutter. *Marc. 15, 21.

14. Grüßet Asyncritum und Phlegontem, Herman, Patroban, Hermen und die Brüder bei ihnen.

15. Grüßet Philologum und die Julian, Nereum und seine Schwester, und Olympan, und alle Heiligen bei ihnen.

16. Grüßet *euch unter einander mit dem heiligen Kuß. Es grüßen euch die Gemeinen Christi. *1 Cor. 16, 20 f.

17. Ich ermahne aber euch, lieben Brüder, daß ihr *aufsehet auf die, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und †weichet von denselbigen.

*Matth. 7, 15. †Tit. 3, 10.

18. Denn solche dienen nicht dem HErrn JEsu Christo, sondern *ihrem Bauche; und durch †süße Worte und prächtige Rede verführen sie die unschuldigen Herzen.

*Phil. 3, 19. †Hesek. 13, 18. 2 Cor. 2, 17. Col. 2, 4.

19. Denn *euer Gehorsam ist unter jedermann auskommen. Derhalben freue ich mich über euch. Ich will aber, daß ihr weise seid aufs Gute, aber einfältig aufs Böse. *c. 1, 8.

20. Aber *der GOtt des Friedens zertrete den Satan unter eure Füße in kurzem. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch. *c. 15, 33.

21. Es grüßen euch *Timotheus, mein Gehülfe, und Lucius, und Jason, und Sosipater, meine Gefreundte.
*Apg. 16, 1. 2. Phil. 2, 19.

22. Ich Tertius grüße euch, der ich diesen Brief geschrieben habe, in dem HErrn.

23. Es grüßet euch *Gajus, mein und der ganzen Gemeine Wirth. Es grüßet euch †Erastus, der Stadt Rentmeister, und Quartus, der Bruder.
*1 Cor. 1, 14. †Apg. 19, 22.

24. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen! Amen.

25. Dem aber, der euch stärken kann, laut meines Evangelii und Predigt von JEsu Christo, durch welche das *Geheimniß offenbaret ist, †das von der Welt her verschwiegen gewesen ist, *Eph. 1, 9. †Eph. 3, 5. 9.

26. Nun aber *offenbaret, auch kund gemacht durch der Propheten Schriften, aus Befehl des ewigen GOttes, den †Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden: *2 Tim. 1, 10. †Röm. 1, 5.

27. Demselbigen GOtt, der *allein weise ist, sey Ehre durch JEsum Christum, in Ewigkeit! Amen. *1 Tim. 1, 17. Ep. Jud. v. 25.

An die Römer gesandt von Corinth durch Phöben, die am Dienst war der Gemeine zu Kenchrea.

Summarium.

Nachdem er mit dem Namen Etliche hat gegrüßet, ermahnet er sie Alle, daß sie an solcher Lehre festhalten, und sich für andern Lehrern hüten sollen. Denn der Teufel ist beide dem Wort und der Einigkeit unter den Christen feind; darum richtet er Rottengeister an, die das Wort fälschen und solche Einigkeit zu trennen; da muß man sich wohl fürsehen und ihm widerstehen.

Votum.

Der treue Gott steure und wehre allen Rottengeistern, regiere uns, daß wir die beständig fliehen, und erhalte uns sein reines Wort und treue Lehrer bis an jüngsten Tag; helfe auch, daß wir sein Wort allzeit zur Besserung und Trost hören und gebrauchen, wie es unsere geistliche und leibliche Nothdurft erfordert, Amen.

Der Schluß Lutheri.

Also finden wir in dieser Epistel aufs allerreichlichste, was ein Christ wissen soll: nämlich, was Gesetz, Evangelium, Sünde, Strafe, Gnade, Glaube, Gerechtigkeit, Christus, Gott, gute Werke, Liebe, Hoffnung, Kreuz sei; und wie wir uns gegen jedermann, er sei fromm oder Sünder, stark oder schwach, Freund oder Feind, und gegen uns selber halten sollen. Dazu das alles mit Schriften trefflich gegründet, mit Exempeln sein selbst und der Propheten beweiset, daß nichts mehr hie zu wünschen. Darum es auch scheinet, als habe St. Paulus in dieser Epistel wollen einmal in die Kürze verfassen die ganze christliche und evangelische Lehre, und einen Eingang bereiten in das ganze Alte Testament. Denn ohne Zweifel, wer diese Epistel wohl im Herzen hat, der hat des Alten Testaments Licht und Kraft bei sich. Darum lasse sie ein jeglicher Christ ihm gemein und stetig in Uebung sein. Da gebe Gott seine Gnade zu, Amen.

Die 1. Epistel St. Pauli an die Corinther.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

In dieser Epistel vermahnet St. Paulus die Corinther, daß sie sollen einträchtig sein im Glauben und in der Lehre, und darauf sehen, daß sie das Häuptstück, nämlich daß Christus unser Heil ist, wohl lernen, an welchem sich alle Vernunft und Weisheit stößet.

Denn gleich wie jetzt zu unserer Zeit, so das Evangelium an Tag kommen ist, finden sich der tollen Heiligen viel, (welche man Rottengeister, Schwärmer und Ketzer heißet) die alle zu früh klug und gelehret worden sind, und können für großer Kunst und Weisheit sich mit niemand einträchtig halten. Einer will hie hinaus, der Ander dort naus, als wäre es große Schande, wo nicht ein jeglicher ein sonderlichs fürnähme, und seine eigene Weisheit aufwürfe; welche

niemand wiederum kann zu Narren machen; so sie doch im Grunde gar nichts von der rechten Hauptsachen wissen noch verstehen, ob sie gleich mit dem Maul viel davon plaudern.

Also gings St. Paulo auch, da er seine Corinther hatte den christlichen Glauben und die Freiheit vom Gesetz gelehret, fanden sich auch die tollen Heiligen und unzeitige Klüglinge, und trenneten die einträchtige Lehre und machten Spaltungen unter den Gläubigen. Einer wollte Paulisch, der Andere Apollisch, Einer Petrisch, der Andere Christisch sein. Einer wollte die Beschneidung haben, der Andere nicht. Einer wollte die Götzenopfer essen, der Andere nicht. Etliche wollten leiblich frei sein; etliche Weiber wollten in Haaren gehen, und dergleichen. Bis sie dahin geriethen, daß Einer die Freiheit mißbrauchte, und nahm seine Stiefmutter zur Ehe; und Etliche nichts von der Todten Auferstehung hielten, Etliche nicht viel vom Sacrament. Und in Summa: es ging wüst und ganz unordig zu, daß ein jeglicher wollt Meister sein und lehren, und mit dem Evangelio, Sacrament, Glauben, machen, was ihm gut däuchte. Und ließen dieweil das Hauptstück fein fahren und liegen: daß Christus unser Heil, Gerechtigkeit, Erlösung ist, als hätten sie es längst an den Schuhen zurissen. Wie denn solch Stück nicht kann auf der Bahn bleiben, wo man beginnet zu klügeln und weise zu sein.

Aller Dinge, wie es jetzt auch uns gehet, nachdem wir den Deutschen das Evangelium eröffnet haben von Gottes Gnaden; da will auch ein jeglicher der beste Meister sein, und den H. Geist allein haben. Gerade, als wäre das Evangelium darum geprediget, daß wir unsere Klugheit und Vernunft darinnen erzeigen und Ruhm suchen sollten. Daß diese Corinther wohl mögen sein ein Exempel oder Beispiel unsern Leuten zu dieser Zeit, welche auch wohl eine solche Epistel bedürften. Es muß aber also sein, und soll dem Evangelio also gehen, daß tolle Heilige und unzeitige Klüglinge Rotten und Aergerniß anrichten, auf daß die Bewährten (wie hie Paulus auch sagt) offenbar werden.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Auf die Epistel St. Pauli an die Römer, welche ist als ein kurzer Catechismus, darinnen die fürnehmsten Hauptstücke christlicher Religion, sonderlich aber der Artikel von Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit des Glaubens, aufs herrlichste und gründlichste erkläret ist, folget nun die erste Epistel, auch St. Pauli, an die Corinther.

Summarium Viti Ditrichs.

Diese Epistel ist auch eine Lehr-Schrift, aber nicht von Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit, wie die an die Römer, sondern von andern Stücken, da es auch noth thut, daß man einen gewissen Bericht davon habe. Als, daß man sich für Uneinigkeit und Rotten hüten, öffentlich Aergerniß nicht leiden, freundlich untereinander leben und nicht zanken soll. Vom Ehestand, vom Götzenopfer, vom Nachtmahl des HErrn, von den Gaben des H. Geistes, und wie man ihr recht brauchen soll, von der Auferstehung der Todten ꝛc.; wie in dieser Epistel fein durchaus zu sehen ist.

Das 1. Kapitel.

Summa der ersten vier Kapitel,

gestellet durch

Dr. M. Lutherum.

Darum strafet und verdammet St. Paulus solche schädliche Weisheit gar ernstlich, und machet solche naseweise Heiligen wieder zu Narren, spricht schlecht, daß sie nichts wissen von Christo, noch von dem Geist und Gaben Gottes, uns in Christo gegeben, und sollen auch anheben zu lernen. Es müssen geistliche Leute sein, die es verstehen sollen. Weise sein wollen, und Klugheit fürgeben im Evangelio, sei eben das rechte Aergerniß und Hinderniß, Christum und GOtt zu erkennen; Rotten und Zwietrachten anzurichten, da mag die kluge Vernunft und Weisheit wohl zu dienen, daß eitel tolle Heiligen und wilde Christen werden. Aber unsern HErrn Christum mögen sie nimmermehr erkennen, sie werden denn wiederum zu Narren, und lassen sich demüthiglich durchs einfältige Wort Gottes lehren und führen. Solches treibt er durch die ersten 4 Kapitel.

Vorrede Vierlings.

Es vermahnet St. Paulus sonderlich die Corinther, daß sie darauf sehen sollen, daß sie dieß Hauptstück, nämlich, daß Christus unser Heil ist, wohl lernen, an welchem sich alle Vernunft und Weisheit stößet.

Vermahnung zur Einträchtigkeit und Demuth.

1. Paulus, *berufen zum Apostel JEsu Christi durch den Willen GOttes, und Bruder Sosthenes, *Gal. 1, 1.

2. Der Gemeine GOttes zu Corinth, den *Geheiligten in Christo JEsu, den berufenen Heiligen, sammt allen denen, die anrufen den Namen unsers HErrn JEsu Christi, an allen ihren und unsern Orten. *c. 6, 11.

3. Gnade sey *mit euch, und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo. *Röm. 1, 7. 2 Cor. 1, 2. Eph. 1, 2.

(Epistel am achtzehnten Sonntage nach Trinitatis.)

4. Ich *danke meinem GOtt allezeit eurethalben für die Gnade GOttes, die euch gegeben ist in Christo JEsu, *Eph. 1, 15. 16.

5. Daß ihr seid durch ihn an allen

Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller *Erkenntniß. *c. 12, 8.

6. Wie denn die Predigt von Christo in euch *kräftig worden ist, *Röm. 1, 16. 2 Cor. 1, 21.

7. Also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und *wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi; *Ps. 34, 11. Phil. 3, 20.

8. Welcher *auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr †unsträflich seid auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. *2 Cor. 1, 21. †Col. 1, 22. 1 Thess. 3, 13. c. 5, 23.

9. Denn *GOtt ist treu, durch welchen ihr berufen seid †zur [a]Gemeinschaft seines Sohns JEsu Christi, unsers HErrn.] *1 Thess. 5, 24 f. †Joh. 15, 5.

a Gemeinschaft) Das ist: Ihr seid Miterben und Mitgenossen aller Güter Christi.

Summarium.

Das ist der Eingang zur folgenden Lehre; wie denn St. Paulus einen sonderlichen Brauch hat, schier in allen seinen Schriften, daß er eine Danksagung läßt vorher gehen, daß GOttes Wort nicht ohne Frucht sei geprediget worden. Sonderlich aber ist hie der schöne Trost wohl zu merken, da er spricht: JEsus Christus wird euch feste behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi; denn GOtt ist treu, ꝛc. Denn mit diesen Worten trifft St. Paulus der Christen Anfechtungen, daß sie sich des Falls besorgen. Denn sie sehen an großen, trefflichen Leuten, wie leichtlich sie gefallen sind. Aber St. Paulus tröstet, eben wie Röm. 8, 14.: Christus sitzt zur Rechten Gottes, darum, daß er seine Christen feste erhalten wolle bis ans Ende, daß sie selig werden.

10. Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch den Namen unsers HErrn JEsu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern [b]haltet fest an einander *in Einem Sinne, und in einerlei Meinung. *Phil. 3, 16 f.

b Daß ihr euch nicht lasset trennen.

11. Denn mir ist vorkommen, lieben Brüder, durch die aus Chloes Gesinde, von euch, daß Zank unter euch sey.

12. Ich sage aber davon, daß unter euch einer spricht: *Ich bin Paulisch; der andere: Ich bin †Apollisch; der dritte: Ich bin Kephisch; der vierte: Ich bin Christisch. *c. 3, 4. †Apg. 18, 24.

13. Wie? ist Christus nun zertrennet? ist denn Paulus für euch gekreuziget? oder seid ihr in Pauli Namen getauft?

14. Ich danke GOtt, daß ich niemand unter euch getauft habe, *ohne Crispum und Gajum; *Apg. 18, 8.

15. Daß nicht jemand sagen möge, ich hätte auf meinen Namen getauft.

16. Ich habe aber auch getauft des *Stephana Hausgesinde; darnach weiß ich nicht, ob ich etliche andere getauft habe. *c. 16, 15. 17.

Summarium.

Das ist der erste Artikel, da St. Paulus in dieser Schrift von handelt: daß wir in der Lehre einig sein, und für Spaltung und Rotten uns hüten sollen. Denn wir haben, spricht er, Alle nur einen einigen Christum zum Haupt, der ist für uns Alle gestorben, wir Alle sind in seinem Namen getaufet, darum soll Keiner sich besser lassen dünken, denn der Andere.

17. Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen, nicht mit *klugen Worten, auf daß nicht das Kreuz Christi zu nichte werde. *c. 2, 4. 2 Petr. 1, 16.

18. Denn das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, *die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es †eine Gotteskraft. *2 Cor. 4, 3. †Röm. 1, 16.

19. Denn es stehet *geschrieben: Ich will zu nichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. *Jes. 29, 14.

20. Wo *sind die Klugen? wo sind die Schriftgelehrten? wo sind die Weltweisen? Hat nicht GOtt die †Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? *Hiob 12, 17. Jes. 33, 18. †Bar. 3, 28.

21. Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit *nicht erkannte, gefiel es GOtt wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben. *Matth. 11, 25. Luc. 10, 21.

22. Sintemal *die Juden Zeichen fordern, und †die Griechen nach Weisheit fragen. *Matth. 12, 38. c. 16, 1. Joh. 4, 48. †Bar. 3, 23.

23. Wir aber predigen den gekreuzigten Christ, *den Juden ein Aergerniß, und den †Griechen eine Thorheit. *Matth. 11, 6. Joh. 6, 61. Röm. 9, 32. †1 Cor. 2, 14.

24. Denen aber, die berufen sind, beide Juden und Griechen, predigen wir Christum, *göttliche Kraft und göttliche Weisheit. *Röm. 1, 16. Col. 2, 3.

25. Denn die [c]göttliche Thorheit ist weiser, denn die Menschen sind; und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind.

c Göttliche Thorheit und Schwachheit ist das Evangelium, das für den Klugen närrisch, für den Heiligen kindisch, aber für den Christen mächtig und weise ist.

26. Sehet an, lieben Brüder, euren Beruf; nicht viel *Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen.

*Matth. 11, 25. Joh. 7, 48. Jac. 2, 5.

27. Sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat GOtt erwählet, daß er die Weisen zu Schanden machte; und was schwach ist vor der Welt, das hat GOtt erwählet, daß er zu Schanden machte, was stark ist;

28. Und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete hat GOtt erwählet, und das da nichts ist, daß er zu nicht machte, was etwas ist;

Summarium.

Hie siehet St. Paulus auf die Ursach, da solcher Unrath von herfleußt, daß Rotten und Uneinigkeit entstehet unter den Christen. Denn wo die Leute demüthig wären und nicht nach hohen Dingen trachteten, würden sie fein einig bleiben. Aber so bald sie sich fühlen und sich etwas dünken lassen, da will Einer besser, gelehrter und frömmer sein, denn der Andere; da gehets denn an, daß sie uneins unter einander werden, und Einer den Andern verachtet. Da spricht St. Paulus: gleich wie es sich nicht ziemet, weil wir Alle nur Ein Haupt haben, daß wir uns trennen sollten: also reimet sichs auch nicht, daß wir wollten hoffärtig sein. Denn unsere höchste Kunst, das liebe Evangelium, ist für der Welt eine Narrheit und verachtete Predigt. Die Welt hat weise Leute, die nichts gläuben wollen, denn was sich mit der Vernunft reimet; aber sie fahren mit solcher Weisheit zum Teufel. Die Christen sind närrische Leute; denn sie gläuben, das sich mit der Vernunft nicht reimet, aber mit solcher Narrheit fahren sie in den Himmel. Darum hütet euch für solcher Weltweisheit; unser lieber HErr GOtt will solche Leute in seinem Reich nicht haben, es sind nicht viel Gewaltige, Weise und Edle berufen; sondern was thöricht ist für der Welt, das gefället GOtt, daß er die Weisen zu Schanden mache.

29. Auf *daß sich vor ihm kein Fleisch rühme. *Röm. 3, 27. Eph. 2, 9.

30. Von welchem auch ihr herkommt in Christo JEsu, welcher uns gemacht ist von GOtt zur Weisheit, und zur *Gerechtigkeit, und zur †Heiligung, und zur Erlösung.

*Jer. 23, 5. 6. Röm. 4, 25. 2 Cor. 5, 21. †Joh. 17, 19.

31. Auf daß, (wie *geschrieben stehet) wer sich rühmet, der rühme sich des HErrn.

*Jes. 65, 16. Jer. 9, 23. 24. 2 Cor. 10, 17.

Summarium.

Das ist der Beschluß: GOtt will keinen Ruhm leiden, ohne daß man sich des HErrn Christi lerne rühmen, daß er allein unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung und Erlösung sei. Unsere Weisheit ist er, daß wir durch ihn GOtt lernen erkennen, daß er gnädig und barmherzig sei; das ist die höchste Weisheit. Unsere Gerechtigkeit ist er, daß wir durch seinen Tod am Kreuz von Sünden erlediget sind. Unsere Heiligung ist er, daß er durch seinen H. Geist uns für Sünden bewahret, und zum rechten heiligen Gehorsam und guten Werken treibet. Unsere Erlösung ist er, daß er uns wider Teufel und Tod in Ewigkeit bewahren und selig machen will. Deß, saget S. Paulus, sollt ihr euch rühmen; so rühmet ihr nicht euch, sondern euren gnädigen Vater im Himmel, und bekennet, wo es ohne solche Gnade wäre, daß ihr mit eurer Weisheit, Heiligkeit und Allem müsset verloren sein. Das heißt GOtt recht rühmen, und euch auf das höchste demüthigen. Das thun die nicht, die sich lassen weise dünken und richten Rotten an, wollen gelehrter und frömmer sein, denn Andere.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus lasse ihm seine liebe Kirche befohlen sein, wehre allen Rotten und Sekten; und helfe, daß wir seiner Gaben in Demuth, zu seiner Ehre, und zu Nutz unsers Nächsten, wohl und christlich bis zu unserm seligen Ende gebrauchen, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Je besser und fleißiger ein gläubiger Mensch seine Glückseligkeit erkennet, so allein von Gott, dem Brunnquell alles Guten, herab kömmt, Jacob. 1, 17., je eher und mehr er gewahr wird, was er für große Gnade von GOtt empfangen hat, desto ernster er sich auch befleißet, mit Lust und Freuden, und daneben mit kindlicher Furcht und Zittern solchem großen Könige und HErrn recht in wahrer Buße, nach seinem Wort und Geboten, zu dienen, daß er daran einen väterlichen Gefallen trage, und ihm solcher Dienst so viel desto angenehmer sei; wie man solches siehet an wohlgerathenen frommen Kindern gegen ihre Eltern, daß sie gleich für Freuden und Fröhlichkeit in ihrem Gehorsam erzittern, wollten sich gern aller Dinge also erzeigen, daß sie nicht möchten irgend Unwillen verdienen. Freilich sollen sich also auch alle wahre Christen verhalten gegen ihren lieben GOtt; wie denn solches lehret der Erzprophet Moses in dem 11. Kapitel V. 22. seines fünften Buchs, da er also sagt: Ihr sollt dem HErrn eurem GOtt folgen, und ihn fürchten, und seine Gebote halten, und seiner Stimme gehorchen, und ihm dienen und ihm anhangen.

Einfältige Weise, das Evangelium zu predigen.

1. Und ich, lieben Brüder, da ich zu euch kam, kam ich *nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt.

*c. 1, 17. 2 Petr. 1, 16.

2. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohn *allein JEsum Christum, den Gekreuzigten.

*Gal. 6, 14.

3. Und ich war bei euch mit Schwachheit, und mit Furcht, *und mit großem Zittern.

* Apg. 18, 1. 9.

4. Und *mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft; *c. 1, 17 f.

5. Auf daß euer Glaube [a]bestehe nicht auf Menschen Weisheit, sondern *auf GOttes Kraft; *Eph. 1, 17. 19. 1 Thess. 1, 5.

a Bestehe) Darum können Menschen-Lehren nicht ein Grund des Gewissens oder Glaubens sein.

Summarium.

St. Paulus führet sein eigen Exempel ein: wie er oben gesagt hat, das Evangelium sei eine schlechte, thörichte Predigt: also saget er hie: ihr habt keine sonderliche Weisheit von mir gehört; alle meine Kunst ist gewest der gekreuzigte Christus, V. 2. Aber doch an solcher einfältigen Predigt habt ihr gespüret, daß Gottes Geist und Kraft dabei sei gewest. Auf derselben soll euer Glaube beruhen, und nicht auf menschlicher Weisheit.

6. Da wir aber von reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehen;

7. Sondern wir reden *von der heimlichen, [b]verborgenen Weisheit GOttes, welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit. *Ps. 51, 8. Röm. 16, 25.

b Verborgenen) Denn es liegt unter der Thorheit und dem Kreuz verborgen und scheinet nicht in Ehren und Reichthum.

8. Welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat; denn wo sie die erkannt hätten, hätten sie den *HErrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget.

*Ps. 24, 8. 9. Apg. 3, 15.

9. Sondern, wie *geschrieben stehet: Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, das GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben; *Jes. 64, 4.

10. Uns *aber hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. *Matth. 13, 11.

11. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß niemand, was in GOtt ist, ohne der Geist GOttes.

12. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOtt, daß wir wissen können, was uns von GOtt gegeben ist.

13. Welches wir *auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich.

*v. 1. 4. c. 1, 17. 2 Petr. 1, 16.

14. *Der [c]natürliche Mensch aber vernimmt nichts †vom Geist GOttes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein.

*c. 1, 18 f. †Röm. 8, 7. vgl. 1 Thess. 2, 13.

c Natürliche) Der natürliche Mensch ist, wie er außer der Gnade ist mit aller Vernunft, Kunst, Sinnen und Vermögen, auch aufs beste geschickt.

15. Der *Geistliche aber [d]richtet alles, und wird von niemand gerichtet.

*Spr. 28, 5.

d Richtet) Verstehet, fühlet, findet, ist gewiß ꝛc.; welches die Vernunft nicht vermag, weiß auch nicht, was Glaube oder Evangelium ist.

16. Denn *wer hat des HErrn Sinn erkannt? oder wer will ihn unterweisen? Wir aber haben †Christi Sinn.

*Röm. 11, 34 f. †Phil. 2, 5.

Summarium.

Bisher hat St. Paulus gelehret vom Evangelio, es sei eine schlechte, einfältige, und für der Welt närrische Predigt; darum, die solche Predigt recht haben, sollen sich nicht dünken lassen, nicht hoffärtig sein und Trennung anrichten. Nun schreitet er weiter, und sagt, was solche närrische Predigt uns Nutz bringe? Und spricht: es ist die höchste Weisheit, dagegen der ganzen Welt Weisheit nichts ist, wo sie am besten und höchsten ist; denn es ist doch ein vergänglich Ding. Aber diese Weisheit bleibet in Ewigkeit, und lehret, was GOtt um Christi willen aus uns, und nach diesem Leben mit uns machen wolle. Von solchem weiß die Welt gar nichts; wir aber wissens, denn der Geist Gottes lehrets uns, V. 10.

Was ein Mensch gedenkt und in seinem Herzen hat, das kann der Teufel selbst nicht wissen; man gebe es ihm denn durch äußerliche Anzeigung zu verstehen; allein weiß es Gott und des Menschen Geist oder Herz: also was GOtt sei, was er aus uns Christen machen wolle, das weiß niemand, denn sein Geist. Die Welt nun, welche solchen Geist nicht hat, die hälts für ein närrisch Ding. Aber wir rühmens je billig, und haltens für die größte Weisheit und den größten Schatz, die wir seinen Geist empfangen haben.

Votum.

Wir danken GOtt herzlich, daß er uns seinen Geist auch mitgetheilet hat; der verleihe, daß wir ihn durch Hoffart und andere Sünden nicht verjagen, und daß unser Glaube auf seinem Worte beständig beruhe, und daß wir denselben auch beweisen mit guten Werken in unserm Beruf, gegen Gott und Menschen, bis zu unserm seligen Todesstündlein, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Ein jeder gläubiger Mensch ist Gottes Haus, Tempel und Wohnung. An diesem Tempel Gottes sind drei Gänge. Der erste und unterste Gang heißet heiliger Muth, das ist, ein rein Herz durch den Glauben geheiliget; dieser Gang ist fünf Ellen breit: denn der Glaube bedeckt des Menschen fünf Sinne, kehret sich nicht an dieselben, sondern hält sich an das bloße Wort Gottes. Der andere Gang heißet guter Rath; der ist nur einer Ellen breit, der gehet weiter herfür, daß man nicht allein ein Ding für sich weiß, sondern auch Andern in Gottes-Sachen kann guten Rath, Lehr und Trost geben. Der dritte Gang heißet rechte Werke; dieser Gang ist sieben Ellen breit; denn wir sollen die ganze Woche, alle sieben Tage, rechte, Gott wohlgefällige und dem Nähesten dienliche Werke üben, und so fort an unser ganzes Leben lang. So wir also leben, o Freude und Wonne, so sind wir Tempel Gottes. Denn wie auch der H. Hieronymus sagt: Der Tempel Gottes ist da, wo der Glaube, ein christlicher Wandel und die Sammlung der Tugenden wohnen. Von diesem Tempel lehret auch St. Paulus im 3. Kapitel.

Lehrer sind Diener, Acker- und Bauleute. Der Herr und Grund des Heils ist Christus.

1. Und ich, lieben Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit Geistlichen, sondern als mit Fleischlichen, wie *mit jungen Kindern in Christo.
*Joh. 16, 12.

2. a**Milch habe ich euch zu trinken gegeben, und nicht Speise; denn ihr konntet noch nicht; auch könnt ihr noch jetzt nicht,
*1 Petr. 2, 2. Ebr. 5, 12. 13.
a Hie hat St. Paulus das Pabstthum und alle Secten verdammet.

3. Dieweil ihr noch fleischlich seid. Denn sintemal *Eifer, und Zank, und Zwietracht unter euch sind; seid ihr denn nicht fleischlich, und wandelt nach menschlicher Weise? *c. 1, 10. 11. c. 11, 18.

4. Denn so einer sagt: *Ich bin Paulisch; der andere aber: Ich bin Apollisch; seid ihr denn nicht fleischlich?
*c. 1, 12.

5. Wer ist nun Paulus? wer ist *Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr seid gläubig worden; und dasselbige, wie der HErr einem jeglichen gegeben hat.
*Apg. 18, 24.

6. Ich habe *gepflanzet, Apollo hat begossen; aber GOtt hat das Gedeihen gegeben. *Jac. 1, 21.

7. So ist nun weder der da pflanzet, noch der da begeußt, etwas, sondern GOtt, der das Gedeihen gibt.

8. Der aber pflanzet, und der da begeußt, ist einer wie der andere. Ein *jeglicher aber wird seinen Lohn empfahen nach seiner Arbeit.
*Ps. 62, 13. Röm. 2, 6.

9. Denn wir sind GOttes *Mitarbeiter; ihr seid GOttes Ackerwerk, und †GOttes Gebäu.
*2 Cor. 6, 1. †Eph. 2, 20.

10. Ich *von GOttes Gnaden, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt, als ein weiser Baumeister; ein anderer bauet darauf. Ein jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue. *c. 15, 10.

Summarium.

Hie lenket St. Paulus wieder zu auf den ersten Artikel. Als wollt er sagen: Ich sollte euch von solchen geistlichen Sachen nicht sagen, denn sie gehören für die Geistlichen, aber ihr seid noch fleischlich, sintemal ihr so Zank und Zwietracht unter euch habet. Und setzet also noch eine Ursach, daß sie es nicht thun sollen. Ich, spricht er, V. 5., und Apollo, da der Zank sich über hebt, sind nur Diener. Darum sollt ihr euch nicht unser, sondern des Häupts und HErrn JEsu Christi rühmen. Denn ohne ihn kann unser Keiner nichts thun.

11. Einen andern Grund kann zwar niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist JEsus Christ.

12. So aber jemand auf diesen Grund bauet bGold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln;

b Gold, Silber) Dieß Alles ist vom Predigen und Lehren gesagt, die zu des Glaubens Besserung oder Geringerung gelehret werden. Nun bestehet keine Lehr im Sterken, jüngsten Tag, und allen Nöthen, es wird verzehret, es sei denn lauter Gottes Wort; das befindet sich Alles im Gewissen wohl.

13. So wird eines jeglichen Werk offenbar werden; der Tag wirds klar machen. Denn es wird durchs Feuer offenbar werden, und *welcherlei eines jeglichen Werk sey, wird das Feuer bewähren. *Jes. 48, 10.

14. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebauet hat; so wird er Lohn empfahen.

15. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er deß Schaden leiden; er selbst aber wird selig werden, so doch, als durchs Feuer.

Summarium.

Daß St. Paulus von Gold, Silber, Edelstein, Holz, Heu, Stoppeln saget, solches gehet beides auf die Lehre und das Leben unter den Christen, die den rechten Grund, CHristum, haben. Denn obgleich Basilius, Hieronymus, Bernhardus ꝛc. Christum nicht können leugnen, so lassen sie dennoch das Mönchs-Leben ihnen gefallen, und haltens für ein köstlich, sonderlich Ding; das ist ein Mangel am Leben. Also, ob Cyprianus CHristum nicht verleugnet, so ist es doch ein Irrthum, daß er die, so von Ketzern getauft waren, wieder täufet; das ist ein Mangel an der Lehre.

Solches, spricht St. Paulus, soll ihnen nicht schaden, wenn sie nur an CHristo, dem rechten Fundament, bleiben. Aber dennoch wird das Feuer nicht außen bleiben, dadurch solch ihr Leben und Lehre probiret wird, daß es keinen Bestand hat. Das geschicht im Gewissen und für Gottes Gericht, in der Anfechtung und Leiden, das GOtt hie auf Erden zuschickt. Denn da verleuret sich und verschwindet solches ungegründete, ungewisse Thun alles, und die Herzen müssen allein an dem rechten einigen Trost halten, daß CHristus unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung sei. Damit bestehen sie, und erfahren, daß das Andere alles vergebens und nichts ist.

16. Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes *Tempel seid, und der Geist GOttes in euch †wohnet?

*c. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Eph. 2, 21. 22. 1 Petr. 2, 5. Ebr. 3, 6. †Röm. 8, 9.

17. So jemand den Tempel GOttes verderbet, den wird GOtt verderben; denn der Tempel GOttes ist heilig, der seid ihr.

Summarium.

Dieß gehet auch wider die Rotten. Ihr seid Gottes Tempel, der soll in euch wohnen, deß sollt ihr euch rühmen, und der Menschen gar nicht. Wer aber GOtt austreibet und Menschen hinein setzen will, den wird GOtt gewiß strafen.

18. Niemand *betrüge sich selbst. Welcher sich unter euch dünkt weise sein, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er möge weise sein.

*Spr. 3, 5. 7. Jes. 5, 21. Jac. 1, 22.

19. Denn dieser Welt Weisheit ist Thorheit bei GOtt. Denn es stehet geschrieben: *Die Weisen erhaschet er in ihrer Klugheit. *Hiob 5, 12. 13.

20. Und abermal: *Der HErr weiß der Weisen Gedanken, daß sie eitel sind.

*Ps. 94, 11.

21. Darum rühme sich niemand eines Menschen. Es ist calles euer;

c Alles euer) Darum hat kein Mensch Macht, über die Christen Gesetze zu machen, die Gewissen zu binden.

22. Es sey Paulus oder Apollo, es sey Kephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige; alles ist euer.

23. Ihr *aber seid Christi; Christus aber ist GOttes. *c. 11, 3.

Summarium.

Hie beschleußt St. Paulus, und zeucht die Ursach fein zusammen: Alles seid ihr; sie aber sind CHristi. Darum sollen sie sich nichts, denn des HErrn CHristi JEsu rühmen.

Votum.

GOtt der HErr erleuchte und regiere uns durch seinen heiligen Geist, daß wir seine Tempel und Wohnungen sein und bleiben, uns für falscher Lehr und sündlichem Leben hüten; und daß wir am HErrn Christo bis an unser seliges Ende beständig im Glauben und Gehorsam verharren, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Wenn Eines Verstand und Weisheit größer ist, denn seine Werke und Tugenden, wem ist der gleich? Antwort: Einem Baume, der viel Zweige hat und wenig Wurzeln, und den der Wind, wenn er ihn recht fasset, von Grund ausreißet und umkehret. Dieses erkläret der HErr Christus Matth. 7, 26. und saget: Wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und that einen großen Fall. Hiemit werden wir gelehret, daß wir nicht allein Mund-Christen sein sollen, sondern sollen also Gottes Wort hören, daß wirs auch mit dem Leben und mit der That beweisen, ein jedes nach seinem Beruf, Amt und Stande; und damit solches geschehe, sollen wir immer um Vermehrung und Stärkung des heiligen Geistes bitten, auch daß er uns in Beständigkeit des Glaubens, in geschenkter Gerechtigkeit und Erkenntniß Jesu Christi bis ans Ende erhalten und zur ewigen Herrlichkeit bewahren wolle.

Der Prediger Ansehen, Amt und Zustand.

(Epistel am dritten Sonntage des Advents.)

1. Dafür halte uns jedermann, näm-

lich für *Christi Diener und Haushalter über GOttes [a]Geheimnisse.

*Matth. 16, 19. Col. 1, 25.

a Geheimniß) Das ist das Evangelium, darinnen die göttlichen Güter verborgen, und fürgetragen werden.

2. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie *treu erfunden werden. *Luc. 12, 42.

3. Mir aber ists ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht.

4. Ich bin mir wohl nichts bewußt; aber darinnen *bin ich nicht gerechtfertiget; der †HErr ists aber, der mich richtet.

*2 Mos. 34, 7. †Ps. 35, 24.

5. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem jeglichen von GOtt Lob widerfahren.]

Summarium.

St. Paulus wiederholet hie die dritte Ursach: Ich, Apollo und Andere sind nur Diener und Haushalter, und haben eben den HErrn über uns, den ihr habt; der wird richten, ob wir unser Amt treulich haben ausgerichtet. Darum spricht er, V. 3.: Es gilt mir gleich, ihr haltet viel oder wenig von mir; solches Urtheil gibt oder nimmt mir nichts. Aber wenn der HErr wird urtheilen, das wird gelten; da wird mir rechtes Lob widerfahren, so ich mein Amt (wie ich hoffe) treulich geführet habe.

6. Solches aber, lieben Brüder, habe ich auf mich und Apollo gedeutet, um euretwillen, daß ihr an uns lernet, daß *niemand höher von sich halte, denn jetzt geschrieben ist; auf daß sich nicht einer wider den andern um jemandes willen aufblase. *Spr. 3, 7. Röm. 12, 3.

7. Denn wer hat dich vorgezogen? *was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

*Joh. 3, 27. Röm. 12, 6. 1 Petr. 4, 10. Jac. 1, 17.

8. Ihr seid schon satt worden; *ihr seid schon [b]reich worden; ihr herrschet ohne uns. Und wollte GOtt, ihr herrschetet, auf daß auch wir mit euch herrschen möchten. *Offenb. 3, 17.

b Reich) Ironia, er spottet ihr, und meinet das Widerspiel.

9. Ich halte aber, GOtt habe uns Apostel für die Allergeringsten dargestellet, als dem *Tode übergeben. Denn wir sind ein †Schauspiel worden der Welt, und den Engeln, und den Menschen.

* Ps. 44, 23. Röm. 8, 36. †Ebr. 10, 33.

10. Wir sind *Narren um Christi willen; ihr aber seid klug in Christo; wir schwach, ihr aber stark; ihr herrlich, wir aber verachtet. *c. 3, 18.

11. Bis auf diese Stunde leiden wir *Hunger und Durst, und sind nackend, und werden geschlagen, und haben keine gewisse Stätte, *2 Cor. 11, 27.

12. Und *arbeiten, und wirken mit unsern eigenen Händen. †Man schilt uns, so segnen wir; *†man verfolget uns, so dulden wirs; man lästert uns, so flehen wir.

*Apg. 18, 3. c. 20, 34. 1 Cor. 9, 15. 1 Thess. 2, 9. 2 Thess. 3, 8. †Röm. 12, 14. *†Ps. 109, 28.

13. Wir sind stets als ein [c]Fluch der Welt, und ein Fegopfer aller Leute.

c Fluch, Feg-Opfer) Fluch auf griechisch Katharma, Feg-Opfer, Peripsema, lateinisch Piaculum, hieß ein Mensch, der eine solche böse That begangen hatte, daß man meinete, GOtt würde Land und Leute darum verfluchen und verderben. Darum wenn sie denselbigen abthäten, meineten sie, sie hätten den Fluch weggethan und das Land gereiniget. Solcher Fluch war der Prophet Jonas, da er ins Meer geworfen ward. Zuweilen nahmen sie auch einen unschuldigen Menschen, wenn so große Plage im Lande war, und meineten, sie fegten das Land von solcher Plage mit solchem Tode und Opfer, warfen ihn ins Meer, und sprachen: Du seiest unser Feg-Opfer, daß wir genesen und erlöset werden. Also meinet die Welt, daß die Apostel und Evangelii-Prediger die ärgesten und schädlichsten Leute auf Erden seien; wenn sie der los wäre, so stände es wohl, und wäre alles Unglücks und Fluches los, hätten damit GOtt großen Dienst gethan, Joh. 16, 2.

Summarium.

Hie beschleußt St. Paulus das erste Stück dieser Epistel: daß sie sich für der Hoffart hüten und Keiner sich besser denn der Andere halten soll. Wir Apostel können uns nichts rühmen. Denn was wir haben, haben wir nicht von uns selbst. Wie kömmets denn, daß ihr so satt und reich seid, also euch rühmet und brüstet? Ja, spricht er, V. 9., was noch mehr ist: uns Aposteln gehet es als den Allergeringsten; da ist nichts, denn Angst und Noth und alles Unglück; also hält uns GOtt in der Welt; aber ihr wollet Junkern und hoch gehalten sein. Also spottet er der Corinther.

14. Nicht schreibe ich solches, daß ich euch beschäme, sondern ich ermahne euch, als *meine lieben Kinder.

*1 Thess. 2, 11.

15. Denn ob ihr gleich zehn tausend Zuchtmeister hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viel Väter. Denn ich habe euch gezeuget in Christo JEsu durch das Evangelium.

16. Darum ermahne ich euch, *seid meine Nachfolger. *c. 11, 1.

17. Aus derselben Ursache habe ich Timotheum zu euch gesandt, welcher ist mein

lieber und getreuer Sohn in dem HErrn, daß er euch erinnere meiner Wege, die da in Christo sind, gleichwie ich an allen Enden in allen Gemeinen lehre.

18. Es blähen sich etliche auf, als würde ich nicht zu euch kommen.

19. Ich will aber gar kürzlich zu euch kommen, *so der HErr will, und erlernen nicht die Worte der Aufgeblasenen, sondern die Kraft.

*Apg. 18, 21. Ebr. 6, 3. Jac. 4, 15.

20. Denn *das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft. *c. 2, 4. Luc. 17, 20.

21. Was wollet ihr? soll ich mit der Ruthe zu euch kommen, oder mit Liebe und sanftmüthigem Geist?

Summarium.

St. Paulus besorget, er habe sie ein wenig zu hart angegriffen, darum lindert ers. Ihr seid mir lieb, spricht er, denn ihr seid meine Kinder, ich bin euer Vater. Das macht, daß ich euch so mit Ernst ermahne, daß ihr meinem Exempel nachfolgen und nicht durch Hoffart Spaltung anrichten sollt. Am Ende setzt er einen schönen Spruch, V. 20.: Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft, das ist, wo Gottes Geist und Wort recht ist, da machet es andere Herzen, die nicht ihre eigene Ehre suchen, sondern im Leiden geduldig sind, und ihren Trost an dem Wort haben.

Votum.

Der treue gütige GOtt ändere auch durch sein Wort und heiligen Geist unsere Herzen; helfe, daß wir Demuth an unserm Nächsten beweisen, und auch in unserer Haushaltung treu sein, damit wir ihn allesammt hie zeitlich und dort ewiglich für seine Gnade, Liebe, Treu und Hülfe loben und preisen, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 5. Kapitel strafet er die große Unzucht deß, der seine Stiefmutter genommen hatte, und will ihn in Bann thun und dem Teufel geben. Zeiget damit an eine rechte Weise, des Bannes zu gebrauchen: daß er mit Bewilligung der gläubigen Gemeinde gefället soll werden über die öffentliche Laster; wie auch Christus Matth. 18, 17. lehret.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Obwohl wir Gläubigen durch den HErrn Christum gerecht und selig werden, so sind wir doch in diesem Leben mit vieler Gebrechlichkeit, Fehl und Mangel behaftet und beladen, daß wir mit St. Paulo sagen müssen: Nichts Gutes wohnet in meinem Fleische; Wollen habe ich wohl, des Guten Vollbringen aber finde ich nicht, Röm. 7, 18. Aber wir sollen gleichwohl uns hüten für Sünden wider das Gewissen; sollen ablegen die Werke der Finsterniß, und anziehen die Waffen des Lichts, Röm. 13, 12., daß wir von Tage zu Tage in einem GOtt wohlgefälligen Wandel erneuert werden, zunehmen und wachsen; sollen Gottes Wort mit großem Ernst und Fleiß hören und betrachten, und all unser Thun und Lassen darnach richten; damit wir also ohne Heuchelei aufrichtig handeln gegen GOtt und unserm Nächsten, in dem Troste: daß GOtt seine Gläubige und Gehorsame in Kraft des Blutvergießens Jesu Christi unsers HErrn schützen will für der verderblichen Macht des Teufels, für der finstern Nacht des Verderbens, für der ewigen Dienstbarkeit des Todes und der Sünden; und will sie durch die ungeheure Wüste dieser Welt ausführen in das gelobte ewige Vaterland, da sie mit allen Auserwähleten halten werden die ewige Feier, und wie Jes. 66, 23. meldet, einen Sabbath an dem andern, da sie von aller Arbeit dieser Zeit ruhen und Gott schauen werden von Angesicht zu Angesicht, 1 Cor. 15.

Bestrafung der Unzucht. Ausfegung des Sauerteigs. Wie und warum die Sünde zu meiden.

1. Es gehet ein gemein Geschrei, daß Hurerei unter euch ist, und eine solche Hurerei, da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen, *daß einer seines Vaters Weib habe. *3 Mos. 18, 7. 8 f.

2. Und ihr seid aufgeblasen, und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf daß, der das Werk gethan hat, von euch gethan würde.

3. Ich *zwar, als der ich mit dem Leibe nicht da bin, doch mit dem Geist gegenwärtig, habe schon als gegenwärtig beschlossen über den, der solches also gethan hat: *2 Cor. 10, 1. Col. 2, 5.

4. In dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, in eurer Versammlung mit meinem Geist, und *mit der Kraft unsers HErrn JEsu Christi,

*Matth. 16, 19. Matth. 18, 18.

5. Ihn *zu übergeben dem Satan, zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist selig werde am Tage des HErrn JEsu.

*1 Tim. 1, 20.

(Epistel am heiligen Osterfest.)

6. Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein *wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert?

*Matth. 16, 6. Gal. 5, 9.

Summarium.

Das ist der andere Artikel, da St. Paulus in dieser Schrift von handelt: daß sie Hurerei meiden und mit den Hurern, so doch für Christen wollen gehalten sein, keine Gemeinschaft haben, auch mit ihnen nicht essen noch trinken sollen. Darum handelt er von einem sondern Fall, daß Einer zu Corintho seine Stiefmutter zum Weibe hatte, V. 2. Denselben übergibt St. Paulus dem Satan im Namen JEsu, V. 5., nicht der Meinung, daß er soll verdammt sein, sondern daß ihn der Teufel am Leibe strafe solcher Sünde halben, auf daß er seine Sünde erkenne, davon ablasse und wieder zu Gnaden komme, und Andere an solchem Exempel sich stoßen und solchem Aergerniß nicht folgen.

7. Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein [a] neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch *ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.

*Jes. 53, 7. 1 Petr. 1, 19.

a Neuer Teig) Es ist noch übrige Sünde in den Heiligen, die auszufegen ist; darum spricht er: Ihr seid ungesäuert, das ist, heilig. Aber schaffet, daß ihr Alles ausfeget, und ganz rein, ein ganz neuer Teig werdet.

8. Darum lasset uns *Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit.] *2 Mos. 12, 3. 15. 19.

9. Ich habe euch geschrieben in dem Briefe, daß ihr *nichts sollet zu schaffen haben mit den Hurern.

*Matth. 18, 17. 2 Thess. 3, 14.

10. Das meine ich gar nicht von den Hurern in dieser Welt, oder von den Geizigen, oder von den Räubern, oder von den Abgöttischen; sonst müßtet ihr die [b] Welt räumen.

b Welt räumen) Wer nicht unter bösen Leuten sein wollte, der müßte die ganze Welt meiden. Darum will er, daß man böse Christen meiden solle, daß sie nicht den Namen führen, oder sich bessern müssen. Denn die Unchristen haben den Namen nicht.

11. Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollet nichts mit ihnen zu schaffen haben; nämlich, so jemand ist, der sich lässet einen Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber; *mit demselbigen sollet ihr auch nicht essen. *Matth. 18, 17. 2 Thess. 3, 6. Tit. 3, 10. 2 Joh. v. 10.

12. Denn was gehen mich die *draußen an, daß ich sie sollte richten? Richtet ihr nicht, die da hinnen sind? *Marc. 4, 11.

13. GOtt aber wird, die draußen sind, richten. *Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist. *5 Mos. 13, 5.

Summarium.

Das ist eine feine Vermahnung, daß sie die Hurer nicht leiden, sondern wo sie nicht wollen ablassen und sich bessern, in Bann thun sollen. Denn gleich wie ein wenig Sauerteig, spricht er, V. 6., den ganzen Teig durchsäuert: also reißen solche Exempel ein, und bringen viel Aergerniß, wo man nicht wehret. Darum wehret bei Zeit, und lasset den Sauerteig nicht unter euch kommen, sondern haltet hie die Regel von dem Osterlämmlein. Wenn die Juden das Osterlamm aßen, durften sie nicht allein kein gesäuert Brod dieselbigen acht Tage essen, sondern mußten auch mit Fleiß allen Sauerteig und gesäuert Brod im Hause ausfegen. Wir Christen aber haben ein besser Osterlamm, den Sohn Gottes. Darum immer hinweg mit dem alten Sauerteig der Sünden; er will sich bei solchem Osterlamm nicht leiden. Denn weil Christus darum gestorben ist, daß wir von Sünden sollen ledig sein, sollen wir ferner vor Sünden uns hüten.

Votum.

Der treue GOtt, unser lieber himmlischer Vater, regiere uns, daß wir allen treuen Vermahnungen folgen, christlich leben, für allen Sünden und Aergernissen uns hüten; und um des HErrn JEsu Christi, unsers Osterlamms willen, alle selig werden, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 6. Kap. strafet er das Hadern und Zanken für Gerichte, sonderlich für den Heiden und Ungläubigen; und lehret, daß sie unter einander selbst sollen die Sachen schlichten, oder Unrecht leiden.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Dreierlei soll ein jeder Mensch haben, damit er in Gottes Segen und Schutz lebe, sterbe und die Seligkeit ererbe. Das Erste ist die Abwaschung und geschicht durch die Taufe. Das Andere ist die Heiligung und geschicht durch das Wort und den heiligen Geist. Das Dritte ist die Gerechtfertigung und geschicht durch die Zurechnung der göttlichen Gnaden; und solches Alles um Jesu Christi willen, durch deß Blut wir gereiniget, durch deß Tod wir geheiliget, durch deß Auferstehung wir gerecht gemacht sind. Derwegen laßt uns Gottes Wort hören, laßt uns daraus die Sünde erkennen, Gottes angebotene Gnade auch annehmen und gläuben, laßt uns auch unsere Seel und Leib dem heiligen Geist, dieselbe zu regieren, untergeben; wer das thut, der ist gesegnet und unverloren. Die aber muthwillig sündigen, die besudeln und verunreinigen sich; die der Welt Unart und eigenen Lüsten folgen,

entheiligen sich; die neue Schuld bei GOtt machen, verlieren die geschenkte Gerechtigkeit. Davon höret auch an das 6. Kapitel.

Bestrafung des unbefugten gerichtlichen Zankens, und der Hurerei.

1. Wie darf jemand unter euch, so er einen Handel hat mit einem andern, hadern vor den Ungerechten, und nicht vor den Heiligen?

2. Wisset ihr nicht, daß *die Heiligen die Welt richten werden? So denn nun die Welt soll von euch gerichtet werden, seid ihr denn nicht gut genug, geringere Sachen zu richten? *Weish. 3, 8. Offenb. 2, 26.

3. Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden? Wieviel mehr über die zeitlichen Güter?

4. Ihr aber, wenn ihr über zeitlichen Gütern Sachen habt, so nehmet ihr die, so bei der Gemeine [a]verachtet sind, und setzet sie zu Richtern.

a Verachtet) Das sind die Heiden, die man nicht lässet mit den Christen zu christlichen Sachen, als Sacrament ꝛc.

5. Euch zur Schande muß ich das sagen. Ist so gar kein Weiser unter euch? oder doch nicht Einer, der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder?

6. Sondern ein Bruder mit dem andern habert, dazu vor den Ungläubigen.

Summarium.

Das ist der dritte Artikel: nämlich, daß der Apostel die Christen zu Corintho darum straft: wenn sich ein Hader zwischen ihnen zutrug, daß sie sich für der heidnischen Oberkeit einander verklagten. Gibt ihnen zu verstehen, daß sie sollen unter sich selbst die Sachen vertragen und schlichten, und nicht für die Heiden laufen. Denn es bringt den Christen einen bösen Namen, daß sie ebensowohl als die Heiden Einer dem Andern Unrecht thun; so sie doch durch ihren gottseligen Wandel dem Evangelio sollten einen guten Namen unter den Heiden machen.

7. Es ist schon ein Fehl unter euch, daß ihr mit einander rechtet. Warum *lasset ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun? warum lasset ihr euch nicht viel lieber vervortheilen?

*Spr. 20, 22. Matth. 5, 39. Luc. 6, 29. Röm. 12, 19. 1 Thess. 5, 15. 1 Petr. 3, 9.

8. Sondern ihr thut Unrecht, und vervortheilet, und solches an den Brüdern.

9. Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich GOttes nicht ererben? Lasset euch nicht verführen: *weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, *Gal. 5, 19. 20. 21.

10. Noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber werden das Reich GOttes ererben.

11. Und solche *sind euer etliche gewesen; aber ihr seid †abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes.

*Tit. 3, 3 f. †Ebr. 9, 14 f.

Summarium.

St. Pauli Meinung ist nicht, als sollte das Rechten unrecht und den Christen durchaus verboten sein. Denn das Evangelium lässet weltlich Regiment und Ordnung bleiben und gehen. Denn es ist Gottes Ordnung, Röm. 13, 4. Sondern er siehet hie auf den einen Part, der durch unbillige Handlung dem andern Ursach gibt, daß er das Recht muß anrufen und brauchen; den strafet er, und spricht: Du urtheilest deinen Bruder, und thust ihm Schaden, und treibest ihn damit, daß er seine Sache rechtlich suchen muß. Das heißt unchristlich gelebt, und wird auch ein schwer Urtheil bei GOtt folgen. Denn Christen sollen nicht Unrecht thun, sondern leiden, sie sollen nicht übervortheilen, sondern ehe Schaden leiden. Das ist die rechte Meinung dieses Texts. Er verbeut das Rechten nicht, sondern verbeut, man soll niemand Unrecht thun, wie er spricht: Die Diebe, die Geizigen, die Räuber ꝛc. werden das Reich Gottes nicht ererben, V. 9.

12. Ich *hab es alles Macht; es frommet aber nicht alles. Ich hab es alles Macht; es soll mich aber nichts gefangen nehmen. *c. 10, 23.

13. Die *Speise dem Bauche, und der Bauch der Speise; aber GOtt wird diesen und jene hinrichten. Der †Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem HErrn, und der HErr dem Leibe. *Matth. 15, 17. †1 Thess. 4, 3.

Summarium.

Es scheinet, als meine St. Paulus mit diesem Spruch den andern Theil, dem Unrecht geschehen, und derhalben mit Recht das Seine wiedersuchen muß. Denn da hat es zuweilen auch Mangel, daß man gar zu hart auf das Recht dringet, und nichts will nachlassen. Als sollt er sagen: Daß du das Deine mit Recht suchest, ist an ihm selbst nicht unrecht. Aber gedenke doch, es soll auch ein Maß haben. Du mußt nicht so hart sein, als wolltest du gar nicht nachlassen. Ist es doch nur um Geld und Gut und das Zeitliche zu thun, das du ohne das hie auf Erden hinter dir mußt lassen. Darum sollt du gegen deinen Bruder und Glaubensgenossen nicht so hart und streng sein. Daß also diese Lehre gehet auf den andern Theil, der beleidiget ist und Schaden erlitten hat, daß er nicht wolle zu rauh sein.

14. GOtt aber hat *den HErrn aufer-

wecket, und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft. *Apg. 3, 15 f.

15. Wisset ihr nicht, daß *eure Leiber Christi Glieder sind? Sollt ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder draus machen? Das sey ferne!

*Eph. 4, 12. 15.

16. Oder wisset ihr nicht, daß, wer an der Hure hanget, der ist *Ein Leib mit ihr? Denn sie werden (spricht er) zwei in Einem Fleische sein. *Matth. 19, 5 f.

17. Wer aber dem HErrn *anhanget, der ist Ein bGeist mit ihm.

*Joh. 17, 21. 22. Eph. 5, 30.

b Wie jene Ein Fleisch sind.

18. Fliehet die Hurerei. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe; wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe.

19. Oder wisset ihr nicht, daß *euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt, und seid nicht euer selbst? *c. 3, 16 f.

20. Denn *ihr seid theuer erkauft. Darum so †preiset GOtt an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind GOttes.

*c. 7, 23. 1 Petr. 1, 18. 19. †Phil. 1, 20.

Summarium.

Hie kömmt St. Paulus wiederum auf den andern Artikel: weil er der Hurer und Ehebrecher gedacht hat, vermahnet er sehr ernstlich, solche Laster zu meiden. Unsere Leiber, spricht er, sind Glieder CHristi, welchen die Ehre geschehen wird, die CHristo JEsu geschehen ist, daß sie wieder auferwecket sollen werden; warum wolltet ihr denn eure Leiber CHristo nehmen, und solcher herrlichen Ehre berauben, und Huren-Glieder daraus machen? In Summa: hangest du an einer Huren, so bist du von GOtt hinweg; hangest du aber am HErrn, so bist du Ein Geist mit ihm. Denn der heilige Geist, den ihr von GOtt habt, ist in euch, und eure Leiber sind sein Tempel und Wohnung. Item: der Leib ist nicht euer, sondern Christi, der hat ihn theuer erkauft. Darum sollt ihr ihn ihm nicht entwenden.

Votum.

Der treue GOtt helfe und bestätige uns, daß unsere Leiber Glieder des HErrn Christi bleiben, und daß wir niemanden Unrecht thun, sondern jedermann nach unserm Vermögen allen guten Willen mit Rath und Hülfe erzeigen, und daß wir alle Widerwärtigkeit in Geduld überwinden, Amen.

Das 7. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 7. K. gibt er Unterricht von der Keuschheit und ehelichem Stande. Lobet die Keuschheit und Jungfrauschaft, daß sie nütze seien, des Evangelio desto baß zu warten; wie Christus auch lehret Matth. 19. von den Keuschen, die um des Evangelii oder Himmelreichs willen keusch sind. Aber Paulus will sie ungenöthiget und ungezwungen, und ohne Fahr größerer Sünde gehalten haben; sonst sei besser Freien denn Keuschheit, die in stetiger Brunst steckt.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Der Ehestand ist ein heiliger, guter und GOtt wohlgefälliger Stand; denn GOtt hat ihn selbst eingesetzt, bestätiget und gesegnet, nach dem Fall unserer ersten Eltern wieder aufgerichtet, herrliche Zusage darzu gethan, auch bis auf diese Stunde erhalten, durch seine Engel gefördert, mit schönen Ordnungen gezieret, mit Geboten, gleich wie mit starken Mauren und Basteien, verwahret, für des Teufels List, Lügen und Mord beschützet, und desselben Feinde und Uebertreter gestrafet. So danken wir heute GOtt für diese seine Ordnung, und für alle Wohlthaten, die er allen gottseligen Eheleuten von Anfang bis auf diesen Augenblick bescheret und erzeiget hat; und bitten ihn herzlich, daß er diesen Stand ferner segnen, schützen und erhalten wolle, und helfen, daß alle Eheleute sich darinnen also verhalten gegen ihn, den Nähesten, und sich selbst, daß GOtt bleibe ihr lieber Vater, daß der HErr Christus das Wasser ihres Hauskreuzes in Wein des Trosts und Hülfe verwandele, und daß GOtt der heilige Geist sie regiere, daß ihr Ehestand eine rechte Schule sei, darinnen sie alle christliche Tugenden allzeit üben, Amen.

Bescheid auf mancherlei Fragen vom ehelichen, ledigen und Wittwenstande.

1. Von dem ihr aber mir geschrieben habt, antworte ich: Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berühre.

2. Aber um der Hurerei willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann.

3. Der Mann leiste dem Weibe die schuldige Freundschaft, desselbigen gleichen das Weib dem Manne.

4. Das Weib ist ihres Leibes nicht mächtig, sondern der Mann. Desselbigen gleichen der Mann ist seines Leibes nicht mächtig, sondern das Weib.

5. Entziehe sich nicht eins dem andern, es sey denn aus beider Bewilligung eine Zeitlang, daß ihr zum Fasten und Beten Muße habet; und kommet wiederum zusammen, auf daß euch der Satan nicht versuche um eurer Unkeuschheit willen.

6. Solches sage ich aber aus Vergunst, und nicht aus Gebot.

7. Ich wollte aber lieber, alle Menschen wären wie ich bin; aber ein jeglicher hat seine eigene Gabe von GOtt, *einer sonst, der andere so. *Matth. 19, 12.

8. Ich sage zwar den Ledigen und Wittwen: Es ist ihnen gut, wenn sie auch bleiben wie ich.

9. So sie aber sich *nicht enthalten, so laß sie freien; es ist besser freien, denn Brunst leiden. *1 Tim. 5, 14.

Summarium.

Das ist der vierte Punkt oder vierte Artikel, vom ehelichen und Jungfrauen-Stand. Der Ehestand, sagt er, ist ein mühseliger Stand; wer nun keusch leben kann ohne Ehe, der thut recht, daß er nicht freiet; denn er entlediget sich vieler Sorgen und Mühe, die er sonst im Ehestand müßte haben. Wer aber ohne Ehe nicht kann keusch leben, der soll ehelich werden. Zeiget damit an, daß GOtt den Ehestand als eine Arznei gestiftet habe wider die Hurerei.

Darum will er, obgleich Eheleute von einander bleiben und sich enthalten eine Zeitlang, aus beider Bewilligung, daß sie zum Gebet desto geschickter sind, sollen sie doch wieder zusammenkommen. Und setzet die Ursach: Auf daß euch der Satan nicht versuche um eurer Unkeuschheit willen, V. 5. Das ist, wer ohne Ehe sich nicht keusch halten kann, dem ist die Unkeuschheit angeboren. Darum soll er den Ehestand als eine Arznei und göttlich Mittel brauchen, daß der Teufel nicht Ursach finde ihn zu versuchen und in Sünde zu werfen. Wie man an denen siehet, so nicht ehelich sind.

10. Den Ehelichen aber gebiete nicht ich, sondern *der HErr, daß das †Weib sich nicht scheide von dem Manne; *1 Thess. 4, 15. †Matth. 5, 32 f.

11. So sie sich aber scheidet, daß sie ohn Ehe bleibe, oder sich mit dem Manne [a]versöhne, und daß der Mann das Weib nicht von sich lasse.

a Versühne) Keine Ursache scheidet Mann und Weib, ohne der Ehebruch, Matth. 19, 9. Darum in andern Zorn-Sachen müssen sie entweder eins werden, oder ohne Ehe bleiben, wo sie sich darum scheiden.

Summarium.

St. Paulus Meinung ist diese: daß Eheleute sich nicht scheiden sollen, es sei denn um der Hurerei oder Ehebruchs willen. Wo aber jemand sich scheidete, daß er ohne Ehe bleibe, oder sich mit seinem Gemahl wieder versühne.

12. Den andern aber sage ich, nicht der HErr: So ein Bruder ein ungläubig Weib hat, und dieselbige läßt es ihr gefallen, bei ihm zu wohnen; der scheide sich nicht von ihr.

13. Und so ein Weib einen ungläubigen Mann hat, und er läßt es ihm gefallen, bei ihr zu wohnen, die scheide sich nicht von ihm.

14. Denn der ungläubige Mann ist geheiliget durch das Weib, und das ungläubige Weib wird [b]geheiliget durch den Mann. Sonst wären eure Kinder unrein; nun *aber sind sie heilig. *Röm. 11, 16.

b Geheiliget) Gleichwie den Reinen ist Alles rein, Tit. 1, 15.: also ist einem Christen ein unchristlich Gemahl auch rein, daß er ohne Sünde bei ihm sein mag, und die Kinder nicht zu verwerfen als unrein, die er nicht leiden solle oder möge. Denn Ehe- und Kinder-Sorge bleibt recht, es sei heidnisch oder christlich.

15. So aber der Ungläubige sich scheidet, so laß ihn sich scheiden. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen Fällen. Im *Frieden aber hat uns GOtt berufen. *Eph. 2, 14. 17.

16. Was weißest du aber, du *Weib, ob du den Mann werdest selig machen? oder du Mann, was weißest du, ob du das Weib werdest selig machen? *1 Petr. 3, 1.

17. Doch wie einem jeglichen GOtt hat ausgetheilet; *ein jeglicher, wie ihn der HErr berufen hat, also wandele er. Und also schaffe ichs in allen Gemeinen. *v. 20, 24.

Summarium.

Hie gibt St. Paulus einen Rath: wo ein Gläubiges einen ungläubigen Gemahl hätte, daß sie sich darum nicht scheiden sollen. Denn ein Christ könne wohl ohne Sünde die Ehe mit einem Unchristen besitzen. Denn das eheliche Beiwohnen ist auch unter den Heiden recht. Wo aber der Unchrist sich scheidet, da soll es den Christen nicht verboten sein, sich wieder zu verheirathen. Doch, spricht St. Paulus, rathe ich, daß ihr nicht zu sehr eilet. Denn es kann sich zutragen, daß der Unchrist noch zum Christen würde; so könnet ihr alsdenn wieder zusammen kommen.

18. Ist jemand beschnitten berufen, der zeuge keine Vorhaut. Ist jemand berufen in der [c]Vorhaut, der lasse sich nicht beschneiden.

c Vorhaut) Das ist, niemand bringe darauf, daß Vorhaut oder die Beschneidung noth sei, sondern lasse es beides ohne Noth und frei sein jedermann.

19. Die *Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts, sondern GOttes Gebote halten. *Gal. 5, 6. c. 6, 15.

20. *Ein jeglicher bleibe in dem Ruf, darinnen er berufen ist. *v. 17. 24. Eph. 4, 1.

21. Bist du ein Knecht berufen, sorge dir nicht; doch, kannst du frei werden, so brauche deß viel lieber.

22. Denn wer ein Knecht berufen ist in dem HErrn, der ist ein *Gefreiter des HErrn; desselbigen gleichen, wer ein Freier berufen ist, der ist ein †Knecht Christi.

*Joh. 8, 36. †Eph. 6, 6.

23. *Ihr seid theuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte.

*c. 6, 20. 1 Petr. 1, 18. 19.

24. Ein jeglicher, lieben Brüder, *worinnen er berufen ist, darinnen bleibe er bei GOtt.

*v. 17. 20.

Summarium.

Aus dem Fall, da St. Paulus itzt von geredet hat, machet er eine gemeine Regel und sagt: Wie ein jeder berufen sei, also möge er bleiben. Denn das Evangelium läßt die bürgerlichen Ordnungen, so das äußerliche Leben belangen, bleiben, zerreißet sie nicht. Ein Knecht kann eben so wohl ein Christ sein, als ein Herr, ein lediger Mensch eben so wohl, als ein ehelicher, ein Unbeschnittener eben so wohl, als ein Beschnittener, ein Regent eben so wohl, als ein Unterthan ꝛc. Diese Stände, gleichwie sie dich nicht zum Christen machen, so hindern sie dich auch nicht im Glauben; und soll niemand solche Stände ändern, als könne er nicht ein Christ sein.

Votum.

Unser lieber GOtt und Vater verleihe, daß ein jeder in seinem Beruf recht thue nach seinem Wort; erhalte und segne den Ehestand ferner, und helfe, daß die Eheleute in wahrer Liebe gegen ihn, gegen einander und gegen ihren Nächsten alle leben und sterben, Amen.

Der andere Theil des 7. Kapitels.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Es ist besser, im Ehestande das liebe Kreuz tragen, und in allerlei Beschwerung die Geduld und das Gebet sammt dem Glauben üben lernen, denn außer der Ehe gute Tage und dabei ein beschweret Gewissen haben; denn wenn man gottfürchtig und gläubig ist, so kann man alle Trübsal im Ehestande wohl mit Gottes Hülfe überwinden. So ist es gar ein theurer Schatz um ein gut Gewissen; und der Ehestand sei mit Kreuz beladen wie er wolle, so ist er dennoch ein göttlicher und auch ein holdseliger Stand; wenn man sein nur recht gebraucht. Wie auch Gott wohlgefällige Stände sind der Jungfrauen Stand und Wittwen Stand, wenn die mit Vermeidung aller Unzucht, Schande und Aergerniß geführet werden, und wenn die Jungfrauen, wie Rebecca, 1 Mos. 24, 16. und Maria, Luc. 1, 34, und die Wittwen, wie Judith und die Prophetin Hanna, Luc. 2, 37., in Gottesfurcht, Zucht und Ehrbarkeit leben, im Herzen und auswendig, und also mit Gedanken, Worten und Werken, und weil sie mit Christi des HErrn Blut, Wort und H. Geist gereinigt sind, nicht wieder durch den unsaubern Geist verunreinigt werden.

25. Von den Jungfrauen aber hab ich kein Gebot des HErrn; ich sage aber meine Meinung, als ich Barmherzigkeit erlanget habe von dem HErrn, treu zu sein.

26. So meine ich nun, solches sey gut, um *der gegenwärtigen Noth willen, daß es dem Menschen gut sey, also zu sein.

*Jer. 16, 2.

27. Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht los zu werden; bist du aber los vom Weibe, so suche kein Weib.

28. So du aber freiest, sündigest du nicht; und so eine Jungfrau freiet, sündiget sie nicht; doch werden solche leibliche Trübsal haben. Ich verschone aber euer gerne.

Summarium.

Summa dieses Texts ist diese: Wer der Ehe gerathen und keusch leben kann, der thut sehr wohl, daß er nicht ehelich wird. Ursach: es ist eine schwere, fährliche Zeit, da er immer besser kann auskommen, so er allein ist, denn so er an Weib, Kind und die Haus-Sorge gebunden ist. Denn dieselbige haben leibliche Trübsal; der wollt ich gern, spricht St. Paulus, euch überheben. Dieß Urtheil sollte man wohl merken wider unsere Papisten, Mönche und Nonnen, die darum die Ehe verschwören, daß sie desto ehe selig werden; bedenken nicht zuvor, ob sie auch der Ehe gerathen und außer der Ehe können keusch leben. Weil sie aber diese Arznei, so GOtt menschlicher Schwachheit zu gut erschaffen hat, verachten, versuchen sie GOtt, und fallen drüber in schändliche Unzucht, wie jedermann wohl weiß.

29. Das sage ich aber, lieben Brüder, die *Zeit ist kurz. Weiter ist das die Meinung, die da Weiber haben, daß sie seien, als hätten sie keine; und die da weinen, als weineten sie nicht;

*Röm. 13, 11.

30. Und die sich freuen, als freueten sie sich nicht; und die da kaufen, als besäßen sie es nicht;

31. Und die dieser Welt brauchen, daß sie derselbigen nicht mißbrauchen; *denn das Wesen dieser Welt vergehet.

*1 Joh. 2, 17.

Summarium.

Ist eine gemeine Vermahnung. Weil es nicht jedermanns Thun noch Gabe ist, außer dem Ehestand keusch zu leben, daß die, so ehelich sind und in der Welt allerlei zu thun haben, dennoch sich an das Wort halten und daß-

selbige nicht sollen aus den Augen lassen und allein sich um des Zeitlichen annehmen. Wie der HErr Christus im Gleichniß von dem Samen sagt, daß etliches unter die Dornen falle, und wenn es aufgehe, gehen die Dornen mit auf und erstickens. Und deutet der HErr Christus solches hernach also: daß es die sind, so unter den Sorgen, Reichthum und Wollüsten dieses Lebens hingehen, und ersticken, und bringen keine Frucht.

32. Ich wollte aber, daß ihr ohne Sorge wäret. Wer *ledig ist, der sorget, was dem HErrn angehöret, wie er dem HErrn gefalle. *1 Tim. 5, 5.

33. Wer aber freiet, der sorget, was der Welt angehöret, wie er *dem Weibe gefalle. Es ist ein Unterschied zwischen einem Weibe und einer Jungfrau. *Eph. 5, 29.

34. Welche nicht freiet, die sorget, was dem HErrn angehöret, daß sie heilig sey, beide am Leibe und auch am Geiste; die aber freiet, die sorget, was der Welt angehöret, wie sie dem Manne gefalle.

35. Solches aber sage ich zu eurem [d]Nutz; nicht daß ich euch einen [e]Strick an den Hals werfe, sondern dazu, daß es fein ist, und ihr stets und unverhindert dem HErrn dienen könnet.

d Nutz) Daß ihr erwählet hierin, was euch das Beste ist.

e Strick) Paulus will Niemand die Ehe verbieten, wie itzt durch Gesetz und Gelübde geschieht bei den Pfaffen, Mönchen und Nonnen.

36. So aber jemand sich lässet dünken, es wolle sich nicht schicken mit seiner Jungfrau, weil sie eben wohl mannbar ist, und es will nicht anders sein, so thue er, was er will; er sündiget nicht, er lasse sie freien.

37. Wenn einer aber ihm fest vornimmt, weil er ungezwungen ist und seinen [f]freien Willen hat, und beschließt solches in seinem Herzen, seine Jungfrau also bleiben zu lassen, der thut wohl.

f Freien Willen) Das ist, daß sie darein williget; ungezwungen ist er, denn es zwinget ihn Gottes Gebot nicht dazu.

38. Endlich, welcher verheirathet, der thut wohl; welcher aber nicht verheirathet, der thut [g]besser.

g Besser) Nicht daß er oder seine Tochter für Gott damit höher werde, für welchem allein der Glaube hebet, sondern, wie er droben sagt, daß sie das Gottes-Wort warten kann in diesem Leben.

39. Ein *Weib ist gebunden an das Gesetz, so lange ihr Mann lebet; so aber ihr Mann entschläft, ist sie frei, sich zu verheirathen, welchem sie will; allein, daß es in dem HErrn geschehe. *Röm. 7, 2.

Summarium.

Hie fasset St. Paulus die Ursachen zusammen, warum er rathe außer der Ehe zu leben denen, so außer der Ehe können keusch leben: nämlich, daß der Ehestand viel mehr Welt-Sorgen mit sich bringe, die am Gottesdienst hindern. Aber mit solchen Ursachen können die Papisten ihr eheloses Leben nicht vertheidigen. Ursach: St. Paulus redet von denen, die der Ehe gerathen können und die Gabe der Keuschheit haben. Von den Andern aber, so solche Gabe nicht haben und außer der Ehe nicht können keusch leben, schleußt er ingemein, und spricht: Ein jeder habe sein eigen Gemahl um der Hurerei willen. Item: Es ist besser freien, denn Brunst leiden. Um dieser Ursach halben setzt St. Paulus hinzu: Ich will euch keinen Strick damit an den Hals werfen, das ist: Ich lobe das Leben außer der Ehe hoch; aber darum soll niemand das eheliche Leben unterwegen lassen, der ohne die Ehe nicht keusch leben kann. Ursach: er würde in Sünden und des Teufels Stricke fallen; wie man an den Papisten siehet. Und gehet ihnen recht, sintemal der Pabst seinen Geistlichen ingemein die Ehe verbeut; so doch nicht Alle ohne Ehe keusch leben können.

40. Seliger ist sie aber, wo sie also bleibet, nach meiner Meinung. Ich halte aber, ich habe auch den Geist GOttes.

Summarium.

St. Paulus braucht hie das Wörtlein seliger; wie man gemeiniglich pflegt, und wie er sich oben gnugsam erkläret hat, daß außer der Ehe weniger Sorge und Anfechtung sei, denn darinne; derhalben die Christen des Worts und ihres Berufs besser mögen auswarten. Also meinet ers auch, da er saget: Welcher nicht verheirathet, der thut besser. Das ist: er schaffet seiner Tochter mehr Ruhe, da sie sonst für das Haus, für die Kinder und Anderes sorgen und damit müßte umgehen. Kann also der Kirchen, des Betens und ihres Nächsten Noth besser warten ꝛc. Solches ist die rechte eigentliche Meinung.

Votum.

Der barmherzige GOtt segne und behüte alle gottselige Eheleute, verleihe ihnen Trost unter allem Kreuz; und helfe, daß sie mit ihren lieben Kinderlein allezeit gottesfürchtig leben, ihrem Nähesten dienen und jedermanns Nutz fördern helfen, Amen.

Das 8. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 8. bis aufs 12. Kapitel handelt er mancherlei Weise, wie man die schwachen Gewissen führen und halten soll in äußerlichen Sachen, als da sind, Essen, Trinken, Kleider Sacra-

mente haben. Und wehret allenthalben, daß die Starken nicht verachten sollen die Schwachen; sintemal er selbst, ob er wohl ein Apostel sei, dennoch viel sich enthalten habe, da er wohl Recht zu hätte. Dazu sich die Starken wohl fürchten mögen, dieweil vorzeiten in Israel Viel untergegangen sind, die doch allesammt durch Wunderwerke aus Aegypten geführet sind. Und machet darneben etliche Ausläufe heilsamer Lehre.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Es kann nichts Greulichers gesagt werden, auch kann nichts Schrecklichers geschehen, denn daß man muthwillig durch böse Exempel die Leute ärgert. Denn durch Aergerniß und ärgerlich Leben geschicht unzähliger großer und unaussprechlicher Schade: es wird der heilige Geist in der Gläubigen Herzen betrübt, viel Leute werden dadurch vom Evangelio abgewendet; viel andern mehr Unrath zu geschweigen. Viel werden auch dadurch um ihrer Seelen Heil und Seligkeit jämmerlich gebracht, die doch den HErrn Christum höchlich sauer und schwer zu erlösen und zu erretten ankommen sind, als daß es ihn sein theures Blut, ja Leib und Leben gekostet hat. Darum auch unser HErr Jesus Christus aus großem Schmerzen, da er solchen kläglichen Jammer betrachtet, so von Aergerniß entstehet, frei heraus sagt, Matth. 18, 7.: Weh dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt. Derwegen hüte sich jedermann für falscher Lehre, schandbaren Worten, unzüchtigen Geberden, bösen Thaten, schändlichem Leben, und für Allem, daran sich Andere stoßen mögen, daß sie in Unglauben und Sünde fallen, oder gefangen und verstrickt werden. Denn welche Andere ärgern, denen wäre es besser, daß sie entweder nie geboren oder schon todt wären, denn daß sie länger leben und Andere mit sich verführen und in die Hölle bringen.

Vom Götzenopfer und Gebrauch christlicher Freiheit ohne Aergerniß.

1. Von dem *Götzenopfer aber wissen wir; denn wir haben alle das Wissen. Das Wissen [a] bläset auf; aber die Liebe bessert. *Apg. 15, 20.

a Bläset) Hie fähet er an die Liebe zu preisen gegen den Schwachgläubigen.

2. So aber *sich jemand dünken lässet, er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll. *Gal. 6, 3. 1 Tim. 6, 4.

3. So aber jemand GOtt liebet, derselbige ist *von ihm erkannt. *Gal. 4, 9.

4. So wissen wir nun von der Speise des Götzenopfers, daß ein Götze nichts in der Welt sey, und daß kein anderer GOtt sey ohne der einige.

5. Und wiewohl es sind, die *Götter genannt werden, es sey im Himmel oder auf Erden; sintemal es sind viel Götter und viel Herren: *Joh. 10, 34.

6. So *haben wir doch nur Einen GOtt, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und Einen HErrn, JEsum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn. *Mal. 2, 10.

7. Es hat aber nicht jedermann das Wissen. Denn *etliche machen sich noch ein Gewissen über dem Götzen, und essens für Götzenopfer; damit wird ihr Gewissen, weil es so schwach ist, befleckt. *c. 10, 27.

8. Aber *die Speise fördert uns nicht vor GOtt. Essen wir, so werden wir darum nicht besser sein; essen wir nicht, so werden wir darum nichts weniger sein. *Röm. 14, 17.

9. Sehet aber zu, daß diese *eure Freiheit nicht gerathe zu einem Anstoß der Schwachen. *Gal. 5, 13.

10. Denn so dich, der du das Erkenntniß hast, jemand sähe zu Tische sitzen im Götzenhause; wird nicht sein Gewissen, dieweil er schwach ist, verursachet, das Götzenopfer zu essen?

11. Und wird also *über deinem Erkenntniß der schwache Bruder umkommen, um welches willen doch Christus gestorben ist. *Röm. 14, 15.

12. Wenn ihr aber also sündiget an den Brüdern, und schlaget ihr schwaches Gewissen; so sündiget ihr an Christo.

13. Darum, *so die Speise meinen Bruder ärgert, wollte ich nimmermehr Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte. *Röm. 14, 21.

Summarium.

Das ist der fünfte Punkt oder Artikel: nämlich vom Götzen-Opfer, obs die Christen essen dürfen oder nicht? Denn die Heiden allenthalben hatten es von den Jüden gelernet, daß sie es für einen Gottesdienst hielten, in der Kirchen Vieh schlachten, und einen Theil opfern, den andern essen und guter Dinge dabei sein. Weil nun Heiden und Christen dazumal untereinander wohnten, ob sie gleich der Religion halben ungleich waren, so hielten sie sich doch bürgerlich zusammen, handthiereten, aßen und trunken mit einander, wie oben im 5. Kap. stehet, da St. Paulus solches den Christen erläubet.

Nun begab sichs vielmal, daß die Heiden auch Christen zu sich luden, wenn sie ein sonders Fest hatten. Da brauchten etliche Christen ihrer Freiheit, gingen zu den Heiden in ihre Kirchen, und aßen ohne Scheu vom Götzen-

Opfer. Denn wie Paulus hie saget, V. 4., sie hatten den Verstand, und wußten, daß die Götzen nichts waren; aßens derhalben, wie sonst gemeine Speise.

Solches gefällt St. Paulo nicht; nicht darum, als wäre es an ihm selber unrecht, sondern daß man der Freiheit mit Maß und Bescheidenheit brauchen soll, daß nicht Andere dadurch geärgert werden. Denn andere schwache Christen, die solchen Verstand noch nicht hatten, folgeten solchem Exempel, aßen auch mit, und hieltens dennoch für ein Götzen-Opfer, und thatens mit schwerem Gewissen. Solche will St. Paulus, daß man ihrer verschonen soll und spricht: Vom Götzen-Opfer wissen wir, V. 1. Ja ein fein Wissen. Was richtest du damit aus, daß du weißt, daß Götzen und Götzen-Opfer nichts sei? Anders nichts, denn daß du deinen Bruder ärgerst. Darum ists in solchem Falle ein schädlich Wissen. Hie merke den Spruch, daß Christus GOtt sei: Es ist Ein HErr, Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind. Daß er aber darnach hinzusetzet: Und wir durch ihn, V. 6., da macht er Unterschied zwischen Christen und andern Menschen. Denn die Christen sind nicht allein durch Christum erschaffen, sondern auch durch ihn von Sünde, Teufel und ewigem Tod erlöset; darum sie Christum billig ihren HErrn heißen und preisen.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus sei und bleibe auch unser GOtt; segne und behüte uns an Leib und Seele, und regiere uns, daß wir niemand ärgerlich, sonderlich jedermann besserlich und nützlich sein, und daß wir also allzeit christlich leben, und denn in ihm selig einschlafen, Amen.

Das 9. Kapitel.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Himmel und Erden, Sonne, Mond und alle Kreaturen sind von GOtt geschaffen um des Predigtamts willen; nach dem jüngsten Tage wird keine Oberkeit, Ehestand, Handel oder Handthierung sein, sondern das Predigtamt wird allein bleiben, darinn man GOtt lobet und preiset. GOtt hat das Predigtamt selbst eingesetzt, auch selbst die erste Predigt im Paradies gethan. Im Predigtamt sind solche hohe Leute gewesen, denen alle Kaiser und Könige in der ganzen Welt nicht halb zu vergleichen sind. Das Predigtamt wirket solchen Nutz zur Lehre und Trost den Gläubigen, daß, wenn ein jeder Mensch tausend Zungen hätte, dennoch solches nicht würde aussprechen können. So danken wir heute abermal dem treuen, lieben Gott, daß wir aus seiner Gnaden das Predigtamt haben; wir wollen auch das zu unserer Besserung gebrauchen, und bitten, daß es Gott uns und unsern Nachkommen bis an jüngsten Tag erhalten wolle. Denn, O weh des großen Schadens, wo nicht ist das Predigtamt; als solches zu sehen ist an den Heiden, Jüden, Türken und Ketzern, die aus Mangel des heiligen Predigtamts dahin gerathen sind, daß sie ihre Kinder geopfert, den Teufel angebetet, die Ehe zerrissen, und wenn sie in Nöthen und Anfechtungen keinen Trost aus dem göttlichen Wort gehabt, in Verzweiflung gefallen und sich selbst umgebracht haben.

Wie der Apostel die christliche Freiheit in Verrichtung seines Amts gebraucht.

1. Bin ich nicht ein Apostel? bin ich nicht frei? habe ich nicht *unsern HErrn JEsum Christum gesehen? seid nicht ihr mein Werk in dem HErrn?

*c. 15, 8. Apg. 26, 16. c. 22, 17.

2. Bin ich andern nicht ein Apostel, so bin ich doch euer Apostel; denn das Siegel meines Apostelamts seid ihr in dem HErrn.

3. Wenn man mich fragt, so antworte ich also:

4. Haben *wir nicht Macht, zu essen und zu trinken? *Luc. 10, 8.

5. Haben wir nicht auch Macht, eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen, wie die andern Apostel, und des HErrn Brüder, und *Kephas?

*Matth. 8, 14.

6. Oder haben alleine ich und Barnabas nicht Macht, solches zu thun?

7. Welcher zeucht jemals in den Krieg auf seinen eigenen Sold? welcher pflanzet einen Weinberg, und isset nicht von seiner Frucht; oder welcher weidet eine Heerde, und isset nicht von der Milch der Heerde?

Summarium.

In diesem Kapitel durchaus thut St. Paulus nicht mehr, denn daß er anzeiget, Er, als ein sonderer Apostel, und der viel schönere, größere, sondere Gaben hat, hätte Freiheit und Macht viel Dings zu thun; und sonderlich merket er, daß er möchte seinen Sold vom Predigen fordern, V. 12. Aber ich sehe nicht, spricht er, darauf, was ich Macht habe zu thun, sondern was andere Leute bessert und das Evangelium fördert. Kann ich jemand bessern, so thue ich mir wehe und breche mir ab, wo ich kann, und verzeihe mich willig meiner Freiheit. Also solltet ihr auch thun, so würdet ihr viel Aergerniß verhüten.

8. Rede ich aber solches auf Menschen Weise? sagt nicht solches das Gesetz auch?

9. Denn im Gesetz Mosis *stehet geschrieben: Du sollst dem Ochsen nicht das

Maul verbinden, der da drischet. [a]Sorget GOtt für die Ochsen?

*5 Mos. 25, 4. 1 Tim. 5, 18.

a Sorget) GOtt sorget für alle Dinge; aber er sorget nicht, daß für die Ochsen geschrieben würde, denn sie können nicht lesen.

10. Oder sagt ers nicht allerdinge um unsertwillen? Denn es ist ja um unsertwillen geschrieben. Denn der da pflüget, soll auf Hoffnung pflügen, und der da drischt, soll auf Hoffnung dreschen, daß er seiner Hoffnung theilhaftig werde.

11. So *wir euch das Geistliche säen; ists ein groß Ding, ob wir euer Leibliches ernten? *Röm. 15, 27.

12. So aber andere dieser Macht an euch theilhaftig sind, warum nicht viel mehr wir? *Aber wir haben solcher Macht [b]nicht gebraucht; sondern wir vertragen allerlei, daß wir nicht dem Evangelio Christi ein Hinderniß machen. *Apg. 20, 33. 2 Cor. 11, 9.

b Nicht gebrauchet) Siehe, der Apostel verschonet so fast der Schwachheit an Andern, daß er auch alles deß sich enthält, da er Macht als ein Apostel, auch der andern Apostel Exempel dazu hatte.

13. Wisset ihr nicht, daß, die da *opfern, essen vom Opfer? und die des Altars pflegen, genießen des Altars?

*4 Mos. 18, 8. 31. 5 Mos. 18, 1. 2. 3.

14. Also hat auch der HErr befohlen, daß, *die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren.

*Luc. 10, 7 f.

15. Ich *aber habe der keines gebraucht. Ich schreibe auch nicht darum davon, daß es mit mir also sollte gehalten werden. Es wäre mir lieber, ich stürbe, denn daß mir jemand meinen Ruhm sollte zunicht machen. *Apg. 18, 3.

16. Denn daß ich das Evangelium predige, darf ich mich nicht rühmen; denn ich muß es thun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte.

17. Thue ichs gerne, so wird mir gelohnet; thu ichs aber ungerne, so ist mir *das Amt doch befohlen. *c. 4, 1.

18. [c]Was ist denn nun mein Lohn? Nämlich, daß ich predige das Evangelium Christi, und thue dasselbige frei umsonst, auf daß ich nicht meiner *Freiheit mißbrauche am Evangelio. *c. 8, 9.

c Was ist mein Lohn) St. Paulus will nicht rühmen sein Predigen, denn das ist er schuldig; sondern daß er umsonst predige ohne Sold, das hält er für einen sonderlichen Lohn und Ruhm.

19. Denn wiewohl ich frei bin von jedermann, hab ich mich doch selbst jedermann *zum Knechte gemacht, auf daß ich ihrer viel gewinne. *Matth. 20, 27. 28.

20. Den Juden bin ich worden als ein Jude, auf daß ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich worden als unter dem Gesetz, auf daß ich die, so unter dem Gesetz sind, gewinne.

21. Denen, die ohne Gesetz sind, *bin ich als ohne Gesetz worden, (so ich doch nicht ohne Gesetz bin vor GOtt, sondern bin in dem Gesetz Christi) auf daß ich die, so ohne Gesetz sind, gewinne.

*Gal. 2, 3.

22. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne. *Ich bin jedermann allerlei worden, auf daß ich allenthalben †ja etliche selig mache. *2 Cor. 11, 29. †Röm. 11, 14.

23. Solches aber thue ich um des Evangelii willen, auf daß ich sein theilhaftig werde.

Summarium.

Hie siehest du ein gewiß Zeugniß, daß die Christen schuldig sind, den Kirchendienern ihre Nahrung zu reichen, und daß die Kirchendiener mit gutem Gewissen für ihren Dienst mögen Sold nehmen. Denn hie stehets klar: Der HErr hats befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren.

(Epistel am Sonntage Septuagesimä.)

24. Wisset ihr nicht, daß die, so [d]in den Schranken laufen, die laufen alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet.

d In oder um die Wette laufen.

25. Ein *jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. *Eph. 6, 12.

26. Ich laufe aber also, nicht als [e]aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet.

e Aufs Ungewisse) Gleichwie ein Kämpfer der zur Seiten neben ausläuft, des Ziels muß fehlen; und der da fechtet, und Fehlstreiche thut, der schlägt vergeblich in die Luft: also gehts Allen, die fast viel gute Werke ohne Glauben thun; denn sie sind ungewiß, wie sie mit Gott dran sind; darum sind es eitel Fehlläufe, Fehlstreiche und Fehlwerke.

27. Sondern ich *betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde.

*Röm. 8, 13. c. 13, 14.

Summarium.

Hie möchte man das 10. Kap. anfahen. Nachdem St. Paulus sein Exempel den Corinthern hat fürgehalten, vermahnet er sie, daß sie solchem folgen und ja die Lehre nicht sollen in den Wind schlagen. Denn es ist hie, sagt er, nicht zu scherzen; es gehöret großer Fleiß und Ernst dazu, das Kleinod zu erlangen. Und ge-

het mit einem Christen, wie im Kämpfen und Wettlauf, daß man immerfort treiben und sich nichts muß irren lassen; sonst läuft man umsonst und erlanget nichts. Darum betäube ich meinen Leib und zähme ihn. Ich brauche nicht der Freiheit allenthalben, wo sich wohl möchte; ich breche mir ab, daß ich ja niemand ärgere, sondern bessere.

Votum.

GOtt der heilige Geist regiere uns, daß ein jeder seine Sünde und Mängel erkenne, in seinem Beruf treu und fleißig sei, das Predigtamt liebe und fördere, und darnach bis an sein Ende christlich und unsträflich lebe, Amen.

Das 10. Kapitel.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Den bekehrten Menschen, die durch den Glauben den himmlischen Ablaß bekommen und Vergebung der Sünden erlanget haben, und Tempel oder Wohnungen deß H. Geistes worden sind, gebühret allerdinge, daß sie hinfort nach Gottes Geboten und Willen gehorsamlich leben sollen. Denn wer wider sein Gewissen sündiget, der treibt den geschenkten heiligen Geist wieder aus, verleuret den Glauben und Gottes Gnade, und stehet alsdenn in der Gefahr, daß ihn Gott mit ewiger Verdammniß strafe. Dieses sollen wir bedenken, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Denn es ist nun der jüngste Tag nicht weit; und weil wir nicht wissen, welche Stunde er wird hereinfallen, sollen wir lernen wachen und beten, damit uns Gottes Zorn in einem unbußfertigen Leben nicht ergreife, und wir also ewig müssen verloren sein. Ferner: die Gläubigen sollen mit Gott zufrieden sein, wenn er nicht so bald hilft, als wirs haben wollen und bedürfen; denn sein Verzug geschicht und dienet ihm zu Ehren und uns zum Besten, daß, wenn er uns aus dem Nothkampf kommen läßt, wir also erkennen, daß er allein geholfen habe, und daß seine Hülfe desto lieber und angenehmer werde, und wir uns desto dankbarer gegen ihn für seine Gnad und Wohlthat erzeigen. Denn, wenn er uns von Stund an hülfe, wir seiner bald vergessen würden, und in billige Strafe der Undankbarkeit fallen. So pfleget Gott auch den Verzug mit reicherer Hülfe einzubringen. Das sollen wir betrachten, daß wir in Geduld Gottes Verzug tragen und der Hülfe erwarten.

Fleischliche Sicherheit zu meiden.

1. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß *unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen, und †sind alle durchs Meer gegangen,

*2 Mos. 13, 21. †2 Mos. 14, 22.

2. Und sind alle unter Mosen getauft mit der Wolke und mit dem Meer;

3. Und *haben alle einerlei geistliche Speise gegessen; *2 Mos. 16, 15 f.

4. Und *haben alle einerlei geistlichen Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus. *2 Mos. 17, 6 f.

5. Aber an ihrer vielen hatte GOtt kein Wohlgefallen; denn *sie sind niedergeschlagen in der Wüste.] *Joh. 6, 49.

(Epistel am neunten Sonntage nach Trinitatis.)

6. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie *jene gelüstet hat.

*4 Mos. 11, 4 f.

7. Werdet *auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden; †als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder, zu essen und zu trinken, und stund auf, zu spielen.

*2 Mos. 20, 3. †2 Mos. 32, 6.

8. Auch lasset uns nicht Hurerei treiben, wie etliche unter *jenen Hurerei trieben, und fielen auf Einen Tag drei und zwanzig tausend. *4 Mos. 25, 1. 9.

9. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und *wurden von den Schlangen umgebracht. *4 Mos. 21, 5. 6. Weish. 16, 5.

10. Murret auch nicht, gleichwie *jener etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber.

*4 Mos. 14, 2. 36. Ebr. 3, 11. 17.

11. Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist.

12. Darum, wer *sich lässet dünken, er stehe, [a]mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

*Röm. 11, 20.

a Darum verachte Keiner den Andern, wie stark oder schwach er sei; wer weiß, wie lang er selbst bleibet?

13. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten; aber GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.]

14. Darum, meine Liebsten, *fliehet von dem Götzendienst.

*2 Mos. 20, 3. 1 Joh. 5, 21.

Summarium.

Dieß gehöret noch zur Vermahnung, die St. Paulus am Ende des 9. Kapitels fürnimmt; spricht nun weiter: Wer sich nicht im Zaum halten, sondern allweg thun will, was

er seiner Person halben zu thun Macht hat, und will auf Andere nicht sehen, derselbe wird viel Aergerniß anrichten, und derhalben sträflich und verwerflich werden. Denn sehet, spricht er, V. 1., wie es unsern Vätern gangen ist. Sinds nicht große treffliche Leute gewesen, die viel herrliche, große Wunderwerke gesehen haben? Und dennoch fielen sie mit Haufen in das Aergerniß dahin, daß sie Alle in der Wüste wurden niedergeschlagen, und nur zween aus dem ganzen Haufen in das gelobte Land kamen. Darum gilts Aufsehens. Ists ihnen widerfahren: es kann euch auch dergleichen begegnen ꝛc. So seid nicht zu weise, schone Einer des Andern, Keiner verachte noch ärgere den Andern.

15. Als mit den Klugen rede ich, *richtet ihr, was ich sage. *c. 2, 15.

16. *Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das †wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? *Matth. 26, 27. †Apg. 2, 42.

17. Denn Ein Brod ists; so sind wir *viele Ein Leib, dieweil wir alle Eines Brodes theilhaftig sind. *Röm. 12, 5. 1 Cor. 12, 27.

18. Sehet an den Israel nach dem Fleisch. Welche die *Opfer essen, sind die nicht in der Gemeinschaft des Altars?
*3 Mos. 7, 6. 15.

19. Was soll ich denn nun sagen: *Soll ich sagen, daß der Götze etwas sey? oder daß das Götzenopfer etwas sey?
*Ps. 96, 5. 1 Cor. 8, 4.

20. Aber ich sage, daß die *Heiden, was sie opfern, das opfern sie den Teufeln, und nicht GOtte. Nun will ich nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschaft sein sollet.
*3 Mos. 17, 7. 5 Mos. 32, 17. Ps. 106, 37. Offenb. 9, 20.

21. Ihr könnt *nicht zugleich trinken des HErrn Kelch, und der Teufel Kelch; ihr könnt nicht zugleich theilhaftig sein des HErrn Tisches, und der Teufel Tisches.
*2 Cor. 6, 15.

22. Oder wollen wir dem HErrn *trotzen? Sind wir stärker, denn er?
*5 Mos. 32, 21. Hiob 9, 19.

Summarium.

Hie beschleußt St. Paulus der Götzen-Opfer halber, und ist dieß die Summa: sie sollens nicht essen, wenn ihnen die Heiden sagen, es sei Götzen-Opfer. Auf daß die Heiden sehen, daß die Christen eine Scheu dafür haben, und also verursacht werden, an ihrer heidnischen Religion zu zweifeln und davon abzulassen und sich an das Evangelium zu begeben. Aber sonst, wenn mans nicht sonderlich meldet, man setzet es für wie ander Essen, so darf man wohl davon essen; denn es ist keine Speise verboten, es ist Gottes Geschöpf, das man brauchen und ihm dafür danken soll, V. 16.

Es führet aber St. Paulus sehr schöne und gewaltige Beweisung ein. Wir in unsern Kirchen, spricht er, V. 16., wenn wir das Brod brechen, damit werden wir Ein Leib mit Christo; und wenn wir den gesegneten Kelch trinken, werden wir Ein Blut mit ihm. Denn wir empfahen ja da den Leib und Blut Christi. Also im Jüdenthum, welche vom Opfer aßen, die hatten Theil am Altar und gehöreten dazu. Darum muß es mit dem Götzen-Opfer auch also sein. Es wird den Teufeln geopfert; wer nun mit isset, der hat auch mit dem Teufel Gemeinschaft. Darum gehet sein müßig.

Hie merke das Zeugniß vom Abendmahl: Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? Und das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibs? V. 15. 17. 18. Denn das Wörtlein Gemeinschaft heißt anders nichts, denn daß der Leib und Blut Christi uns mitgetheilet wird, daß wirs genießen, wenn wir von diesem Brod essen und von diesem Kelch trinken. Was dürfte aber St. Paulus solcher Worte, wenn nur Brod und Wein im Abendmahl wäre, wie Zwingel und sein Haufe schwärmen?

So ist es klar, daß St. Paulus nicht redet vom geistlichen Leib Christi, daß er unser Häupt und wir seine Glieder sind durch den Glauben an ihn. Denn diese Gemeinschaft des Leibes und Bluts Christi bekommen wir nicht durch das, daß wir an Christum gläuben, sondern daß wir das Brod essen und von diesem Kelch trinken.

23. Ich *hab es zwar alles Macht; aber es frommet nicht alles. Ich hab es alles Macht; aber es bessert nicht alles.
*c. 6, 12. Sir. 37, 31.

24. Niemand *suche, was sein ist; sondern ein jeglicher, was des andern ist.
*c. 10, 33. Röm. 15, 2.

25. *Alles, was feil ist auf dem Fleischmarkt, das esset, und forschet nichts, auf daß ihr des Gewissens verschonet.
*1 Tim. 4, 4.

26. Denn *die Erde ist des HErrn, und was drinnen ist.
*2 Mos. 19, 5. Ps. 24, 1.

27. So aber jemand von den Ungläubigen euch ladet, und ihr wollt hingehen; so *esset alles, was euch vorgetragen wird, und forschet nichts, auf daß ihr des Gewissens verschonet. *Luc. 10, 7.

28. *Wo aber jemand würde zu euch sagen: Das ist Götzenopfer; so esset nicht, um deßwillen, der es anzeigte, auf daß ihr des Gewissens verschonet. Die Erde ist [b]des HErrn, und was drinnen ist. *c. 8, 7.

b Des HErrn) Christus ist HErr, und frei: also auch alle Christen in allen Dingen.

29. Ich sage aber vom Gewissen, nicht dein selbst, sondern des andern. Denn warum sollte ich meine Freiheit lassen [c]urtheilen von eines andern Gewissen?

c Lassen urtheilen) Er mag mich urtheilen, aber mein Gewissen soll darum ungeurtheilet und ungefangen sein, ob ich ihm äußerlich weiche zu Dienst.

30. Denn so ichs *mit Danksagung genieße; was sollte ich denn verlästert werden über dem, dafür ich danke?

*1 Tim. 4, 4.

31. Ihr *esset nun oder trinket, oder was ihr thut; so thut es alles zu GOttes Ehre. *Col. 3, 17.

32. Seid *nicht ärgerlich weder den Juden, noch den Griechen, noch der Gemeine GOttes; *Röm. 14, 13.

33. Gleichwie ich auch jedermann in allerlei mich gefällig mache, und suche nicht, was mir, sondern was vielen frommet, daß sie selig werden.

Kap. 11. v. 1. Seid *meine Nachfolger, gleichwie ich Christi. *c. 4, 16.

Summarium.

Auf solchen Beschluß möchte zwar jemand sagen: Wo bleibet denn unsere Freiheit? Was kann das Fleisch und Brod dafür, das man zum Götzen-Opfer mißbraucht? Ich wills essen wie ein gemein Fleisch und Brod, denn ich weiß, daß die Götzen nichts sind. Darauf antwortet St. Paulus: Wahr ists, Macht hast du es. Aber du mußt nicht allein auf dich sehen, was du Macht hast; du mußt auch drauf sehen, ob Andere dadurch gebessert werden oder nicht.

Wenn du nun mit einem Heiden issest von seinem Götzen-Opfer, und er saget dir, es sei ein Götzen-Opfer, und saget dirs darum, daß ers dafür hält, es werde sich mit deinem Glauben nicht wohl leiden; wenn du alsdenn davon issest, so ärgerst du ihn, und machst ihm die Gedanken: ob er gleich kein Christ sei, so hab er doch eine rechte gute Religion und Glauben; sonst solltest du, der du ein Christ bist, dich von ihm sondern und sein Opfer scheuen. Das heißt die Heiden ärgern und sie in ihrer Abgötterei stärken.

Wenn du aber nicht mit ihm issest, so muß er spüren, daß du das Götzen-Opfer für unrecht haltest, und kann damit verursacht werden, daß er vom Götzen-Dienst ablasse und auch ein Christ werde. Daß also das Verbot nicht auf der Speise, sondern nur auf dem bestehet, daß niemand geärgert werde. Denn so viel die Speise belangt, was GOtt geschaffen hat, mögen wir ohne Gewissen brauchen zu unserm Nutz und GOtt dafür danken. Aber weil die Gewissen nicht gleich unterrichtet noch stark sind, soll solche Freiheit ihr Maß haben, wie St. Paulus hie beschleußt.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus erhalte uns sein liebes Wort rein und unverfälscht, und seine heilige Sacramente in rechtem Brauch; erhalte und stärke uns wider den listigen Teufel, böse Welt und unser sündliches Fleisch in wahrem Glauben und gottseligem Leben, bis zu unserm Ende, Amen.

Das 11. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der Mann ist des HErren Christi Ehre, und das Weib ist des Mannes Ehre. Der Mann ist des HErrn Christi Ehre: denn, wenn er sich in seinem Stande rechtschaffen hält, so stellet er andern Leuten bildnißweise für, wie Christus gegen seiner Gemeine gesinnet sei: nämlich, daß er sie regieret, liebet und schützet; und das ist denn Christo eine große Ehre, wenn man an seinen Gliedern spüret, seine, als des Häupts, Natur und Eigenschaft. Das Weib ist des Mannes Ehre: denn wie sie ihrem Manne hilft die Nahrung erhalten, und ist fromm, treu und gehorsam, so ists so viel, als wollt sie mit der That sagen: Wohlan sehet, also hat GOtt meinen Mann geehret, daß er mich ihm zum Gehülfen gegeben, und gleichwohl darneben befohlen hat, ihm unterthänig zu sein. Weil nun der Mann des HErrn Christi Ehre ist, so bedeckt er nicht sein Häupt, wenn er betet, anzuzeigen, daß er Christo also unterthan sei, daß er gleich auch Herrschaft und Gewalt, Liebe und Treu habe über eine andere Person, nämlich über sein Weib. Das Weib aber soll das Häupt bedecken, zur Anzeigung ihrer Unterthänigkeit, und daß sie ihrem Mann getreu und gehorsam zu sein sich nicht weigere. Dieses lehret auch der erste Theil des 11. Kapitels.

Von etlichen Geberden im Beten, und würdigem Gebrauch des heiligen Abendmahls.

2. Ich lobe euch, lieben Brüder, daß ihr an mich gedenket in allen Stücken, und haltet die Weise, gleichwie ich euch gegeben habe.

3. Ich lasse euch aber wissen, daß Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt; *der Mann aber ist des Weibes Haupt; †GOtt aber ist Christi Haupt.

*Eph. 5, 23. †1 Cor. 3, 23.

4. Ein jeglicher Mann, der da betet oder *weissaget, und hat etwas auf dem Haupt, der schändet sein Haupt.

*c. 12, 10. c. 14, 1.

5. Ein Weib aber, das da betet oder weissaget mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt; denn es ist eben so viel, als wäre sie beschoren.

6. Will sie sich nicht bedecken, so schneide man ihr auch das Haar ab. Nun es aber übel stehet, daß ein Weib verschnitten Haar habe oder beschoren sey; so lasset sie das Haupt bedecken.

7. Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken, sintemal er ist *GOttes Bild und Ehre; das Weib aber ist des Mannes Ehre. *1 Mos. 1, 27 f.

8. Denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib ist vom Manne.

9. Und der Mann ist nicht geschaffen um des Weibes willen, *sondern das Weib um des Mannes willen. *1 Mos. 2, 18. 23.

10. Darum soll das Weib eine *Macht auf dem Haupt haben, um der Engel willen.

a Macht) Das ist der Schleier oder Decke, dabei man merke, daß sie unter des Mannes Macht sei, 1 Mos. 3, 16.

11. Doch ist weder der Mann ohne das Weib, noch das Weib ohne den Mann *in dem HErrn. *Gal. 3, 28.

12. Denn wie das Weib von dem Manne, also kommt auch der Mann durch das Weib; aber alles von GOtt.

13. *Richtet bei euch selbst, ob es wohl stehet, daß ein Weib unbedeckt vor GOtt bete. *Apg. 4, 19.

14. Oder lehret euch auch nicht die Natur, daß einem Manne eine Unehre ist, so er lange Haare zeuget,

15. Und dem Weibe eine Ehre, so sie lange Haare zeuget? Das Haar ist ihr zur Decke gegeben.

16. Ist *aber jemand unter euch, der Lust zu zanken hat; der wisse, daß wir solche Weise nicht haben, die Gemeinen GOttes auch nicht. *1 Tim. 6, 4.

Summarium.

Ist der sechste Punkt, und betrifft die Ordnung, so in Kirchen zwischen Mann und Weib gehalten soll werden, daß der Mann mit bloßem Haupt und in kurzen Haaren, und das Weib mit bedecktem Haupt beten und weissagen sollen, V. 4. Solche Ordnung nimmt St. Paulus nicht allein aus der Jüden Gewohnheit, sondern aus der Natur. Denn es stehet einem Weib, sagt er, nicht wohl an, barhäupt sein und kurze Haare haben. Lange Haare haben und bedeckt sein, zieret sie, und stehet wohl.

Es setzt aber St. Paulus noch eine andere Ursach dazu und sagt: Etwas auf dem Haupt haben, sei ein Zeichen, daß man nicht frei sei, sondern einen Herrn habe. Weil nun der Mann des Weibes Herr ist, soll der Mann nichts auf dem Häupt haben; das Weib aber soll etwas drauf haben. Doch, spricht er, solcher Unterschied bleibt hienieden auf Erden; für GOtt gilt ein gläubig Weib eben so viel als ein gläubiger Mann. Gleichwohl soll man solche Ordnung halten um der Zucht willen. Denn an der Unzucht ärgern sich nicht allein die Leute, sondern die Engel haben eine Scheu daran, V. 9.

Votum.

GOtt der HErr, der Stifter und Erhalter des heiligen Ehestandes, regiere alle Eheleute, daß sie sich also gegen einander verhalten, daß ihr Thun und Leben ihm wohlgefalle, daß es den Engeln eine Freude sei, und daß es Andern zu gutem Exempel diene, und daß sie mit ihren Kindern seinen zeitlichen und ewigen Segen erhalten, Amen.

Der andere Theil des 11. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Am Glauben ist Alles gelegen: Durch den Glauben kommen wir zu Gnaden, durch den Glauben werden wir Kinder Gottes, durch den Glauben werden wir gerecht für GOtt, durch den Glauben rufen wir GOtt an als unsern lieben Vater, durch den Glauben empfahen wir den heiligen Geist, durch den Glauben überwinden wir alle Widerwärtigkeit, Teufel und Tod, durch den Glauben überkommen wir alle ewige, himmlische, geistliche Güter, Leben und Seligkeit; und das alles um JEsu CHristi willen. Nun ist aber unser Fleisch und Blut durch die Sünde dermaßen verblendet und verderbet, daß es ohn Unterlaß wider den Glauben streitet; so ist des Unglücks und Widerwärtigkeit in dieser Welt so viel und mancherlei, daß sie den Glauben nicht allein schwach machen, sondern auch gerne gar auslöschen wollten. Derhalben will uns hoch von nöthen sein, daß wir den Glauben, den uns GOtt gegeben hat, durch des heiligen Geistes Beistand nicht allein behalten, sondern auch wider alle Anfechtung stärken, und das also: erstlich, daß wir Gottes Wort oft, viel und fleißig hören sollen, Ps. 109, 36., Luc. 22, 32.; darnach durch vielfältiges Gebet, Loben und Anrufen zu GOtt, Luc. 17, 17., Matth. 9, 8.; und letzlich durch Gebrauch der hochwürdigen Sacramente, welches sind die heilige Taufe und das hochwürdige Abendmahl unsers HErrn JEsu CHristi. Wohl nun Allen, die wahren Glauben haben, die auch die Mittel gebrauchen, durch welche der Glaube gestärket wird, und die das Ende des Glaubens bekommen, das ewige Leben. Ferner höret an den andern und letzten Theil des 11. Kapitels.

17. Ich muß aber dieß befehlen: Ich *kanns nicht loben, daß ihr nicht auf bessere Weise, sondern auf ärgere Weise zusammen kommet. *v. 22.

18. Zum ersten, wenn ihr zusammen

kommt in der Gemeine, höre ich, es seien *Spaltungen unter euch; und zum Theil glaube ichs. *c. 1, 10. 11. 12. c. 3, 3.

19. Denn es *müssen Rotten unter euch sein, auf daß die, so rechtschaffen sind, †offenbar unter euch werden.

*Matth. 10, 34. 35. c. 18, 7. Luc. 17, 1. 1 Joh. 2, 19. †5 Mos. 13, 3. Luc. 2, 35.

20. Wenn ihr nun zusammen kommet, so hält man da nicht des HErrn Abendmahl.

21. Denn so man das Abendmahl halten soll, nimmt ein jeglicher sein Eigenes vorhin, und einer ist hungrig, der andere ist trunken.

22 Habt ihr aber nicht Häuser, da ihr essen und trinken möget? Oder verachtet ihr die Gemeine GOttes, und *beschämet die, so da nichts haben? Was soll ich euch sagen? soll ich euch loben? Hierinnen lobe ich euch nicht. *Jac. 2, 6.

Summarium.

Ist der siebente Punkt vom Abendmahl des HErrn. Denn die Corinther gingen nicht fein mit um: wenn sie zusammen kamen und des HErrn Nachtmahl hielten, waren sie unter ihnen selbst zwiespaltig, wie oben gemeldet. Darnach nahmen sie ihr eigen Essen und Trinken mit unter die Gemeine. Da ging es ungleich zu, Einer lebte wohl, der Andere übel; und sollten dennoch zuletzt Alle zugleich zum Nachtmahl des HErrn gehen. Das will St. Paulus nicht haben. Oben hat er sie gestraft der Zwiespalt halben; hie befiehlet er, wenn sie des HErrn Nachtmahl essen wollen, sollen sie ihr Essen daheim lassen und kein Gefräß in der Gemeine anrichten.

(Epistel am grünen Donnerstage.)

23. Ich habe es *von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. †Denn der HErr JEsus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod,

*c. 15, 3. †Luc. 22, 19 f.

24. Dankete, und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß.

25. Desselbigengleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Summarium.

Hie sagt er, wie der HErr sein Abendmahl eingesetzt, gehalten und befohlen hat. Ich, spricht er, hab es von dem HErrn empfangen und euch gegeben. Woher hat es aber der Pabst empfangen, daß er das Sacrament anders reichet, denn St. Paulus? Ohne Zweifel, wie Anderes mehr, allein vom Teufel; der hat ihn geheißen, daß er des HErrn CHristi Testament und letzten Willen ändern und solches Sacrament zerreißen soll.

Hie merke mit Fleiß diese Sprüche wider Zwingel und die Sacramentschwärmer, so in dem Irrthum beharren: im Nachtmahl sei nicht der Leib und das Blut CHristi, sondern allein Brod und Wein. Denn wo das wäre, warum wollte St. Paulus sprechen: Welcher unwürdig von diesem Brod isset und von diesem Kelch trinket, der ist schuldig am Leib und Blut des HErrn. Item: Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn? Das sind je klare Sprüche, daß der Leib und das Blut CHristi, nicht schlecht Brod und Wein, im Abendmahl sei. Wer über dieß anders sich läßt bereden, der gebe niemand Schuld, denn ihm selbst und seinem Fürwitz. Denn CHristus und seine Apostel haben uns gnugsam gewarnet, weil sie beide so deutlich und klar davon geredt haben.

26. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, *bis daß er kommt.

*Matth. 25, 13. Matth. 26, 64. Joh. 14, 3.

27. *Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des HErrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. *c. 10, 21. Ebr. 6, 6.

28. Der Mensch [b]prüfe *aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. *2 Cor. 13, 5. Gal. 6, 4.

b Prüfe) Das ist: Ein Jeglicher sehe zu, wie er gläube in diesem Abendmahl, was und wozu ers empfahe.

29. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht [c]unterscheidet den Leib des HErrn.

c Nicht unterscheidet) Der Christus Leichnam handelt, und damit umgehet, als achtete ers nicht mehr, denn andere Speise.

Summarium.

Hie lehret St. Paulus, wie man das Abendmahl recht brauchen soll: nämlich, daß man des HErrn Tod soll dabei verkündigen, das ist, man soll betrachten, daß CHristus seinen Leib für uns gegeben, und sein Blut für uns vergossen habe zur Vergebung der Sünden, und sich also durch den Tod CHristi wider die Sünde und den Tod trösten. Aus dem folget, daß wir des päbstischen Pfaffen-Opfers, der Messe, für unsere Sünde gar nichts bedürfen. Denn Christus hat seinen Leib und Blut dafür geopfert, und liegt an dem, daß wirs mit

rechtem Glauben annehmen und uns deß trösten.

Das heißt denn auch recht sich prüfen: daß du dein Herz erforschest, ob du auch gerne von deinen Sünden wollest ledig und los sein, und ob du eine gewisse Zuversicht habest, daß Christus für deine Sünde gestorben und bezahlet habe. Wo du solches befindest, und im rechten Glauben dieß Abendmahl genießest, das ist, daß du gläubest, Christi Leib und Blut sei für deine Sünde hingegeben und vergossen, und werde dir itzund mit Brod und Wein dargereicht, daß du je keine Ursach habest zu zweifeln, es sei solcher Leib und Blut Christi dein eigen und gehöre dir an, daß du es zum ewigen Leben genießen sollt; so empfahest du es würdig und seliglich. Weil aber das Abendmahl zur Vergebung unserer Sünde also von dem HErrn Christo eingesetzt ist, so muß folgen, daß wir uns für Sünden hüten und in denselbigen nicht fortfahren, sondern unser Leben bessern sollen.

30. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen.

31. Denn *so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. *Ps. 32, 5.

32. Wenn *wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn †gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.]

*Weish. 12, 22. †Ebr. 12, 5. 6.

33. Darum, meine lieben Brüder, wenn ihr zusammen kommet, zu essen, so harre einer des andern.

34. Hungert aber jemand, der esse daheim, auf daß ihr nicht zum Gerichte zusammen kommet. Das andere will ich ordnen, wenn ich komme.

Summarium.

Die Corinther schickten sich nicht also zu diesem Abendmahl, sondern hieltens für eine schlechte äußerliche Ceremonie; wie noch heutiges Tages die Schwärmer thun, so mehr bei diesem Sacrament nicht wissen noch gläuben, denn daß schlecht Brod und Wein sei. Darum war keine sondere Andacht dabei. Solches, sagt St. Paulus, habe GOtt gestraft an ihnen durch viel Krankheit und ander Unglück. Darum vermahnet er, sie sollen sich bessern, und selbst sich richten, so dürfe es unser HErr GOtt nicht thun, der solche Sünde strafet, und dadurch zur Buße treibet; sonst besserten wir uns nimmermehr, und würden verdammt.

Insonderheit aber merke diesen Spruch: Wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden, V. 31. Denn hie sehen wir, daß es GOtt mit den Christen nicht bös meinet, wenn er ihnen Kreuz und Unglück zuschickt; es geschieht ihnen zum Besten.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei unserm HErrn JEsu Christo für sein heiliges Testament und hochwürdiges Abendmahl; der gebe und verleihe, daß wir dasselbe oft und christlich gebrauchen, zu starkem Glauben gegen ihn, und zu brünstiger Liebe unter uns Allen, Amen.

Das 12. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 12. und 13. Kapitel handelt er, wie mancherlei Gaben Gottes sind, unter welchen doch die Liebe das Beste sei; daß sie nicht sich erheben, sondern dienen sollen untereinander einmüthig; dieweil es ist Ein GOtt, Ein HErr, Ein Geist, und Alles Ein, wie mancherlei es auch sei.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Wir Alle sollen viererlei fleißig üben: Erstlich sollen wir leben in wahrem Glauben und nicht in Abgötterei, nach Gottes und nicht nach des Teufels und unsers Fleisches willen, in Gerechtigkeit und Heiligkeit, die ihm gefällig ist, und nicht in Schanden und Lastern. Zum andern sollen wir in unserm Beruf die befohlenen Aemter und auferlegten Dienste aufs treulichste und fleißigste verrichten, zu seinen Ehren, 1 Cor. 4, V. 2.; zum dritten sollen wir Liebe, Treue, Dienste und Hülfe einander aufs allerwilligste beweisen und erzeigen, 1 Cor. 13, 13.; zum vierten sollen wir leiden; Streit, Kampf, Trübsal, Verfolgung, Marter, Pein, Noth und Tod, die uns um Christi des HErrn willen vom Teufel, unserm eigenen Fleisch, Tyrannen und gottlosen Welt zugefügt werden, auf uns nehmen und mit Geduld tragen, Hebr. 10, 32. Solches wird GOtt belohnen an Allen zeitlich und ewiglich. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen gut, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens, 1 Tim. 4, 8.; und die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben und Gutes thun, denen wird GOtt geben Preis, Ehre, Friede und unvergängliches Wesen, Röm. 2, V. 7. Dieses helfe und gebe uns Allen der hochgelobte GOtt in Ewigkeit, Amen.

Wie geistliche Gaben zu gebrauchen.
(Epistel am zehnten Sonntage nach Trinitatis.)

1. Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, *nicht verhalten.

*c. 11, 1.

2. Ihr *wisset, [a]daß ihr Heiden seid gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet.

*c. 6, 11. Eph. 2, 11. 12.

a Daß ihr Heiden) Das ist: Da ihr Heiden we-

ret, wußtet ihr nichts, weder von Chriſto, noch von dem Heiligen Geiſt. Nun aber ſollt ihr die Geiſtes-Gaben wiſſen, ohne welche niemand Chriſtum erkennet, ſondern vielmehr verfluchet.

3. Darum thue ich euch kund, daß *niemand JEſum verfluchet, der durch den Geiſt GOttes redet; und niemand kann JEſum einen HErrn heißen, ohne durch den Heiligen Geiſt. *Marc. 9, 39.

(Epiſtel am St. Matthäus-Tage.)

4. Es ſind *mancherlei Gaben; aber es iſt Ein Geiſt.
*Röm. 12, 6. Eph. 4, 4. Ebr. 2, 4.

5. Und es ſind *mancherlei Aemter; aber es iſt Ein HErr. *v. 28. Eph. 4, 11.

6. Und es ſind mancherlei Kräfte; aber es iſt Ein GOtt, der da *wirket alles in allen. *Eph. 1, 23.

7. In einem jeglichen erzeigen ſich die Gaben des Geiſtes *zum gemeinen Nutzen.
*c. 14, 26.

8. Einem wird gegeben durch den Geiſt, zu reden von der *Weisheit; dem andern wird gegeben, zu reden von der †Erkenntniß, nach demſelbigen Geiſt;
*c. 2, 6. †c. 1, 5.

9. Einem andern der Glaube, in demſelbigen Geiſt; einem andern die Gabe, geſund zu machen, in demſelbigen Geiſt;

10. Einem andern, Wunder zu thun; einem andern Weiſſagung; einem andern, Geiſter zu unterſcheiden; einem andern [b]mancherlei *Sprachen; einem andern, die Sprachen auszulegen. *Apg. 2, 4.

b Mancherlei) Es iſt in allen Chriſten Ein Geiſt, Weisheit, Erkenntniß, Glaube, Kraft, ꝛc. Aber ſolches gegen Andern üben und beweiſen, iſt nicht Jedermanns; ſondern von Weisheit reden, die da lehren Gott erkennen. Vom Erkenntniß reden, die da lehren äußerlich Weſen und chriſtliche Freiheit. Glauben beweiſen, die ihn öffentlich bekennen mit Worten und Werken, als die Märtyrer. Geiſter unterſcheiden, die da prüfen die Propheten und Lehren.

11. Dieß aber alles wirket derſelbige einige Geiſt, und theilet *einem jeglichen ſeines zu, nachdem er will.]
*c. 7, 7. Röm. 12, 3. 6. Eph. 4, 7.

12. Denn gleichwie Ein Leib iſt, und hat doch viel Glieder; alle Glieder aber Eines Leibes, wiewohl *ihrer viel ſind, ſind ſie doch Ein Leib: alſo auch Chriſtus.
*c. 10, 17.

13. Denn wir ſind, durch Einen Geiſt, alle zu Einem Leibe getauft, wir ſeien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie; und ſind alle zu Einem Geiſt [c]getränket.

c Getränket) Wir trinken einerlei Sacrament, daß wir auch einerlei Geiſt empfahen, gleich wie wir einerlei Taufe empfahen, daß wir Ein Leib ſein.

14. Denn auch der *Leib iſt nicht Ein Glied, ſondern viele. *v. 20.

15. So aber der Fuß ſpräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich des Leibes Glied nicht; ſollt er um deßwillen nicht des Leibes Glied ſein?

16. Und ſo das Ohr ſpräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht des Leibes Glied; ſollt es um deßwillen nicht des Leibes Glied ſein?

17. Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? So er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch?

18. Nun aber hat GOtt die *Glieder geſetzt, ein jegliches ſonderlich am Leibe, wie er gewollt hat. *Col. 2, 19.

19. So aber alle Glieder Ein Glied wären, wo bliebe der Leib?

20. Nun aber ſind *der Glieder viel, aber der Leib iſt Einer. *v. 14.

21. Es kann das Auge nicht ſagen zu der Hand: Ich bedarf dein nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich bedarf euer nicht.

22. Sondern viel mehr, die Glieder des Leibes, die uns dünken die ſchwächſten ſein, ſind die nöthigſten;

23. Und die uns dünken die unehrlichſten ſein, denſelbigen legen wir am meiſten Ehre an; und die uns übel anſtehen, die ſchmücket man am meiſten.

24. Denn die uns wohl anſtehen, die bedürfens nicht. Aber GOtt hat den Leib alſo vermenget, und dem dürftigen Glied am meiſten Ehre gegeben,

25. Auf daß nicht eine Spaltung im Leibe ſey, ſondern die Glieder für einander gleich ſorgen.

26. Und ſo Ein Glied leidet, ſo leiden alle Glieder mit; und ſo Ein Glied wird herrlich gehalten, ſo freuen ſich alle Glieder mit.

27. *Ihr ſeid aber der Leib Chriſti und Glieder, ein jeglicher nach ſeinem Theil.
*Röm. 12, 5. Eph. 4, 12. Eph. 5, 30. Col. 1, 24.

28. Und GOtt hat geſetzt in der Gemeine aufs erſte *die Apoſtel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer, darnach die Wunderthäter, darnach die Gaben, geſund zu machen, Helfer, Regierer, mancherlei Sprachen. *v. 5. Eph. 4, 11.

29. Sind ſie alle Apoſtel? ſind ſie alle Propheten? ſind ſie alle Lehrer? ſind ſie alle Wunderthäter?

30. Haben ſie alle Gaben, geſund zu machen? reden ſie alle mit mancherlei Sprachen? können ſie alle auslegen?

31. Strebet *aber nach den beſten Ga-

ben. Und ich will euch noch einen köstlichern Weg zeigen. *c. 14, 1.

Summarium.

Der achte Punkt oder Artikel ist eine schöne Vermahnung, daß die Christen ihrer Gaben sich nicht überheben, noch Andere dadurch verachten, sondern Andern damit dienen sollen. Denn darum hat sie GOtt nicht Einem allein alle, sondern einem Jeglichen seinen sondern Theil geben. Daß immer Einer sich zum Andern halten, Andern damit dienen, und wiederum der Andern Dienst und Dankbarkeit annehmen soll.

Solche Vermahnung hebt St. Paulus sehr fein an. Ihr seid Heiden gewest, spricht er, und zu den stummen Götzen hingegangen, wie ihr geführet wurdet, V. 2.; aber nun verfluchet ihr die Götzen und heißet Jesum einen HErrn, V. 3. Dieß ist die rechte, größte und höchste Gabe des heiligen Geistes, der sollt ihr euch am höchsten freuen.

Andere Gaben, sie seien wie sie wollen, sind alle geringer, und nicht euch gegeben für eure Person, daß ihr sie zu eurem Lob und Ruhm brauchen sollt, sondern daß ihr Andern damit dienen sollt. Denn gleich wie am Leibe viel Glieder sind, und immer eins dem andern Nutz giebet, und den andern Gliedern dienet; also gibt der heilige Geist viel und mancherlei unterschiedliche Gaben aus, daß immer Einer dem Andern dienen soll, nicht daß Einer den Andern damit drücken und sich herfür thun soll.

Votum.

GOtt, der heilige und gute Geist, gebe uns Allen auch zu unsern Aemtern, Diensten und Arbeit nöthige und gnte Gaben; und regiere uns, daß wir dieselben gebrauchen, niemand zu schaden, sondern jedermann zu Heil und Wohlfahrt, und zu Lob, Ehr und Preis seines, des Vaters und Sohnes, heiligen Namens, Amen.

Das 13. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der gütige Gott gibt vielen Menschen große, nützliche und edle Gaben; aber ach, wenig findet man derer, die solche Gaben recht und wohl gebrauchen, sich herunter lassen, und Anderen damit dienen nach der Liebesart; sondern fast jedermann suchet seine Ehre, Ruhm und Nutz dadurch, daß er nur oben schwebe und etwas mehr denn Andere gelte. Aber nicht also soll es gehen. Denn, soll unser Wesen, Thun und Leben Gott gefallen, sollen wir auch damit etwas Fruchtbarliches ausrichten, so müssen wir Hoffart, eigene Ehre, eigenen Nutz und anderer Leute Verachtung ablegen und in der Liebe wandeln. Denn die Liebe hat den Preis in allen Werken; und ohne die Liebe können andere Gaben Gottes zu ihrem rechten Gebrauch nicht kommen, um welches willen sie von Gott den Menschen gegeben sind, sondern die fürnehmsten Gaben manchmal lauter Wehr und Waffen werden, damit der Näheste um Heil und Gut, um Ehr und guten Namen, um Leib und Leben, ja um das beste Kleinod, der Seelen Seligkeit, gebracht wird. Dieses lehret auch das 13. Kapitel.

Der christlichen Liebe Vortrefflichkeit und Eigenschaften.
(Epistel am Sonntage Quinquagesimä, oder Estomihi.)

1. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle.

2. Und *wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß, und hätte [a]†allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich nichts.

*Matth. 7, 22. †Matth. 17, 20.

a Allen Glauben) Wiewohl allein der Glaube gerecht machet, als St. Paulus allenthalben treibet; doch wo die Liebe nicht folget, wäre der Glaube gewißlich nicht recht, ob er gleich Wunder thäte.

3. Und wenn ich alle meine Habe *den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht; so wäre mirs nichts nütze. *Matth. 6, 1.
Joh. 15, 13. Röm. 12, 8. 20. 1 Joh. 3, 17.

4. Die Liebe ist *langmüthig und freundlich; die Liebe eifert nicht; die Liebe treibt nicht Muthwillen; sie blähet sich nicht,

*Spr. 10, 12.

5. Sie stellet sich nicht [b]ungeberdig; *sie suchet nicht das Ihre; sie lässet sich nicht erbittern; sie trachtet nicht nach Schaden.

*Phil. 2, 4. 21.

b Ungeberdig) Wie die zornigen, störrigen, ungeduldigen Köpfe thun.

6. Sie freuet sich nicht der [c]Ungerechtigkeit; sie freuet sich aber der Wahrheit,

c Ungerechtigkeit) Sie lacht nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschieht; wie Simei thät, da David für Absalom flohe, 1 Sam. 16, 7.

7. Sie *verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

*c. 9, 12. Spr. 10, 12. Röm. 15, 1.

8. Die Liebe höret [d]nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird.

d Nicht müde) Das ist, sie lässet nicht ab Gutes zu thun, man thue ihr Lieb oder Leid, sie wird nicht müde, sondern hält fest an mit Wohlthun, und wird nicht anders.

Summarium.

Ist eine sehr nöthige Lehre, daß die Christen ihrer Gaben sich nicht überheben, sondern sie zu der Liebe des Nächsten brauchen sollen. Denn an der Liebe, spricht er, ists Alles ge-

legen. Gleich wie der HErr Christus im Evangelio die Liebe auch rühmet, da er saget: Das andere Gebot ist diesem gleich: Du sollt deinen Nähesten lieben, wie dich selbst.

Dieses Kapitel führen die Papisten wider die Lehre vom Glauben. Aber St. Paulus gehet hie allein damit um: weil an der Liebe so hoch gelegen sei, daß niemand seine Gaben zu eigenem Ruhm und wider die Liebe solle brauchen. Wie man zur Vergebung der Sünden komme, lehret er hie nicht. Denn das müssen wir schließen: wenns möglich wäre, daß ein Mensch könnte die vollkommene Liebe haben und hätte Vergebung der Sünden nicht, die wir allein durch den Glauben erlangen, so würde je die Liebe gar nichts helfen. Es preiset aber St. Paulus die Liebe auf dreierlei Weise:

1. Daß die höchsten Gaben, wo die Liebe nicht dabei ist, nichts nützen, sondern zur Verderbniß denen gereichen, die ihr nicht nach der Liebe brauchen.

2. Daß die Liebe alle Gebote Gottes erfülle, so unsern Nächsten belangen.

3. Daß die Liebe in Ewigkeit bleiben werde, da andere Gaben, als Glauben, Hoffnung, Weissagung ꝛc. hie aufhören. Darum vermahnet er seine Corinther und sagt: Laßt euch eure Gaben nicht so wohlgefallen; sehet zu, daß ihr die Liebe dabei habt.

9. Denn unser Wissen ist [e]Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk.

e Stückwerk) Wiewohl wir im Glauben Alles haben und erkennen, was Gott ist, und uns gibt; so ist doch dasselbige Erkennen noch Stückwerk und unvollkommen gegen der zukünftigen Klarheit.

10. Wenn aber kommen wird *das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

*Eph. 4, 13.

11. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war.

12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesichte. Jetzt erkenne ichs stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkennet bin.

13. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist [f]die größeste unter ihnen.]

f Die größeste) Liebe machet nicht gerecht, sondern der Glaube, Röm. 1, 17. Weil aber Glaube und Hoffnung gegen Gott handeln, und nur Gutes empfahen, dazu aufhören müssen; die Liebe aber gegen den Nächsten handelt, und nur Gutes thut, dazu ewig bleibet, ist sie größer, das ist, weiter, thätiger und wahrhaftiger.

Summarium.

St. Paulus hat gesagt: Das Erkenntniß werde auch aufhören, V. 9. Wie er aber solches wolle verstanden haben, legt er hie selbst aus und saget: Unser Erkenntniß, daß wir GOtt hie erkennen, ist ein klein, gering Erkenntniß; eben wie eines Kindes Gedanken und Anschläge ein schlecht Ding sind gegen eines alten erfahrnen Mannes Anschläge. Solch gering Erkenntniß wird aufhören, und folgen ein völlig Erkenntniß Gottes. Solch Erkenntniß wird das ewige Leben sein.

Votum.

GOtt der HErr entzünde durch seinen heiligen Geist unsere Herzen mit wahrer, starker und beständiger Liebe gegen ihn und unsern Nähesten; und verleihe, daß ein jedes unter uns seine von ihm bescherete Gaben gebrauche nützlich und seliglich, in Christo JEsu, unserm HErrn, Amen.

Das 14. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 14. Kapitel lehret er die Prediger, Propheten und Sänger, daß sie ordentlich ihre Gaben brauchen, und nur zur Besserung, nicht zu eigener Ehre, ihr Predigen, Kunst und Verstand fürgeben.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Der heilige Chrysostomus gibt ein fein Gleichniß: Wenn Einer an einen Ort käme, da viel HErren und Fürsten bei einander versammelt wären, und wollt unter denen gern den König sehen; wenn nun gleich die Person des Königs in Sammet, Seiden, Gold, Perlen und Edelgesteinen bekleidet, herfür käme, so würde er dennoch nicht gläuben können, daß es der König wäre, bis so lange, daß er die Krone auf seinem Häupt sähe: also, sagt er, hält es sich auch mit den Christen: wenn man an ihnen siehet die Krone der brüderlichen Liebe, so muß jedermann, Fromme und auch Gottlose, bekennen, daß ein solcher Mensch ein Christ und Christi des HErrn Jünger sei; denn die Liebe ist das allerfürnehmste und scheinbarlichste Zeichen, dabei man die wahrhaftigen Christen erkennen kann, Joh. 13, 15. Derwegen, gleich wie ein Jäger dem Wild, so er vor ihm hat, mit allem Ernst nachjaget und dasselbe nicht aus den Augen läßt, daß er allein das Wild möge fällen: also soll auch ein jeder Christ mit solchem Ernst der Liebe gegen den Nächsten nacheilen, daß er sie möge ergreifen und üben.

Vom rechten Gebrauch der Sprachen und der Weissagung.

1. Strebet nach der Liebe. *Fleißiget euch der geistlichen Gaben, am meisten aber, daß ihr †weissagen möget.

*ꝛc. 12, 31. †ꝛc. 12, 10.

2. Denn der mit der Zunge redet, der redet nicht den Menschen, sondern GOtte. Denn ihm höret niemand zu; im Geist aber redet er die Geheimnisse.

3. Wer aber weissaget, der redet den Menschen zur Besserung, und zur Ermahnung, und zur Tröstung.

4. Wer mit [a]Zungen redet, der bessert sich selbst; wer aber weissaget, der bessert die Gemeine.

a Zungen redet) Mit Zungen reden, ist Psalmen und Propheten in der Gemeine lesen oder singen und sie nicht auslegen, wiewohl sie der Leser versteht. Weissagen, ist den Sinn von GOtt nehmen, und Andern geben mögen. Also meinet St. Paulus: mit Zungen reden, bessert die Gemeine nicht, Weissagen aber und Auslegen, bessert die Gemeine. Im Geist, heißet bei ihm selber.

5. Ich wollte, *daß ihr alle mit Zungen reden könntet; aber viel mehr, daß ihr weissagetet. Denn der da weissaget, ist größer, denn der mit Zungen redet; es sey denn, daß ers auch auslege, daß die Gemeine davon gebessert werde. *4 Mos. 11, 29.

6. Nun aber, lieben Brüder, wenn ich zu euch käme, und redete mit Zungen, was wäre ich euch nütze, so ich nicht mit euch redete entweder durch Offenbarung, oder durch *Erkenntniß, oder durch Weissagung, oder durch Lehre? *c. 12, 8.

7. Hält sichs doch auch also in den Dingen, die da lauten, und doch nicht leben, es sey eine Pfeife, oder eine Harfe; wenn sie nicht unterschiedliche Stimmen von sich geben, wie kann man wissen, was gepfiffen oder geharfet ist?

8. Und so die *Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer will sich zum Streit rüsten? *4 Mos. 10, 9.

9. Also auch ihr, wenn ihr mit Zungen redet, so ihr nicht eine deutliche Rede gebet, wie kann man wissen, was geredet ist? Denn ihr werdet in den Wind reden.

10. Zwar es ist mancherlei Art der Stimmen in der Welt, und derselbigen ist doch keine undeutlich.

11. So ich nun nicht weiß der Stimme Deutung; werde ich unbeutsch sein dem, der da redet, und der da redet, wird mir unbeutsch sein.

12. Also auch ihr, sintemal ihr euch *fleißiget der geistlichen Gaben; trachtet darnach, daß ihr die Gemeine bessert, auf daß ihr alles reichlich habet. *v. 1.

13. Darum, welcher mit *Zungen redet, der bete also, daß ers auch auslege. *c. 12, 10.

14. So ich aber mit Zungen bete, so betet mein Geist; aber mein Sinn bringet niemand Frucht.

15. Wie soll es aber denn sein? Nämlich also: Ich will beten mit dem Geist, und will beten auch im Sinn; ich will *Psalmen singen im Geist, und will auch Psalmen singen [b]mit dem Sinn.

*Eph. 5, 19.

b Mit dem Sinn) Mit dem Sinn reden, ist ebenso viel als auslegen und den Sinn dem Andern erklären. Aber im Geist reden, ist den Sinn selber verstehen, und nicht auslegen.

Summarium.

Hie nimmt nun St. Paulus die Gaben sonderlich für, der die Corinther sich überhuben und Hoffart damit trieben, und lehret, wie sie derselben zur Besserung des Nächsten und der Liebe brauchen sollen. Der Griechen Art ist ohne das gewesen, daß sie sich sehr aufs Studium und Künste haben begeben, mehr denn kein ander Volk; darum sie auch so viel trefflicher gelehrter Leute haben gehabt. Als nun Etliche mit dem Glauben auch solche Gaben des heiligen Geistes empfangen hatten, daß sie bald unbekannte Sprachen verstehen und reden konnten, gefiel ihnen solches wohl, und trieben Hoffart damit.

Das will St. Paulus hie gewehret haben und sagt: Es sei eine große Gabe, mit Zungen reden; aber das sei eine größere Gabe, die Schrift auslegen, daß auch Andere dadurch gebessert werden, V. 2. Will also das Zungenreden in der Kirchen verboten haben, wo nicht die Auslegung dabei ist. Wie doch der Pabst solchen Greuel in die Kirchen bracht, und unbekannte Sprachen darin gebraucht hat. Es ist aber unrecht. Niemand kann sich bessern. So es doch Alles zur Besserung soll angerichtet werden.

Die Auslegung aber theilet St. Paulus fein in vier Stücke. Denn alle Lehre in der Kirchen ist entweder eine Offenbarung, daß man der Propheten Schriften auslegt, wie sie es gemeinet haben.

Oder lehret das Erkenntniß, das ist, vom Glauben, wie GOtt um Christus willen gnädig sein und Sünde vergeben, und uns aus Gnaden wolle selig machen.

Oder ist eine Weissagung, wie es mit der Kirchen gehen, wie sie Verfolgung leiden, und dennoch Trost und Hülfe finden werde. Solche Weissagung findet sich auch in der Auslegung der Propheten; wie St. Paulus oben sagt: daß der Kirchen unter dem Gesetz Alles widerfahren sei zum Fürbilde, und sei geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist.

Oder ist eine Lehre, wie man das äußerliche Leben ohne Aergerniß führen, und sich in rechtem Gehorsam gegen GOtt üben soll. Solcher Sinn, sagt Paulus, soll allewege bei den Zungen angezeiget werden, oder man soll gar nichts in der Gemeine mit Zungen reden.

16. Wenn du aber segnest im Geist, wie soll der, so anstatt des Laien stehet, Amen sagen auf deine Danksagung, sintemal er nicht weiß, was du sagest?

17. Du dankſageſt wohl fein; aber der andere wird nicht davon gebeſſert.

18. Ich danke meinem GOtt, daß ich mehr mit Zungen rede, denn ihr alle.

19. Aber ich will in der Gemeine lieber fünf Worte reden mit meinem [c]Sinn, auf daß ich auch andere unterweiſe, denn ſonſt zehn tauſend Worte mit Zungen.

c Sinn) Das iſt, den Sinn mit Predigen auslegen.

Summarium.

Solchs iſt vielleicht zugangen, als, wenn wir nach dem Abendmahl eine Collekte ſingen, oder, wie GOtt durch Moſe dem Aaron und ſeinen Söhnen befahl, daß ſie das Volk ſegnen ſollten, 4 Moſ. 6, 23. Solchs, ſagt St. Paulus, ſoll nicht mit Zungen, ſondern in einer bekannten Sprache geſchehen, auf daß die Gemeine verſtehe, was es ſei, und könne darauf das Amen ſprechen.

Hie ſehen wir, wie der Pabſt ſo gar unrecht hat gethan, daß er allen Gottesdienſt, auch die Taufe und das Abendmahl, ſammt allen öffentlichen Gebeten hat allein in lateiniſcher Sprache geboten zu halten. Solches hat er gethan, den Stuhl zu Rom damit zu erheben und zu ehren. Und verdreußt ihn ſehr übel, daß wir die Heilige Schrift (GOtt Lob) ganz und gar in deutſcher Sprache haben, und beſſer, denn er in Latein. Denn er merket, weil man von ſeinem falſchen Gottesdienſt nichts drin findet, daß er dadurch geſchwächt wird und in Abfall und Verachtung kömmt. GOtt ſei ewig Lob.

Hie mußt du aber auch dieß merken, daß St. Paulus im Geiſt reden heißt, wenn du etwas redeſt oder lieſeſt in der Sprache, die nicht jedermann, ſondern dir allein bekannt iſt. Aber mit der Stimme reden heißet alſo reden, daß es andere Leute auch können verſtehen und ſich daraus beſſern; da man den Sinn und die Meinung anzeiget.

20. Lieben Brüder, werdet nicht *Kinder an dem Verſtändniß, ſondern an der Bosheit ſeid Kinder; an dem Verſtändniß aber ſeid †vollkommen.

*Eph. 4, 14. †c. 2, 6. Matth. 18, 3 f. Phil. 3, 15.

21. Im *Geſetz ſtehet geſchrieben: Ich will mit andern Zungen und mit andern Lippen reden zu dieſem Volk, und ſie werden mich auch alſo nicht hören, ſpricht der HErr. *5 Moſ. 28, 49. Jeſ. 28, 11. 12.

22. Darum ſo ſind die Zungen [d]zum Zeichen, nicht den Gläubigen, ſondern den Ungläubigen; die Weiſſagung aber nicht den Ungläubigen, ſondern den Gläubigen.

d Zum Zeichen) Durch mancherlei Zungen werden die Ungläubigen zum Glauben bekehret, wie durch andere Zeichen und Wunder; aber durch Weiſſagungen werden die Gläubigen gebeſſert und geſtärket, als durch Zeichen, daran ſie ihren Glauben prüfen und erfahren, daß er recht ſei.

Summarium.

Dieß iſt ein ſehr gut Argument a causa finali (das iſt, von dem Endzweck) aus dem 28. Kap. Eſaiä. Die Zungen ſind dazu gegeben, daß jedermann ſolch Zeichen ſehen, und Andere auch zum Glauben dadurch ſollen gelocket werden. Darum ſoll man ſie brauchen unter den Ungläubigen, ſie damit zum Erkenntniß Gottes zu bringen. Aber unter den Gläubigen ſoll man die Weiſſagung oder Auslegung brauchen.

23. Wenn nun die ganze Gemeine zuſammen käme an einem Ort, und redeten alle mit Zungen; es kämen aber hinein Laien oder Ungläubige: würden ſie nicht ſagen, ihr wäret unſinnig?

24. So ſie aber alle weiſſageten, und käme dann ein Ungläubiger oder Laie hinein; der würde von denſelbigen allen [e]geſtraft und von allen gerichtet.

e Geſtraft) oder überwieſen von ihnen. Er muß ſagen: das iſt doch recht von Gott gelehret.

25. Und alſo würde das Verborgene ſeines Herzens offenbar; und er würde alſo fallen auf ſein Angeſicht, GOtt anbeten, und bekennen, daß GOtt wahrhaftig in euch ſey.

Summarium.

Ein ander Argument: Wo man die Zungen nicht unterſchiedlich brauchet, wie ſichs gehöret, ſo wird niemand gebeſſert, auch die Ungläubigen nicht. Als wenn ich einem Wahlen wollte deutſch predigen. Aber die Weiſſagung beſſert allenthalben, wo mans verſtehet, Gläubige und Ungläubige.

26. Wie iſt ihm denn nun, lieben Brüder? Wenn ihr *zuſammen kommet, ſo hat ein jeglicher Pſalmen, er †hat eine Lehre, er hat Zungen, er hat Offenbarung, er hat Auslegung. Laſſet es alles geſchehen *†zur Beſſerung.

*c. 11, 18. 20. †c. 12, 8. 9. 10. *† Eph. 4, 12.

27. So jemand mit der Zunge redet, oder zween, oder aufs meiſte drei, eins ums andere; ſo lege es einer aus.

28. Iſt er aber nicht ein Ausleger, ſo ſchweige er unter der Gemeine; rede aber ihm ſelber und GOtte.

29. Die Weiſſager aber laſſet reden, zween oder drei, und die andern laſſet richten.

30. So aber eine Offenbarung geſchieht einem andern, der da ſitzt, ſo ſchweige der erſte.

31. Ihr könnet wohl alle weiſſagen, einer nach dem andern, auf daß ſie alle lernen, und alle ermahnet werden.

32. Und *die Geister der Propheten sind den Propheten [f]unterthan. *c. 12, 9. 10. 11.

[f] Unterthan) Etliche meinen, wenn sie den Verstand und des Geistes Gaben haben, sollen sie niemand weichen, noch schweigen; daraus denn Sekten und Zwietracht folgen. Aber St. Paulus spricht hie, sie sollen und mögen wohl weichen; sintemal die Gaben des Geistes in ihrer Macht stehen, ihr nicht zu brauchen wider die Einigkeit, daß sie nicht sagen dürfen, der Geist treibe und zwinge sie.

33. Denn GOtt ist nicht ein GOtt der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinen der Heiligen.

34. Eure *Weiber lasset schweigen unter der Gemeine; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern †unterthan sein, wie auch das Gesetz sagt. *1 Tim. 2, 12. †1 Cor. 11, 3. Eph. 5, 22. Col. 3, 18. Tit. 2, 5.

35. Wollen sie aber etwas lernen, so lasset sie daheim ihre Männer fragen. Es stehet den Weibern übel an, unter der Gemeine reden.

36. Oder ist das Wort GOttes von euch auskommen? oder ists allein zu euch kommen?

37. So sich jemand lässet dünken, er sey ein Prophet, oder geistlich, der *erkenne, was ich euch schreibe; denn es sind des HErrn Gebote. *1 Joh. 4, 6.

38. Ist aber jemand unwissend, der sey unwissend.

39. Darum, lieben Brüder, fleißiget euch des Weissagens, und wehret nicht mit Zungen zu reden.

40. Lasset alles ehrlich und *ordentlich zugehen. *Col. 2, 5.

Summarium.

Hie ordnet St. Paulus, wie sie es halten sollen: nämlich, daß sie das Zungenreden mäßigen und allweg die Weissagung oder Auslegung darneben führen sollen. Dieselbe Weissagung soll der thun, der die Gnade, den Verstand und Beruf dazu hat; die Andern sollen hören und richten. Doch wo der Geist jemand etwas offenbaret, soll man denselben auch hören; auf daß eine Ordnung gehalten werde, und Einer nach dem Andern gehöret werde. Solch Amt sollen allein die Männer haben, die Weiber nicht. Denn Predigen gehöret dem Mann zu, als dem Haupt und Regenten. Dem Weibe gehöret es nicht zu, welche dem Mann soll unterthan sein, 1 Mos. 3, 16.

Votum.

Wir danken dem treuen, gütigen GOtt, daß uns sein heiliges Wort also fürgetragen wird, daß wir solches verstehen können; der verleihe, daß es in uns viel Frucht schaffe, zu unserer Besserung, zu unserm Trost, auch zu unsers Nächsten Nutz, denn zu Lob und Preis seinem heiligen Namen, Amen.

Das 15. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 15. Kapitel strafet er die, so von der Auferstehung des Fleisches unrecht gelehret und gegläubet haben.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Alle die Menschen sind für Gottes Augen todt, die nicht wollen Buße thun und durch den Glauben an Christum Vergebung der Sünden, Leben, Friede, Freude und Seligkeit empfahen, sondern in Sünden verharren. Derwegen betrachte ein jeder, ob er in wahrer Buße, und also für GOtt wahrhaftig lebe; und wer in Sünden bisher verharret und erstarret, der bessere sein Leben, der gläube an den HErrn Christum, daß er durch ihn Vergebung der Sünden habe, Coloss. 1, 14., und tödte den alten Adam, den Menschen der Sünden, und ziehe den neuen Menschen an, Ephes. 4, 22. 23. 24. Also stehet er geistlich auf vom Tode der Sünden in ein neu Leben; und da er im HErrn des zeitlichen Todes stirbt, so wird er am jüngsten Tage auferstehen zum himmlischen ewigen Leben. Denn, wenn nicht die geistliche Auferstehung, welche durch den Glauben und Erneuerung des Lebens geschicht, vorher gehet, alsdenn folget nicht die Auferstehung des Fleisches oder der Leiber zum Leben, wie der HErr Christus Joh. 5, 19. lehret: Und werden herfür gehen, spricht er, die da Guts gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Dieses erinnert auch der erste Theil des 15. Kapitels.

Von der Auferstehung der Todten, und wie es damit beschaffen.

(Epistel am eilften Sonntage nach Trinitatis.)

1. Ich *erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, *Gal. 1, 11. 12.

2. Durch welches ihr *auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt, es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubet hättet. *c. 1, 21.

3. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünden, nach der *Schrift; *Jes. 53, 8. 9.

4. Und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, a**nach der Schrift; *Ps. 16, 10.

a Nach der Schrift) Denn für der Vernunft außer der Schrift ist Alles thöricht zu hören.

5. Und daß er gesehen worden ist von *Kephas, darnach †von den Zwölfen; *Luc. 23, 34. †Marc. 16, 14.

6. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, deren noch viel leben, etliche aber sind entschlafen.

7. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von *allen Aposteln;

*Luc. 24, 50.

8. Am letzten nach allen ist er auch *von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. *Apg. 9, 5.

9. Denn *ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine GOttes verfolget habe.

* Eph. 3, 8.

10. Aber von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern GOttes Gnade, die mit mir ist.]

11. Es sey nun ich oder jene, also predigen wir, und also habt ihr geglaubet.

Summarium.

Der neunte Punkt, von der Auferstehung der Todten. Denn dieser Artikel wollte den Griechen nicht wohl eingehen, als weisen Leuten, die mehr nicht gläuben wollten, denn sie mit ihrer Vernunft fassen konnten. Wider solche spricht St. Paulus: Dieß sei der fürnehmsten Punkte einer des christlichen Glaubens; wer den leugnet, der habe schon der ganzen Lehre gefehlet. So sei Christus von Vielen nach seinem Tode gesehen worden in einem leiblichen Leben. Und ich Paulus selbst (spricht er) habe ihn auch gesehen. Dieß läßt nun St. Paulus den Grund zu solcher Disputation bleiben, daß Christus sei von den Todten auferstanden, und schleußt daraus weiter.

12. So aber Christus geprediget wird, daß er sey *von den Todten auferstanden; wie sagen denn etliche unter euch, die Auferstehung der Todten sey nichts?

*Apg. 17, 18.

13. Ist aber die Auferstehung der Todten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden.

14. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.

15. Wir würden aber auch erfunden falsche Zeugen GOttes, daß wir wider GOtt gezeuget hätten, *er hätte Christum auferwecket, den er nicht auferwecket hätte, sintemal die Todten nicht auferstehen.

*Apg. 3, 15 f.

16. Denn so die *Todten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. *Röm. 8, 11.

17. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist *euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden; *v. 14.

18. So sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren.

19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Summarium.

Summa: so Christus ist auferstanden, so muß je die Auferstehung nicht eine Fabel sein. Wiederum aber, wer die Auferstehung für eine Fabel hält, der schilt uns und unser Evangelium als eine Lügen-Predigt; sein Glaube ist umsonst und nichts, und bleibet in seinen Sünden; er muß verloren werden und gläuben, daß Alle die verloren sind, die in solchem Glauben verschieden sind. Denn was soll doch, spricht er, unser Glaube, wenn die Auferstehung nichts ist? Denn hie auf Erden und für der Welt genießen wir unsers Glaubens nicht, sondern vielmehr müssen wir seiner entgelten. Solche Stücke sind alle greulich zu hören. Darum laßt euch die Auferstehung nicht aus dem Sinn reden, sondern gläubet fest.

20. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und *der Erstling worden unter denen, die da schlafen.

*Apg. 26, 23 f.

21. Sintemal durch *einen Menschen der Tod, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt.

*1 Mos. 3, 19. Röm. 5, 12. 18.

22. Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie *in Christo alle lebendig gemacht werden. *Röm. 5, 21.

23. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung. *Der Erstling Christus, darnach †die Christo angehören, wenn er kommen wird. *v. 20. 1 Thess. 4, 14. †Gal. 5, 24.

Summarium.

Aus dem vorigen Argument spinnet St. Paulus ein anders, und sagt: Weil es denn gewiß ist, daß Christus ist von den Todten auferstanden, so muß folgen, daß die, so an ihn gläuben, auch müssen auferstehen. Denn das wird sich nicht reimen: weil Adam eine Ursach mit seiner Sünde ist, daß wir Alle sterben, daß nicht Christus auch durch sein Leben und Gerechtigkeit die erhalten sollt, so an ihn gläuben.

24. Darnach das Ende, wenn er das Reich GOtt und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrschaft, und alle Obrigkeit und Gewalt.

Summarium.

Das ist aufs einfältigste also zu verstehen: Wenn Christus alle seine Feinde, den Teufel, den Tod, die Sünde, die Gottlosen und Ungläubigen zun Füßen gelegt hat, und seine Gläubigen von Todten auferweckt, alsdenn hat er sein Amt ausgerichtet, und wird ferner nichts folgen, denn daß Gottes Reich in Ewigkeit wird sein. Da wird Christus ferner nichts mehr haben auszurichten.

25. Er muß aber herrschen, *bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege.
*Matth. 22, 44 f.

26. Der *letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod. *Offenb. 20, 14.

27. Denn *er hat ihm alles unter seine Füße gethan. Wenn er aber sagt, daß es alles unterthan sey, ists offenbar, daß ausgenommen ist, der ihm alles unterthan hat. *Matth. 11, 27 f.

28. Wenn aber alles ihm unterthan sein wird; alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan sein dem, der ihm alles unterthan hat, auf daß GOtt sey alles in allen.

Summarium.

Das dritte Argument aus dem 110. Psalm V. 1. Der heilige Geist weissaget: Christus soll alle seine Feinde unter die Füße legen. Der Tod ist auch sein Feind; darum muß er den Tod auch unter seine Füße legen, das ist, ihn überwinden und ihm seine Gewalt nehmen. Das wird denn geschehen, wenn er die, so an ihn gläuben, auferwecket zum ewigen Leben.

Das ist, Christus, wahrer GOtt und Mensch, wird kein Amt mehr haben, wie er vor gehabt hat, nach Adams Fall, um unsrer Sünde willen; sondern wird in der göttlichen Majestät sein, wie von Anfang. Da ist der Unterscheid: Obwohl GOtt Vater, GOtt Sohn, und Heiliger Geist nur ein einiger, ewiger GOtt ist, daß dennoch der Sohn vom Vater und nicht der Vater vom Sohn geboren ist. Das meinet St. Paulus hie.

29. Was machen sonst, die sich taufen lassen [b]über den Todten, so allerdinge die Todten nicht auferstehen? was lassen sie sich taufen über den Todten?

b Ueber den Todten) Die Auferstehung zu bestärken, ließen sich die Christen täufen über den Todtengräbern, und deuteten auf dieselbigen, daß eben dieselbigen würden auferstehen.

Summarium.

Solches deutet Chrysostomus fein, daß eben so viel gesagt sei, Baptisari pro mortuis, sich für die Todten taufen lassen, als, sich taufen lassen auf die Hoffnung, daß die Todten sollen wieder auferstehen, Baptisari pro expectatione resurrectionis mortuorum. Sonst hält man es dafür, man habe die Christen getauft auf den Todtengräbern, damit anzuzeigen, daß die, so getauft sind, ob sie schon sterben, doch wieder auferstehen werden. Das ist das vierte Argument.

30. Und *was stehen wir alle Stunde in der Fahr? *Röm. 8, 36.

31. Bei unserm *Ruhm, den ich habe in Christo JEsu unserm HErrn, †ich sterbe täglich. *1 Thess. 2, 19. †2 Cor. 4, 10. 11.

32. Hab ich menschlicher Meinung zu Epheso mit den wilden Thieren gefochten, was hilft mich, so die Todten nicht auferstehen? *Lasset uns essen und trinken; denn morgen sind wir todt.
*Jes. 22, 13. c. 56, 12. Weish. 2, 6.

33. *Lasset euch nicht verführen. Böse [c]Geschwätze verderben gute Sitten.
*Eph. 5, 6 f. Weish. 4, 12.

c Geschwätze) Das ist die böse Gesellschaft, da oft gar ärgerlich Wort gefallen wider den Glauben, und verderben gute Gewissen. Jes. 22, 13.

34. *Werdet doch einmal recht nüchtern und sündiget nicht; denn etliche wissen nichts von GOtt, das †sage ich euch zur Schande. *Röm. 13, 11. †1 Cor. 6, 5.

Summarium.

Wir Christen müssen unsers Glaubens in der Welt nur entgelten; darum muß die Auferstehung der Todten und ein anders Leben folgen, da wir unsers Glaubens genießen. Das ist ein sehr gut Argument.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus stärke unsern Glauben, daß wir an der Auferstehung der Todten nicht zweifeln; und regiere uns, daß wir also leben und sterben, daß wir Alle am jüngsten Tage auferstehen mit Freuden und Ehren, und eingehen in das ewige Leben, Amen.

Der andere Theil des 15. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir arme Menschen thun gleich wie die Kinder: die weinen, wenn man ihnen ihr Kinder-Werk oder einen Apfel nimmt, wenn man gleich viel Goldgülden dafür gibt, das ist: wir fürchten uns fürm Tode und wollen nicht sterben, da doch Sterben unser Gewinn ist, Phil. 1, 21. Ach des großen Unverstands und der sündlichen Blödigkeit. Denn welcher Mensch trauret darum, wenn er für einen alten Rock einen neuen bekömmt, und aus einer bösen Hütten in ein schönes Haus gewiesen wird? Weil denn im Tode der Christen ein solcher köstlicher Wechsel geschicht, daß wir für einen geflickten, stinkenden Rock einen güldenen Rock, für einen siechen, kranken, schwachen, mühseligen Leib einen gesunden, starken, herrlichen, fröhlichen und unsterblichen Leib bekommen: sollen wir denn zagen und

traurig sein? Wollen derwegen auch ritterlich laufen und kämpfen in Schranken der Gottseligkeit, damit wir das Kleinod solcher Herrlichkeit endlich ergreifen, das GOtt allen denen verheißet, die an seinen Sohn gläuben, und solchen Glauben mit christlichem Leben üben und beweisen. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 15. Kapitels.

35. Möchte aber jemand sagen: *Wie werden die Todten auferstehen? und mit welcherlei Leibe werden sie kommen?

*Hesek. 37, 3.

36. Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig, *es sterbe denn. *Joh. 12, 24.

Summarium.

Nachdem St. Paulus gewaltiglich erhalten hat, es müsse die Auferstehung der Todten durch Christum folgen, fähret er weiter, und zeiget an, wie solche Auferstehung werde zugehen, und weiset etliche Exempel in der Kreatur. Der Same muß zuvor in der Erden vermodern und gleich verwesen, ehe er Frucht bringet. Also wird es mit unsern Leibern auch gehen. Wenn sie gestorben oder verwesen sind, wird sie GOtt lebendig machen.

37. Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, nämlich Weizen, oder der andern eines.

38. GOtt aber gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den *Samen seinen eigenen Leib.

*1 Mos. 1, 11.

Summarium.

Wir Christen gläuben, daß eben der Leib mit Fleisch und Blut werde auferstehen, den wir jetzt an uns haben. Deß haben wir hie ein gewiß und stark Zeugniß aus St. Paulo, der spricht: Daß derselbige Leib an jenem Tage unser rechter Leib, und doch anders werde sein, denn er jetzt ist. Denn jetzt ist er verweslich, dort wird er unverweslich sein; jetzt ist er schwach und elend, dort wird er ehrlich und herrlich sein; jetzt ist er ein natürlicher Leib, der essen, trinken und schlafen muß ꝛc.; dazumal wird er ein geistlicher Leib sein, der solcher natürlicher Werke nicht mehr bedarf, und dennoch ewig bleibe.

39. Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch, sondern ein ander Fleisch ist der Menschen, ein anderes des Viehes, ein anderes der Fische, ein anderes der Vögel.

40. Und es sind himmlische Körper, und irdische Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die irdischen.

41. Eine andere Klarheit hat die Sonne; eine andere Klarheit hat der Mond; eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit.

42. Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich.

43. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen *in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. *Phil. 3, 20. 21.

44. Es wird gesäet [d]ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib, so hat man auch einen geistlichen Leib.

d Ein natürlicher Leib ist, der isset, trinket, schläft, däuet, zu- und abnimmt, Kinder zeuget ꝛc.; geistlich, der solches keines darf, und doch ein wahrer Leib vom Geist lebendig ist, wie man aus 1 Mos. 2, 7. verstehen kann.

Summarium.

Hie zeiget St. Paulus an, wie unter den Heiligen ein Unterschied in jenem Leben werde sein, nachdem hie auf Erden auch ein Unterschied der Aemter und Werke ist. Aber solcher Unterschied wird keinen Haß und Neid machen; denn er hat oben gesagt: GOtt werde Alles in Allem sein.

45. Wie es *geschrieben stehet: Der erste Mensch, Adam, ist gemacht ins natürliche Leben, und der letzte Adam ins geistliche Leben. *1 Mos. 2, 7.

46. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche, darnach der geistliche.

47. Der erste Mensch ist von der Erde, und irdisch; der andere Mensch ist der HErr vom Himmel.

48. Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen; und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen.

49. Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen.

50. Davon sage ich aber, lieben Brüder, daß *Fleisch und Blut nicht können das Reich GOttes ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche.

*Matth. 15, 17. Joh. 1, 13.

Summarium.

Hiemit will St. Paulus nichts Anders, denn daß wir zuvor sterben müssen, ehe wir zu solcher Herrlichkeit kommen; wie er sich selbst erkläret: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. Will also den Christen damit den Tod leicht und süß machen.

51. Siehe, ich sage euch ein Geheimniß: Wir *werden nicht alle entschlafen; wir werden aber alle verwandelt werden.

*1 Thess. 4, 15 f.

52. Und dasselbige plötzlich in einem Augenblick zu der Zeit der letzten *Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.
*Matth. 24, 31. 1 Thess. 4, 16.

53. Denn dieß Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und *dieß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.
*2 Cor. 5, 4.

Summarium.

Weil St. Paulus gesagt hat, es müsse zuvor gestorben sein, ehe wir zum ewigen Leben auferstehen, setzet er hie ein sonders Stücklein hinzu, und sagt: viel Christen werden den jüngsten Tag erleben, die werden nicht leiblich sterben, sondern in einem Augenblick plötzlich verändert werden, wenn die Posaune oder Stimme Gottes klingen und die Todten auferwecken wird. Wie aber solche Aenderung werde zugehen, können wir mit der Vernunft nicht begreifen noch fassen, begehrens auch nicht zu wissen. Wir richten uns nach Gottes Wort, das saget also: Christus werde unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen, Phil. 3, 21.

54. Wenn aber dieß Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dieß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit; dann wird erfüllet werden das Wort, *das geschrieben stehet: *Jes. 25, 8.

55. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

56. Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; *die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.
*Röm. 7, 13.

57. Gott aber sey Dank, *der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum.
*1 Joh. 5, 4.

58. Darum, meine lieben Brüder, seid *feste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des HErrn, sintemal ihr wisset, †daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn.
*Col. 1, 23. †2 Chron. 15, 7.

Summarium.

Hie beschleußt St. Paulus und sagt, daß von der Auferstehung der Todten Esaias 25, 6. und anderswo mehr geweissaget habe: daß der Tod durch Christum überwunden, die Sünde getilget, und das Gesetz soll aufgehoben werden. Solchen Sieg, spricht er, hat uns Gott allein durch Christum gegeben; darum haben wir ihn hie auf Erden im Wort und Glauben, aber in jenem Leben werden wir ihn im Werk und in der That haben.

Votum.

Der Sohn GOttes, unser HErr und Heiland JEsus Christus, erleuchte und regiere unsere Sinne und Herzen, daß wir diese Lehre im festen Glauben fassen und behalten, und am jüngsten Tage eine selige Auferstehung haben, um seiner fröhlichen Auferstehung willen, hochgelobet mit seinem Vater und dem heiligen Geiste in alle Ewigkeit, Amen.

Das 16. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im letzten K. vermahnet er sie zu brüderlicher Hülfe in zeitlicher Nahrung der Dürftigen.

Vorrede Bierlings.

Geliebte Christen! Die Sonne, der Mond und alle Sterne theilen ihre Kraft und Gaben, die sie von Gott empfangen haben, den untersten Körpern mit, und behaltens nicht für sich alleine, sondern sie wärmen die Saat und Bäume, daß sie wachsen und reif werden; und dienen uns also die allerschönesten Kreaturen am Himmel herzlich gerne. Die Erde trägt uns allerlei Früchte, speiset, tränket, kleidet und ernähret uns allesammt, und schüttet reichlich aus, was wir bedürfen zu Erhaltung unsers Leibes und Lebens. Dergleichen thut auch das Meer sammt allen Flüssen und Wassern; die tragen und mehren uns die Fische zu gut; die Luft theilet uns allerlei Vögel mit; das thun auch alle Kreaturen insonderheit, die Schafe und Kühe, die uns geben Wolle zu Kleidern, Milch, Käse und Fleisch zur Speise, und was dergleichen thun andere Thiere. Also gibt uns Menschen die ganze Natur und eine jede Kreatur ihr Almosen. Derwegen, weil die Geschöpfe uns so gerne dienen, sollen wir auch Einer dem Andern dienen, helfen und rathen, und dem Exempel der Kreaturen nachfolgen, welche uns GOtt nicht vergeblich also zum Vorbilde und zur Nachfolge hat vorgestellt.

Von Sammlung einer Steuer für die dürftigen Christen zu Jerusalem.

1. Von der *Steuer aber, die den Heiligen geschieht, wie ich den Gemeinen in Galatien geordnet habe, also thut auch ihr.
*Apg. 11, 29. Röm. 12, 13.

2. Auf je der Sabbather einen lege bei sich selbst ein jeglicher unter euch und sammle, was ihn gut dünkt, auf daß nicht, wenn ich komme, dann allererst die Steuer zu sammeln sey.

3. Wenn ich aber darkommen bin, welche ihr durch Briefe dafür ansehet, die *will ich senden, daß sie hinbringen eure Wohlthat gen Jerusalem. *2 Cor. 8, 16. 19.

4. So es aber werth ist, daß ich auch hinreise, sollen sie mit mir reisen.

5. Ich *will aber zu euch kommen, wenn ich durch Macedonien ziehe; denn durch Macedonien werde ich ziehen. *Apg. 19, 21.

6. Bei euch aber werde ich vielleicht bleiben, oder auch wintern, auf daß ihr mich geleitet, wo ich hinziehen werde.

7. Ich will euch jetzt nicht sehen im Vorüberziehen; denn ich hoffe, ich wolle etliche Zeit bei euch bleiben, *so es der HErr zuläßt. *Apg. 18, 21.

8. Ich werde aber zu *Ephesus bleiben bis auf Pfingsten. *c. 15, 32.

9. Denn mir ist eine große [a]Thür aufgethan, die viele Frucht wirket, und sind viel Widerwärtiger da.

a Thür) Große Thür aufgethan, meinet er, daß viel Zuhörer da sind, als gehe das Evangelium mit Gewalt zum Thor ein, und sie fleißig am Evangelio hangen; so es zu Jerusalem kaum ein Fenster oder Riß fand.

10. So Timotheus kommt, so sehet zu, daß er ohne Furcht bei euch sey; denn er *treibet auch das Werk des HErrn, wie ich. *Phil. 2, 20.

11. Daß ihn nun nicht jemand verachte. Geleitet ihn aber im Frieden, daß er zu mir komme; denn ich warte sein mit den Brüdern.

12. Von Apollo, dem Bruder, aber wisset, daß ich ihn sehr viel ermahnet habe, daß er zu euch käme mit den Brüdern, und es war allerdinge sein Wille nicht, daß er jetzt käme; er wird aber kommen, wenn es ihm gelegen sein wird.

Summarium.

Hie siehet man, daß St. Paulus geordnet hat, wenn die Christen am Sonntag oder Sabbath zusammen kommen sind, daß da ein jeder seinem Vermögen nach hat sollen Steuer geben, die armen Christen zu Jerusalem, so dazumal Theurung und Verfolgung litten, damit zu unterhalten.

13. *Wachet, stehet im Glauben, seid männlich, und seid stark. *c. 15, 34. Matth. 24, 42. c. 25, 12.

14. Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen.

15. Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, ihr kennet das *Haus Stephana, daß sie sind †die Erstlinge in Achaja, und haben sich selbst verordnet zum Dienst den Heiligen; *c. 1, 16. †Röm. 16, 5.

16. Auf daß auch ihr solchen unterthan seiet, und allen, die *mitwirken und arbeiten. *Phil. 2, 30.

17. Ich freue mich über der Zukunft Stephana und Fortunati und Achaici; denn wo ich euer *Mangel hatte, das haben sie erstattet. *2 Cor. 11, 9.

18. Sie haben erquicket meinen und euren Geist. *Erkennet, die solche sind. *1 Thess. 5, 12.

19. Es grüßen euch die Gemeinen in Asien. Es grüßen euch sehr in dem HErrn *Aquilas und Priscilla sammt der †Gemeine in ihrem Hause. *Apg. 18, 2. 18. 26. †Röm. 16, 5.

20. Es grüßen euch alle Brüder. Grüßet euch unter einander *mit dem heiligen Kuß. *Röm. 16, 16. 2 Cor. 13, 12. 1 Thess. 5, 26. 1 Petr. 5, 14.

21. Ich *Paulus grüße euch mit meiner Hand. *Col. 4. 18. 2 Thess. 3, 17.

Summarium.

Das sind drei feine Wörtlein: Wachen gehet dahin, daß man nicht sicher sei; im Glauben stehen, heißt sich ans Wort halten; männlich und stark sein, heißt sich für dem Kreuz, Verfolgung und anderm Unglück nicht entsetzen. Daß also St. Paulus die höchsten vier christlichen Tugenden zusammen fasset: GOtt fürchten, gläuben, geduldig sein und den Nächesten lieb haben; in diesen Stücken stehet ein christlich Leben.

22. So jemand den HErrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sey [b]Anathema, Maharam Motha.

b Bann auf Deutsch, Anathema auf Griechisch, Maharam auf Ebräisch, ist ein Ding; Moth aber heißet Tod. Will nun St. Paulus sagen: Wer Christum nicht liebet, der ist verbannet zum Tode. Siehe 3 Mos. 1.

23. Die *Gnade des HErrn JEsu Christi sey mit euch. *Röm. 16, 24.

24. Meine Liebe sey mit euch allen in Christo Jesu! Amen.

Die erste Epistel an die Corinther, gesandt von Philippen, durch Stephanan und Fortunatum und Achaicum und Timotheum.

Summarium.

Beide Worte, Anathema Griechisch, und Maharam Ebräisch, heißt zu Deutsch der Bann, daß die, so Christum JEsum nicht lieb haben, das ist, die ihr Vertrauen wider die Sünde und Tod nicht auf ihn, sondern auf etwas Anders setzen, sollen verbannet und des Todes sein.

Daß ich aber das Wörtlein lieben hie für gläuben auslege, hat diese Meinung: Christum kann niemand lieb haben, denn er erkenne

ihn für seinen Erlöser, der für die Sünde am Kreuz bezahlet und durch sein Sterben vom ewigen Tod erlöset habe. Solches heißt an Christum gläuben. Wo aber solcher Glaube ist, da folget auch eine herzliche, ernste Liebe, daß man um Christus willen leidet und duldet, was uns zu leiden kann zustehen. Wo aber solcher Glaube nicht ist, da wird man sich für Christo fürchten und für ihm fliehen, wie im Pabstthum geschehen, da man andere Fürbitt und Verdienst gesucht und zu Christo nicht hat dürfen kommen.

Votum.

GOtt, der heilige Geist regiere und stärke uns, daß wir Christum unsern HErrn beständig lieb haben, christlich leben, und um seinetwillen auch unserm Nächsten Liebe und Wohlthat erzeigen, Amen.

Die 2. Epistel St. Pauli an die Corinther.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

In der ersten Epistel hat St. Paulus die Corinther hart gestrafet in vielen Stücken, und scharfen Wein in die Wunden gegossen, und sie erschreckt. Nun aber ein Apostel soll ein tröstlicher Prediger sein, die erschrockenen und blöden Gewissen aufzurichten, mehr, denn zu schrecken, darum lobet er sie nun wiederum in dieser Epistel, und geußet auch Oel in die Wunden, und thut sich wunderfreundlich zu ihnen, und heißet den Sünder mit Liebe wieder aufnehmen.

Im 1. und 2. Kapitel zeiget er seine Liebe gegen sie, wie er Alles geredt, gethan und gelitten habe zu ihrem Nutz und Heil, daß sie ja sich alles Besten zu ihm versehen sollen.

Darnach preiset er das evangelische Amt, welches das höchste und tröstlichste Werk ist zu Nutz und Heil der Gewissen; und zeiget, wie dasselbige edler sei, denn des Gesetzes Amt, und wie dasselbige verfolget wird, und doch zunimmt an den Gläubigen, und eine Hoffnung machet durchs Kreuz der ewigen Herrlichkeit. Aber mit dem Allen rühret er die falschen Apostel, welche das Gesetz wider das Evangelium trieben, und eitel äußerliche Heiligkeit (das ist Heuchelei) lehreten, und ließen die inwendige Schande des Unglaubens stehen. Das thut er am 3., 4. und 5. Kapitel.

Im 6. und 7. Kapitel ermahnet er sie, daß sie solcher Predigt Folge thun, mit Werken und Leiden. Und beschleußt es mit ihrem Lobe, daß er sie reize fort zu fahren.

Im 8. und 9. Kapitel ermahnet er sie, daß sie auch mit zeitlicher Nahrung Steuer und Hülfe thäten den Heiligen zu Jerusalem in der theuren Zeit, welche von Anfang ihre Güter alle hatten übergeben, Apg. 4, 32.

Im 10., 11. und 12. Kapitel hat er mit den falschen Aposteln zu schaffen.

Im 13. dräuet er denen, die gesündiget hatten und sich nicht besserten.

Das 1. Kapitel.

Pauli Geduld in Verfolgung.

1. Paulus, ein Apostel JEsu Christi *durch den Willen GOttes, und Bruder Timotheus, der Gemeine GOttes zu Corinth sammt allen Heiligen in ganz Achaja. *1 Cor. 1, 1.

2. Gnade *sey mit euch, und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo. *Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 3.

3. *Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und †GOtt alles Trostes, *Eph. 1, 3. 1 Petr. 1, 3. †Röm. 15, 5.

4. Der uns tröstet in alle unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOtt.

5. Denn *gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch †reichlich getröstet durch Christum. *Ps. 34, 20. †Ps. 94, 19.

6. Wir haben aber Trübsal, oder Trost, so *geschieht es euch zu gut. Ists Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil; welches Heil beweiset sich, so ihr leidet mit Geduld, dermaßen, wie wir leiden. Ists Trost, so geschieht es euch auch zu Trost und Heil. *c. 4, 15. 17.

7. Und stehet unsere Hoffnung fest für euch, dieweil wir wissen, daß, *wie ihr des Leidens theilhaftig seid, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig sein. *2 Thess. 1, 4. 7.

8. Denn wir wollen euch nicht verhalten, lieben Brüder, *unsere Trübsal, die uns in Asien widerfahren ist, da wir über

die Maße beschweret waren, und über Macht, also, daß wir uns auch des Lebens erwegten, *Apg. 19, 23.

9. Und bei uns beschlossen hatten, wir müßten sterben. Das geschah aber darum, daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst stelleten, sondern auf GOtt, der die Todten auferwecket.

10. Welcher uns von solchem Tode erlöset hat, und noch täglich erlöset; und hoffen auf ihn, er werde uns auch *hinfort erlösen, *2 Tim. 4, 18.

11. Durch Hülfe eurer Fürbitte für uns; auf daß über uns für die Gabe, die uns gegeben ist, durch viel Personen viel Danks geschehe.

12. Denn unser Ruhm ist der, nämlich das *Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in †Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade GOttes auf der Welt gewandelt haben, allermeist aber bei euch.

*Ebr. 13, 18. †Matth. 10, 16.

13. Denn wir schreiben euch nichts anderes, denn das ihr leset und auch befindet. Ich hoffe aber, ihr werdet uns auch bis ans Ende also befinden, gleichwie ihr uns zum Theil befunden habt.

14. Denn *wir sind euer Ruhm, gleichwie auch †ihr unser Ruhm seid auf des HErrn JEsu Tag. *c. 5, 12. †Phil. 2, 16.

Summarium.

Im ersten Kapitel zeiget St. Paulus an, wie er in Asia sehr große Noth gelitten habe, und doch ohn alle seine Schuld. Denn er habe anders sich nicht gehalten, denn wie zu Corintho. Hie sind etliche treffliche Sprüche vom Kreuz und Leiden, die wohl zu merken sind.

Der erste: GOtt läßt die Christen in große Angst und Noth kommen, nicht als hätten sie es allewege verdienet, oder als wäre ihnen Gott feind, sondern daß sie das Vertrauen nicht auf sich selbst, sondern auf Gott lernen stellen, der die Todten auferwecket. Denn da erfähret man, wo GOtt nicht hilft, daß es unserthalben verloren und gar aus ist, V. 3.

Der andere: Gleichwie die Christen des Leidens Christi viel haben (das ist, sie müssen um Christi und des Evangelii willen viel leiden): also werden sie reichlich durch Christum getröstet. Denn GOtt thut es beides, verhänget, daß wir in Unglück kommen, und reißt und hilft uns wieder heraus, V. 5. Darum, wenn die Noth da ist, soll man nicht verzagen, sondern der Hülfe erwarten, das heißt alsdenn Gott ehren, 1 Petr. 4, 16.

Der dritte: solcher Trost und Erlösung wird gefördert durch der andern Christen Fürbitte; auch darum, daß darnach desto reichere Dankſagung geschehe, V. 11.

Der vierte: GOtt tröstet und hilft uns, auf daß wir hernach auch Andere trösten können, V. 14.

Der fünfte: das Heil (oder die Hülfe) beweiset sich, wenn man mit Geduld leidet; denn GOtt will die nicht lassen, die auf seine Hülfe warten, V. 6. Wiederum, die auf Gottes Hülfe nicht warten, sondern ihnen selbst helfen, oder ungeduldig werden, die läßt er im Leiden stecken, und hilft ihnen nicht.

15. Und auf solch Vertrauen gedachte ich jenesmal zu euch zu kommen, auf daß ihr abermal eine Wohlthat empfinget,

16. Und ich durch euch in Macedonien reisete, und wiederum aus Macedonien zu euch käme, und von euch geleitet würde in Judäam.

17. Hab ich aber einer Leichtfertigkeit gebrauchet, da ich solches gedachte? oder sind meine Anschläge fleischlich? Nicht also, sondern bei mir ist Ja Ja, und Nein ist Nein.

18. Aber, o ein *treuer GOtt, daß unser Wort an euch nicht Ja und Nein gewesen ist. *1 Cor. 1, 9.

19. Denn der Sohn GOttes, JEsus Christus, der unter euch durch uns geprediget ist, durch mich und Silvanum, und Timotheum, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm.

20. Denn alle GOttes Verheißungen sind Ja in ihm, und sind [a]Amen in ihm, GOtt zu Lobe durch uns.

a Amen) Das ist, gewiß und wahrhaftig.

21. GOtt ists aber, der uns *befestiget sammt euch in Christum und uns gesalbet, *1 Cor. 1, 8. 1 Petr. 5, 10.

22. Und versiegelt, und in unsere Herzen *das Pfand, den Geist, gegeben hat.

*Röm. 8, 16. Eph. 1, 14.

Summarium.

Hie entschuldiget sich St. Paulus, daß er, wie er doch im vorigen Schreiben verheißen hatte, nicht gen Corintho ist kommen: er habe es aus Leichtfertigkeit nicht unterlassen; es habe es Gott auf dießmal nicht schicken wollen. Aber darum sollen sie nicht denken, als wäre seine Lehre ungewiß. Was er im Namen Jesu Christi ihnen geprediget und zugesagt habe, das sei gewiß; da sollten sie nicht an zweifeln.

Votum.

GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, der stärke un-

sern Glauben, damit wir nicht auch an seinem Wort zweifeln; und helfe, daß alle christliche Kreuzträger und wir in allem Kreuz geduldig sein, und seiner Hülfe in Gottseligkeit und Ehrbarkeit erwarten, bis zu unserm seligen Ende, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gleich wie wir Menschen Lust und Gefallen tragen an wohlriechendem Gewürze, Blumen und Speise: also hat GOtt Gefallen an eines christlichen Herzens Glauben, Gebet und Andacht, als einem süßen und lieblichen Geruch; wie er denn selber solches bezeuget, Ezechiel 20, 41., da er saget: Ihr werdet mir angenehm sein mit dem süßen Geruch. Solche Christenleute trägt auch unser lieber HErr GOtt in seiner Hand, wie ein wohlriechendes, schönes Blümlein, Kräutlein, Bisamapfel und Pomeranz, oder dergleichen, schützet und segnet sie, zeitlich und ewiglich. Gleich wie man auch keinen Rauch hindern kann, weil das Feuer währet, man stelle sich auch dazu, wie man gleich wolle: also ists unmöglich, daß der Teufel oder die Weltkinder den Gläubigen schaden mögen, da sie nur an Christo verharren und Wohnungen des Heiligen Geistes bleiben, Matth. 16, 25. Deß trösten wir uns, und wollen uns daran genügen lassen, ob wir wohl für der Welt stinken, geringe geschätzt und derwegen verachtet und verfolget werden. Wir sollen aber auch den höchsten Fleiß ankehren, daß wir alle unsere Gedanken, Worte und Werke dahin richten, daß wir für GOtt ein guter Geruch bleiben, ihn loben und preisen und zu unsers Nähesten Besserung leben. Denn die Gottlosen und Unbußfertigen sind ein schändlicher Gestank und Schwefelgeruch des Satans, die GOtt hasset und lässet über sie regnen Feuer, Blitz und Schwefel, Psalm 11, 7. Dieses erinnert auch das 2. Kapitel.

Von Aufnehmung des bußfertigen Sünders.

23. Ich rufe aber GOtt an *zum Zeugen auf meine Seele, daß ich euer verschonet habe in dem, daß ich nicht wieder gen Corinth kommen bin.

*Röm. 1, 9.

24. Nicht, daß wir *Herren seien über euren Glauben, sondern wir sind Gehülfen eurer Freude; denn ihr stehet im Glauben. *1 Petr. 5, 3.

Kap. 2. v. 1. Ich dachte aber solches bei mir, daß ich nicht abermal in Traurigkeit zu euch käme.

2. Denn so ich euch traurig mache, wer ist, der mich fröhlich mache, ohne der da von mir betrübet wird?

3. Und dasselbige habe ich euch geschrieben, *daß ich nicht, wenn ich käme, traurig sein müßte, über welche ich mich billig sollte freuen. Sintemal ich mich deß zu euch allen versehe, daß meine Freude euer aller Freude sey. *c. 12, 21.

4. Denn ich schrieb euch in großer Trübsal und Angst des Herzens mit viel Thränen; nicht daß ihr solltet betrübet werden, sondern auf daß ihr die Liebe erkennetet, welche ich habe sonderlich zu euch.

5. So aber jemand ein Betrübniß hat angerichtet, der hat nicht [a]mich betrübet, ohne zum Theil, auf daß ich nicht euch alle beschwere.

a Mich) Das ist: Er hat mich nicht über euch betrübet, sondern euch; denn was ich betrübt gewest bin, das ist nicht um meinetwillen, sondern um euretwillen geschehen.

6. Es ist aber [b]genug, daß derselbige von vielen also gestraft ist,

b Genug) Hie redet er von dem, den er droben in der ersten Epistel Kap. 5. strafet, und dem Teufel wollt geben, befiehlet, man sollt ihn wieder annehmen nach der geschehenen Strafe.

7. *Daß ihr nun hinfort ihm desto mehr vergebet und tröstet, auf daß er nicht in allzu großer Traurigkeit versinke.

* Gal. 6, 1.

8. Darum ermahne ich euch, daß *ihr die Liebe an ihm beweiset. *1 Cor. 16, 14.

9. Denn darum habe ich euch auch geschrieben, daß ich erkennete, ob ihr rechtschaffen seid, *gehorsam zu sein in allen Stücken. *c. 7, 15.

10. Welchem aber ihr etwas vergebet, dem vergebe ich auch. Denn auch ich, so ich etwas vergebe jemanden, das vergebe ich um euretwillen an Christus Statt;

Summarium.

St. Paulus zeiget hie noch eine Ursach, warum er nicht kommen sei und sagt: er habe es darum unterlassen: er hätte doch sie betrüben und hart wider sie handeln müssen des Sünders halben, der seine Stiefmutter zum Weibe hatte genommen, V. 1. Dieselbige Sünde, sagt er, ging mir sehr zu Herzen, habe derhalben auch heftig geschrieben; aber nicht der Meinung, daß ich euch betrüben wollte, sondern daß ihr sehet, wie gut ichs mit euch meine; vermahnet also, weil solcher Ernst mit dem armen Menschen sei fürgenommen und erzeiget, sollen sie ihn wieder zu Gnaden annehmen und ihm seine Sünde vergeben, und setzet eine treffliche Ursach.

11. Auf daß wir nicht übervortheilet werden *vom Satan. Denn uns ist nicht unbewußt, was er im Sinn hat. *Luc. 22, 31.

Summarium.

Das meinet St. Paulus also: er hat befohlen, den Sünder in Bann zu thun, nicht darum, daß er darin bleiben, sondern seine Sünden erkennen, und dieselben ihm von Herzen leid lassen sein, und davon ablassen und selig sollt werden. Hie, spricht er, muß man Achtung haben, daß der Teufel nicht seinen Vortheil finde, und den armen Menschen gar in Verzweiflung bringe, als könnte solche Sünde nicht vergeben werden. Solch Loch, will St. Paulus, daß mans dem Teufel verlaufen soll, und den armen Menschen wieder zu Gnaden annehmen, daß er nicht verzweifele. Denn alle Strafe unter den Christen soll dahin gehen, daß den Leuten an ihrer Seelen geholfen werde.

12. Da ich aber gen *Troas kam, zu predigen das Evangelium Christi, und †mir eine Thür aufgethan war in dem HErrn; *Apg. 16, 8. †Apg. 14, 27.

13. Hatte ich keine Ruhe in meinem Geist, da ich Titum, meinen Bruder, nicht fand, sondern ich machte meinen Abschied mit ihnen, und fuhr aus in Macedonien.

14. Aber GOtt sey gedanket, der uns allezeit Sieg gibt in Christo, und offenbaret den Geruch seiner Erkenntniß durch uns an allen Orten.

15. Denn wir sind GOtt ein guter Geruch Christi, beide *unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden, *1 Cor. 1, 18.

16. Diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Und *wer ist hiezu tüchtig? *c. 3, 5. 6.

17. Denn wir sind nicht, wie etlicher viele, die das Wort GOttes cverfälschen; sondern als aus Lauterkeit, und als aus GOtt, vor GOtt, reden wir in Christo.

c Verfälschen) Um des Bauchs und Geizes willen, wie ein Kretzschmer den Wein fälschet. Oder die mit Gottes Wort Krämerei treiben, ziehens und deutens um ihres Bauchs und Geizes willen.

Summarium.

Hie fähet St. Paulus an von seinem Predigtamt, daß es wohl von Statten gehe und er dadurch viel Frucht schaffe. Er giebet aber dem Evangelio einen sehr feinen Namen, und heißt es einen Geruch des Erkenntnisses Gottes, V. 14. Denn außer dem Evangelio und ohne Christum, kann man GOtt nicht erkennen; und ist doch solch Erkenntniß hie in diesem Leben, wie er oben 1 Cor. 13, 2. saget, ein gering Erkenntniß gegen dem, das wir im künftigen Leben haben werden.

Es richtet aber das Evangelium zwei Stücke aus. Das erste, daß sie selig werden, die dran gläuben, V. 15. Das andere, die nicht dran gläuben, denen ist es ein Zeugniß zur Verdammniß über sie, V. 16.; wie Christus sagt, Joh. 3, 19.: Das sei das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr denn das Licht. Beides gefällt Gott wohl, daß die Gläubigen ihres Glaubens genießen, und die Ungläubigen ihres Unglaubens entgelten.

Votum.

Wir danken abermal heut GOtt, unserm lieben Vater, daß wir sein heilig Evangelium haben; der wolle in uns dadurch wirken, daß wir ein guter Geruch sein, durch wahren Glauben, Liebe, Geduld, und andere Tugenden, ihm wohlgefallen, und unserm Nächsten zu sonderer Besserung, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der heilige Apostel Paulus nennet heut alle gläubige Menschen erstlich einen Brief Christi. Denn der Glaube ist eigentlich Christi Werk, und muß auch allein an Christum und an desselben Wort, Verdienst und Gerechtigkeit sich halten. Wo nun solcher Glaube ist, und die Liebe zu Gottes Wort, und der Gehorsam nach seinem Befehl, da sind die Leute Christi Brief. Darnach nennet auch Paulus die Gläubigen einen Brief der Prediger, als die das Mittel und die Feder dazu sein, durch welche sie Gott hat geschrieben, als durch seine Diener. Derwegen die Prediger er auch nennet, 1 Cor. 3, 1., Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimniß. Diese unsere zween Ehren-Namen laßt uns wohl merken, und betet herzlich, daß ihr sein und bleiben möget fleischerne Tafeln, mit dem heiligen Geist beschrieben, das ist, lebendige Gefäße des heiligen Geistes und rechte Christen, in welchen der heilige Geist wohne durch den Glauben, und daß er alle eure Gedanken, Worte und Werke lebendig mache, und euch Lust und Liebe gebe zu halten, was euch Gott in seinem Worte geboten hat zu thun gegen ihn, gegen eure Oberkeit, Oberherrn und Nächsten; und daß er euch unter all euerm Kreuz, denn auch in der bittern Todes-Noth, Trost, Friede und Freude in euren Herzen wirke, vermehre und erhalte. Dieß lehret auch das 3. Kapitel.

Vertheidigung des evangelischen Predigtamts.

1. Heben wir denn abermal an, *uns selbst zu preisen? oder bedürfen wir, wie etliche, der Lobebriefe an euch, oder Lobebriefe von euch? *c. 5, 12.

2. Ihr seid unser Brief, in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen;

3. Die ihr offenbar worden seid, daß ihr ein Brief Christi seid, durch unser Predigtamt zubereitet, und durch *uns geschrieben, nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens. *Jer. 31, 33.

(Epistel am zwölften Sonntage nach Trinitatis.)

4. Ein solch [a]Vertrauen *aber haben wir durch Christum zu GOtt.

*Joh. 14, 6 f.

a Vertrauen) Daß wir euch zum Briefe bereitet haben.

5. Nicht, *daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt. *c. 2, 16.

6. Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der [b]Buchstabe tödtet; aber *der [c]Geist macht lebendig. *Joh. 6, 63.

b Buchstabe) Buchstaben lehren ist, das bloße Gesetz und Werke lehren, ohne der Gnade Gottes Erkenntniß; dadurch wird Alles verdammt und des Todes schuldig erkannt, was der Mensch ist und thut. Denn er kann ohne Gottes Gnade nichts Guts thun.

c Geist) Geist lehren, ist die Gnade ohne Gesetz und Verdienst lehren; dadurch wird der Mensch lebendig und selig.

7. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen *das Angesicht Mosis um der Klarheit willen seines Angesichtes, die doch aufhöret: *2 Mos. 34, 30.

8. Wie sollte nicht viel mehr das Amt, das *den Geist gibt, Klarheit haben?

*Gal. 3, 14.

9. Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat; viel mehr hat das Amt, *das die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit.

*Röm. 1, 17. c. 3, 21.

10. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwänglichen Klarheit.

11. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret; viel mehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.]

12. Dieweil wir nun solche *Hoffnung haben, brauchen wir †großer Freudigkeit;

*v. 4. †Eph. 6, 19.

13. Und thun nicht wie Moses, der *die Decke vor sein Angesicht hing, daß die Kinder Israel nicht ansehen konnten das Ende deß, der aufhöret. *2 Mos. 34, 33. 35.

14. Sondern ihre *Sinne sind verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbige Decke unaufgedeckt über dem alten Testament, wenn sie es lesen, welche in Christo aufhöret. *Jes. 6, 10.

15. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen.

16. Wenn [d]es *aber sich bekehrete zu dem HErrn, so würde die Decke abgethan.

*Röm. 11, 23. 26.

d Es) Das Herz der Juden.

17. Denn *der HErr ist der Geist. Wo aber der Geist des HErrn ist, da ist Freiheit. *Joh. 4, 24.

18. Nun aber [e]spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit [f]aufgedecktem Angesichte; und wir werden verkläret in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des HErrn.

e Spiegelt) Wie der Spiegel ein Bild fähet, also fähet unser Herz die Erkenntniß Christi.

f Die Decke Mosi ist, den Buchstaben und seine Lehre nicht erkennen. Das aufgedeckte Angesicht des HErrn ist klare Erkenntniß der Gnade und des Geistes, der uns frei macht vom Gesetze, Buchstaben, und seinen Werken, daß ihre Klarheit und Werke müssen aufhören.

Summarium.

Weil St. Paulus angefangen hat vom Evangelio und seinem Predigtamt zu reden, bleibet er in diesem Kapitel auch dabei und sagt, wie er durch solche Predigt die Corinther zubereitet habe, daß sie zum Erkenntniß Gottes kommen sind. Denn der Geist des lebendigen Gottes sei bei solcher Predigt, derhalben müsse Frucht folgen.

Daß er aber das Predigtamt des Neuen Testaments also hoch hebet und preiset, thut er um der falschen Apostel willen, die immerdar auf Mosis Gesetz drungen. Hält sehr fein das Gesetz und Evangelium gegen einander. In der Gesetzpredigt, spricht er, ist Gottes Geist nicht; darum ist es ein bloßer Buchstaben, der in den steinernen Tafeln und auf dem Papier bleibet und ins Herz nicht kömmet. Aber das Amt des Neuen Testaments oder das Evangelium ist eine solche Lehre, da der Geist Gottes bei ist, der die Herzen rühret und lebendig macht. Das Gesetz ist eine Lehre, die da hat sollen aufhören; das Evangelium aber bleibet in Ewigkeit.

Das Gesetz prediget Verdammniß, das ist, es lehret, wie unser HErr GOtt die Sünde mit dem ewigen Tod werde strafen; das Evangelium prediget Gerechtigkeit, das ist, Vergebung der Sünden. Ja das noch mehr ist: das Gesetz kann niemand verstehen noch thun, es sei denn durchs Evangelium der Geist Gottes im Herzen. Wo aber derselbige Geist nicht ist, da kann niemand Moses Angesicht sehen noch leiden; es bleibet eine Decke dafür, V. 14. In Summa: St. Paulus prediget das Evangelium, daß es eine solche Lehre sei, ohne welche GOtt niemand kann kennen. Wer aber solche Predigt gläubet, der kennet GOtt, und wird

ewig selig. Der darf Mose unter Augen sehen; ja er kann GOtt unter Augen sehen; denn er weiß, daß er gnädig und barmherzig ist.

Votum.

Helfe GOtt, daß wir nach dem Gesetze, oder nach den heiligen zehen Geboten, gehorsamlich leben, und daß wir uns des Evangelii in wahrem Glauben trösten, damit unser Leben und Glaube GOtt gefalle, dem Nähesten besserlich sei, und daß wir also im HErrn Christo einschlafen, und mit Freuden auferstehen zum ewigen Leben, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das Kreuz und Leiden ist wohl eine schwere Last und harte Bürde; aber doch wirds ein sanftes Joch und eine leichte Last Allen, die da gläuben, daß auf das zeitliche Trübsal und Elend eine immerwährende Herrlichkeit im himmlischen Freudensaal folgen wird, und daß dieser Zeit Leiden mit nichten mit der künftigen Glorie und Herrlichkeit, die dort an uns offenbar werden soll, zu vergleichen sei, Röm. 8, 18. Denn das ist gewiß und wahrhaftig: ob wir gleich unser Lebenlang Zwang und Drang leiden müßten, welches doch selten geschicht; so wäre es doch gegen dem ewigen Freudenstand im künftigen Leben viel weniger denn ein einiges Wasser-Tröpflein gegen das große Meer, oder ein einiges Sandkörnlein gegen den ganzen Erdkreis zu schätzen. Derwegen, O lieber Christ, geh deinen Weg, Auf rechtem Steg; Fahr fort und leid, Trag keinen Neid; Bet, hoff auf GOtt In aller Noth; Sei still und trau, Hab Acht und schau, groß Wunder wirst du nach ausgestandenem Kreuz sehen und erfahren im ewigen Leben. Denn so die Schiffleute Ungewitter und Sturmwinde, die Kriegsleute Streiche und Wunden, die Ackerleute Kälte und Frost und ander Ungemach um zeitliches Genießes willen ausstehen: warum sollten wir denn nicht allerlei Unglück und Widerwärtigkeit, so wir hier auf dieser argen Welt und gefährlichen Kampfplatz ausstehen müssen, in Geduld tragen und leiden? sagt Chrysostomus. Das erinnert auch das 4. Kapitel.

Fruchtbarkeit des Evangelii in den unter dem Kreuz streitenden Gläubigen.

1. Darum, dieweil wir *ein solch Amt haben, nachdem †uns Barmherzigkeit widerfahren ist, so werden wir nicht müde;

*c. 3, 6. †1 Cor. 7, 25.

2. Sondern meiden auch [a]heimliche Schande, und gehen nicht *mit Schalkheit um, fälschen auch nicht GOttes Wort, sondern mit Offenbarung der Wahrheit, und beweisen uns wohl gegen aller Menschen Gewissen vor GOtt.

*1 Thess. 2, 5.

a Heimliche Schande) Er sticht die falschen Apostel, welche äußerlich schön gleißen; aber inwendig sind sie voll Unflaths, Matth. 13, 27. 28.

3. Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ists *in denen, die verloren werden, verdeckt,

*1 Cor. 1, 18.

4. Bei welchen der [b]GOtt dieser Welt der Ungläubigen Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist *das Ebenbild GOttes.

*Ebr. 1, 3 f.

b Gott) Der Teufel ist der Welt Fürst und Gott; denn sie dienet ihm und ist unter ihm.

Summarium.

Ein solches Amt, sagt St. Paulus, habe ich; das führe ich treulich, und folget auch die Frucht. Bei denen es aber nicht Frucht schaffet, dieselben blendet der Teufel, V. 4.

5. Denn wir *predigen nicht uns selbst, sondern JEsum Christ, daß er sey der HErr, wir aber eure Knechte um JEsu willen.

*c. 1, 24.

6. Denn *GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen †hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß (durch uns) [c]entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit GOttes in dem [d]Angesichte JEsu Christi.

*1 Mos. 1, 3. †2 Petr. 1, 19.

c Entstünde) Das ist, wir sollen leuchten und predigen, wie man Gottes Gnade erkennen soll, in Christo uns erzeiget. Andere mögen Werke und Gesetz leuchten ꝛc.

d Angesichte) Durch das Erkenntniß Christi, nicht durch das Angesicht Mosis, welches ist Erkenntniß des Gesetzes. Denn durch Christum erkennen wir Gott, Joh. 6, 68.

Summarium.

Merke hie den Spruch vom HErrn Christo, daß ihn St. Paulus nennet das Ebenbild Gottes. Denn mit solchem will er anzeigen, daß Christus durchaus Gott gleich sei; sonst könnte er nicht Gottes Ebenbild heißen.

Item, merke die Trostsprüche: Wir werden in Tod gegeben um JEsus willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Leibe. Item: Der, so JEsum Christum hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch JEsum. Item: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht, schaffet eine ewige, und über alle Maß wichtige Herrlichkeit uns, die wir sehen auf das Unsichtbare.

(Epistel am Tage St. Bartholomäi.)

7. Wir haben aber *solchen Schatz in †irdischen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sey GOttes, und nicht von uns.

*c. 5, 1. †1 Cor. 2, 5.

8. Wir haben allenthalben *Trübsal;

aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange; aber wir verzagen nicht.
*c. 1, 8. c. 7, 5.

9. Wir leiden Verfolgung; *aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt; aber wir kommen nicht um.
*Ps. 37, 24. 33.

10. Und *tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde.]
*Röm. 8, 17.

11. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in *den Tod gegeben um JEsu willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische.
*Ps. 44, 23.

12. Darum so ist nun der *Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch.
*1 Cor. 4, 9.

13. Dieweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben (nachdem geschrieben *stehet: Ich glaube, darum rede ich): so glauben wir auch; darum so reden wir auch, *Ps. 116, 10.

14. Und wissen, daß der, so den HErrn JEsum *hat auferweckt, wird uns auch auferwecken durch JEsum, und wird uns darstellen sammt euch. *Apg. 3, 15 f.

15. Denn es geschiehet alles um euretwillen, *auf daß die überschwängliche Gnade durch vieler Danksagen GOtt reichlich preise. *Röm. 5, 15.

16. Darum werden wir nicht müde; sondern ob unser äußerlicher Mensch *verweset, so wird doch der †innerliche von Tag zu Tag verneuert.
*1 Petr. 4, 1. †Eph. 3, 16.

17. Denn unsere *Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, *Röm. 8, 18.

18. Uns, die *wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.
*Röm. 8, 24. 25.

Summarium.

Hie lenket St. Paulus wieder zum Anfang und sagt, wie es ihm mit solcher Predigt gehe: nämlich, daß er viel drüber leiden müsse; er tröstet sich aber selbst, und sagt: wer mit Christo leide und sterbe, der werde mit ihm auch leben, V. 10. Das macht ihm einen solchen Muth, daß er durch Kreuz und Leiden hindurch reißet, solches seines Amts mit Treuen wartet, und nichts sich bekümmern läßt.

Votum.

Der treue, gütige und barmherzige Gott lindere uns die wohlverdienten Strafen, verleihe uns Geduld unter allem Kreuz; und helfe, daß sein Wort auch in uns Nutz schaffe, daß wir darnach christlich leben, im Tode daraus Trost haben, und darauf in Friede und Freude selig einschlafen und sterben, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie man im Sommer eine Hütten für die Thür und in Garten bauet, nicht daß man darinne stets für und für wohnen wollte, sondern derselben nur etliche Tage zu gebrauchen, darnach wieder in die rechte Wohnung zu ziehen: also ists auch um dieß zeitliche Leben beschaffen; darinne sind wir Fremdlinge, 1 Petr. 2, 11., und Gäste, Hebr. 11, 13., mögen sein gebrauchen, wie ein Gast der Nachtherberge, oder wie ein Wandersmann einer Hütten, und daneben immer förder gedenken nach der himmlischen Wohnung und ewigen Vaterland. Derwegen so laßt uns in täglicher Buße leben, laßt uns Widerstand thun unserm Fleisch und Blut, welches in diesem Leben nur zur Sünde geneigt ist, Gott und seinem Wort und allem Guten widerstrebet, 1 Mos. 8, 21., Röm. 8, 13. Und laßt uns eine herzliche Sehnsucht haben nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und ein Verlangen haben, daß wir damit überkleidet werden. Denn wir werden einen Bau haben, von Gott gemacht, das ist, eine Herrlichkeit, darinnen unsere Seelen nach Absterben des Leibes, und darnach auch der Leib nach der Auferstehung, ewig wohnen werden. Da auch unsere irdische Häuser und Körper werden verkläret und himmlisch gemacht, auch nicht mehr werden verweslich sein. Dieß lehret auch das 5. Kapitel.

Trost der Gläubigen wider allerlei Trübsal. Kraft des Evangelii.

1. Wir wissen aber, so unser irdisch Haus *dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, †ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel.
*Hiob 4, 19. 2 Petr. 1, 13. 14. †Joh. 14, 2.

2. Und über demselbigen *sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden; *Röm. 8, 23.

3. So doch, wo wir bekleidet, und nicht bloß erfunden werden.

4. Denn dieweil wir in der Hütte sind,

sehnen wir uns, und sind *beschweret; sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern †überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. *Weish. 9, 15. †1 Cor. 15, 53.

5. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist GOtt, der uns das *Pfand, den Geist, gegeben hat.

*c. 1, 22. Röm. 8, 16. 23. Eph. 1, 13. 14.

6. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem HErrn.

7. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen.

8. Wir sind aber getrost, und *haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen, und daheim zu sein bei dem HErrn.

*Phil. 1, 23.

Summarium.

St. Paulus bleibet noch immerdar auf dem Trost des ewigen Lebens, da wir einander lieb haben und bei GOtt sein werden, und sagt: GOtt habe solcher Hoffnung uns gewiß gemacht, daß er das Pfand, den heiligen Geist, in unsere Herzen hat gegeben, daß wir GOtt erkennen, uns seiner Gnade trösten und um Hülfe zu ihm schreien, und durch Christum Vergebung der Sünden und ewiges Leben hoffen. Wo das geschicht, da ist der heilige Geist. Wiederum ists gewiß, wo der heilige Geist nicht ist, da kennet man GOtt nicht recht, sondern man fürchtet sich für ihm, man rufet ihn nicht an, verzaget und verzweifelt um der Sünde willen.

Da er spricht: Uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, so doch, wo wir bekleidet, und nicht bloß erfunden werden, V. 2. Diese Worte deutet Chrysostomus recht, daß am jüngsten Tage Etliche auferstehen, aber doch nicht bekleidet, sondern bloß werden sein, das ist, sie werden nicht selig, sondern verdammt werden; darum daß sie sich nach Gottes Willen nicht gehalten haben.

Aber wir sind getrost, spricht St. Paulus, V. 6., und wissen das: dieweil wir im Leibe wohnen, so sind wir nicht daheim beim HErrn, das ist, hie auf Erden haben wir unsere Seligkeit und recht Leben nicht; im Glauben und Wort haben wirs, aber nicht im Schauen, das ist, wie St. Johannes sagt, 1 Joh. 3, 2.: Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.

9. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim, oder *wallen, daß wir ihm wohlgefallen. *Ps. 39, 13.

10. Denn wir müssen alle offenbar werden *vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse. *Apg. 17, 31. Röm. 2, 6. c. 14, 10.

Summarium.

St. Paulus setzet nach dem Trost eine schöne Vermahnung zur Buße und heiligen Leben, daß wir hie auf Erden also wallen sollen, daß wir GOtt gefallen; sonst werden wir unsers Ungehorsams halben am jüngsten Gericht gestraft werden.

11. Dieweil wir denn wissen, *daß der HErr zu fürchten ist, [a]fahren wir schön mit den Leuten; aber GOtt sind wir offenbar. Ich hoffe aber, daß wir auch in euren Gewissen offenbar sind. *Hiob 31, 23.

a Fahren schön) Das ist, wir tyrannisiren noch treiben die Leute nicht mit Bannen, noch andern Frevel-Regimenten, denn wir fürchten Gott; sondern lehren sie säuberlich, daß wir niemand aufsätzig machen.

12. Daß wir *uns nicht abermal loben, sondern euch eine Ursache geben, zu rühmen von uns; auf daß ihr habet zu rühmen wider die, so sich nach dem Ansehen rühmen, und nicht nach dem Herzen. *c. 3, 1.

13. Denn [b]thun wir *zu viel, so thun wirs GOtte; sind wir mäßig, so sind wir euch mäßig. *c. 11, 16. 17.

b Thun wir zuviel) Das ist, ob wir gleich scharf mit den Leuten fahren, so dienen wir doch Gott dran. Thun wir aber säuberlich und mäßig mit ihnen, so thun wirs den Leuten zu Dienst, daß allenthalben recht und wohl gethan ist.

Summarium.

GOtt will gefürchtet sein. Zu solchem vermahnen wir die Leute freundlich; wie GOtt wohl weiß, und ihr Corinther wissets auch, und könnet euch solches rühmen. Und ob wir schon zuweilen mit Strafen hart sind, daß es scheinet, wir thun ihm zu viel, geschicht es dennoch auch der Meinung, daß wirs mit den Leuten gut meinen und wollten sie gern selig haben. Zu beiden dringet uns die Liebe Christi, daß ich Christo gern wollte wohl dienen, und die Leute zu rechter Buße bringen.

14. Denn die Liebe Christi dringet uns also; sintemal wir halten, daß, so Einer *für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. *Ebr. 2, 9.

15. Und er ist darum für sie *alle gestorben, †auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

*1 Tim. 2, 6. †Röm. 14, 7.

Summarium.

Christus ist für uns gestorben; so ists je billig, daß wir ihm zu Gefallen und Dienst leben sollen und für Sünden uns hüten.

16. Darum von nun an kennen wir niemand [c]nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr.

c Nach dem Fleisch) Christum nicht mehr kennen nach dem Fleisch, ist nichts Fleischliches an ihm suchen oder gewarten, wie die Jünger thäten vor dem Leiden, sondern an seinem Wort sich begnügen, darin sie eitel geistlich und ewiges Gut haben.

17. Darum, *ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; †das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu worden.
*Röm. 8, 1. 10. † Jes. 43, 19. Offenb. 21, 5.

Summarium.

Die Christen sind in Christo durch Taufe und Geist eine neue Kreatur worden; darum soll auch ein neues Leben folgen; wie denn Christus jetzt in einem neuen Leben ist, und lebet nicht, wie er zuvor auf Erden gelebt hat. Solches redet St. Paulus mit dunkeln Worten: Ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch itzt nicht mehr, das ist, er lebet jetzt in einem andern Leben, das nicht irdisch ist: also sollen wir auch nicht mehr im alten Leben bleiben. Denn das Alte ist vergangen, es ist Alles neu worden, wie Esa. 43, 19. sagt. Darum will das alte sündige Leben sich bei den Christen nicht leiden.

18. Aber das alles von GOtt, der *uns mit ihm selber versöhnet hat durch JEsum Christ, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. *Röm. 5, 10.

19. Denn *GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. *Röm. 3, 24. 25.

Summarium.

Das ist: für uns selbst, und mit unsern Kräften, werden wir solches nicht ausrichten, das Fleich ist zu hart verderbet; aber der Geist thuts, welchen wir durch Christum haben, der erstlich uns mit GOtt versühnet hat, und darnach das Amt uns befohlen, daß wir solche Versühnung predigen sollen.

20. So sind wir nun *Botschafter an Christus Statt; denn GOtt vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus Statt: Lasset euch versöhnen mit GOtt!
*Jes. 52, 7.

21. Denn er hat den, *der von keiner Sünde wußte, für uns zur †Sünde gemacht, auf daß wir würden *†in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.
*1 Petr. 2, 22 f. †Gal. 3, 13. *†Col. 1, 14. Eph. 1, 6. 7. Phil. 3, 9.

Summarium.

Siehe, wie fein und wunderlich St. Paulus wieder auf seine vorige Rede kommet, und beschleußt, er habe das Amt von Christo, und bitte, sie wollen sich mit GOtt versühnen lassen, das ist, Vergebung der Sünden gläuben, und sich ferner von Sünden enthalten.

Merke den Spruch: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt, V. 21.

Votum.

Wir danken dem HErrn Christo für sein Leiden, Sterben, und für alle seine andern Wohlthaten; der verleihe, daß wir alle Sünde fliehen, und in allen guten Werken uns üben; gebe und erhalte uns auch Geduld unter allem Kreuz, und nach diesem elenden Leben das ewige freudenreiche Leben, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es sind zweierlei Diener in der Welt, Teufelsdiener und Gottesdiener. Die Teufelsdiener dienen ihrem Gott, dem Fürsten der Welt, in denen Stücken, daran er seine Lust hat: in Ungeduld, in Zorn, Haß, Neid, Rachgierigkeit und Todschlag, in Geiz, Saufen, Unzucht, Rauben, Wuchern und in allen andern Lastern; und solches zwar nicht vergebens, sie haben ihre Besoldung, welche ist der ewige Tod. Dagegen aber Gottesdiener sind, die sich befleißen, ihrem lieben HErrn zu dienen in dem, was er sie heißet und ihnen befiehlet, nicht in eigenen erdichteten Werken und Menschen-Satzungen, sondern in denen Stücken, die Gott in seinen heiligen zehen Geboten hat befohlen; und dieses auch nicht umsonst, sondern daß er diesen unsern Gehorsam reichlich will belohnen im ewigen Leben; welches, wiewohl es ohne Verdienst um des HErrn Christi willen geschenkt wird, aus lauter Gnaden und Barmherzigkeit, so ist es doch zugleich ein Gnadenlohn, damit unsere gute Werke, die wir in wahrem Glauben an Christum thun, vergolten werden. Dieweil wir denn in der heiligen Taufe auch zu diesem unserm HErrn geschworen und ihm Dienst zugesagt haben, so wollen wir uns allzeit beweisen als die Diener Gottes, in Thun und Leiden, es widerfahre uns Gutes oder Böses, daß durch unser Leben er gelobet, gepreiset und geehret, und unserm Nächsten auch gedienet werde. Davon unterrichtet auch das 6. Kapitel.

Vermahnung zu würdiger Anwendung der Gnade GOttes.

(Epistel am ersten Sonntage in der Fasten, Invocavit.)

1. Wir *ermahnen aber euch, als †Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet.
*c. 5, 20. †1 Cor. 3, 9.

2. Denn *er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, †jetzt ist die angenehme Zeit; jetzt ist der Tag des Heils. *Jes. 49, 8. †Luc. 4, 19. 21.

Summarium.

St. Paulus bleibt noch auf der Vermahnung

zur Buße und gottseligen Leben. Jetzt, spricht er, V. 3., ist die rechte Gnaden-Zeit; darum lassets nicht ohne Frucht fürüber gehen und solche Gnade vergeblich sein; wie sie denn würde vergeblich sein, so ihr euch nicht bessert und im alten Leben wolltet fortfahren.

3. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde.

Summarium.

Durch sündig und unbußfertig Leben wird unser Amt gelästert, welches doch GOtt will aufs höchste geehret haben; darum hütet euch für Sünden.

4. Sondern in allen Dingen *lasset uns beweisen als die Diener GOttes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, *c. 4, 2.

5. In *Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, *c. 11, 23. 27.

6. In *Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe,
*1 Tim. 4, 12.

7. In dem Wort der Wahrheit, in der *Kraft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken;
*1 Cor. 2, 4.

Summarium.

Hie erzählet St. Paulus, was ein christlicher Wandel sei. Lasset euch allenthalben sehen als rechte Christen, in großer Geduld, in Trübsal, in Nöthen ꝛc.

Im Erkenntniß, V. 6., das ist, in dem Predigen. Denn die Predigt des Evangelii heißet Erkenntniß; sintemal wir sonst nichts von GOtt Wahrhaftiges wüßten, und viel weniger seinen Willen erkenneten.

8. Durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig;

9. Als die Unbekannten, und doch bekannt; als die *Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; *c. 4, 10. 11.

10. Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.]

11. O ihr Corinther, unser Mund hat sich zu euch aufgethan; unser Herz ist getrost.

12. Unserthalben dürft ihr euch nicht ängsten. Daß ihr euch aber ängstet, das thut ihr aus herzlicher Meinung.

a Aengsten) Aus der vorigen Epistel waren die Corinther erschrecht, und härmeten sich, daß sie den Apostel beleidiget hatten. Nun tröstet er sie und spricht: Sein Herz und Mund sei fröhlich und ausgebreitet; darum sollen sie sich nicht ängsten, noch härmen, als sei er über sie unlustig. Daß sie sich aber drob härmen, sei an ihm keine Ursach, sondern als fromme Kinder härmen sie sich, aus gutem Herzen, da es auch nicht noth ist.

13. Ich rede mit euch, als *mit meinen Kindern, daß ihr euch auch also gegen mich stellet, und seiet auch getrost.
*1 Cor. 4, 14.

Summarium.

Christen werden geschändet; wie man uns itzt zur Zeit Ketzer heißet; aber es geschicht uns Unrecht.

14. *Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn †was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß?
*5 Mos. 7, 2. †Eph. 5, 11.

15. Wie stimmt Christus mit Belial? oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?

16. Was hat der Tempel GOttes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr *aber seid der Tempel des lebendigen GOttes; wie denn GOtt †spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr GOtt sein, und sie sollen mein Volk sein. *1 Cor. 3, 16. †3 Mos. 26, 12.

17. *Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der HErr, und rühret kein Unreines an; so will ich euch annehmen,
*Jes. 48, 20. Jes. 52, 11. Offenb. 18, 4 f.

18. Und *euer Vater sein, und ihr sollet meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige HErr.
*Jer. 31, 1. 9. 33. c. 32, 38.

Summarium.

Das ist: Heiden und Christen sind ungleiche Leute; darum soll auch ihr Wandel und Leben ungleich sein. Warum wollet ihr denn in Sünden liegen, da die Heiden inne liegen? Haltet euch wie Christen; sondert euch von ihnen ab, rühret kein Unreines an; sonst werdet ihr auch unrein ꝛc.

Votum.

Regiere uns Alle GOtt der HErr, daß wir als Christen und nicht als Heiden leben, ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit unser Lebenlang dienen, und in der Gnadenzeit allhier uns also halten, daß wir ewig in Gottes Gnade bleiben, um JEsu Christi, unsers Heilandes willen, Amen.

Das 7. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Heute sollen wir fürnehmlich lernen, und hernach täglich zu unserer Besserung gebrauchen diesen Spruch St. Pauli: Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Allhie werden wir gelehret, daß zweierlei Befleckung ist, des Fleisches und des Geistes, das ist, des Leibes und der Seelen. Die Befleckung oder Unreinigkeit des Fleisches, damit der Leib besudelt wird, sind alle grobe, öffentliche Sünden wider die andere Tafel Mose, welche Paulus Werke des Fleisches nennet, Galat. 6, 19. Die Befleckung aber des Geistes oder der Seelen sind die innerlichen und heimlichen Sünden wider die erste Tafel Mose, welche doch auch nicht allzeit verborgen bleiben. Von solcher Befleckung sollen wir uns reinigen, das ist: wir sollen solche Stücke fliehen und meiden, und uns dafür hüten, wollen wir anders Gott zum Gaste haben, daß er unter uns wandele und in uns wohne. Und sollen die Heiligung, die sich in unserer Taufe hat angefangen, da wir von Sünden gewaschen, und darinnen wir uns zum heiligen Wandel verpflichtet haben, vollziehen, in kindlicher Furcht Gottes ihm den Gehorsam zu leisten, den wir ihm zur Dankbarkeit, als seine Kinder, schuldig sind. Ach das helfe uns Gott Allen, Amen. Davon höret auch an das 7. Kapitel.

Ermahnung zur Heiligung.

1. Dieweil wir nun solche Verheißung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des [a]Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes.

a Geistes) Das ist, der Lehre und des Glaubens Befleckung, wie die falschen Apostel lehreten.

2. Fasset uns, wir haben *niemand Leid gethan; wir haben niemand verletzt; wir haben niemand vervortheilet.

*c. 12, 17. Apg. 20, 33.

Summarium.

St. Paulus beschleußt die Vermahnung zur Buße, und hält den Corinthern sein eigen Exempel für: Fasset mich, spricht er, V. 2., das ist, schauet auf mich, folget meinem Exempel, thut wie ich thue.

3. Nicht sage ich solches, euch zu verdammen; denn ich habe droben zuvor gesagt, daß ihr in *unserm Herzen seid, mit zu sterben und mit zu leben. *c. 6, 11. 12. 13.

4. Ich *rede mit großer Freudigkeit zu euch; ich rühme viel von euch; ich bin erfüllet mit Trost; ich bin überschwänglich in Freuden, in alle unserer Trübsal.

*Philem. v. 8.

5. Denn da wir in Macedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe; sondern allenthalben waren wir in Trübsal; auswendig Streit, inwendig Furcht.

6. Aber *GOtt, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Zukunft Titi.

*c. 1, 3. 4.

7. Nicht allein aber durch seine Zukunft; sondern auch durch den Trost, damit er getröstet war an euch, und verkündigte uns euer Verlangen, euer Weinen, euren Eifer um mich, also, daß ich mich noch mehr freuete.

8. Denn daß *ich euch durch den Brief habe traurig gemacht, reuet mich nicht. Und obs mich reuete, so ich aber sehe, daß der Brief vielleicht eine Weile euch betrübt hat;

*c. 2, 4.

9. So freue ich mich doch nun, nicht darüber, daß ihr seid betrübt worden, sondern daß ihr seid betrübt worden zur Reue. Denn ihr seid göttlich betrübt worden, daß ihr von uns ja keinen Schaden irgend worinnen nehmet.

Summarium.

Weil St. Paulus von sich gesagt hatte: Wir haben niemand Leid gethan, wir haben niemand vervortheilet, und heißt die Corinther, sie sollen auch sich so halten, solches lautet, als hätten sie sich nicht also gehalten und das Widerspiel gethan. Das will er nicht also verstanden haben; spricht derhalben: Ich habe droben zuvor gesagt: ihr seid in meinem Herzen, das ist, ich halte euch dafür, daß ihr mit Christo durch eine rechte Buße gestorben seid, und lebet mit Christo ein neues Leben, das ist, ich halte euch für rechte Christen, und nicht für Unchristen, die ihr noch in Sünden lebet.

Und hie nimmt St. Paulus eine Ursach, und lobet die Corinther hoch, sonderlich des Stücks halben, daß sie sich so christlich haben bewiesen in dem öffentlichen Aergerniß, wider den, der seine Stiefmutter hatte zum Weibe genommen.

10. Denn die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

11. Siehe, dasselbige, daß ihr göttlich seid betrübt worden, welchen Fleiß hat es in euch gewirket, dazu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache. Ihr habt euch beweiset in allen Stücken, daß ihr rein seid an der That.

12. Darum, ob ich euch geschrieben habe; so ists doch nicht geschehen um deß willen, der beleidiget hat, auch nicht um deß willen, der beleidiget ist, sondern um deß wil-

len, daß euer Fleiß gegen uns offenbar würde bei euch vor GOtt.

13. Derhalben sind wir getröstet worden, daß ihr getröstet seid. Ueberschwänglicher aber haben wir uns noch mehr gefreuet über der Freude Titi; denn sein Geist ist erquicket an euch allen.

14. Denn was ich vor ihm von euch gerühmet habe, bin ich nicht zu Schanden worden; sondern gleichwie alles wahr ist, das ich mit euch geredet habe, also ist auch unser Ruhm bei Tito wahr worden.

15. Und er ist überaus herzlich wohl an euch, wenn er gedenket an euer aller *Gehorsam, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern habt aufgenommen. *c. 2, 9.

16. Ich freue mich, daß ich mich zu euch [b]alles versehen darf.

b Ich kanns mit euch nicht verderben.

Summarium.

Diesen Spruch merket wohl, denn er dienet dazu, wie man den Bann in der Kirchen brauchen soll: nämlich dazu, daß die Sünder zur Buße verursacht werden und die Sünde erkennen, davon ablassen, und wieder zu Gottes Gnaden kommen. Wie der Pabst solcher Regel gefolget habe mit seinen Officialen, ist für Augen.

Votum.

Unser lieber Gott und Vater verleihe uns Allen wahre Buße; und helfe, daß wir auch Früchte bringen der wahren Buße, die Befleckung des Fleisches fliehen, und in Gottesfurcht fortfahren, ihm zu allem Gefallen, und unserm Nähesten zu Nutz und Besserung, bis zu unserm Abschied aus diesem Jammerthal, Amen.

Das 8. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Daß man im Kreuz und Trübsal fröhlich ist in dem HErrn, und daß man von dem Wenigen, so übrig ist, gerne und willig gibt, sind gute Werke, die Gott wirket durch seine Gnade in denen, welchen er um des HErrn Christi willen gnädig ist, und die sich auch im Glauben auf die Gnade verlassen, die durch Christum worden ist. Denn wo GOtt nicht seine Gnade darzu gibt, und wo der Heilige Geist nicht dazu treibet und darinn bestätigt, so wird man im Kreuz bald ungeduldig, und in Werken der Liebe bald faul und nachlässig, sonderlich weil uns von Natur die Bauch-Sorge und unnütze Furcht anhänget. Weil aber GOtt will, geordnet und befohlen hat, daß wir Kreuz-Träger sein sollen, und daß man Almosen geben soll, so muß man GOtt herzlich bitten, daß ein Jeder im Kreuze getrost, und mit Almosen sich christlich verhalte. Das betrachten wir auch bei dem 8. Kapitel.

Vermahnung zur milden Steuer für die Armen.

1. Ich thue euch kund, lieben Brüder, die *Gnade GOttes, die in den Gemeinen in Macedonien gegeben ist. *Röm. 15, 26.

2. Denn ihre Freude war da überschwänglich, da sie durch viel Trübsal bewähret wurden. Und wiewohl sie sehr arm waren, haben sie doch reichlich gegeben in aller Einfältigkeit.

3. Denn nach allem Vermögen (das zeuge ich) und über Vermögen waren sie selbst willig,

4. Und fleheten uns mit vielem Ermahnen, daß wir *aufnähmen die Wohlthat und Gemeinschaft der Handreichung, die da geschieht den Heiligen. *c. 9, 1. Apg. 11, 29.

5. Und nicht, wie wir hofften, sondern ergaben sich selbst zuerst dem HErrn, und darnach uns, durch den Willen GOttes,

6. Daß wir mußten Titum ermahnen, auf daß er, wie er zuvor hatte angefangen, also auch unter euch solche Wohlthat ausrichtete.

7. Aber gleichwie ihr in allen Stücken reich seid, im Glauben, und im Wort, und in der Erkenntniß, und in allerlei Fleiß, und in eurer Liebe zu uns; also schaffet, daß ihr auch in dieser Wohlthat reich seid.

8. Nicht sage ich, daß ich etwas gebiete; sondern dieweil andere so fleißig sind, versuche ich auch eure Liebe, ob sie rechter Art sey;

9. Denn ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, *daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. *Sach. 9, 9. Matth. 8, 20. Luc. 9, 58.

10. Und mein Wohlmeinen hierinnen gebe ich. Denn solches ist euch nützlich, die ihr [a]angefangen habt vor dem Jahre her, nicht allein das Thun, sondern auch das Wollen.

a Angefangen) Ihr seid die Ersten gewesen, die es wollten und auch thaten.

11. Nun aber vollbringet auch das Thun, auf daß, gleichwie da ist ein geneigt Gemüthe *zu wollen, so sey auch da ein ge-

neigt Gemüthe zu thun, von dem, das ihr habt. *Phil. 2, 13.

12. Denn so einer *willig ist, so ist er angenehm, nach dem er hat, nicht nach dem er nicht hat. *Spr. 3, 28. Marc. 12, 43.

13. Nicht geschieht das der Meinung, daß die andern Ruhe haben, und ihr Trübsal; sondern daß es gleich sey.

14. So diene euer Ueberfluß *ihrem Mangel, diese (theure) Zeit lang, auf daß auch ihr Ueberschwang hernach diene eurem Mangel, und geschehe, das gleich ist. *c. 9, 12.

15. Wie *geschrieben stehet: Der viel sammelte, hatte nicht Ueberfluß; und der wenig sammelte, hatte nicht Mangel. *2 Mos. 16, 18.

Summarium.

St. Paulus hat bisher viel Stücke gehandelt. Erstlich, wie er viel leiden müsse; aber doch sei der Trost und die Hülfe Gottes allezeit dabei. Denn Leiden und Ehre, Sterben und Leben müsse bei einander sein. Vermahnet derhalben darnach, man soll den armen Sünder, der sich in rechte Buße begeben hatte, wieder zu Gnaden annehmen. Wie denn das Evangelium eine Gnadenpredigt ist, die da tröstet, Vergebung der Sünden verkündiget, den heiligen Geist giebet und das ewige Leben denen, so es annehmen, das ist, so Buße thun und Vergebung der Sünden gläuben. Vermahnet derhalben zur Buße, daß wir aus solcher Gnade durch sündliches Leben uns nicht selbst bringen.

Hie erzählet er erstlich das Exempel der Christen in Macedonia, daß sie den armen Christen zu Jerusalem, da sehr große Noth, Mangel und Verfolgung war, reichlich Steuer und Hülfe gethan haben, V. 1.; und vermahnet die Corinther, sie sollen ihrem Exempel folgen und dergleichen auch thun, V. 6., und führet sehr feine Ursachen:

1. Christus war reich, und ist arm worden um unsertwillen, V. 9. Warum wollen wir denn so hart sein, und den armen, dürftigen Christen nicht auch helfen?

2. Ihr habt euch selbst zu solcher Hülfe vor einem Jahr erboten. Darum würde es euch übel anstehen, so ihrs nicht mit dem Werk wolltet beweisen, V. 10.

3. Es darf niemand mehr geben, denn er entbehren kann, er helfe nur von dem Ueberfluß, V. 13. Denn das heißet St. Paulus hie gleich sein: wo arme Christen Noth leiden, daß die, so mehr haben, denn sie bedürfen, denselben Armen helfen; so wird es gleich, daß zu beiden Theilen kein Mangel ist. Der nichts hat, dem gibt man; wer zuviel hat, der theilet Andern mit. So gehets gleich und christlich zu.

16. GOtt *aber sey Dank, der solchen Fleiß an euch gegeben hat in das Herz Titi. *c. 9, 15. 1 Cor. 15, 57.

17. Denn er nahm zwar die Ermahnung an; aber dieweil er so sehr fleißig war, ist er von ihm selber zu euch gereiset.

18. Wir haben aber einen Bruder mit ihm gesandt, der das Lob hat am Evangelio durch alle Gemeinen,

19. Nicht allein aber das, sondern er ist auch verordnet von den Gemeinen zum Gefährten unserer Fahrt in dieser Wohlthat, welche *durch uns ausgerichtet wird dem HErrn zu Ehren, und (zum Preis) eures guten Willens, *Gal. 2, 10.

20. Und verhüten das, daß uns nicht jemand übel nachreden möge, solcher reichen Steuer halben, die durch uns ausgerichtet wird;

21. Und sehen darauf, daß es redlich zugehe, nicht allein vor dem HErrn, sondern auch vor den Menschen.

22. Auch haben wir mit ihnen gesandt unsern Bruder, den wir oft gespüret haben in vielen Stücken, daß er fleißig sey, nun aber viel fleißiger.

23. Und wir sind großer Zuversicht zu euch, es sey *Titus halben, welcher mein Geselle und Gehülfe unter euch ist, oder unserer Brüder halben, welche †Apostel sind der Gemeinen, und eine Ehre Christi. *c. 7, 13. c. 12, 18. †Röm. 16, 7.

24. Erzeiget nun die Beweisung eurer Liebe und *unsers Ruhms von euch, an diesen, auch öffentlich vor den Gemeinen. *v. 9. c. 7, 14.

Summarium.

Bis zum Ende des Kapitels thut St. Paulus mehr nicht, denn daß er zeuget, die zu solcher Steuer einzusammeln verordnet sind, sein fromme Leute, und werden treulich und redlich mit dem Almosen umgehen. Derhalben jedermann ohne Scheu zu solcher Steuer helfen soll.

Votum.

GOtt der Heilige Geist regiere Alle, die es vermögen, daß sie sich des Armuths treulich annehmen, und gern Almosen geben; und daß ein Jeder in gläubiger Geduld und in geistlicher Freude sein Kreuz trage, und segne sie und uns Alle zeitlich und ewig, in diesem und zukünftigen Leben, Amen.

Das 9. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Almosen werden genennet ein Segen. Denn wer gerne den Ar-

men gibt, der wird von GOtt geſegnet an allen ſeinen Gütern; er macht ihn reich und läßt ihm Alles zu Glück gehen, in allen ſeinen chriſtlichen Fürhaben, und wird ihm auch alles Guts gewünſchet von allen auserwählten gläubigen Kindern Gottes. Daher ſagt Salomon in ſeinen Sprüchen im 22. Kapitel V. 9.: Ein gut Auge (das iſt ein milder Menſch) wird geſegnet, denn er gibt ſein Brod den Armen. Und Sirach im 14. Kapitel V. 14. und 16. ſpricht: Gib gerne, ſo wirſt du wieder empfahen; vergiß des Armen nicht, wenn du einen fröhlichen Tag haſt, ſo wird dir auch Freude widerfahren, die du begehreſt. Darnach wird das Almoſengeben vergleicht dem Säen. Denn gleichwie im Säen der Same aus der Hand geworfen wird, hin und wieder zerſtreuet und untergeegget, verfaulet dazu und ſcheinet, als wäre das Körnlein gar verloren, da es doch reiche Früchte bringet: alſo läßt ſichs anſehen, was man den Armen gibt, das ſei auch verloren, und werde es man nimmermehr wieder bekommen; da doch auch die Almoſen reiche Früchte tragen, wie das Körnlein. Hieher gehöret, das abermal Salomon ſagt im 11. Kapitel V. 25. ſeiner Sprüche: Die Seele, die da reichlich ſegnet, wird fett, und wer trunken macht, der wird auch trunken werden; denn ſegnen und trunken machen, heißet reichlich und mildiglich geben. Davon lehret auch das 9. Kapitel.

Urſachen, die Steuer bald und richtig zu befördern.

1. Denn von ſolcher *Steuer, die den Heiligen geſchieht, iſt mir nicht noth, euch zu ſchreiben. *c. 8, 4. 20.

2. Denn ich weiß euren *guten Willen, davon ich rühme bei denen aus Macedonien (und ſage): Achaja iſt vor dem Jahr bereit geweſen. Und euer Exempel hat viele gereizet. *c. 8, 19.

3. Ich habe aber dieſe Brüder darum geſandt, daß nicht unſer Ruhm von euch zu nichte würde in dem Stücke; und daß ihr bereit ſeid, gleichwie ich von euch geſagt habe:

4. Auf daß nicht, ſo die aus Macedonien mit mir kämen und euch unbereitet fänden, wir (will nicht ſagen ihr) zu Schanden würden mit ſolchem Rühmen.

Summarium.

Dieß iſt eine Urſach, damit er ſie zur Steuer oder Almoſen vermahnet. Ich, ſpricht er, hab euch ſchon allenthalben gerühmet, wie ihr gern und reichlich geben werdet; ſolchen Ruhm behaltet, und laßt mich nicht zum Lügner werden.

5. Ich habe es aber für nöthig angeſehen, die Brüder zu ermahnen, daß ſie voran zögen zu euch, zu verfertigen dieſen zuvor verheißenen Segen, daß er bereitet ſey, alſo, daß es ſey ein Segen, und nicht ein [a]Geiz.

a Geiz) Das iſt Kargheit, und wenig geben.

(Epiſtel am Tage St. Laurentii.)

6. Ich meine aber das: *Wer da kärglich ſäet, der wird auch kärglich ernten; und wer da ſäet im Segen, der wird auch ernten im Segen. *Spr. 22, 8.

7. Ein jeglicher nach ſeiner Willkühr, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang; denn *einen fröhlichen Geber hat GOtt lieb. *2 Moſ. 25. 2.

8. GOtt aber kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich ſey, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habet, und reich ſeid zu allerlei guten Werken.

9. Wie *geſchrieben ſtehet: Er hat ausgeſtreuet und gegeben den Armen; ſeine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. *Pſ. 112, 9. Spr. 11, 24.

10. Der aber *Samen reichet dem Säemann, der wird je auch das Brod reichen zur Speiſe, und wird vermehren euren Samen, und wachſen laſſen das †Gewächſe eurer Gerechtigkeit.] *Jeſ. 55, 10. †Hoſ. 10, 12.

11. Daß ihr reich ſeid in allen Dingen, mit aller [b]Einfältigkeit, welche wirket *durch uns Dankſagung GOtte. *c. 1, 11. c. 4, 15.

b Einfältigkeit) Daß die Wohlthat nicht um Genießes, Lohns oder Ehre willen, ſondern aus bloßer freier Liebe und Luſt geſchieht.

Summarium.

Euer Almoſen ſoll ein Segen und nicht ein Geiz ſein, das iſt, ihr ſollt gern und reichlich geben; ſo will Gott wiederum gern und reichlich geben.

Ja Gott will auch mit geiſtlichem Segen ſolch Almoſen bezahlen, wie der 112. Pſalm V. 9. zeuget: Er hat ausgeſtreuet und gegeben den Armen; ſeine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit.

12. Denn die Handreichung dieſer Steuer erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen, ſondern iſt auch *überſchwänglich darinnen, daß viele GOtt danken für dieſen unſern treuen Dienſt, *c. 8, 14.

13. Und preiſen GOtt über eurem unterthänigen Bekenntniß des Evangelii Chriſti, und über eurer einfältigen Steuer an ſie und an alle,

14. Und über ihrem Gebet für euch, welche verlanget nach euch, um der überſchwänglichen Gnade GOttes willen in euch.

15. GOtt aber ſey Dank für ſeine unausſprechliche Gabe.

Summarium.

GOtt wird dadurch gelobet, so ihr reichlich gebet. Nun ist aber jedermann schuldig, auf das beste er kann, Gottes Lob und Ehre zu fördern. Denn es je der gnädige und barmherzige Gott wohl um uns verdienet hat, daß wir zu seinem Lob gerne sollen helfen. Darum müssen es unselige, verstockte und blinde Leute sein, die ihres Geizes halben in solchem Fall Gottes Ehre nicht fördern und armen Leuten nicht helfen wollen. Sie selbst haben die Gnade nicht, daß sie GOtt loben, der es doch so trefflich wohl um sie verdienet hat, und wollen Andern auch nicht dazu helfen. Denn wo sie den Armen hülfen, würden dieselben Gott loben und ihm darum danken.

Votum.

GOtt, der heilig ist, und will, daß wir auch heilig sein sollen, erleuchte alle Geizige, und die in andern Sünden stecken und leben; und regiere sie und uns, daß wir uns alle gottesfürchtig und barmherzig erzeigen und verhalten, gegen ihn, und gegen Andere, die unserer Hülfe bedürfen, Amen.

Das 10. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das ganze christliche Leben in dieser Welt ist nichts Anderes, denn ein stetiger Kampf, Hiob 7, 1., und Ritterschaft. Wer nun einmal unter unsers HErrn JEsu Christi heiliges Blutfähnlein geschworen hat, und darunter in die Schlachtordnung getreten ist, darf nicht denken, daß er einen Augenblick für dem Teufel werde Ruhe haben, 1 Petr. 5, 8. Derwegen ein jeder Christ gute Achtung auf sich geben soll, und streiten wider den Teufel, Ephes. 6, 17., durch den Helm des Heils, welcher ist JEsus Christus, oder durch den Helm der Hoffnung zur Seligkeit, 1 Thess. 5, 8.; durch den Krebs oder Panzer der Gerechtigkeit, das ist, durch ein unschuldiges christliches Leben; durch den Schild des Glaubens, daß man an Gott fest halte wider die feurigen Pfeile des Bösewichts; durch das Schwert des Geistes, das ist, Gottes Wort, welches schärfer ist, denn kein zweischneidend Schwert, Hebr. 4, 12.; durch den Gürtel der Wahrheit oder Gerechtigkeit, Jes. 11, 5., das ist, daß man die bösen Zuneigungen gürte und überwinde durch die Kraft des Glaubens an JEsum Christ; denn auch durch die Stiefel des evangelischen Friedens, das ist, daß wir sollen Alles thun, was zu Beförderung des Evangelii, zur Freude und Nothdurft möge förderlich und nützlich sein. Dieß unterrichtet auch das 10. Kapitel.

Warnung vor Verführung der falschen Apostel.

1. Ich aber Paulus ermahne euch, durch die *Sanftmüthigkeit und Lindigkeit Christi; der ich gegenwärtig unter euch gering bin, im Abwesen aber bin ich thürstig gegen euch. *Röm. 12, 1.

2. Ich bitte aber, daß mir nicht noth sey, gegenwärtig thürstig zu handeln und der Kühnheit zu brauchen, die man mir zumisset, gegen etliche, die uns schätzen, als wandelten wir fleischlicher Weise.

3. Denn ob wir wohl im Fleisch wandeln, so *streiten wir doch nicht fleischlicher Weise. *1 Tim. 1, 18.

4. Denn die *Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor GOtt, zu verstören die Befestungen, *Eph. 6, 13.

5. Damit wir verstören die Anschläge, und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntniß GOttes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi;

6. Und sind bereit, *zu rächen allen Ungehorsam, wenn euer Gehorsam erfüllet ist. *Apg. 8, 20. 1 Cor. 5, 3. 5.

7. Richtet ihr nach dem Ansehen? Verläßt sich jemand darauf, daß er Christo angehöre, der denke solches auch wiederum bei ihm, daß, gleichwie er Christo angehöret, also gehören wir auch Christo an.

8. Und so *ich auch etwas weiter mich rühmete von †unserer Gewalt, welche uns der HErr gegeben hat, euch zu bessern, und nicht zu verderben, wollte ich nicht zu Schanden werden. *c. 12, 6. †1 Cor. 5, 2. 4. 5.

9. (Das sage ich aber) daß ihr nicht euch dünken lasset, als hätte ich euch wollen schrecken mit *Briefen. *1 Cor. 5, 9. 11.

10. Denn die Briefe (sprechen sie) sind schwer und stark; aber die *Gegenwärtigkeit des Leibes ist schwach, und die Rede verächtlich. *v. 1.

11. Wer ein solcher ist, der denke, daß, wie wir sind mit Worten in den Briefen im Abwesen, so dürfen wir auch wohl sein mit der That *gegenwärtig. *c. 12, 20. c. 13, 2. 10.

Summarium.

Hie fähet St. Paulus an zu handeln wider die falschen Apostel, die zu Corintho nichts Gutes von St. Paulo redeten, sondern verachteten ihn, als der in Briefen groß Ding fürgäbe, und wäre doch nichts dahinter. Denn die Griechen waren des großen Gepränges mit Reden gewohnet. Nun ist aber St. Pau-

lus in seinen Predigten, wie er oben auch anzeigt, sehr einfältig und schlecht gewest, hat nicht große Weisheit fürgegeben, wie hoffärtige Leute pflegen, sondern hatte die Lehre des Evangelii auf das einfältigste und verständlichste geführet, daß der gemeine Mann verstehen hat können. Darum haben Etliche zu Corintho ihn verachtet.

Aber dafür, spricht St. Paulus, V. 2., achte mich niemand. Denn mir ist das Evangelium Christi vertrauet; dem soll und muß der Teufel selbst weichen, will schweigen Menschen, die es nicht annehmen oder übel davon reden; wie ihr erfahren werdet, so ich zu euch komme, daß ich solche Wäscher redlich will strafen. Denn so jemand sich darf einen Christen rühmen, der denke, ich sei auch einer; und in dem Fall bin ich ein sonderlicher Christ, daß ich das Evangelium von Jesu Christo durch Gottes Gnade so weit in der Welt bracht habe. Das sollten mir solche Wäscher nachthun, und darnach sich rühmen und Andere verachten.

12. Denn wir *dürfen uns nicht unter die rechnen oder zählen, so sich selbst loben; aber dieweil sie sich bei sich selbst messen, und halten allein von sich selbst, verstehen sie nichts. *c. 3, 1. c. 5, 12.

13. Wir aber rühmen uns nicht über das Ziel, sondern nur nach *dem Ziel der Regel, damit uns GOtt abgemessen hat das Ziel, zu gelangen auch bis an euch.

*Röm. 12, 3.

14. Denn wir afahren nicht zu weit, als hätten wir nicht gelanget bis an euch; denn wir sind ja auch bis zu euch kommen mit dem Evangelio Christi.

a Fahren) Wir wollten uns nicht zu weit rühmen, wo wir nicht bis an euch kommen wären, wie Jene thun und rühmen sich fremder Arbeit, die unser ist.

15. Und rühmen uns nicht über das Ziel in *fremder Arbeit, und haben Hoffnung, wenn nun euer Glaube in euch gewachsen, daß wir, unserer Regel nach, wollen weiter kommen, *Röm. 15, 20.

16. Und das Evangelium auch predigen denen, die jenseit euch wohnen, und uns nicht rühmen in dem, das mit fremder Regel bereitet ist.

Summarium.

Summa ist diese: was ich mich rühme, das habe ich mit der That bewiesen; Jene rühmen sich fremder Arbeit, das ist, sie haben das Evangelium nicht zu euch bracht, ich habs zu euch bracht, und will es mit Gottes Hülfe noch weiter bringen.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus tröste und erhalte auch heute alle treue Prediger wider ihre Verächter und Verfolger; und helfe, daß sich christliche Zuhörer die Feinde seines Worts nicht ärgern lassen, sondern durch wahren Glauben und gottseligen Wandel ritterlich kämpfen, und im Leben und Sterben überwinden, Amen.

Das 11. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Ein christgläubiger Mensch mag sich wohl rühmen dreierlei: Erstlich der Gnade Gottes, daß er wisse und bekenne, Gott sei sein gnädiger Vater, der ihn aus lauter Liebe, ohne Verdienst, zum ewigen Leben erwählet berufen und aufgenommen hat, Ephes. 2, 8. Zum andern mag sich ein Christ rühmen seines Kreuzes, Leiden und Trübsal; denn das sind an den Gläubigen gewisse Anzeigungen göttlicher, väterlicher Liebe. Daher sagt St. Paulus Röm. 5, 2.: Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die GOtt geben soll. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Zum dritten können sich auch Christen ihres Amts, christlichen Berufs und Standes rühmen; dabei aber soll dieß behalten werden, daß, wenn man aus dringender Noth, seine Ehre und Amt zu erretten, etwas thun muß; daß man solches mit Bescheidenheit thue, damit nicht jemand Aergerniß davon nehme. Davon lehret auch St. Paulus durch sein Exempel im 11. Kapitel.

Pauli ausgestandene Arbeit und Gefahr in Pflanzung der Gemeine.

17. Wer *sich aber rühmet, der rühme sich des HErrn.

*Jer. 9, 23. 24. 1 Cor. 1, 31.

18. Denn darum ist einer nicht tüchtig, daß er sich selbst lobet, sondern daß ihn der *HErr lobet. *Röm. 2, 29. 1 Cor. 4, 5.

Kap. 11. v. 1. Wollte GOtt, ihr hieltet mir ein wenig Thorheit zu gut; doch ihr haltet mirs wohl zu gut.

2. Denn ich eifere über euch mit göttlichem Eifer. Denn ich habe euch vertrauet Einem Manne, daß ich eine reine *Jungfrau Christo zubrächte.

*3 Mos. 21, 13. Eph. 5, 26. 27.

3. Ich fürchte aber, daß nicht, wie *die Schlange Evam verführete mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo.

*1 Mos. 3, 4. 13.

4. Denn so, der da zu euch kommt, einen andern JEsum predigte, den wir nicht geprediget haben; oder ihr einen andern

Geist empfinget, den ihr nicht empfangen habt; oder ein *ander Evangelium, das ihr nicht angenommen habt: so vertrüget ihrs billig. *Gal. 1, 8. 9.

5. Denn ich *achte, ich sey nicht weniger, denn die hohen Apostel sind.
*c. 12, 11. 1 Cor. 15, 10. Gal. 2, 6. 9.

Summarium.

Weil die falschen Apostel, so Paulum verachteten, sich also sehr und viel rühmeten, will St. Paulus sich auch rühmen. Nicht einer Person halben, sondern daß das Evangelium, welches er zum ersten in Achajam gebracht, nicht verachtet werde. Darum spricht er, V. 11.: Man mag es für eine Thorheit halten, daß ich mich rühme; aber es geschicht euch zu gut, daß ihr die heillosen Wäscher euch nicht also lasset das Maul aufsperren. Wenn sie sich hoch und recht wollen rühmen, so müssen sie sich rühmen, sie haben JEsum geprediget, und die Menschen haben durch ihre Predigt den heiligen Geist empfangen. Predigen sie nun das Evangelium, so müsset ihr mir Zeugniß geben, ich habe solches auch gethan, und habe es ehe gethan, denn sie. Wie können sie sich denn so rühmen, und mich verachten? Das ist der erste Ruhm St. Pauli, daß er das Evangelium gen Corintho gebracht, und sie den heiligen Geist dadurch empfangen haben.

6. Und ob ich *albern bin mit Reden, so bin ich doch nicht albern in dem Erkenntniß. Doch ich bin bei euch allenthalben wohl bekannt.
*1 Cor. 2, 1. 2. 13. Eph. 3, 4.

7. Oder hab ich gesündiget, daß ich mich erniedriget habe, auf daß ihr erhöhet würdet? Denn ich habe euch das Evangelium *umsonst verkündiget;
*1 Cor. 9, 12. 18.

Summarium.

Wahr ists, spricht er, ich gebe nicht große Kunst für, wie Etliche. Ich wollte es wohl auch thun, denn GOtt Lob, ich erkenne GOtt und seinen Sohn Christum recht. Aber ich bin darum im Predigen albern und schlecht, daß ihrs desto baß fassen und verstehen könnet. Jene mit ihrer Kunst predigen also, daß niemand nichts daraus merken noch sich bessern kann.

8. Und habe andere Gemeinen beraubet, und Sold von ihnen genommen, daß ich euch predigte.

9. Und da ich bei euch war gegenwärtig, und Mangel hatte, war ich niemand *beschwerlich (denn meinen Mangel erstatteten die Brüder, die aus Macedonien kamen); und habe mich in allen Stücken euch unbeschwerlich gehalten, und will auch noch mich also halten. *c. 12, 13.

10. So gewiß die Wahrheit Christi in mir ist, so soll mir dieser Ruhm in den Ländern Achaja nicht [a]gestopfet werden.
[a] Gestopfet) Wie ein laufend Wasser, also soll mein Ruhm auch laufen und ungestopft fortgehen.

11. Warum das? *Daß ich euch nicht sollte lieb haben? GOtt weiß es.
*c. 6, 11. 12. 13.

12. Was ich aber thue, und thun will, das thue ich darum, daß ich *die Ursache abhaue denen, die Ursache suchen, daß sie rühmen möchten, sie seien wie wir.
*1 Cor. 9, 12.

13. Denn *solche falsche Apostel und trügliche Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln. *Phil. 3, 2.

14. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts.

15. Darum ist es nicht ein Großes, ob sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit; welcher *Ende sein wird nach ihren Werken. *Phil. 3, 19.

Summarium.

Es scheinet hie, als habens die falschen Apostel St. Paulo übel gedeutet, daß er bei den Corinthern geprediget und keinen Sold darum von ihnen genommen habe. Denn die Welt hat die Unart an ihr, daß sie das zum ärgsten ausleget, welches am besten ist. Also ist St. Paulo auch geschehen. Was? (haben sie gesagt) Es möchte St. Paulus so ein guter Prediger sein, man gäbe ihm noch Geld zu Lohn. Aber trauet ihm nicht, er ist froh, daß man ihm umsonst zuhöret; wenn ers vermöchte, er würde den Leuten noch Geld zugeben, so ein armer Prediger ist er ꝛc. Aber St. Paulus rühmet sich, daß er das Evangelium vergebens und umsonst den Corinthern geprediget habe. Das, spricht er, lasset mir diese Wäscher nachthun und sich deß auch rühmen; sie werdens aber wohl lassen. Ja sie schinden und schaben euch, machen euch zu Knechten, wollen eure Herren sein, und ihr müsset sie feiren als sonderliche Leute. Das habe ich nicht gethan; dennoch rühmen sie, sie seien mir gleich. Stellen mögen sie sich also, eben als wie der Teufel sich stellet, als sei er ein Engel. Aber gewißlich sind sie falsche Apostel und trügliche Arbeiter, die nicht fürnehmlich Gottes Ehre und eure Seligkeit, sondern ihren eigenen Nutz und Ehre suchen.

16. Ich sage abermal, daß nicht jemand wähne, ich sey *thöricht; wo aber nicht, so nehmet mich an als einen Thörichten, daß ich mich auch ein wenig rühme.
*c. 12, 6.

17. Was ich jetzt rede, das rede ich nicht als im HErrn; sondern als in der Thorheit, dieweil wir in das Rühmen kommen sind.

18. Sintemal viele sich rühmen nach dem Fleisch, will *ich mich auch rühmen.
*c. 10, 13. c. 12, 9.

(Epistel am Sonntage Sexagesimä.)

19. Denn ihr vertraget gerne die Narren, dieweil *ihr klug seid. *1 Cor. 4, 10.

20. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten macht, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmt, so jemand euch trotzet, so euch jemand in das Angesicht streicht.

21. Das sage ich [b]nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühn ist, (ich rede in Thorheit) darauf bin ich auch kühn.

b Nach der Unehre) Das ist: Wir wollen uns jetzt stellen als die Schwachen, die ihr tragen müsset; das uns doch eine Schande ist, sintemal wir euch tragen sollen.

Summarium.

Daß St. Paulus so oft meldet, er rede als ein Thor, gibt er damit den falschen Aposteln einen Stich, die ihn für albern und thöricht ausschreien. Als sollt er sagen: wohlan, ich muß ein Thor und albern sein, so höret mir als einem Thörichten zu; es ist euch doch wohl mit Narren, und möget sie wohl leiden, denn ihr seid klug, und möget die wohl dulden, die euch alles Leid anthun.

22. Sie sind Ebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams Samen, ich auch.

23. Sie sind Diener Christi; (ich rede thörlich) ich bin wohl mehr. *Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todesnöthen gewesen. *1 Cor. 15, 10.

Summarium.

Hie gehet das Rühmen recht an. Zum ersten hat er sich gerühmet, die Corinther haben das Evangelium von ihm; zum andern, sie habens umsonst von ihm. Nun rühmet er zum dritten seine große Arbeit, Mühe und Anfechtung. Als sollt er sagen: eure Prediger, die also rühmen, haben gute faule Tage, werden vom Evangelio reich und wohlgehalten. Aber wenn sie recht predigten, wie ich, so würde es ihnen auch gehen wie mir; die Welt würde ihnen auch lohnen wie mir. Hie siehest du, was die Welt für einen Lohn den rechtschaffenen Predigern gebe für ihren treuen Dienst: Sorge und Arbeit nämlich, alles Unglück.

24. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen *vierzig Streiche weniger eines.
*5 Mos. 25, 3.

25. Ich bin *dreimal gestäupet, †einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe (des Meers).
*Apg. 16, 22 f. †Apg. 14, 19 f.

26. Ich habe oft gereiset; ich bin in Fährlichkeit gewesen *zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüste, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern;
*Apg. 27, 2 f.

27. In Mühe und *Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße; *c. 6, 5.

28. Ohne was sich sonst zuträgt, nämlich, daß ich täglich werde angelaufen und *trage Sorge für alle Gemeinen.
*Apg. 20, 18 f.

29. Wer ist [c]schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht?

c Schwach) Mit den Schwachen im Glauben thät und ließ er viel, deß er wohl anders Macht hatte; wie er 1 Cor. 9, 12. saget: Und brannte, das ist, es verdroß ihn hart, wenn man die Schwachen ärgerte.

Summarium.

Das ist, es thut mir von Herzen wehe, wenn jemand geärgert wird ꝛc.

Daß aber St. Paulus meldet, er habe fünfmal vierzig Streiche empfangen, weniger eins, ist geschrieben nach Gewohnheit des Gesetzes. Denn 5 Mos. 25, 3. gebeut GOtt, daß man Keinem mehr denn 39 Schläge geben soll, daß man einen Menschen nicht verderbe.

30. So ich mich je rühmen soll, will ich mich *meiner Schwachheit rühmen.
*c. 12, 5.

31. GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, *welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge.
*Röm. 1, 25.

32. Zu *Damascus, der Landpfleger des Königs Areta verwahrete die Stadt der Damasker, und wollte mich greifen;
*Apg. 9, 24.

33. Und ich ward *in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen.
*Apg. 9, 25. Jos. 2, 15.

Summarium.

Areta ist des Herodis Schwäher gewest, des Fräuleins der Herodias Vater, um welcher willen Johannes der Täufer enthäuptet ward. Darum werden die Jüden solch Bad durch die Herodischen dem lieben St. Paulo zugerichtet haben.

Votum.

Der treue, barmherzige Gott regiere und stärke alle treuen Lehrer und Prediger in ih-

rem Amt und allem Kreuz, und helfe, daß sie Ruhm bei ihm und allen frommen Christen haben; erleuchte und führe auch uns, daß wir unsers Lebens ein gut Zeugniß bei jedermann haben und behalten, Amen.

Das 12. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Was zur Ehre Gottes, zur Heiligung seines Namens, zu Vermehrung seines Reichs, zur Vergebung der Sünden, das ewige Leben und die Seligkeit zu erlangen noth ist, und Gott zu bitten befohlen, und zu erhören verheißen hat, das sollen wir ohne Bedingung von Gott bitten; und da werden wir erhöret, wo wir nur selbst wollen und begehren. Leibliche Güter und Nothdurft sollen wir auch bitten; aber da sollen wir es Gott heimstellen, daß er das also gebe, wo er erkennet, daß es gut sei, wo nicht, daß ers mache nach seinem göttlichen Wohlgefallen. Und da wir alsdenn nicht bald nach unserm Willen und Begehren erhöret werden, sollen wir in Geduld doch festiglich gläuben, daß wir um Christi willen dennoch erhöret sind, nachdem das uns nützlich und selig ist. Daher der heilige Augustinus sagt: Gott erhöret auf zweierlei Weise: einmal nach unserm Willen, das andere mal nach unserm Nutz und Seligkeit. Dieses soll auch erinnern das 12. Kapitel.

Pauli Ruhm und Offenbarung, seiner Widerwärtigen Ehrgeiz entgegen gesetzt.

1. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des HErrn.

2. Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehn Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht; GOtt weiß es); derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel.

3. Und ich kenne denselbigen Menschen (ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht; *GOtt weiß es). *c. 11, 11.

4. Er ward entzückt in das Parades, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann.

5. Davon will ich mich rühmen; von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner *Schwachheit. *c. 11, 30.

6. Und *so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlich; denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. *c. 10, 8. c. 11, 16.

Summarium.

Der vierte Ruhm ist von der großen Offenbarung. Chrysostomus sagt hie über das Wort: Bis in den dritten Himmel, V. 2.: daß die Schrift den ersten Himmel heiße die Luft, da die Vögel inne fliegen; den andern das Firmament, und den dritten, da GOtt und seine Engel inne sind; wiewohl GOtt allenthalben ist, und der Himmel nur sein Stuhl und die Erde sein Fußschemel heißt.

7. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein aPfahl ins Fleisch, nämlich des Satanas Engel, der mich *mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. *Hiob 2, 6.

a Pfahl) Heißet hie nicht des Fleisches Anfechtung zur Unkeuschheit, sondern große Plage und Schrecken vom Teufel. Denn Pfahl ist, da man die Leute angespießet, gekreuziget oder gehenket hat.

8. Dafür ich dreimal dem Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche.

Summarium.

Siehe, Andere rühmen sich, daß man viel von ihnen halten soll; so will St. Paulus eben dieser Ursach halben sich nicht höher rühmen, daß er besorgt, man möchte zu viel von ihm halten. Höret derhalben von solchen herrlichen Offenbarungen auf, und erzählet, was er für Angst und Noth an seinem Leibe leide von dem Teufel. Obs nun leibliche Krankheit gewesen sei, wie Chrysostomus meldet, oder wie Etliche deuten, ein heftig Häuptwehe, das St. Paulus soll gehabt haben, oder etwas Anders, lasse ich gehen. Aber wie er selbst allhie zeuget, so wirds ohne Zweifel seine große Angst, Schmerz, Plage und Schrecken gewest sein, damit ihn der Teufel aus Gottes Verhängniß geplaget hat.

9. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn bmeine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.]

b Meine Kraft) Mit diesen Worten tröstet Christus Alle, die in Schwachheit oder Leiden sind. Denn er kann seine Stärke in uns nicht beweisen, wir seien denn schwach und leiden.

10. Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten, um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Summarium.

Hie lerne erstlich, wie GOtt seine Heiligen auch am Leibe hart angreifet und daheim suchet. Zum andern, ob sie gleich dafür bitten, daß doch GOtt sie nicht allewege gewähret. Zum dritten, daß solches keine böse Anzeigung ist, als wäre Gott ihnen feind und gönne ihnen der Hülfe nicht.

Das ist seine Meinung gar nicht; sondern allein darum ists zu thun, daß Gott also in ihrer Schwachheit seine Kraft erzeigen will, da es die lieben Heiligen selbst, die Welt und der Teufel für unmöglich halten, daß sie es sollten dulden oder tragen mögen, und dennoch GOtt mit seiner Kraft sie erhält und stärket, daß sie es ausdauern und nicht darunter zu Boden gehen. Darum spricht St. Paulus: Ich bin guts Muths in Schwachheiten; Ursach: Ich weiß, daß GOtt alsdenn verursacht wird, seine Stärke an mir zu beweisen; daher, wenn ich schwach bin, bin ich stark.

11. Ich bin *ein Narr worden über dem Rühmen; dazu habt ihr mich gezwungen. Denn ich sollte von euch gelobet werden, sintemal ich †nichts weniger bin, denn die hohen Apostel sind; wiewohl ich nichts bin.
*c. 11, 1. 6. †c. 11, 5.

12. Denn es sind ja eines Apostels Zeichen unter euch geschehen, mit aller Geduld, mit Zeichen und mit Wundern, und mit Thaten.

13. Welches ists, darinnen ihr geringer seid, denn die andern Gemeinen; ohne daß ich selbst euch nicht habe *beschweret? Vergebet mir die Sünde.
*c. 11, 9. 1 Cor. 9, 12.

14. Siehe, ich bin *bereit, zum drittenmal zu euch zu kommen, und will euch nicht beschweren; denn ich suche nicht das Eure, sondern euch. Denn es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern. *c. 13, 1.

15. Ich will aber fast gerne darlegen, und *dargelegt werden für eure Seelen; wiewohl ich euch fast sehr liebe, und doch wenig geliebt werde. *c. 1, 6.

16. Aber laß also sein, daß ich euch *nicht habe beschweret, sondern, dieweil ich tückisch war, hab ich euch mit Hinterlist gefangen. *c. 11, 9. 2 Thess. 3, 8.

17. Hab ich aber auch jemand übervortheilet durch deren etliche, die ich zu euch gesandt habe?

18. Ich habe *Titum ermahnet, und mit ihm gesandt einen Bruder. Hat euch auch Titus übervortheilet? haben wir nicht in Einem Geist gewandelt? sind wir nicht in einerlei Fußstapfen gegangen?
*c. 8, 6. 16, 18.

19. Lasset ihr euch abermal dünken, wir verantworten uns? Wir reden in Christo vor GOtt; aber das alles geschieht, meine Liebsten, euch zur Besserung.

20. Denn ich fürchte, wenn *ich komme, daß ich euch nicht finde, wie ich will, und ihr mich auch nicht findet, wie ihr wollet; daß nicht Hader, Neid, Zorn, Zank, Afterreden, Ohrenblasen, †Aufblähen, Aufruhr da sey; *c. 10, 2. †1 Cor. 4, 6.

21. Daß ich nicht abermal komme, und mich mein GOtt demüthige bei euch, und müsse Leid tragen über viele, *die zuvor gesündiget, und nicht Buße gethan haben für die Unreinigkeit, und Hurerei, und Unzucht, die sie getrieben haben. *c. 13, 2.

Summarium.

Hie beschleußt er diesen Punkt von falschen Propheten. Was darf ich mich rühmen? spricht er. Wenn ihrs wollet wissen, so könnt ihr selbst mir Zeugniß geben meines Apostelamts halben, was GOtt durch mein Predigen bei euch hat ausgerichtet. Niemand kann mir nichts Schuld geben, denn daß ich umsonst geprediget und euch nicht beschweret habe. Aber solches ist eine Sünde, wie ich hoffe, die wohl zu vergeben sei. Spottet also fein höflich der Corinther. Darum rühmet er auch seine Mitdiener, daß niemand an denselben Anders, denn allen Fleiß und Treu könne spüren, da die andern falschen Prediger nur ihren eigenen Nutz, Ruhm und Ehre gesucht haben.

Votum.

GOtt der HErr lasse ihm auch heut alle christliche Kreuzträger befohlen sein, erhöre ihr und unser Gebet; und segne alle treue Lehrer und christliche Zuhörer zu leiblicher und ewiger Leibes- und der Seelen Wohlfahrt, Amen.

Das 13. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wenn die Leute sicher und stolz sind, und alle Warnungen und Vermahnungen göttliches Worts verachten, so muß es also gehen, daß man hernach traure und klage und jämmerlich sitze, wie der Prophet Esaias redet, 3, 16. Denn GOtt den Ungehorsam und die Verachtung seines Worts nicht ungestraft läßt; und wenn er denn anfähet zu strafen, so lässet sich die Fröhlichkeit wohl vergessen. Denn der Herr Zebaoth ist ein solcher, wenn er ein Land anrühret, so zerschmelzet es, daß alle Einwohner trauren müssen, wie Amos sagt 9, 5. So hats auch der HErr Christus den sichern und vermessenen Geistern gedräuet, Luc. 6, 25.: Weh euch, die ihr hie lachet; denn ihr werdet weinen und heulen. Derhalben sollen wir nicht halsstarrig sein wider die Strafe, sondern dieselbige gern aufnehmen, und dem, was uns aus Gottes Wort zum Besten fürgesagt wird, williglich und gehorsamlich folgen; so wird uns GOtt auch Freude

widerfahren lassen; denn es stehet geschrieben Spr. 29, 6.: Wenn ein Böser sündiget, verstrickt er sich selbst; aber ein Gerechter freuet sich und hat Wonne. Und ob uns darüber gleich die Welt und der Teufel bisweilen traurig machen; so haben wir doch den Trost, daß Christus, die ewige Wahrheit selbst, gesprochen hat, Joh. 16, 19. und 22.: Eure Traurigkeit soll zur Freude werden; denn ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Darzu vermahnet auch Paulus Phil. 4, 4.: Freuet euch im HErrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Dieses erinnert auch das 13. und letzte Kapitel.

Vermahnung zur Buße.

1. Komme ich zum drittenmal zu euch, so soll *in zweier oder dreier Zeugen Munde bestehen allerlei Sache.

*Joh. 8, 17 f.

2. Ich habs euch zuvor gesagt, und sage es euch zuvor, als gegenwärtig, zum andernmal, und schreibe es nun im Abwesen denen, die zuvor gesündiget haben, und den andern allen: wenn ich abermal komme, so will ich nicht schonen.

3. Sintemal ihr suchet, daß ihr einmal gewahr werdet deß, der in mir redet, nämlich Christi, welcher unter euch nicht schwach ist, sondern ist mächtig unter euch.

4. Und ob er wohl gekreuziget ist *in der Schwachheit, so lebet er doch in der Kraft GOttes. Und ob wir auch schwach sind in ihm, so [a]leben wir doch mit ihm in der Kraft GOttes unter euch.

*Phil. 2, 7. 8.

a Leben mit ihm) Das ist: komme ich, so will ich wohl beweisen, daß ich lebe in Christo, ob euer Etliche mich gleich für nichts halten.

5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, *prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß †JEsus Christus in euch ist? Es sey denn, daß ihr untüchtig seid. *1 Cor. 11, 28. †Röm. 8, 9. 10. Gal. 2, 20. Col. 1, 27.

Summarium.

Hie fähet St. Paulus an zu beschließen: vermahnet die Corinther, sie sollen fromm sein und für allem Aergerniß sich hüten. Wo aber jemand ohne Buße in Sünden fortfahre, gegen den wolle er sich ernstlich erzeigen, V. 2. Doch setzt er hinzu, wie oben: er wolle solchs thun ihnen zur Besserung, und nicht zum Verderben.

6. Ich hoffe aber, ihr erkennet, daß wir nicht untüchtig sind.

7. Ich bitte aber GOtt, daß ihr nichts Uebels thut; nicht, auf daß wir tüchtig gesehen werden, sondern, auf daß ihr das Gute thut, und wir wie die Untüchtigen seien.

8. Denn wir können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.

9. Wir freuen uns aber, wenn wir schwach sind, und ihr mächtig seid. Und dasselbige wünschen wir auch, nämlich eure Vollkommenheit.

10. Derhalben ich auch solches abwesend schreibe, *auf daß ich nicht, wenn ich gegenwärtig bin, Schärfe brauchen müsse nach der †Macht, welche mir der HErr, zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben hat. *c. 2, 3. †c. 10, 8.

11. Zuletzt, lieben Brüder, *freuet euch, seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam; so wird GOtt der Liebe und †des Friedens mit euch sein.

*Phil. 4, 4. †Röm. 15, 33.

12. *Grüßet euch unter einander mit dem heiligen Kuß. Es grüßen euch alle Heiligen. *1 Cor. 16, 20 f.

Summarium.

Summa: ich habe euch gepredigt, ich bin nicht untüchtig, das ist, meine Predigt hat in euch Frucht gewirket, daß Christus in euch ist, und ihr nun leben sollt im neuen Leben. Und um solches bitte ich GOtt, daß er euch für allem Uebel und Sünden behüten wolle. Nicht, auf daß wir tüchtig gesehen werden, das ist, nicht um meines Ruhms willen, sondern um euretwillen, daß ihr selig werdet; ob ich gleich untüchtig von den falschen Aposteln darüber gescholten werde.

13. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen.

Die andere Epistel an die Corinther, gesandt von Philippen in Macedonien, durch Titum und Lucam.

Summarium.

Das ist ein sehr feiner Segen. Die Gnade Christi heißt Vergebung der Sünden und ein gut Gewissen. Die Liebe Gottes heißt, daß sie in ihrem Herzen in solchem Glauben fest sollen sein und daran gar nichts zweifeln, GOtt habe sie lieb, und wolle sie um Christus willen selig machen. Die Gemeinschaft des heiligen Geistes heißt, daß GOtt durch seinen Geist sie regieren, für Sünden behüten, und in aller Anfechtung trösten und erhalten wolle. Das verleihe uns GOtt, der Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, durch seinen heiligen Geist, um unsers HErrn Christi Jesu willen, Amen.

Die Epistel St. Pauli an die Galater.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Die Galater waren durch St. Paulum zu dem rechten christlichen Glauben, und ins Evangelium von dem Gesetz gebracht. Aber nach seinem Abschied kamen die falschen Apostel, die der rechten Apostel Jünger waren, und wandten die Galater wiederum, daß sie gläubten, sie müßten durch des Gesetzes Werke selig werden, und thäten Sünde, wo sie nicht des Gesetzes Werke hielten, wie Act. 15, 1. auch etliche zu Jerusalem hohe Leute fürgaben.

Diesen zu entgegen, hebet St. Paulus sein Amt hoch, und will sich nichts weniger gehalten haben, denn ein anderer Apostel. Und rühmet allein von GOtt seine Lehre und Amt, auf daß er den Ruhm der falschen Apostel, die sich mit der rechten Apostel Werk und Namen behülfen, dämpfte, und spricht: es sei nicht recht, wenns gleich ein Engel anders predigt, oder er selbst; schweige denn, wenn es der Apostel Jünger oder sie selbst anders lehreten. Das thut er im 1. und 2. Kapitel; und schleußt, daß ohne Verdienst oder Werke, ohne Gesetz, sondern allein durch Christum jedermann muß gerecht werden. Im 3. und 4. Kapitel bewähret er das Alles mit Schriften, Exempeln und Gleichnissen, und zeiget, wie das Gesetz vielmehr Sünde und Verfluchung bringe, denn Gerechtigkeit, welche allein aus Gnaden von GOtt verheißen, durch Christum, ohne Gesetz erfüllet und uns gegeben ist. Im 5. und 6. lehret er die Werke der Liebe, die dem Glauben folgen sollen.

Vorrede Bierlings.

Das ist eine sehr treffliche Epistel, darinn St. Paulus, gleich wie in der Epistel an die Römer, den fürnehmsten Artikel christlicher Lehre handelt, daß wir zur Vergebung der Sünden und ewigem Leben allein durch den Glauben an Christum kommen. Solcher Artikel wird hie etwas klärer und stattlicher gehandelt, darum, daß St. Paulus rund schleußet, das Gesetz helfe zur Vergebung der Sünden und ewigem Leben nichts. Daß also beide Punkte hie aufs kläreste und lauterste stehen.

Der erste, daß der Glaube an Christum allein Vergebung der Sünden und ewiges Leben erlange. Der andere, daß es mit dem Gesetz aus sei; daß es nicht allein zur Vergebung der Sünden und ewigem Leben nichts helfe, sondern auch nicht mehr vonnöthen sei, daß man es halte, also, daß man die, so an Christum gläuben, weder zur Beschneidung, Sabbathen, noch Anderem, das den Jüden aufgelegt und auf das heftigste befohlen war, zwingen soll. Am Ende lehret er auch vom christlichen Leben.

Das 1. Kapitel.

Von der Galater Unbeständigkeit, und Pauli Apostelamt.

1. Paulus, ein Apostel, (nicht *von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch JEsum Christ, und GOtt, den Vater, der ihn †auferwecket hat von den Todten;) *v. 11, 12. †Apg. 3, 15 f.

2. Und alle Brüder, die bei mir sind: den Gemeinen in Galatien.

3. *Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt, dem Vater, und unserm HErrn JEsu Christo, *Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 3. Eph. 1, 2. 1 Petr. 1, 2. 2 Joh. v. 3.

4. a*Der sich selbst *für unsere Sünden gegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen †argen Welt, nach dem Willen GOttes, und unsers Vaters, *c. 2, 20. 1 Tim. 2, 6. Tit. 2, 14. †1 Joh. 5, 19.

a Siehe, wie er alle Worte richtet wider die eigene Gerechtigkeit.

5. *Welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. *2 Tim. 4, 18.

6. Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden *lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, auf ein ander Evangelium; *c. 5, 8.

7. So doch kein anderes ist; ohne daß etliche sind, die euch *verwirren, und wollen das Evangelium Christi verkehren. *Apg. 15, 1. 24.

8. Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch geprediget haben, *der sei verflucht. *1 Cor. 16, 22.

9. Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir auch abermal: So jemand euch Evangelium prediget anders, denn das ihr empfangen habt, der sey verflucht.

Summarium.

Dieß ist die Summa dieser Epistel: daß die Galater haben in dem unrecht gethan, daß sie den Predigern gegläubt haben, die das Evangelium anders, denn St. Paulus, geprediget haben, das ist, die nicht allein auf den Glauben an Christum, sondern auch auf des Gesetzes Werke gewiesen, und die Christen beredt haben: so sie wollten selig werden, müßten sie sich beschneiden lassen und wie die Jüden sich halten. Wer also prediget (sagt St. Paulus), und wenn es gleich ein Engel vom Himmel wäre,

so sollt ihr ihm nicht gläuben, sondern verflucht sei er. 8.

10. Predige ich denn jetzt *Menschen, oder GOtt zu Dienst? oder gedenk ich Menschen gefällig zu sein? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht.
*1 Thess. 2, 4.

Summarium.

Das ist: ich fälle ein hart Urtheil, aber ich muß es thun; denn ich muß auf Gottes Ehre und Willen, und nicht auf die Leute sehen.

11. Ich *thue euch aber kund, lieben Brüder, daß das Evangelium, das von mir geprediget ist, nicht menschlich ist.
*1 Cor. 15, 1. 3.

12. Denn *ich hab es von keinem Menschen empfangen noch gelernet, sondern durch die Offenbarung JEsu Christi.
*1 Cor. 11, 23.

13. Denn ihr habt je wohl gehöret meinen Wandel weiland im Judenthum; *wie ich über die Maße die Gemeine GOttes verfolgte, und verstörete sie,
*Apg. 26, 9 f.

14. Und nahm zu im Judenthum über viele meines gleichen in meinem Geschlecht, und eiferte über die Maße um das väterliche Gesetz.

15. Da es aber GOtt wohlgefiel, der *mich von meiner Mutter Leibe hat ausgesondert und berufen durch seine Gnade,
*Röm. 1, 1.

16. Daß er seinen Sohn *offenbarete mir, daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden: alsobald fuhr ich zu, und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut; *Matth. 16, 17.

17. Kam auch nicht gen Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren; sondern zog hin in Arabien, und kam wiederum gen Damascus.

18. Darnach über *drei Jahr kam ich gen Jerusalem, Petrum zu schauen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm.
*Apg. 9, 26.

19. Der andern Apostel aber sahe ich keinen, ohne *Jacobum, des HErrn Bruder.
*Matth. 13, 55.

20. Was ich euch aber schreibe, siehe, GOtt weiß, ich lüge nicht.

21. Darnach *kam ich in die Länder Syrien und Cilicien. *Apg. 9, 30.

22. Ich war aber unbekannt von Angesichte den christlichen Gemeinen in Judäa.

23. Sie hatten aber allein gehöret, daß, der uns weiland verfolgte, der prediget jetzt den Glauben, welchen er weiland verstörete,

24. Und preiseten GOtt über mir.

Summarium.

Hie zeiget St. Paulus Ursach seiner Sentenz oder Urtheils an wider die falschen Prediger. Denn ich weiß, spricht er, was das Evangelium ist; ich habs nicht von Menschen, wie sie, sondern von dem HErrn Christo selbst. Fähet also an zu erzählen, wie er zum Erkenntniß Christi kommen, und was er durch die Predigt des Evangelii ausgerichtet habe; daß er drei ganze Jahre geprediget, ehe er einen einigen Apostel gesehen habe.

Votum.

Wir danken Gott herzlich für alle Episteln und Sendebriefe des h. Apostels Pauli, und daß er uns bisher für falschen Lehrern und Predigern gnädiglich behütet; der verleihe, daß wir nach seinem heiligen Evangelio recht gläuben und christlich leben, auf daß wir darauf im HErrn Christo selig sterben, und das ewige Himmelreich besitzen, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das heilige Gesetz Mose ist dreierlei: Etliches sind Gesetze vom jüdischen Gottesdienst und Ceremonien in ihrer Kirchen gebräuchlich. Das andere sind Gesetze, die in das jüdische Regiment gehören, darum, daß Gott solches mit Gerichten, Ordnungen und Satzungen weltlich zu regieren gefasset hat. Von diesen zweierlei Gesetzen sind wir Christen befreiet; denn diese sind nur auf das israelitische Volk gerichtet und geordnet gewesen, bis auf die Zukunft JEsu Christi; mit diesem Volk und mit JEsu Christo hören diese Gesetze auf. Das dritte Theil aber des Gesetzes Mosi ist, das wir nennen die zehen Gebote; dieses ist also geordnet, nicht daß es mit einerlei Volk oder Zeit sollte aufhören; sondern wie es ist die ewige, unwandelbare Weisheit in Gott selbst, und die Regel seiner Gerechtigkeit in seinem göttlichen Willen: also soll es auch ewig sein und bleiben, daß es in diesem Leben alle vernünftige Kreaturen zu aller Zeit binden, und ihnen offenbaren soll Gottes ernsten Zorn und Urtheil über alle sündliche Menschen und Wesen; darum sie ewig sollten und mußten verdammt sein und bleiben, wo demselben nicht gnugsam Abtrag geschehen wäre durch unsern HErrn JEsum Christum; denn von diesem hat er uns auch erlöset; aber nicht von dem Gehorsam, sondern vom Fluch und Vermaledeiung dieses Gesetzes. Derwegen wir dem Alle gehorsam sein sollen,

und mit den andern ſollen Chriſten nicht beſchweret werden. Von dieſer nöthigen Lehre unterrichtet auch St. Paulus im 2. und 3. Kapitel an die Galater, welches andern Kapitels erſter Theil anjetzo zu verleſen ſein wird.

Pauli Vergleichung mit den Apoſteln, Streit mit Petrus, Predigt von der Gerechtigkeit des Glaubens.

1. Darnach über vierzehn Jahr zog ich abermal hinauf gen Jeruſalem mit Barnaba, und nahm Titum auch mit mir.

2. Ich zog aber hinauf aus einer Offenbarung, und beſprach mich mit ihnen über dem Evangelio, das ich predige unter den Heiden, beſonders aber mit denen, die das Anſehen hatten, auf daß ich nicht vergeblich liefe oder gelaufen hätte.

3. Aber es ward auch Titus nicht gezwungen, ſich zu beſchneiden, der mit mir war, ob er wohl ein *Grieche war.

*Apg. 16, 3.

Summarium.

Darnach über vierzehen Jahr, ſpricht St. Paulus, zog ich hinauf gen Jeruſalem, und beſprach mich mit den Apoſteln, auf daß ich nicht vergebens liefe oder gelaufen hätte. Das iſt, ich habe eben von dieſem Punkt, ob man die, ſo unter den Heiden zu Chriſto ſich bekehreten, zum Geſetz zwingen ſollt, mit den Apoſteln ſelbſt diſputiret, und bei ihnen ſo viel erhalten, daß Titus, der ein Heide, und dazumal mit mir war, ſich nicht durfte beſchneiden laſſen. Was ſagen denn die falſchen Prediger, ſo nur der Apoſtel Schüler geweſt ſind? Solches werden ſie je von ihren Meiſtern, den Apoſteln, nicht gelernet haben, wie ſie doch fälſchlich rühmen.

4. Denn da *etliche falſche Brüder ſich mit eingedrungen, und neben eingeſchlichen waren, zu verkundſchaften unſere Freiheit, die wir haben in Chriſto JEſu, daß ſie uns gefangen nähmen; *Apg. 15, 24.

5. Wichen wir denſelbigen nicht [a]eine Stunde, unterthan zu ſein, auf daß *die Wahrheit des Evangelii bei euch beſtünde.

*c. 3, 1.

a Eine Stunde) Denn es dazumal ſie dauchte Urſach ſein, den Halsſtarrigen zu weichen, daß ſie ſich nicht ärgerten.

Summarium.

Zu Jeruſalem, will er ſagen, ward ich eben dieſes Artikels halben angefochten, daß Etliche auf mich laureten, wie ich mich würde halten mit Tito. Aber in Summa: bei der Freiheit, die wir in Chriſto haben, bin ich blieben, und jedermann hat mich dabei müſſen bleiben laſſen.

6. Von denen aber, die das Anſehen hatten, [b]welcherlei ſie weiland geweſen ſind, da liegt mir nichts an; *denn GOtt achtet das Anſehen der Menſchen nicht. Mich aber haben die, ſo das Anſehen hatten, nichts anderes gelehret; *Apg. 10, 34 f.

b Welcherlei) Die falſchen Apoſtel zogen an, daß die zwölf Apoſtel ſelbſt mit Chriſto gewandelt hätten; darum ſie mehr denn Paulus gülten. Das widerlegt St. Paulus, und ſpricht: Es liegt daran nicht, wie groß und herrlich ſie ſein; es iſt im Evangelio ein Prediger wie der andere, 1 Cor. 3, 8.

7. Sondern wiederum, da ſie ſahen, daß mir vertrauet war das Evangelium *an die [c]Vorhaut, gleichwie Petro das Evangelium an die Beſchneidung;

*Apg. 13, 46.

c Vorhaut) Die Heiden heißet er Vorhaut, darum, daß ſie nicht beſchnitten ſind.

8. (Denn der mit Petro kräftig iſt geweſen zum Apoſtelamt unter die Beſchneidung, der iſt mit mir auch kräftig geweſen unter die Heiden;)

9. Und erkannten die Gnade, die mir gegeben war, Jacobus, und Kephas, und Johannes, die für Säulen angeſehen waren; gaben ſie mir und Barnaba die rechte Hand, und wurden mit uns eins, daß wir unter die Heiden, ſie aber unter die Beſchneidung predigten,

10. Allein, daß wir *der Armen gedächten, welches ich auch fleißig bin geweſen zu thun. *Apg. 11, 30. c. 12, 25. c. 24, 17.

Summarium.

Das iſt eben die vorige Meinung: daß die Apoſtel ihnen St. Paulus Lehre haben gefallen laſſen, und auf das allerfreundlichſte ſich gegen ihm und Barnaba, als gegen treuen Mitarbeitern im Evangelio gehalten, und befohlen, daß ſie immerfort alſo unter den Heiden ſollten predigen.

11. Da aber Petrus gen Antiochien kam, widerſtund ich ihm unter Augen; denn es war Klage über ihn kommen.

12. Denn zuvor, ehe etliche von Jacobo kamen, aß er mit den Heiden; da ſie aber kamen, entzog er ſich, und ſonderte ſich, darum, daß er die von der Beſchneidung fürchtete.

13. Und heuchelten mit ihm die andern Juden, alſo, daß auch Barnabas verführet ward, mit ihnen zu heucheln.

14. Aber da ich ſahe, daß ſie nicht richtig wandelten nach der Wahrheit des Evangelii, ſprach ich zu Petro *vor allen öffentlich: So du, der du ein Jude biſt, heidniſch lebeſt, und nicht jüdiſch; warum zwingeſt du denn die Heiden, jüdiſch zu leben? *1 Tim. 5, 20.

Summarium.

Paulus erzählet, was ihm zu Antiochia mit Petro dem Apoſtel ſelbſt begegnet ſei: daß ſie

beide, Petrus und er, das Gesetz unangesehen, sich bei den Heiden also gehalten, daß sie mit ihnen ohne Scheu gegessen hatten, was sie aßen. Es habe sich aber zugetragen, daß etliche Jüden von Jerusalem gen Antiochien kommen; da habe sich Petrus gescheuet, ferner solches zu thun. Aber ich, spricht Paulus, redete ihn öffentlich darum an, und sagte: Du bist ein Jüde, hättest derhalben Ursach, daß du dich jüdisch hieltest, und dennoch hast du dich nicht jüdisch gehalten, sondern mit den Heiden gessen, was sie aßen. Was richtest du denn jetzt Neues an, daß du dich dafür scheuest, als wäre es Sünde, und also die Heiden, so dem Gesetz nichts schuldig sind, verursachest, daß sie das Gesetz halten und jüdisch sollen leben? Das ist ein sehr trefflich und stark Argument, daß niemand zum Gesetz soll gezwungen werden.

15. Wiewohl wir von Natur Juden, und nicht Sünder aus den Heiden sind;

Summarium.

Ein ander Argument, das ist auch trefflich stark: Wir Jüden gläuben an Christum und nehmen ihn an, daß wir durch ihn hoffen selig zu werden.

Das ist je eine Anzeigung, daß wir durch das Gesetz nicht selig werden. Was dürfen wir sonst des Glaubens an Christum? warum wollten denn wir die Heiden zum Gesetz treiben, so wir selbst nicht getrauen dadurch selig zu werden?

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei Gott, daß uns sein heiliges Wort recht geprediget wird; der verleihe, daß wir unsere Dankbarkeit allezeit durch christlichen Wandel leuchten lassen, und seinen heiligen zehen Geboten Gehorsam leisten, und des HErrn Christi Erfüllung des Gesetzes genießen zum ewigen Leben, Amen.

Der andere Theil des 2. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist zweierlei Gerechtigkeit, der Menschen Gerechtigkeit und Gottes Gerechtigkeit. Die menschliche Gerechtigkeit ist viererlei. Die erste ist die Gerechtigkeit des Kirchen-Regiments, daß man thut, was die Gottesdienste erfordern in der Kirchen. Die andere Gerechtigkeit ist, die wir haben aus dem weltlichen Regiment, daß man der Oberkeit gehorsam ist und nichts wider die geschriebene Rechte handelt. Die dritte Gerechtigkeit ist im Haus-Regiment, wenn die Kinder ihrem Vater und Mutter, und das Gesinde ihren Herren und Frauen gehorsam sind. Die vierte Gerechtigkeit ist, die aus den zehen Geboten Gottes herkommet, daß sich ein Mensch befleißigt, daß er die zehen Gebote halte, oder daß er denen gemäß lebe. Diese viererlei Gerechtigkeit erfordert Gott von uns Allen, und will, daß sie alle Menschen auf Erden haben sollen; aber in diesen kann man für Gott nicht bestehen. Derwegen ist die andere Gerechtigkeit, nämlich Gottes Gerechtigkeit, welche aus lauter Gnade und Barmherzigkeit von Gott kömmt, durch den Glauben an JEsum Christ, zu Allen und auf Alle, die da gläuben. So helfe Gott, daß wir, als Menschen, der menschlichen Gerechtigkeit gegen jedermann, und ein jeder nach seinem Stande sich treulich befleißige, und daß wir, als Christen, Gottes Gerechtigkeit, um des HErrn Christi, unsers Gnadenstuhles und Mittlers willen, empfahen, und dadurch für ihm gerecht und selig werden, Amen. Das betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 2. Kapitels.

16. Doch, weil wir wissen, daß *der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an JEsum Christum: so glauben wir auch an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht?

*Apg. 15, 10. 11. Röm. 3, 20. 28. Röm. 4, 5. c. 11, 6. Eph. 2, 8.

Summarium.

Hie gehet die Disputation recht an; denn Sanct Paulus fasset allererst das Argument zusammen, und schleußt: Weil wir Jüden uns am Gesetz nicht lassen genügen, sondern nehmen Christum und das Evangelium an, aus dem folget, daß durchs Gesetz niemand gerecht wird. Warum wollte man denn die Heiden dazu zwingen?

17. Sollten wir aber, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden; so wäre Christus ein [d]Sündendiener. Das sey ferne!

d Sündendiener) Wer durch Werke will fromm werden, der thut eben, als machte uns Christus durch seinen Dienst, Amt, Predigen und Leiden allererst zu Sündern, die durchs Gesetz müßten fromm werden; das ist Christum verleugnet, gekreuziget, verlästert, und die Sünde wieder gebauet, die zuvor durchs Glaubens Predigt abgethan war.

Summarium.

Wer denen, so an Christum gläuben, das Gesetz auflegen will, der bekennet, daß die, so an Christum gläuben, noch nicht volle Gerechtigkeit haben, sondern daß ihnen noch etwas mangele. Das heißt aber Christum einen Sündendiener machen, der gelitten habe, aber durch solch Leiden noch nicht voll für die Sünde bezahlet. Das sei ferne, spricht St. Paulus; darum lasse man nur die Christen mit dem Gesetz zufrieden.

18. Wenn ich aber das, so ich zerbrochen habe, wiederum baue, so mache ich mich selbst zu einem Uebertreter.

19. Ich bin aber durchs Gesetz [e]dem

Gesetz gestorben, *auf daß ich GOtte lebe; ich bin mit Christo gekreuziget.

*Röm. 14, 7.

e Dem Gesetz) Durch den Glauben, der ein geistlich, lebendig Gesetz ist, sind wir dem Gesetz des Buchstabens gestorben, daß wir ihm nicht mehr schuldig sind, Röm. 7, 4.

20. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, *sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes, der mich geliebet hat, †und sich selbst für mich dargegeben.

*2 Cor. 13, 5. †Gal. 1, 4 f.

Summarium.

Das Gesetz hat mit den Lebendigen zu thun, nicht mit den Todten. Wir Christen aber sind mit Christo gestorben; darum hat das Gesetz kein Recht noch Macht mehr über uns, sondern Christus lebet in uns, und macht uns vom Gesetz frei durch sein Gesetz, das ist, durch Vergebung der Sünden. Wer solche Vergebung der Sünden will wegwerfen, und das Christus gebauet hat, wiederum zubrechen, der mag sich unter das Gesetz thun, und am Glauben an Christum sich nicht genügen lassen.

Aber wir sollens nicht thun; wir sind durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, das ist, GOtt hat uns durch Christum an Statt des Gesetzes Mose ein ander Wort gegeben, das heißt uns an Christum gläuben, und Vergebung der Sünden und ewiges Leben durch ihn hoffen. In solchem Gnaden-Gesetz sollen wir leben und bleiben, und Moses Gesetz fahren lassen, das uns läßet Sünder bleiben, wie es uns findet. Aber durch Christum haben wir Vergebung der Sünden, der uns geliebet und sich selbst für uns dargegeben hat.

21. Ich werfe nicht weg die Gnade GOttes; denn *so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

*c. 3, 18.

Summarium.

Das ist das höchste und Principal-Argument. Gottes Sohn hat müssen sterben um unserer Sünde willen. Aus dem muß folgen, daß sonst keine andere Weise noch Wege gewesen sind, uns von Sünden zu helfen. Denn was wäre sonst vonnöthen gewest ein solch hoch, trefflich Opfer, den Sohn Gottes selbst in den Tod zu geben.

Darum Gesetz, gute Werke, und was man nur nennen kann, ist weit zu gering, daß man dadurch Sünde ablegen und zu Gnaden kommen könne. Was zeihen sich denn die unseligen Leute, daß sie noch mit dem Gesetz umgehen, wenn sie vom ewigen Leben und Vergebung der Sünden predigen?

Hie ist es Zeit, daß wir den Papisten antworten, die, eben wie die Jüden, neben dem Glauben gute Werke und eigen Verdienst setzen. Alle miteinander, und sonderlich die am gelehrtesten sind, wenn man ihnen diese Argumente Sanct Pauli fürhält, beruhen auf dem: St. Paulus rede hie nicht von guten Werken, sondern von des Gesetzes Werken, als da ist die Beschneidung, der Sabbath und andere dergleichen Ceremonien. Wie denn St. Paulus selbst der Beschneidung mit Tito oben gedenket, und hernach wieder wird melden. Darum sei es St. Pauli Meinung nicht, daß er die guten Werke oder zehen Gebote vom Glauben absondere, er sondere nur die Ceremonien, und äußerliche Mosaische Ordnungen, die gefallen sind und nicht mehr gehalten werden; die zehen Gebote aber und gute Werke seien nicht gefallen; die seien zur Gerechtigkeit vonnöthen.

Auf diese Einrede lerne auf das einfältigste also antworten, wer es nicht besser weiß: Die Worte St. Pauli stehen klar da: Durch des Gesetzes Werk wird kein Fleisch gerecht. Item: So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kömmt, so ist Christus vergeblich gestorben. Nun ists je gewiß: des Gesetzes Werke und das Gesetz heißt nicht allein die Beschneidung, Sabbath und dergleichen, sondern das ganze Gesetz und alle Werke, sie heißen wie sie wollen, fürnehmlich aber die höchsten Werke und Gesetz, die zehen Gebote. Solche Meinung bestätiget nun eben dieß Argument, da wir itzt von handeln. So Gottes Sohn allein mit seinem Tode hat für die Sünde bezahlen und uns zum ewigen Leben helfen müssen, so werdens je unsere Werke nicht thun; oder so sie es thun, so ist Christus vergeblich gestorben. Und trotz allen Papisten, daß sie es umstoßen; sie gecken und schreien gleich, wie sehr sie auch wollen.

Zum dritten soll einer sich nicht verwundern über die Blindheit der elenden Papisten, daß sie sagen: die Ceremonien machen nicht gerecht, oder helfen zur Vergebung der Sünden nicht; gute Werke aber und die zehen Gebote helfen dazu. Solches ist eben so viel geredt, als wären die zehen Gebote leichter zu thun, denn die Ceremonien. Wer siehet aber nicht, daß es leicht ist gewest, sich beschneiden lassen, den Sabbath halten, kein Schweine-Fleisch essen und dergleichen. Aber die zehen Gebote halten, ist gar unmöglich. Denn wo willt du einen Menschen finden (ich will der ersten Tafel itzt geschweigen, welche wir nicht allein nicht halten, sondern auch nicht verstehen können ohne den heiligen Geist), der das fünfte und sechste Gebot halte, wie es Christus zu halten befiehlet, Matth. 5.

Darum sind die Papisten unsinnige Leute, daß sie dem armen Volk einen Weg zur Gerechtigkeit und gen Himmel weisen, der ihnen unmöglich zu gehen ist. Denn eben darum, daß uns die zehen Gebote aufgelegt sind, und wir sie nicht halten können, hat Christus Mensch werden und am Kreuz sterben müssen, und uns ein anders Gesetz gegeben; wie St. Paulus hie sagt, welches nicht unmöglich wäre, wie die zehen Gebote, sondern möglich: das

ist die Predigt von Vergebung der Sünden durch Christum, daß wir an Christum gläuben, und seines Todes und Genugthuns für die Sünde trösten, und also durch den Glauben an Christum Kinder des ewigen Lebens sein sollen.

Votum.

Wir danken Gott, der uns den Weg der Seligkeit durch sein Wort lehret; der verleihe, daß wir auf diesem wandeln in wahrem Glauben und gutem Gewissen, auf daß wir endlich im HErrn Christo einschlafen, und durch ihn selig werden, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist zweierlei Welt, eine böse und eine gute Welt. Die erste Welt ist diese gegenwärtige arge Welt, die deßhalb nicht böse und arg genennet wird, daß sie an ihr selbst böse sei, denn sie von Gott gut und wohl geschaffen; sondern deßhalben, daß in ihr viel böse und arge Leute sind, welche sich von dem Fürsten der Welt, dem Teufel, führen und regieren lassen, und viel Böses und Arges in der Welt thun, stiften und anrichten; als die viel fleißiger ihrem HErrn, dem leidigen Teufel, denn die Christen ihrem HErrn Christo dienen. Sie werden aber von ihm belohnet, wie der Henker seinem Knechte lohnet, mit zeitlichem Spott und ewigem Tod. Die andere Welt ist die gute Welt, das Reich des Lichtes, darinnen die Christen sich aller guten Werke befleißen, die der gute Gott in seinen heiligen zehen Geboten befohlen hat. Diese Welt hat Christus gestiftet und gebauet, und regieret sie durch sein Wort und mit dem heiligen Geist; wer in dieser Welt dem Könige der Ehren, dem HErrn Christo, dienet, der soll zu Solde empfahen die Gerechtigkeit, das Leben und die Seligkeit. Wer derwegen in der bösen Welt bisher gelebet, der thue Buße und bekehre sich zu Gott, und lebe in der guten Welt, daß er ewig lebe um JEsu Christi, seines HErrn und Heilandes willen. Das betrachten wir auch bei dem ersten Theil des 3. Kapitels.

Gerechtigkeit des Glaubens bestätiget, der rechte Gebrauch des Gesetzes gezeiget.

1. O ihr *unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? welchen Christus JEsus vor die Augen gemalet war, und jetzt unter euch gekreuziget ist. *Luc. 24, 25.

2. Das will ich allein von euch lernen: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke, oder durch die Predigt vom Glauben?

Summarium.

Darum mögen wir wohl sagen zu den Papisten, wie hie St. Paulus zun Galatern: O ihr unverständigen Papisten, wer hat euch bezäubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? Aber lasse fahren, was nicht bleiben will, und und danke du Gott für solches Licht und Erkenntniß göttlicher Wahrheit.

3. Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihrs denn nun im Fleisch vollenden?

4. Habt ihr denn so viel umsonst erlitten? Ists anders umsonst.

5. Der euch nun den Geist reichet, und thut solche Thaten unter euch, thut ers durch des Gesetzes Werke, oder durch *die Predigt vom Glauben? *Röm. 10, 8.

Summarium.

Den heiligen Geist habt ihr durchs Evangelium empfangen, und nicht durchs Gesetz. Darum ist das Evangelium eine höhere und bessere Predigt; wer die hat, darf des Gesetzes nicht.

6. Gleichwie Abraham hat GOtt geglaubet, und ist ihm gerechnet *zur Gerechtigkeit. *Röm. 4, 3 f.

7. So erkennet ihr ja nun, daß, die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder.

Summarium.

Hie beweiset St. Paulus mit der Schrift, daß der Glaube gerecht mache, und das Gesetz nicht. Denn von Abraham stehet geschrieben: Abraham hat GOtt gegläubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit, das ist, darum hat ihn GOtt für gerecht gehalten, daß er Gottes Zusagung gegläubet hat. So nun Abrahams Kinder sollen die Verheißung erben, so muß folgen, daß sie auch gläuben; sonst werden sie nicht gerecht.

8. Die Schrift aber hat es zuvor ersehen, daß GOtt die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum verkündigte sie dem Abraham: *In dir sollen alle Heiden gesegnet werden. *1 Mos. 12, 3 f.

9. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.

Summarium.

Das andere Zeugniß aus der Schrift, 1 Mos. 12, 3.: Die Heiden sollen durch Abrahams Samen gesegnet werden. Nun sind aber die Heiden unbeschnittene Leute, und außer dem Gesetz; darum dienet das Gesetz nicht zu solchem Segen.

10. Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, die sind unter dem Fluch. Denn es stehet geschrieben: *Verflucht sey jeder-

mann, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet in dem Buch des Gesetzes, daß ers thue. *5 Mos. 27, 26 f.

Summarium.

Das dritte Zeugniß aus der Schrift: Das Gesetz bringet den Fluch auf uns; darum kann es zum Segen nicht fördern, sondern es hindert nur den Segen oder die Gnade. Warum will man denn solch Unglück denen auflegen, die in Christo und in der Gnade sind?

11. Daß aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor GOtt, ist offenbar; denn *der Gerechte wird seines Glaubens leben.

*Röm. 1, 17.

12. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens; sondern der Mensch, der es thut, wird dadurch leben.

Summarium.

Das ist ein treffliches, starkes Argument. Gesetz und Glauben sind zwei widerwärtige Dinge: das Gesetz fordert von uns, was wir thun sollen; der Glaube aber schenket uns, und läßt uns nach, das wir nicht gethan haben, und doch zu thun schuldig gewesen sind. Nun sagt die Schrift mit ausgedruckten Worten: Der Gerechte werde seines Glaubens leben, Hab. 2, 4. Derhalben kömmt das Leben nicht durch Werke oder Gesetz; also stehet geschrieben: Der Mensch, der es thut, wird dadurch leben. Aber wo will man den finden, der es thut? Darum bleibt der Fluch über ihnen Allen. Allein durch den Glauben kömmt man vom Fluch zum Segen.

13. Christus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein *Fluch für uns, (denn es stehet †geschrieben: Verflucht sey jedermann, der am Holz hänget,)

*Röm. 8, 3. 2 Cor. 5, 21. †5 Mos. 21, 23.

14. Auf daß *der Segen Abrahams unter die Heiden käme in Christo JEsu, und wir also den verheißenen Geist empfingen durch den Glauben. *1 Mos. 12, 3.

Summarium.

Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes erlöset, damit, daß er sich unter des Gesetzes Fluch hat gegeben und am Kreuz ist gestorben; welches ein verfluchter Tod war. Darum soll niemand denen, so in Christo sind, solchen Fluch wieder auflegen. Sie sind ledig davon, sie sind in Gottes Gnaden, und haben die Verheißung des Geistes durch den Glauben an Christum empfangen. Hie merke auch wider die blinden Papisten, daß St. Paulus, wenn er vom Glauben redet, nicht das meinet, daß man von Christo etwas wisse, sondern daß man sich des HErrn Christi tröste, und um seinetwillen die Hoffnung und Zuversicht zu GOtt fasse, er werde uns gnädig sein, der Fluch und Zorn sei hinweg, wir sollen seine liebe Kinder sein ꝛc.

Ut sit fides non tantum notitia, sed certa fiducia misericordiæ, concepta propter Christi meritum &c. (Das ist, daß der Glaube nicht bloß ein Wissen sei, sondern eine gewisse Zuversicht der Barmherzigkeit, um des Verdienstes Christi willen.)

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei Gott, daß wir den Artikel christlicher Lehre von der Rechtfertigung des Menschen recht und lauter haben; der wolle uns den erhalten bis an den lieben jüngsten Tag, und verleihen, daß er unser Trost sei im Leben und Sterben, durch kräftige Wirkung des Heiligen Geistes, Amen.

Der andere Theil des 3. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der wahre Glaube wirkt zwei große Dinge: nämlich Gerechtigkeit und das Leben. Die Gerechtigkeit: daß, wer den Verheißungen GOttes gläubt, dem wird solcher Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet; denn er gibt GOtt die Ehre, daß er wahrhaftig sei in seinen Zusagungen. Das Andere, das der Glaube wirkt, ist das Leben; denn wenn der Mensch seiner Sünden und des Zorns Gottes halben, welcher die Sünde ernstlich straft, bis ins dritte und vierte Glied, erschreckt ist, und denn gläubt, daß uns Gott aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, um Christi willen, unsere Sünde will vergeben, so wird denn der Mensch wiederum fröhlich und lebendig, und gibt sich zufrieden; denn er weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, dergleichen den Heiligen Geist, und die Ueberwindung des Teufels und des Todes. Denn: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ, Röm. 5, 1. Und: Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben, 1 Joh. 5, 52. Dieses erinnert auch der andere und letzte Theil des 3. Kapitels.

(Epistel am dreizehnten Sonntage nach Trinitatis.)

15. Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden: Verachtet man doch eines Menschen *Testament nicht, wenn es bestätiget ist, und thut auch nichts dazu.

*Ebr. 9, 17.

16. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er *spricht nicht: durch die Samen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Samen, welcher ist Christus.

*1 Mos. 22, 18.

17. Ich sage aber davon, das Testament, das von GOtt zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, *welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahr hernach.

*2 Mos. 12, 40. Apg. 7, 6.

Summarium.

Der Segen ist verheißen worden durch Abrahams Samen, den HErrn Christum, ehe denn das Gesetz gegeben ist. Darum kann man durchs Gesetz zu solchem Segen nicht kommen; durch den Glauben muß man dazu kommen, der ists, der die Verheißung fassen kann, die Werke könnens nicht fassen. Es schleußt aber St. Paulus noch ein Argument mit ein. Die Verheißung gehet nur auf den einigen Samen, den HErrn Jesum Christum, darum, gleich wie die Verheißung vier hundert und dreißig Jahr ehe gegeben ist, denn das Gesetz: also, da das Gesetz schon gegeben ist gewest, ist dennoch die Verheißung nicht ehe geleistet worden, denn der Same kommen ist, da die Verheißung aufstund, das ist Christus. Derhalben wer Christum hat, der hat den Segen und Verheißung, und darf des Gesetzes nicht dazu. Dieß ist ein trefflich stark Argument.

18. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben. GOtt aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt.

Summarium.

Der Segen ist ein Geschenk, und nicht ein Verdienst. Darum kann man ihn durchs Gesetz nicht verdienen; mit dem Glauben muß man ihn fassen. Denn Geschenk und Verdienst leiden sich nicht bei einander ꝛc.

19. [a]Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünden willen, bis der Samen käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand *des [b]Mittlers.

*2 Mos. 19, 3.

a Was soll) Gott hat Abraham das Erbe, das ist, Gerechtigkeit und ewiges Leben aus Gnaden zugesagt; was hilft denn das Gesetz? Antwort: Das Gesetz offenbaret und mehret die Sünde, so es viel fordert, das wir nicht vermögen. Und offenbaret sie darum, daß wir erkennen, daß Gott aus Gnaden gerecht mache. Wenn das Gesetz allein genug wäre fromm zu machen, was dürfen wir der verheißenen Gnade?

b Mittlers) Mose, welcher Mittler zwischen Gott und dem Volk war. Es hätte aber keines Mittlers bedurft, so das Volk hätte das Gesetz hören mögen, 20, 19. und 5, 5. So sie es nun nicht recht hören mögen, wie mag sie das Gesetz fromm machen? Gott aber ist einig, das ist, er ist allein, und hat seines gleichen nicht; darum ohne Mittler nicht mit ihm zu handeln ist, als auch Hiob saget, 9, 5.

Summarium.

Bisher hat St. Paulus gewaltig erwiesen, der Glaube an Christum bringe volle Gerechtigkeit und ewiges Leben; das Gesetz könne nichts darzu thun. Darum will weiter von nöthen sein, weil das Gesetz zur Gerechtigkeit und ewigem Leben nichts helfe, daß er anzeige, warum es denn GOtt gegeben habe? Da sagt St. Paulus: Es ist um der Sünde willen kommen.

Das kann man zweierlei Weise verstehen: Erstlich, daß es der Sünde wehret, und, wie hernach stehet, gleich wie ein Zuchtmeister ist; zum andern, daß es die Sünde offenbare, auf daß die Herzen dadurch erschrecket werden und nach der Gnade sich umsehen. Die andere Meinung behält St. Paulus hie.

20. Ein Mittler aber ist nicht eines Einigen Mittler; *GOtt aber ist einig.

*5 Mos. 4, 39. c. 6, 4.

Summarium.

Daß aber St. Paulus hinzu setzet: es sei von den Engeln gestellet, und habe dennoch ein Mittler müssen sein, der zwischen den Engeln und dem Volk handelte: solchs dienet erstlich zu dem Unterschied, da die Epistel an die Ebräer von redet, daß das Gesetz durch die Engel gegeben sei, aber die Gnadenpredigt des Evangelii durch den Sohn Gottes selbst. Darnach dienets auch dazu, daß man sehe, daß eben, da GOtt den Jüden Gesetz gibt, sie noch Sünder bleiben, und nicht allein für GOtt nicht dürfen treten, sondern müssen einen Mittler haben, der zwischen ihnen und den Engeln handele.

Solche Umstände dienen beide sehr wohl zu dieser Disputation, daß das Evangelium mehr und besser sei, denn das Gesetz.

21. Wie? Ist denn das Gesetz wider GOttes Verheißungen? Das sey ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte *lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze.

*Röm. 8, 2. 3. 4.

22. Aber die *Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme †durch den Glauben an JEsum Christum, gegeben denen, die da glauben.]

*Röm. 3, 9. c. 11, 32. †Gal. 3, 14. 26.

Summarium.

Es hat St. Paulus gesagt, das Gesetz diene dazu, daß es die Sünde offenbare. So nun die Verheißung zur Gerechtigkeit dienet, lässet sichs ansehen, als sei Gesetz und Verheißung stracks wider einander, wie Sünde und Gerechtigkeit wider einander ist. Das verneinet St. Paulus und spricht: Wir Menschen sind nichts anders denn Sünder, und bedürfen dieser Lehre sehr wohl, daß wir uns recht erkennen lernen. Solches soll das Gesetz ausrichten, welches alle Menschen unter die Sünde beschleußt. Es dienet aber solches dazu, auf daß wir der Gnade herzlich begehren, die Verheißung annehmen, und durch den Glauben an Christum von Sünden ledig und selig werden.

(Epistel am Neujahrs-Tage.)

23. Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz *verwahret,

und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbart werden. *c. 4, 3.

24. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, *daß wir durch den Glauben gerecht würden.

*Röm. 10, 4.

25. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.

Summarium.

Ist eben eine Meinung mit dem vorigen, ohne daß St. Paulus den Handel in ein Gleichniß stellet, daß wir des Gesetzes Amt und Brauch eigentlich lernen erkennen. Ein jung Kind bedarf eines Zuchtmeisters. Denn die Natur ist dermaßen verderbt, wo man sie frei und ungezogen ließe, daß nichts Guts daraus würde. Also ist das Gesetz auch. Wir sind Sünder; solchs muß das Gesetz uns lehren, und vom Bösen zum Guten weisen, oder den ewigen Tod dräuen. Da wird man denn der Gnade Gottes und des Evangelii froh.

Wenn man dieselben hat, darf man des Zuchtmeisters nicht mehr. Ursach, wir wissen denn selbst, was wir thun sollen. Eben wie ein gewachsener Mensch nicht mehr eines Zuchtmeisters darf; er kann sich selbst regieren.

26. Denn *ihr seid alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu.

*Jes. 56, 5. Joh. 1, 12. Röm. 8, 17.

27. Denn wie viel *euer getauft sind, die †haben Christum angezogen. *Röm. 6, 3. †Röm. 13, 14.

28. Hie *ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freier, hie ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo JEsu.

*Röm. 10, 12. 1 Cor. 12, 13.

29. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja *Abrahams Samen, und nach der Verheißung Erben.] *Röm. 9, 7.

Summarium.

Das ist der Haupt-Spruch, der alles zu Boden schlägt. Durch den Glauben an Christum werden wir Gottes Kinder und Erben; denn darauf sind wir getauft. So wir nun Kinder und Erben sind, was kann uns das Gesetz mehr und Höheres geben, denn wir allbereit durch den Glauben an Christum haben? Darum nur mit dem Gesetz hinweg. Zu der Kindschaft und zum Erbe werden wir dadurch nicht kommen. Aus diesem wird St. Paulus ferner schöne Ursachen und Beweisungen führen.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus stärke unsern Glauben, und helfe, daß wir durch denselben in allen Anfechtungen überwinden, mit guten Werken ihn auch täglich beweisen, und auch das Ende des Glaubens, das ewige Leben, erlangen, um seines Gehorsams und Verdiensts willen, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! An die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, unsers lieben Vaters, gedenken wir selten, und danken ihm auch gar wenig dafür. Aber wie die heiligen Propheten und die lieben Apostel solche Gnade Gottes so oft und viel rühmen, dafür auch dankbar sind: also sollen wir ihrem Exempel folgen, und uns damit trösten. Denn es je ein groß und unbegreiflich Ding ist, daß der Sohn Gottes, durch welchen Himmel und Erden erschaffen, soll Mensch und unser aller Knecht und Diener werden. Dieses Wunderwerks können sich die heiligen Engel nicht gnugsam verwundern; und das wird auch der allergrößten Freuden eine sein im ewigen Leben. Derwegen danket, und denket täglich, was Gott aus großer Barmherzigkeit an uns gewendet hat, daß er nämlich nicht einen Menschen noch Engel, sondern seinen eignen und eingebornen Sohn gesandt, und unter den Fluch des Gesetzes gethan, auf daß er uns vom Gesetze und Allem, so dem Gesetze anhängig ist, als Sünde, Tod und Teufel, erlösete. Das erinnert auch das 4. Kapitel.

Fernere Erklärung der Gerechtigkeit des Gesetzes.

(Epistel am Sonntage nach dem Christtage.)

1. Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein HErr ist aller Güter;

2. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater.

3. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir *gefangen unter den äußerlichen Satzungen. *c. 3, 23. c. 5, 1. Col. 2, 20.

4. Da *aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan,

*1 Mos. 49, 10.

5. Auf daß er *die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen.

*c. 3, 13.

6. Weil ihr denn Kinder seid, hat GOtt gesandt *den Geist seines Sohns in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater!

*Röm. 8, 15.

7. Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds *aber Kinder, so sinds auch Erben GOttes durch Christum.] *c. 3, 29. Röm. 8, 16. 17.

8. Aber zu der Zeit, da ihr GOtt nicht erkanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind.

9. Nun ihr aber GOtt erkannt habt, ja vielmehr von GOtt erkannt seid; wie wendet ihr euch denn um wieder zu den schwachen und dürftigen Satzungen, welchen ihr von neuem an dienen wollt?

10. Ihr *haltet Tage, und Monden, und Feste, und Jahrzeiten. *Röm. 14, 5.

11. Ich fürchte euer, daß ich *nicht vielleicht umsonst habe an euch gearbeitet.
*2 Joh. v. 8.

Summarium.

Ist ein sehr schön Gleichniß, das wohl zu verstehen ist. Christus, spricht er, ist darum Mensch worden, und unter das Gesetz kommen, auf daß er uns vom Gesetz ledig machete. Darum, wer denen, so an Christum gläuben, das Gesetz auflegen will, der thut eben, als wenn man einem, der zu seinen Jahren kommen und keines Vormundes mehr darf, sein Gut fürhalten und ihn länger unter den Vormunden behalten wollt. Kinder müssen Vormunden haben, die Alten bedürfens nicht. Also lasse man die zufrieden mit dem Gesetz, die an Christum gläuben und den heiligen Geist durch den Glauben empfangen haben.

12. Seid doch wie ich; denn ich bin wie ihr. Lieben Brüder, ich bitte euch, ihr habt *mir kein Leid gethan. *2 Cor. 2, 5.

13. Denn ihr wisset, daß ich euch *in Schwachheit nach dem Fleisch das Evangelium geprediget habe zum erstenmal.
*1 Cor. 2, 3.

14. Und meine Anfechtungen, die ich leide nach dem Fleisch, habt ihr nicht verachtet noch verschmähet, sondern als einen *Engel GOttes nahmet ihr mich auf, ja als Christum JEsum. *Mal. 2, 7.

15. Wie waret ihr dazumal so selig? Ich bin euer Zeuge, daß, wenn es möglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen und mir gegeben.

16. Bin ich denn also euer Feind worden, *daß ich euch die Wahrheit vorhalte?
*Amos 5, 10.

17. Sie *eifern um euch nicht fein; sondern sie wollen euch von mir abfällig machen, daß ihr um sie sollt eifern.
*Apg. 20, 30.

18. Eifern ist gut, wenns immerdar geschiehet um das Gute, und nicht allein, wenn ich gegenwärtig bei euch bin.

19. Meine lieben Kinder, *welche ich abermal mit Aengsten gebäre, bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne.
*1 Cor. 4, 15.

20. Ich wollt aber, daß ich jetzt bei euch wäre, und meine Stimme wandeln könnte; denn ich bin irre an euch.

Summarium.

St. Paulus zeiget an, wie lieb und werth die Galater ihn gehalten haben, auf daß sie merken sollen, daß die, so sie itzt anders unterrichten, nur damit umgehen, wie sie St. Paulum in Ungunst bei ihnen bringen und sich eindringen mögen.

(Epistel am vierten Sonntage in der Fasten, Lätare.)

21. Saget mir, die ihr *unter dem Gesetz sein wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? *c. 3, 23.

22. Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zween Söhne hatte; einen von der Magd, den *andern von der Freien.
*1 Mos. 21, 2 f.

23. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; der aber von der Freien, ist durch die Verheißung geboren.

24. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwei Testamente, eines von dem Berge Sinai, das *zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar.
*c. 5, 1. Röm. 8, 15.

25. Denn Agar heißet in Arabien der Berg Sinai, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern.

26. Aber das *Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser aller Mutter. *Ebr. 12, 22. Offenb. 3, 12.

27. Denn es *stehet geschrieben: Sey fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebiereſt, und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist; denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat.
*Jes. 54, 1.

28. Wir aber, lieben Brüder, sind, Isaak *nach, der Verheißung Kinder;
*Röm. 9, 7 f.

Summarium.

Ismael und Isaac sind beide Abrahams natürliche Söhne und Erben, von seinem Fleisch und Blut gezeuget; und weil Ismael der erstgeborne war, sollt er billig nach Gottes Gesetz das Recht und Würde der ersten Geburt behalten, und die Verheißung, Abrahä seinem Vater geschehen, für seinem Bruder Isaac ererbet haben. Was hinderts nun? Das hinderts, daß in Isaac, nicht in Ismael, Abrahä der Samen genennet ist. Daher spricht St. Paulus: Ismael sei nach dem Fleisch geboren, Isaac aber nach der Verheißung.

Gleich wie nun Isaac, der verheißene Sohn, Erbe bleibet, Ismael aber, der Magd Sohn,

zum Hause hinaus gestoßen wird, und nicht Erbe ist: also ist es noch heutiges Tages mit denen, so da gläuben; die bleiben Erben Gottes, und sind Kinder der Verheißung, wie Isaac. Die aber mit Werken und dem Gesetz umgehen, sind Knechte, so die Seligkeit nicht erben, ob sie gleich zeitliche Belohnung hie auf Erden reichlich davon haben.

In Summa: durch den Glauben an Christum werden wir Kinder und Erben Gottes, nicht durch das Gesetz oder eigen Verdienst und Werk. Da St. Paulus sagt, die Freie sei unsere Mutter, mit demselben Wort siehet er auf das, so er droben gesagt hat: Christus habe die erlöset, so unter dem Gesetz waren.

29. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgete den, der nach dem Geist geboren war; also gehet es jetzt auch.

30. Aber *was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien. *1 Mos. 21, 10. 12.

31. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern *der Freien.] *c. 3, 29.

Summarium.

Zweierlei Kirchen sind je und je: die eine und rechte, die der Verheißung gläubet, das Evangelium annimmet, und durch Christum hoffet Vergebung der Sünden und das ewige Leben.

Die andere und falsche Kirche hoffet durch Werke und Gesetz Vergebung der Sünden und ewiges Leben. Solche falsche Kirche ist groß und mächtig, verfolget derhalben die rechte Kirche, die klein und schwach ist. Aber den Trost hat sie: wenn das Erbe am jüngsten Tage ausgetheilet wird, daß die große, doch falsche Kirche, muß ledig ausgehen, wie die Agar mit dem Ismael.

Votum.

Wir loben, preisen und danken Gott, daß wir der wahren Kirchen Gliedmaßen sind; der steure der falschen Kirchen Bosheit und Gewalt; erhalte uns in seiner Gnade, und helfe, daß wir unser Glaubensbekenntniß schmücken und zieren mit Früchten der Gerechtigkeit und von ihm befohlenen guten Werken, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Welche durchs Gesetz oder Werke wollen gerecht werden, die haben Christum verloren, und sind von der Gnaden Gottes in Ungnade gefallen. Das ist erschrecklich. Denn welcher in Gottes Ungnade ist, den liebet Gott nicht, er vergibt ihm nicht die Sünde, er schenket ihm nicht den heiligen Geist und ewiges Leben; und anstatt solcher großen Gnaden hat er Gottes Zorn und die Sünde auf dem Halse, und ist unter dem Reich des Teufels und des Todes. Aber zu merken ist, daß hiedurch die guten Werke und das Gesetz nicht verdammt werden, sondern das Vertrauen und Zuversicht auf das Gesetz und gute Werke. Denn das Gesetz ist gut und heilig, so auch die Werke. Aber das Vertrauen und die Zuversicht auf das Gesetz und Werk haben, welches allein auf den HErrn Christum und Gottes Barmherzigkeit soll gestellet sein, das ist unrecht und abgöttisch. Dieses lehret auch das 5. Kapitel.

Ermahnung zum rechten Gebrauch der christlichen Freiheit, und zu guten Werken.

1. So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, *und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. *Joh. 8, 32.

2. Siehe, ich Paulus sage euch: Wo ihr euch beschneiden lasset, so ist euch Christus kein nütze.

3. Ich zeuge abermal einem jeden, der sich beschneiden läßt, daß er noch *das ganze Gesetz [a]schuldig ist zu thun. *Jac. 2, 10.

a Schuldig) Denn ohne Glauben ist kein Herz rein; ohne Herzensreinigkeit ist kein Werk recht und rein.

4. Ihr *habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen. *c. 2, 21. Röm. 7, 2. 3.

5. Wir aber *warten im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit, der man hoffen muß. *2 Tim. 4, 8.

6. Denn *in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. *1 Cor. 7, 19.

7. Ihr *liefet fein. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen? *c. 3, 1. 1 Cor. 9, 24.

8. Solch *Ueberreden ist nicht von dem, der euch berufen hat. *c. 1, 6.

9. Ein *wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. *1 Cor. 5, 6.

10. *Ich versehe mich zu euch in dem HErrn, ihr werdet nicht anders gesinnet sein. Wer euch aber †irre macht, der wird sein Urtheil tragen, er sey, wer er wolle. *2 Cor. 2, 3. c. 8, 23. †Gal. 1, 7.

Summarium.

St. Paulus beschleußt hier den ganzen Handel, heißt das Gesetz ein knechtisch Joch, da-

von Christus uns habe frei gemacht, und vermahnet, daß sie ja solche Freiheit ihnen niemand sollen nehmen lassen; sonst sei es mit ihnen aus, daß sie an Christo keinen Theil werden haben, und unter dem Fluch bleiben müssen. Der Teufel, spricht er, hat solche Lehrer unter euch geschickt; habt Achtung drauf, daß sie nicht einreißen; sie werden ein hartes Urtheil darum ausstehen müssen.

11. Ich aber, lieben Brüder, so ich die Beschneidung noch predige, warum leide ich denn Verfolgung? So *hätte das Aergerniß des Kreuzes aufgehöret. *1 Cor. 1, 23.

12. *Wollte GOtt, daß sie auch ausgerottetw ürden,die euch verstö ren.*Pf. 12, 4.

Summarium.

St. Paulus führet hie ein sehr fein Argument: Ich, spricht er, wollte auch wohl also predigen, wenn es recht wäre; weil es aber unrecht ist, predige ich dawider, muß aber viel drüber leiden. Als sollt er sagen: ich merke wohl, womit die falschen Prediger umgehen, die euch also verführen: sie wollen nichts leiden, suchen der Leute Gunst und gute Tage. Sonst, wo sie predigen wollten wie ich, würden sie um der Wahrheit willen auch müssen leiden.

13. Ihr aber, lieben Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein sehet zu, daß ihr durch die *Freiheit dem Fleisch nicht bRaum gebet; sondern durch die Liebe diene einer dem andern. *1 Cor. 8, 9.

b Raum gebet) Das thun diejenigen, die da sagen: dieweil der Glaub Alles thut, so wollen wir nichts Guts thun, und auf den Glauben uns verlassen.

14. Denn alle Gesetze werden in Einem Wort erfüllet, in dem: *Liebe deinen Nächsten als dich selbst.*Marc. 12, 31 f.

15. So ihr euch aber unter einander *beißet und fresset; so sehet zu, daß ihr nicht unter einander verzehret werdet. *2 Cor. 12, 20.

(Epistel am vierzehnten Sonntage nach Trinitatis.)

16. Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

17. Denn das *Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. *Röm. 7, 15. 23.

18. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetze.

19. Offenbar *sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, *1 Cor. 6, 9.

20. Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord,

21. *Saufen, Fressen und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden †das Reich GOttes nicht erben. *Luc. 21, 34. †Eph. 5, 5.

22. Die Frucht *aber des Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. *Eph. 5, 9.

23. *Wider solche ist das Gesetz nicht. *1 Tim. 1, 9.

24. Welche *aber Christo angehören, die †kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.] *1 Cor. 15, 23. †Röm. 6, 6.

Summarium.

Hie gehet der andere Theil dieser Lehre an. Weil wir durch Christum vom Fluch des Gesetzes und der Sünden sind erlöset, sollen wir uns mit allem Fleiß für Sünden hüten, und nach Gottes Willen in gutem Gewissen leben. Und dieß ist eine nöthige und nützliche Warnung. Denn so man prediget, wir seien frei, meinet man es nicht also, als sollten wir Macht haben zu thun, was einen Jeden gelüstet; sondern daß wir darum von des Teufels Tyrannei und des Gesetzes Fluch, von Sünden und Tod ledig und Kinder GOttes worden sind, daß wir nicht ferner den Teufel und die Sünde uns führen lassen, sondern ihnen widerstehen und dem Wort und Willen Gottes folgen sollen.

Nun fasset aber St. Paulus diese Vermahnung zum heiligen, gottseligen Leben in zwei Stücke. Das erste, daß wir durch die Liebe Einer dem Andern dienen sollen, V. 24. Das andere, daß wir dem Fleisch und der Sünde nicht folgen noch Raum geben sollen, V. 13. Denn Fleisch und Blut thut nach seiner Art: was ihm wehe thut, dafür fleucht es; was ihm wohl thut, das suchet es ꝛc.

Darum wird die Anfechtung nicht außen bleiben, das Fleisch wird sich herfür thun. Aber kreuziget, spricht St. Paulus, das Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden, V. 16. Das ist, folget ihm nicht, würget solche Lust, thut euch ein wenig wehe und brechet euch ab ꝛc. Ursach, wer Fleisch und Blut folget, wird das Reich Gottes nicht ererben.

Votum.

GOtt erhalte uns in dem Vertrauen bis an unser selig Ende, daß wir allein um Christi willen Vergebung der Sünden haben; und helfe, daß wir den Glauben durch allerlei gute Werke beweisen und leuchten lassen, zu seinem Lobe und unserm Nächsten zu Nutz Leibes und der Seelen, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das Fleisch und der Geist sind zween Aecker; der Same sind die Werke, gute oder böse; denn was der Mensch gedenkt, redet oder thut, das ist entweder fleischlich oder geistlich. Der Schnitt ist der Tod oder das Leben; welcherlei man aussäet, deßgleichen schneidet man wieder ein: als wer Gersten säet, der kann nicht Weizen schneiden, sondern Gersten: also wer säet auf den Acker seines Fleisches, das ist, der da thut und vollbringt, was seinem Fleisch gefällt, in was Sünden es sei, der wird das Verderben oder den Tod einernten. Denn der Sünden Sold ist der Tod, Röm. 6, 23. Und wer nach dem Fleisch lebet, der muß sterben, Röm. 8, 13. Wer aber auf den Geist Gottes säet, das ist, der sein Leben nach der Vermahnung des heiligen Geistes anrichtet, und die Früchte des Geistes (Galat. 5, 22.) beweiset, der wird empfahen und einsammlen das ewige Leben, das ist, er wird beweisen im Werk und mit der That, daß er hat einen solchen rechten, wahren Glauben, der mit Christo das ewige Leben zu ergreifen mächtig sei, welchem Glauben die ewige Seligkeit als eine Frucht der Gerechtigkeit Christi aus Gnaden geschenket wird. So helfe uns der treue Gott, weil wir durch Christum vom Teufel, dem Fürsten der Finsterniß, erlöset sind, daß wir die Werke der Finsterniß ablegen; und weil wir durch den heiligen Geist sind lebendig gemacht, daß wir in den Werken des heiligen Geistes zunehmen, leben und sterben, Amen. Dieß lehret auch das 6. und letzte Kapitel.

Sanftmuth und Gutthätigkeit zu üben.
(Epistel am fünfzehnten Sonntage nach Trinitatis.)

25. So wir im *Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln. *Röm. 8, 5.

26. Lasset uns nicht *eitler Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten und zu hassen. *Phl. 2, 3.

Kap. 6. v. 1. Lieben Brüder, so *ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seid. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.

*Matth. 18, 15. Röm. 15, 1. Jac. 15, 19.

2. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

3. So aber sich jemand lässet dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst.

4. Ein jeglicher aber *prüfe sein selbst Werk; und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und a nicht an einem andern.

*1 Cor. 11, 28.

a Nicht an einem Andern) Falsche Lehrer suchen nicht, wie sie fromm werden, sondern daß sie nur viel Ruhm bei Andern haben; und stehet ihr Ding allein auf frembem Zufall und Anhang; denn sie sind ehrgierig und nicht rechtschaffen.

5. Denn *ein jeglicher wird seine Last tragen. *1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10.

6. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.

Summarium.

Ist auch ein nöthiger und nützlicher Befehl, daß man mit den schwachen Christen Geduld tragen, und niemand sich seiner Frömmigkeit, Verstandes oder anderer Gaben überheben soll.

7. Irret euch nicht; GOtt läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten.

8. Wer *auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

*Spr. 22, 8. Röm. 8, 13.

9. Lasset *uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohn Aufhören.

*2 Thess. 3, 13. Offenb. 2, 3.

10. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.]

Summarium.

Beschluß der Vermahnung: Wer nicht fromm wolle sein, der soll es entgelten. Die Andern, so sich nach Gottes Wort halten, sollens genießen.

11. Sehet, mit wie vielen Worten hab ich euch geschrieben mit eigener Hand.

12. Die sich wollen angenehm machen nach dem Fleisch, die zwingen euch zu beschneiden, allein, *daß sie nicht mit dem Kreuz Christi verfolget werden. *Phil. 3, 18.

13. Denn auch sie selbst, *die sich beschneiden lassen, halten das Gesetz nicht; sondern sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, auf daß sie sich von eurem Fleisch rühmen mögen. *Apg. 15, 10.

14. Es sey aber ferne von mir *rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen †mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt.

*Jer. 9, 24. 1 Cor. 1, 31. †Spr. 29, 27.

Summarium.

Am Ende greifet er die falschen Prediger an, und warnet die Galater für ihnen, und sagt, daß all ihr Thun nur auf eitel Ehre und eigenen Nutz, und nicht auf anderer Leute Seligkeit gerichtet sei. Das thue ich nicht, spricht er, ich predige, und meine es mit allen Treuen.

Aber der Dank und Lohn dafür, den mir die Welt gibt, ist Verfolgung, allerlei Bekümmerniß und Herzeleid. Davon weiß ich allein zu rühmen, sonst will ich mich nichts rühmen.

Ursach, daß sie mir solchen Dank gibt, ist diese: ich kreuzige die Welt mit Lehren und Strafen, so kreuziget sie mich wieder. Sie gefället mir nicht, so gefalle ich ihr auch nicht. Darum muß ich mich leiden; das sind die Malzeichen Christi, die ich an meinem Leibe trage, V. 14.

15. Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhautetwas, sondern eine *neue Creatur.

*Matth. 12, 50. Joh. 15, 14. 1 Cor. 7, 19.

16. Und wie viel nach dieser bRegel einher gehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den *Israel GOttes. *Ps. 125, 5.

b Regel) Diese Regel ist nicht der Menschen Lehre, sondern das Evangelium und der Glaube in Christo. Und die Malzeichen sind nicht die Narben an Christus Leibe, sondern allerlei Leiden, das wir am Leib um Christus willen tragen.

17. Hinfort mache mir niemand weiter Mühe; denn ich trage die Malzeichen des HErrn JEsu an meinem Leibe.

18. Die *Gnade unsers HErrn JEsu Christi sei mit eurem Geist, lieben Brüder! Amen.

*Phil. 4, 23. 2 Tim. 4, 22. Philem. v. 25.

An die Galater gesandt von Rom.

Summarium.

Hie giebet St. Paulus eine Regel, da man das rechte Evangelium bei kennen kann: nämlich, daß es eine solche Lehre sei, die nicht eine Aenderung anrichtet im äußerlichen Leben; sondern sie ändert das Herz, und machet neue Menschen. So thun die Rottengeister mehr nicht, denn daß sie mit dem äußerlichen Leben etwas Sonders und Neues machen.

Wie des Pabsts Heiligkeit auch stehet in Essen, Trinken, Kleidern, Wachen ꝛc.; das Herz aber bleibet, wie es zuvor gewesen ist. Das heißt nicht den Menschen, sondern die äußerlichen Werke ändern; dadurch kommen wir nimmermehr gen Himmel und zum ewigen Leben.

Votum.

Der barmherzige, gütige GOtt ändere auch uns unsere Herzen durch sein heiliges Evangelium, und mache aus uns neue Menschen; behüte uns für falschen Predigern, und verleihe, daß ein Jeder unter uns Geduld und alle andere Wohlthaten seinem Nächsten erzeige, auf daß wir also gottselig leben und christlich sterben, Amen.

Die Epistel St. Pauli an die Epheser.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

In dieser Epistel lehret St. Paulus aufs erste, was das Evangelium sei, wie es allein von Gott in Ewigkeit versehen, und durch Christum verdienet und ausgegangen ist, daß Alle, die daran gläuben, gerecht, fromm, lebendig, selig, und vom Gesetz, Sünde und Tod frei werden. Das thut er durch die drei ersten Kapitel.

Darnach lehret er meiden die Nebenlehre und Menschengebote, auf daß wir an Einem Häupt bleiben, gewiß, rechtschaffen und völlig werden in Christo allein, an welchem wirs gar haben, daß wir außer ihm nichts dürfen; das thut er im 4. Kapitel.

Fortan lehret er den Glauben üben und beweisen mit guten Werken, und Sünde meiden; und mit geistlichen Waffen streiten wider den Teufel, damit wir durchs Kreuz in Hoffnung bestehen mögen.

Vorrede Bierlings.

Dieß ist auch eine treffliche, schöne Epistel, in welcher der heilige Paulus das Evangelium und der Christen Beruf sehr hoch rühmet, und vermahnet, daß man dabei bleiben, und solchem herrlichen Beruf nach ein gottselig Leben führen soll. Denn wer in Sünden leben und sich nach Gottes Wort nicht halten wolle, der würde ihm selbst zu seiner Verdammniß Ursach geben. Sonderlich aber preiset St. Paulus in dem die Gnade Gottes herrlich, daß zu solchen geistlichen und himmlischen Gütern auch die Heiden berufen sind.

Das ist die Summa und der Inhalt der Epistel an die Epheser. Der GOtt unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe uns Allen den Geist der Weisheit und Offenbarung, daß wir diese Epistel recht verstehen lernen, und die gebrauchen zu Lob seiner herrlichen Gnaden, und uns zur Lehre, auch im Leben und Sterben, Amen.

Das 1. Kapitel.

Dankſagung für die geiſtlichen Wohlthaten GOttes, Gebet um Vermehrung des Glaubens.

1. Paulus, *ein Apoſtel JEſu Chriſti, durch den Willen GOttes, †den Heiligen zu Epheſus und Gläubigen an Chriſto JEſu.
*2 Cor. 1, 1. †Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 2.

2. Gnade *ſey mit euch, und Friede von GOtt, unſerm Vater, und dem HErrn JEſu Chriſto.
*Röm. 1, 7. Gal. 1, 3. 2 Petr. 1, 2.

Summarium.

Erſtlich danket der heilige Paulus GOtt, V. 3., wie er ſonſt auch in allen ſeinen Epiſteln pfleget, hie aber ſonderlich mit ſchönen, herrlichen Worten, für die große, herrliche Gnade, daß er uns durch Chriſtum zum heiligen Evangelio und rechtem Erkenntniß Gottes bracht hat; zeiget daneben an, was wir durch den HErrn Chriſtum für einen großen Schatz erlanget haben.

(Epiſtel am S. Thomas-Tage.)

3. Gelobet ſey *GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, der uns geſegnet hat mit allerlei geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum. *2 Cor. 1, 3. 1 Petr. 1, 3.

4. Wie er uns denn *erwählet hat durch denſelbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir ſollten ſein heilig und unſträflich vor ihm in der Liebe;
*Joh. 15, 16. 2 Tim. 1, 9.

5. Und hat uns verordnet *zur Kindſchaft gegen ihn ſelbſt, durch JEſum Chriſt, nach dem Wohlgefallen ſeines Willens,
*Joh. 1, 12 f.

6. Zu Lob *ſeiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten;] *Matth. 3, 17.

7. An welchem wir haben die *Erlöſung durch ſein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, nach †dem Reichthum ſeiner Gnade, *Apg. 20, 28.
Col. 1, 14. Ebr. 9, 12. †Röm. 9, 23.

8. Welche uns reichlich widerfahren iſt, durch allerlei Weisheit und Klugheit;

9. Und hat uns wiſſen laſſen *das Geheimniß ſeines Willens nach ſeinem Wohlgefallen, und hat daſſelbige hervorgebracht durch ihn, *c. 3, 9. Röm. 16, 25. Col. 1, 26.

10. Daß es geprediget würde, *da die Zeit erfüllet war, auf daß alle Dinge zuſammen [a]verfaſſet würden in Chriſto, beide das im Himmel und auch auf Erden iſt, durch ihn ſelbſt; *Gal. 4, 4.

a Unter Ein Häupt) Es iſt über die Maße jämmerlich zu ſehen, daß das ganze menſchliche Geſchlecht alſo zerriſſen iſt, auch dieſer Theil, welcher Gottes Volk genennet wird. Und iſt für Augen, leider, daß ſehr wenig aneinander hanget, ſondern es iſt der größere Theil mancherlei zerſtreuet in mancherlei Secten und Opinion. Und iſt im Anfang das menſchliche Geſchlecht abgeriſſen von Gott, und unter ſich bald zerſtreuet worden; wie auch die Engel getrennet ſind worden. Aber Gott hat dieſen einigen Heiland, ſeinen Sohn, zum Häupt verordnet; der bringet das arme menſchliche Geſchlecht wiederum zuſammen, und will für und für in dieſem Leben ſeine Kirche verſammlen und erhalten, daß die ganze Kirche und die ſeligen Engel in Ewigkeit Ein Regiment haben, und zugleich Gott erkennen und preiſen. Und tröſten uns dieſe Worte St. Pauli, daß wir nicht verzagen ſollen, obgleich große Zerſtörungen auf Erden für Augen ſind. Denn dieſes Häupt wird gleichwohl ein Häuflein allezeit beiſammen behalten.

11. Durch welchen wir auch zum *Erbtheil kommen ſind, die wir zuvor verordnet ſind nach dem Vorſatz deß, der alle Dinge wirket nach dem Rath ſeines Willens;
*Apg. 26, 18.

12. Auf daß wir etwas ſeien zu Lob ſeiner Herrlichkeit, die wir *zuvor auf Chriſtum hoffen; *Gal. 3, 23. 25.

13. Durch welchen auch ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit; durch welchen ihr auch, da ihr glaubetet, *verſiegelt worden ſeid mit dem Heiligen Geiſt der Verheißung, *c. 4, 30. 2 Cor. 1, 22.

14. Welcher *iſt das Pfand unſers Erbes zu unſerer Erlöſung, daß wir ſein Eigenthum würden zu Lob ſeiner Herrlichkeit.
*2 Cor. 1, 22. c. 5, 5.

Summarium.

GOtt, ſpricht er, ſegnet uns geiſtlich, mit himmliſchen Gütern, das iſt, Fluch und Strafe der Sünden iſt hinweg genommen, und haben dagegen einen großen Schatz. Denn durch den Glauben an Chriſtum werden wir Kinder Gottes. Wie das? Chriſtus hat uns erlöſet durch ſein Blut, und Vergebung der Sünden erworben, und uns offenbaret das Geheimniß des Willens Gottes, nämlich, daß GOtt um Chriſtus willen uns wolle gnädig ſein und ſelig machen.

Daß es alſo Alles durch den HErrn Chriſtum iſt ausgerichtet. Er iſts, der uns ſolch herrlich Erbe erworben, und darnach die fröhliche und ſelige Botſchaft herfür bracht hat, daß Gott uns gnädig ſein und den heiligen Geiſt ſchenken wolle.

15. Darum auch ich, nachdem ich gehöret habe *von dem Glauben bei euch an den HErrn JEſum, und von eurer Liebe zu allen Heiligen; *Col. 1, 4.

16. Höre ich nicht auf zu danken für euch, und *gedenke euer in meinem Gebet,
*Röm. 1, 9.

17. Daß der GOtt unſers HErrn JEſu Chriſti, der *Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geiſt der Weisheit und der Offenbarung, zu ſeiner ſelbſt Erkenntniß,
*Röm. 6, 4.

18. Und *erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berufs, und welcher sei der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen: *2 Cor. 4, 4.

19. Und welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke,

20. Welche er gewirket hat in Christo, da er ihn *von den Todten auferwecket hat und †gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, *Apg. 3, 15 f. †Ps. 110, 1.

21. Ueber *alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. *Col. 2, 10.

22. Und hat *alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine [b]über alles,

*Ps. 8, 7. 8. Matth. 28, 18.

b Ueber Alles) Christus ist ein solch Haupt der Gemeine, daß er gleichwohl über Alles ein Herr ist, über Teufel, Welt, ꝛc.

23. Welche da ist *sein Leib, nämlich die Fülle deß, der alles in allen [c]erfüllet.

*Röm. 12, 5. 1 Cor. 12, 27.

c Erfüllet) Christus ist und wirket alle Werke in allen Kreaturen; darum ist sein alle Kreatur voll. Also ist auch seine gemeine Christenheit seine Fülle, daß sie sammt ihm ein ganzer Leib und voller Hause ist.

Summarium.

Nach der Danksagung setzet St. Paulus ein sehr trefflich Gebet, darinnen er um drei Stücke für die Epheser bittet. Das erste: daß Gott ihnen den Geist der Weisheit und Offenbarung geben wolle, daß sie Gottes Willen recht mögen erkennen, daß er sie lieb habe um Christus willen, V. 17. Das andere: daß sie mögen erkennen ihren Beruf, daß Gott sie in dem künftigen Leben wolle machen zu Erben seiner Herrlichkeit, V. 18. Das dritte: daß sie mögen erkennen die Kraft Gottes, der nicht allein Christum von den Todten hat auferwecket, und ihn zum HErrn über Alles gemacht, sondern auch uns dergleichen wolle wider die Welt, Sünde, Teufel und Tod erhalten, V. 19.

Diese drei Stücke sind der Christen rechter und höchster Schatz, deß sie sich trösten können in allem ihrem Anliegen: nämlich, daß es GOtt nicht böse mit uns meine, denn er hat uns lieb. Das beweiset er mit seinem Sohn, welchen er uns gibt und schenket. Darnach, daß GOtt uns alles Unglücks ergötzen wolle. Und zum dritten, daß Gott die Kraft und das Vermögen habe, daß er uns mitten aus dem Tode und allem Unglück durch Christum könne heben, der zur Rechten des Vaters sitzet, und seine Christen nicht will noch kann lassen.

Votum.

Wir danken GOtt auch von Herzen, daß er uns zum Evangelio und seinem Erkenntniß bracht hat; der gebe und erhalte uns auch den Geist der Wahrheit, daß wir auch erkennen unsern Beruf und Gottes Kraft, und daß wir also in wahrem Glauben und gottseligem Wandel leben und verharren, bis zu unserm letzten seligen Seufzer, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wenn ein Mensch wissentlich Gottes Gebot übertritt, so ist er schon für Gott todt und begraben, er lebe auch in dieser Welt, so lange er wolle; da fraget Gott nicht nach. Dieses ist ja erschrecklich; dennoch der größte Theil der Welt freventlich und wissentlich sündigt, und meinen, das sei das beste Leben, wenn man nur alle fleischliche Lüste und Begierde erfüllen und nach seinem eignen Willen leben möge; und also ist der meiste Theil der Menschen, so auf Erden, jetzt schon in ihren Sünden des geistlichen Todes gestorben, ja eines Theils gar verweset und verfaulet; und sind gar wenig Leute in der Welt, welche für den Augen Gottes leben. Derwegen, die heute in Sünden leben, ach die sollen Buße thun, und sollen nach Gottes Willen christlich in einem neuen Leben wandeln. Denn wer da leiblich mit Fleisch und Blut in der herrlichen Zukunft des HErrn Christi von den Todten zu einem ewigen Leben will auferstehen, der muß allhier zuvor geistlich auferstehen, daß er das sündliche Leben verlasse, in welchem er zuvor gestorben und todt war, und muß leben durch den Glauben in Christo JEsu, und soll den heraus brechen lassen in Uebung aller guten Werke, wie solches eines Jeden Beruf erfordert. Dieses erinnert auch das 2. Kapitel.

Des Menschen Elend außer Christo, und seliger Zustand in Christo.

1. Und auch euch, da *ihr todt waret durch Uebertretungen und Sünden,

*Röm. 12, 5. Col. 2, 13.

2. In welchen ihr *weiland gewandelt habt nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem †Fürsten, der in der Luft herrschet, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens; *Tit. 3, 3 f. †Eph. 6, 12. Joh. 12, 31.

3. Unter *welchen wir auch alle weiland unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unsers Fleisches, und thaten den Willen des Fleisches und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern; *Col. 3, 7.

4. Aber GOtt, der da *reich ist von

Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat,
*c. 1, 7. Röm. 2, 4. c. 10, 12.

5. Da wir *todt waren in den Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnade seid ihr selig worden),
*Röm. 5, 6.

6. Und hat uns sammt ihm *auferwecket, und sammt ihm in das †himmlische Wesen gesetzt, in Christo JEsu,
*2 Cor. 4, 14. †Phil. 3, 20.

7. Auf daß er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo JEsu,

8. Denn aus Gnade seid ihr selig worden *durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es; *Gal. 2, 16 f.

9. Nicht aus den Werken, auf daß sich *nicht jemand rühme.
*1 Cor. 1, 29.

10. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu *zu guten Werken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.
*Tit. 2, 14. Ebr. 13, 21.

Summarium.

St. Paulus führet hie der Epheser eigen Exempel mit ein. Gottes Kraft, spricht er, habt ihr erfahren, eben so wohl als ich und Andere. Denn ihr wisset, wie der Teufel euch so hart gefasset hat, und ihr ihm so gerne gefolget habt. Aber Gott, der von Barmherzigkeit reich ist, hat euch nun durch seine große Liebe herausgerissen, und durch Christum gesetzet in das himmlische Wesen.

11. Darum gedenket daran, daß ihr, die ihr *weiland nach dem Fleisch Heiden gewesen seid, und die Vorhaut genannt wurdet von denen, die genannt sind die Beschneidung nach dem Fleisch, die mit der Hand geschieht, *c. 5, 8. 1 Cor. 12, 2.

12. Daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, fremde und außer der Bürgerschaft Israel, und fremde von den Testamenten *der Verheißung; daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne GOtt in der Welt. *Nehem. 2, 20. Röm. 9, 4.

13. Nun aber, die ihr in Christo JEsu seid, und weiland ferne gewesen, seid nun nahe worden durch das Blut Christi.

14. Denn er ist *unser Friede, der aus beiden Eines hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, in dem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft; *Jes. 9, 6. Apg. 10, 36.

15. Nämlich [a]das *Gesetz, so in Geboten gestellet war; auf daß er aus zweien Einen †neuen Menschen in ihm selber schaffete, und Friede machete,
*Col. 2, 14. †2 Cor. 5, 17.

a Das Gesetz) Das Gesetz war die Feindschaft zwischen Heiden und Juden; denn dadurch wollten die Juden besser sein. Nun aber sie ohne Gesetz allzumal durch Christum den Geist haben, hat solche Feindschaft ein Ende, und ist Einer wie der Andere.

16. Und *daß er beide versöhnete mit GOtt in Einem Leibe, durch das Kreuz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst; *Col. 1, 20.

17. Und ist kommen, *hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren;
*Jes. 57, 19. Sach. 9, 10.

18. Denn *durch ihn haben wir den Zugang alle beide in Einem Geiste zum Vater. *c. 3, 12 f. Joh. 14, 6 f.

Summarium.

Das Stücklein gehöret sonderlich auf uns Heiden, die wir ohne Christo Fremde und nicht aus der Bürgerschaft Israel gewest sind. Darum haben wir Christo desto mehr zu danken, daß er durch seine Gnade uns auch mit GOtt versühnet, und aus Heiden und Juden Eine Kirche gemacht hat.

Daß also wir Heiden, die ferne waren, eben so nahe GOtt sind kommen, als die Juden, die nahe waren. Denn beide, Juden und Heiden, haben in Einem Geiste nun durch Christum einen Zugang zum Vater.

(Epistel am Tage Philippi und Jacobi.)

19. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern *Bürger mit den Heiligen und GOttes Hausgenossen,
*Phil. 3, 20. Ebr. 12, 22. 23.

20. Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, *da JEsus Christus der Eckstein ist, *Jes. 28, 16.

21. Auf welchem der ganze Bau in einander gefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn,

22. Auf welchem auch ihr mit *erbauet werdet, zu einer Behausung GOttes im Geist.] *1 Petr. 2, 5.

Summarium.

Hie wiederholet er, wie wir des HErrn Christi und des heiligen Evangelii genießen sollen. Es sind in diesen ersten zweien Kapiteln treffliche tröstliche Sprüche. Darum diese Epistel den Christen sonderlich soll lieb sein, und oft von ihnen gelesen werden.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei dem HErrn Christo, daß er uns durch seine

Gnade mit Gott, seinem himmlischen Vater, versöhnet hat; der regiere uns, daß wir die Sünde meiden, und allzeit in einem neuen Leben wandeln, nach seinen heiligen Geboten, ihm zu Ehren und unserm Nächsten zu Nutz und Wohlfahrt, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Unser HErr Christus ist uns von GOtt, seinem himmlischen Vater, gegeben: Erstlich wie ein Geschenk, in welches alle himmlische Schätze gelegt sind, daß, wenn ein Mensch mit GOtt was zu thun hat, so findet er Alles in Christo; es sei entweder der Sünde halben; denn er ist das Lamm GOttes, das die Sünde der ganzen Welt hinweg nimmt, Joh. 1, 29.; oder es sei des Zornes GOttes halben; denn er ist der Gnadenstuhl, Hebr. 5, 16., welcher uns Gnade erworben und mit GOtt versöhnet hat; oder es sei des Todes halben; denn er hat von Gottes Gnaden für Alle den Tod geschmeckt, Hebr. 2, 9., und hat ihn in der Ueberwindung verschlungen. Darnach ist uns Christus gegeben zum Fürbilde eines gottfürchtigen Lebens: als der Liebe gegen GOtt, des Gehorsams, der Geduld, Mildigkeit und dergleichen Tugenden, als der das Gesetz oder die heiligen zehen Gebote vollkömmlich erfüllet hat, Matth. 5, 17.; und der uns auf sein Exempel weiset, Matth. 11, 29., und will, daß wir von ihm Tugend lernen sollen, auf daß wir GOttes gehorsame Kinder, seine wohlgerathene Brüder, und dem heiligen Geiste wohlgefällige Gefäße sein und bleiben. Dieses sollen wir viel und oft betrachten zu unserm Trost und zu Besserung unsers Lebens, als davon auch erinnert das 3. Kapitel.

Preis des Predigtamts, als eines Mittels der Bekehrung.

1. Derhalben ich, Paulus, der *Gefangene Christi JEsu für euch Heiden,
*Apg. 21, 33. Gal. 5, 11. Phil. 1, 7. 2 Tim. 1, 8.

2. Nachdem ihr gehöret habt von dem *Amt der Gnade GOttes, die mir an euch gegeben ist, *Apg. 9, 15.

3. Daß mir ist kund worden dieses Geheimniß durch Offenbarung, wie ich *droben aufs kürzeste geschrieben habe;
*c. 1, 9. 10.

4. Daran ihr, so ihrs leset, merken könnet meinen Verstand an dem *Geheimniß Christi, *Col. 4, 3.

5. Welches nicht kund gethan ist in den vorigen Zeiten den Menschenkindern, als es *nun offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist;
*c. 1, 9.

6. Nämlich, *daß die Heiden Miterben seien, und mit eingeleibet, und Mitgenossen seiner Verheißung in Christo durch das Evangelium,
*c. 1, 13. c. 2, 13. 15. 16. Gal. 3, 28. 29.

7. Deß *ich ein Diener worden bin nach der Gabe aus der Gnade GOttes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist;
*Röm. 1, 5.

8. Mir, dem *allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese †Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi;
*1 Cor. 15, 9. 10. †Apg. 9, 15. Gal. 1, 16.

9. Und zu erleuchten *jedermann, welche da sey die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in GOtt verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch JEsum Christ, *Apg. 26, 18.

10. Auf daß *jetzt kund würde [a]den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Gemeine, die †mannigfaltige Weisheit GOttes, *1 Petr. 1, 12. †Röm. 11, 33.

a Den Fürstenthümern) Die Engel im Himmel: ob sie wohl voll Gottes sind, so erfahren sie doch täglich an der Christenheit neue Gnaden und Gaben, die GOtt täglich ausgibt. Wie auch Christus Luc. 15, 10. spricht: Daß sich die Engel freuen über einen Sünder, der Buße thut.

11. Nach dem Vorsatz von der Welt her, welche er beweiset hat in Christo JEsu, unserm HErrn;

12. *Durch welchen wir haben †Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn.
*Joh. 14, 6 f. †Ebr. 4, 16.

(Epistel am sechzehnten Sonntage nach Trinitatis.)

13. Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsale willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind.

Summarium.

St. Paulus meldet, wie er im nächsten Kapitel auch gethan hat, von dem sonderlichen Rath und unausgründlicher Gnade und Barmherzigkeit Gottes, daß er die Heiden zum Erkenntniß Gottes und Reich Christi hat kommen lassen, und ihm (Paulo) für andern Aposteln das Evangelium den Heiden zu predigen befohlen. Solcher Gnade, spricht er, müssen die Engel im Himmel selbst sich verwundern, V. 10. Darum, ob ich gleich darüber muß viel Trübsal leiden, das laßt euch nicht irren, danket vielmehr GOtt für solche überschwängliche und unaussprechliche Gnade.

14. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den *Vater unsers HErrn JEsu Christi, *c. 1, 3.

15. Der der rechte Vater ist über alles,

was da [b]Kinder heißt im Himmel und auf Erden,

b Kinder) Es sind auch alle Engel, alle Christen, ja auch aller Menschen Kinder Gottes Kinder; denn er sie alle geschaffen hat.

16. Daß er euch Kraft gebe nach *dem Reichthum seiner Herrlichkeit, †stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, *c. 1, 7. c. 2, 7. †c. 6, 10.

17. Und Christum *zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden;

*Joh. 14, 23.

18. Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey [c]die *Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe;

*Hiob 11, 8. 9.

c Die Breite) Die Liebe beweiset, daß der Glaube rechtschaffen sei. Derselbige begreifet denn, daß nichts so breit, lang, tief, hoch sei, da Christus nicht Macht habe und helfen könnte, und fürchtet sich nicht weder für Sünde, Tod noch Hölle, es sei breit, lang, tief ꝛc. Wie Psalm 139, 7. auch saget: Quo ibo a Spiritu tuo? (das ist: Wo soll ich hingehen vor deinem Geist?)

19. Auch erkennen, daß *Christum [d]lieb haben, viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei [e]GOttesfülle. *oder: die Liebe Christi, die doch alle Erkenntniß übertrifft.

d Lieb haben) Viel ein größer Ding ists, Christum lieb haben, denn viel Predigen können, 1 Cor. 8, 1. Wissen blähet auf, Lieben bessert. Item: So jemand Gott liebet, der ist von ihm erkannt, Joh. 21, 16. Petre, amas me? (das ist: Petre, liebest du mich?)

e Gottes-Fülle) Daß GOtt allein in euch regiere und wirke, und ihr sein voll seid.

20. Dem aber, der überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, *nach der Kraft, die da in uns wirket,

*Röm. 16, 25.

21. Dem *sey Ehre in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.]

*Röm. 11, 36. c. 16, 27. 1 Tim. 1, 17.

Summarium.

Hie wiederholet St. Paulus das Gebet, das er oben im ersten Kapitel auch gethan hat, ohne daß ers hie zusammen fasset in ein einig Stück, daß Christus in uns wohne, und wir durch die Liebe einwurzeln und gegründet werden, und also in Christo und seiner Gnade in Ewigkeit bleiben.

Er redet aber hie nicht von der Liebe, da wir Menschen uns untereinander lieb haben, sondern von der Liebe, die unser lieber HErr JEsus Christus gegen uns hat. Wo dieselbe recht im Herzen ist, daß man nicht zweifelt, der Sohn Gottes habe uns lieb, da, spricht St. Paulus, hats keine Noth, es komme gleich Anfechtung und Unglück so groß und fährlich, als sie immermehr wollen. Und ist solche Erkenntniß der Liebe Christi gegen uns die rechte Wurzel und der rechte Grund, der uns erhält, daß kein Wind noch Ungewitter der Anfechtung uns kann umstürzen.

Solche Liebe Christi gegen uns ist die rechte Breite, Länge, Tiefe und Höhe, V. 18., das ist, sie ist unmeßlich und unendlich, und erfüllet uns mit aller Fülle Gottes, das ist, mit allerlei Gnaden, daß man in Sünden nicht verzage, im Leiden nicht ungeduldig werde, im Unglück sich nicht bekümmere. In Summa: mitten im Tode sehen und haben wir das Leben, wenn die Zuversicht in unsern Herzen ist, daß Jesus Christus uns lieb habe. Da kann uns denn je GOtt auch nicht feind sein, um Christus willen.

Votum.

Der Sohn GOttes, unser HErr JEsus Christus, erhalte uns in seiner Liebe, und regiere uns, daß wir ihn wieder lieben, und ihm in Kreuz und Wohlfahrt durch wahren Glauben schuldigen Gehorsam und christliche Beständigkeit beweisen, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der Beruf der Christen ist zweierlei: Der eine, so ingemein über Alle gehet, der andere, so insonderheit einen Jeden belanget. Der gemeine Beruf ist, dadurch die Christen zu einerlei Gottes-Erkenntniß, zu einerlei Gottesdiensten, zu einerlei Erbschaft des ewigen Lebens, und zu einerlei Gemeinschaft aller andern Güter Gottes berufen sind; und also aus Blindheit und Unwissenheit von GOtt zu einem rechten Erkenntniß GOttes, das ist, zum Glauben an Christum; von den Werken der Finsterniß, das ist, aus dem gottlosen, schändlichen und verdammten Leben zu rechtschaffener Buße, von der Sünde zur Gerechtigkeit, und vom Ungehorsam gegen GOtt zum Gehorsam aller seiner Gebote. Der einzelne oder sonderliche Beruf ist, dadurch einem Jeden unter uns sondere Werke und Geschäfte von GOtt auferleget und befohlen sein, nach unserm Stande, Amt, Handthierung und Diensten, daß wir damit Gottes Ehre suchen, unsern Glauben für den Menschen beweisen, und anderen Leuten dadurch dienen sollen. Derwegen, stellet euch nicht, gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet, sondern nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seid auch ihr heilig, in allem eurem Wandel, 1 Petr. 1, 14. 15.; und wandelt also würdiglich für GOtt, der euch berufen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit, 1 Thess. 2, 12. Das vermahnet auch der erste Theil des 4. Kapitels.

Ermahnung zur Gottseligkeit und Einigkeit. Warnung vor Sünden und Lastern.

(Epistel am siebenzehnten Sonntage nach Trinitatis.)

1. So ermahne nun euch ich Gefange-

ner in dem HErrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebührt eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid,

2. Mit *aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, *Apg. 20, 19. Col. 3, 12.

3. Und seid fleißig zu halten die *Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. *1 Cor. 12, 13.

4. *Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. *Röm. 12, 5.

5. Ein *HErr, Ein Glaube, Eine Taufe, *5 Mos. 6, 4. 1 Cor. 8, 4. 6.

6. *Ein GOtt und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.] *Mal. 2, 10. 1 Cor. 12, 6.

Summarium.

Hie fähet St. Paulus an zu vermahnen: Weil wir zu solcher großen Gnade sind kommen, daß wir wohl zusehen, daß wir durch gottlos Leben nicht wiederum heraus fallen, sondern gottselig leben sollen. Er nimmt erstlich drei sonderliche Tugenden für sich, die wir Christen müssen haben, so wir anders unter einander einig sein und christlich leben wollen.

Die erste ist Demuth, V. 1. Denn weil unter den Christen viel sonderliche hohe Gaben sind, wo Demuth nicht ist, erheben sich derselben, so sie haben, wollen nicht allein etwas Sonderlichs für Andern sein, sondern verachten auch Andere darüber.

Die andere, Sanftmuth, daß man nicht zornig, heftig und unleidlich sei, thue noch wünsche niemand nichts Arges, auch den Feinden nicht.

Die dritte, Geduld, daß man auch etwas leide, und der Schwachen Gebrechlichkeit trage, die nicht so stark sind, als wir uns dünken lassen.

Wo solche Tugenden sind, da bleibet rechte christliche Einigkeit, welche darum bei den Christen soll sein. Denn sie alle Ein Leib sind, Einen GOtt, Einen Christum, Einen Geist, Eine Taufe, Ein Wort, Einen Glauben, und Eine Hoffnung haben ꝛc.

7. Einem *jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi, *Röm. 12, 3. 1 Cor. 12, 11.

8. Darum spricht er: *Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat [a]das †Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen *†Gaben gegeben.

*Ps. 68, 19. †Richt. 5, 12. Col. 2, 15. *†Apg. 2, 33.

a Das Gefängniß) Das ist, die Sünde, Tod und Gewissen, daß sie uns nicht fahen noch halten mögen.

9. Daß er aber *aufgefahren ist, was ists, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erde? *Joh. 3, 13.

10. Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der *aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er [b]alles erfüllete. *Apg. 2, 33.

b Alles erfüllte) Daß er Alles in allen Dingen wirke, und ohne ihn nichts gethan, gered, noch gedacht werde.

11. Und er hat etliche zu *Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, *1 Cor. 12, 28.

12. Daß die Heiligen [c]zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch *der Leib Christi erbauet werde, *Röm. 12, 5. 1 Petr. 2, 5.

c Zugerichtet) Das ist, wohl gerüstet, und allenthalben versorget und zubereitet, daß nichts fehlet zum Amt der Christenheit.

Summarium.

Unter den Christen sind mancherlei Gaben; dieselben sind ihnen durch den HErrn Christum darum gegeben, daß immer Einer dem Andern damit dienen soll. Sonderlich aber sind die hohen Gaben dazu gegeben, daß der Leib Christi erbauet, das ist, die Kirche und das Reich Gottes gemehret werde. Dazu allein soll man ihrer brauchen, und nicht zu eigener Ehre oder Hoffart.

Merke aber, wie er die Gaben des heiligen Geistes zeucht in den HErrn Christum, daß derselbe durch seine Auffahrt gen Himmel solche Gaben von Gott empfangen habe, die auszutheilen unter die Christen, V. 8. Derhalben, wo du findest, daß fromme Prediger, feine Christen und christliche Werke und Uebungen sind, da sei gewiß, der heilige Geist sei da, es habe gleich ein Ansehen für der Welt, wie es wolle. Und wir spüren in solchen, daß Christus zur Rechten Gottes sitzet und durch seinen Geist solches bei uns anrichtet. Sonst würde es der Satan hindern und das Widerspiel allenthalben anrichten.

13. Bis daß wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohns GOttes, und ein vollkommener Mann werden, der da sey in *der Maße des vollkommenen Alters Christi, *c. 3, 18. 19.

14. Auf daß wir nicht mehr Kinder seien, und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch [d]Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen.

d Schalkheit) Das ist, wie die Spitzbuben mit den Würfeln umgehen; also gehen die mit der Schrift um, die Menschenlehre fürgeben.

15. Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an den, der das Haupt ist, *Christus, *c. 5, 23. Col. 1, 18.

16. Aus *welchem der ganze Leib zusammen gefüget, und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke; dadurch

eines dem andern Handreichung thut, nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maße, und machet, daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung; und das alles in der Liebe. *Röm. 12, 5.

Summarium.

Daß St. Paulus sagt: Wir sollen ein vollkommener Mann sein, in der Maße des vollkommenen Alters Christi, meinet er auf das einfältigste also: daß wir nicht kindisch sein, sondern einen rechten Verstand christlicher Lehre haben sollen. Denn ein Kind ist bald zu täuschen und zu bereden. Ein verständiger Mann aber läßt sich nicht täuschen. Dermaßen sollen die Christen auch sein in Gottes Wort gegründet, daß nicht ein jeder Wind irriger Lehre sie umstoße.

Votum.

Der ewige, barmherzige GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi regiere uns durch seinen heiligen Geist, daß wir in allen Tugenden nach seinen heiligen Geboten täglich wandeln, bis zu dem seligen Todesstündlein, auf daß wir dort, was wir hie gehofft haben, gegenwärtiglich anschauen und ewig besitzen und genießen, Amen.

Der andere Theil des 4. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist zweierlei Mensch, ein alter und ein neuer. Der alte Mensch ist, wie er von Adam und Eva herkömmt, und wie wir von Vater und Mutter in die Welt geboren werden, daß unsere Natur gar durch die Sünde und also hoch verderbet ist, daß alle unsere Sinnen, Denken und Trachten geneigt ist zu allem Argen, 1 Mos. 6, 5. Jer. 17, 9.; und daß die Sünde in unserm Fleisch und Blut gewaltiglich regieret, und den Menschen gefangen und eingenommen hat, daß er ihr muß gehorsam sein, Röm. 6, 17. Der neue Mensch ist die erneuerte Natur durch den heiligen Geist, welcher im Gemüthe des Menschen wiederum anzündet das durch den Fall Adä verloschene Licht der wahren Erkenntniß Gottes, und zugleich den Willen, Herz und alle Kräfte des Menschen zu allen guten und GOtt wohlgefälligen Werken wiedergebieret, daß wir GOtt dienen ohne Furcht, mit Lust und Freude, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, unser Leben lang, Luc. 1, 75. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, das ist, widerstrebet allen fleischlichen und sündlichen Lüsten, oder allen Sünden, so sich in euch regen, und lebet innerlich und äußerlich nach den heiligen zehen Geboten, als die an der Seelen im Glauben rechtschaffen, erneuert zur Gerechtigkeit, an dem Leibe aber zur Heiligkeit. Davon unterrichtet auch der andere und letzte Theil des 4. Kapitels.

17. So sage ich nun, und zeuge in dem HErrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln *in der Eitelkeit ihres Sinnes, *Röm. 1, 21.

18. Welcher Verstand verfinstert ist, und sind *entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens, *c. 2, 12.

19. Welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerlei Unreinigkeit sammt dem Geiz.

20. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet;

21. So ihr anders von ihm *gehöret habt, und in ihm gelehret seid, wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen ist. *c. 1, 13.

(Epistel am neunzehnten Sonntage nach Trinitatis.)

22. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den *alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich †verderbet. *Röm. 6, 6. Col. 3, 9. †Gal. 6, 8.

23. *Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths; *Röm. 12, 2.

24. Und ziehet den neuen Menschen an, *der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. *1 Mos. 1, 26. 27 f.

25. Darum *leget die Lüge ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. *Col. 3, 9.

26. *Zürnet, und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. *Ps. 4, 5. Jac. 1, 19. 20.

27. Gebet auch nicht *Raum dem Lästerer. *1 Petr. 5, 9. Jac. 4, 7.

28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern *arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe, zu geben dem Dürftigen.] *1 Thess. 4, 11. 2 Thess. 3, 8. 11.

Summarium.

St. Paulus fähret mit der Vermahnung weiter, und zeiget an, wie wir uns ferner halten sollen, einen christlichen Wandel zu führen, was wir meiden und lassen, und was wir thun sollen.

29. Lasset kein *faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern, was nütz-

lich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören.

*c. 5, 4. Matth. 12, 36.

30. Und *betrübet nicht den Heiligen Geist GOttes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.

*Jes. 7, 13. c. 63, 10.

31. Alle *Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrei, und Lästerung sey ferne von euch, sammt aller Bosheit.

*Col. 3, 8.

32. Seid aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie GOtt euch vergeben hat in Christo.

Summarium Vierlings.

In diesem verlesenen Text warnet erstlich St. Paulus für Unzucht und allerlei Unreinigkeit, sammt dem hochschädlichen Laster, dem Geiz, und führet dessen feine und wichtige Ursachen: Denn solche Sünde findet man allein bei den Ungläubigen, welche GOtt nicht kennen, und das Evangelium und GOttes Willen nicht wissen; darum leben sie also sicher dahin, und GOtt zeucht auch die Hand von ihnen ab. Weil aber ihr den HErrn Christum erkannt, das Evangelium gehört und daraus gelernet, was GOttes gnädiger Wille ist, und wie man rechtschaffen leben soll; derwegen sollt ihr das vorige alte und sündliche, böse Leben ablegen, von Herzen Buße thun, und nach Gottes Wort und Willen ein neu, heilig, GOtt gefällig und geistlich Leben anfahen. Zum andern warnet er auch für Lügen, Zorn und Rachgier, also für Faulheit, welche er einen Diebstahl nennet, und vermahnet, daß sich ein jeder Christ der Wahrheit befleißen, dem Zorne bei Zeit wehren, und durch redliche Handthierung sein eigen Brod erwerben soll, damit er nicht allein niemand beschwerlich sei, sondern von seinem wohlerworbenen Gute auch Andern in ihrer Noth und Mangel behülflich sein könne. Zum dritten ist eine treffliche Vermahnung, daß ein Christ im Reden ja bedächtig sein, und allerlei unnütze, unnöthige und ärgerliche Geschwätze fliehen und meiden soll; denn ein gläubiger Christ soll nichts reden, denn was noth, nütze und heilsam ist, und was Andern zur Besserung dienet. Und ist hie sonderlich zu merken, daß er saget: daß der heilige Geist werde darüber betrübet, sehe sauer, und habe sonderlich ein Mißfallen daran, wo man unnützes, ärgerliches Geschwätz treibet. Derwegen soll ein jeder Christ alle Bitterkeit und Ungeberde in Worten und Werken meiden, und dagegen züchtig, bescheiden, glimpflich und freundlich sich gegen Jedermann erzeigen, und wie GOtt in Christo uns auch thut, gerne vergeben, was mit Worten und Werken Andere wider ihn gesündiget und gethan haben.

Summarium.

Faul Geschwätz heißet er ein unnütz Geschwätz, daraus sich niemand bessert, noch etwas Gutes lernen kann; wie Christus Matth. 7, 19. vom faulen Baum sagt, der keine gute Frucht bringet. Hie merke aber sonderlich, daß er sagt: der heilige Geist werde darüber betrübt, sehe sauer, und habe sonderlich einen Mißfallen daran, wo man ärgerlich Geschwätz treibet.

Votum.

Der getreue, fromme GOtt helfe durch seine Kraft, daß wir unser Herz, Zunge, Hände, und unseres Leibes Gliedmaßen gebrauchen zu seinen Ehren, ohn unsern Schaden, zu des Nähesten Nutz, und daß wir ihm im Glauben und Gehorsam allezeit rechtschaffen dienen, bis wir aus dieser Welt errettet, ewige Gemeinschaft mit ihm erlangen und haben, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir Getaufte und Gläubige alle, und ein Jeder unter uns, sind Kinder des Lichts. Denn es sind zweierlei Kinder, wie denn auch zweierlei Väter sind. Der Vater der Finsterniß ist der Teufel, derselbige zeucht Kinder, wie er ist, nach seiner Art, nämlich der Finsterniß; die wandeln, wie ihr Vater der Teufel, daß sie GOtt, sein Wort und Gebot verachten, suchen nur Wollust dieser Welt, und leben nur stracks wider die heiligen zehen Gebote, ohne alle Erkenntniß, Furcht und Liebe GOttes; und also lieben diese Kinder die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke sind böse, Joh. 3, 19. Der andere Vater ist GOtt, unser Vater im Himmel, der ist das ewige Licht; desselben Kinder leben öffentlich für ihm und für der Welt, thun nichts Heimliches oder Verborgenes in der Finsterniß, deß sie Scheu hätten; sondern leben nach den zehen Geboten ihres Vaters, führen ein solch Leben, daß sie für Jedermann dürfen bekannt sein; denn sie wissen, daß sie einen Vater des Lichts haben, welchem nichts kann verborgen sein, als der Alles siehet, Jer. 32, 19., auch die Gedanken des Herzens, Ps. 94, 11.; darum leben sie in steter Furcht ihres Vaters. So helfe nun der getreue GOtt, daß wir als wahre Kinder des Lichts die Werke der Finsterniß ablegen, und anlegen die Waffen des Lichtes, und ehrbarlich wandeln gegen GOtt und gegen den Menschen, als am Tage, Röm. 13, 12., Amen. Das unterrichtet auch das 5. Kapitel.

Fernere Ermahnung zu einem heiligen Wandel. Lektion für die Eheweiber und Ehemänner.

(Epistel am dritten Sonntage in der Fasten, Oculi.)

1. So seid nun GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder,

2. Und wandelt in der *Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süßen Geruch.
*Marc. 12, 31 f.

3. *Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; *Col. 3, 5.

4. Auch *schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung,
*c. 4, 29. Matth. 12, 36.

5. Denn das sollt ihr wissen, *daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger, (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes.
*1 Cor. 6, 9. 10.

6. *Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. *Matth. 24, 4. Marc. 13, 5. Luc. 21, 8. 1 Cor. 15, 33. 2 Thess. 2, 3.

7. Darum seid nicht ihre Mitgenossen.

8. Denn ihr *waret weiland Finsterniß; nun aber seid ihr ein Licht in dem HErrn.
*c. 2, 11. 1 Petr. 2, 9.

9. Wandelt wie *die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit.]
*Joh. 12, 36.

10. Und *prüfet, was da sey wohlgefällig dem HErrn. *Röm. 12, 2.

11. Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; strafet sie aber vielmehr.

12. Denn was heimlich von ihnen geschieht, das ist auch *schändlich zu sagen.
*Röm. 1, 24.

13. Das alles aber wird offenbar, wenn es *vom Licht gestraft wird. Denn alles, was offenbar wird, das ist Licht.
*Joh. 3, 20. 21.

Summarium.

Ist durchaus leicht, und lehret, was da sei ein christlich Leben, worinnen die Christen sich üben, und wofür sie sich hüten sollen. Sonderlich aber ist der Spruch wohl zu merken: Kein Unreiner, Hurer, Geiziger, hat Erbe an dem Reich Christi und Gottes, V. 5.

Aber, lieber GOtt, siehe nur, wie Wenige der sind, die solches Wort für wahr halten, und sich derhalben für solchem schweren greulichen Urtheil hüten. Der meiste Theil gehet hin, und hält solches Wort für eine Fabel. Derhalben die Vermahnung sehr von nöthen ist, wie im Text folget.

14. Darum spricht er: *Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. *Jes. 60, 1.

Summarium.

In diesem Spruch hat St. Paulus sehr fein und artig zusammen gezogen die ganze Lehre des Evangelii: daß man Buße und Vergebung der Sünden im Namen Christi predigen soll.

(Epistel am zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

15. So sehet nun zu, wie ihr *vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen.
*Matth. 10, 16. Jac. 3, 13.

16. Und *schicket euch in die Zeit; denn es ist [a]böse Zeit. *Röm. 12, 11.

a Böse Zeit) Es begegnen einem Christen so mancherlei Hindernisse und Ursachen, nützliche Geschäfte zu versäumen, daß er schier, wie ein Gefangener, sich losreißen, und die Zeit gleich stehlen, und etwa auch theuer lösen muß mit Ungunst ꝛc., wie man spricht: Amici fures temporis (das ist: Freunde sind Zeitdiebe.)

17. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, *was da sey des HErrn Wille. *Röm. 12, 2. 1 Thess. 4, 3.

18. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein [b]unordentlich Wesen folget; sondern werdet voll Geistes,

b Unordentlich) Wie wir sehen, daß die Trunkenbolde wild, frech, unverschämt, und allerding ungezogen sind, mit Worten, Schreien, Geberden und dergleichen.

19. Und *redet unter einander von Psalmen, und Lobsängen, und geistlichen Liedern, †singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen; *Col. 3, 16. †Ps. 33, 2. 3.

20. Und *saget Dank allezeit für alles, GOtt und dem Vater, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi;
*Jes. 63, 7. Col. 3, 17.

21. Und seid unter einander unterthan in der Furcht GOttes.]

22. *Die Weiber seien unterthan ihren Männern, als dem HErrn.
*1 Mos. 3, 16. Col. 3, 18. 1 Petr. 3, 1.

23. Denn der *Mann ist des Weibes Haupt; gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine, und er ist seines Leibes Heiland. *1 Cor. 11, 3.

24. Aber wie nun die Gemeine ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen.

25. Ihr *Männer, liebet eure Weiber; gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, *Col. 3, 19 f.

26. Auf daß er sie *heiligte, und hat sie gereiniget †durch das Wasserbad im Wort,
*Joh. 17, 17. †Joh. 3, 5.

27. Auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die *herrlich sey, die nicht habe einen Flecken, oder Runzel, oder deß etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. *Ps. 45, 14. Hohel. 4, 7. 2 Cor. 11, 2.

28. Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben als ihre eigenen Leiber. Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst.

29. Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset; sondern er nähret es, und pfleget sein, gleichwie auch der HErr die Gemeine.

30. Denn *wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch, und von seinem Gebeine. *Röm. 12, 5. 1 Cor. 6, 15.

31. Um deßwillen wird *ein Mensch verlassen Vater und Mutter, und seinem Weibe anhangen, und werden zwei Ein Fleisch sein. *Matth. 19, 5 f.

32. Das cGeheimniß ist groß; ich sage aber von Christo und der Gemeine.

c Geheimniß) Sacrament oder Mysterium heißet Geheimniß oder ein verborgen Ding, das doch von außen seine Bedeutung hat. Also ist Christus und seine Gemeine ein Geheimniß, ein groß, heilig, verborgen Ding, das man gläuben und nicht sehen kann. Es wird aber durch Mann und Weib, als durch ein äußerlich Zeichen bedeutet. Daß gleichwie Mann und Weib Ein Leib sind, und alle Güter gemein haben, also auch die Gemeine Alles, was Christus ist und hat, Col. 1, 20.

33. Doch auch ihr, ja ein jeglicher habe lieb sein Weib als sich selbst; das Weib aber fürchte den Mann.

Summarium.

Das ist ein trefflicher Spruch von der christlichen Kirchen, daß Christus für sie gestorben, und sie durch die Taufe Vergebung der Sünden empfangen habe.

Auch siehest du hie ein herrlich Zeugniß von dem heiligen Ehestande, welchen doch die unheiligen Papisten als einen unseligen Stand verschwören. Aber solche Sünde büßet sich selbst hie auf Erden; wie wir sehen an dem schändlichen Leben der Papisten, und hernach in Ewigkeit, nach Laut des vorigen Spruchs: Kein Hurer habe Erbe am Reich Gottes.

Votum.

Unser lieber HErr und GOtt, der Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, erhalte den heiligen Ehestand; regiere uns und alle christliche Eheleute, daß wir das Böse lassen, und das Gute thun als Kinder des Lichtes, bis daß wir aus der Finsterniß allerlei Trübsal in das Licht ewiger Freude und Wonne versetzt und aufgenommen werden, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Eltern, Vater und Mutter, sollen wissen, daß die Kinder, die sie haben, nicht ihre, sondern GOttes sind. Denn GOtt hat sie ihnen gegeben, und nimmt sie ihnen auch, wenns ihm gefällt; und darum eben gibt er Kinder, nicht daß man reiche, grobe und zu nichts tüchtige Geldsäcke aus ihnen mache, sondern daß man sie also erziehe, daß sie GOtt dem HErrn dienen, und der Welt nütze sein, und endlich mit Christo, allen Engeln und Heiligen GOttes das ewige Leben nach diesem elenden Leben besitzen sollen. So sollen sich die Kinder, Söhne und Töchter auch ziehen lassen, auf daß es ihnen wohlgehe, und daß sie lange leben auf Erden; und denn auch darum, daß der Ungehorsam der Kinder nicht der geringsten Ursachen eine ist, daß der gerechte GOtt jetzt die Welt mit dem Türken, mit Pestilenz, mit Theurung, mit Unglück in der Eltern Nahrung und andern Plagen heimsucht und straft. Des Gesindes, der Knechte und Mägde und Anderer ihres gleichen Frevel und Muthwille ist auch nicht der geringsten Kreuze eines; denn beide jetzt so böse und eigenwillig werden, daß sie meinen, sie mögen Alles thun und machen nach ihrem Willen und Gefallen; und wird von ihnen das Maß zur Untreue eben sehr erfüllet, auf daß an dem HErrn Christo seine Weissagung auch politice (d. i. im Welt- und Hausregiment) wahr werde: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden? Derwegen die Eltern und Kinder, die Herrschaft und Dienstboten ihre Lection heut fleißig anhören sollen aus dem ersten Theil des 6. Kapitels.

Christliche Haustafel, geistliche Waffen.

1. Ihr *Kinder seid gehorsam euren Eltern in dem HErrn; denn das ist billig. *Col. 3, 20.

2. *Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: *2 Mos. 20, 12 f.

3. Auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Summarium.

Das ist: stellet euch nicht allein zum Schein und für Augen unterthänig und gehorsam gegen euern Eltern, daß ihr ihnen zu Willen und Gefallen thut, ihre Vermahnung und Strafe annehmet (welches auch wohl heidnische und ehrbare Kinder thun), sondern thut solches in dem HErrn, das ist, GOtt eurem Schöpfer zu Dienst und Ehren, der euch solchen Gehorsam durch sein Wort und Gebot auflegt, von euch fordert und haben will. Daß also euer Gehorsam nicht allein eine äußerliche Ehrerbietung sei gegen den Eltern, die da stehet in freundlichen Geberden, Worten, auch Hülf und Wohlthat; sondern von Herzen und aus rechter Liebe gehe, dazu in Gottesfurcht und solchem Glauben geschehe, daß Gott, der Vater unsers lieben HErrn JEsu Christi, ein Wohlgefallen dran habe.

Wo ihr nun dem nachkommet, und solches thut, V. 3. (sagt der Apostel weiter), so werdet

ihrs auch in diesem Leben genießen und eure Belohnung dafür bekommen. Was für Belohnung? Glück und Heil und ein langes Leben. Das redet kein König noch Kaiser, sondern die göttliche Majestät selbst, die nicht lügen kann, ja gewißlich Glauben hält ewiglich. Lieber, was ist edler und theurer auf Erden, denn das liebe Leben? Gäbe einer nicht alles darum, was er hat, wenns gleich viel beträfe, dasselbe auch nur eine kleine Zeit zu erretten? Nun sagt GOtt nicht schlecht vom Leben, sondern von einem glückseligen und langen Leben. Wer Ohren hat (lieben Kinder), der höre. Wer nicht will hören, der gewarte des Widerspiels, nämlich, allerlei Unglücks, Fahr und Plage, dazu des Todes hie zeitlich alle Stunden, ja alle Augenblicke, und dort des ewigen Todes und Verdammniß.

4. Und ihr *Väter, reizet eure Kinder nicht zu Zorn, sondern †ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem HErrn.

*Col. 3, 21. †5 Mos. 6, 7. 20. Ps. 78, 4. Spr. 19, 18. c. 29, 17.

Summarium.

Das ist, gehet nicht unfreundlich mit ihnen um, daß sie nicht Ursach gewinnen, euch feind zu werden. Denn das wäre eine große Sünde, dazu ihr Ursach gäbet.

5. Ihr *Knechte, seid gehorsam euren leiblichen HErren, †mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo;

*Tit. 2, 9 f. †Phil. 2, 12. 1 Petr. 2, 18.

6. Nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen GOttes thut von Herzen, mit gutem Willen.

7. Lasset euch dünken, daß ihr dem HErrn dienet, und nicht den Menschen;

8. Und wisset, was *ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem HErrn empfahen, er sey ein Knecht oder ein Freier.

*Röm. 2, 6. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10.

Summarium.

Das ist, seid erstlich dran, daß ihr eure Kinder leiblich versorget, daß sie zur Nothdurft Nahrung und Kleider haben; und nicht allein das, sondern auch, daß sie, so sie anders tüchtig und geschickt dazu sind, studiren, damit sie mit der Zeit ihren Stand vertreten und den Leuten dienen können im geistlichen oder weltlichen Regiment, oder sonst etwa zu gehalten werden, damit sie sich mit GOtt und Ehren ernähren können. Darnach gedenket sonderlich darauf, daß sie Gottes Willen durch sein heiliges Wort lernen erkennen, daß GOtt die Ungehorsamen, so sein Wort und der Eltern Züchtigung verachten, hie zeitlich mit allerlei Plage, und dort mit dem ewigen Tode und Verdammniß strafen wolle.

Dagegen die Frommen und Gottfürchtigen, die sein Wort werth und lieb haben, züchtig, gerecht und gottselig ihr Leben in dieser Welt zubringen, für allem Unglück beschirmen wolle, über ihnen halten, sie segnen, um Christus willen ein selig Ende bescheren und das ewige Leben und Seligkeit geben wolle. Solches heißt die rechte Kinder-Zucht, da St. Paulus hiezu ermahnet.

9. Und *ihr Herren, thut auch dasselbige gegen sie, und lasset das Dräuen, und wisset, daß auch euer HErr im Himmel ist, und ist bei ihm †kein Ansehen der Person.

*Col. 4, 1. †Apg. 10. 34 f.

Summarium.

Das ist, lebet mit dem Gesinde nicht hart und tyrannisch, seid freundlich, gebet gute Worte, und haltet euch gegen sie, als gegen Christen, die eben den GOtt und HErrn Christum zum Erlöser haben, den ihr habt. Denn zur Zeit St. Pauli waren die Knechte leibeigen durchaus im römischen Reich. Darum gingen die Heiden sehr übel mit ihnen um, und hielten sie wie das Vieh. Das, sagt St. Paulus, soll bei den Christen nicht sein.

Es will aber gleichwohl St. Paulus mit diesem Befehl nicht, daß man dem Gesinde gute Worte geben, und es Gnad-Junker soll heißen, wenn es übel Haus hält; denn da hat die Herrschaft den Befehl, daß sie strafen soll.

Votum.

Wir danken GOtt, daß er uns durch sein heiliges Wort lehren läßt, wie sich ein Jeder in seinem Beruf und Stande verhalten soll; der verleihe Hülfe und Gnade den Eltern, Kindern, der Herrschaft und dem Gesinde, daß ein Jedes unter Allen, hie christlich, und dort selig in alle Ewigkeit lebe, durch JEsum Christum unsern HErrn und Heiland, Amen.

Der andere Theil des 6. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der heilige Hiob spricht im 7. Kapitel V. 1.: Des Menschen Leben ist nichts Anderes, denn ein ewiger Krieg, daß der Mensch sein ganzes Leben durch zu Felde liegen, und sich ohn Unterlaß mit seinen Feinden, mit dem Teufel, mit der Welt und seinem eigenen Fleisch und Blut schlagen muß. Wer in solchem Kampf und Streit ritterlich ficht, der erlangt auch von dem Feldhauptmann Christo JEsu, unter welches Fähnlein und Panier wir Alle in der Taufe geschworen, die Krone der Ehren, 1 Petr. 5, 4. Wer aber nur gute faule und müssige Tage und Wollust dieser Welt will haben, und sich von den Feinden Christi und unser Aller überwinden läßt, derselbige wird

auch zu seiner Zeit mit seinem Herrn, dem Teufel, in das ewige Gefängniß des höllischen Feuers geworfen werden. Derwegen soll ein jeder Christ gerüstet sein mit geistlichen Waffen aus der Rüstkammer GOttes, welches sind ein wahrer Glaube, beständige Hoffnung, ein gut Gewissen, die klare Wahrheit, GOttes heiliges Wort, und ein inbrünstig gläubiges Gebet; als davon lehret der andere und letzte Theil des 6. und auch letzten Kapitels.

(Epistel am ein und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

10. Zuletzt, meine Brüder, *seid stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. *1 Cor. 16, 13. 1 Joh. 2, 14.

11. Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels.

12. Denn wir haben nicht *mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern †mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

*Matth. 16, 17. 1 Cor. 9, 25. †Joh. 14, 30.

13. Um deßwillen, so ergreifet den Harnisch GOttes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget.

14. So stehet *nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und †angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit,

*Luc. 12, 35. 1 Petr. 1, 13. †Jes. 59, 17.

15. Und an Beinen gestiefelt, als fertig zu [a]treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid.

a Treiben) Das ist, Predigen, bekennen und alles thun, was zum Evangelio gehöret.

16. Vor allen Dingen aber ergreifet *den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichtes. *1 Petr. 5, 9. 1 Joh. 5, 4.

17. Und nehmet den *Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort GOttes.]

*Jes. 59, 17. 1 Thess. 5, 8.

18. Und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen,

19. *Und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii,

*Col. 4, 3.

20. *Welches Bote ich bin in der Kette, auf daß ich darinnen †freudig handeln möge, und reden, wie sichs gebührt.

*2 Cor. 5, 20. †Apg. 4, 29.

21. Auf daß aber ihr auch wisset, wie es um mich stehet, und was ich schaffe, wirds euch alles kund thun *Tychicus, mein lieber Bruder und getreuer Diener in dem HErrn,

*Apg. 20, 4. 2 Tim. 4, 12.

22. Welchen ich gesandt habe zu euch, um desselbigen willen, daß ihr erfahret, *wie es um mich stehet, und daß er eure Herzen tröste. *Col. 4, 7.

23. Friede sey den Brüdern, und Liebe mit Glauben von GOtt dem Vater, und dem HErrn JEsu Christo.

24. *Gnade sey mit allen, die da lieb haben unsern HErrn JEsum Christum unverrückt! Amen. *2 Cor. 13, 13.

Geschrieben von Rom an die Epheser durch Tychicum.

Summarium.

Dieß ist eine sehr nöthige Lehre und Unterricht, daß die Christen sich wider den Teufel rüsten sollen, der ihnen ohn Unterlaß nachschleicht, ob er sie aus der Gnade in Sünde, in Verzweifelung und andern Unrath bringen könne. Darum sollen sie erstlich am Wort und Verheißung Gottes halten, welches die rechte Wahrheit ist und nicht lügen kann. Wie dieselbige Vergebung der Sünden und Friede von GOtt zusagt, also ists gewißlich wahr. Darum liegets Alles an dem, daß wir mit festem Glauben dran halten; so soll der Teufel mit seinen feurigen Pfeilen, das ist, mit den heftigsten und gefährlichsten Anfechtungen nichts ausrichten. Darnach dienet Gottes Wort uns auch dazu, daß wir wider die Sünde uns wehren und aufhalten, gleichwie mit einem Schwert, daß der Teufel uns nicht treibe und führe, wie er die Welt treibet und führet. Aber es gehöret auch noch darüber dieß dazu, daß man wache und nicht sicher sei, auch mit dem Gebet fleißig anhalte; alsdenn soll es mit den Christen nicht Noth haben.

Votum.

Unser Sieges-Fürst, der HErr JEsus Christus, stehe bei Allen, die heute mit Anfechtungen kämpfen; und verleihe ihnen und uns, daß wir in allem Streit wider sie ritterlich überwinden, und daß wir in einem immerwährenden Triumph, mit ihm, mit seinem himmlischen Vater, und mit dem heiligen Geiste leben und regieren in Ewigkeit, Amen.

Die Epistel St. Pauli an die Philipper.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

In dieser Epistel lobet und vermahnet St. Paulus die Philipper, daß sie bleiben und fortfahren sollen im rechten Glauben, und zunehmen in der Liebe. Dieweil aber dem Glauben allzeit Schaden thun die falschen Apostel und Werklehrer, warnet er sie für denselbigen, und zeiget ihnen an mancherlei Prediger, etliche gute, etliche böse; auch sich selbst und seine Jünger, Timotheum und Epaphroditum; das thut er im 1. und 2. Kapitel.

Im 3. Kapitel verwirft er die glaubloſe und menſchliche Gerechtigkeit, ſo durch die falſchen Apoſtel gelehret und gehalten wird. Setzet ſich ſelbſt zum Exempel, der in ſolcher Gerechtigkeit herrlich gelebt habe, und doch nun nichts davon halte, um Chriſtus Gerechtigkeit willen. Denn jene machet nur den Bauch zum Gott, und Feinde des Kreuzes Chriſti.

Im 4. Kap. ermahnet er ſie zum Frieden und guten äußerlichen Wandel gegen einander, und danket ihnen für ihr Geſchenk, das ſie ihm geſandt haben.

Vorrede Bierlings.

Erſtlich vermahnet St. Paulus die Philipper zur Einigkeit und chriſtlichem Wandel. Darnach warnet er ſie für den falſchen Predigern, daß ſie am Wort und Glauben feſt halten, und ihnen das Geſetz nicht ſollen auflegen laſſen. Am Ende danket er ihnen für ihr Geſchenk.

Das 1. Kapitel.

Des gebundenen Pauli Dankſagung, Gebet und Ermahnung zum beſtändigen Glaubenskampf.

1. Paulus und Timotheus, Knechte JEſu Chriſti, *allen Heiligen in Chriſto JEſu zu Philippen, ſammt den Biſchöfen und Dienern. *1 Cor. 1, 2.

2. *Gnade ſey mit euch, und Friede von GOtt, unſerm Vater, und dem HErrn JEſu Chriſto. *Röm. 1, 7.

(Epiſtel am zwei und zwanzigſten Sonntage nach Trinitatis.)

3. Ich *danke meinem GOtt, ſo oft ich euer gedenke, *Röm. 1, 8. 1 Cor. 1, 4.

4. (Welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden,)

5. Ueber eurer Gemeinſchaft am Evangelio, vom erſten Tage an bisher.

6. Und bin deſſelbigen in guter Zuverſicht, daß der in euch angefangen hat *das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag JEſu Chriſti. *Joh. 6, 29.

7. Wie es denn mir billig iſt, daß ich dermaßen von euch allen halte; darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, *in dieſem meinem Gefängniß, darin ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig ſeid. *Eph. 3, 1. c. 4, 1.

8. Denn GOtt iſt mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzensgrund in JEſu Chriſto.

9. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde *in allerlei Erkenntniß und Erfahrung, *Eph. 1, 8.

10. Daß ihr prüfen möget, was das Beſte ſey, auf daß ihr ſeid lauter und *unanſtößig, bis auf den Tag Chriſti, *Apg. 24, 16.

11. Erfüllet mit *Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEſum Chriſtum geſchehen (in euch) zu Ehre und Lobe GOttes.] *Eph. 5, 9.

Summarium.

Erſtlich danket St. Paulus GOtt für die Gnade, daß das Evangelium bei denen zu Philippen ſo große Frucht ſchaffet, V. 3. Darnach betet er, GOtt wolle ſie in ſeinem Erkenntniß laſſen reich werden, und im gottſeligen Wandel erhalten, V. 9.

12. Ich laſſe euch aber wiſſen, lieben Brüder, daß, wie es um mich ſtehet, das iſt nur mehr zur Förderung des Evangelii gerathen;

13. Alſo daß meine Bande offenbar worden ſind in Chriſto, *in dem ganzen Richthauſe, und bei den andern allen; *c. 4, 22.

14. Und viel Brüder in dem HErrn aus *meinen Banden Zuverſicht gewonnen, deſto thürſtiger worden ſind, das Wort zu reden ohne Scheu. *Eph. 3, 13. 1 Theſſ. 3, 3.

15. *Etliche zwar predigen Chriſtum auch um Haß und Habers willen; etliche aber aus guter Meinung. *2 Cor. 2, 17.

16. Jene verkündigen Chriſtum aus Zank, und nicht lauter; denn ſie meinen, ſie wollen eine Trübſal zuwenden meinen Banden;

17. Dieſe aber aus Liebe; denn ſie

wissen, daß ich zur Verantwortung des *Evangelii hie liege. *v. 7.

18. Was ist ihm aber denn? Daß nur Christus verkündiget werde allerlei Weise, es geschehe Zufalles oder rechter Weise; so *freue ich mich doch darinnen, und will mich auch freuen. *c. 2, 2. 17. 18.

19. Denn ich weiß, daß mir dasselbige gelinget zur Seligkeit, *durch euer Gebet, und durch Handreichung des Geistes JEsu Christi. *2 Cor. 1, 11.

20. Wie ich endlich warte und hoffe, daß ich in keinerlei Stück zu Schanden werde, sondern daß mit aller Freudigkeit, gleichwie sonst allezeit, also auch jetzt, Christus hoch gepreiset werde an meinem Leibe, es sey durch Leben oder durch Tod.

21. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.

22. Sintemal aber im Fleisch leben dienet, mehr Frucht zu schaffen; so weiß ich nicht, welches ich erwählen soll.

23. Denn es liegt mir beides hart an: Ich *habe Lust abzuscheiden, und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre.

*1 Kön. 19, 4. 2 Cor. 5, 8. 2 Tim. 4, 6.

24. Aber es ist nöthiger im Fleisch bleiben um euretwillen.

25. Und *in guter Zuversicht weiß ich, daß ich bleiben, und bei euch allen sein werde, euch zur Förderung, und zur Freude des Glaubens. *v. 6. c. 2, 24.

26. Auf daß ihr euch sehr rühmen möget in Christo JEsu an mir, durch meine Zukunft wieder zu euch.

Summarium.

Hie fähet St. Paulus an zu erzählen, wie es eine Meinung mit ihm habe, daß er um des Evangelii willen zu Rom gefangen liege: daß eben solch Gefängniß dazu diene, daß der Name des HErrn Christi weiter bekannt werde. Denn erstlich, spricht er, V. 14., werden unsere Brüder dadurch gestärket, daß sie desto freudiger predigen, weil ich das Gefängniß willig und gerne leide, dem Evangelio zu Ehren.

Zum andern verursacht mein Gefängniß meine Feinde, daß sie von meiner Lehre viel reden, und gedenken damit meine Sache böser zu machen. Aber eben damit helfen sie dazu, daß die, so sonst nichts davon wissen würden, den Namen Christi auch lernen erkennen. Darum lasse ichs den lieben GOtt walten, es gehe mit mir hinaus, welchen Weg es wolle; allein daß es dem heiligen Evangelio zu Ehren gereiche; und wenn ich gleich darüber sterben muß, so weiß ich doch, daß Christus mein Leben ist ꝛc.

27. Wandelt *nur würdiglich dem Evangelio Christi, auf daß, ob ich komme, und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in Einem Geist und Einer Seele, und sammt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii; *1 Cor. 7, 20.

28. Und euch in keinem Wege erschrecken lasset von den Widersachern, welches ist ein Anzeigen, ihnen *der Verdammniß, euch aber der †Seligkeit, und dasselbige von GOtt. *c. 3, 19. †Röm. 8, 17.

29. Denn euch ist gegeben um Christi willen, zu thun, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, sondern auch um seinetwillen leidet;

30. Und habet denselbigen *Kampf, welchen ihr an mir gesehen habt, und nun von mir höret. *Apg. 16, 22 f. Col. 1, 29.

Summarium.

Hie sollte das andere Kapitel angehen; denn hie fähet St. Paulus die Lehre an, welche er fürnehmlich in dieser Schrift hat wollen handeln. Vermahnet erstlich die Philipper, sie sollen ja einig sein, und treulich bei dem Evangelio halten. Denn wo in der Kirchen Spaltung und Uneinigkeit fürfallen, da ist nicht allein die Liebe gefallen, sondern man kömmet auch vom Wort und reiner Lehre.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei GOtt, dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, daß sein heiliges Evangelium auch bei uns wirket und Frucht schaffet; der verleihe, daß wir ja auch in seinem Erkenntniß reicher werden, und erhalte uns in der Liebe gegen ihn und unsern Nächsten, und in allem gottseligen Wandel, im Kreuz und im Tode, bis zum ewigen Leben, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das Leiden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi soll uns sein eine Arznei wider alle Sünde: also zum Exempel, wer durch Geiz angefochten wird, der soll gedenken, daß Christus seinen [illegible] Leben für ihn in Tod [illegible] und sein eigen Blut [illegible] daß er ihn dadurch [illegible] fels und ewig[illegible] Teufel durch [illegible] an den ge[illegible]

Christum, deß Schmuck und Pracht sind Backenstreiche, Speichel, Blutstriemen, eine Dornen-Krone, Wunden, Kreuz, und der größte, innerliche Schmerz an seiner Seele. Wer für Rachgierigkeit brennet, der bedenke, daß Christus für die, welche ihn kreuzigten, gebeten habe; daß er dem Verleugner Petro einen Gnadenblick gegeben; daß er auch dem Schächer, der ihn erstlich auch lästerte, seine Sünde vergeben. Auch soll das Leiden und Sterben Christi JEsu uns sein ein Spiegel aller Tugenden, und sonderlich der Demuth und Liebe; denn wiewohl die Engel, die großen himmlischen Geister, die in solcher Herrlichkeit sein, daß sie ohn Unterlaß das Angesicht des himmlischen Vaters sehen, Matth. 18, 10., und so mächtige Himmelsfürsten sind, durch welche GOtt der HErr den Himmel und die Erde schützet und regieret, sich so tief demüthigen und uns so lieb haben, daß sie unsere Knechte, Wächter und Beschützer sind wider die Teufel; so ist doch solches nichts gegen der Demuth und Liebe des HErrn Christi zu rechnen, als gegen dem, der die Engel und Alles erschaffen, welcher ihr und unser Aller HErr ist. O HErr JEsu Christe! der du uns ein Fürbild gelassen, hilf, daß wir nachfolgen deinen Fußstapfen, 1 Petr. 2, 21. Davon lehret auch das 2. Kapitel.

Die Erniedrigung und Erhöhung Christi soll zur Einigkeit, Demuth ꝛc. bewegen.

1. Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, *ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit; *Röm. 12, 10. Col. 3, 12.

2. So erfüllet meine Freude, daß ihr Eines Sinnes seid, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seid.

3. Nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst.

4. Und ein jeglicher *sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des andern ist. *1 Cor. 10, 24. 33.

(Epistel am Palmsonntage.)

5. Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war.

6. Welcher, ob er wohl in *göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtte gleich sein; *Joh. 1, 1. 2. c. 5, 18. c. 10, 33.

7. Sondern äußerte sich selbst, und nahm *Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden; *Jes. 42, 1. c. 49, 3. c. 53, 3.

8. *Erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. *Ebr. 12, 2.

9. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist,

10. Daß in dem Namen JEsu *sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind, *Jes. 45, 23. Röm. 14, 11.

11. Und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters.]

Summarium.

Hält den Philippern das Exempel Christi für, daß sie sollen daran lernen demüthig sein, und sich keiner Gaben überheben, sondern alle Gaben zu des Nächsten Nutz wenden, V. 5.; wie Christus unser HErr, der Sohn GOttes, hat gethan, der es nicht für einen Raub geachtet hat, daß er GOtt gleich war, das ist, er hat solche Herrlichkeit nicht für sich allein behalten wollen, er hats uns armen Sündern mitgetheilet. Denn im Kriege gehets so zu: was ein Jeder für eine Ausbeute erlanget, das behält er für sich; will ein Anderer was haben, so mag er sich auch darnach umthun.

Also, spricht er, hat unser HErr Christus mit uns nicht gethan. Er ist ewiger Gottes Sohn; wir aber waren Kinder des Zorns. Was thut er aber? Er nimmt sich unser an, und wird Mensch, eine arme, elende Kreatur. Und das noch mehr ist, stirbt er eines schmählichen Todes, auf daß er uns seiner Gottheit und des ewigen Lebens theilhaftig mache. Also laßt uns unter einander auch thun.

Hie merke das treffliche Zeugniß St. Pauli, daß er von Christo sagt: er sei GOtt gleich. Darum muß er in Ewigkeit Alles sein und haben, das GOtt ist und hat; sonst wäre er GOtt nicht gleich. Daß St. Paulus hernach sagt: GOtt habe ihm einen Namen gegeben über alle Namen, damit meinet er anders nichts, denn die Herrlichkeit, in welcher Christus ist nach seiner menschlichen Natur, daß der Mensch Jesus Christus, der unser Fleisch und Blut an sich genommen hat, itzund HErr ist über Alles. Solches ist der eigentliche und rechte Verstand.

12. Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen, nicht allein in meiner Gegenwärtigkeit, sondern auch nun viel mehr in meinem Abwesen; schaffet, daß ihr selig werdet, *mit Furcht und Zittern. *Ps. 2, 11. 1 Petr. 1, 17.

13. Denn *GOtt ists, der in euch wirket beide a das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. *2 Cor. 3, 5.

a Andere) Daß etwas geschehe, das ihm wohlgefällig ist.

Summarium.

St. Paulus hat vermahnet, sie sollen demü-

thig und einig unter einander sein, und nichts thun durch Zank oder eitle Ehre. Nun wächst aber beide, Zank oder eitle Ehre, daher, wenn man sicher ist und gedenket, es habe nicht Noth, wir habens nun Alles. Darum spricht er sehr fein: Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, das ist, hütet euch für Sicherheit und Vermessenheit, da aller Jammer herwächst, und die Leute von der Seligkeit wegkommen.

14. Thut alles ohne *Murmeln und [b]ohne Zweifel, *1 Petr. 4, 9.

b Ohne Zweifel) Daß sie nicht murren wider GOtt in Ungeduld, auch nicht wanken im Glauben.

15. Auf daß ihr seid ohne Tadel, und *lauter, und GOttes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem †ihr scheinet als Lichter in der Welt;

*c. 1, 10. †Matth. 5, 14. Eph. 5, 8.

Summarium.

Murmelung ist nichts Anderes denn Ungeduld, wenn es übel gehet; die soll bei den Christen nicht sein; Ursach, sie wissen, was sie zu hoffen haben nach diesem Leben. Darum soll anstatt der Murmelung das Gebet sein; dasselbe aber soll im Glauben geschehen, daß man nicht zweifele. Denn ein Gebet, so im Zweifel geschicht, ist kein Gebet; erlanget auch von GOtt nichts.

16. Damit, daß ihr *haltet ob dem Wort des Lebens, mir zu einem Ruhm an dem Tage Christi, als †der ich nicht vergeblich gelaufen, noch vergeblich gearbeitet habe.

*2 Tim. 1, 13. †Jes. 49, 4. 1 Cor. 9, 26.

17. Und ob ich [c]*geopfert werde über dem Opfer und GOttesdienst eures Glaubens, so †freue ich mich, und freue mich mit euch allen. *2 Tim. 4, 6. †2 Cor. 7, 4.

c Geopfert werde) Das ist, ob ich sterben müsse über dem, daß ich euch zu Gottes Dienern und Opfern gemacht habe durchs Evangelium und Glauben, so soll mich nichts dauren, sondern wills mit Freuden thun; und ihr sollt mir dasselbige auch mit Freuden gönnen.

18. Desselbigen sollt *ihr euch auch freuen, und sollt euch mit mir freuen.

*c. 3, 1. c. 4, 4.

19. Ich hoffe aber in dem HErrn JEsu, daß ich *Timotheum bald werde zu euch senden, daß ich auch erquicket werde, wenn ich erfahre, wie es um euch stehet.

*Apg. 16, 1. 1 Thess. 3, 2.

20. Denn ich habe keinen, der *so gar meines Sinnes sey, der so herzlich für euch sorget. *1 Cor. 16, 10.

21. Denn *sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi JEsu ist. *1 Cor. 10, 24.

22. Ihr aber wisset, daß er rechtschaffen ist; denn wie ein Kind dem Vater, hat er mit mir gedienet am Evangelio.

23. Denselbigen, hoffe ich, werde ich senden von Stund an, wenn ich erfahren habe, wie es um mich stehet.

24. Ich *vertraue aber in dem HErrn, daß auch ich selbst bald kommen werde.

*c. 1, 25.

Summarium.

Dieß Stücklein gehöret auch zu der Vermahnung Thuts doch, spricht er, um meinetwillen, daß ihr einig und demüthig seid; so kann ich mich euer rühmen, daß ich meine Mühe bei euch wohl angeleget habe; will auch desto lieber sterben, da ich mich sonst müßte bekümmern, wenn ihr durch Zank und eitle Ehre euch unchristlich würdet halten.

25. Ich habs aber für nöthig angesehen, den Bruder *Epaphroditum zu euch zu senden, der mein †Gehülfe und Mitstreiter, und euer Apostel, und meiner Nothdurft Diener ist; *c. 4, 18. †2 Cor. 8, 23.

26. Sintemal er nach euch allen Verlangen hatte, und war hoch bekümmert darum, daß ihr gehöret hattet, daß er krank war gewesen.

27. Und er war zwar *todtkrank, aber GOtt hat sich über ihn erbarmet; nicht allein aber über ihn, sondern auch über mich, auf daß ich nicht eine Traurigkeit über die andere hätte. *Jes. 38, 1.

28. Ich habe ihn aber desto eilender gesandt, auf daß ihr ihn sehet und wieder fröhlich werdet, und ich auch der Traurigkeit weniger habe.

29. So *nehmet ihn nun auf in dem HErrn mit allen Freuden, und habt solche in Ehren. *Röm. 16, 2.

30. Denn um des Werks Christi willen ist er dem Tode so nahe kommen, da er sein Leben geringe bedachte, auf daß *er mir dienete an euer Statt.

*1 Cor. 16, 16. 17.

Summarium.

Am Ende dieser Epistel stehts, daß die Philipper haben Epaphroditum zu Paulo gen Rom geschickt, ihm ein Geschenk zu bringen, das sie ihm zu seiner Nothdurft mitgetheilet haben. Auf derselben Reise wird Epaphroditus diese Krankheit gesammelt haben. Darum ist Paulus um ihn sehr bekümmert gewest, weil er um seinetwillen in solche Krankheit gefallen war.

Votum.

Der treue, allmächtige GOtt lasse ihm heut auch alle Kranke an Leib und Seel befohlen sein; und verleihe, daß wir des HErrn Christi Exempel folgen, einig und

demüthig sein, und daß wir in wahrem Glauben an ihn verharren bis zu unserm seligen Ende, damit wir ihn loben und preisen bei Engeln und Menschen, in diesem und künftigem Leben, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! GOtt, unser lieber Vater, hat einen Wettlauf angerichtet, und ein Kleinod aufgeworfen, welches ist unser HErr JEsus Christus und das ewige Leben. Die da aber darum sollen laufen, das sind alle Menschen, welche auf die Welt geboren werden; und ist also eines Christen Leben nichts, denn ein Rennen und Wettlaufen. Gleich wie aber der, so Wette läuft, den Kopf fortstrecket, eilet und hat keine Ruhe, läuft auch weder zur Rechten noch zur Linken, und läßt sich an solchem Laufen nichts verhindern, springt über Stock und Stein; und ob er schon zu Zeiten fällt, jedoch raffet er sich wiederum auf, und springt wieder davon, auf daß er das vorgesteckte Ziel und aufgeworfene Kleinod ergreife und erlange: also soll ein jeder Christ, der angefangen hat an JEsum Christum zu gläuben und einen gottseligen Wandel zu führen, den höchsten Fleiß fürwenden, daß er alle Tage im Glauben, in der Liebe und in allen christlichen Tugenden zunehme; und soll sich weder Glück noch Unglück, weder Lieb noch Leid daran hindern lassen; und da ihn der Teufel mit Anfechtungen, und die Welt durch Aergerniß damit aufhalten wollte, ob er auch schon in eine Sünde fiele, soll er sich bald wieder aufraffen, und wieder im Lauf des Glaubens und guten Gewissens fortstreichen, bis daß er das Ziel seines Lebens erreicht; alsdenn wird GOtt der Vater ihm auch das Kleinod des ewigen Lebens geben, das Christus erworben hat. O HErr JEsu Christe, so hilf uns Allen, daß wir also laufen und leben, daß wir es ergreifen und das Kleinod erlangen, 1 Cor. 9, 24., das ewige Leben, Amen. Das betrachten wir auch bei dem 3. Kapitel.

Von der Gerechtigkeit des Glaubens wider die falschen Apostel.

1. Weiter, lieben Brüder, *freuet euch in dem HErrn. Daß ich euch immer einerlei schreibe, verdreußt mich nicht, und macht euch desto gewisser. *c. 4, 4.

2. Sehet auf *die Hunde, sehet auf die bösen Arbeiter, sehet auf die [a]Zerschneidung. *Jes. 56, 10. 11.

[a] Zerschneidung) Er nennet die falschen Prediger die Zerschneidung, darum, daß sie die Beschneidung als nöthig zur Seligkeit lehreten, damit die Herzen von dem Glauben abgeschnitten werden.

3. Denn wir sind die Beschneidung, die *wir GOtt im Geist dienen, und rühmen uns von Christo JEsu, und verlassen uns nicht auf Fleisch. *5 Mos. 30, 6 f.

4. Wiewohl ich auch habe, daß ich mich Fleisches rühmen möchte. So ein anderer sich dünken lässet, er möge sich Fleisches rühmen, *ich viel mehr, *2 Cor. 11, 18. 22.

5. Der ich am achten Tage beschnitten bin, einer aus dem Volk von Israel, des Geschlechts Benjamin, ein Ebräer aus den Ebräern, und nach dem Gesetz ein Pharisäer,

6. Nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeine, nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich.

7. Aber was mir *Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. *Matth. 13, 44.

8. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwänglichen *Erkenntniß Christi JEsu, meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und acht es für Koth, auf daß ich Christum gewinne, *Jes. 53, 11.

9. Und in ihm erfunden werde, daß ich *nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird, *Röm. 3, 21. 22. c. 9, 30.

10. Zu erkennen ihn, und die Kraft seiner *Auferstehung, und die †Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, *Röm. 6, 3. 4. 5. †Röm. 8, 17.

11. Damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten.

12. Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; [b]ich jage ihm aber nach, ob ichs auch *ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JEsu †ergriffen bin. *1 Tim. 6, 12.

†Jes. 8, 11. Joh. 6, 44. c. 12, 32.

b Das ist, Christus hat mich berufen, und also zu seiner Gnade bracht; demselben wollt ich gern genug thun, und auch ergreifen.

13. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist;

14. Und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem *Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu. *1 Cor. 9, 24. 1 Tim. 6, 12.

15. Wie viel nun unser *vollkommen sind, die lasset uns also gesinnet sein; und

sollt ihr sonst etwas halten, das lasset euch GOtt offenbaren; *1 Cor. 2, 6.

Summarium.

Ist eine andere Vermahnung wider die falschen Apostel, daß die Philipper für denselben sich fürsehen sollen, und sich nicht lassen bereden, weil sie an Christum gläuben, daß sie noch sich beschneiden und andere Satzungen des Gesetzes ihnen wollten auflegen lassen. Denn darum gibt St. Paulus solchen Predigern einen neuen Namen, heißet sie nicht Beschneider, sondern Zerschneider, V. 2., die den Glauben und die Herzen von Christo durch falsche Lehre abschneiden, und das Vertrauen, so allein auf dem Tod und Verdienst CHristi beruhen soll, auf des Gesetzes Werke stellen.

Er führet aber hie sein eigen Exempel ein, V. 5., und spricht: Was wollen doch die heillosen Leute euch allererst mit der Beschneidung plagen? Ich bin selbst ein geborner Jude, und am achten Tage beschnitten, und habe mich dem Gesetz nach unsträflich gehalten; aber Beschneidung, Gesetz, und Eines mit dem Andern habe ich fahren lassen, und mich an den HErrn Christum und an seine Gerechtigkeit gehalten, daß ich ihn und die Kraft seiner Auferstehung erkennete. Denn dadurch allein, sonst durch nichts, es heiße Gesetz oder Beschneidung, werden wir gewiß, daß GOtt will den Sündern gnädig sein, und uns von Todten auferwecken, die wir die Gemeinschaft seines Leidens erkennet, und derhalben den Trost haben: so wir mit Christo leiden, daß wir mit ihm auch leben sollen.

Dieß ist die rechte Kunst, da die Christen mit sollen umgehen. Ich habe sie, spricht St. Paulus, V. 13., noch nicht ausgelernet; ich lerne aber noch immer dran, und strecke mich zu dem, das da vornen ist. Also thut ihr auch, ihr habt daran genug zu lernen; ist derhalben unnoth, daß man euch noch wolle mit dem Gesetz plagen.

16. Doch so ferne, daß wir nach cEiner Regel, darein wir kommen, sind wandeln und *gleich gesinnet seien. *c. 1, 27. c. 2, 2. Röm. 12, 16. c. 15, 5. 1 Cor. 1, 10. 1 Petr. 3, 8.

c Einer Regel) Daß solche Offenbarung nicht wider den Glauben und geistliche Einigkeit sei.

Summarium.

Das ist eine sehr nöthige und feste Regel, daß man keine Lehre soll annehmen, es habe sie denn Gott offenbaret; und daß solche Offenbarung übereinstimme und sich reime mit der Lehre vom Glauben an den HErrn JEsum CHristum. Wo aber solche Offenbarung mit der Lehre nicht übereinstimmet, soll man es nicht für Gottes Offenbarung halten, sondern für des Teufels Gespenst, und wenn auch die, so davon rühmen, könnten Todte auferwecken ꝛc. Wo im Pabstthum auf solche Lehre jemand hätte Achtung gehabt, würden die Teufels-Zeichen hin und wieder bei den Bildern und Wallfahrten, und sonderlich bei dem Meß-Opfer, nicht so viel Schaden gethan haben. Denn weil durch solche Wunderzeichen das Vertrauen auf eigene Werke gestärkt, hätte jedermann können wissen, daß es wider diese Lehre vom Glauben an Christum wäre.

(Epistel am drei und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

17. Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.

18. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi,

19. Welcher *Ende ist die Verdammniß, welchen der †Bauch ihr GOtt ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. *2 Cor. 11, 15. †Pf. 17, 14. Röm. 16, 18.

20. Unser *Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi, des HErrn, *Eph. 2, 6. Ebr. 13, 14.

21. Welcher *unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.] *1 Cor. 15, 43. 49. 53.

Summarium.

St. Paulus nennet die falschen Apostel Feinde des Kreuzes CHristi; denn sie predigten darum von der Beschneidung, daß sie der Jüden Gunst behielten, und nicht um des Evangelii willen leiden durften. St. Paulus aber predigte: man erlangete Vergebung der Sünden und ewiges Leben allein durch den Glauben an CHristum, ohne Zuthun der Beschneidung und des Gesetzes. Derhalben stelleten ihm die Jüden allenthalben nach, und verfolgeten ihn aufs äußerste, wo sie nur konnten.

Votum.

Unser guter Hirte und Erzbischof unserer Seelen, der HErr JEsus Christus, behüte uns ferner vor falschen Lehrern, und regiere uns, daß wir denen ja nicht nachlaufen, und daß wir zur ewigen Verdammniß von ihnen uns nicht verführen lassen; und helfe, daß wir nach seinem Wort im Glauben, Liebe und Gedult leben und sterben, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das rechte Gebet soll eines gewissen Dinges brünstige Bitte sein,

welche im Herzen durch den heiligen Geist angezündet wird, und sich verläßt auf die Barmherzigkeit GOttes und auf seine Verheißung; durch welches der, so da bittet, gläubet und schleußt, das er wahrhaftig erhöret werde von wegen des Sohnes GOttes, unsers Hohenpriesters, welcher zugleich für uns bittet, und von wegen des heiligen Geistes, welcher uns vertritt aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8, 26. Diese Bitte ist dreierlei. Erstlich ein Gebet, das ist, eine Bitte, durch welche wir leibliche oder geistliche und ewige Güter von Gott bitten. Zum andern ists ein Flehen, das ist, ein Bitten, daß GOtt die wohlverdiente Strafe gnädiglich von uns wolle abwenden. Zum dritten ists eine Danksagung, die da geschicht für die empfangene Wohlthaten, und daß GOtt der HErr die wohlverdienten Strafen von uns aus Gnaden abgewendet hat. Also, und dieses Alles sollen wir Alle täglich herzlich beten, wie dieses auch lehret das 4. und letzte Kapitel.

Von der Standhaftigkeit und geistlichen Freude der Christen. Item der Philipper Gutthätigkeit, Paulo erwiesen.

1. Also, meine lieben und gewünschten Brüder, *meine Freude und meine Krone, bestehet also in dem HErrn, ihr Lieben.

*2 Cor. 1, 14. 1 Thess. 2, 19. 20.

2. Die Evodian ermahne ich, und die Syntychen ermahne ich, daß sie Eines Sinnes seien in dem HErrn.

3. Ja, ich bitte auch dich, mein [a]treuer Geselle, stehe ihnen bei, die sammt mir über dem Evangelio gekämpft haben mit Clemens, und den andern meinen Gehülfen, welcher Namen sind *in dem Buch des Lebens. *2 Mos. 32, 32. Ps. 69, 29.

Dan. 12, 1. Luc. 10, 20. Offenb. 3, 5. c. 13, 8. c. 17, 8. c. 21, 27.

[a] Treuer Geselle) Das ist, mein sonderlicher treuer Geselle für Andern, der es von Herzen meinet, wie ich, im Evangelio zu predigen; ich achte aber, er meine den fürnehmsten Bischof zu Philippen.

(Epistel am vierten Sonntage des Advents.)

4. Freuet *euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch.

*c. 3, 1. 2 Cor. 13, 11.

5. Eure *Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. †Der Herr ist nahe.

*Tit. 3, 2. †1 Cor. 10, 11.

6. *Sorget nichts; sondern in allen Dingen †lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor GOtt kund werden. *Matth. 6, 25. 31 f. †Ps. 145, 18.

7. Und *der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo JEsu!] *Joh. 14, 27.

8. *Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was †ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. *c. 3, 1. †Röm. 12, 17.

9. Welches ihr auch gelernet, und empfangen, und gehöret, und gesehen habt an mir, das thut; so *wird der HErr des Friedens mit euch sein. *1 Thess. 5, 23.

10. Ich bin aber höchlich erfreuet in dem HErrn, daß ihr wieder wacker worden seid, für mich zu sorgen, wiewohl ihr allewege gesorget habt; aber die Zeit hats nicht wollen leiden.

11. Nicht sage ich das des Mangels halben; denn ich habe gelernet, bei welchen ich bin, mir *genügen lassen.

*Spr. 15, 16. c. 16, 8. 1 Tim. 6, 6.

12. Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; ich bin in allen Dingen und bei allen geschickt, beide satt sein und *hungern, beide übrig haben und Mangel leiden.

*1 Cor. 4, 11. 2 Cor. 6, 10. c. 11, 27.

13. *Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.

*Jes. 33, 24. c. 40, 29—31.

14. Doch ihr habt wohl gethan, daß ihr euch meiner Trübsal angenommen habt.

15. Ihr aber von Philippen wisset, daß von Anfang des Evangelii, da ich auszog aus Macedonien, keine *Gemeine mit mir getheilet hat, nach der Rechnung der Ausgabe und Einnahme, denn ihr alleine.

*2 Cor. 11, 9.

16. Denn gen Thessalonich sandtet ihr zu meiner Nothdurft einmal, und darnach aber einmal.

17. Nicht, daß ich das Geschenk suche, sondern ich *suche die Frucht, daß sie †überflüssig in eurer Rechnung sey.

*Luc. 13, 7. †2 Cor. 9, 6. 12.

18. Denn ich habe alles, und habe überflüssig. Ich bin erfüllet, da ich empfing durch *Epaphroditum, das von euch kam, ein süßer Geruch, ein angenehm Opfer, GOtt gefällig. *c. 2, 25.

19. Mein *GOtt aber erfülle alle eure Nothdurft nach seinem Reichthum in der Herrlichkeit in Christo JEsu.

*2 Cor. 9, 8.

20. Dem *GOtt aber und unserm Vater sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. *2 Tim. 4, 18.

21. Grüßet alle Heiligen in Christo JEsu. Es grüßen euch *die Brüder, die bei mir sind. *1 Cor. 16, 20.

22. Es grüßen *euch alle Heiligen, sonderlich aber die von des Kaisers Hause.

*2 Cor. 13, 12.

23. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen! Amen.

Geschrieben von Rom durch Epaphroditum.

Summarium.

Dieß Kapitel ist durchaus leicht. Im ersten Theil vermahnet er, wie oben, zum christlichen Wandel, V. 1. Darnach danket er den Philippern für ihre Hülfe und Steuer, V. 10., und sagt: sie sein die Ersten gewest, die ihm mitgetheilet haben, nach der Rechnung der Ausgabe und Einnahme, das ist, die es erkennet haben, wie er ihnen so treulich mit dem Predigt-Amt gedienet habe, und derhalben ihn auch reichlich haben belohnet, nicht allein, weil er bei ihnen gewest ist, sondern haben ihm auch an andere Orte geschickt, was er bedurft hat, V. 16.

Solches Exempel rühmet auch St. Paulus, und wir erfahren heutiges Tages, daß es Rühmens werth ist; sintemal so wenig Leute sind, die solche Wohlthat recht bedenken, und denen, so in Kirchen-Aemtern dienen, sich dankbar erzeigen.

Votum.

GOtt der HErr belohne reichlich Allen Alles, damit sie dem Armuth und treuen Kirchendienern in ihrem Elende zu Hülfe kommen; und verleihe, daß wir Alle also beten, flehen, GOtt danken, und also unser ganzes Leben führen und beschließen, daß es GOtt zu Lobe gelange, und daß wir den ewigen Frieden und die himmlische Freude erlangen, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Die Epistel St. Pauli an die Colosser.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Gleichwie die Epistel an die Galater sich artet und gerathen ist nach der Epistel an die Römer, und eben dasselbige mit kurzem Begriff fasset, das die an die Römer weiter und reicher ausführet: also artet sich diese an die Colosser nach der an die Epheser, und fasset auch mit kurzem Begriff denselbigen Inhalt.

Aufs erste lobet und wünschet der Apostel den Colossern, daß sie im Glauben bleiben und zunehmen. Und streichet aus, was das Evangelium und der Glaube sei: nämlich eine Weisheit, die Christum einen HErrn und GOtt erkenne, für uns gekreuziget, die von der Welt her verborgen, und nun durch sein Amt herfür bracht sei. Das ist das 1. Kapitel.

Im 2. Kapitel warnet er sie für Menschen-Lehren, die allzeit dem Glauben entgegen sind, und malet dieselbigen also eben ab, als sie nirgend in der Schrift abgemalet sind, und tadelt sie meisterlich.

Im 3. Kap. ermahnet er sie, daß sie im lautern Glauben fruchtbar sein mit allerlei guten Werken gegen einander; und beschreibet allerlei Ständen ihre eigene Werke.

Im 4. Kap. befiehlet er sich in ihr Gebet, und grüßet und stärket sie.

Vorrede Bierlings.

In dieser Epistel handelt St. Paulus fürnehmlich drei Stücke: Das erste, was für einen großen Schatz uns GOtt durch das heilige Evangelium geschenkt habe, daß wir von des Teufels Tyrannei und der Sünden ledig, und Erben des Reichs GOttes sollen sein.

Das andere, daß wir an solcher Lehre fest halten, und weder durch Gesetz noch Menschen-Satzung uns davon abreißen sollen lassen.

Das dritte, daß wir einen gottseligen Wandel sollen führen.

Das 1. Kapitel.

Die Seligkeit durch Christum erworben, wird durch das Wort den Menschen angeboten.

1. Paulus, ein Apostel JEsu Christi *durch den Willen GOttes, und Bruder Timotheus, *2 Cor. 1, 1.

2. Den Heiligen zu Colossen, und den gläubigen Brüdern in Christo. *Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo. *Röm. 1, 7.

3. Wir danken GOtt, und dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, und beten allezeit für euch,

4. Nachdem *wir gehöret haben von eurem Glauben an Christum JEsum, und von der Liebe zu allen Heiligen, *Eph. 1, 15.

5. Um der *Hoffnung willen, die euch beigelegt ist im Himmel, von welcher ihr zuvor gehöret habt, durch †das Wort der Wahrheit im Evangelio,

*1 Petr. 1, 3. 4. †2 Cor. 6, 7.

6. Das zu euch kommen iſt, wie auch in alle Welt, und iſt fruchtbar, wie auch in euch, von dem Tage an, da ihrs gehöret habt, und erkannt die Gnade GOttes in der Wahrheit.

7. Wie ihr denn gelernet habt von *Epaphra, unſerm lieben Mitdiener, welcher iſt ein treuer Diener Chriſti für euch, *c. 4, 12.

8. Der uns auch eröffnet hat eure Liebe im Geiſt.

(Epiſtel am vier und zwanzigſten Sonntage nach Trinitatis.)

9. Derhalben auch wir, von dem Tage an, da *wirs gehöret haben, hören wir nicht auf für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß ſeines Willens, in allerlei geiſtlicher Weisheit und Verſtand; *Eph. 1, 15. 16.

10. Daß *ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar ſeid in allen guten Werken, *Eph. 4, 1. Phil. 1, 27.

11. Und wachſet in der *Erkenntniß GOttes, und geſtärket werdet mit aller Kraft, nach ſeiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden; *1 Cor. 1, 5.

12. Und dankſaget dem Vater, der uns *tüchtig gemacht hat zu dem †Erbtheil der Heiligen im Licht, *2 Cor. 3, 6. † Apg. 26, 18.

13. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß, *und hat uns verſetzt in das Reich ſeines lieben Sohnes, *c. 2, 15.

14. An *welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden;] *Eph. 1, 7.

Summarium.

Erſtlich rühmet St. Paulus den Glauben und die Liebe der Chriſten zu Coloſſen, V. 3. Darnach bittet er für ſie, gleich wie oben für die Epheſer, um vier Stücke. Das erſte, daß ſie im Erkenntniß Chriſti und der Gnaden Gottes zunehmen, V. 9. Das andere, daß ſie mit guten Werken fruchtbar ſein und ihren Glauben beweiſen, V. 10. Das dritte, daß GOtt ſie ſtärken wolle, auf daß ſie in aller Geduld und Langmüthigkeit und mit Freuden das Kreuz mögen tragen, V. 11. Zum vierten, daß ſie GOtt für ſolche Gnade auch danken, ſo ihnen widerfahren iſt, V. 12.

Darnach hebt St. Paulus an auszuſtreichen mit ſchönen herrlichen Worten, was wir doch für einen Schatz durch den HErrn Chriſtum haben, und ſpricht: Der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen ꝛc.

15. Welcher iſt das *Ebenbild des unſichtbaren GOttes, der Erſtgeborne vor allen Creaturen. *Ebr. 1, 3 f.

16. Denn durch ihn *iſt alles geſchaffen, das im Himmel und auf Erden iſt, das Sichtbare und Unſichtbare, beide die Thronen und Herrſchaften, und Fürſtenthümer und Obrigkeiten; es iſt alles durch ihn und zu ihm geſchaffen, *Joh. 1, 3. 10 f.

17. Und er iſt *vor allen, und es beſtehet alles in ihm. *Spr. 8, 25. 26. 27.

18. Und er iſt das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine; welcher iſt der Anfang und der *Erſtgeborne von den Todten, auf daß er in allen Dingen den Vorgang habe. *Apg. 26, 23. Röm. 8, 29. 1 Cor. 15, 20. Offenb. 1, 5.

19. Denn es iſt das Wohlgefallen geweſen, daß in ihm *alle Fülle wohnen ſollte, *c. 2, 9. Joh. 1, 16. c. 3, 34.

20. Und *alles durch ihn verſöhnet würde zu ihm ſelbſt, es ſey auf Erden oder im Himmel, damit, daß er Friede machte durch das Blut an ſeinem Kreuz durch ſich ſelbſt. *Röm. 5, 10. 2 Cor. 5, 19. 1 Joh. 2, 2. c. 4, 10.

Summarium.

Sonderlich aber iſt es wohl zu merken, was St. Paulus von dem HErrn Chriſto für Rede führet: er heißt ihn das Ebenbild des unſichtbaren Gottes, den Erſtgebornen für allen Kreaturen, das iſt, ehe eine einige Kreatur war. Daraus denn folget, daß Chriſtus je keine Kreatur ſei, ſondern ein wahrhaftiger, ewiger GOtt, und aller Kreaturen Schöpfer ꝛc.; wie St. Paulus ſagt: Durch ihn ſei Alles geſchaffen, das im Himmel und auf Erden iſt, und ſei zu ihm geſchaffen, das iſt, daß es Alles ihn als einen HErrn erkennen und preiſen ſoll.

Alſo haben wir des HErrn Chriſti genoſſen, daß wir durch ihn erſchaffen ſind und erhalten werden. Aber in dem genießen wir ſein noch mehr, daß er iſt das Haupt des Leibes oder der Gemeine worden. Das iſt, daß er iſt Menſch worden, und durch ſein Blut am Kreuz Friede gemacht, und iſt von den Todten auferſtanden, daß er uns auch vom Tode zum ewigen Leben auferweckt.

21. Und euch, die ihr *weiland Fremde und Feinde waret durch die Vernunft in böſen Werken; *Eph. 2, 2. 12. c. 4, 18.

22. Nun aber hat er euch verſöhnet mit dem Leibe ſeines Fleiſches durch den Tod, auf daß er euch darſtellete heilig und unſträflich, und ohne Tadel vor ihm ſelbſt;

23. So ihr anders bleibet im Glauben gegründet und *feſte, und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii, welches ihr gehöret habt, welches †geprediget iſt unter

aller Creatur, die unter dem Himmel ist, welches ich Paulus Diener worden bin.
*1 Cor. 15, 58. †v. 6. Marc. 16, 15.

Summarium.

Das gehöret auch zum Preise der Gnaden Gottes, daß die Heiden zu solchem Schatz berufen sind, welche Gottes Wort nicht hatten, und in bösen Lüsten lebeten.

24. Nun *freue ich mich in meinem Leiden, das ich †für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen in Christo für seinen Leib, welcher ist die Gemeine;
*2 Cor. 7, 4. †Eph. 3, 13.

25. Welcher ich ein Diener worden bin, nach *dem göttlichen Predigtamt, das mir gegeben ist unter euch, daß ich das Wort GOttes reichlich predigen soll; *Eph. 3, 2.

26. Nämlich das Geheimniß, das verborgen gewesen ist von der Welt her, und von den Zeiten her, nun aber offenbaret ist seinen Heiligen;

27. Welchen GOtt gewollt hat kund thun, welcher da sey der herrliche Reichthum dieses Geheimnisses unter den Heiden, welches ist Christus in euch, der da ist die *Hoffnung der Herrlichkeit;
*1 Tim. 1, 1.

28. Den wir verkündigen, und vermahnen alle Menschen, und lehren *alle Menschen mit aller Weisheit, †auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu; *Joh. 1, 7. †Eph. 5, 27.

29. Daran ich auch *arbeite und ringe, nach der Wirkung deß, der in mir kräftiglich wirket. *2 Tim. 4, 7.

Summarium.

Das St. Paulus von seinem Leiden sagt, hat diese Meinung: er hat Christum genennet das Haupt seines Leibs, der Kirchen. Weil nun er, CHristus, das Haupt, hat müssen leiden, und also zur Herrlichkeit ist kommen: also wird der Leib auch dem Haupt nach leiden müssen; wie er anderswo auch sagt: Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über seinen HErrn ꝛc.

Er heißt aber solch der Christen Leiden unsers HErrn Christi Leiden, darum, daß sie um des HErrn CHristi und seines Worts willen leiden. Daher sagt St. Paulus: Ich erstatte das, so noch mangelt am Leiden CHristi, als ein Glied am Leibe Christi. Denn ich leide darum, daß ich euch Heiden das Evangelium predige; sonst würden mir die Jüden nicht also nachstellen.

Votum.

Unser HErr und Heiland JEsus Christus gebe Geduld Allen, die auch heute um seinetwillen leiden; und helfe, daß wir in seinem Erkenntniß wachsen, und unsern Glauben täglich mit guten Werken unsers Berufs in allen Ständen fleißig, gottselig und fruchtbarlich beweisen, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es sind dreierlei Menschen auf Erden: die ersten sind die Verächter göttliches Worts; und das ist der meiste Theil der Leute, welche, wenn Gott mit ihnen redet in der Predigt des heiligen Evangelii, so merken sie nichts darauf, 2 Chron. 33, 10., und gehen ein Jeglicher nach seines Herzens Gedanken, Jer. 11, 8. Der andere Theil der Menschen sind die Verleugner, welche, so sie das Wort GOttes haben angenommen, so bleiben sie doch nicht dabei, sondern lassen sich falsche Lehrer, oder Verfolgung, oder ihre weltliche Lüste, damit sie die nicht verlassen dürfen, abwendig machen, daß sie von der erkannten und bekannten Wahrheit abfallen, Luc. 8, 14. Das dritte Theil der Menschen sind beständig am Wort, welche Gottes Wort mit Freuden annehmen, und dabei auch bis an ihr Ende bleiben, leiden darüber, was sie sollen und müssen, und thun darnach, gegen Gott und an ihrem Nähesten, mit Sinn und Muth, mit Worten und Thaten, was ihnen geboten und verboten ist, und beides durch Hülfe des heiligen Geistes, Luc. 8, 15., 11, 28. Da prüfe sich nun ein Jeder, unter welchem Haufen er bisher gelebet; und wer ein Verächter des Worts gewesen, wer auch aus menschlicher Schwachheit sich hätte lassen verführen und von Christo abwenden, die sollen Buße thun; und die bisher beständig verblieben, die sollen bis ans Ende verharren. Also wird jedermann recht gläuben, christlich leben, selig sterben, mit Ehren auferstehen, und mit Freuden gehen in das ewige Leben. Das betrachten wir auch bei dem zweiten Kapitel.

Von Menschensatzungen, Christo, der heiligen Taufe, und Kraft seines Todes.

1. Ich lasse euch aber wissen, welch *einen Kampf ich habe um euch, und um die zu Laodicea, und alle, die meine Person im Fleisch nicht gesehen haben,
*Phil. 1, 30.

2. Auf daß ihre Herzen ermahnet und zusammen gefasset werden in der Liebe, zu allem Reichthum des gewissen Verstandes; *zu erkennen das Geheimniß GOttes und des Vaters und Christi, *Joh. 17, 3.

3. In welchem verborgen liegen alle Schätze *der Weisheit und der Erkenntniß.
*Jes. 11, 2. 1 Cor. 1, 24.

4. Ich sage aber davon, daß euch niemand betrüge mit *vernünftigen [a]Reden.
*Röm. 16, 18.
a Reden) Die der Vernunft gemäß und eben sind, als die Lehre von Werken ꝛc.

5. Denn ob ich wohl nach *dem Fleisch nicht da bin, so bin ich aber im Geist bei euch, freue mich, und sehe †eure Ordnung, und euren festen Glauben an Christum.
*1 Cor. 5, 3. †1 Cor. 14, 40.

6. Wie ihr nun angenommen habt den HErrn Christum JEsum, so wandelt in ihm,

7. Und seid *gewurzelt und †erbauet in ihm, und seid feste im Glauben, wie ihr gelehret seid, und seid *†in demselbigen reichlich dankbar.
*Eph. 3, 17. †Eph. 2, 22. Ep. Jud. v. 20.
*† Col. 3, 15. 1 Thess. 5, 18.

8. Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie und [b]lose Verführung nach der Menschen Lehre, und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo.
b Da nichts hinter ist.

9. Denn in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig;

10. Und ihr seid [c]*vollkommen in ihm, welcher ist †das Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit;
*Joh. 1, 16. † Eph. 1, 21.
c Vollkommen) Das ist: Ihr habts ganz und gar, wenn ihr Christum habt, dürfet nichts weiter suchen.

11. In welchem ihr auch beschnitten seid, mit der *Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi;
*5 Mos. 10, 16. c. 30, 6. Röm. 2, 29.

12. In dem, daß ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe; *in welchem ihr auch seid †auferstanden durch den Glauben, den GOtt wirket, welcher ihn auferweckt hat von den Todten; *Röm. 6, 4. †c. 3, 1 f.

13. Und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht, da *ihr todt waret in den Sünden, und in der Vorhaut eures Fleisches; und hat uns geschenket alle Sünden,
* Eph. 2, 1. 5. Luc. 7, 42.

14. Und ausgetilget die [d]Handschrift, so wider uns war, welche *durch Satzungen entstund und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel gethan, und an das Kreuz geheftet; *Eph. 2, 5.
d Handschrift) Nichts ist so hart wider uns, als unser eigen Gewissen, damit wir, als mit eigener Handschrift, überzeuget werden, wenn das Gesetz uns die Sünde offenbaret, damit wir solche Handschrift geschrieben haben. Aber Christus erlöset uns von solchem Allem durch sein Kreuz, und vertreibet auch den Teufel mit der Sünde.

15. Und *hat ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. *c. 1, 13.

16. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über *Speise, oder über Trank, oder über bestimmten Feiertagen, oder Neumonden, oder Sabbather,
* Röm. 14, 2. 3 f.

17. Welches ist der *Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo. *Ebr. 8, 5.

18. *Lasset euch niemand das Ziel verrücken, der nach eigener Wahl einhergehet in Demuth und †Geistlichkeit der Engel, deß er nie keines gesehen hat, und ist ohne Sache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn; *Matth. 24, 4. 24. †v. 23.

19. Und *hält sich nicht an dem Haupt, aus welchem der ganze Leib durch Gelenk und Fugen Handreichung empfähet, und an einander sich enthält, und also wächset zur göttlichen Größe. *Eph. 4, 15. 16.

20. So ihr denn nun abgestorben seid mit Christo den Satzungen der Welt; was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebetet ihr noch in der Welt?

21. Die da sagen: Du sollst das nicht angreifen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren,

22. Welches sich doch alles unter Händen verzehret, und ist *Menschen-Gebot und Lehre; *Jes. 29, 13. Matth. 15, 9.

23. Welche haben einen Schein der Weisheit, durch selbsterwählte Geistlichkeit und Demuth, und dadurch, daß sie des *Leibes nicht verschonen, und dem Fleisch nicht seine [e]Ehre thun zu seiner Nothdurft.
*1 Tim. 4, 3.
e Ehre) GOtt will den Leib geehret haben, das ist: er soll sein Futter, Kleider ꝛc. zur Nothdurft haben, und nicht mit unträglichen Fasten, Arbeit, oder unmöglicher Keuschheit verderbet werden, wie der Menschen Lehren thun.

Summarium.

Hie fähet die Vermahnung (das andere Stück) an, daß sie an solcher Lehre halten, sich darin üben, und in dem allein studiren wollen, daß sie Christum recht erkennen, und ander Geschwätz, das für der Vernunft etwas scheinet, sich nicht verführen lassen. Denn wer Christum kennet, der hat Alles. Denn in ihm ist Alles, und durch ihn haben wir Alles. Es meldet aber St. Paulus zwei Stücke, da sie sich für hüten und wohl fürsehen sollen.

Das erste, die Philosophia, V. 4. 5., das ist, die Vernunft, so Gottes Wort nicht hat, und dennoch von Gott etwas will wissen; wie solchs unter den Griechen eine sehr gemeine Weise war, daß sie viel und scharf von Gott, seinem Wesen und Willen disputirten, und hatten doch Gottes Wort nicht, aus welchem allein wir zum

Erkenntniß seines Willens und Wesens können kommen. Im Andern, wo die Philosophia nicht von GOtt, sondern von guten Sitten, Künsten, Natur ꝛc. lehret, da ist sie nicht schädlich, sondern eine köstliche, gute Lehre, der man eben so wenig gerathen kann, als anderer Kreaturen. Davon redet St. Paulus hie nicht.

Das andere, das Gesetz, V. 16. Denn wie oben oft gemeldet, waren viel falscher Apostel, welche, ob sie wohl von Christo auch predigten, drungen sie doch darauf, man müsse das Gesetz halten, sich beschneiden lassen, Sabbath halten ꝛc.

Diese beide Stücke, sagt St. Paulus, lasset euch nicht verführen. Ihr habt CHristum und sein heiliges Evangelium; daran habt ihr einen solchen theuren Schatz, dadurch ihr selig werdet, so ihr ihm gläubet; denn es ist eine Kraft Gottes ꝛc. Röm. 1, 16. Das kann euch Gottes Gesetz nicht geben; ja es richtet das Widerspiel an; viel weniger wirds der Weltweisen Lehre geben. Darum lasset Vernunft und Gesetz fahren, und bleibet bei dem Evangelio; durch dasselbe habt ihr die rechte Beschneidung, nicht des Fleisches, sondern des Herzens, daß euch die Sünden vergeben sind, und derhalben das Gesetz euch nicht mehr kann binden noch verdammen.

Sonderlich aber vermahnet St. Paulus für den Heuchlern, die einen schönen Schein und ein gleißendes Leben führen, als wären sie nicht Menschen, sondern Engel, V. 18. Diese, spricht er, halten sich nicht an das Haupt, das ist, ihr Vertrauen und Heiligkeit stehet auf ihnen selbst, nicht auf CHristo. Darum hütet euch für ihnen, und lasset euch nicht betrügen ꝛc. Unsere Mönche, sonderlich die, so am geistlichsten haben sein wollen, sind hie sehr fein abgemalet, wer sie nur kennen will, die Schälke.

Merke aber gleichwohl hie auf die Ursachen, die St. Paulus mit anzeucht. Die erste, daß wir Christen mit CHristo in der Taufe gestorben, und in ihm durch den Glauben sind auferstanden, V. 20. Darum sollen wir die Welt uns nicht lassen verführen, als lebten wir nach der Welt. Die andere, daß das Gesetz nur sei ein Schatten gewest des Künftigen, V. 17. Darum, weil nun die Sonne und das rechte Licht kommen sei, soll man solchen Schatten sich nicht lassen binden, noch aufhalten.

In Summa, St. Paulus bestehet darauf: wer CHristum habe, der sei ein Herr über das Gesetz und Alles.

Votum.

GOtt, der Vater unsers HErrn JEsu Christi, erhalte uns die reine Lehre seines Evangelii, treibe ferner von uns ab alle falsche Lehrer; und regiere, stärke und bestätige uns, daß wir uns weder sie noch die arge Welt verführen lassen, und ihn also zeitlich auf Erden und ewig im Himmel loben, ehren und preisen, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir sollen allzeit gedenken an das Himmelreich, so wird uns auf Erden nichts so lieb werden, daß wir derwegen die ewige Seligkeit verscherzen sollten; und wird uns nichts so schwer sein zu thun in unserm Beruf, nach GOttes, unsers Vaters im Himmel, Wohlgefallen. Wir sollen auch allzeit gedenken ans höllische Feuer, so werden wir der Sünde so leichtlich nicht folgen, sondern derselben widerstreben, im Herzen dem Zweifel, im Willen dem Ungehorsam, und werden allzeit in der Lehre dem Unglauben und gottlosen Leben Widerstand thun; und wenn das Widerspiel noch so viel Frommen oder Schaden sollt bringen. Denn freuen wir uns des zeitlichen Nutzes: warum wollten wir uns nicht des ewigen Guts freuen? Fürchten wir uns für zeitlicher Strafe: so sollen wir uns vielmehr fürchten für der ewigen. Entsetzen wir uns, wenn wir nur einen todten Leichnam ansehen: so soll uns viel mehr Entsetzens machen, wenn wir im Geist so viel verdammter Menschen in ewiger Qual und Pein im höllischen Feuer sehen. Also sollen wir täglich an den Tod, an unser Sterbestündlein, und an der Höllen Pein gedenken, daß wir die Sünde meiden, und auf Wege trachten, wie wir nicht verdammt, sondern selig mögen werden; welches geschehen wird, da wir trachten in guten Werken mit Geduld nach dem ewigen Leben, Röm. 2, 7., üben eine gute Ritterschaft, behalten den Glauben und ein gut Gewissen, 1 Timoth. 1, 18., in Christo JEsu, unserm HErrn. Zu solcher Erinnerung gehört auch das 3. Kapitel.

Von Uebung der Gottseligkeit, sonderlich an Personen häuslichen Standes.

1. **Seid ihr nun *mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten GOttes.**
*c. 2, 12. Röm. 6, 5.

2. ***Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist.**
*Matth. 6, 33.

3. **Denn *ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt.** *Röm. 6, 2.

4. **Wenn aber *Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der †Herrlichkeit.**
*Phil. 1, 21. †1 Cor. 15, 43.

5. ***So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, †Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geiz, welcher ist Abgötterei;**
*Röm. 8, 13. †Eph. 5, 3.

6. **Um *welcher willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens;**
*Eph. 5, 6.

7. In welchen auch ihr weiland gewandelt habt, *da ihr drinnen lebetet.
*Röm. 6, 19.

8. Nun aber *leget alles ab von euch, den †Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde.
*Röm. 6, 13. Eph. 4, 22. 31. Ebr. 12, 1. †Ps. 37, 8.

9. *Lüget nicht unter einander; ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus;
*Sach. 8, 16. Eph. 4, 25.

10. Und *ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem †Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat;
*Eph. 4, 24. †1 Mos. 1, 27.

11. Da *nicht ist Grieche, Jude, Beschneidung, Vorhaut, Ungrieche, Scythe, †Knecht, Freier, sondern alles und in allen Christus.
*Röm. 10, 12. †1 Cor. 7, 21. 22.

(Epistel am fünften Sonntage nach Epiphaniä.)

12. So *ziehet nun an, als die auserwählten GOttes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld,
*Eph. 4, 24. 32.

13. Und *vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.
*Matth. 6, 14. Eph. 4, 2.

14. Ueber alles aber ziehet an *die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.
*Joh. 13, 34.

15. Und der *Friede GOttes [a]regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in Einem Leibe, und †seid dankbar.
*Phil. 4, 7. †Col. 2, 7 f.

a Regiere) Das ist; Er sei Meister, und erhalte euch in allen Anfechtungen, daß ihr nicht murret wider GOtt, sondern auf GOtt trotzen möget, nach dem, was Christus sagt, Joh. 16, 33.: In mundo pressuram, in me pacem, (das ist: in der Welt habt ihr Angst; in mir habt ihr Friede).

16. Lasset das Wort Christi unter euch *reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst †mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen [b]lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. *1 Cor. 1, 5. †Eph. 5, 19.

b Lieblichen) Das ist, tröstlichen, holdseligen, gnadenreichen ꝛc.

17. Und *alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch ihn.]
*1 Cor. 10, 31.

18. *Ihr Weiber, seid unterthan euren Männern in dem HErrn, wie sichs gebührt. *Eph. 5, 22 f.

19. *Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie.
*Eph. 5, 25. 1 Petr. 3, 7.

20. *Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist dem HErrn gefällig. *Eph. 6, 1.

21. *Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden.
*Eph. 6, 4.

22. *Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit GOttesfurcht.
*Eph. 6, 5 f.

23. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, *als dem HErrn, und nicht den Menschen; *Eph. 6, 7.

24. Und wisset, daß ihr von dem HErrn empfahen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem *HErrn Christo.
*1 Cor. 7, 22.

25. Wer aber Unrecht thut, der wird empfahen, was er Unrecht gethan hat; und *gilt kein Ansehen der Person.
*Apg. 10, 34 f.

Kap. 4. v. 1. Ihr Herren, *was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt.
*3 Mos. 25, 43. 53. Eph. 6, 9.

Summarium.

Hie gehet an das dritte Stück, die Vermahnung zum christlichen, gottseligen Leben und Wandel. Und führet St. Paulus eben das Argument, wie in der Epistel zun Römern und Corinthern: daß die Christen durch die Taufe der Welt und der Sünde sind abgestorben, V. 4.; darum sollen sie nicht wie die Welt leben, sondern alle Sünde meiden und des Guten sich befleißigen.

Summarium Vierlings.

Bei dem verlesenen Kapitel soll folgender Unterricht behalten werden: Wie St. Paulus droben im andern Kapitel die Christen zu Colossen für falscher Lehre gewarnet, und bei rechter Lehre zu bleiben vermahnet hat: also hebt er hie an, sie für bösem, sündlichem und ärgerlichem Leben zu warnen, und dagegen zur Gottseligkeit treulich zu vermahnen. Und führet erstlich ein fein Argument und spricht: Ihr seid mit Christo durch die Taufe der Welt und der Sünde abgestorben, und zum neuen himmlischen Leben in Christo wiederum auferwecket, ja ihr seid mit ihm allbereit im Himmel, welches zwar jetzunder verborgen ist, es wird aber am jüngsten Tage ganz herrlich offenbar werden; derwegen sollt ihr allwege über euch in jenes Leben gedenken, und euch nicht in Sünden und in irdischem Wesen wälzen. Zum

andern erzählet er etliche fürnehme öffentliche Sünden und Untugenden, welche ein Christ insgemein meiden soll: als Abgötterei, Unzucht, Geiz, Zorn und Rachgier, Bosheit und leichtfertige, unzüchtige Reden und dergleichen; denn solches sind Früchte des Unglaubens, und verdienen GOttes Zorn und Strafe. Hergegen beschreibet er die Werke eines rechten Christen, der durch den Glauben neu geboren ist, und vermahnet, daß sich ein jeder Christ derselben befleißigen soll: als da sind Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Demuth, Geduld, Sanftmuth, wahre Liebe und andere mehr; denn solches sind Früchte des wahren Glaubens; bei solcher Uebung behält man ein geruhiges friedliches Gewissen; und aber dazu sind auch die Christen berufen und erlöset. Zum dritten vermahnet er zu fleißiger und steter Uebung und Betrachtung göttliches Worts, durch Hören, Lesen und Singen, und daß sie sich in allen Dingen, in Worten und Werken also halten sollen, daß GOtt im Namen Christi durch sie gelobet und gepreiset werde. Endlich setzt er etliche Vermahnungen für etliche Stände, und lehret wie sich die Eheleute, Eltern, Kinder, Herrschaft und Gesinde gegen einander als rechte Christen verhalten sollen.

Votum.

GOtt, der barmherzige Vater, vergebe uns allen unsere Sünde, um JEsu Christi seines lieben Sohnes willen; und helfe, daß wir nun ferner alle Sünde meiden, und in allen Tugenden uns dagegen üben, auf daß ein Jeglicher in seinem Stande christlich lebe, und darauf denn im Friede einschlafe, und am jüngsten Tage zum ewigen Leben mit Freuden auferstehe, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es sind zwei Wahrzeichen, aus denen man erkennen kann, wer den wahren Glauben hat: Das erste ist, wenn der Mensch innerlich eine herzliche Zuversicht zu GOtt dem HErrn hat, daß er ihm um Christi willen gnädig sei, und sich deß freuet und tröstet, und also darauf ein fröhlich Gewissen hat, GOtt liebet, fürchtet und vertrauet. Das andere Wahrzeichen ist, wenn der Mensch auch äußerliche gute Werke thut: nämlich, wo er mit seinem Munde Gott lobet und preiset, und seinem Nähesten mit Rath tröstlich und förderlich ist, wenn er mit seinen Händen fleißig arbeitet und Almosen gibt, wenn er auf seinen Füßen zur Kirchen, zum Beichtstuhl, und zum Tisch des HErrn sich einstellet, und die befohlene Gottesdienste verrichten hilft; und wenn er also seinen ganzen Leib gibt zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig sei; stellet sich nicht der Welt gleich; und thut also, so viel menschlich und möglich, den guten und wohlgefälligen Willen GOttes, Röm. 12, 12. So verleihe und gebe uns der treue GOtt des Glaubens rechte Gestalt und seiner Gnaden Segen, daß wir gehen auf seinen Wegen, in wahrer Liebe gegen ihm, und in brüderlicher Treue, auf daß uns unser Leben nicht gereue; dabei man auch also unsern wahren Glauben merke, Amen. Dieses soll auch erinnern das 4. und letzte Kapitel.

Von der Christen Gebet und vorsichtigem Wandel.

2. Haltet an *am Gebet, und wachet in demselbigen mit Danksagung;
*1 Thess. 5, 17 f.

3. Und *betet zugleich auch für uns, auf daß GOtt uns die Thür des Worts aufthue, zu reden †das Geheimniß Christi, darum ich auch gebunden bin;
*Röm. 15, 30. Eph. 6, 19. 2 Thess. 3, 1. †Eph. 3, 4.

4. Auf daß ich dasselbige offenbare, wie ich soll reden.

5. *Wandelt weislich gegen die, die draußen sind, und schicket euch in die Zeit.
*Eph. 5, 15. 16.

6. Eure Rede sey allezeit [a]lieblich, und mit *Salz gewürzet, daß ihr wisset, wie ihr einem jeglichen antworten sollet.
*Marc. 9, 50.
[a] Lieblich, tröstlich, ut supra c. 3, 16.

7. Wie es um mich stehet, wird euch alles kund thun Tychicus, der liebe Bruder, und getreue Diener und Mitknecht in dem HErrn;

8. Welchen *ich habe darum zu euch gesandt, daß er erfahre, wie es sich mit euch hält, und daß er eure Herzen ermahne,
*Eph. 6, 22.

9. Sammt Onesimo, dem getreuen und lieben Bruder, welcher von den Euren ist. Alles, wie es hie zustehet, werden sie euch kund thun.

10. Es grüßet euch *Aristarchus, mein Mitgefangener, und Marcus, der Neffe Barnabä, von welchem ihr etliche Befehle empfangen habt; (so er zu euch kommt, nehmet ihn auf;) *Apg. 19, 29.

11. Und JEsus, der da heißt Just, *die aus der Beschneidung sind. Diese sind allein meine Gehülfen am Reich GOttes, die mir ein Trost worden sind. *Apg. 11, 2.

12. Es grüßet euch *Epaphras, der von den Euren ist, ein Knecht Christi, und allezeit ringet für euch mit Gebeten, auf daß ihr bestehet vollkommen und erfüllet mit allem Willen GOttes. *c. 1, 7.

Summarium.

Das ist, daß ihr im Glauben rechtschaffen,

und in der Liebe und guten Werken reich seiet. Eure Rede sei lieblich, daß mans gerne höret, um des Trosts willen, und mit Salz gewürzet, daß es nicht ungeschmack sei, sondern zur Besserung diene. Will damit zu verstehen geben, daß die Christen immerdar von Gottes Wort sollen reden; dasselbe ist das rechte Gewürz, das die Rede schmackhaftig machet, und jedermann bessert. Dagegen hat die Welt den Brauch, daß sie liebliche Rede suchet; aber es sind ungeschmackte Reden, da keine rechte Besserung folget.

13. Ich gebe ihm Zeugniß, daß er großen Fleiß hat um euch, und um die zu Laodicea und zu Hierapolis.

14. Es grüßet euch Lucas, der Arzt, der Geliebte, und Demas.

15. Grüßet die Brüder zu Laodicea, und den Nymphan, und *die Gemeine in seinem Hause. *Röm. 16, 5.

16. Und wenn die Epistel bei euch gelesen ist, so schaffet, daß sie auch in der Gemeine zu Laodicea *gelesen werde, und daß ihr die von Laodicea leset. *1 Thess. 5, 27.

17. Und saget dem Archippus: Siehe auf das Amt, das du empfangen hast in dem HErrn, daß du dasselbige ausrichtest.

18. Mein *Gruß mit meiner Paulus Hand. Gedenket meiner Bande. Die Gnade sey mit euch! Amen.

*1 Cor. 16, 21.

Geschrieben von Rom durch Tychicum und Onesimum.

Summarium Vierlings.

In dem abgelesenen Kapitel fähret der Apostel fort mit der Ermahnung zu guten Werken, und vermahnet erstlich zum Gebet und Danksagung, und setzt dazu, man soll anhalten, das ist, ohne Unterlaß das Gebet zu GOtt üben und treiben, sammt der Danksagung; man soll auch darzu wachen, das ist, nüchtern, munter, vorsichtig, nicht sicher, faul, schläfrig und nachlässig sein; als denn geschicht, wenn man im rechten Glauben betet. Und in solch ihr Gebet befiehlet auch St. Paulus sich und sein Predigtamt; denn ein Christ ist schuldig für den andern zu bitten; sonderlich aber bedürfen die Prediger des Gebets ihrer Gemeine sehr wohl. Zum andern vermahnet er, daß die Christen gegen den Heiden und Ungläubigen ja weislich und fürsichtig wandeln sollen, damit niemand geärgert werde, und lehret zugleich, wie solches geschehen könne: Eure Rede, spricht er, sei allezeit lieblich und mit Salz gewürzet, das ist, Christen sollen im Reden glimpflich und bescheiden, und nicht störrisch, frech oder leichtfertig sein, wie auch in ihrem ganzen Leben; sonderlich sollen sie des Salzes der Weisheit, das ist, des Worts Gottes nicht vergessen, und immerdar mit demselbigen ihre Rede würzen. Denn gleich wie nach dem Gesetze Mosis in allen Opfern mußte Salz geopfert werden, 3 Mos. 2, 13.: also sollen die Christen alle ihre Worte und Werke mit dem Salz göttliches Worts auch würzen und angenehm machen, daß sie jedermann zur Besserung dienen. Endlich beschleußt er mit dem gewöhnlichen Gruß seiner und anderer frommer Christen, zur Lehre, daß ein jeder Christ, sonderlich aber ein Prediger, soll freundlich sein für seine Person, und jedermann von Herzen Gutes gönnen, wünschen und thun.

Votum.

Regiere uns GOtt der heilige Geist, daß wir uns nach der Vermahnung göttliches Worts gehorsamlich halten, im Glauben, Worten und Werken, und also GOtt und unserm Nähesten dienen, auf daß wir auch vom Beten nöthige Hülfe haben in Noth und Tod, und daß wir mit einander zeitlich, und denn in jenem Leben ihn loben und preisen, Amen.

Die 1. Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Diese Epistel schreibet St. Paulus aus sonderlicher Liebe und apostolischer Sorge. Denn er lobet sie durch die ersten zwei Kapitel, wie sie das Evangelium haben von ihm mit solchem Ernst angenommen, daß sie auch durch Leiden und Verfolgung drinnen bestanden, und allen Gemeinen allenthalben ein schön Exempel des Glaubens worden sind, und gleich Christo und seinen Aposteln von den Jüden, ihren eigenen Gefreundten, Verfolgung erlitten haben; wie er solches auch bei ihnen erlitten hatte, ihnen zum Exempel, und ein heilig Leben bei ihnen geführet. Dafür danket er GOtt, daß solche Frucht bei ihnen sein Evangelium geschaffet hatte.

Im 3. Kapitel zeiget er ſeinen Fleiß und Sorge, daß ſolche ſeine Arbeit und ihr löblicher Anfang nicht durch den Teufel und ſeine Apoſtel mit Menſchen-Lehren verſtöret würden. Darum habe er zuvor Timotheum zu ihnen geſandt, ſolches zu erkunden. Und danket GOtt, daß ſichs noch recht bei ihnen funden hat, und wünſchet ihnen das Zunehmen.

Im 4. Kapitel ermahnet er ſie, daß ſie ſich für Sünden hüten, und Gutes unter einander thun. Dazu antwortet er ihnen auf eine Frage, die ſie an ihn durch Timotheum hatten getragen von der Todten Auferſtehung: ob ſie Alle zugleich, oder nach einander werden auferſtehen.

Im 5. Kapitel ſchreibt er vom jüngſten Tage, wie derſelbige kommen ſoll behende und ſchnell. Und gibt ihnen etliche gute Ordnung für, die Andern zu regieren, und wie ſie ſich gegen der Andern Leben und Lehren halten ſollen.

Vorrede Veit Dieterichs.

Paulus rühmet und preiſet der Theſſalonicher Glauben, Liebe und Beſtändigkeit in der Verfolgung, und entſchuldiget ſich, warum er nicht ſelbſt perſönlich zu ihnen kommen, und ſie in ſolcher Anfechtung getröſtet habe.

Darnach vermahnet er ſie zum heiligen und gottſeligen Wandel; zeiget ihnen weiter an, wie ſie ſich tröſten ſollen mit der Zukunft Chriſti und der Auferſtehung von den Todten, wenn ſichs zuträgt, daß ihnen eine liebe Perſon durch den Tod abgehet.

Und weil er des jüngſten Tages gedenkt, wie derſelbe plötzlich und unverſehens kommen werde, vermahnet er ſie, daß ſie wachen und beten, und im Wort und Glauben ſich üben ſollen.

Das 1. Kapitel.

Vermahnung an die Theſſalonicher zur Beſtändigkeit im Chriſtenthum.

1. Paulus, *und Silvanus, und Timotheus, der Gemeine zu Theſſalonich, in GOtt dem Vater, und dem HErrn JEſu Chriſto. Gnade ſey mit euch, und Friede von GOtt, unſerm Vater, und dem HErrn JEſu Chriſto. *2 Theſſ. 1, 1.

2. Wir danken GOtt allezeit für euch alle, und gedenken euer in unſerm Gebet ohn Unterlaß;

3. Und denken an euer *Werk im Glauben, und an eure Arbeit in der Liebe, und an eure Geduld in der Hoffnung, welche iſt unſer HErr JEſus Chriſtus vor GOtt und unſerm Vater. *Joh. 6, 29. 1 Cor. 13, 13.

4. Denn, lieben Brüder, von GOtt geliebet, wir wiſſen, wie ihr *auserwählet ſeid; *Col. 3, 12.

5. Daß unſer Evangelium iſt bei euch geweſen, nicht allein im Wort, ſondern beide *in der Kraft und in dem Heiligen Geiſt, und in großer Gewißheit; wie ihr wiſſet, welcherlei wir geweſen ſind unter euch um euretwillen. *1 Cor. 2, 5.

6. Und ihr ſeid unſere *Nachfolger worden und des HErrn, und habt das Wort aufgenommen unter vielen Trübſalen mit Freuden im Heiligen Geiſt; *1 Cor. 4, 16.

7. Alſo, daß ihr worden ſeid ein Vorbild allen Gläubigen in *Macedonien und Achaja. *c. 4, 10.

8. Denn von euch iſt auserſchollen das Wort des HErrn, nicht allein in Macedonien und Achaja; ſondern an allen Orten iſt auch *euer Glaube an GOtt ausgebrochen, alſo, daß nicht noth iſt, euch etwas zu ſagen. *Röm. 1, 8. 2 Theſſ. 1, 4.

9. Denn ſie ſelbſt verkündigen von euch, was für einen Eingang wir zu euch gehabt haben, und wie ihr *bekehret ſeid zu GOtt von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren GOtt, *1 Cor. 12, 2.

Summarium.

St. Paulus fähet dieſe Epiſtel, wie ſeine Gewohnheit iſt, mit einer Dankſagung an, V. 3. Und rühmet die Theſſalonicher ſehr hoch, daß ſie im Glauben feſt, und in der Liebe fleißig, und in dem Leiden geduldig ſind, und ſich an die Hoffnung halten, die Chriſtus ſelbſt iſt. Denn dieß ſind die drei fürnehmſten chriſtlichen Tugenden.

10. Und *zu warten ſeines Sohns vom Himmel, welchen er auferwecket hat von den Todten, JEſum, der uns von dem zukünftigen Zorn erlöſet hat. *Apg. 1, 11. Phil. 3, 20.

Summarium.

St. Paulus gibt darum unſerm GOtt ſolchen Titel, daß er ihn den lebendigen und wahren GOtt nennet, daß er anzeigen will, wie der Heiden Götter todt und nichts ſind, derhalben es vergebens ſei, daß man ihnen diene. Aber des HErrn Chriſti, ſpricht er, genießen wir dazu, daß er uns vom zukünftigen Zorn erlöſet hat.

Denn am jüngſten Tage wird Gottes Zorn und Gerichte wider den Teufel und die gottloſe Welt offenbar werden. Aber die Chriſten dürfen ſich nicht dafür fürchten; denn ſie ſind von ſolchem Zorn durch Chriſtum erlöſet, der für ihre Sünde bezahlet hat.

Votum.

Der lebendige und wahre Gott regiere uns, daß wir auch ſeines geliebten Sohnes, unſers HErrn JEſu Chriſti genießen zur

ewigen Seligkeit, und im Glauben beſtändig, in der Liebe brünſtig, im Leiden geduldig, im Leben gottſelig uns verhalten, bis zu unſerm chriſtlichen und ſeligen Ende, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Unſer Leben ſoll ein täglich Opfer ſein. Opfern ſollen wir erſtlich einen reinen Glauben, Phil. 2, 17. Fürs andere, das gläubige Gebet, Pſalm 141, 2. Dahero das Gebet aller Heiligen verglichen wird dem Räuchwerk im Rauchfaß des Engels, das mit Feuer angezündet über ſich für Gott aufgehet. Zum dritten ſollen wir opfern Dankſagung, welche iſt das rechte Lobopfer und die Farren unſerer Lippen, Hoſ. 14, 3.; davon im 50. Pſalm V. 23. der HErr ſpricht: Wer Dank opfert, der preiſet mich. Zum vierten ſollen wir dem HErrn auch opfern unſern Gehorſam, und unſere Leiber begeben zu Dienſte der Gerechtigkeit, Röm. 6, 13.; davon ſagt Sirach 35, 1. 2.: Gottes Gebot halten, das iſt ein reich Opfer; Gottes Gebot groß achten, das Opfer hilft wohl. Zum fünften ſollen wir im Kreuz und Leiden, auch im Tod, geduldig ſein, und Gotte unſere Seele befehlen und ihm aufopfern, 2 Tim. 4, 6. Dieſe Opfer der Gläubigen ſind dem HErrn angenehme, liebe Opfer, die er von unſerer Hand auf- und annehmen, und ihm in allen Gnaden will laſſen befohlen ſein. Derſelbige barmherzige GOtt helfe, daß wir ſeiner göttlichen Majeſtät unſere Opfer aus freiwilligem Geiſte darſtellen, ihm damit hie in ſeinem Hauſe der chriſtlichen Kirchen dienen, und im zukünftigen Leben mit allen Auserwählten das angenehme ewige Lob und Dankopfer ihm bezahlen, Amen. Das erinnern wir uns auch bei dem 2. Kapitel.

Eifrige Zuhörer ſind getreuen Lehrern eine große Freude.

1. Denn auch ihr wiſſet, lieben Brüder von *unſerm Eingange zu euch, daß er nicht vergeblich geweſen iſt; *c. 1, 5. 9.

2. Sondern, als wir zuvor gelitten hatten, und geſchmähet geweſen waren *zu Philippen, wie ihr wiſſet, waren wir dennoch freudig in unſerm GOtt, bei euch zu ſagen das Evangelium GOttes, mit großem Kämpfen. *Apg. 16, 22. c. 17, 5.

3. Denn unſere Ermahnung iſt nicht geweſen zu Irrthum, noch zu Unreinigkeit, noch mit Liſt;

4. Sondern wie wir von GOtt bewähret ſind, daß uns das Evangelium *vertrauet iſt zu predigen, alſo reden wir, nicht als wollten wir den Menſchen gefallen, ſondern GOtt, der unſer Herz prüfet. *Gal. 1, 10.

5. Denn wir nie mit Schmeichelworten ſind umgegangen, wie ihr wiſſet, noch dem Geiz geſtellet; GOtt iſt deß Zeuge.

6. Haben auch nicht *Ehre geſucht von den Leuten, weder von euch, noch von andern. *Joh. 5, 41. 44.

7. Hätten *euch auch mögen ſchwer ſein, als Chriſti Apoſtel; ſondern wir ſind mütterlich geweſen bei euch, gleichwie eine Amme ihrer Kinder pfleget. *Apg. 20, 33.

8. Alſo hatten wir Herzensluſt an euch, und waren willig euch mitzutheilen nicht allein das Evangelium GOttes, ſondern auch unſer Leben, darum, daß wir euch lieb haben gewonnen.

9. Ihr ſeid wohl eingedenk, lieben Brüder, *unſerer Arbeit und unſerer Mühe; denn Tag und Nacht arbeiteten wir, daß wir niemand unter euch beſchwerlich wären, und predigten unter euch das Evangelium GOttes. *1 Cor. 4, 12 f.

10. Deß ſeid ihr Zeugen, und GOtt, wie heilig, und gerecht, und *unſträflich wir bei euch, die ihr gläubig waret, geweſen ſind. 1 Tim. 3, 2.

11. Wie ihr denn wiſſet, daß wir, als ein Vater ſeine Kinder, einen jeglichen unter euch ermahnet und getröſtet,

12. Und bezeuget haben, daß ihr *wandeln ſolltet würdiglich vor GOtt, der euch berufen hat zu ſeinem Reich und zu ſeiner Herrlichkeit. *Eph. 4, 1. Phil. 1, 27.

13. Darum auch wir ohn Unterlaß GOtt danken, daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf, nicht als Menſchen Wort, ſondern (wie es denn wahrhaftig iſt) als GOttes Wort; welcher *auch wirket in euch, die ihr glaubet. *c. 1, 5.

14. Denn ihr ſeid Nachfolger worden, lieben Brüder, der Gemeinen GOttes in Judäa, in Chriſto JEſu, daß ihr eben daſſelbige erlitten habt von euren Blutsfreunden, das jene von den Juden;

15. Welche auch *den HErrn JEſum getödtet haben, und ihre eigenen Propheten, und haben uns verfolget, und gefallen GOtt nicht, und ſind allen Menſchen wider; *Apg. 2, 22. c. 3, 15.

16. Wehren uns zu ſagen den Heiden, damit ſie ſelig würden, auf daß ſie *ihre Sünden erfüllen allewege; denn der Zorn iſt ſchon endlich über ſie kommen. *Matth. 23, 32. 33.

Summarium.

In diesem Kapitel thut St. Paulus anders nichts, denn daß er anzeiget, wie er sich bei den Thessalonichern gehalten habe, beide mit Lehren und Leben. Nicht allein uns zum Exempel, daß wir lernen sollen, wie ein Kirchen-Diener sich soll halten, sondern auch den Thessalonichern zur Warnung, daß sie sich für denen hüten sollen, die liebkosen, die dem Geiz stellen, und wollen herrlich und hoch gehalten sein. Denn wo Geiz und Hoffart ist, da kann die Predigt nicht rechtschaffen bleiben.

Er gedenkt aber auch der Thessalonicher Verfolgung, welche sie des Evangelii halben ausgestanden, und dräuet denen heftig, die zur Verfolgung helfen, spricht: sie gefallen GOtt nicht, und sind allen Menschen wider; auf daß sie ihre Sünde erfüllen, und der letzte Zorn über sie komme.

17. Wir aber, lieben Brüder, nachdem wir euer eine Weile beraubet gewesen sind nach dem Angesichte, nicht nach dem Herzen, haben wir desto mehr geeilet, euer Angesicht zu sehen *mit großem Verlangen. *Röm. 1, 11. 13.

18. Darum haben wir wollen zu euch kommen (ich Paulus) zweimal; und Satanas hat uns verhindert.

19. Denn *wer ist unsere Hoffnung, oder Freude, oder Krone des Ruhms? Seid nicht auch ihrs von unserm HErrn JEsu Christo, zu seiner Zukunft? *Phil. 4, 1.

20. Ihr seid ja unsere Ehre und Freude.

Summarium.

Paulus entschuldiget sich, daß er nicht wieder zu den Thessalonichern kommen sei, sie zu besuchen, und in solcher Noth zu trösten; denn er sei verhindert worden.

Summarium Bierlings.

In dem verlesenen Kapitel lehret St. Paulus durch sein Exempel, wie ein rechter treuer Prediger gegen seinen Zuhörern sich halten soll, beide mit Lehre und Leben. Er soll sich in seinem Amt keine Widerwärtigkeit, Kreuz oder Leiden irren oder hindern lassen, sondern immer getrost und freudig, in Gottes Namen, das Evangelium treiben und predigen. Seine Lehre soll sein schlecht und recht, nach der Richtschnur göttliches Worts, Gott allein und nicht Menschen dadurch zu gefallen; und in diesem Allen soll er niemand beschwerlich, auch nicht geld- und ehrgeizig sein, sondern allein Gottes Ehre und der Zuhörer Heil und Wohlfahrt suchen. Er soll herzlich gegen seine Zuhörer und Pfarrkinder gesinnet sein, seine höchste Lust und Freude daran haben, daß er ihnen diene mit dem heiligen Evangelio; ja er soll auch sein selbst eigenes Leben für sie lassen, wo es die Noth erfordert; sein Leben soll unärgerlich, heilig, gerecht und unsträflich sein. Im Lehren, Vermahnen und Trösten soll er väterliche Liebe und Freundlichkeit gegen die Zuhörer leuchten lassen, und sich ihres Gedeihens und Zunehmens von Herzen freuen, und Gott dafür mit Freuden danken. Solches aber soll nicht allein zum Exempel dienen allen Lehrern, daß sie demselben nachfolgen, sondern auch zur Warnung den Zuhörern, daß sie sich für den Predigern hüten sollen, die da liebkosen, dem Geiz stellen, und wollen hoch und herrlich gehalten sein; denn bei solchen bleibt selten die Lehre rechtschaffen. Zum andern gedenkt er der Thessalonicher Verfolgung, und lehret durch solch Exempel, wer das Evangelium mit Ernst annehmen wolle, der müsse sich auch der Verfolgung nicht weigern, ja auch seines Nähesten und besten Freundes sich verzeihen; und dräuet zugleich heftig den Verfolgern. Letzlich entschuldiget er sich, daß er nicht wieder zu ihnen kommen sei, sie zu besuchen und zu trösten, und sagt, der Satan habe es verhindert; denn er ist dem Evangelio feind, und hinderts, wo er mag und kann.

Votum.

Des heiligen Predigtamts einiger Stifter und Erhalter, JEsus Christus, gebe allen treuen Predigern zu ihrem Amt reichen Segen, benedeie auch alle christliche Zuhörer; und helfe, daß beide Lehrer und Zuhörer mit Lehren und Leben sich also verhalten, daß es GOtt ein Gefallen sei, und ihnen zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt diene, nach den göttlichen gnädigen Verheißungen, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der Glaube und die Liebe sind aller frommen Herzen Haupttugenden. Der Glaube reiniget die Herzen, er macht Kinder Gottes, er bringet alles Guts und die ewige Seligkeit. In dem Glauben sollen wir uns zu jeder Zeit beständig und wohlgegründet finden lassen, und sollen uns weder List noch Gewalt, weder Verheißung noch Dräuworte, weder falsche Lehre noch Tyrannei, weder Kreuz noch Wohlfahrt davon abwenden lassen; und sollen derhalben auch GOtt fleißig um solchen Glauben bitten, und das Wort, daraus er kömmt, mit großem Ernst hören, und auch behalten, und die Sacramente, dadurch er gestärket wird, fleißig gebrauchen. Die Liebe erfreuet GOtt, sie macht die Menschen zu Wohnungen des heiligen Geistes, sie locket zu sich die heiligen Engel zu Wächtern und Schutzherren, und ist aller Nothdürftigen Zuflucht, Schirm und Rettung. In der Liebe sollen wir, man verdiene es oder verdiene es nicht um uns, Alles vertragen, Alles vertrauen, Alles

hoffen, Alles dulden, und sollen GOtt auch herzlich bitten, daß er die in uns täglich vermehren, und in derselben bis zu unserm Ende erhalten wolle. Wie aber auch der Glaube immer von GOtt nimmt und empfähet, und handelt immer über sich, und siehet auf nichts in der Welt: also theilet die Liebe aus die empfangenen Güter Andern, so derselben bedürfen, und handelt neben und unter sich, und siehet auf Alles, was in der Welt ist, und läßt ihr Alles gefallen, was dem Glauben nicht zuwider ist. GOtt der heilige Geist stärke uns den Glauben allermeist, und lasse uns empfinden der Liebe Brunst allezeit.

Sonderlich aber ist zu merken der schöne Wunsch, den St. Paulus thut seinen Thessalonichern und allen Christen. Erstlich aber wünscht er ihnen, daß Gott der heilige Geist sie vermehren, das ist, im Glauben fester, stärker, größer, kräftiger und vollkommener machen wolle. Zum andern, daß er bei ihnen wolle die Liebe lassen völliger werden; denn GOtt ist die Liebe, muß auch die Liebe in uns wirken; sonst können wir sie nicht bekommen noch erhalten. Zum dritten wünschet er ihnen Stärke und Heiligkeit des Herzens: Stärke in der Anfechtung und Widerwärtigkeit, in Noth und Tod; Heiligkeit zu jeder Zeit, daß man unsträflich sei, nicht allein äußerlich für den Menschen, sondern auch im Herzen, ohne Heuchelei, und daß man bestehen möge am jüngsten Tage, wenn unser HErr Christus kommen wird sammt allen seinen Heiligen. Nach solchen Tugenden laßt uns auch trachten, und sie von GOtt bitten. Dazu gehöret auch das 3. Kapitel.

Pauli Sorgfalt und Gebet für die Thessalonicher.

1. Darum haben wirs nicht weiter wollen vertragen, und haben uns lassen wohlgefallen, daß wir zu Athen allein gelassen würden;

2. Und haben Timotheum gesandt, unsern Bruder und Diener GOttes, und unsern Gehülfen am Evangelio Christi, euch zu stärken und zu ermahnen in eurem Glauben;

3. Daß nicht jemand *weich würde in diesen Trübsalen; denn ihr wisset, daß wir dazu [a]gesetzt sind. *Eph. 3, 13.

a Gesetzt) Das ist, es will nicht anders sein.

4. Und da wir bei euch waren, sagten wirs euch zuvor, wir würden Trübsal haben müssen; wie denn auch geschehen ist, und ihr wisset.

5. Darum ichs auch nicht länger vertragen, hab ich ausgesandt, daß ich erführe euren Glauben, auf daß nicht euch vielleicht versucht hätte der Versucher, und *unsere Arbeit vergeblich würde. *Phil. 2, 16.

6. Nun aber, so *Timotheus zu uns von euch kommen ist, und uns verkündiget hat euren Glauben und Liebe, und daß ihr unser gedenket allezeit zum Besten, und verlanget nach uns zu sehen, wie denn auch uns nach euch: *Apg. 18, 5.

7. Da sind wir, lieben Brüder, getröstet worden an euch, in aller *unserer Trübsal und Noth, durch euren Glauben. *c. 2, 2.

8. Denn nun sind wir lebendig, dieweil ihr stehet in dem HErrn.

9. Denn was für einen Dank können wir GOtt vergelten um euch, für alle diese Freude, die wir haben von euch vor unserm GOtt?

10. Wir bitten Tag und Nacht fast sehr, daß wir sehen mögen euer Angesicht und erstatten, so etwas mangelt an eurem Glauben.

11. Er aber, GOtt unser Vater, und unser HErr JEsus Christus schicke unsern Weg zu euch.

12. Euch aber vermehre der HErr, und lasse die Liebe völlig werden unter einander und gegen jedermann (wie denn auch wir sind gegen euch),

13. Daß *eure Herzen gestärket, †unsträflich seien in der Heiligkeit vor GOtt und unserm Vater, auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi, sammt allen seinen Heiligen. *2 Thess. 2, 17. †Phil. 1, 10.

Summarium.

Hie ist sonderlich zu merken, das St. Paulus saget von der Anfechtung und Verfolgung, daß die Christen dazu gesetzt sind, daß sie sollen Trübsal leiden, V. 4. Wie er anderswo auch sagt: 2 Tim. 3, 12.: Alle, so gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden. Darum sei es hoch von nöthen, daß sie desto fleißiger sich an das Wort halten, wie St. Paulus hie sagt, er habe darum Timotheum zu ihnen gesandt.

Solcher Spruch ist sehr tröstlich. Denn weil es den Christen hie auf Erden also soll gehen, sollen sie das Kreuz und Leiden nicht allein sich nicht lassen erschrecken, sondern es auch für ein gewisses Wahrzeichen halten, wenn es ihnen übel gehet, daß GOtt bei ihnen sei und sie Gottes Volk sind. Sonst würde der Teufel und die Welt sie wohl zufrieden lassen.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus tröste, errette und erhalte Alle, die heute auch Anfechtung und Verfolgung haben und leiden; und verleihe, daß wir und sie uns an sein Wort halten, recht gläuben, unsern Nächsten brünstig lieben, alles Kreuz in Geduld tragen und überwinden, und endlich selig werden, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! In der Gottesfurcht, gottſeligem Leben und Wandel ſoll ein jeder Menſch immer völliger werden im angefangenen Lauf, ohne einig Hinterſichſehen fortfahren, 1 Cor. 9, 24. Denn da man anfähet nachzulaſſen, erſiehet der böſe Feind ſolches bald, und trachtet mit Fleiß darnach, wie er einen von der Gottſeligkeit ableiten und in die Laſter dieſer Welt ihn wiederum einflechten möge, daß das Letzte ärger werde, denn das Erſte war, 2 Petr. 2, 20. Hie gehöret Geduld zu, es gehöret die ſtetige Betrachtung des Worts Gottes dazu, es gehöret würdiger und heilſamer Gebrauch der heiligen Sacramente dazu, es gehöret auch dazu ein unabläſſig Gebet, daß GOtt ſelber in uns wirke, nach der Gnade und Kraft ſeiner herrlichen Stärke, damit wir im Glauben feſt und wohlgegründet, in der Liebe eingewurzelt, Epheſ. 3, 17., zu chriſtlichem Gehorſam willig, in der Hoffnung fröhlich, in Trübſal geduldig, Röm. 12, 12., in wahrer Anrufung Gottes emſig und fleißig, im Geiſt inbrünſtig, im Leben und Sterben beſtändig, und zu allem Guten bereit, und alſo ganz unanſtößig ſein mögen auf den Tag unſers HErrn JEſu Chriſti, 1 Cor. 1, 8. Und da ſich jemand befindet, daß er entweder im Erkenntniß GOttes oder im Gehorſam ſeiner Gebote nicht völliger, ſondern nachläſſiger wäre, der gedenke daran, wovon er gefallen ſei, und thue Buße, und thue die vorigen Werke, Offb. 2, 5. Amen. Auf dieß höret nun an das 4. Kapitel.

Ermahnung zum heiligen Wandel, Troſt wider Traurigkeit aus der Auferſtehung der Todten.

(Epiſtel am zweiten Sonntage in der Faſten, Reminiſcere.)

1. Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und *ermahnen in dem HErrn JEſu (nachdem ihr von uns empfangen habt, †wie ihr ſollet wandeln und GOtt gefallen), daß ihr immer völliger werdet.

*2 Theſſ. 3, 12. †Eph. 4, 1.

2. Denn ihr wiſſet, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den HErrn JEſum.

3. Denn *das iſt der Wille GOttes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerei,

*Röm. 12, 2 f.

4. Und ein jeglicher unter euch wiſſe ſein *Faß zu behalten in Heiligung und Ehren,

*1 Cor. 6, 13. 15.

5. Nicht in der *Luſtſeuche, wie die Heiden, die von GOtt nichts wiſſen;

*Tob. 8, 5. Col. 3, 5.

6. Und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile ſeinen Bruder im Handel; denn der HErr iſt der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor geſagt und bezeuget haben.

7. Denn GOtt hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, ſondern *zur Heiligung.]

*2 Tim. 1, 9.

8. *Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menſchen, ſondern GOtt, der ſeinen Heiligen Geiſt gegeben hat in euch.

*Luc. 10, 16.

9. Von der brüderlichen Liebe aber iſt nicht noth euch zu ſchreiben; denn ihr ſeid ſelbſt von GOtt gelehret, *euch unter einander zu lieben, *Marc. 12, 31 f.

10. Und das thut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz *Macedonien ſind. Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, a†daß ihr noch völliger werdet;

*c. 1, 7. †c. 4, 1.

a Daß ihr für andern ſonderlichen Fleiß thut, und das für eure Ehre achtet, daß ihr ſtille ſeid, und thut, was euch befohlen iſt.

11. Und *ringet darnach, daß ihr ſtille ſeid, und das Eure ſchaffet, und †arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben;

*2 Theſſ. 3, 8. 12. †1 Theſſ. 2, 9.

12. Auf daß ihr *ehrbarlich wandelt gegen die, die draußen ſind, und bihrer keines bedürfet. *Röm. 13, 13.

b Ihrer keines) Das iſt, nähret euch ſelber, und lieget nicht den Leuten auf dem Halſe, wie die faulen Bettel-Mönche, Wiedertäufer, Land-Läufer. Denn ſolche ſind unnütze Leute, und ärgern die Ungläubigen.

Summarium.

Iſt eine Vermahnung zum gottſeligen, unärgerlichen Leben; daß ſie für Hurerei ſich hüten, durch den Geiz einander nicht Schaden thun, die Liebe gegen jedermann beweiſen, und jedermann in der Stille ſich mit ſeinen Händen nähren ſoll, V. 3.

(Epiſtel am fünf und zwanzigſten Sonntage nach Trinitatis.)

13. Wir wollen euch aber, lieben Brüder, *nicht verhalten von denen, die da ſchlafen, †auf daß ihr nicht traurig ſeid, wie die andern, die keine Hoffnung haben.

*1 Cor. 10, 11. †Sir. 22, 11.

14. Denn ſo wir glauben, daß *JEſus geſtorben und auferſtanden iſt; alſo wird GOtt auch, die da entſchlafen ſind durch JEſum, mit ihm führen.

*Röm. 14, 9. 1 Cor. 15, 3. 4.

15. Denn das ſagen wir euch, als ein Wort des HErrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des HErrn, *werden denen nicht vorkommen, die da ſchlafen. *1 Cor. 15, 23. 51 f.

16. Denn er ſelbſt, der HErr, wird mit einem Feldgeſchrei und Stimme des Erzengels, und mit der Poſaune GOttes herniederkommen vom Himmel, und die Todten in Chriſto werden auferſtehen zuerſt.

17. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denſelbigen *hingerückt werden in den Wolken, dem HErrn entgegen in der Luft, und werden alſo †bei dem HErrn ſein allezeit.

*Offb. 11, 12. †Joh. 12, 26. c. 17, 24.

18. So tröſtet euch nun mit dieſen Worten unter einander.]

Summarium.

Hie gedenkt St. Paulus eines ſonderlichen Handels, wie die Chriſten ſich tröſten ſollen, wenn ihnen Vater, Mutter, oder ſonſt eine liebe Perſon ſtirbt: daß ſie nicht ſollen denken wie die Heiden; die laſſen ſich bedünken, wenn ihnen jemand ſtirbt, es ſei nun gar aus und Alles verloren mit ihm. Sondern die Chriſten ſollen wiſſen, daß ſie wieder zuſammen kommen und hernach in einem beſſern Leben in Ewigkeit ſollen beiſammen leben. Denn gleich wie Chriſtus von den Todten iſt auferſtanden, alſo ſollen alle Chriſten auch auferſtehen, und ſoll gar kein Vortheil da ſein, wer vor oder nach ſtirbt.

Solche Hoffnung ſoll nicht allein uns das Leid und den Unmuth ringern, derenthalben, welche geſtorben ſind, ſondern auch uns, die wir dahinten bleiben, den Tod leicht und ſanft machen.

Votum.

Der Sohn GOttes, unſer HErr JEſus Chriſtus, tröſte Alle, die um ihre Verſtorbene Leid tragen; und helfe, daß wir von Sünden in ein neu Leben aufſtehen, und in ſeiner Furcht beſtändig leben, daß wir ſelig ſterben, und am jüngſten Tage zum ewigen Leben mit Freuden auferſtehen, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Der alte Kirchenlehrer Chryſoſtomus gibt ein ſchön Gleichniß. Gleich wie ein Tocht in einer Lampen, wenn man darzu gleich kein Waſſer geußt, auch keine Aſche oder Staub darauf ſtreuet, noch nichts drauf wirft, dennoch ausliſcht, wenn man das Oel davon nimmt: alſo hält ſichs auch mit den Gaben des Heiligen Geiſtes: ob man gleich darein nicht weltliche und vergängliche Sorgen menget, ſo löſchen ſie gleichwohl aus, wenn man ſicher wird und im Glauben nicht beſtehet. Denn ſolch Tocht hat nicht Oel, und mag leicht der Wind der Anfechtung herein wehen, zur Thür oder zum Fenſter, und ſolch ſchlecht Licht auslöſchen. Die Fenſter ſind unſere Augen und Ohren; durch dieſe ſteigt der Tod ein, wenn man Lügen und falſchen Lehrern gläubt, oder durch anderer Leute Afterreden zu Zorn, Haß und Neid beweget wird, oder wenn man durch das Gehör zu Geiz, zu Unzucht und andern böſen Laſtern bewegt, denſelben nachſetzt und folget. Die Thür iſt der Mund, dadurch allerlei Läſterworte wider GOtt und die Menſchen aus dem böſen Herzen des Menſchen heraus gehen. Derwegen, daß nun niemand die Gaben des Heiligen Geiſtes (deß Früchte ſind: Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit) auslöſche, der ſoll die Thür und Fenſter zuſchließen, das iſt, er ſoll ſein Gehör und Geſichte in Gottesfurcht brauchen, und ſoll die Thür zuſchließen, daß, da jemand geſcholten und geläſtert wird, er nicht wieder fluchen ſoll, damit nicht mehr Windes erreget werde.

Von der Zeit des jüngſten Tages, und wie man ſich dazu recht vorbereiten ſolle.

(Epiſtel am ſieben und zwanzigſten Sonntage nach Trinitatis.)

1. Von den *Zeiten aber und Stunden, lieben Brüder, iſt nicht noth, euch zu ſchreiben. *Matth. 24, 3. 36.

2. Denn ihr ſelbſt wiſſet gewiß, daß der Tag des HErrn wird kommen, *wie ein Dieb in der Nacht.

*Matth. 24, 42. 43. 44. Luc. 12, 39. 2 Petr. 3, 10. Offb. 3, 3. c. 16, 15.

3. Denn, wenn ſie werden ſagen: *Es iſt Friede, es hat keine Fahr; ſo wird ſie das Verderben ſchnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein ſchwanger Weib, und werden nicht entfliehen. *Jer. 6, 14. c. 8, 11.

4. Ihr aber, lieben Brüder, *ſeid nicht in der Finſterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. *Eph. 5, 8.

5. Ihr ſeid allzumal *Kinder des Lichts und Kinder des Tages; wir ſind nicht von der Nacht, noch von der Finſterniß.

*Luc. 16, 8. Röm. 13, 12.

6. So laſſet uns nun nicht ſchlafen, wie die andern, ſondern laſſet uns wachen und nüchtern ſein.

7. Denn die da ſchlafen, die ſchlafen des Nachts, und die da trunken ſind, die ſind des Nachts trunken.

8. Wir aber, die wir *des Tages ſind, ſollen nüchtern ſein, angethan †mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

*Röm. 13, 12. †Jeſ. 59, 17. Eph. 6, 14. 17 f.

9. Denn *GOtt hat uns nicht geſetzt zum Zorn, ſondern die Seligkeit zu beſitzen, durch unſern HErrn JEſum Chriſtum,

*Röm. 9, 23.

10. Der für uns geſtorben iſt, auf daß, *wir wachen oder ſchlafen, zugleich mit ihm leben ſollen. Röm. 14, 8. 9. 2 Cor. 5, 15.

11. Darum *ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.] *c. 4, 18. Ebr. 10, 24. 25.

Summarium Vierlings.

Dieſes Spruchs Lehre iſt dieſe: GOtt hat uns nicht geſetzt zum Zorn. Darum ſollen wir auch Kreuz und Leiden nicht für Zorn, ſondern für eine väterliche Ruthe und Heimſuchung halten. Sondern GOtt hat uns geſetzt, — vernehmt, ohn alle unſer Verdienſt, auch ehe der Welt Grund geleget ward, um ſeines Sohnes JEſu Chriſti willen — zur Seligkeit, nicht die zu erwerben oder zu erlangen, ſondern die zu bekommen und zu beſitzen, und ihr ewiglich zu gebrauchen. So iſt nun, Gott ſei Lob und Dank, unſere Seligkeit gewiß, weil ſie aus Gnaden geſchenkt wird durch Chriſtum, der für uns geſtorben iſt, und uns alſo der Seligkeit durch ſeinen Tod verſichert hat. Denn weil uns der Vater den Sohn gibt: wie ſollt er uns nicht Alles mit ihm geben? Denn eben darum iſt Chriſtus geſtorben, daß wir nicht ſtürben, auf daß wir, wir wachen oder ſchlafen, zu Tag oder zu Nacht, wir leben oder ſterben, zugleich mit ihm leben ſollen. Darum ſollen wir Alles was wir thun, zu GOttes Ehre thun, 1 Cor. 10, 31.

Summarium Veit Dieterichs.

Iſt eine Vermahnung: Weil der jüngſte Tag unverſehens kommen werde, daß man wachen, das iſt, mit Weltgeſchäften ſich nicht überladen, noch ſicher ſoll ſein, ſondern beten, und ein gut Gewiſſen haben, und ſtets ſich im Glauben und der Hoffnung an den HErrn Chriſtum üben.

Hie iſt der tröſtliche Spruch ſonderlich wohl zu merken: GOtt hat uns nicht geſetzt zum Zorn, ſondern die Seligkeit zu ererben, durch unſern HErrn Jeſum Chriſtum, der für uns geſtorben iſt, V. 9. Das verleihe uns Gott Allen, daß wir es ja feſtiglich gläuben und für wahr halten, Amen.

12. Wir bitten euch aber, lieben Brüder, daß ihr *erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorſtehen in dem HErrn, und euch vermahnen. *1 Cor. 16, 18.

13. Habt ſie deſto lieber um ihres Werks willen, und ſeid [a]friedſam mit ihnen.

a Friedſam) Beleidiget ſie nicht, urtheilet und murret nicht wider ſie, meiſtert noch überklügelt ſie nicht.

14. Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, *vermahnet die Ungezogenen, tröſtet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, ſeid geduldig gegen jedermann. *2 Theſſ. 3, 15.

15. Sehet zu, daß *niemand Böſes mit Böſem jemand vergelte, ſondern allezeit jaget dem Guten nach, beide unter einander und gegen jedermann. *Spr. 20, 22. Röm. 12, 17. 1 Petr. 3, 9.

16. *Seid allezeit fröhlich. *Luc. 10, 20.

17. *Betet ohn Unterlaß. *Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. Col. 4, 2.

18. Seid *dankbar in allen Dingen; denn das iſt der Wille GOttes in Chriſto JEſu an euch. *Eph. 5, 20. Col. 2, 7. c. 3, 15.

19. Den Geiſt [b]dämpfet nicht.

b Dämpfet) Wiewohl die Geiſter ſich ſollen richten laſſen von der Gemeine, 1 Cor. 14, 29.; ſo ſoll man ſie doch auch wiederum nicht unerkannt dämpfen, oder verſtoßen, ſondern verhören und prüfen. Alſo die Weiſſagung auch, und alle Lehre.

20. Die *Weiſſagung verachtet nicht. *1 Cor. 14, 1.

21. *Prüfet aber alles, und das Gute behaltet. *Röm. 2, 18.

22. Meidet allen böſen Schein.

23. Er aber, *der GOtt des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geiſt [c]ganz, ſammt der Seele und Leib, müſſe behalten werden unſträflich auf die Zukunft unſers HErrn JEſu Chriſti! *Röm. 15, 33.

c Ganz) Das iſt, in allen Stücken, als im Glauben, Liebe, Hoffnung, Wort, Werken.

24. *Getreu iſt er, der euch rufet, welcher wirds auch thun. *1 Cor. 1, 9. c. 10, 13. 2 Theſſ. 3, 3. 2 Tim. 2, 13. 1 Joh. 1, 9.

25. Lieben Brüder, *betet für uns. *Col. 4, 3.

26. Grüßet *alle Brüder mit dem heiligen Kuß. *Röm. 16, 16.

27. Ich beſchwöre euch bei dem HErrn, daß ihr dieſe Epiſtel leſen laſſet allen heiligen Brüdern.

28. Die *Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit euch! Amen. *Röm. 16, 20. 24. Phil. 4, 23.

An die Theſſalonicher die erſte, geſchrieben von Athen.

Votum.

Der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, der uns die Seligkeit zu beſitzen verordnet hat, wolle uns durch ſeinen heiligen Geiſt wacker und nüchtern erhalten, und helfen, daß wir auf ſeine fröhliche Wiederkunft mit Freuden warten, und zugleich mit ihm in Ewigkeit leben, durch Chriſtum JEſum, ſeinem lieben Sohn, unſern HErrn, Amen.

Die 2. Epistel St. Pauli an die Thessalonicher.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

In der ersten Epistel hatte St. Paulus den Thessalonichern eine Frage aufgelöset vom jüngsten Tage, wie derselbige schnell, als ein Dieb in der Nacht, kommen wird. Wie es nun pfleget zu kommen, daß immer eine Frage die andere gebieret, aus falschem Verstand, verstunden die Thessalonicher, der jüngste Tag wäre schon vorhanden. Darauf schreibet er diese Epistel, und erkläret sich selbst.

Im 1. Kapitel tröstet er sie mit der ewigen Belohnung ihres Glaubens und Geduld in allerlei Leiden, und mit der Strafe ihrer Verfolger in ewiger Pein.

Im 2. Kap. lehret er, wie vor dem jüngsten Tage das römische Reich zuvor muß untergehen, und der Antichrist sich für Gott aufwerfen in der Christenheit, und mit falschen Lehren und Zeichen die ungläubige Welt verführen, bis daß Christus komme und verstöre ihn durch seine herrliche Zukunft, und mit einer geistlichen Predigt zuvor tödte.

Im 3. Kap. thut er etliche Ermahnung, und sonderlich, daß sie die Müßigen, die sich nicht mit eigener Hand ernähren, strafen, und wo sie sich nicht bessern, meiden sollen. Welches gar hart wider den jetzigen geistlichen Stand lautet.

Vorrede Veit Dieterichs.

Weil St. Paulus in der vorigen Epistel ihnen geschrieben hatte, der jüngste Tag würde unversehens kommen, und ermahnet, sie sollten wachen und nicht sicher sein, meineten die Thessalonicher, sie würden den jüngsten Tag erleben.

Aber St. Paulus weissaget ihnen: es sei noch weit dahin, und zeiget an, was des Antichrists halben zuvor geschehen müsse.

Das 1. Kapitel.

Vermahnung zur Beständigkeit in Verfolgung.

1. Paulus, und Silvanus, und Timotheus, der Gemeine zu Thessalonich, in GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo.

2. *Gnade sey mit euch, und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo. *1 Cor. 1, 3. Col. 1, 2.

(Epistel am sechs und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

3. Wir sollen *GOtt danken allezeit um euch, lieben Brüder, wie es billig ist. Denn euer Glaube wächset sehr, und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen einander; *c. 2, 13. 1 Thess. 1, 3.

4. Also, *daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinen GOttes, von eurer Geduld und Glauben, in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet; *2 Cor. 7, 14.

5. Welches *anzeiget, daß GOtt recht richten wird, und ihr †würdig werdet zum Reich GOttes, über welchem ihr auch leidet; *Phil. 1, 28. †Luc. 21, 36.

6. Nachdem es recht ist bei GOtt, *zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen, *Offb. 18, 6. 7.

7. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun *der HErr JEsus wird offenbart werden vom Himmel, †sammt den Engeln seiner Kraft, *1 Thess. 4, 16. 1 Petr. 4, 13. † Matth. 25, 31.

8. Und mit Feuerflammen, *Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi; *Röm. 2, 8.

9. Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des HErrn, und von seiner *herrlichen Macht; *Jes. 2, 10. 19.

10. Wenn *er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugniß an euch von demselbigen Tage habt ihr geglaubet.] *Col. 3, 4.

11. Und derhalben *beten wir auch allezeit für euch, daß unser GOtt euch würdig mache des Berufs, und erfülle alles Wohlgefallen der Güte, und das Werk des Glaubens in der Kraft, *1 Thess. 1, 2.

12. Auf daß an euch gepreiset werde der Name unsers HErrn JEsu Christi, und ihr an ihm, nach der Gnade unsers GOttes und des HErrn JEsu Christi.

Summarium Bierlings.

Insonderheit soll allhie gemerket werden, das St. Paulus sagt, GOtt sei ein rechter Richter. Hiemit aber straft er zweierlei Leute: erstlich, die so gar ein blind Urtheil von Andern fällen, wenn es einem wohl und nach allem seinem Gefallen auf dem Däumlein hin gehet, daß sie den für selig halten und für ein gewiß Kind Gottes; wiederum diejenigen, so in Kreuz und Leiden stecken, halten sie für verdammt, denen GOtt ungnädig und gar gram sei. Darnach straft er die Leute, so in Unglück, Kreuz und Leiden denken, GOtt habe ihr gar

vergessen, nehme sich der Menschen nicht an, und was ihnen Gutes oder Böses widerfahre, sei des Glücks oder Unglücks Schuld; und lehret, daß GOtt wahrhaftig ein rechter Richter ist, der das Gute belohnen und das Böse strafen will. Daß aber er, unser HErr GOtt, nicht bald allhie in dieser Welt sein gerecht Gericht offenbaret, geschicht darum, daß die Gottlosen ihr Maß wohl voll machen und die Hölle redlich verdienen. Denn weil GOtt nicht balde straft, sündigen sie nur getrost desto mehr. Darnach hält GOtt auch darum mit seinem gerechten Gerichte und Urtheil eine Weile inne, daß er uns dieser Welt müde mache, und die Hoffnung nach dem zukünftigen Leben in uns anzünde. Denn das geschicht, wenn GOtt die Gläubigen in der Esse der Trübsal wohl erhitzet, und auf dem Ambose des Kreuzes wohl schmiedet und durcharbeitet.

Summarium Veit Dieterichs.

Im ersten Kapitel rühmet St. Paulus der Thessalonicher Glauben, Liebe und Beständigkeit unter dem Kreuz, und tröstet sie mit der herrlichen Zukunft Christi, V. 7., da ihnen Ruhe, aber ihren Feinden und Verfolgern ewiges Verderben widerfahren soll.

Solchen Trost sollen alle Christen nicht allein des jüngsten Tages, sondern auch ihres Sterbens halben haben, daß es kein Tod, sondern eine Ruhe sei, oder wie es die Schrift sonst nennet, ein sanfter Schlaf; da sonst in diesem Leben der Satan, die Welt und unser eigen Fleisch uns nur gar zu viel Unruhe machen.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus verleihe uns auch Glauben, Liebe, Geduld und Beständigkeit unter allem Kreuz und Widerwärtigkeit; und helfe, wenn unser Sterbestündlein vorhanden sein wird, daß wir Alle selig einschlafen, und von ihm, als dem rechten Richter, aus dem Weltreich genommen werden in das Himmelreich, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Heute vermahnet St. Paulus einen jeden Gläubigen, daß er soll stehen. Denn gleich wie derjenige, der da stehet, zu allen Händeln und Sachen geschickter ist, denn der da sitzt oder liegt: also wird man allein durch den Glauben geschickt zu allen göttlichen Sachen; allein durch den Glauben gefället man Gott wohl, Hebr. 11, 6., und allein dem Gläubigen sind alle Dinge möglich. Gleich wie es aber auch mit dem Reich Christi die Gelegenheit hat, daß wir darinnen unter dem Fähnlein des lieben Kreuzes immer in der Schlachtordnung stehen müssen wider den Teufel und andere unsere und Gottes Feinde zu kämpfen, da sollen wir als rechte Ritter Christi üben eine gute Ritterschaft, behalten den Glauben und ein gut Gewissen, 1 Tim. 1, 18. 19. Gleich wie auch der Priester eigentliches Amt war im Alten Testament, daß sie für GOtt stehen und mit dem Gebet und Opfer die Gemeine versöhnen mußten, 4 Mos. 16, 47.: also sollen wir, die wir durch Christum zum königlichen Priesterthum gemachet sind, 1 Petr. 2, 9., im Glauben auch für GOtt stehen, für unsere Nebenchristen beten, und ihnen mit Rath und That dienen und förderlich sein. Ferner höret an das 2. Kapitel.

Weissagung vom Antichrist, vor der letzten Zukunft des HErrn.

1. **Aber der Zukunft halben unsers HErrn JEsu Christi und unserer Versammlung zu ihm bitten wir euch, lieben Brüder,**

2. **Daß ihr euch nicht bald bewegen lasset von eurem Sinn, noch erschrecken, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Briefe, als von uns gesandt, daß der Tag Christi vorhanden sey.**

3. **Lasset *euch niemand verführen in keinerlei Weise. Denn er kommt nicht, es sey denn, daß zuvor der Abfall komme und offenbaret werde der Mensch der Sünde, und das Kind des Verderbens;**

*Eph. 5, 6.

4. **Der da ist ein Widerwärtiger, und *sich überhebet über alles, das GOtt oder Gottesdienst heißet, also, daß er sich *setzt in den Tempel GOttes, als ein GOtt, und gibt sich vor, er sey GOtt.**

*Dan. 11, 36.

a Setzet in den Tempel) Das Sitzen ist das Regiment in der Christenheit des Wider-Christs, damit er machet, daß sein Gebot über Gottes Gebot und Dienst gehalten wird. Und der Abfall ist, daß man vom Glauben auf Menschen-Lehre tritt; wie auch 1 Tim. 4, 11. stehet.

5. **Gedenket ihr nicht daran, daß ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war?**

6. **Und was es noch aufhält, wisset ihr, daß er offenbaret werde zu seiner Zeit.**

7. ***Denn es reget sich schon bereits die Bosheit heimlich, ohne daß, der es jetzt aufhält, muß hinweg gethan werden.**

*Apg. 20, 29.

8. **Und alsdann wird der Boshaftige offenbaret werden, welchen *der HErr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft,**

*Jes. 11, 4. Offb. 19, 15. 20. ??

9. **Deß, welches Zukunft geschieht nach der *Wirkung des Satans, mit allerlei lügenhaftigen Kräften, und Zeichen, und Wundern,** *Matth. 24, 24. Offb. 13, 11—13.

10. Und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die *verloren werden, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden. *2 Cor. 2, 15. c. 4, 3.

11. Darum wird *ihnen GOtt kräftige Irrthümer senden, daß sie glauben der Lüge; *Röm. 1, 24.

12. Auf daß gerichtet werden alle, die *der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. *Hesek. 20, 24. 25. Röm. 1, 24.

13. Wir aber *sollen GOtt danken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem HErrn, daß euch GOtt †erwählet hat von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit, *c. 1, 3. 4. †Eph. 1, 4.

14. Darein er euch berufen hat durch unser Evangelium, zum herrlichen Eigenthum unsers HErrn JEsu Christi.

15. So stehet nun, lieben Brüder, und haltet *an den Satzungen, die ihr gelehret seid, es sey durch unser Wort oder Epistel. *c. 3, 6.

16. Er aber, unser HErr JEsus Christus, und GOtt und unser Vater, der uns hat geliebet, und gegeben einen ewigen Trost, und eine gute Hoffnung, durch Gnade,

17. Der ermahne *eure Herzen, und stärke euch in allerlei Lehre und gutem Werk. *1 Thess. 3, 13.

Summarium.

Ist eine Weissagung vom jüngsten Tage, V. 1., daß er nicht werde kommen, es sei denn zuvor der Antichrist kommen, V. 3., der in der Christenheit einen Abfall machen, und sich unterstehen werde, wider Gottes Wort Gottes-Dienst und Anderes zu ändern, und zu ordnen nach seinem Gefallen, unangesehen, was Gott befohlen und Christus geordnet hat. Denn er wird sitzen im Tempel Gottes, das ist, eine große Gewalt in der Kirchen haben.

Solcher Greuel, sagt St. Paulus, werde aufgehalten durch etwas, das müsse zuvor hinweg gethan werden, V. 4. Diese Worte sind finster. Die alten Lehrer deuten sie auf das römische Reich, das müsse zuvor fallen; alsdenn werde der Antichrist sich können stärken und herfür thun. Das reimet sich nicht übel mit der Historia. Denn da das römische Reich gefallen ist, da sind beide Pabst und Mahomet, welche ohne Zweifel der rechte Antichrist sind, gestiegen.

Andere deuten es auf den heiligen Geist und die rechten Kirchen-Diener, so Gottes Wort mit Ernst treiben und führen. Wenn dieselbigen hinweg sind, alsdenn werde der Antichrist mit Macht sich einsetzen in die Kirche, und der Teufel werde redlich ihm helfen mit lügenhaftigen Kräften, Zeichen und Wundern.

Da werde denn Christus vom Himmel kommen, und seine Christen erlösen, den Teufel aber und die Gottlosen verdammen. Sonderlich aber ist dieß zu merken, daß die Welt solchen Jammer dadurch verdienet, daß sie Gottes Wort verachtet und nicht angenommen hat.

Votum.

Der allmächtige Sohn GOttes, unser HErr JEsus Christus, komme ja bald mit seinem letzten Gericht, und mache ein Ende mit dem großen Jammer in dieser Welt; und verleihe mittlerweile, daß wir ernstlich am Evangelio halten, darnach christlich leben, und durch ihn selig werden, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Größern Schatz können wir uns nicht wünschen, als diese zweierlei: Erstlich, daß wir mit GOtt Friede haben mögen in unserm Herzen, und daß wir fein einträchtig untereinander leben, und daß wir uns darnach auch sonst von niemand anders Feindschaft, Einfall oder Schadens befahren dürfen. Ach lieber HErre GOtt, solchen Frieden verleihe deiner armen christlichen Gemeine und Kirchen, und uns Allen allenthalben, auf allerlei Weise, Amen. Der andere Schatz, den wir uns wünschen sollen, ist, daß GOtt mit uns Allen sei. Denn wo GOtt ist, da kanns nicht übel zugehen, da muß uns der Schadegast, der Teufel, und seine Braut, die schnöde Welt, unbeschädiget lassen. Ach lieber Herre Gott, so sei und bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und wir können deiner keinen Augenblick in dieser gefährlichen Zeit entrathen; und hilf uns, daß du ja Wohnung bei uns macheſt, daß wir dein Wort lieben und halten, (Joh. 14, 23.) Amen. Davon lehret auch das dritte und letzte Kapitel.

Für den Lauf des Evangelii soll man beten, den Müßiggang und Vorwitz meiden.

1. Weiter, lieben Brüder, *betet für uns, daß das Wort des HErrn laufe und gepreiset werde, wie bei euch; *Col. 4, 3 f.

2. Und daß wir erlöset werden von den [a]unartigen und argen Menschen. Denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding.

a Unartigen) Das sind die wilden, störrigen, wunderlichen, ketzerischen Köpfe.

3. Aber der HErr ist *treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen. *1 Cor. 1, 9. c. 10, 13.

4. Wir *versehen uns aber zu euch in dem HErrn, daß ihr thut und thun werdet, was wir euch gebieten. *2 Cor. 7, 16. Gal. 5, 10.

5. Der HErr aber richte eure Herzen zu der Liebe GOttes und zu der Geduld Christi.

6. Wir gebieten euch aber, lieben Brüder, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, daß ihr euch *entziehet von allem Bruder, der da unordentlich wandelt, und nicht nach der Satzung, die er von uns empfangen hat. *Matth. 18, 17. Röm. 16, 17.

7. Denn ihr wisset, wie ihr *uns sollt nachfolgen. Denn wir sind nicht unordentlich unter euch gewesen;
*1 Cor. 4, 16. 1 Thess. 1, 6.

8. Haben auch nicht umsonst das Brod genommen von jemand, sondern *mit Arbeit und Mühe Tag und Nacht haben wir gewirket, daß wir nicht jemand unter euch beschwerlich wären. *1 Cor. 4, 12 f.

9. Nicht darum, daß wir deß *nicht Macht haben, sondern †daß wir uns selbst zum Vorbilde euch geben, uns nachzufolgen. *Matth. 10, 10. †1 Cor. 4, 16.

10. Und da wir bei euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will *arbeiten, der soll auch nicht essen.
*1 Mos. 3, 19.

11. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz.

12. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie, durch unsern HErrn JEsum Christ, daß sie *mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brod essen. *1 Thess. 4, 11.

13. Ihr aber, lieben Brüder, *werdet nicht verdrossen, Gutes zu thun. *Gal. 6, 9.

14. So aber jemand nicht gehorsam ist unserm Wort, den zeichnet an durch einen Brief, und *habt nichts mit ihm zu schaffen, auf daß er schamroth werde.
*v. 6. Matth. 18, 17. 1 Cor. 5, 9. 11.

15. Doch haltet ihn nicht als einen Feind, sondern *vermahnet ihn als einen Bruder. *Matth. 18, 15.

16. Er aber, *der HErr des Friedens, gebe euch Friede allenthalben, und auf allerlei Weise. Der HErr sey mit euch allen. *Röm. 15, 33. c. 16, 20.

17. Der *Gruß mit meiner Hand Pauli. Das ist das Zeichen in allen Briefen; also schreibe ich. *1 Cor. 16, 21.

18. Die *Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen! Amen.
*2 Tim. 4, 22.

Geschrieben von Athen.

Summarium.

Ist eine Vermahnung zum gottseligen Wandel, V. 1. Und daß man die, so im ärgerlichen Leben sind, meiden, und ein Jeder sein Brod ehrlich erwerben, und niemand soll müßig gehen, V. 10. Doch setzet St. Paulus eine Maß mit denen, so in Aergerniß liegen, daß man sie nicht als Feinde halten, sondern als Brüder vermahnen soll, V. 15.

Denn weil sie dem Wort nicht feind sind, und aber in Aergerniß liegen, kann solches täglich durch das Wort Gottes gebessert und geändert werden. Solche Hoffnung ist bei denen nicht, so Gottes Wort verfolgen und nicht hören wollen. Die soll ein jeder Christ für Feinde achten.

Sonderlich aber ist der Wunsch zu merken, da er saget: Der HErr richte eure Herzen zu der Liebe Gottes, und zu der Geduld Christi, V. 5., das ist, wir sollen nicht zweifeln, GOtt habe uns lieb, und sollen mit Christo uns mit Geduld zum Kreuz schicken.

Votum.

Der treue, liebe GOtt wolle sich unser Aller durch seinen Sohn JEsum Christum erbarmen, Buße verleihen, Glauben, Liebe, Hoffnung und Geduld in uns vermehren; und uns also in seinem Gehorsam bis an unser Ende gnädiglich erhalten und ewig selig machen, Amen.

Die 1. Epistel St. Pauli an Timotheum.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Diese Epistel schreibet St. Paulus zum Fürbilde allen Bischöfen, was sie lehren, und wie sie die Christenheit in allen Ständen regieren sollen, auf daß nicht Noth sei, aus eigenem Menschendünkel die Christen zu regieren.

Im ersten Kapitel befiehlet er, daß ein Bischof halte über dem rechten Glauben und Liebe, und den falschen Gesetz-Predigern widerstehe, die neben Christo und dem Evangelio auch die Werke des Gesetzes treiben wollten. Und fasset in eine kurze Summa die ganze

christliche Lehre: wozu das Gesetz diene, und was das Evangelium sei? Setzt sich selbst zum tröstlichen Exempel allen Sündern und betrübten Gewissen.

Im 2. Kap. befiehlet er zu beten für alle Stände. Und gebeut, daß die Weiber nicht predigen, auch nicht köstlichen Geschmuck tragen, sondern den Männern gehorsam sein sollen.

Im 3. Kap. beschreibet er, was für Personen die Bischöfe oder Priester und ihre Weiber sein sollen. Item, die Kirchendiener und ihre Weiber. Und lobets, so jemand begehrt ein Bischof solcher Weise zu sein.

Im 4. Kap. verkündiget er den falschen Bischof und geistlichen Stand, der dem vorbesagten entgegen ist, da solche Personen nicht sein werden, sondern die Ehe und Speise verbieten, und ganz das Widerspiel mit Menschen-Lehren treiben sollten des Bildes, das er angezeiget hat.

Im 5. Kap. befiehlet er, wie die Wittwen und jungen Weiber sollen bestellet werden, und welche Wittwen man von der gemeinen Steuer nähren solle. Auch wie man fromme und sträfliche Bischöfe oder Priester in Ehren halten oder strafen solle.

Im 6. Kap. vermahnet er die Bischöfe, daß sie dem lautern Evangelio anhangen, dasselbige mit Predigen und Leben treiben, der unnützen und fürwitzigen Fragen sich entschlagen, die nur zu weltlichem Ruhm und Reichthum zu suchen, aufgeworfen werden.

Das 1. Kapitel.

Lehre des Gesetzes und Evangelii durch Pauli Exempel erläutert.

1. Paulus, ein Apostel JEsu Christi, nach *dem Befehl GOttes unsers Heilandes, und des HErrn JEsu Christi, der †unsere Hoffnung ist,

*Apg. 9, 15. Röm. 1, 1. †Col. 1, 27.

2. Timotheo, meinem rechtschaffenen *Sohn im Glauben, Gnade, Barmherzigkeit, Friede von GOtt, unserm Vater, und unserm HErrn JEsu Christo. *Tit. 1, 4.

3. Wie ich dich ermahnet habe, daß du zu Ephesus bliebest, da ich in Macedonien zog, und geböteſt etlichen, daß sie nicht anders lehreten,

4. Auch nicht Acht hätten auf die *Fabeln und der Geschlechte Register, die kein Ende haben, und bringen Fragen auf, mehr, denn Besserung zu GOtt im Glauben,

*c. 4, 7.

5. Denn die *Hauptsumma des Gebots ist Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben;

*Pred. 12, 13. Röm. 12, 9. 10. c. 13, 10.

6. Welcher haben etliche *gefehlet, und sind umgewandt zu unnützem Geschwätz,

*c. 6, 4. 20.

7. Wollen der Schrift *Meister sein, und †verstehen nicht, was sie sagen, oder was sie setzen. *Joh. 3, 10. †1 Tim. 6, 4.

8. Wir wissen aber, *daß das Gesetz gut ist, so sein jemand recht brauchet,

*Röm. 7, 12.

9. Und weiß solches, daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist, sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern, den Unheiligen und Ungeistlichen, den Vatermördern und Muttermördern, den Todtschlägern,

10. Den Hurern, den Knabenschändern, den *Menschendieben, den Lügnern, den Meineidigen, und so etwas mehr der heilsamen Lehre wider ist, *2 Mos. 21, 16.

11. Nach dem herrlichen Evangelio *des seligen GOttes, welches mir vertrauet ist.

*c. 6, 15.

12. Und ich danke unserm HErrn Christo JEsu, der mich stark gemacht, und *treu geachtet hat, und gesetzt in das Amt,

*Apg. 9, 15.

13. Der ich zuvor war ein Lästerer, und ein Verfolger, und ein Schmäher; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren; denn ich habs unwissend gethan im Unglauben.

14. Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers HErrn, sammt dem Glauben und der Liebe, die in Christo JEsu ist.

15. Denn das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus *kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. *Matth. 18, 11 f.

16. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich JEsus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.

17. Aber GOtt, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen, und Unsichtbaren, und allein Weisen, sey Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

18. [a]Dieß Gebot befehl ich dir, mein Sohn Timotheus, nach den vorigen [b]Weissagungen über dir, daß du in denselbigen eine *gute Ritterschaft übest,

*c. 6, 12. Ep. Jud. v. 3.

a Dieß Gebot) Das ist, von Christus zu predigen, wie er hie saget, daß er in die Welt kommen sey ꝛc.

b Weissagungen) Das ist, die Lehre, die du zuvor empfangen hast, welche in den Propheten geschrieben stehet.

19. Und habest den *Glauben und gut Gewissen, welches etliche von sich gestoßen,

und am Glauben Schiffbruch erlitten haben, *c. 3, 9.

20. Unter welchen ist *Hymenäus und Alexander, welche ich habe †dem Satan übergeben, daß sie gezüchtiget werden, nicht mehr zu lästern. *2 Tim. 2, 17. †1 Cor. 5, 5.

Summarium.

St. Paulus vermahnet Timotheum, daß er an der rechten Lehre halten solle, V. 3. Denn dieß ist das fürnehmste Amt eines Bischofs, daß er recht lehre. Nun stehet aber die Lehre auf dem, daß man ein rein Herz, gut Gewissen und ungefärbten Glauben habe, und den Nähesten liebe.

Wer nun seine Lehre auf diese Stücke richtet, und die Leute dazu unterweiset, der lehret recht. Dawider thäten die, davon St. Paulus hie meldet, die da predigten, man müßte Moses Gesetz und Ordnung halten, sich beschneiden lassen, wollte man anders selig werden ꝛc. Dazu, sagt St. Paulus, darf man des Gesetzes Predigt unter den Christen nicht. Denn den Gerechten ist kein Gesetz gegeben, sondern nur den Ungerechten und Ungehorsamen, daß sie die Sünde erkennen, Gottes Zorn und Strafe lernen, und davon ablassen sollen. Wenn das Gesetz solches ausgerichtet hat, so hats gethan was es soll, und ist ferner nichts zu predigen, denn das Evangelium, daß man die erschreckten Herzen wiederum tröste. Wie denn St. Paulus hie sein eigen Exempel anzeucht: er sei ein Lästerer, Verfolger und Schmäher gewest; aber ihm sei Barmherzigkeit widerfahren, andern Sündern zum Exempel, daß sie auch der Gnade Gottes sich trösten und nicht verzagen sollen.

Hie merke den tröstlichen Spruch: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer, werthes Wort, daß Christus Jesus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen ꝛc., V. 15. Daß St. Paulus am Ende meldet: Er habe Hymenäum und Alexandrum dem Satan gegeben, V. 20., ist anders nichts, denn daß er sie öffentlich als Unchristen aus der christlichen Kirchen ausgeschlossen, und ihnen Gottes Zorn gedräuet hat, der sie durch den bösen Feind, wo sie sich nicht bekehren, zu seiner Zeit an Leib und Seele strafen werde.

Votum.

Helfe GOtt, daß sich Alle, die falsche Lehre lieben und in Sünden leben, heut auch bekehren; und verleihe, daß wir ein rein Herz, gut Gewissen, ungefärbten Glauben haben, und unsern Nähesten lieben, und also selig leben und bleiben, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Ein Christ, nachdem er getauft worden, ist nicht mehr eine einzige Person für sich selbst, sondern ist ein Glied JEsu Christi. Wie nun viel Glieder in Einem Leibe sind, und eines dem andern dienet und Handreichung thut: also soll sich auch ein Christ des andern annehmen, für ihn bitten, beten, danken, und alles Guts ihm wünschen; da soll keine Abgunst, Haß oder Unwille sein gegen andern Leuten, oder ja nicht lange gehalten oder getragen werden, da er wäre eingerissen; und das soll herzlich und ernstlich sein, und soll in Glück und Unglück des Nähesten beständigen Fortgang haben; und dieß ist die rechte brüderliche und schwesterliche Liebe, die wir Menschen einander schuldig sind; denn diese soll nicht von außen geschöpft und ins Herze getragen werden, wie die Weltliebe, die nicht länger währet, denn weil das da ist, das man liebet, und weil man sein genießen kann; sondern diese Liebe soll quellen im Herzen, und alsdenn herausfließen, wie es auch mit dem Genieß und Verlust eine Gelegenheit haben mag. Dieses erinnert auch das 2. Kapitel.

Wie und wann das Gebet von Manns- und Weibspersonen in der Gemeine soll verrichtet werden.

1. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue *Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankſagung für alle Menschen, *Phil. 4, 6.

2. Für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhig und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

3. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor GOtt, *unserm Heilande, *c. 4, 10.

4. Welcher will, *daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. *Hesek. 18, 23. 2 Petr. 3, 9.

Summarium.

Erstlich vermahnet St. Paulus zum Gebet und Fürbitte für alle Menschen, sonderlich aber für die Oberkeit, daß man durch ihr Amt möge Friede haben, und das Evangelium weiter bringen, V. 1. 2. Von solchem Gebet und Fürbitte sagt St. Paulus, V. 3., es sei gut, und gefalle GOtt wohl, der da will, daß jedermann geholfen und selig werde. Denn zum Erkenntniß der Wahrheit kommen heißt selig werden, Joh. 17, 3.

5. Denn es ist *Ein GOtt, und Ein †Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nämlich der Mensch Christus JEsus, *Jes. 45, 21. 22. Joh. 17, 3. †Ebr. 12, 24 f.

6. Der *sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde. *Gal. 1, 4. c. 2, 20. Tit. 2, 14.

7. Dazu *ich gesetzt bin ein Prediger und Apostel (ich sage die Wahrheit in

Christo, und lüge nicht), ein Lehrer der Heiden, im Glauben und in der Wahrheit.

*Apg. 9, 15. c. 13, 2. c. 22, 14 f. 2 Tim. 1, 11.

Summarium.

Diesen Spruch merke wohl, auf daß du nicht GOtt unehrest, und ihn für einen Tyrannen halteſt, der uns die Seligkeit nicht gönne. Denn wo GOtt also gesinnet wäre, würde er uns seinen lieben Sohn zum Mittler und Heiland nicht geordnet haben, der sich für alle Menschen zur Erlösung geben sollte.

8. So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände, ohne Zorn und [a]Zweifel.

a Zweifel) Daß sie nicht murren wider GOtt, noch zweifeln an seiner Gnade im Gewissen.

Summarium.

Heilige Hände heißet er, die nicht mit Sünden besudelt sind. Wiederum unheilige Hände heißen, damit man den Leuten Unrecht thut, wuchert, Unzucht treibet ꝛc. Denn wer beten will, der sehe zu, daß er ein gut Gewissen habe, Sünde meide und hasse.

Zum andern bete er ohne Zorn, das ist, in Geduld, daß er in Kreuz und Anfechtung nicht ungeduldig sei. Ohne Zweifel aber beten heißt im rechten Glauben beten, und nicht zweifeln, GOtt werde es um Christus willen erhören und annehmen. Wie denn zu solchem Glauben Christus uns vermahnet und spricht: Joh. 15, 23.: Wahrlich, wahrlich, was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, wird er euch geben. In Summa: zu einem rechten Gebet gehöret Glaube, Geduld, und ein gut Gewissen.

9. Desselbigen gleichen die Weiber, daß sie in *zierlichem Kleide, mit Scham und Zucht sich schmücken, nicht mit Zöpfen oder Gold, oder Perlen, oder köstlichem Gewand; *Jes. 3, 16. 1 Petr. 3, 3.

10. Sondern wie sichs ziemet den Weibern, die da *Gottseligkeit beweisen, durch gute Werke. *c. 5, 10.

11. Ein Weib lerne in der Stille, *mit aller Unterthänigkeit. *Eph. 5, 22.

12. Einem *Weibe aber gestatte ich nicht, daß sie lehre, auch nicht, †daß sie des Mannes Herr sei, sondern stille sey.

*1 Cor. 14, 34. †1 Mos. 3, 16.

13. Denn *Adam ist am ersten gemacht, darnach Eva. *1 Mos. 1, 27.

14. Und Adam ward nicht verführet; *das Weib aber ward verführet, und hat die Uebertretung eingeführet.

*1 Mos. 3, 6. Sir. 25, 32.

15. Sie wird aber selig werden durch Kinderzeugen, so sie [b]bleiben im Glauben, und in der Liebe, und in der Heiligung, sammt der Zucht.

b Bleiben) Man lese bleibet, oder bleiben, gilt gleichviel; denn es ist von Weibern in gemein geredt, nicht von Kindern dazu, wie Etliche hie sich ohn Ursach martern.

Summarium.

Hie vermahnet St. Paulus die gläubigen Weiber, daß sie nicht überflüssige Pracht sollen treiben mit der Kleidung; item, ihren Männern gehorsam sein.

Am Ende fasset St. Paulus fein zusammen, wie ein Weib sich schicken soll, wenn sie will selig werden, V. 15.: Im Glauben soll sie bleiben, das ist, sie soll ihre Zuversicht allein auf Gottes Gnade durch Christum JEsum setzen, und nicht zweifeln, GOtt wolle gnädig sein um Christus willen und Sünde vergeben.

Zum andern, sie soll in der Liebe bleiben, das ist, dem Nächsten dienen, womit sie kann. Wie denn das Weiber-Volk sonderlich dazu geschaffen ist, daß sie mit Kindern, Gesinde und Anderem, was deß mehr ist, umgehen sollen, daß sie alle Stunden und Augenblicke Ursach haben, die Liebe zu üben, und sich für Ungeduld, Zorn und Feindschaft zu hüten.

Zum dritten, sie soll in der Heiligung und Zucht bleiben, das ist, Unzucht und andere Sünde meiden. Wo ein Weib sich also hält, die darf sich nach guten Werken weiter nicht umsehen. Wenn sie im Ehestande ist und Kinder zeuget, so ist sie in ihrem rechten Beruf und eignen Werk, das GOtt ihr hat auferlegt; und so sie sich in der Liebe und Zucht hält, hat es nicht Noth, sie ist ein Kind der Seligkeit durch Christum.

Solchen Spruch merke fleißig, dem heiligen Ehestand zu Ehren. Wenn die Nonnen einen solchen Spruch in ihrem Kloster-Leben hätten, daß sie dadurch wollten selig sein, wie würden sie nur stolziren; aber sie verachten den Ehestand, und achten das Kloster-Leben für besser, so doch hie stehet: Die Weiber werden selig durch Kinderzeugen, so sie bleiben im Glauben, in der Liebe und Heiligung, das ist, so sie ihr Vertrauen auf Christum setzen, in ihrem Stand Liebe beweisen gegen Kind, Gesinde, und mit wem sie zu thun haben, und sich züchtig und keusch halten, das ist, für andern Männern sich hüten.

Votum.

Helfe unser lieber GOtt, daß wir leben, wie es seine Ehre und unsere Nothdurft erfordert; und regiere alle Ehelente, daß sie in Liebe und Gottseligkeit mit einander leben, und beschere uns, was uns gut und selig ist, an Leib und Seele, zeitlich und ewiglich, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die christliche Kirche oder Gemeine Gottes wird heute von St. Pauls

ein Haus Gottes genennet. Diesen Namen sollen wir behalten und gebrauchen zu Trost, Lehr und Warnung. Zu Trost: denn ist sie GOttes Haus, so wird GOtt in solcher Gemeine gewißlich auch wohnen, und wird es freilich wohl im baulichen Wesen erhalten, und für seinen Feinden, dem Teufel und Tyrannen, auch wohl beschirmen, daß sie es wohl müssen ungewonnen, uneingerissen und unzerstöret lassen. Zur Lehre: daß wir in diesem Hause also sollen wandeln, daß es dem Hausvater und HErrn, unserm GOtt, wohlgefällig sei, in aller Demuth und Gehorsam, nach seinem Befehl und Willen, damit, wo wir sein Gebot muthwillig verachteten oder dawider thäten, er durch unsere Sünde nicht erzürnet und nicht verursacht werde, uns aus seinem Hause zu stoßen. Zur Warnung sollen wir den Namen gebrauchen, auf daß wir uns für Sünden hüten; denn GOtt wohnet wahrhaftig unter uns, und ist alle Augenblicke gegenwärtig, daß man nichts reden kann noch thun, er höret und siehet Alles. Dieses laßt uns wohl merken und täglich betrachten, und höret darauf an das

3. Kapitel.

Von Beschaffenheit der Kirchendiener und ihrer Angehörigen. Item, von der Kirche und dem Geheimniß der Gottseligkeit.

1. Das ist je gewißlich wahr, so *jemand ein Bischofsamt begehret, der begehret ein köstlich Werk. *Apg. 20, 28.

2. Es soll aber *ein Bischof unsträflich sein, Eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaftig;
*3 Mos. 21, 17. Tit. 1, 6. 7.

3. Nicht *ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, *3 Mos. 10, 8. Tit. 1, 7.

4. Der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der *gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit, *1 Sam. 2, 12.

5. (So aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird er die Gemeine GOttes versorgen?)

6. Nicht ein Neuling, auf daß er sich nicht aufblase, und *dem Lästerer ins Urtheil falle. *v. 11. Sir. 23, 1.

7. Er muß aber auch *ein gut Zeugniß haben von denen, †die draußen sind, auf daß er nicht falle dem Lästerer in die Schmach und Strick.
*c. 5, 10. †1 Cor. 5, 12. 13.

8. Desselbigen gleichen die Diener sollen ehrbar sein, nicht zweizüngig, nicht Weinsäufer, nicht unehrliche Handthierung treiben,

9. Die das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen haben.

10. Und dieselbigen lasse man zuvor versuchen; darnach lasse man sie dienen, wenn sie unsträflich sind.

11. Desselbigen gleichen ihre Weiber sollen ehrbar sein, *nicht Lästerinnen, nüchtern, treu in allen Dingen. *Tit. 2, 3.

12. Die Diener laß einen jeglichen sein *Eines Weibes Mann, die ihren Kindern wohl vorstehen, und ihren eigenen Häusern.
*v. 2.

13. Welche aber *wohl dienen, die erwerben ihnen selbst eine gute Stufe, und eine †große Freudigkeit im Glauben, in Christo JEsu. *Matth. 25, 31. †1 Joh. 3, 21.

14. Solches schreibe ich dir, und hoffe, aufs schierste zu dir zu kommen.

15. So ich aber verzöge, daß du wissest, wie du wandeln sollst in dem *Hause GOttes, welches ist die Gemeine des lebendigen GOttes, ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit. *2 Tim. 2, 20.

Summarium.

St. Paulus handelt hie fürnehmlich von Bischöfen und Kirchen-Dienern, was es für Leute sein, was für einen Wandel sie führen, und wie sie sich in solchem Amt halten sollen. Nun stehet aber unter Anderem: Ein Bischof, deßgleichen ein Diener, soll sein Eines Weibes Mann, V. 2. 12. Welcher Teufel hats denn dem Pabst geheißen, daß er eben diesen Personen, so der Kirchen dienen sollen, die Ehe verbeut, und zwinget durch dieß Verbot, daß sie ein ärgerlich, schändlich Leben müssen führen, weil sie nicht dürfen ehelich werden, und können doch nicht keusch leben? Darum dürfen die Papisten des Befehls nicht, den der heilige Geist allhie durch St. Paulum von der Kirchen-Diener Eheweibern giebet. Aber unsere Kirchen-Diener sollen ihn wohl merken, und ihre Weiber zur Furcht Gottes, zur Geduld und aller Zucht gewöhnen, auf daß nicht dem Evangelio und ihrem Amt eine Nachrede daraus entstehe.

16. Und kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: a*Gott ist offenbaret im Fleisch, gerechtfertiget bim Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, †aufgenommen in die Herrlichkeit. *Joh. 1, 14. †Marc. 16, 19.

a Etliche haben nicht GOtt.

b Im Geist) Der heilige Geist preiset Christum im Evangelio und Glauben, welchen sonst alle Welt verdammet und lästert.

Summarium.

St. Paulus heißt hie die Kirche einen Pfeiler und Grundpfeiler der Wahrheit, darum, daß die Kirche allein sich an das Wort hält, und das Wort, welches allein in der Kirchen ist,

die einige unbetrügliche Wahrheit ist. Diesen herrlichen Namen und Titel nimmt der Pabst dem Wort, und setzet ihn auf sonderliche Personen und Aemter, als könnten dieselbigen nicht irren. Wer gläuben will, der thue es.

Geheimniß heißt St. Paulus die Lehre von Christo, oder das Evangelium, in welchem wir solches Geheimniß lernen, das kein Mensch von ihm selbst weiß: nämlich, daß das Wort, der Sohn Gottes, ist Fleisch worden, und der heilige Geist ihm Zeugniß gibt, beide mit Wunderwerken, und inwendig im Herzen; und daß die lieben Engel an solcher Gnade, wie St. Petrus auch sagt, 1 Epist. 1, 10., Lust und Freude haben; und die Welt, so solche Predigt höret, nimmts an, und gläubet, daß der Sohn Gottes, der vom Himmel herunter kommen, wieder sei von Todten auferstanden, gen Himmel gefahren, und sei zur Herrlichkeit aufgenommen, und sitze zur Rechten Gottes, bis seine Gläubigen auch hinnach fahren. Das ist eigentlich der rechte Verstand dieses Spruchs, der doch sehr finster scheinet.

Votum.

GOtt der heilige Geist erleuchte und regiere uns, daß wir uns mit den heiligen Engeln der Gnade GOttes auch herzlich freuen; und helfe, daß alle Prediger in Lehre und Leben sich recht verhalten, und daß sich alle Zuhörer im Glauben und gottseligen Wandel christlich erzeigen, bis zum ewigen Leben, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wie es ein Fechter oder Kämpfer ihm muß lassen sauer werden, daß ihm oft der Schweiß darüber ausbricht, soll er die Kunst recht lernen, und sein Meisterstück artig beweisen; er muß auch alle seine Gedanken und Sinne darauf wenden, und muß freudig und willig zum Handel sein: also gebühret auch eine solche Uebung den wahren Christen. Diese Uebung aber soll nicht geschehen in zeitlichen Dingen, Geld oder Gut, Ehre oder Ruhm zu erwerben, sondern zu führen einen gottseligen Wandel, welcher stehet in der Furcht Gottes, Glaube, Hoffnung und Liebe. Und in solcher Uebung soll nicht Eines auf des Andern Besserung sehen oder warten, sondern ein Jegliches für sich selbst soll sich üben; denn ein Jegliches hat für seine eigene Seele Rechenschaft zu geben. Wohl nun allen, die sich also in der Gottseligkeit üben; denn wer gottselig ist, wer an GOtt gläubt, wer auch seinem Wort in Gehorsam folget, und nach dem, so viel möglich, sein Beruf, Amt, Handel und Handthierung verrichtet, der soll GOtt zum Vater haben in dieser und jener Welt. Und obwohl die Gläubigen auf Erden viel leiden müssen, auf daß sie sich desto mehr nach dem Zukünftigen sehnen, so will sie doch Gott nicht gar verlassen, sondern will sie trösten und erretten, und ihnen ewige Herrlichkeit schenken, wie der HErr Christus verheißet, Matth. 6, 33. und saget: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so soll euch das Andere alles zugeworfen werden. Dieses lehret auch das 4. Kapitel.

Warnung vor Verführung der letzten Zeit. Ermahnung zur Uebung der Gottseligkeit.

1. Der Geist aber sagt deutlich, daß *in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten, und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel; *Dan. 7, 25. 2 Tim. 3, 1. 2 Petr. 3, 3. Ep. Jud. v. 18. 1 Joh. 2, 18.

2. Durch die, so in Gleißnerei Lügenredner sind, und Brandmal in ihrem Gewissen haben,

3. Und verbieten, ehelich zu werden, und zu meiden die Speisen, die *GOtt geschaffen hat, zu nehmen †mit Danksagung, den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. *1 Mos. 9, 3. †1 Cor. 10, 30. 31.

4. Denn alle *Creatur GOttes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird. *1 Mos. 1, 31. Apg. 10, 15.

5. Denn es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet.

6. Wenn du den Brüdern solches vorhältst, so wirst du ein guter Diener JEsu Christi sein, *auferzogen in den Worten des Glaubens und der guten Lehre, bei welcher du immerdar gewesen bist. *2 Tim. 1, 5.

7. Der ungeistlichen aber und altvetterischen *Fabeln entschlage dich. Uebe dich selbst aber an der Gottseligkeit. *c. 1, 4. c. 6, 20. 2 Tim. 2, 16. 23. Tit. 1, 14. c. 3, 9.

Summarium.

Hie weissaget St. Paulus von der letzten Zeit, da der Antichrist in der Kirchen regieren wird, und warnet dafür die Christen, daß sie alsdenn sich wohl sollen fürsehen, daß sie nicht verführet werden. Er saget aber von den letzten Zeiten, in welchen wir und unsere Vor-Eltern eine lange Zeit gelebt haben. Da werden Etliche, sagt er, vom Glauben abtreten, V. 1., das ist, sie werden die Zuversicht auf Christum und sein Sterben und Auferstehen fallen lassen, und die Leute auf einen andern Weg führen. Solche, sagt St. Paulus, sind verführerische Geister, und Teufels-Lehren, welche der Teufel durch sonderliche Leute in die Welt speiet. Von solchen Predigern sagt St. Paulus ferner, V. 2.: Es sind Lügen-

Redner, das ist, sie predigen nicht Gottes Wort; sondern ihr Ding ist eine lautere Gleißnerei, die einen Schein hat, als wäre es ein köstlich Ding; aber das Größte mangelt daran: Gott hats weder befohlen noch geboten.

Hie malet St. Paulus eigentlich und mit rechter Farbe das Pabstthum ab, welches beide mit seiner Lehre und Leben eine lautere Gleißnerei und Affenspiel ist, ja ohne Gottes Wort erdichtet. Weil aber solches eine Gleißnerei, wie gesagt, ohne, ja wider Gottes Wort ist, folget, daß die elenden Leute Brandmal im Gewissen haben, das ist, sie sehen, daß sie wider Gottes Wort thun, und dennoch geliebet es ihnen, weil es ihnen Geld trägt, und ihnen gute geruhige Tage schaffet.

Sonderlich aber meldet St. Paulus zwei Stücke. Solche gleißende Lügen-Redner werden die Ehe, V. 3. (wie es mit dem Pabst und seinen gottlosen Pfaffen für Augen ist) und Speise verbieten; wie der Pabst hart verbeut: man soll am Freitage, Sonnabend, die Fasten über, item in der Apostel und andern Heiligen Abend, nicht Fleisch, Eier ꝛc. essen. Wer nun den Pabst hiebei nicht will kennen lernen, daß er der rechte Wider-Gott und Antichrist sei, der hebe ihn so hoch er will, und bete ihn in Jenes Namen an; der soll ihm in Ewigkeit mit Heulen und Zähnklappen lohnen. Da behüte uns für, du treuer GOtt.

8. Denn die leibliche Uebung ist wenig nütz; aber *die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. *c. 6, 6.

9. Das ist *je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort. *c. 1, 15.

10. Denn dahin arbeiten wir auch, und werden geschmähet, daß wir auf den lebendigen GOtt gehoffet haben, welcher *ist der Heiland aller Menschen, †sonderlich aber der Gläubigen. *Tit. 2, 10. 11. †Eph. 5, 23.

11. Solches gebeut und lehre.

12. *Niemand verachte deine Jugend; sondern sey ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit. *Tit. 2, 15.

13. Halt an mit *Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme. *Joh. 5, 39.

14. Laß nicht aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist durch die Weissagung, *mit Handauflegung [a]der Aeltesten. *c. 5, 22. Apg. 6, 6. c. 8, 17.

a Das ist, Die Priester oder Priesterschaft.

15. Solches warte, damit gehe um, auf daß dein Zunehmen in allen Dingen offenbar sey.

16. Hab Acht auf dich selbst, und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen, *und die dich hören. *Röm. 11, 14.

Summarium.

In Gottes Wort und christlichem Leben sich ohn Unterlaß üben, ist ein edel, köstlich Ding; und GOtt will solchen Fleiß mit zeitlichem und geistlichem Segen belohnen. Denn obwohl die Christen, sonderlich aber, so das Wort führen, Kreuz und Leidens hie auf Erden die Fülle haben, so schaffet doch GOtt auch durch seinen Segen Linderung; er gibt das tägliche Brod, Gesundheit, Kinder, und das Allerbeste und den größten Schatz auf Erden, nämlich durch Christum ein gutes Gewissen.

Votum.

Helfe der treue, liebe GOtt, daß wir uns in seinem Wort und christlichem Leben ohn Unterlaß fleißig üben; und steure aller falschen Lehrer und grimmigen Tyrannen Lügen und Mord, auf daß wir den geistlichen und leiblichen Frieden haben und behalten im Leben und Sterben, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Niemand vergreife sich ja an Wittwen und Waisen; denn also spricht GOtt, 2 Mos. 22, 22 f.: Den Wittwen und Waisen sollt ihr nicht Leid thun; werdet ihr sie aber beleidigen, so werden sie zu mir schreien, und ich will ihr Geschrei erhören, und mein Grimm wird anbrennen, und ich will euch schlagen mit dem Schwert, und eure Weiber sollen Wittwen und eure Kinder Waisen werden. Ach höret, das ist ja je eine schreckliche Dräuung. Wer darüber die Wittwen beleidigt, der ist ein vierfältiger Uebelthäter: denn erstlich erzürnet er GOtt, darnach bekümmert er die armen Wittwen, und wird an denselbigen, so viel an ihm gelegen ist, ein Todtschläger; zum dritten ladet er ihm selbst schwere Strafe und Gottes Urtheil auf den Hals; zum vierten bringet er sein eigen Weib und Kinder in Jammer und Noth. Und derwegen sollt einer viel lieber die ganze Welt zum Feinde haben, denn eine einige Wittwe beschweren; denn wo sie zu Gott rufet, so nimmt er sich wahrlich ihrer an; denn er ist der Wittwen Richter, Psal. 68, 6., und verachtet ihr Gebet nicht, wenn sie klagen. Das erinnert auch das 5. Kapitel.

Wie sich ein Prediger gegen Personen unterschiedlichen Standes und Alters, und gegen sich selbst verhalten soll.

1. Einen *Alten schilt nicht, sondern ermahne ihn als einen Vater, die Jungen als die Brüder, *3 Mos. 19, 32.

2. Die alten Weiber als die Mütter, die jungen als die Schwestern, mit aller Keuschheit.

3. Ehre die Wittwen, welche *rechte Wittwen sind. *v. 5.

4. So aber eine Wittwe Kinder oder Neffen hat, solche laß zuvor lernen ihre eigenen Häuser göttlich regieren und *den Eltern Gleiches vergelten; denn das ist wohlgethan, und angenehm vor GOtt.
*Sir. 3, 13. 14.

5. Das ist aber eine rechte Wittwe, die [a]einsam ist, die ihre Hoffnung auf GOtt stellet, und *bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. *Luc. 2, 37. c. 18, 1.
a Einsam) Die niemand zu versorgen hat, und allein ist.

6. Welche aber in *Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. *Röm. 8, 13.

7. Solches *gebeut, auf daß sie untadelig seien. *c. 4, 11.

8. So aber jemand die Seinen, sonderlich *seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den †Glauben verleugnet, und ist ärger denn ein Heide.
*Gal. 6, 10. †2 Tim. 3, 5.

9. Laß keine Wittwe erwählet werden unter sechzig Jahren, und die da gewesen sey Eines Mannes Weib,

10. Und die ein Zeugniß habe guter Werke, so sie Kinder aufgezogen hat, so sie *gastfrei gewesen ist, so sie der Heiligen Füße gewaschen hat, so sie den Trübseligen Handreichung gethan hat, so sie allem guten Werk nachkommen ist.
*Ebr. 13, 2 f.

Summarium.

St. Paulus handelt hie von den Wittwen, welche Alters oder anderer nothwendiger Ursach halben sich nicht erhalten können, und derhalben von der gemeinen Handreichung sollten erhalten werden, V. 1. Und befiehlet sonderlich St. Paulus, daß man keine aufnehme, die unter sechzig Jahren sei. Denn er will, daß sie vor dieser Zeit sollen lernen göttlich haushalten, und den Eltern Gleiches vergelten ꝛc. V. 8. Und wenn eine gleich dieß Alter erreicht hat, will er gleichwohl, daß man darauf nicht allein soll Achtung haben, sondern darauf sehen, wie sie sich zuvor gehalten, ob sie züchtig gelebt und ihren Glauben mit guten Werken bezeuget habe, V. 10. Solche Ordnung wäre wohl von nöthen, daß wirs unter uns mit dem Bettel-Volk auch hielten; so würden viel Leute zum Geben desto williger, und der faulen müssigen Bettler desto weniger sein.

11. Der jungen Wittwen aber entschlage dich; denn wenn sie [b]geil worden sind wider Christum, so wollen sie freien,
b Geil) Als die das Futter sticht, weil sie von dem gemeinen Almosen wohl leben, müßig gehen und faul werden.

12. Und haben ihr Urtheil, daß sie den ersten Glauben verbrochen haben.

13. Daneben sind sie faul, und lernen *umlaufen durch die Häuser; nicht allein aber sind sie faul, sondern auch schwätzig und vorwitzig, und reden, das nicht sein soll. *Spr. 7, 11.

14. So will ich nun, daß die *jungen Wittwen freien, Kinder zeugen, haushalten, dem Widersacher keine Ursache geben, zu schelten. *1 Cor. 7, 9.

15. Denn es sind schon etliche *umgewandt, dem Satan nach. *c. 1, 6.

16. So aber ein Gläubiger oder Gläubigin Wittwen hat, der versorge dieselbigen, und lasse die Gemeine nicht beschweret werden, auf daß die, so rechte Wittwen sind, mögen genug haben.

Summarium.

Daß St. Paulus sagt von den jungen Wittwen: Wenn sie geil werden und freien wollen, haben sie ihr Urtheil, daß sie den ersten Glauben verbrochen haben: diese Worte St. Pauli wollen die Papisten auf die Ordens-Gelübde ziehen, so sie doch bekennen müssen, daß dazumal weder Mönche noch Nonnen gewest sind. Aber er redet von dem Glauben oder Zusagung, die sie Christo gethan haben in der Taufe, und da sie sind Christen worden. Denn mit demselbigen Zusagen reimet sich die Unzucht und andere Leichtfertigkeit gar nichts. Also legets Chrysostomus aus, und ist eigentlich der rechte Verstand.

17. Die Aeltesten, die *wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. *Röm. 12, 8. c. 15, 27.

18. Denn es spricht *die Schrift: Du sollst nicht dem Ochsen das Maul verbinden, der da drischt, und: †Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.
*5 Mos. 25, 4. 1 Cor. 9, 9. †Luc, 10, 7 f.

19. Wider einen Aeltesten nimm keine Klage auf *außer zweien oder dreien Zeugen. *Joh. 8, 17 f.

20. Die da sündigen, die strafe *vor allen, auf daß sich auch die andern fürchten.
*Eph. 5, 12. 13.

21. Ich bezeuge vor GOtt und dem HErrn JEsu Christo, und den auserwählten Engeln, daß du solches haltest ohn eigen [c]Gutdünkel, und nichts thuest nach Gunst.
c Gutdünkel) Daß du keiner Sachen noch Person zu Liebe nachgehest oder überhelfest, wider solche Lehr und Ordnung. Als wenn einer seiner eigenen Sachen oder Dünkel rathen, oder einer Person überhelfen will, wider das Recht.

Summarium.

Wie man gottselige, fromme Seelsorger ehret, und ihnen schaffet, was sie bedürfen, zu ziem-

licher Unterhaltung, das sehen und erfahren wir itzt zur Zeit wohl, mehr, denn uns lieb ist; man findet manchen Junker, der seinen Stall-Knecht, manche Dorfschaft, die ihren Kuhhirten ꝛc. ehrlicher halten denn ihren Pfarrherrn. Reißen dazu die Pfarr-Güter zu sich, davon die Kirchen-Diener sich mit den Ihren erhalten und nähren sollen, daß zu besorgen, daß in Kürze das Evangelium, wenn sonst kein Unglück wäre, dadurch müsse ausgehungert werden.

Was aber Guts daraus folgen werde, das wird man wohl gewahr werden. Wie reimet sich aber solches mit dem Befehl St. Pauli hie? V. 4. Denn wie es die alten Lehrer auslegen, heißt zweifache Ehre, daß man sie reichlich erhalten und keinen Mangel soll leiden lassen, sondern baß versorgen, denn Andere, so von Kirchen-Gütern erhalten werden. Wie auch Chrysostomus spricht bei diesem Text, mit diesen Worten: Die, so Andere lehren, sollen reichlich unterhalten werden mit Allem, was zur Leibes-Nahrung gehöret, auff daß sie des Predigens warten, und nicht durch Leib-Sorge daran verhindert werden.

22. *Die Hände lege niemand bald auf; mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünden. Halte dich selber keusch.

*Apg. 6, 6.

23. Trinke nicht mehr Wasser, sondern brauche ein wenig *Weins um deines Magens willen, und daß du oft krank bist.

*Ps. 104, 15.

24. Etlicher Menschen Sünden sind offenbar, daß man sie vorhin richten kann; etlicher aber werden hernach [d]offenbar.

d Offenbar) Etlicher Ketzer und böser Leute Wesen ist so offenbar, daß sie niemand mit Heucheln betrügen können. Etliche betrügen eine Weile, aber zuletzt kömmts doch an Tag. Also wiederum: Etliche lehren und leben göttlich, das offenbar ist, und bessert jedermann; Etlicher aber Reden und Thun lässet man nicht gut sein, bis die Zeit hernach offenbar macht, daß es gut gewesen sei.

25. Desselbigen gleichen auch etlicher gute Werke sind zuvor *offenbar, und die andern bleiben auch nicht verborgen.

*Gal. 5, 22.

Summarium.

St. Paulus warnet Timotheum, er soll niemand die Hände bald auflegen, sondern zuvor Alles wohl erfahren, ehe er jemand zum Kirchen-Amt ordnet. Sonst möchtest du dich, spricht er, fremder Sünde theilhaftig machen. Aber es ist an dem noch nicht gnug. Etliche Leute können den Schalk eine Zeitlang bergen. Darum, spricht er, habe auch Achtung auf sie, wie sie sich im Amt halten, da wirst du befinden, ob auch ihnen zu trauen sei. Wo thun solches itzt zur Zeit unsere Bischöfe?

Votum.

Unser HErr JEsus Christus regiere alle Wittwen, daß sie sich christlich verhalten, versorge auch sie väterlich; und helfe, daß wir unsern treuen Lehrern gebührliche Ehre und Gehorsam erzeigen, auf daß wir durch ein rechtschaffenes bußfertiges Leben GOttes Zorn entfliehen, und die geschenkte Seligkeit ewiglich ererben, um seines heiligen Gehorsams und theuren Verdiensts willen, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wenn ein Mensch GOtt und seinen Willen weiß, und unsern HErrn JEsum Christum recht erkennet, an ihn fest gläubet, sein Wort liebet, höret und bewahret, nach demselbigen sein ganzes Leben anstellet, und sich gegen einen jeglichen Menschen nach Anweisung göttlicher Gebote und des Rechtens erzeiget, und also nicht wider Liebe noch wider Gewissen handelt, der ist ein gottseliger Mensch; und der darf für dem Gesetz, Teufel, Tod und Hölle sich nicht fürchten, hat ein still, friedsames, gutes Gewissen, mag andere Leute fröhlich ansehen, und achtet das Geistliche mehr, denn das Zeitliche. Das ist ein großer Gewinn. So helfe GOtt, unser lieber Vater, daß wir Alle also gläuben und leben, und uns gegen ihn im Glauben, Hoffnung und Geduld und in der Liebe gegen den Nähesten, in Tödtung und Absterbung des alten Adams gegen uns selbst, ehrlich, redlich, rechtschaffen, aufrichtig, nach Anweisung göttlicher Gebote wandeln; damit wir durch Sünde und Laster nicht GOttes Huld und der Menschen Gunst verlieren, und bei uns selbst uns nicht ein böse Gewissen und ein böse Geschrei bei andern Leuten machen, Amen. Dieses lehret auch das 6. und letzte Kapitel.

Von Knechten, Verführern, reichen Leuten und Kampf des Glaubens.

1. Die *Knechte, so unter dem Joch sind, sollen ihre Herren aller Ehren werth halten, auf daß nicht der Name GOttes und die Lehre verlästert werde. *Eph. 6, 5.

2. Welche aber gläubige Herren haben, sollen dieselbigen nicht verachten, (mit dem Schein) daß sie Brüder sind; sondern sollen vielmehr dienstbar sein, dieweil sie gläubig und geliebt, und der Wohlthat theilhaftig sind. Solches *lehre und ermahne. *c. 4, 11. Tit. 3, 8.

3. So jemand *anders lehret, und bleibet nicht bei den †heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi, und bei der Lehre von der Gottseligkeit;

*Gal. 1, 6. 7. 8. 9. †2 Tim. 1, 13.

4. Der ist [a]verdüstert, und weiß nichts, sondern ist [b]seuchtig in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Neid, Haber, Lästerung, böser Argwohn,

a Verdüstert) Attonitus, der in seinen Gedanken ersoffen gehet, und niemand achtet.

b Seuchtig) Lügen ist allezeit siech, und darf viel Flickens und Gloſſirens.

5. Schulgezänke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubt sind, die da meinen, Gottseligkeit sey ein [c]Gewerbe. Thue dich von solchen.

c Gewerbe) Ein Händelchen, damit man Ehre oder Gut möge suchen, und nicht GOtt dienen allein.

6. Es ist aber *ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm †genügen.

*c. 4, 8. †Spr. 15, 16. Phil. 4, 11. 12.

7. Denn *wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. *Pred. 5, 14 f.

8. Wenn *wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. *1 Mos. 28, 20. Spr. 30, 8.

9. Denn *die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. *Spr. 23, 4. c. 28, 22. Sir. 27, 1.

10. Denn *Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel [d]Schmerzen.

*2 Mos. 23, 8.

d Schmerzen) Nämlich, mit Sorgen, und Aengsten, und Unruhe, Tag und Nacht, um das Gut, daß sie deß nimmer froh werden. Wie auch Christus den Reichthum Dornen vergleichet, um solches Stechens und Sorgens willen, Matth. 13, 12.

11. Aber, du Gottesmensch, fleuch solches; *jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth; *2 Tim. 2, 22.

12. Kämpfe *den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, und bekannt hast ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen.

*1 Cor. 9, 25. 26.

Summarium.

St. Paulus beschleußt diese Epistel, und vermahnet Timotheum, er wollte an der rechten Lehre fleißig halten, und sich für dem Geiz hüten, und einen gottseligen Wandel führen ꝛc.

Hie merke die trefflichen Sprüche wider den Geiz, und vom Reichthum: Die da reich wollen werden, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß, V. 9. Was für eine Fahr bei dem Reichthum sei, hören wir hie, und sehens täglich. Aber es stoßen sich wenig daran. Nun ist die Schuld nicht des Geldes und Gutes, sondern unserer Herzen, die so böse, und durch die Sünde so vergiftet sind, daß sie des Guten nicht können wohl gebrauchen.

Darum gehöret fleißiges und tägliches Gebet dazu, wenn GOtt seinen Segen gibt, daß er uns für thörichten und schädlichen Lüsten behalten wolle, die, wie Paulus hie sagt, die Menschen verderben, das ist, sie machen aus Christen Unchristen, und führen endlich, wo man sich nicht bekehret, ins Verdammniß.

13. Ich gebiete dir vor GOtt, *der alle Dinge lebendig macht, und vor Christo JEsu, der †unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekenntniß,

*5 Mos. 32, 39 f. †Joh. 18, 36. c. 19, 11.

14. Daß du halteſt das Gebot ohne Flecken, untadelig, bis auf die Erscheinung unsers HErrn JEsu Christi,

15. Welche wird zeigen zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, *der König aller Könige, und †HErr aller HErren;

*Offenb. 17, 14. c. 19, 16. †5 Mos. 10, 17.

16. Der allein Unsterblichkeit hat; der da wohnet in einem Licht, da niemand zukommen kann; welchen kein Mensch *gesehen hat, noch sehen kann; dem sey Ehre und ewiges Reich! Amen. *Joh. 1, 18.

Summarium.

St. Paulus sagt, Timotheus soll das Gebot ohne Flecken halten, das ist, er soll die Lehre rein behalten vom Glauben, und der Liebe, und sie nicht fälschen lassen.

17. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seien, auch *nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen GOtt, der uns dargibt reichlich, allerlei zu genießen;

*Ps. 62, 11.

18. Daß sie *Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülflich seien, *5 Mos. 15, 7. 10.

19. Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben.

20. O Timotheus, *bewahre, das dir vertrauet ist, und †meide die ungeistlichen losen Geschwätze, und das Gezänke der falsch berühmten Kunst,

*2 Tim. 1, 14. †1 Tim. 4, 7.

21. Welche etliche vorgeben, und *fehlen des Glaubens. Die Gnade sey mit dir! Amen. *c. 1, 6. 2 Tim. 2, 18.

Geschrieben von Laodicea, die da ist eine Hauptstadt des Landes Phrygiæ Pacatiana.

Summarium.

Drei Dinge legt St. Paulus den Reichen auf: Das erste, daß sie nicht sollen stolz sein, noch Andere verachten. Das Andere: sie sollen ihre Hoffnung nicht auf das Zeitliche, sondern auf GOtt setzen. Das dritte: daß sie den Segen, welchen ihnen GOtt hat gegeben, dahin sollen wenden, daß sie an guten Werken reich werden, und Andere ihrer genießen können.

Diesen Spruch soll ein jeder Kaufmann und Reicher in seine Schreibe-Stuben, an seinen eisernen Kasten, über den Tisch, und allenthalben geschrieben haben, daß er für und für sich könne erinnern, was Gott von ihm fordert, und das Zeitliche ihn nicht verführe.

Votum.

Der treue, gütige GOtt verleihe, daß sich die Reichen nach dieser Lehre christlich verhalten; und helfe, daß wir Alle recht gläuben und leben, und in der wahren Gottseligkeit verharren, im Leben und Sterben, bis zum ewigen Leben, durch JEsum Christum, seinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Die 2. Epistel St. Pauli an Timotheum.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Diese Epistel ist ein Letzebrief, darinnen St. Paulus Timotheum ermahnet, daß er fortfahre, wie er angefangen habe, das Evangelium zu treiben. Das auch Noth ist; sintemal viel sind, die abfallen, dazu falsche Geister und Lehrer sich allenthalben erregen. Darum einem Bischofe zustehet, immer zu wachen und zu arbeiten an dem Evangelio.

Insonderheit aber verkündiget er im 3. und 4. Kapitel die fährliche Zeit am Ende der Welt, darinnen das falsche geistliche Leben alle Welt verführen soll mit äußerlichem Schein, darunter allerlei Bosheit und Untugend ihr Wesen habe. Wie wir leider jetzt sehen an unsern Geistlichen, daß diese Prophezeihungen St. Pauli reichlich erfüllet werden.

Das 1. Kapitel.

Ermahnung zur Beständigkeit in der reinen Lehre bei Verfolgung.

1. Paulus, ein Apostel JEsu Christi, durch den Willen GOttes, nach der Verheißung *des Lebens in Christo JEsu.

*c. 2, 10. 1 Joh. 5, 11—13.

2. Meinem lieben Sohn Timotheus, Gnade, *Barmherzigkeit, Friede von GOtt, dem Vater, und Christo JEsu, unserm HErrn.

*1 Cor. 7, 25. 1 Tim. 1, 2. Tit. 1, 4.

3. Ich danke GOtt, dem ich diene von meinen Voreltern her *in reinem Gewissen, daß ich †ohne Unterlaß dein gedenke in meinem Gebet Tag und Nacht.

*Apg. 23, 1. c. 24, 16. †Röm. 1, 8. 9.

4. Und mich verlanget, dich zu sehen, wenn ich denke an deine Thränen, auf daß ich mit Freuden erfüllet werde.

5. Und *erinnere mich des ungefärbten Glaubens in dir, welcher zuvor gewohnet hat in deiner Großmutter Loide, und in deiner Mutter Eunike, bin aber gewiß, daß auch in dir. *Apg. 16, 1.

6. Um welcher Sache willen ich dich erinnere, daß du *erweckest die Gabe GOttes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. *1 Thess. 5, 19. 1 Tim. 4, 14.

7. Denn GOtt hat uns nicht gegeben *den Geist der Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe, und der [a]Zucht.

*Röm. 8, 15.

a Zucht) Das Wörtlein Zucht, das Paulus oft brauchet, heißet, das wir zu Deutsch sagen, mäßig, fein säuberlich, vernünftig fahren von Geberden.

8. Darum so schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, noch meiner, der ich sein Gebundener bin; sondern leide dich mit dem Evangelio, wie ich, nach der Kraft GOttes;

9. Der uns hat selig gemacht, und berufen mit einem heiligen Ruf, *nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt, *Tit. 3, 5 f.

10. Jetzt aber *offenbart durch die Erscheinung unsers Heilandes JEsu Christi, der dem †Tod die Macht hat genommen, und das Leben und ein unvergänglich We-

sen ans Licht gebracht, durch das Evangelium; *Röm. 16, 25. †Jes. 25, 8. Hos. 13, 14. 1 Cor. 15, 55. 57. Ebr. 2, 14.

11. Zu welchem *ich gesetzt bin ein Prediger und Apostel, und Lehrer der Heiden. *1 Tim. 2, 7 f.

12. Um welcher Sache willen ich solches leide, aber ich schäme michs nicht; denn ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine *Beilage bewahren bis an jenen Tag. *v. 4, 8.

13. Halt an dem Vorbilde *der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu. *1 Tim. 6, 3. Tit. 2, 1.

14. Diese *gute †Beilage bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnet. *v. 12. †1 Tim. 6, 20.

15. Das weißest du, daß sich gewendet haben von mir alle, die in Asien sind, unter welchen ist Phygellus und Hermogenes.

16. Der HErr gebe Barmherzigkeit dem Hause Onesiphori; denn er hat mich oft erquicket, und hat sich meiner Ketten nicht geschämet;

17. Sondern da er zu *Rom war, suchte er mich aufs fleißigste, und fand mich. *Apg. 28, 16.

18. Der HErr gebe ihm, daß er finde Barmherzigkeit bei dem HErrn an jenem Tage. Und wie viel er mir zu Ephesus gedienet hat, weißest du am besten.

Summarium.

St. Paulus vermahnet Timotheum, wie oben, daß er an der rechten Lehre halten, seinen Glauben wohl brauchen und üben, und für dem Kreuz und Verfolgung sich nicht entsetzen soll. Der HErr Christus, der ihm die gute Beilage vertrauet habe, werde an jenem Tage Alles belohnen, und alle Mühe reichlich vergelten. Es scheinet aber, als habe St. Paulum zu solcher Vermahnung der Abfall in Asia verursachet, da er hie von meldet mit Phygello und Hermogene, die etwa seine Jünger gewesen, aber vom Evangelio wieder auf das Gesetz abgefallen sind.

Summarium Vierlings.

Allhie werde auch insonderheit gemerkt die Danksagung zu GOtt für Timotheum. Denn dabei zu sehen, wie eine große Gnade Gottes es sei, wenn man fromme und gottfürchtige Eltern hat. Denn da werden die Kinder in aller Gottseligkeit auferzogen, und GOtt gibt auch gehorsamen Kindern seine Gnade, daß sie ihrer gottseligen Eltern Fußstapfen nachfolgen. Solches Exempel soll die Eltern selber reizen zu Gottesfurcht und fleißiger Kinderzucht, die Kinder aber zum Gehorsam und Nachfolge ihrer gläubigen, frommen Eltern.

Votum.

GOtt, der allmächtige, gebe seinen heiligen Geist, daß ein Jeder in seinem Beruf, in der Gottseligkeit, wider alle Widerwärtigkeit beständig verharre; und regiere Eltern und Kinder, daß sie sich gegen GOtt, und gegen einander in Liebe und Gehorsam recht verhalten, und segne sie und uns Alle zeitlich und ewiglich, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist gewiß und wahr, GOtt erhöret nicht das Gebet der unbußfertigen Menschen, als solcher, die ihre Sünde nicht erkennen, lassen ihnen solche nicht leid sein, gedenken nicht davon abzustehen, sondern vielmehr in Sünden fortzufahren. Dieses bezeuget Salomon in seinen Sprüchen 28, 9., und sagt: Wer sein Ohr abwendet zu hören das Gesetz, deß Gebet ist ein Greuel. Und heut spricht St. Paulus: Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. Das haben auch gelehret die alten Kirchenväter. Denn Augustinus sagt: Wie darfst du von GOtt begehren, daß er dir gebe, was du von ihm bittest, dieweil du nicht beflissen bist das zu thun, was er dir befohlen hat. Und Chrysostomus spricht: Welcher sündiget und betet, der betet nicht, sondern GOtt verspottet er. Und abermal sagt Isidorus: Gleich wie einer Wunden nicht kann geholfen werden, so lange als das Eisen noch darinnen ist: also richtet auch eines Menschen Gebet nichts aus, welcher noch willens ist, daß er fort sündigen will. Derwegen, wenn wir uns zum Gebet in die Kirche einstellen, sollen wir mit den Gedanken des Königs David kommen, der im 5. Psalm V. 8 zu GOtt saget: Ich will in dein Haus gehen auf deine große Güte, und anbeten gegen deinem heiligen Tempel in deiner Furcht, das ist, mit einem bußfertigen und gläubigen Herzen. Darum auch, wie die Schlangen, wenn sie Durst leiden und zu einem Wasser laufen, daß sie trinken wollen, so nehmen sie das Gift nicht mit sich, sondern lassen es in ihrer Höhle: also sollen auch wir, wenn wir zur Kirche gehen und uns allda tränken und laben wollen mit GOttes Wort, unser bei uns habendes Gift, das ist, den Zorn, Rachgier und andere Sünde, ablegen und daheime lassen, sonst werden wir vergeblich und umsonst bitten. Dieses lehret auch das 2. Kapitel.

Treue Amtsverrichtung des Timotheus. Trost im Leiden. Meidung etlicher Laster.

1. So sey nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christo JEsu.

2. Und was du von mir gehöret hast

durch viel Zeugen, das *befiehl treuen Menschen, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren. *1 Tim. 3, 2.

3. *Leide dich als ein guter Streiter JEsu Christi. *c. 1, 8. c. 4, 5.

4. Kein *Kriegsmann flicht sich in Händel der Nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat. *1 Cor. 9, 25.

5. Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht *gekrönet, er kämpfe denn recht. *c. 4, 8.

6. Es soll aber der Ackermann, der den Acker bauet, der Früchte am ersten genießen. Merke, was ich sage.

7. Der HErr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben.

8. Halt im Gedächtniß JEsum Christum, *der auferstanden ist von den Todten, †aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelio; *1 Cor. 15, 4. 20. †2 Sam. 7, 12.

9. Ueber welchem ich mich leide bis an die *Bande, als ein Uebelthäter; aber GOttes Wort ist nicht gebunden,
*Eph. 3, 1. 13. Phil. 2, 17.

10. Darum dulde ichs alles *um der Auserwählten willen, auf daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christo JEsu mit ewiger Herrlichkeit. *Phil. 2, 17. Col. 1, 24.

11. Das ist je gewißlich wahr: *Sterben wir mit, so werden wir mit leben;
*Röm. 6, 5. 1 Petr. 4, 13.

12. Dulden wir, so werden wir mit herrschen; *verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen;
*Matth. 10, 33. Luc. 9, 26 f.

13. *Glauben wir nicht, so bleibet er treu; †er kann sich selbst nicht leugnen.
*Röm. 3, 3. †4 Mos. 23, 19.

14. Solches erinnere sie, und bezeuge vor dem HErrn, daß sie *nicht um Worte zanken, welches nichts nütze ist, denn zu verkehren, die da zuhören.
*1 Tim. 6, 4. Tit. 3, 9.

15. Befleißige dich GOtt zu erzeigen *einen rechtschaffenen, unsträflichen Arbeiter, der da recht [a]theile das Wort der Wahrheit.
*1 Tim. 4, 6. Tit. 2, 7. 8.

a Theile) Daß er nicht das Gesetz und Evangelium in einander menge, sondern treibe das Gesetz wider die Rohen, Harten, Bösen, und werfe sie unter das weltliche Recht, oder in Bann. Aber die Blöden, Betrübten, Frommen, tröste er mit dem Evangelio.

16. Des *ungeistlichen losen Geschwätzes entschlage dich; denn es hilft viel zum ungöttlichen Wesen.
*1 Tim. 4, 7. Tit. 1, 14. c. 3, 9.

17. Und ihr Wort frißt um sich wie der Krebs, unter *welchen ist Hymenäus und Philetus, *1 Tim. 1, 20.

18. Welche der Wahrheit gefehlet haben und sagen, die Auferstehung sey schon geschehen, und haben etlicher Glauben verkehret.

Summarium.

Ist auch eine Vermahnung, daß Timotheus erstlich wolle sein Amt und Beruf mit Fleiß ausrichten, V. 1. Es führet aber St. Paulus sehr feine, tröstliche Ursachen. Die erste: ein Ackermann, der fleißig arbeitet, der genießet am ersten der Frucht, V. 6.: also wird ein fleißiger Prediger seines Fleißes auch genießen, daß GOtt die Gaben ihm mehren wird. Die andere: Christus ist von den Todten auferstanden. Da halte ja fleißig an, V. 8., das ist, laß dich das Kreuz nicht kleinmüthig machen noch hindern an deinem Amt. Christus hat auch gelitten, aber er ist von den Todten wieder auferstanden: also, sterben wir mit, so werden wir auch mit leben. Zum dritten zeiget St. Paulus sein eigen Exempel, wie er auch leide, V. 8.

Auf solche Warnung folget hernach der Befehl, welchen alle Kirchen-Diener, sonderlich aber die Bischöfe und Pfarrherrn fleißig sollen merken. Aufs erste: daß man zum Kirchen-Amt treue Menschen, und die Andere zu lehren tüchtig sind (wie er auch im Anfang dieses Kapitels sagt) nehmen soll, V. 15. Zum andern, daß man Wort-Gezänk und unnütze Fragen fliehen solle, V. 16. Zum dritten, daß man das Wort Gottes recht theile, V. 18., das ist, daß man mit dem Gesetz die unbußfertigen sichern Herzen strafen, und mit dem Evangelio die blöden Gewissen trösten soll. Sonderlich aber befiehlet er, ein Knecht des HErrn soll nicht zänkisch sein, sondern freundlich gegen jedermann, und lehrhaftig, daß er die Bösen trage, und die Widerspenstigen strafe.

19. Aber der feste Grund GOttes bestehet, und hat dieses Siegel: *Der HErr kennet die Seinen, und: Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi [b]nennet. *Matth. 7, 23.

b Nennet) Das ist: Prediget, rühmet und anruset.

20. In einem großen Hause aber sind nicht allein güldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und etliche zu Ehren, etliche aber zu Unehren.

21. So nun jemand sich reiniget von solchen Leuten, der wird ein geheiliget Faß sein, zu den Ehren, dem Hausherrn bräuchlich, und zu allem guten Werk bereitet.

22. Fleuch die Lüste der Jugend, *jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden, mit allen, die den HErrn anrufen von reinem Herzen.
*1 Tim. 6, 11.

23. Aber der *thörichten [c]und unnützen

Fragen entschlage dich; denn du weißest, †daß sie nur Zank gebären.

*1 Tim. 4, 7 f. †1 Tim. 6, 4.

c Quae nec valent ad disciplinam, nec doctrinam, das ist: welche weder zur Lehre, noch zur Besserung des Lebens dienen.

24. Ein *Knecht aber des HErrn soll nicht zänkisch sein, sondern freundlich gegen jedermann, lehrhaftig, der die Bösen tragen kann mit Sanftmuth, *Tit. 1, 7. 9.

25. Und strafe die Widerspenstigen, ob ihnen GOtt dermaleins Buße gäbe, die Wahrheit zu erkennen,

26. Und wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.

Summarium.

Dieß ist ein sehr schöner Trost wider das Aergerniß, daß, wo das Evangelium gehet, Etliche davon abfallen. Solches, spricht St. Paulus, muß man gewohnen. Es gehet in unsers HErrn Gottes Kirchen zu, wie in einem großen Hause, da muß man allerlei Gezeug und Gefäß inne haben, etliches zu Ehren, etliches zu Unehren. Nichts desto weniger kennet GOtt die Seinen, das ist, er hat ein rechtes Häuflein, deß er sich annimmt.

Und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi anrufet, das ist, wir sollen bei solchen Exempeln lernen, daß wir uns in Gottesfurcht halten und für Sünden bewahren; das ist das rechte Siegel. Denn gewiß ist es, wo wir solches thun, daß GOtt bei uns sein und gnädiglich uns behüten will.

Votum.

Helfe GOtt durch seine Gnade und Heiligen Geist, um JEsu Christi willen, daß wir in seiner Furcht fortfahren, beständig bei seinem heiligen Evangelio verharren; und daß ein Jeder seines Amts und Berufs mit Ernst auswarte, und daß wir also GOtt und den Menschen christlich, nützlich und seliglich dienen, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der HErr JEsus Christus sagt, Luc. 9, 23.: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir. Und in Geschichten der Apostel 14, 2., sagt St. Paulus: Wir müssen durch viel Trübsal eingehen zum ewigen Leben. Dergleichen lehret er auch heute, da er spricht: Alle die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Da hören wir, daß die wahren Christen Kreuzträger sein müssen. Derwegen ein Jeder das Kreuz, so ihm GOtt auflegt, in Geduld auf sich nehmen soll, soll das tragen ohne Murren und Widerwillen gegen GOtt, und Gott im gläubigen Gebet um Trost und Hülfe vertrauen, der unter dem Kreutz erquicken, und daraus endlich helfen kann und will. Und also werden wir in Geduld, und mit dem Stecken und Stab göttliches Worts, Psal. 23, 4., durchs sausende und brausende Meer aller Trübsal durchwaden, und an das gewünschte Ufer der ewigen Freude und Seligkeit kommen; wie der große Christophorus, da er sich an seinen Baum lehnete und stöhnete, an das Ufer kommen ist. So höret ferner an das 3. Kapitel.

Von den greulichen letzten Zeiten, und herrlichem Nutzen der heiligen Schrift.

1. Das sollst du aber wissen, daß in den *letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. *1 Tim. 4, 1 f.

2. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, *geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich,

*Röm. 1, 29—31.

3. Störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wild, ungütig,

4. Verräther, Frevler, aufgeblasen, die *mehr lieben Wollust, denn GOtt,

*Phil. 3, 19.

5. Die da haben den *Schein eines gottseligen Wesens; aber seine Kraft verleugnen sie. Und solche †meide.

*Matth. 7, 15. Tit. 1, 16. †Matth. 18, 17.

6. Aus *denselbigen sind, die hin und her in die Häuser schleichen, und führen die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen sind, und mit mancherlei Lüsten fahren, * Matth. 23, 14. Marc. 12, 40.

7. Lernen immerdar, und können nimmer zur *Erkenntniß der Wahrheit kommen.

*1 Tim. 2, 4.

8. Gleicher Weise aber, wie Jannes und Jambres *Mosi widerstunden, also widerstehen auch diese der Wahrheit; es sind Menschen von zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben. *2 Mos. 7, 11. 22.

9. Aber sie werdens die Länge nicht treiben; denn ihre Thorheit wird offenbar werden jedermann, gleichwie auch jener war.

Summarium.

Hie ist auch ein Befehl, weil die Welt von Tag zu Tage je länger je ärger wird, daß die Kirchen-Diener solcher ärgerlichen Leute sich entschlagen und sie meiden sollen, V. 5. Sonderlich aber hat St. Paulus hie auf unsere Zeit und das Pabstthum gesehen. Denn da gehet es mit Macht, daß man die Wollust mehr

liebet, denn GOtt. Den Schein eines gottseligen Lebens haben sie, aber seine Kraft verleugnen sie. Die fliehen das Kreuz und suchen gute Tage; so doch die Kraft der Gottseligkeit am allermeisten im Kreuz und Leiden gespüret wird.

10. Du aber hast erfahren meine Lehre, meine Weise, meine Meinung, meinen Glauben, meine Langmuth, meine Liebe, meine Geduld;

11. Meine Verfolgung, meine Leiden, *welche mir widerfahren sind zu Antiochien, zu Iconien, zu Lystra, welche Verfolgung ich da ertrug; und aus †allen hat mich der HErr erlöset.

*Apg. 13, 50. c. 14, 2. 19. 22. †Ps. 34, 20.

12. Und alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, *müssen Verfolgung leiden.

*Ps. 34, 20. Matth. 16. 24. Apg. 14, 22.

13. Mit den bösen Menschen aber und *verführerischen wirds je länger je ärger, verführen und werden verführet.

*1 Tim. 4, 1.

14. Du aber bleibe *in dem, das du gelernet hast und dir vertrauet ist; sintemal du weißest, von wem du gelernet hast.

*c. 2, 2.

15. Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo JEsu.

16. Denn alle *Schrift, von GOtt eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit,

*Röm. 15, 4. 2 Petr. 1, 19 f.

17. Daß *ein Mensch GOttes sey vollkommen, †zu allem guten Werk geschickt. *1 Tim. 6, 11. †2 Tim. 2, 21.

Summarium.

Hie weiset St. Paulus Timotheum wieder auf sein Exempel, daß er im Kreuz beständig wolle bleiben, und sich Trostes in der Schrift erholen; denn dieselbige ist das einige rechte Licht, da wir gewiß bei wandeln und uns durch Aergerniß nicht anstoßen können, wie St. Paulus hie sehr fein sagt, V. 16. 1. Die Schrift sei nütze zur Lehre, daß man GOtt recht erkenne, 2. zur Strafe, daß man der Sünden wehre, 3. zur Besserung, daß man zur Vergebung der Sünden komme, 4. zur Zucht, daß man sich in heiligem, göttlichem Wandel halte und fromm sei.

Votum.

Regiere und stärke der allmächtige GOtt alle christliche Kreuzträger, daß sie sich mit seinem Wort trösten, und in der Noth geduldig sein; und helfe uns, daß wir uns für Aergerniß und ärgerlichem Leben hüten, und allzeit gottselig leben ihm zu Ehren, uns zu gutem Gewissen, und um Christi willen zu unserer Seelen Heil und Seligkeit, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! In allen Episteln und Sendbriefen St. Pauli finden wir, daß er die Vermahnung zur Uebung aller guten Werke sehr fleißig getrieben hat, und sonderlich, daß man fleißig beten soll. Dieser Lehre St. Pauli sollen wir auch folgen und im Gebete nicht laß werden, Luc. 18, 1. Und sonderlich in gegenwärtigen ganz betrübten und gefährlichen Zeiten. Denn Seufzen und Beten ist die allerbeste Nothwehre, und das wohlbewährte Ritterschwert aller christlichen Kreuzbrüder und Kreuzschwestern, damit sie ihren adelichen Kreuzstand wider Teufel und Welt verfechten können. Und Basilius sagt: Das Gebet ist der große Wind, dadurch allerlei Leibes- und Seelenangst von unserer Thür hinweg gewehet wird. Es ist auch, sagt Augustinus, die rechte Röhre, dadurch wir uns selbst Luft zu unserm betrübten Herzen machen, und den schweren Stein der nagenden und plagenden Sorgen davon abwälzen. Derwegen klopfet Alle nur getrost an die Himmelsthür Gottes mit dem Hammer des gläubigen Gebets, Matth. 7, 7., und schicket frühe und spät hinauf das liebliche Räuchwerk des Gebets, Offenb. 5, 8. Denn ob sichs schon bisweilen ansehen läßt, als müsse ein seufzender Christ umsonst girren und flehen, so wird doch GOtt endlich die Seinen keine Fehlbitte thun lassen, Ps. 34, 6.; sondern wird ihr sehnlich Winseln und Wehklagen hören und erhören, Joh. 16, 23., und wird sie krönen allhie mit der Krone des Friedens, und dort mit der Krone der Gerechtigkeit. Und darauf höret an das 4. und letzte Kapitel.

Gute Aufsicht im Predigtamt vonnöthen. Pauli Kampf und Krone.

1. So bezeuge ich nun vor GOtt und dem HErrn JEsu Christo, der da *zukünftig ist, zu richten die Lebendigen und die Todten, mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich: *Matth. 25, 31. Joh. 5, 27. Apg. 10, 42. 2 Cor. 5, 10. 2 Thess. 1, 7. 8. c. 2, 8. 1 Petr. 4, 5.

2. Predige das Wort, *halt an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit; †strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld *†und Lehre. *Jes. 58, 1. †Tit. 1, 9. 11. *†2 Tim. 2, 24. c. 3, 10. 16.

3. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die *heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden

ſie ihnen ſelbſt Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jücken; *1 Tim. 6, 3.

4. Und werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und ſich *zu den Fabeln kehren.

*1 Tim. 4, 7. c. 6, 10. Tit. 1, 10. 14.

5. Du aber ſey nüchtern allenthalben, leide dich, thue das Werk eines *evangeliſchen Predigers, richte dein Amt redlich aus. *Apg. 21, 8.

6. Denn *ich werde ſchon geopfert, und die Zeit meines Abſcheidens iſt vorhanden.

*Phil. 1, 23. c. 2, 17.

7. Ich habe einen guten *Kampf gekämpfet; ich habe den †Lauf vollendet; ich habe Glauben gehalten. *1 Cor. 9, 25. 1 Tim. 6, 12. Ebr. 12, 1. †Phil. 3, 14.

8. Hinfort iſt mir beigelegt *die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, ſondern auch allen, die ſeine Erſcheinung lieb haben.

*c. 2, 5. 1 Petr. 5, 4. Jac. 1, 12. Offenb. 2, 10.

9. *Fleißige dich, daß du bald zu mir kommeſt. *v. 21.

10. Denn *Demas hat †mich verlaſſen, und dieſe Welt lieb gewonnen, und iſt gen Theſſalonich gezogen, Creſcens in Galatien, Titus in Dalmatien.

*Col. 4, 14. †2 Tim. 1, 15.

11. Lucas iſt allein bei mir. *Marcum nimm zu dir, und bringe ihn mit dir; denn er iſt mir nützlich zum Dienſt.

*Apg. 15, 37. Col. 4, 10.

12. *Tychicum habe ich gen Epheſus geſandt. *Apg. 20, 4. Eph. 6, 21. Col. 4, 7.

13. Den Mantel, den ich zu Troas ließ bei Carpo, bringe mit, wenn du kommſt, und die Bücher, ſonderlich aber das Pergament.

14. Alexander, *der Schmied, hat mir viel Böſes beweiſet; †der HErr bezahle ihm nach ſeinen Werken.

*1 Tim. 1, 20. †2 Sam. 3, 39. Pſ. 28, 4.

15. Vor welchem hüte du dich auch; denn er hat unſern Worten ſehr widerſtanden.

16. In meiner erſten Verantwortung ſtund *niemand bei mir, ſondern ſie †verließen mich alle. Es ſey ihnen nicht zugerechnet. *Joh. 16, 32. †2 Tim. 1, 15.

17. Der HErr aber *ſtund mir bei, und ſtärkte mich, auf daß durch mich die Predigt beſtätiget würde, und alle Heiden hören. Und †ich bin erlöſet von des Löwen Rachen.

*Apg. 23, 11. c. 27, 23. †Apg. 12, 11.

18. Der HErr aber wird mich erlöſen von allem Uebel, und aushelfen zu ſeinem himmliſchen Reich; *welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

*Röm. 9, 5. c. 16, 27. Gal. 1, 5. 1 Tim. 6, 16.

19. Grüße Priſcan und *Aquilan, und †das Haus Oneſiphori.

*Röm. 16, 3. †2 Tim. 1, 16.

20. *Eraſtus blieb zu Corinth; †Trophimum aber ließ ich zu Mileto krank.

*Apg. 19, 22. †Apg. 20, 4. c. 21, 29.

21. Thue Fleiß, daß du vor dem Winter kommeſt. Es grüßet dich Eubulus, und Pudens, und Linus, und Claudia, und alle Brüder.

22. Der HErr JEſus Chriſtus ſey mit deinem Geiſte. Die *Gnade ſey mit euch! Amen. *Tit. 3, 15.

Geſchrieben von Rom, die andere Epiſtel an Timotheum, da Paulus zum andern mal vor dem Kaiſer Nero ward dargeſtellet.

Summarium.

Hie beſchleußt St. Paulus ſeine Vermahnung, daß Timotheus ſeines Amts treulich und fleißig warten wolle; und warnet wiederum für dem Unrath, der in den letzten Zeiten entſtehen wird, der falſchen Lehre und lügenhaftigen Prediger halben, V. 3.

Merke fleißig das Exempel, daß er ſchreibet: In meiner erſten Verantwortung ſtund niemand bei mir, und verließen mich Alle: aber der HErr ſtund bei mir, und ſtärkte mich, V. 16. Solches ſind die rechten Proben, da man Gottes Gnade und den heiligen Geiſt bei ſpüret. Den Menſchen iſt es unmöglich, daß man könne beſtehen, wo GOtt durch ſeinen Geiſt nicht hält.

Votum.

Unſer HErr JEſus Chriſtus ſtehe auch heut bei uns allen chriſtlichen Bekennern ſeines heiligen Worts, ſteure allen falſchen und verführenden Predigern; und helfe, daß unter uns ein Jedes ſeines Amts auch treulich warte, ihm zu Ehren und Gehorſam, uns aber zur Wohlfahrt an Leib und Seele, bis zum ſeligen Todesſtündlein, Amen.

Die Epistel St. Pauli an Titum.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Dieß ist eine kurze Epistel, aber ein Ausbund christlicher Lehre, darinnen allerlei so meisterlich verfasset ist, das einem Christen Noth ist zu wissen und zu leben.

Aufs erste lehret er, was ein Bischof oder Pfarrer für ein Mann sein soll: nämlich der fromm und gelehret sei, das Evangelium zu predigen, und die falschen Lehrer der Werke und Menschen-Gesetze zu vertilgen, welche allezeit wider den Glauben streiten, und die Gewissen von der christlichen Freiheit verführen in das Gefängniß ihrer Menschen-Werke, als sollten sie für GOtt fromm machen, die doch kein nütz sind.

Im andern Kapitel lehret er allerlei Stände, Alt, Jung, Frauen, Männer, Herren und Knechte, wie sie sich halten sollen, als die Christus durch sein Sterben erworben hat zum Eigenthum.

Im dritten lehret er die weltlichen Herrschaften zu ehren und ihnen zu gehorchen. Und zeucht abermal an die Gnade, die uns Christus erworben hat, damit niemand denke, daß es genug sei, gehorsam sein der Herrschaft; sintemal alle unsere Gerechtigkeit nichts ist für GOtt. Und befiehlet die halsstarrigen Ketzer zu meiden.

Vorrede Bierlings.

Insonderheit soll gemerket werden, daß die wahre Gottseligkeit stehe in Hoffnung des ewigen Lebens; denn das ewige Leben ist auch das Ende der Seligkeit; und wer gottselig ist und bleibet, das ist, wer sich übet zu haben ein unverletzt Gewissen gegen GOtt und den Menschen, Apostg. 24, 16., der überkömmt auch gewiß und ohn allen Zweifel das ewige Leben. Und das ist die letzte Wohlthat, die wir um Christi willen von Gott empfahen, daß uns GOtt gibt das ewige Leben und ewige Herrlichkeit. Um dieser Hoffnung willen leiden und dulden wir Alles, und um derselben willen soll auch Alles geschehen, was wir thun und leben, und was in solcher Hoffnung geschicht, gefällt auch GOtt wohl; und wer diese Hoffnung nicht hat, deß Werke und Leben sind für GOtt ein Greuel, es scheine und leuchte für der Welt, so schön es immer wolle; und alles gottlose und unrechte Wesen kömmt daher, daß die Menschen nicht hoffen auf das ewige Leben, durch Christum JEsum uns zugesaget und erworben.

Das 1. Kapitel.

Mit was für Personen das Predigtamt zu bestellen, und was der Prediger Amt sey.

1. Paulus, ein Knecht GOttes, aber ein Apostel JEsu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten GOttes, und der Erkenntniß der Wahrheit *zur Gottseligkeit,

*1 Tim. 3, 16. c. 6, 3.

2. Auf Hoffnung des ewigen Lebens, welches *verheißen hat, der nicht lüget, GOtt, vor den Zeiten der Welt,

*Röm. 1, 2.

3. Hat aber offenbaret *zu seiner Zeit sein Wort durch die Predigt, die †mir vertrauet ist nach dem Befehl GOttes, unsers Heilandes:

*Eph. 1, 9. 10. †Apg. 9, 6. 15. c. 20, 24. Gal. 1, 1. 1 Thess. 2, 4.

4. Tito, meinem *rechtschaffenen Sohn, nach unser beider Glauben, †Gnade, Barmherzigkeit, Friede von GOtt, dem Vater, und dem HErrn JEsu Christo, unserm Heilande.

*1 Tim. 1, 2. †Eph. 1, 2. Col. 1, 2.

5. Derhalben ließ ich dich in Creta, daß du solltest vollends anrichten, da ichs gelassen habe, und besetzen die Städte hin und her mit Aeltesten, wie ich dir befohlen habe;

6. Wo *einer ist untadelig, Eines Weibes Mann, der gläubige Kinder habe, nicht berüchtiget, daß sie Schwelger und ungehorsam sind.

*3 Mos. 21, 17. 1 Tim. 3, 2. 1 Petr. 5, 3.

7. Denn ein Bischof soll untadelig sein, *als ein Haushalter GOttes, nicht [a]eigensinnig, nicht zornig, nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben;

*3 Mos. 10, 9. Hesek. 44, 21.

a Eigensinnig) Der seinen eignen Kopf hat, niemand weichet, man muß ihm weichen, wie man spricht: Mit dem Kopf hindurch.

8. Sondern gastfrei, gütig, [b]züchtig, gerecht, heilig, keusch,

b Züchtig) Vernünftig, mäßig ꝛc.

9. Und *halte ob dem Wort, das gewiß ist und lehren kann, auf daß er mächtig sey, zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher.

*2 Thess. 2, 15.

10. Denn es sind viel freche und unnütze Schwätzer und Verführer, sonderlich die aus der Beschneidung,

11. *Welchen man muß das Maul stopfen, †die da ganze Häuser verkehren und lehren, das nicht taugt, um schändliches Gewinns willen.

*Matth. 22, 34. †2 Tim. 3, 6.

12. Es hat einer aus ihnen gesagt, ihr eigener Prophet: Die Creter sind immer Lügner, böse Thiere und faule Bäuche.

13. Dieß Zeugniß iſt wahr. Um der Sache willen *ſtrafe ſie ſcharf, auf daß ſie geſund ſeien im Glauben,
*2 Tim. 4, 2.

14. Und nicht achten auf die jüdiſchen *Fabeln und Menſchengebote, welche ſich von der Wahrheit abwenden.
*1 Tim. 4, 7 f.

15. Den *Reinen iſts alles rein; den Unreinen aber und Ungläubigen iſt nichts rein, ſondern unrein iſt beide ihr Sinn und Gewiſſen. *Matth. 15, 11. Röm. 14, 20.

16. Sie *ſagen, ſie erkennen GOtt; aber mit den Werken verleugnen ſie es, ſintemal ſie ſind, an welchen GOtt Greuel hat, und gehorchen nicht, und ſind zu allem guten Werk untüchtig. *2 Tim. 3, 5.

Summarium.

Iſt eine Vermahnung, daß Titus die Kirchen mit feinen, frommen, gelehrten Leuten beſetzen wolle; und das darum, daß der Teufel ſeine Prediger allenthalben hat; denen muß man durch reine Lehre wehren, daß ſie nicht Schaden thun. Sonderlich aber warnet er hie, V. 14., wie oben Timotheum, wider die Fabeln und Menſchen-Gebote, dadurch die Leute von der Wahrheit abgewendet werden.

Votum.

GOtt verleihe uns Gnade, Barmherzigkeit und Friede, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, behüte uns für falſcher Lehre, das arm verführte Volk bekehre; wolle uns auch in wahrer Gottſeligkeit erhalten, und für aller Uneinigkeit bis an unſer Ende behüten, mit dem Sohn und heiligen Geiſt hochgelobt in alle Ewigkeit, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Wer ein rechtgläubiger Chriſt ſein will, der ſoll ſich gegen ſich ſelbſt züchtig, gegen ſeinen Näheſten gerecht, und gegen ſeinen lieben GOtt gottſelig verhalten. Gegen ſich ſelbſt ſoll ein Chriſt ſich züchtig halten, das iſt, er ſoll Maße halten in Eſſen und Trinken, Schlafen, Kleidern, Worten, Geſicht und Geberden; und ſoll ſeines Amts wohl wahrnehmen, fleißig und wacker ſein in allem dem, das ihm zuſtehet. Gegen ſeinem Näheſten ſoll ſich ein Chriſt gerecht erzeigen, das iſt, er ſoll ihm thun, was er wollte, daß derſelbe ihm thun ſolle, und ſoll laſſen, was er wollte von ihm gelaſſen haben; und alſo ſoll er ihm keinen Schaden noch Leid thun an ſeinem Leib, Weib, Kindern, Freunden, Gut, Ehre und Allem was des Näheſten iſt; ſondern er ſoll ihm helfen und beiſtehen, wo er ſiehet, daß er ſeiner bedarf, mit Leib, Gut, Ehre und Allem was ſein iſt. Gegen GOtt ſoll ſich ein Chriſt gottſelig erzeigen, das iſt, er ſoll alſo leben, daß er im Glauben, Liebe, Hoffnung, Geduld, Gebet, Dankſagung und anderen Tugenden, nach der erſten Tafel der zehen Gebote GOttes lebe, wiſſentlich GOtt nicht erzürne, und kein Werk achte, ohne was GOtt ſelbſt redet und thut; und wenn er ihm gleich ſelbſt nichts bewußt iſt, 1 Cor. 4, 4., daß er ſich dennoch für einen armen Sünder und unnützen Knecht erkenne, Luc. 17, 10. Davon lehret auch das 2. Kapitel.

Lebensregeln unterſchiedlicher Stände, um der Gnade GOttes willen zu beobachten.

1. Du aber *rede wie ſichs ziemet nach der heilſamen Lehre:
*1 Tim. 6, 3. 2 Tim. 1, 13.

2. Den Alten, daß ſie nüchtern ſeien, ehrbar, [a]züchtig, geſund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld;

[a] Züchtig) Allenthalben, wo die Zucht, oder züchtig ſtehet, da vernimm, daß ſie ſollen vernünftig, mäßig und fein ſich halten. Denn ich darf des Worts vernünftig nicht brauchen.

3. Den *alten Weibern deſſelbigen gleichen, daß ſie ſich ſtellen, wie den Heiligen ziemet, nicht Läſterinnen ſeien, nicht Weinſäuferinnen, gute Lehrerinnen,
*1 Tim. 2, 9. c. 3, 11. 1 Petr. 3, 1—5.

4. Daß ſie die jungen Weiber lehren züchtig ſein, ihre Männer lieben, Kinder lieben,

5. Sittig ſein, keuſch, häuslich, gütig, *ihren Männern unterthan, auf daß nicht das Wort GOttes verläſtert werde. *Eph. 5, 23.

6. Deſſelbigen gleichen die jungen Männer ermahne, daß ſie züchtig ſeien.

7. Allenthalben *aber ſtelle dich ſelbſt zum Vorbilde guter Werke, mit unverfälſchter Lehre, mit Ehrbarkeit,
*1 Tim. 4, 12. 1 Petr. 5, 3.

8. Mit heilſamem und untadeligem Wort, auf daß der Widerwärtige ſich ſchäme und nichts habe, daß er von uns möge Böſes ſagen.

9. Den *Knechten, daß ſie ihren Herren unterthänig ſeien, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht widerbellen,
*Eph. 6, 5. Col. 3, 22. 1 Tim. 6, 1. 1 Petr. 2, 18.

10. Nicht veruntreuen, ſondern alle gute Treue erzeigen, auf daß ſie die Lehre GOttes, *unſers Heilandes, †zieren in allen Stücken. *1 Tim. 1, 1. Tit. 1, 3. †Neh. 5, 9.

Summarium.

Iſt eine Vermahnung, wie Titus die Lehre ſoll führen, daß jedermann dadurch gebeſſert werde, und ſelbſt mit ſeinem eigenen Exempel der Kirchen wohl fürgehen.

(Epistel am heiligen Christ-Fest.)

11. Denn es ist *erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen,

*c. 3, 4. 1 Joh. 4, 9.

12. Und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, *und [b]züchtig, gerecht und gottselig leben in der Welt, *Eph. 1, 4.

b Züchtig) Das ist: mäßig, vernünftig ꝛc.

13. Und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen GOttes und unsers Heilandes JEsu Christi,

14. Der *sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu †guten Werken.]

*Gal. 1, 4. 1 Tim. 2, 6. †Ebr. 13, 21 f.

15. Solches rede und ermahne, und strafe mit ganzem [c]Ernst. *Laß dich niemand verachten. *1 Tim. 4, 12.

c Ernst) Das ist: daß sie wissen, es sei GOttes Gebot, und kein Scherz, er wolle es ernstlich haben.

Summarium.

Hie fasset St. Paulus die christliche Lehre fein zusammen: wie wir durch Christum Vergebung der Sünden haben und die Hoffnung des ewigen Lebens. Sollen derhalben das ungöttliche Wesen und weltliche Lüste fliehen, und auf solche Hoffnung im guten Gewissen warten.

Summarium Bierlings.

St. Paulus setzet eine gemeine Vermahnung zu gottseligem Leben und Wandel, sammt Erzählung wichtiger Ursachen solcher Vermahnung. Rechte Christen sollen alles ungöttliche Wesen sammt allen weltlichen Lüsten abthun und meiden, und dagegen züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Denn dazu ist Christus Jesus aus unermeßlicher Gnade gesandt, und darum wird das Evangelium gepredigt, daß die Sünde getilget, und die Menschen zur Buße berufen, nicht aber, daß sie ärger werden sollen. So haben wir auch des jüngsten Tages und der endlichen Wiederkunft des HErrn Christi zu gewarten; dazu soll sich ein jeder Christ schicken. Kürzlich, der HErr Christus hat uns erlöset von aller Sünde und Ungerechtigkeit, und gibt den Gläubigen den heiligen Geist, dadurch ihre Herzen gereinigt und sie zu aller Gottseligkeit geleitet werden; darum schickt sichs nicht, daß ein Christ wollte in Sünden fortfahren.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus regiere alle treue Lehrer und Prediger, daß sie ihren Zuhörern zur Besserung lehren; und helfe uns Allen, daß wir nach Gottes Wort züchtig, gerecht und gottselig leben; helfe, daß wir auch in wahrem Glauben und gutem Gewissen warten auf seine Erscheinung, dadurch er uns wird erretten von diesem Jammerthal, und zu sich nehmen in den himmlischen Freudensaal, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Unserm HErrn JEsu Christo gebühret die Ehre allein, daß er den Vater versühnen, die Gnade erlangen, die Sünde überwinden, den Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß hinweg nehmen, den Himmel eröffnen und die Seligkeit und das ewige Leben hat zuwegen bringen können. Unser Thun in solchen Sachen ist alles nichtig, untüchtig, unvollkommen und verwerflich. Aber wenn wir obgedachte Güter durch Christum bekommen und durch den Glauben angenommen haben, alsdenn sollen wir uns befleißigen aller guten Werke, inmaßen die heiligen zehen Gebote dieselbe lehren, GOtt zu Lob, Preis und Dank, den heiligen lieben Engeln zur Freude, den Menschen zu Nutz und Dienst, dem Teufel zuwider und Verdruß, unsern alten Adam mit seinen bösen Begierden und Lüsten zu tödten, allerlei Aergerniß zu verhüten, gute Exempel zu geben und den Glauben zu bezeugen. So sei dir Dank in Ewigkeit, o HErre Jesu Christe, für deine Erlösung, o Emanuel; außer dir allein ist kein Heil, ohne deine Güte und Verdienst gilt keine Barmherzigkeit, ohne deine Gerechtigkeit ist keine Heiligkeit; du bist die Wahrheit und der Weg zur Freude und Klarheit, bei dir allein ist Vergebung der Sünden, und sonst nirgend anderswo zu finden, noch auf etwas zu gründen; theile uns mit deine Gnade allhie auf Erden zur Frömmigkeit, und im Himmel droben zur Seligkeit, Amen. Dieses erinnert auch das dritte und letzte Kapitel.

Obrigkeit zu ehren, GOttes Güte zu preisen, unnütze Fragen und Ketzer zu meiden.

1. Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der *Obrigkeit unterthan und gehorsam seien, zu †allem guten Werk bereit seien,

*1 Petr. 2, 13 f. †Eph. 2, 10. 2 Tim. 3, 17.

2. Niemand lästern, nicht hadern, **gelinde seien, alle Sanftmüthigkeit beweisen gegen alle Menschen.

*Gal. 6, 1. Eph. 4, 2. Phil. 4, 5.

a Gelinde) Das sind, die alle Dinge zum Besten kehren und deuten oder annehmen.

3. Denn *wir waren auch weiland unweise, ungehorsam, irrig, dienend den Lüsten und mancherlei Wollüsten, und wan-

delten in Bosheit und Neid, und hasseten uns unter einander.

*1 Cor. 6, 11. Eph. 2, 2. c. 4, 17. 18. c. 5, 8.

(Epistel am zweiten Christtage.)

4. Da aber *erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes, unsers Heilandes, *c. 2, 11. 1 Joh. 4, 9.

5. Nicht um der Werke *willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes,

*Eph. 2, 8. 9. 2 Tim. 1, 9.

6. Welchen er*ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christ, unsern Heiland, *Hesek. 36, 25 ff. Joel 3, 1. Joh. 7, 39.

7. Auf daß wir durch desselbigen Gnade *gerecht, und †Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung.]

*Röm. 5, 1. †Röm. 8, 17.

Summarium.

Erstlich befiehlet er, V. 1., die Christen sollen weltlicher Oberkeit gehorsam sein, und untereinander freundlich sein. Und fasset wiederum fein kurz die Summa christlicher Lehre: daß GOtt aus Barmherzigkeit seinen Sohn gesandt, uns in der Taufe die Seligkeit zugesagt, und den heiligen Geist über uns habe ausgegossen, auf daß wir durch die Gnade Christi gerecht und Erben seien des ewigen Lebens.

8. Das ist je gewißlich wahr. Solches will ich, daß du [b]fest lehrest, auf daß die, so an GOtt gläubig sind worden, in *einem Stand [c]guter Werke funden werden. Solches ist gut und nütze den Menschen.

*v. 14.

b Fest) Daß die Leute merken, und gläuben, daß es gewiß und Ernst sei, was du lehrest, und nicht unnöthig, faul, oder für Zweifel halten, als wärens Mährlein oder lose Theidingen; wie Christus Matth. 7, 20. auch gewaltig lehret, nicht wie die Pharisäer ꝛc.

c Daß man sie brauchen könne in Aemtern, die nicht unnütze Leute sind, die zu nichts tügen, als Mönche, Meßknechte ꝛc.

9. Der *thörichten Fragen aber, der Geschlechtregister, des Zankes und Streites über dem Gesetz entschlage dich; denn sie sind unnütz und eitel. *1 Tim. 4, 7.

10. Einen *ketzerischen Menschen meide, wenn er †einmal und abermal ermahnet ist,

*Matth. 7, 15. 1 Cor. 5, 9. 11. †Matth. 18, 15 f.

11. Und wisse, daß *ein solcher verkehrt ist und sündiget, als der sich selbst verurtheilet hat. *1 Tim. 6, 4. 5.

12. Wenn ich zu dir senden werde Arteman oder *Tychicum, so komm eilend zu mir gen Nicopolis; denn daselbst habe ich beschlossen, den Winter zu bleiben.

*Apg. 20, 4. Eph. 6, 21. Col. 4, 7. 2 Tim. 4, 12.

13. Zenan, den Schriftgelehrten, und *Apollon fertige ab mit Fleiß, auf daß ihnen nichts gebreche.

*Apg. 18, 24. 1 Cor. 1, 12.

14. Lasse aber auch die Unsern lernen, daß sie *im Stand guter Werke sich finden lassen, wo man ihrer bedarf, †auf daß sie nicht unfruchtbar seien.

*Eph. 4, 28. 1 Tim. 6, 18. †Matth. 7, 19. Phil. 4, 27.

15. Es grüßen dich alle, die mit mir sind. Grüße alle, die uns *lieben im Glauben. Die Gnade sey mit euch allen! Amen.

*Gal. 5, 6.

Geschrieben von Nicopolis in Macedonien.

Summarium.

Solche Weise zu predigen, spricht er, behalte, und vermahne darnach jedermann, daß sie sich fleißigen, in guten Werken fürtrefflich zu sein; so hast du dein Amt recht und wohl ausgerichtet. Was andere Lehren sind, die fliehe, als unnütz Gewäsch, das zu keiner Besserung dienet.

Sonderlich aber befiehlet er, wenn er ein- oder zweimal jemand der Lehre halben ermahnet habe, und er sich nicht wollte bessern, daß er ihn soll fahren lassen, und mit ihm nichts mehr soll zu schaffen haben, V. 10. Denn wo zwei oder drei Vermahnungen nicht helfen, da ist es eine Anzeigung, der Teufel sei zu hart bei solchen Menschen eingesessen. Derhalben die, so im öffentlichen Predigt-Amt sind, von solchen sich absondern und damit jedermann warnen sollen, daß sie, als für des Teufels Gift, für solchen Leuten sich hüten sollen.

Also sind heutiges Tages die Sacrament-Schwärmer gnugsam erinnert, und ist umsonst, daß jemand ferner mit ihnen sich wollt einlassen; sie wollen nicht hören; so mögen sie hinfahren und ihres Urtheils gewarten, Amen.

Votum.

Helfe der gnädige und gütige GOtt, daß Lehrer und Zuhörer ihrem Amt und Beruf nach christlich sich verhalten; und daß wir der Oberkeit nach GOttes Wort und Willen unterthan sein, und uns gegen einander in Liebe und Friede, in Rath und That, freundlich erzeigen, ihm zu Ehren, und männiglich zum guten Gewissen, Amen.

Die Epistel St. Pauli an Philemon.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Diese Epistel zeiget ein meisterlich lieblich Exempel christlicher Liebe. Denn da sehen wir, wie St. Paulus sich des armen Onesimi annimmt, und ihn gegen seinen Herrn vertritt, mit Allem was er vermag, und stellet sich nicht anders, denn als sei er selbst Onesimus, der sich versündiget habe.

Doch thut er das nicht mit Gewalt oder Zwang, als er wohl Recht hätte, sondern äußert sich seines Rechten, damit er zwinget, daß Philemon sich seines Rechten auch verzeihen muß.

Eben wie uns Christus gethan hat gegen GOtt den Vater: also thut St. Paulus für Onesimo gegen Philemon. Denn Christus hat sich auch seines Rechten geäußert, und mit Liebe und Demuth den Vater überwunden, daß er seinen Zorn und Recht hat müssen legen und uns zu Gnaden nehmen, um Christus willen, der also ernstlich uns vertritt, und sich unser so herzlich annimmt; denn wir sind Alle seine Onesimi, so wirs glauben.

Vorrede Veit Dieterichs.

Onesimus ist des Philemons Knecht gewest, und ihm entlaufen. Nun sind aber die Knechte allenthalben (wie heutiges Tages noch in der Türkei) unter der Römer Gebiet leibeigen und ihr Lebenlang verpflichtet gewest. Als nun Onesimus sich gen Rom gethan und St. Paulum da gehöret hat, hat er sich lassen täufen und ist ein Christ worden. Auf daß nun Beider Gewissen ledig würden, und Philemon den Unwillen wider Onesimum, der ihm entlaufen war, fallen ließe, und Onesimus sich mit seinem Herrn wieder zufrieden stellete und versöhnete, schickte ihn St. Paulus zu seinem Herrn, und bittet nicht allein für ihn, daß er dem Onesimo vergeben und ihn annehmen wolle als einen Mitbruder in Christo, sondern daß er ihn wieder wolle gen Rom schaffen und dem Evangelio dienen lassen. Solchs, spricht St. Paulus, hätte ich wohl Macht dir zu gebieten, aber ich will, daß es mit deinem Willen geschehe. Denn weil zwischen Herrn und Knecht eine bürgerliche Verpflichtung war, will St. Paulus dieselbe nicht umstoßen noch zureißen.

Pauli Fürbitte für Onesimus, den bekehrten Knecht.

1. Paulus, der *Gebundene Christi JEsu, und Timotheus, der Bruder, Philemon dem Lieben und unserm Gehülfen,

*Eph. 3, 1. c. 4, 1. c. 6, 20.

2. Und Appia, der Lieben, und *Archippo, unserm Streitgenossen, und †der Gemeine in deinem Hause.

*Col. 4, 17. †Röm 16, 5. 1 Cor. 16, 19.

3. Gnade *sey mit euch, und Friede von GOtt, unserm Vater, und dem HErrn JEsu Christo. *Col. 1, 2.

4. Ich *danke meinem GOtt, und gedenke dein allezeit in meinem Gebet.

*Röm. 1, 8. Eph. 1, 16.

5. Nachdem ich *höre von der Liebe und dem Glauben, welchen du hast an den HErrn JEsum, und gegen alle Heiligen,

Eph. 1, 15. Col. 1, 4.

6. Daß dein Glaube, den wir mit einander haben, in dir *kräftig werde durch Erkenntniß alle des Guten, das ihr habt, in Christo JEsu. *Tit. 3, 14. Ebr. 10, 24.

7. Wir haben aber große *Freude und Trost an deiner Liebe; denn die Herzen der Heiligen sind erquicket durch dich, lieber Bruder. *2 Cor. 7, 4. 2 Tim. 1, 16.

8. Darum, *wiewohl ich habe große Freudigkeit in Christo, dir zu gebieten, was dir ziemet; *1 Thess. 2, 7.

9. So will ich doch um der Liebe willen nur vermahnen, der ich ein solcher bin, nämlich ein alter Paulus, nun aber auch ein Gebundener JEsu Christi.

10. So ermahne ich dich um *meines Sohns willen, [a]Onesimi, den ich †gezeuget habe in meinen Banden,

*Col. 4, 9. †1 Cor. 4, 15. Gal. 4, 19.

a Onesimus) Griechisch, heißt nütze auf Deutsch. Dahin lautet St. Paulus, da er spricht: Er ist mir und dir nütze, das ist, ein Onesimus.

11. Welcher weiland dir unnütze, nun aber dir und mir wohl nütze ist, den habe ich wieder gesandt.

12. Du aber wollest ihn, das ist mein eigen Herz, annehmen.

13. Denn ich wollte ihn bei mir behalten, daß er mir an deiner *Statt dienete in den Banden des Evangelii;

*1 Cor. 16, 17. Phil. 2, 30.

14. Aber ohne deinen Willen wollte ich nichts thun, auf daß dein Gutes nicht wäre genöthiget, sondern *freiwillig.

*2 Cor. 9, 7.

15. Vielleicht aber ist er *darum eine Zeitlang von dir kommen, daß du ihn ewig wieder hättest, *1 Mos. 45, 5.

16. Nun nicht mehr als einen Knecht, sondern mehr denn einen Knecht, einen *lieben Bruder, sonderlich mir; wieviel mehr aber dir, beide nach dem Fleisch und in dem HErrn. *Matth. 23, 8.

17. So du nun mich hältst für deinen

Gesellen, so wolltest du ihn als mich selbst annehmen.

18. So er aber dir etwas Schaden gethan hat oder schuldig ist, das rechne mir zu.

19. Ich Paulus hab es geschrieben mit meiner Hand; ich wills bezahlen. Ich schweige, daß du dich selbst mir schuldig bist.

20. Ja, lieber Bruder, gönne mir, daß ich mich an dir ergötze in dem HErrn; erquicke mein Herz in dem HErrn.

21. Ich hab aus Zuversicht deines *Gehorsams dir geschrieben; denn ich weiß, du wirst mehr thun, denn ich sage.

*2 Cor. 7, 15. 16.

22. Daneben bereite mir die Herberge; denn ich hoffe, daß ich durch euer Gebet *euch geschenket werde. *Phil. 1, 25. c. 2, 24.

23. Es grüßet dich *Epaphras, mein Mitgefangener in Christo JEsu,

*Col. 1, 7. c. 4, 12.

24. *Marcus, †Aristarchus, Demas, Lucas, meine Gehülfen.

*Apg. 12, 12. 25. Apg. 15, 37. †Apg. 19, 29. c. 20, 4. c. 27, 2. Col. 4, 10. 14.

25. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit eurem Geist! Amen.

Geschrieben von Rom durch Onesimum.

Summarium Vierlings.

In dieser Epistel rühmet erstlich St. Paulus durch eine Danksagung zu GOtt des Philemons Glauben und Liebe gegen den andern Christen, denen er viel Gutes erzeigte, zum Exempel allen Gläubigen, daß sie dergleichen thun sollen. Darnach bittet er für Onesimum bei gedachtem Philemon, seinem Herrn, und nimmt sich desselbigen sehr herzlich und ernstlich an, vertritt ihn auch bei seinem Herrn mit Allem, das er vermag, und stellet sich nicht anders, denn als sei er selbst Onesimus, der sich versündiget habe; stellet also durch sein Exempel uns für ein Bild wahrer christlicher Liebe, dem wir nachfolgen, und uns gleichfalls des Nächsten annehmen, und ihm allenthalben zur Liebe, Friede und Einigkeit gerne und willig dienen sollen. Zum dritten ist auch wohl zu merken die Bescheidenheit, die St. Paulus in diesem Handel braucht, daß nämlich er nicht aus Gewalt oder Zwang fähret, wie er als ein Apostel dem Philemon zu befehlen Macht gehabt hätte, sondern nur freundlich bittet und vermahnet; welches er auch allein darum gethan, daß er Philemon desto mehr bewege, weil die Knechte leibeigen und einem Herrn ihr Lebenlang zu dienen verbunden waren; auf daß man lerne, das Evangelium hebe weltliche und bürgerliche Ordnung nicht auf, und nehme niemanden das Seine, entsetze auch niemanden seines Rechten.

Votum.

Helfe der gnädige GOtt und himmlische Vater durch seinen heiligen Geist, daß die Herren und die Knechte, mit Befehl und Gehorsam, sich christlich verhalten; und regiere uns, daß wir Alle einander brüderliche schuldige Liebe erzeigen, einem Jeden zur Wohlfahrt, und zu Ehren unserm Christenthum, Amen.

Die 1. Epistel St. Petri.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Diese Epistel hat St. Peter zu den bekehrten Heiden geschrieben, und ermahnet sie, im Glauben beständig zu sein, und zuzunehmen durch allerlei Leiden und gute Werke.

Im 1. Kapitel stärket er ihren Glauben durch göttliche Verheißung und Kraft der zukünftigen Seligkeit; und zeiget an, wie dieselbige nicht von uns verdienet, sondern zuvor durch die Propheten verkündiget sei. Darum sollen sie nun im neuen Wesen heilig leben, und des alten vergessen, als die neugeboren sind durch das lebendige, ewige Wort GOttes.

Im 2. Kap. lehret er das Häupt und den Eckstein Christum erkennen, und daß sie als rechtschaffene Priester sich selbst GOtt opfern, wie Christus sich geopfert hat. Und hebt an, allerlei Stände zu unterrichten. Am ersten lehret er ingemein hin der weltlichen Herrschaft unterthan sein; darnach sonderlich die Knechte ihren eigenen Herrn unterworfen sein, und Unrecht von ihnen leiden, um Christus willen, der für uns auch Unrecht erlitten hat.

Im 3. Kap. lehret er die Weiber gehorsam sein, auch den ungläubigen Männern, und sich heiliglich zieren. Item, die Männer, daß sie ihre Weiber dulden und vertragen, und darnach ingemein untereinander demüthig, geduldig und freundlich sein, wie Christus für unsere Sünde gewesen ist.

Im 4. Kap. lehret er das Fleisch zwingen mit Nüchternheit, Wachen, Mäßigkeit, Beten, und mit Christus Leiden trösten und stärken. Und unterweiset das geistliche Regiment, wie man allein GOttes Wort und Werk treiben soll, und ein Jeglicher dem Andern mit seiner Gaben dienstbar sein. Und nicht murren, son-

dern fröhlich sein, ob wir leiden müssen um Christus Namen willen.

Im 5. Kap. vermahnet er die Bischöfe und Priester, wie sie leben und das Volk weiden sollen. Und warnet uns für dem Teufel, daß er ohn Unterlaß uns nachgehe allenthalben.

Das 1. Kapitel.

Von GOttes geistlichen Wohlthaten, und der Christen Pflichten.

1. Petrus, ein Apostel JEsu Christi, den erwählten Fremdlingen *hin und her, in Ponto, Galatien, Cappadocien, Asien und Bithynien. *Joh. 7, 35.

2. Nach der *Versehung GOttes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam, und zur Besprengung des Blutes JEsu Christi. GOtt gebe euch viel Gnade und Friede. *Röm. 8, 29.

(Epistel am Tage Simonis und Judä.)

3. Gelobet *sey GOtt, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wieder geboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, *2 Cor. 1, 3. Eph. 1, 3.

4. Zu einem [a]unvergänglichen, und unbefleckten, und *unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, *c. 5, 4.

a Unvergänglichen) Da keine Furcht noch Sorge ist, daß sie kein Ende nehme. Unbefleckt, die mit keiner Traurigkeit oder Unlust vermischet ist. Unverwelklich, der man nimmer müde noch überdrüssig wird, sondern ewig rein und frisch bleibet. Weltliche Freude ist das Widerspiel.

5. Euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben *bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, *Joh. 10, 28. Joh. 17, 11.

6. In *welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es sein soll) traurig seid in mancherlei Anfechtungen, *Röm. 5, 2. 2 Cor. 4, 17.

7. Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, *denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret wird JEsus Christus, *Spr. 17, 3. Sir. 2, 5. Offenb. 3, 18.

8. Welchen ihr *nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, *Joh. 20, 29. 2 Cor. 5, 7.

9. Und das *Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit.] *Röm. 6, 22.

10. Nach welcher Seligkeit haben gesucht und geforschet *die Propheten, die von der zukünftigen Gnade auf euch geweissaget haben, *Dan. 9, 23. 24. Luc. 10, 24.

11. Und haben geforschet, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, und zuvor bezeuget hat *die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach, *Ps. 22, 7. Jes. 53, 3.

12. Welchen es offenbaret ist. Denn sie habens nicht ihnen selbst, sondern uns dargethan, welches euch nun verkündiget ist durch die, so euch das Evangelium verkündiget haben, durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt, welches auch die Engel gelüstet zu schauen.

Summarium.

Erstlich lehret er, was wir Christen durch den HErrn Christum zu hoffen haben: nämlich, weil er von den Todten auferstanden und in einem ewigen Leben ist, daß wir durch ihn solch Leben sollen hoffen, und desto geduldiger sein, so wir in der bösen Welt etwas leiden müssen. Denn es soll eine unaussprechliche, herrliche Freude folgen; wie auch die Propheten geweissaget, aber im Evangelio noch klärer verheißen wird.

13. Darum so *begürtet die Lenden eures Gemüthes, seid nüchtern und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung JEsu Christi, *Jer. 1, 17. Luc. 12, 35.

14. Als gehorsame Kinder, und *stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet; *Röm. 12, 2.

15. Sondern nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seid auch *ihr heilig in allem eurem Wandel. *Luc. 1, 75.

16. Denn es stehet *geschrieben: Ihr sollt heilig sein; denn †ich bin heilig. *3 Mos. 11, 44. c. 19, 2. †Ps. 71, 22.

Summarium.

Auf solche Lehre und Trost folget eine christliche schöne Vermahnung, daß wir in der Furcht Gottes und heiligem Leben uns halten und nicht mehr in Sünden liegen sollen; sintemal wir von Sünden mit einem so theuren Schatz, mit dem Blut Christi, erlöset sind.

Es hat der heilige Petrus über die Maßen treffliche schöne, hohe und wohlgesetzte Worte, darum soll man sie mit Fleiß lesen, so kann mans desto besser verstehen. Im Anfang sagt er: Die an Christum gläuben, sind erwählet nach der Versehung Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung des Bluts Jesu Christi V. 2. Solches ist soviel gesagt, daß die Christen durch

den heiligen Geiſt geheiliget werden zweierlei Weiſe.

Zum erſten, daß ſie mit dem Blut Chriſti beſprengt werden, das iſt, ſie haben durch den Glauben an den HErrn Chriſtum Vergebung all ihrer Sünde. Solchs iſt die vollkommene, rechte Heiligung. Denn wo Vergebung der Sünden iſt, da iſt keine Sünde mehr.

Zum andern ſind ſie geheiliget zum Gehorſam; denn da hilft der heilige Geiſt zu, daß man der Sünden wehre, und ſich gehorſamlich gegen GOtt halte. Solche Heiligung iſt nicht vollkommen, aber ſie gefällt GOtt wohl um des Glaubens willen an Chriſtum, der ſolche Vollkommenheit erſtattet.

17. Und ſintemal ihr den zum Vater anrufet, der *ohn Anſehen der Perſon richtet nach eines jeglichen Werk, ſo führet euren Wandel, ſo lange ihr hie wallet, mit Furcht; *Apg. 17, 31.

18. Und wiſſet, daß ihr *nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöſet ſeid von eurem †eiteln Wandel nach väterlicher Weiſe, *1 Cor. 6, 20. c. 7, 23. †1 Petr. 4, 3.

19. Sondern mit dem theuren Blut Chriſti, als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes;

20. Der zwar *zuvor verſehen iſt, ehe der Welt Grund gelegt ward, aber offenbaret zu den letzten Zeiten um euer willen; *Röm. 16, 25.

21. Die ihr *durch ihn glaubet an GOtt, der †ihn auferwecket hat von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu GOtt haben möchtet. *Joh. 14, 6 f. †Apg. 3, 15 f.

22. Und machet keuſch eure Seelen im Gehorſam der Wahrheit durch den Geiſt, zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünſtig lieb aus reinem Herzen,

23. Als die da wiederum geboren ſind, nicht aus vergänglichem, ſondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewiglich bleibet.

24. Denn *alles Fleiſch iſt wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menſchen wie des Graſes Blume. Das Gras iſt verdorret, und die Blume abgefallen; *Pſ. 102, 12. Pſ. 103, 15. Jeſ. 40, 6. 7. Sir. 14, 19. Jac. 1, 10. 11.

25. Aber des HErrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das iſt das Wort, welches unter euch verkündiget iſt.

Summarium.

Das iſt auch ein trefflicher Spruch, daß, wer recht beten will, ſoll ein gut Gewiſſen haben, und nicht in Sünden liegen.

Votum.

Verleihe uns der treue GOtt ſeine Gnade, daß wir Glauben und ein gut Gewiſſen haben und behalten; daß wir uns des Verdienſts des HErrn Chriſti in Noth und Tod tröſten, und daß wir in Geduld und Gehorſam gegen ſeine Gebote chriſtlich leben, ſterben und das ewige Leben ererben, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Ein chriſtlich Leben ſtehet in zweien Stücken, welches ſind Glaube gegen GOtt, und Liebe gegen den Nähеſten. Nach beiden ſoll ein jeder Chriſt wandeln, daß er könne leiden, daß alle Menſchen ſähen und wüßten, was er im Herzen denke; alſo, daß er in allem ſeinem Wandel und Thun nur denkt GOtt zu preiſen und dem Nähеſten zu dienen. Und ſoll ſich ſeinen alten Adam nicht irren laſſen. Denn die ärgſten Feinde, ſo wir haben, ſtecken uns im Buſen und mitten im Fleiſch und Blut, wachen, ſchlafen und leben mit uns, wie ein böſer Gaſt, den man hat zu Hauſe geladen und ſeiner nicht kann los werden. Das ſind die böſen Lüſte, Affecten und Begierden, die in unſerm Herzen und Willen ſtecken und allzeit wider den Geiſt ſtreiten. Von ſolchem chriſtlichen Wandel lehret unſer Heiland Chriſtus und der Apoſtel Paulus. Der HErr JEſus in dem, das er Matth. 5, 16. ſagt: Alſo laſſet euer Licht leuchten für den Leuten, daß ſie eure guten Werke ſehen, und euren Vater im Himmel preiſen. Der heilige Paulus aber in dem, das er 1 Tim. 1, 18. ſpricht: Uebe eine gute Ritterſchaft, habe den Glauben und ein gut Gewiſſen. Ach derwegen, HErr JEſu, unſern Glauben ſtärke, und regiere uns zu der Liebe Werk, zu Ehren deinem heiligen Namen, Amen. Das betrachten wir auch bei dem 2. Kapitel.

Von der Pflicht der Wiedergebornen, wie auch der Unterthanen und Knechte.

1. So *leget nun ab alle Bosheit, und allen Betrug und Heuchelei, und Neid, und alles Afterreden; *Röm. 6, 4. c. 12, 9. 1 Cor. 14, 20.

2. Und ſeid gierig *nach der [a]vernünftigen lautern Milch, als †die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieſelbige zunehmet; *Ebr. 5, 13. †Matth. 18, 3.

a Vernünftigen) Das iſt geiſtliche Milch, welche iſt das Evangelium, ſo mans mit dem Glauben faſſet, nicht mit fleiſchlichem Sinn; denn damit wirds falſche, unreine Milch.

3. So ihr anders *geschmecket habt, daß der HErr freundlich ist, *Ps. 34, 9.

4. Zu welchem ihr kommen seid als zu *dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber bei GOtt ist er auserwählet und köstlich.

*Ps. 118, 22. Dan. 2, 34. 44. 45.

5. Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause, und zum *heiligen Priesterthum, zu opfern †geistliche Opfer, die GOtt angenehm sind durch JEsum Christum.

*Jes. 61, 6. c. 66, 21. †Hos. 14, 3. Mal. 1, 11. Röm. 12, 1.

6. Darum stehet in der Schrift: *Siehe da, ich lege einen auserwählten köstlichen Eckstein in Zion; und wer an ihn glaubet, der soll nicht zu Schanden werden.

*Jes. 28, 16.

7. Euch nun, die ihr glaubet, ist er köstlich; den Ungläubigen aber *ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, und zum Eckstein worden ist, *Matth. 21, 42 f.

8. *Ein Stein des Anstoßens und ein Fels der Aergerniß; die sich stoßen an dem Wort, und glauben nicht daran, darauf sie gesetzt sind. *Jes. 8, 14. Luc. 2, 34. Röm. 9, 33.

9. Ihr aber *seid das auserwählte Geschlecht, das †königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht.

*Jes. 43, 20. 21. †2 Mos. 19, 6.

10. Die *ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber GOttes Volk seid, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seid. *Hos. 2, 23. Röm. 9, 25.

Summarium.

Hie vermahnet St. Petrus am ersten zum Wort Gottes, daß wir nach demselbigen sollen gierig sein, als nach der rechten Speise, dadurch wir können zunehmen in allerlei Gottseligkeit, V. 2. Darnach gedenket er des Berufs, da wir inne sind: daß wir Priester sind, und sollen geistliche Opfer opfern, die Gott durch Christum angenehm sind, V. 5. Will also uns lehren: wenn wir einen gottseligen Wandel führen, und uns nach dem Wort halten, daß solches der rechte und beste Gottesdienst und Opfer sei. In solche Vermahnung menget St. Petrus immerdar die Lehre vom Glauben und unserm lieben HErrn Christo, durch welchen wir zur Gnaden kommen und den heiligen Geist empfangen haben; daß es ferner nur an dem liegt, daß wir solche Gnade üben.

(Epistel am dritten Sonntage nach Ostern, Jubilate.)

11. Lieben Brüder, ich ermahne euch, als *die Fremdlinge und Pilgrime, †enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider *†die Seele streiten;

*Ps. 39, 13 f. †Röm. 13, 13. *†Spr. 1, 32.

12. Und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, *eure guten Werke sehen, und GOtt preisen, wenns [b]nun an den Tag kommen wird.

*Matth. 5, 16.

b An den Tag) Es bleibt zuletzt keine Tugend noch Untugend verborgen, 1 Tim. 5, 25. Es ist nichts Heimliches, das nicht offenbar werde, Matth. 10, 16.

Summarium.

St. Petrus zeiget immerdar fein die Ursachen an, die uns zu heiligem Leben treiben und die Sünde verleiden sollen. Im ersten Kapitel hat er gesagt: Es habe den HErrn Christum sein Leben gekostet, daß wir von Sünden sind los worden; derhalben sollen wir ferner uns für Sünden hüten. Darnach hat er gesagt: Wir sind durch Gottes Wort wiedergeboren; darum will sichs nicht schicken, daß man in dem alten Wesen wollt fortfahren.

In diesem 2. Kapitel sagt er: Ihr seid Priester, und habt einen heiligen Beruf; darum soll euer Leben auch heilig sein. Eben eine solche Ursach führet er hie auch: so ihr werdet ein gottselig Leben führen, werden auch Andere dadurch gebessert werden.

13. Seid *unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen, es sei dem Könige als dem Obersten,

*Röm. 13, 1. 5 f. Tit. 3, 1.

14. Oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen.

15. Denn das ist der Wille GOttes, daß ihr *mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen,

*c. 3, 9.

16. Als die *Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte GOttes.

*1 Cor. 7, 23. c. 8, 9.

17. Thut *Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. †Fürchtet GOtt. *†Ehret den König.

*Röm. 12, 10. †Spr. 24, 21. *†Matth. 22, 21.

Summarium.

Zum gottseligen Wandel gehöret, daß man weltlicher Oberkeit gehorsam sei, welche von GOtt eingesetzt ist, zur Rache den Uebelthätern, und zu Lobe den Frommen. Er gibt aber weltlicher Oberkeit einen sonderlichen Namen und heißt sie humanam creaturam, eine Menschenordnung, um der Wahl willen, welche bei den Menschen stehet, aber dennoch durch GOtt

regieret wird. Also wählen die Churfürsten einen Kaiser, eine Gemeine wählet einen Bürgermeister; solches ist eine Menschenordnung; aber GOtt läßts ihm gefallen, und will es also gehalten haben.

18. Ihr *Knechte, seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. *Eph. 6, 5. Tit. 2, 9 f.

19. Denn das ist Gnade, so jemand *um des Gewissens willen zu GOtt das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht.

*Matth. 5, 10.

20. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn *ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei GOtt.]

*c. 3, 14. 17. c. 4, 14. Matth. 5, 10.

(Epistel am zweiten Sonntage nach Ostern, Miseric. Domini.)

21. Denn dazu seid ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein *Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen;

*Joh. 13, 15.

22. *Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden, *Jes. 53, 9. Joh. 8, 46. 2 Cor. 5, 21.

23. Welcher *nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litt; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet; *Jes. 53, 7.

24. Welcher *unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der †Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil worden.

*1 Joh. 3, 5. †Röm. 6, 11.

25. Denn ihr waret *wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehret zu dem †Hirten und Bischof eurer Seelen.] *Ps. 119, 176. Jes. 53, 6. Hes. 34, 5. †Joh. 10, 12 f.

Summarium.

Weil St. Petrus zum Gehorsam vermahnet, die Herrschaft aber oft zu viel Gewalts sich unterstehet, und die Unterthanen zu hart drückt, vermahnet er auch zur Geduld, daß die Christen für eigener Rache sich hüten, und auf Gottes Befehl sehen sollen, der sie heißet unterthan sein. Zu solcher Vermahnung brauchet er das Exempel unsers HErrn JEsu Christi, der unschuldig, aber doch schuldig gelitten hat, für unsere Sünde. Solches Leidens sollen die Christen nicht allein sich trösten, sondern auch dem Exempel folgen und geduldig sein.

Votum.

GOtt der HErr regiere die Obrigkeit und Unterthanen, daß sie sich nach christlicher Pflicht gegen einander verhalten; und helfe uns, daß wir das alte Leben ablegen und in einem neuen wandeln, nach seinem Wort, in Glauben, Geduld, und in allen andern Tugenden der heiligen zehn Gebote, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das Böse sollen wir meiden, und dagegen sollen wir das Gute thun. Es heißt aber Böses Alles, das dem heiligen göttlichen Wort und Geboten GOttes entgegen und zuwider ist; welches Bösen Anfang und Ursprung ist der Unglaube, daraus hernach alles Uebel entspringt und herfleußt, in Worten, Werken und Gedanken; davon wir lassen sollen, und die Wurzel sammt ihren Früchten von Grund aus unsern Herzen durch wahre Buße und Besserung unsers Lebens hinweg reißen und Guts thun. Das Gute ist der wahre Glaube sammt seinen guten Früchten und Werken; derer wir uns befleißigen sollen, und unser ganzes Leben, mit Worten, Werken und Gedanken, nach GOttes Geboten richten, GOtt über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen, ihn anrufen in unsern Nöthen, ihm für seine Wohlthaten danken, in seinem gnädigen, guten Willen unter dem Kreuz ihm uns aufopfern, und nach seinen Geboten den Nächsten als uns selbst lieben. So helfe uns GOtt, der allein gut ist, und wehre dem Teufel, der das Böse ist, daß wir alle Sünde neiden und meiden, und alles Gutes lieben und üben, und daß also ein Jedes, Mann und Weib, Jung und Alt, in seinem Beruf sein Wesen, Handel und Wandel nach unserer aufgerichteten Bestallung, im Glauben und heiligen zehen Geboten verfasset, richten und schicken, bis zum seligen Todesstündlein, Amen. Das lehret auch das 3. Kapitel.

Pflichten der Eheleute. Geduld und Beständigkeit im Leiden. Taufbund.

1. Desselbigen gleichen sollen *die Weiber ihren Männern unterthan sein, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden, *Eph. 5, 22 f.

2. Wenn sie ansehen euren keuschen Wandel in der Furcht.

3. Welcher *Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten, und Goldumhängen, oder Kleideranlegen;

*Jes. 3, 18 f. 1 Tim. 2, 9.

4. Sondern *der verborgene Mensch des

Herzens [a]unverrückt, mit sanftem und stillem Geiste, das ist köstlich vor GOtt.
*Ps. 45, 14.

a Unverrückt) Daß sie rein und rechtschaffen im Glauben sein.

5. Denn also haben sich auch vorzeiten die heiligen Weiber geschmückt, die ihre Hoffnung auf GOtt setzten und ihren Männern unterthan waren;

6. Wie die Sarah Abraham gehorsam war, und *hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohl thut und nicht so [b]schüchtern seid. *1 Mos. 18, 12.

b Schüchtern) Weiber sind natürlich schüchtern, und erschrecken leicht. Sie sollen aber feste sein, und ob sich ein Leiden erhöbe, nicht so weibisch erschrecken.

7. Desselbigen gleichen, *ihr Männer, wohnet bei ihnen mit Vernunft, und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten [c]Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euere Gebete nicht verhindert werden. *Eph. 5, 25. Col. 3, 19.

c Werkzeuge) Alle Christen sind Gottes Werkzeug; aber das Weib ist beide am Leib und am Muth schwächer, denn der Mann; darum sein mit Vernunft zu schonen ist, daß nicht Uneinigkeit sich erhebe, dadurch denn alle Gebete verhindert werden.

Summarium.

Eine andere Vermahnung, wie die Eheleute mit einander leben sollen: daß die Weiber gehorsam und züchtig, und die Männer nicht zu heftig, sondern gelinde gegen ihre Weiber sollen sein, als die blödere Herzen haben, denn die Männer, und sich leichter etwas bewegen und anfechten lassen. Da gehöret Geduld zu, daß mans trage, und die Weiber ansehe, als die mit uns Miterben der Gnade des Lebens sind. Sonderlich aber ist es wohl zu merken, daß er saget: Der Weiber höchster Schmuck sei dieser, daß sie einen sanften, stillen Geist haben, das ist, daß sie sich für Zorn hüten, und gegen die Ehegemahl gehorsam sind, und nicht herrisch.

Zum andern, daß sie ihre Hoffnung auf GOtt sollen setzen, das ist, in Anfechtung und unter dem Kreuz nicht verzagen, sondern durch gewisse Hoffnung auf Gottes Hülfe und Schutz sich an das Gebet halten. Und ist gewiß, wo solche Haus-Mütter sind, da wird es wohl im Hause stehen und Gottes Segen dabei sein.

(Epistel am fünften Sonntage nach Trinitatis.)

8. Endlich aber seid allesammt *gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich, *Phil. 3, 16.

9. *Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet. *1 Thess. 5, 15 f.

10. *Denn wer leben will, und gute Tage sehen, †der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. *Ps. 34, 13 f. †Jac. 1, 26.

11. *Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes; er suche Friede, und jage ihm nach.
*Jes. 1, 16. 17. Ebr. 12, 14.

12. Denn die *Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des HErrn siehet auf die, so Böses thun.
* Ps. 33, 18. Ps. 34, 16. 17.

Summarium.

Das ist der gemeine Befehl, dem alle Christen, sie seien weß Standes sie wollen, sich nach halten sollen. Sonderlich aber vermahnet er: Christen sollen nicht wieder schelten, noch wieder fluchen. Ursach, es soll ihnen kein Fluch schaden; denn sie sollen Erben des Segens bleiben, wenn sie sich nur in Gottes Gehorsam halten und geduldig leiden.

13. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet?

14. Und *ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht. *c. 2, 20 f. Matth. 5, 10.

15. *Heiliget aber GOtt den HErrn in euren Herzen.] Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist,
*Jes. 8, 13.

16. Und das mit Sanftmüthigkeit und *Furcht, und habt ein gut Gewissen, auf daß die, so von euch †afterreden, als von Uebelthätern, zu Schanden werden, daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo. *Phil. 2, 12. †c. 2, 12 f.

17. Denn *es ist besser, so es GOttes Wille ist, daß ihr von Wohlthat wegen leidet, denn von Uebelthat wegen.
*c. 2, 19. 20.

18. Sintemal *auch Christus einmal für unsere Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns GOtte opferte; und ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. *Röm. 5, 6. Ebr. 9, 28. Ebr. 10, 12.

Summarium.

Hie vermahnet er, gleich wie oben, zur Geduld. Daß er aber spricht: Fürchtet euch nicht für ihrem Trotzen, und erschrecket nicht, sondern heiliget GOtt den HErrn in eurem Herzen, V. 14., ist anders nichts, denn daß die Christen, wenn es ihnen übel gehet und leiden müssen, ihnen den Willen Gottes sollen gefallen lassen, und nicht durch Ungeduld GOtt lästern, der solches Unglück über sie, ihnen zum Besten, verhänget. Also heiligen sie GOtt, das ist, sie halten ihn für heilig, loben und

preisen ihn, als der Alles gemacht und geschaffen, wie es am besten ist; dagegen die Ungeduldigen Gott lästern.

19. In demselbigen ist er auch hingegangen, und hat geprediget *den Geistern im Gefängniß, *c. 4, 6.

20. Die etwa nicht glaubeten, da GOtt einsmals harrete und Geduld hatte zu den Zeiten *Noä, da man die Arche zurüstete, in welcher wenig, das ist, acht Seelen behalten wurden durchs Wasser; *Matth. 24, 37 f.

Summarium.

Dieß ist ein sonderlich Stück, das hie St. Petrus schreibet, dergleichen sonst in der Schrift nicht zu finden ist. Was aber der Apostel damit meinet, können wir noch zur Zeit gründlich nicht wissen. In dem ist kein Zweifel, wie der heilige Petrus hie sagt: Christus hat nach seinem Absterben, ehe er von den Todten auferstanden ist, etlichen Geistern geprediget, die da gefangen waren, und etwa nicht hatten geglaubet zu der Zeit Noah, da er die Arche zurüstete.

Wie aber solches zugangen, und wer dieselben Geister, und wie viel ihr gewest, ob es junge Kinder, oder alte Leute gewest, werden wir an jenem Tage erfahren und sehen. Müssen doch fromme, gottfürchtige Herzen, die ihre höchste und größte Freude am Wort haben, frei bekennen, daß sie die schönen, herrlichen Trost-Sprüche im Alten, und sonderlich im Neuen Testament, dazu mit deutlichen, hellen und klaren Worten beschrieben, in diesem Leben nicht gnugsam und rechtschaffen, wie sie wohl gerne wollten, oder gründlich verstehen noch auslernen können; sonst würde der Prophet nicht schreien: Ach HErr, gehe nicht mit deinem Knecht ins Gericht, noch St. Paulus klagen: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen ꝛc., so hätte auch Christus uns nicht dürfen lehren beten: Vergib uns unsere Schuld.

So wir denn in der allergewissesten Theologia noch kaum Abc-Schüler sind, die Gottes Sohn oft und viel mit seinem theuren Eide und Tod bestätiget hat: wollen wir uns sonderlich, weil diese Arbeit um der Einfältigen willen fürgenommen, mit diesem Spruch Petri, der finster und dunkel ist, so hoch nicht bekümmern, sondern dem heiligen Geist die Ehre thun und gläuben, daß, was er redet, gewißlich wahr sei.

Doch ist das gewiß, daß er nicht ingemein von allen Geistern, sondern von den Menschen redet, so zur Zeit Noah ungläubig gewest sind, das ist, die es nicht dafür gehalten haben, daß Gott so heftig zürnen und die ganze Welt durch die Sündfluth werde vertilgen, und sind doch nicht so ungläubige Leute gewest. Bei diesem, welches St. Petrus selbst anzeiget, müssen wir es beruhen lassen.

21. Welches nun auch uns selig macht in *der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abthun des Unflats am Fleisch, sondern der [d]†Bund eines guten Gewissens mit GOtt, durch die Auferstehung JEsu Christi, *Marc. 16, 16. Eph. 5, 26. †5 Mos. 26, 17. 18.

d Bund) Stipulatio, daß GOtt sich uns mit Gnaden verpflichtet, und wirs annehmen.

22. Welcher ist *zur Rechten GOttes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfte. *Ps. 110, 1. Eph. 1, 20.

Summarium.

Merke hie auch den trefflichen Spruch von der Taufe: Das Wasser, sagt er, macht uns auch nun selig in der Taufe. Es dienet aber solch Wasser nicht dazu, daß man die Haut damit wasche, sondern daß wir ein gut Gewissen haben dadurch, daß sich GOtt mit uns verbindet in solcher Taufe, er wolle uns um Christus willen gnädig sein und selig machen.

Diesen trefflichen Spruch mißbrauchen die schändlichen Wiedertäufer zu ihrem verführerischen Irrthum, und sprechen also: Die Taufe ist ein Bund des guten Gewissens mit GOtt; derhalben kann man die Kinder nicht täufen, es müssen alte verständige Leute sein, die diesen Bund annehmen und verstehen, daß sie in einem guten Gewissen wollen leben. Aber solchs ist St. Petri Meinung nicht. Das ist wahr, die getauft sind, sollen sich in einem guten Gewissen halten. Aber dasselbige gute Gewissen ist nicht der rechte Bund, da Petrus hie von saget; sondern dieß heißt er den Bund eines guten Gewissens, daß uns in der Taufe zugesagt wird, CHristus sei für uns gestorben und habe für unsere Sünde bezahlet. Da haben wir ein gutes Gewissen, durch den, ob wir gleich arme Sünder sind und täglich müssen beten: Vergib uns unsere Schuld; so haben wir doch gegen GOtt die Zuversicht, daß er um Christi willen uns gnädig sein und unsere Sünde nicht zurechnen will. Daß also dieser Bund eines guten Gewissens nicht auf unsern Werken stehet, wie die Wiedertäufer davon reden, sondern auf dem Werk und Verdienst unsers HErrn JEsu CHristi und auf der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Darum ist es ein beständiger Bund, der in Ewigkeit nicht fehlet, soferne wir nur mit festem Glauben daran halten und nicht brüchig werden, wie der Spruch zeuget: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig. Eben diese Meinung hat es mit dem Spruch Petri auch.

Votum.

Wir danken Gott, der hochgelobten Dreifaltigkeit, herzlich, daß wir Alle getauft sind; der wolle uns gnädiglich erhalten im Bund des guten Gewissens, daß wir uns für allen Sünden hüten, und dagegen in allen Ständen christlich leben, und daß wir alles Kreuz auch in Geduld tragen, bis zum seligen Ende, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Fürsichtigkeit, die wir in unserm ganzen Leben gebrauchen sollen, sollen wir von den Schlangen lernen, Matth. 10, 16. Denn eine Schlange ist erstlich so fürsichtig, daß sie den ganzen Leib darbeut, damit sie nur das Häupt möge bewahren: also sollen wir auch das Fürnehmste, das wir haben, nämlich unsere Seele, Herz und Gemüth, wohl bewahren und befestigen mit Gottes Wort und einem gläubigen Gebet, daß wir daran nicht verletzt werden, ob wir schon das Andere alles, Leib und Leben, Hab und Gut in die Schanze schlagen müßten und sollten. Wie auch die Schlangen, wenn sie alt werden, so füllen sie sich mit Wasser, und zwingen sich durch eine Enge, daß sie die alte zähe Haut von sich streifen, und wiederum hurtig, geschwind und frisch werden: also sollen wir die alte sündliche Adams-Haut ablegen durch wahre Buße, Reu und Leid über die begangene Sünden, und sollen folgends aus dem lebendigen Brunnen, welcher ist GOttes Wort, Wasser schöpfen und trinken wider den ewigen Durst, und uns also begeben an den schmalen, engen Weg, der da führet in das Reich GOttes, Joh. 3, 5. Gleich wie auch die Schlangen und Nattern so fürsichtig sind, wenn sie merken, daß der Beschwörer vorhanden, so verstopfen sie die Ohren, damit sie nicht durch das liebliche Pfeifen des Beschwörers aus ihren Höhlen gelockt und erwürgt werden: also sollen wir auch unsere Ohren verstopfen, wenn uns der leidige Satan süß will zupfeifen, damit er uns nicht in sein Netz und Garn bringe. Dazu höret auch an das 4. Kapitel.

Vom Nutzen des Kreuzes und der Geduld darinnen, sammt andern Tugenden.

1. Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat, so wappnet euch auch mit demselbigen Sinn; denn wer am Fleisch leidet, der höret auf von Sünden,

2. Daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, *sondern dem Willen GOttes lebe.

*Gal. 2, 20.

3. Denn es ist genug, daß wir die *vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserei, Sauferei und greulichen Abgöttereien.

*Eph. 4, 17. 18. Tit. 3, 3.

4. Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen laufet in dasselbige wüste, unordentliche Wesen, und lästern;

5. Welche werden Rechenschaft geben dem, *der bereit ist, zu richten die Lebendigen und die Todten.

*2 Tim. 4, 1 f.

6. Denn dazu ist auch den *Todten das Evangelium verkündiget, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist GOtte leben.

*c. 3, 19.

7. Es *ist aber nahe kommen das Ende aller Dinge.

*1 Cor. 10, 11. 1 Joh. 2, 18.

(Epistel am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi, Exaudi.)

8. So seid nun *mäßig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe; denn †die Liebe [a]deckt auch der Sünden Menge.

*Luc. 21, 34. 36. †Spr. 10, 12.

a Decket) Wer seinen Nähesten liebet, der läßt sich nicht erzürnen, sondern verträgt Alles, wie viel an ihm gesündiget wird. Das heißet die der Sünden Menge decken, 1 Cor. 13, 7. Die Liebe verträget Alles.

9. Seid *gastfrei unter einander ohne Murmeln.

*Ebr. 13, 2 f.

10. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade GOttes.

11. So jemand redet, daß ers *rede als GOttes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue als aus dem Vermögen, das GOtt darreichet, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde durch JEsum Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.]

*2 Cor. 2, 17.

(Epistel am Sonntage nach Neujahr.)

12. Ihr Lieben, lasset euch die [b]Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, (die *euch widerfähret, daß ihr versucht werdet,) als widerführe euch etwas Seltsames;

*c. 1, 7.

b Hitze) Das ist, Verfolgung, die uns bewähret, wie Feuer das Gold.

13. Sondern freuet euch, daß *ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch, zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget.

*Matth. 5, 10. Apg. 5, 41. Röm. 8, 17. 2 Cor. 1, 7. 8. Jac. 1, 2.

14. *Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepreiset.

*Jes. 51, 7. Matth. 5, 11 f.

15. *Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein [c]fremd Amt greifet.

*c. 2, 20.

c Fremd Amt) Das Laster treibet der Teufel allermeist in den falschen Christen, die wollen immer viel zu schaffen haben und regieren, da ihnen nichts befohlen ist; wie die Bischöfe und Geistlichen thun, regieren die Welt. Item, die aufrührischen und fürwitzigen Prediger, schädliche und fährliche Leute.

10. So wir sagen, wir haben nicht gesündiget; so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Summarium.

Merke den trefflichen Spruch: So wir unsere Sünde bekennen, so ist GOtt treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend. Das ist die Summa christlicher Lehre, wie sie Paulus auch zusammenfasset, Röm. 11, 32.: GOtt hat Alles unter die Sünde beschlossen, daß er sich Aller erbarme. Darum heißet St. Johannes ihn einen treuen Gott, der seine Zusagung gewißlich leisten will, und einen gerechten GOtt, welches Zusagungen dahin gerichtet sind, daß er von Sünden um Christus willen uns wolle ledig und gerecht machen.

Also hast du hie, was ein Christ sei. Seinethalben ist er ein Sünder, und bleibt ein Sünder, aber durch den Glauben an Christum ist er gerecht und ohne Sünde, und darf ferner nichts, denn daß er sich wider die Sünde wehre, und fleißige sich des Gehorsams gegen GOtt. Also vermahnet St. Johannes am ersten ingemein, daß die Christen sollen fromm sein.

Votum.

Der gnädige und barmherzige GOtt vergebe uns alle unsere Sünde, erhalte uns in wahrem Glauben, und helfe, daß wir im Gehorsam gegen ihn leben und sterben, und daß wir Alle, um JEsu Christi unsers HErrn willen, selig werden, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Heute sollen wir fürnehmlich lernen diesen Spruch St. Johannis: Wer in Christo bleibet, der soll auch wandeln, wie er gewandelt hat. In diesem Spruch aber werden wir gelehret, daß, wer ein wahrer Christ sein will, der soll sich richten nach dem Exempel Christi in seinem Leben, der uns ein Beispiel gegeben hat, daß wir untereinander und gegen einander thun sollen, gleich wie er uns gethan hat, Joh. 13, 15. Nicht daß wir Christo könnten nachfolgen in seinen göttlichen Mirakeln, oder sonst in Vollkommenheit seines Gehorsams und seines ganzen Lebens, sondern daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen in unserm Leben, 1 Petr. 2, 21.; daß, wie er GOtt seinen Vater geehret, jedermann geliebet, für Alle gebetet hat, geduldig und mitleidig, keusch, nüchtern und unsträflich gewest ist, daß wir uns auch also zu leben befleißigen sollen; wie davon der heilige Augustinus auch also redet, und hinzu setzet: daß der auch ein rechter Christ sei, der GOtt Tag und Nacht dienet, der an GOttes Gebote stets gedenkt und dieselben betrachtet, der für der Welt arm, und bei GOtt reich ist, der für den Menschen schlecht und unansehnlich ist, und für GOtt und den Engeln werth und hoch, der in seinem Herzen ohne Falsch ist, und deß Seele einfältig und unbefleckt ist, deß Gewissen treu und rein ist, deß Gemüth allein an GOtt ist, deß Hoffnung allein in Christo stehet, der mehr himmlische denn irdische Dinge suchet, der das Menschliche verachtet und trachtet nach dem Göttlichen. So helfe, regiere, stärke und bestätige uns GOtt der heilige Geist, daß wir alle solche Christen sein und bleiben im Leben und Sterben, Amen.

Von des Christenthums Grund, Kennzeichen, Inhalt, Feinden und Erhaltung.

1. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen *Fürsprecher bei dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist.

*Röm. 8, 34. Ebr. 7, 25.

2. Und derselbige ist die *Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. *Col. 1, 20.

Summarium.

Ist eben die vorige Meinung: sündigen sollen wir nicht, sondern für Sünden uns mit höchstem Fleiß hüten. Wo wir aber aus Gebrechlichkeit oder Schwachheit gesündiget haben, sollen wir darum nicht verzweifeln, sondern uns deß trösten, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, unser Fürsprecher ist bei dem Vater, der die Versöhnung ist für unsere und der ganzen Welt Sünde, V. 2.

3. Und an dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten.

4. *Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit.

*c. 1, 6. c. 4, 20.

5. Wer aber *sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe GOttes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. *Joh. 14, 21. 23.

6. Wer da sagt, daß er *in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat. *Joh. 15, 4. 5.

Summarium.

Wer Christum kennet, der hält seine Gebote, denn er hat GOtt lieb. Wiederum, die seine Gebote verachten und in Sünden leben, die kennen Christum nicht, halten auch ihn nicht dafür, daß er GOttes Sohn sei, um unsertwillen Mensch worden, gelitten und auferstanden; sonst würden sie GOtt lieben um solcher Wohlthat willen, und Christi Ge-

den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. *Eph. 5, 21.
† Matth. 23, 12. Luc. 1, 52. Jac. 4, 6.
b Fest) Daß die Demuth gegen einander verknüpfet, und in einander geflochten sei, daß sie der Teufel mit keiner List noch Kraft trennen möge.

(Epistel am dritten Sonntage nach Trinitatis)

6. So *demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.
*Hiob 22, 29. Jac. 4, 10.

7. *Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn †er sorget für euch.
*Matth. 6, 25 f. †Weish. 12, 13.

8. Seid *nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. *Luc. 21, 36. 1 Thess. 5, 6.

8. Dem *widerstehet feste im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.
*Eph. 6, 12. 13.

10. Der GOtt aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbige wird euch, die ihr *eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. *c. 1, 6.

11. Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.]

12. Durch euren treuen Bruder Silvanum (als ich achte) hab ich euch *ein wenig geschrieben, zu ermahnen und zu bezeugen, daß das die rechte Gnade GOttes ist, darinnen ihr stehet. *Ebr. 13, 22.

13. Es grüßen euch, die sammt euch auserwählt sind zu Babylonien, und mein Sohn *Marcus. *Apg. 12, 12. 25.

14. Grüßet euch unter einander mit *dem Kuß der Liebe. Friede sei mit allen, die in Christo JEsu sind! Amen.
*1 Cor. 16, 20 f.

Summarium.

Ist eine sehr feine Vermahnung, da er sonderlich der Demuth gedenkt, daß man für Hoffart sich hüten, und gerne Andern dienen soll, womit man kann.

Er warnet auch für des Teufels Listen, V. 8., und heißet fleißig beten und wachen. Denn sonst hat uns der Feind bald hinterschlichen.

Summarium Vierlings.

In diesem verlesenen Kapitel vermahnet erstlich St. Petrus die Bischöfe, Pfarrherren und Kirchendiener, daß sie ihren Kirchen und Gemeinen mit Lehre und Leben treulich vorgehen sollen und dieselbe bessern. Zum andern vermahnet er die Jugend, daß sie den Aeltesten gehorsam und unterthan sein sollen, und keineswegs dieselben verachten, wie leider jetzund gemeiniglich geschicht. Zum dritten vermahnet er ingemein, daß ein jeder Christ gegen den andern Glimpf und Demuth brauchen, dagegen für Stolz und Hoffart sich hüten soll; und dräuet mit GOttes Zorn und Strafen den Hochmüthigen und Stolzen, und verheißet GOttes Gnade und Erhöhung den Dienstbaftigen und Demüthigen. Tröstet auch darneben mit Gottes gnädiger und väterlicher Vorsorge für die Seinen. Zum vierten warnet er uns für dem Teufel, der uns immer nachgehet, und auf allen Seiten aufs grimmigste uns zusetzet, und lehret, wie wir wider denselben uns in guter Acht halten, mit nüchternem Gebet und festem Glauben ihm widerstreben, und uns deß trösten sollen, daß wir die ganze Christenheit zu Mitkämpfern und Vorfechtern haben, welcher Häupt Christus ist, der den Teufel überwunden hat. Endlich beschleußt er mit einem herzlichen Trost, daß Gott, der uns berufen hat in Christo Jesu, uns auch bei solcher Gnade bis ans Ende gewißlich erhalten werde. Deß sollen wir uns trösten, und gar nicht zweifeln, das sei die rechte Lehre, so wir von den heiligen Aposteln empfangen haben, dadurch wir zu GOttes Gnade und ewiger Seligkeit in Christo kommen.

Votum.

GOtt der Heilige Geist regiere und führe uns, daß wir für Hoffart uns hüten, einander treulich dienen, nüchtern leben und fleißig beten, auf daß wir Alle in Gottes väterlicher Vorsorge und Schutz bleiben, und vom Teufel in Sünde und Verdammniß nimmermehr gestürzt werden, Amen.

Die 2. Epistel St. Petri.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Diese Epistel ist wider die geschrieben, so da meinen, der christliche Glaube möge ohne Werke sein. Darum ermahnet er sie, daß sie durch gute Werke sich prüfen, und des Glaubens gewiß werden; gleich wie man an den Früchten die Bäume erkennet.

Und fähet darnach an, wider die Menschen-Lehre das Evangelium zu preisen, daß man

dasselbige allein solle hören, und keine Menschenlehre. Denn, als er spricht: Es ist noch keine Prophezeihung von Menschen-Willen geschehen.

Darum warnet er am 2. Kapitel für den falschen Lehrern zukünftig, die mit Werken umgehen, und dadurch Christum verleugnen, und dräuet denselbigen hart mit dreien greulichen Exempeln, und malet sie so eben ab, mit ihrem Gesetz, Hochmuth, Frevel, Hurerei, Heuchelei, daß mans greifen muß, daß er den heutigen geistlichen Stand meine, der alle Welt mit seinem Geiz verschlungen, und ein frei, fleischlich, weltlich Leben frevelich führet.

Im 3. Kapitel zeiget er an, daß der jüngste Tag bald kommen werde; und obs für den Menschen tausend Jahr dünket sein, ists doch für GOtt als ein Tag. Und beschreibet, wie es zugehen werde am jüngsten Tage, daß Alles mit Feuer verzehrt werden soll. Er weissaget aber auch, daß zur selbigen Zeit die Leute ganz spöttisch sein, und nichts vom Glauben halten werden, wie die Epicurer.

Summa, das 1. Kapitel zeiget, wie die Christenheit stehen sollte zur Zeit des reinen Evangelii. Das 2. Kapitel zeiget, wie sie zur Zeit des Pabstes und der Menschenlehre stehen würde. Das 3. Kapitel, wie hernach die Leute beide Evangelium und alle Lehre verachten und nichts gläuben werden. Und das gehet jetzt in vollem Schwang, bis Christus komme.

Vorrede Veit Dieterichs.

In dieser Epistel handelt St. Paulus fürnehmlich drei Stücke. Aufs erste, daß er uns vermahnet, wie oben, zum gottseligen Leben und christlichen Wandel. Zum andern, daß er ihnen die Lehre Christi befiehlet als den höchsten Schatz, da der Vater vom Himmel selbst Zeugniß von gegeben, und die Propheten so lange Zeit durch den heiligen Geist von geweissaget haben. Und sagt: solches werde darum desto mehr vonnöthen sein, daß in den letzten Zeiten sich verführische Lehrer finden werden, die Lügen predigen, ihren Geiz büßen, und ein schändlich ärgerlich Leben führen werden. Zum dritten vermahnet er, daß sie sich auf den jüngsten Tag schicken, und in Gottesfurcht und gutem Gewissen leben sollen, und den irrigen Geistern nicht folgen, die aus dem jüngsten Tage ein Gespött machen.

Das 1. Kapitel.

Von des Glaubens Fruchtbarkeit in guten Werken und Lob heiliger Schrift.

1. Simon Petrus, ein Knecht und Apostel JEsu Christi, denen, die *mit uns eben denselbigen theuren Glauben überkommen haben in der Gerechtigkeit, die unser GOtt gibt und der Heiland JEsus Christ. *Röm. 1, 12.

2. GOtt gebe euch viel Gnade und Friede durch die Erkenntniß GOttes und JEsu Christi, unsers HErrn;

3. Nachdem allerlei seiner göttlichen Kraft (was zum Leben und göttlichen Wandel dienet) uns geschenkt ist, durch die Erkenntniß deß, *der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend; *1 Petr. 2, 9.

4. Durch welche uns die theuren und allergrößesten Verheißungen geschenkt sind, nämlich, daß ihr durch dasselbige theilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt:

5. So wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem *Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, *Gal. 5, 6. 22.

6. Und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit,

7. Und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.

8. Denn wo solches reichlich bei euch ist, wirds euch nicht faul noch *unfruchtbar sein lassen in der Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi. *Tit. 3, 14.

9. Welcher aber solches nicht hat, *der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergißt der Reinigung seiner vorigen Sünden. *1 Joh. 2, 9. 11.

10. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung *fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. *Ebr. 3, 14.

11. Und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi.

12. Darum *will ichs nicht lassen, euch allezeit solches zu erinnern; wiewohl ihrs wisset, und gestärkt seid in der gegenwärtigen Wahrheit. *Röm. 15, 14. 15.

13. Denn ich achte es billig sein, so lange ich in dieser Hütte bin, euch zu erwecken und zu erinnern.

14. Denn ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß, *wie mir denn auch unser HErr JEsus Christus eröffnet hat. *Joh. 21, 18. 19.

15. Ich will aber Fleiß thun, daß ihr allenthalben habet nach meinem Abschied, solches im Gedächtniß zu halten.

Summarium.

Hie fähet St. Petrus an zu vermahnen zum gottseligen und christlichen Wandel, und führet

eine treffliche Ursach: Wir (spricht er), die getauft sind und an Christum Jesum gläuben, haben die Zusagung, daß wir der göttlichen Natur sollen theilhaftig werden, V. 4., das ist, daß wir ewig leben und mit GOtt herrschen sollen. Darum laßt uns ja allen Fleiß daran legen, daß unser Glaube nicht faul noch müßig sei, sondern daß wir uns in allerlei Tugend üben, daß wir bescheiden, mäßig, geduldig, gottselig und freundlich untereinander seien; so werden wir auch unsers Lebens halben Zeugniß haben, daß wir Christen und andere Menschen sind, denn die Heiden, die in allerlei Sünden leben.

16. Denn wir haben nicht den *klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben †die Kraft und Zukunft unsers HErrn JEsu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen;

*1 Cor. 1, 17. †1 Cor. 2, 4.

17. Da er empfing von GOtt dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der großen Herrlichkeit dermaßen: *Dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

*Matth. 3, 17. c. 17, 5. Luc. 9, 35. Eph. 1, 6.

18. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmel gebracht, *da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. *Matth. 17, 5.

19. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr drauf achtet, als auf *ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. *Ps. 119, 105. 2 Cor. 4, 6.

20. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung;

21. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern die *heiligen Menschen GOttes haben geredet, getrieben †von dem Heiligen Geist.

*Weish. 7, 27. †Apg. 28, 25.

Summarium.

Hie fähet er an zu vermahnen, daß sie fest am Evangelio wollen halten, als an der Lehre, da GOtt selbst vom Himmel hernieder auf dem Berge Tabor von gezeuget hat, daß er allein Gefallen an seinem Sohn, unserm HErrn Christo Jesu habe. Solche Predigt, sagt er, ist auch von den Propheten durch den heiligen Geist verkündiget worden. Darum haltet euch dran, und achtets als ein Licht, das da scheinet an einem dunkeln Ort. Denn ohne solch Wort werdet ihr euch Irrthums und des Todes nicht erwehren können.

Votum.

Helfe unser HErr JEsus Christus, daß wir fest und beständig bis an unser selig Ende am Evangelio halten, und daß ein Jeder nach seinem Beruf, Handel und Nahrung christlich und unsträflich wandele, zu seinen Ehren, und jedermann zu Nutze, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das rechtschaffene christliche Leben gehet daher im Glauben, dienet jedermann durch die Liebe, und trägt in Geduld das heilige Kreuz; und das ist die rechte Farbe, das geschmückte Kleinod und die größte Ehre der christlichen Kirchen. Aber die Weltkinder und falsche Lehrer haben gemeiniglich für das Kreuz Wollust und Wohlleben, für die Liebe des Nähesten suchen sie ihren Nutz, reißen Alles zu sich, und lassen nichts von sich einem Andern zu Nutze kommen; dazu wissen sie vom Glauben gar nichts; drum sind sie auch nichts denn Flecken und Makel, derer die Christenheit Schand und Spott haben muß. Derwegen wollen wir uns für falschen Propheten und Lehrern hüten, und wollen christlich leben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von allen Kräften, nach den heiligen Geboten GOttes, und wollen die heilige, hochgelobte Dreifaltigkeit bitten, daß sie uns dazu beiwohne, und helfe, daß wir unter aller Gefahr und in aller Noth im Glauben, Liebe und Geduld bis an unser selig Ende verharren, Amen. Dieses lehret auch das 2. Kapitel.

Von falschen Lehrern, ihrer Strafe und verführerischem Wandel.

1. Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch sein werden *falsche Lehrer, die neben einführen werden verderbliche Secten, und verleugnen den HErrn, der sie erkauft hat, und werden über sich selbst führen eine schnelle Verdammniß.

* Matth. 24, 11. 1 Tim. 4, 1 f.

2. Und *viele werden nachfolgen ihrem Verderben; durch welche wird der Weg der Wahrheit verlästert werden.

*2 Tim. 4, 3. 4.

3. Und durch Geiz mit erdichteten Worten werden sie an euch handthieren; von welchen das Urtheil von lange her nicht säumig ist, und ihre Verdammniß schläft nicht.

Summarium.

Hie warnet er für den falschen Lehrern, die die prophetischen Worte fahren lassen, und eine Lügenlehre werden aufbringen, um welcher willen sie nichts leiden dürfen, sondern Ehre und großes Gut dadurch gewinnen werden; wie man im Pabstthum siehet.

4. Denn so GOtt *der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden; *Judä v. 6.

5. Und hat *nicht verschonet der vorigen Welt, sondern bewahrete Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, selb achte, und führete die Sindflut über die Welt der Gottlosen; *c. 3, 6. 1 Mos. 7, 7. 8.

6. Und hat *die Städte Sodoma und Gomorra zu Asche gemacht, umgekehret und †verdammt, damit ein Exempel gesetzt den Gottlosen, die hernach kommen würden; *1 Mos. 19, 24 f. †Ebr. 11, 7.

7. Und hat erlöset den gerechten Lot, welchem die schändlichen Leute alles Leid thaten mit ihrem unzüchtigen Wandel;

8. Denn dieweil er gerecht war und unter ihnen wohnete, daß ers sehen und hören mußte, *quälten sie die gerechte Seele von Tag zu Tage mit ihren ungerechten Werken. *Ps. 119, 158. Hesek. 9, 4.

9. Der *HErr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichtes, zu peinigen; *1 Cor. 10, 13.

10. Allermeist aber die, so da wandeln nach dem Fleisch in der unreinen Lust, und die Herrschaften verachten, thürstig, eigensinnig, nicht erzittern, die Majestäten zu lästern;

11. So doch die Engel, die größere Stärke und Macht haben, nicht ertragen das lästerliche Gericht wider sich vom HErrn.

12. Aber sie sind wie die *unvernünftigen Thiere, die von Natur dazu geboren sind, daß sie gefangen und geschlachtet werden, lästern, da sie nichts von wissen, und werden in ihrem verderblichen Wesen umkommen, *Jer. 12, 3. Judä v. 10.

13. Und den Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen. Sie achten für Wollust das zeitliche Wohlleben; *sie sind Schande und Laster, prangen von euren [a]Almosen, prassen mit dem Euren, *Judä v. 12.

a Almosen) Die Stifte und Präbenden, dafür sie nichts thun, spotten euer noch dazu. Denn Entryphontes heißen proprie, qui pro ludo & delicijs habent, das ist: Die der Leute als der Narren spotten, zu ihrem Schaden, wollen dazu ihre Sünden ungestraft haben.

Summarium.

St. Petrus führet hie drei Exempel, wie GOtt die unbußfertigen Sünder greulich gestraft habe, und dräuet, es soll den Lügen-Predigern, und Allen, die nicht gottselig leben wollen, auch also gehen. Es ist aber hie sonlich der Spruch von den bösen Engeln wohl zu merken, daß sie gebunden zum Gericht behalten werden.

14. Haben Augen voll Ehebruchs, lassen ihnen die Sünde nicht wehren, locken an sich die leichtfertigen Seelen, haben ein Herz durchtrieben mit Geiz, verfluchte Leute;

15. Verlassen den richtigen Weg, und gehen irre, und folgen nach dem Wege Balaams, *des Sohns Bosors, welchem geliebete der Lohn der Ungerechtigkeit, *Offenb. 2, 14.

16. *Hatte aber eine Strafe seiner Uebertretung, nämlich das stumme lastbare Thier redete mit Menschenstimme und wehrete des Propheten Thorheit. *4 Mos. 22, 28 f.

17. Das sind Brunnen ohne Wasser, und Wolken vom Windwirbel umgetrieben; welchen behalten ist eine dunkle Finsterniß in Ewigkeit.

18. Denn sie reden stolze Worte, da nichts hinter ist, und reizen durch [b]Unzucht zur fleischlichen Lust diejenigen, die recht entronnen waren, und nun im Irrthum wandeln;

b Unzucht) Wie der Pabst durchs Eheverbieten die Welt erfüllet hat mit allem muthwilligen Leben, und greulichen, fleischlichen Sünden.

19. Und verheißen ihnen Freiheit, so sie selbst Knechte des Verderbens sind. Denn von welchem jemand überwunden ist, *deß Knecht ist er worden. *Joh. 8, 34 f.

Summarium.

Halte das Pabstthum gegen diesen Text, und besiehe (oder erfahre es von Andern, die es wissen) wie es zu Rom an des Pabsts, der Cardinäle und anderer Bischöfe Höfen, auf den großen Stiften und in den Fürsten-Klöstern zugehe, so wirst du die rechte Glosse über diesen Text finden.

20. Denn so sie entflohen sind dem *Unflat der Welt, durch die Erkenntniß des HErrn und Heilandes JEsu Christi, werden aber wiederum in denselbigen geflochten und überwunden; ist mit †ihnen das Letzte ärger worden, denn das Erste. *Phil. 3, 7. 8. †Matth. 12, 45. Ebr. 10, 26. 27.

21. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich *kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. *Luc. 12, 47. 48.

22. Es ist ihnen widerfahren das wahre *Sprüchwort: Der Hund frisset wieder,

was er gespeiet hat; und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth.
*Spr. 26, 11.

Summarium.

In der Taufe empfahen wir Alle Vergebung der Sünden; aber durch falsche Lehre und gottloses Leben fallen die Leute wieder davon ab. Nun ists sehr schrecklich, daß Petrus spricht: Besser wäre es, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten, denn daß sie ihn erkennen, und kehren sich vom heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. Darum soll ein jeder Christ gute Achtung auf sich selbst haben.

Votum.

Der treue, gütige GOtt regiere uns, was wir in der Taufe ihm zugesagt haben, daß wir es treulich halten, steure allen falschen Lehrern; und helfe, daß wir aus zeitlicher Strafe uns bessern, nach seinem Wort und Willen leben, auf daß wir nicht in die ewige Gluth zur Strafe unserer Sünden gerathen, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir haben viererlei Gefährten, so mit uns zu JEsu Christo, dem Richter der Lebendigen und Todten, zuziehen. Der erste Gefährte ist GOttes Wort, das uns täglich geprediget oder vorgelesen wird; das laßt uns lernen, gläuben, und gebrauchen zu unserer Besserung. Denn wer anders mit GOttes Wort umgehet, der träget den Urtheilsspruch seiner Verdammniß schon im Busen. Der andere Gefährte ist unser Nähester; gegen den sollen wir uns in Allem verhalten, daß er mit uns könne zufrieden sein. Denn wer nicht eine gute Paßport oder Kundschaft der Liebe dorthin bringt, deß Sache auch übel stehen wird. Zum dritten sind unsere Gefährten die lieben heiligen Engel, die um uns und bei uns sind, allenthalben und zu aller Zeit; diese sollen wir nicht betrüben oder vertreiben mit sündlichem Leben; denn sie alle Gottlose am jüngsten Tage verklagen werden, welche Anklage ihnen zu ewiger Verdammniß an Leib und Seel schaden wird. Der vierte Gefährte ist unser eigen Gewissen; das tragen wir bei uns allezeit, und das weiß um alle unsere Handlungen und können ihm nichts verbergen; wider dieses sollen wir nichts handeln; denn es wird die Gottlosen auch anklagen alles ihres begangenen Uebels halben, so sie ihr Lebenlang gethan haben, wird sie auch deß überzeugen, und sie selbst richten und verdammen. Wohl nun denen, die sich mit diesen Gefährten vertragen, weil sie auf dem Wege sind, Matth. 5, 25., das ist, in diesem Leben, die in Buße leben, und in wahrem Glauben und mit herzlichem Gebet aus diesem Jammerthal abscheiden. Dieses betrachten wir auch bei dem 3. und letzten Kapitel.

Von den letzten Zeiten, Christi Zukunft und würdiger Bereitschaft dazu.

1. Dieß ist die andere Epistel, die ich euch schreibe, ihr Lieben, in welcher ich *erwecke und erinnere euren lautern Sinn,
*c. 1, 13.

2. Daß ihr gedenket an die Worte, die euch zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten, und an unser Gebot, die wir sind Apostel des HErrn und Heilandes.

(Epistel am sechs und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis.)

3. Und wisset das aufs erste, daß *in den letzten Tagen kommen werden [a]Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln,
*1 Tim. 4, 1 f.

a Spötter) Sind unsere Epicurer und Sadducäer, die weder dieß noch das gläuben, leben nach ihrem Gefallen dahin; oder wie es Petrus sagt, nach ihren eigenen Lüsten, thun was sie wollen, und garwohl gelüstet, wie wir für Augen sehen.

4. Und *sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist.
*Jes. 5, 19.

5. Aber Muthwillens wollen sie nicht wissen, daß *der Himmel vorzeiten auch war, dazu die †Erde aus Wasser und im Wasser bestanden durch GOttes Wort;
* 1 Mos. 1, 2. 6. †Ps. 24, 2.

6. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch [b]dieselbigen mit der *Sindflut verderbet.
*c. 2, 5.
1 Mos. 7, 21. Weish. 10, 4. Matth. 24, 39.

b Dieselbigen) Durchs Wort und Wasser.

7. Also auch der Himmel jetzund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum *Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen.
*v. 10.

8. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß *ein Tag vor dem HErrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag.
*Ps. 90, 4.

9. Der *HErr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, †sondern daß sich jedermann zur Buße kehre.
*Hab. 2, 3. †1 Tim. 2, 4 f.

10. Es wird aber *des HErrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht; in welchem die †Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber

werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. *1 Thess. 5, 2. 3 f.
†2 Petr. 3, 7. Luc. 21, 33. Ebr. 1, 11. 12.

11. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen,

12. Daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden.

13. Wir warten aber *eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.
*Jes. 65, 17. Jes. 66, 22. Offenb. 21, 1.

14. Darum, meine Lieben, *dieweil ihr darauf warten sollet; so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und †unsträflich im Frieden erfunden werdet.]
*1 Thess. 3, 13. †1 Cor. 1, 8.

15. Und die *Geduld unsers HErrn achtet für eure Seligkeit, als auch unser lieber Bruder Paulus, nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat.
*Röm. 2, 4.

16. Wie er auch in allen Briefen davon redet, in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche verwirren die Ungelehrigen und Leichtfertigen, wie auch die andern Schriften, zu ihrer eigenen Verdammniß.

17. Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so *verwahret euch, daß ihr nicht, durch Irrthum der ruchlosen Leute, sammt ihnen verführet werdet, und entfallet aus eurer eigenen Festung.
*Marc. 13, 5. 9. 33.

18. Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi. Demselbigen sey Ehre, nun und zu ewigen Zeiten! Amen.

Summarium.

Hie redet St. Petrus insonderheit von den ruchlosen Epicurern, der jetzt die Welt voll ist, die nichts von dem jüngsten Tage halten, auch nicht gläuben eine Auferstehung der Todten, sondern denken, wenn sie sterben, so sei Alles aus; leben derhalben in allerlei Frechheit und Sicherheit, wie es ihnen nur gefället.

Da warnet St. Petrus, V. 17., und spricht: Christen sollen sich dafür hüten; denn es werde der Tag des HErrn schnell und unversehens kommen, ob er gleich eine Zeitlang außen bleibet, um deren willen, so noch zum Erkenntniß des Evangelii kommen und selig sollen werden. Befiehlet weiter, wir sollen solches Tages erwarten mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen.

Votum.

Der gütige und barmherzige GOtt regiere uns Alle, daß wir den Vermahnungen seines heiligen Worts folgen, und in täglicher Buße leben; auf daß wir mit Freuden der Zukunft des HErrn Christi erwarten, und mit ihm und allen Auserwählten eingehen in das ewige Leben, Amen.

Die 1. Epistel St. Johannis.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Die erste Epistel St. Johannis ist eine rechtschaffene apostolische Epistel, und sollte billig bald nach seinem Evangelio folgen. Denn gleichwie er im Evangelio den Glauben treibet: also begegnet er in der Epistel denen, die sich des Glaubens rühmen ohne Werke. Und lehret manchfältig, wie die Werke nicht außen bleiben, wo der Glaube ist; bleiben sie aber außen, so ist der Glaube nicht rechtschaffen, sondern Lügen und Finsterniß. Er thut aber dasselbige nicht mit Treiben aufs Gesetz, wie St. Jacobi Epistel thut, sondern mit Reizen, daß wir auch lieben sollen, wie GOtt uns geliebet hat.

Er schreibet auch darinnen hart wider die Cerinther, und wider den Geist des Widerchrists, der dazumal schon anfing Christum zu verleugnen, daß er ins Fleisch kommen sei; welches nun allererst recht im Schwang gehet. Denn ob man wohl jetzt nicht leugnet mit dem Mund öffentlich, daß Christus ins Fleisch kommen sei, so leugnen sie es doch mit dem Herzen, mit der Lehre und Leben. Denn wer durch seine Werke und Thun will fromm und selig werden, der thut eben so viel, als der Christum verleugnet; sintemal Christus darum ins Fleisch kommen ist, daß er uns ohn unser Werk, allein durch sein Blut, fromm und selig machete.

Also streitet die Epistel wider beide Theile, wider die, so gar ohne Werke sein wollen im

Glauben; und wider die, so mit Werken wollen fromm werden. Und behält uns auf rechter Mittelstraße, daß wir durch den Glauben fromm und der Sünden los werden; und darnach auch, wenn wir nun fromm sind, gute Werke und Liebe um Gottes willen üben, frei ohne alles Gesuch.

Die andern zwo Episteln sind nicht Lehr-Episteln, sondern Exempel der Liebe und des Glaubens, und haben auch einen rechten apostolischen Geist.

Vorrede Veit Dieterichs.

Die erste Epistel des heiligen Apostels und Evangelisten Johannis gehet durchaus damit um, daß, eben wie St. Peter auch vermahnet, die Christen im gottseligen Leben sich halten und alle Aergernisse fliehen, sonderlich aber die christliche Liebe gegen jedermann beweisen sollen.

Das 1. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Der heilige Apostel Johannes treibet und führet in seiner ersten Epistel fürnehmlich diese zwei Hauptstücke christlicher Lehre: erstlich von der Liebe Gottes zu dem menschlichen Geschlechte, um Christi willen und durch ihn erzeiget, und wie ein Jeder solcher Gnade durch wahrhaftigen Glauben sich annehmen und trösten soll; darnach von der Liebe gegen den Nähesten, dadurch ein Christ seinen wahren Glauben und Liebe gegen GOtt beweisen, und für allerlei Aergerniß der Lehre sich hüten soll. Und in diesen zweien Stücken stehet und gehet das ganze Christenthum. GOtt der Allmächtige verleihe Gnade, um des HErrn Christi willen, durch den heiligen Geist, daß wir solche beide Stücke auch wohl lernen und fleißig üben, GOtt und seinen lieben Engeln zur Freude, uns und unserm Nähesten zu Nutz, Erbauung und Wohlfahrt, Amen.

Von Christi Person, seinem geoffenbarten Wort, und von wahrer Buße.

1. Das da *von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir †gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere *†Hände betastet haben, vom Wort des Lebens,

*Joh. 1, 1. † Joh. 1, 14. *† Luc. 24, 39.

2. (Und das *Leben ist erschienen, und wir haben gesehen, und zeugen, und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches †war bei dem Vater, und ist uns erschienen;) *Joh. 1, 4. †Joh. 1, 1.

3. Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet, und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater und mit seinem Sohn, JEsu Christo.

4. Und solches schreiben wir euch, auf daß *eure Freude völlig sey.

*Joh. 15, 11. c. 16, 24.

5. Und das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehöret haben, und euch verkündigen, *daß GOtt ein Licht ist, und in ihm ist keine Finsterniß. *Ps. 104, 2. Joh. 8, 12.

6. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß; so lügen *wir, und thun nicht die Wahrheit. *c. 2, 4.

7. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Lichte ist; so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut JEsu Christi, seines Sohns, macht uns rein von aller Sünde.

8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

Summarium.

Erstlich stellet der Evangelist eine Definition, was das Evangelium sei, nämlich, eine Predigt von Christo, der das ewige Leben ist, V. 2. Wer nun solcher Predigt gläubet, der soll auch ewig leben, und Gemeinschaft haben mit dem Vater und dem Sohn, und der ganzen christlichen Kirchen. Aus dieser Definition schleußt der Evangelist weiter und spricht: So wir mit GOtt Gemeinschaft haben, und GOtt nicht im Finstern, sondern im Licht ist, so muß folgen, daß wir auch im Licht, und nicht in Finsterniß wandeln müssen, V. 6., das ist, wir müssen unser Leben nach GOtt und seinem Wort führen, und nicht nach dem Satan, oder den schändlichen Lüsten, die Finsterniß sind.

Ja, sprichst du: Ist doch die Sünde dermaßen in unserer Natur eingewurzelt, daß es unmöglich ist, daß wir uns könnten allenthalben nach Gottes Wort halten, und nicht zuweilen solcher schwachen verderbten Natur halben oft auch in grobe Sünde fallen. Da antwortet St. Johannes, und tröstet über die Maßen fein, und spricht: Wir haben Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, und das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden, V. 7.

Das ist so viel gesagt: Durch den Glauben an Christum haben wir Vergebung aller unserer Sünden, daß also weiter nichts vonnöthen ist, denn daß wir (wie hernach folget) uns für arme Sünder von Herzen erkennen, und die Sünde, so noch in unserm Fleisch ist, nicht lassen herrschen, sondern ihr widerstehen und sie tödten, und nach Gottes Wort leben.

9. So wir aber *unsere Sünde bekennen, so ist er †treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt und reiniget uns von aller Untugend.

*Spr. 28, 13. †1 Thess. 5, 24 f.

10. So wir sagen, wir haben nicht gesündiget; so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Summarium.

Merke den trefflichen Spruch: So wir unsere Sünde bekennen, so ist GOtt treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend. Das ist die Summa christlicher Lehre, wie sie Paulus auch zusammenfasset, Röm. 11, 32.: GOtt hat Alles unter die Sünde beschlossen, daß er sich Aller erbarme. Darum heißet St. Johannes ihn einen treuen Gott, der seine Zusagung gewißlich leisten will, und einen gerechten GOtt, welches Zusagungen dahin gerichtet sind, daß er von Sünden um Christus willen uns wolle ledig und gerecht machen.

Also hast du hie, was ein Christ sei. Seinethalben ist er ein Sünder, und bleibt ein Sünder, aber durch den Glauben an Christum ist er gerecht und ohne Sünde, und darf ferner nichts, denn daß er sich wider die Sünde wehre, und fleißige sich des Gehorsams gegen GOtt. Also vermahnet St. Johannes am ersten ingemein, daß die Christen sollen fromm sein.

Votum.

Der gnädige und barmherzige GOtt vergebe uns alle unsere Sünde, erhalte uns in wahrem Glauben, und helfe, daß wir im Gehorsam gegen ihn leben und sterben, und daß wir Alle, um JEsu Christi unsers HErrn willen, selig werden, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Heute sollen wir fürnehmlich lernen diesen Spruch St. Johannis: Wer in Christo bleibet, der soll auch wandeln, wie er gewandelt hat. In diesem Spruch aber werden wir gelehret, daß, wer ein wahrer Christ sein will, der soll sich richten nach dem Exempel Christi in seinem Leben, der uns ein Beispiel gegeben hat, daß wir untereinander und gegen einander thun sollen, gleich wie er uns gethan hat, Joh. 13, 15. Nicht daß wir Christo könnten nachfolgen in seinen göttlichen Mirakeln, oder sonst in Vollkommenheit seines Gehorsams und seines ganzen Lebens, sondern daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen in unserm Leben, 1 Petr. 2, 21.; daß, wie er GOtt seinen Vater geehret, jedermann geliebet, für Alle gebetet hat, geduldig und mitleidig, keusch, nüchtern und unsträflich gewest ist, daß wir uns auch also zu leben befleißigen sollen; wie davon der heilige Augustinus auch also redet, und hinzu setzet: daß der auch ein rechter Christ sei, der GOtt Tag und Nacht dienet, der an GOttes Gebote stets gedenkt und dieselben betrachtet, der für der Welt arm, und bei GOtt reich ist, der für den Menschen schlecht und unansehnlich ist, und für GOtt und den Engeln werth und hoch, der in seinem Herzen ohne Falsch ist, und deß Seele einfältig und unbefleckt ist, deß Gewissen treu und rein ist, deß Gemüth allein an GOtt ist, deß Hoffnung allein in Christo stehet, der mehr himmlische denn irdische Dinge suchet, der das Menschliche verachtet und trachtet nach dem Göttlichen. So helfe, regiere, stärke und bestätige uns GOtt der heilige Geist, daß wir alle solche Christen sein und bleiben im Leben und Sterben, Amen.

Von des Christenthums Grund, Kennzeichen, Inhalt, Feinden und Erhaltung.

1. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen *Fürsprecher bei dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist.

*Röm. 8, 34. Ebr. 7, 25.

2. Und derselbige ist die *Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. *Col. 1, 20.

Summarium.

Ist eben die vorige Meinung: sündigen sollen wir nicht, sondern für Sünden uns mit höchstem Fleiß hüten. Wo wir aber aus Gebrechlichkeit oder Schwachheit gesündiget haben, sollen wir darum nicht verzweifeln, sondern uns deß trösten, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, unser Fürsprecher ist bei dem Vater, der die Versöhnung ist für unsere und der ganzen Welt Sünde, V. 2.

3. Und an dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten.

4. *Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit.

*c. 1, 6. c. 4, 20.

5. Wer aber *sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe GOttes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. *Joh. 14, 21. 23.

6. Wer da sagt, daß er *in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat. *Joh. 15, 4. 5.

Summarium.

Wer Christum kennet, der hält seine Gebote, denn er hat GOtt lieb. Wiederum, die seine Gebote verachten und in Sünden leben, die kennen Christum nicht, halten auch ihn nicht dafür, daß er GOttes Sohn sei, um unsertwillen Mensch worden, gelitten und auferstanden; sonst würden sie GOtt lieben um solcher Wohlthat willen, und Christi Gebot

halten, und in der Liebe wandeln, wie er gewandelt hat.

7. Brüder, ich schreibe euch nicht ein neu Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr habt von Anfang gehabt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang gehöret habt.

8. Wiederum ein neu Gebot schreibe ich euch, das da wahrhaftig ist bei ihm und bei euch; denn die *Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet jetzt.

*Röm. 13, 12.

9. Wer da sagt, er sey im Licht, und *hasset seinen Bruder, der ist noch im Finsterniß. *c. 3, 15. c. 4, 20.

10. Wer *seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und ist kein Aergerniß bei ihm.

*c. 3, 14.

11. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist im Finsterniß, und wandelt im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet; denn die Finsterniß haben seine Augen verblendet.

Summarium.

St. Johannes beschleußt hie die gute Vermahnung. Es ist nichts Neues, spricht er, das ich euch schreibe; ihr habts zuvor Alles gehöret; aber dennoch in dem ists neu, daß solch Gebot der alte Mensch nicht kann halten, der neue muß es thun.

Daß also das Wörtlein Neu genennet ist, wie es St. Paulus 2 Cor. 5. meinet: Das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu. Und St. Johannes hie spricht: Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet. Wer nun im Licht wandelt, der wird dem Zorn nicht Raum lassen; wie denn der alte Mensch sonderlich rachgierig ist, sondern ihn fallen lassen, und seinen Nächsten lieben ꝛc. Dieß ist die Meinung dieses Spruchs aufs einfältigste.

12. Lieben Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die *Sünden vergeben werden durch seinen Namen.

*Luc. 24, 47. Apg. 4, 12.

13. Ich schreibe euch Vätern; denn ihr kennet den, der von Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen; denn ihr habt den Bösewicht überwunden. Ich schreibe euch Kindern; denn ihr kennet den Vater.

14. Ich habe euch Vätern geschrieben, daß ihr den kennet, der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben, daß ihr *stark seid, und das Wort GOttes bei euch bleibet, und den Bösewicht überwunden habt. *Eph. 6, 10.

15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

16. Denn alles, was in der Welt ist (nämlich des [a]Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

a Fleisches Lust ist Hurerei. Augen Lust ist Geiz und Reichthum. Hoffärtig Leben ist Ehrgeizigkeit, Gewalt, Lob, und oben aus fahren.

17. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Summarium.

Weil St. Johannes gesagt hat: Es sei die alte Lehre und nichts Neues, fasset er solche Lehre fein zusammen und spricht: Das ist die Summa der christlichen Lehre: daß die Sünden im Namen JEsu vergeben werden. Darum ihr Väter, die ihr Alters halben nicht lang mehr hie könnet bleiben, beharret bei dem, daß ihr GOtt kennet, das ist, tröstet euch Gottes Gnade und Barmherzigkeit durch Christum, so werdet ihr Alles mit Geduld können überwinden.

Ihr Jünglinge aber, in welchen das Fleisch noch stark und mächtig ist, wisset, daß ihr habt den Bösewicht überwunden; denn Christus hat ihn überwunden; so seid ihr Ein Leib mit Christo, sollt auch solcher Ueberwindung theilhaftig sein, daß der Feind nicht mehr soll Macht über euch haben; ihr sollt seine Herren sein, und er soll euch zu Füßen liegen. Darum laßt euch den Teufel nicht treiben, wie er die Welt treibet. Christus hat ihn schon überwunden und gefangen. An solchen Sieg haltet euch, so soll der Teufel und Fleisch euch keinen Schaden thun.

Und ihr Kinder, ihr kennet den Vater, das ist, ihr wisset, daß ihr durch den HErrn Christum dazu kommen seid, daß ihr einen Vater im Himmel habt, und Gottes Kinder seid worden. Bei solcher Lehre bleibet, und hütet euch, daß ihr die Welt, und was in der Welt ist, nicht lieb habt. Denn der Welt Sorge hindert das Wort Gottes, daß es nicht kann rechtschaffene Frucht bringen, Matth. 13.

Votum.

GOtt, unser himmlischer Vater, helfe, daß wir bei seiner Lehre beständig verharren, und nach der uns in allen Ständen also innerlich und äußerlich verhalten, auf daß wir uns also für Sünden hüten, und dagegen in Heiligkeit und Gerechtigkeit leben und sterben, Amen.

Der andere Theil des 2. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Diese unsere letzte Zeit ist fürwahr eine elende, jämmerliche Zeit, wenn wir nur selbst wollten Achtung drauf geben, in der Religion, im weltlichen Regiment, in häus-

licher Zucht und in gemeinem Leben, sämmtlich und sonderlich. Und in der Wahrheit zu sagen, es gläube es, wer da wolle: es gehet, scheinet und läßt sich Alles mit einander also an, daß GOtt in Summa bald wolle und werde ein Ende machen. Es ist nicht lange mehr dahin, wir mögen wohl wachen und nüchtern sein, 1 Petr. 5, 8., ein Jeder für seine Person, es gehet einen Jeglichen insonderheit an. Denn sehets und betrachtets doch, ihr Menschen Kinder: es erhebt sich itzund dieser Irrthum, itzund ein anderer, und die Wahrheit und Klarheit göttliches Worts nimmt von Tag zu Tage ab. Unter den Reichen dieser Welt eines nach dem andern dahin fällt, nimmt ab, wird geschwächt, beide an Personen und an Tugenden. Alles, so viel in der Welt noch übrig, ist ein jämmerlich und kläglich, betrübt und elend Ding, da kein Rath, keine Hülfe, und nichts Anders Statt findet und ausrichten kann, denn allein dieses, daß du, o HErr JEsu CHriste, ohn allen Verzug, selber kommest, zu richten die Lebendigen und die Todten; um welche deine Zukunft wir dich auch bitten, die wir an dich gläuben von Herzen, mit Seufzen und mit Trauren, und auch mit freudiger Hoffnung, Amen. Dieß erinnert auch der andere und letzte Theil des 2. Kapitels.

18. Kinder, es ist die letzte Stunde; und wie ihr gehöret habt, daß der b*Widerchrist kommt, und nun sind viel Widerchristen worden; daher erkennen wir, daß die letzte Stunde ist. *Matth. 24, 5. 24.

b Widerchrist) Das ist, den man heisset Antichrist.

19. Sie sind *von uns ausgegangen; aber sie waren nicht von uns. Denn wo sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber †auf daß sie offenbar würden, daß sie nicht alle von uns sind. *Apg. 20, 30. †1 Cor. 11, 19.

Summarium.

Nachdem St. Johannes die christliche Lehre fein kurz zusammengefasset, vermahnet er, daß man dabei bleiben und sich für falscher Lehre hüten soll, welche von Tag zu Tag in diesen letzten Zeiten sich je länger je mehr herfür thun werde. Er heißet aber die falschen Prediger Antichristen oder Widerchristen, darum, daß sie den Glauben an JEsum CHristum nicht recht haben, und unrecht von JEsu Christo predigen.

Als, der Ketzer Cerinthus lehret, CHristus sei nicht ewiger Gott. Der Pabst, ob er wohl die Gottheit Christi nicht leugnet, so läßt er doch Christum nicht den einigen Weg sein zur Vergebung der Sünden und ewigem Leben. Solche irrige Lehrer, sagt Johannes, sind von uns ausgegangen, eben wie unter dem Weizen das Unkraut wächset. Aber sie können sich in die Länge nicht bergen, sie müssen sich sehen lassen, daß sie zu uns nicht gehören.

20. Und ihr habt die *Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles. *v. 27.

21. Ich hab euch nicht geschrieben, als wüßtet ihr die Wahrheit nicht; sondern ihr wisset sie, und wisset, daß keine Lüge aus der Wahrheit kommt.

22. Wer ist ein Lügner, ohne der da leugnet, daß JEsus der Christ sey? Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn leugnet.

Summarium.

Wie der Apostel droben im 1. Kap. sagt: Wir haben Gemeinschaft unter einander: also will er hie auch sagen: Ihr habt eben den Geist, den ich habe, welchen ihr empfangen habt durchs Wort und Glauben; der wird euch wohl lehren und erinnern, die Lügen zu meiden, und bei der Wahrheit zu bleiben; darum darfs nicht viel Ermahnens.

23. *Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. *c. 4, 15.

24. Was ihr nun *gehöret habt von Anfang, das bleibe bei euch. So bei euch bleibet, was ihr von Anfang gehöret habt; so werdet ihr auch bei dem Sohn und Vater bleiben. *v. 7.

25. Und das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat, das ewige Leben.

26. Solches hab ich euch geschrieben von denen, die euch verführen.

27. Und *die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibet bei euch, und dürfet nicht, daß euch jemand lehre, sondern wie euch die Salbung allerlei lehret, so ists wahr und ist keine Lüge; und wie sie euch gelehret hat, so bleibet bei demselbigen. *v. 20. Joh. 14, 26. c. 16, 13.

28. Und nun, Kindlein, bleibet bei ihm, auf daß, wenn er offenbaret wird, daß wir *Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft. *c. 3, 21 f. c. 4, 17. c. 5, 14.

Summarium.

Cerinthus der Ketzer hat den Vater nicht geleugnet, auch nicht gesagt, daß kein GOtt sei; aber weil er CHristum nicht für den rechten ewigen Gottes Sohn hat gehalten, spricht St. Johannes, daß er auch den Vater hiemit verleugnet hat. Denn wer den Sohn leugnet, der leugnet auch den Vater. Solche Meinung hat es heutiges Tages auch mit Türken und Jüden: sie haben keinen GOtt, und wissen von GOtt nichts; sintemal sie CHristum nicht annehmen als den Sohn Gottes und einigen Mittler zwischen GOtt und den Menschen.

29. So ihr wisset, daß er gerecht ist, so erkennet auch, daß, wer *recht thut, der ist von ihm geboren. *c. 3, 7. 10.

Summarium.

Hie kömmet St. Johannes wieder auf die Lehre von guten Werken, und sollte derhalben hie das Kapitel anfahen. Denn dieß Argument handelt er durch das dritte Kapitel. GOtt, spricht er, ist gerecht: wer nun von GOtt geboren ist, der wird auch recht thun. Wiederum, die nicht recht thun und in Sünden liegen, die sind nicht Gottes Kinder, sondern Teufels-Kinder.

Votum.

Erhalte uns der treue GOtt, unser lieber Vater, daß wir seine gläubige und gehorsame Kinder bleiben, auf daß wir allezeit recht thun; und steure und wehre allen Feinden seines heiligen Worts, welches uns stärke und tröste in Noth und Tod, auf daß wir mit Fried und Freud sterben, und auferstehen zum ewigen Leben, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wäre das nicht ein groß unerhört Ding, welchs in alle Chroniken bis zu End der Welt gehörete, wenn ein großmächtiger Kaiser seinen einigen Sohn, den er von Herzen lieb hätte, dahin in den Tod gäbe, einen andern Menschen, Dieb oder Mörder, der itzt auf das Rad sollte gelegt werden, dadurch bei dem Leben zu erhalten und zu erlösen? Was ist aber dieß gegen der hohen Liebe der ewigen Majestät GOttes gegen uns arme Menschen, die wir an Leib und Seele des Teufels waren; welche Liebe er in dem gegen uns erzeiget hat, daß er seines eingebornen, gehorsamen und herzgeliebten Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn um unsertwillen, und für uns, des schmerzlichsten Todes sterben, und die Teufel und die Welt an Leib und Seele nach all ihrem Willen und Wohlgefallen aufs greulichste martern und peinigen lassen. Dieweil denn uns GOtt so geliebet hat, Röm. 8, 32.: wer wollte nicht, in Betrachtung solcher Liebe und Wohlthaten Gottes, bewegt werden zu rechter Danksagung, rechtem Vertrauen und Anrufung GOttes, und zu rechter ungefärbter Liebe gegen seinen Nähesten, als einen Mitgenossen eben derselbigen Liebe und Gnade GOttes? O du süße Liebe, HErr GOtt heiliger Geist! So schenke uns nun deine Gunst, Laß uns empfinden der Liebe Brunst, Daß wir uns von Herzen einander lieben, Und in Friede auf Einem Sinne bleiben; damit wir also GOtt, unserm himmlischen Vater, für seine Liebe dankbar sein mögen, Amen. Das lehret auch das 3. Kapitel.

Von wahrer Christen Herrlichkeit, Eigenschaften, Kreuz und Trost.

1. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir GOttes Kinder sollen heißen. Darum kennet euch die Welt nicht, *denn sie kennet ihn nicht.

*Joh. 17, 25.

2. Meine Lieben, wir *sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir †wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. *Joh. 1, 12. †Röm. 8, 18.

3. Und ein jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleichwie er auch rein ist.

4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht.

5. Und ihr wisset, daß er ist erschienen, *auf daß er unsere Sünden wegnehme, und ist keine Sünde in ihm.

*Jes. 53, 4. 1 Petr. 2, 24 f.

6. Wer in ihm bleibet, der sündiget nicht; wer da sündiget, der hat ihn nicht gesehen, noch erkannt.

7. Kindlein, lasset euch niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie er gerecht ist.

8. Wer Sünde thut, *der ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. *Joh. 8, 44.

9. Wer aus GOtt geboren ist, der *thut nicht Sünde; denn sein Same bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen; denn er ist von GOtt geboren. *v. 6. c. 5, 18.

10. Daran wirds offenbar, welche die Kinder GOttes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht thut, der ist nicht von GOtt, und wer nicht seinen Bruder lieb hat.

Summarium.

Im nächsten Argument hat St. Johannes gesagt: Wer aus GOtt geboren ist, der meidet das Unrecht und thut recht. Hie nimmt er dasselbe Wörtlein für sich, und sagt, was da sei aus GOtt geboren sein, nämlich, Gottes Kinder sein. Und schleußt daraus wie vor: So wir Gottes Kinder sein, müssen wir auch rein sein, wie er ist; wer aber unrein ist, der ist nicht Gottes, sondern des Teufels Kind. Item: Weil Christus kommen ist, unsere Sünde von uns wegzunehmen, so muß folgen, daß, die in Christo sind, keine Sünde haben, sondern rein und ohne Sünde sein, ja auch nicht sündigen; denn der Same Gottes bleibet bei ihnen.

Hie müssen wir auf das Wörtlein Sünde Achtung haben; denn St. Johannes redet von solcher Sünde, die man nicht erkennen, davon

nicht ablassen, dafür nicht bitten will, sondern damit fortfähret in Unbußfertigkeit. Solche Sünde thun die Christen nicht. Denn ob sie wohl aus Schwachheit zuweilen auch in grobe schändliche Sünde fallen, so lassen sie doch durch Gottes Wort sich erinnern, erkennen und bekennen solche Sünde, und bitten um Vergebung durch Christum, sind nicht sicher dabei, sondern fürchten GOtt, und hoffen auf seine Gnade, in Christo JEsu uns erzeiget.

Also werden sie durch den Glauben wieder von der Sünde ledig, und regieren sich desto fleißiger, daß sie der Sünden nicht den Zaum lassen, wie die Welt und Teufels-Kinder, die nach Gottes Wort nicht fragen, und thun nur Alles, was sie gelüstet. Also kann man diesen Spruch wohl verstehen, daß St. Johannes spricht: Wer aus GOtt geboren ist, der thut nicht Sünde; denn sein Same bleibet bei ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von GOtt geboren, V. 9. Also deutet er die Sünde selbst hernach im letzten Kapitel.

11. Denn das ist die Botschaft, die ihr gehöret habt von Anfang, *daß wir uns unter einander lieben sollen.

*Joh. 13, 34.

12. Nicht wie *Cain, der von dem Argen war, und erwürgete seinen Bruder. Und warum erwürgete er ihn? Daß seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht. *1 Mos. 4, 8. Matth. 23, 35. Jud. v. 11.

(Epistel am zweiten Sonntage nach Trinitatis.)

13. Verwundert *euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. *Matth. 5, 11. Joh. 15, 18. 19.

14. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind; denn wir lieben die Brüder. *Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.

*c. 2, 11. 3 Mos. 19, 17.

15. Wer seinen Bruder hasset, *der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. *Matth. 5, 21. 22.

Summarium.

Hie kömmt St. Johannes a genere ad speciem (das ist, vom Allgemeinen auf das Besondere) und vermahnet sie insonderheit zu christlicher Liebe. Wer von GOtt geboren ist, und recht thut, der hat seinen Bruder lieb; gleich wie die, so nicht von GOtt geboren sind, ihren Brüdern feind sind; wie Cain dem Habel, und die Welt uns Christen feind ist. Gleich wie aber die Welt im Tode bleibet, darum, daß sie ohne Liebe ist: also wissen die Christen, daß sie aus dem Tode ins Leben kommen sind; denn sie lieben ihre Brüder.

16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

17. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu; *wie bleibet die Liebe GOttes bei ihm?

*c. 4, 20.

18. Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern *mit der That und mit der Wahrheit.] *Jac. 1, 22. c. 2, 15.

Summarium.

St. Johannes erkläret hie, was da sei den Nächsten lieben: nämlich, auch das Leben für ihn lassen; wie Christus uns geliebet, und sein Leben für uns gelassen hat. Schleußet also fein: So ein Christ für den andern auch das Leben lassen soll, so werde auch einer dem andern mit Geld, Gut, Essen, Trinken und anderer Nothdurft gern zu Hülfe kommen ꝛc. Wer es aber nicht thut, daß der kein Christ sei, und die Liebe GOttes sei nicht in ihm.

19. Daraus erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm stillen,

20. Daß, so uns unser Herz verdammt, daß GOtt größer ist, denn unser Herz, und erkennet alle Dinge.

21. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir *eine Freudigkeit zu GOtt; *c. 2, 28.

c. 4, 17. c. 5, 14. Eph. 3, 12. Ebr. 4, 16.

22. Und *was wir bitten, werden wir von ihm nehmen; denn wir halten seine Gebote, und thun, was vor ihm gefällig ist.

*Marc. 11, 24 f.

23. Und das ist sein Gebot, *daß wir glauben an den Namen seines Sohns JEsu Christi, und †lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat.

*Joh. 6, 29. †Marc. 12, 31 f.

24. Und *wer seine Gebote hält, der bleibet in ihm, und er in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an †dem Geist, den er uns gegeben hat.

*Joh. 14, 23. † 1 Joh. 4, 13. Röm. 8, 9.

Summarium.

Hie lehret St. Johannes, was für Nutz auf die christliche Liebe folge: nämlich, daß die Liebe eine Anzeigung ist, daß Gottes Wort in uns Frucht geschaffet, und wie wir rechte, und nicht heuchlerische Christen sind, die allein den Namen führen, aber die Kraft des Worts nicht geschmecket haben. Darum spricht er: Wir können unsere Herzen für GOtt stillen, das ist, wir haben ein gut Gewissen davon. Denn wer die Liebe übet, der weiß, daß er ein gut Werk gethan hat, das GOtt befohlen und daran ein Gefallen hat. Also wird das Herz gestillet, es

darf sich nicht fürchten, wie sich die fürchten, die ein bös Gewissen haben.

Es siehet aber der heilige Johannes, obwohl solches recht gelehret ist, daß solcher Trost viel zu schwach ist. Denn unsere Liebe gegen den Nächsten, wenn sie sich gleich aufs höchste beweiset, ist sie dennoch nicht vollkommen. Darum lässet er diesen Trost fallen, und spricht: Wenn wir unsere Herzen recht wollen stillen, werden wirs mit unsrer Liebe nicht zuwegen bringen; denn sie ist zu schwach, und verschwindet in der Anfechtung; sondern das thuts, wenn wir wissen, und eine solche Zuversicht zu GOtt haben, daß GOtt um Christus willen uns gnädig ist. Solches macht das Herz recht freudig gegen GOtt, wenn wir im Gehorsam Gottes bleiben, und die Liebe leisten, und daneben unser Vertrauen auf Gottes Güte durch Christum setzen. Da können wir alsdenn recht beten, und was wir bitten, wird uns widerfahren. Denn da hindert uns das böse Gewissen am Beten nicht, sintemal wir Gottes Gebote halten, und haben durch Christum eine gewisse Zuversicht.

Solches, achte ich, sei eigentlich die Meinung des heiligen Johannis hie, und reimet sich sehr fein mit den folgenden Worten: Wir haben, sagt er, sein Gebot, und thun was ihm gefällig ist. Was ist aber sein Gebot? Gläuben an den Namen des Sohns Gottes, und uns unter einander lieben. Wer solch Gebot hält, der bleibet in ihm, und hat den heiligen Geist. Denn ob gleich die Liebe unvollkommen ist, so ist doch der Glaube da, durch welchen wir Vergebung der Sünden haben.

Votum.

Der treue, barmherzige GOtt regiere und helfe uns, daß wir ihm von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und von allen Kräften, und um seinetwillen unsern Nähesten als uns selbst lieben, und daß wir, als aus ihm Geborne, das Unrecht und die Sünde meiden, und thun was recht und uns von ihm befohlen ist, bis zu unserm seligen Ende, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Es ist zweierlei Furcht, eine knechtische Furcht, und eine kindliche Furcht. Die knechtische Furcht üben die Gottlosen, und die wollen wir sie lassen verantworten. Wir aber wollen uns üben in der kindlichen Furcht. Von dieser meldet die heilige Schrift, daß die auserwähleten Kinder Gottes GOtt also fürchten, daß sie für seinem göttlichen Angesicht wandeln demüthig und gehorsamlich, und scheuen sich für ihm, wider ihr Gewissen Unrecht zu thun. Denn sie betrachten die ernste Dräuung GOttes im Wort, allen frevelen Uebertretern seiner Gebote fürgestellet, sie gedenken an den Zorn, der über die Gottlosen kommen wird, daß nämlich Feuer und Wurm ihre Strafe sein wird, Sirach 7, 19. Jes. 66, 24. Diese Furcht aber ist nicht so gethan, daß sie des Herzens Zuversicht zerstöre; sondern neben ihrer kindlichen Furcht tragen sie zugleich ein lebendig Vertrauen zu Gott, und im Glauben ungezweifelt, daß er ihr getreuer, gnädiger Vater sei um Christi willen; allerdings, wie ein frommes Kind sich fürchtet für seines Vaters oder Mutter Zorn, daher es sich hütet, daß es nicht für ihnen Unrecht thue, aber doch daneben mit herzlicher kindlicher Liebe an ihnen hänget, sich alles Gutes zu ihnen, als seinen natürlichen getreuen, lieben Eltern, versiehet. Zu dieser Furcht regiere uns Gott Alle, daß wir ihm aus kindlichem Gehorsam dienen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die für ihm gefällig ist, Luc. 1, 75., auf daß wir behalten mögen Glauben und gut Gewissen, 1 Tim. 1, 19., und nicht zu Schanden werden am Tage des Gerichts, sondern mit der auserwähleten Schaar mit Ehre und Freude eingehen in die ewige Seligkeit, Amen. Das erinnert auch das 4. Kapitel.

Von Prüfung falscher Lehrer, und Uebung der Liebe gegen GOtt und den Nächsten.

1. Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von GOtt sind; denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt.

2. Daran sollt ihr den Geist GOttes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß JEsus Christus ist in das Fleisch kommen, *der ist von GOtt;

*1 Cor. 12, 3.

3. Und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß JEsus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist nicht von GOtt. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehöret, daß er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt.

Summarium.

Es sehen die lieben Apostel, wie der Teufel der rechten Lehre so bitter feind ist, und alle seine Anschläge und Gedanken dahin richtet, wie ers könne dämpfen. Darum fassen sie nicht allein die Lehre fein genau zusammen, wie St. Johannes am Ende des nächsten Kapitels thut, sondern warnen auch immerdar, daß wir die Geister prüfen sollen, ob sie aus GOtt sind, und für falschen Predigern uns wohl fürsehen.

Und gibt hie der heilige Johannes eine feine Lehre, wie man die falschen Prediger kennen soll. Ein jeder Geist, spricht er, der nicht bekennet, daß JEsus Christus ins Fleisch sei kommen, der ist nicht von GOtt, V. 2. Es

hat aber St. Johannes darum erstlich diese Weise zu reden brauchen wollen: Christus ist ins Fleisch kommen, daß er damit anzeige, ehe er ins Fleisch ist kommen, daß er zuvor in einem andern und ewigen Wesen gewest sei; wie Christus sagt Joh. 8.: Ehe denn Abraham war, bin ich. Solches leugnete Cerinthus und andere Ketzer, die Christum allein für einen Menschen hielten.

Zum andern darum, daß man sehe, was Christus damit gemeinet habe, daß er, ewiger Gottes Sohn, das Fleisch hat angenommen: nämlich, daß er alles Fleisch, welches in Sünden und Tod und gar unrein ist, damit heiligte, von Sünden los und von dem Tod ledig machete. Diesen Articul leugnet der Pabst und andere Rotten, die durch eigen Werk und Verdienst getrauen heilig und selig zu werden. Daß also die Lehre fein hie in diesen kurzen Spruch gefasset ist: Wer da lehret, daß Jesus Christus, in Ewigkeit von GOtt geboren, sei Mensch worden, darum, daß er durch seinen Tod für aller Menschen Sünde gnug thäte, und daß wir, die wir solches gläuben, uns hinfort rein behalten und für Sünden hüten sollen; der prediget recht, und hat einen rechten Geist. Denn in Sünden leben, ist eben so viel, als wäre Christus nicht ins Fleisch kommen, uns dadurch von Sünden zu erlösen.

4. Kindlein, ihr seid von GOtt, und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist *größer, denn der in der Welt ist.

*2 Kön. 6, 16. 2 Chron. 32, 7.

5. Sie sind von der Welt; darum *reden sie von der Welt, und die Welt höret sie.

*Joh. 3, 31. c. 15, 19.

6. Wir sind von GOtt, und wer *GOtt erkennet, der höret uns; welcher nicht von GOtt ist, der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit, und den Geist des Irrthums. *Joh. 8, 47.

Summarium.

Nachdem St. Johannes vermahnet hat, daß die Christen bei der rechten Lehre sollen bleiben, siehet er wohl, daß ihnen die Welt werde zusetzen, und sie allerlei darüber werden leiden müssen. Darum tröstet er hie die armen geplagten Christen, daß sie sollen zufrieden und getrost sein, und sich nicht dran ärgern, daß die Welt das Wort nicht hören noch dulden will. Lasset euch genügen, spricht er, an dem, daß ihr wisset, weil ihr GOttes Wort habt, und gerne höret, daß ihr von GOtt seid. Die es aber nicht hören, sind nicht von GOtt; darum wird es mit ihnen keinen Bestand haben.

7. Ihr Lieben, lasset uns unter einander lieb haben; denn die Liebe ist von GOtt; und *wer lieb hat, der ist von GOtt geboren und kennet GOtt. *Joh. 8, 42.

8. Wer nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht; denn GOtt ist die Liebe.

9. Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß Gott *seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.

*Joh. 3, 16 f. Tit. 2, 11.

10. Darinnen stehet die Liebe, nicht, daß wir GOtt geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur *Versöhnung für unsere Sünden.

*Röm. 5, 10. 2 Cor. 5, 19. Col. 1, 20.

11. Ihr Lieben, hat uns GOtt also geliebet, so *sollen wir uns auch unter einander lieben. *Matth. 18, 33.

12. *Niemand hat GOtt jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibet GOtt in uns, und seine Liebe ist völlig in uns.

*2 Mos. 33, 20. 1 Tim. 6, 16. Joh. 1, 18.

13. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat.

Summarium.

Hie kömmt St. Johannes wieder auf die Vermahnung zur Liebe, und preiset sie sehr hoch. Die Liebe, sagt er, ist von Gott; denn es ist nicht allein eine Gabe des heiligen Geistes, sondern GOtt selbst ist (wie er hernach sagen wird) nichts denn Liebe, sintemal er seinen eingebornen Sohn gegeben hat für uns. Und wer die Liebe hat, der kennet GOtt, das ist, er kann wissen, was GOtt für ein Herz hat, daß er nicht zürnen, nicht Sünde strafen, nicht tyrannisch handeln, sondern freundlich sein, Sünde vergeben, und alle Gutthat wolle widerfahren lassen. Denn solches ist der Liebe Art; die können wir nicht ehe wissen, denn die Liebe sei in uns.

Merke den trefflichen Spruch: Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß GOtt seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen, V. 9. Darin stehet die Liebe: nicht, daß wir GOtt geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für die Sünde. Daß heißt ja GOtt also malen, daß man muß sagen: GOtt ist anders nichts, denn lauter Liebe und Gnade. So nun GOtt uns so tief geliebet hat, was will uns gebühren? Sollen wir denn nicht auch unter einander uns lieb haben? Können wir doch sonst nicht wissen, ob eine christliche Ader in uns sei, denn wir haben auch also einander lieb, wie der barmherzige Vater uns arme Sünder geliebet hat.

14. Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt.

15. Welcher nun *bekennet, daß Jesus

GOttes Sohn ist, in dem bleibet GOtt, und er in GOtt. *c. 5, 5.

16. Und wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die GOtt zu uns hat.

Summarium.

Es hat St. Johannes gesagt: So wir uns unter einander lieben, so bleibet GOtt in uns, und seine Liebe ist völlig in uns. Solches ist recht geredt; denn ohne den Geist Gottes wird niemand die Liebe haben. Dennoch, auf daß nicht jemand ein falsch Vertrauen auf seine guten Werke setze, wendets St. Johannes wieder herum, und fasset die Liebe in den Glauben, und spricht: Welcher nun bekennet, daß JEsus Gottes Sohn ist, in dem bleibet GOtt, und er in GOtt. Das heißt doch je recht apostolisch, und weit anders, denn der Pabst pfleget, von der Liebe und guten Werken, geprediget.

(Epistel am ersten Sonntage nach Trinitatis.)

GOtt *ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. *v. 8.

Summarium.

Hie brauchet St. Johannes das Wörtlein Liebe anders denn oben; denn er redet hie nicht von der Liebe, damit wir Menschen uns unter einander lieben, sondern da GOtt uns mit geliebet hat. Darum, daß er spricht: Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, solchs ist eben so viel gesagt: Wer es in seinem Herzen fest dafür hält, daß GOtt um Christi willen uns liebet, der bleibet in GOtt.

17. Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine *Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.

*c. 3, 21 f.

18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

Summarium.

Und solche Liebe, da GOtt uns mit liebet, die macht uns alle Freudigkeit, daß wir uns für dem Tage des Gerichts nicht fürchten. Denn wer wollte sich für dem fürchten, da er ein brünstig, liebhabend Herz bei weiß? Denn gleich wie er ist, spricht er, so sind auch wir in der Welt, das ist, wir wissen, daß GOtt um Christus willen uns lieb hat; darum haben wir ihn auch lieb, und versehen uns alles Guts zu ihm; das ist die rechte völlige Liebe, welche alle Furcht austreibet.

Auf diese Weise brauchet St. Paulus das Wörtlein Liebe oft, Röm. 5.: Die Liebe Gottes ist in unsere Herzen ausgegossen, das ist, unsere Herzen sind deß gewiß, daß GOtt uns lieb hat. Item, 2 Cor. 13, 13.: Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe Gottes sei mit euch. Das heißt Liebe passive amorem, quo nos complectitur Deus, (das heißt, die Liebe, damit uns Gott umfängt). Daß GOtt uns lieb hat, solchs ist die vollkommene Liebe; dagegen ist unsre Liebe, beide gegen GOtt und den Menschen hie auf Erden unvollkommen.

19. Lasset uns ihn lieben; denn *er hat uns erst geliebet. *v. 10.

20. So *jemand spricht: Ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet; wie kann er GOtt lieben, den er nicht siehet? *c. 2, 4. 11.

21. Und dieß Gebot haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, *daß der auch seinen Bruder liebe.] *Marc. 12, 31.

Summarium.

Summa ist das: willst du GOtt lieben, so liebe deinen Nächsten; gleichwie Christus dem Schriftgelehrten antwortet im Evangelio, Matth. 22, 37. 39.: Das erste und größte Gebot ist, GOtt lieben von ganzem Herzen ꝛc. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Votum.

GOtt der Heilige Geist, der da ist die ewige feuerbremende Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn, regiere uns, daß wir GOtt lieben und unsern Nächsten; damit wir uns durch die Liebe als Kinder Gottes erzeigen mögen, und Gott uns also liebe, daß er uns behüte in der Lehre und im Leben für Sünde und Schande, auf daß wir allezeit christlich leben, und dann selig sterben, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Man hält es für groß, daß der König Alexander aus Griechenland hat in zwölf Jahren beinahe die ganze Welt unter sich gebracht; deßgleichen, daß die Römer unter ihr Gebiet so viel Länder und mächtige Königreiche bezwungen, und wider alle ihre Feinde einen Sieg nach dem andern erhalten. Dieß Alles aber ist nicht ein Schatten gegen die Thaten, Sieg und Triumph, welche der gottseligen Christen Glaube erobert. Denn dieser alleine die Welt sammt ihrem Anhang recht überwindet. Die Gläubigen überwinden die Sünde; denn Christus hat sie gedämpfet, Dan. 9, 24., und die Seinen errettet von aller Ungerechtigkeit, Untugend und Missethat, Tit. 2, 24. Ein Gläubiger überwindet den Teufel;

denn der Glaube ist der unüberwindliche Schild, mit welchem wir auslöschen die feurigen Pfeile des Bösewichts, Ephes. 6, 16. Die Gläubigen überwinden den Tod; denn wer des HErrn Christi Wort hält in wahrem Glauben und gutem Gewissen, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, Joh. 8, 51. Die Gläubigen überwinden die Hölle, und Alles, was sie mehr anfeinden mag, Hos. 13, 14. 1 Cor. 5, 55. Einen solchen Glauben gebe und erhalte uns unser HErr JEsus, der Anfänger und Vollender des Glaubens, auf daß wir auch im Himmel mit weißen Kleidern angethan, Palmen, als die Siegsfürsten, in unsern Händen haben, und ihm für dem Stuhl GOttes in seinem heiligen Tempel Tag und Nacht dienen mögen, Offb. 7, 15., Amen. Davon lehret auch das 5. und letzte Kapitel.

Von dem rechten Glauben, dessen Kraft, Frucht und Eigenschaft.

1. Wer da glaubet, daß JEsus sey der Christ, der ist *von GOtt geboren. Und wer da liebet den, der ihn geboren hat, der liebet auch den, der von ihm geboren ist.

*Joh. 1, 12. 13.

2. *Daran erkennen wir, daß wir GOttes Kinder lieben, wenn wir GOtt lieben, und seine Gebote halten. *c. 3, 19.

3. Denn das ist die Liebe zu GOtt, daß wir *seine Gebote halten, und seine Gebote sind †nicht schwer.

*Joh. 14, 15. 23. 24. †Matth. 11, 30.

(Epistel am ersten Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.)

4. Denn alles, was *von GOtt geboren ist, †überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. *Joh. 1, 13. †Joh. 16, 33.

5. Wer ist aber, der die Welt *überwindet, ohne der da glaubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? *c. 4, 4. 1 Cor. 15, 57.

Summarium.

Wer da gläubet, daß JEsus sei der Christ, der ist von GOtt geboren. Und wer da liebet den, der ihn geboren hat, der liebet auch den, der von ihm geboren ist.

Hie möchte man das 5. Kapitel anfahen; denn hie fähet St. Johannes an, beide die Lehre vom Glauben und die Vermahnung zur Liebe zu beschließen. Daran, spricht er, erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir GOtt lieben, und seine Gebote halten, das ist, christliche Liebe heißet, wo man Gottes Gebote hält.

Nun hat er aber droben Kap. 3. sich selbst ausgeleget, was Gottes Gebot heiße: nämlich gläuben an den Namen JEsu Christi, und darnach uns untereinander lieben. Als wollte St. Johannes sagen: Man wird auch Liebe finden unter den Ketzern und Unchristen; aber das ist nicht die Liebe, da ich von sage, die aus GOtt kömmt, und GOtt wohlgefällt. Denn dieselbige Liebe siehet fürnehmlich auf Gottes Wort, auf die Verheißung von JEsu Christo, und den rechten Glauben. Solche Gebote Gottes, sagt Johannes weiter, sind nicht schwer. Denn obwohl der Teufel und die Welt uns begehren am rechten Gehorsam zu hindern, so können sie doch nicht. Denn der Glaube an JEsum Christum überwindet Alles, und bringet gewisse Vergebung der Sünden mit. Solcher Glaube und Zuversicht ist unser Sieg, da wird Teufel, Tod und Sünde überwunden.

6. Dieser ists, der da kommt *mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß [a]Geist Wahrheit ist. *Joh. 19, 34. 35.

a Geist Wahrheit ist) Wo der Geist ist, da ist keine Heuchelei, sondern es ist Alles rechtschaffen und wahrhaftig mit ihm, was er redet, thut, lebet. Wo nicht Geist ist, da ist Heuchelei und Lügen.

7. Denn *drei sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drei sind Eins.

*Matth. 28, 19.

8. Und drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut; und [b]die drei sind beisammen.

b Die drei sind beisammen) Das ist, wo Eines ist, da ist auch das Andere. Denn Christi Blut, die Taufe, und der heilige Geist bezeugen, bekennen und predigen das Evangelium für der Welt, und in eines Jeglichen Gewissen, der da gläubet; denn er fühlet, daß er durchs Wasser und Geist mit Christi Blut erworben, gerecht und selig wird.

9. So wir der *Menschen Zeugniß annehmen, so ist GOttes Zeugniß größer; denn GOttes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohne.

*Joh. 8, 17.

10. Wer da glaubet an den Sohn GOttes, der hat *solch Zeugniß bei ihm.] †Wer GOtt nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubet nicht dem Zeugniß, das GOtt zeuget von seinem Sohn. *Röm. 8, 16. †Joh. 3, 36.

11. Und das ist das Zeugniß, daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben, und solches *Leben ist in seinem Sohn.

*Joh. 1, 4.

12. Wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben; wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat das Leben nicht.

13. Solches hab ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohns GOttes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habet, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohns GOttes.

Summarium.

Hie nimmt St. Johannes zum Beschluß noch einmal die Lehre vom Glauben für sich, was sie sei, und worauf sie bestehe, auf daß er

sie uns ja wohl einbilde. Und ist dieß die Summa davon: Christus ist kommen mit Blut, das ist, er ist für unsere Sünde gestorben am Kreuze, und hat mit seinem Blut dafür gnug gethan. Darnach ist Christus kommen mit Wasser, das ist, er hat die heilige Taufe eingesetzt, durch welche uns sein Tod und Verdienst zugeeignet wird, daß wirs uns annehmen und trösten sollen. Zum dritten, er ist kommen mit dem heiligen Geist, das ist, er gibt uns den heiligen Geist, daß wir uns seines Leidens und unserer Taufe trösten können wider Sünde, Tod und Teufel.

Neben solchem, das wir von Christo haben, siehe auch da das Zeugniß Gottes des Vaters vom Himmel hernieder, der zeuget: daß, wer an den Sohn Gottes gläubt, der soll das Leben haben. Wie denn die Predigt des Evangelii durchaus zum Glauben vermahnet, und tröstet, daß solches der einige Weg zur Vergebung der Sünden und ewigem Leben sei, an Jesum Christum gläuben.

14. Und das ist die *Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.

*c. 2, 28. c. 3, 21. c. 4, 17. Eph. 3, 12. Ebr. 4, 16.

15. Und so wir wissen, daß er uns höret, was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben.

Summarium.

Dadurch, sagt Johannes weiter, haben wir Freudigkeit zu GOtt, daß, so wir etwas nach seinem Willen bitten, so höret er uns. Denn das Gebet folget, wo der Glaube ist, und wir uns alles Gutes zu GOtt durch Jesum Christum versehen.

16. So jemand siehet seinen Bruder sündigen, eine Sünde nicht zum Tode, der mag bitten; so wird er geben das Leben denen, die da sündigen nicht zum Tode. Es *ist eine [c]Sünde zum Tode; dafür sage ich nicht, daß jemand bitte.

*Matth. 12, 31.

c Sünde zum Tod) Das ist, die Sünde in den heiligen Geist, davon lies Matth. 12, 31.

17. Alle Untugend ist Sünde; und [d]es ist etliche Sünde nicht zum Tode.

d Oder, es ist aber nicht Sünde zum Tode.

18. Wir *wissen, daß wer von GOtt geboren ist, der sündiget nicht; sondern wer von GOtt geboren ist, der †bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten.

*c. 3, 9. †2 Thess. 3, 3.

19. Wir wissen, daß wir von GOtt sind; und *die ganze Welt liegt im Argen.

*Gal. 1, 4.

20. Wir wissen aber, daß der Sohn GOttes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn JEsu Christo. Dieser ist *der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben.

*Joh. 1, 1. 4. Apg. 3, 15. c. 20, 28. Röm. 9, 5. 1 Tim. 3, 16. Ebr. 1, 8.

21. Kindlein, *hütet euch vor den Abgöttern. Amen.

*2 Mos. 20, 3. 1 Cor. 10, 14.

Summarium.

Oben im 3. Kap. hat St. Johannes vermahnet, wie wir uns für Sünden hüten sollen, und gesagt: Wer aus GOtt geboren sei, könne nicht sündigen; so er doch zuvor im 1. Kapitel gesagt hatte: Wir sind Alle Sünder, und wer sagt, er habe keine Sünde, der betrüget sich selbst.

Solche Sprüche scheinen, als wären sie widerwärtig. Aber St. Johannes erkläret sich hie, wie er auf eine sondere Weise von Vergebung der Sünde redet: nämlich, daß die Christen auch Sünder sind, die wohl Unrecht thun, aber sie beharren nicht darin, sondern lassen davon ab, bessern sich, und bitten um Vergebung; solches heißet keine Sünde zum Tode. Aber die Unchristen lassen immerhin predigen, Sünde strafen, mit Gottes Zorn dräuen ꝛc., kehren sich aber nicht allein nichts dran, sondern fahren immer fort, sind dazu sicher und ohne Furcht, ja lästern und verfolgen Gottes Wort und die erkannte Wahrheit wissentlich. Solches, sagt St. Johannes, ist eine Sünde zum Tode, da gewiß der Tod auch wird folgen, wo sie sich nicht bekehren und davon ablassen.

Redet derhalben von denen nicht, so aus Unwissenheit die Wahrheit verfolgen, für die ist man schuldig zu bitten, daß sie GOtt bekehren wolle ꝛc. Aber für die Sünder, die die bekannte Wahrheit wissentlich verfolgen, soll man nicht bitten, daß ihnen wohl dabei gehe. Denn also würden sie nur in ihrer Bosheit gestärkt.

Als, niemand soll bitten, daß es dem Pabst und seinem Haufen wohl gehe, und GOtt ihrer verschone. Denn damit würden sie nur desto trotziger wider das Wort und die Kirche. Wie für Augen ist, was der Mordmeuchler und sein Haupt, der Pabst, mit Geld und anderer Anstiftung gesucht haben in diesem 1545. Jahr. Aber, Gott Lob, es hat ihnen nicht gelungen; wie die frommen Christen allenthalben wider sie gebetet haben. Weil es doch drauf stunde, wo sie Sieg gehabt, daß sie alle treue Kirchendiener haben umbringen, und die päpstische Abgötterei wieder anrichten wollen.

Dem allmächtigen, ewigen GOtt sei Lob und Ehre, daß er seine Feinde gestürzet und seine Kirchen so gnädiglich errettet hat. Er allein, der allmächtige Gott, hats gethan, und wirds noch weiter wider alle Feinde seines Worts thun, wie wir bitten und gläuben, Amen.

Man kann solchen Spruch subtiler und schärfer handeln; aber diese Meinung ist verständlich. Merke hie den Spruch, wie die Fürbitte für die armen Sünder nicht vergeblich sei; item, daß St. Johannes den HErrn Jesum Christum einen wahrhaftigen GOtt nennet.

Votum.

Unser himmlischer Vater, der GOtt von großer Güte, vergebe uns großen Sündern alle unsere vielfältige und schwere Sünden; bekehre auch Andere, die aus Unwissenheit sündigen; und helfe, daß wir Alle, Jung und Alt, in rechtem Gehorsam seiner Gebote leben und sterben, und alle unsere Feinde durch wahren Glauben überwinden, Amen.

Die 2. Epistel St. Johannis.

Vorrede Veit Dieterichs.

Ist eine Vermahnung, eben wie die erste Epistel, daß wir nach Gottes Gebot wandeln, das ist, am Glauben und Wort treulich halten, und uns unter einander lieben sollen. Solche Vermahnung, sagt er, sei von nöthen, um der verführerischen Prediger willen.

Er warnet aber mit einem sehr feinen Spruch wider die Sünde, und sagt: Sehet euch für, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen. Wer übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen GOtt.

Zum letzten warnet er für falschen Predigern, und verbeut, man soll sie nicht grüßen, das ist, sich nicht freundlich zu ihnen halten, sondern sie meiden, als die uns nicht angehören, und des HErn Christi Feinde sind. Denn wo treue Warnung und Lehre nichts helfen will, wie heutiges Tages an den Wiedertäufern und Sacramentschwärmern, so im Abendmahl mehr nicht wissen, denn bloß Brod und Wein, da soll man ferner nichts mehr versuchen, sondern sie als Irrige, die sich nicht wollen lassen führen, gehen lassen. Man richtet doch nichts aus, und gibt sich durch freundliche Handlung in den Argwohn, daß mans mit ihnen halte. Dafür sollen sich die Christen hüten.

Vorrede Vierlings.

Geliebte Christen! Es bleibt allhie auf Erden bei dem großen Prognosticon und Urtheil, das der heilige Geist durch St. Paulum also über die wahre Christen ausgesprochen hat, 2 Tim. 3, 12.: Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Wenn wir nun auf der Oberbank des lieben Kreuzes schwitzen, und uns bei dem Ofen des Trübsals bähen und braten, oder unser Schulrecht thun müssen, sollen wir Geduld und Sanftmuth haben, Röm. 12, 12., unsern Verfolgern das Liebste und Beste thun, und unsere Sach und Rach alle dem befehlen, der da recht richtet, damit wir Kinder des Höhesten sein, Matth. 5, 24. Weil es uns aber sauer und schwer ankömmt, den bittern Enzian und Wermuth des Kreuzes und Verfolgung zu verschlingen, so sollen wir den himmlischen Gärtner, GOtt den heiligen Geist, anrufen, daß er das edle Kräutlein, die liebe Geduld, in das Gärtlein unsers Herzens pflanzen, mit Gottes Wort wohl düngen, und mit seinem Gnadenthau erfrischen wolle, damit es nicht verwelke. Werden wir also dem frommen GOtt stille halten, und ihm, als dem treuen Schöpfer, unsere Seele befehlen, 1 Pet. 4, 19., so wird er, als der GOtt alles Trosts und aller Geduld, uns stärken und aushelfen, daß wir endlich mit dem Könige David sagen und beschließen werden: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstungen, o GOtt, ergötzeten meine Seele. Das betrachten wir auch bei der andern Epistel St. Johannis.

Spiegel einer gottseligen Frau.

1. Der Aelteste, der auserwählten Frau und ihren Kindern, die *ich lieb habe in der Wahrheit, und nicht allein ich, sondern auch alle, die die Wahrheit erkannt haben, *3 Joh. v. 1.

2. Um der Wahrheit willen, die in uns bleibet, und bei uns sein wird in Ewigkeit,

3. *Gnade, Barmherzigkeit, Friede von GOtt, dem Vater, und von dem HErrn JEsu Christo, dem Sohn des Vaters, in der Wahrheit und in der Liebe, sey mit euch. *1 Tim. 1, 2.

4. Ich bin sehr erfreuet, daß ich funden habe unter deinen Kindern, die in der Wahrheit wandeln; wie denn wir ein Gebot vom Vater empfangen haben.

5. Und nun bitte ich dich, Frau, (nicht als ein neu Gebot schreibe ich dir, sondern das wir gehabt haben von Anfang) *daß wir uns unter einander lieben. *Marc. 12, 31 f.

6. Und *das ist die Liebe, daß wir wandeln nach seinem Gebot. Das ist das Gebot, wie ihr gehöret habt von Anfang, auf daß ihr daselbst innen wandelt. *1 Joh. 5, 3.

7. Denn *viel Verführer sind in die Welt kommen, die nicht bekennen JEsum Christ, daß er in das Fleisch kommen ist. Dieser ist der Verführer und der Widerchrist. *Matth. 24, 5. 24. 2 Petr. 2, 1. 1 Joh. 2, 18. c. 4, 1. 2. 3.

8. *Sehet euch vor, daß wir †nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen.
*Marc. 13, 9. †Gal. 3, 4. c. 4, 11.

9. *Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat [a]keinen GOtt; wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beide den Vater und den Sohn.
*1 Joh. 2, 22. 23.
a Keinen GOtt) Merke, daß außer dem Glauben Christi verloren ist aller Gottesdienst in aller Welt.

10. So jemand zu euch kommt, und bringet diese Lehre nicht, den *nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht.
*2 Thess. 3, 6 f.

11. Denn wer ihn grüßet, der macht sich theilhaftig seiner bösen Werke.

12. Ich hatte euch viel zu schreiben, aber ich wollte *nicht mit Briefen und Tinte; sondern ich hoffe zu euch zu kommen, und mündlich mit euch zu reden, auf daß unsere Freude vollkommen sey.
*3 Joh. v. 13.

13. Es grüßen dich die Kinder deiner Schwester, der Auserwählten. Amen.

Votum.

GOtt, der Vater unsers HErrn JEsu Christi, wolle uns allezeit treue Lehrer und Prediger geben und erhalten; verleihe auch, daß wir im Glauben treulich in aller Noth aushalten, und daß wir uns untereinander herzlich lieben, und Alle selig werden durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Die 3. Epistel St. Johannis.

Vorrede Veit Dieterichs.

St. Johannes lobet Gajum, daß er gegen der Apostel Jünger sich so freundlich gestellet, sie beherberget, und ihnen alles Guts bewiesen habe; klaget aber darneben über Diotrephes, der am selben Ort Pfarrherr gewest, aber sich übel gehalten, seine Ehre gesucht, und unbilliger Weise den Bann wider die rechten Christen gebraucht habe. Solchen Jammer haben die lieben Apostel an denen selbst müssen sehen und erfahren, welche sie zum Kirchendienst verordnet hatten. Am Ende vermahnet er zum gottseligen Leben, und warnet wider die Feinde.

Lob der Gastfreiheit.

1. Der Aelteste, Gajo, dem Lieben, *den ich lieb habe in der Wahrheit.
*2 Joh. v. 1.

2. Mein Lieber, ich wünsche in allen Stücken, daß dirs wohl gehe, und gesund seiest, wie es denn deiner Seele wohl gehet.

3. Ich bin aber sehr erfreuet, da die Brüder kamen, und zeugeten von deiner Wahrheit, wie *denn du wandelst in der Wahrheit. *2 Joh. v. 4.

4. Ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln.

5. Mein Lieber, du thust treulich, was du thust an den Brüdern und Gästen,

6. Die von deiner Liebe gezeuget haben vor der Gemeine; und du hast wohl gethan, daß du sie *abgefertiget hast würdiglich vor GOtt. *Tit. 3, 13.

7. Denn um seines Namens willen sind sie ausgezogen, und *haben von den Heiden nichts genommen.
*Matth. 10, 8. 1 Cor. 9, 12. 15.

8. So sollen wir nun solche *aufnehmen, auf daß wir der Wahrheit Gehülfen werden.
*Matth. 10, 14. Luc. 10, 8. Ebr. 13. 2.

9. Ich habe der Gemeine geschrieben; aber Diotrephes, der unter ihnen will hoch gehalten sein, nimmt uns nicht an.

10. Darum, wenn ich komme, will ich ihn erinnern seiner Werke, die er thut, und plaudert mit bösen Worten wider uns, und lässet ihm an dem nicht begnügen. Er *selbst nimmt die Brüder nicht an, und wehret denen, die es thun wollen, und stößet sie aus der Gemeine. *Matth. 23, 13.

11. Mein Lieber, *folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten. †Wer Gutes thut, der ist von GOtt; wer Böses thut, der siehet GOtt nicht.
*Ps. 37, 27. †1 Joh. 3, 6. 9.

12. Demetrius hat Zeugniß von jedermann, und von der Wahrheit selbst; und wir zeugen auch, und ihr *wisset, daß unser Zeugniß wahr ist. *Joh. 19, 35. c. 21, 24.

13. Ich hatte viel zu schreiben; aber ich *wollte nicht mit Tinte und Feder an dich schreiben. *2 Joh. v. 12.

14. Ich hoffe aber, dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich mit einander reden.

15. *Friede sey mit dir! Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde mit Namen. *1 Petr. 5, 14.

Summarium Vierlings.

Aus dieser Epistel sollen wir fürnehmlich merken diesen schönen und nöthigen Spruch: Wer Gutes thut, der ist von GOtt; wer Böses thut, der siehet GOtt nicht. Diese Worte lehren, warum ein jeder Christ gute Werke thun, und dagegen für Sünden sich hüten solle. Gleich wie ein Kind, das frisch und gesund ist, nicht still sein kann, sondern es muß sich regen und bewegen, und was zu thun haben: also können die rechten Kinder GOttes nicht feiren, sondern sie müssen sich im Gehorsam gegen GOtt, nach seinen Geboten und Worten, üben. Diese Gottseligkeit belohnet Gott, als ein treuer Vater, an ihnen, daß er ihren Glauben stärkt, Leibes-Nothdurft und Nahrung gibt; er tröstet sie unter dem Kreuze, er erhält sie in Anfechtungen, er bewahret sie im Sterben und ewigen Leben, und machts in Allem also, daß man siehet, daß er der Seinen Gott sei und bleiben wolle ewiglich. Dagegen, gleich wie das Queckſilber nicht ruhen kann, es läuft durch alle Glieder des Menschen, und zureißt sie ihm: also läßt die Sünde denen, die ihr dienen, auch keine Ruhe, daß sie eines nach dem andern ans Kerbholz schneiden, und Sünde mit Sünden häufen müssen; davon haben sie diesen Lohn, daß sie GOtt mit seinem Gnadenlicht nicht erleuchtet, er straft sie an Leib, Weib, Kind, Rind, Seel und Nahrung; und da sie nicht Buße thun, so sterben sie in ihren Sünden, und müssen in Sünden verloren und verdammt sein in Ewigkeit. Daher sagt St. Paulus, 1 Cor. 6, 9.: Die Sünde thun, werden das Reich GOttes nicht erben. Dagegen spricht Christus, Matth. 5, 8.: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden GOtt schauen.

Votum.

Unser treuer, lieber GOtt, der himmlische Vater, verleihe uns seine göttliche Gnade, daß wir das Böse als die Sünde meiden, und dagegen das Gute, als die Tugenden seiner heiligen Gebote, thun und üben, und also nach seinem Willen allezeit leben, in allen Ständen, bis zu unserm seligen Ende, Amen.

Die Epistel an die Ebräer.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Bisher haben wir die rechten gewissen Haupt-Bücher des Neuen Testaments gehabt. Und aufs erste, daß diese Epistel an die Ebräer nicht St. Pauli, noch einiges Apostels sei*) beweiset sich dabei, daß im 2. Kapitel stehet also: Diese Lehre ist durch die, so es selbst von dem HErrn gehöret haben, auf uns kommen und blieben. Damit wird es klar, daß er von den Aposteln redet, als ein Jünger, auf den solche Lehre von den Aposteln kommen sei, vielleicht lange hernach. Denn St. Paulus Gal. 1, 1. mächtiglich bezeuget, er habe sein Evangelium von keinem Menschen, noch durch Menschen, sondern von GOtt selber.

Ueber das hat sie einen harten Knoten, daß sie am 6. und 10. Kap. V. 26. stracks verneinet und versaget die Buße den Sündern nach der Taufe; und am 12. und 17. spricht: Esau habe Buße gesucht, und doch nicht funden. Welches, wie es lautet, scheinet wider alle Evangelia und Episteln St. Pauli sein. Und wiewohl man mag eine Glosse darauf machen, so lauten doch die Worte so klar, daß ich nicht weiß, obs gnug sei. Mich dünket, es sei eine Epistel aus vielen Stücken zusammen gesetzet, und nicht einerlei ordentlich handele.

Wie dem Allen, so ists je eine ausbündige feine Epistel, die vom Priesterthum Christi meisterlich und gründlich aus der Schrift redet, dazu das Alte Testament fein und reichlich ausleget. Daß es offenbar ist, sie sei eines trefflichen gelehrten Mannes, der ein Jünger der Apostel gewesen, viel von ihnen gelernet, und fast im Glauben erfahren, und in der Schrift geübet ist. Und ob er wohl nicht den Grund leget des Glaubens, wie er selbst zeuget, Kap. 6, 1., welches der Apostel Amt ist, so bauet er doch fein drauf, Gold, Silber, Edelsteine, wie St. Paulus 1 Cor. 3, 11. sagt. Derhalben uns nicht hindern soll, ob vielleicht etwas Holz, Stroh oder Heu mit untermenget werde, sondern sollen solche feine Lehre mit allen Ehren aufnehmen; ohne daß man sie den apostolischen Episteln nicht aller Dinge gleichen mag.

Wer sie aber geschrieben habe, ist unbewußt.

*) Vergiß nicht, lieber Leser, daß unser theurer Luther, wenn er dieses Urtheil ausspricht, damit keine Entscheidung geben will; da er, wie aus seinen Vorreden zu der Epistel St. Jacobi und Judä und zur Offenbarung St. Johannis zu ersehen ist, es vielmehr jedem Christen freistellt, alle Bücher des Neuen Testaments ohne Ausnahme für Bücher der heiligen Apostel selbst zu halten.

Die Herausgeber.

wird auch wohl unbewußt bleiben noch eine Weile; da lieget auch nichts an. Uns soll begnügen an der Lehre, die er so beständiglich aus und in der Schrift gründet, und gleich einen rechten feinen Griff und Maß zeiget, die Schrift zu lesen und zu handeln.

Vorrede Veit Dieterichs.

Diese Epistel, an die Ebräer oder Jüden geschrieben, gehet fürnehmlich damit um, daß die Jüden das Evangelium annehmen und Christum für den rechten Messiam erkennen und halten sollen, welcher der rechte Hohepriester sei, und das rechte Opfer für die Sünde, seinen eigenen Leib, am Kreuz geopfert, und also Alles erfüllet habe, das im Alten Testament durchs Priesterthum, Tempel und Opfer bedeutet ist. Derhalben die Jüden solches Alles fallen lassen, und sich an Christum und sein Wort mit rechtem Glauben geben sollen; wie denn alle Heiligen je und je den Glauben an diesen gebenedeyten Samen gehabt, und dadurch sind erhalten worden. Nach solcher Vermahnung zum Glauben und rechter christlicher Lehre vermahnet er auch am Ende zum gottseligen Wandel.

Das 1. Kapitel.

Christus ist GOttes Sohn und höher denn die Engel und alle Creaturen.

(Epistel am dritten Weihnachts-Feiertage, oder am Tage St. Johannis, des Apostels.)

1. Nachdem vorzeiten GOtt manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten,

2. Hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat *zum Erben über alles, †durch welchen er auch die Welt gemacht hat.

*Ps. 2, 8. Matth. 21, 38. †Joh. 1, 10 f.

3. Welcher, sintemal er ist der *Glanz seiner Herrlichkeit und †das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die *†Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe, *Weish. 7, 26.

†2 Cor. 4, 4. Col. 1, 15. *†Ebr. 9, 14. 26.

4. So viel besser worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat.

5. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: *Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? Und abermal: †Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein. *Ps. 2, 7 f. †2 Sam. 7, 14.

6. Und abermal, da er einführet den* Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und †es sollen ihn alle GOttes Engel anbeten.

*Röm. 8, 29. † Ps. 97, 7.

7. Von den Engeln spricht er zwar: *Er macht seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen; *Ps. 104, 4.

8. Aber von dem Sohn: *GOtt, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter; *Ps. 45, 7.

9. Du hast geliebet *die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o GOtt, †gesalbet dein GOtt, mit dem Oele der Freuden über deine Genossen; *Ps. 45, 8. †Apg. 10, 38.

10. Und: *Du, HErr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

*Ps. 8, 4. Ps. 102, 26 f.

11. Dieselbigen werden vergehen; du aber wirst bleiben; und sie werden alle veralten wie ein Kleid,

12. Und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich *verwandeln; du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören.] *Jes. 34, 4. c. 51, 6.

13. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: *Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? *Matth. 22, 44 f.

14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt *zum Dienst, um der willen, die ererben sollen die Seligkeit?

*Ps. 34, 8. Ps. 91, 11.

Summarium.

Der diese Epistel gemacht hat, greifet den Handel bald an, macht einen Unterschied zwischen dem Gesetz und Evangelio. Das Gesetz, sagt er, hat das jüdische Volk von GOtt auf dem Berg Sinai empfangen, aber durch der Engel Geschäfte. Das Evangelium aber hat gebracht und geoffenbaret Jesus Christus, Gottes Sohn selbst, der ein Erbe über Alles ist, durch welchen die Welt gemacht, welcher der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens ist; der Alles erhält und trägt durch die Kraft seines Worts, der uns auch durch sich selbst gereiniget hat von unsern Sünden, und sitzt zur Rechten Gottes.

Dieß sind herrliche und gewisse Anzeigungen, daß Christus Jesus, von Maria der Jungfrau geboren, wahrer und ewiger Sohn GOttes ist; wie er denn ferner aus dem Alten Testament davon sehr gewaltige Zeugnisse führet.

Aus dem 2. Psalm V. 5. sind diese Worte klar, da GOtt spricht: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Das Wörtlein heute, weil es GOtt redet, heißt einen ewigen Tag, der keinen Anfang hat, daß gleich wie GOtt ewig ist und keinen Anfang hat, sein Sohn auch ewig ist und keinen Anfang hat; sonst könnte er nicht sein das Ebenbild göttliches Wesens.

Also sind auch die Worte klar im 89. Psalm V. 5.: Er, der David, (das ist Christus, welcher dem David verheißen ist) wird mich nennen also: Du bist mein Vater, mein GOtt und HErr, der mir hilft; und ich will ihn zum ersten Sohn machen.

Aus dem 97. Psalm V. 6. führet der Apostel diese Worte mit ein: Betet ihn an, alle Götter, oder Engel. Nun sagt die Schrift klar: Du sollst Gott deinen HErrn anbeten; wie der Psalm zeuget; so folget gewißlich, daß er GOtt sei.

Es setzet aber der Apostel diese Worte nicht vergebens vorher: Da GOtt einführet den Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel anbeten. Will damit anzeigen, daß dieser Psalm von Christo redet, der Mensch worden, und in der Welt sein Regiment durchs Evangelium angerichtet habe; wie denn der Psalm anfähet: Der HErr ist König, deß freue sich das Erdreich, und seien fröhlich die Inseln, so viel derer ist.

Psalm 45. stehen diese Worte: GOtt, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das ist auch ein starkes Zeugniß, daß Christus GOtt sei. Denn außer GOtt ist nichts ewig, wie der 102. Psalm auch sagt: Deine Jahre werden nicht aufhören.

Das herrlichste Zeugniß ist aus dem 110. Psalm, da GOtt spricht: Setze dich zu meiner Rechten, V. 13. Wie denn der Herr Christus selbst solch Zeugniß wider die Jüden führt, Matth. 22. Denn zur Rechten Gottes sitzen heißt, gleiche Gewalt mit GOtt haben, das ist, über Alles herrschen und regieren.

Dergleichen, spricht er, hat GOtt zu den Engeln nicht geredt, die Knechte und Diener ausgesandt sind, zum Dienst um deren willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Daß also die Summa dieses Kapitels ist: JEsus Christus ist mehr denn alle Engel. Weil denn nun durch Jesum Christum das Evangelium geoffenbaret ist, soll jedermann solche Predigt durch den Glauben annehmen.

Votum.

Wir danken unserm HErrn JEsu Christo von ganzem Herzen, daß er uns sein Evangelium auch hat offenbaren lassen; der verleihe, daß wir ihn, als unsern wahren und einigen Messiam und Heiland, in seinem Worte und Sacramenten hören, recht erkennen, und beständig an ihn gläuben, und daß wir Alle in seinem Verdienste selig werden, Amen.

Das 2. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das heilige Evangelium sollen wir ja nicht verachten, sondern sollen das annehmen und der Lehre des HErrn Christi folgen. Denn er ist GOttes Sohn; so will auch GOtt die Verachtung der Predigt seines Sohnes viel weniger ungestraft lassen, als die Verachtung und Ungehorsam gegen das Gesetz. Auch sollen wir dem HErrn Christo aufs höheste und fleißigste dankbar sein für seine Erniedrigung und sein theures Verdienst, daß er unser Fleisch und Blut an sich genommen, geringer denn die Engel worden, gelitten hat und gestorben ist; so er doch größer ist, denn die Engel, dem auch die Welt und alle Dinge unterworfen sind. Für dem Einen warnet St. Paulus 2 Thess. 1, 7 f. da er saget: Wenn der HErr JEsus wird offenbaret werden vom Himmel sammt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, so wird er Rache geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben. Des Andern erinnert St. Paulus, Philip. 2, 6 f. da er spricht: JEsus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtt gleich sein, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden, erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Von diesen beiden Lehren unterrichtet auch das 2 Kapitel.

Die Lehre von Christo soll man auf- und annehmen.

1. Darum sollen wir desto mehr *wahrnehmen des Worts, das wir hören, daß wir nicht dahin [a]fahren. *Spr. 3, 21.

[a] Fahren) Wie ein Schiff für der Anfurt wegscheußt ins Verderben.

2. Denn so das Wort fest worden ist, das durch *die Engel geredet ist; und eine jegliche Uebertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn:

*Apg. 7, 53. Gal. 3, 19.

3. *Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? welche, nachdem sie erstlich geprediget ist †durch den HErrn, ist sie auf uns kommen durch die, so es gehöret haben;

*c. 10, 29. †c. 12, 25 f.

4. Und GOtt hat ihr *Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherlei Kräften, und mit †Austheilung des Heiligen Geistes *†nach seinem Willen.

*Marc. 16, 20. †Apg. 2, 4. *†1 Cor. 12, 11.

5. Denn er hat nicht den Engeln unterthan die *zukünftige Welt, davon wir reden. *2 Petr. 3, 13.

Summarium.

Er fasset hier die Folge fein zusammen: So Gottes Sohn höher ist denn alle Engel, und GOtt so hart ob dem Gesetz, welches durch die Engel gestellet ist, gehalten hat, daß allezeit

auf die Sünde gewisse und harte Strafe gefolget: wie viel mehr wird Gott die strafen, so das Evangelium nicht annehmen, welches nicht durch die Engel, wie das Gesetz, sondern durch den Sohn Gottes selbst ist offenbaret und in die Welt gebracht, und durch herrliche Wunderzeichen bekräftiget? V. 2.

6. Es bezeuget aber einer an einem* Ort und spricht: Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Sohn, daß du ihn heimsuchest? *Ps. 8, 5 f.

7. Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen; *mit Preis und Ehren hast du ihn gekrönet, und †hast ihn gesetzt über die Werke deiner Hände;

*Matth. 28, 18. †Eph. 1, 22.

b Mangeln) Ebräisch lautet dieser Vers also: Du hast ihn eine kleine Zeit Gottes mangeln lassen, das ist, du hast ihn verlassen drei Tage seines Leidens, als wäre kein GOtt bei ihm. Wo aber GOtt nicht ist, da ist auch kein Engel, noch keine göttliche Hülfe, wie vorhin, da er große Wunderwerke that.

8. *Alles hast du unterthan zu seinen Füßen. In dem, daß er ihm alles hat unterthan, hat er nichts gelassen, das ihm nicht unterthan sey; jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm alles unterthan sey.

*Matth. 11, 27.

9. Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, daß es JEsus ist, durch Leiden des Todes *gekrönet mit Preis und Ehren, auf daß er von GOttes Gnaden für †alle den Tod schmeckete. *Phil. 2, 8. 9. †2 Cor. 5, 14. 1 Joh. 2, 2.

Summarium.

Hie sollte man das 2. Kapitel anfahen. Denn gleichwie er bisher Christum groß und herrlich gemacht hat: also sagt er nun, daß derselbige aufs höchste geniedriget und gedemüthiget sei, und weiter geringer worden, denn die Engel sind; wie solches im 8. Psalm David hat geweissaget. Aber darum, spricht er, sollen wir Christum nicht verachten, denn er hat sich um unsertwillen gedemüthiget, und für uns den Tod geschmeckt.

Solches ist sonderlich eine nöthige Predigt für die Jüden gewest; sintemal sie sich an der armen Gestalt und elenden Wesen, das unser HErr Christus hie auf Erden geführet hat, geärgert, und ihn derhalben für den rechten verheißenen Messiam nicht haben annehmen wollen. Denn sie haben je und je, und noch heutiges Tages, den Messiam für herrlich und gewaltig in der Welt gehalten, der nicht leiden, sondern regieren, und mit Gewalt seine Feinde dämpfen werde. Aber, spricht die Epistel, also hat GOtt vom Messia nicht in seinem Wort predigen lassen, wie die Jüden von ihm halten, sondern wie er arm und elend sei, viel leiden, und endlich schmählich sterben soll. Darum sollten die Jüden solches Leidens halben ihn nicht verachten.

10. Denn es ziemete dem, um deß willen alle Dinge sind, und *durch den alle Dinge sind, der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit geführet, daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.

*Joh. 1, 3.

11. Sintemal sie alle von Einem kommen, beide der da heiliget, und die da geheiliget werden. Darum schämet er sich auch nicht, sie *Brüder zu heißen, *Marc. 3, 34. 35.

12. Und spricht: Ich will verkündigen deinen Namen *meinen Brüdern, und mitten in der Gemeine dir Lob singen.

*Ps. 22, 23. Joh. 20, 17.

13. Und abermal: *Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen. Und abermal: †Siehe da, ich und die Kinder, welche mir GOtt gegeben hat. *M. 18, 3. †Jes. 8, 18.

14. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er *durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel,

*2 Tim. 1, 10 f.

15. Und *erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. *Luc. 1, 74.

16. Denn er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich.

17. Daher mußte er allerdinge seinen Brüdern *gleich werden, auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherprieſter vor GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volks. *c. 4, 15.

18. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Summarium.

Hie zeiget er Ursachen an, warum Christus also sich gedemüthiget, Mensch worden, und am Kreuz gestorben sei. Die Schrift, sagt er, heißet ihn unsern Bruder, V. 11.; item, sie heißt uns des HErrn Christi Kinder, Es. 8. Darum hat er nicht können ein Engel, sondern müssen Mensch werden, und durch den Tod dem Teufel, der des Todes Gewalt hat, seine Macht nehmen.

Zum andern auch darum, daß er barmherzig würde. Denn darin er versucht ist und gelitten hat, da kann er helfen denen, die versucht werden. Das ist, weil er den Tod selbst versuchet hat, weiß er, was für ein Jammer und Noth um den Tod ist, und erbarmet sich über uns, und hilft uns aus solcher Noth zum Leben.

Votum.

Lob, Ehr, Preis und Dank sei un-

ſerm lieben HErrn JEſu Chriſto für ſeinen vollkommenen Gehorſam und ſeligmachendes Verdienſt; der regiere uns, daß wir uns auch erniedrigen mit Demuth und Geduld, in Leid und Freud, und daß wir ſeinem heiligen Evangelio folgen, damit wir am jüngſten Tage ihm auch folgen in das ewige Leben, Amen.

Das 3. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Von unſerer Unachtſamkeit und unſerm Ungehorſam gegen Gottes Wort ſollen wir ja ablaſſen; und ſo oft wir in der Kirchen GOttes Wort hören, ſollen wir mit Ernſt gedenken an die Worte des 95. Pſalms V. 8., und fleißig betrachten, das der heilige Geiſt ſaget: Heute, ſo ihr ſeine, des HErrn Chriſti, Stimme höret, ſo verſtocket eure Herzen nicht. Und ſoll das Wort Heute, immer für unſern Augen, ja im Herzen ſtehen und ſchallen, und uns zur Buße vermahnen, daß wir die Stimme und Wort unſers treuen Hirten JEſu Chriſti mit der gottloſen, rohen Welt nicht verachten, auch nicht vergeblich hören, und nicht verſtockte, ſichere und unbußfertige Herzen haben, ſondern ſollen es fleißig hören, und das in einem feinen und reinen Herzen bewahren, Luc. 8, 15., und dem Evangelio gehorſam ſein, Röm. 10, 16. Denn wer ſich allda verſäumet, wenn er die Stimme des HErrn Chriſti, das iſt, ſein heiliges Evangelium und Wort höret, der verſäumet ſeine Seele und Leib in Ewigkeit, und kömmt nimmermehr zur Ruhe GOttes, oder zum Sabbath des ewigen Lebens, ſondern bleibt im ewigen Tode und Verdammniß; das iſt ja und Amen. Dieſes lehret auch das 3. Kapitel.

Chriſtum, den vortrefflichen Lehrer des neuen Teſtaments, ſoll man hören.

1. Derhalben, ihr heiligen Brüder, die ihr mit berufen ſeid durch den himmliſchen Beruf, nehmet wahr *des Apoſtels und Hohenprieſters, den wir bekennen, Chriſti JEſu, *c. 4, 14 f.

2. Der da treu iſt dem, der ihn gemacht hat (wie auch *Moſes) in ſeinem ganzen Hauſe. *4 Moſ. 12, 7.

3. Dieſer aber iſt größerer Ehre werth, denn Moſes, nachdem der eine größere Ehre am Hauſe hat, der es bereitet, denn das Haus.

4. Denn ein jeglich Haus wird von jemand bereitet; der *aber alles bereitet, das iſt GOtt. *2 Cor. 5, 5. 17. 18.

5. Und Moſes zwar war treu in ſeinem ganzen Hauſe, als ein Knecht, zum Zeugniß deß, das geſagt ſollte werden;

6. Chriſtus aber, als ein Sohn über ſein Haus; welches Haus ſind wir, ſo wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende feſt behalten.

7. Darum, wie der Heilige Geiſt ſpricht: *Heute, ſo ihr hören werdet ſeine Stimme, *c. 4, 7.

8. So verſtocket eure Herzen nicht, als geſchah in der Verbitterung, am Tage der Verſuchung in der Wüſte;

9. Da *mich eure Väter verſuchten; ſie prüften mich, und ſahen meine Werke vierzig Jahr lang; *2 Moſ. 17, 7.

10. Darum ich entrüſtet ward über dieß Geſchlecht, und ſprach: Immerdar irren ſie mit dem Herzen; aber ſie wußten meine Wege nicht;

11. Daß *ich auch ſchwur in meinem Zorn, ſie ſollten zu meiner Ruhe nicht kommen. *4 Moſ. 14, 23. 28. 35.

12. Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen GOtt;

13. Sondern *ermahnet euch ſelbſt alle Tage, ſo lange es heute heißt, daß nicht jemand unter euch verſtocket werde durch Betrug der Sünde. *Matth. 18, 15. 1 Theſſ. 5, 11. 14.

14. Denn wir ſind Chriſti theilhaftig worden, ſo wir anders das angefangene Weſen bis ans Ende *feſt behalten; *c. 6, 11.

15. So lange geſagt wird: *Heute, ſo ihr ſeine Stimme hören werdet, ſo verſtocket eure Herzen nicht, wie in der Verbitterung geſchah. *c. 4, 7. Pſ. 95, 7. 8. 9.

16. Denn etliche, da ſie höreten, richteten eine Verbitterung an, aber nicht alle, die von Egypten ausgingen durch Moſen.

17. Ueber welche aber ward er entrüſtet vierzig Jahr lang? Iſts nicht alſo, daß über die, ſo da ſündigten, *deren Leiber in der Wüſte verfielen? *4 Moſ. 14, 29. 36. 1 Cor. 10, 10.

18. Welchen ſchwur er aber, daß ſie nicht zu ſeiner Ruhe kommen ſollten, denn den Ungläubigen?

19. Und wir ſehen, daß ſie nicht haben können hinein kommen um des Unglaubens willen.

Summarium.

Hie wiederholet er die Vermahnung: weil Chriſtus ewiger Gottes Sohn iſt, aber uns

unsertwillen, daß wir durch sein Opfer selig würden, Mensch worden, und gestorben, darum sollen wir sein Wort nicht verachten, sondern gerne hören, wie der 95. Psalm vermahnet, und das Exempel des Volks Israel uns fürträgt, daß wir sehen, daß die, so Mose nicht folgeten, gestraft wurden und in der Wüsten mußten sterben. Nun ist aber Christus weit herrlicher, denn Moses; denn er ist der HErr selbst über sein Haus, das ist, über seine Kirche; Moses aber ist nur ein Diener im Hause, V. 3.

Darum wird auch eine heftige Strafe folgen über die, so sein Wort verachten. Er heißet aber solch Verachten von dem lebendigen GOtt abtreten, und dräuet: Wer in solcher Sünde verharret, der werde endlich verstockt, V. 7; wie wir denn eben an den Jüden selbst sehen, daß ihnen die Verachtung des Worts also gerathen ist.

Votum.

Der Sohn GOttes, unser HErr JEsus Christus, regiere uns, daß wir ihm für seinen Gehorsam, Leiden und Tod dankbar sein, mit fröhlichem Munde und Herzen, und mit gottseligem Leben, auf daß wir von Sünden abstehen, und also gläuben, leiden, leben und sterben, daß wir seines heiligen Blutopfers genießen zum ewigen Leben, Amen.

Das 4. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wenn ein Mensch gerne und fleißig zur Kirche gehet, und nach Gottes Wort in wahrem Glauben ein unsträflich Leben in seinem Beruf und Stande führet, das ist eine wahre und gewisse Anzeigung, daß er ein frommer Christ sei. Und diesen lobet der HErr Christus selbst, als Joh. 8, 47. sagt er: Wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort; Johan. 10, 3.: Meine Schafe hören meine Stimme; Johan. 14, 23.: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; Joh. 18, 37.: Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Und Matth. 12, 49 f. recket der HErr Christus seine Hand aus über seine Jünger und Zuhörer und spricht: Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. Ach! derwegen beweiset euch als rechte Christen, auf daß euch in diesen betrübten und gefährlichen Zeiten der treue GOtt für allem Uebel Leibes und der Seelen aus Gnaden behüte, und daß er euch alles Gute an Leib und Seel in diesem und folgends in dem ewigen Leben mittheile. Und besuchet auch ferner den Tempel und das Haus GOttes fleißig und mit Freuden, und höret und nehmet GOttes Wort an in wahrem Glauben, zu ewiger täglicher Besserung; wie auch lehret das 4. Kapitel.

Wie man zur Ruhe Christi kommen möge.

1. So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen und unser keiner dahinten bleibe.

2. Denn es ist uns auch verkündiget, gleichwie jenen; aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht glaubeten die, so es höreten.

3. Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, wie *er spricht: Daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen. Und zwar, da die Werke von Anbeginn der Welt waren gemacht,

*c. 3, 11. Ps. 95, 11.

4. Sprach er an einem Ort von dem siebenten Tage also: *Und GOtt ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken.

*1 Mos. 2, 2 f.

5. Und hie an diesem Ort abermal: Sie sollen nicht kommen zu meiner Ruhe.

6. Nachdem es nun noch vorhanden ist, daß etliche sollen zu derselbigen kommen; und die, denen es zuerst verkündiget ist, sind nicht dazu kommen, um des Unglaubens willen:

7. Bestimmte er abermal einen Tag nach solcher langen Zeit, und sagte durch David: *Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht. *c. 3, 7. Ps. 95, 7. 8. 9.

8. Denn, so *Josua sie hätte zur Ruhe gebracht, würde er nicht hernach von einem andern Tag gesagt haben. *5 Mos. 31, 7.

9. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk GOttes.

10. Denn *wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie GOtt von seinen.

*Offenb. 14, 13.

Summarium.

Dieß Kapitel gehöret auch zur Warnung. Denn gleichwie er vor auf das Wörtlein Heute gedrungen hat, daß man Gottes Wort, wenn man es höret, mit Glauben soll annehmen: also dringet er jetzt auf das Wörtlein Ruhe, V. 1. Jene, spricht er, die in der Wüsten ungläubig waren, sind zur Ruhe Gottes nicht kommen, sondern in der Wüsten niedergeschlagen um ihres Ungehorsams und Sünde willen. Darum hütet euch (spricht er) ja für dem Unglauben. Denn es wird eine schreckliche, greuliche Strafe darauf folgen. Nun setzt der Prophet in diesem Psalm noch einen andern Tag, dräuet auch heftig, wo wir

verstockte Herzen behalten, so werden wir zur Ruhe Gottes, das ist, zum ewigen Leben nicht kommen.

11. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.

12. Denn das Wort *GOttes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

*Pred. 12, 11. Jer. 23, 29.

13. Und ist *keine Creatur vor ihm unsichtbar; es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen, von dem reden wir.

*Sir. 15, 19. c. 23, 28.

Summarium.

Hie beschleußt er die Vermahnung, und machts heftig. Dieß Wort, so uns der Sohn Gottes gebracht hat, läßt sich nicht verachten, spricht er; so mans mit Glauben nicht annehmen, und sich damit wider die Sünde, Tod und Teufel nicht wehren will, man greife es sonst an, wie man wolle, so wird man sich eben wie an einem zweischneidigen scharfen Schwert verschneiden. Daß also die Summa ist, eben wie Christus Joh. 12. sagt: Ich bin nicht kommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache. Wer mich verachtet, und nimmt mein Wort nicht auf, der hat schon, der ihn richtet: das Wort, welches ich geredt habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage, ꝛc. Was nun solch Gericht sein werde, sagt die Epistel hie: daß es das Herz, Mark und Bein durchschneiden und Alles offenbar werde, V. 12.

Votum.

GOtt der heilige Geist regiere und führe uns beständiglich, daß wir das Evangelium Christi nicht verachten, sondern daß wir das im Glauben annehmen, behalten, und desselben gute Worte in gute Werke verwandeln, und dadurch Sünde, Tod und Teufel im Leben und Sterben überwinden, Amen.

Das 5. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Im heiligen alten Testament sind zu ihrem Amt gesalbet worden erstlich die Hohenpriester, 2 Mos. 29, 7.; darnach die Könige, Jes. 45, 1. Daß aber unser HErr JEsus auch ein Christus ist, das ist, ein Gesalbter, damit wird angezeiget, daß er uns auch gesalbet ist, erstlich zu einem Hohenpriesterthum, darnach zu einem ewigen, himmlischen, unvergänglichen Königreiche. Von dieser Salbung redet Jesaias 61, 1. in der Person Christi, und spricht: Der Geist des HErrn ist über mir, darum hat mich der HErr gesalbet. Diese Salbung ist der Welt offenbaret und bestätiget in der Taufe Christi, da ihn GOtt der Vater nicht allein zu einem Doctor, Priester und Lehrer promovirt und macht für aller Welt; sondern es wird auch allda der heilige Geist gesehen in Tauben-Gestalt; und das war die rechte Salbung zum ewigen Priesterthum, wie auch zum ewigen Königreich; wie davon der Engel sagt Luc. 1, 32. 33.: GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König sein über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. O HErr JEsu! so sei nun unser Christus, Hoherpriester und König zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt, Amen. Von gemeldtem Unterricht lehret die Epistel an die Ebräer herrlich, als auch das 5. Kapitel.

Gegeneinanderhaltung Christi und Aarons.

14. Dieweil wir denn *einen großen Hohenpriester haben, JEsum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist; so lasset uns halten an dem Bekenntniß.

*c. 3, 1. c. 6, 20. c. 7, 26. c. 8, 1. c. 9, 11.

15. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der *nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. *c. 2, 17.

16. Darum lasset uns hinzu treten *mit Freudigkeit zu dem †Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth sein wird.

*1 Joh. 3, 21. †Röm. 3, 25.

Summarium.

Die Vermahnung am Ende des nächsten Kapitels ist sehr ernstlich und heftig. Derhalben siehet er, daß einem Christen möchte dieser Gedanke einfallen: Soll denn nun ein hart Urtheil ergehen über die Ungläubigen, und wir doch bekennen müssen, daß unser Keiner vollkömmlich gläubet, noch allweg recht thut: wie werden wir denn bestehen, wenn Alles durch Gottes Wort offenbaret wird?

Auf solche Gedanken antwortet er in diesem Kapitel, tröstet sehr fein, und lehret von dem Amt und Priesterthum unsers HErrn JEsu Christi, und spricht: Es soll nicht Noth haben, laßt uns nur am Bekenntniß halten, das ist, das Evangelium nicht verfolgen, nicht dawider fechten, ihm nicht widerstreben, sondern es bekennen und von Herzen daran gläuben; es wird doch in diesem Leben ohne Sünde nicht abgehen. Aber dawider haben wir diesen Trost, daß wir einen Hohenpriester haben, der alle

halben versucht ist, und derhalben Mitleiden mit unserer Schwachheit haben kann und will, V. 2.

Darum soll niemand solcher Schwachheit halben den Glauben oder die Zuversicht lassen fallen, sondern mit Freudigkeit zu diesem Gnaden-Stuhl gehen, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe wird noth sein, das ist, wenn das Gericht durchs Wort angehen wird. Nimmt ihm also eine Ursach zu reden von dem Amt und Werk unsers HErrn JEsu Christi, daß das alte Priesterthum nichts denn nur ein Schatten gewest sei dessen, das Christus hat rechtschaffen ausrichten sollen.

Kap. 5. v. 1. Denn ein jeglicher Hoherpriester, der aus den Menschen genommen wird, der wird gesetzt für die Menschen gegen GOtt, auf daß er opfere Gaben und Opfer *für die Sünden; *c. 2, 16.

2. Der da könnte *mit leiden über die, so unwissend sind und irren, nachdem er auch selbst umgeben ist mit Schwachheit. *c. 4, 15.

3. Darum muß er auch, gleichwie für das Volk, also auch für sich selbst opfern für die Sünden.

4. Und niemand nimmt ihm selbst die Ehre; sondern der auch berufen sei von GOtt, gleichwie der Aaron.

5. Also auch Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, daß er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: *Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeuget. *Ps. 2, 7. Apg. 13, 33. Ebr. 1, 5.

6. Wie er auch am andern Ort spricht: *Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks. *c. 6, 20. c. 7, 17. Ps. 110, 4.

7. Und er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen *geopfert zu dem, der ihm von dem Tode konnte aushelfen; und ist auch erhöret, darum, daß er GOtt in Ehren hatte. *Matth. 26, 39 f.

8. Und wiewohl er GOttes Sohn war, hat er doch an dem, das er litt, *Gehorsam gelernet. *Phil. 2, 8.

9. Und da er ist vollendet, ist er worden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit;

10. Genannt von GOtt ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.

Summarium.

Weil er dem HErrn Christo den Namen eines Hohenpriesters gegeben hat, lehret er erstlich, was des Hohenpriesters eigentlich Amt sei. Zum andern, daß solch Amt von Gott, und nicht nach Menschen-Wahl ihm befohlen und auferlegt sei. Zum dritten, daß JEsus Christus der einige rechte Hoheprieſter sei, und was er mit seinem Priesterthum habe ausgerichtet.

Das Amt des Hohenpriesters ist, daß er opfere Gaben und Opfer für die Sünde. Weil nun der Hoheprieſter selbst ein Mensch ist, eben so schwach als Andere, darum ist er gegen die Sünder nicht hart, denn er ist selbst ein Sünder, und wenn er für andere Leute opfert, opfert er für sich auch. Nun ist Christus ein Priester, wie der 110. Psalm zeuget, und GOtt sein Vater selbst hat ihn zum Priester geordnet. Darum wird er sich der Sünder annehmen. Und ob er wohl keine Sünde gethan hat, so hat er doch der Sünde Strafe getragen; ist derhalben mitleidig und will gerne helfen.

Er hat aber sein priesterlich Amt ausgerichtet am Stamm des Kreuzes, da er sich selbst hat aufgeopfert, mit Gebet, Flehen, starkem Geschrei und Thränen zu GOtt, V. 7. Was ist aber auf solch Opfer gefolget? Was hat er damit ausgerichtet? Uns, spricht er, die wir ihm gehorsam sind, ist er eine Ursach worden zum ewigen Leben. Das ist, sein Opfer hat uns Allen erworben Vergebung der Sünden und das ewige Leben.

11. Davon hätten wir wohl viel zu reden; aber es ist *schwer, weil ihr so [a]unverständig seid. *Joh. 16, 12.

a Unverständig) Grob und ungeschickt, die es nicht hören, noch vernehmen können, ob sie es wohl lange gelernet haben.

12. Und die ihr solltet längst Meister sein, bedürfet ihr wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre, und daß man euch [b]*Milch-gebe, und nicht starke Speise. *1 Cor. 3, 1. 2. 3.

b Milch heißet er des Gesetzes Lehre, als da ist die Kinderzucht; aber Petrus heißet das Evangelium Milch, als des Neuen Testaments Kinderspeise.

13. Denn wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit; denn er *ist ein junges Kind. *Eph. 4, 14.

14. Den Vollkommenen aber gehört starke Speise, die durch Gewohnheit haben geübte Sinne, zum Unterschied des Guten und des Bösen.

Summarium.

Hie strafet er die Jüden ihres Unverstands und Unglaubens halben, daß sie noch nicht wissen, was ihr Priesterthum bedeutet hat, darob sie doch so stark hielten, und das Evangelium darüber verachteten.

Votum.

Unser HErr JEsus Christus erleuchte uns zum rechten Verstande seines heiligen Worts; und helfe, daß wir uns seines priesterlichen Amts trösten und deß genießen, im

Leben und Sterben, und wolle uns, als unser König, auch in geistlicher und leiblicher Noth schützen und erhalten zur ewigen Freude und Seligkeit, Amen.

Das 6. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Gleich wie im alten Testament die Beschneidung an einem Jeden nur einmal geschah: also soll im neuen Testament ein jeglicher Mensch nur einmal getauft werden. Ob nun aber wohl die Taufe nicht soll wiederholet werden, so kann und soll doch die Buße durch das ganze Leben oft wiederholet werden; und soll niemand die Seligkeit absprechen dem, der Buße thut, zu welcher Zeit er gleich auch Buße thut, wie viel auch gleich seiner Sünden sind, und wie groß sie auch gleich sind. Dieses lehret St. Petrus 2 Epist. 3, 9., da er spricht: GOtt hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Und der alte Fulgentius sagt: Es soll niemand gedenken, daß irgend zu einer Zeit der Gottlose, wenn er sich bekehret, nicht könne Gnade erlangen. Denn GOtt ist gerecht und barmherzig; darum, wie er kann durch seine Gerechtigkeit verdammen den Gottlosen, der sich von ihm wendet: also kann er auch allezeit durch seine Barmherzigkeit selig machen, der sich zu ihm bekehret. Denn der Gütigkeit Gottes kann keine Zeit eine Maße setzen, darum ist bei GOtt keine Buße zu langsam, für welches Angesicht Alles gegenwärtig ist, was vergangen, und noch werden soll. O wohl nun allen Sündern, zu welcher Zeit sie sich auch zu GOtt recht bekehren. Also soll auch verstanden werden der Eingang des 6. Kap.

Warnung vor Abfall, Vermahnung zu Beständigkeit.

1. Darum wollen wir die Lehre vom Anfang christliches Lebens jetzt lassen, und zur Vollkommenheit fahren, nicht abermal Grund legen von Buße der todten Werke, vom Glauben an GOtt,

2. Von der Taufe, von der Lehre, vom Händeauflegen, von der Todten Auferstehung und vom ewigen Gerichte.

3. Und das wollen wir thun, so *es GOtt anders zuläſſet. *Apg. 18, 21.

4. Denn *es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmeckt haben die himmlische Gabe, und theilhaftig worden sind des Heiligen Geistes, *c. 10, 26.

5. Und geschmeckt haben das gütige Wort GOttes, und die Kräfte der zukünftigen Welt,

6. Wo sie abfallen, und *wiederum ihnen selbst den Sohn GOttes kreuzigen, und für Spott halten, daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Buße. *c. 10, 29.

7. Denn die Erde, die den Regen trinkt, der oft über sie kommt, und bequem Kraut träget denen, die sie bauen, empfähet Segen von GOtt.

8. Welche aber *Dornen und Disteln träget, die ist untüchtig und dem Fluch nahe, welche man zuletzt verbrennet. *Jes. 5, 6.

9. Wir versehen uns aber, ihr Liebsten, Besſers zu euch, und daß die Seligkeit näher sei, ob wir wohl also reden.

10. Denn GOtt ist nicht ungerecht, daß er vergesse *eures Werks und Arbeit der Liebe, die ihr beweiset habt an seinem Namen, da ihr den Heiligen dienetet und noch dienet. *Mal. 3, 14. 16. Matth. 10, 42.

11. Wir begehren aber, daß euer jeglicher denselbigen Fleiß beweise, die Hoffnung *fest zu halten bis ans Ende,

*c. 3, 14. Phil. 1, 6.

12. Daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch den Glauben und Geduld ererben die Verheißungen.

Summarium.

Nachdem er sie vermahnet hat, das Evangelium anzunehmen und zu gläuben, fähret er nun zu, will die Jüden gründlich unterrichten, wie das levitische Priesterthum müsse fallen, sintemal es nicht das rechte, vollkommene Priesterthum ist, und dem rechten, ewigen Priester CHristo JEsu weichen.

Ehe er aber solche Lehre anfähet, vermahnet er wieder einmal sehr heftig, V. 4.: Sie, die Jüden, sollen sich hüten, weil sie das Evangelium von Christo gehöret, daß sie nicht davon wieder abfallen. Denn wo das geschähe, wäre es eine Anzeigung, daß das Wort keine Frucht bei ihnen geschaffet hätte, und derhalben GOtt sie greulich strafen werde. Eben als wenn nach dem Regen, der oft kömmt, und an sich selbst fruchtbar ist, die Erde dennoch untüchtig und ohne Frucht bleibet, da ist der Fluch nahe, weil sie nichts denn Disteln und Dornen trägt. V. 7.

Dieß ist der rechte und eigentliche Verstand dieses Spruchs. Denn dahin soll man ihn nicht deuten, als wollte GOtt die gefallene Sünder nicht zu Gnaden annehmen, welches durchaus wider das Evangelium ist; sondern diese Meinung hats: Die das Evangelium lang hören, und sich daraus nicht bessern, noch es annehmen, sondern je länger je heftiger dawider toben, da ist zu besorgen, GOtt werde es nicht leiden, und zu seiner Zeit mit der wohlverdienten Strafe wider sie sich sehen lassen.

13. Denn als GOtt Abraham verhieß, da er bei keinem Größern zu schwören hatte, *schwur er bei sich selbst,

*1 Mos. 22, 16 f.

14. Und sprach: Wahrlich, ich will dich segnen und vermehren.

15. Und also trug er Geduld, und erlangte die Verheißung.

16. Die Menschen schwören wohl bei einem Größern, denn sie sind; und *der Eid macht ein Ende alles Haders, dabei es fest bleibt unter ihnen. *2 Mos. 22, 11.

17. Aber GOtt, da er wollte den Erben der Verheißung überschwänglich beweisen, daß sein Rath nicht wankete, hat er *einen Eid dazu gethan, *1 Mos. 22, 16.

18. Auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken (denn es ist *unmöglich, daß GOtt lüge), einen starken Trost haben, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung; *Tit. 1, 2.

19. Welche wir haben als einen sichern und festen Anker unserer Seele, der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs;

20. Dahin der Vorläufer für uns eingegangen, JEsus, ein *Hoherpriester worden in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks. *c. 4, 14.

Summarium.

Er führet Abrahams Exempel ein, der durch den Glauben und Geduld zur Verheißung kommen ist. Will also die Jüden auch vermahnen: wollen sie die Verheißung erlangen, so müssen sie dem Wort gläuben, und geduldig sein. Die Geduld aber wächset aus der Hoffnung, welche ist der Anker, da unsere Seele, gleich wie ein Schiff auf dem ungestümen Meer, auf ruhet. Diese Hoffnung, spricht er, wird nicht umsonst sein, sondern hindurch zu GOtt und in den Himmel dringen, da der Vorläufer Christus für uns, das ist, uns zu gute, daß wir auch hinnach sollen, eingegangen ist; welcher der rechte und ewige Priester ist, nach der Ordnung Melchisedek.

Dieß letzte Stücklein ist nun die rechte Propositio, oder der fürnehmste Punkt, darauf die folgende Lehre bestehen wird. Denn das nimmt der Apostel für sich zu beweisen, daß Christus JEsus der einige rechte Hohepriester sei, und das levitische Priesterthum sei nur ein Schatten oder Fürbild solches Priesterthums gewesen; darum sei es nun aus und ab, V. 20. Wer aber den rechten Hohenpriester haben wolle, dadurch er mit GOtt versühnet und zu Vergebung der Sünden kommen möge, der soll Christum annehmen, und Mosen mit seinem Priesterthum fahren lassen, als das zu Vergebung der Sünde nichts nützet, sondern nur auf diesen rechten einigen Hohenpriester weiset.

Votum.

Verleihe uns der treue, liebe GOtt, daß wir in täglicher Buße leben, in wahrem Glauben an Christo verharren, beständig in Hoffnung, und geduldig im Kreuz bleiben; und daß wir vom heiligen Evangelio nicht abfallen, sondern in desselben Gehorsam und Trost leben und sterben, Amen.

Das 7. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wenn man von dem ewigen Priesterthum unsers HErrn Jesu Christi redet, so soll man allwege an diese Stücke zugleich gedenken: Erstlich, daß das Reich Christi nicht sei eine weltliche Herrschung, sondern eine ewige Gerechtigkeit, ewiges Leben, und ewige Herrlichkeit, die doch noch in diesem Leben durch das Evangelium anfähet. Zum andern, daß die wahren Gottesdienste im geistlichen Reich Christi nicht vergängliche Dinge sind, als essen, trinken, Böcke oder Kälber schlachten und opfern, sondern sie sind Gerechtigkeit, Fried und Freude durch Christum in GOtt, Röm. 14, 17. Zum dritten, daß auch die Kirche und Gemeine Christi ewig, und das heilige Predigtamt in diesem Leben bleiben und zunehmen soll, bis zum Ende der Welt, ob es gleich an allen Orten durch die Tyrannen und Rottengeister angefochten und gemeistert wird, Matth. 16, 18. O Freude und Wonne, O Trost und Erquickung! nun mag der Teufel wüthen und toben, nun mag die Welt dräuen und pochen; denn wer kann den Gläubigen schaden, die des Hohenpriesters Christi Lehre und Vorbitte, und des Königs Christi Schutz und Beistand haben? O hilf nur HErr Christe, daß wir als rechte Kirchkinder und gehorsame Unterthanen in täglicher Buße, in wahrem Glauben, in brüderlicher Liebe, in christlicher Geduld, und in beständiger Hoffnung leben und sterben, Amen.

Vergleichung Christi mit Melchisedek.

1. Dieser *Melchisedek aber war ein König zu Salem, ein Priester GOttes, des Allerhöchsten, der Abraham entgegen ging, da er von der Könige Schlacht wiederkam, und segnete ihn; *1 Mos. 14, 18.

2. Welchem auch Abraham gab den Zehnten aller Güter. Aufs erste wird er [a]verdolmetscht ein König der Gerechtigkeit; darnach aber ist er auch ein König Salem, das ist, ein König des Friedens;

[a] Melchisedek heißet auf Deutsch ein König der Gerechtigkeit, Melchisalem heißet ein König des Friedens: denn Christus gibt Gerechtigkeit und Friede, und sein Reich ist Gerechtigkeit und Friede vor GOtt, durch den Glauben, Röm. 14, 17. und 5, 17.

3. Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht, und hat weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens; er ist aber verglichen

dem Sohn GOttes, und bleibet Priester in Ewigkeit.

Summarium.

Hie nimmt er das Wörtlein für sich, daß Christus im 110. Psalm wird genennet ein Priester nach der Ordnung Melchisedek, und beweiset aus der Schrift, daß dieses Melchisedeks nur ein einiges mal in der Schrift gedacht werde, und also gedacht, daß weder von seinem Vater und Mutter, weder von seinen Nachkommen, noch Anderem etwas gemeldet wird. Dieß allein sagt die Schrift von ihm: er sei ein Priester des Allerhöchsten gewest, und habe den Abraham, der vor die Verheißung hatte, gesegnet.

Solche Stücke deutet er über die Maßen meisterlich und fein auf den HErrn JEsum, V. 2. Melchisedek heißt ein König der Gerechtigkeit. Dieser Name gebühret Christo, wie Zacharias ihn auch heißet einen gerechten König, der uns arme Sünder durch sein Leiden und Verdienst gerecht macht.

Daß nun Melchisedek ein König zu Salem ist, reimet sich auch fein, denn Salem heißt Friede. Also sagen Micha, Esaias und Zacharias von Christo: Er werde Friede lehren unter den Heiden, das ist, er werde eine solche Lehre in die Welt bringen, da die Leute friedsame Herzen davon bekommen, und ihrer Sünde halben für GOtt und seinem Urtheil sich nicht fürchten werden, sintemal sie durch Christum Vergebung der Sünden haben.

Daß aber von diesem Melchisedek nicht gedacht wird, was für einen Vater oder Mutter er gehabt, und wie lang sein Priesterthum gewähret: dieß deutet er dahin, daß die Schrift sagt: Christus soll ein ewig Priesterthum haben; darum sagt sie vom Ende des Priesterthums Melchisedek nichts.

Summarium Vierlings.

Melchisedek segnet auch Abraham, das ist, zeigt ihm an einen gnädigen GOtt, durch Christum, nach der Verheißung: In deinem Samen werden gesegnet alle Völker auf Erden. Also segnet uns Christus, das ist, er vergibt uns unsere Sünde, und macht uns Erben aller ewigen und himmlischen Güter, wie St. Petrus sagt Apost. 3, 26.: GOtt hat sein Kind JEsum auferwecket, und gesandt, euch zu segnen, daß ein Jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit. Und St. Paulus spricht Ephes. 1, 3.: GOtt sei gelobet, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Der Segen aber stehet hierin, daß wir nämlich erlöset sind vom Fluch des Gesetzes, Gal. 3, 13., und vom Zorn GOttes, von der Sünde, vom ewigen Tod, und von der Tyrannei des Teufels, und sind versöhnet mit GOtt, und haben die zugerechnete Gerechtigkeit, heiligen Geist, Regierung und Erhaltung in unserm Amt und Beruf, Sieg wider den Teufel, und ewige Seligkeit. Da ist kein Fluch mehr, kein Zorn, kein Tod, keine Vermaledeiung, sondern aller Segen, Gnade, Leben, Freude und ewige Herrlichkeit. Darum, o du boshaftiger Teufel, und, o du untreue Welt! Beschließet einen Rath und werde nichts draus; beredet euch, und es bestehe nicht; denn hie ist Immanuel, Jes. 8, 10. Wer will uns verdammen? Hie ist Christus, Röm. 8, 34.

Votum.

Unser Melchisedek und König der Gerechtigkeit, der HErr JEsus Christus, segne uns auch heute, vergebe uns unsere Sünde; erhalte Fried im Lande, gebe Glück zu allem Stande, leite uns in des Glaubens Wahrheit, und beschere uns nach diesem Leben die ewige Klarheit, Amen.

Der andere Theil des 7. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Das Amt eines Hohenpriesters stehet in drei Stücken, welche sind, Lehren, Beten und Opfern. Also hat unser Hoherpriester Christus JEsus selbst das Evangelium aus dem Schoß seines Vaters herfür gebracht und gelehret, Joh. 1, 18.; und hat hernach die Apostel ausgesendet in die ganze Welt, zu predigen Buße und Vergebung der Sünden, Luc. 24, 47., und gibt noch seiner Christenheit treue Kirchen- und Schul-Lehrer, Ephes. 4, 11. Darnach betet Christus, unser treuer Hoherpriester, für uns, und zu unserer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt und Seligkeit, bis zum Ende der Welt, Röm. 8, 34. Zum dritten opfert sich Christus selbst auf, und vergeußt sein theures Blut auf dem Altar des Kreuzes zu unserer Erlösung, Col. 1, 20. Dieses theure Opfer, so durch Christum einmal geschehen, ist stetigs und in Ewigkeit kräftig und vollkommen, und ist für GOtt immer frisch und neu, nimmt nicht ab, und wird nicht alt. Dafür laßt uns ihm opfern Lob und Preis, mit Mund und Herzen, Psalm 50, 14., und den wahren und beständigen Gehorsam in allen Gliedern unsers Leibes; damit unser ganzes Leben sei und bleibe ein heilig und GOtt wohlgefällig Opfer, Röm. 12, 1., bis zu unserm letzten Seufzer und seligen Todesstündlein, Amen. Dieses betrachten wir auch bei dem andern und letzten Theil des 7. Kapitels.

4. Schauet aber, wie groß ist der, dem auch Abraham, der Patriarch, *den Zehnten gibt von der eroberten Beute.

*1 Mos. 14, 20.

5. Zwar die Kinder Levi, da sie das Priesterthum empfangen, haben sie *ein Gebot, den Zehnten vom Volk, das ist, von ihren Brüdern, zu nehmen nach dem Gesetz, wiewohl auch dieselben aus den Lenden Abrahams kommen sind.

*5 Mos. 14, 28. 29.

6. Aber der, deß Geschlecht nicht genannt wird unter ihnen, der nahm den Zehnten von Abraham, und *segnete den, der die Verheißung hatte. *1 Mos. 14, 19. 20.

7. Nun ists ohn alles Widersprechen also, daß das Geringere von dem Besseren gesegnet wird.

8. Und hie nehmen den Zehnten die sterbenden Menschen; aber dort bezeuget er, daß er lebe.

9. Und daß ich also sage, es ist auch Levi, der den Zehnten nimmt, verzehntet durch Abraham.

10. Denn er war je noch in den Lenden des Vaters, da ihm *Melchisedek entgegen ging. *1 Mos. 14, 18.

Summarium.

Hie fähet er den Handel an, und beweiset, daß Melchisedek und Christus beide höhere und bessere Priester sind, denn die Priester im Gesetz.

Die erste Beweisung ist diese: Abraham, der schon die Verheißung hatte, gibt den Zehnten dem Melchisedek, und Melchisedek segnet ihn. Aus beiden solchen Stücken folget, daß Melchisedek höher und mehr sei, denn Abraham, V. 6.

Die andere Beweisung: Um das levitische Priesterthum ists also gethan, daß immer Einer nach dem Andern abstirbet, und Andere an die Statt kommen. Von Melchisedek aber stehet nicht, daß jemand an seine Statt sei kommen, und sonderlich von Christo wird im Psalm geweissaget, er soll ein Priester sein in Ewigkeit.

Und hie wird das höchste Argument wiederholet, daß Abraham auch den Levi, dem das mosaische Priesterthum gehörete, verzehentet habe, sintemal Levi des Abrahams Nachkomme ist, V. 10.

11. Ist nun die *Vollkommenheit durch das levitische Priesterthum geschehen (denn unter demselbigen hat das Volk das Gesetz empfangen), was ist denn weiter noth zu sagen, daß ein anderer Priester aufkommen solle nach der Ordnung Melchisedeks, und nicht nach der Ordnung Aarons? *v. 18. 19. Gal. 2, 21.

Summarium.

Das ist die fürnehmste und kräftigste Beweisung. GOtt verheißet im 110. Psalm seinem Volk, da das levitische Priesterthum schon im Schwang war, einen Priester, der nicht nach Aaronis, sondern nach Melchisedeks Weise soll Priester sein. So nun das levitische Priesterthum gnugsam wäre, was dürfte es solcher Verheißung?

12. Denn wo das Priesterthum verändert wird, da muß auch das Gesetz verändert werden.

13. Denn von dem solches gesagt ist, der ist von einem andern Geschlecht, aus welchem nie keiner des Altars gepfleget hat.

14. Denn es ist ja offenbar, daß *von Juda aufgegangen ist unser HErr; zu welchem Geschlecht Moses nichts geredet hat vom Priesterthum. *1 Mos. 49, 10. Jes. 11, 1.

Summarium.

Aus diesem Argument ziehet er ein anders, das sehr gewaltig ist: So denn ein neu Priesterthum hat sollen kommen, das nicht dem Priesterthum Levi gleich sei; so schleußet sichs, daß auch ein ander Gesetz oder Lehre hat sollen kommen, denn Moses Lehre. Ursach, das Priesteramt ist Lehren; wo nun ein neuer und den vorigen ungleicher Priester kömmt, der wird auch eine neue Lehre mitbringen; sonst wäre er ein Priester wie die vorigen.

Daß aber Christus ein anderer Priester sei, denn die im Gesetz, beweiset er nicht allein damit, daß mit ausgedruckten Worten geschrieben stehet: Er soll sein ein Priester nach der Ordnung Melchisedek, sondern auch damit, daß Christus aus dem Stamm Juda geboren ist; solchem Stamm aber ist das Priesterthum nicht befohlen von Mose, sondern dem Stamm Levi, V. 14.

15. Und es ist noch klärlicher, so nach der Weise Melchisedeks ein anderer Priester aufkommt,

16. Welcher nicht nach dem Gesetz des fleischlichen Gebots gemacht ist, sondern nach der Kraft des unendlichen Lebens.

17. Denn er bezeuget: *Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedeks. *c. 5, 6 f.

18. Denn damit wird das vorige Gesetz aufgehoben, darum, daß es zu schwach und nicht nütz war;

19. (Denn das Gesetz konnte nichts vollkommen machen,) und wird eingeführet eine bessere Hoffnung, durch welche wir zu GOtt nahen;

Summarium.

Hie führet er auch ein trefflich, gewaltig Argument. Dieser neue Priester Christus, der ein anderer Priester ist, denn im Gesetz Mose Priester waren, hat den Befehl, er soll in Ewigkeit Priester sein. Daraus folget gewißlich, daß es nun nicht allein mit dem mosaischen Priesterthum aus sei, sondern auch das Gesetz, als eine fleischliche, unvollkommene Lehre, da der heilige Geist nicht bei ist, sein Ende habe, und an seine Statt eine andere und bessere Predigt kommen soll, die vollkommen sei, und nicht die Leute zu Sündern, sondern von Sünden los und ledig mache.

20. Und dazu, das viel ist, nicht ohne

Eid. Denn jene sind ohne Eid Priester worden;

21. Dieser aber mit dem Eide, durch den, der zu ihm spricht: *Der HErr hat geschworen, und wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks. *Ps. 110, 4.

22. Also gar viel eines *bessern Testaments Ausrichter ist JEsus worden. *c. 8, 6. c. 12, 24.

23. Und jener sind viel, die Priester wurden, darum, daß sie der Tod nicht bleiben ließ;

24. Dieser aber darum, daß er bleibet ewiglich, hat er ein unvergänglich Priesterthum.

25. Daher er auch selig machen kann immerdar, die *durch ihn zu GOtt kommen, und lebet immerdar, †und bittet für sie. *Joh. 14, 6 f. †1 Joh. 2, 1 f.

Summarium.

Die sechste Beweisung: der HErr Christus wird mit einem Eide von Gott zum Priester bestätiget. Einen solchen Eid hat GOtt zum levitischen Priesterthum nicht geschworen; darum ist GOtt an solchem Priesterthum mehr denn an jenem gelegen. So hat Christus weit ein höher und größer Amt auszurichten, denn die mosaische Priester.

Und jener sind viel, die Priester wurden, ꝛc. V. 23. Die mosaischen Priester sterben ab, Christus aber ist ein ewiger Priester; darum kann man seines Priesterthums genießen, daß man durch ihn selig werde.

Merk den tröstlichen Spruch: Christus, unser Hohepriester, kann selig machen ewiglich, die durch ihn zu GOtt kommen, und er lebt immerdar, bittet für sie ꝛc. O ihr armen, elenden Papisten und Sophisten, dürft ihrs auch noch Ketzerei heißen und verdammen, daß wir allein durch den Glauben an Christum gerecht werden, so doch die Schrift so klar und lauter ist?

26. Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist;

27. Dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, *zuerst für eigene Sünden Opfer zu thun, darnach für des Volks Sünden; denn das hat er gethan einmal, da er sich selbst opferte. *3 Mos. 16, 3. 6.

28. Denn das *Gesetz macht Menschen zu Hohenpriestern, die da Schwachheit haben; dieß Wort aber des Eides, das nach dem Gesetz gesagt ist, setzet den Sohn ewig und vollkommen. *c. 5, 1. 2.

Summarium.

Die mosaische Priester sind selbst arme, gebrechliche Sünder gewesen, haben derhalben nicht allein für andere Leute, sondern auch für ihre selbst eigene Sünde opfern müssen; aber Christus ist ein Priester, heilig, unschuldig, unbefleckt, von Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist; darum darf er für sich und eigene Sünde nicht opfern; aber für seines Volks Sünde hat er sich selbst einmal geopfert.

Dieß Kapitel ist durchaus eine treffliche herrliche Predigt vom Priesterthum Christi, das über das mosaische Priesterthum sei, da doch die Jüden so hart über hielten.

Votum.

Wir danken unserm lieben Hohenpriester, dem HErrn JEsu Christo, daß er sich zu unserer Erlösung und Seligkeit für uns aufgeopfert hat; der bete heute und täglich für uns, und helfe, daß wir nach seinem heiligen Wort heilig und recht gläuben, christlich leben und selig sterben, Amen.

Das 8. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir stehen mit GOtt in einem großen Bunde: GOtt der HErr verpflichtet sich mit seinem theuren Eide und großen Verheißungen, daß er uns wolle alle unsere Sünde vergeben, uns zu Kindern annehmen, und den heiligen Geist, Gerechtigkeit und das ewige Leben geben, um des Mittlers JEsu Christi, seines Sohnes willen, welcher unser Hoheprieſter ist, der da für uns ein Opfer worden, und lebet, daß er unser Fürsprecher sei, Röm. 8, 34. Wir verpflichten uns wieder, und gläuben GOtt, und erwarten aller verheißenen Güter, und begehren unser Leben GOtt zu Ehren und Wohlgefallen anzustellen; und sind Kinder GOttes durch Christum, der uns Macht gegeben hat, Gottes Kinder zu sein, die wir ihn aufnehmen und an seinen Namen gläuben, Joh. 1, 12. Dieser Bund zwischen GOtt und den Menschen wird versiegelt und bestätigt durch das theure Blut des Sohnes GOttes, und wird uns vergewissert durch die beide hochwürdige Sacramente, die Taufe und des HErrn Christi Abendmahl. Derer sollen wir uns wider alle Anfechtung trösten; wir sollen uns auch dadurch aufmuntern, damit wir im Gehorsam, den wir GOtt zugesagt, wandeln, und uns also für Sünden hüten, und in täglicher christlicher Buße leben. Zu diesem höret ferner an das 8. Kapitel.

Vergleichung des Priesterthums Christi mit dem Priesterthum der Leviten.

1. Das ist nun die Summa, davon wir reden: Wir haben einen solchen *Ho-

henprieſter, der da ſitzet zu der Rechten auf dem Stuhl der Majeſtät im Himmel;
*c. 4, 14 f.

2. Und iſt ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte, welche GOtt aufgerichtet hat, und kein Menſch.

3. Denn *ein jeglicher Hoherprieſter wird eingeſetzt, zu opfern Gaben und Opfer. Darum muß auch dieſer etwas haben, das er opfere. *c. 5, 1. Eph. 5, 2.

4. Wenn er nun auf Erden wäre, ſo wäre er nicht Prieſter; dieweil da Prieſter ſind, die nach dem Geſetz die Gaben opfern,

5. Welche dienen *dem Vorbilde und dem Schatten der himmliſchen Güter; wie die göttliche Antwort zu Moſe ſprach, da er ſollte die Hütte vollenden: Schaue zu, ſprach er, †daß du macheſt alles nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeiget iſt.
*Col. 2, 17. †2 Moſ. 25, 40. Apg. 7, 44.

Summarium.

Bisher hat er erwieſen, daß Chriſtus ein Prieſter, und ein beſſerer Hoheprieſter ſei, denn die vom Stamme Levi. Jetzt fähret er weiter, und ſagt, was dieſer Prieſter für eine Kirche oder Tempel habe, da er ſein Prieſteramt ausrichte, und wozu fürnehmlich ſein Prieſteramt diene.

Hie auf Erden, ſpricht er, V. 4., hat er keinen Tempel, es iſt ihm Alles zu niedrig und gering. Er ſitzt aber zur Rechten Gottes, und iſt ein Pfleger der Kirchen, die Gott gebauet und aufgerichtet hat, und kein Menſch; wie Moſes ſelbſt zeuget, er habe auf dem Berge einen Tabernakel geſehen, nach welchem er den Tabernakel auf Erden bauen ſoll. Aber von ſolchem wird er hernach mehr ſagen.

6. Nun aber hat er ein beſſer Amt erlanget, als der eines *beſſern Teſtaments Mittler iſt, welches auch auf beſſern Verheißungen ſtehet.
*c. 7, 22. c. 12, 24. 2 Cor. 3, 6.

7. Denn ſo jenes, das erſte, untadelig geweſen wäre, würde nicht Raum zu einem andern geſucht.

8. Denn er tadelt ſie und ſagt: *Siehe, es kommen die Tage, ſpricht der HErr, daß ich über das Haus Iſrael und über das Haus Juda ein neu Teſtament machen will; *c. 10, 16. Jer. 31, 31 f.

9. Nicht nach dem Teſtament, das *ich gemacht habe mit ihren Vätern an dem Tage, da ich ihre Hand ergriff, ſie auszuführen aus Egyptenland. Denn ſie ſind nicht geblieben in meinem Teſtament; ſo habe ich ihrer auch nicht wollen achten, ſpricht der HErr. *2 Moſ. 19, 5 f.

10. Denn das iſt das Teſtament, das ich machen will dem Hauſe Iſrael nach dieſen Tagen, ſpricht der HErr, ich will *geben meine Geſetze in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich ſie ſchreiben, und will ihr GOtt ſein, und ſie ſollen mein Volk ſein.
*Spr. 3, 3. Jeſ. 54, 13.

11. Und ſoll nicht lehren jemand ſeinen Nächſten, noch jemand ſeinen Bruder, und ſagen: Erkenne den HErrn. Denn ſie ſollen mich alle kennen, von dem Kleinſten an bis zu dem Größeſten.

12. Denn *ich will gnädig ſein ihrer Untugend und ihren Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken.
*Jer. 31, 34.

13. Indem er ſagt: Ein neues, macht er das erſte alt. Was aber alt und überjahret iſt, das iſt nahe bei ſeinem Ende.

Summarium.

Hie ſagt er, worauf das Prieſterthum unſers Herrn JEſu Chriſti geſtiftet ſei, und führet den ſchönen Spruch Jerem. 31.: Das alte Prieſterthum ſtund auf dem, daß das Volk ſollte Gottes Gebot halten; wo nicht, ſo ſollte das Prieſterthum ſie gar nicht helfen, und alle Gnade aus ſein. Weil nun die Jüden bei ſolchem Geding nicht blieben, wollte ihrer GOtt nicht mehr achten.

Aber dieß Prieſterthum iſt darauf geſtiftet, daß Gott gnädig ſein, Sünde vergeben, und durch ſeinen heiligen Geiſt die Herzen reinigen, führen und regieren will, daß ſie fröhlich und luſtig in Gottes Willen und Gehorſam bleiben. Das mag doch je ein Prieſterthum ſein, welches ſonderlich die armen Sünder ſich von Herzen ſollen freuen.

Votum.

Der barmherzige GOtt vergebe uns auch unſere Sünde, um des Blutopfers JEſu Chriſti willen; regiere uns, daß wir beſtändig in ſeinem Gehorſam bleiben, und ſei unſer Pfleger an Leib und Seel, im Leben und Sterben, Amen.

Das 9. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Des alten Teſtaments Opfer ſind unvollkommen geweſen, ſintemal ſie ſtets haben müſſen wiederholet werden, täglich und jährlich; aber des HErrn Chriſti Opfer iſt vollkommen, und geſchicht nur einmal, und bleibet ewiglich in ſeiner Vollkommenheit. Und wer ſich an dieß Opfer Chriſti, unſers Hohenprieſters, mit rechtem Glauben hält, der wird

gerecht und selig, und bleibet in der Seligkeit in Ewigkeit, da er verharret in des Glaubens Gerechtigkeit. Wer aber dieses Opfer Christi verachtet, oder durch Unglauben und Unbußfertigkeit verleuret, der wird kein ander Opfer finden, auch keines genießen, dadurch er könne selig werden. Solches bezeuget St. Paulus Röm. 3, 24 f. und sagt: Wir werden gerecht durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist, welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut. Wer dieß höret, der verstehe es; wer es verstehet, der gläube es; wer es gläubet, der gebrauche es; und das Alles recht und christlich, dem Opfer des HErrn Christi zu Ehren und schuldiger Dankbarkeit, ihm selbst zu seinem eigenen Trost, und zur Beständigkeit im Glauben und Gottseligkeit. Dieses lehret auch das 9. Kapitel.

Die Stiftshütte und die levitischen Opfer, ein Vorbild des hohenpriesterlichen Amts Christi.

1. Es hatte zwar auch das erste seine Rechte des GOttesdienstes und äußerliche Heiligkeit.

2. Denn es war da aufgerichtet das Vordertheil der Hütte, darinnen *war der Leuchter und der Tisch, und die Schaubrode; und diese heißt die heilige.

*2 Mos. 25, 23. 31.

3. Hinter dem andern Vorhang aber war die Hütte, die da heißt *die allerheiligste;

*2 Mos. 26, 33.

4. Die hatte das gülbene Rauchfaß, und die Lade des Testaments, allenthalben mit Gold überzogen, in welcher war die gülbene Gelte, die das Himmelbrod hatte, und die Ruthe Aarons, die gegrünet hatte, und die Tafeln des Testaments.

5. Oben *drüber aber waren die Cherubim der Herrlichkeit, die überschatteten den †Gnadenstuhl; von welchem jetzt nicht zu sagen ist insonderheit.

*2 Mos. 25, 18. †2 Mos. 26, 34.

Summarium.

In diesem folgenden Kapitel hält er das Priesterthum Christi gegen das mosaische, zeiget durchaus an, wie oben, daß es mit dem mosaischen nichts sei; Christus sei der rechte Priester, der für die Sünde nicht Küh- noch Ochsen-Blut, sondern sein eigen Blut geopfert.

6. Da nun solches also zugerichtet war, *gingen die Priester allezeit in die vorderste Hütte, und richteten aus den Gottesdienst.

*4 Mos. 18, 3 f.

7. In die andere aber ging nur *einmal im Jahr allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, daß er opferte für sein selbst und des Volks Unwissenheit.

*2 Mos. 30, 10. 3 Mos. 16, 2 f.

8. Damit der Heilige Geist deutete, daß noch nicht offenbart wäre der Weg *zur Heiligkeit, so lange die erste Hütte stünde;

*c. 10, 19.

9. Welche mußte zu derselbigen Zeit ein Vorbild sein, in welcher Gaben und Opfer geopfert wurden, und konnten nicht vollkommen machen nach dem Gewissen den, der da Gottesdienst thut,

10. Allein mit *Speise und Trank, und mancherlei Taufen, und äußerlicher Heiligkeit, die bis auf die Zeit der Besserung sind aufgelegt.

*3 Mos. 11, 2 f. 5 Mos. 14, 3 f.

Summarium.

Er führet hie ein fein Argument. Die Hütte des Stifts war unterschieden in zwei Theile: in das vorderste gingen täglich die gemeinen Priester und hielten da den Gottesdienst; dieß hieß das Heilige. Aber das andere hieß das Allerheiligste; da durfte niemand, denn der Hohepriester im Jahr einmal hinein gehen, für sein selbst und des Volks Sünde zu opfern.

Bei solchem hat der heilige Geist angezeigt, daß solche Opfer nach dem Gewissen nicht haben können vollkommen machen. Denn sonst sollte nicht nach der andern gemeinen Priester Opfer der Hohepriester geopfert haben. Oder wo er gleich geopfert hätte, sollte er solches Opfer nicht jährlich wiederholt haben; darum sind solche beide Opfer unvollkommen.

(Epistel am fünften Sonntage in der Fasten, Judica.)

11. Christus aber ist kommen, daß er sey ein *Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommenere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist;

*c. 3, 1. c. 4, 14. c. 6, 20. c. 7, 27.

12. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch *sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.

*Apg. 20, 28.

13. Denn so *der Ochsen und der Böcke Blut, und †die Asche, von der Kuh gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit;

*3 Mos. 16, 14. †4 Mos. 19, 9. 12. 17. 18.

14. Wieviel mehr wird das *Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist GOtte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt?

*1 Petr. 1, 19. 1 Joh. 1, 7. Offenb. 1, 5.

Summarium.

Hie streichet er das Priesterthum Christi heraus: er sei ein Hoheprieſter der zukünftigen und ewigen Güter, und richtet sein Priesterthum aus in einer größern und vollkommenern Hütten, das ist, nicht in einem sündlichen, gebrechlichen Fleisch, wie unsers ist. Denn er ist ein Priester ohne alle Sünde, und opfert nicht fremdes, sondern sein eigen Blut, damit er eine ewige Erlösung uns erworben hat.

Merke diesen Spruch: Das Blut Christi reiniget unsere Gewissen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt, V. 14. Denn wir empfahen nicht allein durch Christum Vergebung der Sünden, sondern auch den heiligen Geist, daß wir fromm und gottselig werden.

15. Und darum ist er auch *ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfahen.]
*c. 12, 24. 1 Tim. 2, 5.

16. Denn wo ein Testament ist, da muß der Tod geschehen deß, der das Testament machte.

17. Denn *ein Testament wird fest durch den Tod, anders hat es noch nicht Macht, wenn der noch lebet, der es gemacht hat. *Gal. 3, 15.

18. Daher auch das erste nicht ohne Blut gestiftet ward.

19. Denn als *Moses ausgeredet hatte von allen Geboten nach dem Gesetz zu allem Volk; nahm er Kälber- und Bocksblut, mit Wasser, und Purpurwolle, und Ysopen, und besprengete das Buch und alles Volk, *2 Mos. 24, 5. 6.

20. Und sprach: *Das ist das Blut des Testaments, das GOtt euch geboten hat.
*2 Mos. 24, 8.

21. Und die Hütte, und alles Geräthe des Gottesdienstes *besprengete er desselbigen gleichen mit Blut.
*3 Mos. 8, 15. 19.

22. Und *wird fast alles mit Blut gereiniget nach dem Gesetz. Und †ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.
*3 Mos. 17, 11. †Eph. 1, 7.

23. So mußten nun der himmlischen Dinge Vorbilder mit solchem gereiniget werden; aber sie selbst, die himmlischen, müssen bessere Opfer haben, denn jene waren.

24. Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist (welches ist ein Gegenbild des rechtschaffenen), sondern in den Himmel selbst, nun zu *erscheinen vor dem Angesichte GOttes für uns. *1 Joh. 2, 1 f.

25. Auch nicht, daß er sich oftmals opfere, gleichwie *der Hoheprieſter gehet alle Jahr in das Heilige mit frembem Blut.
*2 Mos. 30, 10.

26. Sonst hätte er oft müssen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber *am Ende der Welt ist er †einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben.
*1 Cor. 10, 11. Gal. 4, 4. †Ebr. 9, 12 f.

27. Und *wie den Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht: *1 Mos. 3, 19.

28. Also ist *Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden. Zum andernmal aber wird er ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten, zur Seligkeit. *c. 10, 12 f.

Summarium.

Er nimmt das Wörtlein Testament für sich, das heißt den letzten Willen. Solcher Wille hat nicht Kraft, es sei denn der Mensch gestorben. Weil nun dieß unsers HErrn JEsu Christi neu Testament ist, hat er sterben müssen und durch seinen Tod solch Testament gewiß und fest machen.

Votum.

Wir danken dem HErrn Christo für seinen Tod; der reinige ja auch unser Gewissen durch sein Blut von todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt in Heiligkeit und Gerechtigkeit unser Lebenlang, und beschere uns um seines Todes willen ein selig Todesstündlein und das ewige Leben, Amen.

Das 10. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Die Priester des alten Testaments haben alle Tage und Jahr opfern müssen: unser Hoherpriester Christus ist einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben. Jene mußten für ihre eigene Sünde so wohl opfern, als für das Volk: Christus aber bedarfs für sich nicht, sondern um unsertwillen thut er Alles, Jes. 53, 12. Jener waren viel, und Einer kam immer in des Andern Statt: Christus aber hats allein verrichtet; darum sagt St. Paulus 2 Cor. 5, 15.: Einer ist für Alle gestorben. Jene opferten Viehes Fleisch und Blut: Christus aber wird selbst das Opfer für uns; Jene waren schlecht auf das Jüdenthum bestellet: Christus aber ist ein Priester über alle, und für alle Menschen in der ganzen Welt. Dieses laßt uns wohl

merken, daß wir dem HErrn Christo ja dankbar sein, allzeit und herzlich, für sein heiliges und so werthes auch nützliches Opfer, im Herzen, mit dem Munde, und mit heiligen Werken; und daß wir hassen, was er hasset, und daß wir lieben, was er liebet, und daß wir thun, was er befohlen. Denn da es die natürliche Billigkeit erfordert, wenn einem in leiblicher Noth durch einen frommen Bürgen ausgeholfen, daß man ihm dafür dankbar sein soll, Sirach 29, 18.: vielmehr ist billig, daß wir Dankbarkeit erzeigen unserm Bürgen, dem HErrn Christo, der nicht allein für uns arme Sünder Bürge und selbst Schuldiger worden ist, sondern alle unsere Schuld mit seinem Opfer, eigenen Blut und Tod, bezahlet und abgetragen hat. Das erinnert auch der erste Theil des 10. Kapitels.

Vortrefflichkeit des Versöhnopfers Christi.

1. Denn das *Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst. Alle Jahr muß man opfern immer einerlei Opfer, und †kann nicht, die da opfern, vollkommen machen. *Col. 2, 16. 17. †Ebr. 7, 19.

2. Sonst hätte das Opfern aufgehöret, wo die, so am Gottesdienst sind, kein Gewissen mehr hätten von den Sünden, wenn sie einmal gereiniget wären.

3. Sondern es geschieht nur durch dieselbigen ein *Gedächtniß der Sünden alle Jahr. *3 Mos. 16, 21.

4. Denn es ist *unmöglich, durch Ochsen- und Bocksblut Sünden wegnehmen. *3 Mos. 16, 14. 18. Ps. 50, 13.

5. Darum, da er in die Welt kommt, *spricht er: Opfer und Gaben hast du nicht gewollt; den Leib aber hast du mir zubereitet. *Ps. 40, 7 f.

6. Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht.

7. Da sprach ich: Siehe, ich komme; im Buch stehet vornehmlich von mir geschrieben, daß ich thun soll, GOtt, deinen Willen.

8. Droben, als er gesagt hatte: Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt; sie gefallen dir auch nicht (welche nach dem Gesetz geopfert werden);

9. Da sprach er: Siehe, ich komme zu thun, GOtt, deinen Willen. Da hebt er das erste auf, daß er das andere einsetze.

10. In welchem Willen wir sind geheiliget, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes JEsu Christi.

11. Und ein jeglicher Priester ist eingesetzt, daß er alle Tage Gottesdienst pflege, und oftmals einerlei Opfer thue, welche *nimmermehr können die Sünden abnehmen. *v. 1.

12. Dieser aber, da er hat *Ein Opfer für die Sünden geopfert, das ewiglich gilt, †sitzt er nun zur Rechten GOttes, *v. 10. 14. c. 7, 27. c. 9, 12. 26. 28. †Ps. 110, 1.

13. Und *wartet hinfort, †bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. *c. 2, 8. †Ps. 110, 1.

14. Denn mit *Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden. *v. 12.

Summarium.

Er hält hie gegen einander, eben wie oben, die mosaischen Opfer, und des HErrn Christi Opfer, und beweiset gewaltiglich aus dem 40. Psalm, daß die mosaischen Opfer unvollkommen sind, und GOtt keinen Gefallen daran hat; wie sichs denn auch mit dem erweiset, daß man solche Opfer alle Tage und alle Jahre wiederholen mußte, V. 1. Daher sagt Christus klar in demselbigen Psalm: GOtt habe Opfer und Gaben nicht gewollt, Brand-Opfer und Sünd-Opfer gefallen ihm nicht. Aber an dem habe GOtt Gefallen, daß man ein aufgethan und gehorsam Ohr habe, das ist, daß man GOtt seinen Gehorsam leiste. Solches, spricht Christus, V. 5., thue ich, und komme darum, wie die ganze Schrift von mir zeuget, daß ich allein, und sonst niemand, deinen Willen thue. Solcher Gehorsam, sagt er, ist vollkommen geleistet worden, da Christus seinen eigenen Leib geopfert hat zur Heiligung für uns. Solcher Gehorsam, sagt er, ist vollkommen, und währet bis an der Welt Ende, daß, wer will selig werden, dieß Opfer sich annehmen, und dadurch GOttes Gnade und Vergebung der Sünde hoffen soll.

Hie sollte man auch des ärgerlichen, lästerlichen, greulichen Pabsts-Opfers gedenken, der Messe, welches sie für ein Opfer halten für Lebendige und Todte. Aber es ist der Greuel der Abgötterei und Gotteslästerung wider das einige, ewige Opfer des einigen, ewigen Priesters Christi JEsu so gar offenbar, daß es nicht Noth ist viel davon zu sagen. Darum lassen wirs bei dem bleiben: Wer an das Opfer Christi JEsu mit rechtem Glauben hält, der wird selig. Wer an der Pfaffen Opfer sich hält, der fährt zum Teufel, und geschieht ihm recht.

15. Es bezeuget uns aber das auch der Heilige Geist. Denn nachdem er zuvor gesagt hatte:

16. Das ist das *Testament, das ich ihnen machen will nach diesen Tagen, spricht der HErr: †Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihre Sinne will ich es schreiben, *Röm. 11, 27. Ebr. 8, 10.

17. *Und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken.
*Jer. 31, 34.

18. Wo aber derselbigen Vergebung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde.

Summarium.

Dieß ist ein sehr schön und gewaltig Argument. Jeremias am 31. sagt vom Opfer Christi und dem Neuen Testament, daß GOtt der Sünde und Ungerechtigkeit nicht mehr gedenken wolle. Weil nun die Opfer darum angerichtet sind, Vergebung der Sünden dadurch zu überkommen, und Christus mit seinem Opfer Vergebung der Sünden uns verdienet hat, so folget nun unwidersprechlich, daß man keines Opfers mehr darf. Darum soll man Mosen mit seinem Opfer und Gottesdienst fahren lassen, und allein an das vollkommene Opfer unsers HErrn Jesu Christi sich halten.

Votum.

Der barmherzige GOtt vergesse auch unserer Sünde, lindere uns die wohl verdienten Sündenstrafen; und helfe, daß wie sein geliebter Sohn, unser HErr JEsus Christus, mit Gehorsam und Leiden seinen Willen gethan, wir auch seinen Willen erfüllen in Allem was uns gebühret und möglich ist, durch Hülfe des heiligen Geistes, Amen.

Der andere Theil des 10. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir werden des hochwürdigen Priesterthums und des heiligen Opfers und des theuren Verdiensts Christi JEsu theilhaftig durch den Glauben. Denn GOtt, spricht St. Paulus, hat Christum gesetzt zum Versöhner, durch den Glauben, in seinem Blut. Derwegen sollen wir uns des Verdienstes Christi in wahrem Glauben wider die Sünde und alle Anfechtung der Welt, des Teufels, Todes und der Höllen trösten, und den innerlichen Glauben beweisen mit äußerlichen Werken; allein daß wir GOtt dem HErrn auch opfern sollen geistliche Opfer, die GOtt angenehm sind durch JEsum Christum, unsern einigen Mittler, 1 Petr. 2, 5., nämlich die Werke der heiligen zehen Gebote, welches die rechten Dankopfer sind. Wohl nun dem, der solches thut; denn wer da glaubet, der wird selig werden, sagt Christus selber. Weh aber dem, der ihn verachtet oder von ihm abfällt. Denn wer an Christum nicht gläubet, der ist schon gerichtet, sagt abermal der HErr Christus, Joh. 3, 18. Dieses lehret auch der andere und letzte Theil des 10. Kapitels.

19. So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige *durch das Blut JEsu,
*Joh. 14, 6.

20. Welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen *Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch;
*c. 9, 8.

21. Und haben einen Hohenpriester über das Haus GOttes:

22. So *lasset uns hinzu gehen, mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und †gewaschen am Leibe mit reinem Wasser;
*c. 4, 16. †Eph. 5, 26.

23. Und lasset uns *halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.
*c. 4, 14.

24. Und lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit *Reizen zur Liebe und guten Werken;
*Joh. 13, 34. Marc. 12, 31 f.

25. Und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen; sondern unter einander ermahnen, und das *so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.
*1 Cor. 10, 11.

26. Denn *so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünden,
*c. 6, 4.

27. Sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen *verzehren wird.
*Zeph. 1, 18.

28. Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch *zween oder drei Zeugen.
*Joh. 8, 17.

29. *Wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füßen tritt, und das †Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet?
*c. 2, 3. c. 12, 25. †1 Cor. 11, 25. 27.

30. Denn wir wissen den, der da sagte: *Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der HErr. Und abermal: Der HErr wird sein Volk richten; *Röm. 12, 19.

31. Schrecklich ists, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen.

Summarium.

Bisher hat er gelehret, wie Christus der rechte Hoheprieſter, und sein Opfer allein das rechte, vollkommene Opfer für die Sünde sei; dagegen das levitische Priesterthum und Opfer sei alles unvollkommen, und nur ein Schatten dieses rechten Priesterthums und Opfers Christi

geweſt; darauf ſetzet er nun eine ernſtliche Vermahnung zum Glauben, daß die Jüden dieſen Hohenprieſter und Opfer annehmen, ihr Vertrauen darauf ſetzen, und in gutem Gewiſſen in dem Bekenntniß der Hoffnung halten ſollen. Wer aber ſolch Opfer verachten wolle, (welches er heißt muthwillig ſündigen) mit dem ſei es aus.

Denn wer dieſes Opfer Chriſti verleuret, der wird kein Opfer finden, dadurch er könne zu Gnaden kommen. Von ſolcher Sünde redet er hie eigentlich, und gibt ihr einen ſchrecklichen Namen. Denn er ſagt: ſolchs heißt Chriſtum mit Füßen treten, und das Blut ſeines Teſtaments unrein achten, wenn man mit Glauben dieß Opfer nicht annehmen, ſondern es verachten und verfolgen will, wie die ungläubigen Jüden thun.

32. Gedenket aber an die vorigen Tage, in welchen ihr, erleuchtet, *erduldet habt einen großen Kampf des Leidens;

*Phil. 1, 29. 30.

33. Zum Theil ſelbſt durch Schmach und Trübſal ein Schauſpiel worden; zum Theil Gemeinſchaft gehabt mit denen, denen es alſo gehet.

34. Denn ihr habt mit meinen Banden Mitleiden gehabt, und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die *ihr wiſſet, daß ihr bei euch ſelbſt eine beſſere und bleibende Habe im Himmel habt.

*Matth. 6, 20.

35. [a]Werfet euer Vertrauen nicht weg, *welches eine große Belohnung hat. *c. 11, 26.

a Schlagets nicht in den Wind.

36. Geduld aber iſt euch noth, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheißung empfahet.

37. Denn noch *über eine kleine Weile, ſo wird kommen, der da kommen ſoll, und nicht verziehen. *Hagg. 2, 7. 1 Petr. 1, 6.

38. *Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben.

*Röm. 1, 17.

39. Wir aber ſind nicht von denen, die da [b]weichen und verdammt werden, ſondern von denen, die da *glauben und die Seele erretten. *Tob. 2, 18.

b Weichen) Der nicht halten will, noch der Streiche warten, ſondern zeucht zurück und ſchleichet davon.

Summarium.

Dieß Stück gehöret auch zur Vermahnung: Ihr habt bisher viel um ſolches Glaubens willen erlitten; wenn ihr aber nun davon wollet abfallen, würde ſolches Alles vergeblich ſein.

Votum.

Stärke uns GOtt Alle, daß wir nimmermehr vom rechten Glauben abfallen, und daß wir uns des Opfers JEſu Chriſti in wahrem Glauben tröſten, im Leben und Sterben; und das wolle er thun um unſers HErrn JEſu Chriſti willen, durch den heiligen Geiſt, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

Das 11. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Chriſten! Freilich ſollen wir täglich und alle Augenblicke beten: HErr ich gläube, ſtärke meinen ſchwachen Glauben, Marc. 9, 24. Denn höret, wie ſchön und herrlich die Schrift redet von der Nutzbarkeit des Glaubens. Joh. 1, 12. ſagt Chriſtus: Gottes Sohn gab Macht, Kinder GOttes zu werden denen, die an ſeinen Namen gläuben, Röm. 5, 1. ſpricht St. Paulus: Nun wir gerecht worden ſind durch den Glauben, ſo haben wir Friede mit Gott, durch unſern Herrn JEſum Chriſt. Der HErr Chriſtus ſagt abermal Matth. 16, 18.: daß die Pforten der Höllen die Gläubigen nicht überwältigen ſollen. Und abermal St. Joh. ſpricht 1 Epiſt. Kap. 5, 4.: Der Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwunden hat. Der Glaube hat auch ſeine Lobſprüche von den alten heiligen Kirchenlehrern, als daß ſie ſagen: Der Glaube reichet an die Orte, da ſonſt niemand hinkommt; er findet, was ſonſt niemand weiß; er begreift, was ſonſt allen Menſchen unbegreiflich iſt. Ja, ſagt Bernhardus, was findet der Glaube nicht? Der auch die ewigen und unvergänglichen Güter ihm zueignet. Und wer um den Glauben fleißig bittet, der bekömmt dadurch den heiligen Geiſt, der die Gläubigen durchs Wort weiter lehret, und in ihren Herzen erinnert, wie ſie fürder nach GOttes Willen rechtſchaffen und gehorſamlich leben ſollen, daß ſie ſeine liebe Kinder mögen ſein und bleiben ewiglich. Dieſes lehret auch das 11. Kapitel.

Vom ſeligmachenden Glauben.

1. Es iſt aber der Glaube eine gewiſſe Zuverſicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, *das man nicht ſiehet.

*1 Cor. 2, 9.

2. Durch den haben die Alten Zeugniß überkommen.

3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt *durch GOttes Wort [a]fertig iſt; daß alles, was man ſiehet, [b]aus nichts worden iſt.

*1 Moſ. 1, 1 f. Joh. 1, 10. Ebr. 1, 2.

a Fertig) Das iſt, ſie iſt in Schwang gebracht, daß ſie gehet und ſtehet nach Gottes Wort, ohn Unterlaß, ungehindert und ohn Aufhören.

b Aus nichts) Das hie ſtehet invisibilibus, heißen wir nichts, und iſt auch noch nichts, bis es geſchieht.

4. Durch den Glauben hat *Abel GOtt ein größer Opfer gethan, denn Cain; durch welchen er Zeugniß überkommen hat, daß er gerecht ſey, da GOtt zeugete von

seiner Gabe; und durch denselbigen redet er noch, wiewohl er gestorben ist.
*1 Mos. 4, 4. Matth. 23, 35.

5. Durch den Glauben ward *Enoch weggenommen, daß er den Tod nicht sähe, und ward nicht erfunden, darum, daß ihn GOtt wegnahm; denn vor seinem Wegnehmen hat er Zeugniß gehabt, daß er GOtt gefallen habe. *1 Mos. 5, 24.

6. Aber ohne Glauben ists unmöglich, GOtt gefallen; denn wer zu GOtt kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde.

7. Durch den Glauben hat *Noah GOtt †geehret, und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses, da er einen göttlichen Befehl empfing von dem, das man noch nicht sahe; durch welchen er verdammte die Welt, und hat ererbet *†die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt.
*1 Mos. 6, 8. 14 f. †Röm. 4, 20. *†Röm. 3, 22. 24.

8. Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er *berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte; und ging aus, und wußte nicht, wo er hin käme. *1 Mos. 12, 1. 4 f.

9. Durch den Glauben ist er ein*Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande, als in einem fremden, und wohnete in Hütten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselbigen Verheißung. *1 Mos. 14, 13.

10. Denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpfer GOtt ist.

11. Durch den Glauben empfing auch *Sarah Kraft, daß sie schwanger ward, und gebar †über die Zeit ihres Alters; denn sie achtete ihn treu, der es verheißen hatte. *1 Mos. 21, 2 f. †Luc. 1, 36.

12. Darum sind auch von Einem, *wiewohl erstorbenes Leibes, viele geboren, wie die †Sterne am Himmel und wie der *†Sand am Rande des Meeres, der unzählig ist.
*Röm. 4, 19. †1 Mos. 15, 5. *†1 Mos. 22, 17.

13. Diese alle sind gestorben im Glauben, und haben die Verheißung nicht empfangen; sondern sie von ferne gesehen, und sich der vertröstet, und wohl begnügen lassen, und bekannt, daß sie *Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. *Ps. 39, 13.

14. Denn die solches sagen, die geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen.

15. Und zwar, wo sie das gemeinet hätten, von welchem sie waren ausgezogen, hatten sie ja Zeit wieder umzukehren.

16. Nun aber begehren sie eines bessern, nämlich eines himmlischen. Darum schämet sich GOtt ihrer nicht, zu heißen *ihr GOtt; denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. *2 Mos. 3, 6. Matth. 22, 32.

17. Durch den Glauben *opferte Abraham den Isaak, da er versucht ward, und gab dahin den Eingebornen, da er schon die Verheißung empfangen hatte;
*1 Mos. 22, 1 f.

18. Von welchem gesagt war: *In Isaak wird dir dein Same geheißen werden; *Röm. 9, 7.

19. Und dachte, GOtt kann auch wohl *von den Todten erwecken; daher er auch ihn zum Vorbilde wieder nahm. *Röm. 4, 17.

20. Durch den Glauben *segnete Isaak von den zukünftigen Dingen den Jakob und Esau. *1 Mos. 27, 27.

21. Durch den Glauben segnete Jakob, da er starb, *beide Söhne Josephs, und †neigete sich gegen seines Scepters Spitze.
*1 Mos. 48, 15 f. †1 Mos. 47, 31.

22. Durch den Glauben *redete Joseph vom Auszug der Kinder Israel, da er starb, und that Befehl von seinen Gebeinen.
*1 Mos. 50, 24.

23. Durch den Glauben ward *Moses, da er geboren war, drei Monden verborgen von seinen Eltern, darum, daß sie sahen, wie er ein schön Kind war, und fürchteten †sich nicht vor des Königs Gebot.
*2 Mos. 2, 2 f. †Apg. 5, 29.

24. Durch den Glauben wollte *Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharao,
*2 Mos. 2, 11. 12.

25. Und erwählete *viel lieber, mit dem Volk GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben,
*Ps. 84, 11.

26. Und achtete die Schmach Christi für *größern Reichthum, denn die Schätze Egyptens; denn er sahe an die †Belohnung. *Matth. 6, 19. †Ebr. 10, 35.

27. Durch den Glauben *verließ er Egypten, und fürchtete nicht des Königs Grimm; denn er hielt sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn.
*2 Mos. 2, 15. Apg. 7, 29.

28. Durch den Glauben *hielt er die Ostern und das Blutgießen, auf daß, der die Erstgeburten würgete, sie nicht träfe.
*2 Mos. 12, 12. 18.

29. Durch den Glauben *gingen sie

durch das rothe Meer als durch trocken Land; welches die Egypter auch versuchten, und ersoffen. *2 Mos. 14, 22 f.

30. Durch den Glauben *fielen die Mauern Jericho, da sie sieben Tage umher gegangen waren. *Jos. 6, 20.

31. Durch den Glauben ward die Hure *Rahab nicht verloren mit den Ungläubigen, da sie die Kundschafter freundlich aufnahm. *Jos. 2, 18. c. 6, 17. 23. Jac. 2, 25.

32. Und was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich sollte erzählen von *Gideon, und †Barak, und *†Simson, und **Jephthah, und ††David, und **†Samuel, und den Propheten;
*Richt. 6, 11. †Richt. 4, 6. *†Richt. 15, 20.
**Richt. 11, 6. 9. ††2 Sam. 2, 4. **†1 Sam. 7, 15.

33. Welche haben durch den Glauben *Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirket, die Verheißung erlanget, der Löwen Rachen verstopfet, *2 Sam. 8, 1.

34. Des *Feuers Kraft ausgelöscht, sind des Schwerts Schärfe entronnen, sind kräftig worden aus der cSchwachheit, sind stark worden im Streit, haben der Fremden Heer darnieder gelegt.* Dan. 3, 23. 24. 25.
c Schwachheit) Im Leiden sind sie kräftig worden, 2 Cor. 12, 9.: Meine Kraft wird in Schwachheit stark.

35. Die Weiber haben ihre Todten von der Auferstehung wieder genommen; die andern aber sind zerschlagen, und haben keine Erlösung angenommen, auf daß sie die Auferstehung, die besser ist, erlangeten.

36. Etliche haben Spott und Geißeln erlitten, dazu Bande und *Gefängniß;
*1 Mos. 39, 20. Jer. 20, 2.

37. Sie sind gesteiniget, zerhackt, *zerstochen, durchs Schwert getödtet; sie sind umher gegangen in Pelzen und Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach,
*1 Kön. 21, 13. Apg. 7, 58 f.

38. (Deren die Welt nicht werth war) und sind im Elend gegangen *in den Wüsten, auf den Bergen, und in den Klüften und Löchern der Erde.
*1 Kön. 18, 4. 1 Macc. 1, 56. c. 2, 28 ff. 2 Macc. 5, 27.

39. Diese alle haben durch den Glauben Zeugniß überkommen, und nicht empfangen die Verheißung.

40. Darum, daß GOtt etwas *Bessers für uns zuvor versehen hat, daß sie nicht ohn uns vollendet würden. *c. 7, 22.

Summarium.

Nachdem er zum Glauben vermahnet hat, sagt er nun, was der Glaube sei: nämlich, deß hoffen, das man nicht siehet, aber doch im Wort verheißen ist, V. 1.

Er führet aber eine große Anzahl Exempel ein, wie alle Heiligen von Habel an bis auf die Zukunft Christi im Glauben sich geübet haben. Will also die Jüden vermahnen: ob sie gleich um Christus willen viel müssen leiden, daß sie nicht kleinmüthig werden, sondern mit den andern Heiligen der zukünftigen Herrlichkeit erwarten, und durch die Hoffnung sich trösten sollen.

Ein feiner Spruch ist hie: Ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen; denn wer zu GOtt kommen will, der muß gläuben, daß ein GOtt sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde, V. 6.

Votum.

Der treue, gütige GOtt stärke unsern schwachen Glauben; und helfe, daß wir uns Alle in demselbigen auch täglich üben in allen Ständen, und daß wir der künftigen Herrlichkeit beständig und mit Freuden, unter allem Kreuz, erwarten, Amen.

Das 12. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Bei Wohlfahrt und bei großem Glück folgen Fürwitz und viel böser Stück: Daher saget der Erzprophet Moses von Israel im 32. Kapitel des 5. Buchs, V. 15.: Da er fett und satt ward, ward er geil, und hat den Gott fahren lassen, der ihn gemacht hat; er hat den Fels seines Heils geringe geachtet. Derhalben spricht Nehemias 9, 17. 28.: Sie wurden stolz und halsstarrig; wenn sie zu Ruhe kamen, verkehreten sie sich, Uebels zu thun. Dagegen ist das liebe Kreuz eine Mutter und Nährerin der wahren Gottseligkeit. Von solchem Nutz des Kreuzes lehret also das heilige Wort Gottes. St. Paulus an die Römer 6, 6. sagt: Unser alter Mensch wird gekreuziget, auf daß der sündhaftige Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünden nicht dienen. Und St. Petrus 1. Epist. 4, 12. spricht: Wer am Fleisch leidet, der höret auf zu sündigen, daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen GOttes lebe. Abermal sagt St. Paulus Röm. 5, 3 f.: Trübsal bringet Geduld, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hoffnung, Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden. Und St. Petrus dergleichen abermal 1. Epist. 1, 6 f.: Jetzt seid ihr eine kleine Zeit traurig, in mancherlei Anfechtungen; auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird. Also lehret auch vom Nutz des Kreuzes der erste Theil des 12. Kapitels.

Vermahnung zur Geduld und Gottseligkeit.

1. Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, *las-

set uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns †laufen durch *†Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist,

*Röm. 6, 4. †1 Cor. 9, 24. *†Ebr. 10, 36.

2. Und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, *erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes.

*Jes. 53, 4. 7.

3. Gedenket an den, *der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset. *Luc. 2, 34.

4. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde;

5. Und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet als zu den Kindern: *Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst; *Hiob 5, 17.

6. Denn, *welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er; er stäupt aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. *Offenb. 3, 19f.

7. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch GOtt als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget?

8. Seid ihr aber *ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden; so seid ihr Bastarte, und nicht Kinder.

*Ps. 73, 14. 15.

9. Auch so wir haben unsere leiblichen Vätern zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet; sollten wir denn nicht viel mehr unterthan sein dem geistlichen Vater, daß wir leben?

10. Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Dünken; dieser aber zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen.

11. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

12. Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee,

13. Und thut *gewissen Tritt mit euren Füßen, daß nicht jemand strauchele wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde.

*Ps. 73, 2.

14. *Jaget nach dem Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn sehen.

*Röm. 12, 18. 2 Tim. 2, 22.

15. Und sehet darauf, daß nicht jemand GOttes Gnade versäume; daß nicht etwa eine *bittere Wurzel aufwachse, und Unfriede anrichte, und viele durch dieselbige verunreiniget werden; *5 Mos. 29, 18.

16. Daß nicht jemand sey ein Hurer, oder ein Gottloser, wie *Esau, der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkaufte; *1 Mos. 25, 33 f.

17. Wisset aber, daß *er hernach, da er den Segen ererben wollte, verworfen ist; denn er fand keinen Raum zur Buße, wiewohl er sie mit Thränen suchte. *1 Mos. 27, 30 f.

Summarium.

Dieß Kapitel gehört auch zu der Vermahnung, daß sie geduldig sein und für dem Kreuz nicht erschrecken sollen. Denn daß GOtt seine Heiligen züchtiget, geschieht ihnen zum Besten und dienet ihnen zur Seligkeit, daß der Sünde gewehret und der Glaube gemehret werde.

Der Spruch von Esau: er habe keinen Raum zur Buße funden, ob er sie wohl mit Thränen suchete, 37., will anders nichts, denn daß die, so sündigen, müssen der Strafe gewarten. Also sündiget Esau, daß er seine Erstgeburt verachtete. Solche Sünde ist gestraft worden, daß er den Segen versäumete und mußte sein entrathen. Denn die Meinung hats nicht, daß GOtt die Sünde nicht vergeben wolle, wenn wir Vergebung der Sünde durch Buße und rechte Reue suchen. Aber das ist noch nicht genug; es muß bei der Reue auch der Glaube sein, daß man sich durch Christum zu Gott alles Gutes versehe.

Votum.

Der allmächtige und gütige GOtt, der Vater unsers HErrn JEsu Christi, vergebe uns alle unsere Sünde; helfe, daß wir in täglicher Buße leben, und verleihe, daß uns das liebe Kreuz diene, dazu er uns solches zuschickt, daß wir das Böse neiden und meiden, und das Gute lieben und üben, bis zum Ausgang aus diesem zeitlichen, und zum Eingang in jenes ewige Leben, Amen.

Der andere Theil des 12. Kapitels.

Vorrede.

Geliebte Christen! Wir werden heute abermal erinnert der unaussprechlichen Wohlthat des HErrn Christi, als daß er ein Opfer für unsere Sünde worden ist; denn das sollen wir billig allzeit betrachten. Denn wie ein Wasserstrom, der so groß gewachsen, daß er über das Ufer über und über gehet, Alles über-

schwemmet: also fleußet der Strom der Gerechtigkeit, Amos 5, 25., aus der Seiten und Wunden Christi, welcher aller Welt Sünde überschwemmet. Betrachtet auch dieses: Wenn einer ein Quintlein Silbers schuldig wäre, und zehenmal hundert tausend Centner arabisches Goldes bezahlete, so wäre ja die Schuld überflüssig bezahlet: also reichlich ist der Welt Sünde bezahlet, nicht daß die Sünde ein gering Thun an ihr selbst wäre, (denn die Sünde ist an sich selbst eine greuliche, schreckliche und unträgliche Last, welche keine englische oder menschliche Natur ertragen kann) sondern wegen GOttes unaussprechlicher Gnade, und des HErrn Christi theuren Verdiensts halben; denn gegen dieses ist sie nicht anders zu rechnen, als ein Pflaumfederlein gegen tausend Centner Blei. Ehre sei dir nun, HErr Christe, der du hast gelitten Noth, an dem Stamm des Kreuzes für uns den bittern Tod, und herrschest mit dem Vater in der Ewigkeit, Ach! hilf uns armen Sündern zu der Seligkeit, Amen. Ferner höret an den anderen und letzten Theil des 12. Kapitels.

18. Denn ihr *seid nicht kommen zu dem Berge, den man anrühren konnte, und mit Feuer brannte, noch zu dem Dunkel und Finsterniß, und Ungewitter; *2 Mos. 19, 12.

19. Noch zu dem Hall der Posaune, und zur Stimme der Worte, *welcher sich weigerten, die sie höreten, daß ihnen das Wort ja nicht gesagt würde.
*2 Mos. 19, 16. 19. 2 Mos. 20, 19.

20. (Denn sie mochtens nicht ertragen, was da gesagt ward. Und *wenn ein Thier den Berg anrührete, sollte es gesteiniget oder mit einem Geschoß erschossen werden. *2 Mos. 19, 12. 13.

21. Und also erschrecklich war das Gesichte, daß Moses sprach: Ich bin erschrocken und zittere.)

22. Sondern ihr seid kommen *zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge †vieler tausend Engel, *Ps. 68, 17. Jes. 2, 2. †5 Mos. 33, 2.

23. Und zu der Gemeine der *Erstgebornen, die †im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, *2 Mos. 4, 22. †Luc. 10, 20.

24. Und zu *dem Mittler des neuen Testaments, JEsu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser †redet, denn Abels. *c. 8, 6. c. 9, 15. 1 Tim. 2, 5. †1 Mos. 4, 10.

Summarium.

Ist eine treffliche schöne Vermahnung, daß er das alte und neue Testament, Gesetz und Evangelium, gegen einander hält, wie die Leute dort erschrecket, aber hie getröstet und zu Gottes Gnade berufen werden; auf daß, weil wir so einen herrlichen Beruf haben, wir desto fleißiger daran halten.

25. Sehet zu, daß ihr euch deß nicht weigert, der da redet. Denn *so jene nicht entflohen sind, die sich weigerten, da er auf Erden redete; viel weniger wir, so wir uns deß weigern, der vom Himmel redet; *c. 2, 2. c. 3, 17. c. 10, 28. 29.

26. Welches Stimme zu der Zeit die Erde bewegete. Nun aber verheißet er und *spricht: Noch einmal will ich bewegen nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel. *Hagg. 2, 7.

27. Aber solches: Noch einmal, zeigt an, daß das Bewegliche soll verändert werden, als [a]das gemacht ist, auf daß da bleibe das Unbewegliche.
a Nämlich mit Händen; er meinet die Hütten Mose.

28. Darum, dieweil wir empfahen ein *unbeweglich Reich, haben wir Gnade, durch welche wir sollen GOtt dienen, ihm zu gefallen, mit Zucht und †Furcht.
*Jes. 9, 7. Dan. 2, 44. c. 7, 14. †Phil. 2, 12.

29. Denn *unser GOtt ist ein verzehrend Feuer. *5 Mos. 4, 24. c. 9, 3.

Summarium.

Er führet hie ein das Zeugniß des Propheten Haggai, da GOtt sagt: Er wolle die Erden und Himmel noch einmal bewegen. Solches ist geschehen, da Christus gestorben ist am Kreuz, und ein Ende mit dem Gesetz und alten Testament gemacht hat; da hat sich Himmel und Erde erregt, wie wir in der Historien des Leidens JEsu Christi lesen. Aber dieß war nur ein Vorspiel der rechten Bewegung, da das Evangelium erschallt in die ganze Welt; da hat sich Himmel und Erden erst recht erregt, und ist gar ein neues und anderes Wesen worden.

Er zeucht aber solchen Spruch fein an zur Vermahnung, V. 26.: weil GOtt sagt, er wolle es noch einmal thun, so folget je, daß nach demselbigen Mal Himmel und Erde sollen nicht mehr bewegt, sondern gar verändert und also zugerichtet werden, daß sie ewig bleiben. Solche selige Hoffnung haben wir; darum sollen wir uns darnach halten, und Gott mit Zucht und Furcht dienen.

Votum.

GOtt der HErr lasse solche Veränderung durch die Wiederkunft seines lieben Sohnes JEsu Christi ja bald angehen; mittlerweile bewege er auch unsere Herzen durch das Gesetz und Evangelium, daß wir in wahrem Glauben und Trost, und in Zucht und Furcht ihm dienen, durch Kraft des heiligen Geistes, Amen.

Das 13. Kapitel.

Vorrede.

Geliebte Christen! Unter allen seinen Tagen hat ein jeder Mensch sieben fürnehme Tage. Der erste ist der Geburts-Tag, der uns Allen gleich ist, Weish. 7, 6. Der andere Tag ist der Wiedergeburts-Tag, an welchem wir getauft werden, Tit. 3, 5 f. Der dritte Tag ist der Lebe-Tag, den GOtt Einem länger, dem Andern kürzer geordnet hat, auch von Einem wohl und christlich, von dem Andern übel und ärgerlich zugebracht wird, Psalm 90, 4. Der vierte Tag ist ein Ehren-Tag, da man entweder zum Ehestande greift, oder sonst von Gott, durch ordentliche Mittel, in ein gewiß Amt und Beruf gesetzt wird. Der fünfte Tag ist der Sterbe-Tag; dieser ist uns abermal ungleich; denn Etliche sterben im HErrn, Offenb. 14, 13., zum ewigen Leben, Etliche im Teufel, zur ewigen Verdammniß. Der sechste Tag ist der jüngste Tag zum Gericht; da denn alle Menschen auferstehen und für des Menschen Sohn erscheinen werden, Matth. 25, 31. Der siebente Tag ist der ewige Ruhe-Tag; denn wie Gott am siebenten Tage ruhet von allen seinen Werken, die er machte, 1 Mos. 2, 2.: also wird im siebenten Theil der Zeit die ewige Ruhe anfahen, Ebr. 4, 11. So schaue nun ein Jeder zu, daß er seine Lebetage und Ehrentage also zubringe, damit er seines Schöpfers und seiner eigenen Seligkeit nicht vergesse, und einen fröhlichen Sterbetag, einen gnädigen Gerichtstag, und ewigen freudenreichen Ruhetag erlangen und behalten möge, in JEsu Christo, unserm einigen Heilande, Amen.

Ermahnung zum christlichen Wandel und reiner Lehre.

1. Bleibet fest *in der brüderlichen Liebe. *Röm. 12, 10. Eph. 4, 3. 1 Thess. 4, 9.

2. *Gastfrei zu sein vergesset nicht; denn durch dasselbige haben etliche, ohn ihr Wissen, †Engel beherberget.

*Jes. 58, 7. Röm. 12, 13. 1 Petr. 4, 9. †1 Mos. 18, 3. c. 19, 2. 3.

3. Gedenket der *Gebundenen, als die Mitgebundenen, und derer, die Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Leibe lebet.

*Matth. 25, 36.

4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bei allen, und das Ehebette unbefleckt; die *Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten. *1 Cor. 6, 9. Gal. 5, 19. 21. Eph. 5, 5.

5. Der Wandel sey ohne Geiz; und lasset euch begnügen an dem, das da ist. Denn er hat *gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen.

*Jos. 1, 5.

6. Also, daß wir dürfen sagen: *Der HErr ist mein Helfer, und will mich nicht fürchten; was sollte mir ein Mensch thun?

*Ps. 56, 5. Ps. 118, 6.

7. Gedenket an *eure Lehrer, die euch das Wort GOttes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und †folget ihrem Glauben nach. *v. 17. †1 Cor. 4, 16. c. 11, 1.

8. JEsus *Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.

*1 Cor. 3, 11. Offenb. 1, 17.

9. Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; *denn es ist ein köstlich Ding, daß das †Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, *†nicht durch [a]Speisen, davon keinen Nutz haben, so damit [b]umgehen. *Jer. 29, 8.

Matth. 24, 4. †Spr. 16, 2. c. 21, 2. *†Röm. 14, 17.

a Speisen) Das ist, mit Menschen-Gesetz, die von Speise und Kleidern lehren, nicht vom Glauben.

b Umgehen) Das ist, Gott damit dienen wollen.

10. Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben, zu essen, die der Hütte pflegen.

11. Denn *welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, derselbigen Leichname werden †verbrannt außer dem Lager.

*3 Mos. 16, 27 f. †2 Mos. 29, 14. 4 Mos. 19, 3.

12. Darum auch JEsus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat er *gelitten außen vor dem Thor.

*Marc. 12, 8. Joh. 19, 17.

13. So lasset uns nun zu ihm hinaus gehen, außer dem Lager, und seine *Schmach tragen.

*c. 11, 26. c. 12, 2. 1 Petr. 4, 14.

14. Denn *wir haben hie keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

*Ps. 39, 13. 14.

15. So lasset uns nun opfern, durch ihn, das *Lobopfer GOtte allezeit, das ist, die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. *3 Mos. 7, 12. Ps. 50, 23.

16. *Wohl zu thun, und mitzutheilen vergesset nicht; denn †solche Opfer gefallen GOtt wohl. *Sir. 41, 17. †Phil. 4, 18.

17. *Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da †Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut. *Phil. 2, 29.

1 Thess. 5, 12. †Hesek. 3, 18. c. 33, 2. 8.

18. Betet für uns. Unser *Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben und fleißigen uns, guten Wandel zu führen bei allen. *2 Cor. 1, 12.

19. Ich ermahne euch aber zum Ueberfluß, solches zu thun, auf daß ich aufs schierste wieder zu euch komme.

20. GOtt aber des Friedens, der von

den Todten ausgeführet hat den großen *Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum,
*Jes. 40, 11. Hesek. 34, 23. Joh. 10, 12. 1 Petr. 2, 25. c. 5, 3.

21. Der *mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und †schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
*2 Cor. 3, 5. †Eph. 2, 10.

22. Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, haltet das Wort der Ermahnung zu gute; denn ich hab euch kurz geschrieben.

23. Wisset, daß der Bruder Timotheus wieder ledig ist, mit welchem, so er bald kommt, will ich euch sehen.

24. Grüßet alle eure Lehrer, und alle Heiligen. Es grüßen euch die Brüder aus Italien.

25. Die *Gnade sey mit euch allen! Amen.
*2 Tim. 4, 22. Tit. 3, 15.

Geschrieben aus Italien durch Timotheum.

Summarium.

Dieß Kapitel gehöret auch zur Vermahnung, und fasset mancherlei Stücke, deren die Christen sich befleißigen sollen.

Hie vermahnet er zur reinen Lehre, und wiederum, daß sie sich für falscher Lehre hüten sollen, und sagt: Christus ist der einige Weg, dadurch wir und alle Heiligen vor und nach uns selig worden sind und selig werden. Bei solcher Lehre bleibet und laßt euch nicht Gewissen machen mit Speise ꝛc.

Wer aber solche jüdische Gebräuche will halten, als nöthig zur Seligkeit, der wird an Christo keinen Theil haben. Das meinet er, da er sagt: Wir haben einen Altar, davon keinen Nutz haben, die der Hütte pflegen, das ist, die am Gesetz hangen, als wäre es zur Seligkeit nöthig, V. 10. Als wollt er sagen: Mit dem Gesetz werdet ihr GOtt nicht mehr dienen können. Hinfort schicket euch, daß ihr mit Christo leidet, und Gott für seine Gnade und Barmherzigkeit danket und darnach nicht vergesset, jedermann wohl zu thun, wo ihr könnet. Solchs heißt GOtt recht gedienet.

Summarium Vierlings.

Bei diesem Kapitel sollen wir merken zwei Stücke. Das erste ist eine Vermahnung, daß man in brüderlicher Liebe fest bleiben, gastfrei sein, und mit des Nähesten, sonderlich aber frommer Christen Trübsal Mitleiden tragen soll; vermahnet, die Ehe ehrlich zu halten, dräuet den Hurern und Ehebrechern Gottes ernsten Zorn und Strafe, warnet für dem Geiz, tröstet wider die Bauchsorge, vermahnet, daß man den Lehrern göttliches Worts dankbar sein, und ihrem Glauben nachfolgen soll. Zum andern vermahnet er wieder zur reinen Lehre.

Votum.

Und hiemit beschließen wir heute die Lection des Neuen Testaments, und also der heiligen Biblia, oder derselben fürnehmsten Bücher.*) Was nun aus dieser Eröffnung dieser werthen Schatzkammer GOttes, und aus dem Vorlesen dieses heiligsten, nöthigsten und nützlichsten Kirchen-Buchs für Lehr, Trost und Besserung gefolget sei, wissen die am besten, welche alle Tage, mit Fleiß und demüthigen Herzen, die Vorreden, Summaria und Beschlüße, über derselben Kapitel dieses Hauptbuchs der Christenheit angehöret und gebrauchet haben. Und danken billig von Herzen, mit höchstem Fleiß, für solche Glückseligkeit und Wolfahrt GOtt, der heiligen Dreifaltigkeit. Denn höret doch ihr lieben Christen allesammt: Es ist ja ein Großes, daß uns GOtt der HErr nicht allein sein Wort deutlich und klar in unserer Muttersprache zu lesen und zu hören dargibt; sondern über das auch Fried und Ruhe, Zeit und Weile, Erkenntniß und Verstand, ja den Heiligen Geist selbst verleihet, davon in der Gemeine für jedermann zu lehren und zu hören, und das noch mehr ist, solches auch anzunehmen, sichs zu freuen und zu trösten. O so sei Lob, Ehr, Preis und Dank gesagt für solche große, unaussprechliche Glückseligkeit und Wohlthat, GOtt dem Vater, GOtt dem Sohn, und GOtt dem Heiligen Geiste, der hochgelobten Dreifaltigkeit. Der wolle seinen Segen und Geist ferner geben, daß alle Tage, bis an jüngsten Tag, die heilige Biblia in dieser Kirchen und GOtteshause vorgelesen und gehöret werde, auf daß von allen Menschen dadurch sein Name bei uns geheiliget, der Glaube gestärket, und das sündliche Leben gebessert werde; dazu sprecht Alle in wahrem Glauben und mit herzlicher Freude, Amen. Das gib und verleihe, o lieber GOtt und treuer Vater, Amen, Amen, Amen.

*) Siehe die Anmerkung pag. 549.

Die Epistel St. Jacobi.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Diese Epistel St. Jacobi, wiewohl sie von den Alten verworfen ist, lobe ich, und halte sie doch für gut, darum, daß sie gar keine Menschen-Lehre setzet, und Gottes Gesetz hart treibet. Aber daß ich meine Meinung darauf stelle, doch ohne jedermanns Nachtheil, achte ich sie für keines Apostels Schrift*), und ist das meine Ursach:

Aufs erste, daß sie stracks wider St. Paulum und alle andere Schrift den Werken die Gerechtigkeit gibt, und spricht: Abraham sei aus seinen Werken gerecht worden, da er seinen Sohn opferte. So doch St. Paulus Röm. 4, 3. dagegen lehret, daß Abraham ohne Werke sei gerecht worden, allein durch den Glauben, und beweiset das mit Mose, 1 Mos. 15, 6., ehe denn er seinen Sohn opferte. Ob nun wohl dieser Epistel möchte geholfen, und solcher Gerechtigkeit der Werke eine Glosse gefunden werden, kann man sie doch darinne nicht schützen, daß sie Kap. 2, 23. den Spruch Mose, 1 Mos. 15, 6., (welcher allein von Abrahams Glauben, und nicht von seinen Werken sagt, wie ihn St. Paulus Röm. 4, 3. führet,) doch auf die Werke zeucht. Darum dieser Mangel schleußt, daß sie keines Apostels sei.

Aufs andere, daß sie will Christenleute lehren, und gedenket nicht einmal in solcher langen Lehre des Leidens, der Auferstehung, des Geistes Christi. Er nennet Christum etlichmal; aber er lehret nichts von ihm, sondern saget vom gemeinen Glauben an Gott. Denn das Amt eines rechten Apostels ist, daß er von Christi Leiden und Auferstehung und Amt predige, und lege desselbigen Glaubens Grund, wie er selbst sagt Joh. 15, 27.: Ihr werdet von mir zeugen. Und darinne stimmen alle rechtschaffene heilige Bücher überein, daß sie allesammt Christum predigen und treiben. Auch ist das der rechte Prüfestein, alle Bücher zu tadeln, wenn man siehet, ob sie Christum treiben oder nicht; sintemal alle Schrift Christum zeiget, Röm. 3, 2., und St. Paulus nichts denn Christum wissen will, 1 Cor. 2, 2. Was Christum nicht lehret, das ist noch nicht apostolisch, wenn es gleich St. Petrus oder Paulus lehret. Wiederum, was Christum prediget, das wäre apostolisch, wenns gleich Judas, Hannas, Pilatus und Herodes thät.

Aber dieser Jacobus thut nicht mehr, denn treibet zu dem Gesetz und seinen Werken, und wirft so unordig Eins ins Andere, daß mich dünket, es sei irgend ein gut, fromm Mann gewesen, der etliche Sprüche von der Apostel Jüngern gefasset, und also aufs Papier geworfen hat; oder ist vielleicht aus seiner Predigt von einem Andern beschrieben. Er nennet Kap. 1, 25. das Gesetz ein Gesetz der Freiheit; so es doch St. Paulus ein Gesetz der Knechtschaft, des Zorns, des Todes und der Sünde nennet, Gal. 1, 23. 24. Röm. 7, 11. 23.

Ueber das führet er die Sprüche St. Petri 1 Epist. 4, 8.: Die Liebe bedecket der Sünden Menge. Item, Kap. 5, 6.: Demüthiget euch unter die Hand GOttes. Item, St. Pauli Spruch, Gal. 5, 8.: Den Geist gelüstet wider den Haß. So doch St. Jacobus zeitlich vom Herode zu Jerusalem vor St. Peter getödtet war, daß wohl scheinet, wie er längst nach St. Peter und Paul gewesen sei.

Summa, er hat wollen allen denen wehren, die auf den Glauben ohne Werke sich verließen, und ist der Sachen zu schwach gewesen; will es mit dem Gesetztreiben ausrichten, das die Apostel mit Reizen zur Liebe ausrichten. Darum kann ich ihn nicht unter die rechten Haupt-Bücher setzen; will aber damit niemand wehren, daß er ihn setze und hebe, wie es ihn gelüstet, denn viel guter Sprüche sonst darinnen sind.

Die Epistel aber St. Judas kann niemand leugnen, daß sie eine Aus- oder Abschrift ist St. Peters 2. Epistel, so derselben alle Worte fast gleich sind. Auch so redet er von Aposteln, als ein Jünger längst hernach. Und führet auch Sprüche und Geschichte, die in der Schrift nirgend stehen; welches auch die alten Väter beweget hat, diese Epistel aus der Hauptschrift zu werfen. Dazu so ist der Apostel Judas in griechische Sprache nicht kommen, sondern in Persenland, als man sagt; daß er ja nicht griechisch geschrieben hat. Darum, ob ich sie wohl preise, ists doch eine unnöthige Epistel unter die Haupt-Bücher zu rechnen, die des Glaubens Grund legen sollen.

*) Siehe die Anmerkung pag. 549.

Vorrede Veit Dieterichs.

Die Epistel Jacobi und die heimliche Offenbarung Johannis hab ich mit Willen ausgelassen. Denn die Epistel Jacobi nicht allein an etlichen Orten sträflich ist, daß sie wider den Glauben die Werke so hoch hebt; sondern sie ist durchaus eine zusammengestückte Lehre von mancherlei Stücken, da keines an dem andern hanget.*)

So sehen wir, was die alten Lehrer vor viel hundert Jahren in der Kirchen von der Offenbarung Johannis gehalten haben. Obs nun gleich eine rechtschaffene Offenbarung ist: weil aber die Deutung dunkel, und zum Theil, wie man meinet, noch nicht gar erfüllet ist, kann man solcher Auslegung desto baß entrathen, weil sie nicht vom Glauben und anderen christlichen Lehren, sondern allein von den Historien handelt, die entweder in der Kirchen schon er-

*) Siehe die Anmerkung pag. 549.

füllet ſind, oder noch erfüllet mögen werden. Da mag ein Jeder Deutung ſuchen nach ſeinem Verſtand. Er wird aber nicht gewiß ſein, daß er zutreffe, es ſei denn, daß die Hiſtorien mitſtimmen.

Das 1. Kapitel.

Von Geduld im Kreuz und Leiden.

1. Jacobus, ein Knecht GOttes und des HErrn JEſu Chriſti, den zwölf Geſchlechtern, die da ſind hin und her, Freude zuvor.

2. Meine lieben Brüder, *achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallet, *Apg. 5, 41. Röm. 5, 3.

3. Und *wiſſet, daß euer Glaube, ſo er rechtſchaffen iſt, Geduld wirket. *Röm. 5, 3.

4. Die Geduld aber ſoll feſt bleiben bis ans Ende, auf daß ihr ſeid vollkommen und ganz, und keinen Mangel habet.

5. So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der *bitte von GOtt, der da gibt einfältiglich jedermann, und rücket es niemand auf; ſo wird ſie ihm gegeben werden. *Spr. 2, 3. 4 f. Marc. 11, 24 f.

6. Er *bitte aber im Glauben, und †zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der iſt gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. *Marc. 11, 24 f. †Sir. 7, 10.

7. Solcher Menſch denke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfahen werde.

8. *Ein [a]Zweifler iſt unbeſtändig in allen ſeinen Wegen. *c. 4, 8.

a Zweifler) Der im Glauben nicht feſt iſt, bebt viel und mancherlei an, und bleibet doch nicht drauf. 2 Tim. 3, 7.: lernen immerdar, und kommen doch nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit.

9. Ein Bruder aber, der niedrig iſt, rühme ſich ſeiner Höhe;

10. Und der da reich iſt, rühme ſich ſeiner Niedrigkeit; denn *wie eine Blume des Graſes wird er vergehen. *1 Petr. 1, 24 f.

11. Die Sonne gehet auf mit der Hitze, und das Gras verwelket, und die Blume fällt ab, und ſeine ſchöne Geſtalt verdirbet; alſo wird der Reiche in ſeiner Habe verwelken.

12. *Selig iſt der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret iſt, †wird er die Krone des Lebens empfahen, welche GOtt verheißen hat denen, die ihn lieb haben. *Offenb. 3, 19. †2 Tim. 4, 8.

13. Niemand ſage, wenn er verſucht wird, daß er von GOtt verſucht werde. Denn GOtt iſt nicht ein *Verſucher zum Böſen; er verſuchet niemand. *1 Cor. 10, 13.

14. Sondern ein jeglicher wird verſucht, wenn er von ſeiner eigenen Luſt gereizet und gelocket wird.

15. Darnach wenn die Luſt empfangen hat, gebiert ſie die Sünde; die Sünde aber, wenn ſie vollendet iſt, gebiert ſie *den Tod. *Röm. 6, 23.

(Epiſtel am vierten Sonntage nach Oſtern, Cantate.)

16. Irret nicht, lieben Brüder.

17. Alle *gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, †bei welchem iſt keine Veränderung, noch Wechſel des Lichts und Finſterniß. *Sir. 38, 8. †Mal. 3, 6.

18. Er hat uns *gezeuget nach ſeinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erſtlinge ſeiner Creaturen. *Joh. 1, 13. 1 Petr. 1, 23.

19. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Menſch ſei ſchnell zu hören, *langſam aber zu reden, und langſam zum Zorn. *Pred. 7, 10.

20. Denn des Menſchen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht iſt.

21. Darum ſo *leget ab alle Unſauberkeit und alle Bosheit; und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch †gepflanzet iſt, welches kann eure Seelen ſelig machen.] *Röm. 13, 12. Col. 3, 8. †1 Cor. 3, 6.

(Epiſtel am fünften Sonntage nach Oſtern, Rogate oder Vocem Jucunditatis.)

22. Seid aber *Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch ſelbſt betrüget. *Matth. 7, 21. Luc. 6, 46. Röm. 2, 13.

23. Denn ſo *jemand iſt ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der iſt gleich einem Mann, der ſein leiblich Angeſicht im Spiegel beſchauet. *Luc. 6, 49.

24. Denn nachdem er ſich beſchauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergiſſet, wie er geſtaltet war.

25. Wer aber durchſchauet in das vollkommene *Geſetz der Freiheit, und darinnen beharret, und iſt nicht ein vergeßlicher Hörer, ſondern ein Thäter; derſelbige †wird ſelig ſein in ſeiner That. *c. 2, 12. Röm. 8, 2. †Joh. 13, 17.

26. So aber ſich jemand unter euch läſſet dünken, er diene GOtt, und *hält ſeine Zunge nicht im Zaum, ſondern verführet ſein Herz; deß Gottesdienſt iſt eitel. *Pſ. 34, 14.

27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor GOtt dem Vater ist der: Die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.]

Das 2. Kapitel.

Vom Ansehen der Person und Heuchelglauben.

1. Lieben Brüder, haltet nicht dafür, daß der Glaube an JEsum Christum, unsern HErrn der Herrlichkeit, Ansehen der Person leide.

2. Denn so in eure Versammlung käme ein Mann mit einem güldenen Ringe und mit einem herrlichen Kleide; es käme aber auch ein Armer in einem unsaubern Kleide;

3. Und ihr sähet auf den, der das herrliche Kleid träget, und sprächet zu ihm: Setze du dich her aufs beste; und sprächet zu dem Armen: Stehe du dort, oder setze dich her zu meinen Füßen;

4. Und bedenket es nicht recht; sondern ihr werdet Richter, und machet bösen Unterschied:

5. Höret zu, meine lieben Brüder, hat nicht GOtt *erwählet die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind, und Erben des Reichs, welches er verheißen hat denen, die ihn †lieb haben?

*1 Cor. 1, 26. †2 Mos. 20, 6.

6. Ihr aber habt dem Armen Unehre gethan. Sind nicht die Reichen die, die Gewalt an euch üben, und ziehen euch vor Gerichte?

7. Verlästern sie nicht den guten Namen, davon ihr genannt seid?

8. So ihr das königliche Gesetz vollendet nach der *Schrift: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, so thut ihr wohl.

*Marc. 12, 31 f.

9. So ihr aber *die Person ansehet, thut ihr Sünde, und werdet gestraft vom Gesetz als die Uebertreter.

*3 Mos. 19, 15. 5 Mos. 1, 17. c. 16, 19.

10. Denn *so jemand das ganze Gesetz hält, und sündiget an Einem, der ists ganz schuldig. *5 Mos 27, 26. Matth. 5, 19.

11. Denn der da gesagt hat: *Du sollst nicht ehebrechen, der hat auch gesagt: Du sollst nicht tödten. So du nun nicht ehebrichst, tödtest aber, bist du ein Uebertreter des Gesetzes. *2 Mos. 20, 13. 14.

12. Also redet, und also thut, als die da sollen durchs Gesetz der *Freiheit gerichtet werden. *c. 1, 25.

13. Es wird aber ein *unbarmherzig Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat; und die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht.

*Matth. 5, 7. c. 18, 30. 34.

14. Was hilfts, lieben Brüder, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch *die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen? *Matth. 7, 26.

15. So aber ein Bruder oder Schwester *bloß wäre, und Mangel hätte der täglichen Nahrung; *Luc. 3, 11.

16. Und jemand unter euch spräche zu ihnen: GOtt berathe euch, wärmet euch, und sättiget euch; gäbet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurft ist: was hülfe sie das?

17. Also auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber.

18. Aber es möchte jemand sagen: Du hast den Glauben, und ich habe die Werke; zeige mir *deinen Glauben mit deinen Werken, so will ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Werken. *Gal. 5, 6.

19. Du glaubest, daß ein einiger GOtt ist: du thust wohl daran; die Teufel glaubens auch, und zittern.

20. Willst du aber wissen, du eitler Mensch, daß der Glaube ohne Werke todt sey?

21. Ist nicht Abraham, unser Vater, durch die Werke gerecht worden, da er *seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?

*1 Mos. 22, 9. 10. 12.

22. Da siehest du, daß der Glaube mit gewirket hat an seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen worden.

23. Und ist die Schrift erfüllet, die da *spricht: Abraham hat GOtt geglaubet, und ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und ist ein Freund GOttes geheißen.

*Röm. 4, 3.

24. So sehet ihr nun, daß der Mensch durch die Werke gerecht wird, nicht durch den Glauben allein.

25. Desselbigen gleichen die Hure *Rahab, ist sie nicht durch die Werke gerecht worden, da sie die Boten aufnahm, und ließ sie einen andern Weg hinaus?

*Ebr. 11, 31 f.

26. Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch *der Glaube ohne Werke ist todt. *v. 17.

Das 3. Kapitel.

Vom Gebrauch und Mißbrauch der Zunge.

1. Lieben Brüder, unterwinde ſich nicht jedermann, Lehrer zu ſein; und wiſſet, daß wir deſto mehr Urtheil empfahen werden.

2. Denn wir fehlen alle mannigfaltiglich. Wer aber auch in keinem Wort fehlet, der iſt ein vollkommener Mann, und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten.

3. Siehe, *die Pferde halten wir in Zäumen, daß ſie uns gehorchen, und lenken den ganzen Leib. *Pſ. 32, 9.

4. Siehe, die Schiffe, ob ſie wohl ſo groß ſind, und von ſtarken Winden getrieben werden, werden ſie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wo der hin will, der es regieret.

5. Alſo iſt auch die Zunge *ein klein Glied, und richtet große Dinge an. Siehe, ein klein Feuer, welch einen Wald zündets an! *Pſ. 12, 4. 5. Pſ. 57, 5.

6. Und die Zunge iſt auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Alſo iſt die Zunge unter unſern Gliedern, und *befleckt den ganzen Leib, und zündet an allen unſern Wandel, wenn ſie von der Hölle entzündet iſt. *Matth. 15, 11. 18. 19.

7. Denn alle Natur der Thiere, und der Vögel, und der Schlangen, und der Meerwunder werden gezähmet, und ſind gezähmet von der menſchlichen Natur;

8. Aber die Zunge kann kein Menſch zähmen, das unruhige Uebel, voll *tödtliches Gifts. *Pſ. 140, 4.

9. Durch ſie loben wir GOtt den Vater, und durch ſie fluchen wir den Menſchen, nach dem *Bilde GOttes gemacht. *1 Moſ. 1, 27.

10. Aus Einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es ſoll nicht, lieben Brüder, alſo ſein.

11. Quillet auch ein Brunnen aus Einem Loche ſüß und bitter?

12. Kann auch, lieben Brüder, ein Feigenbaum Oel, oder ein Weinſtock Feigen tragen? Alſo kann auch ein Brunnen nicht ſalzig und ſüße Waſſer geben.

13. Wer iſt *weiſe und klug unter euch? Der erzeige mit ſeinem guten Wandel ſeine Werke, in der Sanftmuth und Weisheit. *Eph. 5, 15.

14. Habt *ihr aber bittern Neid und Zank in euren Herzen, ſo rühmet euch nicht, und lüget nicht wider die Wahrheit. *Eph. 4, 31.

15. Denn das iſt nicht die Weisheit, die von oben herab kommt, ſondern irdiſch, menſchlich und teufeliſch.

16. Denn wo Neid und Zank iſt, da iſt Unordnung und eitel böſe Ding.

17. Die Weisheit aber von oben her iſt aufs erſte keuſch, darnach friedſam, gelinde, läſſet ihr ſagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiiſch, ohn Heuchelei.

18. Die *Frucht aber der Gerechtigkeit wird geſäet im Frieden denen, die den Frieden halten. *Jeſ. 32, 17.

Das 4. Kapitel.

Warnung vor Sünden.

1. Woher kommt Streit und Krieg unter euch? Kommts nicht daher, aus euren Wollüſten, die da ſtreiten in euren Gliedern?

2. Ihr ſeid begierig, und erlanget es damit nicht; ihr [a]haſſet und neidet, und gewinnet damit nichts; ihr ſtreitet und krieget; ihr habt nicht, darum, daß ihr nicht bittet;

a Das iſt nicht die rechte Weiſe, Gut zu erwerben und reich werden, ſo Einer den Andern haſſet, neidet, und unter einander ſchindet, ſtreitet, geizet und täuſchet.

3. Ihr *bittet und krieget nicht, darum, daß ihr übel bittet, nämlich dahin, daß ihrs mit euren Wollüſten verzehret. *Pſ. 18, 42.

4. Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wiſſet ihr nicht, daß der Welt Freundſchaft GOttes Feindſchaft iſt? Wer der Welt Freund ſein will, der wird GOttes Feind ſein.

5. Oder laſſet ihr euch dünken, die Schrift ſage umſonſt: Den *Geiſt, der in euch wohnet, gelüſtet wider den Haß? *Gal. 5, 17.

6. Und gibt [b]reichlich Gnade. Sintemal die Schrift ſagt: *GOtt widerſtehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen gibt er Gnade. *Hiob 22, 29. Matth. 23, 12 f.

b Reichlich) Mit Neiden, Geizen, Kriegen, Trügen unter einander, werdet ihr nicht erlangen, das ihr begehret; ſondern folget dem Geiſt, ſo werdet ihr alle Gnade und vollauf haben.

7. So ſeid nun GOtt unterthänig. *Widerſtehet dem Teufel, ſo fleucht er von euch. *Eph. 6, 12.

8. *Nahet euch zu GOtt, ſo nahet er ſich zu euch. †Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keuſch, ihr Wankelmüthigen. *Sach. 1, 3. †Jeſ. 1, 16.

9. Seid elend, und traget Leide, und weinet; euer Lachen verkehre ſich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit.

10. *Demüthiget euch vor GOtt, so wird er euch erhöhen. *1 Petr. 5, 6.

11. *Afterredet nicht unter einander, lieben Brüder. Wer seinem Bruder afterredet, und urtheilet seinen Bruder, der afterredet dem Gesetz, und urtheilet das Gesetz. Urtheilest du aber das Gesetz, so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes, sondern ein Richter. *Ps. 15, 3. 1 Petr. 2, 1.

12. Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen. *Wer bist du, der du einen andern urtheilest? *Matth. 7, 1.

13. Wohlan, die *ihr nun saget: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt, und wollen ein Jahr da liegen, und handthieren, und gewinnen; *Spr. 27, 1.

14. Die *ihr nicht wisset, was morgen sein wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ists, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er. *Luc. 12, 20.

15. Dafür ihr sagen solltet: *So der HErr will, und wir leben, wollen wir dieß oder das thun. *Apg. 18, 21.

16. Nun aber rühmet ihr euch in eurem Hochmuth. Aller *solcher Ruhm ist böse. *1 Cor. 5, 6.

17. Denn *wer da weiß, Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde. *Luc. 12, 47.

Das 5. Kapitel.

Von des Reichthums Nichtigkeit, von geduldigem Leiden und kräftigem Gebet.

1. Wohlan nun, ihr *Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird. *Spr. 11, 28. Luc. 6, 24.

2. Euer *Reichthum ist verfaulet; eure Kleider sind mottenfräßig worden. *Matth. 6, 19.

3. Euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zum Zeugniß sein, und wird euer Fleisch fressen, wie ein Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt an den letzten Tagen.

4. Siehe, *der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben, und von euch abgebrochen ist, das schreiet; und das Rufen der Ernter ist kommen vor die Ohren des HErrn Zebaoth. *3 Mos. 19, 13 f.

5. Ihr *habt wohlgelebet auf Erden, und eure Wollust gehabt, und eure Herzen geweidet, als auf einen [b]Schlachttag. *Luc. 16, 19. 25.

[a] Schlachttag) Wie man zur Hochzeit oder auf ein Fest schlachtet, Luc. 15, 23. Schlachtet ein gemästet Kalb. Matth. 22, 4.: Meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet.

6. Ihr habt verurtheilet den Gerechten, und getödtet, und er hat euch nicht widerstanden.

7. So seid nun *geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des HErrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, und ist geduldig darüber, bis daß er empfahe den Morgenregen und Abendregen. *Luc. 21, 19. Ebr. 10, 36.

8. Seid ihr auch geduldig, und stärket eure Herzen; denn die Zukunft des HErrn ist nahe.

9. Seufzet nicht wider einander, lieben Brüder, auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe, *der Richter ist vor der Thür. *Matth. 24, 33.

10. Nehmet, meine lieben Brüder, *zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die zu euch geredet haben in dem Namen des HErrn. *Matth. 5, 12.

11. Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die *Geduld Hiobs habt ihr gehöret, und das Ende des HErrn habt ihr gesehen; denn der †HErr ist barmherzig und ein Erbarmer. *Hiob 1, 21. 22. †Ps. 103, 8.

12. Vor allen Dingen aber, meine Brüder, *schwöret nicht, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch mit keinem andern Eide. Es sey aber euer Wort: Ja, das ja ist; und: Nein, das nein ist, auf daß ihr nicht in Heuchelei fallet. *Matth. 5, 34 f.

13. *Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand gutes Muths, der †singe Psalmen. *Ps. 50, 15. †Col. 3, 16.

14. Ist jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeine, und lasse sie über sich beten, und *salben mit Oele in dem Namen des HErrn. *Marc. 6, 13.

15. Und das *Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der HErr wird ihn aufrichten; und so er hat Sünde gethan, werden sie ihm vergeben sein. *Ps. 30, 3.

16. Bekenne einer dem andern seine Sünden, und betet für einander, daß ihr gesund werdet. *Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. *Ps. 145, 18.

17. Elias war ein Mensch, gleichwie wir, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen sollte; und *es regnete nicht auf Erden drei Jahr und sechs Monden. *Luc. 4, 25 f.

18. Und er *betete abermal, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht. *1 Kön. 18, 42.

19. Lieben Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehrete ihn,
20. Der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden.

Die Epistel St. Judä.

Vorrede Veit Dieterichs.

Das ist eine Vermahnung zur rechten Lehre und heiligen Leben, und eine Warnung, wie die andere Epistel St. Petri, wider die falschen Prediger, so in Sünden und Schanden liegen, und nur hie auf Erden nach guten Tagen und großem Gut streben.

Die Historia mit Michael, dem Erzengel, und der Spruch Enoch, ist sonst nirgend in der Schrift.

Ermahnung zur Beständigkeit in reiner Lehre und Leben, wider die Verführer.

1. Judas, ein Knecht JEsu Christi, aber ein *Bruder Jacobi, den Berufenen, die da geheiliget sind in GOtt dem Vater, und behalten in JEsu Christo.
*Matth. 13, 55. Luc. 6, 16.

2. GOtt gebe euch viel Barmherzigkeit, und Friede, und Liebe.

3. Ihr Lieben, nachdem ich vorhatte, euch zu schreiben von unser aller Heil, hielt ichs für nöthig, euch mit Schriften zu ermahnen, daß *ihr ob dem Glauben kämpfet, der einmal den Heiligen vorgegeben ist.
*Phil. 1, 27. 1 Tim. 1, 18.

4. Denn es sind etliche Menschen neben eingeschlichen, von denen vorzeiten geschrieben ist, zu solcher Strafe; die sind *gottlose, und ziehen die Gnade unsers GOttes auf Muthwillen, und verleugnen GOtt, und unsern HErrn JEsum Christ, den einigen Herrscher. *Tit. 1, 16.

5. Ich will euch aber erinnern, daß ihr wisset auf einmal dieß, daß der HErr, da er dem Volk aus Egypten half, zum andernmal *brachte er um, die da nicht glaubeten. *4 Mos. 14, 35. 1 Cor. 10, 5.

6. Auch *die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat er behalten zum Gerichte des großen Tages mit ewigen Banden im Finsterniß. *Joh. 8, 44. 2 Petr. 2, 4.

7. Wie auch *Sodoma und Gomorra, und die umliegenden Städte, die gleicher Weise, wie diese, ausgehuret haben, und nach einem [a]andern Fleisch gegangen sind, zum Exempel gesetzt sind, und leiden des ewigen Feuers Pein. *1 Mos. 19, 24. 25 f.

a Andern) Das ist, die unnatürliche Weise in fleischlichen Sünden, 1 Mos. 19, 4. 5.

8. Desselbigen gleichen sind auch diese Träumer, die das Fleisch beflecken, *die Herrschaften aber verachten, und die Majestäten lästern.
*2 Mos. 22, 28. 2 Petr. 2, 10. 11.

9. *Michael aber, der Erzengel, da er mit dem Teufel zankete, und mit ihm redete über dem Leichnam Mosis, durfte er das Urtheil der Lästerung nicht fällen, sondern sprach: †Der HErr strafe dich.
*Dan. 12, 1. †Sach. 3, 2.

10. Diese aber lästern, da sie nichts von wissen; was *sie aber natürlich erkennen, darinnen verderben sie, wie die unvernünftigen Thiere. *2 Petr. 2, 12.

11. Wehe ihnen; denn sie gehen den Weg *Cains, und fallen in den Irrthum des †Balaam, um Genießes willen, und kommen um in dem *†Aufruhr Korä.
*1 Mos. 4, 8 f. †Offb. 2, 14 f. *†4 Mos. 16, 1. 31 f.

12. Diese Unfläter prassen von euren Almosen ohne Scheu, weiden sich selbst; sie sind Wolken ohne Wasser, von dem Winde umgetrieben, kahle, unfruchtbare Bäume, zweimal erstorben und ausgewurzelt;

13. Wilde Wellen des Meers, die ihre eigene Schande ausschäumen, irrige Sterne, welchen behalten ist das Dunkel der Finsterniß in Ewigkeit.

14. Es hat aber auch von solchen geweissaget *Enoch, der siebente von Adam, und gesprochen: Siehe, der HErr kommt mit viel tausend Heiligen, *1 Mos. 5, 21.

15. Gericht *zu halten über alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen sind, und um alle das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn †geredet haben. *Matth. 25, 31. †Matth. 12, 36.

16. Diese murmeln und [b]klagen immerdar, die nach ihren Lüsten wandeln;

ihr Mund redet *stolze Worte, und achten das Ansehen der Person um Nutzes willen.
*Pf. 17, 10.

b Klagen) Es gehet nimmer, wie sie wollen, wissen alle Dinge zu richten, tadeln, und ist ihnen nichts gut genug, sie wissen Alles besser.

17. Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gesagt sind von den Aposteln unsers HErrn JEsu Christi;

18. Da sie euch sagten, daß zu *der letzten Zeit werden Spötter sein, die nach ihren eigenen Lüsten des gottlosen Wesens wandeln. *1 Tim. 4, 1 f. 2 Petr. 3, 3.

19. Diese sind, *die da Rotten machen, Fleischliche, die da keinen Geist haben.
*Spr. 18, 1.

20. Ihr aber, meine Lieben, *erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben, durch den Heiligen Geist, und betet,
*v. 3. Col. 1, 23. c. 2, 7.

21. Und behaltet euch in der Liebe GOttes, und *wartet auf die Barmherzigkeit unsers HErrn JEsu Christi zum ewigen Leben. *1 Cor. 1, 7.

22. Und haltet diesen Unterschied, daß ihr euch etlicher erbarmet,

23. cEtliche aber mit Furcht *selig machet, und rücket sie aus dem Feuer; und hasset †den befleckten Rock des Fleisches.
*Amos 4, 11. Sach. 3, 2. Röm. 11, 14. Jac. 5, 19. 20. †Jes. 64, 6.

c Etliche) Das ist, Etliche tröstet, Etliche strafet, doch mit Furcht, nicht mit Frevel, auf daß ihr sie aus der Fahr des ewigen Feuers und Verdammniß rücket.

24. Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl, und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit *unsträflich mit Freuden,
*1 Thess. 5, 23. Phil. 1, 10.

25. Dem GOtt, *der allein weise ist, unserm Heilande, sey Ehre und Majestät, und Gewalt, und Macht, nun und zu aller Ewigkeit! Amen. *Röm. 16, 27. 1 Tim. 1, 17.

Summarium Vierlings.

Aus dieser Epistel sollen wir sonderlich merken diesen Spruch: Erbauet euch selbst auf unsern allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist, und betet, und behaltet euch in der Liebe GOttes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers HErrn JEsu Christi, zum ewigen Leben. Denn dieser Spruch fasset mit kurzen Worten, was ein ganz christlich Leben sei. Der Glaube ist zum Grunde gelegt, darauf man bauen soll. Bauen aber ist, von Tag zu Tag zunehmen in dem Erkenntniß GOttes und JEsu Christi; welches geschicht durch den heiligen Geist. Wenn wir nun also erbauet sind, sollen wir kein Werk thun, etwas dadurch zu verdienen und selig zu werden, sondern Alles dem Nächsten zu Nutz. Da sollen wir aufsehen, daß wir in der Liebe bleiben, und nicht heraus fallen. Dazu gehöret auch die Hoffnung; denn des Glaubens und der wahren Gottseligkeit Gefährte ist das heilige Kreuz. Darum soll unser Leben also angestellt werden, daß es nicht anders sei, denn ein stetiges Verlangen und Warten auf das zukünftige Leben, doch also, daß solch Warten gerichtet sei auf die Barmherzigkeit Christi, daß man ihn in solcher Meinung anrufe, daß er uns helfe von diesem in jenes Leben aus lauter Barmherzigkeit, nicht durch einig Werk noch Verdienst.

Votum.

Unser lieber HErr JEsus Christus helfe, daß die Lehre und das Leben unser Aller allzeit richtig sei; und erhalte uns also in wahrem Glauben gegen GOtt, und in rechter Liebe gegen unsern Nächsten, und helfe, daß wir die Zeit unsers Lebens im Gehorsam seines göttlichen Willens zubringen mögen, Amen.

Die Offenbarung St. Johannis, des Theologen.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Mancherlei Weissagung findet man in der Christenheit. Etliche weissaget also, daß sie der Propheten Schrift auslegt; davon Paulus 1 Cor. 12. und 14. und an mehr Orten sagt. Diese ist die nöthigste, und man muß sie täglich haben, als die das Wort GOttes lehret, den Grund der Christenheit legt, und den Glauben vertheidiget, und Summa, die das Predigtamt regieret, erhält, bestellt und ausrichtet.

Etliche weissaget von künftigen Dingen, die nicht zuvor in der Schrift stehen, und diese ist dreierlei. Die erste thuts mit ausgedrückten Worten, ohne Bilder und Figuren; wie Moses, David und dergleichen Propheten mehr von Christo weissagen; und wie Christus und die Apostel von dem Antichrist und falschen Lehrern, ꝛc.

Die andere thuts mit Bildern, aber doch setzet sie daneben auch die Auslegung mit ausgedruckten Worten; wie Joseph die Träume auslegt, und Daniel beide Träume und Bilder auslegt.

Die dritte, die es ohne Wort oder Auslegung

mit bloßen Bildern und Figuren thut; wie dieß Buch der Offenbarung, und vieler heiligen Leute Träume, Gesichte und Bilder, welche sie vom heil. Geist haben. Wie Apostg. 2, 17. Petrus aus Joel predigt: Eure Söhne und Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume träumen. Und so lange solche Weissagung ungedeutet bleibet und keine gewisse Auslegung kriegt, ists eine verborgene, stumme Weissagung, und noch nicht zu ihrem Nutz und Frucht kommen, den sie der Christenheit geben soll.

Wie es denn auch diesem Buch bisher ergangen. Es haben wohl Viele sich daran versucht, aber bis auf den heutigen Tag nichts Gewisses aufbracht; Etliche viel ungeschicktes Dinges aus ihrem Kopf hinein gebräuet. Um solcher ungewissen Auslegung und verborgenen Verstandes willen haben wirs bisher auch lassen liegen, sonderlich weil es auch bei etlichen alten Vätern geachtet, daß es nicht St. Johannis des Apostels sei, wie im 3. Buch Hist. Eccl. Kap. 25. stehet; in welchem Zweifel wirs für uns auch noch lassen bleiben. Damit doch niemand gewehret sein soll, daß ers halte für St. Johannis des Apostels, oder wie er will.

Weil wir aber dennoch gern die Deutung oder Auslegung gewiß hätten, wollen wir den andern und höhern Geistern Ursachen nachzudenken geben, und unsere Gedanken auch an den Tag geben, nämlich also: Weil es soll eine Offenbarung sein künftiger Geschichte und sonderlich künftiger Trübsale und Unfalls der Christenheit, achten wir, das sollte der näheste und gewisseste Griff sein, die Auslegung zu finden, so man die ergangenen Geschichten und Unfälle in der Christenheit bisher ergangen aus den Historien nähme, und dieselbigen gegen diese Bilder hielte, und also auf die Worte vergliche. Wo sichs alsdenn fein würde miteinander reimen und eintreffen, so könnte man drauf fußen, als auf eine gewisse oder zum wenigsten, als auf eine unverwerfliche Auslegung.

Demnach halten wir, wie der Text zwar selbst gibt, daß die ersten drei Kap., so von den sieben Gemeinen und ihren Engeln in Asia reden, nichts Anders wollen, denn einfältig anzeigen, wie dieselben dazumal gestanden sind, und vermahnet werden, daß sie bleiben und zunehmen, oder sich bessern sollen. Ueber das lernen wir daraus durch das Wort Engel hernach in andern Bildern oder Geschichten verstehen Bischöfe und Lehrer in der Christenheit, etliche gut, als die heiligen Väter und Bischöfe, etliche böse, als Ketzer und falsche Bischöfe, welcher doch mehr in diesem Buch stehen, denn jener.

Das 1. Kapitel.

Geheimniß der sieben Leuchter und Sterne.

1. Dieß ist die Offenbarung JEsu Christi, die ihm GOtt gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, *was in der Kürze geschehen soll; und hat sie gedeutet und gesandt durch seinen Engel zu seinem †Knecht Johannes, *Joh. 3, 32. †v. 19. c. 22, 6. 7.

2. Der bezeuget hat *das Wort GOttes und das Zeugniß von JEsu Christo, was er gesehen hat. *c. 6, 9.

3. *Selig ist, der da lieset, und die da hören die Worte der Weissagung, und behalten, was darinnen geschrieben ist; denn †die Zeit ist nahe.
*c. 22, 7. †Röm. 13, 11. 1 Petr. 4, 7.

4. Johannes den sieben Gemeinen in Asia: Gnade sey mit euch, und Friede von dem, *der da ist, und der da war, und der da kommt, und von den †sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl;
*2 Mos. 3, 14. Ebr. 13, 8. †Jes. 11, 2.

5. Und von JEsu Christo, welcher ist der treue *Zeuge und †Erstgeborne von den Todten, und ein Fürst der Könige auf Erden; der uns *†geliebet hat, und **gewaschen von den Sünden mit seinem Blut,
*c. 3, 14. †Apg. 26, 23. *†Gal. 2, 20. **Ebr. 9, 14.

6. Und hat *uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt und seinem Vater; demselbigen sey Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
*c. 5, 10. 1 Petr. 2, 5. 9.

7. Siehe, er kommt mit den Wolken; und es werden ihn *sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben; und werden heulen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen.
*Sach. 12, 10. Joh. 19, 37.

8. Ich *bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht der HErr, der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige.
*c. 22, 13. Jes. 41, 4. Jes. 44, 6. c. 48, 12.

9. Ich, Johannes, der auch euer Bruder und *Mitgenosse an der Trübsal ist, und am Reich, und an der Geduld JEsu Christi, war in der Insel, die da heißt Patmos, um des Worts GOttes willen, und des Zeugnisses JEsu Christi.
*Röm. 8, 17.

10. Ich war im Geist an des HErrn Tag, und hörete hinter mir *eine große Stimme, als einer Posaune; *v. 15.

11. Die sprach: *Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte; und was du sieheſt, das schreibe in ein Buch, und sende es zu den Gemeinen in Asia, gen Ephesus, und gen Smyrna, und gen Pergamus, und gen Thyatira, und gen Sardes, und gen Philadelphia, und gen Laodicea. *c. 2, 1.

12. Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich wandte, sahe ich sieben gülbene Leuchter;

13. Und *mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war †eines Menschen Sohn gleich, der war angethan mit einem Kittel, und begürtet um die Brust mit einem güldenen Gürtel.

*c. 2, 1. †Hesek. 1, 26.

14. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß, wie weiße Wolle, als der Schnee, und *seine Augen wie eine Feuerflamme,

*c. 2, 18.

15. Und seine Füße gleich wie Messing, das im Ofen glühet, und seine Stimme wie groß Wasserrauschen;

16. Und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharf zweischneidig Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne.

17. Und als ich ihn sahe, fiel ich zu seinen Füßen als ein Todter; und er legte seine rechte Hand auf mich, und sprach zu mir: Fürchte dich nicht; ich bin der Erste und der Letzte,

18. Und der *Lebendige. Ich war todt; und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. *Röm. 6, 9.

19. Schreibe, *was du gesehen hast, und was da ist, und was †geschehen soll darnach; *c. 14, 13. †c. 4, 1.

20. Das Geheimniß der sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, und die sieben gülbenen Leuchter. Die sieben Sterne sind *Engel der sieben Gemeinen, und die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind sieben Gemeinen. *Mal. 2, 7.

Das 2. Kapitel.

Vier Sendschreiben, die vor falscher Lehre warnen, und zur Beständigkeit ermahnen.

1. Und dem Engel der Gemeine zu Ephesus schreibe: Das saget, *der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben gülbenen Leuchtern: *c. 1, 13. 16. 20.

2. Ich weiß deine Werke, und deine Arbeit, und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht tragen kannst, und hast *versucht die, so da sagen, sie seien Apostel, und sinds nicht, und hast sie Lügner erfunden;

*1 Joh. 4, 2. 3.

3. Und verträgest, und hast Geduld, und um meines Namens willen arbeitest du, und bist *nicht müde worden.

*Gal. 6, 9. Ebr. 12, 5. 12. 15.

4. Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest.

5. Gedenke, wovon du gefallen bist, und thu Buße, und thu die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir kommen bald, und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße thust.

6. Aber das hast du, daß du die Werke der *Nicolaiten †hassest, welche ich auch hasse. *v. 15. †Ps. 139, 21.

7. Wer *Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies GOttes ist. *Matth. 11, 15.

8. Und dem Engel der Gemeine zu Smyrna schreibe: Das saget *der Erste und der Letzte, der todt war, und ist lebendig worden: *c. 22, 13 f.

9. Ich weiß deine Werke, und deine Trübsal, und deine Armuth (du bist aber reich), und die Lästerung von denen, *die da sagen, sie sind Juden, und sinds nicht, sondern sind des Satans Schule. *c. 3, 9.

10. *Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängniß werfen, auf daß ihr versucht werdet; und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sey †getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

*Matth. 10, 28. †Offenb. 3, 11.

11. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode.

12. Und dem Engel der Gemeine zu Pergamus schreibe: Das saget, *der da hat das scharfe zweischneidige Schwert:

*c. 1, 16. Eph. 6, 17. Ebr. 4, 12.

13. Ich weiß, was du thust, und wo du wohnest, da des *Satans Stuhl ist, und †hältst an meinem Namen, und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getödtet ist, da der Satan wohnet. *c. 13, 2. †c. 3, 8.

14. Aber ich habe ein Kleines wider dich, daß du daselbst hast, die *an der Lehre Balaams halten, welcher lehrete durch den Balak ein Aergerniß aufrichten vor den

Kindern Israel, zu essen das Götzenopfer, und Hurerei treiben.
*4 Mos. 25, 2. c. 31, 16. 2 Petr. 2, 15. 16. Jud. v. 11.

15. Also hast du auch, die an der Lehre der *Nicolaiten halten; das hasse ich.
*v. 6.

16. Thue Buße; wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen, und mit ihnen *kriegen durch das Schwert meines Mundes.
*c. 19, 15. 21.

17. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

18. Und dem Engel der Gemeine zu Thyatira schreibe: Das saget der Sohn GOttes, der *Augen hat wie die Feuerflamme, und seine Füße gleich wie Messing:
*c. 1, 14. c. 19, 12.

19. Ich weiß deine Werke, und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Geduld, und daß du je länger je mehr thust.

20. Aber *ich habe ein Kleines wider dich, daß du lässest das Weib †Jesabel, die da spricht, sie sey eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte, Hurerei treiben und Götzenopfer essen.
*v. 4. †vgl. 1 Kön. 16, 31.

21. Und ich hab ihr Zeit gegeben, daß sie sollte Buße thun für ihre Hurerei; und sie thut nicht Buße.

22. Siehe, ich werfe sie in ein Bette, und die *mit ihr die Ehe gebrochen haben, in große Trübsal, wo sie nicht Buße thun für ihre Werke.
*c. 18, 9.

23. Und ihre Kinder will ich zu Tod schlagen. Und sollen erkennen alle Gemeinen, daß *ich bin, der die Nieren und Herzen erforschet; und werde geben einem jeglichen unter euch nach euren Werken.
*Ps. 7, 10 f.

24. Euch aber sage ich und den andern, die zu Thyatira sind, die nicht haben solche Lehre, und die nicht erkannt haben die Tiefen des Satans (als sie sagen): Ich will nicht auf euch werfen eine andere Last.

25. Doch, *was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme.
*c. 3, 11.

26. Und wer da überwindet, und hält meine Werke bis ans Ende, *dem will ich Macht geben über die Heiden.
*Ps. 2, 8. Ps. 49, 15.

27. Und er soll *sie weiden mit einer eisernen Ruthe, und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie †zerschmeißen,
c. 12, 5. †Ps. 18, 39.

28. Wie *ich von meinem Vater empfangen habe, und will ihm geben den Morgenstern.
*Luc. 22, 29.

29. Wer *Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.
*c. 3, 6.

Das 3. Kapitel.

Drei Sendschreiben, darinnen eine Warnung vor Heuchelei, Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit, das Christenthum betreffend.

1. Und dem Engel der Gemeine zu Sardes schreibe: Das saget, der die Geister GOttes hat, und *die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke; denn du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt.
*c. 1, 16.

2. Sey *wacker und stärke das andere, das sterben will; denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor GOtt.
*v. 19.

3. So gedenke nun, wie du empfangen und gehöret hast, und halt es, und thu Buße. So du nicht wirst wachen, *werde ich über dich kommen, wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.
*1 Thess. 5, 2 f.

4. Du hast auch wenig Namen zu Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben; und sie werden mit mir wandeln in *weißen Kleidern; denn sie sinds werth.
*c. 4, 4.

5. Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus *dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.
*Phil. 4, 3.

6. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

7. Und dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreibe: Das saget der Heilige, der Wahrhaftige, der da *hat den Schlüssel Davids, der aufthut, und niemand zuschleußet; der zuschleußet, und niemand aufthut:
*Hiob 12, 14. Jes. 22, 22.

8. Ich *weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Thür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten, und hast meinen Namen nicht verleugnet.
*c. 2, 2. 9. 1 Thess. 1, 3.

9. Siehe, ich werde geben aus Satanas Schule, die da sagen, *sie sind Juden, und sinds nicht, sondern lügen. Siehe,

ich will sie machen, daß sie kommen sollen und anbeten zu deinen Füßen, und erkennen, daß ich dich geliebet habe. *c. 2, 9.

10. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.

11. Siehe, *ich komme bald. Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. *c. 1, 3. c. 2, 5.

12. Wer *überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines GOttes, und soll nicht mehr hinaus gehen. Und will auf ihn schreiben den Namen meines GOttes, und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines GOttes, die vom Himmel hernieder kommt, von meinem GOtt, und †meinen Namen, den neuen. *c. 2, 7. 11. 17. †c. 14, 1.

13. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget.

14. Und dem Engel der Gemeine zu Laodicea schreibe: Das saget, Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Creatur GOttes:

15. Ich *weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach daß du kalt oder warm wärest! *c. 2, 2. 9.

16. Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

17. Du sprichst: *Ich bin reich, und habe gar satt, und darf nichts, und weißest nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. *Hos. 12, 9. 1 Cor. 4, 8.

18. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, *das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich anthust, †und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest. *1 Petr. 1, 7. †Offenb. 16, 15.

19. Welche *ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und thu Buße. *Hiob 5, 17. Spr. 3, 12. Sir. 2, 1. 1 Cor. 11, 32. Ebr. 12, 6.

20. Siehe, *ich stehe vor der Thür, und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, †zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.
* Hohel. 5, 2. Luc. 12, 36. †Joh. 14, 23.

21. Wer überwindet, dem * will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen; wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl.
*Matth. 19, 28.

22. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen saget.

Das 4. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 4. und 5. Kap. wird fürgebildet die ganze Christenheit, die solche zukünftige Trübsal und Plagen leiden soll. Da sind 24 Aelteste für GOtt (das sind alle Bischöfe und Lehrer einträchtig) mit dem Glauben gekrönet, die Christum, das Lamm GOttes, mit den Harfen loben, das ist, predigen, und mit Räuchfassen dienen, das ist, im Beten sich üben. Das Alles zu Trost der Christen, daß sie wissen sollen, die Christenheit solle dennoch bleiben in künftigen Plagen.

Das andere Gesicht von dem Thron der Majestät und Herrlichkeit des Vaters.

1. Darnach sahe ich, und siehe, eine Thür ward aufgethan im Himmel; und die *erste Stimme, die ich gehöret hatte mit mir reden, als eine Posaune, die sprach: Steig her, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. *c. 1, 10.

2. Und alsobald war ich im Geist. Und siehe, ein Stuhl ward gesetzt im Himmel, und auf dem Stuhl saß einer.

3. Und *der da saß, war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis und Sardis; und ein Regenbogen war um den Stuhl, gleich anzusehen wie ein Smaragd.
*Hesek. 1, 26.

4. Und um den Stuhl waren vier und zwanzig Stühle; und auf den Stühlen saßen vier und zwanzig *Aelteste, mit weißen Kleidern angethan, und hatten auf ihren Häuptern güldene Kronen. *c. 11, 16.

5. Und von dem Stuhl gingen aus *Blitze, Donner, und Stimmen; und †sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches sind die sieben Geister GOttes. *c. 11, 19. †Sach. 1, 24.

6. Und vor dem Stuhl war *ein gläsern Meer, gleich dem Crystall; und mitten im Stuhl, und um den Stuhl vier Thiere, voll Augen, vornen und hinten. *c. 15, 2.

7. Und das erste Thier war gleich einem *Löwen, und das andere Thier war gleich einem Kalbe, und das dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Thier gleich einem fliegenden Adler. *Hes. 1, 10.

8. Und ein jegliches der vier Thiere hatte sechs Flügel umher, und waren inwendig voll Augen, und hatten keine Ruhe Tag und Nacht, und sprachen: *Heilig, heilig, heilig ist GOtt, der HErr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt. *Jes. 6, 3.

Summarium.

Dieß Bild ist die Christenheit auf Erden, in ihrer Gestalt und friedlichen Wesen, die solche zukünftige Plagen leiden soll, und dennoch bleiben, Ezech. 1, 26.

9. Und da die Thiere gaben Preis, und Ehre, und Dank dem, der auf dem Stuhl saß, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit;

10. Fielen die vier und zwanzig Aeltesten vor den, der auf dem Stuhl saß, und beteten an den, *der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Kronen vor den Stuhl, und sprachen: *c. 5, 14.

11. HErr, du bist würdig zu nehmen Preis, und Ehre, und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Das 5. Kapitel.

Christus, der Löwe und das Lamm, der das versiegelte Buch öffnet, wird mit einem neuen Liede gepriesen.

1. Und ich sahe in der rechten Hand deß, *der auf dem Stuhl saß, ein Buch, †geschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln.
*c. 4, 2. †Hesek. 2, 9. 10.

2. Und ich sahe einen starken Engel predigen mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzuthun, und seine Siegel zu brechen?

3. Und niemand im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde, konnte das Buch aufthun und dreinsehn.

4. Und ich weinete sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzuthun, und zu lesen, noch drein zu sehen.

5. Und einer von den Aeltesten spricht zu mir: Weine nicht; siehe, es hat überwunden der Löwe, der *da ist vom Geschlecht Juda, die †Wurzel Davids, aufzuthun das Buch, und zu brechen seine sieben Siegel.
*1 Mos. 49, 9. 10. †Jes. 11, 1. 10.

6. Und ich sahe, und siehe, mitten im Stuhl und den vier Thieren, und mitten unter den Aeltesten stund ein Lamm, wie es erwürget wäre, und hatte sieben Hörner, und sieben Augen, welches sind die sieben Geister GOttes, gesandt in alle Lande.

7. Und es kam, und nahm das Buch aus der rechten Hand *deß, der auf dem Stuhl saß. *c. 4, 2. 9.

Summarium.

Dieß Buch hat die zukünftigen Geschichten in sich, die durch Christum geoffenbaret werden.

8. Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Thiere, und die vier und zwanzig Aeltesten vor das Lamm, und hatten ein jeglicher Harfen, und güldene Schalen voll Räuchwerks, welches sind die Gebete der Heiligen,

9. Und sangen ein neu Lied, und sprachen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel; denn du bist erwürget, und hast uns GOtt erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht, und Zungen, und Volk, und Heiden,

10. Und hast uns unserm GOtte zu *Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden.
*c. 1, 6. c. 20, 6. c. 22, 5.

11. Und ich sahe, und hörete eine Stimme vieler Engel um den Stuhl, und um die Thiere, und um die Aeltesten her; und *ihre Zahl war viel tausend mal tausend,
*Dan. 7, 10.

12. Und sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob.

13. Und alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erde, und im Meer, und alles, was drinnen ist, hörete ich sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lamm: Lob, und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

14. Und die vier Thiere sprachen: Amen. Und die vier und zwanzig Aeltesten fielen nieder, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das 6. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 6. Kap. gehen an die künftigen Trübsale, und erstlich die leiblichen Trübsale, als da sind Verfolgung von der weltlichen Obrigkeit, welches ist der gekrönte Reuter mit dem Bogen auf dem weißen Roß. Item, Krieg und Blut, welches ist der Reuter mit dem Schwert, auf dem rothen Roß. Item,

theure Zeit und Hunger, welches ist der Reuter mit der Wage auf dem schwarzen Roß. Item Pestilenz und Drüse, welches ist der Reuter im Todesbilde auf dem fahlen Roß. Denn diese vier Plagen folgen gewiß allezeit über die Undankbaren und Verächter des Worts GOttes, neben andern mehr Verstörungen und Aenderungen der Oberkeiten, bis an den jüngsten Tag. Wie am Ende des 6. Kap. gezeiget wird, und die Seelen der Märtyrer solches auch treiben mit ihrem Geschrei.

Von Eröffnung sechs unterschiedlicher Siegel.

1. Und ich sahe, daß das Lamm der Siegel eines aufthat. Und ich hörete der *vier Thiere eines sagen, als mit einer Donnerstimme: Komm, und siehe zu.
*c. 4, 6. c. 5, 6. 8.

2. Und ich sahe, und siehe, ein weiß Pferd, und der drauf saß, hatte einen Bogen; und ihm ward gegeben eine Krone, und er zog aus zu überwinden, und daß er siegete.

Summarium.

Dieß ist die erste Plage, die Verfolgung der Tyrannen.

3. Und da es das andere Siegel aufthat, hörete ich das *andere Thier sagen: Komm, und siehe zu. *c. 4, 7.

4. Und es ging heraus ein ander Pferd, das war *roth; und dem, der drauf saß, ward gegeben, den Frieden zu nehmen von der Erde, und daß sie sich †unter einander erwürgeten; und ihm ward ein groß Schwert gegeben. *Sach. 1, 8. †Jes. 9, 20. 21.

5. Und da es das dritte Siegel aufthat, hörete ich das *dritte Thier sagen: Komm, und siehe zu. Und ich sahe, und siehe, ein schwarz Pferd, und der drauf saß, hatte eine Wage in seiner Hand. *c. 4, 7.

6. Und ich hörete eine Stimme unter den vier Thieren sagen: [a]Ein Maß Weizen um einen Groschen, und drei Maß Gerste um einen Groschen; und dem Oele und Wein thu kein Leid.

a Chenix) Das Maß Chenix genannt, hält bei uns eine Kanne, oder zwei Nösel, das ist eine halbe Metze, und ein Groschen hält 30 Löwenpfennige.

7. Und da es das vierte Siegel aufthat, hörete ich die Stimme des vierten Thiers sagen: Komm, und siehe zu.

8. Und siehe, und ich sahe ein fahl Pferd, und der drauf saß, deß Name hieß *Tod, und die Hölle folgte ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben, zu tödten das vierte Theil auf der Erde, mit dem Schwert und Hunger, und mit dem Tod, und durch die Thiere auf Erden. *c. 20, 14.

9. Und da es das fünfte Siegel aufthat, sahe ich unter dem Altar die Seelen derer, die erwürget waren um des Worts GOttes willen, und um des Zeugnisses willen, das sie hatten.

10. Und sie *schrieen mit großer Stimme, und sprachen: HErr, du Heiliger, und Wahrhaftiger, †wie lange richtest du, und rächest nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?
*Luc. 18, 7. †Ps. 35, 17.

11. Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen *ein weiß Kleid; und ward zu ihnen gesagt, daß sie ruheten noch eine kleine Zeit, bis daß vollends dazu kämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollten noch ertödtet werden, gleichwie sie. *c. 3, 5.

12. Und ich sahe, daß es das sechste Siegel aufthat; und siehe, da ward ein großes Erdbeben, und *die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack, und der Mond ward wie Blut.
*Jes. 13, 10. Joel 3, 3. 4. Luc. 21, 25.

13. Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, *gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von großem Winde bewegt wird. *Jes. 34, 4.

14. Und der Himmel *entwich, wie ein eingewickelt Buch; und alle Berge und Inseln wurden bewegt aus ihren Oertern.
*Ps. 102, 27. Ebr. 1, 11.

15. Und die Könige auf Erden, und die Obersten, und die Reichen, und die Hauptleute, und die Gewaltigen, und alle Knechte, und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen;

16. Und *sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns, und verberget uns vor dem Angesichte deß, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes.
*Luc. 23, 30 f.

17. Denn es ist kommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?

Das 7. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 7. und 8. Kap. gehet an die Offenbarung von geistlichen Trübsalen; das sind mancherlei Ketzereien. Und wird abermal vorher ein Trostbild gestellet, da der Engel die Christen zeichnet, und den vier bösen Engeln wehret. Auf daß man abermal gewiß sei, die Christenheit werde auch unter den Ketzern fromme Engel und das reine Wort haben. Wie auch der Engel mit dem Räuchfaß, das ist, mit dem Ge-

bet zeiget. Solche gute Engel sind die heiligen Väter, als Spiridon, Athanasius, Hilarius und das Concilium Nicänum, und dergleichen.

Der erste böse Engel ist Tatianus mit seinen Encratiten, welche die Ehe verboten; item, aus Werken fromm sein wollten, wie die Juden. Denn die Lehre der Werkheiligkeit mußte die erste sein wider das Evangelium, bleibet auch wohl die letzte, ohne daß sie immer neue Lehrer und andere Namen kriegt, als Pelagianer ꝛc.

Der andere ist Marcion mit seinen Cathaphrygen, Manichäis, Montanis ꝛc. Die ihre Geisterei rühmen über alle Schrift, und fahren wie dieser brennende Berg zwischen Himmel und Erden; als bei uns der Münzer und die Schwärmer.

Der dritte ist Origenes, der durch die Philosophia und Vernunft die Schrift verbittert und verderbet hat; wie bei uns die Hohenschulen bisher gethan.

Der vierte ist Novatus mit seinen Catharen, welche die Buße versagten, und für Andern die Reinesten sein wollten. Der Art waren die Donatisten hernach auch. Unsere Geistlichen aber sind schier alle viererlei. Die Gelehrten, so die Historien wissen, werden dieß wohl auszurechnen wissen. Denn es wäre zu lang, Alles zu erzählen und beweisen.

Trost der Kirche in ihrem betrübten Zustande.

1. Und darnach sahe ich vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, die hielten die vier Winde der Erde, auf daß kein Wind über die Erde bliese, noch über das Meer, noch über einigen Baum.

(Epistel am Tage aller Heiligen.)

2. Und ich sahe einen andern Engel aufsteigen von der Sonnen Aufgang, der hatte das Siegel des lebendigen GOttes, und schrie mit großer Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben ist, zu beschädigen die Erde und das Meer.

3. Und er sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis *daß wir versiegeln die Knechte unsers GOttes an ihren Stirnen.]

*2 Mos. 12, 23. Hesek. 9, 4. 6.

4. Und ich hörete die Zahl derer, die versiegelt wurden, hundert und vier und vierzig tausend, die versiegelt waren von allen Geschlechtern der Kinder Israel.

5. Von dem Geschlechte Juda zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Ruben zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Gad zwölf tausend versiegelt;

6. Von dem Geschlechte Aser zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Naphthali zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Manasse zwölf tausend versiegelt;

7 Von dem Geschlechte Simeon zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Levi zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Isaschar zwölf tausend versiegelt;

8. Von dem Geschlechte Zabulon zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Joseph zwölf tausend versiegelt; von dem Geschlechte Benjamin zwölf tausend versiegelt.

9. Darnach sahe ich, und siehe, eine große Schaar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden, und Völkern, und Sprachen, vor dem Stuhl stehend, und vor dem Lamm, angethan mit *weißen Kleidern, und Palmen in ihren Händen, *c. 6, 11.

10. Schrieen mit großer Stimme, und sprachen: Heil sey dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserm GOtt, und dem Lamm.

11. Und alle *Engel stunden um den Stuhl, und um die Aeltesten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht, und beteten GOtt an,

*c. 5, 11.

12. Und sprachen: Amen, *Lob und Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

*c. 5, 12.

13. Und es antwortete der Aeltesten einer, und sprach zu mir: Wer sind diese, mit den weißen Kleidern angethan? und woher sind sie kommen?

14. Und ich sprach zu ihm: HErr, *du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sinds, die kommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht †im Blut des Lammes; *Joh. 21, 15. †Ebr. 9, 14.

15. Darum sind sie vor dem Stuhl GOttes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen.

16. Sie *wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird †auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze.

*Jes. 49, 10. †Ps. 121, 6.

17. Denn *das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und †leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen; und *†GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

*c. 5, 6. †Ps. 23, 2. *†Jes. 25, 8.

Summarium.

Hie gehen an die geistlichen Trübsale und Plagen, die Ketzereien. Und zuvor tröstet er die Christen, daß sie sollen gezeichnet und behütet werden.

Das 8. Kapitel.

Das dritte Gesicht und Eröffnung des siebenten Siegels. Die erste, andere, dritte und vierte Posaune.

1. Und da es das siebente Siegel aufthat, ward eine *Stille in dem Himmel bei einer halben Stunde.

*Jes. 14, 7. Hab. 2, 20.

2. Und ich sahe sieben Engel, die da traten vor GOtt, und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben.

3. Und ein anderer Engel kam, und trat bei den Altar, und hatte ein *gülden Räuchfaß; und ihm ward viel Räuchwerks gegeben, daß er gäbe zum Gebet aller Heiligen, auf den gülbenen Altar vor dem Stuhl. *c. 5, 8.

4. Und der Rauch des Räuchwerks vom Gebet der Heiligen ging auf von der Hand des Engels vor GOtt.

5. Und der Engel nahm das Räuchfaß, und füllete es mit Feuer vom Altar, und schüttete es auf die Erde. Und da geschahen *Stimmen, und Donner, und Blitze, und Erdbebung. *c. 4, 5.

Summarium.

Da kommen die 7 Ketzer nach einander, und gehet aber vorher Trost des Gebets ꝛc.

6. Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet zu posaunen.

7. Und der erste Engel posaunete. Und es ward ein Hagel, und Feuer mit Blut gemenget, und fiel auf die Erde. Und das dritte Theil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte.

Summarium.

Das ist Tatianus und die Encratiten, welche die Ehe verboten und Werkheilige waren, wie hernachmals die Pelagianer.

8. Und der andere Engel posaunete. Und es fuhr wie ein großer Berg mit Feuer brennend ins Meer. Und das dritte Theil des Meers ward Blut;

9. Und das dritte Theil der lebendigen Creaturen im Meer starben, und das dritte Theil der Schiffe wurden verderbet.

Summarium.

Das ist Marcion Manichäus mit seinen Cataphrygen.

10. Und der dritte Engel posaunete. Und es fiel ein großer Stern vom Himmel; der brannte, wie eine Fackel, und fiel auf das dritte Theil der Wasserströme, und über die Wasserbrunnen.

11. Und der Name des Sterns heißt Wermuth; und das dritte Theil ward Wermuth, und viel Menschen starben von den Wassern, daß sie waren so bitter worden.

Summarium.

Das ist Origenes.

12. Und der vierte Engel posaunete. Und es ward geschlagen das dritte Theil der Sonne, und das dritte Theil des Mondes und das dritte Theil der Sterne, daß ihr drittes Theil verfinstert ward, und der Tag das dritte Theil nicht schien, und die Nacht desselbigen gleichen.

13. Und ich sahe, und hörete einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, und sagen mit großer Stimme: *Wehe, wehe, wehe denen, die auf Erden wohnen, vor den andern Stimmen der Posaune der drei Engel, die noch posaunen sollen.

*c. 9, 12.

Summarium.

Das ist Novatus und die Cathari, die die Buße leugnen und sonderliche Heiligen sind für Andern.

Das 9. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 9. und 10. Kapitel hebt sich der rechte Jammer an. Denn bisher die leibliche und geistliche Trübsalen fast ein Scherz gewesen sind gegen diese zukünftigen Plagen. Wie auch der Engel am Ende des 8. Kap. selbst anzeiget, es sollen drei Weh kommen, welche Weh sollen die andern drei, das ist, der fünfte, sechste, siebente Engel ausrichten, und damit der Welt ein Ende machen. Hie kommen beide geist- und leibliche Verfolgung zusammen. Derselbigen sollen drei sein, die erste groß, die andere noch größer, die dritte am allergrößesten.

So ist nun das erste Weh, der fünfte Engel, Arius der große Ketzer und seine Gesellen, der greulich die Christenheit so geplaget hat in aller Welt, daß wohl der Text hie sagt: die frommen Leute wären lieber gestorben, denn solches gesehen, und haben doch solches müssen sehen, und nicht sterben. Ja er spricht: der Engel aus der Höllen, genannt Verderber, sei ihr König, als wollten sie sagen, der Teufel reite sie selbst. Denn sie nicht allein geistlich, sondern auch leiblich mit dem Schwert die rechten Christen verfolget haben. Lies die Geschichte von den Arianern, so wirst du diese Figur und Worte wohl verstehen.

Das andere Weh ist der sechste Engel, der schändliche Mahomet mit seinen Gesellen, den Saracenen, welche mit Lehren und mit dem Schwert der Christenheit große Plagen angelegt haben. Neben und mit demselbigen Engel, damit solches Weh desto größer sei, kömmt dazu der starke Engel mit dem Regenbogen und

bittern Buche, das ist, das heilige Pabstthum, mit seinem großen geistlichen Schein; die messen und fassen den Tempel mit ihren Gesetzen, stoßen den Chor hinaus, und richten eine Larvenkirche und äußerliche Heiligkeit an.

Die fünfte und sechste Posaune.

1. Und der fünfte Engel posaunete. Und ich sahe einen Stern gefallen vom Himmel auf die Erde, und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds gegeben.

2. Und er that den Brunnen des Abgrunds auf. Und es ging auf ein Rauch aus dem Brunnen, wie ein Rauch eines großen Ofens; und es ward verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnens.

3. Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde. Und ihnen ward Macht gegeben, wie die Scorpionen auf Erden Macht haben.

4. Und es ward zu ihnen gesagt, daß sie nicht beleidigten das Gras auf Erden, noch kein Grünes, noch keinen Baum, sondern allein die Menschen, die nicht haben *das Siegel GOttes an ihren Stirnen.

*c. 7, 3.

5. Und es ward ihnen gegeben, daß sie nicht tödteten, sondern sie quäleten fünf Monden lang; und ihre Qual war wie eine Qual vom Scorpion, wenn er einen Menschen hauet.

6. Und in denselbigen Tagen *werden die Menschen den Tod suchen, und nicht finden; werden begehren zu sterben, und der Tod wird von ihnen fliehen.

*Luc. 23, 30 f.

7. Und die *Heuschrecken sind gleich den Rossen, die zum Kriege bereit sind; und auf ihrem Haupt wie Kronen dem Golde gleich, und ihr Antlitz gleich der Menschen Antlitz. *Joel 2, 4.

8. Und hatten Haar wie Weiberhaar, und *ihre Zähne waren wie der Löwen.

*Joel 1, 6.

9. Und hatten Panzer wie eiserne Panzer; und das Rasseln ihrer Flügel wie das Rasseln an den Wagen vieler Rosse, die in den Krieg laufen.

10. Und hatten Schwänze gleich den Scorpionen, und es waren Stacheln an ihren Schwänzen; und ihre Macht war zu beleidigen die Menschen fünf Monden lang.

11. Und hatten über sich einen König, *einen Engel aus dem Abgrund; deß Name heißt auf Ebräisch Abaddon, und auf Griechisch hat er den Namen Apollyon.

*v. 1.

12. Ein Wehe ist dahin; siehe, es kommen noch zwei Wehe nach dem.

Summarium.

Das erste Weh, das ist der große Ketzer Arius, der an Christum nicht gläubt, daß er Gott sei, V. 5.

13. Und der sechste Engel posaunete. Und ich hörete eine Stimme aus den vier Ecken des güldenen Altars vor GOtt,

14. Die sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: Löse auf die vier Engel, gebunden an dem großen Wasserstrom Euphrates.

15. Und es wurden die vier Engel los; die bereit waren auf eine Stunde, und auf einen Tag, und auf einen Monden, und auf ein Jahr, daß sie tödteten das dritte Theil der Menschen.

16. Und die Zahl des reisigen Zeuges war viel tausendmal tausend; und ich hörete ihre Zahl.

17. Und also sahe ich die Rosse im Gesichte, und die drauf saßen, daß sie hatten feurige, und gelbe, und schwefelichte Panzer; und die Häupter der Rosse, wie die Häupter der Löwen, und aus ihrem Munde ging Feuer, und Rauch, und Schwefel.

18. Von diesen dreien ward ertödtet das dritte Theil der Menschen, von dem Feuer, und Rauch, und Schwefel, der aus ihrem Munde ging.

19. Denn ihre Macht war in ihrem Munde, und ihre Schwänze waren den Schlangen gleich, und hatten Häupter, und mit denselbigen thaten sie Schaden.

20. Und blieben noch Leute, die nicht getödtet wurden von diesen Plagen, noch *Buße thaten für die Werke ihrer Hände, daß sie nicht †anbeteten die Teufel, und die gülbenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, welche weder sehen, noch hören, noch wandeln können;

*c. 16, 11. 21. †Pf. 106, 37. Pf. 115, 4. Pf. 135, 15.

21. Die auch nicht Buße thaten für ihre Morde, Zauberei, Hurerei und Dieberei.

Summarium.

Das andere Weh, das ist der Mahomet mit den Saracenen.

Das 10. Kapitel.

Johannes verschlingt ein Buch.

1. Und ich sahe einen andern starken

*Engel vom Himmel herab kommen, der war mit einer Wolke bekleidet, und ein †Regenbogen auf seinem Haupt, und sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füße wie die Feuerpfeiler; *c. 5, 2. †c. 4, 3.

2. Und er hatte *in seiner Hand ein Büchlein aufgethan; und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, und den linken auf die Erde. *c. 5, 1.

3. Und er schrie mit großer Stimme, *wie ein Löwe brüllet; und da er schrie, redeten sieben Donner ihre Stimmen. *Jer. 25, 30.

4. Und da die sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, wollt ich sie schreiben. Da hörete ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir: *Versiegle, was die sieben Donner geredet haben; dieselbigen schreibe nicht. *Dan. 8, 26. c. 12, 4. 9.

5. Und der Engel, den ich sahe stehen auf dem Meer und auf der Erde, *hub seine Hand auf gen Himmel, *1 Mos. 14, 22.

6. Und *schwur bei dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat, und was darinnen ist, und die Erde, und was darinnen ist, und das Meer, und was darinnen ist, daß hinfort *keine Zeit mehr sein soll; *5Mos. 32, 40.

a Keine Zeit) Alles soll unter dem Pabst sein, was selig will werden, außer dem Pabstthum ist kein Christ, Er will das Häupt selber sein.

7. Sondern in den Tagen der Stimme des *siebenten Engels, wenn er posaunen wird, so soll vollendet werden das †Geheimniß GOttes, wie er hat verkündiget seinen Knechten und Propheten. *c. 11, 15. †1 Cor. 15, 51.

8. Und ich hörete eine Stimme vom Himmel abermal mit mir reden und sagen: Gehe hin, nimm *das offene Büchlein von der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde stehet. *v. 2.

9. Und ich ging hin zum Engel und sprach zu ihm: Gib mir das Büchlein. Und er sprach zu mir: *Nimm hin, und verschlinge es; und es wird dich im Bauch grimmen; aber in deinem Munde wirds bsüße sein wie Honig. *Hesek. 3, 1. 2. 3.

b Merkt, daß Menschen-Lehren äußerlich süß sind, und wohlgefallen, aber das Gewissen verderben sie, Ps. 5, 10. und Ps. 10, 7.

10. Und ich nahm das Büchlein von der Hand des Engels, und verschlang es; und es war süße in meinem Munde wie Honig; und da ichs gegessen hatte, grimmete michs im Bauch.

11. Und er sprach zu mir: Du mußt abermal weissagen den Völkern, und Heiden, und Sprachen, und vielen Königen.

Summarium.

Das ist der römische Pabst im geistlichen Wesen.

Kap. 11. v. 1. Und es ward mir ein Rohr gegeben, einem Stecken gleich, und sprach: Stehe auf, und miß den Tempel GOttes, und den Altar, und die darinnen anbeten.

2. Aber den innern Chor des Tempels wirf hinaus, und miß ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zertreten *zwei und vierzig Monden. *c. 13, 5.

Summarium.

Hie fassen sie die Christenheit mit solchen Gesetzen äußerlich.

Das 11. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 11. und 12. Kap. werden zwischen solchen bösen Wehen und Plagen zwei Trostbilder gestellet, eines von den zweien Predigern, und eins von der schwangern Frauen, die ein Knäblein ohne des Drachen Dank gebieret. Damit angezeiget wird, daß dennoch etliche fromme Lehrer und Christen bleiben sollen, beide unter den zweien vorigen Wehen und dem dritten künftigen Wehe. Und laufen nun die letzten zwei Wehen mit einander, und greifen zugleich die Christenheit zur Letzte an, und der Teufel damit endlich dem Faß den Boden ausstößet.

Von zween Zeugen, ihrem Amt und Zustand.

3. Und ich will meine zween Zeugen geben, und sie sollen weissagen *tausend zweihundert und sechzig Tage, angethan mit Säcken. *c. 12, 6. 14.

4. Diese sind *zween Oelbäume, und zwo Fackeln, stehend vor dem GOtt der Erde. *Sach. 4, 3. 11. 14.

5. Und so jemand sie will beleidigen, so gehet das Feuer aus ihrem Munde, und verzehret ihre Feinde; und so jemand sie will beleidigen, der muß also getödtet werden.

6. Diese haben Macht, *den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung; und haben †Macht über das Wasser, zu wandeln in Blut, und zu schlagen die Erde mit allerlei Plage, so oft sie wollen. *1 Kön. 17, 1. †2 Mos. 7, 19. 20.

7. Und wenn sie ihr Zeugniß geendet haben, so wird *das Thier, das aus dem Abgrund aufsteiget, mit ihnen †einen Streit

halten, und wird sie überwinden, und wird sie tödten. *c. 13, 1. †c. 13, 7.

8. Und ihre Leichname werden liegen auf der Gasse *der großen Stadt, die da heißt geistlich die Sodoma und Egypten, da unser HErr gekreuziget ist. *c. 18, 10. Luc. 13, 34.

9. Und es werden ihre Leichname etliche von den Völkern, und Geschlechtern, und Sprachen drei Tage und einen halben sehen; und werden ihre Leichname nicht lassen in Gräber legen.

10. Und die *auf Erden wohnen, werden sich freuen über ihnen, und wohlleben, und Geschenke unter einander senden; denn diese zween Propheten quäleten, die auf Erden wohneten. *c. 8, 13.

11. Und nach dreien Tagen und einem halben fuhr in sie der Geist des Lebens von GOtt, und sie traten auf ihre Füße, und eine *große Furcht fiel über die, so sie sahen. *Luc. 7, 16.

12. Und sie höreten eine große Stimme vom Himmel zu ihnen sagen: Steiget herauf. Und sie stiegen auf in den Himmel in einer Wolke, und es sahen sie ihre Feinde.

13. Und zu derselbigen Stunde ward ein groß Erdbeben, und das zehnte Theil der Stadt fiel, und wurden ertödtet in der Erdbebung sieben tausend Namen der Menschen; und die andern erschraken, und gaben Ehre dem GOtt des Himmels.

14. Das andere Wehe ist dahin; siehe, das dritte Wehe kommt schnell.

Summarium.

Das Thier der weltliche Pabst, Offb. 13, 1.

Das 12. Kapitel.

Die siebente Posaune. Das vierte Gesicht vom Streit Michaels wider den Drachen.

15. Und der siebente Engel posaunete. Und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die *Reiche der Welt unsers HErrn und seines Christus worden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. *Dan. 2, 44. c. 7, 27.

16. Und die *vier und zwanzig Aeltesten, die vor GOtt auf ihren Stühlen saßen, fielen auf ihr Angesicht, und beteten GOtt an, *c. 4, 4. 10.

17. Und sprachen: Wir danken dir, HErr, allmächtiger GOtt, der du bist, und wareſt, und künftig bist, daß du hast angenommen deine große Kraft, und herrschest;

18. Und die Heiden sind zornig worden, und es ist kommen *dein Zorn, und die Zeit der Todten, zu richten, und zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen, und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen; und zu verderben, die die Erde verderbet haben. *c. 6, 16. 17.

19. Und *der Tempel GOttes ward aufgethan im Himmel, und die Arche seines Testaments ward in seinem Tempel gesehen; und es geschahen Blitze, und Stimmen, und Donner, und Erdbeben, und ein großer Hagel. *c. 15, 5.

Kap. 12. v. 1. Und es erschien ein groß Zeichen im Himmel, ein Weib mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen.

2. Und sie war schwanger, und schrie, und war in Kindesnöthen, und hatte *große Qual zur Geburt. *Mich. 4, 10.

3. Und es erschien ein ander Zeichen im Himmel, und siehe, ein großer, rother Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Häuptern sieben Kronen.

4. Und sein Schwanz zog den dritten Theil der Sterne, und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße.

5. Und sie gebar einen Sohn, ein Knäblein, der alle Heiden sollte weiden *mit der eisernen Ruthe, und ihr Kind ward entrückt zu GOtt und seinem Stuhl. *Ps. 2, 9.

6. Und das Weib *entflohe in die Wüste, da sie hatte einen Ort bereit von GOtt, daß sie daselbst ernähret würde †tausend zwei hundert und sechzig Tage. *Matth. 2, 13. †Offenb. 11, 3.

(Epistel am St. Michaelis-Tage.)

7. Und es erhub sich ein Streit im Himmel: *Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, *Dan. 10, 13. 21. c. 12, 1.

8. Und siegeten nicht; auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel.

9. Und es ward *ausgeworfen der große Drache, die †alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet; und ward geworfen auf

die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen.

*Luc. 10, 18. Joh. 12, 31. †1 Mos. 3, 1. 14.

10. Und ich hörete eine große Stimme, die sprach im Himmel: *Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers GOttes, seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt. *c. 11, 15.

11. Und sie haben ihn *überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihres Zeugnisses; und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. *Röm. 8, 37.

12. Darum *freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen.] Wehe denen, die auf Erden wohnen, und auf dem Meer; denn der Teufel kommt zu euch hinab, und hat einen großen Zorn, und weißt, daß er wenig Zeit hat. *Ps. 96, 11.

13. Und da der Drache sahe, daß er verworfen war auf die Erde, *verfolgete er das Weib, die das Knäblein geboren hatte. *1 Mos. 3, 15.

14. Und es wurden dem Weibe zween Flügel gegeben, wie eines großen Adlers, daß sie *in die Wüste flöge an ihren Ort, da sie ernähret würde eine Zeit, und zwo Zeiten, und eine halbe Zeit, vor dem Angesichte der Schlange. *Dan. 7, 25.

15. Und die Schlange schoß nach dem Weibe aus ihrem Munde ein Wasser, wie ein Strom, daß er sie ersäufte.

16. Aber die Erde half dem Weibe, und that ihren Mund auf, und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß.

17. Und der Drache ward zornig über das Weib, und ging hin, zu streiten mit den Uebrigen von ihrem Samen, die da *GOttes Gebote halten, und haben das Zeugniß JEsu Christi. *c. 14, 12. 1 Joh. 5, 10.

Summarium.

Hie kömmt der weltliche Pabst. Aber zuvor tröstet er abermal die Christen vor solchen Greueln.

Das 13. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

So kommt nun im 13. Kap. auf die Posaunen des letzten unter den sieben Engeln, der im Anfang des 12. Kap. bläset, desselben siebenten Engels Geschäfte, das dritte Wehe, nämlich das päbstliche Kaiserthum, und kaiserliche Pabstthum. Hie krieget das Pabstthum auch das weltliche Schwert in seine Gewalt, und regieret nun nicht allein mit dem Buch im andern Wehe, sondern auch mit dem Schwert im dritten Weh. Wie sie denn rühmen, daß der Pabst beide das geistliche und weltliche Schwert in seiner Macht habe.

Hie sind nun die 2 Thiere, eins ist das Kaiserthum, das andere mit den zweien Hörnern, das Pabstthum, welches nun auch ein weltlich Reich worden ist, doch mit dem Schein des Namens Christi. Denn der Pabst hat das gefallene römische Reich wieder aufgerichtet, und von den Griechen zu den Deutschen bracht; und ist doch mehr ein Bild vom römischen Reich denn des Reichs Körper selbst, wie es gewesen ist. Dennoch gibt er solchem Bilde Geist und Leben, daß es dennoch seine Stände, Rechte, Glieder und Aemter hat, und gehet etlichermaßen im Schwange. Das ist das Bild, das wund gewesen und wieder heil worden ist.

Was aber für Greuel, Wehe und Schaden solch kaiserlich Pabstthum gethan habe, ist jetzt nicht zu erzählen. Denn erstlich ist die Welt durch sein Buch voll worden aller Abgötterei, mit Klöstern, Stiften, Heiligen, Wallfahrten, Fegfeuer, Ablaß, Unehe, und unzählige mehr Stücke der Menschen-Lehre und Werke ꝛc. Zum 2., wer kann erzählen, wie viel Blut, Mord, Krieg und Jammer die Päbste haben angericht, beide mit selbst Kriegen, und mit Reizen der Kaiser, Könige, Fürsten untereinander.

Hie gehet nun und läuft des Teufels letzter Zorn mit einander im Schwang, dort gegen Morgen das andere Wehe, Mahomet und die Saracener, hie gegen Abend Pabstthum und Kaiserthum mit dem dritten Wehe. Zu welchen als zur Zugabe der Türke, Gog und Magog auch kommt, wie im 20. Kapitel folgen wird. Und also die Christenheit in aller Welt und zu allen Seiten mit falschen Lehrern und Kriegen, mit Buch und Schwert, aufs allergreulichste und jämmerlichste geplagt wird. Das ist die Grundsuppe und die endliche Plage. Darauf folgen nun fast eitel Trostbilder vom Ende solcher aller Wehe und Greuel.

Vom siebenköpfigen Thier der Lästerung, und zweiköpfigen der Verführung.

18. Und ich trat an den Sand des Meers.

Kap. 13. v. 1. Und sahe *ein Thier aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Hörnern zehn Kronen, und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung. *c. 17, 3. 9. 12. Dan. 7, 7.

2. Und das Thier, das ich sahe, war gleich einem Pardel, und seine Füße als Bärenfüße, und sein Mund eines Löwen

Mund. Und der *Drache gab ihm seine Kraft, und seinen Stuhl, und große Macht.
*c. 12, 3.

3. Und ich sahe seiner Häupter eines, als wäre es tödtlich wund; und seine tödtliche Wunde ward heil, und *der ganze Erdboden verwunderte sich des Thieres, *c. 17, 8.

4. Und beteten den Drachen an, der dem Thier die Macht gab, und beteten das Thier an, und sprachen: *Wer ist dem Thier gleich? und wer kann mit ihm kriegen?
*c. 18, 18.

Summarium.

Das dritte Weh, der papistische Greuel im weltlichen Wesen. Imperium Romanum desertum a Græcis translatum ad Germanos per Papam. (D. i. das römische Reich aufgegeben von den Griechen, übertragen auf die Deutschen durch den Pabst.)

5. Und es *ward ihm gegeben ein Mund, zu reden große Dinge und Lästerung, und ward ihm gegeben, daß es mit ihm währete †zwei und vierzig Monden lang.
*Dan. 7, 8. 11. c. 11, 36. †Offenb. 11, 2.

6. Und es that seinen Mund auf zur Lästerung gegen GOtt, zu lästern seinen Namen, und seine Hütte, und die im Himmel wohnen.

7. Und *ward ihm gegeben, zu streiten mit den Heiligen, und sie zu überwinden. Und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlechter, und Sprachen, und Heiden.
*c. 11, 7. Dan. 7, 21.

8. Und alle, *die auf Erden wohnen, beten es an, deren †Namen nicht geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes, das erwürget ist, von Anfang der Welt.
*c. 8, 13. c. 12, 12. †Phil. 4, 3.

9. Hat jemand Ohren, der höre.

10. So jemand in das Gefängniß führet, der wird in das Gefängniß gehen; so *jemand mit dem Schwert tödtet, der muß mit dem Schwert getödtet werden. †Hie ist Geduld und Glaube der Heiligen.
*1 Mos. 9, 6. Jes. 33, 1. Matth. 26, 52. †Offenb. 14, 12.

Summarium.

Das Thier ist das römische Reich, und that solches, da es noch heidnisch war.

11. Und ich sahe ein ander Thier aufsteigen von der Erde; und hatte zwei Hörner, gleichwie das Lamm, und redete wie der Drache.

12. Und es thut alle Macht des ersten Thiers *vor ihm; und es macht, daß die Erde, und die drauf wohnen, anbeten das erste Thier, welches tödtliche Wunde heil worden war. *v. 2. 4. 5. 7.

13. Und thut *große Zeichen, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen, vor den Menschen; *Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 9.

14. Und verführet, die auf Erden wohnen, *um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind, zu thun vor dem Thier; und sagt denen, die auf Erden wohnen, daß sie dem Thier ein Bild machen sollen, das die Wunde vom Schwert hatte, und lebendig worden war. *5 Mos. 13, 1.

15. Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Thiers den [a]Geist gab, daß des Thiers Bild redete; und daß es machte, daß, welche nicht des Thiers Bild anbeteten, ertödtet würden.

a Geist und Reden ist, das geschäftig ist, und nicht ein todtes Bild, sondern hat seine Rechte und Aemter im Schwange gehend.

16. Und machte allesammt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, daß es ihnen ein *Malzeichen gab an ihre rechte Hand, oder an ihrer Stirn, *c. 19, 20.

17. Daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen oder den Namen des Thiers, oder die Zahl seines Namens.

18. Hie ist *Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege die †Zahl des Thiers; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist [b]sechs hundert und sechs und sechzig.
*c. 17, 9. †c. 15, 2.

b Das sind sechshundert und sechs und sechzig Jahre; so lange stehet das weltliche Pabstthum.

Summarium.

Der Pabst richtet das Reich wieder an.

Das 14. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 14. Kapitel fähet an Christus zuerst mit dem Geist seines Mundes zu tödten (wie St. Paulus sagt) seinen Antichrist, und kommt der Engel mit dem Evangelio wider das bittere Buch des starken Engels. Und stehen nun wiederum Heilige, auch Jungfrauen um das Lamm her, und predigen recht. Auf welch Evangelium folget des andern Engels Stimme, daß die Stadt Babylon fallen soll, und das geistliche Pabstthum untergehen.

Weiter folget, daß die Ernte gehalten wird, und die, so am Pabstthum wider das Evangelium beharren, außer der Stadt Christi in die Kelter göttliches Zorns geworfen werden. Das ist, durchs Evangelium werden sie als von der Christenheit abgesondert, verurtheilet zum Zorn Gottes. Welcher ist viel, und die Kelter gibt viel Bluts. Oder vielleicht mag noch wohl etwa eine redliche Strafe und Urtheil fürhanden sein über unsere Sünde, die ausdermaßen und überreif sind.

Von der Kirche Reformation durch das Evangelium, und dem Fall des geistlichen Babels.

1. Und ich sahe ein Lamm stehen auf dem Berge Zion, und mit ihm hundert vier und vierzig tausend, die hatten den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn.

2. Und hörete *eine Stimme vom Himmel, als eines großen Wassers, und wie eine Stimme eines großen Donners; und die Stimme, die ich hörete, war als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen. *c. 1, 15.

3. Und sangen wie *ein neu Lied vor dem Stuhl, und vor den vier Thieren, und den Aeltesten; und niemand konnte das Lied lernen, ohne die hundert und vier und vierzig tausend, die erkauft sind von der Erde. *c. 5, 9.

4. Diese sinds, die mit Weibern nicht befleckt sind; denn sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet. Diese sind *erkauft aus den Menschen zu Erstlingen GOtte und dem Lamm. *c. 5, 9.

5. Und in ihrem Munde ist kein Falsches funden; denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl GOttes.

6. Und ich sahe einen *Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern, *c. 8, 13.

7. Und sprach mit großer Stimme: Fürchtet GOtt, und *gebet ihm die Ehre; denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, †der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen. *5 Mos. 32, 3. †Apg. 14, 15 f.

8. Und ein anderer Engel folgete nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerei getränket alle Heiden.

9. Und der dritte Engel folgete diesem nach, und sprach mit großer Stimme: So jemand das Thier anbetet, und sein Bild, und nimmt das Malzeichen an seine Stirn, oder an seine Hand,

10. Der wird von dem Wein des Zorns GOttes trinken, der *eingeschenket und lauter ist in seines Zorns Kelch; und wird †gequälet werden mit Feuer und Schwefel, vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm; *c. 16, 19. Jes. 51, 22. 23. Jer. 25, 15. Ps. 60, 5. †Offenb. 19, 20.

11. Und der *Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier haben angebetet, und sein Bild, und so jemand hat das Malzeichen seines Namens angenommen. *c. 19, 3.

12. Hie *ist Geduld der Heiligen; hie sind, die da †halten die Gebote GOttes und den Glauben an JEsum. *c. 13, 10. †c. 12, 17.

13. Und ich *hörete eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie †ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. *c. 12, 10. †Ebr. 4, 10.

Summarium.

Hie tröstet er die Christen, daß solch Wehe und Greuel soll durchs Evangelium gestürzet werden.

14. Und ich sahe, und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke sitzen einen, der gleich war eines Menschen Sohn; der hatte eine güldene Krone auf seinem Haupt, und in seiner Hand *eine scharfe Sichel. *c. 1, 13. Hesek. 1, 26. Dan. 7, 13.

15. Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel, und schrie mit großer Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: Schlag an mit deiner Sichel, und ernte; denn *die Zeit zu ernten ist kommen; denn die Ernte der Erde ist dürre worden. *Matth. 13, 39.

16. Und der auf der Wolke saß, schlug an mit seiner Sichel an die Erde; und die Erde ward geerntet.

Summarium.

Ein Fürbild des Gerichts.

17. Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel im Himmel, der hatte eine scharfe Hippe.

18. Und ein anderer Engel ging aus dem Altar, der hatte Macht über das Feuer, und rief mit großem Geschrei zu dem, der die scharfe Hippe hatte, und sprach: *Schlag an mit deiner scharfen Hippe, und schneide die Trauben auf Erden; denn ihre Beeren sind reif. *Joel 3, 18.

19. Und der Engel schlug an mit seiner Hippe an die Erde, und schnitt die Reben der Erde, und warf sie in die große Kelter des Zorns GOttes.

20. Und *die Kelter ward außer der Stadt gekeltert; und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäume der Pferde, durch tausend sechs hundert Feldwegs.
*Jes. 63, 3. Klagl. 1, 15.

Das 15. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Darnach im 15. und 16. Kap. kommen die sieben Engel mit den sieben Schalen; da nimmt das Evangelium zu, und stürmet das Pabstthum an allen Enden durch viel gelehrte und fromme Prediger, und wird des Thiers Stuhl, des Pabsts Gewalt, finster, unselig und veracht. Aber sie werden Alle zornig, und wehren sich getrost. Denn es gehen drei Frösche, drei unsaubere Geister aus des Thiers Maul, reizen damit die Könige und Fürsten wider das Evangelium. Aber es hilft nicht, ihr Streit geschicht doch zu Harmageddon. Die Frösche sind die Sophisten, als Faber, Eck, Emser ꝛc., die viel gecken wider das Evangelium, und schaffen doch nichts, und bleiben Frösche.

Das fünfte Gesicht von den sieben letzten Plagen, und der Rechtgläubigen Lobgesang.

1. Und ich sahe *ein ander Zeichen im Himmel, das war groß und wundersam: Sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit denselbigen ist vollendet der Zorn GOttes. *c. 12, 1. 3.

2. Und sahe *als ein gläsern Meer mit Feuer gemenget; und die den Sieg behalten hatten an dem Thier und seinem Bilde, und seinem Malzeichen, und seines Namens Zahl, daß sie stunden an dem gläsernen Meer, und hatten GOttes Harfen; *c. 4, 6.

3. Und sangen das *Lied Mosis, des Knechts GOttes, und das Lied des Lammes, und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werke, HErr, allmächtiger GOtt; gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen.
*2 Mos. 15, 1. 11. 5 Mos. 32, 1.

4. Wer *soll dich nicht fürchten, HErr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. Denn alle Heiden werden kommen und anbeten vor dir; denn deine Urtheile sind offenbar worden.
*Jer. 10, 7.

5. Darnach sahe ich, und siehe, da *ward aufgethan der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel. *c. 11, 19.

6. Und gingen aus dem Tempel die sieben Engel, die die sieben Plagen hatten, *angethan mit reiner heller Leinwand, und umgürtet ihre Brüste mit güldenen Gürteln. *c. 1, 13.

7. Und eines der vier Thiere gab den sieben Engeln sieben güldene Schalen voll Zorns GOttes, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

8. Und der Tempel ward voll Rauchs *vor der Herrlichkeit GOttes, und vor seiner Kraft; und niemand konnte in den Tempel gehen, bis daß die sieben Plagen der sieben Engel vollendet wurden. *Jes. 6, 4.

Summarium.

Das sind alle Prediger.

Das 16. Kapitel.

Die Schalen des göttlichen Zorns werden von den sieben Engeln ausgegossen.

1. Und ich hörete eine große Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Gehet hin und gießet aus *die Schalen des Zorns GOttes auf die Erde.
*c. 15, 7.

2. Und der erste ging hin, und goß seine Schale aus auf die Erde. Und *es ward eine böse und arge Drüse an den Menschen, die das Malzeichen des Thiers hatten, und die sein Bild anbeteten. *2 Mos. 9, 10. 11.

3. Und der andere Engel goß aus seine Schale ins Meer. Und es ward Blut, als eines Todten; und alle lebendige Seele starb in dem Meer.

4. Und der dritte Engel goß aus seine Schale in die Wasserströme, und in die Wasserbrunnen. Und es ward Blut.

5. Und ich hörete den Engel sagen: *HErr, du bist gerecht, der da ist, und der da war, und heilig, daß du solches geurtheilet hast. *Ps. 119, 137.

6. Denn sie haben das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben; denn sie sinds werth.

7. Und ich *hörete einen andern Engel aus dem Altar sagen: Ja, HErr, allmächtiger Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht. *c. 19, 2.

8. Und der vierte Engel goß aus seine Schale in die Sonne, und ward ihm gegeben, den Menschen heiß zu machen mit Feuer.

9. Und den Menschen ward heiß vor großer Hitze, und *lästerten den Namen GOttes, der Macht hat über diese Plagen; und † thaten nicht Buße, ihm die Ehre zu geben. *c. 13, 6. †c. 9, 20. 21.

10. Und der fünfte Engel goß aus seine Schale auf den Stuhl des Thiers. Und

sein Reich ward verfinstert; und sie zerbissen ihre Zungen vor Schmerzen,

11. Und lästerten GOtt im Himmel vor ihren Schmerzen und vor ihren Drüsen: und *thaten nicht Buße für ihre Werke.

*c. 9, 20.

12. Und der sechste Engel goß aus seine Schale auf den großen Wasserstrom Euphrates, und *das Wasser vertrocknete, auf daß bereitet würde der Weg den Königen von Aufgang der Sonne.

*Jes. 11, 15. 16.

13. Und ich sahe aus dem Munde des Drachen, und aus dem Munde des Thiers, und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister gehen, gleich den aFröschen.

a Fröschen) Die Frösche sind die Plauderer, so itzt den Fürsten heucheln, und wider das Evangelium gehen, und doch nichts ausrichten.

14. Und sind Geister der Teufel; *die thun Zeichen, und gehen aus zu den Königen auf Erden, und auf den ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln in den Streit, auf jenen großen Tag GOttes, des Allmächtigen. *c. 13, 13. Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 9.

15. Siehe, *ich komme als ein Dieb. Selig ist, der da wachet und hält seine Kleider, daß er nicht †bloß wandele, und man nicht seine Schande sehe.

*1 Thess. 5, 2 f. †2 Cor. 5, 3.

16. Und er hat sie versammelt an einen Ort, der da heißt auf Ebräisch bHarmageddon.

b Harmageddon) Auf deutsch, verdammte Krieger, verfluchte Rüstung oder unglückselige Kriegsbeute, ab Herem & Gad.

17. Und der siebente Engel goß aus seine Schale in die Luft. Und es ging aus eine Stimme vom Himmel aus dem Stuhl, die sprach: Es ist geschehen.

18. Und es *wurden Stimmen, und Donner, und Blitze; und ward eine große Erdbebung, daß solche nicht gewesen ist, seit der Zeit Menschen auf Erden gewesen sind, solche Erdbebung also groß. *c. 4, 5.

19. Und aus der großen Stadt wurden drei Theile, und die Städte der Heiden fielen. Und Babylon, der großen, ward gedacht vor GOtt, ihr zu geben *den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn.

*c. 14, 10.

20. Und *alle Inseln entflohen, und keine Berge wurden funden. *c. 6, 14.

21. Und ein großer Hagel, als ein Centner, fiel vom Himmel auf die Menschen; und die Menschen lästerten GOtt über der Plage des Hagels; denn seine Plage ist sehr groß.

Das 17. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 17. Kap. wird das kaiserliche Pabstthum, und das päbstliche Kaiserthum, ganz vom Anfang bis an das Ende in ein Bild gefasset, und gleich in einer Summa fürgestellt, wie es nichts sei (denn das alte römische Reich ist längst dahin), und sei doch (denn es sind ja etliche Länder, und dazu die Stadt Rom auch noch da); solch Bild wird hie fürgestellet, gleich wie man einen Uebelthäter öffentlich für Gericht stellet, daß er verurtheilet werden soll. Auf daß man wisse, wie dieß Thier soll nun bald auch verdammt, und wie St. Paulus sagt, durch die Erscheinung der Zukunft unsers HErrn zerstöret werden. Welches fahen an, wie er im Text saget, auch des Pabstthums Schutzherrn, die es also jetzt schützen, daß die Geistlichen gar schier nacket sitzen werden.

Das sechste Gesicht, eine Beschreibung des antichristischen Reichs unter dem Bildniß einer großen Hure.

1. Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir, und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Urtheil der großen Hure, die da auf vielen Wassern sitzt;

2. Mit welcher gehuret haben die Könige auf Erden, und die da wohnen auf Erden, *trunken worden sind von dem Wein ihrer Hurerei. *c. 14, 8.

3. Und er brachte *mich im Geist in die Wüste. Und ich sahe das Weib sitzen auf einem rosinfarbenen Thier, das war voll Namen der Lästerung, und hatte sieben Häupter und zehn Hörner. *Matth. 4, 1.

4. Und *das Weib war bekleidet mit Scharlaken und Rosinfarbe; und übergüldet mit Golde, und Edelgestein, und Perlen; und hatte einen güldenen †Becher in der Hand, voll Greuels und Unsauberkeit ihrer Hurerei; *c. 18, 16. †Jer. 51, 7.

5. Und an ihrer Stirn geschrieben den Namen, *das aGeheimniß: †Die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden. *2 Thess. 2, 7.

†Offenb. 14, 8. c. 16, 19. c. 18, 2. 9. 16.

a Geheimniß) Das ist, die geistliche große Babylon.

6. Und ich sahe das Weib *trunken von dem Blut der Heiligen, und von dem Blut der Zeugen JEsu. Und ich verwunderte mich sehr, da ich sie sahe. *c. 18, 24.

7. Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimniß von dem Weibe, und von dem Thier, das sie trägt, und hat sieben Häupter und zehn Hörner.

8. Das Thier, das du gesehen hast, ist

gewesen, und ist nicht, und wird wiederkommen aus dem *Abgrund, und wird fahren in die Verdammniß, und †werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, (deren Namen nicht geschrieben stehen in dem *†Buch des Lebens von Anfang der Welt,) wenn sie sehen das Thier, daß es gewesen ist, [b]und nicht ist, wiewohl es doch ist.

*c. 11, 7. †c. 13, 3. *†c. 3, 5. c. 20, 12. 15. c. 22, 19. 2 Mos. 32, 32. Dan. 12, 1. Phil. 4, 3.

b Das römische Reich ist, und ist doch nicht, denn es ist nicht das ganze, sondern ist nach seinem Fall durch den Pabst wieder aufbracht.

9. Und hie *ist der Sinn, da Weisheit zu gehöret. Die †sieben Häupter sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt, und sind sieben Könige. *c. 13, 18. †c. 13, 1.

10. [c]Fünf sind gefallen, und [d]einer ist, und der andere ist noch nicht kommen, und wenn er kommt, muß er eine kleine [e]Zeit bleiben.

c Fünf) Gegen Morgen in Griechenland.
d Das ist Deutschland.
e Das ist Hispania.

11. Und das Thier, [f]das gewesen ist, und nicht ist, das ist der achte, und ist von den sieben, und fährt in die Verdammniß.

f Roma oder Welschland.

12. Und die *zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind [g]zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie eine Zeit Macht empfahen mit dem Thier. *c. 13, 1. Dan. 7, 20. 24.

g Zehen Könige) Das sind die andern Könige, als Hungern, Böhmen, Polen, Frankreich.

13. Diese haben Eine Meinung, und werden ihre Kraft und Macht geben dem Thier.

14. Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden; denn es ist der HErr aller HErren, und der König aller Könige, und mit ihm die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen.

15. Und er sprach zu mir: Die *Wasser, die du gesehen hast, da die Hure sitzt, sind Völker, und Schaaren, und Heiden, und Sprachen. *Jes. 8, 7. Jer. 47, 2.

16. Und die zehn Hörner, die du gesehen hast auf dem Thier, die werden die Hure hassen, und werden sie [h]wüste machen und bloß, und werden ihr Fleisch essen, und werden sie *mit Feuer verbrennen.

*c. 18, 8.

h Sie halten an dem Pabst, und schützen ihn, aber sie räufen ihn wohl, daß er muß bloß werden und die Güter verlieren. Defensores Papæ, Devotatores ejus.

17. Denn GOtt hats ihnen gegeben in ihr Herz, zu thun seine Meinung, und zu thun einerlei Meinung, und zu geben ihr Reich dem Thier, bis daß vollendet werden die Worte GOttes.

18. Und das Weib, das du gesehen hast, ist die große Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden.

Summarium.

Hie zeiget er die römische Kirche in ihrer Gestalt und Wesen, die verdammt soll werden.

Das 18. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Im 18. Kap. gehet nun an solche Verstörung, und gehet die herrliche, große Pracht zu Boden, und hören auf die Stifträuber und Pfründendiebe, die Cortisanen. Denn auch Rom darum hat auch müssen geplündert und durch ihren eigenen Schutzherrn gestürmet werden, zum Anfang der endlichen Verstörung.

Vom Fall und Strafe des antichristischen Reichs.

1. Und darnach sahe ich einen andern Engel niederfahren vom Himmel, der hatte eine große Macht, und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit;

2. Und schrie aus Macht mit großer Stimme, und sprach: Sie *ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große, und †eine Behausung der Teufel worden, und ein Behältniß aller unreinen Geister, und ein Behältniß aller unreinen und feindseligen Vögel.

*c. 14, 8. Jes. 21, 9. Jer. 51, 8. †Jes. 13, 21. c. 34, 11. 13. Jer. 50, 3. 39. 40.

3. Denn *von dem Wein des Zorns ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken; und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben, und ihre Kaufleute sind reich worden von ihrer großen [a]Wollust.

*Jer. 51, 7. Nahum 3, 4.

a Wollust) Muthwillen.

4. Und ich hörete eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: *Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen;

*Jes. 48, 20. c. 52, 11. Jer. 50, 8. c. 51, 6. 45.

5. Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und GOtt denkt an ihren Frevel.

6. *Bezahlet sie, wie sie euch bezahlet hat, und machts ihr zwiefältig nach ihren Werken; und mit welchem Kelch sie euch eingeschenket hat, schenket ihr zwiefältig ein.

*4 Mos. 25, 17. Jer. 50, 15. 29.

7. Wie *viel sie sich herrlich gemacht, und ihren Muthwillen gehabt hat, so viel schenket ihr Qual und Leid ein. Denn sie spricht in ihrem Herzen: †Ich sitze, und bin eine Königin, und werde keine Wittwe sein, und Leid werde ich nicht sehen.

*Jer. 50, 29 f. †Jes. 47, 7. 8.

8. Darum werden ihre Plagen auf *Einen Tag kommen, der Tod, Leid und Hunger; †mit Feuer wird sie verbrannt werden. Denn stark ist GOtt der HErr, der sie richten wird.
*Jes. 47, 9. Jer. 50, 31 f. †Offenb. 17, 16.

9. Und es werden sie beweinen und sich über sie beklagen die Könige auf Erden, *die mit ihr gehuret und Muthwillen getrieben haben, wenn sie sehen werden den Rauch von ihrem Brande; *c. 2, 22. c. 17, 2.

10. Und werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual, und sprechen: *Wehe, wehe, die große Stadt Babylon, die starke Stadt! Auf Eine Stunde ist dein Gericht kommen. *c. 14, 18. Jes. 21, 9. Jer. 51, 8.

11. Und *die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leid tragen bei sich selbst, daß ihre Waare niemand mehr kaufen wird,
*Hesek. 27, 36.

12. *Die Waare des Goldes und Silbers, und Edelgesteins, und die Perlen, und Seiden, und Purpur, und Scharlaken, und allerlei Thinenholz, und allerlei Gefäß von Elfenbein, und allerlei Gefäß von köstlichem Holz, und von Erz, und von Eisen, und von Marmor, *Hesek. 27, 12. 13. 22.

13. Und Cinnamet, und Thymian, und Salben, und Weihrauch, und Wein, und Oel, und Semmeln, und Weizen, und Vieh, und Schafe, und Pferde, und Wagen, und Leichname, und Seelen der Menschen.

14. Und das Obst, da deine Seele Lust an hatte, ist von dir gewichen; und alles, was völlig und herrlich war, ist von dir gewichen; und du wirst solches nicht mehr finden.

15. Die Kaufleute solcher Waare, die von ihr sind reich worden, *werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual, weinen und klagen. *Jer. 50, 13. 46.

16. Und sagen: Wehe, wehe, die große Stadt, die bekleidet war mit Seiden und Purpur, und Scharlaken, und übergüldet war mit Golde, und *Edelgestein, und Perlen! *c. 17, 4.

17. *Denn in Einer Stunde ist verwüstet solcher Reichthum. Und alle Schiffherren, und †der Haufe, die auf den Schiffen handthieren, und Schiffleute, die auf dem Meer handthieren, stunden von ferne;
*Jes. 23, 14. †Hesek. 27, 27 f.

18. Und schrieen, da sie den *Rauch von ihrem Brande sahen, und sprachen: Wer ist gleich der großen Stadt? *Jes. 34, 10.

19. Und sie *warfen Staub auf ihre Häupter, und schrieen, weineten und klagten, und sprachen: Wehe, wehe, die große Stadt, in welcher reich worden sind alle, die da Schiffe im Meer hatten, von ihrer Waare! Denn in einer Stunde ist sie verwüstet. *Jos. 7, 6. Hiob 2, 12.

20. *Freue dich über sie, Himmel, und ihr heiligen Apostel und Propheten; denn GOtt hat euer Urtheil an ihr gerichtet.
*Jes. 44, 23. c. 49, 13. Jer. 51, 48.

21. Und ein starker Engel hub einen großen *Stein auf, als einen Mühlstein, warf ihn ins Meer, und sprach: Also wird mit einem Sturm verworfen die große Stadt Babylon, und nicht mehr erfunden werden. *Jer. 51, 63. 64.

22. *Und die Stimme der Sänger und Saitenspieler, Pfeifer und Posauner soll nicht mehr in dir gehöret werden; und kein Handwerksmann einiges Handwerks soll mehr in dir erfunden werden; und die Stimme der Mühle soll nicht mehr in dir gehöret werden; *Jes. 24, 8. Hesek. 26, 13.

23. Und das Licht der Leuchte soll nicht mehr in dir leuchten; *und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr in dir gehöret werden; denn deine †Kaufleute waren Fürsten auf Erden; denn durch deine Zauberei sind verirret worden alle Heiden.
*Jer. 7, 34. c. 16, 9. c. 25, 10. †Jes. 23, 8.

24. Und das *Blut der Propheten und der Heiligen ist in ihr erfunden worden, und aller derer, die auf Erden erwürget sind. *c. 17, 6. Matth. 23, 35. 37.

Summarium.

Das ist das Freudengeschrei über den gefallenen Pabst. Esa. 21, 9. Jer. 51, 8. Offb. 14, 8.

Das 19. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Noch lassen sie nicht ab, suchen, trösten, rüsten und wehren sich, und wie er hie sagt im 19. Kap.: Nun sie mit der Schrift und Büchern nicht mehr können, und die Fröschе ausgegecket haben, greifen sie mit Ernst dazu, und wollens mit Gewalt ausführen, sammlen Könige und Fürsten zum Streit. Aber sie laufen an. Denn der auf dem weißen Rosse, der Gottes Wort heißet, der gewinnet, bis daß beide Thier und Prophet ergriffen, in die Hölle geworfen werden.

Triumphlied der Auserwählten über die Vollziehung des Gerichts GOttes, die große Hure betreffend.

1. Darnach *hörete ich eine Stimme

großer Schaaren im Himmel, die sprachen: Halleluja! Heil und Preis, Ehre und Kraft sey GOtt, unserm HErrn. *c. 11, 15.

2. Denn *wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, daß †er die große Hure verurtheilet hat, welche die Erde mit ihrer Hurerei verderbet, und *†hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen.
*c. 16, 7. †Jer. 51, 25. *†Pf. 9, 13. Joel 3, 26.

3. Und sprachen zum andernmal: Halleluja! Und *der Rauch gehet auf ewiglich.
*Jes. 34, 10.

4. Und die vier und zwanzig Aeltesten, und die vier Thiere fielen nieder, und beteten an GOtt, der auf dem Stuhl saß, und sprachen: *Amen, Halleluja! *Pf. 106, 48.

5. Und eine Stimme ging von dem Stuhl: Lobet unsern GOtt, alle seine Knechte, und die ihn fürchten, beide Klein und Groß.

6. Und ich hörete eine Stimme einer großen Schaar, und als eine Stimme großer Wasser, und als eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der allmächtige GOtt hat *das Reich eingenommen. *c. 11, 15.

7. Lasset uns *freuen und fröhlich sein, und ihm die Ehre geben; denn die †Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet.
*Pf. 118, 24. †Matth. 22, 2. c. 25, 10.

8. Und es ward ihr gegeben, sich *anzuthun mit reiner und schöner Seide. (Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.) *Pf. 45, 14. 15.

9. Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig *sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Und er sprach zu mir: Dieß sind wahrhaftige Worte GOttes. *Luc. 14, 15.

10. Und ich *fiel vor ihn zu seinen Füßen, ihn anzubeten. Und er sprach zu mir: Siehe zu, thu es nicht; ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder, und derer, die das Zeugniß JEsu haben. Bete GOtt an. (Das Zeugniß aber JEsu ist der Geist der Weissagung.) *Apg. 10, 25. 26.

11. Und ich sahe den Himmel aufgethan; und siehe, *ein weiß Pferd, und der darauf saß, hieß treu und wahrhaftig, und richtet und streitet mit Gerechtigkeit. *c. 6, 2.

12. Und *seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt viel Kronen; und hatte einen Namen geschrieben, den niemand wußte, denn er selbst.
*c. 1, 14.

13. Und war angethan *mit einem Kleide, das mit Blut besprenget war; und sein †Name heißt GOttes Wort.
*1 Mos. 49, 11. Jes. 63, 1 f. †Joh. 1, 1.

14. Und ihm folgete nach das *Heer im Himmel auf weißen Pferden, angethan mit weißer und reiner Seide. *c. 4, 4.

15. Und aus seinem Munde ging ein scharf Schwert, daß er damit die Heiden schlüge; und er wird sie *regieren mit der eisernen Ruthe. Und †er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen GOttes. *Pf. 2, 9 f. †Jes. 63, 3.

16. Und hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte also: *Ein König aller Könige, und ein HErr aller Herren. *c. 17, 14. 1 Tim. 6, 15.

17. Und ich sahe einen Engel in der Sonne stehen; und er schrie mit großer Stimme, und sprach zu allen Vögeln, die unter dem Himmel fliegen: *Kommet, und versammelt euch zu dem Abendmahl des großen GOttes, *Hesek. 39, 4. 17 f.

18. Daß ihr *esset das Fleisch der Könige und der Hauptleute, und das Fleisch der Starken, und der Pferde, und derer, die drauf sitzen, und das Fleisch aller Freien und Knechte, beide der Kleinen und der Großen. *Jes. 49, 26.

19. Und ich sahe das Thier und die Könige auf Erden, und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heer.

20. Und *das Thier ward gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen that vor ihm, durch welche er verführete, die das Malzeichen des Thiers nahmen, und die das Bild des Thiers anbeteten; lebendig wurden diese beide in den †feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte. *c. 13, 1. 15.
†c. 20, 10. Jes. 30, 33. Dan. 7, 11. 26.

21. Und die andern wurden erwürget mit dem Schwert deß, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging; und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.

Summarium.

Das Wort Gottes liegt ob wider die Schutzherren des Pabsts, und hilft kein Wehren, Esa. 63, 1.

Das 20. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Indeß nun solches Alles gehet, kommt im 20. Kap. auch herzu der letzte Trank, Gog und Magog, der Türke, die rothen Jüden, welche Satan, so vor tausend Jahren gefangen gewest ist, und nach tausend Jahren wieder los wor-

den, bringet. Aber sie sollen mit ihm auch bald in den feurigen Pfuhl. Denn wir achten, daß dieß Bild, als ein sonderlichs von dem vorigen, um der Türken willen gestellet sei. Und die tausend Jahr anzufahen sind um die Zeit, da dieß Buch geschrieben ist, und zur selbigen Zeit auch der Teufel gebunden sei. Doch muß die Rechnung nicht so genau alle Minuten treffen. Auf die Türken folget nun flugs das jüngste Gericht, am Ende dieses Kapitels, wie Dan. 7, 9. auch zeiget.

Vom gebundenen und äufgelöseten Drachen; Gog und Magog; und jüngsten Gericht.

1. Und ich sahe einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den *Schlüssel zum Abgrund, und eine große Kette in seiner Hand; *c. 1, 18.

2. Und ergriff *den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und der Satan; und band ihn tausend Jahr, *c. 12, 9.

3. Und warf ihn in den Abgrund, und verschloß ihn und versiegelte oben darauf, daß er nicht verführen sollte die Heiden, bis daß vollendet würden [a]tausend Jahr; und darnach muß er los werden eine kleine Zeit.

a Die tausend Jahre müssen anfahen, da dies Buch ist gemacht, denn der Türk ist allererst nach tausend Jahren kommen, in deß sind die Christen blieben, und haben regieret, ohne des Teufels Dank. Aber nun will der Türke dem Pabst zu Hülfe kommen, und die Christen ausrotten, weil nichts helfen will.

4. Und ich *sahe Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen der Enthaupteten um des Zeugnisses JEsu, und um des Worts GOttes willen, und die nicht angebetet hatten das Thier, noch sein Bild, und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn, und auf ihre Hand; diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahr. *Dan. 7, 9. 22. 27. Matth. 19, 28.

5. Die *andern Todten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß tausend Jahr vollendet wurden. Dieß ist die erste Auferstehung. *Jes. 26, 14.

6. Selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht; sondern sie werden *Priester GOttes und Christi sein, und mit ihm regieren tausend Jahr.

7. Und *wenn tausend Jahr vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängniß, *c. 5, 10.

8. Und wird ausgehen, zu verführen die Heiden in den vier Oertern der Erde, den [b]*Gog und Magog, sie zu versammeln in einen Streit, welcher Zahl ist †wie der Sand am Meer. *Hes. 38, 2 f. †1 Macc. 11, 1.

b Gog) Das sind die Türken, die von den Tartaren herkommen, und die rothen Juden heißen.

9. Und sie traten auf die Breite der Erde, und umringeten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel *das Feuer von GOtt aus dem Himmel, und verzehrete sie. *Hes. 38, 22. c. 39, 6.

10. Und der Teufel, der sie verführete, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da *das Thier und der falsche Prophet war; und werden †gequälet werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. *c. 19, 20. †c. 14, 10. 11.

11. Und ich sahe einen großen weißen Stuhl und den, der drauf saß, vor welches Angesicht flohe die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden.

12. Und ich sahe die Todten, beide groß und klein, stehen vor GOtt; und die Bücher wurden aufgethan, und ein ander *Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens. Und die Todten wurden gerichtet, nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. *c. 3, 5. Phil. 4, 3.

13. Und das Meer *gab die Todten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle gaben die Todten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken. *Jes. 26, 19.

14. Und *der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod. *1 Cor. 15, 26. 54. 55.

15. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen *in den feurigen Pfuhl.
*Matth. 25, 41.

Das 21. Kapitel.

Vorrede Dr. M. Lutheri.

Zuletzt am 21. Kap. wird der endliche Trost gebildet, daß die heilige Stadt soll vollends bereitet und als eine Braut zur ewigen Hochzeit geführet werden. Daß Christus alleine HErr sei, und alle Gottlosen verdammt, sammt dem Teufel in die Hölle fahren.

Das siebente Gesicht vom neuen Jerusalem.
(Epistel am Tage der Kirchweihe.)

1. Und ich sahe einen *neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr,
*Jes. 65, 17. c. 66, 22. 2 Petr. 3, 13.

2. Und ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, *das neue Jerusalem, von GOtt aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann.
*Gal. 4, 26.

3. Und hörete eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine *Hütte GOttes bei den Menschen; †und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, GOtt mit ihnen, wird ihr GOtt sein. *2 Cor. 6, 16. †Hesek. 37, 27.

4. Und *GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und †der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. *c. 7, 17 f. †Jes. 35, 10.

5. Und der *auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache †alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.] *c. 4, 2. 9. c. 5, 1. †Jes. 43, 19. 2 Cor. 5, 17 f.

6. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. *Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst. *c. 1, 8. Joh. 4, 14.

7. Wer *überwindet, der wirds alles ererben; und ich †werde sein GOtt sein, und er wird mein Sohn sein. *c. 2 u. 3. †Sach. 8, 8. Ebr. 8, 10.

8. Den Verzagten aber und Ungläubigen, den Greulichen, und *Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, derer Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet; welches ist der andere Tod. *c. 22, 15.

9. Und es kam zu mir einer von den *sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll hatten der letzten sieben Plagen, und redete mit mir, und sprach: Komm, ich will dir das †Weib zeigen, die Braut des Lammes. *c. 15, 1. 6. 7. †c. 19, 7.

10. Und führete mich hin im Geist auf *einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, hernieder fahren aus dem Himmel von GOtt; *Hesek. 40, 2.

11. Und *hatte die Herrlichkeit GOttes, und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis; *Hesek. 48, 35.

12. Und hatte große und hohe Mauern, und hatte *zwölf Thore, und auf den Thoren zwölf Engel, und Namen geschrieben, welche sind die zwölf Geschlechter der Kinder Israel. *Hesek. 48, 31 f.

13. Vom Morgen drei Thore, von Mitternacht drei Thore, vom Mittag drei Thore, vom Abend drei Thore.

14. Und die Mauer der Stadt hatte *zwölf Gründe, und in denselbigen die Namen der zwölf Apostel des Lammes. *Eph. 2, 20.

15. Und *der mit mir redete, hatte ein gülden Rohr, daß er die Stadt messen sollte, und ihre Thore und Mauern. *Hesek. 40, 3.

16. Und die Stadt liegt viereckigt, und ihre Länge ist so groß, als die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf zwölftausend Feldwegs. Die Länge, und die Breite, und die Höhe der Stadt sind gleich.

17. Und er maß ihre Mauern, [b]hundert und vier und vierzig Ellen, nach dem Maß eines Menschen, das der Engel hat.

[a] Hundert und vier und vierzig Ellen) Das ist die Dicke der Mauern.

18. Und der Bau ihrer Mauern war von Jaspis, und die Stadt von lauterm Golde, gleich dem reinen Glase.

19. Und die Gründe der Mauern und der Stadt waren geschmückt *mit allerlei Edelsteinen. Der erste Grund war ein Jaspis, der andere ein Sapphir, der dritte ein Chalcedonier, der vierte ein Smaragd; *2 Mos. 28, 17 f. Jes. 54, 11. 12.

20. Der fünfte ein Sardonich, der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topasier, der zehnte ein Chrysopras, der eilfte ein Hyacinth, der zwölfte ein Amethyst.

21. Und die zwölf Thore waren zwölf Perlen, und ein jeglich Thor war von Einer Perle; und die *Gassen der Stadt waren lauter Gold, als ein durchscheinend Glas. *c. 22, 2.

22. Und ich sahe keinen Tempel darinnen; denn der HErr, der allmächtige GOtt, ist ihr Tempel, und das Lamm.

23. Und die Stadt bedarf *keiner Sonne, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. *c. 22, 5. Jes. 60, 19. 20.

24. Und die Heiden, die da selig werden, wandeln *in demselbigen Licht. Und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbige bringen. *Jes. 60, 3. 5.

25. Und *ihre Thore werden nicht verschlossen des Tages; denn da wird †keine Nacht sein. *Jes. 60, 11. †c. 22, 5.

26. Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Heiden in sie bringen.

27. Und wird nicht hinein gehen irgend ein Gemeines, und das da Greuel thut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen *Buch des Lammes. *Phil. 4, 3 f.

Das 22. Kapitel.

Von der gewissen Freude des ewigen Lebens.

1. Und er zeigte mir einen *lautern Strom des lebendigen Wassers, klar, wie ein Crystall; der ging von dem Stuhl GOttes und des Lammes. *Hesek. 47, 12. Sach. 14, 8.

2. Mitten auf ihrer *Gasse und auf beiden Seiten des Stroms stund Holz des Lebens, das trug zwölferlei Früchte, und brachte seine Früchte alle Monden; und die Blätter des Holzes dieneten zu der Gesundheit der Heiden. *c. 21, 21.

3. Und wird *kein Verbanntes mehr sein; und der Stuhl GOttes und des Lammes wird darinnen sein; und seine Knechte werden ihm dienen, *Sach. 14, 11.

4. Und *sehen sein Angesicht; und sein Name wird an ihren Stirnen sein. *Ps. 17, 15.

5. Und wird *keine Nacht da sein, und nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne; denn †GOtt der HErr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. *c. 21, 25. †Ps. 36, 10.

6. Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig. Und GOtt, der HErr der heiligen Propheten, hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muß.

7. *Siehe, ich komme bald. Selig †ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buch. *c. 3, 11. †c. 1, 3.

8. Und ich bin Johannes, der solches gesehen und gehöret hat. Und da ich es gehöret und gesehen, *fiel ich nieder, anzubeten zu den Füßen des Engels, der mir solches zeigete. *c. 19, 10.

9. Und er spricht zu mir: Siehe zu, thu es nicht; denn ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder, der Propheten, und derer, die da halten die Worte dieses Buchs; *bete GOtt an. *Matth. 4, 10.

10. Und er spricht zu mir: *Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buch; denn die †Zeit ist nahe.
*Dan. 8, 26. *c. 12, 4. †Phil. 4, 5. Offenb. 1, 3.

11. Wer *böse ist, der sey immerhin böse; und wer unrein ist, der sey immerhin unrein. Aber wer fromm ist, der sey immerhin fromm; und wer heilig ist, der sey immerhin heilig. *2 Tim. 3, 13.

12. Und *siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, †zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.
*v. 7. c. 3, 11. †Röm. 2, 6 f.

13. Ich bin *das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. *Jes. 41, 4. c. 44, 6. c. 48, 12. Offenb. 1, 8. 11. c. 2, 8. c. 21, 6.

14. Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sey an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt.

15. Denn *draußen sind die Hunde, und die Zauberer, und die Hurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle, die lieb haben und thun die Lüge.
*c. 21, 8. 1 Cor. 6, 9. 10

16. Ich, JEsus, *habe gesandt meinen Engel, solches euch †zu zeugen an die Gemeinen. Ich bin die *†Wurzel des Geschlechts Davids, ein **heller Morgenstern.
*c. 1, 1. †c. 1, 2. *†Jes. 11, 10. Röm. 15, 12. Offenb. 5, 5. **2 Petr. 1, 19.

17. Und der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es höret, der spreche: Komm. Und *wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. *c. 21, 6. Jes. 55, 1. Joh. 7, 37.

18. Ich bezeuge aber alle, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch. So jemand dazu setzt, so wird GOtt zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen.

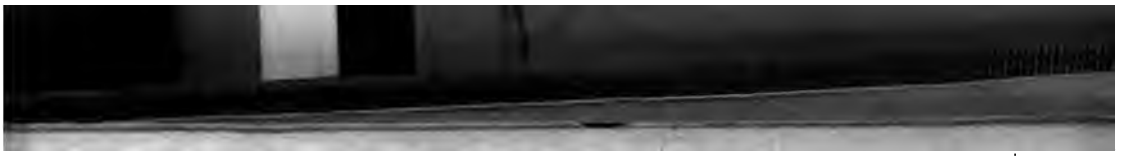
19. Und so *jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird GOtt abthun sein †Theil vom Buch des Lebens, und von der heiligen Stadt, und von dem, das in diesem Buch geschrieben stehet. *5 Mos. 4, 2. 5 Mos. 12, 32. †Phil. 4, 3.

20. Es spricht, der solches zeuget: *Ja, ich komme bald. Amen. Ja, komm, HErr JEsu.
*c. 1, 7.

21. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sei mit euch allen! Amen.

Nach dieser Auslegung können wir dieß Buch uns nutz machen, und wohl brauchen. Erstlich zur Tröstung, daß wir wissen, wie daß keine Gewalt noch Lügen, keine Weisheit noch Heiligkeit, keine Trübsal noch Leid, werden die Christenheit unterdrücken, sondern sie soll endlich den Sieg behalten und obliegen.

Zum andern, zur Warnung, wider das große gefährliche manchfältige Aergerniß, so sich begibt an der Christenheit. Denn dieweil so mächtige Gewalt und Schein sollte wider die Christenheit fechten, und sie so gar ohne alle Gestalt unter so viel Trübsalen, Ketzereien und andern Gebrechen verborgen sein, ist der Vernunft und Natur unmöglich die Christenheit zu erkennen, sondern fällt dahin, und ärgert sich an ihr, heißt das christliche Kirche, welches doch der christlichen Kirchen ärgste Feinde sind. Und wiederum heißt das verdammte Ketzer, die



doch die rechte christliche Kirche sind. Wie bisher unter dem Pabstthum, Mahomet, ja bei allen Ketzern geschehen ist. Und verlieren, also diesen Artikel: Ich gläube eine heilige christliche Kirche.

Gleichwie auch jetzt etliche Klüglinge thun: weil sie Ketzerei, Zwietracht und mancherlei Mängel sehen, daß viel falscher, viel loser Christen sind, urtheilen sie flugs und frei, es seien keine Christen da. Denn sie haben gehöret, daß Christen sollen ein heilig, friedsam, einträchtig, freundlich, tugendreich Volk sein. Demnach meinen sie, es solle kein Aergerniß, keine Ketzerei, kein Mangel, sondern eitel Friede und Tugend da sein.

Diese sollten dieß Buch lesen, und lernen die Christenheit mit andern Augen, denn mit der Vernunft ansehen. Denn dieß Buch (meine ich) zeiget ja genug greuliche ungeheure Thiere, scheußliche, feindselige Engel, wüste und schreckliche Plagen. Ich will der andern großen Gebrechen und Mängel schweigen, welche doch allzumal sind in der Christenheit und unter den Christen gewest, daß freilich alle Vernunft unter solchem Wesen die Christenheit hat mit müssen verlieren. Wir sehen ja hie klärlich, was grausamer Aergernisse und Mängel vor unsern Zeiten gewesen sind, da man doch meinet, die Christenheit habe am besten gestanden, daß unsere Zeit ein gülden Jahr gegen jene wohl zu rechnen wäre. Meinest du nicht, die Heiden haben sich auch daran geärgert, und die Christen für muthwillige, lose, zänkische Leute gehalten.

Es ist dieß: Ich gläube eine heilige christliche Kirche, eben so wohl ein Artikel des Glaubens, als die andern. Darum kann sie keine Vernunft, wenn sie gleich alle Brillen aufsetzt, erkennen; der Teufel kann sie wohl zudecken mit Aergernissen und Rotten, daß du dich müssest dran ärgern. So kann sie GOtt auch mit Gebrechen und allerlei Mangel verbergen, daß du mußt darüber zum Narren werden und ein falsch Urtheil über sie fassen. Sie will nicht ersehen, sondern gegläubt sein. Glaube aber ist von dem, das man nicht siehet, Ebr. 1, 1. Und sie singet mit ihrem HErrn auch das Lied: Selig ist, der sich nicht ärgert an mir. Es ist ein Christ auch wohl ihm selbst verborgen, daß er seine Heiligkeit und Tugend nicht siehet, sondern seine Untugend und Unheiligkeit siehet er an sich. Und du grober Klügling, wolltest die Christenheit mit deiner blinden Vernunft und unsaubern Augen sehen?

Summa, unsere Heiligkeit ist im Himmel, da Christus ist, und nicht in der Welt für den Augen, wie ein Kram auf dem Markt. Darum laß Aergerniß, Rotten, Ketzerei und Gebrechen sein, und schaffen was sie mögen. So allein das Wort des Evangelii bei uns rein bleibet, und wirs lieb und werth haben, so sollen wir nicht zweifeln, Christus sei bei und mit uns, wenns gleich aufs ärgeste gehet; wie wir hie sehen in diesem Buch, daß Christus durch und über alle Plagen, Thiere, böse Engel, dennoch bei und mit seinen Heiligen ist, und endlich obliegt.

Nachweisung
der
sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien
durch das ganze Jahr.

Am 1. Sonnt. des Advents.
Epist. Röm. 13. v. 11 bis 14.
Evang. Matth. 21. v. 1 bis 9.

Am 2. Sonnt. des Advents.
Ep. Röm. 15. v. 4 bis 13.
Ev. Luc. 21. v. 25 bis 36.

Am 3. Sonnt. des Advents.
Ep. 1 Cor. 4. v. 1 bis 5.
Ev. Matth. 11. v. 2 bis 10.

Am 4. Sonnt. des Advents.
Ep. Philipp. 4. v. 4 bis 7.
Ev. Joh. 1. v. 19 bis 28.

Am heil. Christtage.
Ep. Tit. 2. v. 11 bis 14. oder Jes. 9. v. 2 bis 7.
Ev. Luc. 2. v. 1 bis 14.

Am 2. Weihnachts-Feiertage, oder am Tage St. Stephani, des Märtyrers.
Ep. Tit. 3. v. 4 bis 7. oder Apost. 6. v. 8. bis c. 7. v. 2. und folgend. v. 51 bis 59.
Ev. Luc. 21. v. 15 bis 20. oder Matth. 23. v. 34 bis 39.

Am 3. Weihnachts-Feiertage, oder am Tage St. Johannis, des Apostels.
Ep. Ebr. 1. v. 1 bis 12. oder Sir. 15. v. 1 bis 8. oder 1 Joh. 1. ganz.

Am Sonnt. nach dem Christtage.
Ep. Gal. 4. v. 1 bis 7.
Ev. Luc. 2. v. 33 bis 40.

Am Neujahrstage.
Ep. Gal. 3. v. 23 bis 29.
Ev. Luc. 2. v. 21.

Am Sonntage nach dem neuen Jahr.
Ep. 1 Petr. 4. v. 12 bis 19. oder 1 Petr. 3. v. 20 bis 22. oder Tit. 3. v. 4 bis 7.
Ev. Matth. 2. v. 13 bis 23.

Am Fest der Taufe Christi.
Ev. Matth. 3. v. 13 bis 17.

Am Tage der Erscheinung Christi, oder Epiphaniä.
Ep. Jes. 60. v. 1 bis 6.
Ev. Matth. 2. v. 1 bis 12.

Am 1. Sonnt. nach Epiphan.
Ep. Röm. 12. v. 1 bis 6.
Ev. Luc. 2. v. 41 bis 52.

Am 2. Sonnt. nach Epiphan.
Ep. Röm. 12. v. 7 bis 16.
Ev. Joh. 2. v. 1 bis 11.

Am 3. Sonnt. nach Epiphan.
Ep. Röm. 12. v. 17 bis 21.

Am 4. Sonnt. nach Epiphan.
Ep. Röm. 13. v. 8 bis 10.
Ev. Matth. 8. v. 23 bis 27.

Am 5. Sonnt. nach Epiphan.
Ep. Col. 3. v. 12 bis 17.
Ev. Matth. 13. v. 24 bis 30.

Am Tage Mariä Reinigung.
Ep. Maleach. 3. v. 1 bis 4.
Ev. Luc. 2. v. 22 bis 32.

Am 6. Sonnt. nach Epiphan.
Ep. 2 Petr. 1. v. 16 bis 21. oder Col. 3. v. 18 bis c. 4. v. 1.
Ev. Matth. 17. v. 1 bis 9.

Am Sonnt. Septuagesimä.
Ep. 1 Cor. 9. v. 24 bis cap. 10. v. 5.
Ev. Matth. 20. v. 1 bis 16.

Am Sonnt. Sexagesimä.
Ep. 2 Cor. 11. v. 19 bis cap. 12. v. 9.
Ev. Luc. 8. v. 4 bis 15.

Am Sonnt. vor der Fasten, Quinquagesimä, oder Esto Mihi.
Ep. 1 Cor. 13. vom Anfang bis zu Ende.
Ev. Luc. 18. v. 31 bis 43.

Am 1. Sonnt. in der Fasten, Invocavit.
Ep. 2 Cor. 6. v. 1 bis 10.
Ev. Matth. 4. v. 1 bis 11.

Am 2. Sonnt. in der Fasten, Reminiscere.
Ep. 1 Thess. 4. v. 1 bis 7.
Ev. Matth. 15. v. 21. bis 28.

Am 3. Sonnt. in der Fasten, Oculi.
Ep. Ephes. 5. v. 1 bis 9.
Ev. Luc. 11. v. 14 bis 28.

Am 4. Sonnt. in der Fasten, Lätare.
Ep. Gal. 4. v. 21 bis 31.
Ev. Joh. 6. v. 1 bis 15.

Am 5. Sonnt. in der Fasten, Judica.
Ep. Ebr. 9. v. 11 bis 15.
Ev. Joh. 8. v. 46 bis 59.

Am Tage der Verkündigung Mariä.
Ep. Jes. 7. v. 10 bis 16.
Ev. Luc. 1. v. 26 bis 38.

Am 6. Sonnt. in der Fasten, Palmarum.
Ep. Phil. 2. v. 5 bis 11. oder 1 Cor. 11. v. 23 bis 32.
Ev. Matth. 21. v. 1 bis 9.

Am grünen Donnerstage.
Ep. 1 Cor. 11. v. 23 bis 32. oder 2 Mos. 12. v. 1 bis 13.
Ev. Joh. 13. v. 1 bis 15.

Am Charfreitage.
Jes. 53. ganz.
Die Passionshistorie.

Am heiligen Ostertage.
Ep. 1 Cor. 5. v. 6 bis 8. — Ev. Marc. 16. v. 1 bis 8.

Am Ostermontage.
Ep. Apost. 10. v. 34 bis 41. — Ev. Luc. 24. v. 13 bis 35.

Am Osterdienstage.
Ep. Apost. 13. v. 26 bis 33. — Ev. Luc. 24. v. 36 bis 47.

Am 1. Sonnt. nach Ostern, Quasimodogeniti.
Ep. 1 Joh. 5. v. 4 bis 10. — Ev. Joh. 20. v. 19 bis 31.

Am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini.
Ep. 1 Petr. 2. v. 21 bis 25. — Ev. Joh. 10. v. 12 bis 16.

Am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate.
Ep. 1 Petr. 2. v. 11 bis 20. — Ev. Joh. 16. v. 16 bis 23.

Am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate.
Ep. Jac. 1. v. 16 bis 21. — Ev. Joh. 16. v. 5 bis 15.

Am 5. Sonntage nach Ostern, Rogate, oder Vocem Jucunditatis.
Ep. Jac. 1. v. 22 bis 27. — Ev. Joh. 16. v. 23 bis 30.

Am Tage der Himmelfahrt Christi.
Ep. Apost. 1 v. 1 bis 11. — Ev. Marc. 16. v. 14 bis 20.

Am Sonntage nach der Himmelfahrt Christi, Exaudi.
Ep. 1 Petr. 4. v. 8 bis 11.
Ev. Joh. 15. v. 26 bis cap. 16. v. 4.

Am heiligen Pfingsttage.
Ep. Apost. 2. v. 1 bis 13 — Ev. Joh. 14. v. 23 bis 31.

Am Pfingstmontage.
Ep. Apost. 10. v. 42 bis 48. — Ev. Joh. 3. v. 16 bis 21.

Am Pfingstdienstage.
Ep. Apost. 8 v. 14 bis 17 oder Apost. 2. v. 29 bis 36.
Ev. Joh. 10. v. 1 bis 11.

Am Sonnt. Trinitatis.
Ep. Röm. 11 v. 33 bis 36. — Ev. Joh. 3. v. 1 bis 15.

Am 1. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Joh. 4. v. 16 bis 31. — Ev. Luc. 16 v. 19 bis 31.

Am 2. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Joh. 3 v. 13 bis 18. — Ev. Luc. 14. v. 16 bis 24.

Am 3. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Petr. 5. v. 6 bis 11. — Ev. Luc. 15. v. 1 bis 10.

Am Tage Johannis des Täufers.
Ep. Jes. 40. v. 1 bis 5. — Ev. Luc. 1. v. 57 bis 80.

Am 4. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Röm. 8. v. 18 bis 23. — Ev. Luc. 6. v. 36 bis 42.

Am Tage Mariä Heimsuchung.
Ep. Röm. 12. v. 9 bis 16. oder Jes. 11. v. 1 bis 5. oder Hohel. 2. v. 8 bis 17. — Ev. Luc. 1 v. 39 bis 56.

Am 5. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Petr. 3. v. 8 bis 15. — Ev. Luc. 5. v. 1 bis 11.

Am 6. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Röm. 6. v. 3 bis 11. — Ev. Matth. 5. v. 20 bis 26.

Am 7. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Röm. 6. v. 19 bis 23. — Ev. Marc. 8. v. 1 bis 9.

Am 8. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Röm 8. v. 12 bis 17. — Ev. Matth. 7. v. 15 bis 23.

Am 9. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Cor. 10. v. 6 bis 13. — Ev. Luc. 16. v. 1 bis 9.

Am 10. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Cor. 12. v. 1 bis 11. — Ev. Luc. 19. v. 41 bis 48.

Am 11. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Cor. 15. v. 1 bis 10. — Ev. Luc. 18. v. 9 bis 14.

Am 12. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 2 Cor. 3. v. 4 bis 11. — Ev. Marc. 7. v. 31 bis 37.

Am 13. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Gal. 3. v. 15 bis 22. — Ev. Luc. 10. v. 23 bis 37.

Am 14. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Gal. 5. v. 16 bis 24. — Ev. Luc. 17. v. 11 bis 19.

Am 15. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Gal. 5. v. 25 bis cap. 6. v. 10.
Ev. Matth. 6. v. 24 bis 34.

Am 16. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 3. v. 13 bis 21. — Ev. Luc. 7. v. 11 bis 17.

Am St. Michaelistage.
Ep. Offenb. Joh. 12. v. 7 bis 12.
Ev. Matth. 18. v. 1 bis 11.

Am 17. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 4. v. 1 bis 6. — Ev. Luc. 14. v. 1 bis 11.

Am 18. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Cor. 1. v. 4 bis 9. — Ev. Matth. 22. v. 34 bis 46.

Am 19. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 4. v. 22 bis 28. — Ev. Matth. 9. v. 1 bis 8.

Am 20. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 5. v. 15 bis 21. — Ev. Matth. 22. v. 1 bis 14.

Am 21. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Eph. 6. v. 10 bis 17. — Ev. Joh. 4. v. 47 bis 54.

Am 22. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Phil. 1. v. 3 bis 11. — Ev. Matth. 18. v. 23 bis 35.

Am 23. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Phil. 3. v. 17 bis 21. — Ev. Matth. 22. v. 15 bis 22.

Am 24. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. Colos. 1. v. 9 bis 14. — Ev. Matth. 9. v. 18 bis 26.

Am 25. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Thess. 4. v. 13 bis 18. — Ep. Matth. 24. v. 15 bis 28.

Am 26. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 2 Petr. 3. v. 3 bis 14. oder 2 Thess. 1. v. 3 bis 10.
Ev. Matth. 25. v. 31 bis 46.

Am 27. Sonnt. nach Trinitatis.
Ep. 1 Thess. 5. v. 1 bis 11. oder 2 Thess. 1. v. 3 bis 10. oder 2 Petr. 3. v. 3 bis 7. oder Röm. 3. v. 21 bis 26.
Ev. Matth. 25. v. 1 bis 13. oder Matth. 24. v. 37 bis 51. oder Matth. 5. v. 1 bis 12.

JUL 1 191